

Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz

Sechster Band

Kanton Zürich 1610–1636



T V Z

Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz

QUELLEN
ZUR GESCHICHTE DER TÄUFER
IN DER SCHWEIZ

SECHSTER BAND

KANTON ZÜRICH 1610–1636

Bearbeitet von
Urs B. Leu
unter Mitarbeit von Daniela Dettwiler
herausgegeben von
Tobias Jammerthal

T V Z

THEOLOGISCHER VERLAG ZÜRICH

Die Druckvorstufe dieser Publikation wurde vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, der Druck von der Theologischen und Religionswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich unterstützt.

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur
für die Jahre 2021–2025 unterstützt.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de>
abrufbar.

Umschlaggestaltung
pagina Publikationstechnologien GmbH, Tübingen

Satz und Layout
pagina Publikationstechnologien GmbH, Tübingen

Druck
AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten

ISBN 978-3-290-18713-2 (Print)
ISBN 978-3-290-18714-9 (E-Book: PDF)
DOI: <https://doi.org/10.34313/978-3-290-18714-9>
© 2025 Theologischer Verlag Zürich
www.tvz-verlag.ch



Creative Commons 4.0 International

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Einleitung	IX
Quellen- und Literaturverzeichnis	XI
Abkürzungen	XIX
 Quellentexte 1610–1636	 I
1610	1
1611	9
1612	16
1613	66
1614	162
1615	231
1616	334
1617	420
1618	438
1619	486
1620	498
1621	505
1622	506
1623	510
1624	512
1625	515
1626	522
1627	529
1628	541
1629	548
1630	553
1631	563
1632	567
1633	576
1634	631
1635	640
1636	661
 Nicht auf das Jahr genau datierbare Dokumente	 943
 Personenregister	 991
Ortsregister	1011

Vorwort

Mit dem vorliegenden sechsten Band der «Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz» ist die 1952 mit der Publikation von Quellen zum frühen Zürcher Täuferturn begonnene Erschliessung der umfangreichen Bestände in Zentralbibliothek und Staatsarchiv Zürich nunmehr bis ans Jahr 1636 fortgeschritten. Wie in der Einleitung näher ausgeführt, ergibt sich der Einschnitt des Jahres 1636 aus sachlichen wie aus pragmatischen Gründen.

Wie im Vorwort zu Band 5 ausgeführt, hat das Institut für Schweizerische Reformationgeschichte seit seiner Errichtung insbesondere die Aufgabe gehabt, der Erforschung der Schweizer Kirchengeschichte der Frühen Neuzeit durch die Erarbeitung und Veröffentlichung von Quelleneditionen wesentliche Grundlagen zur Verfügung zu stellen. Als Institutsleiter freut es mich daher sehr, dass die hiermit vorgelegten Quellen zum Zürcher Täuferturn im frühen 17. Jahrhundert eine grosse Bandbreite an obrigkeitlichen und kirchlichen Akten ebenso wie Privatkorrespondenzen und Streitschriften zur Verfügung stellen. So wird auch für die Erforschung des «dritten Flügels» der Reformation das unterstützt, was auf anderen Feldern der Reformationsforschung unter dem Stichwort «long reformation» schon Einzug gehalten hat: eine Ausweitung des Untersuchungszeitraums hin ins frühe 17. Jahrhundert. Dieser Band ist eine Einladung zur vertieften Beschäftigung mit einer Epoche der Kirchengeschichte, in der es noch sehr vieles zu entdecken gibt, die aber anhin im Schatten der bekannteren Vorgänge im 16. Jahrhundert steht. Wenn die Publikation dieser Materialien die Forschung dazu anregen würde, sich verstärkt mit diesem späteren Zeitraum zu befassen, dann würde sich damit ein gemeinsamer Wunsch von Herausgeber und Bandbearbeiter erfüllen.

Der Dank des Herausgebers gilt Herrn Dr. Urs B. Leu für die Umsicht und Sorgfalt, mit welcher er die Quellen analysiert, ediert und erschlossen hat. Unterstützt wurde er von Daniela Dettwiler, der ebenso mein Dank gilt. Zu danken ist ferner Herrn Dr. phil. Stefan Wiederkehr, Bereichsleiter der Spezialsammlungen der Zentralbibliothek Zürich, dass er das Gedeihen auch dieses Bandes mit Wohlwollen und Interesse begleitet hat; wie schon anlässlich der Herausgabe von Band 5 sei ferner Frau Dr. phil. Karin Huser und Herrn lic. phil. Christian Sieber vom Staatsarchiv Zürich für ihre mannigfaltigen Hilfestellungen bei der Suche und Benutzung einschlägiger Dokumente gedankt. Für die Transkription der französischen Texte gilt Herrn Dr. theol. habil. Reinhard Bodenmann (Brugg) ein herzlicher Dank sowie Frau Julia Lyskawa M. A. (Zentralbibliothek Zürich) für redaktionelle Arbeiten; Dank gebührt ebenso dem Theologischen Verlag Zürich und Lisa Briner für die unterstützende Begleitung auf dem Weg zum Druck. Zu danken ist schliesslich dem Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissen-

schaftlichen Forschung und der Theologischen und Religionswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich, die diese Publikation durch ihren finanziellen Beitrag ermöglicht haben.

Zürich, im Dezember 2024

Tobias Jammerthal

Leiter des Instituts für Schweizerische Reformationsgeschichte

Einleitung

Die vorliegende Quellenedition entstand im Hinblick auf den 500. Geburtstag der ersten täuferischen Glaubenstaufe vom 21. Januar 1525 in Zürich. Über 70 Jahre sind ins Land gegangen, seit Leonhard von Muralt und Walter Schmid 1952 den ersten Band mit Zürcher Täuferquellen bis 1533 vorlegten. Es war höchste Zeit, sich dem reichen Material, das im Staatsarchiv Zürich (StAZH) und der Zentralbibliothek Zürich (ZBZ) lagert, von Neuem anzunehmen und die Edition voranzutreiben, die damit aber noch lange nicht abgeschlossen ist. Die zeitliche Zäsur der gemeinsam erscheinenden Bände 5 und 6 ergab sich aus der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit und der Aufstellung der Dokumente im Staatsarchiv, wo die umfangreiche Archiv-Einheit E I 7.5 mit dem Jahr 1636 endet. Auch inhaltlich schien uns diese Grenze vertretbar, denn 1635/36 begann die letzte grosse Verfolgungswelle gegen die Täufer im Kanton Zürich. Ebenso sieht der täuferische *Martyrerspiegel* diesen Zeitraum als Wendepunkt in der Täufergeschichte, wenn der Schreiber bemerkt: «Die blühende Rose der Kirche Gottes im Schweizerlande hatte nun etwa 21 Jahre ziemliche Ruhe gehabt, und es läßt sich annehmen, daß die Dornen der Verfolgung, die vor und um das Jahr 1614 an derselben angewachsen waren, durch das Blut des letztgemeldeten Hans Landis ersättiget worden seien. Aber im Jahre unseres Herrn 1635 ist der alte Haß derjenigen, die man mit Unrecht Reformierte nannte, in dasiger Gegend und insbesondere in der Stadt Zürich, der schon vor hundert und zehn Jahren, nämlich im Jahre 1525 zu Zwinglis Zeiten, als ihre Kirche erst fünf Jahre alt war, durch öffentlichen Befehl wider die Taufgesinnten angefangen hatte, wieder ausgebrochen.»¹

Ausser dem Aktenbestand zur Täufergeschichte im StAZH mit den Signaturen E I 7.4. und E I 7.5 finden sich ebenso viele Dokumente unter anderen Signaturen des StAZH. In der Regel handelt es sich um Originale, wo das nicht der Fall ist, wird es in den Fussnoten erwähnt. Unter der Archivabteilung B IV im StAZH wurden Missiven (Sendschreiben) der Zürcher Stadtkanzlei abgelegt, deren Kopien aufbewahrt worden sind, die Originale gingen häufig verloren. Dieser Umstand wird in den Fussnoten nicht jedes Mal erwähnt, darum die Vorbemerkung hier. Der umfangreiche Sammelband Ms A 72 der Zentralbibliothek Zürich enthält für den untersuchten Zeitraum nur Abschriften, weshalb auf ihn nicht verwiesen wird. Auch die über 600 Oktavseiten umfassende antitäuferische Schrift Ms D 198 der ZBZ, mit dem Titel *Der arme Zoller* von Pfr. Jakob Vollenweider, die er 1634 verfasste, wurde aus Platzgründen nicht aufgenommen. Ausserdem ist der Codex

¹ Thielem J. v. Braght, *Der blutige Schauplatz oder Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder Wehrlosen Christen*, 2. Theil, Aylmer und LaGrange 1996, S. 604f.

gut lesbar und bereits auf der Plattform *e-manuscripta* publiziert worden.² Keine Aufnahme fanden auch Briefe aus Theologen-Korrespondenzen sowie Abschnitte aus Chroniken. Ebenso werden Druckschriften nicht wiedergegeben, höchstens Vorarbeiten, die für deren Genese interessant sein können. Bei Rats- und Synodalprotokollen werden nur die Abschnitte wiedergegeben, welche die Täufer betreffen.

Was die Editionsgrundsätze angeht, so orientierten wir uns an denen, die in der Einleitung zu QGTS 1 niedergelegt worden sind. Wie dort wurden die häufig rückseitig notierten Adressen und Datierungen von Schriftstücken in die Dokumententitel integriert. Ortschaften, die heute noch gleich heissen, werden nicht immer erklärt, ebenso Ausdrücke, die in der heutigen Schweizer Mundart noch gebräuchlich sind. Zahlen oder Buchstaben in eckigen Klammern wurden von uns eingefügt.

Die Dokumente werden in chronologischer Reihenfolge wiedergegeben. Dort, wo nur der Monat oder das Jahr bekannt sind, werden sie am Ende des betreffenden Monats oder Jahres angehängt, dort wo eine Datierung nicht möglich ist oder mehrere Jahre in Frage kommen, werden sie am Schluss der Edition in einer Art Anhang präsentiert. Da der gregorianische Kalender in Zürich erst auf das Jahr 1701 eingeführt worden ist, entsprechen alle Daten, wo nicht anderst angegeben, dem alten julianischen Kalender. Abschliessend sei darauf hingewiesen, dass Zürich seit dem 15. Jahrhundert über 48 Mitglieder des Kleinen Rats und zwei Bürgermeister verfügte, die sich die Arbeit halbjährlich teilten (Natal- und Baptisterrat), was zur Folge hatte, dass im gleichen Jahr zwei Bürgermeister mit unterschiedlichen Amtsperioden tätig waren.³

² <https://www.e-manuscripta.ch/zuz/content/titleinfo/2432008>; vgl. Urs B. Leu: Die Täufer als Verführer und Vorbilder in der Zürcher Gesellschaft des 17. Jahrhunderts, in: Jonathan Reinert et al. (Hsg.): Die Täufer, Münster 2025, S. 201–217.

³ Vgl. Meinrad Suter et al.: Kleine Zürcher Verfassungsgeschichte 1218–2000, Zürich 2000.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Handschriften

Universitätsbibliothek Basel

UB Basel, Abteilung VB Mscr F 72

Zur Zürcher Geschichte: Jacob Zehnder, Täufer zu Waltenstein.
Missbrauch des Namens Gottes im Arznen.

Bayerische Staatsbibliothek

Cgm 6083 Sammelband zur Schweizer Täufergeschichte ab 1636

Bibliothèque universitaire de Strasbourg

Ms. 2159 Pièces relatives à la secte des Anabaptistes

Staatsarchiv Solothurn

CR-003/118 Ratsmanual 1613

Staatsarchiv Zürich (StAZH)

A 196: 1 Verschiedene deutsche Fürsten und Herren

A 225: 7 Frankreich

E II 1a Synodalia

E II 2 Synodalia

B II 312-417 Ratsmanuale Natal- und Baptistalrat 1610-1636

B IV 68-97 Ratsmissiven 1610-1636

B VII: 21 Verwaltung Landvogtei Kyburg

C I Urkunden von Stadt und Landschaft Zürich

C III 12 Landvogtei Knonau

E I 2.4 Acta Synodalia

E I 7.4 Täuferakten 1610-1615

E I 7.5 Täuferakten 1616-1636

E II 437 Acta Helvetica

E II 443 Teüffers-Acta

E II 444 Anabaptistica

E III 10.1 Tauf-, Ehe- und Totenregister 1590-1734

E III 41.2 Tauf-, Ehe- und Totenregister 1623-1704

E III 88.1 Tauf-, Ehe- und Totenregister 1540-1623

E III 99.1 Taufregister 1599-1631

F III 36 a Täuferamt: Generalrechnungen

TAI 1.562; ERKGA Brütten, IV A 1a
Stillstandsprotokoll der Gemeinde Brütten

TAI 1.735 (Teil 2); StadtAZH VIII.C. 1., EDB 2612
Tauf- und Ehebuch Stadt Zürich

W I 5.13 Verzeichnis der neuen Zünfter 1502–1786

III AAb 1.2, Nr. 52 Gedruckte Mandate

Zentralbibliothek Zürich (ZBZ)

Ms A 72 Sammelband mit Wiedertäuferakten 1525–1645

Ms B 35 Sammelband zur Geschichte des 16./17. Jahrhunderts

Ms B 163 Kopienbände zur Geschichte der Wiedertäufer

Ms B 317 Pfr. Johann Ulrich Grob, Varia

Ms D 198 Pfr. Jakob Vollenweider, Gespräch zwischen einem Vatter und seinem Sohn

Ms J 59 Hans Wilpert Zoller: Schriftstücke zur Kirchengeschichte

Ms J 304 Hans Rudolf Steiner: Collectanea ecclesiastica et politica Tigurina

Nachschlagewerke

Brunner, Heinrich et al. (Hrsg.): Geographisches Lexikon der Schweiz, 7 Bde., Neuenburg 1902–1910.

Dejung, Emanuel und Wuhrmann, Willy: Zürcher Pfarrerbuch 1519–1952, Zürich 1953.

Kaiser, Jakob et al.: Amtliche Sammlung der älteren Eidgenössischen Abschiede, 8 Bde. in 22 Abteilungen, Luzern 1839–1886.

Knapp, Charles et al.: Geographisches Lexikon der Schweiz, 6 Bde., Neuenburg 1902–1910.

Ortsnamen der Schweiz: www.ortsnamen.ch

Pfeilsticker, Walther: Neues württembergisches Dienerbuch, Bd. 2 Bde., Stuttgart 1957–1963.

Schnyder, Werner: Die Zürcher Ratslisten 1225 bis 1798, Zürich 1962.

Staub, Friedrich et al.: Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, Basel und Frauenfeld 1881–2012 (online: www.idiotikon.ch).

Türler, Heinrich et al.: Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, 8 Bde., Bern und Neuenburg 1921–1830.

Vischer, Manfred: Bibliographie der Zürcher Druckschriften des 15. und 16. Jahrhunderts, Bibliotheca Bibliographica Aureliana 124, Baden-Baden 1991.

Zumbach, Ernst: Die zugerischen Landammänner. Rechtsgeschichtliche Entwicklung des Landammannamts und nach den Quellen bearbeiteter Katalog seiner Inhaber, Stans 1932.

Literatur

Appenzeller, Gotthold: Beiträge zur Geschichte des Solothurner Täufern, in: *Jahrbuch für solothurnische Geschichte* 14 (1941), S. 57–89.

Ausbund, das ist: Etliche schöne Christliche Lieder, Wie sie in dem Gefängnis zu Passau in dem Schloß von den Schweizer-Brüdern und von anderen rechtgläubigen Christen hin und her gedichtet worden, Lancaster 2008.

Balint, Emese: Anabaptist Migration to Moravia and the Hutterite Brethren, in: Timothy G. Fehler et al. (Hrsg.): *Religious Diaspora in Early Modern Europe, Religious Cultures in the Early Modern World*, London 2014, S. 137–152.

Behringer, Wolfgang: Die Krise von 1570. Ein Beitrag zur Krisengeschichte der Neuzeit, in: Manfred Jakubowski-Tiessen et al. (Hg.): *Um Himmels Willen. Religion in Katastrophenzeiten*, Göttingen, 2003, S. 51–156.

Bötschi-Mautz, Barbara: Täufer, Tod und Toleranz. Der Umgang der Zürcher Obrigkeit mit dem Täuferlehrer Hans Landis, in: Urs B. Leu und Christian Scheidegger: *Die Zürcher Täufer 1525–1700*, Zürich 2007, S. 165–202.

Boll, Hans Jacob: Christenlichs Bedencken. Ob einem euangelischen christen gebüre jemanden umb deß glaubens willen zu verfolgen. Hierüber Ulrich Zwinglin, D. Martin Luthers und anderer evangelischer theologen urtheil und gottseliger bescheid, [o.O.], 1615

Bossert, Gustav: *Quellen zur Geschichte der Wiedertäufer, Herzogtum Württemberg*, Bd. 1, Leipzig 1930.

Breitinger, Johann Jakob: *Verstendtliche Anleitung / wie man in Statt und Landschaft Zürich aussrechnen solle die Freundschaft: samt einer Figur / in welcher begriffen und fuergebildet wird der gantze Inhalt unserer loblichen Ehesatzungen. Und letztlich ein summarischer Bericht / warum in der Blutfreundschaft der dritte Grad bey uns verboten seye*, Zürich 1626.

Breitinger, Johann Jakob: *Wahrhafter Bericht*, Zürich 1639.

Brühlmeier, Markus und Sieber, Dominik: Würdige und unwürdige Arme. Armenpolitik zwischen Anspruch und Fürsorge, in: Francisca Loetz: *Gelebte Reformation. Zürich 1500–1800*, Zürich 2022, S. 268–288.

Chrysostomus, Johannes: *Kommentar zum Evangelium des heiligen Matthäus*, Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 23, München 1915.

Csukás, Gergely: Ulrich Zwingli und das Apostolikum, in: Ariane Albisser und Peter Opitz (Hg.): *Die Zürcher Reformation in Europa. Beiträge zur Tagung des Instituts für Schweizerische Reformationsgeschichte*, 6.–8. Februar 2019 in Zürich, *Zürcher Beiträge zur Reformationsgeschichte* 29, Zürich 2021, S. 61–77

Drack, Walter et al.: *Zürcher Denkmalpflege*, 7. Bericht 1970–1974 (Stadt Zürich 1968–1973), 1. Teil, Zürich 1975

Dütsch, Hans Rudolf: *Die Zürcher Landvögte von 1402–1798. Ein Versuch zur Bestimmung ihrer sozialen Herkunft und zur Würdigung ihres Amtes im Rahmen des zürcherischen Stadtstaates*, Zürich 1994.

- Dumas, Benoît: Les Suiss aux galères de France 1601–1793, Yens sur Morges 2005.
- Egger, Michael: Beschreibungen aller Seelen. Zürcher «Bevölkerungsverzeichnisse» als Zeugnisse für Literalität und Konfessionalisierung, in: Heinrich Richard Schmidt et al. (Hrsg.): «Seelenbeschreibungen». Eine frühneuzeitliche Quellengattung und ihr konfessions- und bildungsgeschichtlicher Kontext, Oldenburg 2022, S. 73–110.
- Egle, Duane L.: Rudolf Egli (1583 – ca 1667). Anabaptist Leader of Zurich, Morgantown 2024.
- Escher, Konrad et al.: Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Bd. 5: Die Stadt Zürich, 2. Teil, Basel 1949.
- Fast, Heinold: Heinrich Bullinger und die Täufer. Ein Beitrag zur Historiographie und Theologie im 16. Jahrhundert. Schriftenreihe des Mennonitischen Geschichtsvereins 7, Weierhof 1959.
- Fehler, Timothy G. et al. (Hg.): Religious Diaspora in Early Modern Europe, Religious Cultures in the Early Modern World, London 2014.
- Finckh, Ludwig: Geschlechter vom Schienerberg, in: Hegau 7 (1959), S. 99–101.
- Gesangbuch, Unpartheyisches, Lancaster 2003.
- Glaser, Rüdiger: Klimageschichte Europas. 1200 Jahre Wetter, Klima, Katastrophen, Darmstadt 2008.
- Göschel, Carl Friedrich Göschel: Chronik der Stadt Langensalza in Thüringen, Bd. 2, Langensalza 1818.
- Grünefelder, Josef: Kirche St. Wolfgang in Hünenberg, Schweizerische Kunstführer GSK, Serie 55, Nr. 544, Bern 1993.
- Haas, Martin: Die Berner Täufer in ihrem schweizerischen Umfeld, in: Rudolf Dellsperger und Hans Rudolf Lavater (Hg.), Die Wahrheit ist untödlich. Berner Täufer in Geschichte und Gegenwart, Bern 2007, S. 10–27.
- Hacke, Daniela: Konfession und Kommunikation. Religiöse Koexistenz und Politik in der Alten Eidgenossenschaft. Die Grafschaft Baden 1531–1712, Köln etc. 2017.
- Handlung oder Acta gehaltner Disputation und Gespräch zů Zoffingen inn Berner Biet mit den Widertöuffern, Zürich 1532.
- Hartranft, Chester David (Hg.): Corpus Schwenckfeldianorum, Bd. 4, Letters and Treatises of Caspar Schwenckfeld von Ossig, December 1530–1533, Leipzig 1914.
- Hauswirth, Fritz: Aus der Urdorfer Badechronik, in: Zürcher Chronik 37/3 (1969), S. 59f.
- Hofer, Roland: Herrschaftsdurchdringung und untertäniger Widerstand in der Frühen Neuzeit, in: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 71 (1994), 97–118.
- Hofmann, Ernst und Schär, Markus (Hg.): Zünikon. Ein Dorf im Wandel der Zeit, Zürich 2009.
- Jecker, Hanspeter: Ketzler – Rebellen – Heilige. Das Basler Täuferum von 1580–1700, Liestal 1998.

Jecker, Hanspeter Jecker: Der Täuferarzt Jakob Zehnder von Waltenstein bei Schlatt: <https://mennonica.ch/der-taufferarzt-jakob-zehnder-von-waltenstein-bei-schlatt/>

Kooi, Christine: *Reformation in the Low Countries*, Cambridge 2023.

Landgraf, Michael: *Die Bibel und die Pfalz*, Ubstadt-Weier 2005.

Lavater, Hans Rudolf: «... von mir, Hans Müller, der Arm, dass sich Gott über unß alli erbarm ...», Zürcher Täuferakten des 17. Jahrhunderts in der Bayerischen Staatsbibliothek München (Cgm 6083), in: *Mennonica Helvetica* 32/33 (2009/2010), S. 109–187.

Lavater, Ludwig: *De ritibus et institutis ecclesiae Tigurinae*, Zürich, Christoph Froschauer, [um 1565].

Letsch, Walter: *Demographic Aspects of the Early Modern Times. The Example of the Zurich Countryside in a European Perspective. Population, Family, and Society* 26, Bern etc. 2017.

Leu, Urs B.: Gutachten Bullingers und der Pfarrerschaft über die Bestrafung der Täufer (Mai 1535), in: *Zwingliana* 30 (2003), S. 103–126.

Leu, Urs B.: *Die Froschauer-Bibeln und die Täufer – Die Geschichte einer Jahrhunderte alten Freundschaft. The Froschauer Bibles and the Anabaptists – The History of an Old Friendship*, Herborn 2005.

Leu, Urs B.: Letzte Verfolgungswelle und niederländische Interventionen, in: Urs B. Leu und Christian Scheidegger (Hg.): *Die Zürcher Täufer 1525–1700*, Zürich, 2007, S. 203–245.

Leu, Urs B.: *Die Zürcher Täufer zur Bullingerzeit*, in: Heinrich Bullinger. *Life – Thought – Influence*, Zurich, Aug. 25–29, 2004, International Congress Heinrich Bullinger (1504–1575), hg. von Emidio Campi and Peter Opitz, vol. 1, *Zürcher Beiträge zur Reformationsgeschichte* 24, Zürich 2007,

Leu, Urs B.: Täuferische Netzwerke in der Eidgenossenschaft, in: Anselm Schubert et al. (Hg.), *Grenzen des Täuferturns / Boundaries of Anabaptism*, Neue Forschungen, Beiträge der Konferenz in Göttingen vom 23.–27. 8. 2006, *Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte* 209, Göttingen 2009, S. 168–186.

Leu, Urs B.: Disputanten und Dissidenten – Zur gelehrten Auseinandersetzung mit dem Täuferturn in Zürich im 17. Jahrhundert, in: Christian Moser und Peter Opitz (Hg.): *Bewegung und Beharrung. Aspekte des reformierten Protestantismus*, 1520–1650, *Festschrift für Emidio Campi*, *Studies in the History of Christian Traditions*, Leiden und Boston 2009, S. 91–115.

Leu, Urs B.: Chiliasten und mystische Spiritualisten des 17. Jahrhunderts in Zürich, in: J. Jürgen Seidel (Hg.): *Gegen den Strom. Der Radikalpietismus im schweizerischen und internationalen Beziehungsfeld*, Zürich 2011, S. 39–77.

Leu, Urs B.: Häresie und Staatsgewalt – Die theologischen Zürcher Dissertationen des 17. Jahrhunderts zwischen Orthodoxie und Frühaufklärung, in: Hanspeter Marti (Hg.): *Reformierte Orthodoxie und Aufklärung: die Zürcher Hohe Schule im 17. und 18. Jahrhundert*, Wien 2012, S. 105–145.

Leu, Urs B.: «Nihil te dignum habeo, quod scriberem, sed ...» – Johann Conrad Ulmers Briefwechsel mit Zürcher Gelehrten, in: Rainer Henrich und René Specht (Hg.): Johann Conrad Ulmer (1519–1600). Vollender der Reformation in Schaffhausen, Referate der Jubiläumstagung zu seinem 500. Geburtstag, Schaffhausen, 28.–30. März 2019, Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 92, Schaffhausen 2020, S. 79–111.

Leu, Urs B.: Form, Function and Publication of the Zurich Dissertations before the Founding of the University (1833), in: Meelis Friedenthal, Hanspeter Marti und Robert Seidel (Hg.): Early Modern Disputations and Dissertations in an Interdisciplinary and European Context, Intersections 71, Leiden 2021, S. 600–622.

Leu, Urs B.: «Der böß Verfürer zû Edikon». Biographische Skizze des Zürcher Täuferlehrers Hans Müller (1603–1663/66), in: Mennonitica Helvetica 44 (2021), S. 8–75.

Leu, Urs B.: Verfolgt und respektiert – Die Zürcher Täufer, in: Francisca Loetz (Hg.): Gelebte Reformation. Zürich 1500–1800, Zürich 2022, S. 249–265.

Leu, Urs B.: Appell zur Toleranz im orthodoxen Zürich. Briefe des Toggenburger Glaubensflüchtlings Joachim Näf an Antistes Johann Jakob Breitingen (1640), in: Gergely Csukas (Hg.): Wirkungen und Wurzeln der Schweizer Reformation. Festschrift für Peter Opitz, Zürcher Beiträge zur Reformationsgeschichte 30, Zürich 2022, S. 125–142.

Loetz, Francisca: Mit Gott handeln. Von den Zürcher Gotteslästerern der Frühen Neuzeit zu einer Kulturgeschichte des Religiösen, Göttingen 2002.

Loetz, Francisca: Aufs Maul geschaut. Gotteslästerung und die Grenzen des Sagbaren, in: Francisca Loetz (Hg.): Gelebte Reformation. Zürich 1500–1800, Zürich 2022, S. 391–409.

Lowry, James W.: Hans Landis. Swiss Anabaptist Martyr in Seventeenth Century Documents, Millersburg 2003.

Luthy, David: Census of German Bibles and Bible Portions Printed by Christoph Froschauer and Known to Have Come to North America, in: Pennsylvania Mennonite Heritage 30 (2007), Heft 4, S. 2–13.

Mandat der Statt Zürich, der Widertäufern halber ussgangen, [Zürich] 1613.

Ming, Engelbert: Das ehemalige Kapuzinerkloster zu Baden 1593–1841, in: Helvetia Franciscana, 17, 1988, S. 93–148.

Murr, Karl Borromäus et al. (Hg.): Die süddeutsche Textillandschaft. Geschichte und Erinnerung von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart, Augsburg 2010.

Neufeld, David Y.: «Ihr hand dergleichen Leuht auch under Euch». Gemeindedisziplin unter Zürcher Täufern im 17. Jahrhundert, in: Mennonitica Helvetica 39 (2016), S. 34–46.

Oekolampad, Johannes und Huldrych Zwingli: Epistolarum libri quatuor, Basel, Thomas Platter und Balthasar Lasius, 1536.

Pawlas, Andreas: Luther zu Geld und Zins, Uppsala University Coin Cabinet, Working Papers 9, Uppsala 2013.

Peter, Matthias: In den Mühlen des Täuferamtes. Joerg Peter, Jakob Gachnauer und Felix Peter von Stralegg, Fischenthal – Drei Täuferschicksale, in: Zürcher Taschenbuch 1995, Neue Folge, 115. Jahrgang, Zürich 1994, 95–122.

Pfister, Rudolf: Die Seligkeit erwählter Heiden bei Zwingli. Eine Untersuchung zu seiner Theologie, Biel 1952.

Plath, Uwe: Der Fall Servet und die Kontroverse um die Freiheit des Glaubens und Gewissens, Essen 2014.

Reisinger, Sandra: Die Rechtsquellen des Kantons Zürich. Neue Folge, Erster Teil, Die Stadtrechte von Zürich und Winterthur. Erste Reihe: Stadt und Territorialstaat Zürich, Elfter Band: Gedruckte Mandate für Stadt und/oder Landschaft Zürich, Basel 2022.

Riedemann, Peter: Rechenschafft unserer Religion / Leer und Glauben, o.O., o. J.

Roth, John D.: Marpeck and the Later Swiss Brethren, in: John D. Roth und James M. Stayer (Hg.): A Companion to Anabaptism and Spiritualism, 1521–1700, Leiden und Boston 2007, S. 347–388.

Rott, Edouard: Histoire de la représentation diplomatique de la France auprès des cantons suisses, de leurs alliés et de leurs confédérés, Bd. 3: 1610–1626, Bern und Paris 1906.

Rott, Jean: Ein Strassburger Sammelband betref [sic!] die Zürcher Täufer im 17. Jahrhundert, in: Souvenance Anabaptiste / Mennonitisches Gedächtnis 8 (1989), S. 83–87.

Sauerländer, Dominik: Die Reformation in den Freien Ämtern. Beispiel einer gescheiterten Landreformation, Murensia 9, Zürich 2021.

Schindler, Alfred: Querverbindungen zwischen Augustins theologischer und kirchenpolitischer Entwicklung 390–400, in: Theologische Zeitschrift 29 /1973, S. 95–116.

Schwarz-Zanetti, Gabriela et al.: Das Unterwaldner Erdbeben vom 18. September 1601, in: Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz 159 (2006), S. 9–28.

Scultetus, Abraham: Annalium evangelii passim per Europam decimo quinto salutis partae seculo renovati, Decas prima, ab anno M.D.SVI ad annum M.D.XXVI, Heidelberg, Johannes Lancellotus, 1618.

Senn, Roland: Wer war (Hans) Jacob Boll? Die Geschichte zweier Täufer aus Stein am Rhein, in: Mennonitica Helvetica 38 (2015), S. 11–44.

Simmen, Hans: Bad Fideris, in: Bündner Kalender 145 (1986), S. 35–47.

Steinmann, Judith: Züricher Einbände aus dem 16. Jahrhundert, in: Einbandforschung 6 (2000), 10–21.

Suter, Meinrad et al.: Kleine Zürcher Verfassungsgeschichte 1218–2000, Zürich 2000.

Tournier, Gaston: *Les Galères de France et les Galériens protestants des XVII et XVIII siècles*, 2 Bde., Montpellier 1984.

Ulrich, Johann Jakob: *Christliche treüwhertzige Ermahnung auss Gottes Wort an alle die ihenigen, welche uss ungegründtem Eyfer sich von der reformierten evangelischen Kirchen absönderen unnd gemeinlich Widerteuffer genennt werden*, Zürich 1615.

Vadian, Joachim: *Epitome trium terrae partium Asiae, Africae et Europae compendiarium locorum descriptionem continens*, Zürich, Christoph Froschauer, [um 1548].

Verantwort, warhafftige, unser Schulttzn, Kleyn unnd Grossen Rates, der Stat Solothurn uff das Schandtbüchlin von unsern Feynden außgangen Sampt kurtzer und gründtlichen erklärunng alles handels, [Freiburg im Breisgau, Johannes Faber aus Emmich], 1536.

Visser, Piet: *Mennonites and Doopsgezinden in the Netherlands, 1535–1700*, in: John D. Roth und James M. Stayer (Hg.): *A Companion to Anabaptism and Spiritualism, 1521–1700*, Leiden und Boston 2007, S. 299–346.

Voß, Klaas-Dieter: *Das Emdener Religionsgespräch von 1578. Zur Genese des gedruckten Protokolls sowie Beobachtungen zum theologischen Profil der flämischen Mennoniten*, Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte 50, Leipzig 2018.

Wolkan, Rudolf: *Die Lieder der Wiedertäufer. Ein Beitrag zur deutschen und niederländischen Literatur- und Kirchengeschichte*, Berlin 1903.

Waser, Caspar: *Orthodidascalia de paedobaptismo, heterodidascaliae anabaptistarum opposita ...*, Zürich 1613.

Wolkan, Rudolf: *Geschicht-Buch der Hutterischen Brüder*, Bassano 2015 (Reprint der Ausgabe Wien 1923).

Zieglschmid, Andreas Johannes Friedrich: *Die älteste Chronik der Hutterischen Brüder. Ein Sprachdenkmal aus frühneuhochdeutscher Zeit*, Ithaca 1943.

Zijlstra, Samme: *Om de ware gemeente en de oude gronden. Geschiedenis van de dopersen in de Nederlanden 1531–1650*, Amersfoort 2000.

Zwingli, Huldrych: *Sämtliche Werke*, Bd. 13: *Exegetische Schriften*, Zürich 1963.

Abkürzungen

Bz/btz	Batzen
fl	Gulden
gl	Gulden
GLS	Geographisches Lexikon der Schweiz (vgl. Literaturverzeichnis)
h/hlr/hr	Haller
Id	Schweizerisches Idiotikon: www.idiotikon.ch (vgl. Literaturverzeichnis)
lb	Pfund
R/Rn	Gulden
s/ß	Schilling
StASO	Staatsarchiv Solothurn
StAZH	Staatsarchiv Zürich
Vlg	Vierling
Vrl	Viertel
ZBZ	Zentralbibliothek Zürich

Hans Hitz aus Bonstetten, der nach Mähren ausgewandert war, kehrt für kurze Zeit zurück und wird verhört.

Als beide herren nachgengere zû Hanß Hitzzen von Bonstetten jnn den nüwen thurm¹ kheert und denselben mit allem ernst ermannet, die wahrheit anzûzeigen, warumb und wohin er mit synem wyb und kinden von hinnen gezogen und wo er dieselben gelaßen habe. Darüber er nun zû bscheid geben: Er syge umb letst verschinnene^a pfingsten uff anstifften Rûdolfffen Hûbers, deß toüffers von Bonstetten, mit syner frawen und^b drü^c kinden jnn Merhern gezogen, darzû jnne dann auch zum theil die große thüre² verursacht und vor synem hinscheiden mit synem brüder dahin gehandelt, das derselb syne schuldvorderer, umb das, so er jnen zethünd schuldig, befridigen sölle. Als er aber von obgemeltem Rûdolfffen Hûber, wie er jnen auch nach jnn Merhern khommen, vernommen, das syn brüder synem versprechen nit gnûg thüeyge, syge er deßhalber verursacht worden, sich von deßelben wegen widerumb alhar zûbegeben und syner sachen halben anordnung zet-hünd. Wie er dann auch alßbald, als er heimb khommen, deßentwegen über synen brüder ein gricht koufft³, damit er syne sachen auch richtig haben möchte und jederman von^d jme bezahlt werde. Domaln dann auch herr Joder Rütiner jnne mit so groben unscheiden worten antastet, also das er zûdem, was er gegen demselben gethaan haben möchte, verursacht worden. Sontsten syge er auch willens, sich widerumb jnn Merhern zûbegeben und syn wyb und kinder widerumb alhar zeführen.

1 ^a Folgt gestrichen: wien. – ^b Folgt gestrichen: zweye. – ^c Folgt gestrichen: en. – ^d Folgt gestrichen: sy.

¹ *Der Neue Turm oder Ketzerturm wird 1314 erstmals erwähnt und diente ab 1525 unter anderem als Gefängnis für Täufer und Ketzer. Er stand zwischen der heutigen Gräbligasse und Härtingstrasse und wurde 1878 abgebrochen. Vgl. Konrad Escher: Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Bd. 4: Die Stadt Zürich, 1. Teil, Basel 1939, S. 46.*

² *Seit 1570 kam es wiederholt zu Missernten und Teuerungen, vgl. Wolfgang Bebringer: Die Krise von 1570. Ein Beitrag zur Krisengeschichte der Neuzeit, in: Manfred Jakubowski-Tiessen et al. (Hg.): Um Himmels Willen. Religion in Katastrophenzeiten, Göttingen, 2003, S. 51–156; Rüdiger Glaser: Klimageschichte Mitteleuropas. 1200 Jahre Wetter, Klima, Katastrophen, Darmstadt 2008, S. 120; Christian Pfister und Heinz Wanner: Klima und Gesellschaft in Europa. Die letzten tausend Jahre, Bern 2021, S. 221; vgl. auch die Auswanderung nach Mähren aus wirtschaftlichen Gründen gemäss der Nachrichtensammlung von Johann Jakob Wick (1522–1588): ZBZ, Ms F 35, f. 27v; vgl. Urs B. Leu: Verfolgt und respektiert – Die Zürcher Täufer, in: Francisca Loetz (Hg.): Gelebte Reformation. Zürich 1500–1800, Zürich 2022, S. 257f.*

³ *Einen gerichtlichen Vergleich erzielen, vgl. Id. VI, 320.*

Bitet auch hienebent, üch, myn gnedig herren, umb gnad und entledigung der gfangenschafft.

[Urteil:] Die gfangenschafft soll dißmaln syn büß syn und derselben uff ein gwonlich urfchd erlaßen werden, darnebent soll er zû wyb unnd kinden züchen und sy erhalten, sich auch für sich selbs wol halten. So er dann wider khompt, wirt aber die gebür fürgenommen werden.

Actum, sambstags, den zoten jenner, anno 1610, pr[äsen]t[ibus] herr Rhan⁴ und beid rhet.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 8

Protokoll der Kirchensynode. Aus dem Zürichseekapitel:

Von söliches ellenden vertroncknen läbens wegen seigind uns dan die wider-toüffer ouch deßmehr überlegen, fürind das volck uß dem land hinweg und werdind die heimschen toüffer^a, so im land sind, ouch desto halstarrer, also das die toüffer, frömb und heimsig, ie lenger ie mehr zünemmind. Mit gantz ernstlicher bitt, diewyl zû besorgen, es möchtind die toüffer und das zeechafft¹ läben zesammen schlahen und daruß großer unraath entstan, mann welle hierinnen ein ernstlichs insehen thûn, damit vernerem übel geweert und unglück^b verhütet werde.

Aus dem Pfarrkapitel Freiamt²:

Das capitel im freygampt hatt, was das zeechafft, liederlich, unmeßig läben und die widertoüffer antrifft, vast glyche klag wie die am Zürichsee fürgebracht und insonderheit vermeldet, daß die toüffer bi inen mer zû dan abnehmen.

Original: StAZH E II 1a, S. 1044f.³

¹ ⁴ Hans Rudolf Rahn (1560–1627) war seit 1607 Bürgermeister von Zürich.

² ^a Folgt gestrichen: ouch destmehr überlegen. – ^b Folgt gestrichen: so diserre ding, wann mans nit abschafft, bald brechen.

¹ Von «verzechen» (Geld vertrinken, verprassen), vgl. Id. XVII, 163.

² Das Kirchenkapitel Freiamt ist seit 1831 das Kapitel Affoltern am Albis.

³ Die hier formulierten Klagen werden wörtlich übernommen in den Protokollen der Kirchensynode, die für den Rat bestimmt waren, vgl. hierzu: StAZH E I 2.3, Nr. 14.

Täufer in Birmensdorf und Landikon weigern sich, Geldbussen zu bezahlen.

Actum frytags, den 16. novembris, anno 1610, vor herrn landtvogt Schneeberger¹.

Hanß Heinrich Huber, der gantknecht² alhie, undervogt Grob und Joseph Wüst, beid von Birmenstorff³, habend angezeigt. Nachdem sy uß bevelch herrn landtvogts Schneebergers zû hernachvolgenden personnen, so mit der toüfferischen sect behafft, kheert und denselben von jrer ungehorsamme wegen die büß abgeforderet, syge jnen hernachvolgender bscheid ervolget.

Hanß Hochstraßer von Landicken⁴ und syn fraw habent angezeigt, sy sygind jnen deß houßchens nit hold und wellind khein büß geben. Daruf dann sy ein kû uß dem stal genommen und die fraw befragt, ob sy die nit wider lößen welle. Habe sy jnen zû bscheid geben, nein, und wann sy es schon mit dry halleren⁵ thûn khöndte, ob wol ein jedes haar einer cronen⁶ wert. Sy nemmind jnen das jren und müßind am jüngsten tag darum rechnung geben, und als sy dieselb befragt, ob sy vermeine, das sy die kû gestollen, habe sy inen zû antwort geben, gnommen und gstollen syge eins wie das ander. Und wann sy schon vor der kilchen were, und sölliche lüth wie sy sygind, darjnnen werind, so welte sy nit jnhin.

Heinj Müller, syn fraw und schwöster, wellend gar nit jnn die kilchen gahn noch einicht büß geben. Mit vermelden, sy sygnd nützit schuldig.

Als sy zû Georg Roßenberger (der khein toüffer) khommen und demselben von syner müter, auch schwöster und brüder Peters wegen die büß abgeforderet, habe er sy mit unbescheidnen Worten angefallen und angezeigt, was sy da thüygind, das syge alles umb freßens unnd suffens willen angesehen, und welte er sich schemmen, einem das syn also zenemmen.

Wie sy zû Andreß Graat von Birmenstorff wellen, habe man jnen denselben verlögnet und habe Hanß Graat, deßelben brüder, angezeigt. Er syge weder für jnne noch synen brüder nützit schuldig. Als sy nun deßwegen pfand nemmen wellen, syge er, Hanß, mit einer axt under die thüren gestanden und gsagt, wann einer ein biderb mann syge, so sölle er khommen und pfand nemmen. Daruf sy jnne angegriffen, und habe er mit der axt gegen dem undervogt jnmaßen einen streich

3 ¹ Vermutlich ist Hans Heinrich Schneeberger (1558–1618) gemeint, doch scheint es sich um einen Irrtum zu handeln, denn von 1606 bis 1612 war Hans Conrad Wirz (1554–1618) Landvogt von Wädenswil. Vgl. Hans-Rudolf Dütsch: *Die Zürcher Landvögte von 1402–1798. Ein Versuch zur Bestimmung ihrer sozialen Herkunft und zur Würdigung ihres Amtes im Rahmen des zürcherischen Stadtstaates*, Zürich 1994, S. 325–338.

² Gantknecht: Obrigkeitlicher Beamter, der die Zwangsversteigerungen vorzunehmen hatte.

³ Birmensdorf.

⁴ Landikon.

⁵ Geldwährung Haller.

⁶ Geldwährung Kronen; 800 Haller = 1 Krone.

gefaßet, das, wo der Wüst denselben nit ufgehept, er den übel gethendt hette, und habe jme auch einen locken uß synem bart gezogen.

Die anderen aber, by denen sy luth einer verzeichnuß, so herr landtvogt by-handen gsyn, habend jnen auch nur böße wort und khein büß geben wollen.

[Urtheil:]^a Herr landvogt Schneeberger sol die büßen nach lut mandats von jnnen jnzüchen unnd wer sich widerspennig erzeigt, dieselben gfencklich alhar füren laßen.

Actum, den 19 dies novemb[er] 1610, pr[ae]nt[ib]us⁷ herr Holtzhalb⁸ und beid reth.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 13

Ratsmanual.

Landvogt Schneeberger, obervogt zû Birnenstorff¹, soll von den toüfferen jnn der vogty die büßen lut mandats jnzüchen unnd wellicher widerspruch und ungehorsam sich erzeigten, alhar jn gfangenschafft fhüren laßen.

Original: StAZH B II 313, S. 41

Conrad Kambli, Vogt der Grafschaft Grüningen, klagt gegenüber Bürgermeister und Rat von Zürich über den Täufer Hermann Spörri.

Edlen, erenvesten, frommen, fürsichtigen, eersammen unnd wyßen, e[ure] v[est] unnd e[hrsam] w[eisheit], seyen myn underthenig, gantz willig und geflissen dienst jnn aller schuldigen pflicht und ghorsamme inder zyth zûvor. Herr burgermeister, jnnsonnders gnedig, günstig unnd gebietend herrn. Sitmaln mir von herrn pfarrer zû Bärentschwyl¹ grosse klag fürkommen ab Herman Spörj, dem widertoüffer, hinder der burg Gryffenberg², als der ietzt langge zyth syner sect verbliben und sich durch kein vermanen noch warnen wie ouch eüwer, myner gnedigen herrn, mandath nit wil darvon abwenndig machen lassen, sonder jnn syner unghorsamme yemer zû verharret, bin ich uß schuldiger pflicht verursacht worden, jnne deß-

3 ^a Auf der Rückseite des Dokuments.

⁷ Lateinische Abkürzung für «anwesend».

⁸ Leonhard Holzhalb (1553–1617) war ab 1609 Bürgermeister von Zürich.

4 ¹ Birmensdorf.

5 ¹ Hans Jakob Wagner, seit 1590 Pfarrer in Bäretswil († 1620).

² Weiler nordöstlich unterhalb der Erhebung Greifenberg mit der gleichnamigen Burgstelle, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7003718/>

wegen gfenngklich alhar füeren zelassen, unnd diewyl er uff das ernstlich zûsprächen und abmanen, so alhie zû jmm beschehen, nit abstan und versprechen wöllen, die kilchen Christj nebst andern glöubigen zû besûchen, sonder ymmerzû uff syner gfaßten meinung verharren wil, hab ich nit fürkommen können e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] denselben hie mit verwarth zûüberschicken. Die werden sich wol nach gstaltdtsamme zûverhalten und die notwenndigkeitt gegen jmm fürnehmen zelassen wüssen. E[uer] v[est] unnd e[hrsam] w[eisheit] hiemit mich unnd unns alle göttlichen allmacht zû gnaden bevelhende. Datum, den 21. detzember a[nn]o 1610.

E[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit]
 underthenig ghorsammer burger und dienner
 Cünrath Kamlj, vogt der herrschafft Grunningen.

Original: StAZH E I. 7.4., Nr. 16

6

1610

Rechnung des Täuferamts für das Jahr 1610.

[f. 1r] Rechnung umb gmeiner statt Zürich zûgefallen toüffer gütt vom 1610ten jar.

Hanns Waßer¹, verwalter desselben, die 11.

[f. 2r] Jngenommen von alter restantz, so jch by myner zechenden rechnung vom 1609ten jar by yngenommenne toüffer gütt schuldig bliben bin:

Ann gelt viiiij M vj C Lxxxxviiij lb xij ß vj ha.

[f. 3r] Jngenomen von jerrlichen zinßen ano 1610.

x lb Adam Häggj von Heist² von 200 lbn³ hauptgutt⁴ uff Martinj⁵.

viiiij lb uff Joßten Stelj vonn Lunnern⁶ von 180 lb hauptgütz uff Martinj.

ij lb x ß Heinj Gütt vonn Niederlunnern⁷ von L lb haubt gütz uff Martinj.

viiiij lb Hanns Rüdolff Stelj zû Ottenbach von 180 lbn haubtgütz uff Martinj.

6 ¹ Vermutlich Hans Waser (1559–1634), Rechenschreiber und von 1630 bis 1634 Ratsmitglied.

² Vermutlich «Heisch», eine ehemalige Zivilgemeinde und heute nördlicher Ortsteil von Hausen am Albis, am stellenweise eingedolten Heischer Dorfbach gelegen. Herrschaftsrechtlich gehörte Heisch mit Hausen zum Amt Maschwanden. Das Niedergericht kam 1406, das Hochgericht 1415 an Zürich, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022342/>

³ lbn (Pfunde) ist die Pluralform von lb (Pfund).

⁴ Kapital im Gegensatz zum Zins. Vgl. Id. II, 548.

⁵ Der Martinstag ist am 11. November.

⁶ Lunnern bei Obfelden.

⁷ Nieder- oder Unterlunnern bei Obfelden.

v lb	Jagglj Stierlj zû Ottenbach von 100 lbn haubtgûtz uff Martinj.
ii lb j ß	Caspar Wyß zû Hedingen von 61 lbn haubtgûtz uff Martinj.
i lb vj ß	Petter Weidmann von Affholtern jm ambt Regenstorff ⁸ von 26 lb h[aupt]gûtz uff Martinj.
ij lb iiij ß vj hr	Wolffganng Strübj zû Altstetten ⁹ von 43 1/2 lb h[aupt]gûts uff Martinj.
Summa	xxxxij lb vj hr
[f. 3v]	Von jerrlichen zinßen.
x lb	Heinrich Tauttligker zû Arne ¹⁰ von 200 lbn h[aupt]gûtz uff Martinj.
ii lb iiij ß	Jacob Widmer zû Hedingen von 64 lbn haubtgûtz uff Martinj.
iiij lb	Baschj Müller zû Birmenstorff von 80 lb haubtgûtz uff Martinj.
xij lb	Junghanns Fry zû Eschwyl ¹¹ von 240 lb haubtgûtz uff Martinj.
xiiij lb xj ß	Hanns Gaßmann von Rümlang von 271 lbn h[aupt]gûtz uff Martinj.
v lb	Conrat Hüber zû Baben Wag ¹² von 100 lbn haubtgûtz uff Martinj.
j lb	sall er von 20 lb uff Martinj.
xviiij lb x ß	Claus unnd Felix, die Wißmannen, uff Üttigken ¹³ ennet dem Albiß uff pfingsten anno 1610.
xx lb	uff Petter Gsellon zû Clotten um 400 lb h h[aupt]gûtz uff Martinj.
xvij lb	des synen zû Häll ¹⁴ von 340 lbn haubtgûtz uff Martinj.
Summa	j C iiij lb v ß
[f. 4r]	Jerrliche zinß.
Lx lb	uff Felixen Grütter unnd mit haften zû Volchetschwyl ¹⁵ vonn 1200 lbn h[aupt]gûtz uff Martinj.
Lvj lb xvij ß	uff Adamman Clöttj zû Augwyl ¹⁶ von 1137 lb haubtgûtz uff Martinj.
ij lb	uff Ül j Steckern zû Horgen vonn 40 lb haubtgûtz uff Martinj.
xviiij lb viij ß	uff Rüdolffen Weker zû Clotten von 368 lb haubtgûtz uff Martinj.
Summa	j C xxxvij lb v ß

6 ⁸ Heute Zürich-Affoltern.

⁹ Heute Zürich-Altstetten.

¹⁰ Arn ist ein kleines Dorf im Osten der Gemeinde Horgen unterhalb des Zimmerberg-Plateaus und oberhalb des linken Zürichseufers, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7026727/>

¹¹ Lokalität unbekannt, möglicherweise ist Neschwil bei Weisslingen gemeint.

¹² Babenwag ist eine Brücken- und Zollstelle an der Sibl von Horgen nach Baar und Zug, <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024475/>

¹³ Utikon.

¹⁴ Hof bei Neftenbach.

¹⁵ Volketswil.

¹⁶ Augwil ist ein Weiler bei Lufingen.

Sumarum yngenommen von jerrlichen zinßen thünd.

Ann gelt ij C Lxxxij lb x β vj hr.

Dißere jerrlichen zinß minderent sich gegen der ferndrigen rechnung umb 35 lb von 70 h[aubt]güt uff Gabharten Gsellen zů Wanngen. Da vermög hienach volgenden mynes außgebens hier von den eerben 450 lb unnd 250 lb herrn sekelmeister Eschern¹⁷ zů gmeiner statt handen zů gestelt werden, unnd dan sind volgende haubt gütter uff mich [f. 4v] grechnet. Darvon aber den eerben, vonn denen diß gütt harkombt, die zinß auß gnaden ynn zů nemmen, vergundt sindt. Das gutt aber hinder mir liggt unnd versichert jst, namlichen 6 lb 18 β von 138 lb gütz uff Hannß Bücheler vonn Ober Mättmenstetten¹⁸ unnd 40 lb 10 β uff Oßwalden Bumann zů Arne¹⁹. Demnach, so stand ein gutter theil an verfallnen zinßen auß, so uff mich grechnot unnd aber auch dheine zinß erthragend. Also dz man vorstende zinß zů haubtgütt unnd dargegen das gemelt haubtgütt unnd verfallne zinß, so uff mich kommen unnd aber dhei[n]e zinß thregt, jnn eine summa zůsammen gerechnet findt sich die zinßung mynem ynnemmen von alter restantz gmess.

Unnd werdent sich die jerrlichen zinß jnn mynen khünfftigen rechnung wyters meern umb 25 lb 10 β luth mynes ynnemmens von nüwem toüffer gütt, namlichen umb 10 lb 18 β uff Hannß Volgharten zů Niederhaßlen²⁰ unnd umb 15 lb uff Jeörg unnd Hanns dene Bumannen jm Eychholtz jm hof Steffen²¹.

[f. 5r] Jngenommen an nüw verfallnem toüffer gütt.

ij C xviii lb x Buß Clauß Moren seligen kinden zů Nöschicken²² kombt von Groß Ülß Feern von Oberhaßlen²³, so verschines jars jnn Meerherren²⁴ gezogen, hab und gütt har vermög deß schuldbrieffs.

ij C lb uff Jeörg unnd Hanns denn Bumanen jm Eychholtz jm hof Stefen, so von jrem brüder unnd vetter Petter Bumann, dem toüffer, by auß- unnd abkauffung synes hab und gütz, daru[m] sy mit jme jnn gmeiner, unvertheilter hußhaltung gestanden, harkomet, vermög deß schul- und auß kauff brieffs.

Summa diß teils:

Ann gelt v C xviii lb x β.

[f. 5v] Summa sumarum alles jnnemens:

Ann gelt x M v C j lb xii β.

[f. 6r] Dargägen thütt das außgäben.

6 ¹⁷ Hans Escher (1540–1628).

¹⁸ Mettmenstetten.

¹⁹ Arn.

²⁰ Niederhasli.

²¹ Stäfa.

²² Nöschikon ist eine Siedlung bei Niederglatt.

²³ Oberhasli.

²⁴ Mähren.

- iiij C L lb hauptgütz sind Petter Gsellen, dem toüffer, von Wanngen, so verschiner jaren jnn dz Meerherren landt gezogen, von synem alhie liggenden 700 lbn vätter- unnd mütterlichen gütz uff synn ankaufft unnd underthenigs bitten uß ercandnuß unnd habenden bevelch beider herren sekelmeistern uß gnaden geben unnd zû gestelt worden, die überigen 250 lb aber habendt myn g[nedige] herren anstatt der gantzen verwürgkung zû jren handen genommen, die ich dan an einem schuld brieff uff synem brüder, Bābharten^a Gsellen zû Wangen, herren sekelmeister Eschern zû gestelt, den 30ten novembris anno 1610.
- j C v lb für wis zinß anno 1607, 1608 und 1609, so jch verrechnet unnd aber noch unbezalt usstanndt, sind jme, toüffer, ouch zû gelaßen unnd uff synem brüder yme^b zû nemen ubergeben etc.
- Summa v C Lv lb
[f. 6v] Ußgäben.
- ij C L lb han jch wie hievor vermāldet herren seckelmeistern Eschern vonn dißerm güt an einem schuldbrieff uff Gābharten Gsellen zû Wanngen zûgestelt.
- [f. 7r] Ußgäben.
- xv lb sind jnn der rechts übung umb Barbara Weckern vonn Clotten hinder mir liggendem toüffer güt, so die erben angesprochen unnd aber mit erstattung diß costenns abgewißen worden jm maij 1610.
- xviiij lb x β sind abermalen Ūlrichen Hindenmann von Weynigen²⁵ als den zinß, so ano 1610 von synes schwagers hinder mir liggenden toüffer güt verfallen wegen syner großen armüdt unnd das syn husfraw, desselbigen nechste eerbin, vereerth unnd zû gestelt.
- xvj lb sindt glycher gestalt Felixen Grütters zû Volgketschwyl²⁶ armen mütter von den 60 lbn hürigen jars zinßes, so von jres suns hinder mir liggenden toüffer güt, deßen der zinßes brüder, jr sun rechtes errb, verfallen wegen jrer großen armüdt, unnd dz bemelt güt von jrem sun harkommet, vereerdt unnd geschenckt.
- x lb hab jch uß geben unnd verbrucht, als jch zû Hüßen unnd Mättmenstetten by haubtmann Joßen unnd seckelmeister Ringern etlichem touffer güt nach gefraget unnd zur richtigkeit gebracht.
- Summa Lviiiij lb x β.
[f. 7v] Ußgäben.
- xxv lb jst myn geordnete jars besoldung von verwaltung diß güt vom 1610.

6 ^a Verschreiber für Gābhart. – ^b Lesart unsicher.

²⁵ *Weiningen.*

²⁶ *Volgketswil.*

iij lb xviiij ß dennen, so zinß bracht diß jars zum trinckgelt.
 iij lb mynen herren von verndriger rechnung schiling²⁷.
 Summa xxxj lb xviiij ß
 Summa sumarum alles ußgäbens:
 Ann gelt viij C Lxxxvj lb viij ß.
 Also nach abzug ynnemmens und uß gäbens blyben jch schuldig:
 Ann gelt viiiij M vj C v lb v ß.

Die sind an brieffen unnd darby verfallnen restierennden zinßen bar vorhanden etc.

Original: StAZH F III 36a

7

1611 Januar 23

Verhör des Täufers Hermann Spörri von Bäretswil.

Nachdem beide herren nachgengere zû Herrman Spöri von Hermatschwyl¹ jnn Wellenberg² kheert und jnne mit allem ernstst befragt, uß was ursachen er sich jetzt ein zyt lang der kilchen geüsseret³ unnd nit wie andere christgloübige ment-schen das wort gotts besücht^a habe, und hierüber synes bscheidts begert.

Hat er hieruf zû andtwort geben: Als dann er er jetzt ein zyt lang gesächen, wie das jnn syner gmeind allerley laster jm schwanck⁴ gangen, als da man ein anderen beschyß, thrüge und^b hinderede⁵, habe er hieby ein anlaß genommen, sich von der gmeind und kilchen abzusünderen unnd gott dem allmechtigen jnn einem unstrefflichen leben und wandel zedienen. Er habe aber hienebent jemantz^c andern von der kilchen abgefürt, auch jemaln weder getoufft noch^d geprediget, sonder also einsam verbliben und aber hienebent syne kinder zû der predig jnn die kilchen gaan^e unnd nach christenlich bruch touffen lassen.

Bitt derhalben, jr myn g[nädigen] h[erren], wellind jnne der gefangenschafft erlassen und jnne by syner gefassten meinung, darby er verhoffe, selig zewerden, verblyben lassen. Dann er uff dißmal nit gesinnet syge, jnn die kilchen zegaan, welle aber jemantz^f darvon abfüren, sondern begere^g, also einsam by syner meinung blyben^h und darby zesterben.

6 ²⁷ Bei Abrechnungen gezahltes Honorar, vgl. Id. VIII, 592.

7 ^a Folgt gestrichen: und die hei – ^b «und» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: und. – ^c Verschreiber, sollte heissen «niemanden». – ^d «getoufft noch» neben dem Text. – ^e Folgt gestrichen: fe. – ^f Verschreiber, sollte heissen «niemanden». – ^g «begere» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^h Verschiedene Korrekturen, teilweise durchgestrichen: verblyben, ze-.

¹ Hermatswil ist ein Dorf bei Pfäffikon (Kanton Zürich).

² Der Wellenberg-Turm stand mitten in der Limmat und diente als Gefängnis (Alcatraz von Zürich). Der Turm wurde 1837 abgerissen.

³ Bedeutung: Von der Kirche abgesondert.

⁴ Schwung.

⁵ Verleumden.

Als beide herren nachgängere sampt herren Marxen Bäumler⁶ und herren Caspar Murer⁷ widerumb zû Herrman Spörj von Berentschwyl jnn Wellenberg⁸ kheert unnd jmme durch beide herren gelehrte syn irrige meinung alles ernsts widersprochen unnd zû rechter erkhandtnuß synes gloubens gwißen worden, jst er, Spörj, hierüber über alles anhalten und ermanen by syner ersten meinung verbliben und wyter darby zûbelyben bedacht. Allein hat er letstlich anzeigt, so jr, myn g[nädige] h[erren], jnne der gefangenschafft erlassen, welte er sich bedencken, ob er villicht ein ander gemüt fassen khönte, oder aber, so das nit statt haben möchte, welte er üwer, myner g[nädigen] h[erren], statt und landtschafft myden. Hieby ouch vermeldet, dz er sich by 12 jaren von synen mitbrüderen touffen lassen. Also das die h[erren] glehrten vermeint, er sich von dißer syner gefaßten meinung khümerlich⁹ abreden lassen wurde.

[Urteil:] Myn gnedig herren wellend jnne, Spörj, by synem anerbieten behalten, da sy sich versechend, er werde sich der ghorsamme untergeben, und ist jmme hieruf platz geben, das er eintweders biß nechstkünftige osteren (wie christgläubige lüth thun sollend) zû syner gmeind jn kilchen gange, oder, so er das nit zethûn gesinnt, biß uff dieselbig zyt das land rume und hinweg zûche. Mit dem anhang, so er under dißer wahl dawiders thun und also wyter unghorsam im land blyben wurde, sölle danethin wider zû wider zûⁱ jmme griffen und er dermaßen an lyb ald gût gestraft werden, damit er seche, was ein oberkeit haben welle, unnd soll dem vogt zû Grüningen zûgschriben werden, uff jnne, Spörj, ein ufsechen zehaben und zûverschaffen, das jetzt erzelter urteyl statt bescheche, welches er, der vogt, den synen angentz anzeigen und sy dahin vermögen soll, das der costen, so mit byfachtung und jnhaltung der gfangenschafft ufgangen, abtragen werde. Unnd wann das beschicht, soll er erst alßdann der gfangenschafft^j ein gwonlich urfechd ledig syn.

Actum, mitwuchs, den 23. january, anno 1611, p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Raan¹⁰ unnd beide reth.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 17

7 ⁱ «Wider zû» irrtümlich zweimal geschrieben. – ⁱ Folgt gestrichen: urf

⁶ Marx bz w. Markus Bäumler (1555–1611) war seit 1607 Theologieprofessor an der Hoben Schule in Zürich.

⁷ Hans Caspar Murer (1559–1633) war seit 1605 erster Archidiakon am Grossmünster.

⁸ Gefängnisturm mitten in der Limmat.

⁹ Kaum.

¹⁰ Hans Rudolf Rahn (1560–1627) war seit 1607 Bürgermeister von Zürich.

Rechnung des Täuferamts für das Jahr 1611.

[f. 1r] Rechnung umb gmeiner statt Zürich zugefallen töuffer gütt vom 1611ten jar.

Hanns Waßer¹, verwalter desselben, die 11^a.

[f. 2r] Jngenomen von alter restantz, so jch by myner einlifften² rechnung vom 1610 jar by jnngenommnem töuffer gütt schuldigh bliben bin.

Ann gelt viiiij M vj C v lb v ß.

[f. 3r] Jngenommen an jerrlichen zinßen anno 1611.

x lb vonn Adammen Heggj vonn Heist³ von 200 lbn hauptgütz uff Martinj.

viiiij lb vonn Joßten Stelj vonn Lunnern⁴ von 180 lb hauptgütz uff Martinj.

ij lb x ß Heinj Gütt vonn Niederlunnern⁵ von L lb haupt gütz uff Martinj.

viiiij lb Hanns Rüdolff Stelj zü Ottenbach von 180 lbn h[aupt]gütz uff Martinj.

v lb Jagglj Stierlj zü Ottenbach vonn 100 lbn h[aupt]gütz uff Martinj.

iiij lb j ß Caspar Wyß zü Hedingen von 61 lbn h[aupt]gütz uff Martinj.

i lb vj ß Petter Weidmann zü Affholtern jm ambt Regenstorff⁶ von 26 lb hauptgütz uff Martinj.

ij lb iiij ß vj hrWolffganng Strübj zü Altstetten⁷ von 43 ¹/₂ lb h[aupt]güts uff Martinj.

Summa xxxxiij lb vj hr

[f. 3v] Von jerrlichen zinßen.

x lb Ül j Tautdliker zü Arne^b vonn 200 lbn hauptgütz uff Martinj.

iiij lb iiij ß Jacob Widmer zü Hedingen vonn 64 lbn h[aupt]gütz uff Martinj.

iiij lb Baschj Müller zü Birnenstorff⁸ von 80 lb hauptgütz uff Martinj.

8 ^a Verschreiber, müsste «die 12.» heissen. – ^b Letzter Buchstabe nicht eindeutig lesbar.

¹ Vermutlich Hans Waser (1559–1634), Rechenschreiber und von 1630 bis 1634 Ratsmitglied.

² Elfsten.

³ Vermutlich «Heisch», eine ehemalige Zivilgemeinde und heute nördlicher Ortsteil von Hausen am Albis, am stellenweise eingedolten Heischer Dorfbach gelegen. Herrschaftsrechtlich gehörte Heisch mit Hausen zum Amt Maschwanden. Das Niedergericht kam 1406, das Hochgericht 1415 an Zürich, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022342/>

⁴ Lunnern bei Obfelden.

⁵ Nieder- oder Unterlunnern bei Obfelden.

⁶ Heute Zürich-Affoltern.

⁷ Heute Zürich-Altstetten.

⁸ Birmensdorf.

- xij lb Junghanns Frys zû Eschwyl⁹ vonn 240 lb haubtgûtz uff Martinj.
 xiiij lb xj ß Hanns Gaßmann vonn Rümlang vonn 271 lbn h[aubt]gûtz uff Martinj.
 v lb Conrat Hüber zû Baben Wag¹⁰ von 100 lbn h[aubt]gûtz uff Martinj,
 j lb aber er von 20 lbn haubtgûtz uff Martinj.
 xviiij lb x ß Claus unnd Felix, die Wißmannen, uff Üttigken¹¹ enennt dem Albiß uff pfingsten anno 1611.
 xx lb uff Petter Roße zû Clotten von 400 lbn h[aubt]gûtz uff Martinj.
 xvij lb die Meyern zû Häll¹² vonn 340 lbn haubtgûtz uff Martinj.
 Summa j C iiij lb v ß
 [f. 4r] Jerrliche zinnß.
 ij lb uff ÜlJ Stackern zû Horgen vonn 40 lb h[aubt]gûtz uff Martinj.
 xviiij lb viij ß uff Rüdolffen Weker zû Clotten von 364 lbn 8 ß 4 hr h[aubt]gûtz uff Martinj.
 x lb xviiij ß vj hr uff Hannß Volgkharten zû Niederhaßlen¹³ von 219 lb 10 ßn h[aubt]gûtz uff Martinj.
 iij lb uff Jaglj Heilbacken zû Rümlang von 60 lb h[aubt]gûtz uff Martinj.
 ij lb iiij ß Clein Henßj Hinen zû Rümlang von 44 lbn h[aubt]gûtz uff Martinj.
 xv lb uff Jeorg unnd Hanns den Bumannen jm Eych holtz jm hof Stäffen¹⁴ uff Martinj.
 Summa Lj lb xj ß vj hr.
 Summarum yngenomen von jerrlichen zinßen theill.
 Ann gelt ij C xxxvij^c lb xvij ß.
 Dißere jerrlichen zinß meerent sich gegen myner verndrigen rechnung umb 3 1 lb 3 ß 6 hr, namlich umb 10 lb 19 ß 6 hr uff Hanßen Volgkharten zû Niederhaßlen. Jtem umb 3 lb uff Jagglj Heilbacken zû Rümlang, umb 2 lb 4 ß uff Clein Henßj Hinen zû Rümlang und umb 15 lb uff den Bumannen jm Eych holtz zû Stefen¹⁵ lütt vorstendere summa.
 [f. 4v] Dargegen minderend sy sich umb 116 lb unnd 17 ß, namlichen 60 lb uff Felixen Grütter von 1200 lbn hauptgûtt, da vermög hienach stenden mynes außgebens den erben hiervon 400 lb unnd 800 lb herren seckelmeistern Kammbli¹⁶ zû

8 ^c Lxxxvij korrigiert zu xxxvij.

⁹ Lokalität unbekannt, möglicherweise ist Neschwil bei Weisslingen gemeint.

¹⁰ Babenwag ist eine Brücken- und Zollstelle an der Söhl von Horgen nach Baar und Zug. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024475/>

¹¹ Uitikon.

¹² Hof bei Neftenbach.

¹³ Niederbasli.

¹⁴ Stäfa.

¹⁵ Stäfa.

¹⁶ Vermutlich Hans Kambli (1554–1621), er war von 1588 bis 1621 Ratsmitglied.

gmeyner staett handen ann statt der ganntzen verwürgkung zû gestelt worden, demnach umb 56 lb unnd 17 ß uff Adammen Klöttj zû Augwyl¹⁷, davon 1137 lbn haubtgütz, die vermög hienach stennden mynes ußgebenns uß ercandtnus myner g[nedigen] herren, der rechenherren, also ußhin kommen, namlichen 537 lb den nechsten erben, dahar dißes touffer gût kommen, unnd 600 lb jnn gmeyner statt seckelammbt anstatt der ganntzen verwürckung¹⁸.

Unnd dan sind volgennde hauptgütter uff mich kommen, davon den erben von dero verwanten diß touffer gût harkommbt, die zinß uß gnaden ynn zû nemmen vergunt sindt, dz h[aupt]gût aber ann brieffen hinder mir liggt unnd verzeichnet jst, namlichen 6 lb 18 ß vonn 138 lbn h[aupt]gütz uff Hannßen Bücheler vonn Ober Mättmenstetten¹⁹ unnd 40 lb 10 ß uff Osswalden Bumann zû Arnne²⁰. Demnach stannd über die 800 lb vermög hienachfolgennden mynes zallers an verfallnen zinß, so uff mich grechnet unnd aber auch dheine zinß ertragennd. Also dz, wann vorstennde zinß zû hauptgût unnd verfallnm zinß, so uff mich komen unnd aber dheine zinß thregt, jnn ein summa zûsammen gerechnet, findt sich die zinßung mynem jnnemmen vonn alter restantz gmeß.

[f. 5r] Jngenommen an nûw verfallnem touffergût.

Ann gelt diß jars unnd tittuls²¹ nüt.

Summa summarum alles jnnemens.

Ann gelt viiiij M viij C Liiij lb ij ß

[f. 5v] Dargägen thûtt das usgäben.

xviiij lb x ß sind abermalen Ulrichen Hindenmann von Wyningen²², genant Kûnj, als den zinß, so uff pfingsten anno 1611 von synnes schwagers hinder mir liggenden touffer gût verfallen, wegen synner großen armûdt unnd dz syn husfraw desselbigen nechste eerbin vereerd²³ und zû gestelt jm maij anno 1611.

j M ij C lb hauptgût ann einem schuldbrieff, welicher von Hanns Jagglj Tämperlj, dem touffer vonn Gûttenschwyl²⁴, har komet, welicher verschiner jaren, als er jnn das Meerherren land hinweg gezogen, zû gmeyner statt handen erfordert worden. Diewyl er aber jetzt widerumb alhar kommen unnd diß, synnes gûts, begert, sind jme durch unnder handlung unnd habenden bevelch beider herren seckelmeistern 400 lb hievon mit jme hinweg zezûchen zû gestelt, und anndern 800 lb aber hannd sy anstatt der ganntzen verwürck-

8 ¹⁷ *Augwil ist ein Weiler bei Lufingen.*

¹⁸ *Verlust durch amtliche Konfiskation, vgl. Id. XVI, 1484.*

¹⁹ *Mettmenstetten.*

²⁰ *Arn ist ein kleines Dorf im Osten der Gemeinde Horgen unterhalb des Zimmerberg-Plateaus und oberhalb des linken Zürichseefers, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7026727/>*

²¹ *Urkunde, vgl. Id. XIII, 2060.*

²² *Weiningen.*

²³ *Vererbt.*

²⁴ *Gutenswil bei Volketswil.*

ung zû gmeyner statt handen jnn das seckelampt genommen
unnd von mir empfangen den 11ten octobris anno 1611 vermög
by hannden habender, wyt louffigen ercandtnuß.

Summa j M ij C xviii lb x ß

[f. 6r] Ußgäben.

j C Lxxx lb Jst Felix Grütter zû Güttenschwyl by obstennden 1200 lbn us-
stennde verfallnne zinß schuldig bliben, und diewyl dann synn,
Grütters, frauw vorgemelts Tämperlis, deß touffers, schwöster,
unnd wan er jnn Meerherren²⁵ gestorben, gemelts gütz rechte
einzige eerbin geweßen, zû dem, das besagter Grütter, jr mann,
die gütter, danacher diß gütt erwachßen, in zehohem pryß und
tax ann sich zogen, uß ursachen er verhoft, nützit ußhin geben
mußte. Zû dem, das er syn schwiger, bemelts touffers mütter, by
jme unnd wegen jres alters unnd armüdt unnder haltung gibt
unnd bilichen etwas ersatzung uß dißerm gütt daran haben soll,
sind jme besagte usstennde unnd restierennde zinß uß oberzelten
ursachen nach gelaßen, unnd diewyl jch sömliche jnn mynen
vorgenden rechnungen empfangen uff mich gschriben, wie be-
volhen, die jm restantzer²⁶ widerumbe durch zethünd unnd alhar
jnn dz ußgeben zeschryben. Jm october anno 1611.

Summa p[er]fec[ta].

[f. 6 v] Ußgäben.

j M j C xxxvij lb hauptgütt. Jst mir verschines 1603ten jars vonn herren vogt
Wolffen²⁷ zû Kyburg ann einem schuldbrieff uff Adammen Clöttj zû Augwyl²⁸, so
von Jacoben Meyers s[eligen] zû Rütthj²⁹ verhinderlaßnnen söhnnen, so der touf-
ferischen sect anhengig, unnd deßhalber jnn Meerherren³⁰ lannd sindt, als ver-
würgckt touffer gütt zû gmeyner statt handen übergeben unnd zûgestellt worden,
weliche auch biß dato hinder mir bedachts wyß verbliben. Diewyl mann aber von
besagten vier brüdern jetzt lanng jar nützit gehört, sonnder für todt ußgeben,
habent jro zwo schwöstern mit nammen Ana Meyerin, Junghannßen Wagenmanns
zû Halaw³¹ husfrau selig, unnd aber Ana Meyerin³², Jagglj Clöttis zû Augwyl hus-
frau, besagter jrer vier brüderen hab unnd gütte als rechte unnd nathürliche erben
nach geforschet unnd an mynen g[nedigen] herren umb etwas ervolgung³³ gantz
underthenig angehalten unnd gebätten, unnd obglych wol diß gmeyner statt aller-

8 ²⁵ *Mähren.*

²⁶ *Wahrscheinlich das Restanzen-Verzeichnis gemeint.*

²⁷ *Hans Ulrich Wolf (1559–1624), 1601–1607 Landvogt in Kyburg.*

²⁸ *Augwil.*

²⁹ *Rüti.*

³⁰ *Mähren.*

³¹ *Hallau.*

³² *Hier liegt ein Verschreiber vor, es haben sicher nicht beide Schwestern Ana Meyer gebeissen.*

³³ *Rechtliche Erlangung oder Vollziehung, vgl. Id. I, 812.*

dings verwürckt gütt were, habent sy das besagten zwayn schwöstern, nebst nachlaßung hienach bemelten zinßen, so sy die zyth har als gütt, so uff jnnen selbst gestanden, darvon richten sollen, von hie abstenden 1137 lbn h[aupt]gütz 537 lb vervolgen laßen, namlichen dero von Halow 200 lb unnd dero zû Augwyl, als die noch jnn leben, unnd die unser jst 337 lb, die überigen unnd restierenden 600 lb aber habent wolernant myn g[nedige] herren anstatt der gantzen verwürckung zû jr gmeyner statt handen genommen, alles nach luth einer wydtloüffigen ercandtnuß, weliche 600 lb jch herren seckelmeister Eschern³⁴ an einem schuldbrieff uff Adammen Clöttj zû Augwyl zû gestelt, den 9ten februarj an[n]o 1613, sampt 30 lb einem jar zinß uff Martinj an[n]o 1612 verfallen.

Summa p[er]fec[ta].

[f. 7r] Ußgäben.

v C xj lb iij ß hab jch jnnhalt mynen rechnungen von besagten 1138 lbn toüffer gütt von Adamman Clöttj als houbtschuldner vom 1602ten biß unnd mit^d Martinj deß 1610ten jars zinß empfangen uff mich grechnet, diewyl jch aber nie nützit empfangen, sonnder jn restantzer ghebt unnd besagten erben selbige nebst obstenden 537 lb h[aupt]gütz von mynen g[nedigen] herren auch durch gethan unnd geschänckt worden, hab jch sy alhar jnn dz ußgeben auch setzen unnd widerumbe ab mir schryben sollen.

xxv lb jst myn geordnete jars bsoldung von verwaltung diß güts vom 1611ten jar.

ijj lb xv ß dennen, so zinß bracht diß jars zum trinck gelt.

ijj lb mynen g[nedigen] herren vonn verndriger rechnung rechnschiling.

Summa

Ann gelt v C xxxij lb xvij ß

[f. 7v] Summa sumarum alles ußgäbens.

Ann gelt iij M Lxxvij lb viij ß

[f. 8r] Also nach abzug jnnemens unnd ußgäbens blyben jch schuldig.

Ann gelt vj M vij C Lxxiiij lb xiiij ß

Die sind ann gült unnd schuldbrieffen, jtem usstennden zinßen unnd barem gelt vorhandenn.

Original: StAZH F III 36a

⁸ ^d Lesart unsicher.

³⁴ Hans Escher (1540–1628).

Verhör von Rudolf Ochsner, weil seine Frau und Kinder nach Mähren ausgewandert sind.

Alls beide herren nachgengere zů Rüdolffen Ochsner, dem wäber, jnn gefangenschafft khehrt unnd jmme für gehalten, warum er syn wyb unnd kind verschinner zyth jnn Mehrherren¹ verschickt unnd sy hinweg züchen laßen, hat er hieruff nachvolgenden bescheidt geben:

Diewyl syn ehfrow, Anna Bürgin ab dem Wädischwyler berg, jmme nit, wie sy aber sölle unnd einem ehelichen wyb zustande, hußgehalten, unnd nüt destoweniger alle jar ein badenfart, auch alle costligkeit unnd überfluß jnn hußrath, kleideren unnd jnn esßen unnd trincken haben wellen, dardurch er jnn grossen schuldenlast gewachsen. Syge er dardurch, sich usß denen schulden zeledigen, etwas hußraths zeverkauffen unnd jnn Mehrherren zeziehen bewegt worden unnd acht tag daselbsten verbliben. Alls es jmme aber lenger alda zeverblyben nit gefallen wellen, syge er wiederum heimgezogen, der hoffnung, syn hußfrow wie auch die gantze hußhaltung wurde sich etwen besser schicken unnd glücken, wellichs aber leider nit beschechen unnd derhalben Herman Frytags fraw uff dem thuen syner frowen baß, unnd syn hußfrow, da die Frytagin syn hußfrow hierzů beredt unnd uffgewießen, jnn willen khommen, sich auch jnn Mehrherren zebegeben. Unnd also sy, Fryt[a]gin, mit 2 kinden unnd syn ehfrow, ouch^a mit 2 sohnen, da der ein knab 23 jar alt gsin^b unnd des tischmahers handtwerch gelehret, unnd der jünger 13 jerig gsyn^c, jnn Mehrherren gezogen, der drite sohn syge^d uff der wanderschafft. Das aber er sy sampt den kinden jnn Mehrherren zeziehen geheissen, auch radt oder that darzu geben haben sölte, köne er woll ein eidt thun, das jmme darmit^e ungütlich bescheche, sonder jr tochterman zů Grüningen seige die fürnembste ursach, das sy hinweg zogen, der sy, nun^f als sy uff ein zyth zů jm kohmen, nit uber nacht hoben wellen. Es were jmme vil lieber gesyn, sy were by jmme daheimmen beliben unnd jmme geholffen hußhalten. Zeigt ouch by nebst an, syn elster sohn, der tischmaher, habe jmme vor einem jar^g geschriben, da^h der wirt Zum Beren² zů Grüningen den brief nochⁱ byhanden, dar jnnen er vermelde, das syn müter mit sampt dem jüngsten sohn zů Austerlich³ unnd er zů Pegnitz⁴ in Meherren wohne,

9 ^a «ouch» über der Zeile. – ^b «gsin» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^c «gsyn» über der Zeile. – ^d Folgt gestrichen: nach. – ^e «darmit» über der Zeile. – ^f «nun» über der Zeile. – ^g Folgt gestrichen: ein brieff. – ^h «da» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: dan. – ⁱ «den Brief noch» neben dem Text mit Einfügungszeichen.

¹ Mähren.

² Gemeint ist der Gasthof «Zum Bären».

³ Vgl. zu den Austerlitz'ern Brüdern: Jarold Knox Zeman: *The Anabaptists and the Czech Brethren in Moravia 1526–1628, A Study of Origins and Contacts*, Den Haag/Paris 1969, S. 55, 246, 253f. und 287.

⁴ Dieser Ortsname kann keiner bekannten Ortschaft eindeutig zugeordnet werden. Freundliche Auskunft von Prof. Dr. Dr. Martin Rothkegel (Elstal).

so^j fünf myl von einanderen,^k habint sich lassen touffen unnd gange jnnen^l woll. Er, Rûdolff Ochsner, meine aber, Hannß Bagharten frawen anzeigen noch, die verschinnes summers heim kommen, sy werdint^m jetz künfftichen summer widerⁿ alher begeben.

Bitet derselben euch, myn g[nädigen] h[erren], umb gnad und^o verzyhung unnd umb erledigung der gefangenschaft.

[Urteil:]^p Diewyl man nit eigentlich wüßen mag, an was enden sich disers, Ochsners, wyb und kinder enthalten und anzeigt wirt, das er dieselbigen verschickt, jst jhme uferlegt, das er jnnert eins halben jars frist ein schyn ußbringen sölle, wo sich dieselben nidergelaßen und das sy an ehrlichen orten versorget sygent. Und so er dann disern schyn hat, wellend myn gn[edigen] herren jnen jr hand offen bhalten, jnne, Ochsner, danethin (da jhme biß dar statt und land verboten syn) zübegnaden oder nit. Und soll er, Ochsner, alle, diewyl disere syn frouw lebt, sich anderwärts nit verrehlichen. Er soll ouch den costen, so mit jm jnn gfangenschaft ufgangen, abtragen.

Actum mentags, den 6ten jenners a[nn]o 1612. P[raese]nt[ibus] herr b[urgermeister] Holtzhalb⁵, statthalter unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 19

10

1612 April 6

Bericht über die Täufer in der Herrschaft Wädenswil.

Witer orte^a, den^b 6ten arprelens:

Hanns Meylj jm tal Tägerst¹, ein lehrer.

Elsbetha Hochstraßer, syn chefrau. Hat i^c 4 tägige^d kindbeteri ihre sohns f.^e

Martin Meylj, sin son.

Anna Bär, desselben frauw. *Jst ein kindbeteri.*

Baschi Meyer in der Auw.²

Otilia Müller, syn frauw. *Groß schwanger.*

Hanns Müller uff Ütigken.³

Fryna Vollenwyder, syn chefrau. Vil junge kind v[on] i[hr] wyten weg und uß sorg verwehrloßung.

⁹ ^j Folgt durchgestrichen: von. – ^k Folgt gestrichen: sy. – ^l Folgt gestrichen: treffenlich. – ^m Folgt ein Verschreiber: r. – ⁿ Folgt gestrichen: heim züchen. – ^o «und» über der Zeile. – ^p Auf der Rückseite des Dokuments.

⁵ Leonhard Holzhalb (1553–1617) war von 1609 bis 1616 Bürgermeister.

10 ^a Lesart unsicher. – ^b Wort ist im Original ausgebleicht und unlesbar. – ^c i = 1. – ^d Folgt durchgestrichen: sohns f. – ^e Die kursiv gesetzten Worte stammen nicht von der gleichen Hand.

¹ Tägerst bei Stallikon.

² Au ist ein Weiler bei Wädenswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7050846/>

³ Utikon.

Elsbetha Meylj, des erstgedachten Hannßen schwöster.
Kleinrudj Gletlis k[.?.]^f, i kranknen knecht, aber doch vil starkh jung volkh,
so abwarten können.

Fryna Grob, jm Tal⁴. *Ein arm alt wyb.*

Verena Vollenweider.

Anna Schnewlin.⁵

Anna Hitzin. Alt und übel mögent.

Barbara Meily, Felix Lamprechten s[yn] witib⁶ von Birmenst[orf].

Vrena Gutt von Tachelßen⁷, Hanß Jaglj Buchmans fr[aw]

Vrena Jßler, Hanß Brem s[yn], von Rosßbouw⁸, witib.

Barbara Wäber von Maschwanden, Jagli Zallmans fr[aw].

Ülj Wägman, schmid von Rosßbouw.

Rudolff Egli, wannenmacher. Syn fr[aw].

Margreth⁹, Jagli Rhumelis von Affolteren fr[aw].

Heinj Rhumeli von Affolteren, ledig.

Wädeschwyl^h. Jagli Billiter von Menedorff⁹. Heinrich Boller von Stefen¹⁰. Jst
von den brüderen wegen trunks[uch]t außgeschlossen.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 20

11

1612 April 16

Schreiben der Eherichter an den Rat betreffend der Täufer in Wädenswil und Horgen.

Frommen, edlen, vesten, fürsichtigen, ehrsammen, wyßen, jnnsonnders
ghönstige, g[nädige], liebe herren.

Wesßen wir e[uer] e[hrsamen] w[eis]heit hingewichnen 1604 jars wegen etli-
cher widerthöüffern, item derselbigen schädlichen lehr wie auch den ungehorsam-
me, so sy uff citieren erzeugt, durch auch ein schriftliche^a wyßnung berichtet, des-
ßen wir glychergestalt e[ure] w[eisheit] damahls darüber getahnen erkanndtnus,
achten wir, werde sich dieselbig nach etlicher gestalt unvergeßenlich züerjnnern
wüsßen.

¹⁰ ^f Wort ist am Rand abgeschnitten. – ^g Eigentlich durchgestrichen: «Hofstetterin». – ^h Be-
merkung auf der Rückseite von dritter Hand.

⁴ *Flurname bei Hausen am Albis, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022704/>*

⁵ *Die Namen Grob, Vollenweider, Schnewli und Hitzin werden im Dokument mit geschweiffter
Klammer versehen und alle drei als «Witframmen» bezeichnet.*

⁶ *Witwe.*

⁷ *Dachlissen ist eine Ortschaft bei Mettmenstetten, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7035712/>*

⁸ *Rossau.*

⁹ *Männedorf.*

¹⁰ *Stäfa am Zürichsee.*

¹¹ ^a Folgt gestrichen: be-

Es kompt aber (liebe herren) unns mit sonnderem beduren für, was gestalten bemelte hochschädliche sect nit nun nach jnn domahligem weßen, sonnder auch sidharo leider jnnmaßen zügenommen, das allein jnn wenig nechstverschinnen wuchen siben widerthöufferische hochzyten von denn zû ennd beschribnen personen am Wädenschwyler unnd Horger berg wie auch am Hirtzel, mehrentheils aber jnn Hannßen Lanndißen¹ behußnung, gehalten, also uß bößwilliger verachtung des christenlichen kilchganngs unnd götlichen wordts ußsert den kilchen durch sich selbs (wider christenliche ordnung) zûsammen geben und bestedtiget.² Jtem, das dißere sect von tag zû tag dergestalt geufnet³, das sy schon dißmahlen jr eygen ynkhommen unnd gemeinne gütern von kernnen unnd annderen sachen erlanngt, uß welichem gemeinnem gût von jnnen große hanndtreichungen unnd allmûßen unnder dem schyn christenlicher frygebe ußgetheilt, darmit aber annders nûdt gesucht, dann das durch dis mittel vil jre sect anzûnemen veranlaaßet werdind.

Hieneben üßerind sy nit allein sich für jre personen der kilchen unnd predigen götlichen wordts, sonnder hinnderhaltind auch (sovil jnnen muglich) jren kindern das sacrament des heiligen thauffs, also das sy, die kinder, von jren nachpuren mit gewalt zû demselbigen gefordert werden müßind. Jnn summa, so flûrind sy onne s[c]hûchen ein jnn alweg so jrrige unnd mit Gotes wordt strytige lehr, das dardurch an gedachten orten unnd christenlichen gemeinnden ehrliche lûth uffs höchst geergert, auch so wyt gebracht, das von jnnen ofenlich geredt: Wann jnnen (den widerthöüfern) wyter wie bißhar zûgesechen unnd alles nachgelassen werde, wellind sy sich glychergestalt von der kilchen unnd gemeinn abzesônnderen enndtschlossen haben.

Wann nun wir desßen von h[erren] predicanten selbiger orten jm grund berichtet und darbj betrachtet, das dis sômliche sachen, die von christenlicher oberkeit nit zûdullen, daa aber zû abschaffung derselbigen höchster ernnst unnd ansehenn nothwendig erfordert wirdt, habend wir thragenden ampts halber hochgmelt e[ure] e[hrsamer] w[eisheit] desßen hardurch verstendigen sôllen, wol unnd ungezwifelt wüßend, das dieselbig nach jrem hohen verstand dißere ganntz wichtige hanndlunng unnd das jennig, so nun mehr etliche jar deßnacher erfollget unnd jnn khönnftigem nach wyter daruß erwachßen möcht, nit allein vil baß erkennen, weder aber zûerzellen muglich, sonnder das auch selbige e[hrsamer] w[eisheit] hierjnnen nach oberkeitlichem ansehenn (bevorab mit Gotes hillff) alles das thûn unnd fûrnehmen werde, was zû abschaffung angerichter s[c]hädlichen ergernuß unnd thrennungen unnd dargegen zû erhaltung des vaterlannds unnd der kilchen gemeinen wolstandts dienstlich syn wirdt.

Actum, donnstags, denn 16ten aprilis a[nn]o 1612

E[uer] e[hrsamer] w[eisheit] u[...] l[...]heit
verordnete eherichter.

11 ¹ Hans Landis (um 1543–1614) war der letzte Täufermartyrer im Kanton Zürich.

² Eben durften nur durch Pfarrer der reformierten Landeskirche geschlossen werden.

³ Äufnen.

Verzeichnus obberürdter personen nammenn:

1. Erstlichen Felix unnd Hanns, die Lanndißen, vorgedachten Hannßen Lann-dißen sön mit
2. zweyen wybsbildern ab Guldinen⁴ am Meyler berg.
3. Jacob Suter am Wedenschwyler berg mit Verena Lanndißen, des obgedachten tochter.
4. Junghans W., des Jßlers⁵ knecht, und Adelheit Hitz.
5. Heinrich Hegj unnd V. Vollenweyderin.
6. A. Hochstraßer und Magdalena Schäppj ab dem Küßnachter berg zû Wetz-wyl⁶.
7. Unnd dann Hanns Jacob Caspar unnd Adelheit Vögelj am Wedenschwyler berg.

[Urteil:]^b Wyßnung: etliche widerthöuffer betrheffend: Hierüber jst bevelch gegeben worden, dißeren widertöufferen nachzusetzen unnd ze byfachen.

Actum mitwuchs, den 22ten Aprilis anno 1612, coram senatu.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 21

12

1612 April 22

Schreiben des Rats an Hans Heinrich von Schönauf, Vogt von Wädenswil, er solle eine Gruppe von Täufern verhaften.

Unnßern günstigen geneigten willen unnd alles güts zûvor, frommer, vester, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Unns khombt für, waß gestalt die^a schädliche sect der widertoufferen die zyt her hin unnd wider jnn unnßer landtschafft abermaln jnbrächen unnd zunehmen welle, also das auch jnn wenig verschinnenen wuchen siben widertoufferische hochzyten von den jnn hieby ligendem jnschluß verzeichneten personen am Wedschwyler- unnd Horgenberg wie auch am Hirtzel userthalb deß christenlichen kilchgangs, mehrteils aber jnn Hannßen Landiße behußung, gehalten worden etc. Unn diewyl dann wir unns von gots unnd oberkeits wegen schuldig wüßend unnd erkennend, söllichen unnd annderen derglychen dingen, so dißere eigenrichtige¹ lüth mit jrer schädlichen lehr unnd meynungen jnführend unnd aller^b christenlichen unnd güten ordnung^c (deren sy sich^d kheines wegs unndergeben noch gehorsammen wellend) zuwider sind^e, mit ernstt abzewehren unnd^f zûbegegnen^g, so jst hieruf unßer meinung unnd bevelch, das du

11 ^b Auf der Rückseite des Dokuments

⁴ Guldenen oberhalb von Meilen am Zürichsee.

⁵ Jakob Isler gehörte zur Gemeinde von Hans Landis am Horgener Berg.

⁶ Wettswil.

12 ^a Folgt gestrichen: sched. – ^b Folgt gestrichen: güt. – ^c Folgt gestrichen: zû wider sind unnd. – ^d Folgt gestrichen: derselben. – ^e Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^f Folgt gestrichen: zefürkhommen. – ^g Über der Zeile notiert.

¹ Eigensinnig, rechthaberisch, vgl. Id. VI, 470.

verschaffist, das^h obgedachter Hannßen Landiß wie auch die jnn hieby ligender verzeichnußⁱ genambßeten personen, so jnn dyner verwaltung, zûbetretten, all jnn stille unnd uff ein zyt (wie du unnd unnßer mitrhat unnd obervogt zu Horgen, der glyches jnn syner verwaltung zethünd auch bevelch hat, üch der zyt halber mit ein anderen zûverglichen wüßen werdent) gfengklich angenommen unnd unns zû geführt werdint, damit wir gegen denselben die gebür² fürnemmen khönnind, wie wir dir verthruwind, du ein sölliches gebürender maßen zûverichten wol wüßen unnd an dynem flyß unndⁱ ernst nützit erwinden³ laßen werdist. Datum, mitwuchs, den 22 aprellens anno 1612.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zû Wedeschwyl, Hannß Heinrichen von Schönow.

Original: StAZH B IV 71, S. 71

13

1612 April 30

Vogt von Wädenswil an den Rat von Zürich.

Herr burgermeister, edlen, frommen, eerenvesten, fürsichtigen unnd wysen, jnnsonders hocheerenden gnedigen lieben herren. Üwer ersam wyßheyt sygen myn unnderthenige gehorsame willige dienst sampt schuldiger pflicht jeder zyth bevor, gnedigen lieben herren.

Dem anschlag nach, so us ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] bevelch dero lieber mitrath, herr spittalmeister Bertschinnger¹, unnd ich der tagen zû Aprilen gethaan, sind ettliche personen von mir abgeordnet worden, die jnn schriffte verzeichneten widerspenigen töuffer jnn myner amptsverwaltung, als namlichen Jacoben Suter unnd Verena Lanndisin, syn frouw, deßglychen Hanns Jacoben Asper unnd Adelheita Nägelin, syn wyb, gfenncklichen anzenemmen. Die habennt mir diß morgens allein gemellten Asper zûgeführt unnd darby angezeigt, ob sy glych nach jrem bevelch die frouwen auch byfachen wellen, syge doch dieselb mit vier so gar kleinen kinden verhafft unnd iversal nitt jemandem gefaßt², der dieselben deß morgens mit gunst zemelden, nun von betten ufnemmen, ouch jnnen unnd dem vechli³ zû ässen geben könnte. Also das sy die frouw, damit nit ettwas unheils jm huß unnd by den kinnden entstande, darjnn blyben lassen, dann sy dieselbe, woveer man mit jro fort wellen, dadannen tragen müssen. Werde aber jres erachtens von huß nit wychen unnd jeder zyth zefinden syn. Was aber Jacoben Suter unnd desselben frouw belann-

12 ^h Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁱ Folgt gestrichen: u. – ⁱ Folgt gestrichen: ernst.

² Was Einem zukommt, vgl. Id. IV, 1531.

³ Fehlen, ermangeln, vgl. XVI, 576.

13 ¹ Hans Bertschinger († 1618) war seit 1603 Spitalmeister.

² Versehen, in der Lage sein, vgl. Id. I, 1058.

³ Vieh.

ge, so jnn Rutsch Bruppachen selligen huß wonnhafft sygen, habe man jnnen, als sy dahin kommen, angezeigt, das dieselben beid personen nächtigs abennts an Horgerberg jnn Rudölfl Stouben huß, allernechst by der Cappell uff dem Hirtzell, ettlichen krancken personen (darvon dieser nacht zwo todes verscheiden) zewachen ganngen unnd nach nit wider heimkommen, unangesehen deß bscheidts. Habind sy das huß durchsücht, aber die gedachten personen nit funden, unnd diewyl gredt worden, das die leidige kranckheit, die pest⁴, jnn söllichem huß, darjnn sy wachind, ynbrochen, das ouch nit jnn jrem grichtszwanng, sy dahin zekeeren unnderlassen. Sidtmaalen nun die sachen also beschaffen unnd dißmaals wyters nit ußgericht werden mögen. Hab jch gesagtem Asper ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] zûschicken unnd wie es der annderen personen halb beschaffen unnderthenigklich berichten sölle, ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] hierüber ferrner nach dero gfallen hierjnn zehandlen haben. Was nun mir hieruf wyters jnn bevelch geben wirt, soll ich ghorsamlich verrichten unnd thûn, u[ewer] e[hrsam] w[eisheit] hieby dem schirm gottes thrüwlichen bevolchen.

Datum den letsten aprilis anno 1612.

Ü[wer] e[hrsam] w[eisheit]

unndertheniger diener

Hanns Heinrich von Schönouw⁵, vogt der herrschafft Wädischwyl.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 22

14

1612 Mai 5

Protokoll der Kirchensynode.

Aus dem Pfarrkapitel Freiamt:

Das capitel im frygambt wie auch vermerthere der übergen capitlen habend sich erklagt, was maßen die widertoüffer jetzger zyt widerumb starck fürbrechind und sich mehrnd, da ettliche unfwiger uß Merheren ins land kommind, die in sonderbaren hüseren und welden¹ ire versamlungen habind, einfalte lüt beredind, dz sy ir hab und gût verkauffend, mit dem erlößten gelt in Merheren züchind, und wenn das selbig verthan oder jnen sonst abgenommen worden, dann widerumb mit leren henden und in armüt heimkommind und dem allmûsen und den kilchen zûerhalten ufgebunden werdind. Wie dann geredt werde, dz jetiger² in die 300 personen uß Merheren also widerumb heim kommen sölind. Insonderheit ist von

13 ⁴ Zur Pest von 1612 vgl. Walter Letsch: *Demographic Aspects of the Early Modern Times. The Example of the Zurich Countryside in a European Perspective; Population, Family, and Society* 26, Bern etc., 2017, S. 392–405.

⁵ Hans Heinrich von Schönau († 1614) war seit 1612 Vogt von Wädenswil.

14 ¹ Wäldern.

² Jetzt.

haubtmann Müllers sohn in der herrschaft Gröningen geredt und angezeigt worden, wie der selbig für ein prediger sich under den widertoüfferen bruchen laße und etwan in die 100 personen im wald zesammen bringe, der hebe auch nit nun syn vorigen frow, sonder ouch uff der selbigen absterben syn jetzig wyb niemalen noch christenlichen bruch zû kilchen und straßen gfürt, sonder nur ein waldhochzyt (wie mans nennt) gehalten. Da sy zû sollichem jrem wäsen und ungeschüchtem fürbrechen vil anlaß nemmind, dz man sy also fryg sitzen laßt, jnen niemandt nüt inredt, dörffend ohne ufgäbung jres burg, dorff ald landrechtens hinweg zûhen, und wenn sy widerkommend, könnend one bezalung und erlegung einichs nüwen burgr[e]cht oder inzugelst³ widerumb inin sitzen. Da aber andere ehrliche lüth, wann sy also mit hab und güt hinweg zühend, zû vor jr burg- oder dorffrecht ufgäben müßend, ald das selbig sunst verlierend, und wann sy dann widerkommend, das selbig von nüwem erkauffen und bezalen müßend.

Original: StAZH E II 1a, S. 1073f.⁴

15

1612 Mai 10

Bedenken der Kirchen- und Schuldiener wegen der Täufer.^a

Herr burgermeister, fromme, edle, veste, ehrenveste, fürsichtige, eersame, wyse, insonders günstige, gnedige, hochehrende, liebe herren.

Es weißt sich e[uer] e[hrsam] w[eisheit] gnediglich zu erjnnern, was schwerer vilfaltiger klegten nun vil jahr her in den synodis und sonst sind gefürt worden wider die sect der widerteufer und schwenckfelder, so sich zum theil in eüwer, unser gn[edigen] herren, statt und allernechst darumb, zum theil aber und fürnemlich uff dero landschafft hin und wider by nahe an allen enden nidergelaßen, ufhaltend und mehrend, jnmaßen, da durch ein eersame oberkeit solchen leüten nit gewehrt und nach noturfft begegnet wirt, daß zu besorgen, es möchte dardurch dem weltlichen sowol als dem geistlichen stand entlich ein mercklicher last uff den hals wachßen jnn betrachtung, daß dise leut neben irem ußerlichen schyn, den sie fürend, nit mit geringen, sonder schweren, gefährlichen und solchen mißbräuchen und irrturneren behafftet, die da gerichtet sind, nit allein wider das fundament unsers christlichen und allein seligmachenden glaubens, schier in allen articklen, sonder auch greichen mögend zû verwirrung und zerrüttung einer wol angestellten gantzen policey¹.

Wiewol aber, gendige liebe herren, diser mißbräuchen und irrturnen sehr vil sind, und glichsam diser zyt zûbenamsen unmöglich, wyl besagte leüt under inen

14 ³ Steuer, vgl. Id. II, 274.

⁴ Diese Klage wird wiederholt in: StAZH E I 2.3, Nr. 17.

15 ^a Am oberen linken Blattrand findet sich die Notiz: «Numero XII. Schriftl. bedenken der herren gelehrten der teüfferen halben anno 1612». Die Nummer XII nimmt vermutlich Bezug auf einen übergeordnete Darstellung, in der auf dieses Dokument verwiesen wird.

¹ Staatswesen, vgl. Id. IV, 1184.

selbs uneins, ja^b wol in 12 und mehr gattungen, deren ie eine die andere verwirfft, unterscheiden, nebst dem, was man für irrthumb inen zumißet, sie sich alweg außredend, samm inen unrächt geschehe, als die solche meinungen selber an diser oder jener gattung taufrüder verwerffind (wie dann sonderlich etlich hierumb schwäbende schwenckfelder sich weder zů einicherley täuffer, noch auch zů allen und ieden irrtummen deß Schwenckfelds² selber bekennd, und da inen ire jrthumben fürgehalten und widerlegt werdend, sie glichfals sich, als wenn inen unrecht gschähe, klagen dörfend), welche wenig leüth ja wol auch under inen selbs nit einig sind, also daß, was man dem einen für jrthumb fürhalt, sich deßen der ander beschwärt.

Jedoch, wie unzalbarlich solcher leuten jrthumb jetziger zyt sind (denn zu unserer frommen vorfaren zyten hat man sie noch zellen können) ist glichwol zuwüßen und auch zů bewysen uß jren eignen bekantnußen, protocollen und gsprecken, so mit jnen zů unterschiedlicher zyt sind gehalten worden allhie in eüwer, unserer gn[edigen] herren statt³, item zů Arouw⁴, Straßburg⁵, Franckental⁶, Embden⁷ und anderen orten mehr, daß namlich nebst den alten jrthumben der wider-teuffer leüth under und umb uns gefunden werdend, welche dafür haltend und glaubend:

1. Daß das alte testament zů diser zyt nicht mehr gälte, als das gentzlich und ublich abthan seye, und solle auch derwegen von den christen im N.T. nit mehr gebrucht oder anzogen werden.
2. Daß das N. Testament so wol als das alt nit gottes wort sey, sonder nur ein todtner, bloßer und nackender büchstab und deß heimlichen, innerlichen worts gottes, dardurch sie jre offenbarungen verstähnd, schalen oder hült-schen⁸.
3. Daß inn der h[eiligen] hochgelobten dryfaltigkeit, vatter, sohn und h[eiliger] geist, nit dry selbsbeständige personen, sonder nur 3 bloße namen seyen, welches der alten sabellianer⁹ jrthumb ist^c.

15 ^b Folgt durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^c Nebensatz am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

² Kaspar Schwenckfeld (1490–1561).

³ Die drei Zürcher Täuferdisputationen 1525.

⁴ Gemeint ist die Konferenz der vier evangelischen Städte Basel, Bern, Schaffhausen und Zürich in Aarau am 4. Juli 1585 (14. Juli nach gregorianischem Kalender), vgl. Joseph Karl Kriitli (Hg.): *Die Eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitaume von 1556 bis 1586, Der amtlichen Abschiedesammlung Band 4, Abtheilung 2*, Bern 1861, Nr. 718, S. 879–882.

⁵ Möglicherweise ist das Täufergespräch von Strassburg 1555 gemeint, vgl. John D. Roth: *Marpeck and the Later Swiss Brethren*, in: John D. Roth und James M. Stayer (Hg.): *A Companion to Anabaptism and Spiritualism, 1521–1700*, Leiden und Boston 2007, S. 368.

⁶ Franckentaler Gespräch von 1571, vgl.: *Protocoll, Das ist Alle Handlung des gesprechs zu Franckenthal inn der Churfürstlichen Pfaltz, mit denen so man Widertäufer nennet*, Heidelberg 1571.

⁷ Vgl. Klaas-Dieter Voß: *Das Emdener Religionsgespräch von 1578. Zur Genese des gedruckten Protokolls sowie Beobachtungen zum theologischen Profil der flämischen Mennoniten*, *Arbeiten zur Theologie- und Kirchengeschichte* 50, Leipzig 2018.

⁸ Hülse, Schalen, vgl. Id. II, 1215.

⁹ Sabellius war ein Theologe des 3. Jahrhunderts in Rom, der eine eigenwillige Trinitätslehre vertrat (sogenannter modalistischer Monarchianismus).

4. Daß die eerbsünd weiter nit, denn nur in den zeitlichen tod einfüre, aber, pag. 64 in der hutterischen rechenchaft¹⁰ deß glaubens^d, nit in den ewigen, auch daß die kinder in der selben nit empfangen und geboren werdind und derwegen von natur nit seyen kinder deß zorns und schuldig deß ewigen tods.
5. Daß Christus nit fleisch habe unserem fleisch glych, sey auch nit uß der substantz der h[eiligen] jungfrawen, sonder vom himel und uß dem saamen deß himlischen vatters.
6. Daß Christus nach seiner menscheit kein creatur sey, sonder seyn fleisch sey jnnwendig und ußwendig geistlich, ja ein lyb haffter gott worden und sey also nit wahrer mensch und unser bruder.
7. Ob der alte verdamte sectierer Arius¹¹, in dem, daß er Christi ewige gottheit lesterlich verleugnet, recht habe, oder, ob wir Christen recht habind, in dem wir Christum eines wesens mit dem vatter bekennend, wöllind sie nit entscheiden, jnmaßen diser zwýfel in jnen noch stärket, ob auch Christus ewiger wahrer gott sey.
8. Daß kein mensch von jm sagen oder zeügen könne, daß er den geist gottes habe.
9. Das gesatz Moses sye dem menschen hie in zyt vollkommenlich zuhalten wol müglich und möge derhalben er auch durch syn eigen verdienst, sonderlich durch syn gedult und standhafte in verfolgung, creütz und lyden selig werden, jnmaßen es der glaub an Christum nit alles thûn muß.
10. Daß under uns kein wahre gmeind gottes sye, sonst wolten sie sich zû derselbigen halten und bekennen.
11. Und mit namen syen unsere gmeinden nit wahre gmeinden, wyl gar kein bußzucht darinnen geübt werde, unangesehen, daß sünd und laster uff der cantzel so wol als durch ein eersame oberkeit mit allem ernst gestraft wirt.

15 ^d Nebensatz am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹⁰ Peter Riedemann: *Rechenschaft unserer Religion / Leer und Glaubens*, o. O., o. J., 16^o, f. 64r (Unikat in der Zentralbibliothek Zürich, Signatur: RP 140): «Weil es aber im anfang vom vatter also angeschlagen / und nun Christus in die welt kommen / Und nit allein unser / sonder der gantzen welt versüning wordenn ist. So sagen wir / das die Erbsünde vor der zeit und sie sich im menschen erreet / und zû weiteren sünden föret / nit weiter denn nur inn zeitlichen todt einfüret / aber nit inn den ewigen. Auff das das wort erfüllet werde. Die kinder werden der vätter missethat nit tragen / sonder wer selbs sündiget der wirt auch selbs sterben. Darumb sagen wir das Gott auch die kinden in jrer maß anneme / Dieweil doch Christus auch jr versüner ist.» Die handschriftliche Unterstreichung mit Tinte findet sich so, wie im Zitat angegeben, im Originaldruck mit der Signatur RP 140 der Zentralbibliothek Zürich. Alle folgenden, hier angeführten Zitate aus diesem Exemplar sind ebenfalls mit Tinte unterstrichen worden. Es scheint also, dass der unbekannte Schreiber dieses Textes mit diesem Büchlein gearbeitet hat. Die Unterstreichungen in RP 140 stammen also nicht von einem hutterischen, sondern einem reformierten Leser, sehr wahrscheinlich vom Schreiber dieser Klagartikeln.

¹¹ Arius (um 260 – nach 327) begründete den Arianismus und bestritt in seiner Trinitätslehre u. a. die Wesensgleichheit von Vater und Sohn.

12. Daß in unseren gmeinden die diener nur das bûchstabische wort, gesatz und lehr fürind, sie aber wartind uff diener deß geists.^e
15. An statt, daß in den evangelischen gemeinden ein diener deß worts zumal allein und nit jren vil predigend, sonder die anderen under deß sitzen und in der stille zûhören und ufmerken söllend, wie es gebrucht worden, als Christus, Petrus und andere apostel geprediget haben. Da wöllen dise leut, daß es meniglichem erlaubt sey, öffentlich inzureden und zuwidersprechen etc. Ungeachtet, daß so jemand jemals mangel gehebt an einicher lehr und predig, es jme bishar fry gestanden, den diener oder prediger nach gehaltner predig anzusprechen, bericht und bescheid von jme zûbegären
16. Layen, handtwercksleut aber und buwrslouth, bleiker¹² und strowschnit[er]¹³, unerfarne ungstudierte gsellen möge man wol zu dieneren der kilchen brüfen und bestellen.
17. Glich wie die diener deß bûchstabens predigind umb deß buchs willen, also füre die weltlich oberkeit das fleischlich schwerdt umb deß gelts willen.
18. Die oberkeit sey im zorn geben, darumb könne sie sich in Christum weder fügen noch schicken. Außer Christo, aber nit in Christo, habe sie jren bestand. Kein christ sey ein oberkeit und kein oberkeit ein christ etc. Also lutend ire eignen wort in jrer getruckten glaubensrechenschaft, pag. 129 und 130.¹⁴
19. Ein christ sey nit schuldig der oberkeit im fal der not, wenn sie mit krieg angefochten wirt^f, byzuspringen mit wehr und wafen, mit steür, gelt und gût, lyb und blût etc., auf daß^g er sich frembder sünden nit theilhaftig mache, pag. 134.¹⁵ Uß welchem allem denn folget, daß die underthanen zur^h ungehorsa[m]e gegen den oberkeiten und dieselbige in veracht[un]g und verkleinerung bey jnen bracht werden. Ja, man entlich anders nichts denn ein confusion und zerrüttung aller stende und ordn[un]g gottes zûgewarten hat.ⁱ
20. Ein christ könne keinen eyd schweeren.
21. Der h[eiligen] sacramenten als mitteldingen und zum heyl unvonnöten könne ein christ wol manglen, und da er glych dieselben etwan bruche, syen sie jm nur ußerliche^l bedeutungen und nit zeichen oder sigel der gemeinschaft Christi und siner gûtthaten.

15 ^e Auf Punkt 12 folgt irrtümlich Punkt 15. – ^f Folgt gestrichen: nit. – ^g Folgt gestrichen: sie. – ^h Folgt gestrichen: underthanen gegen. – ⁱ Von «uß» bis Ende Punkt 19 am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^j Folgt gestrichen: bed.

¹² *Bleicher*, vgl. *Id.* V, 60.

¹³ *Besitzer eines Strohschneidestubls, der den Bauern im Taglohn Stroh zu Häckerling schneidet*, vgl. *Id.* IX, 1135.

¹⁴ *Peter Riedemann: Rechenschaft unserer Religion / Leer und Glaubens*, o. O., o. J., 16°, f. 129r (Zentralbibliothek Zürich, Signatur: RP 140): «Darumb so hat die oberkeit ausser Christo jren bestand / aber nit in Christo.» Ebd., f. 130r/v: «Die oberkeit aber ist im zorn geben / darumb sy sich in Christum weder fügen noch schicken kan. Also ist kein Christ ein oberkeit / unnd kein oberkeit ein Christ.»

¹⁵ *Peter Riedemann: Rechenschaft unserer Religion / Leer und Glaubens*, o. O., o. J., 16°, f. 134v (Zentralbibliothek Zürich, Signatur: RP 140): «Aber zû kriegien / würgen /unnd blût vergiessen (wo es zum selben sonderlich gefordert wirt) gebenn wir nichts.»

22. Die jungen kinder mögind nit getauft werden, denn der kindertauf sey unnütz und unrecht, ein torheit und, pag. 79b¹⁶ in der hutterischen glaubensbekantnus^k, öffentlichen menschenp[f]lantzung, die da müße außgereüet werden, ja ein abscheüwlicher gewel, ein verwüstung der kinder gottes, ein verwirrung der christlichen bekantnus, ein abtilgung der verneüwerung in Christo, ein verbergung deß gantzen richs Christi, ein mistlachen¹⁷, dardurch die kinder gezogen werdend etc. Welche nun die kinder taufind, die verlaßind die gmeind Christi und habind sich von der selben abgesündert.
23. Das brot im h[eiligen] nachtmal sey eben wie gmein husbrot und mehr nit als ein zeichen der verbrüderung etc.¹
23. Die ehen müßind nit eben nach gemeinem bruch der christenheit öffentlich und in gemeiner versamlung verkündt und bestetet¹⁸ werden, sonder mögind wol auch heimlich in den wincklen, heüseren, wälden und derglichen orten zusammen gegeben werden etc. Welcher mißbruch umb sovil weniger zulyden, wyl dise unwüßende einfalte leut sich uff die grad der verwandtschaft nit versähnd und derhalben lichtlich in ein verbottne vermischung, blütschand und derglichen unordnung gerahten mögend wider gottes gebott¹⁹, welcher, wie er den ehstand verordnet hat, keuscheit zuerhalten, 1. Cor. 7²⁰, also wil er auch, daß derselbig erbarlich und in güter ordnung bezogen, auch ehrlich gehalten werde by jederman, 1. Cor. 14²¹, Hebr. 13,4.²²
24. Ein christ möge nichts eigens haben, sonder solle syn hab und güt auch dem anderen erlauben oder zü handen der brüder legen, anderst er ein wahr glid der gmeind Christi nit syn könne, wyl eben das die gmeinschaft der heyligen

15 ^k Dieser Einschub am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ¹ Der nächste Punkt wurde irrtümlich auch mit der Nr. 23 versehen.

¹⁶ Peter Riedemann: *Rechenschaft unserer Religion / Leer und Glaubens, o. O., o. J., 16^o, f. 79v* (Zentralbibliothek Zürich, Signatur: RP 140): «Darumb es öffentlich eine menschen pflantzung erscheint / die aber außgereüet müß werden.»

¹⁷ *Jauchetümpel*, vgl. *Id. III*, 1004.

¹⁸ *Bestätigt*.

¹⁹ *Das Thema der verbotenen Inzucht wegen Unwissenheit der Verwandtschaftsgrade war bereits im Briefwechsel des Reformators Heinrich Bullinger ein Thema. Vgl. Urs B. Leu: «Nihil te dignum habeo, quod scriberem, sed ...» – Johann Conrad Ulmers Briefwechsel mit Zürcher Gelehrten, in: Rainer Henrich und René Specht (Hg.): Johann Conrad Ulmer (1519–1600). Vollender der Reformation in Schaffhausen, Referate der Jubiläumstagung zu seinem 500. Geburtstag, Schaffhausen, 28.–30. März 2019, Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 92, Schaffhausen 2020, S. 92 und 98. Der Antistes Johann Jakob Breitingen verfasste 1626 eine Wegleitung zum Thema mit dem Titel «Verstendtlliche Anleitung / wie man in Statt und Landschaft Zürich aussrechnen solle die Freundschaft: samt einer Figur / in welcher begriffen und fuergebildet wird der gantze Inhalt unserer loblichen Ebesatzungen. Und letztlich ein summarischer Bericht / warum in der Blutfreundschaft der dritte Grad bey uns verboten seye».*

²⁰ 1. Kor. 7,1–5.

²¹ 1. Kor. 14,34.

²² Hebr. 13,4.

sy, davon in den 12 articklen²³ meldung geschicht, wenn man namlich nichts eigens, sonder alles gemein habe. Darus denn folge, daß er auch weder rechten noch wirten noch kremery und kaufmanshandel tryben möge. Denn solches syen sündige händel etc. Gemeinschaft der heyiligen ist nichts anders, denn daß die, so gmeinschaft haben, alles gemein und zügliche mit ein haben, keiner jm selber nichts, sonder alles einer dem anderen hat, pag. 44²⁴ in der hutterischen rechenschaft jrer religion, lehr und glauben.^m

Ander derglichen offentliche mißbreuch, undordnungen und jrrtumen, so wider gottes wort und unser christliche gmeine glaubensbekantnus stritend, sind noch mehr, mit denen dise arme leuth behaftet sind, die wir, umb geliebter kürtz willen, diß orts underlaßend.

Uß erzelten mißbreuchen, unordnungen und jrrtummen aber von der schrifft, von gott, von der erbsünd, von Christo, vom gsatz, von der gerechtmachung, von der kilchen, von der oberkeit, vom eydschwur, von sacramenten, vom ehstand und derglichen, kann e[uer] e[hrsam] w[eisheit] vernünftiglich erkennen, nit allein, was schädlicher und vergiffter sect es umb vilermelte leut seye, sonder auch, wie hochnotwendig es seyn werde, daß derselben mit allem ernst, alldiewyl es noch zyt ist, möge gewehrt werden.

Denn da man solche leut also ungehindert mit jren opinionen solte fürbrächen laßen, kan e[uer] e[hrsam] w[eisheit] nach jrem hohen verstand selbst wol erachten, was für ein jamer endlich daraus entstahn werden, namlich, daß nit allein ein hochloblich, wolbestelt regiment diser statt hierdurch zum höchsten by heimbschen und frömbden, nach- und wytgeseßnen, wurde verschreyt werden, samm sie solchen leuthen mit flyß schirm und platz gebe (wie dann unsere fromme altforderen de-rentwegen auch haben müssen verschreyt werden), sondern es möchte letstlich dahin gerahten, darvor der gnedig gott uns und unsere nachkommen gnediglich behüten wölle, daß nach und nach auch andere grüwliche secten mit inschlychen möchten. Wie man weißt, daß es in dem königreich Polen²⁵, im fürstenthumb Sibenbürgen²⁶ und anderen orten beschähen, da man schlechte einfalte leut mit jren jrrtummen laßen fürfaren und nit by zyten gweert, daß hernach auch andere und schwärrere haereses²⁷ mit ingebrochen sind, dardurch es endlich dahin kommen, daß schier kein alte abscheüwliche und verdamte haeresis ist, die nit in disem königrych und länderen ohne scheühen unnd mit höchstem nachtheil Christi und seiner kilchen geleert und geschirmt werde.

15 ^m Die letzten beiden Sätze sind am Rand notiert, um eingefügt zu werden.

²³ Gemeint ist das Apostolicum in zwölf Artickeln, das Peter Riedemann um 1530 als Rabmen nutzte, um seinen Ansichten niederschreiben. Vgl. Thomas Finger, in: MennLex V: <https://www.mennlex.de/doku.php?id=top:apostolisches-glaubensbekenntnis>

²⁴ Peter Riedemann: Rechenschaft unserer Religion / Leer und Glaubens, o. O., o. J., 16^o, f. 44r (Zentralbibliothek Zürich, Signatur: RP 140): «Gemeinschaft aber ist nichts anders / denn dz die so gemeinschaft haben / alles gemein / und zü gleich mit ein haben / keiner jm selber nichtz sonder alles einer dem andern hat.»

²⁵ Hier wird wohl auf die zahlreichen Antitrinitarier in Polen angespielt.

²⁶ Vgl. zum Beispiel die Hutterer in Mähren und Siebenbürgen.

²⁷ Irrlehren.

So weißt man, und ist leider nur gar zu wol bekant, was maßen grad zů diser zyt in den vereinigten Nederlanden, der herren General-Staten²⁸, sonderlich in Holl- und Frießland, als die evangelische, unserer confession verwandte oberkeiten daselbst, solchen schlechten leuten in glaubenssachen zů lang und vil nachgesehen und mehr fryheit, denn sie aber sollen zugegeben, sie, die oberkeiten, an jetzo selbsten under einander gezweyete sind, mit höchster gefahr jrer gantzen policey.

Denn ein solch religionsgiffte gemeinlich zum anfang nur den wenigsten und schlechtesten theyl deß volcks angriffte, aber bald inficiert es auch hohe und fürnemme personen, wyber und kinder, ja endtlich die häubter selbs, dergestalt, daß, da sie glich dem jrrenden theyl nit allerdings byfallend, sie doch denselben nit mehr mit solchem ernst und ifer, wie sie solten, widerstand thünd.

Beneben disem aber ist auch zůbesorgen, wenn solchen leuten nit mit ernst gewehrt wurde, sonder sie also sicher sitzen und durch dise sicherheit je lenger je mehr zunehmen sollten, daß sie künftiger zyt merklichen anlas geben möchtend, unserer verdorbnen elenden welt zů zerrüttung und undergang deß geistlichen und weltlichen stands, sonderlich aber jren vilen im notfal das liebe vatterland zů verlassen oder sonsten lermen anzurichten, wie man weißt, daß es zů Münster in Westphalen, in Saxon, Düringen²⁹ und anderen mehr orten vor disem ergangen ist.

Diewyl dann dem also, wie solches leider die tägliche erfahrung nur zuvil bewyßt und mit mehrerem noch wyter möchte außgefürt werden, so wölle e[uer] e[hrsam] w[eisheit] umb der ehr gottes und der kilchen und deß regiments wolstand willen, deren pfleg- und ammvätter³⁰ sie durch den propheten genennet sind, in aller underthenigkeit und zum höchsten gebätten seyn, alle christliche mögliche anordnung zuthun, wie allem oberzeltem unraht, der durch die nimiam indulgentiam³¹ und gar zu langem zůsehen entstahn möchte, all diewyl es noch zyt, möge vorkommen werden. Zů welchem unsers erachtens nit ein geringer behelff syn wirt, wenn e[uer] e[hrsam] w[eisheit] jre christlichen loblichen alten mandat und satzungen widerumb herfür sücht, dieselben in das werck setzt und handhabet. Und dann auch dahin trachtet, wie nun hinfüro sünd und laster in gemein so wol als besonders viler unserer geistlichen fehler, die (wie wir selbs wol erkennen könnend und auch be-

15 ²⁸ Vgl. Samme Zijlstra: *Om de ware gemeente en de oude gronden. Geschiedenis van de dopersen in de Nederlanden 1531–1650*, Amersfoort 2000; Piet Visser: *Mennonites and Doopsgezinden in the Netherlands, 1535–1700*, in: John D. Roth und James M. Stayer (Hg.): *A Companion to Anabaptism and Spiritualism, 1521–1700*, Leiden und Boston 2007, S. 299–346; Christine Kooi: *Reformation in the Low Countries*, Cambridge 2023, S. 57–62.

²⁹ Gemeint sind die unrubigen 1520er und 1530er Jahre mit Thomas Müntzer, den Zwickauer Propheten oder dem Täuferreich von Münster. Diese historiographische Eintopfsuppe geht letztlich auf Heinrich Bullinger zurück, der sämtliche Bewegungen des sogenannten Linken Flügels der Reformation vermischte und wenig differenziert beurteilte, was sich in Zürich leider über Jahrhunderte halten sollte. Vgl. Heinold Fast: *Heinrich Bullinger und die Täufer. Ein Beitrag zur Historiographie und Theologie im 16. Jahrhundert. Schriftenreihe des Mennonitischen Geschichtsvereins 7*, Weierhof 1959, 89–105.

³⁰ Nährvater, vgl. Id. I, 1127.

³¹ Lat.: Zu grosse Nachsicht.

kennen müßend) zu disem ungüten täuferwesen ursach und anlas gnüg gebend, mit größerem ernst, denn etwan bißhar beschähen, gestrafft und abgeschafft werdind, welches dann neben anderen mittlen der täuferischen sect abzuhelffen nit das geringste mittel syn wirt.

Das haben e[uer] e[hrsam] w[eisheit] wir, ewere diener, in aller underthenigkeit, uß keinem argen affect oder raachgirigkeit gegen disen armen leuten, sonder uß christlichem güttem ifer zur ehr gottes und dem wolstand deß vatterlands wie auch uß trib unsers amts und diensts anzumelden nit wöllen noch sollen underlaßen, jnn ansehen, daß die sach eben schwer, und da man also lenger zusehen wurde, daß uns beydersyts, so wol im weltlichen als geistlichen stand, frembder sünden theylhaftig machen unnd folgendes gottes schweren zorn uff uns laden wurdend, ja es kümmerlich gegen uns selbs, gegen unseren lieben nachkommen und religions- und bundesverwanten verantworten können, da unser christliche glaubensbekantnus, zü dero wir mit eydspflichten in bester form, gemeinlich und sonderlich, verbunden sind, wider solche jrende leut, von denen sie so häßlich angefochten wirt, nit, best unsers vermögens, schirmen solten. Thünd hiemit e[uer] e[hrsamen] w[eisheit] in gottes protection zü bestendiger fridlicher regierung wol befehlen mitt undertheniger bitt, e[uer] e[hrsam] w[eisheit] alle in gnaden und zum besten verstahn wölle.

Den [1oten mai]]³² 1612.

E[uer] e[hrsam] w[eisheit] gantz underthenige geflißene, die diener der kilchen und schüler alhie.

Original: StAZH E II 443, S. 225–230ⁿ

Verhör von Hans Jacob Asper im Wellenberg in Zürich.

Als die herren nachgengere¹ sampt herrn Hans Caspar Murer² und herrn Rudolf Leman³ zü Hans Jacoben Asper ab dem Wedeschwyler berg jnn Wellenberg⁴ keert und jnne synes thüns halber, wer unnd was die ursach syge, so jnne von dem gmeinen kilchgang und zühören deß götlichen worts absöndere, unnd ob er nit, wenn er der gfangenschafft widerumb ledig wurde, von syner unghorsamme^a abzustahn unnd die gmeinen predigen zebesuchen gesinnet syge, befraget^b. Hat er jnen keinen andern bscheid geben wellen, dann, das er als^c ein einfalter schlechter

¹⁵ ⁿ Fehler in der Blattzählung im StAZH (225 und 226 kommen doppelt vor). Eine Abschrift des Textes findet sich in: ZBZ, Ms B 35, S. 371–377 und Ms J 304, f. 71r–78v.

³² *Monat und Tag gemäss der Abschrift in der ZBZ, Ms J 304, f. 78v.*

¹⁶ ^a Folgt gestrichen: v-. – ^b «befraget» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^c «als» über der Zeile mit Einfügungszeichen.

¹ *Zur Untersuchung von Verbrechen bestellte Richter; Verhörrichter.*

² *Hans Caspar Murer (1559–1633) war seit 1605 erster Archidiakon am Grossmünster.*

³ *Hans Rudolf Leeman (1579–1653) war ab 1612 Leutpriester am Grossmünster.*

⁴ *Gefängnisturm mitten in der Limmat.*

man syn läbenlang böße zyt gehept und vil armût erlitten. Also das er uff die jme fürgehaltne puncten und articul kein antwurt geben khönne, begehre, auch keinen syner mithafften⁵ anzûgeben noch jnn^d die predig zegahn und habe keine ehen under jnen gesehen jnfhûren⁶, sonnder bätte üch, myn gnedig herren, das jr jnne jnn disem synem einfalten stand verblyben lasßen wellindt, mit vermelden, das niemand für den andern am jüngsten gricht rechnung geben, sonder ein jeder syn burde selbs tragen müßen werde^e. Hoffe und glaube aber hienebent, das, wann er sich jnn synem stand also^f halte und verharre, der allmechtig got jme syne sünd verzychen werde.

[Urteil:]^g Diewyl er sich anerbotten und auch den beiden herren nachgengeren jnn die hand gelobt⁷, gehorsamm zesyn und wie andere underthonen ze kilchen zegahn, soll es by söllichem synem anloben blyben und er^h darauf hinacht zabend⁸ jnn die predig gahn. Jm fal es aber nit bescheche, er wyter jnn gfangenschafft blyben, biß er ghorsamm syn will, sonsten, da er die predig (wie gemeldet) besücht, soll er der gfangenschafft uff ein gwonlich urfechd erlaßen werden und er den costen bezalen.

Darnebent soll dem vogt zû Wädischwyl zûgschriben werden, uff jnne acht zehaben, ob er synem anloben statt thüyege ald⁹ nit.

Actum mitwochs, den 13. dies maij a[nn]o 1612, pr[aese]nt[ibus] herr B. Holtzhalb¹⁰, stathalter, und beid rhet.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 23

16 ^d «jnn» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^e Folgt gestrichen: -n. – ^f «al-» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^g Auf der Rückseite des Dokuments. – ^h «er» über der Zeile mit Einfügungszeichen.

⁵ Gesinnungsgenossen.

⁶ Er hat keine illegalen Ebschliessungen gesehen.

⁷ Geloben oder anloben heisst eine Angabe auf Treu und Glauben machen, vgl. Id. III, 995. Den Täufern wurde ermöglicht, anstatt einen Eid abzulegen, eine Sache anzuloben, weil es ihnen gemäss Matth. 5,34 und Jak. 5,12 verboten war, zu schwören. Vgl. die täuferische Unterscheidung zwischen «bezeugen» und «schwören», in: Urs B. Leu: Die Zürcher Täufer zur Bullingerzeit, in: Heinrich Bullinger. Life – Thought – Influence, Zurich, Aug. 25–29, 2004, International Congress Heinrich Bullinger (1504–1575), hg. von Emidio Campi and Peter Opitz, vol. 1, Zürcher Beiträge zur Reformationgeschichte 24, Zürich 2007, S. 264.

⁸ Am Abend.

⁹ Oder.

¹⁰ Leonhard Holzhalb (1553–1617) war von 1609 bis 1616 Bürgermeister.

17

1612 Mai 14

Schreiben des Rats an Hans Heinrich von Schönaue, Vogt von Wädenswil, dass er ein Auge auf den Täufer Hans Jacob Asper haben soll, der nun gehorsam sein wolle.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles gûts zûvor, frommer, vester, besonders gethrûwer, lieber burger und^a vogt. Demnach wir von unsern Hans Jacoben Asper abm Wädischwyler berg, den du unns vergangner tagen gfengklichen zûgeschickt hast, durch unnßer verordneten nachgengere und zween von den herren glehrten syner toufferischen sect halber^b jnn gfangenschafft examinieren und^c sprach halten laßen. Hatt er sich entlichen dahin begeben, wie er dann auch ermelten unberen^d nachgengern an die hand gelobt, dz er^e sich fürhin gehorsamm^f erzeigen und wie andere ghorsammen underthonen die predigen^g besuchen und anders, was christen lûthen zethünd gebûre, erstatten wölle^h, als er dann hütigs tags gethan hat, daruf wir nun jnne der gfangenschafft widerumb erlaßen. Dessen habent wir dich hiemitⁱ verstendigen wöllen, damit du uff ermelten Asper dyn ufsehen haben laßen khönnist, ob er^j dem angezognen synem loben nachkomme und statt thûyge ald nit, deßselbigen du unns dann jederzyt zû fürnemmung anderer mitlen zûberichten wol wüßen wirst. Datum, den 14ten mäj a[nn]o 1612.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

Dem frommen, vesten, unnßerm lieben burger und vogt zû Wädischwyl, Hans Heinrichen von Schönow.

Original: StAZH B IV 71, S. 232f.

18

1612 Juni 8

Schreiben des Rats an Jacob Meister, Vogt von Greifensee, dass ein Rückkehrer aus Mähren in Uster wohnen dürfe.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer, edler, wyßer, besonnders gethrûwer, lieber burger unnd vogt. Vor unns jst erschinen Hannß Schaffnouwer mit bystandt synes schwähers Johannes Wolwenden von Uster und hat unns^a berichtet, waß gstal er verschinner jaren von etlichen widertoüfferen beredt worden, das er uss armû mit wyb unnd kinden jnn Merherrn gezogen. Diewyl aber er die sachen daselbst dergstal, nit wie^b jme fürgegeben worden, funden unnd also syn glegenheit nit gweßen^c, alda zewohnen, were er^d mit wyb

17 ^a Über der Zeile notiert. – ^b Die letzten vier Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Folgt gestrichen: mit. – ^d Folgt gestrichen: wenige, nicht mehr lesbare Buchstaben. – ^e Die letzten beiden Worte über der Zeile notiert. – ^f Folgt gestrichen: zû. – ^g Folgt gestrichen: zû. – ^h Von «was» bis «wölle» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁱ Folgt gestrichen: berichten. – ^j Folgt gestrichen: an.

18 ^a Folgt gestrichen: fürgebracht. – ^b Folgt gestrichen: aber. – ^c Folgt gestrichen: da. – ^d Folgt gestrichen: widerumb.

unnd kinden widerumb ufhin jnn^e syn vaterland khommen. Da aber du, uss khrafft dess dir^f unnd annderen unßeren vögten söllicher lüthen halber^g jüngst zügeschribnen bevelchs, jme die wohnung zü Uster nit gestatten wellist, mitt ernstlicher bitt, diewyl gedachter syn schwäher jme widerumb huß und heimb zü Uster erkaufft, unnd also er^h mengklichen unbeschwerlich mit wyb unnd kinden alda zewohnen gesinnet unnd erbietig¹ syge. Wir wellind jme gnedigklich zülaffen unnd vergünstigen, das er alda zü Usterⁱ widerumb belyben unnd wohnen möge. Unnd wann aber wir nit eigentlich wüssen mögen, wie bemelts Schaffnouwers sachen beschaffen unnd ob erⁱ also synem anerbieten nach^k unns unnd dem allmüßen unbeschwerlich alda¹ syn wohnung haben khönne, so habent wir dir deßwegen zü zeschryben nit underlaßen wöllen. Jnn der meinung, wenn syn, Schaffnouwers, sachen jnmaßen beschaffen, das er unns unnd dem allmüßen, auch sontst mengklichem, ohne beschwerdt unnd schulden^m alda wohnen unnd darumb gnügsame trostung unnd bürgschafft geben khöndte, so sollist du, jnn ansehung er schon widerumb huß und heimb hat, jmeⁿ vergünstigen unnd zulasßen, das er, recht uss gnaden^o, mit wyb unnd kinden zü Uster hußen unnd wohnen möge, wie du dich hierjnnen nach gebür^p zeverhalten wol wüßen wirst. Datum montags, den 8ten junij anno 1612.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zü Gryffensee, Jacoben Meister.

Original: StAZH B IV 71, S. 289f.

19

1612 August 12

Quittung für geleistete Dienste des butterischen Arztes Bastian Herber im Kanton Zürich.

iiij C^a lb empfieng von mir h[err] Basthion Herber, arzet von Nüwmüll¹, seßhafft under dem fürsten vonn Liechtenstein, jnamen Jacoben Temperlj von Güdthenschwil² usem Zürich gebiedt, wellicher vor vil jarenn jnns land Merhenn³ zogen, den 12ten aougsten a[nn]o 1612. Er, her[r] Beschij⁴, hatt mir ein quitantz

18 ^e Folgt gestrichen: s. – ^f Die letzten vier Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^g folgt gestrichen: dir zuge. – ^h Über der Zeile notiert. – ⁱ Folgt gestrichen: wylen. – ^j Folgt gestrichen: also umb. – ^k Die letzten vier Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^l Folgt gestrichen: wyn. – ^m Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁿ Folgt gestrichen: recht. – ^o Nebensatz am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^p Folgt gestrichen: zehalten.

¹ Bereit, vgl. Id. IV, 1881.

19 ^a 400 Pfund. Folgt durchgestrichen: gal.

¹ Neumühl, heute Nové Mlýny in Tschechien.

² Gutenswil bei Volketswil.

³ Mäbren.

⁴ Gemeint ist Basthion bzw. Baschi oder Bastian (Sebastian).

zügstelt, diß gelt von mir jnnammen deß Temperlis^b von deß seckelampts wägen empfangen habe.

Original: StAZH A 196.1, Mappe 7 (Hobenzollern 1499–1723), Nr. 8

20

1612 Oktober 8

Vogt von Wädenswil an den Rat in Zürich wegen der Täufer.

Herr burgermeister, edlen, frommen, eerenvesten, fürsichtigen unnd wysenn, jnnsonders hocheerenden, gnedigen, lieben herren, üwer ersam wyßheit sygen myn unnderthenige, gehorsame, willige diennst, sammt schuldiger pflicht jeder zyth zavor, gnedigen lieben herren.

Als mich die zythar fürkomen¹, das jnn ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] herrschafft Wädischwyl myner amptsverwaltung hin unnd wider, sonnderlichen zû Richtischwyl², ettliche thöüfferische versamlungen unnd predigen gehallten werdinnt, hab jch nit ermanglen sollen, demselben mit allem ernst nachzeforschen unnd darüber jnn erfahrung bracht, das einer mit nammen Galli Fuchs vor sibenn jaren wägen der thöüfferyg jnn ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] gfanngenschafft kommen unnd do maalen daselbs angelopt, der thöüferyg müßig zegannd, das aber nie ghallten habe. Zû wellichem Fuchßen sich ouch gschlagen Heini Widmer, genannt Lüthj, so nun meer jnn die vier jar die predigen nie besucht, zavor ein recht wällt kinnd gsyn, dißmaals aber der thöüfern prediger geachtet werde, wellichen sich ouch anhenngig gmacht Rüdolf Bachman, der schmid zû Richtischwyl, so ebenmeßig zavor ein tolle hüt³ gwäßenn unnd verschinnen⁴ winters jnn synem huß ettliche versamlungen gehallten haben soll. Jnn diserem thûn soll Ülj Schnyder jm Hirtenstal⁵ ouch verhafft syn. Deßglychen nempt man einen Paulum Galliatz, so ein meiländer unnd vor jaren uß ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] statt von wägenn syner sect verwißenn. Dißmaalen jnn der Kalchtaren⁶ am Wädischwyler berg wonnen unnd daselbs der thöüferen prediger syn soll, wiewol jch nun gägen obgedachten personen nach vermög u[wer] e[hrsam] w[eisheit] ußganngnen mandathen myn schuldige pflicht erzeigen wellen unnd durch den weybel die büssen von denen zû Richtischwyl vorderen lassen, kompt mir der bscheid von jnnen, sy habind weder gstollen nach gmördt ald derglychen verhanddlet, das man sy zestraafen befügt syge.

Wann man aber jnnen das jr nemmen welle, müßind sy es geschechen lassenn. So wirt ouch gredt, das nebens vermällten personen nach anndere meer, unnd das sy

19 ^b Folgt gestrichen: zugstelt.

20 ¹ *Zum Vorschein kommen.*

² *Richterswil.*

³ *Hued = unordentliche Person.*

⁴ *Im vergangenen Winter.*

⁵ *Hirtenstall ist heute ein Quartierteil von Richterswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046742/>*

⁶ *Kalchtharen, Weiler am Wädenswilerberg auf 568 bis 590 Metern über Meer. GLS, Bd. 2, S. 717.*

einen grosen anhangg, also das sy niemandts werde wellen angryfen. Dargägen jst dann ein sag ganngen, das ettliche gsellen (woveer es jnnen nit abgewert worden) unnderstannden, den thöufferen die huser durchzelouffen und zenemmen, was jnnen gfallen mögen. Daruß dann glych ouch ettwas unheils unnd unglägenheyt ervolgen möchte.

Diewyl dann die sach söllicher maaßen beschaffen, hab jch nit unnderlassen söllen, ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] deßenn züberichten, damit dÿrch mich, one derselben vorwüssen, weder zewennig noch zevil bescheche unnd ouch nützit versumpt werde. Was nun ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] hierüber fürzenemmen gelieben mag, das stadt zÿ dero gnedigem wolgfallen, unnd thÿn denselben hieby mich unnderthenigklich zÿ gnaaden bevelchen.

Datum, den 8.ten octobris anno 1612.

Ü[wer] e[hrsam] w[eisheit]

unndertheniger diener

unnd vogt jrer herrschafft

Wädischwyl

Hanns Heinrich von Schönouw.⁷

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 25

21

1612 Oktober 12

Ratsmanual.

Den vögten Kyburg, Grüningen, Knonow und Wädenschwyl von der toufferen wegen schryben.

Original: StAZH B II 321, S. 30

22

1612 Oktober 12

Schreiben des Rats an die Vögte von Kyburg, Wädenswil, Grüningen und Knonau, entschiedener gegen das wachsende Täuferum vorzugehen.

Unnsern günstigen geneigten willen und alles güts zÿvor frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Unns kompt für, das die^a sect der widertoüfferyg hin unnd wider jnn unnsere lande widerumb uff ein nüws^b vast überhand nemme und unangesehen unnser darwider ußgangne mandat vil unnserer underthanen unnd jnnsonderheit auch jnn dyner amtsverwaltung^c auch frömbde sich deß lehrens und predigens unternemmind, sonderbare versamlun-

20 ⁷ Hans Heinrich von Schönau († 1614) war seit 1612 Vogt von Wädenswil.

22 ^a Folgt gestrichen: w. – ^b Die letzten vier Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Die letzten fünf Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

gen der toufferen gehalten werdint unnd andere der^d unnseren die touffer jnzüchind¹, jnen unterschlouff unnd herrberig gebind. Unnd diewyl doch wir sölliche schedliche sect jnn unnseren landen nit fürbrächen laßen noch dulden khönnend noch wöllend, so bevelchend wir dir hiemit ernstlich, du söllist den toufferen jnn dyner amptsverwaltung mitt allem flyß nachfragen, unnd, wo du dieseren erfaren kanst, uff sy dyn spech durch ehrliche, vertrauwte lüth (die wol zefinden sind) machen^e, zû den lehreren und redlifüreren, sy sygind heimbsch oder frömbd, gryffen unnd dieselben unns gfencklich zû füren laßen, damit wir vernner gegen söllichen widerspennigen ungehorsammen lüthen die gebür fürnemmen khönnind. Du söllist auch die jhenigen, welliche die touffer beherbergend und jnen platz unnd unterschlauff gebend, umb dasselbig nach ußwyßung unnserer mandaten, büßen und straffen unnd dich also gegen den toufferen unnd jren anhangere^f, gñneren und ufenthalteren ohne verschonen der personen jnmaßen ernstthafft erzeigen, das wir dynen flyß gespürind, dardurch auch dem unrath, so uß diser sect ervolget, by zyt^g begegnet^h werde, unnd unns umb disere sachen dynethalber kein klag fürkhomme. Deß wellend wir unns zû dir gentzlich versehen unnd das jnn gnaden erkennen, als wir dann anderen unnseren vögten glychen bevelch auch gebend. Datum, den 12ten octobris anno 1612.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zû Kyburg, Hans Jacoben Holtzhalben.

Glychergstalt an vogt zû Wädenschwyl, Hans Heinrich von Schönouw.

Jtem: An vogt zû Grüningen unnd darinnen mit nammen melden, das er zû hauptman Heinrich Müllers zû Edicken sohn, der ein bößer widerspenniger touffer, unnd anderen synes glychen gryffen unnd dieselben etc.

An vogt zû Knonouw auch, unnd darjnnen melden, das er jnnsonderheit und mitt nammen zû den Bären und Hitzten uff dem oberen unnd nideren hof Ratholfsp^g, welliche (wie man unns berichtet) schier all zû täufferen werden wellent, sehen unnd gryffen und dieselben wie auch andere jres glychen etc.

Original: StAZH B IV 71, S. 510f.

22 ^d Unsichere Lesart, weil das Wort im sehr eng gebundenen Falz verschwindet. – ^e Von «uff» bis «machen» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^f Folgt gestrichen: und. – ^g Folgt gestrichen: fürkhommen. – ^h Über der Zeile notiert.

¹ *Aufnehmen, beherbergen, bewirten, vgl. Id. XVII, 996.*

² *Die drei Weiler Oberalbis, Mittleralbis und Hinteralbis liegen oberhalb von Hausen an der Südwestflanke des Albis. Oberalbis liegt am höchsten und befindet sich direkt unterhalb des Albisgrats. Das Gebiet bei Oberalbis erscheint im 12. Jh. erstmals als Ratolfesperc in den Quellen. 1267 wurden die Besitzungen in Rattlisberg von den Brüdern von Schnabelburg an das Kloster Kappel verkauft. Ab dem 17. Jh. sind die «etliche[n] Höfe» auf diesem Gebiet auch unter den Namen Bruderalbis und Oberalbis belegt. Auf der Gyger-Karte (1667) sind die Siedlungen mit Rattlisperc und das Gebiet mit Bruderalbis bezeichnet. Rattlisberg bezeichnet heute noch eine Flur mit Wohnbaus in Richtung Albisborn. Vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022547/>*

*Anonym verfasster Bericht über die ungerechte Verhaftung und Enteignung von Hutterern und einem butterischen Arzt auf dem Gebiet des Grafen Ernst Georg von Hohenzollern-Sigmaringen, die mit stattlichen Geldsummen von Zürich nach Mähren unterwegs waren.*¹

Bericht deß verlauffs unnd beschaffenheit der sachen, wie solches fürgeben worden.

Eß habe ein ersamber rhatt der loblichen statt Zürich vor mehr dann einem jahre an die täuffer jnn Mehren schröfflich begehrt, daß sie wohltermelter statt einen erfahrenen unnd geschickhten artzet fürderlich wolltten zuckommen laßen etc.² Uff solliches hatt einer^a, Sebastian Herleberger, sich eingestellt unnd ohngevohr³ ein jahrlanng auch jnn wehrenden sterbensleüffen der statt zue dero güttem bemügen getruwlich gedient unnd jst darauff sinem anzeigen noch mit^b unnd ehrlicher widergelttung abgefertigt worden etc.

Dann, allß seine obristen unnd vorsteher jnn Mehren zween oder drey seiner brüder herauff geschickht, auch jnnen schröfflichen wohlversigelten schein unnd urkhundt jhrer lanndtherren unnd wellttlichen obrigkheit zügestellt, darauff mann jnnen uff sein, Bastians, vleißig anhalltten auß der statt schürmb casten ein summa gelltts güttwillig verfolgen laßen etc.

Nachdem sich aber endtzwischen zuegetragen, daß der edel unnd gestreng Achilles von Danckenschweill⁴ zue Worblingen⁵ sich jnn deß obgemellten Sebastian Herlebergers chur⁶ eingelaßen unnd begeben, deroweegen jhme noch der zeit nicht erlauben oder ohn große gefahr seines leibs von sich laßen khünden, sonnder obgemelte seine gefärten sampt angedüttem gelltts unnd zwoyen jhren gefärten von Zürich, welche auch ein guette summa gelltts bey sich gehapt, deren der ein gehaißen Conradt auß dem Somolthall, der ander ein balbierer mit nahmen Lienhardt Seidenstaufer, sampt einem bey sich habenden zürchischen glaidt unnd patent solchergestallt von sich gelaßen, daß er von Dankenschweill jnnen auch etwaß

23 ^a Unsichere Lesart. – ^b Folgt gestrichen: richer.

¹ Vgl. dazu das Dossier in StAZH A 196: 1, Mappe 7, Nr. 8–14, und die Berichte in den butterischen Chroniken: Rudolf Wölkan (Hg.): *Das grosse Geschichtsbuch der Hutterischen Brüder*, Wien 1923, S. 503–506; Andreas Johannes Friedrich Zieglschmid (Hg.): *Die älteste Chronik der Hutterischen Brüder*, New York 1943, S. 658–662.

² In Zürich wütete damals die Pest, vgl. Walter Letsch: *Demographic Aspects of the Early Modern Times. The Example of the Zurich Countryside in a Eurorpean Perspective, Population, Family and Society* 26, Bern etc. 2017, S. 392–397.

³ Ungefähr.

⁴ Achilles von Dankenschweil († 1628), Herr von Worblingen und Müblingen. Vgl. Ludwig Finckh: *Geschlechter vom Schienerberg*, in: Hegau 7 (1959), S. 99–101.

⁵ Seit 1603 befand sich Worblingen im Landkreis Konstanz unter der Herrschaft der Herren von Dankenschweil. Achilles von Dankenschweil erbaute 1611 das Schloss Worblingen.

⁶ Kur.

gellts sampt ettlichen schryben seinem bruedern, dem herrn Thommenthus zue Nüernberg, auffgeben unnd vertrawet hatt etc.

Da nuhn erstgemellte vier oder fünff persohnen mit jhrer haab gegen Krauchenwieß⁷ hohenzollerischer herrschafft angelanngt, seyen sie jnn abweßßen herrn graffen von denn beamptten daselbsten gefähnhklich angenommen, alle für kätzer beschuldigt unnd jnn viel weeg mit fürstellung deß henckhers ohngevohrlich acht oder mehr tag lanng ganntz übel tractiert, alles gelltt jnnen abgenommen, endlich dimitiert unnd von obgemellter summa gellts nicht mehr dann zween gulden dem balbierer zur zehrung gelaßen worden. Dabey sich auch soll zuegetragen haben, allß beede von Zürich⁸, so sich nicht der täufferischen bruederschafft, sonndern offendtlich burger von Zürich genennt unnd bekhendt haben, mit vermelden, daß sie jhrer gelegenheit nach raïßen unnd dem einen die zwayhundert ducaten zuegehörig seyen, die er wider begehrt, daß annder hab die statt Zürich ermellten täuffern jhren obristen unnd vorstehern einzueantworten⁹ uffgeben. Darauff sollen die amptleüth geantwurt haben, waß sie dennen von Zürich nachfragen, es seyen die von Zürich eben so wohl allß sie die täuffer kätzer, welche mann alle verbrennen sollte. Unnd allß die täuffer den zuegmuetten aidt nach jhres glaubens regell jnn zollerischer herrschafft nicht mehr zuekhommen, nit schwehren wollen, so haben doch die beede von Zürich (auch wider alle deß reichsrecht ordnung unnd herprachte gewonnhait) sollichen aidt erstatten müesßen, auß oberzehelter geschicht (da solliche annderst also beschaffen sich erfinden sollte) würde volgen müßen, daß diße zollerische amptleüth nicht den widertaüffern, sonndern einer hochloblichen statt Zürich unnd dero zwoyen redlichen burgern gwollthätiger weiß nicht allein daß jhenige abgenommen, spolirt unnd beraubt, sonnder noch darüber sie unnd jhre patrioten offendtlich für kätzer gescholltten, geschmecht, die alle deß henckhers unnd deß feüers würdig unnd werth seyen, unnd endlich den aidt abgetrungen, daß sie nicht mehr zue jnnen khommen sollen, welcher aidt jnn- unnd außserhalb deß römischen reichs ein offentlichen, jmmerwehrenden schandtfleckhen auff sich tragen thüett, unnd dißen güetten bürgern, biß sie widerumben mit abtrag costens unnd schadens restituiert werden, der Rhein nicht abwäschen mag, allß dennen mann der welltlauff unnd geprauch nach mit mehrerem fürwerffen unnd auftruckhen khan, sie sollen jnn der graffschafft Zollern für einen kreitzer brodt khauffen, actum ut in literis.

Original: StAZH A 196.1, Mappe 7 (Hobenzollern 1499–1723), Nr. 9

23 ⁷ Heute: Krauchenwies, Gemeinde im württembergischen Landkreis Sigmaringen in Deutschland.

⁸ Zürich.

⁹ Übergeben, aushändigen, vgl. Id. XVI, 1705.

Brief¹ von Josua Scher von Schwarzenberg² an Seckelmeister Hans Escher³.

Edler, günstiger, lieber herr schwager als bruder⁴, dem seyen meine gantzwillige dienst zuvor, daß jch denn selben mitt beyligender sach bemühen sollen, hatt mich veruhrsacht, daß diser artzett, davon beyligende zuvernemen^a, mir und andern meinnen lieben freinden treulich und wol gedientt und noch ferner zu dienen sich erbotten hatt. Sonsten aber, obwol jch zu seinnem glauben nicht nidth beken, so halt ich doch ihn und seinnes geleich für frummer dann mich selbst, und vil mehr^b alle so llahe^c nun mehr bey den graffen layder^d gar gemeine amptleuth, die den armen leuthen dz ihr mitt gewalt und list^e ab zu tringen⁵ unnd ab zu nehmen sich gelusten laßen, welche ich nach meinem glauben und erkantnuß deß rechten (da wann die sach erzelter massen beschaffen sein solte) umb so vill bösser^f dann die gemeinen strassen rauber ansehen und halten will, daß dise in schlessern unnd zwischen mauren, die andern aber jnn wülden welden⁶ jhre jurisdiction und handwerckh üben. Dieselben aber achte jch noch jnn dem fahll redlicher^g, weyll sie, so viel wider dran setzen und ihrer gefahr darüber erwartten müssen^h. Es hatt vor hundert jahren Frantz von Sickingen⁷ sich einnes burgers von Wurmbs⁸, welchem nit so groß unrecht geschehen, auß redlichem unnd adelichem

24 ^a «davon bey ligende zuvernemen» von Josua Scher am Rand mit Einfügungszeichen notiert. – ^b «vil reicher» von Josua Scher über der Zeile notiert. – ^c Vermutlich ein Verschreiber für «alle». – ^d «layder von Josua Scher über der Zeile notiert. – ^e «und list» von Josua Scher über der Zeile notiert. – ^f Überschiebener schlecht leserlicher Einschub: [?.]ärger. – ^g «redlicher von Josua Scher über der Zeile notiert, in der Zeile durchgestrichen: besser. – ^h «-u-» von anderer Hand eingefügt.

¹ *An b[err]n schwager allt H[ans] Escher, b[e]r seckelmeister der statt Zürich etc. Acta wegen etlichen zu Krauchenweiss, hochenzollerischen herrschafft spolierten und etliche tag enthaltenen taufferen, so nahn Mähren zu reisen vorhabens gewesen, bey welchen auch einiche ungebührende reden wider Zürich solen ausgestossen worden sein, dernalben aber graff Ernst Gbiorg sich hoch entschuldiget, 1612.*

² *Die Lebensdaten von Josua Scher von Schwarzenberg sind nicht bekannt. Er immatrikulierte sich 1564 an der Universität Tübingen, woraus geschlossen werden kann, dass er bei Abfassung des Briefes etwa 60/65 Jahre alt gewesen sein dürfte, was vielleicht seine krakelige, schwer lesbare Handschrift erklärt, mit der er den vorliegenden Brief annotiert und unterschrieben hat. Als Schreiber hatte er jemanden gewählt, der schöner schrieb. Vgl. Waltherr Pfeilsticker: Neues württembergisches Dienerbuch, Bd. 1, Stuttgart 1957, § 47, 1301 und 1572 sowie Bd. 2, Stuttgart 1963, § 2165 und 2879.*

³ *Hans Escher (1540–1628).*

⁴ *Bruder ist nicht verwandtschaftlich, sondern im übertragenen Sinn gemeint.*

⁵ *Abnötigen, abverlangen, vgl. Id. XIV, 1114.*

⁶ *Wäldern.*

⁷ *Reichsritter Franz von Sickingen (1481–1523).*

⁸ *Worms. Josua Scher spielt vermutlich auf den Rechtshandel zwischen dem bischöflichen Notar Balthasar Schlör und der Stadt Worms hin, die ersteren betrogen hatte.*

willen und eyfferⁱ angenommen, waß darauß gefolgt, seint gantze buch davon geschriben etc.

Jch will aber meinnem obgemelten frommen artzet zu dienst und beystandt mir also (wie jener hern knecht, den man zu Streßburg die stiegen hinein geworfen) und so vil sagen, wann meinen herren von Zürich diß unrecht leiden mögen, so mag jchs auch leiden etc.

Jyedochⁱ will jch hoffen und meinnen günstigen schwager unnd bruder darumb hiemitt dienst-freuntlich ersuchen unnd bitten, er wolle seinnem hohen ansehen unnd vermögen nach dise sach dahin mittlen unnd dirrigiren, damit recht und gerechtikaith gehand habt und erhalten, arme unschuldige, zum theyll eyer selbst angehörige burger, so unbillicher weyß nitt müssen jhres gutts und ehren beraubt und so hartt bedrangt verbleiben etc.

Mein bruder⁹, obervogt zu Tuttlingen¹⁰, last dem herrn schwager und bruder sein willigen dienst vermelden, auch wegen diser sachen umb gutte befürderung freuntlich bitten. Wie dan er gestrigs tags zu Engen¹¹ desshalben mitt seinnem son Hansen außführlich gerett und deßwegen ein memorial ertheilt.^k

Daß ich aber für mein person diser sachen halben villicht hitziger, dann mich angehen möchte, reden und schreiben thue, beken jch gleich wol mein affect und auß solcher handlung empfundenen schmerzen rundt und teutsch, getraw auch, solches uf jeden fall genugsam zuverantwortten, doch würt mein günstig schwager und bruder der sachen recht zu thun unnd villicht bessere, auch mehrere beschaidenhait (dann jch) zu gebrauchen woll wüssen etc.

Eure hiebey genante zwen burger werden die gantz geschicht umbstendlich erzehlen kunden¹². Waß dann der schwager sich der sachen zum besten bemühen wolte, daß württ ohne zweyfel der almechtig gott (welchen recht und billigkaith under denn mentschen haben will) reichlich belohnen. Und will jchs umb gutthertzigigen leuth willen nach eüsseristem meinnem vermögen umb gemeine statt und alle wol meinende^l gutte freuntt gantz willig verdienen und beschulden¹³.

Datum Tuttlingen, denn 12 octobris anno [1]612.

Des h[errn] schw[agers] dienstfreuntt
Josua Schaer von Schwarzenberg.

Post scr[iptum]^m: Edler, freuntlicher, lieber herr schwager, wofer es dem selben gefallen und ers für rahtsam ansehen wurde, daß er bey gemeiner statt ein

24 ⁱ «und eyffer» von Josua Scher über der Zeile notiert. – ^j Ursprünglich: Je doch, korrigiert von anderer Hand zu: Jyedoch. – ^k «hatt etc.» von fremder Hand ergänzt. – ^l Von anderer Hand korrigiert, ursprünglich: meinente. – ^m Am unteren Seitenende links die Notiz: Der schwager jst gebeten, diß schreiben nach Buoblica zuo verschaffen, dz ander nach Cur etc. [?.].

⁹ Gemäss der Oberdeutschen Personendatenbank ist nicht klar, wer gemeint ist, vgl.: <https://int.oberdeutsche-personendatenbank.digitale-sammlungen.de/Datenbank/Hauptseite>

¹⁰ Tuttlingen in Baden-Württemberg.

¹¹ Engen in Baden-Württemberg.

¹² Möglicherweise im Sinn von «können».

¹³ Vergelten, vgl. Id. VIII, 658.

genugsamme fürschriff und ernuierungⁿschreiben ann herrn graff Ernst Jergen von Hohenzollern¹⁴ zu Krauchenwiß auß fertigen und dasselbig durch dero statt botten mir zu kommen^o lassen wurden, hette jch kein bedencken, neben dem boten daß schreiben selbst zu praesentiren, darzu jch dann sondern gelegenheitt hab, disen hochlöblichen graffen uf bössern¹⁵ weg zu weisen etc.

Dann dieselbig meinnen alten, w[ohl] hochloblichen, theils noch lebenden, meinnen gnedigen fürsten und h[oh]eit, den marggraffen zu Baaden und Hochburg¹⁶ etc. (bey welchen jch ohne rhum lange jahr herkommen^p und verdient bin), mitt nechster blutt freuntschafft zu gethan, und hab jch sondere und mehre ursach, disem graffen deßhalben zuzusprechen und vor^q schaden zu warnen etc.

Es möchte auch meinrer einfalth nach wol dienstlich sein, dz in ob angedeuter fürschriff jro g[nad]en der baadanischen vertreulichen nachparschafft und aller gutten ney aufgerichten correspondenz umb etwaß erinnert wurde. Dahero dann ein hochlöbliche gemeine statt denn graffen von Hohenzollern eben messig auch mitt allem gutten willen zugethan sey. Da zu jch doch niemand maß noch ordnung fürzuschriben gemeintt bin etc. Beyligenden brieff nach Bueblica¹⁷ bitt jch freuntlich ufs ehest dahin zu verschaffen etc.

[In anderer Schrift:]

Edler^r l[ieber] schwager, es maanen mich dise leutt an den gyrigen wollff, der schluckt den angel mitt dem luoder¹⁸, und gieng jhm drüber, wie jennen dürren schwaenner¹⁹, als der mitt guettem wein sich woll gefüllt, jst seines herren starckhe handt uber jhn gwachet, den wollriechenden wein ausgetruckt und den schwamm – zu danckh – mitt wasser woll ausgewaschen^s wider an den lufft gehenckt, damitt er nitt gar^t zue essich wurde.

Die schriff zeugt unns, dz der ungerechte schaffner und ambtman seines herren und sein aigen haus verderbt, derglichen hab ich vor ettlich jaren zu Messkirch²⁰ den gräfflichen ambleutten, welche auch meinen freunden, theils armen adelichen wittwen und waisen, dz jhrig, benanntlich dz gantze dorff und guett Krauchenwiss wider recht und billicheitt abtrengen und nehmen wöllen, mitt disen wortten zu jhr cantzly under augen gesagt, das es noch manchen hartten kopff

24 ⁿ Unten an der Seite in anderer Handschrift ein weiterer Zusatz: N[eben]b[ei:]. Der schwager jst gebeten, diß schreiben nach Bublicon zü verschaffen, dz andere nach Cur. – ^o Folgt gestrichen: zu. – ^p Folgt durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^q Folgt durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^r Ab hier schreibt Josua Scher von Schwarzenberg den Rest des Briefes selber. – ^s *mitt wasser woll ausgewaschen» neben dem Text mit Einfügungszeichen.* – ^t «gar» über der Zeile.

¹⁴ Ernst Georg von Hohenzollern (1585–1623).

¹⁵ Besseren.

¹⁶ Baden und Hachberg.

¹⁷ Möglicherweise ist ein Ort in Mähren gemeint.

¹⁸ Heute, vgl. Id. III, 1104.

¹⁹ Gemeint ist die Familie.

²⁰ Messkirch in Baden-Württemberg.

muesse kosten, ehe sie und jhr herren, so mier khein audienz hatt geben wollen^u, diss guett uff solche weis behallten sollen, und zu derselben stundt hab ich solch guett Krauchenwiss m[einem] h[err]en graff Carlin von Hohzollern²¹ keufflich angeboten und endlich hellffen, zu handen und zuwegen bringen etc. Derhalben jch diss ortts mein notturfft zureden vor khein scheuw nitt wage, auch nitt zweyffle, jhre g[nad]en werden sich uff bessere wege woll weisen lassen etc.

Der durren schwämme²² acht jch mich wenig etc.

Ut supra.

He[rr] schwager woll unordenlich affectionirtes schriben jn diser eill zum besten vermolden etc.

Original: StAZH A 196: 1, Mappe 7 (Hohenzollern 1499–1785), Nr. 10^r

25

1612 Oktober 12

Schreiben des Rats an Hans Jakob Holzhalb, Vogt von Kyburg.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles güts züvor, frommer vester, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt.

Unns kompt für, das die sect der widertoüfferyg hin und wider jnn unnßeren landen widerumb uff ein nüws, jnnsonderheit auch jnn dyner amtsverwalthing, vast überhand nemme und unangesehen unnßere darwider ußgangne mandath vil unnßerer underthonnen, unnd auch frömbde, sich deß lehrens und predigens unternemmind, sonderbare versamlungen der toüfferen gehalten werdint und annedere die unnseren, die toüffer, jnzüchind, jnen unterschlauff und herrberig gebind.

Und diewyl dann wir sölliche schedliche sect jnn unnßeren landen nit fürbrechen laßen noch dulden khönnend noch wöllend, so bevelchend wir dir hiemit ernstlich: Du söllist den toüfferen jnn dyner amtsverwalthing mit allem flyß nachfragen, und wo du dieselben erfahren khanst, uff sy dyn spech¹, durch ehrliche verthruwte lüth (die wol zefinden sind), machen, zü den lehreren und redljführeren, sy sygind heimbsch oder frömb, gryffen und dieselben uns^a gfencklich züführen laßen, damit wir vernner gegen söllichen widerspenigen, unghorsammen lüthen die gebür² fürnemmen khönnind. Du söllist auch die jhenigen, welliche die toüffer beherbergend und jnen platz und unnderschlauff gebend, umb dasselbig, nach ußwysßung unnßerer mandaten, büßen und straffen unnd dich also gegen den toüf-

²⁴ ^u «so mier khein audienz hatt geben wollen» neben dem Text mit Einfügungszeichen. –

^v Unterhalb der Adresse steht folgende zusammenfassende Notiz, die von einem Zürcher Beamten angebracht worden ist: «Acta wegen etlichen zu Krauchenweis hohenzollerischer herrschafft spolierten und etlich tag enthalten toüfferen, so naher Mähren zureisen vorhabens gewesen, bey welch[en] auch einiche ungebürende reden wider Zürich solen ausgestosen worden sein, demhalben aber graf Ernst Georg sich hoch entschuldiget, 1612.»

²¹ Karl II. von Hohenzollern-Sigmaringen (1547–1606).

²² *Dürre Schwämme, Wortspiel mit Blick auf den Familiennamen.*

25 ^a «uns über der Zeile.

¹ *Späßen, Auskundschaften, vgl. Id. X, 75.*

² *Das, was einem zukommt, Schuld, Pflicht, vgl. Id. IV, 1531.*

feren und jhren anhangere, gñnneren und ufenthalteren, ohne verschonen der personnen, jnmaßen erntsthafft erzeigen, das wir dynen flyß gespürind, dardurch auch dem unrath, so uß dißer sect ervolget, by zyt begegnet werde und uns umb dißere sachen dynethalber kein klag fürkhomme. Deß wellend wir unns zû dir gentzlich versehen und das jnn gnaden erkennen, als wir dann annderen unnßeren vögten glychen bevelch auch gebend.

Datum, den 12ten octobris anno 1612.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

Original: StAZH B VII 21: 84, Nr. 10

26

1612 Oktober 24

Vogt von Grüningen schickt den Täufer Hans Schönenberger nach Zürich.

Edlen, ehrenvesten, fromen, fürsichtigen, fürnemen, ersamen und wyßen he[rr]n burgermeyster, gnedig und gebietende lieben herrn, fü[r]neme] u[ewer] e[hrsam] w[eisheit], syge myn früntlicher grutz, underthenige und geflisne dienst, was mir e[uer] e[hrsam] w[eisheit] den 12 octobris zûgeschriben und jn befelch geben von wegen der thöufferen^a. Das hab ich best mynes flyß verichtet und schicken hiemit fü[r] e[uer] w[eisheit] Hansen Schönenberger uß dem Vischenthal.¹ Demnach wird ich, gelyepts gott², jnert 8 tagen hauptman Müllers son zû Edickon³ ouch zû schicken, dan ich jne albereithen jn gfangenschafft^b ghept. Es ist aber ermelter hauptman mit sampt etlichen richteren zû mir komen, und mich gantz underthenig und höflich gebeten, ich söle jme synen son nit mehr dan 8 tag vergünstigen⁴, und so er in sölichem kurzem zyt die christenliche gmeind und kilchen nit besuche, so wöle er jme als dan widerumb an disere fußstapfen stellen⁵, das hat mir der thöuffer selbst ouch mit mund und hand versprochen. Was dan die anderen thöuffer bethreffen thudt, sind myne diener verkondtschafft⁶ worden und sind ußgerisen⁷, sy werdend aber winthers zyth halben nit lang uß blyben, als dan wil ich myn gespech uff sy machen, das ich sy wol wirt können jnzüchen. Was also mich bethreffen thudt, sol an mynem flyß nit ermanglen thun, hyemit eü[wer] e[hrsam]

26 ^a «von wegen der thöufferen» neben dem Text mit Einfügungszeichen – ^b «-schafft» über der Zeile.

¹ *Fischenthal im Zürcher Oberland.*

² *Gelobs Gott.*

³ *Edikon bei Dürnten.*

⁴ *Bewilligen.*

⁵ *Einer Tat überführen.*

⁶ *Verraten.*

⁷ *Die Täufer sind vor ihren Verfolgern geflüchtet.*

w[eisheit] dem schirm göttlicher allmacht zu synen gnaden und glückhaffter reygierung gantz wol befelchen etc.

Datumb, den 24 octobris ano [16]12.

Eüwer vest und wyßheit
undertheniger burger
Cunrat Kamblj⁸, vogt der herrschafft Grüningen.

Den edlen, ehrrenvesten, fromen, fürsichtigen, fürnemen, ersamen und wysen herren burgermeyster und rath der statt Zürich, mynen gnedigen, gepiethende lieben herren usw.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 24

27

1612 Oktober 31

Ratsmanual.

Vogt zů Grüningen schryben, hauptman Müllers sohn zů Edicken¹ von syner beharrlichen töufferischen sect wegen uff syn glübdt zů vermannen, sich jnnert den nechsten 8 tagen gehorsammlich alher uffs rathuß zstellen. Wo nit, er syn spech uff jnne machen, zů jme gryffen laßen und gfengklich alher schicken. Wie er dann jm übrigen dem vorigen der töufferen halber an jnne abgangen schryben statt thün sölle.

Original: StAZH B II 321, S. 36

28

1612 Oktober 31

Schreiben des Rats an Conrad Kampli, Vogt von Grüningen, wegen des täufferischen Sohns¹ von Hauptmann Heinrich Müller von Edikon.

Unnsern günstigen geneigten willen unnd alles güts zůvor, frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt. Wir habent uß dynem schryben verstanden, was du uff unnsern, dir der widertöufferen halber mhermaln^a zůgeschickten bevelch verrichtet unnd wie es von wegen deß unnsern hauptman Heinrich Müllers zů Edicken sohn gestaltet und was du uff^b jr beider, vaters und sohns, versprechen und anloben der wider jnstellung jnn gfangenschafft bewilliget. Nun hetten wir verhofft, es hete sich bemelter junge Müller uff dz, so mit jme gredt worden, zur ghorsamme ergeben, diewyl aber wir verstendiget werdent, das^c ge-

26 ⁸ Conrad Kampli (1560–1630) war von 1607 bis 1613 Vogt von Grüningen.

27 ¹ Edikon bei Dürnten. Vermutlich ist Jost Müller gemeint.

28 ^a Verschreiber für «mehrmal». – ^b Folgt gestrichen: sy. – ^c Folgt gestrichen: er.

nannts hauptman Müllers sohn, unangesehen, wz joch mit jme gehandelt^d, noch jimmerdar sich widerspennig erzeige und jnn syner schedlichen^e toüfferischen sect beharlich fürfarn, welliches aber wir jnn unseren landen nit lyden noch dulden khönnend noch wöllend. So jst hieruf unnser ernstlicher bevelch und meinung, sidtmaln er, der sohn, je von synem widerspennigen fürnemmen nit abstahn noch sich wie andere die unseren gehorsam erzeigen will, das du den gedachten hauptman Müller und genannten synen sohn jres, lut dynes schrybens, gethanen versprechens und anlobens erjinnerist und dann jnne, den sohn^f, dahin haltist, das er sich, vermögen synes^g glübdts, widerumb jnn gfangenschafft, und namlich jnnert den nechsten acht tagen, alher uff unser rathuß gehorsamlich stelle, damit wir die gebür gegen jme fürnemmen khönnind. Jm fal aber er söllichs nit erstatten noch gehorsammen welte, solt du dyn flyßige spech uff jnne machen, zû jme gryffen und unns gfenglichen zûfüren laßen, wie wir dich dann hiemit^h auch zû nachsetzung undⁱ erstattung unnser vorigen, dir der toüfferen halber zûgesandten schrifftlichen bevelchs ernstlich vermanet haben und uns versehen wöllend, du hier jnnen an dynem flyß und ernst nützit ermanglen laßen werdist, das erkennend wir jnn gnaden. Datum sambßtags, den letzten octobris anno 1612.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

An vogt zû Grüningen, Conraten Kamlj.

Original: StAZH B IV 71, S. 326

29

1612 November 3

Schreiben von Hans Georg und Achilles¹ von Dankenschweil an Bürgermeister Hans Rudolf Rahn und Seckelmeister Hans Escher.

Edel, gestreng, from, fürsichtig unnd weiß, jnsonders liebe herren und guete freundt, denselbigen seyen unser freundtlich guetwillig dienst und waß wir sonsten mehr ehren, liebs unnd guets in vermögen jederzeit zuvor.

Wan zmaßen die jenige teuffer, so unseren gueten, fromen medicum, herrn Sebastian Herbegens, wider nacher Mercherrn² abzueholen unnd zuefuehren in diße landt verschickht, alß sie widerumben fortgezogen von herren graff Ernst Geörgen von Hohenzollern zur Khrauchenweiß zwischen Mengen³ unnd Riedlingen⁴, bey dem fleckhen Bünzwangen⁵, nicht allein fenckhlichen eingezogen unnd biß in neun-

28 ^d Folgt gestrichen: worden. – ^e Über der Zeile notiert. – ^f Folgt gestrichen: samt dem vater. – ^g Folgt gestrichen: gludt. – ^h Folgt gestrichen: zû. – ⁱ Die letzten vier Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

29 ¹ Achilles von Dankenschweil († 1638), Herr von Wörblingen und Mühligen.

² Mähren.

³ Mengen im Landkreis Sigmaringen in Baden-Württemberg.

⁴ Kleinstadt im Landkreis Biberach in Baden-Württemberg.

⁵ Binzwangen im Landkreis Biberach in Baden-Württemberg.

ten tag also auffgehalten, sondern auch alles jres bey sich gehabten gelts, sowohlen auch binen der herren der statt Zürich zue gehörige burgerssöhn unnd zugewantten underthonen (welche in jrer wanderschafft unnd verrichtung umb mehrer sicherheit willen mit angeregten teuffern biß nacher Nüerenberg zue ziehen vorhabens gewesen) jrer zährung unnd gelts spoliert⁶, jnen auch sonsten mit zue seithstellung deß scharffrichters unnd außschwerung⁷ deß landts zuegefuegt unnd erwiesen worden, zweyflet uns gar nit, die herren werden hievon einen außfuehrlichen, umständlichen stetten^a grundt haben, derowegen wir für khein noturfft geachtet, daßelbig hiehero weitters zuerholen.

Weyln aber er, medicus, alles daß jhenig, waß er die zeit hero in dißen landen, fürnemblich aber in der herren statt Zürich, in jungsthem bewußtem hochbetriebten laydigen sterbenszeit nit^b mit geringer seiner unnd seines lieben weibs unnd schünderlin^c großer, doch williger außgestandner leibs geföhrlichkeit unnd verdient, unnd jme von dem magistrat daselbsten etwelches gelt ahn seine mit brüeder gehörig, zweifels ohne auß dißen ursachen^d wegen seines geüebten fleißes erfolgt worden, damit auch verlohren, welches er seinen mit bruederen unnd geferdten auffgeben, damit sie solches gelt jrem obersten zue Nüerenberg, so daselbsten zu geschefften gewesen unnd auff sye gewarttet, einlufferen⁸ unnd überandwordten khündten. Also tragen wir mit jhme dißes seines unschuldigen verlusts unnd aller^e seiner dißer landen fleiß, müeche unnd arbeith ein sonders mitleyden. Wir habend auch auff aller hand mittel unnd weeg gedacht, wie jhme zue dißem wider zuverhelffen were. Unnd ob wir ahn unß gahr nichts, waß zue widererlangung deß seinigen jme erspreißlich, were nichts ermanglen, ja, alles, waß möglich, hier zue thuen wolten, so thünden wir doch kheinen weg fünden, dz jhme durch unß geholffen werden möchte. Derowegen wißent wir khein andere gelegenheit, do jhme umb dz seinig wider beßer khan geholffen werden, dann durch wol gedachten magistrat, den herren der statt Zürich, do man sich seiner mit bestendigem ernst ahnnimbt, unnd dz in zwehn weg.

Erstlichs, weiln dannach er, medicus, in den fürgeloffnen⁹ sterbenden leuffen nit allein viel mue¹⁰ unnd arbeith außgestanden, sondern auch seine fürgesetzte unnd teuffer ahn überschikhten kostlichen arzneyen unnd sonsten in ander vil weeg merckhlichen uncosten erlitten, darumben er dz seinig mehr dann wol verdient, zue dem, dz den teuffern von ander leüthen vil gelt uff geben worden, welches sie allererst wider erstatten muessen. Also khünden ehren gedachte herren der statt Zürich die restitution unnd wider heraußerstattung sein, medici, gelts unnd wohl ermelten herren graffen von Hochen Zollern etc. durch ein glümpffig¹¹ schreiben

29 ^a Unsichere Lesart. – ^b «nit über der Zeile. – ^c Lesart unsicher, wohl im Sinn von schünderlich = sehr. – ^d Folgt gestrichen: an. – ^e Folgt gestrichen: der.

⁶ *Ausrauben, plündern, vgl. Id. X, 193.*

⁷ *Eidlich versprechen, einen Ort zu verlassen, vgl. Id. IX, 2116.*

⁸ *Einliefern.*

⁹ *Vorauslaufen, vgl. Id. III, 1137.*

¹⁰ *Viel Mühe.*

¹¹ *Geschmeidig, vgl. Id. II, 628.*

unnd der statt gleits botten wider erfordert, aber obschon auff dz erste schreiben khein wilfahr erfolgte, darumben fernerem unnd ernstlicheren ahsuechen nit auß-gesetzt werden, unnd ob wir wohl mehr wohl gedachten herren der statt Zürich, alß den vil unnd hoch verstendigen, mit nichten maß oder ordnung zuegeben gemaint, so hat unß doch sein, medici, bißher gegen unß geiebt¹² getruwer fleiß unnd still eingezogen weßen, auch die erbämbt, so wir deßhalben mit jhme tragen, dahin bewegt, dz wir auff solches ende hin ein concept ahngeregts schreibens, so die herren der statt Zürich ahn jnen, herren graffen, abgehen laßen solten, einfeltiglich ahnstellen laßen, welches die herren von zaygeren jnvertrawen zuempfahren unnd versehendlich diße handlung ahn gebürenden orten noch jrem verstand unnd guet bedunckhen ahn zuebringen werden wißen.

Am anderen wer dabey auch der weeg (wie wir dann vermuetlich gedenckhen, dz es ohne dz geschehen unnd nit underlaßen werde), dz ebner maßen dz jhenig, waß jrem burgers söhn in dißer seiner wanderschafft unschuldiger weiß abgenommen worden, auch mit ernst wider begert unnd erfordert wurde.

Nachdem aber die brüder oder teuffer den obgedachten zürchischen undert-honen auß dem Kammertthal¹³, Conradt N. genandt, jn jrer wegstraß¹⁴ bestellt, jnen dz auffgegeben gelt (welches 200 ducaten¹⁵, so er getragen unnd dann bey 13 guldin seines eignen gelts geweßen) biß nacher Ulm zuetragen unnd jn dem ahngriff, alß sie gefäncklich eingezogen unnd spoliert worden, sich hochbeschwert unnd erclert, daß er mit den taufferen nichts zuethun, sondern allein umb mehrer sicherheit willen mit jnen biß gen Nüerenberg zue ziehen sich under sie begeben, alda er roß khauffen wolle, darauff auch biß zue endt unnd entlaßung der gefenckhnuß bestendiglich verharret, also hieltent wir dafür unnd khünde unsers einfaltigen erach-tens wohl sein unnd geschehen, daß sich^f die oberkheit, alß ob dißes gelts sein, jres underthonen, aigen were geweßt, von oberkheit wegen seiner ahnnemen unnd solch gelt mit mehreren ernst auch abgefordert werde unnd daß es bey unß in dißem fahl ein solche unnd gleichmeßige gelegenheit hette, wolten wir gewiß nit underlaßen, ein solches dißer gestalt jme, medico, zuem besten inn^g werckh zuversetzen.

Unnd dieweil von beeden herren er, medicus, vilfeltig gegen unß gahr ruem-lich gereth unnd sein vertrawen zue denselbigen in dißem zum aller mesten bestehet, also haben wir auß eigner bewegnuß nicht underlaßen khünden, die herren seinet wegen für bitlich in dißem seinem zuestandt freundlich zu ersuechen unnd unser guet bedunckhen, gantz wohl gemeint, zue überschreiben, zweyfelt unß gahr nit, da den sachen also mit ernst nachgeseyt, dz waß fruchtbarlichs außgericht wurde, darzu wir unsers theils alle gedeyliche expedierung ahnwünschen thuen unnd wel-len, doch den herren nicht vorgegreiffen noch maß oder ordnung geben haben,

29 ^f «sich über der Zeile. – ^g «inn» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: ihre.

¹² *Geübter.*

¹³ *Möglicherweise Kammertal, westlich von Freiburg im Breisgau.*

¹⁴ *Wegzehrung, vgl. Id. X, 539.*

¹⁵ *200 Dukaten = ca. 493 Gulden.*

unnd seynd denselbigen mit freuntlichen diensten unnd ahngenemen genaygten willen wol beygethan, den gnaden gottes unß zumahl ergebendt.

Datum Worblingen, den 3ten novembris stylo novo¹⁶ anno 1612.

Der herren freunt- unnd dienstwillige

Hannß Georg von Danckentschweil zuo Windegg, wonhafft zuo Ratolffszell¹⁷.

Achilles von Danckentschweil zu Worblingen.

Original: StAZH A 196: 1, Mappe 7, Nr. 11

Schreiben des butterischen Arztes Bastian Herber an Seckelmeister Hans Escher in Zürich.

Von got, dem allmechtigen, wünsch dem herrn jch vil glüeckhseeligen gesunder zeit und alles guets bevor. Heut underschribnem dato kombt mir aus Merhen¹ von unserm obristen der teuffer, auch von Burckhart Breitensteiner², schriben, bei dem Conrat aus dem Komenstal³, der den teuffern ir gelt getragen. Zeigen diß, welchen ich deß wegen zum herren schicken, damit er mündlich von mir vernemen kan, was für unbilligkeit des grafen amptlüt mit mir und den teuff[er]en geyebt.

Die schreiben aber an mich lautent, die weil ir key[serliche] m[a]jestät selbsten in Meehren und gen Nicolspurg⁴ komen werde, seyen dj herren in landt zu Meerhen, sonderlich herr cardinal von Dietrichstein⁵, willens, solch unbilliche gefenckhnus und beraubung, so meinen mit geferten und auch den zwen zürcherischen underthanen widerfaren, für jr key[serliche] m[a]jestät zebringen, wollen aber gern zum ersten wissen, wie weit sich dj herren der stat Zürich drumben angenommen, was sy dem grafen von Hohenzolern geschriben und er jnen widerumb für antwort geben hab.

29 ¹⁶ Nach dem neuen gregorianischen Kalender.

¹⁷ Radolffzell.

30 ¹ Mähren.

² Burkhard Braitenstainer wurde am 24. Februar 1608 von den Hutterern als einer der Diener am Evangelium gewählt. Am 21. Februar 1610 erfolgte die Bestätigung dieser Wahl. 1622 wurde er für etwas mehr als drei Monate von der Gemeinschaft ausgeschlossen. Vgl. Rudolf Wolkan (Hg.): *Geschicht-Buch der Hutterischen Brüder*, Wien 1923, S. 494, 498 und 588.

³ Conrad Bloß oder Blösig wurde am 21. Februar 1610 als einer der butterischen Lehrer des Wortes Gottes gewählt, am 19. Februar 1612 wurde er in seinem Amt bestätigt, und am 26. August 1621 starb er. Vgl. Rudolf Wolkan (Hg.): *Geschicht-Buch der Hutterischen Brüder*, Wien 1923, S. 498, 502–505 und 576.

⁴ Nikolsburg (Mikulov) ist eine Stadt in Südmähren.

⁵ Franz Seraph von Dietrichstein (1570–1636) war Bischof von Olmütz und Kardinal. Er war den Hutterern anfänglich gut gesonnen, beteiligte sich dann aber in den 1620er Jahren an ihrer Verfolgung. Vgl. Rudolf Wolkan (Hg.): *Geschicht-Buch der Hutterischen Brüder*, Wien 1923, S. 459 und 597.

Derwegen ich aus bevelch den herrn wider bemüchen müssen und bit hiemit underthenigest den herrn wie auch den hochgeachten weisen herrn Ran⁶ etc. widerumb on beschwert umb ein antwort, damit ich solche unsern herrn und obristen wider zur nachrichtung on allen verzug zu schicken kan, die weil in kürz jr key[serliche] m[ajestät]t geen Nicolspurg komen, auch bej den teüffern wegen etlich bestelter arbeit und andern ursach wegen einziehen wirt.

Jch bit den herren aufs höchst wider umb ein antwort, dan der Burckhart ist solcher gueter hoffnung gegen dem herrn, wen ichs nur an den herrn bringe, er werde zu solchen beschehnen unbill sein bestes thuen und nur Burckharten oder mir wider ein onabschlegige antwort erteilen, jnen bevedrischen⁷ obristen zue nachrichtung. Die weil es unser herren und landsfürsten für jr m[ajestät]t bringen wollen und villeicht gar zu hitzig abgeen möcht. Was hierin dj herren der stat Zürich christlicher schuldt wegen thuen und thuen werden, kan inen von unsern herren und landßfürsten, dj es schon alles, was der graf mit unsern und den zürcherischen unbillich gehandelt^a, wissen, wider beschuldt⁸ werden. Jch bit nachmals umb ein antwort, die weil der keyser so gar in kürtz in Meehren komen wird und ich ietzt selbs wider anhaimbs⁹ wirt. Hieneben uns alle got wol empfelhend.

Datum Worblingen, 12. novembris a[nn]o 1612.

Des herren undertheniger, williger
Bastian Herber, artzt.

P.S. Wen der herr dj antwort nur dem Casper Schinzen uber gibt, kombt eins balt zu.

Es berichten mich dj junckhern im Hegew¹⁰, sy wissen, wen dj herren der stat Zürich ein schreiben an grafen, sonderlich irer underthanen halben, ab geen lassen, der graf geb alls wider, derglichen schriben mir unser artzt auch, so an jr m[ajestät]t hof sein.

Original: Original: StAZH A 196: 1, Mappe 7, Nr. 12

30 ^a «was der graf mit unsern und den zürcherischen unbillich gehandelt» am Rand mit Einfügungszeichen.

⁶ Hans Rudolf Rahn (1560–1627) war seit 1607 Bürgermeister von Zürich.

⁷ Bedeutung unklar.

⁸ Vergelten, vgl. Id. VIII, 658.

⁹ Nach Hause, dabeim, vgl. Id. II, 1280.

¹⁰ Hegau.

Schreiben des Rats an Ernst Georg¹, Graf von Hohenzollern, in Krauchenwies², wegen der schlechten Behandlung von Zürcher Bürgern und deren Beraubung durch seine Amtsleute.

Hoch wolgeborner, gnediger herr. U[we]r g[naden] synn unnser willige dienst unnd was wir ehren unnd gûts vermögend zûvor. Wir werdent berichtet: Nachdem kurtz verschinner zyt^a dryg toüffer brüder, so Bastian Herbern, den artzet, widerumb jnn das land Merrhern³ zeholen, jnn disere landt khommen, uff jrer wider heimbreyß naher Merrhern^b jnn u[we]r g[naden] land und gebiet angelangt unnd einer unnser burgerssohn, Leonhard Rützenstorffer⁴, balbierer handtwercks, sampt einem unnserm underthon mit nammen Conrat Bentz uß dem Rumstal⁵, mitt jnen gezogen, weren sy alle gmeinlich mit einanderen jnn u[we]r g[naden] jurisdiction zwüschen Mengen⁶ und Ruedlingen⁷ by dem flecken Büntzwangen⁸ durch etliche u[we]r g[naden] amtblüth nit nun unversehenlich ufgehalten^c, jnn abweßen u[we]r g[naden]^d gfengklich angenommen und der scharpfrichter jnen an die syten gestelt, sonders auch alles gold und gelt, so sy by sich getragen, unnd sich über die 200 Ducaten⁹ anlauffen, darmit auch jnn die 200 R¹⁰ bargelt, so wir dem unnsern Jacoben Tremperlj von Güterschwyl¹¹, der sich jnn Merrhern enthaltet¹², von synem gût gevolgen laßen und gedachtem Herber demselben zûzebringen ufgeben, jnen ab- und zû jren oder u[wer] g[naden] handen genommen und nach ußgestandner verstrickung etlicher tagen deß by sich gehapten goldts unnd gelts entsetzt¹³, widerumb fort geschickt. Die benannten, beide, unnser burger und underthan, die kheine taüffer sind, mit dem eidt, den man^e sy^f darumb zû

31 ^a Folgt gestrichen: zwen oder. – ^b Folgt gestrichen: uff. – ^c Folgt gestrichen: und. – ^d Die letzten vier Worte am Rand notiert, um vermutlich hier eingefügt zu werde. – ^e Folgt gestrichen: sy zûschweren darumb. – ^f Über der Zeile notiert.

¹ Ernst Georg V. von Hohenzollern-Sigmaringen (1585–1625).

² Krauchenwies ist eine Gemeinde im baden-württembergischen Landkreis Sigmaringen in Deutschland. 1595 wurde der Ort von Karl II. von Hohenzollern-Sigmaringen käuflich erworben.

³ Mähren.

⁴ Vermutlich war Heinrich Rützensdorfer ein Verwandter von ihm, vgl. Urs B. Leu: Verfolgt und respektiert – Die Zürcher Täufer, in: Francisca Loetz (Hg.): Gelebte Reformation. Zürich 1500–1800, Zürich 2022, S. 249–265, besonders S. 264.

⁵ Rumstal ist ein Tal und ein Weiler südöstlich von Pfungen im Kanton Zürich.

⁶ Mengen ist heute eine Stadt im Landkreis Sigmaringen in Baden-Württemberg.

⁷ Riedlingen ist heute eine Stadt an der Donau im westlichen Oberschwaben in Baden-Württemberg.

⁸ Binzwangen ist heute eine Ortschaft der Gemeinde Ertingen im westlichen Landkreis Biberach in Baden-Württemberg.

⁹ 200 Dukaten entsprachen etwa 493 Gulden, vgl. die Zürcher Währungstabelle von 1615 (StAZH III AAb 1.2, Nr. 52).

¹⁰ Gulden.

¹¹ Gutenswil ist ein kleines Dorf zwischen Uster und Volketswil im Kanton Zürich.

¹² Aufhalten, vgl. Id. II, 1228.

¹³ Entfernen, verlustig erklären, vgl. Id. VII, 1664.

schweeren^g getrungen, die täuffer aber sonsten auch^h, uß u[we]r g[naden] gricht unnd gebieten verwißen worden. Nebent dem auch das die jhenigen, u[we]r g[naden] amptlûth, welliche also mit den gemelten personen umgangen, auch unnserthalt etwas schmechlicher reden (deren wir doch noch zur zyt kheinen rechten grund vernemmenⁱ khönnen) ußgegoßen haben söllint, welliche sachen unns mit verwunderung fürkhommen sind. Unnd habent derhalben nit underlaßen khönnen, uns deren so wol von den unnserigen als auch deß gedachten Herbers wegen anzunehmen, diewyl derselbig vor güter zyt zû dienst^j eines ehrlichen mans, unnser burgers, zûstandt behafftet gweßen, jnne ze curieren, alher berüfft worden unnd sich jnn den vergangen sterbentsläuffen¹⁴, mit denen gott unns auch heimbgesücht^k, gegen ehrlichen lüten by unns alhie wol gehalten mitt syner von gott jme verlihenen kunst der artznij vil^l gedienet^m, davon wol etwas erübriget, und aber darby nit geringerⁿ müy^o unnd gfar ußgestanden hatt. Wellend jedoch darin unverdacht syn, samb¹⁵ wir unns der anhangen der widertäufferen^p vil beladind. Dann wir (wie man wol weißt) nit jres glaubens sind, sondern an jrer lehr unnd jrthumb mißfallens tragend und derselben under unns auch nit geduldend. Wir wüßend zwahren auch, was die rychs constitutiones (mit deren fürwandt ohne zwyfel man den vorangeregten personen jr^q by sich gehabtes gold und gelt genommen haben wirt) der widertäufferen halber zûgebend. Wir achtend aber, dieselbigen erstreckend sich dahin nit, das die jhennigen täuffer, so^r durch ein land züchend, sie^s darjnnen nit sumend¹⁶, jren jrshal nit ußgießend, noch jemanden antastend^t, sondern sich still haltend und niemandt beleidigend unnd mitt jnen auch andere, die nit diser sect sind, dergstalt ufgehalten, ingezogen und jnen das by sich habende gût (deß doch jnn diserm fal^u der wenigste teil das jhrig, sondern jnen von ander lüthen ußgegeben worden und also anderen zûgehörig^v jst) als übeltheteren genommen unnd sy dann mit^w lären henden fortgeschickt werden söllint oder mögint^x, wellichs bißher jnn Tütschland unnser wüßens^y nit^z gebrucht worden. Man auch

31 ^g Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^h Von «die» bis «auch» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁱ Folgt gestrichen: hab. – ^j Folgt gestrichen: von. – ^k Nebensatz am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^l Folgt gestrichen: ehrlichen lüten. – ^m Folgt gestrichen: geringe. – ⁿ Von «mitt» bis «geringer» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^o Folgt gestrichen: ußgestanden. – ^p Folgt gestrichen: ohne not. – ^q Folgt gestrichen: g. – ^r folgt gestrichen: so er der gestalt still. – ^s Lesart unsicher. – ^t Folgt gestrichen: und oder beleidigend. – ^u Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^v Die letzten vier Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^w Folgt gestrichen: lehren. – ^x Folgt gestrichen: da man sonststen juden und türcken allenthalben lybs und güts sicher paßieren laßt. – ^y Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^z Folgt gestrichen: geubt und [?.] [nicht mehr lesbar] erlitten werden möchte.

¹⁴ Die Pest von 1611 war eine der schlimmsten im Kanton, so dass fast 30% der Bevölkerung starben. Vgl. Walter Letsch: *Demographic Aspects of the Early Modern Times. The Example of the Zurich Countryside in a European Perspective. Population, Family, and Society* 26, Bern 2017, S. 392–397.

¹⁵ So, vgl. Id. VII, 902.

¹⁶ Sich verzögern, aufhalten, vgl. Id. VII, 917.

sonststen andere als juden und türcken allenthalben lybs und güts sicher paßieren laßt.

Gelangt also hieruf an u[we]r g[naden] unnserere gantz dienst früntliche bitt, die wöllen jnn ansehung gstaltsamme diser sachen bevelch geben und verschaffen, das den jhenigen personen, unnd auch darby unnserenn burgerssohn und underthon, wellichen jr mit sich getragen gold und gelt vorerzelter maß von u[we]r g[naden] amblüthen genommen worden jst, dasselbige alles der gebür nach durch dieselbigen restituiert und widerumb zügestellt werde. Als wir verhoffen und dafür halten wellend, u[we]r g[naden] jnnbetrachtung der billigkeit (zû deren u[we]r g[naden] sonderlich^a geneigt syn unns gerümbt werden) uff disern unnsern bericht, bitt und begehren zethünd gemeindt syn unnd sich hierunder jnmaßen erzeigen werden, das wir von der unnserigen wegen und auch gedachter Bastian Herber (der sich noch zur zyt by ehrlichen vom adel, die er jnn syner cur hatt, ufhalten thût) und^b andere^c sich verner züerklagen nit ursach habint, sonders der fryge wandel und sicherheit samb güter fründtschafft und verstendtnuß erhalten^d und also mehrere ungelegenheit^e, so disere sach, wann sich deren auch andere und höhere stend^f auch annemen^g sölten, mit sich bringen möchte, fürkhommen und verführt¹⁷ werde. Das wöllen u[we]r g[naden], bittend wir von unns, jm besten verstahn und unns hierüber mit verhoffender wilfariger antwort und erclerung begegnen, u[we]r g[naden] güte gesundheit und wolstand von gott wünschende. Datum, den 16ten novembris anno 1612.¹⁸

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

Dem hochwolgebornnen herren, herrn Ernstt Georgen, graven zû Hohenzollern zû Krauchenwiß etc., unnserm gnedigen herrn.

Original: StAZH B IV 71, S. 519–522

32

1612 November 22

Tauf-, Ehe- und Totenregister der Gemeinde Ottenbach.

E[ltern]: Heini Gutt, der töuffer zu Luneren¹, Adelheit Buchmanin. K[ind]: Thomas. Z[eugen]²: Thomas Gutt, Barbel Häberlig, Uli Stierlis fr[ouw].

Original: StAZH E III 88: 1, S. 171

31 ^a Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Von «gedachter» bis «und» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Folgt gestrichen: lüth. – ^d Folgt gestrichen: un. – ^e Folgt gestrichen: und wytlöuffigkeit. – ^f Folgt gestrichen: vilicht. – ^g Folgt gestrichen: wurden.

¹⁷ *Ausführen, vollstrecken, vgl. Id. I, 982.*

¹⁸ *Zwei Wochen später ging das Entschuldigungsschreiben von Ernst Georg von Hohenzollern nach Zürich ab, vgl. StAZH A 196: 1, Mappe 7, Nr. 13.*

32 ¹ *Siedlung bei Obfelden.*

² *Paten.*

Brief von Ernst Georg von Hohenzollern-Sigmaringen an den Rat von Zürich.

Ernst Geörg, graf zu Hohenzollern, Sigmaringen und Vehringen, herr zu Haygerloch und Wehrstain, deß h. a. hl. röm[ischen] reichs erbcammerer und kayh[serlichen] majest[ät] rath. Etc.

Unnsren g[nädig]en grueß zuvor, gestreng, edle, veste, fromme, fürsichtige und weise, liebe besondere. Wür haben ewer schreiben vom 16ten negst abgewichenen monats novembris den 2ten diß wol empfangen, darauß ewer begeren mit mehrern, und dz jr vermuetlich zue midtbericht, genugsam vernommen. Und ob wür gleichwol nichts geliebters wollten, alß dz wür gleich bey zeigets eüch der gebür nach köndten beantwortten, so will uns solches doch jn ansehung theils unnsere rath, so umb diß werckh wissens tragen, nit bey der stöll beschwehrlich fallen, wür wöllen aber nit underlassen, uff derselben heimbkunfft ewer schreiben dergestallt zuebeantwortten, dz darauß zuversichtlich alle willicheit zuerspüren und jr damit zuefriden sein werden. Das aber wür oder unnsere zuegethone wider euch etliche schmechliche reden sollen außgossen haben, wissen wür unß deßwegen wol versichert zuesein, sich auch zuebeschaiden, dz wür nit befüegt ein so ansehnlich ort in loblicher Aydtgenoschafft¹ zueverkleinern, jn ansehung wür nit gemeindt, einigen aydtgenossen etwas widerigs zuerweisen wollen, geschweigen^a euch als ansehnlich und berüempte teütsche verkleiner- und schmechliche reden uffzulegen, dan wür darfür euch nach müglicheit alle beliebende und angenembe nachparschafft zuerzaigen sonders genaigt.

Demnach und weilen wür uns hierinn mehr als unschuldig befinden, ersuchen wür euch hiemit nachparlich, und da fern jr dessen grundtlich berichtet, die persohn, so solches von uns außgeben, nambhafft zue machen, wöllen wür alsdann unß gegen dennselben dergestallt zue rechnen und abfindig zue machen wissen, dz darauß die unschuldt genugsamb zue sehen und unser affective, so wir zue euch tragen, darbey abzuenehmen sein würdt.

Wolten wür euch in g[nad]en recepisse anfüegen.

Datum Krauchenweiß, den 2ten decembris anno 1612,

Ernst Jörg G[raf] zu Zollern.

Original: Original: StAZH A 196: 1, Mappe 7, Nr. 13²

33 ^a Unsichere Lesart.

¹ Eidgenossenschaft.

² Auf dieses Schreiben ist leider keine Antwort aus Zürich bekannt. Gemäss der Hutterischen Chronik habe Graf Ernst Georg von Hohenzollern den Vorfall sehr berent, so «dass er sich hören liess, er wollte gern noch so vil Gelds geben», was aber in den Dokumenten des Staatsarchivs Zürich nirgends zum Ausdruck kommt. Es gilt zu beachten, dass auch die Hutterische Chronik Hsg. nicht explizit sagt, dass die Hutterer wieder zu ihrem Geld gekommen sind. Vgl. Rudolf Wolkan (Hsg.): *Geschicht-Buch der Hutterischen Brüder*, Wien 1923, S. 506.

Schreiben des Rats an Hans Heinrich von Schönan, Vogt von Wädenswil, er solle den Täufer Jacob Heusler verhaften und ihn sowie das häretische, in Zürich gedruckte Buch nach Zürich schicken.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles güts zůvor, frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt. Uff den schriftlichen uns zů khommen bericht deß gesprächs, so sich^a jnn gehaltenem herbstgricht zů Richtischwyl¹ zwüschent herrn Hanßen Farner², predicant daselbsten, unnd den unsern Jacoben Heußler, der toüfferischen sect halber zůgetragen, jst unnser meinung und bevelch, das du uff bemelten Heußler dyn^b spech³ nach^c, zů jme gryffen und unns gfenglichen zůfüren laßen söllist. Unnd diewyl jnn sölichem gsprech under anderm auch gemeldet wirt, das er, Heußler, gredt haben sölle, das er ein bůch⁴, so jnn unser statt alhie getruckt worden, jnn synem huß habe, darjnn gnügsam erwißen, dz aller predicanten lehr faltsch und unrecht syge etc. So jst deßen halber wyter unser gesinnen an dich, das du, so bald er, Heußler, jnn banden, jnn synem huß süchen laßist, was für bůcher, und sonderlichen, ob er dz angedüte bůch^d habe, zů dynen handen nemmest und unns auch überschickist, damit wir^e jnn einen und den andern weg die gebür fürnemmen khönnind. Deßen wellind wir unns versehen und dz gegen dir erkennen. Datum, den 3ten decembris anno 1612.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

An vogt zů Wädischwyl, Hans Heinrichen von Schönow.

Original: StAZH B IV 71, S. 322

Ratschlag der Verordneten zůbanden des Zürcher Rats über ein neues Täufermandat.

Demnach myne herren, die burgermeistere, obristen, meistere, seckelmeistere unnd andere myne herren, die verordneten von rhäten mit sampt den vier pfarrherren alhie zum annderen maal zesammen khommen, der widertäufferen halber einen rathschlag zethünd, wie sich gegen denselben jnn einen und den annderen weg zehalten. Unnd nach abhörung m[eister] Heinrich Bullingers seligen, vor vil

34 ^a Folgt gestrichen: jnn dynem. – ^b Folgt gestrichen: flyßigs. – ^c Folgt gestrichen: und wo er jnn dyner verwaltung zůbeträtten. – ^d Folgt gestrichen: d. – ^e folgt gestrichen: unns.

¹ Richterswil.

² Johannes Farner (1564–1624) war seit 1604 Pfarrer in Richterswil.

³ Späßen, auskundschaften, vgl. Id. X, 75.

⁴ Unklar, welche Schrift gemeint ist.

jaren gestelten bedenckens¹, wie man mit den touffieren und anderen jrrigen jm glauben procedieren unnd handeln und was man der straffen unnd annderer^a dingen halber mit söllichen lüthen fürnehmen möge, auch nach ablebung deß alten, von unnsere frommen vorderen² der widerthouffieren halber zum anfang^b außgangen unnd siderher wyter jnn anno 1585 gemachten mandaten³ hierüber jr bedenckens gehept. Befindend sy, das jnn diser handlung, die^c einsteils ein kilchen sach und andersteils auch ein politische sach⁴, ein underscheid zehalten und jetzmaln der touffieren halber umb etwas^d ein andere gestalt hatt weder by unnsere vorderen zyten. Dann die frömbden touffer, so auß dem land Merrherrn⁵ khommend und das volck auß dem land hinweg fhürend, vor allen dingen mit ernstt abgeschafft werden müßend. Zwüschen den heimbschen⁶ aber, die jnn statt und land sind, auch underscheiden werden müß, diewyl under denselben etliche redlifürer⁷ und lehrer, die sich der oberkeith freffenlich widersetzen dörrfend, andere aber auß einfalte verfürnt werdent. Gegen denen nit wie mit den redlinfüreren und halsstarrigen^e zehandeln, sondern ein bscheidenheit nach gestalt der sachen und personen gebrucht werden soll. Jnnsonderheit aber diser^f sect und derselben jnbruch mit sonderm ernstt jnn der statt alhie, mit allem ernstt zum vordristen zü wehren jst.

Unnd so nun hieruf, myne herren, die verordneten von beiden stenden⁸, das vorangeregt mandat, so jnn anno 1585 der widertauffieren halber jnn^g offnem truck

35 ^a Folgt gestrichen: stur. – ^b «zum anfang» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^c Folgt gestrichen: so wol ein ki. – ^d «umb etwas» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^e «und halsstarrigen» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^f Folgt gestrichen: -e(n?). – ^g Folgt gestrichen: t.

¹ Diese Stellungnahme Bullingers ist nicht publiziert worden und wurde hier verlesen. Vgl. Urs B. Leu: Gutachten Bullingers und der Pfarrerschaft über die Bestrafung der Täufer (Mai 1535), in: *Zwingliana* 30 (2003), S. 103–126 (in englischer Übersetzung erschienen als: *Memorandum of Bullinger and the Clergy Regarding the Punishment of the Anabaptists* [May 1535], in: *Mennonite Quarterly Review* 78 [2004], S. 109–132).

² Vorgängern.

³ Gemeint ist: Wjr Burgermeister, Rath unnd der Gross Rath, so man nennt die zweyhundert der Statt Zürich, embietend allen und yeden unsern Burgern, Underthonen, Zuogebörigen und Verwandten in unsern Stetten, Graaffschafften, Herrschafften, Landen, Gerichten und Gebieten wonhafft und gesessen unseren günstigen geneigten Willen und alles Guots zuuor, unnd fügend üch sampt uns sonders zuuornemen. Nach dem die jrrige Sect der Widertouffieren an ettlichen Orten mebr zuo, dann abnehmen will ..., [Zürich, Officina Froschoviana, 1585].

⁴ Die Diskussion, wie weit die Bestrafung von Häretikern Sache der Kirche oder des Staates ist und wie weit der Staat in die Kirchenzucht hineinwirken darf, spitzte sich mit der Zeit derart zu, dass Ende des 17. Jahrhunderts in Zürich eine Staatskrise daraus erwuchs. Vgl. Urs B. Leu: Häresie und Staatsgewalt – Die theologischen Zürcher Dissertationen des 17. Jahrhunderts zwischen Orthodoxie und Frühaufklärung, in: Hanspeter Marti (Hg.): *Reformierte Orthodoxie und Aufklärung: die Zürcher Hobe Schule im 17. und 18. Jahrhundert*, Wien 2012, S. 105–145.

⁵ Mähren.

⁶ Einheimischen.

⁷ Rädelsführer.

⁸ Geistliche und weltliche Abgeordnete.

ußgangen jst, für sich genommen unnd von einem articul uff den anndern erduret^h, habent sy dasselbig wyßlich unnd wol gestelt syn befunden, vermeinend aber darneben, diewyl die zyten sich ennderend und die erfahrung etwan ein anders lehrt, das jnn söllichem mandat auchⁱ wol etwas verbeßerung und zûsatz nach gstatlt der sachen unnd zyt beschechen möge. Darumb dann sy, die verordneten herren, ein form der ernüwerung deß alten mandats habent stellen unnd dasselbig so wol auch uff die statt als uff die landschafft richten laßen, nach ußwyßung deß hieby ligenden vergriffs.⁹

Jnn wellichem nüwgestelten mandate die fürnembsten articul deß alten mandats jnn der substantz all belybend.

Unnd hatt man jnnsonderheit den articul anthreffend der toüfferen gût, ob man jnen dasselbig zû jren handen volgen laßen wölle oder nit, jnn bedencken gezogen. Unnd wiewol etwan güter meinung geachtet worden, wyln man die täuffer jm land nit dulden wölle, so sölle man jnen auch jr gût nit vorhalten, sonnders sy eintweders mit lyb und gût uß dem land schicken oder doch zum wenigsten jnen die nutzung von jrem hab und gût nachvolgen laßen.

Nachdem man aber die gstatsamme der sachen unnd das jm rych tütscher nation und auch andersthwo man den toüfferen jr gût als verwürckt¹⁰ zû der oberkeith handen nimpt, darby auch die fürsorg zetragen jst. Da man jnen glych das gût, nit aber^j die nutzung^k und zinß darvon laßen welte, das sy darby nur ein^l anlaß nemmen wurdint, jerlich zû abholung der nutzung eintweders selbs jnns landt zekommen oder anndere zeschicken,^m durch welliche dann anndereⁿ auch ufgewiglet, verfürd unnd unghorsam gemacht werden möchten. So hatt man deßhalb uß denen und anderen jm mandat begriffnen ursachen, den articul der toüfferen gût belangend, wie der im alten mandat gestelt jst, belyben laßen, allein das söllich täuffergût noch nit als verwürckt zû der oberkeith handen bezogen, sonders nur so vil als^o jnn bevogtigung unnd verwahrung genommen werden sölle. Alles nach vernerer ußwyßung deß mandats.

Hieneben so jst auch by bschluß diß ratschlags unnd mandats angezogen und vermeint worden: Da man diß mandat also einfalt widerumb wie vormaln uff die landschafft ußgahn laßen sölte, so wurde es nit nur der toüfferen halber zûbesorgen^p wenig bringen, sonnders auch by anderen üweren underthonnen an denen orten, da der mangel und die täuffery jngerießen jst^q, nit das ansehen und den nachtruck haben, das die jhenigen, so noch nit toüffer sind, gegen den toüfferen das mandat halten, sich derselben allerdings entschlagen, sy auch, wo von nöten, be-

35 ^h Gründlich erwägen, prüfen. Folgt gestrichen: habent (zwei Mal geschrieben). – ⁱ «auch» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^j Folgt gestrichen: sonders allein. «aber» über der Zeile eingefügt. – ^k Folgt gestrichen: darvon. – ^l Folgt gestrichen: b[.?.]. – ^m Folgt gestrichen: die da. – ⁿ Folgt gestrichen: die. – ^o «so vil als» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^p «zûbesorgen» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^q «an denen orten, da der mangel und die täuffery jngerießen jst» neben dem Text mit Einfügungszeichen.

⁹ *Darstellung, Inhalt.*

¹⁰ *Den Rechtsanspruch durch eigene Schuld verlieren.*

hendigen und der oberkeith überliferen wurdint, sonders gedencken, man welle die gewüßne und den glauben, der ein fryge gaab gotes syge, mitt gwalt understahn zezwingen und^r gegen den toüfferen als frommen lüthen sonßten^s also streng faren unnd sy verfolgen.

Deßhalb so werde von nöten und güt syn, das dem allgmeinen mandat etwas sonderbarer warnung vorgange, wellichs der gstat beschechen möchte, das einer oder zwen von mynen herren, den räthen, sampt einem diener der kilchen alhie verordnet wurdint, welliche fürderlichen¹¹ an die ort, da die toüfferyg jngeriben und deßhalben schynbarer mangel verhanden jst, als die herrschafft Grüningen, Wedeschwyl unnd Knonouw, sich verfügten und jnn^t jeder herrschafft an gwüßem ort nit nun die toüffer, wyb und man, under myner herren gleit und versprochner sicherheit, sonders auch die undervögt, weibel, eegoumer, geschwornen und eltisten jnn den gmeinden und den dechan deß capituls all zesammen berüffen, jnen myner gnedigen herren mandat, das sy widerumb ußgahn zelaßen verursacht und^u gesinnet sygind, offnen, an den toüfferen, die jnn söllicher versamblung erschynen wurdint, loßen¹², was mangels sy habint.^v Darüber jnen früntlichen^w unterricht unnd bericht myner herren willens und gmüts geben unnd dann den nachgesetzten amptlütten unnd den übrigen biderben¹³ lütten myner herren underthonnen früntlich zû sprechen unnd sy zû erstattung myner gnedigen herren bevelchs unnd handthabung deß mandats vermannen söllint. Alles mit wytlouffigerm darthûn, wie es wol beschechen khan.

Der hoffnung, wann ein söllicher bericht unnd warnung dem mandat vorginge, es wurde nit nun by den toüfferen, sonnders auch fürnemblichen by myner herren underthonen an den vermelten orten vil bringen und hernach das allgmein toüffer mandat mit desto mehrer frucht abgahn, die toüffer gemindert und das mandat desto beßer gehandthabet werden.

Doch stellend myne herren die verordneten von beiden stenden diß alles zû üwer, myner gnedigen herren, gefallen.

Actum, den 17 d[ies] und 21ten decembris, 1612.

[Urteil]: Das beratschlaget mandat soll für rath und burger zur bestetigung khommen.

Was aber die meinung, uffs land jnn die 3 vogtyen zeschicken, vor dem dz mandat ußgadt, das volck zewarnnen, antrifft, laßents myn herren jnen gefallen, unnd sollen einer vom rath und einer von kilchendieneren darzû erwelt werden.

Actum, den 28ten decemb[ris], 1612, coram senatu.^x

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 26

35 ^r «die gewüßne und den glauben, der ein fryge gaab gotes syge, mitt gwalt understahn zezwingen und» neben dem Text. – ^s Im Text «sonßten», was wohl ein Verschreiber ist. – ^t «jnn» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^u «verursachtet und» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^v Folgt gestrichen: Dann. – ^w Folgt gestrichen: bericht. – ^x Urteil auf der Rückseite des Dokuments.

¹¹ *Alsbald.*

¹² *Zubören.*

¹³ *Unbescholten.*

Mandat der Statt Zürich der Widertäuffern halber ußgangen.¹

Wir, der burgermeister, rath unnd der groß rhat, so man nennt die zweyhundert der statt Zürich, embietend allen unnd jeden unnseren burgeren, inwohneren, ober- und undervögten, auch allen annderen unnseren zugehörigen, geistlichen unnd weltlichen, jnn unnser statt, grafschafften, herrschafften, landen, gerichten unnd gebieten wohnhafft, unnsern günstigen geneigten willen unnd alles gûts zuvor unnd thünd hiemit üch, sampt und sonders züvernemen. Nachdem die jrrige sect der widerthäufferen an etlichen orten nur jmmerdar mehr zû- dann abnemen will unnd aber ein jede christliche oberkheit uß^a obligender pflicht, sölliche wider-täuffery und dero anhang ungestrafft nit hingahn laßen khan, als die nit gring zûachten jst. Diewyl die widerthöuffer vil schädlicher, erschrocklicher und grifflicher jrrthumben von vil articklen habend unnd fürend, jnn denen sy nit allein den kindertauff verwerffend und durch jren widertauff schendend^b, von unnsern lieben herrn nachtmal schlecht haltend, sonders jrrend auch jnn dem rechten hauptpuncten der christlichen lehr. Als da sy fürgäbend, das sy durch jre eigne werck und lyden selig werdint. Lährend hiemit uß den thüren verdienst unnsern herren Jesu Christj, durch wellichen allein wir deß heyls theilhaftig werdent. Jtem durch jre lehr werdent alle christenliche kirchen verwirrt und zerstört, desglych die regiment und hußhaltungen zerrüttet. Dann sy wendend menigcklichenn so vil jnen müglich ab, von ordentlichem kirchgang, [S. 2] lehrend, kein christ möge jm stand der oberkeit syn, nennend sy auch nur heyden. Hebed die rechten eid uf, mit denen die underthanen jren herren und oberen verbunden sind. Verners trennend sy die ee, fürend einem biderman syn eelich wyb hinweg, einer eerenfrauwen jren eeman, wyßend auch die kind und dienst uf, das sy von jren^c elteren und herren lauffind. Deßglych die elteren von kinden. Beraubend auch die kinder jrer erbgüeteren, damit sy vil gût uß dem land hinweg fertigind und jrer gesellschaft jm landt Merherrn zueignind. Wie glych etliche, so durch jr faltsche anleitung sich daselbst hin begäben, zû jrem widerkheer den trug und bschiß anzeigen khönnen^d.

Bruchend auch mit verschleicken der zöllen und abzügen, auch annderen so den oberkeiten zugehört, allerley gfharen, entblößend unnd beraubend das vaterland der hilf wider vyentlichen gwalt. Jnn summa sy vertrybend die recht evangelisch religion unnd christenliche billiche politische sachen etc. Das wir uß christlicher oberkeitlichen pflicht söllichen schädlichen jrرسال, unraht unnd übel mit ernst unnd nach gebür zubegegnen verursacht worden sind^e. Unnser vormaln hiewider ußgangen mandat, wider umb^f jnn unnser statt und landschafft mit etwas verbeßerung und vernern zusatz^g züernüweren.

36 ^a Folgt gestrichen: tragender. – ^b «darzû» neben dem Text mit Einfügungszeichen, es folgt gestrichen: sonders auch. – ^c Folgt gestrichen: her-. – ^d Folgt gestrichen: -d. – ^e «verursacht worden sind» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^f Folgt gestrichen: zû ernü-. – ^g «mit etwas verbeßerung und vernern zusatz» neben dem Text mit Einfügungszeichen.

¹ Das Mandat wurde am 30. Dezember 1612 im Grossen Rat verabschiedet und anfangs 1613 gedruckt.

Und gebietend darauf zum aller erntstlichisten, das sich menigklich under unns und den unn[S. 3]eren von diser jrrigen widerthaufferischen lehr abzüche und demselben enthalte, dann wer sich dero anhengig machen unnd daher sich deß ordenlichen kilchgangs nach unnsrem christenlichen ehrbarn ansehen üßerte, und das gmein gebätt und die predigen jnn syner pfarr ald kilchen (wie andere gehorsame burger und^h underthannen zethünd pflegend) nit besüchte unnd ab erster synes pfarrers ald predicanthen oder eines ersammen eegerichts jnn unnsrer statt alhie und uff unser landtschafft deß pfarrers, undervogts, eegaumeren und der eltisten jnn der gmeind früntlicher vermannung, erjnnern und warnen von der bruchenden sönderung jm kilchgang abzüstahn, nüdt theteⁱ, sondern nachmaln ußert der ordenlichen versamlungspredig blibe, von dem ald denen soll deß nechsten sontags nach der warnung fünff pfund gelts, deß andern sontags darnach zehen pfund und deß dritten sontags fünfzechen pfund an barem gelt unnsrerer währung und benantlich jede der jetzt bestimpten büße glych uff den sontag deß übersehens und ußblybens der predig, gestrax und ohne gnad zû rechter straff jngezogen werden. Da die predicanthen, undervögt, weibel und eegaumer, jeder by synem eid sölliches allwegen jren obervögten leiden² und anzeigen.

Welte dann by einem die abnemmung vorerzelter gelt büßen nützit helfen noch verfahren, [S. 4] so soll dannenthin ein söllicher ungehorsamer^j, jst er ein burger ald jnwohner jnn unnsrer statt alhie, von und uß syner zunfft und gsellschafft ußgeschloßen und syn handtwerch^k, gwünn und gwerb jme verboten unnd nidergelegt unnd die uff unser^l landtschafft^m von aller gmeinschafft und nutzung der gmeinen güteren jnn holtz und veld, jnn wässerungen, kauffen und verkauffen ußgeschloßen werden und deßen alle die wyl und so lang sy sich nit gehorsamlich stellend, ungenoß und nit vehig syn.

Welliche aber es sygind, mann ald wyb, jung oder alt, über das alles jnn jrer halsstarrige fürfürend unnd sich nit berichten laßen welten, der und dieselben sölten zû unnsren als der hohen oberkeit handen genommen unnd jnn gfangenschafft gelegt werden. Unnd da man gegen söllichen widerspennigen lüthen mitt vernern früntlichen underrichten und abwyßen³ vom jrrthumb auch nüdt schaffen khöndte, so wellend wirⁿ als dann uß oberkeitlichem gwalt^o den und dieselben von unnsrer statt und landtschafft verwyßen. Unnd so sy darüber wyter darjnne ohne vorgende begebung der gehorsame und abstand vom jrrthumb betretten wurdint, sy widerumb jnn gefengecknuß legen und mitt müß und brot spyßen laßen, und da sy sich uß götlichem wort nochmaln^p nit zum abstand underrichten laßen welten, den und

36 ^h «burger und» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ⁱ Folgt gestrichen: sondern. – ^j «ungehorsamer» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^k Folgt gestrichen: und gewer-. – ^l «unser» über der Zeile, es folgt gestrichen: der. – ^m Folgt gestrichen: uß jren gmeinden. – ⁿ Folgt gestrichen: Einfügungszeichen, verweist auf durchgestrichenen Text: «von hohe-». – ^o «uß oberkeitlichem gwalt» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^p «nochmaln» neben dem Text mit Einfügungszeichen.

² Gemeint ist wohl: verraten.

³ Gemeint ist wohl: wegführen.

dieselben noch ein mal von unnser statt und [S. 5] land verwyßen. Were dann einer so freffen⁴ und widersetzig, das er^a über das er zum andern mal verwißen worden, sich abermaln widerumb ohn erlaubtnuß jnns landt ließe^r, oder das einer sich nit uß dem landt wyßen laßen, sonders mit gwalt darjnnen belyben welte, wie dann etliche toüffer so vermeßen sind, das sy jnen ein sölliches fürnehmen und der oberkeith sich auch jnn dem^s widersetzen dörrfend, gegen söllichen halsstarrigen mentschen, an denen alles nüdt helfen will,^t werdent wir^u mehrern ernstt anwenden und dieselben als meinyde ufrürische lüth und^v die sich allem oberkeitlichen rechtmäßigen gwalt trutzlich^w widersetzend an jrem lyb oder auch am leben, nach gstaltsamme der sachen, straffen.

Unnd wiewol wir vor jaren die jhennigen, so mit der täufferyg befleckt sind, mit jrem hab und güt uß unnser landtschafft verfahren laßen, sidtmaln aber augenschynlich sich erfindt, das wann sy hinab jnn das land Merrhern oder aber jnn berüwen khommend, und^x widerumb dem vaterlandt züzüchend, oder da sy da unden absterbend unnd dann^y jre kinder als unschuldige sich wider heimbwerts begebend, alles güt eintweder^z verbrucht^a jst oder jnen anderstho abgenommen und vorgehalten wirt, da so wellend wir^b kheinen mehr^c der unnseren^d, so sich der täufferischen sect anhengig machend oder mit jnen hinweg [S. 6] züchend, jres zytlichen hab und güts nützit volgen laßen. Alle die wyl sy jnn jrer ungehorsamme verharrend, sonders dasselbig zü unnseren handen jnn bevogtigung und verwahrung nemmen^e und ufbehalten laßen, damit, wann hernach sy oder jre kinder widerumb jnn berüwen und zu land khommend und gehorsam syn wellend, wir den und dieselben nach unnserm gefallen unnd gütbedencken uß söllichem güt^f bedencken khönind, wellichs wir unns hiemit vorbehaltend, nach gnaden unnd gstaltsamme der sachen zethünd.

Unnd als^g dann unns fürkomt, das etliche toüffer^h so vermeßen sind, das sy sich jnn unnseren landen ufstellend und jnn wincklen und an heimblichen ortenⁱ deß predigens anmaßen dörrfend und darmit einfalte lüthⁱ an sich zehencken unnd züverfüren understahnd, da jst unnser ernstlich gebott und meinung, so bald man vernimbt, das sölliche lüth verhanden, sy sygind frömbd oder heimbsch^k, söllint alsdann unnser underthannen schuldig syn, by jren eiden und vermydung unnserer

36 ^a Folgt gestrichen: widerumb unerlaubt. – ^r Folgt gestrichen: -n. – ^s «sich auch jnn dem» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^t «an denen alles nüdt helfen will» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^u Folgt gestrichen: allen. – ^v «und» neben dem Text. – ^w Zwischen trutz- und -lich Unleserliches durchgestrichen. – ^x «und» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^y Folgt gestrichen: die. – ^z «eintweder» neben dem Text. – ^a Folgt gestrichen: oder jnen. – ^b Folgt gestrichen: dheimem mehr. – ^c «mehr» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^d Folgt gestrichen: mehr. – ^e Folgt gestrichen: l-. – ^f Folgt gestrichen: nach gnaden und gstaltsammen der sachen. – ^g «als» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: so. – ^h Folgt gestrichen ein Einfügungszeichen mit dem Text: frömbd und heimbsch. – ⁱ Folgt gestrichen: sich. – ^j «einfalten lüth» neben dem Text mit Einfügungszeichen. Im Text durchgestrichen: unsere underthonnen. – ^k «sy sygind frömbd oder heimbsch» neben dem Text mit Einfügungszeichen.

⁴ Gemeint ist wohl: dreist, frech.

höchsten ungnad unnd straff¹, den nechsten ohn verzug sölliche lehrer und prediger^m anzüzeigen unnd unns, der hohen oberkeith, gfengcklich zü zefüren, gegen denselben nach ußwyßungⁿ unnser mandats unnd jrem verdiennen zehandlen.

Wo aber derglychen [S. 7] heimbliche versamlungen und predigen^o wider^p all unnser verhoffen^q jnn unnsere landen gehalten wurdint unnd etliche der unnsere so unbedacht und wundergeb⁵ werend, das sy an sölliche heimbliehen^r predigen giengend, es weren wyb ald^s man, jung oder alt, bevelchend wir unnsere obervögten, das sy dieselben all anderen zü einem byspil büßen und straffen söllint.

Denne, die so heimbschen und frömbden toüfferen, sy sygind jnen verwandt oder nit, wüßentlich unterschlauff und platz jnn jren hüßeren, schüren oder gütere gebend, anthreffend, von dem und denen sol durch unnser vögt und amthluth, so oft dz beschicht, zehen pfund gelts unableßlich zü buß jngezogen werden. Es möchte aber einer jnen zum predigen oder jnzug annderer lüthen sy auch abtrünnig zemachen dermaßen fürsich thun oder sy nit leyden oder verjagen, wir wurdint es denselben (als lüth die thrüw und eyd an jren herren überfaren habent) ohne gnad rechnen und darjnn niemandts verschonnen.

Ob auch jemandts, wer joch⁶ derselbig were, von wüßentlichen toüfferen güt erkauffte oder umb zinß bestünde, ohne vorwüßen unnd willen der oberkeith, der und dieselben söllen das güt und was sy daran bezalt hetten, auch die lehenschafft oder bestandt deß güts, verwürckt und verlohren haben, und dasselbig zü unnsere handen genommen werden.

[S. 8] Anlangend^d die ufwigler und lehrer^u, so alle land durchstrychend unnd fromme, einfalte⁷ lüth jnn jrrthumb, auch mit lyb und güt uß dem land fhürend, daher ein christliche oberkeit billichen, sy an lyb und läben zü straffen hatt, unnd das nit von deß glaubens, sondern von deßwegen, das sy ufrüsch handlend, meynid sind und einer ersamen oberkeith jre underthanen unghorsam machend und verführend. Wo nun söllicher ufwigleren und lehreren einiche, wer sy joch sind, frömbd oder heimbsch, jnn unnsere grichten und gebieten verhanden und erfaren werdent^v, die söllent angents, ohn alles sumen,^w mit allem ernst und yfer gfenglick angenommen und unns bewahrt zügeführt werden, gegen denselben wir unns nach jedeßen verhanden und verdiennen und gstaltsame der sach mit straff an güt oder auch am lyb und leben fürzunehmen, unns hiemit fry vorbehalten haben wöllend.

36 ¹ Folgt gestrichen: so. – ^m «sölliche lehrer und prediger» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ⁿ Folgt gestrichen: diß. – ^o Folgt gestrichen: g-. – ^p Folgt gestrichen: ve-. – ^q Folgt gestrichen: g-. – ^r «heimbliehen» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^s «ald» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: oder. – ^t «Anlangend» neben dem Text, im Text durchgestrichen: Unnd dann. – ^u Folgt gestrichen: anlangend. – ^v «verhanden und erfaren werdent» neben dem Text mit Einfügungszeichen. Im Text durchgestrichen: anzekhommen und zü ergryffen sind. – ^w «ohn alles sumen» neben dem Text mit Einfügungszeichen. Erste Einfügung neben dem Text durchgestrichen: und uff der ohn alles sumen. Weitere Einfügung ebenfalls durchgestrichen: unnsere obervögten geleidet und.

⁵ *Neugierig, vgl. Id. II, 64.*

⁶ *Auch.*

⁷ *Einfältige, einfache.*

Und so dann hienebent^x die touffer vil und großen anlaß nemmend, sich von unnsrem glauben und^y kilchen abzüsönderen, by den lasteren der trunckenheit, gyts^z, liederlichkeit und annderen, mitt denen etliche predicanten und kilchendienner behafftet sind, deßglych auch by dem, das unnsren christenlichen satzungen unnd mandaten etwan nit nachgesetzt und dieselben nit gehalten unnd gehandthabt werdent, so wellen wir hiemitt alle predicanten und vor-[S. 9]stehender der kilchen jrer pflicht und ampts, darzü sy von gott und unns, jrer oberkeith, berüfft sind, zum ernstlichisten erjnnere^t und daby^a vermannett haben, das sy sich alles ergerlichen wandels und lebens unnd aller deren dingen, so jrem berüfft und amt nit gezimend, enthaltind unnd jren vertrauten kilchgnoßen ein güt byspil vorfürind. Wir vermannend auch hiemitt zum aller threffenlichisten alle unnsere obervögt, undervögt, weibel, eegaumer, geschwornnen und eltisten allenthalben uff unnsere landtschafft, das sy alle sampt jnen die handthabung unnsrer^b satzungen unnd jnnsonderheit unnsers^c mandats und ernüerung unnsrer christenlichen satzungen, so wir jm augstmonat deß nechstvergangnen einthußent sechßhundertisten unnd einlifften jars jm truck außgahn⁸ unnd offentlich uff unnsere landtschafft verkünden habent laßen, mit mehrerm ernst und yfer dann bißher erzeugt worden jst, hinfüro angelegen syn lasßint, die übertreter ohne verschonnen angebind unnd^d straffind unnd wo unnsere obervögt und nachgesetzten amptlüh jnn jrem ampt^e sumselig unnd hinläßig werind und jr pflicht nit erstattetind, das dann dasselbig als bald^f ohne forcht und schüchen unnsren burgermeisteren fürgebracht und gezeigt werde, damit gegen den jhenigen, so deß orts nit thetend, was sy schuldig sind^g, gebüender [S. 10] ernst nach erforderung der nothurfft erzeugt^h unnd also aller anlaß, so von geistlichen unnd weltlichenⁱ den touffern gegeben werden möchte, als wyt jimmer möglich jst, abgeschnitten unnd fürkhommen werde.

Unnd diewyl dann zum bschluß fürnemblich an dem gelegen jst, das diß unnsere mandat, so wir der wider touffern halber abermaln^j außgahn zelaßen, auß erforderter not verursacht worden sind^k, volstreckt und demselbigen nachgesetzt werde, so übergebend unnd bevehlend^l wir unnsrem eegricht alhie desselbigen execution unnd volnstreckung, was unnsere statt alhie unnd die wachen und gemein-

36 ^x «hienebent» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^y «glauben und» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^z Folgt gestrichen: unnd. – ^a «daby» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^b Folgt gestrichene Fussnote neben dem Text mit Einfügungszeichen: leh. – ^c Folgt gestrichen: christenlichen. – ^d Folgt gestrichen: mit ernst. – ^e «unnd nachgesetzten amptlüh jnn jrem ampt» neben dem Text mit Einfügungszeichen, im Text dafür durchgestrichen: mit der straff. – ^f «als bald» neben dem dem Text mit Einfügungszeichen. – ^g «sind» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^h «erzeugt» neben dem Text eingefügt. – ⁱ Folgt gestrichen: gegeben w. – ^j «abermaln» neben dem Text eingefügt. – ^k Folgt gestrichen: volnstreckt voln – ^l «unnd bevehlend» neben dem Text mit Einfügungszeichen.

⁸ Gemeint ist: Mandat unnd Ordnungen unserer gnedigen Herren Burgermeister unnd eines Ehrsamen Rabts der Statt Zürich, auß den alten fürnembsten ihren Christenlichen Mandaten und Satzungen kurtz zusammen gezogen, ernüeret, und allenthalben uff der Statt Zürich Landtschafft geschicket und offentlich verkündet, [Zürich] 1611.

den ußerthalb, so alhar pfarr- und kilchgnößig sind, belanget, mitt dem ernstlichen bevelch, das sy die verordneten eerichtere, wer die jeder zyth sind, by jren eeren und eyden uff die toüffer und andere personen, die nit jnn die kilchen zur predig^m gahnd unnd anndere opinionen und jrrigeⁿ meinungen unserer christenlichen religion unnd ußgangnen glaubens bekhantnuß züwider haben möchten, mit aller thrüwen^o jr flyßigs ufsehens habint unnd so bald sy derselben einiche erfarend oder jnen geleidet werdent^p, dieselben^q den nechsten ohne [S. 11] verzug für sich beschicken unnd mit aller früntlichkeit uß dem wort gottes berichten und von jren jrrigen meinungen abzüstahn ernstlich vermannen^r, unnd welliche nit gehorsammen unnd sich abwyßen laßen welten, dasselbig als bald für unnsern kleinen rath bringen söllint, gegen söllichen lüthen wyter nach gebür zehandlen.

Unnd bevelchend demnach auch allen unnsere^s predicanten, ober- und undervögten, weiblen, eegoumeren unnd anderen nachgesetzten gantz ernstlich unnd wellend, das sy ob diserm unnsere christenlichen mandat mit allem flyß styf^t und stet haltind, us^u demselben mitt thrüwen nachsetzind, damit die ungehorsammen, jeder wie vorgelüthert⁹ jst, gebürende straff empfachind. Wo aber etwan die nachgesetzten amptluth, es sygen undervögt, weibel oder anndere, hierjnnen sumselig weren unnd unns unnd unnsere obervögten nit züspringen und^v das, so jnen bevolchen wirt, unnd sy jrer^w dienstten halber zethünd schuldig sind, nit usrichten wurdint, so söllen unnsere obervögt dieselben sumseligen mitt ernst darzü halten. Welliche aber über das einem obervögt hierjnnen nit gehorsammen welten, das söllen unsere obervögt unns klagen, da wir dann die unghorsammen jrer empteren und dienstten entsetzen werdent. Ob auch etwan^x unnsere obervögt jren von unns habenden bevelch, was diß unnsere mandat belangt, nit verrichteten, das soll man ohne schüchen und verzug uns [S. 12] anzeigen, gegen denselben, was sich gebürt, fürzunehmen und sy zü erstattung unnsers bevelchs zehalten wüßen.

Das alles jst unnsere ernstlicher will unnd meinung. Dann wir jeder widerthoüfferen unverdacht syn unnd sy jnn unnsere landen nit lyden noch dulden wöllend. Demnach wüße sich ein jeder zerichten.

Geben und beschloßen jnn unnserm großen rhat uff den ...

[Bestätigung und Druckauftrag:]^y

Diß mandat jst bestetiget und soll jnn truck verfertiget unnd jnn statt und land offentlich verkhündt werden.

Actum mitwochs, den 30ten decembris anno 1612.

36 ^m Folgt gestrichen: -en. - ⁿ «jrrige» neben dem Text mit Einfügungszeichen. - ^o Folgt gestrichen Einfügung mit Einfügungszeichen: by. - ^p «oder jnen geleidet werdent» nben dem Text mit Einfügungszeichen. - ^q Folgt gestrichen: als bald. - ^r «ver-» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: er-. - ^s «unnsere» neben dem Text mit Einfügungszeichen. - ^t «styf» neben dem dem Text mit Einfügungszeichen. - ^u «us» über dem Text. - ^v «und» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: noch - ^w Folgt gestrichen:empteren. - ^x «etwan» neben dem Text mit Einfügungszeichen. - ^y Auf der Rückseite des Dokuments.

⁹ Gemeint ist wohl: wie zuvor erläutert wurde.

Pr[aese]ntibus herr burgermeister Rhan¹⁰, rhet und burger.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 27¹¹

37

[1612]¹

Verhör von Hans Schönenberger aus Fischenthal^a.

Als herr Hanns Caspar^b Murer² unnd herr Hans Jacob^c Breitinge³ sambt beiden herren nachgengeren zů Hannßen Schönenberger ussem Vischenthal^d jnn gfangenschafft keert unnd jñne vermannet, zeoffnen, was jñne dahin verursacht, das er sich also von der christenlichen gmeind absöndere und die predigen deß götlichen worts nit besüche.

Daruf hab er zů bescheidt geben, er syge ein einfalter mentsch, könne weder schryben noch läßen und syge auch off^e jnn die kilchen gangen unnd ghört, das die predigkanten hoche und grosse sachen^d lehrind unnd predigind unnd aber sey⁶, die predigkanten, selbs, noch anndere, weder darnach läbind noch wandlind. Item, sy lehrind auch recht syn den eydschwür, welliches jñne gar nit recht syn beduncke, diewyl das schwehren jnn der heiligen gschrift so hoch verboten syge, unnd stande heiter, das unßere reden allein sollind syn ja ja und nein nein.⁷

Demnach meine er auch, es syge uztvonnöten⁸, das man die unmündigen kinder tauffe, sitemaln jnen unnßer herr got das rych gottes verheißē habe. So dörrffind sy eben nit getauft zůwerden, diewyl das rych gottes sonst jren syge.⁹ Aber die solte man tauffen, welliche schon den verstand der heiligen gschrift habind unnd wüßind, was der heilige tauff ußwyße.

36 ¹⁰ Hans Rudolf Rahn (1560–1627) war ab 1607 Bürgermeister von Zürich.

¹¹ Das gedruckte Mandat wird in der ZBZ in zwei Exemplaren aufbewahrt mit den Signaturen: Ms S 163,113 und AX 428. Das Dokument ist auf der Plattform e-rara digitalisiert einsehbar: <https://www.e-rara.ch/zuz/doi/10.3931/e-rara-9505>. Eine moderne Edition des Drucks liegt vor in: Sandra Reisinger: Die Rechtsquellen des Kantons Zürich. Neue Folge, Erster Teil, Die Stadtrechte von Zürich und Winterthur. Erste Reihe: Stadt und Territorialstaat Zürich, Elfter Band: Gedruckte Mandate für Stadt und/oder Landschaft Zürich, Basel 2022, S. 91–98.

37 ^a Politische Gemeinde im Bezirk Hinwil (Zürcher Oberland). – ^b «Hanns Caspar» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^c «Hans Jacob» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^d «sachen» neben dem Text mit Einfügungszeichen.

¹ Der Text findet sich ebenfalls undatiert in einer Abschrift in der ZBZ, Ms A 72, S. 672.

² Hans Caspar Murer (1559–1633) war seit 1605 erster Archidiakon am Grossmünster.

³ Johann Jakob Breitinge (1575–1645) war 1612 Diakon an der Kirche St. Peter in Zürich, ab 1613 Antistes der Zürcher Kirche.

⁴ Fischenthal.

⁵ Oft.

⁶ Sie.

⁷ Matth. 5,37.

⁸ Nicht von Nöten, nicht notwendig.

⁹ Matth. 19,14.

Jst also über alles zûsprechen obgemelter herren uff dißer syner meinung verbliben und hat darzû gebeten, myn gnedig herren wellind jnne by derselbigen, die er redtlich glaube recht syn, beschirmmen.

Original: StAZH E I 7.4., Nr. 18

38

1612

Rechnung des Täuferamts für das Jahr 1612.

[f. 1r] Rechnung umb gmeiner statt Zürich zû gefallen töuffer gütt vom 1612ten jar.

Hanns Waßer¹, verwalter desselben, die 12.

[f. 2r] Jngenommen von alter restantz, so jch by myner zwölfften rechnung vom 1611ten jar by jngenommen töuffer gütt schuldig bliben bin:

Ann gelt vj M vij C Lxxiiij lb xiiij ß.

[f. 3r] Jngenomen von jerrlichen zinßen.

An gelt ij C xxxvij lb xvij ß

Dißere jerrlichen zinß minderent unnd meerent sich gegen den ferndrigen rechnung nützit.

Jngenomen an nüw verfallnnem töuffer gütt.

An gelt o

Summa sumarum alles jnnemens.

Ann gelt vij M xxij lb xj ß

[f. 3v] Dargägen thütt das außgaben erstlichen an töuffergütt.

j C xxxviij lb houbtgütt, so von Hannß Bücheler von Obermättmenstetten², dem töuffer, harkommt. Wyl nut den eerben von sömlichem houbtgütt von mynen g[nedigen] herren den zinß yn zenemen vergünstiget, hab jch dißere summa von annderm töuffergütt, so zinß threggt, gesündert unnd alhar jnn das außgeben geschriben. Den hauptbrieff aber, wie hienach volgt, hinder mir biß uff zû thragenden ufal³ behalten, unnd dan, zemalen zû myner g[nedigen] herren gefallen stan, etwas anstatt der gantzen verwürgkung zû gmeiner statt handen zû nemmen.

viiij C x lb koment glychergstalt uff Ül⁴ Bumann zû Arne⁴ hinder mir liggendem töuffer gütt ann einem schuldbrieff jnn das außgeben, wyl der zinß von bemeltem houbtgütt den erben biß uff zû thragenden ufal, vermög der beandtnuß, ynn zû nemen, vergünstiget etc.

38 ¹ Vermutlich Hans Waser (1559–1634), Rechenschreiber und von 1630 bis 1634 Ratsmitglied.

² Obermettmensstetten ist ein höher gelegener Ortsteil von Mettmensstetten.

³ Gerichtlicher Konkurs, vgl. *Id.* I, 737.

⁴ Arn ist ein kleines Dorf im Osten der Gemeinde Horgen unterhalb des Zimmerberg-Plateaus und oberhalb des linken Zürichseufers, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7026727/>

Summa diß tittels⁵.

Ann gelt viiiij C xxxviiij lb

[f. 4r] Ußgäben von allerleig an gelt.

xxxvij lb sindt abermalen Ülrichen Hindermann von Wyenigen⁶ als der zinß, so an[n]o 1611 unnd 1612 von syner husfrawen brüder hinder mir liggendem toüffergütt, wie jnn vorigen jaren verfallen wegen synner wyb unnd kinden großer armüdt, unnd dz besagte, syn husfrow, ermelts gütz nechste eerbin were uß gnaden vereerdt unnd zü gestelt.

xxv lb jst myn geordnete jars bsoldung von verwaltung diß gütz vom 1612ten jar.

ij lb xv ß denne, so zinß bracht, züm trinckgelt.

iiij lb mynnen g[nedigen] herren von verndriger prüfung rechen schilling.

Summa Lxvij lb xv ß

Sumarum alles ußgäbens.

Ann gelt j M xv lb xv ß

[f. 4v] Nach abzug jnnemens unnd ußgäbens blyben jch schuldig.

Ann gelt vj M vj lb xvj ß

Die sind ann gelt unnd schuldbriefffen unnd darby verfallnnen unnd restierenden zinßen bar unnd flüßig verhandden.

Original: StAZH F III 36a

39

1613 Januar 11

Ratsmanual.

Herr burgermeister Raan¹ unnd herr hußschryber Grebel² sind verordnet, gen Wädischwyl zekheren, die sach betreffend etwas reden, so sich jnn einem zwüschent herrn Hanßen Farner³, predicant zü Richtischwyl⁴, und Jacoben Heußler daselbsten der toüfferischen sect halber gehaltenen gesprech verloffon, für sich zenemen und jnn bysin deß vogts zü Wädischwyl uß zmachen. Ouch dem Heußler, der lut deß vogts jngenommner khundtschafft zvil gredt, ein buß uf zeleggen.

Original: StAZH B II 323, S. 2

38 ⁵ *Urkunde, vgl. Id. XIII, 2060.*

⁶ *Weiningen.*

39 ¹ *Hans Rudolf Rahn (1560–1627) war seit 1607 Bürgermeister von Zürich.*

² *Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt, Hausschreiber.*

³ *Johannes Farner (1564–1624) war ab 1604 Pfarrer in Richterswil.*

⁴ *Richterswil.*

Tauf-, Ehe- und Totenregister der Gemeinde Bäretswil.

Kind: Georg ein ehsohn¹

Vatter: Heinrich Eglj der toüffer zû Clein-Bärentschwyl

Tag: 19

Monat: Januar

Götti²: Ül j Stössel, Herman Alenbergers ehsohn

Gotta³: Elßbeth Bachmanin, Cleinhans Eglis eefrouw zû Clein Berentschwyl

[Notiz]: Die h[eilige] touff hat des kindes müter begert und darumb gebäten des widertouffers brüder, Ül j Eglj, von Clein Berentschwyl.

Original: StAZH E III 10.1

Schreiben des Rats an Hans Heinrich von Schönan, Vogt von Wädenswil, in dem eine Beratung mit den Täufern auf Schloss Wädenswil angekündigt wird.

Unsern günstigen, geneigten willen und alles güts zûvor, frommer, vester, besonders getrûwer, lieber burger unnd vogt. Diewyl unnsere geliebter burgermeister, herr Hans Rûdolf Rahn¹, und unnsere lieber mitrhat Conradt Grebel² von Jacob Heußlers zû Richtischwyl ußgoßner, dir bewußter reden wegen, nechster tagen zû dir khommen werdent, die sach ußzemachen^a, so haben wir denselbigen glych auch bevelch angehengkt, die jhenigen personen jnn dyner amptsverwaltung unnd auch jnn der nehe jnn unnsere vogty Horgen geseßen, welliche sich der widertoufferyg anmaßend und nit jnn die kilchen und predigen gahn wellend, für sich zûbescheiden und mit jnen allen gmeinlich von unnsere wegen früntlich zereden. Deßhalb, so jst unnsere bevelch an dich, du wellist allen den jhenigen, die sich der toufferyg annemend unnd jnn dyner amptsverwaltung geseßen sind, zewüßen thûn unnd anzeigen laßen, das sy gmeinlich uff jetzt nechste khünfftigen zinstag, den 26ten diß.³, am morgen by güter zyt jnn dem vorhof unnseres schloßes Wädenschwyl erschnind, daselbst anhörind, was wir jnn güter meinung mit jnen^b und jren mithafften^c ab

40 ¹ *Ebelicher Sobn.*

² *Pate.*

³ *Patin.*

41 ^a Nebensatz am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Folgt gestrichen: reden la. – ^c Folgt gestrichen: am.

¹ *Hans Rudolf Rahn (1560–1627) war von 1607 bis 1627 Bürgermeister.*

² *Conrad Grebel (1561–1626) war von 1607 bis 1626 Ratsmitglied.*

³ *Abkürzung, im Sinn von «dieses Monats».*

dem^d Horgerberg (die wir auch dahin beruffen laßend) reden laßen werdent und darüber jren bscheid gebind. Darzû wir dann jnen, den toüfferen, unnser fryg gleit unnd sicherheit gebend, wellichs du jnen jnn unnserm nammen zûsagen magst und solt. Also, das sy ohne forcht und schûhen daselbst zû Wädeschwyl erschnen und widerumb dadannen⁴ an jr gwahrsamme und wohnung allerdings unverhindert sich begeben unnd verfügen mögind, da wir unns zû jnen sampt und sonders gehorsamblichen erschnens und kheines ußblybens versehen wellend, unnd wol wüßend, das du das nach gebür verrichten wirst. Datum mitwochs, den 20ten jenners anno 1613.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zû Wädeschwyl, Hans Heinrichen von Schönouw.

Original: StAZH B IV 70, f. 199v–200r

Schreiben von Conrad Kambli¹, Vogt von Grüningen, an den Rat.

Edlen, frome, ehrenveste, fürsichtige, ersame und wyße herr burger meyster und gebiethende, liebe herren, den selben syge myn früntlicher grutz², gantz underthenige und geflißne dienst zûvor, gnedige liebe herren etc.

Was maßen mich eü[re] e[hrsame] w[eisheit] burger Hans Caspar Scherrer nun mehr zum 3. mal vor euch, mynen g[nedigen] h[e]r[ren], unwahrhaftig verunglimpfet und gemolystyehrt³, sam⁴ jme syne recht über Joachim Bodmer in Esch⁵ und Marthj Schacher im oberen Vischenthal, ouch Ulrich Furer jm Vinsteren Wald⁶, seßhafft, nit ergon laße, da mir dan hyemit von gemeltem Scherrer ungütlich und unrecht beschicht, dan ich bezügen, das sy mynen amtpspflichten, das mir nit jn wüssen, das nyemals keinen boten^a von jme zû mir komen, der mich umb bott⁷ noch verbot ald umb kilchen rüff⁸ noch anders angesucht, dan mir allwegen disere mesiven⁹ durch verlorne ald sonst uffgegebne und vergeblichen boten^b sind zu gebracht worden, da ich dan nit anheimsch gewesen. Anderst ietz letztlich hat mir Lorentz Kölicker die letzt mesiv zûgestellt, als er vom Vischenthal komen und heimwertz wellen, er aber ouch nit gewüßt, was jnhalts die verluthen thûge, bis ich

41 ^d Über der Zeile notiert.

⁴ Von dort, vgl. Id. XII, 22.

42 ^a «boten» neben dem Text. – ^b «boten» über der Zeile.

¹ Conrad Kambli (1560–1630) war von 1607 bis 1613 Vogt von Grüningen.

² Gruss.

³ Molestieren = belästigen, beschwerlich fallen.

⁴ Ebenso.

⁵ Aesch.

⁶ Unklar, welche Lokalität der Landvogtei Grüningen gemeint sein könnte.

⁷ Gebot.

⁸ Abkündigungen von der Kanzel, vgl. Id. VI, 678.

⁹ Missiven = Akten, Sendschreiben, offizieller Schriftverkehr.

es jme angezeygt und mich übel ghept, das er so freffen und mich on myn schuld also unwarhaffter wyß mich so offtermals vor eüch, m[einen] g[nädigen] h[erren], verunglimpfet, und ob ich glych syn schuldbot¹⁰ hete sölen syn, so hete ich doch nit gewüßt, was er für rechtsame ald was für brieff und sigel er uff den lüthen oder obvermelten personen habe, hete wolvermeinth, gemelter Scherrer sölte nit also hoch geschorren¹¹ syn, wan jme syne boten^e nützit außgericht, were selbsten zû mir komen, were er so starck vom adel, hete wol mögen mit einem diener zû pferd syn und glügt, wie die sachen beschaffen^d, eeh er mich also unbillicher wyß verkleinert.

Bitten derhalben eü[wer] e[hrsam] w[eisheit] und gned[igen] jr m[ein] h[er]ren, wölend mich hiemit für entschuldiget haben, dan die grose nothwendigkeit hat mich also gethrungen, und wie wol vor der zyt mehr klegte¹² komen, das vil erliche zu jrem jnzug der zins ald hauptgüt nit mogind komen, das ist nun etlicher gestalt wahr, aber das ist die grossist ursach, das sydt dem leidigen sterbent¹³ die güter jn söliche unwerde komen, das jn vilen orten niemantz keine güter verkoufft werdend, wan man sy glych umbs halb gelt hinweg geben wölte, wan man sy glych jn den kilchen feil tag¹⁴ oder feil rüffen laßt, so ist niemantz, der sy ietmalen kouffe. Anderst dan ethwan sygen nützige lüth, die sömlich güter uff wucher und fürkouff¹⁵ kouffend und viler vatterlosen kinden^e sömlichs zum höchsten nochtheil und schaden gereichen thudt, und jnen hiemit umbs halber abgethruckt¹⁶, alda handle ich dan nach eüwer, m[einer] g[nädigen] h[erren], mandathen und biligkeit und gstaltsame der sachen, sonsten verhindere ich niemantz an synen rechten wie obgmeldet. Wil dan einer die güter durch gant¹⁷ ald jn anderweg bezüchen und nit gedult haben wil, so laß ich jne nit verfahren also, das mich yemantz billicher wyß zu beklagen habe, desen wurdend mir die richter und nochgsetzten amptluth wie ouch die botten selbs die zügcknus geben, die uß eü[wer], m[einer] g[nädigen] h[e]r[ren], statt ald anderscho harkomend, bitt nochmals gantz underthenyig, eü[er] e[hrsam] w[eisheit] wolind mich jn eüwer gnaden und für entschuldiget laßen für befolchen.

Datum, den 25 januarj, anno 1613.

Eü[wer] e[hrsam] w[eisheit] gantz undertheniger und geflisner burger und vogt

42 ^e «boten» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^d «und glügt wie die sachen beschaffen» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^e «kinden» neben dem Text mit Einfügungszeichen.

¹⁰ *Schuldeneintreiber, Exekutor, vgl. Id. IV, 1882.*

¹¹ *Hochmütig.*

¹² *Klagen.*

¹³ *Pest von 1611.*

¹⁴ *Versteigern.*

¹⁵ *Vorwegkauf u.a. von Spekulanten, vgl. Id. III, 166.*

¹⁶ *Jemandem etwas abnötigen.*

¹⁷ *Öffentliche Versteigerung.*

Cunrat Kambli¹⁸.

Wytter falt für die thöuffer, so jr, m[eine] g[nädigen] h[e]r[ren], in disem jn schluß verstan werdend, zû dem ich zum 2. mal myne botten geschickt und sy gfencklich jn züchen wölen, sy aber nit bezüchen mögen, anderst dan die kranck frouw. Es sind gestrigs tags der thöufferen mener¹⁹ und sön und anwelt erschienen und hetind gern mit mir umb ein geringe gelt straff über komen²⁰, ich aber es jn gestelt bis uff eü[wer], m[einer] g[nädigen] h[e]r[ren], befelch, welicher gstat ich mich gegen jnen verhalten söle. Wytter, so hab ietz etliche mal zu Herman Spörj hinder Gryffenberg²¹, so wan wegen diser bösen sect fern ouch jn gfangen schafft gelegen, gryffen wöllen, er aber alwegen ußgethreten und ethwan ein monet lanng uß gebliben, wie ich mich gegen disem und oberzelten personen verhalten söle, wöle eü[wer] e[hrsam] w[eisheit] mir befelchen, so sölle als dem befelch best myns mögens nochkomen werde, sonst ist zû besorgen, das man sy von diser bösen secten nit ab bringen möge, dan sy nun mer der gröste teil uff die 30 jar dise sect gewesen.

Original: StAZH E I 7.4., Nr. 28

43

1613 Januar 26

Täufergespräch auf Schloss Wädenswil.

Diße action¹ der widertöuffer hat der schülmeister von Seegreben² mit nammen Mattheus Roll von Basel abgeschrieben anno 1621.^a

[f. 261r] Action mit den widerteufferen im schloß der herrschafft Wädischwil, den 26 jenner, anno 1613 gehalten.

Nach dem^b ein hochlobliche oberkheit der stadt Zürich vermerckt, daß die schädliche und wie der krebs umb sich freßende sect der teufferen ie lenger ihe mehr in der landen wie auch in dero stadt selbst zuo und nicht abnemme, als haben sie hochwißlich sich endlich dahin^c entschloßen mit sonderbarem jffer und bstendigem ernst, disem übel zuebegegnen, sittemalen dise ellenden leüt die lang gehapte

42 ¹⁸ Conrad Kambli (1560–1630) war von 1607 bis 1613 Vogt von Grüningen.

¹⁹ Männer.

²⁰ Übereinkommen, sich verständigen.

²¹ Greifenberg ist die Bezeichnung für eine Burgruine bei Bärethwil.

43 ^a Titel auf dem Deckblatt des Dokuments. – ^b Folgt gestrichen: die. – ^c Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ Der Inhalt dieses Gesprächs vom 26. Januar 1613 wird summarisch wiedergegeben in: Paul Kläui: *Geschichte der Gemeinde Horgen*, Horgen 1952, S. 188. Teilnehmer waren Bürgermeister Rahn, der ehemalige Landvogt Grebel von Wädenswil, Antistes Breitingen und die Pfarrer von Horgen, Richterswil und Wädenswil sowie 15 Täufer. Die Abschrift dieses Textes, die in Strassburg aufbewahrt wird, findet sich ediert bei: James W. Lowry: *Hans Landis. Swiss Anabaptist Martyr in Seventeenth Century Documents*, Millersburg 2003, S. 20–53.

² Seegraben ist eine politische Gemeinde im Bezirk Hinwil.

gedult der oberkeit zu mehrer widerspennigkheit misbrucht. Hand derowegen^d ein christlich mandat gsetzt, welches von kleinem und großem rath, die 200 genambt, bestetiget und zu siner zyt geöffnet werden soll, und damit alles uff das end gerichtet werde, daß die teuffer ohne entschuldigung, sie aber keiner ungerechtigkeit oder unbilliches gwalts von jnen betzöchtigt werden.

[f. 261v] Als haben sieuß ihrem mittel herren Rudolff Rohn³, burgermeistern, und herren V[ogt] Grebel⁴, geweßner vogt der herrschafft Wädischwil, an einem und herren Hans Jacob Breittinger, pfarrherren zuo Sant Petter⁵, am anderen als geistlichen theil abgeordnet, die teuffer gnediglich zuverhören und die ursachen ihrer trennung zuerforschen, welcher action bey zu wohnen auch die diener der külchen Horgen⁶, Wädischwyl⁷, Richdischwil^c und am Hirtzel⁸ als welcher gemeinden^f inficiert, erfordert worden wie auch die amptlüt. Damit aber genante leüth erscheinind, als hat man jnen eine sicher gleit mit der statt sigel bekreftiget zugeschickt, in welchem sie uff den 26 jenners gen Wädischwyl ins schloß citiert und bruoffen, uff bemelten tag sind dero 15 erschienen. Nach gehaltner predig ist mit jnen procediert worden wie volget.

Herr Rudolff Rohn, burgermeister:

Erwürdige, hoch und wolgelerte fromme, edle, erenveste, fursichtige, weyse, liebe herren und guette fründ, jr wißet euch ohne zweifels zů erinnern, daß vor etwaß [f. 262r] zeyt zwen menner, so der widerteufferischen sect bei gethon, in unser gnedigen herren gefangenschafft ingehendiget und mit jnen allerley mittel vorgenommen worden, sy^g von ihrem gefastn^h ihrtumb abzebringen, aber nichts fruchtbarliches wegen jrer halstarrigkheit usgerichtet worden. Und neben dem auch berichtet werden, daß dise sect ihe lenger ihe mehr oberhand nemme und zubesorgen, es möchte ein schedliche brunst entstehen, so man ihnen wie bißhar mit langmietigkheit abwartten wurde. Als sind syⁱ bewegt worden mit allem ernst, disam übel zubegeggen. Hand derowegen alle alte mandat durchsehen, welche in disem handel gemacht, aber byshero leider niemalen ghandhabet^j worden. Und als sie gespürt, daß sie guet, so hand sieuß allen ein neüwes gemacht und etwaß witters hinzugethon. Solle alles zuo gelegner zyt eroffnet werden, damit aber die teuffer, so die execution ervolgte, sich nit beclagen mechten, man habe mit jnen gachet⁹ oder sei unerherter^k sach verdammet. So hand sie herren vogt Grebel und mich mit jm

43 ^d Folgt gestrichen: die. – ^c Am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. Gemeint ist Pfr. Johannes Farner (1564–1624). – ^f Folgt gestrichen: infikiert. – ^g «se» korrigiert zu «sy». – ^h «gefasten» korrigiert zu «gefastn». – ⁱ «seygend sey» korrigiert zu «sind sy». – ^j «gchandhabt» korrigiert zu «ghandhabet». – ^k Lesart unsicher, möglicherweise ein Verschreiber im Original.

³ Gemeint ist Hans Rudolf Rabn (1560–1627), seit 1607 Bürgermeister von Zürich.

⁴ Gemeint ist vermutlich Conrad Grebel (1561–1626), der von 1600 bis 1606 Landvogt von Wädenswil war.

⁵ Kirche Sankt Peter in Zürich.

⁶ Pfr. Josua Wäckerling (1540–1625).

⁷ Pfr. Hans Kaspar Diebold (1576–1629).

⁸ Pfr. Hans Heinrich Usteri († 1629).

⁹ Eilen, vgl. Id. II, 101.

uß der weltlichen, herr Jacob Breitingen, pfarherr zu Sant Peter, uß [f. 262v] dem geistlichen stand abgeordnet in miner herren schloß alhier, dise leüth gnedig zuverhören und die ursachen jrer sündernung zuerforschen, wyl dan sie verhanden, so eß eüch herren¹ gefellig, so sollend sie vor gestelt werden.

Als die herren consentiert und die teüffer hinin gedretten, und hat herr Rohn uf volgende wyß zu jnen geredt:

Ersame, liebe und guette fründ, die ursach, darumb unserr gnedigen herren unß uß jrem mittel und herren Breitingen vom geistlichen stand alhero in jr schloß Wädischwyl abgesandt und eüch als jre underthonen mit einem sicheren gleit^m alher beruoffen, ist dise, daß sie noch einmal gnediglich von eüch anhören wellen, ohnⁿ einig disputieren und zancchen, welches die ursachen sigind^o, daß jr eüch von jrer christenlichen külchen und religion^p trennind und ein^q besondere sect anfangind. So dieselbigen mechtend etwaß beweglich¹⁰ sin, so wellend wirs an unser g[nädigen] h[erren] widerumb gelangen laßen, wo nicht, so versechend^f [f. 263r] sie sich, jhr werdind jnen als eüwer^s ordenlichen oberkheit gehorsamen, wo solcher auch nicht beschicht, so hend jr eüch ins^t künfftig auch nicht züklagen ab dem, so mit euch mechte fürgenomen werden, und sond nit meinen, daß eß aber nur ein schreck bötlin¹¹ seige und ein übergang. Nein, dan meiner herren gsinn^u sind mit allem ernst, die sachen volstreckhen. Beyneben verman jch eüch, jr wellind^v die langmietigkeit unserer g[nädigen] h[erren] nicht wie bißhar mißbruchen und den veterlichen willen, so ietzunder gegen eüch erzeiget wirt. Jm bapstumb ist der bruch, so einer solte die muetter gottes oder andere heiligen und bildstöckh^w antasten^x, so läufft man mit jm^y dem feür zû, ia wol, daß mans mit ihnen also zhanden nemme, wie unser g[nädige] h[erren] mit eüch. Derhalben mögend jr wol gedenckhen, waß jr hieruff antwortten wöllind.^z

Herr Jacob Breitingen:

Lieben fründ, diewyl jr meistentheils in unserem geliebten vätterland erboren und in unserer christenlichen confession erzogen worden, so bitt^a ich eüch frindlich, [f. 263v] jr wellend bedrachten, waß großer^b müeh und arbeit unsere frommen altforderen ußgestanden und erlitten, daß sy jhre biderben underthonen von dem joch deß bapstumbs, mit welchem jre gwißnen zum höchsten beschwerten worden^c, erledigten und in die freyheit deß euangelij setzend. Hand auch daran gewagt lyb, guet und bluet, damit sey derselbige^d erhielten^e. So sind auch unser gnedig herren

43 ¹ Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^m «gleüt» korrigiert zu «gleit». – ⁿ Folgt gestrichen: wenig. – ^o «sigend» korrigiert zu «sigind». – ^p Folgt gestrichen: trenend. – ^q Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^r Auf der nächsten Seite korrigiert zu «versähend». – ^s «einer» korrigiert zu «eüwer». – ^t «es» korrigiert zu «ins». – ^u «gsanten» korrigiert zu «gsinn^{et}». – ^v «wellin» korrigiert zu «wellind». – ^w «bildsteckh» korrigiert zu «bildstöckh». – ^x «antastete» korrigiert zu «antasten». – ^y Folgt gestrichen: zum. – ^z «wellen» korrigiert zu «wöllind». – ^a «bit» korrigiert zu «bitt». – ^b Folgt gestrichen: mieg. – ^c Nebensatz am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d «derselbiger» korrigiert zu «derselbige». – ^e «erhalten» korrigiert zu «erhielten».

¹⁰ *Eindringlich, schwerwiegend, vgl. Id. XV, 723.*

¹¹ *Schreckmittel, vgl. Id. IV, 1903.*

nachmalen gesinnet, alleß, waß ihnen am liebsten^f ist, ja daß hinderste dran zestreckhen^g unnd jre underthonen bey derselbigen hand zehaben, auch niemants gewißn^h zebeschweren, mit einichem ding, daß wider gott und sin wort wehre. Veilⁱ weniger sind sey gesinnet, ihemand zue dem glauben zezwingen, sitemal glich wie ihn^j niemand geben, also jn niemand nemmen khan. Jst eß derhalben nit billich, liebe^k fründ, daß wir jnen, unseren gnedigen herren, widerumb ein gegenliebe und danckbarkheit erzeigind, daß ist nun die rechte gehorsame, weyl sy^l dan an eüch solche ding muetend, die eüwer gewüßn^m nit beschwerend, die ihm [f. 264r] wort gottes gegründet und christlich sind? Ja, über das eüch verheißend, zeschützen und ze schirmen, ey, so gebend doch gott die ehr und volgend jetzunder, aber weyl sey an eüch begärend, die ursachen zewißen, warumb ihr eüch von unseren kilchen absonderind, so wellend jr derselbigen ohne weiteren umbschweüff und disputation anzeigen.

Hans Landis, teüffer:

Lieben herren, jch und meine brüder begerend ein ußstandⁿ.

Herr Rohn:

Es sige eüch erlaubt.

Hans Landis:

Lieben herren, eß freüwt mich und meine brueder gar wol im hertzen, daß jr so fründlich mit unß redend, und danckhen gott trüwlich dafür. Was ietz andriffet unseren glauben, so wüßend jr alle wol, waß unser meinung sey, hand es auch offtermal ghört und dieweyl mir anders [f. 264v] nüt glaubend, dan waß Christus gelert und thon und die apostel beschriben, so bitten wir ouch, jr wellind^o unß darby loßen pleiben und beschirmen. So wend wir dargegen in ußerlichen sachen, die^p gwüßne nüt angond, unß gehorsam erzeigen, steür und brich¹² gen, auch gott für eüch bitten.

Herr Rohn:

Eß nimbt mich anfencklich wunder, daß jr vermeinend, jr allein lehrind und glaubind, waß Christus und die apostel geleret und gschriben, dan diser ruem treit daß mit jm uf dem ruckhen, daß wir im gegentheil nit lerind und glaubind^q, waß Christus und sine apostel glert und beschriben. Aber herr Breitinger, gend jhnen antwort.

Herr Breitinger:

Lieber fründ, jch züge an mit gewißen, daß ich nit wißen mag, waß eüwer [f. 265r] glaub sey, dan sovil eüwer sind, so hat ein ieder ein besondere offenbarung vom geist und ein eigne meinung. So jr das buech, so m[eister] H[einrich] Bullinger sellig wider die teüffer beschriben¹³, läsend, so verwürfft einer die, der ander ein

43 ^f «besten» korrigiert zu «liebsten». – ^g Folgt gestrichen: waß. – ^h «gewißen» korrigiert zu «gewiß». – ⁱ Verschreiber für «viel». – ^j «ihm» korrigiert zu «ihn». – ^k «lieben» korrigiert zu «liebe». – ^l «sey» korrigiert zu «sy». – ^m «gewüße» korrigiert zu «gewüßn». – ⁿ «ustand» korrigiert zu «ußstand». – ^o «wellend» korrigiert zu «wellind». – ^p Folgt gestrichen: gwysi. – ^q «glauben» korrigiert zu «glaubind».

¹² Mit «Bruch» ist eine Steuer gemeint zur Bestreitung der öffentlichen Ausgaben, vgl. Id. V, 342.

¹³ Heinrich Bullinger: *Der Widertöufferen ursprung, fürgang und secten wäsen ...*, Zürich, Christoph Froschauer, 1560.

andere meinung, daß ers nit glauße. Zuo dem hab ich etliche unterscheidenliche bekanntußen, und in Mehren nennend sich etliche hutterische, etliche schwitzerische brieder¹⁴, dernhalben ich auch nit wißen mag, waß eüwer samethaffte opinion und meinung sey.

Hans Landis:

So es eüch herren gefallen wötte^r, so wettend mir ein wenig ußen^s gan und unß weiter berat schlagen.

Herr Rohn:

So gond.

Hernach Hans Landis:

Da wirt eüch diser brueder witter berichten, stand füren¹⁵ Gallj.

[f. 265v] Gallj;¹⁶ teüffer.

Hochgelobt sey gott, daß er eüch herren bewegt, daß jr unß so gütlich und friedlich verheren¹⁷ wend, eß freuet unß alle gar wol, und damit ich anzeige, wie ich zü den briederen khomen, so wißend, jch hab vor jaren zuo Raperschwyl im wirts huß für ein knecht gedienet, drü^t jar. So han ich im wirts huß anderst nüt gsan dan freßen und suffen, fluochen und schweren und allerlei sünd und laster. Bin ich dan in die kilchen^a komen, so han ich nit ghört^v anders dan, daß man die euangelische^w religion verdampt und gseit, es möge niemand drin sellig werden. Es heige mancher ein par schuo, eß heige lenger gwert dan der gloub. Darnach bin ich gen Buebicken¹⁸ zogen, hab da beim junckher Meisen gedienet daselbst. Wen ich in die kilchen gangen, han ich auch anderst^x nit gehört, dan daß man die messischen¹⁹ verdampt hat, eß khöne auch niemand drin sellig werden. Darneben geb waß man uf der cantzlen glert, daß hat man mit einem gotlosen [f. 266r] läben verlaugnet. Da han ich nit gewüßt, waß ich glauben, thün^y oder laßen sölle, aber ich han gott trüwlich gebätten, er welle mirs doch offenbaren. Darnach hat eß sich begeben, daß ein brueder auß Mähren kon, den hat der junckher züm müller angnon, und als wir einmal in einer stuben wahren, beklagt jch mich, jch wüß nit, wo uß, wo, an waß^z ich doch glauben soll. Do hat er gseit, wen fünff oder sechs religion in der stuben wehren ob einem disch und freßend^a, suffind^b und spiltten, so wehre kein religion der recht glaub, dan der recht glaub^c müeße auch die werch han, ohn die werckh

43 ^t «wotte» korrigiert zu «wötte». – ^s «ußer» korrigiert zu «ußen». – ^t «drey» korrigiert zu «drü». – ^u Folgt gestrichen: gangen. – ^v «ghort» korrigiert zu «ghört». – ^w «euangelisch» korrigiert zu «euangelische». – ^x «anderst» korrigiert zu «ander». – ^y Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^z Folgt gestrichen: waß. – ^a Folgt gestrichen: und. – ^b «suffen» korrigiert zu «suffind». – ^c Die letzten vier Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹⁴ Vgl. Martin Rothkegel: *The Swiss Brethren: a story in fragments: the trans-territorial expansion of a clandestine Anabaptist Church, 1538–1618, Baden-Baden 2021.*

¹⁵ *Die Aufforderung: «Gebe nach vorn».*

¹⁶ Galli Fuchs, *ein Weggefährte von Hans Landis, vgl. die zahlreichen anderen Dokumente in St.AZH E 17.4.*

¹⁷ *Verböten, anhören.*

¹⁸ *Bubikon im Zürcher Oberland.*

¹⁹ *Die, die Messen halten = Katholiken.*

sey der glauben^d todt²⁰. Gott welle nicht hörre allein, sonder thetter sines worts han²¹. Man mueß gottes wort hören^e und halten, wen man well^f selig werden. Da han ich gott treüwlich^g angeruefft, er welle mirs offenbaren, wo der recht glauben sei. Da bin ich gen Zürich²² khon und han^h dißen catechismumⁱ kaufft und han flißig darin gleßen, und under anderem ist dise frag – – ^j [f. 266v] Jch han gott witer betten und han daß vatter unser²³ für mich gnon. Da hat mir gott goffenbare^k, wan jch sage, vatter unser, so glaub jch, daß gott min vatter und jch sin kind sey, wie nun der vatter heilig ist, so soll jch als sin kind auch heilig sein. Wan ich sag, der du bist im himmel, so gloub ich, daß min vatterland nicht hieniden sey, sonder doben, da min vatter ist. Darumb sol ich nit suchen, waß jrdisch ist, sonder waß himlisch ist. Und als er eine lange predig ghalten, hat gredt

Herr Rohn:

Daß alles, waß du ietz geredt hast, daß hettist du auch^l ghert in unseren kilchen lehren und predigen, und in diser diner langen red hastu noch kheine ursach ewerer absönderung vermeldet. Dieselb zeig uns an:

U. Bachman, ein schmid:

Jch bitt eüch, min herren, jr wellend mir und meynen briederen erlauben usenzgon^m.

[f. 267r] Herr Rohn:

Ja.

Hernach Bachman, der teüffer:

Als ich in miner wanderschafft wahr und Polen, Behmen, Mehherren, Schließingen²⁴ durchreisete, da han ich veil und mancherlej glauben gseen und ghört, aber kheinen niemalen erfunden, daran min gewißenⁿ rüwen^o möge^p, dan waß sy^q alle glaubend^r, daß verlaugnen sy^s mit der that. Da jch heim b kham und zkilchen^t gieng, ihe mehr jch zkilchen, ihe weniger recht ich that. Wan ich mit der wält unden und oben lag, gantze nächt durch saß, fraß und soff, da war ich iederman lieb. Entlich gedacht jch, also wirstu nit in himel khon. Du muosts anderst anfachen. Jch sinnet hin und herr, wo ich leüth funde, die gott gefiellen. Also hat mich gott zu disen bruederen gfürt, dieselben lehrend, waß gottes wort ußwist, und befließend sich auch, darnoch zuleben, by denen wil ich verpliben, so lang ich den athem züch. [f. 267v] So hörend jr nun die ursach wol, warumb ich und mine brieder unß von

43 ^d «glaub» korrigiert zu «glauben». – ^e «horen» korrigiert zu «hören». – ^f «wel» korrigiert zu «well». – ^g «treuwlich» korrigiert zu «treüwlich». – ^h Folgt gestrichen: denselben. – ⁱ «catechismum» korrigiert zu «catechismum». – ^j Die Frage wird nicht zitiert, sondern nur durch Striche angedeutet. Dieser Passus wird im Strassburger Codex Ms 2159 ausgelassen. – ^k «offenbare» korrigiert zu «goffenbare». – ^l Folgt gestrichen: ghert und. – ^m «userzgon» korrigiert zu «usenzgon». – ⁿ Folgt gestrichen: ruwen khon. – ^o Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^p «mege» korrigiert zu «möge». – ^q «sei» korrigiert zu «sy». – ^r «glauben» korrigiert zu «glaubend». – ^s «sey» korrigiert zu «sy». – ^t Verschreiber für «zkilchen».

²⁰ Jak. 2,17.

²¹ Jak. 1,22.

²² Zürich.

²³ Matth. 6,9–13.

²⁴ Schlesien.

eüch sündierend, namblich eüwere große^u sünden und laster, die jr begönd in allen stenden. Nun spricht die schrifft, wer mit hartz umgang, der besudle sich, und wer beid hend voll kot hab, der khönne^v sonst nüt anrühren²⁵.

Herr Rohn:

Schmid, gaast nit vyl^w mit dem für umb und breninst dich doch nit.

Vogt Grebel:

Es ist war, wie du bekhenst, das du gotlos gsin, dan ich in der gantzen herrschafft kheinen ghan^x, mit dem ich mehr zuthûn ghan dan eben mit dir.

Schmid:

Ja, ich hab aber darvon gelaßen.

Herr Rohn:

Jhe frömmere^y ihr sind, ihe mehr jr bättend, ihe weniger jr fluochend^z, ihe lieber und angenehmer jr unseren g[nädigen] herren syn^a werden. [f. 268r] Allein trüwend^b euch nit selbs, gond^c z'kilchen, dan kilchen gon beschwert euwer gwißni^d nit.

NN:

Kond jr doch uff die merckt und lügend^e, wie jr die besten keüff thun megind, wo schwert man aber mehr, wo lügt^f und trügt man mehr, dan eben daselbst. Jn der kilchen hörend^g jr anders^h nütⁱ dan gots wort.

Schmid:

Darnach hat mich auch^j das^k bewegt, jr praedicanten klagend^l eüch jederzeyt uff der cantzen, eüwer predigen, lehren, vermahnen und straffen welle eben khein frucht nit han. Es seig alles umb sonst und vergebens. Nun seit die schrifft, glich wie der^m regen und schneeⁿ nit ohne frucht wider kherend, also auch mein wort wirt nit widerkheren ohne frucht²⁶, wyl dan, wie jr selber sagen, eüwer predig khein frucht bringt, so volget druß, daß jr nit den rechten glauben heigind.

[f. 268v] Herr Breitinger:

Loß, schnd^o fleißig uff, ich wil dir uf bede ursachen antwort geben. Das erst belangend^p, so weist, daß der herr hin und wider sein kilchen vergicht einem ackher, da guetter samen sey und unkhut²⁷, einem fischzug, da guette und fule fisch sind²⁸, und eß werde also pleiben biß ans end der welt. Da nimbt mich ietz wunder, daß jr die wurff schuffel in die hand nemmen und deß herren thänn^q süberen wend, da doch der herr Christus allein daßelbig thuet. Wen jr von den sünderen wöllund^r

43 ^u «großen» korrigiert zu «große». – ^v «khenne» korrigiert zu «khönne». – ^w «veyl» korrigiert zu «vyl». – ^x «khan» korrigiert zu «ghan». – ^y «frommer» korrigiert zu «frömmere». – ^z «fluochen» korrigiert zu «fluochend». – ^a «sin» korrigiert zu «syn». – ^b «truwen» korrigiert zu «trüwend». – ^c Folgt gestrichen: zû. – ^d «gwißen» korrigiert zu «gwißni». – ^e «luegend» korrigiert zu «lügend». – ^f Folgt gestrichen: und. – ^g «horen» korrigiert zu «hörend». – ^h «anderst» korrigiert zu «anders». – ⁱ «nüt» korrigiert zu «nüt». – ^j Wort über der Zeile notiert, um eingefügt zu werden. – ^k Folgt gestrichen: auch. – ^l «klagen» korrigiert zu «klagend». – ^m Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁿ «schne» korrigiert zu «schnee». – ^o Verschreiber für «Schmid». – ^p «belangnd» korrigiert zu «belangend». – ^q «thenn» korrigiert zu «thänn». – ^r «wollund» korrigiert zu «wöllund».

²⁵ *Jesus Sirach 13,1.*

²⁶ *Jes. 55,11.*

²⁷ *Matth. 13,24–30.*

²⁸ *Luke. 5,1–11.*

gohn, so müeßten jr gar uß der wält²⁹. Zu dem, wo ist ein kilchen iemahlen, so kein gsin im alten und neüwen testament, daß nit große sündler darin gsin, wiede in der bibel findst, hat sich doch Christus zu den zölleren und sünderen gesellet und mit jnen gäßen^s und druckken.

Herr von Horgen:

Es weist gott, daß noch fromme, ehr liebende hertzen in unseren kilchen sind, die ein erbar, gotsellig läben führen [f. 269r] und frombklich^t wandlend, daß müend jr selbs bekennen, das hat^u man wol im sterben^v gespürt^w, wie viel christenliche hertzen so christlich, so trostlich von hinnen gescheiden sind.

Herr Rohn:

Worfür haltend jr euch selbs, vermeinend jr nicht, daß ich und ein^s anderer^v beghrind^z eben so^a wol in himel z'kohn^b als jr und befließend^c unß auch, so vil gott gnad gibt, daß wir nach sinem willen läbend, und jr verlaßend unß und wend noch etwaß größers und beßers sein?

Schmidt:

Eß bleibe bei dem, wer mit hartz umb gaht, der besudlet sich, und wehr beid händ^d vol kodt hat, der kan sonst nüt anrühren^e.

Herr Breitinger:

Waß die andere ursach anlanget, so antwort jch dir mit der gleichnuß selbst. Der regen und schnee^f hat zweierlej würckhung^g, bißwilen erfrischet er den samen und macht daß erdrich fruchtbar, bißwylen verschwemt eß ja und der schne erfröts. Eß^h thüge nun der schnee und regen [f. 269v] dises oder das, so gath er nit ohne wirckung ab, also ist auch zweierlej wirckung der predig deß wort gottes, den einen ist eß ein gschmackⁱ des todts etc.^j zum tod, den anderen ein geruch deß läbens zum leben³⁰. Die ußerwelten erfrischet eß und würckhet in inen buoß und wider geburt, in den verlornen wirkt es verstockung, verblendten^k sinn und verdamnuß. Es^l thüge nun dises oder daß, so thuet eß, waß im gott befohlen hat, und hat sin frucht verrichtet, seest dere halben, daß wir zwar weßerend, pflantzend^m und begießendⁿ, aber gott allein gibt daß wachßen³¹. Daß wir unß aber klagend^o, daß man unser stimme nit volge, das hat auch Paulus gethan, bißweylen strafft er sine zu hörere^p und^q schnidt^r jnen daß himmelrich ab. Bald richtet er sy wider uff und verkündt jnen daß läben.

43 ^s «geßen» korrigiert zu «gäßen». – ^t «fromblich» korrigiert zu «frombklich». – ^u Über der Zeile notiert, um eingefügt zu werden. – ^v Folgt gestrichen: gsan. – ^w Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^x Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^y «ander» korrigiert zu «anderer». – ^z «begehend» korrigiert zu «beghrind». – ^a Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b «z'kommend» korrigiert zu «z'kohn». – ^c «beflißen» korrigiert zu «befließend». – ^d «hend» korrigiert zu «händ». – ^e «anrieren» korrigiert zu «anrühren». – ^f «schne» korrigiert zu «schnee». – ^g «wirckung» korrigiert zu «würckhung». – ^h Folgt gestrichen: thuet. – ⁱ «gsmack» korrigiert zu «gesmack». – ^j Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^k «verblenden» korrigiert zu «verblendten». – ^l Folgt gestrichen: thuet. – ^m «pflantzen» korrigiert zu «pflantzend». – ⁿ «begießen» korrigiert zu «begüßend». – ^o «klagen» korrigiert zu «klagend». – ^p «herer» korrigiert zu «hören». – ^q Folgt gestrichen: schnidt. – ^r Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

²⁹ 1. Kor. 5, 10.

³⁰ 2. Kor. 2, 16.

³¹ 1. Kor. 3, 6f.

Hans Landis:

Wie khompts aber, daß ihr iederman, gotlose so wol als guette, zum abendmall lend, statt doch^s heitter Matt. 18³², daß Christus gesprochen, sündiget din brueder [f. 270r] wider dich, so straff in zwischen dir und im allein. Hört^t er dich, so hastu dinen brueder gewonnen, hört^u er dich nit, so nimb noch einen oder zwen zügen zuo dir, uff daß alle sach bestande uff zweyer oder dreyer zügen mund, hört er die nicht, so sag eß der gemein, hört er die gemeine nicht, so halt jn als ein heiden und zoller.

Herr Breitinger:

Es verwundert mich Hans, daß du als ein altter lehrer deiner briederen disen spruch darfst anziehen zu üwer meinung vom kilchen ban und darmit der jungen, die hie zue gegen sind. Merckhind, wie ungerimbt du disen spruch angezogen, so merck lieber, sag^v mirs^w, wer ist die gmeind oder kilchen gsin, zû welcher der herr sine apostel gwißen hat. Sags.

Landis:

Eß ist die heilige christenliche kilchen gsin.

[f. 270v] Herr Breitinger^c:

Nein, sags, wer sy damals gsin sige, da er sie zur gmeind wiset, dan man hats damals nicht die christenliche kilchen gneendt.

Landis:

Es sind die heiligen apostel gsin.

Herr Breitinger:

Ach, wie ungerimbt. Hat der herr die apostel zun apostlen gewißen? Damit du eß aber wüßist, so merckh uff zuo den zytten. Da Christus noch uf erden lebt, da war daß judische volckh under der dienstbarkheit, der keyser z'Rom war jr herr, der selb setzte einen landtvogt in die statt Jerusalem, derselb hat ietz wider ander^y amptleüth under jm, die vom volckh stür, brüch³³, zinß und zechenden inforderten. Neben disem hatten sy^z noch und jnen selbst ein *συνέδριον*, locus, in quem convenient senes^a. Ein gmeind von eltsten. Da nun Petrus^b den herrn fragt, herr, wie offft [f. 271r] sol ich minem brueder vergäben, ists gnuog sibenmol, da seit der herr, nit allein sibenmol, sonder siebenzig mal^c sieben mal³⁴. Darnach zeigt er^d jnen^e wüß und mäß an, und ist also sin meinung: wen dir din brueder etwaß zleid gethan oder ein unbilligkeit zuegefeiget, so ziehend ein anderen nit den nechsten^f vor

43 ^s Wort über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^t «hort» korrigiert zu «hört». – ^u «hort» korrigiert zu «hört». – ^v Folgt gestrichen: es. – ^w Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^x Folgt gestrichen: verwundert mich. – ^y Dieses Wort irrthümlich zweimal geschrieben. – ^z «sey» korrigiert zu «sy». – ^a Folgt gestrichen: ein *σnp*. – ^b «Petrus» korrigiert zu «Petrus». – ^c Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Folgt gestrichen: uns. – ^e Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^f Folgt gestrichen: far.

³² *Matth. 18, 15–20.*

³³ *Steuer, Id. V, 342.*

³⁴ *Matth. 18, 22.*

dem heüdischen³⁵ landvogt und synen ambt leüthen umen, sonder lueg, daß du allein mit ihm ein thedig³⁶ und versienung³⁷ anstellist. Wil er dich nit hören oder dir nit wichen, wolan, so nimb noch einen oder zwen ehrliche man zu dir. Wils auch nit helfen, ey, so hast noch ein mittel, eh du zum gnedigen landvogt lauffest. Zeigs der gmeind an, das ist der versamblung eüwerer eltisten an. Wil er sich von denselben auch nit wysen lan, und kans ihe nit anderst sein, wolan, so far mit jm für den heidischen obervogt, halt^s ihn für ein publican und zollner, daß ist für ein solchen, der gern vor der heydnischen oberkheit zuo thuon hat. Sehest, das ist der verstandt der wortte Christi. Wo herstu^h von einem wort, daß Christus hie von einem kilchen ban redt?

[f. 271v] Hanß Landis:

Warumb lönd jr aber zu eüwerem abendmal beide, guette und böße, und schließend die gotlosen nit uß, biß sie sich beßerend, dan Paulus spricht, waß hat die gerechtigkeit zethuenⁱ mit der ungerechtigkeit, die finsternuß mit dem liecht? Kan einer zu gleich vomⁱ tüsch deß herren essen und vom tüsch der teüfflen?^k

Herr Breitinger:

Hiemit wurdend wir unß selber aber deßen anmaßen, daß nicht in unserem, sonder in gottes macht stah. Der heilig Paulus vergleicht in disem handel gar schön die in alten testament mit denen im neüwen^l. Er seyt, die vätter im alten testament heigind^m all uß einem felßen gedruckhen, alli, all spricht er.ⁿ Jtem sey^o seyind^p all^q durchs rodte mehr gangen, seest, sy sind all, so wol guette als böße, der^r usserlichen^s zeichen teilhaftig worden. [f. 272r] Aber er seit, sey heigind^t darumb nit alle gott gefallen^u, darumb heige sy gott gstrafft^v dan vyl^w thausendt sind von den schlangen vergiffet, vyl^x sonst ihemerlich umkhomen. Daß ist einß. Also seyt er, gangs ietz auch, eß essind^y zwar all, all. Ein brodt, all, all, trinckhind^z von einem kelch, das ist, eß werdind all der ußerlichen zeichen theilhaftig, aber gleich wie dört^a gott nicht alle gefallen, also auch ietzunder gefallind^b nicht alle gott, und daher köme^c es, daß veyl kranckhne^d under jnen sigind^e und veyl seigind^f schon entschlaffen^g. Seest dernhalben, daß wir kilchen diener nit anders könend^g, alß die

43 ^g Folgt gestrichen: an. – ^h Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁱ Am Rand notiert: 2. Kor. 6, 14f. – ^j Folgt gestrichen: tisch. – ^k Am Rand notiert: 1. Kor. 10, 22. – ^l Folgt gestrichen: mit jnen im neüwen. – ^m «heigend» korrigiert zu «heigind». – ⁿ Am Rand notiert: 1. Kor. 10, 1–3. – ^o Verschreiber. – ^p «seyend» korrigiert zu «seyind». – ^q Dieses Wort irrürlich zweimal geschrieben. – ^r Folgt gestrichen: euserlichen. – ^s Am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^t «heigend» korrigiert zu «heigind». – ^u Am Rand notiert: v. 5. – ^v Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^w «veyl» korrigiert zu «vyl». – ^x «veyl» korrigiert zu «vyl». – ^y «essend» korrigiert zu «essind». – ^z «trinckhend» korrigiert zu «trinckhind». – ^a «dort» korrigiert zu «dört». – ^b «gefallend» korrigiert zu «gefallind». – ^c «komet» korrigiert zu «köme». – ^d «kranckhe» korrigiert zu «kranckhne». – ^e «sigend» korrigiert zu «sigind». – ^f «seigend» korrigiert zu «seigind». – ^g «kenen» korrigiert zu «könend».

³⁵ *Heidnischen.*

³⁶ *Rechtsstreit, Verhandlung, vgl. Id. XII, 433.*

³⁷ *Versöhnung.*

³⁸ *1. Kor. 11, 30.*

ußerlichen zeichen zu dienen. Gott aber ists, der die würdigen^h annimbt, die unwürdigenⁱ aber sieht und richt, warumb solten wir dan in sine urthel griffen?

Ein junger teuffer:

Jch mueß auch reden, wie kompts, das jr predicanten alle die sellig prieden^j, die zu eüwerem abentmal gond, da doch offenbar, daß der meiste theil gotloß und^k verrucht^l ist, ist daß dem wort gottes gemeß, die gotlosen loben?

[f. 272v] NN³⁹:

Mich wundert, daß du als ein^m junger dinen eltisten in die red falst, jn sonderheit, da du mit einem ungrund⁴⁰ und öffentlichen unwarheit füren kombst. Weist du dan nit, daß in unseren kilchen der bruch ist, daß man acht tag zuvor, ehe man daß abentmal haltet, ein vorbereitungspredigtⁿ halt, in welcher man die leüth underweiset vom rechten verstand und bruch deßelbigen und die ihenigen, so eß wirdig nießend und bruchend, seelig zu prisen^o sigind, die es unwirdig niessind^p, dieselichen ihnen selbs eßind, daß urtheil, gericht und verdamnuß.

Gallus:

Christus seit, wan ein blinder den andern führet, so fallend sy beid in die grueben⁴¹. Paulus seit, die lehrer söllind sin ein vorbild der gemeind⁴². Jr sechend den splitter ins brueders aug⁴³, aber deß wißbaums⁴⁴ in eüweren werdend jr nit gwar.

Herr von Horgen:

Jch bezüge vor gott an myn eigne^q gwüßne^r und an mine zuhörer^s wegen mines wandels, und ist daß ein große und untregliche [f. 273r] lesterung, jch weiß^t von mir und minen brüederen^u, daß wir nicht allein die warheit lehrend, sonder auch soveil müglich mit dem läben die warheit bezügend. Sag an, waß wäst du unerlichs von mir und minen briederen?

Gallj:

Es ist äben^v kein vorbild nienen.

Herr Rohn:

Es ist gnuog.

Gallj:

Man geb unß den Hirtzel⁴⁵, und hatten ihn, und seche als dan und hore, wer den größeren zu lauff heig oder waß wir lehrind.

⁴³ ^h «würdigen» korrigiert zu «würdig». – ⁱ «unwürdigen» korrigiert zu «unwürdig». – ^j «prieden» korrigiert zu «priedend». – ^k Folgt gestrichen: unrecht. – ^l Am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^m Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁿ «prediget» korrigiert zu «predigt». – ^o Folgt gestrichen: sind. – ^p «niessend» korrigiert zu «niessind». – ^q «eigen» korrigiert zu «eigne». – ^r «gwüßen» korrigiert zu «gwüßne». – ^s «zuhören» korrigiert zu «zuhörer». – ^t Folgt gestrichen: daß. – ^u «briederen» korrigiert zu «brüederen». – ^v Wort über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden.

³⁹ *Im Strassburger Codex Ms 2159 steht hier der Name «Breitinger».*

⁴⁰ *Unbegründet.*

⁴¹ *Matth. 15,34.*

⁴² *Verschiedene Stelle, wie z. Bsp. 1. Tim. 3,1–7.*

⁴³ *Luke. 6,41f.*

⁴⁴ *Langes, rundes Stück Holz, mit welchem das auf einen Wagen geladene Heu mit Hilfe von zwei Seilen zusammengedrückt wird, vgl. Id. IV, 1249.*

⁴⁵ *Gemeint ist die Kapelle im Hirzel, vgl. Paul Kläui: Geschichte der Gemeinde Horgen, Horgen 1952, S. 188.*

Hie hat sich ein groß gelächter erhebt, das sich diser geist also hat unschamhafft usgлан.

Herr Rohn:

Gfalt euch unsere^w kilchen, unsere^x religion nit, so gond dahin, da jr ein solche findend^y, wie sie euch gfalt. [f. 273v] Schließlich, wyl^z die ursachen, so jr vorgewendt, nicht gneugsam sind, ein bsondere trennung und absönderung anzeffangen, sitenmal kilchen gan, die kinder^a zum tauff firderen, die ehe recht und ordenlich beziechen, die oberkheit ehren, daß abentmal gebruchen, niemand sin gewiße bschwert, dernhalben, so erman jch euch, jr wellind^b in euch selbs gan und euch bsinnen, waß jr willens sigind. Sind jr gehorsam, wol und guet, so sönd^c jr minen herren als ghorsame underthanen lieb sin, und ie frömm^d jhr sind, ie lieber eß jnen sin wirt, wo nicht, wolan, so erwartend^e deßen, waß euch darüber beggenen wirt. Dan min g[nädigen] herren entlich gsinnet sind, nit lenger zuzesechen.

Hans Landis:

Ach, liebe^f herren, wir bittend^g euch treüwlich^h, lond unß doch bei dem pleiben, waß wir glaubendⁱ, wir wend in andern sachen ghorsam sein, khans aber nit sin, wolan, so befellend^j wirs gott.

Herr Rohn:

Min herren sind vor derzeyt so güettig gsin, sie hettend^k euch alte^l loßen verpliben, aber do gönd^m jr anen und zechendⁿ jungs und alts nochen und machend euch anhäng.

[f. 274r] Hans Landis:

Jch hab niemand kheinen botten geschickt. Jch kans^o niemand verbütten, zu mir zkon. Man kompt oft mit weinenden augen zu mir und begert^p, die gwisn^q zrumen^r, warumb solt jch sie nicht, sovil mir gott gnad gen, underwysen. Man laufft unß mehr nach dan unß lieb ist.

Herr Rohn:

Jr habt myner herren wil und meinung ghort, daruff mögend jr wol heim gon. Jm unser⁴⁶ gohn.

Schmidt:

Und wan ich sovil läben het als haar^s uff dem haupt, so wolt ich sie darstrecken.

All in gmeind:

Wir wellen läben, leib, guet und bluot dran setzen.

43 ^w «unser» korrigiert zu «unsere». – ^x Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^y «finden» korrigiert zu «findend». – ^z «will» korrigiert zu «wil». – ^a Folgt gestrichen: zethauf-fen. – ^b «wellend» korrigiert zu «wellind». – ^c «sond» korrigiert zu «sönd». – ^d «frommer» korrigiert zu «frömm». – ^e «erwarten» korrigiert zu «erwartend». – ^f «lieben» korrigiert zu «liebe». – ^g «bitten» korrigiert zu «bittend». – ^h «treiwlich» korrigiert zu «treüwlich». – ⁱ «glauben» korrigiert zu «glaubend». – ^j «befellen» korrigiert zu «befellend». – ^k «hetten» korrigiert zu «hettend». – ^l «alle» korrigiert zu «alte». – ^m «gond» korrigiert zu «gönd». – ⁿ «zechen» korrigiert zu «zechend». – ^o «kan» korrigiert zu «kans». – ^p «begeren» korrigiert zu «begert». – ^q Lesart unsicher. – ^r Lesart unsicher. – ^s «har» korrigiert zu «haar».

⁴⁶ Im Strassburger Codex Ms 2159 steht hier das Wort «ußsin».

Gallj:

Jch hab sieben guette jar ghan, ich schetz' wol, die sieben fäl jar werden ietz auch^a angon.

[f. 274v] Ein anderer:

Wan die gelerten nit da gsin werend, wir hettend^v daß mul beßer ufgethan.

Nach dem nun^w herr Rohn so wol die geistlichen als die ampts-lüt ihres ampts erinnert hat, ist man ufgestanden.

Original: StAZH E II 444, f. 260r-274v.

44

1613 Februar 13

Verantwortung von Jost Müller und Hans Schönenberger.

Als herr Casper Murer¹, herr Hanns Jacob Breiting², herr zunfftmeister Bertschinger³, herr obman Stoltz⁴ und beide herren nachgengere abermaln zû Joßten Müller von Edicken⁵ unnd Hanßen Schönenberger uß dem Fischenthal⁶ jnn Wellenberg⁷ kheert unnd sy nochmaln von jrem unghorsammen, jrigen und kybigen wäßen abzustahn mit allem ernstt vermanet unnd jres bscheidts begert.

Sind gedachte Müller und Schönenberger über alles ernstlich zûsprechen beider heren gelehrten uß heilliger göttlicher gschrift uff jrer vorzûmaln gegebenen antwort und jrigen meinungen gantzlichen verblichen und darvon^a abzustahn nit^b willens.

Original: StAZH E I 7.4., Nr. 29

43 ^a Folgt gestrichen: jch sich. – ^u Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^v «hetten» korrigiert zu «hettend». – ^w Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden.

44 ^a Folgt gestrichen: nit. – ^b «nit» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: jnn.

¹ Hans Caspar Murer (1559–1633) war seit 1605 erster Archidiakon am Grossmünster.

² Johann Jakob Breiting (1575–1645) war seit 1613 Antistes der Zürcher Kirche.

³ Hans Bertschinger († 1618), von 1601 bis 1603 und 1611 bis 1615 Zunfftmeister zur Schiffleuten-zunft, ab 1603 Spitalmeister.

⁴ Mathys Stoltz (1559–1630) wurde 1600 zum Obmann des Almosenamts gewählt.

⁵ Edikon bei Dürnten.

⁶ Fischenthal im Zürcher Oberland.

⁷ Gefängnisturm, der mitten in der Limmat stand.

Weiteres Verhör von Jost Müller und Hans Schönenberger.

Nachdem beide herren nachgengere abermalen zû Joßten Müller von Edicken¹ und Hansen Schönenberger uß dem Fischenthal jnn Wellenberg² kheert und jnen erstlich alles erntsts von jrem kybig weßen abzustahn zûgespröchen. Hernach üwer myner g[nädig]en h[err]en jnn truck gemachte mandath vorleßen lassen und hier-über jres bscheidts begert.

Habend sy sich hierüber fyn³ rund⁴ erkleret, das sy ein malen von jrer gefaßten unnd wolbegründten gloubens bekhandtnuß keins wegs abstahn khönind. Bitend derhalben, jr, myn g[nädig]en h[err]en, wellind sy jnn gnaden bedencken.

[Notiz:]^a

Diewyl der Schönenberger mit der kranckheit, dem stich⁵, behaftet unnd man jnne deßwegen wyter an der kelte nit kan belyben laßen, soll er jnn spittal gfürt und alda biß uff wytern bscheid jnn einer warmen stuben verwart werden.

Actum, donnstags, den 15 dies hornungs, anno 1613, coram senatu.

[Weitere Notiz zum Fall Müller/Schönenberger:]^b

Disere beid thöüffer sind mitwuchs, den 3ten mertzens anno 1613, am morgen gegen tag ussem Wellenberg⁶ brochen und entlouffen. Unnd ist volgens den 15. dies bemelten monats dem h[errn] vogt zû Grüningen zûgeschriben, uff disere beid ufsechens zehaben, und wo sy jnn syner amtsverwaltung zubetreten, dieselben gfenglich anemmen zelaßen und unseren gnedigen herren verwart zutzeschicken.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 32

Ratsmanual.

Wenn Conrat Tetling nit zkilchen gahn und sich unnser religion gemeß halten will, soll jme durch dry verordnete herren angezeigt werden, das er angents hinweg züchen und uns wyter ungejrret laße.¹

Original: StAZH B 323, S. 17

45 ^a Notiz aufgeklebt unten auf der Vorderseite des Dokuments. – ^b Notiz auf der Rückseite des Dokuments.

¹ *Edikon bei Dürnten.*

² *Gefängnisturm in der Limmat.*

³ *Klar.*

⁴ *Trefflich, scharf.*

⁵ *Pneumonie.*

⁶ *Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.*

46 ¹ *Es ist hier nicht konkret von einem Täufer die Rede, aber im Register des Bandes wird auf diese*

Ratschlag über die Bekanntmachung des Täufermandats.

Als uff üwer, myner gnedigen herren, bevelch myne herren, die burgermeistere, obristen meistere, seckelmeistere unnd übrige verordneten herren mit sampt den herren pfarrerren abermaln von der toüfferen handlung und ratschlags wegen zesammen khommen unnd zum vordristen myn herr burgermeister Rhaan¹ bericht gegeben, was nechstvergangner tagen mit den toüfferen uß der herrschafft Wedeschwyl² und ab dem Horgerberg³, als man dieselben gen Wädeschwyl zesamen berüfft, geredt und ghandlet worden, unnd wie alles abgangen syge.

Habent myne herren, die verordneten, nachdem sy^a das jüngst gestelt toüffer mandat zû einer erjnnernung widerumb abgehört, über alle handlung nochmaln jr bedencken gehept unnd sich darüber mit einanderen underredt unnd verglichen wie volget:

Erstlichen belangend das gestelt mandat, welliches hievor von mynen gnedigen herren rhet und burgeren bestetiget worden und schon vast getruckt jst. Laßind sy es by demselbigen, als das wolbedachtlich gestelt, das darjnnen dißmaln nützit zû enderen noch zûverbesseren, nochmaln belyben, also das söllich mandat jnn statt unnd landt ußkhündt werden sölle.

Jnn wellichem aber, was den articul der toüfferen gûts halber anthrift, myner herren, der verordneten, und ohne zwyfel auch üwer, myner gnedigen herren, eines ehrsammen rhats verstandt jst, das den jhenigen toüfferen, welliche von jrem jrthumb nit abstahn, sondern ehe uß üweren landen hinweg züchen welten, uff jr bit unnd begehren wol etwas von jrem hab unnd gû^b gelaßen unnd jnn die hend gegeben werden möge, damit sy sich dest minder zû erklagen habint, man schicke sy gar mit lehren henden uß dem land. Darinnen man allwegen nach gstaltsamme der sachen unnd personen handeln unnd thûn^c unnd denen toüfferen, so darumb anhalten wurdint, von jrem gû^t etwas werden laßen khan. Darjnnen jr, myn gnedig herren, als oberkeit jeder zyth üwer offne hand und gwalt haben.

Was dann fürs^d ander antrifft, das angesehen schicken vom rath und den geistlichen zû den toüfferen uff der landtschafft, sy zûberichten, underrichten unnd auch zewarnen, wie schon zû Wädeschwyl gebrucht worden jst. Wiewol ein söllichs auch syn sonderbar bedenckens hatt^e, wann ein oberkeith diseren lüten also nach-ryten soll, unnd die jüngst zû Wädeschwyl^f mit jnen fürgenommne handlung und früntlich zûsprechen^g by den toüfferen nûdt verfangen, als sich auch^h anders nit

47 ^a Folgt gestrichen: zum vordristen. – ^b Folgt gestrichen: dann. – ^c Folgt gestrichen: khan. – ^d Folgt gestrichen: anthrift. – ^e «hatt» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^f Folgt gestrichen: furgnomm. – ^g «und früntlich zûsprechen» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^h Folgt gestrichen: nit zûversch.

Seite verwiesen, dass sie Täuferangelegenheiten behandle, somit scheint es sich bei Conrad Tetling um einen Täufer gehandelt zu haben.

¹ Hans Rudolf Rahn (1560–1627), Bürgermeister seit 1607.

² Wädenswil.

³ Horgener Berg.

zūversehen jst, dann das es by den toüfferen jnn anderen herrschafften eben auch also gahn werde.ⁱ Noch nütdesto weniger, diewyl söllich schicken und berichten by den undervögten, nachgesetzten und anderen ehrlichen lüthen, die darby üwer, myner gnedigen herren, wolmeinende früntligkeit unnd dargegen der täüfferen halsstarrigkeit, und das die gūte so wenig by jnen bringt, gesehen habent, nit^j ohne frucht abgangen, sondern zehoffen jst, es werdint die nachgesetzten und anndere ehrliche landlūth den toüfferen desto minder glimpfen⁴ und den obervögten jnn alle weg desto mehr, jnn dem, was die handthabung und volnstreckung üwer, myner g[nädig]en herren, mandats wider die toüffer belangen thūt^k, gehorsammen und das, so jnen bevolchen wirt, desto williger ußrichten. So wirt vermeint, es werde uß allerley ursachen thünlich unnd gūt syn.

Das jnn die herrschafft Grüningen, jnn deren der toüfferen eben vil sind, auch noch geschickt werde, mitt denselben toüfferen, glych auch wie zū Wädenschwyl beschechen jst, jnnbysin deß capitels dechans unnd der predicanten, under denen die toüffer geseßen sind, unnd der^l under amptlūthen und fūrgesetzten an denselbigen orten zereden, sy züberichten unnd zuwahrnen, jnn der hoffnung, es werde, wo nit der toüfferen, doch uffs wenigist der nachgesetzten amptlūthen unnd anderer üwerer, myner gnedigen herren, underthonnen halber nit ohne frucht abgahn und dardurch die toüffer desto mehr vertriben und wyteren jnbruch diser sect gewehrt werden mögen.

Was dann die herrschafft Knonouw belangt, jnn deren, wie man bericht hatt, die toüffery ab- unnd nit zūnimbt, unnd der enden nit vil toüffer mehr haben soll, wirt vermeint, man möge das schicken daselbst hin uff dißmaln wol underlaßen.

Wann nun üch, mynen g[nedig]en herren, das schicken jnn die herrschafft Grüningen wie gemeldet auch gefellig, so vermeinend myne herren, die verordneten, man sölle alsbald nach verrichtung deßselbigen mit dem öffentlichen verkünden deß mandats fortfahren und dasselbig allenthalben jnn statt und landt jnns werck richten.

Das stellend myne herren, die verordneten, diß alles zū üwer myner gnedigen herren gfallen. Actum zinstags, den 23ten februarij anno 1613.

[Entscheids des Rats:]^m

Jst bestetiget und sind nach lut deß rathschlags jnn die herrschafft Grüningen zeryten verordnet herr stathalter Keller, herr vogt Grebel⁵ mit sambt herrn Hans Jacoben Breitinger.⁶

Actum mitwochs, den 24ten Februarij anno 1613. Pr[aese]nt[ibus] herr burgermeister Rhan⁷ unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 33

47 ⁱ Folgt gestrichen: Noch nüt desto weniger. – ^j Folgt gestrichen: wenig. – ^k «belangen thūt» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^l Folgt gestrichen: nachg. – ^m Ratsentscheid auf der Rückseite des Dokuments.

⁴ *Nachsicht üben, zulassen.*

⁵ *Conrad Grebel (1561–1626) war von 1600 bis 1606 Vogt von Wädenswil.*

⁶ *Johann Jakob Breitinger (1575–1645) war von 1612 bis 1613 Pfarrer von St. Peter.*

⁷ *Hans Rudolf Rahn (1560–1627), Bürgermeister seit 1607.*

Schreiben des Rats an Conrad Holzhalb, Vogt von Grüningen, in dem eine Beratung mit den Täufern auf Schloss Grüningen angekündigt wird.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles gûts zûvor, frommer, vester, besonders gethrûwer, lieber burger unnd [vogt]. Nachdem wir nechst vergangner tagen durch verordnete von unnserm rath sampt einem predicanten mit^a den jhenigen personen^b, so der toufferischen sect anhengig^c und jnn unnser herrschafft Wädenschwyl und vogty Horgen wonhafft sind, früntlich haben^d reden, handeln und sy warnnen laßen, unnd glychs auch gegen den toufferen, die jnn unnser herrschafft Grüningen, dyner verwaltung, geseßen sind und nit jnn die kilchen und predigen gahn wellend^e, zebruchen und fürzunehmen^f notwendig und gût syn geachtet, habent wir zweyen unnseren mitrethen sampt herrn Hans Jacob Breitingen¹ sölliches zûverrichten bevolchen. Die werdent nun uff nechst künfftigen zinstag abents (geliebts gott) zû dir gen Grüningen umb diser verrichtung willen kommen. Unnd jst daruf unnser meinung und bevelch an dich, du wellist nit nun allein die, so der widertoüfferyg anhangend und^g jnn dyner amptsverwaltung sitzend (darumb du, wer und wo die sygen, bim landschryber und undervogt bericht und anleitung finden wirst) uff disern unnsern offnen hiebyligenden brief, dardurch wir jnen gleit unnd sicherheit zûsagend, sonders auch den dechan zû Goßow² und die predicanten und weibel under denen touffer geseßen sind, gen Grüningen jnn unnser schloß berüffen und bescheiden laßen, das sy alle uff jetzt künfftige mitwochen am morgen by gûter zyt daselbst erschynind und anhörind, was wir mitt jnen sampt und sonders früntlicher, väterlicher wolmeinung reden und handeln laßen werdent, wie du das nach gebür zûversehen und dich darnach auch zû verhalten wol wüßen wirst. Datum, den 25ten februarij anno 1613.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

Dem frommen, vesten, unnserm gesonders getrüwen, lieben burger und vogt zû Grüningen, Conradten Holtzhalb.

Original: StAZH B IV 70, f. 211r/v

48 ^a Folgt gestrichen: denen. – ^b Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Folgt gestrichen: sind. – ^d Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Von «und» bis «wellend» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^f Folgt gestrichen: ein. – ^g Von «so» bis «und» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ Johann Jakob Breitingen (1575–1645), ab 1613 Antistes der Zürcher Kirche

² Felix Wyss (1550–1618) war ab 1582 Pfr. in Gossau und ab 1612 Dekan des Kapitels Hinwil.

Verzeichnisse von Täufern.

Act[um] zů Grüeningen jmm schloss uff mitwoch, den 3ten martij anno 1613, vor herrn statthalter Keller, herrn hußschryber Grebel¹ unnd herrn Hannß Jacob Breitingern², pfarrer zů s[ankt] Peter Zürich, als von unnßern gnedigen herrn harzů verordneten, deßglychen herrn vogt Holtzhalben³, herrn dechan Wyssen⁴, herrn Hannß Jacoben Wagner⁵, herrn Zacharias Schmiden⁶, herrn Hannß Heinrich Zinggen⁷, herrn Annderes Wolffen⁸, herrn Ulrichen Müller⁹, herrn Hannß Jacob Vollenweider¹⁰, herrn Heinrichen Brennwalden¹¹, herrn Hannß Heinrichen Otten¹² unnd herr Rüdolffen Keller¹³, item junckherr Hannß Meißen¹⁴, junckherr Hannß Georgen Escher, herr Hannß Ülingern, undervogt Hotzen, hauptman Müllern, Samuel Hotzen, Hannßen Eglj, Hilarius Widmern, Hannß Heinrich Schmiden und Hannßen Wäber, all 6 deß grigts¹⁵, ouch weibel Farner¹⁶ von Wald, weibel Gnemmen jmm Vischenthal¹⁷, weibels von Tobel zů Turntten¹⁸ und weibel Hürnlmans von Wernatzhußen¹⁹, ouch Georg Kuntzen von Büel²⁰ und annderer.²¹

Erstlich hat gedachter herr statthalter Keller syn fürtrag gethan unnd eröffnet, was unnßere gnedigen herren meinung der touffern halben seye etc. Wie dann die verkündigung verschinnen sonntag jnn den kilchen alhie jmm ampt beschehen ouch jnnen, den touffern, ein sicher gleitt gegäben worden.

Uff sölichs die herrn predicanten die touffer jnn jren pfarrn angezeigt. Nammlich:

49 ¹ Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt und Hausschreiber.

² Johann Jakob Breitingen (1575–1645) war von 1612 bis 1613 Pfarrer von St. Peter.

³ Hans Jacob Holzhalb (1545–1617) war von 1607 bis 1613 Landvogt von Kyburg.

⁴ Felix Wjss (1550–1618) war ab 1582 Pfarrer in Gossau und ab 1612 Dekan.

⁵ Hans Jakob Wagner († 1620) war ab 1590 Pfarrer in Bäretswil.

⁶ Zacharias Schmid (1560–1634) war seit 1611 Pfarrer in Wald.

⁷ Johann Heinrich Zingg († 1638) war seit 1599 Pfarrer in Hinwil.

⁸ Andreas Wolf (1563–1626) war seit 1603 Pfarrer in Fischenthal.

⁹ Ulrich Müller (1570–1635) war seit 1608 Pfarrer in Dürnten.

¹⁰ Johann Jakob Vollenweider (1571–1647) war seit 1606 Pfarrer in Hombrechtikon.

¹¹ Hans Heinrich Brennwald (1577–1625) war seit 1609 Pfarrer in Egg.

¹² Hans Heinrich Ott (1590–1648) war von 1612 bis 1620 Pfarrer in Wetzikon.

¹³ Rudolf Keller (1576–1621) war von 1609 bis 1618 Diakon in Gossau.

¹⁴ Hans Meiss (1585–1628) war Gerichtsberr von Teufen, Freienstein und Rorbas.

¹⁵ Gerichts.

¹⁶ Martin Farner.

¹⁷ Fischenthal.

¹⁸ Dürnten.

¹⁹ Wernetshausen.

²⁰ Möglicherweise Büel bei Wald, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060350/>

²¹ Es handelte sich hier um meist lokale Behördenmitglieder, die prosopographisch schwer zu fassen sind.

Jnn der pfarr Gossouw²²:
 Heinrich Hüsser jnn Bächeltzrütti²³.
 Jnn der pfarr Bärentschwyl²⁴:
 Herman Spörj hinder der burg Gryffenberg²⁵ unnd syn fraw.
 Heinrich Eglj zû clyn Bärentschwyl.
 Clynhannß Eglj unnd syn müter auch daselbst.
 Jnn der pfarr Wald:
 Grosshannß Streler uff Haltberg²⁶, syn fraw und tochter.
 Marx Streler syn son.
 Marthj Streler ouch daselbst unnd syn müter, so Heinrich Strelers eewirtin.
 ðlj Eglj zû Büel unnd syn fraw.
 Clynhannß Eglj uffem Berg²⁷.
 D.?. Oberholtzers fraw jnn der Aa²⁸.
 Clynûlj Strelers fraw jmm Aathal.
 Meister Hannß Strelers s[y]n fraw daselbst.
 Margreth Gabenthingerin zû Büel, die alt.
 Maria Strelerin uffem Berg.
 Jnn der pfarr Hünwyl²⁹:
 Rûdlj Gubelman zû Hadlicon³⁰ unnd syn fraw.
 Mee zwo schwöstern, die Spörinen, ouch by jmme jnn dem huß.
 Georg Pfeningers s[y]n fraw imm Gyrenbad³¹.
 ðlj Wäbers s[y]n tochter zû Hadlicon.
 Jnn der pfarr Türntten:
 Joß Müller von Edicon³² unnd syn fraw.
 Jnn der pfarr Egg:
 Hanns Lochmans s[y]n fraw uff Guldinen³³.

49 ²² Gossau.

²³ Bächelsrüti ist ein Weiler westlich von Grüningen, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7021319/>

²⁴ Bäretswil.

²⁵ Weiler unterhalb der Erhebung Greifenberg bei Bäretswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7003718/>

²⁶ Ein Gruppe Häuser auf einer Hügelkuppe bei Wald, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060478/>

²⁷ Es kommen drei Lokalitäten bei Wald in Frage: Forsterberg, Vordersännenberg oder Berg zwischen Mettlen und Neugnet.

²⁸ Weiler nordöstlich von Wald, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060619/>

²⁹ Hinwil.

³⁰ Hadlikon.

³¹ Girenbad ist ein Weiler oberhalb von Hinwil.

³² Edikon bei Dürnten.

³³ Siedlung Guldinen auf dem nördlichen Ausläufer des Pfannenstils, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7014832/>

Heinj Ertzinger unnd syn fraw zû Münchaltorff³⁴.
 Jnn der pfarr Wetzicon³⁵; Jacob Boumgarther, schûmacher zû Ettenhußen³⁶.
 Jnn der pfarr Vischenthal³⁷:
 Claus Kägj jmm Burgstel³⁸.
 Jörg Peter uff der Stralegg³⁹.
 Hannß Wißmer jmm Riettlj unnd syn schwiger.
 Hannß Peters fraw uff der Stralegg.
 Zû Seegreben⁴⁰:
 Clyn Jörg Wäber.

Daruf die widertöuffer (dero 16 erschinnen) jnhie gevorderet unnd nebst erzellung myner gnedigen herrn meinung unnd bevelch befräget worden, warumb und uß was ursach sy die kilchen Christj nit besûchen, die h[eiligen] sacrament mit unns bruchen und sich unnßerer gnedigen herrn christenlichen satzungen unghorsammlich widersetzind etc., ouch wohar sy jren berüff deß predigens und lerens habind etc.

Uff söllichs sy ein verdannckh begärth unnd volgenntz dem Jagglj Rüeggen uß Fällmis⁴¹ jnn der grafschafft Kyburg anzeigen lassen, sy seyen nit von der kilchen abgethrätten, sonnder von der wält ußganngen zû der kilchen luth deß spruchs jnn der 2. zun Cor. am 6.⁴², darinns, «so gand hinuß mitten von jnnen» etc.

Daruf sy von herrn Breittinger befraget worden, ob sy unns all für kinder der finsternus unnd Belials ouch aller ungerechtigkeit habind, etc.

Hierüber sy uß der epistel zun Gal. am 5. angezogen⁴³, als da Paulus 17 laster melde, so vom ryck gottes uß schliessend, etc.

Jtem ouch fûrgewenndt den ban, den kindertouff, eidtschwur unnd lychtvertig schweren, auch das man offentliche sûnder unnd lasterhaffte menntschen, die man ußschliessen sölte, zum nachtmal deß herrn gan lasse, da aber nach – luth der h[eiligen] gschrift – ein absunderung syn sölte, etc.

Wyter, so melde die h[eilige] gschrift, das man gegen yemandem kein rach bruchen unnd dem übel nit widerstan solle etc., dardurch sy dann die oberkeitt vermeint etc., wie sy dann anndere mehr jrer alten gründen, als man wol weißt, auch angezogen.

Als sy sich nun nach lanngem früntlichem gespräch unnd allerley erinnerung, so mit aller sannfftmut beschehen, nit bewegen wöllen lassen, uff dißmal von jrer

49 ³⁴ *Mönchaltorf.*

³⁵ *Wetzikon.*

³⁶ *Ettenhausen.*

³⁷ *Fischenthal.*

³⁸ *Bauernhof nordöstlich von Fischenthal, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7018320/>*

³⁹ *Stralegg bei Fischenthal.*

⁴⁰ *Seegraben.*

⁴¹ *Felmis bei Bauma.*

⁴² *2. Kor. 6,17.*

⁴³ *Gal. 5,19–21.*

sect abzestan unnd sich jnn die ghorsamme gottes unnd der oberkeitt zûbegâben etc., so hat man jnnen daruf unßerer gnedigen herrn mandath verläßen lassen unnd demnach angezeit, wie das sy endtlich gsinnenet, gstrax by demselben jnblyben, und daß dem ohne alles verschonen nachkommen werden solle etc., unnd sy darby wyter vermanet, das sy gott die ehr geben unnd sich eines bessern bedenncken söllind etc.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 34

Schreiben des Rats an die Ober- und Untervögte.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles güts zûvor, frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt. Wir überschickend dir hieby exempla unsers ernüwerten mandats¹, so wir der widertoüfferischen sect halber ußgahn zelâßen verursacht worden sind, mitt dem bevelch, du söllist sölich mandat uff jetzt nechstkünfftigen sonntag allenthalben jnn den kilchen dyner amtsverwaltung^a an den cantzlen, wann das volck zur predig versamlet jst, öffentlich verkünden laßen, unnd dann du sampt dynen nachgesetzten amptlûthen darob styf halten, deß wellend wir unns gentzlich^b versehen. Datum, den 15ten mertz anno 1613.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An die obervögt:

Kyburg	44
Eglisow	8
Grüningen	16
Gryfensee	8
Andelfingen	8
Regensperg	8
Knonouw	12
Wädeschwyl	5
Undervögt:	
Altstetten	1
Regenstorff	3
Bülach	2
Nüwampt	6
Rümlang	1
Schwamendingen	1
Rieden und Dietlicken	1
Höngg	1
Wipchingen	1

50 ^a Folgt gestrichen: öffentlich. – ^b Wort über der Zeile notiert.

¹ *Mandat der Stadt Zürich / der Widertäufferen halber ußgangen, [Zürich] 1613.*

Horgen	2
Tallwyl und Kilchberg	2
Stäfen	3
Mänedorf	1
Meilen	1
Herrliberg	1
Küßnacht	2
Zollicken	2
Birmenstorff	1
Wetischwyl	1
Bonstetten	1 ^c
Dübendorff	1
Rieden am Albiß	1
Nota: Stammheim. Jst ein dahin geschickt worden.	

Original: StAZH B IV 70, f. 226v–227r

51

1613 März 19 / 1613 März 24¹

Schreiben des französischen Botschafters Pierre Jeannin de Castille an den Zürcher Rat.

Magnifiques Seigneurs, le roy ayant esté contrainct, pour eviter les piraterries et depredations que commettoient journellement les corsairs de Barbarie du costé d'Alger et Thunis sur ses sujetz, de leur faire rendre bon nombre des cures², qui estoient sur ses galeres, lesquelles par ce moyen, comme de la delivrance des autres qui y ont accomply le temps de leurs condamnations, sont maintenant desgarnies, et les chormes³ d'jcelles grandement affoiblies, à quoy sa Majesté desirant pourveoir auro[it] esté jnformée que, par le moyen des criminels qui luy pourroient estre donnés tous les ans par Messieurs des liguees, ce defaut pourroit estre reparé. Et afin de nous faire entendre ce qui est du desir de sa Majesté, suivant la priere qu'elle vous en faict par sa lettre, je vous envoie le mémoire cy joinct par lequel recognoistrés la forme qui sera observée et praticquée et celle^a que pourrés tenir pour la conduite^b des condamnés, copie duquel il vous plaira envoyer a Messieurs des autres Cantons, et nous faire scavoir vostre resolution et la leur, afin qu'il puisse estre remedié aux inconveniens que vous autres Messieurs et eux y pourroient trouver.

50 ^c Folgt gestrichen: Wipchingen 1.

51 ^a «et celle» über der Zeile. – ^b «conduite» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: commodité.

¹ Das erste Datum ist nach dem neuen gregorianischen Kalender, das zweite gemäss dem alten julianischen Kalender, der in Zürich bis 1701 in Gebrauch war.

² Kosten.

³ Gesamtheit der Sträflinge einer Galeere.

Quoy attendant, après vous avoir salué de mes plus affectionnées recommandations, je prie Dieu,

magnifiques seigneurs, vous avoir en sa sainte garde.

A Lucerne, ce xxiii^e mars 1613.

Vostre bien humble et tres-affectionné serviteur

De Castille⁴

Original: StAZH A 225.7 (Frankreich 1610–1625), Nr. 13

Schreiben von Caspar Waser¹ an Junker und Ratsherrn Niklaus von Müllenen in Bern.^a

Gestrenger, edler, vester, fürsichtiger, weiser, insonders günstiger und geliebter junckher, demselben seyen meine bereit willige, gantz geflißene, mögliche dienst jederzeit zuvor. Demnach ich beygefügt^b latinische disputation von den fürnemen, christlichen namens artickel deß kindertaufs wider die unglückh[afte] sect der widert[äuer]^c umb allerley wichtigen billichen ursachen willen, nit allein ad disputandum proponiert, sondern auch in ofnem truck außzegehn laßen²; also hab dieselbig und[er] e[urem] v[esten] adelichen, rümlichen namen umb eben der ursachen willen, so in ipsa praefatione^d gemeldet³, an das liecht verfertigen wöllen,

51 ⁴ Pierre Jeannin de Castille (1581–1629), sieur de Blancbuisson, ambassadeur français ordinaire auprès des Suisses entre décembre 1611 et avril 1616; vgl. Edouard Rott: *Histoire de la représentation diplomatique de la France auprès des cantons suisses, de leurs alliés et de leurs confédérés*, Bd. 3: 1610–1626, Bern und Paris 1906, S. 1098ff.

52 ^a Die schwer lesbare Adresse lautet in dieser Vorlage für die Reinschrift: «Dem [?.] E. V. F. W. herren N. von Müllenen, deß r[ats] und [?.], deß hochl[oblichen] r[ats] der st[adt] B[ern] etc., meinem hochehrenden großgünstigen und geliebten herren». – ^b Folgt gestrichen: getruckte. – ^c Die letzten sechs Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d «Praefatiuncula» korrigiert zu «praefatione».

¹ Caspar Waser (1565–1625) war ab 1611 Professor für Theologie an der Hohen Schule in Zürich.

² Die von Waser verfasste Disputation bzw. Dissertation trägt den Titel: *Orthodidascalia de paedobaptismo, heterodidascaliae anabaptistarum opposita ...*, Zürich 1613. Mit dieser Arbeit wurde der Reigen der antitäuferischen Disputationen an der Hohen Schule in Zürich eröffnet. Vgl. Urs B. Leu: *Disputanten und Dissidenten – Zur gelehrten Auseinandersetzung mit dem Täuferium in Zürich im 17. Jahrhundert*, in: Christian Moser und Peter Opitz (Hg.): *Bewegung und Beharrung. Aspekte des reformierten Protestantismus, 1520–1650, Festschrift für Emidio Campi, Studies in the History of Christian Traditions*, Leiden und Boston 2009, S. 91–115. Zum Disputationswesen in Zürich vgl.: Urs B. Leu: *Form, Function and Publication of the Zurich Dissertations before the Founding of the University (1833)*, in: Meelis Friedenthal, Hanspeter Marti und Robert Seidel (Hg.): *Early Modern Dissertations and Dissertations in an Interdisciplinary and European Context, Intersections 71*, Leiden 2021, S. 600–622.

³ Offenbar muss eine Ausgabe mit Vorwort existiert haben, die aber bibliographisch unbekannt ist.

sonderlich aber hab ich damit uff jüngst vorgefalnen anlas dem junckheren zů seinen ehren, mit denen er unlengst von einer hochweisen ehrsamem^e oberkeit ist begabet und verehret^f worden, in aller gebür^g und von grund meines^h hertzens gratulieren wöllen, den almechtigen gott bittende, daß solche dignitas senatoria seinem adelichen gantzen geschlecht so wol als seinem geliebten vatterlandⁱ ersprießlich seyn möge. Darneben, weyl^j diese inscription und gratulation fester meinung geschicht, also bitte den junckherr ich gantz dienstlich und fruntlich, er^k dise wol meinung^l secondo la sua cortetia solita verso di me von mir auf- und annehmen^m. Der gnedig und barmhertzig gott wölleⁿ e[ure] v[este] mit sampt den^o zůgehörigen in güter gesundheit und allem wolstand^p lang erhalten. Datum, Zürich, den letzten april 1613.

Eüwer vest, gantz dienstbefleißener
Caspar Waser.

Original: ZBZ, Ms S 164, Nr. 48

53a und 53b

1613 April/Mai

53a

Bericht von Martin Farner¹ an Vogt Conrad Holzhalb von Grüningen über das Eintreiben von Bussgeldern unter den Täufern^a.

[S. 3] [Viele Stellen im Exemplar des StAZH sind so stark ausgebleicht, dass sie nicht mehr lesbar sind].

[S. 4] Uff den [...] aprilis dis 13 jars bin ich uf geheis h[err] vogt Holtzhalben zů den thöüferen gangen, um die büs geford[...] nach lut des mandats:

(Martin Farner, Weibel zů Wald, schreibt an Herren vogt Conrad Holzhalben zů Grüningen, daß er den 13.ten April des 1613 jahrs auß seinem, des h[e]r[rn] vogts geheiß, zů den täüfferen gangen und die büß geforde[r]t nach laut des mandats.^{b)})

52 ^e Folgt gestrichen: ist. – ^f Wort über der Zeile notiert. – ^g «Gebürlich» zu «gebür» korrigiert.

– ^h Die letzten beiden Worte über der Zeile notiert. – ⁱ Folgt gestrichen: wol. – ^j Folgt gestrichen: solche. – ^k Folgt gestrichen: es. – ^l Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^m Folgt gestrichen: wölle. – ⁿ Folgt gestrichen: denselben. – ^o Folgt gestrichen: seinen. – ^p Folgt gestrichen: zů leib und seel.

53 ^a Inhaltsangabe auf der Rückseite des gebundenen Dokuments: «An den vrommen unnd wisen h[erren] Künrad Holtzhalb, vogtt zů Grüningen, 1613.» Auf der drittletzten Seite: «Martj Farner, u[wer] w[illig] d[iener]». Auf neuer Zeile: «den 13.ten aprilis 1613», auf gefalteter Rückseite: «Bericht wegen der täüfferen im Horgerberg, 1613». – ^b Überschrift über das Dokument gemäss ZBZ, Ms A 72.

¹ Weibel in Wald (Zürcher Oberland).

Halpurg²

Gros Hans Streler gab pricht für ihn selbs und sin hus gsind, deren 6 personen sind. Es habe 2 gros ursachen mit diser büs, die nüt zûgeben. Die, daz er kene gält habe, die 2 ursach, wen er das gelt glich schon hete, so wete er nüt geben, dan er verhoffe, nützit schuldig sin. Er bete gott, daß er inne dz rächt zû glauben gebe und der glauben, so er empfangen, zeige ihm nüt, das er neimes³ schuldig seig. Bete derhalben, ein oberkeit welt nüt zû streng gegen inne faren und im in gnaden bedencken.

Halpurg

Hei[n]rich Strelers frouw, Ana Kuntz, gab pricht, das jrer sun und thochter vom fater werind ferschickt worden und seig sy kranck gewesen, sonst häte si auch müsen gon. Gebe mir mit der büß kein bescheid, sölte mit irem man reden.

Der man gab antwurt, er geb kein bus mehr für sein frouw, er habe irtwegen schon fil erliten und si mit ernst gehandhabet; seig die frou ein hägs oder sonst ein übelteterin, sölt man si nemen und ire rächt an thûn.

[S. 5] In der A⁴

Thebis Oberholtzer in der A gab antwort: ich wüße wol, das er sin efrou Anna Strelerin mit güte und böse gtan, mit schlan⁵ und stosen zû der kilchen trengt hab. Als nüt verfahren⁶ mögen und fil büsen für si geben. Er wel nüt mer geben, si bringe in und die kind um dz iren, derwegen sölte ich mit iren selbs reden.

Als ich zum hus kumen und si mich ersehen, ist si gflochen wie thoub, das ich si nüt mer gsehen, sonder gnüg an kinden zû thrösten hat, welich mordio geschröüwen.

Steyn Kromen⁷

Hanß Schuffelbergers frouw, die ein Spörin⁸ ist, im Stein Kromen⁹, gab diser bscheid: wen si zu der kilchen gienge, sprechind die anderen so ires glychen sind, si welt ein eiges habn und hetinds nüt gern, zu dem hete si kein gält, die büs zû geben. Si möchte wol liden, daß si und andere wiber, so irs glychen von iren manen werind abgescheiden, sy weltind hin wäg usem land, was si mit mir gret, ist mit lachendem mund beschehen, und mich genönt, ziger¹⁰ und brot zû nemen.

53 ² Möglicherweise ist der Haltberg mit dem Bauernhof Haltbergbolz bei Wald gemeint, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060481/>

³ Irgendetwas.

⁴ Weiler nordöstlich von Wald, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060619/>

⁵ Schlägen. Im 16. Jahrhundert war geduldete häusliche Gewalt gegen Ehepartner keine Seltenheit. Es sind in den Zürcher Quellen auch Fälle bekannt, wo Männer von ihren Frauen geschlagen wurden.

⁶ Nützen, ausrichten.

⁷ Steinchramen sind die Häuser im nördlichen Teil der Gemeinde Wald, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060709/>

⁸ Von der Familie Spöri bzw. Spörri.

⁹ Möglicherweise eine Häusergruppe in der Ebene der March (Kanton Schwyz), vgl. GLS, Bd. 3, S. 11.

¹⁰ Milchprodukt aus erbitzter Molke.

Das hinter Athal¹¹

Anna Schuffelberger, meister Hansen Strelers im Atal seligen witfrouw, gar ein altes übel mögents wib, gab antwort: sy hete u[nd] wüste kein gelt, bethe min gnedig[en] h[erren], si in yrem alter nüt witters zû bekümbere[n] u[nd] si in irem wesen lasen ab sterben. Es werd filicht nüt lang mer wären und hielt nur brot für.

[S. 6] Das ferder Athal¹²

Anna Eglin, Ülly Strelers im Atal eewib, gar ein ubel mögantz und gehörloses wib, gab der bescheid, si wüste und het schier kein gelt. Bete mich, iren gütz zû reden gegen minen heren.

Forder Berg¹³

Den 14. aprilis zu Hans Egli uff dem Forderen Berg gangen und bûs gefordert. Was nüt an heimbsch. Sin frouw gab bricht, er hete nüt dan fil gelt schulden, was ferhanden were, dz were das iren ferschaffte, gott wurd etwas and[r]es senden, das man der thöufferen vergese.

Hinder Berg¹⁴

Maryen Streler uff dem Hinderen Berg gab pricht: sy het und wüste kein gelt, wen min g[nädige] h[erren] so fil bûß in nemen wurdind und dem nach fil ab denn thöufferen löstind, si werdind rich werden, und söl man der gröser huffen, so zur kilchen gangind, recht züchen, wen nur dieselben recht thügend, so weltend si und irs gleichen auch zû der bredig gahn. Etc.

[S. 7] Bül¹⁵

Der Üly Egly was nüt anheimsch¹⁶, die frouw gab bescheid von sintwegen namlich, das si verhoffe, kein bûs schuldig sinn. Grund dese, die wol sy from werind und müste also zu gan, das der grechten fil leiden müsind, das habe sich an gfängen by den Adams sönen, wen sy der thod ferschulten oder das fater land verwürckt, müsind sy der straff erwarten. Etc.

Bül

Margret Gebhartin gab pricht, si für sich selber wer nüt ungehorsam, was aber die müter an threffe, könnte sy dem selben nützit thûn, was sy der müter thûge, des seig sy fon götlichem und nathürlichem geheisen schuldig. Der müter gütz zethûnn dan die müter habe nüt, sonder seig als das iren und habe uff sontag, so nechst ferschinen, mit h[erren] vogt Holtzhalben der bûs abgret usw.

Die müter N. gab pricht, sy achte nüt anders, dan man könt iren kein bûs abnemen, grund desen, was ferhanden were, als der thochter, si aber gang uff der grüben und wer nüt sicher, wen gott sy brüffen wurde, und hab die thochter irtwegen mit h[errn] vogt Holtzhalben der bûs uff abgmelten thag abgret.

53 ¹¹ *Das Aathal ist ein enges Tal zwischen Uster und Wetzikon.*

¹² *Das vordere Aathal.*

¹³ *Als Vorderberg wird Wiesenland bei Bauma bezeichnet, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7005039/>*

¹⁴ *Hinterberg bezeichnet eine Gruppe von Häusern bei Steins Hof nordöstlich von Bauma, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7053503/>*

¹⁵ *Möglicherweise Büel bei Wald, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060350/>*

¹⁶ *Anwesend, zu Hause.*

[S. 8] Ob mich schon schickt mit herren geheis
 zun thöüferen, die in mim umm kreis
 der bûs nachzforschen in allen ortten
 und sy an sprach mit gûten wortten,
 ouch gmanint ab von den irthum, den sy den bruchind, um und umm.
 Mit inen kont ich gar nüt schaffen,
 mich hieltentz nur für einen affen
 und gabend mir gar sältzsam pscheid,
 nüt einer wie der ander beit.
 Des hab ich hüt gros wunder drumm,
 das si alglich in einer summ
 also verstockt unnd kibig sind
 und machend inen selben gott zum find.
 Disgliche die weltlich oberkeit,
 das mich ser thurt und ist mir leid,
 was ich sol witters fachen ann,
 das wüst ich gern, möchts wol verstan,
 doch weis ich, das sy alzü mal
 aler spetzen¹⁷ steckend fol,
 befilch es hiemit der ober keitt,
 der gnedig gott sy für unnd leit,
 das irem ampt gnugst geschechend rächt,
 wünscht Marty Farner als iren knächt.

Bül

Üli Egli zeigt an, er hab kein gält, und wen er glich schon hete, müste es
 anderen schulden geben. Er wele got bäten um gnad, das er könnte rächt thûn, und
 wen er zur kilchen gieng, wurd mencher sagen, er wer ein fuler hudler¹⁸, derhalben,
 wer diser zit nüt gsinent, zur kilchen zegan, und bet mich früntlich, was an mir
 stünd, das best reden.

53b

[S. 1] Eegli.^c

Den letsten abrelen¹⁹ zû Hans Egli, dem thöüffer, nach gangen, den ich for-
 mals ouch nit funden, als er mich abermal ersehen, ist er mir enthrunnen.

53 ^c Dieser Name steht gewissermassen als Überschrift auf der ersten Zeile. Die nachfolgenden Zeilen betreffen den Täufer Hans Egli. Dieses Blatt ist vermutlich erst später dazu gebunden worden.

¹⁷ Neckwort, vgl. *Id. X*, 657.

¹⁸ Vermutlich von «bued» = unmordentliche Person.

¹⁹ April.

Dem nach uff den ersten maien so frü gsin, das ich in am bet²⁰ funden. Er gab mir uff forderung der bûs²¹ bescheid, er het kein gält, und wen er glich scho gält hete, achte er des ortz halben nüt schuldig sin, und müste also zû gan bis an das end der welt, das unfrid sin werde, dan doch Jesum Kristum were um des unfridens in die wält komen, das unfrid sin müßte, und nüt das er friden schaffe²², und bâte got in der halben, das er im sofil gnad gebe, söliches zeüberwinden, dan in die kilchen gon welt er nüt.

Marreyen Streler uff den Hinderberg²³ fand ich ouch nach am bett, die nur brumlent²⁴, das ich si nüt verstanden. Als ich aber iren brüder fermant²⁵, das er an hielt²⁶, den ich one pscheid nüt vom hus thorffte komen, ward mir pscheid, sy hete mir fil antwort geben, als ich die bûs zû for geforderent hete, der selbig bescheit hebe mir nüt wolgfalen, hierum welte sy mir dismal kein bescheid geben. Schwigen wer güt für fil antworten.

[S. 2] Der Ül] Egly zû Bül²⁷ fand ich ouch am bet. Als in sin fruw uff weckt, die ouch ein thöufferin ist, gab er den pricht, er het und wüße kein gelt, ob er scho gelt hete, achtent er, nüt schuldig sin, und bete gott um gnad uff sinem fürnemen zû verharen, ouch bete er mich, ime gutz zereden gegen einer oberkeit.

Als ich zu der durgower²⁸ frouwen kam, fand ich si hurtig, wie wol si sich selbs und gott vorab anlügt und spricht, sy seig kranck. So ist es nüt war, der wegen üch gnûg kas²⁹ mit iren gret, nach wolt sy kranck sin und zeigt an, wen sy gsund wer, wölt sy zum ersten die wysen süberen³⁰ und spen³¹ uff läsen, aber sy möchte es nüt. Als ich sy zur kilchen gemant, zû beten um gsont heit³², wurde sy filicht gott erbäten, das er iren xundheit³³ gebe, so könnte sy dan die spön uff läsen. Witer sprach sy, ire thochter wurd angentz zum h[erren] komen und selbs mit der bûs ab redenn.

Witers bin ich pricht worden, das mich die anderen thöüfer wichen werdind, und wust, das si in der nacht ein gemeind halten.

Da wartent ich bis an genter³⁴ nacht und stünd inen an wäg, da sy hinn müstend, als mir Groshans und sin sun Marx bekommen und Ana Küntzin, gabend sy

53 ²⁰ *Im Bett.*

²¹ *Busse.*

²² *Vgl. Matth. 10,34.*

²³ *Hinterberg bezeichnet eine Gruppe von Häusern bei Steinschhof nordöstlich von Bauma, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7053503/>*

²⁴ *Brummeln.*

²⁵ *Ermahnen.*

²⁶ *Auf etwas dringen, nachsuchen.*

²⁷ *Möglicherweise Büel bei Wald, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060350/>*

²⁸ *Thurgauer.*

²⁹ *Käse.*

³⁰ *Sauber machen.*

³¹ *Holzstücke.*

³² *Gesundheit.*

³³ *Gesundheit.*

³⁴ *Anfangs.*

bescheid glich wie for malen und weltind by dem selben blißen, hierum sy gott beten um bestand und ein oberkeit um gedultten.

[S. 10]^d Als mir Anna Schuffelberger, ein alte frouw, und Gros Hansen tochter woltend sie mir kein bescheid geben, dan um gnad gegen der oberkeit dess best reden, und hiesend mich mit komen.

Als mir Anna Streler bekomen, Debis Oberholtzers eewyb, die mich necher-mal gflachen³⁵, ward sy gar früntlich und wer gesinent, uf irem fürnemmen zû ver haren.

Uly Streler im Atal³⁶ gab pricht, Er hete ein übel mögen und gehörloses wyb, er bete min g[nädigen] h[erren] ein mitliden ze haben.

Ales das, so oben staht,
erfür ich frü und abents spat,
so ichs het anderist für gnomen,
wer ich für sy al usen kommen.
U[wer] w[illig] d[iener] Martin Farner.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 35^e

Schreiben des Rats an Melchior Maag, Vogt von Kyburg.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles güts zûvor. Frommer wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt. Wir werdent berichtet: Nachdem uff unnsere kurtzlich hievor der widerthoufferen halber jm truck ußgangen und allenthalben jnn unnsere statt und landtschafft offentlich verkündt mandath etliche unnserere obervögt demselben, unnßerem bevelch gemeß, nachsetzen und die ufgesetzten büßen von den ungehorsammen der toufferischen sect anhangigen personen jnzüchen wellen, habint sy von jnen, den touffern, mehrentheils den bscheid empfangen, sy sygind kheine büßen schuldig, wellind auch nit zekilchen gahn noch die büßen geben, darzû auch nit uß dem land züchen, sondern ehe jr lyb unnd leben darüber laßen etc.

An wellicher freffenheit, halsstarige und widersatz wir ein threffenlichs beduren und mißfallen empfangen habent und söllichen bößen lüthen jnn jrem ungehorsammen weßen und trutzen lenger nit züsechen nach dasselbig dulden khönnend, sondern verursacht werdent, den oberkeitlichen ernst nach erforderung

53 ^d Das äusserste Blatt ist wohl später hinzugefügt worden und bildet in sich eine Einheit, deshalb die Fortsetzung auf S. 10. Es handelt sich hier um zwei Dokumente, hier wiedergegeben als Nr. x a und x b. – ^e Das Dokument ist durch Ausbleichungen und Textverlust stark in Mitleidenschaft gezogen worden und musste durch die Abschrift in ZBZ, Ms A 72, S. 642–644, ergänzt werden. Ausserdem enthält der im StAZH erhaltene Text nur den letzten Drittel des Schreibens (ab «Hans Egli»).

³⁵ *Geflohen.*

³⁶ *Aathal.*

der nothurfft gegen jnen anzüwenden unnd unßer ußgangen mandath zehandthaben, damit und dann hierjnnen desto ordenlicher procediert werde. So bevelchend wir dir zum ernstlichsten, du söllest angentz mit allem flyß unnd thrüwen dyn spech¹ uff die fürnembsten under den toufferen jnn dyner verwalthung anstellen unnd machen und etwan zwen oder dryg derselben, die redlifürer und lehrer und der bößen sind, nach gstat der sachen angryffen und gefenglich annemen laßen und unns dieselbigen züschicken, damit wir gegen denselben nach ußwyßung deß mandaths und der gebür mit ernst procedieren khönnind. Wo aber etliche derselben ußtretind² und nit züergryffen werind (dem aber, wann flyß und ernst angewendt wirt, wol fürzekommen), so solt du unns desselbigen und der gstatsamme jres güts berichten, damitt wir dir jrer höfen und güteren halber wytern gebürenden bscheid zegeben wüßint. Dann wir je zü verhütung vernern üfels hierjnen ein ernst züerzeigen und unnserm mandath nachzüsetzen gesinnet sind, und unns zü dir versehen wellend, du werdist hierjnnen an dyner thrüw, flyß und ernst zü volnstreckung diß unnßers bevelchs und mandats nützit erwinden laßen. Das wellend wir mit gnaden gegen dir erkhennen.

Datum, den 5ten may anno 1613.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

Original: StAZH B VII 21: 84, Nr. 11³

55

1613 Mai 6

Vogt von Grüningen berichtet dem Rat über die Täufer.

Edle, eehrenveste, fromme, fürsichtige und wyse, e[uer] v[este] und e[uer] w[yshheit] seyen mein underthenig, willig und geflissen dienst in aller schuldigen pflicht und ghorsamme nebednt wünschung von gott, dem allmechtigen, aller wol-fart jeder zeiten bevor. Herr burgermeister¹, jnsonders günstig, gnedig und gebietend herren, e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] an mich gethanes schriben vom 5. may, den 6. abets² von Hans Jagli Keller, dem teüffer, empfangen, und dessen inhalt wegen der ungehorsamen teüfferischen underthanen noch lengs verstanden, auff dem beruwende der e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] noch mallen bedocht das ausgangne mandatt^a mit allem ernst noch erforderung der notturfft zu handhaben, von deswegen fur gutt angesehen, mir bevelch zu geben, das ich ettwen zwen oder 3 als die fürnembsten lehrer und redlifürer söle gfencklich anemen und euch selbige zü schicken, welche aber austretten, der gstatsamme ihres gutts nachtrachtung³ han-

54 ¹ *Späßen, Auskundschaften, vgl. Id. X, 75.*

² *Weggeben, vgl. Id. XIV, 1477.*

³ *Der Entwurf für dieses Schreiben findet sich unter: StAZH B IV 70, f. 110v–111r.*

55 ^a Folgt gestrichen: zur.

¹ *Hans Rudolf Rabn (1560–1627) war ab 1607 Bürgermeister von Zürich.*

² *Abends um 6 Uhr.*

³ *Nachforschung, vgl. Id. XIV, 307.*

und e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] dessen umb witeres nachrichtung willen^b brichten. Hieruff thun ich mich^c, herr burgermeister und u[nser], jhr mein h[erren], bester ghorsammster wolmynung^d in antwortt berichten, dz ich bis dato dem mandat mit allem ernst, flyß und trewen nach gangen, wie dann byligende zetell, darin ettliches der theüffern bscheid begriffen, auswysen. Die übrigen antwortt beruwet auch auff disen 3 puncten, sy habind kein gelt, seyen kein bus schuldig und betten umb gnad. Hieruff hab ich einen und den andren nochmallen beschickht und ferners beschiken wellen, inen anzuzeigen, was sy schuldig beide gegen gott und einer so threfflichen oberkeit, auch was ihnne daruff stande, wenn sy sich ferners fester wys (wie bisher beschehen) welten ungehorsam erzeigen. Hieruff hatt mir Heinrich Hüsser noch by Grünigen daheimen^e versprochen, jezt sonntag sich ghorsam in die predig in zu stellen. Hoffen auch, er werde ein werch erzeigen. Hab glichfals zu den übrigen die hoffnung nit lassen fallen, und grad zu dem Josen, Hauptman Müllers sun, der mir zugeschriben, ist jezunder jm Fidirß⁴ Bad, und jüngst am stich⁵ tod kranck gelegen^f, dem ich auch geantwortt, der Schöneberger ist allein austretten und Marthi Strelers lediger sun und tochter. Jhr^g lehrer, so sich auch jn e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] schloß alhie jüngst erzeigt, ist^h in der graftschaft Kiburg ferhafft. Sy stand sonst gmeinlich in grossen sorgen und fürchten die gfangenschaft gar übell. Also dz ich dacht (bitt umb verziehung), man hettsⁱ bis noch pfingsten mit den gfencklich anemmen verzogen und denn nit allein zwen oder 3 trochtet jnzuzüchen, sonder allsammen, welchs das mandat mit sich bringt. Vil sind^j eher zu bewegen als ettliche wenig. E[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] soll mir trauwen, ob das ich glich lang mütig und nit zu gehch mit der sach umb gan, dz ich doch underzwüschendt nit ablan, sy mit allem ernst dahin zu halten, dz sy entlichen müssen zu der predig gan oder in^k zogen werden. Hoffen, der ewig und allmechtig gott, der auch dz böß ze guttem kan wenden, werd also auch noch wider ment-schllichen hoffnung zu guttem end ausfüren. Darumb er dann jnsonderheit zu diser allgemeinen verbösertheit wol an zu rüffen und zu bitten ist. Sonst ist auch zu Beretschwil ein frauw wider zur predig gangen und ein dienst knecht, genandt Klein jörg Weber, zu Sehgreben⁶ austretten. Dz alles woll e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] jn underthenigster bester wolmeynung von mir als in yl und kürze^l geschriben und bedacht verstan, thun ewren bevelch wie billich nach sezen und in disem und allem anderen, was zu gotts ehr und gmeynem wolstand zegutten

55 ^b «umb witeres nachrichtung willen» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^c «mich» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^d Folgt gestrichen: ber. – ^e «daheimen» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^f «und jüngst am stich tod kranck gelegen» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^g Folgt gestrichen: -er. – ^h Folgt gestrichen: sonst. – ⁱ -s über der Zeile, in der Zeile folgt durchgestrichen: auch. – ^j Folgt gestrichen: vil. – ^k «in» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: ein. – ^l «und kürze» neben dem Text mit Einfügungszeichen.

⁴ *Bad Fideris war ein Kurbad im Prättigau. 1967 verschüttete ein Hochwasser die Heilquellen. Vgl.: Hans Simmen: Bad Fideris, in: Bündner Kalender 145 (1986), S. 35–47.*

⁵ *Lungenentzündung, vgl. Id. X, 1285.*

⁶ *Seegräben.*

reift, mein bestes thun. Der lieb gott welt uns allen sein gnad darzu mitheylen, e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] hiemit mich und uns alle gottlicher allmacht zu gnaden bevelhende.

Actum 6. mey a[nno] 13, jn Grünigen.

E[ur]e[r] v[est] und e[hrsam]e[n] w[eisheit] undertheniger ghorsammer burger und diener in der verwaltung ihrer herrschafft Grünigen, Conradt Holtzthalben.

[Urteil des Rats:]

Der vogt zů Kyburg soll uff den hierjnn vermelten lehrer, so sich jnn der grafschafft enthalten soll, syn spech⁷ machen und gfengklich annemmen laßen, damit nach lut deßs mandats gegen jme gehandelt werden khönne. Das soll dem vogt zůschriben werden. Actum, den 8.ten may, anno 1613. Coram senatu.

Diß ist dem vogt muntlich anzeigt worden, der dann vermeldet, das er dißen lehrer wol bkhenne und welle denselben gfengklich jn züchen laßen. Den 10 dies may, 1613.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 38

Vogt von Wädenswil an den Rat in Zürich.

Herr burgermeister, edlen, frommen, eerenvesten, fürsichtigen unnd wysen, jnnsonders hocheerenden gnedigen lieben herren, üwer ersam wyßheyt sygen myn unnderthenige gehorsame willige dienst sammt schuldiger pflicht jeder zyth zůvor, gnedigen, lieben herren.

Als ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] der thöüfferen ungehorsame wägen mir letstlich den bevelch geben, ettwan zween oder dryg derselben, die redlinfürer, leerer unnd der bößen syn möchten, gfenncklich anzenemmen unnd ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] zůzuschicken, hab ich glych zavor, ee ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] schryben mir zůkommen, vernommen, das sy, die thöüffer, jnn der nacht warnung empfangen unnd ettliche derselben ußträtten sygen. Zůdem jst ouch offennbar worden, das ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] unnderthaan Hanns Lanndis am Horgerberg gfenncklich ynzogen syge, deßhalb jch mit der sach stillstaan unnd annderer glägenheyt erwarten müßen, biß sy sich widerumb ynstellind. So jch nun diß tags ettliche personen ußgeschickt unnd jnnsonnderheyt nach Galli Fuchsen zů Richtischwyl, so vor sibem jaren ouch jnn ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] gfangenschafft glägen unnd ein prediger, ouch der recht redlinfürer syn soll, von dem aller bößer sammen kompt, stellen lassen. Jst derselbig von Hanns Wilden, dem alten weybel, unnd Hannsenman Hiestannden von Wädischwyl, jnn syn, Fuchsen, huß, da er durch ein verborgen loch uß der stuben jnn keller hinab entrünnen wellen, erwütscht unnd mir zůgeführt.

Anndere aber, darunder jch ettliche ouch annemen lassen wellen, sind ab deß Lann-
disen gfanngenschafft so gwarsam worden, das sy nit zûbeträtten, sonnders ußge-
wichen sind. Deßhalb, ü[wer] e[hrsam] w[eisheyt], jch nach dißmaalen meer nit,
dann gesagten Fuchsen zeüberschicken ankommen mögen, soll aber an mir nit
manglen, nach annderen meer ouch zestellen, unnd was ü[wer] e[hrsam] w[eisheit]
gfallen mag, zûverrichten.

Thûn ü[wer] e[hrsam] w[eisheyt] hieby gott dem allmechtigen jnn synen
gnaadrychen schirm thrüwlichen bevelchen. Datum den 10 dies may, anno 1613.

Üwer ersam wyßheyt
unndertheniger diener und vogt jrer herrschafft Wädischwyl,
Hans Heinrich von Schönouw¹.

Original: StAZH E I 7.4., Nr. 41

57

1613 Mai 20

*Schreiben von Hans Jakob Keller, Vogt von Knonau, an den Rat in
Zürich.*

Herr burgermeister, edel, fromm, vest, ehrnvest, fürchsichtig, ersam, wyß,
jnnsonnders hocheerend, gnedig, günstig, lieb herren unnd obern, denselbigen
sigen myn schuldig, willig, gehorsamm jeder zytt bevor. E[uer] w[eisheyt] an mich
abgangen schryben betreffende die widertöüffer hab ich wol empfangen und ver-
standen. Daruf ouch ohne verzug durch die undervögt ordnung gethon, ob sy
byfanget werden möchtind.

Doch aber nach bißharo einicher dann allein Heinj Gütten von Nider Lün-
eren¹ betreten werden mögen (der nur durch undervogt Huber, frigamptßman,
zugebracht), wellichem dann üwer myner gnedigen herren mandath durch mich mit
allem ernst fürghallten worden. Diewyl dann mir durch Ulj und Jaglj, die Gütten
(alß syn, Heinj Gütten, zweiger² unvertheillter³ brüedern seligen söhn), wie ouch
jrer gantzen fründtschafft⁴ alle desßelbigen verfallne busßen sampt dem daruf er-
loufnen costen zûbezallen versprochen. So hab ich jnne (jedoch mit verner eroff-
nung e[uer] e[hrsam] w[eisheyt] endtlichen willens, ouch mit ermanung, von syner
sect abzestohn und syn selbst und syner^a wytter zuerwartten habenden straff, ouch

56 ¹ Hans Heinrich von Schönau († 1614) war seit 1612 Vogt von Wädenswil.

57 ^a Endung -er über der Zeile.

¹ Unterlunnern ist ein Ortsteil der politischen Gemeinde Obfelden im Bezirk Affoltern des Kantons Zürich.

² Zweier.

³ Nicht verurteilt.

⁴ Der Begriff der «Freundschaft» umfasst einen grösseren Personenkreis als nur gerade die Freunde. Darin eingeschlossen sind auch Verwandte, Nachbarn und andere Leute, mit denen man es in der Dorfge-
meinschaft zu tun bat.

syns eewybß und vier jungen kindern vernern unheil zu betrachten und fürzekommen) widerumb ledig gelasßen etc.

Sodenne, waß Joßt unnd Goriuß, die Frigen⁵, so unvertheilt jnn der Baregg⁶ hußend (welliche beid leerer under den töüffern, aber dißmalß ußgstanden und nit mehr verhanden syn söllend), belangt: Da dann der Joßt nach niemalß einiche wyb gehept, jedoch der Goriuß, nach dem jmme syn erss eewyb (by deren er ein eeliche dochter erzüget, so am Wedischwyler berg verhüradet) gstorben, jeztmalen eine, genant Madelena Strelerin von Walld⁷, nunmehr jnn die sechßzechen jar lang (ohne eeliche christenliche ordnung und one zur kilchen geführt) by jmme ghept, by deren er drig döchtern, da die eltest vierzechen, die ander zwölf und die dritte zechen jaren allt sampt einem knäblj, so siben jar allt ist, erzüget hat, welliche ouch (ußert dem, alß sy zum^b heligen touff getragen worden) sydhar niemalß jnn die kilchen und zur predig kommen sind. Die dann dißmalß nach jm huß und bim hoff sind, wellicher hofe (reverenter⁸ zemellden) nün küeig⁹ zesümmeren und zewindteren an hoüwachs¹⁰ sampt einem zimblichen acher buw¹¹ für jr hußhaltung ein notturft zebuwen jnnhatt.¹² Nebennt dem, wie ich berichtet bin, sy nach an schulden hin und har uf den lütten habind (also daß eß alleß jnn die nünthusßendt guldj vollkommen werdt syn sol) besitzind.¹³ Demnach Melcher Frigen genant Schmid jnn der Bareg betreffend: Jst derselbig mit sampt Felix Frigen, dem schumacher synem sohn, ouch schon ußgetreten¹⁴ und hat nebindt synem wyb (so töüfferischer sect ist) ouch einen sohn; und desßen eefrouw, wie glychßhalß gedachtß schumachers eewyb, und synen drüy¹⁵ jungen kinden (die aber sonst alle zur kilchen und predig gohnd) nach¹⁶ an synem huß hofe ouch varende¹⁷ hab unnd schulden hinderlasßen, daß eß alleß jnn die drüy thusßendt guldj woll württ syn von mengklichem geachtet wirdt. Sittmalß aber jetzt gemellte Frigen, man und wybß personen, jnn der Baregg¹⁸ uff myn selbst eigen mundlich an sy gethoneß begeren nach bißhäro weder für jrn vätter, eeman, brüdern, vetter nach schwägeren gentslich nützit, weder busßen nach ufglouffnen costen, jnn keinen weg gebend nach zegeben versprechen thünd. Und

57 ^b Endungs-m über ursprünglichem -r.

⁵ Familienname: Frei.

⁶ Weiler in der Gemeinde Knonan.

⁷ Wald ist eine politische Gemeinde im Zürcher Oberland.

⁸ Mit Verlaub.

⁹ Kübe.

¹⁰ Wiese, Ertrag an Heu.

¹¹ Ackerbau.

¹² Besitzen.

¹³ Vermutlich ein Verschreiber, weil der Sachverhalt schon durch «habind» wiedergegeben worden ist. «Habind» und «besitzind» sind Synonyme.

¹⁴ Das Land verlassen.

¹⁵ Drei.

¹⁶ Noch.

¹⁷ Bewegliche Habe oder Fahrzeuge (Wagen, Kutschen, Transportmittel).

¹⁸ Weiler bei Knonan.

ob sy wol bittend, jr, myn gnedig herren, sy fürtterhin wie bißhäro by dem jren unangefochten blyben lasßen wöllind, nüttdesterminder ouch zu glych jnn gmein darby reden dörfend, wann jr, myn gnedig lieb herren, gwallt habind, daß jr eß alleß nemmen söllind. Derowegen, jnn ansehung desßen und daß dißere wie ouch alle andern töufferische wyber jnn jrer töufferischen sect jnder zytt hartnegkig fürfha-rend¹⁹, nebendt dem ich ouch anordnung gethon^e, daß die überigen töuffer jnn dißer myner amptßverwaltung uff daß erste, so jimmer müglich, zu e[urer] e[hrsam] w[eisheit]t handen und der ghorsamme gebracht werdind, uf jr begeren zuberichten, hab ich ghorsamlich nit underlasßen, sondern derselbigen wytttern bevelch und gheiß harjnnen mit erster glegenheitt erwartend syn wöllen.

Thûn hiemit ouch dieselbigen jnn schirm göttlicher allmacht und mich dero *jederzyth* zû^d gnaden woll bevelchen.

Datum, Knonouw, den zoten tag meigen, anno 1613.

Üwer myner gnedigen herren unnd oberen gantz undertheniger und gehor-samer burger unnd diener alle zyth.

Hanns Jacob Keller, der zyth vogt der herrschafft Knonow.^e

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 42

Schreiben des Rats an Hans Heinrich von Schönaue, Vogt von Wädenswil, über die Versorgung der Familie des gefangenen Täufers Galli Fuchs.

Unnsern günstigen geneigten willen und alles güts zûvor. Frommer, vester, besonders gethrüwer lieber burger und vogt. Wir werden berichtet, nachdem Gallj Fuchß von Richtischwyl¹, der widertouffer, jnn unser gfangenschaft khommen, das siderher syn schwanger wyb und kleine kinder wenig lybs underhaltung gehept und hunger und mangel lyden müßen.

Deßhalb, wo dem also were, so jst unnser meinung, du wellist jrethalber gebürender fürsehung thûn, damit bemelts Fuchßen kinder einweders durch syne brüderen und verwandten oder, wo denselben das jr nit müglich were, uß annderer täufferen syner mitbrüderen (wie sy sich nennend) hab und güts nach nothurfft erhalten werdint, biß uff wytern bscheid. Und das die sachen der gefangnen töufferen (die jnn jren gefaßten meinungen und widersetz hartneckiger wyß verharrend) ußgemachet^a unnd dannenthin wytere anordnung gegeben werden khan. Wie du das zû versehen wol wüßen wirst. Datum, sambßtags, den 22ten majj anno 1613.

57 ^e Folgt gestrichen die Endung -en. – ^d «jederzyth zû» neben dem Text in anderer Schrift eingefügt. – ^e Diese kursiv gesetzten Zeilen wurden ebenfalls von anderer Hand eingefügt.

¹⁹ Fortfahren.

58 ^a Folgt gestrichen: werdent.

¹ Richterswil.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

An vogt zů Wädenschwyl, Hans Heinrichen von Schönouw.

Original: StAZH B IV 70, f. 121r

59

[1613 Mai]

Verhör von Galli Fuchs von Richterswil.

Als herr hußschryber Grebel¹ unnd herr zunfftmeister Bertschinger² zů Gallj Fuchßen von Richtischwyl^a uffs rathhuß kheert, habent sy jme die ursach syner gfangenschafft der lenge nach fürgehalten und darüber synes bscheidts und antwort begert, wellichen er jnen volgender gstat widerfahren laßen: Nammlich, er erkenne üch, myn gnedig herren, für ein christenliche oberkheit, auch für syne oberkheit, und die von got syge jngsezt zů schuz und schirm dem frommen und zů^b straff dem bößen.³ Es syge auch niemandts mehr der oberkheit ghorsamm dann eben sy, die toüffer^c.

Uff die frag, ob er sich der toüfferischen seckt abthûn unnd zkilchen gahn, auch die h[eiligen] sacrament mit unns begahn, deß glychen, ob er uff üwer, myner g[nedig]en h[err]en, erforderung den eydt wie ein anderer underthon welle schweeren, zeigt er an, er welle dasselbig nit thûn, sonders begehre by synem glouben zůblyben wie bißhar. Wenn auch jr, myn gnedig herren, üwerem ampt gnûg thûn wellend, werdint jr jnne by synem glouben schützen und schirmen. Er bâte auch, jr, myn g[nedig]en h[err]en, wellind üch selbs vor schaden syn. Sonsten zeigt er an, er syge nie khein lehrer^d gsyn wie auch nie khein schülmeister, habe auch niemaln weder gethoufft noch eenen [sic!] jngfûrt. Wer aber sômliches gethaan, syge er nit schuldig zesagen.

Und als er befraget, wenn jr, myn gnedig herren, jnne mit dem eid von statt und land verwyßen wurdint, ob er hinweg züchen welte,^e hat er zů bscheid geben, er well deß orts nüt verheißen, dann, wo er jnn dem landt nit gût gnûg, werde er jnn einem andern auch nit gût gnûg syn. Etc.

2.

Als vorgemelte herren wider umb^f zů Gallj Fuchßen jnn Wellenberg⁴ kheert unnd jnne^g die vorigen artickel nachmaln mit ernstt fürgehalten, jst er^h gentzlich

59 ^a Folgt gestrichen: jnn Wellenberg. – ^b «zů» über der Zeile. – ^c «Es syge auch niemandts mehr der oberkheit ghorsamm dann eben sy, die toüffer.» Neben dem Text mit Einfügungszeichen. Folgt durchgestrichen: Wenn auch jr, myn g[nädig]e h[err]en, üwerem ampt gnûg thûn wellind, werdint jr jnne by synem glouben schützen und schirmen. – ^d Folgt gestrichen: und. – ^e Folgt gestrichen: gibt er. – ^f «wider umb» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: abermalen. – ^g Folgt gestrichen: umb. – ^h Folgt gestrichen: nachmaln.

¹ Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt und Hausschreiber.

² Hans Bertschinger († 1618), von 1601 bis 1603 und 1611 bis 1615 Zunfftmeister zur Schiffleuten-zunft.

³ Röm. 13,1–5.

⁴ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

by syner vorigen antwort verbliben, mit vermeldung, er halte üch, myn gnedig herren, für ein ehrliche, christenliche, auch für syn oberkheit, vermeine auch, dz er derselben ghorsamm syge.

Was aber den christenlichen kilchgang bethreffe, verhoffe er, er gange jnn die christenliche kilchen, so ein gmeinschafft der heiligen syge, usw.

Als man jnne aber befraget, ob er auchⁱ jnn unsere kilchen gahn^j, deßglychen mit und nebet uns^k das h[eilige] nachmal begahn^l wie auch uff üwer, myner g[nedig]en h[err]en, erforderen den eidt schweeren welle, zeigt er an, er begehre nachmaln by syner vorigen meinung züblyben, er habe ein gütte rüwige gwüßne und stande vest jnn synem glauben. Welle darüber, ee er darvon abstahnn, ee⁵ wyb und kind verlaßen, so vil jm gott gnad gebe.

3.

Als h[err] Hanns Tomman Schwertzenbach⁶, herr zunfftmeister Bertschinger, h[err] vogt Bürckli⁷ und j[uncker] Hanns Hartman Escher⁸ nachmaln zû Gallj Fuchßen von Richtischwyl jnn Wellenberg⁹ kheert und jme^m eins und das ander die toüfferische sect bethreffende mit allem ernstt fürgehalten und darüber synes bscheidts begert, jst er durch ußⁿ uff syner meinung, wie die jnn synen vorigen antworten begriffen, bestendig verharret. Zeigt auch an, das es sich mit wahrheit nit werde erfinden, das er einiche^o eenen jngfür habe, wie er dann auch khein leerer nit syge.

Original: StAZH E 17.4., Nr. 39

Schreiben des Rats an Hans Jakob Keller, Vogt von Knonau, mit Anweisungen zum Vorgehen gegen gewisse Täufer.

Unsern günstigen geneigten willen und alles gûts zûvor, frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt.^a Wir geben dir über dyn, vom zoten meyen nechst verschinnen an unns gethaan schryben und bericht der wider toüfferischen personen und derselben gûts gestaltsamme^b diseren bscheid unnd be-

59 ⁱ Folgt gestrichen: mit unuß und. – ^j «gahn» neben dem Text, im Text durchgestrichen: welle.

– ^k Folgt gestrichen: begahn. – ^l «begahn» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^m «zû Gallj Fuchßen von Richtischwyl jnn Wellenberg kheert und jme» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ⁿ Folgt gestrichen: by s. – ^o «einiche» über der Zeile.

⁵ Eber.

⁶ Hans Thomman Schwerzenbach (1584–1659) war u.a. von 1622 bis 1628 Amtmann von Rüti.

⁷ Jakob Bürkli (1562–1633) war von 1604 bis 1609 Vogt von Laufen und von 1616 bis 1619 Landvogt von Sargans.

⁸ Hans Hartmann Escher (1567–1623) war 1613/1614 Mitglied des Rats.

⁹ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

60 ^a Folgt gestrichen: Üb. – ^b Die letzten vier Worte am Rand notiert, hier eingefügt zu werden.

velch, namlich: Fürs erst belangend Heinj Gûten von Nider Lunneren¹, söllist du dyn ufsehen uff jnne haben und nochmalen^e die mittel, wie dz mandat ußwyß, bruchen, ob er zum abstand vom jrrthumb und zur ghorsamme zebringen were.

Was dann die annderen vier ußgetrettnen, die Frygen jnn der Baregg², antrifft, wirst du uff dieselbigen dyn wytere spech³ zemachen wol wüßen, damit, wann sy sich widerumb zûhin ließind, sy auch zû gehorsamme gebracht werdint. Darneben jst auch unnser meinung, du söllist zû mehrerm schrecken jr, der ußgetrettnen⁴ ungehorsamen^d, hab unnd gût inventieren und^e jnn hafft und verbott biß uff wytern bscheid legen laßen unnd sonst jm übrigen dem mandat einfaltig unnd flyßig nachgahn unnd dyn bestes thûn, wie wir dir wol verthruwend. Werden wir die handlung der vier toüfferischen persohnen unnd redlinfürerer, welliche wir dißmaln jnn unnseren banden alhie habend, diser tagen auch^f für unns nemmen und wyters nach gebür jnn sachen gegen jnen procedieren, haben wir dich uff dyn schreyben berichten wöllen und sind gegen dir mit gunst und gnaden geneigt. Datum, den 9ten junij anno 1613.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zû Knonouw, Hanns Jacoben Keller.

Original: StAZH B IV 70, f. 129v

61

1613 Juni 23

Der Täufer Andres Grad von Birmensdorf kehrt zurück zur Kirche.

Als herr Hannß Thomman Schwertzenbach¹, obervogt zû Birmenstorff, herr vogt Bürcklj² unnd j[junker] Hannß Hartman Escher³ zû Andreß Graten von Birmenstorff widerumb jnn Wellenberg⁴ kheert unnd denselben, ob er üch, mynen gnedigen herren, gehorsamm syn unnd jn die christenliche versamblung und kilchen gahn welle, nochmaln befraget, hatt er sich nach gehepter underred⁵ begeben

60 ^e Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Folgt gestrichen: bsch. – ^f Über der Zeile notiert.

¹ Westlicher Ortsteil von Obfelden, bestehend aus Ober- und Unterlunnern, leicht erhöht über der Reuss gelegen.

² Weiler bei Knonau am nördlichen Ende einer länglichen Geländeerhebung an der Grenze zum Kanton Zug.

³ Auskundschaften, ausspähen, vgl. Id. X, 75.

⁴ Weggehen, das Land verlassen, vgl. Id. XIV, 1477.

61 ¹ Hans Thomman Schwerzenbach (1584–1659) war u.a. von 1622 bis 1628 Amtmann von Rüti.

² Jakob Bürkli (1562–1633) war von 1604 bis 1609 Vogt von Laufen und von 1616 bis 1619 Landvogt von Sargans.

³ Hans Hartmann Escher (1567–1623) war 1613/1614 Mitglied des Rats.

⁴ Gefängnisturm in der Stadt Zürich, mitten in der Limmat.

⁵ Unterredung.

unnd angezeigt, das er üch, mynen gnedigen herren, als der ordenlichen oberkeit sich^a gehorsamlich unnderwerffen, die kilchen und predigen widerumb jnn gotts namen besuchen unnd unnßern herr gott daruf hin thrüwlich anruffen welle, das er jme jnn syn hertz gebe, was jme zû syner seelen seligkeit zethünd von nöthen, unnd das er söllichem geflißsen nachkhommen welle, hatt er vorgesagten herren mit mund und hannd angelobt.

2.

Nachdem vorgemelte herren hüttigs morgens^b vorgesagten Anndreß Graten widerumb befraget, ob er sich gehorsamm stellen und zkilchen gahn welle, jst er uff letstgegebner syner antwurt verharret unnd noch maln angezeigt, das er üch, mynen gnedigen herren, begehre gehorsamm zesyn unnd widerumb jnn die kilchen gottes wort anzuhören gahn welle; üch, myn gnedig herren, bittende, das jr jnne jnn üweren schirm wyter ufnehmen wellind.

[Urteil:]^c

Die wyl er sich anerbotten und auch anglopt hat, fürhin gehorsamm zesind und wie andere christen mentschen zekilchen zegahnd, soll er der gfangenschafft uff ein gwonlich urphechd^d widerumb erlaßen werden, darnebt schuldig syn, den uff jnne syner gfangenschafft halber ergangnen costen abzûfertigen, und so er denselben an jetzo nit zûbezalen hete, jme darzû 6 wuchen bewilliget syn, wann er dannzmaln söllichen auch nit erlegt, er dz land myden, biß er den bezalt.

Und söllend die obervögt zû Birnenstorff den pfarrer und undervogt von Birnenstorff bschicken und jnen dißere urteil und myner g[nädig]en herren meining anzeigen und sy dahin vermannen, uff jnne, Graden, jr ufsehen zehaben, ob er synem glübt nachkomme und statt thüye ald nit. Jm fal nun ers nit thete, das den obervögten zû wyterer verhaltung gegen jme fürzûbringen.

Und soll der predicant an jme mit sonderbarem zûsprächen und underrichten geg[en] jme, Graden, ouch nüt ermanglen laßen.

Actum mitwuchs, den 23.ten junij, a[nn]o 1613, p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Rhan⁷ und beid rhet.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 44

61 ^a Folgt gestrichen: unde. – ^b Folgt gestrichen: w. Hannß. – ^c Urteil auf der Rückseite des Dokuments unterhalb der Inhaltsangabe.

⁶ *Urfehde*.

⁷ *Hans Rudolf Rahn (1560–1627), Bürgermeister seit 1607.*

Schreiben des Rats an Melchior Maag, Vogt von Kyburg.

Unnsern günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Wir habent etliche lehrer unnd redlinfhûrer der toufferischen sect alhie jnn unnßer gefangenschafft, über welliche, als die jnn jrer halsstarrigkeit freffenlich verharrend unnd sich weder uß dem wort gottes noch sonst wyßen lasßen wellend, wir unns nach gestaltsamme der sachen erkennen werdent. Unnd diewyl dann jnn unnser grafschafft Kyburg under ann-deren toufferen auch ein böser freffner redlinfürer jst mit namen Jaglj Rûgg jnn Fälmiß¹, wellicher vil jnn unnser herrschafft Grüningen wandlet, darjnnen auch mit lehren syn gifft ußgüßt unnd jüngst, als wir unsere verordneten zû Grüningen gehebt unnd mit den toufferen fründtlich reden unnd jnen zûsprechen lasßen, er jnn aller toufferen namen die red gefhûrt hatt. So bevelchend wir dir hiemit, du söllist zû demselben gryffen lasßen unnd jnne unns gfencklich alhar überschicken, die gebür gegen jme fürzunehmen. Deß wellend wir unns versehen.

Datum, den 14 dies julij anno 1613.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich.

Original: StAZH B VII 21: 84, Nr. 12²

Schreiben des Rats an Konrad Holzhalb, Vogt von Grüningen, einen oder zwei der extremsten Täufer zu verhaften und nach Zürich zu überweisen.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles gûts zûvor, frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt. Wir habent etliche lehrer und redlinfürer der toufferischen sect jnn unnser gfangenschafft alhie. Über welliche, als die jnn jrer halsstarrigkeit freffenlich verharrend und sich weder uß dem wort gotes noch sonst wyßen lasßen wellend, wir uns nach gestaltsamme der sachen erkennen werdent, unnd diewyl dann jnn unnser herrschafft Grüningen, dyner verwaltung, der toufferen auch vil und under denselbigen etliche freffne, halsstarrige sind, so bevelchend wir dir hiemit, du söllist etwan einen oder zwen der bößisten, die sich nit ergeben noch wyßen lasßen wellend, welliche du nun mehr wohl wüßen und khennen wirst, angryffen lasßen unnd dieselben uns gfenglich alhar zûschicken, die gebür gegen jnen für zunehmen. Deß wellend wir unns zû dir versehen. Datum, den 14ten julij anno 1613.

62 ¹ *Felmis bei Bauma.*

² *Der Entwurf für dieses Schreiben findet sich unter: StAZH B IV 70, f. 162r.*

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zû Grüningen, Conradten Holtzhalb.

Original: StAZH B IV 70, f. 162v

Bericht über Hans Rützensdorfer von Kilchberg.

Fromme, edle, ehrenveste, fürsichtige, fürnemme, wyße, besonnders ghönnstige, g[nädig]e, liebe herren.

Nachdem den 1ten¹ nachbemelten monats Hanns Rützenstorffer am Adlenschwyler berg² jnn der pfarr Kilchperg³ seßhafft uff fürhalten des einen unnd andern, so unns syntwegen fürkhommen, mit eben unlutherer anntwort begegnet unnd wir damahlen jmme jnnert 14 t[ag]en zûbedenngkhen bevolen, ob er fürohin die predigen götlichen worts besuchen oder sich derselbigen wie bißhar gefährlich üßern welle. Gnûssam vermeldend, wesßen er jm fal er sich nachmahlen wider christenliche ordnung unnd oberkheitlich ansechen zûsetzen bedacht, syner ungehorsamme wegen zûgewarten haben wurde.

Daa uff sömlichen verdanngs vermelter Rützenstorffer dato dis uß ynwendten vilen ungründten sich runnd erklerdt, das er einmahl die kilchen und predigen götlichen worts zûbesuchen gar nit gesinnedt, sonder syn piten syge, jnne also by syner meinung, gewußne unnd wanndel verblyben unnd jnn synem vaterlannd bj den synen wonnen zelasßen, jnn ansehung, das er niemanden ynzüche noch mit den thöüffern ald jemand annderm einiche gemeinndtschafft habe. Wo aber jr sömliches nit muglich, syge er von hinen zûzüchen gütwillig, doch des verhoffens, das syn wyb unnd kinnder, wyl die zû kilchen ganngingd, geduldet werden söllind.

Wann nun er jnn sömlicher syner antwort über alles erjnnern, berichten unnd zûsprechen stragks beharret habend wir, e[uer] e[hrsam] w[eisheit] derselbigen hierdurch berichten zelasßen nit ummbgaan söllen noch dero genedigen gütbedunngkhen fherners gegen jmme fürzûnemmen.

Actum, zynstags, den 20ten Julij, a[nn]o 1613.

E[uer] e[hrsam] w[eisheit] u[nder]th[äni]g verordnete eerichter.

[Urteil:]^a Wyßung Heinrich^b Rützenstorffers uß der pfarr Kilchperg.

Diewyl er, Rützistorffer, sich erkleret, ehe er jnn unsere kilchen und gmeind zur predig gohn, das er ehe myner gnedigen herren statt und land myden welle. So

64 ^a Weisung an die Behörde auf der Rückseite des Dokuments. – ^b «Heinrich» unter der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: Hannßen.

¹ Ersten.

² Berg bei Adliswil, möglicherweise Richtung Felsenegg.

³ Kilchberg.

ist jmme uferleit, das er demselben statt thûn, jnnert den nechsten vierzechen tagen uß jr, myner gn[edig]en herren, gricht und gebieten zûchen und sich derselben gentzlichen biß er zkilchen und sich, wie einem gehorsammen underthonen gebürt, erzeigen will, enthalten sölle, mit dem anhang, wann er über das jnn synem bißhar gefaßten thöüfferischen fürnemmen und jrthumb beharlich sich widerumb jnn wol-gennanter myner gn[edig]en herren statt ald lanndtschaft finden ließe, das man zû jmme gryffen und jmme als einem, der syn glüpt übersehen, syn verdienten lohn widerfaren laßen sölle und werde, welliches beide herren obervögt zû Horgen jmme anzeigen und dann durch jre unndervögt verschaffen söllend, das demme statt und folg bescheche. Was demnach syn, Heinrich Rützistorffers, frouw und kinder belanget, wellend ob wolgedacht myn gn[edig]en herren (wyl man berichtet wirt, das sy gern zkilchen gangind) dieselben laßen alhie verblyben. Wann sy aber bemelts jres eemans und vaters wyß ouch annemmen und sich von unserer christenlichen kilchen und gemeind glych wie er absönderen welten, söllend sy ouch nit geduldet, sonder ouch fort und jmme, Rützistorffer, nachgeschickt werden.

Actum, mitwuchs, den 21ten Julij, anno 1613. Pr[ae]s[ent]ib[us] herr burgermeister Holtzhalb⁴ unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 43

65

1613 Juli 25

Rede von Conrad Holzhalb¹, Vogt von Grüningen, an die Täufer.

Ein anderer mundtlichr furtrag, so an die widertäufer der herrschafft Grüningen auf sonntag, den 25 julii a[nn]o 1613, im Schloß daselbsten an sy geschehen.

Der herr gebe gnad, syn mir vertraut regierend ampt in sorgfältiger treuw und liebe jederzyt uß krafft, die er darreicht, zuverrichten, auf daß in allen dingen gott geehrt und gelobt werde durch J[esum] C[hristum], welchem sey ehr und gwalt von ewigkeit, amen.

Liebe und gutte fründ, ich wünschen euch von gott waare ghorsame gegen jhm und umb synet willen gegen der oberkeit zum lob und pryß gottes und hiemit auch uns zu gutem, in dem allgemeinen betrübten zustand unsers vatterlands. Sind erstlichen bericht, daß das wörtlin underthan, so Paulus brucht an die Rom. am 13.² und Petrus in syner ersten epistel am 2.³, nit allein heißt, in underthanigkeit sich der ordnung der oberkeit underwerffen und nit widersetzen, sonder derselben auch in allem guten gefölgig und ghorsam syn, wie das zusehen in der epistel Pauli an Titum am 3 cap.⁴, wyl wir von gottes lieben gnaden ein somliche oberkeit haben, die

64 ⁴ Leonhard Holzhalb (1553–1617) war von 1609 bis 1616 Bürgermeister.

65 ¹ Der Name des Vogtes wird nicht erwähnt.

² Röm. 13,1.

³ 1. Petr. 2,13.

⁴ Tit. 3,1.

selbsten umb der bekantnus Christi und synes worts willen in höchsten gfallen stah, auch grossen kosten zu erhaltung des kilchen diensts anwendt, damit Christi namm glehrt und geprediget werde zur buß und bekehrung zu gott und den glauben an u[s(er)]en h[er]rn J[esu]s C[hristu]s.

Was ist aber anders die eigentlich ursach, daß sich nit ein jeder den allgemeinen christlichen ordnungen unsers lands in ghorsame gegen gott und der oberkeit underwirfft als der verschlagen heimliche ehrgyt und eigne liebe unsers sündthlichen hertzens? Dann, wo die gmein liebe ist, ohne verborgnen ehrgytt, da ist kein trennung, wann Christi namm bekent, glehrt und geprediget wird. Man ist in ghorsame der oberkeit zu allen guten wercken bereit, man lästeret nit, man haderet nit, man ist fründtlich, man bewyßt alle sanfftmutigkeit gegen allen menschen, man dienet ein anderen ein jetlicher mit der gaab, die er empfangen hat, in summa, man ist nüt mehr schuldig, dann einanderen zlieben wie das die h[eilige] schrifft lehrt in der epist. ad Titum 3⁵, in der 1 Petri 2⁶ und zum Röm. cap. 13⁷.

Liebe fründ, ist nun under euch ein sömliche liebe, so bewysend und erzeigend sy in der erzelten ghorsamme gegen gott und der oberkeit, zu der allgmeinen erbawung der kirchen Christi, d[as] i[st], syner ußerwehlten und glaubigen, die ihren herren und haupt als glider synes libs am besten erkant, und richtend nit unnothwendige schädliche trennungen^a und sondere gmeinden an. Stande aber ein jeder als ein christ und diene frey synem herren in der freyheit und ghorsame des christenlichen glaubens, ohne sectische wyß und anhang, so kan er auch innerlich und ußerlich mit guter gwüßne und vertröstung des herren lyden und sterben als ein christ synem herren, dem er lebt und dienet^b, uß dringender und hertzlicher liebe synen^c, und nit uß liebe der helen⁸ und anklebenden sucht der sündlichkeit und der selbst ussgeworffnen und erdichten brüderschafft durch den widertauff, in dem jhr fürnemlich einhellig sind und mit einanderen überein kommend, welcher widertauf, geb wie es ein jeder achte, in sich schließt schwäre sünden wider die erste tafeln⁹ der 10 gebotten gottes, beide, dem, so widertaufft, und dem, so sich laßt noch einmal oder widertauffen.

Nun werden jhr ohn zwyfel gedenken und in euch selbst sagen, das ist nit. Jch möchte lyden, es were nit. Gibe darauf den bericht. Jn myner kindheit bin ich von den gnaden gottes im christenthumb wegen freyheit des N[eu]en Testaments, da kein zyt gsetzt, uß krafft des bunds gottes getaufft worden. Und ist mir diß h[eilige] sacrament des tauffs die gantze zyt des lebens ein kundtschafft eines guten gwüßens mit gott durch die bekräftigung der auferstehung Jesu Christi, welcher ist zur

65 ^a Folgt gestrichen: uns sünderingen. – ^b Die letzten beiden Worte von späterer Hand über der Zeile notiert. – ^c Hier scheint der Abschreiber Text ausgelassen zu haben.

⁵ Tit. 3,1–11.

⁶ 1. Petr. 2,11–17.

⁷ Röm. 13,1–10.

⁸ Geheim halten, verschweigen, vgl. Id. II, 1142.

⁹ Die Gebote 1 bis 5.

rechten gottes in den himmel gfahren, von denen er uns widertaufft mit dem gnadenwasser synes h[eiligen] geists zu der neuwen geburt, und glaubt daß gott unser ewiger vatter, erlöser und erhalter in Christo Jesu sey, von unser mutter lyb an und auch syn und blyben werde jmmer und ewigglich. Wan ich nun über das etwas thette und ließe mich nach einmal, d[as] i[st], zum anderen mal von menschlicher hand üsserlichen tauffen, worzu were das nütz? Wurde^d ich nit aberglauben tryben? Wurde nit der erste gnugsame tauff mit dem widertauffen verlaumdnet? Wurde nicht der hochgelobte namm der h[eiligen] dreyfaltigkeit mißbraucht^e?^f Wurde nit das ampt, die gnad und kraft u[nseres] herren Jesu Christi verschmäleret und ent-unehret? Ach herr Jesu Christe, führe uns ein in waare erkantnuß deiner, so werden wir erkennen, daß wir recht getaufft, wan wir nur recht leben.

Liebe freund, bedenckend auch, was ein statt Zürich, euwere so treuwe herren und oberen samt den kilchen-dieneren erlitten und mit gottes gnad außgestanden heigind, ehe es hat mögen darzu kommen, daß jhr, jch und ein jeder in unserem vatterland im friden können in der bibel lesen, auch die lehr und haupt puncten derselben in gmeiner versamlung hören und was grosser hindernuß der widertauf und fürwendung deßelbigen dem evangelio jeder zyt gsyn und noch heutigs tags sey. Da so vil fromme gwüßnenen darmit irr gemacht und verstrickt werden, also daß menger umb desselben willen ohne not umbs gut, wyb, kind, lyb und leben kommt, dergstalt, daß er hiemit selbst ein berauber seiner nahrung, untrew an wyb und kinden, ja ein töder synes lybs und nemmer synes lebens wird. Nun also einer uß letzem¹⁰ yfer und betrug der sünden, auch verharlichem bösem vorsatz, sich vermelter gstalt übel betriegen und vergahn. Der herr gebe uns, die trug und arglist des teufels zeerkennen und alles mit glauben und gmeiner liebe zubedenkcken.

Es sind euwer nit vil, aber jhr können wol ein mittel syn zu vil bösem, wan jhr euch nit wyßen laßend, und auch zu vil gutem, wann jhr bricht annemmend. Laßend uns einanderen in liebe gegen gott und dem nechsten begegnen, die schwachheiten einanderen helffen tragen und es mit der gnad des herren zu der allgemeinen erbawung unsers vatterlands ohne besonderbare unnöthige schädliche trennung und zerrütung christenlicher liebe helffen verbeßeren. Übergohnd uns mitsamt der warheit nit umb des bösen willen, so under uns ist. Hassend aber daßelb und hangend darnebet an dem guten, so under uns auch ist, wie das dergstalt Paulus unterscheidet und lehrt in syner ep[istel] an die Rom. cap. 12¹¹, dann im friden hat uns gott brufft.

Jm fürgang muß jch auch das bester wolmeinung melden, daß euch der miß-verstand des wörtlis welt und bruder übel betrügt und verführt. Es ist aber nit ein wunder, dann das sündtliche und daher betrugliche hertz hat gar ehrgyttige und selbs liebe ohren, hörts gar bald und gern, wann man ihm also schmeichlet und sagt: sy, die welt, wir, die brüder.

65 ^d Folgt gestrichen: nit. – ^e Folgt gestrichen: und verunehret. – ^f Folgt gestrichen: ach.

¹⁰ *Falschen.*

¹¹ *Röm. 12,9–21.*

Erstlich wird durch das wörtlin welt in h[eiliger] schriff verstanden himmel und erden und das meer. Zum anderen in gmein die menschen, so in der welt sind. Zum dritten die gottlosen und verworffnen. Zum vierten die menschen, so noch nit widergebohren, und zum fünften auch, die außerwehlten menschen in der welt. In gmein aber mag das wörtlin welt gebraucht und zogen werden auf alle unbußfertigen und verworffnen weltkinder. Das wörtlin erstreckend jhr nun in disem letst gmelten verstand fälschlich wider die liebe gottes und des nächsten, wider gottes wortt und willen auf uns alle in gmein, so sich mit euwerem widertauß nit hand laßen verstricken.

Demanch wird durch das wörtlin bruder in der h[eiligen] schriff verstanden: Erstlich lybliche gschwüsterte. Zum anderen bluts-verwandte. Zum driten landsleut, und zum vierten alle gläubige und auserwehlte kinder gottes, so einen vatter und vatterland im himmel haben, auf erden aber zersträuwt unnd allein von ihrem herren und haupt eigentlich erkant sind. Da erstreckend jhr aber das wörtlin bruder allein auf euch, uß selbst eigem wolgfallen wider die allgmein liebe gottes und synen unerkanten außerwehlten kinderen. Sind jhr nun allein die auserwehlten kinder gottes, so in der welt zerströut, so eignend jhr euch auch billich den namen allein zu. Sind jhrs aber nit allein, wie ich achten, jhr euch auch nit allein dafür halten könnind, so brauchend jhr hiemit untrew gegen gott und synen außerwehlten und verlaugend dieselben und hiemit auch den, in dem allein die waar bruderschaft unsichtbarlich gründet ist. Aber der veste grund gottes besteht und hat das sigel, der herr kennt die synen, und es wyche ab von der ungerechtigkeit, wer den nammen Christi anrufft, der sich nit schämt, uns brüder zheißen.⁸ Darumb luge¹² ein jeder wol und eigentlich für sich, wen er für die welt oder für seine brüder halte, von wem er ußgang und was er annem. Jch sihe auch gern recht thun, wens ye geschicht ohne glychsnerischen schyn in der ordnung und freyheit des christenlichen glaubens, ohne derglychen trennung und zerrütung darvor uns auch Paulus warnet an die Rom. 16¹³. Der Herr gebe gnad zu allem guten. So vil seye zum yngang dieser handlung gredt. Der herr wölle alles leiten zu synes h[eiligen] nammens ehre.

Was wyters uf disen obvermelten tag verhandlet worden, ist unnötig hieby zumelden.

ZBZ, Ms B 163, f. 179v–183v (*Kopie*)

65 ⁸ Am Rand die beiden Bibelstellen notiert: 2. Tim. 2 und Heb. 2.

¹² *Schaue.*

¹³ *Röm. 16,17f.*

Schreiben an Hans Heinrich von Schönan, Vogt von Wädenswil, er solle den Täufer Rudolf Bachman verhaften.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles gûts zûvor, frommer, vester, besonders getrüwer, lieber burger und vogt. Wir habent uß dynem schryben verstanden, wie Rûdolf Bachman, schmid zû Richtischwyl¹, der widertoüffer, ußert unnser gebiet gewichen und^a syn huß und heimb sampt einem wißlj durch Rûdolfen Sennhußer gegen Heinrichen Hüßer zû Richtischwyl verkaufft habe etc.^b Unnd diewyl nun du sölliches alles jnn verbot^c gelegt, so laßend wir es darby auch beylen unnd stellend hiemit die sach, was disern kauff und deß Bachmans wyb unnd kinder, welliche ghorsam sind und zkilchen gaand, antrifft, noch dißmaln biß uff wytern bscheid jn. Unnd bevelchend dir nochmaln, wo diser Bachman jnn dyner verwaltung zûbetretten were, das du zû jme gryffen laßen und unns jnne gefenglich überschicken söllist, haben wir dich uff dyn schryben hinwider berichten wöllen. Datum, den letzten julij anno 1613.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zû Wädenschwyl, Hans Heinrich von Schönow.

Original: StAZH B IV 70, f. 167v

Schreiben des Rats an Hans Jacob Keller, Vogt von Knonan, dass er Bescheid über die Bussen des ausgewanderten Täufers Hans Jaggli Bär geben solle.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles gûts zûvor, frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt. Vor unns jst erschinnen der unser Hans Jaglj Bär abem Brûder Albis¹, dyn ampts angehöriger, unnd hatt unns klagswyß fürgebracht, wellicher gestalt du von syner zweyen brûderen wegen, so der toüfferischen sect^a anhengig, und deren halber von land gewichen, 90 R² für jr verwürckte büssen und^b daher ufgeloffnen costen fordern thûygist, ouch von desswegen vermelter syner brûderen theil^c zûbezûchen und die frucht uß trörschen zelassen understandist, dessen, und das der vorige unßer vogt, dyn vorfahr, jnen vor dißerm söllicher^d toüfferischen sachen halber für jre büssen drü houpt vech³

66 ^a Folgt gestrichen: d. – ^b Folgt gestrichen: we. – ^c Folgt gestrichen: legen.

¹ *Richterswil.*

67 ^a Folgt gestrichen: noch. – ^b Folgt gestrichen: 90 R. – ^c folgt gestrichen: zû dynen handen handen zenemen und. – ^d Folgt gestrichen: h sect.

¹ *Weiler bei Hausen am Albis.*

² *Gulden.*

³ *Vieh.*

auch hinweg füren laßen, er^e jnnansehung^f genannter syner brüderen sechs unerzognen kindern und syner eignen hußhaltung nit wenig beschwert^g und nit vermeint, das dergstalt gegen den angezognen synen brüderen und jme gefaren werden söllte, unnd hatt unns daruf umb jnsehung gebäten. Diewyl nun wir nit wüßen mögend, ob diß syn, Bären, fürgeben an jm selbs, ald wie die sach beschaffen, so jst daruf unnser meinung, du wellist unns eintweders schriffthlich oder muntlich^h berichten, was du hierjnnen verhandlet unnd wie es darmit gestaltet, damit wir uff empfehenden bericht jnn sachen wyterⁱ gebürenden bscheid geben khönnind, dessen wellend wir^j erwarten und blybend dir mit güttem willen geneigt. Datum, den letzten julij anno 1613.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

An vogt zû Knonow, Hans Jacoben Keller.

Original: StAZH B IV 71, S. 302

Mandat von Conradt Holtzhalb, Vogt der Herrschafft Grüningen.

Jch, Conrad Holtzhalb, burger der statt Zürich und diser zyth vogt der herrschafft Grueningen, embiet all denen, so mir ampts halben zuversprechen stond und in jetzt ernempter herrschafft sesshafft sind, mynen fründtlichen gruß, geneigten und guten willen, bynebent wünschung von gott zytliche und ewige wolfarth, und thun euch darby zuvernemen, weil, leider, vor augen die schwehren und letzten zeithen, auch grosse unwüssenheit in göttlichen und himmelischen dingen, deßglych wie allerley sünd und laster, auch jre¹ meinungen, überhand genommen, derhalb gut ordnungen, thruwe vermanungen und warnungen nebet der predig göttlichs worts und straff der oberkeit auch hoch von nöten, wellichs dann auch ussert der predig durch die herren predicanten, undervögt, weibell, eegoumer und eltisten in der gemeind fürterrhin, wie zuvor auch, beschehen sollen, nach ußwyßung jhres ampts und bevelchs gegen allen lasterhafften, unbußvertigen menschen fürgenommen und gebrucht werden soll, damit dem bösen gwert, sünd und laster abgehalten und das gut durch die gnad unsers herren Christi befürderet werde. Und wann ein söllich flyßig ufsehen des herren pfarrers, helffers, undervögten und weiblen mit samt gedachten, von der gmeind verordneten, wie doch nit verhoffentlich, nützit verfangen wölte, also daß ein solicher mensch in aller unbußvertigkeit über alles besonderbar lehren, underrichten, vermannen, straffen und warnen halßstarriger wyß fürfure und sich hiemit selbst zum gebruch des heilligen nachtmals unwirdig

67 ^e Folgt gestrichen: sich. – ^f Folgt gestrichen: syner. – ^g Folgt gestrichen: zesind. – ^h Folgt gestrichen: selbs. – ⁱ Folgt gestrichen: der gebür nach handeln und dir mit bscheid begegnen. –

^j Folgt gestrichen: uns.

68 ¹ Irre.

machte, wellichs allein den rüwenden und bußvertigen verordnet, das dann ein sollicher arbeitselliger² mensch, bis er sich in schynbarn bußvertigkeit und besserung synes lasterhafften lebens begeben, auch darvon abgehalten und jhme das nit zuge-reicht werden, damit das hochwürdige nachtmahl nit mißbrucht und der heillige und gerechte gott damit geunehret werde, das wird uns allen zu gutem wolstand lybs und der seelen gereichen, dann wann wir uns selbt richtetind, so wurden wir nit vor gott gerichtet, wie S[ank]t Paulus lehrt³. Es stimpt auch sollichs mit unserer glaubens bekandtnus und vor diserm ußgangnen mandaten, so wurden auch diejenigen, so sich von unser christenlichen gmeind geüßeret, hiemit zu vollends gewonnen, wie sich dann zehen mans personen, so widertäuffer, wie mans heißt, uff sonntag, den 25. Julii, in unseren gnedigen herren schloß allhie einheillig erklet und dessen von jhrer handschriftlichen zeugnis geben, daß sy alsdann sich, wan sölliche verbesserung fürgenommen, des kilchgangs nit mehr wollind üsseren, sonder willig und bereit syn, im selbigen wie auch in allem guten gemeinschaft mit uns zehaben. Und diewyl sy das versprechen, so ist die hoffnung, gott der allmächtig werde wyter syn gnad verlyhen, daß sy es auch werden halten und also wider wegen allgemeiner erbuwung und der ehr gottes willen zu uns threten, so werden sich auch die herrn predicanten gegen jhnen im predigen wol wüssen in liebe zuerhalten, auch die kilchgenossen sy weder mit worten nach werckhen by hoher straff beleidigen, sondern ein andern^a der gestalt meinen^b, erkennen, halten und annemen, wie es christglaubigen gebürt, auch je eines das ander zu allem guten in liebe und thrüw vermanen, damit wir in der ghorsame des glaubens zunemind und nach überwindung aller trübselligkeiten ewige fröud und selligkeitt erlangen mögind durch Jesum Christum, unseren lieben herrn, amen. Datum, den 3ten augusti a[nn]o 1613.

Original: ZBZ, Ms B 163, f. 100r–101r^c

69

1613 August 4

Antworten von Hans Landis, Galli Fuchs, Stephan Zehnder, Paul Degia, Jacob Isler und Hans Meili.

Als herr hußschryber Grebel¹, herr zunfftmeister Bertschinger² unnd junckherr Hanns Hartman Escher³ zû Hannßen Landiß am Horgerberg, Gallj Fuchßen

68 ^a Die letzten vier Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Unsichere Lesart. – ^c Anschliessend folgt eine weitere Abschrift des gleichen Mandats, ZBZ, Ms B 163, f. 101v–102r.

² *Armselig, vgl. Id. I, 424.*

³ *1. Kor. 11,29–31.*

69 ¹ *Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt und Hausschreiber.*

² *Hans Bertschinger († 1618), Zunfftmeister von 1601 bis 1603 und 1611 bis 1615 Zunfftmeister zur Schifflentenzunft.*

³ *Hans Hartmann Escher (1567–1623) war 1613/1614 Mitglied des Rats.*

von Richtischwyl, Stephan Zeendern von Birnenstorff, Paulo Degia genant Galiatz abm Wädischwylerberg, Jacoben Ißler und Hannßen Meylj, beiden jm Tal⁴, jnn Wellenberg⁵ kheert, habend gemelte herren die gesagten touffer je zween und zween für sich genommen und jnen mit allem ernst anzeigt, demnach jr, myn gnedig herren, uß jr, der toufferen, bißher gegebenen antworten jr große widerspennigkheit, hartneckige und unghorsamme mit sonnderm beduren verstanden, habe u[wer] e[hrsame] w[eisheit] die gantze handlung an^a jren großen rhat und höchsten gwalt gelangen laßen, wellicher u[we]r e[hrsame] w[eisheit] vollkommen gwalt gegeben, nach aller strenge mit jnen, den toufferen, zefahren. Derhalben dieselbige uff morndrigen tag einen sonderbarn rhatstag^b angesetzt, jnn jren sachen zehandlen unnd^c uß sondern gnaden jre mitrhet nochmaln zû jnen geschickt, jnen^d die sachen fürzhalten, damit sy sich überylen nit zû erklagen habint. Hierumb söllint sy ermannet syn, anzûzeigen, ob sy üch, mynen g[nedig]en h[err]en, ghorsamm syn und sich üweren kilchenordnungen underwerfen wellind etc., oder woveer jnen dasselbig gwüßne halber zû schwer syge, ob sy anloben wellind, üwere grichte und gebiete zû myden. Uff welliches die touffer jnen mit glychem bescheidt begegnet. Namlich: Sy begherind nochmaln by jrer vorigen meinung zûverblyben. Wellind von jrem glouben nit abstan, auch nit anloben, von lannd zezüchen, und wellind^e erwarten, was gott über sy verhenge. Bettind aber hienebent, jr, myn g[nädig]en h[err]en,^f wellind ein mittlyden mit jnen han und nit zû streng gegen jnen faren. Und hat hieby Stephan Zeender auch anzeigt, er khönne ü[we]r, myner g[nädig]en h[err]en, langmütigkheit wol erkennen. Usw.

[Notiz:]^g

Die über sy ergangnen urteilen ligend hieby verzeichnet.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 50

70

1613 August 4

Ratsmanual.

Vogt zû Knonouw soll mit dem jnzug der bûßen von beiden Bären uffm Brüder Albiß¹ und jren wyberen, so alle gmeinlich der toufferischen sect anhengig sind und nit zkilchen gahn wellend, nach lut mandats fürfaren und auch ein zimblichen costen, so jme ufgloffen, von jnen bezüchen, darnebent auch uff sy, die beide Bären, nochmalen spech machen und wo müglich sy alhar schicken.

69 ^a «an» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: für. – ^b «sonderbarn rathstag» neben dem Text mit Einfügungszeichen. Im Text folgt durchgestrichen: rechtstag. – ^c Folgt durchgestrichen: aber. – ^d Folgt gestrichen: ein. – ^e Folgt gestrichen: hienebent. – ^f Folgt gestrichen: jr. – ^g Auf der Rückseite des Dokuments.

⁴ Geländevertiefung bei Hausen am Albis, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022704/>

⁵ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

70 ¹ Albis-Höfe, die zur Pfarrei Hausen am Albis gehörten.

Von der alten Lüßin wegen, die auch ein töufferin jst, soll er gwalt haben, von jrem sohn die anerbotnen 15 lb uß gnaden ze büß zunehmen unnd dan biß uff wyteren bscheid jrthalber als einer alten einzigen frauen stillstahn.

Vögten Grüningen und Wädeschwyl² schryben, mit dem büßen der töufferen lut mandats für zû faren.

Original: StAZH B 325, S. 7f.

71

1613 August 4

Schreiben des Rats an die Vögte von Grüningen und Wädenswil über das Eintreiben von Geldbussen unter den Täufern.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles gûts zûvor, frommer, vester, besonders gethruwer, lieber burger und vogt. Wir mögendt nit wüßen, ob du von unnsere underthannen, den ungehorsamen widerthöufferen, dynen amtsangehörigen, welliche nit ze kilchen gahn wellend, die büßen nach ußwyßung unnsers mandats jnzüchist und also dem mandat nachsetzist, wie dann etliche unnsere obervögt dasselbig thünd. Damit nun hierjnnen ein glychheit gehalten werde, so bevelchend wir dir, du söllist denen under dir geseßnen widerthäufferen, die sich der gehorsame nit begeben wellend, die ufgesetzten büßen ohn wyter verschonen abnehmen unnd dem mandat umb erhaltung willen deß oberkeitlichen ansehens unnd gebührender gehorsamme mit flyß nachgahn unnd statt thûn. Als wir unns deß zû dir vershend, werden wir die handlungen die jhenigen töuffer, so wir dißmaln jnn unser gfangenschafft habend, antreffend^a, agents^b auch fürnehmen unnd die sachen jrthalber^c ohn wyteren ufzug (zû wellichem wir bißher verursacht worden sind) an ein ort machen^d, als wir gedenckend, recht syn, unnd uns von oberkeit wegen zûstahn werde. Datum, den 4ten augustj anno 1613.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zû { Wädeschwyl, Hans Heinrich von Schönow.
Grüningen, Conradten Holtzhalb.

Original: StAZH B IV 70, f. 172r

70 ² Wädenswil.

71 ^a Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Durchgestrichen: nechster tagen. – ^c Folgt gestrichen: nun mehr. – ^d Folgt gestrichen: d.

Schreiben des Rats an den französischen Botschafter Pierre Jeannin de Castille wegen der sechs Täufer, die auf die Galeeren geschickt werden sollen.

Unnser früntlich willige dienst mitt erbietung aller ehr und fründtschafft züvor, edler und hochgeachter, jnnsonders günstiger, ehrender, lieber herr und güter fründt. Uß^a sonderer verhengknuß¹ gotes befindet sich jnn unnseren landen ein sonderbare sect bößer, halsstarriger, rebellischer und verfürischer lüthen, so^b widerthaüffer genennt werdent, welliche jetzt lange jar^c unrûw jnn unnseren landen^d angerichtet unnd unns, jrer oberkeit, vil zeschaffen gemacht habent. Unnd so nun wir söllicher ungehorsammen lüthen, dißmaln sechs mannspersonen, jnn unnser gfangenschafft alhie etlich wochen lang^e enthalten unnd gegen denselbigen alle früntliche und auch ernstliche mittel angewendt, sy zü gebürender ghorsamme zebringen, welliches alles aber gegen jnen bißher anders^f nützit verfachen mögen^g, dann das sy jnn jrer halsstarrigkeit verharrend unnd nit nun jm christenlichen glauben jrriige schädliche opinionen habend, sonnders auch sich allem oberkeitlichen gwalt freffenlicher trutziger wyß widersetzend, unnd da jnen jr wyß unnd vorhaben gestattnet^h werden sölleⁱ, dasselbig zü zerrüttung und umbkehrung^j aller güten policy und ordentlichen regiments reichen wurde. Unnd wiewol wir söllichen sechs unghorsammen personen, die unnserer underthonnen sind^k, die gnad^l anerbotten, diewyl sy je keinem oberkeitlichen gwalt underworffen syn wellind, so mögind sy uß unnseren grichten unnd gebieten mit jrem hab und güt hinweg züchen^m und unns und die unnßeren rûwig laßenⁿ. So wellend sy doch dasselbig auch nit thûn, sonnders mitt gwalt jm landt blyben unnd von jrem vorhaben und mit dem verfhûren anderer unnserer underthonnen fürfaren^o. Deßhalb wir dann verursacht und getrungen werden, gegen söllichen widerspennigen lüthen einen mehrern ernst züerzeigen. Khönnend aber, jnen unnd jrem schedlichen anhang abzüwehren und under jnen ein schrecken zemachen^p, kein annder und beßer mittel finden, dann sy uff die galeen zü verschicken, wie wir dann die bemelten sechs gefangnen uff die galeen sechs jar lang hütigs tags condemnirt habent. Unnd

72 ^a Folgt gestrichen: sonderbaren. – ^b Folgt gestrichen: die. – ^c Folgt gestrichen: vil. – ^d Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^f Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. Folgt gestrichen: nützit. – ^g Folgt gestrichen: sonders. – ^h Folgt gestrichen: wurde. – ⁱ Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^j Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^k Nebensatz am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^l Folgt gestrichen: bewyßen wollen, das sy. – ^m Folgt gestrichen: mögind unnd aber nit wider jnns landt khom. – ⁿ Von «und» bis «laßen» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^o Von «und» bis «fürfaren» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^p Die letzten sechs Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ Erlaubnis, Zulassung, vgl. *Id.* II, 1448.

diewyl dann die kü[nigliche] m[ajestät]t zû Frankrych², unser allergnedigister herr und pundtsгноß, und auch jr durch schryben an gmeine dryzechen ort der eidgnoschafft unlengst³ hievor⁴ begehrt, wo man lû[th] jnn unnseren landen habe, die straffwürdig und aber das leben nit verwürckt⁴, das man dieselben uff die galeen condemnieren unnd zûhänden jr m[ajestät]t amptlûthen schicken welle, uff den galeen zediennen, mitt erbietung, den über sy gahnden costen abzûtragen unnd jret halber alle gûte ordnung zehalten. Haben wir üch, unnsern günstigen, ehrenden, lieben herren, söllicher unnserer über die bemelten sechs unnser unghorsammen underthonen gefelter urteil hienin by zeigern⁵, allein deßwegen abgefertigtem loüffersbotten, verstendigen wöllen. Unns versehende, jr werdint dem beschechnen anerbieten gemeß unns dieselbigen gern abnehmen. Unnd gelangt darauf an üch unnser früntliche bitt, jr wellind unns by zeigern diß berichten, wellicher gestalt unnd^r wie bald^s wir üch sölliche lûth gen Solothurn zûfhûren laßen söllint, sy dadannen wyter mit gelegenheit nach Marsille⁶ uff das mehr⁷ zûverschicken. So wellend wir^t als dann der bemelten sechs gefangnen verbrechen und mißhandlung, auch unsere darüber ergangne urteil^u, etwas wytlüffiger jnn gschrift verzeichnet, üch mit sampt den gefangnen zûsenden unnd sölliche fründtschafft unnd dienst, so jr unns hierin bewyßend, umb üch zûverdienen unns anerbotten haben. Und hernach, wann wir noch andere übelthetige personen habent, so die galeen verdienet, üch dieselben auch zû schicken^v. Gott wölle üch jnn gûter gesuntheit und wolstandt erhalten. Datum, den 5ten^w augustj anno 1613.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

Dem edlen unnd hochgeachten herrn von Castille, kü[niglicher] m[ajestät]t zû Franckrych rathh und ambaßador jnn der eidtgnoschafft unnserm besonders günstigen, ehrenden, lieben herrn und gûten fründt.

Original: StAZH B IV 70, f. 169r-170r

72 ^a Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^t Folgt gestrichen: uff was zyt. – ^s Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^r Folgt gestrichen: unnser über. – ^u Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^v Der letzte Satz am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^w 6 durchgestrichen und durch 5 ersetzt.

² Ludwig XIII. (1601–1643) war ab 1610 König von Frankreich.

³ Vgl. StAZH A 225: 7, Nr. 13 und 14.

⁴ Verloren, vgl. Id. XVI, 1481.

⁵ Überbringer von Nachrichten, vgl. Id. XVII, 393.

⁶ Marseille.

⁷ Meer.

Verurteilung von Hans Landis, Galli Fuchs, Stephan Zender, Jakob Isler, Hans Meili und Paul Degia zu einer mindestens sechsjährigen Galeerenstrafe in Frankreich.

Als Hanns Landis am Horgerberg, Galli Fuchs von Richtischwyl, Stephan Zender von Birnenstorf, Jacob Jßler und Hans Meylj, beid im Thal¹ jnn der vogty Wettischwyl² seßhafft, und Paulus Degia, genant Galeatz, sontst bürtig von Meyland³ und aber am Wädenschwyler berg wonhafft, all sechs der widerthoufferischen sect anhengig, umb deßwillen jnn gfangenschafft geführt worden, das sy unnserer gnedigen herren, herrn burgermeister und raths der statt Zürich christenlichen mandaten nit gehorsammen wellen, sondern sich denselben freffenlich widersetzt. Habent wolermelt unnßer gnedig herren etlich wochen lang mit jnen jnn gfangenschafft zû vil underschidlichen maalen gütlich handeln laßen und verhofft, dar durch das fründtlich zûsprechen und underrichten, so jnn aller langmütigkeit gegen jnen gebrucht worden, sy von jrem jrthumb abstahn, sich dem wort gotes underwerffen und der schuldigen ghorsamme gegen jrer oberkeit wie anndere christenlûth begeben wurdint. Es hat aber alles, so man mit jnen fürgenommen, nützit verfahren⁴ mögen, sondern sy sind all gmeinlich uff jrem jrthumb (deßen sy mit heiliger götlicher gschrift grundtlich und gnügsam überwißen worden) und der ungehorsame der oberkeith kybiger⁵ hartneckiger wyß verharret. Da mit nammen der gemelt Hans Landis als ein lehrer und fûhrer dißer sect, der doch ein ley⁶ und schlechter⁷ bursman^a, sich wider die ordnung der christenlichen kirchen, deß widerthaußens der erwachßnen^b und auch jnsegnens der ehen, darzû er aber nit berüfft jst, angemaaßt und dasselbig by jren heimlichen zesammenkhomnußen jnn schûren⁸ und holtzeren⁹ offtmaln gebrucht. Im übrigen auch er, sambt den vorgemelten fünf personen, synen mithafften, sich von der christenlichen gmeind unnserer landen abgesonderet und uff hienach folgenden jrrigen puncten verharret und sich freffenlich deß erklert, namblich der tauß der jungen kinderren syge nit recht und dem wort gottes nit gmeß, der widerthauß aber sölle gebrucht werden, sy wellind nit ze¹⁰ kirchen gahn und das wort gotes wie anndere christenlûth anhören, khein

73 ^a Folgt gestrichen: jst. – ^b «er-» von erwachßnen über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: ver.

¹ *Geländevertiefung bei Hausen am Albis, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022704/>*

² *Wettswil.*

³ *Mailand.*

⁴ *Ausrichten.*

⁵ *Boshaft, zänkisch.*

⁶ *Laie.*

⁷ *Einfacher.*

⁸ *Scheunen.*

⁹ *Wäldern.*

¹⁰ *Zur.*

christ möge im stand der oberkeit syn, sy khönnind und wöllind das vaterland jm fahl der not wider vyentlichen¹¹ gewalt nit helffen schirmmen sampt anderen mehr ungerimpten meinungen, so der lehr und ordnung der christenlichen kirchen nit gemeß, sonder züwider sind. Und wiewol unnser gnedig herren jnen als jren underthonen die gnad angeboten, diewyl sy je jr eigensinnige wyß führen und kheiner oberkeit underworffen syn wellind, so mögind und söllint sy uß unnserer herren grichten und gepiethen hinweg züchen, sy und die jren rūwig laßen und ußert dem land blyben. Welle man jnen von jrem hab und güt nach gstaltsamme der sachen zü jren handen gevolgen laßen.^c So habent sy doch dasselbig auch nit thün nach söllliche gnad annemmen wellen, sonders zeigend an, das erdtrich seige unnßers herren gots, man habe den gwalt nit, sy dergestalt uß dem land züverschicken.¹² Wellend also mit gwalt jm land blyben, von jrem vorhaben nit abstahn, sonders uff jrer wyß mit jren heimlichen rotten und versamlungen und verführen annderer unnserer underthonen hartneckig fürfahren.¹³

Diewyl und dann diß söllliche sachen sind, so zü zerrütung und umbkherung nit nun aller christenlichen kilchen ordnung, sonders auch deß weltlichen regiments und zü ufgebung alles oberkeitlichen gwalts und gehorsamme der underthonen reichend unnd ein söllliche rebellion und halsstarrige widerspennigkeit derglychen bößer lüthen, so der ordenlichen oberkeit jre underthonen verführend und von schuldiger gehorsamme abwendig machend, von kheiner oberkeit geduldet werden kahn, sonders die noth erforderet, das sölllichem übel mit ernstlicher straff abgewehrt werde, wo man jr by einem ordenlichen regiment^d und güter policy^e jnn fridlichem weßen und rūw blyben will. So habent vor wolermelt unnser gnedig herren, burgermeister und rath der statt Zürich mit wolbedachtem rath sich deß entschloßen und erkent, namblich: Das die vorgemelten Hans Landis, Galli Fuchs, Stephan Zender, Jacob Jßler, Hans Meilj und Paulus Degia, zügenant Galeatz, all sechs gmeinlich zü einer straff und züchtigung uff die Galleen condemnirt und verurtheilt syn und nach jnnhalt der angenomnen verkhomnuß dem herren küniglichen ambaßadorn zü Sollothurn überantwortet werden söllint, mit begehrt, sy all sechs uff der kü[niglichen] m[ajestät]t zü Franckrych galeen zü verschicken, jnn denselbigen sechs jar lang die nechstkommenden wie anndere derglychen uffs

73 ^c «Welle man jnen von jrem hab und güt nach gstaltsamme der sachen zü jren handen gevolgen laßen.» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^d «regiment» korrigiert, ursprünglich geschrieben: regiment. – ^e «unnd güter policy» neben dem Text mit Einfügungszeichen.

¹¹ Feindlichen.

¹² Diese Aussage findet sich in der Bibel in Ex. 19,5; Ps. 24,1 und 1. Kor. 10,26 und wurde gewissermassen zu einem Motto der Menmoniten und diente wiederholt als Buchtitel von menmonitischen Historikern: vgl. James W. Lowry: *North America Is the Lord's. A Christian Text on the United States and Canada*, Harrisonburg 1980; John L. Ruth: *The Earth Is the Lord's. A Narrative History of the Lancaster Menmonite Conference*, Scottdale 2001.

¹³ Die Zürcher Regierung hatte grosse Angst vor einem Aufstand, an dem täuferische Kräfte und ihr weitverzweigtes Netzwerk beteiligt sein könnten, obschon die Täufer wiederholt bezeugten, loyale Untertanen zu sein. Vgl. Urs B. Leu: «Der böß Verführer zü Edikon». *Biographische Skizze des Zürcher Täuferlehrers Hans Müller (1603–1663/66)*, in: *Menmonitica Helvetica* 44 (2021), S. 8–75.

mehr condemnirte lüth zediennen und büß zethünd. Mitt dem anhang, wann sy die zal der sechs jaren jrer uferlegten büß erfüllt habent und alsdann von jrer hartnegigen widerspennigkeit abstahn und sich begeben wurdint, jrer oberkeith und derselben mandaten wie andere underthonen zügehorsammen, das dannenthin der und dieselben under jnen, so das thün welten, widerumb ab der galleen ledig gelaßen und mit einem schrifftlichen schyn, wie brüchig, jrem vaterlandt zügewißen werden mögind und söllint.

Act[um], den 5. ten augustj, anno 1613.

Wann diseren toüfferen jr urtheil geoffnet wirt und sy jnn gfangenschafft oder noch uff der straß biß gen Altstetten¹⁴ sich begebend, abzüstahn und ghorsam zesyn oder an eidtsstadt anloben wellend, uß unnserer herren grichten unnd gebiethen hinweg zezüchen und nit wider darzu zewandlen, so will man jnen noch gnad bewyßen und sy nit uff die galeen schicken. Wann man aber mit jnen ußert unnserer gnedigen herren gebieth kompt, so soll man mit jnen gstrax¹⁵ fortfahren und der urtheil statt beschechen.

Act[um] ut supra.¹⁶

¹⁷Als Hanß Landiß, Gallj Fuchs und Stephan Zender, nachdem jnen disere urteil vorgeoffnet^f worden, weder jm Wellenberg¹⁸ noch auch hernach, als man mit jnen gen Altstetten khommen, nit anloben wellen, uß myner herren gricht und gebiet zezüchen und ohn erlauben nit wider darjn zekommen, wardent sy durch die darzü bestelten dienner uff den 14 d[jies] augusten anno 1613 gen Solothurn gefürt und dem herrn ambaßadorn daselbst überantwortet, uff die galeen züverschicken, wie er dann dz durch syn antwortschryben^g züerstatten versprochen hatt.

Was die übrigen dry, Jacoben^h Jßler, Hannßen Meyli und Paul Degia, zügnant Galeatz, belanget, diewyl dieselben uß forcht der galeen jre meinungen umb etwas geenderet unnd sich begeben, an eydts statt anzeloben, uß mynen herren gebiet hinweg zezüchen und ohn erlaubnuß nit wider darjn zekommen, alles nach lut einer schrifftlichen verzeichnuß, die jnen jm Wellenberg vorgeläßen worden jst, uff welliche sy dann dz anloben gethaan habent. Wardent sy all dryg uff den 28ten augusten anno 1613 uß gfengknuß gelaßen und durch den obersten knecht sampt einem statknecht biß uff die grentzen myner herren gebiets gefürt und begleitet. Unnd jst darauf den obervögten bevolchen, züverschaffen, das uffⁱ sy ein ufsehens gehalten, damit, wann sy sich wider jnns landt ließint, sy gefangen und alher gefürt werdint.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 51¹⁹

⁷³ ^f «-offnet» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: -liesen. – ^g «antwort-» neben dem Text vor «-schryben» eingesetzt. – ^h «Jacoben» über dem Text, im Text durchgestrichen: Hannßen. – ⁱ «uff» über der Zeile.

¹⁴ *Vorort der Stadt Zürich.*

¹⁵ *Stracks.*

¹⁶ *Gemeint: Gleiches Datum wie oben, also 5. August 1613.*

¹⁷ *Dieser Teil des Dokuments findet sich nicht im Entwurf und wurde nur der Reinschrift des Urteils beigelegt.*

¹⁸ *Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.*

¹⁹ *StAZH E I 7.4, Nr. 52, enthält den gleichen Text als Entwurf.*

Verweigerung der Busszahlungen von Täufern in Wädenswil.

Herr burgermeister, edlen, frommen, eerenvesten, fürsichtigen unnd wysen, jnsonders hochehrenden, gnedigen, lieben herren, üwer ersam wyßheit sygen myn underthenige ghorsamme willige dienst sampt schuldiger pflicht jeder zyth zavor, gnedigen, lieben herren. Alß ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] mir der tagen bevelch zûkommen laßen, daß jch dersälben underthannen, den ungehorsamen widertöüferen, mynen amptsangehörigen, so nit zekilchen gaan wellend, die bußen nach ußwyßung deß mandaths abnämmen unnd dem mandath nachgaan sölle, were demsälben glychwol langist statt beschächen. Diewyl mir aber uff das schryben, so jch deß wägen an ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] gethaan, was sy uff die abforderung der bußen zû bescheid gabind, dhein anthwort zûkommen, hab jch nit gewüßt, wie ich mich dißfals gägen jnnen verhalten sölle. Sidtmaalen aber ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] will und meinung, dem mandath nachzusetzen, hab jch verschinen sampstags zu jnnen, den töüferen, geschickt, unnd die verwürckten bußen vonn jnnen vorderen unnd darby anzeigen laßen, daß jch jnnen, mit gunst zeschryben, daß vech¹ ußtryben laßen welle. Darüber nun sy oder die jren den bescheid gäbind, daß sy ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] gantz und gar nüzit schuldig und wellind ouch nützig gäben, heige aber die oberkeit gwallt darzû, so müßind sy es lassen geschächen unnd mögind sy es wol nemmen, uff welliche antwort hin jch hüttigs morgens, will jch kein anderen bscheid zugewarten, den weybel zu nachfolgenden personen geschickt, namlich: Wernj und Wällthj den Pfisteren, by denen sy zwey haupt², jtem Melchior Hönen, ein haupt, Heinj Hofmann, ein haupt, und Jaglj Asperer, so vergangnem jars ouch jnn ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] gfangenschafft glägen, ein haupt, ußtryben laßen. Unnd diewyl diesälben niemands alhie koufft³, söllliche by dem weybel unnd synen gehilfen nach gwonlichem bruch jnn ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] statt uf die gwonliche gantt⁴ schicken laßen. Waß aber Hannsen Hürliman, der nach by synem vatter Jaglj Hürliman jnn der hußhaltung wonnet, unnd jch jme glyche abforderung der buß thun, oder das vech ußtryben laßen wellen, hatt dersälbig alte Hürliman dem weybel geanthwort, ee er ettwas gäben, müße jnn

74 ¹ Vieh.

² Täuferlehrer.

³ Der Vogt nahm den genannten Täufern das Vieh weg und liess es verkaufen, aber niemand kaufte es, weshalb er die Tiere versteigern liess. Die Weigerung der Nachbarn und Dorfbevölkerung, die Tiere der Täufer zu kaufen, zeigt die Solidarität der Dorfbevölkerung gegenüber den Täufern. Ähnliche Mechanismen der Dorfsolidarität und der «Frindschaft» finden sich immer wieder in den Täuferquellen verschiedener Kantone. Vgl. Roland Hofer: Herrschaftsdurchdringung und untertäniger Widerstand in der Frühen Neuzeit, in: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 71 (1994), 97–118; Martin Haas: Die Berner Täufer in ihrem schweizerischen Umfeld, in: Rudolf Dellsperger und Hans Rudolf Lavater (Hg.), Die Wahrheit ist untödtlich. Berner Täufer in Geschichte und Gegenwart, Bern 2007, S. 10–27.

⁴ Versteigerung.

sölliches syn läben costen, deßhalb jch deß orts, zůverhüttung unheils, still gestanden. Unnd sidtmaalen deren wyberen eemanen⁵, so ouch jnn der töüferyg verhafft, von dersälben jrer wyberen wägen ouch nützit zegäben bedacht, mit fürwändung⁶, daß sy gar dhein gütt von densälben unnd von jrer ungehorsame wägen nützit schuldig zesyn vermeinind, jnnen ouch nüt liebers, dann daß diesälben ghorsam werind unnd zekilchen giengind oder das man sy von jnnen schiede. Bitt ü[wer] e[hrsam] w[eisheit], welle mich deß orts berichten, wie ich mich hierin gägen söllichen erzeigen sölle. Sonsten khan ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] jch nit vorhalten, daß meertheil alle und jede personen jnn gantzer ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] herrschafft Wädischwyl jnnen, den töüferen, gstand⁷ gäben, also das jr hartnäckige vonn söllichem gstand harflüßt. Gott welle es verbeßeren unnd ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] glückliche regierung verlychen, zů deren gnaaden jch mich underthenigklich bevelchen thun.

Datum, den 9ten augustj, anno 1613.

Üwer ersam wyßheit,
undertheniger diener und vogt jrer herrschafft Wädischwyl,
Hans Heinrich von Schönouw.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 53

Schreiben an Hans Heinrich von Schönaun, Vogt von Wädenswil, über das Vorgehen gegen Täufer, die die Bezahlung der Geldbussen verweigern, insbesondere Jaggli Hürlimann.

Unnsern günstigen, geneigten etc. burger und vogt. Uff dyn schryben, anthreffende die töüffer und jnen abgeforderete büßen, gebend wir dir den bevelch, du söllist nach den manspersonen, so töüffer sind und sich der büßen verweigerend unnd mit nammen auch nach deß Jaglj Hürlimans sohn stellen, dieselben, wo sy zübetretten^a, angriffen laßen und unns gfengklich überschicken. Aber gegen den wybspersonen, die auch mit der sect behafft, nach dißmaln biß uff wytern bscheid stillstahn. Belangend den Jaglj Hürliman jst unnsere meinung, diewyl derselbig böße reden, die jme nit nachzelaßen^b, freffenlich ußgoßen hatt^c, das er darumbe durch dich uff nechstkünfftigen sambstags vor unns beklagt und gerechtfertiget werde. Darzů du hieby ein citation zůempfachen unnd jme dieselbig angents zůschicken

74 ⁵ Gemeint: Ehemänner.

⁶ Vorwand.

⁷ Rückhalt, Beistand. Diese Solidarität der Landbevölkerung gegenüber den Täufern machte die Obrigkeit misstrauisch und liess den hartnäckigen Verdacht entstehen, dass es auf der Landschaft nicht zuletzt aufgrund der Täuferfrage brodle und ein Aufstand bevorstehen könnte.

75 ^a Folgt gestrichen: gf. – ^b Nebensatz am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. –

^c Über der Zeile notiert.

wirst, jnn deren vermeldet, das er uff jetzt, sambßtag, vor unns erschynen unnd um die reden, so jme fürgehalten werdent, jnn dynem bysin bscheid geben sölle. Sonsten^d habent wir anordnung gethaan, das alhar geschickt toüffer vech^e zůverkauffen und dir dz erlöbte gelt zůkhommen zelaßen. Datum, den 11ten augsten anno 1613.

B[urgermeister] u[nd] rath d[er] st[att] Zürich.

An vogt zů Wädeschwyl, Hans Heinrich von Schönow.

Original: StAZH B IV 70, f. 173v.

76

1613 August 13

Begleitschreiben des Rats an den französischen Botschafter Pierre de Castille¹ betreffend die Überstellung von Hans Landis, Galli Fuchs und Stephan Zehnder zur Ausführung der Galeerenstrafe.

Unnsrer früntlich williger dienst, ehrender und lieber herr und güter fründt. Uff uwer schryben unnd früntliche bewilligung überschickend wir üch von unnsren sechs gefangnen rebellischen widertoüfferen dryg, mit nammen Hanns Landis, Galus Fuchs und^a Stephan Zender, sampt unnsrer urteil, wie die über die sechs gefangnen gmeinlich ergangen jst mit nochmaliger früntlicher pitt, jr wöllind sy jnn üwer verwahrung annehmen. So sind wir gesinnet, üch die übrigen^b dryg, jre mithafften, nechster tagen auch zů fhüren zelaßen. Die werdent jr dann mit gelegenheit wol wyter an die ort und end, dahin sy condemnirt sind und gehörend, zůverschicken wüßen. Thünd unns darneben der günstigen bewilligung und müy, so jr darmit habend, gegen üch gantz früntlich bedancken und gott bitten, das er üch jnn gütem wolstandt erhalte. Datum, den 13ten augustj anno 1613.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vorgemelten herrn ambaßadorn de Castille.

Original: StAZH B IV 70, f. 170v.

75 ^d Folgt gestrichen: werden. – ^e Folgt gestrichen: verk.

76 ^a Folgt gestrichen: Steff. – ^b Folgt durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort.

¹ Pierre de Castille (um 1581–1629) war von 1611 bis 1616 französischer Botschafter von Ludwig XIII. in der Schweiz, vgl. https://fr.wikipedia.org/wiki/Pierre_de_Castille

77

1613 August 14

Ratsmanual.

Jaglj Hürliman am Wädeschwylerberg¹ soll von syner ußgoßnen ungschickten reden wegen usß gnaden 25 lb ze büß geben und dem vogt zû Wädeschwyl² synen costen abtragen. Auch synen sohn, den toüffer, wann derselb nit ghorsam syn will, von jme uß dem huß thûn.

Darnebent soll der vogt mit dem jnzug der toüffer büßen gegen dem sohn fürfaren unnd den zweyen toüfferischen wyberen, so auch jnn der hußhaltung sinnd, die büßen noch maln abforderen laßen, aber mit dem jnzug vermög vorigen bevelchs noch nit die strenge biß uff witemn bscheid bruchen.

Original: StAZH B 325, S. 10f.

78

1613 August 18 / 1613 August 23¹*Schreiben des französischen Botschafters Pierre Jeannin de Castille an den Zürcher Rat.*

Magnifiques seigneurs, pour responce à vostre lettre du v^e de ce mois, que vostre messaiger m'a rendue de vostre part, je ne vous scaurois dire autre chose sinon que vous pouvez envoyer jcy, soubz bonne conduictes, quant il vous plaira, les six prisonniers que vous m'escrivez avoir condamné aux galleres, avec leur sentence, lesquels je recevray et feray traicter de mesme que ceulx qui ont esté envoyez cy devant par les autres cantons. Et feray payer aussi ceulx qui les conduiront.

Sur ce, je prie Dieu, magnifiques saigneurs, vous tenir en sa sainte garde.
De solleurre, ce xviii^e jour d'aoust 1613.

Vostre bien humble et tres affectionné serviteur
De Castille

Original: StAZH A 225.7 (Frankreich 1610–1625), Nr. 19

77 ¹ Wädenswilerberg.

² Wädenswil.

78 ¹ Das erste Datum ist nach dem neuen gregorianischen Kalender, das zweite gemäss dem alten julianischen Kalender, der in Zürich bis 1701 in Gebrauch war.

Antworten von Jakob Isler, Stephan Zehnder und Paul Degia.

Als herr hußschryber Grebel¹, junckherr Hanns Hartman Escher² und herr vogt Bürckli³ zû Jacoben Jßler und Hannßen Meylj, beid^a jm Tal⁴, und Paulo^b Degia, genannt Galleatz abm Wädischwyler berg, jnn Wellenberg⁵ kheert, habent gemelte herren vorgesagte^c toüffer jeden besonnder für sich genommen und jnen angezeigt. Nachdem jr, myn gnedig herren, hütigs morgens jre an u[wer] e[hrsam] w[eisheit]^d jnn schrifft gestelte supplication⁶ und begehren abläßend verstanden habind, jr myn g[nädigen] h[erren]^e uß sonderm mitlyden^f nachmaln zû jnen zeschicken nit underlaßen wellen. Derhalben söllint sy ermanet syn, anzûzeigen, ob sy von jrer vorigen meinung abstahn und sich als^g ghorsamme underthönen üweren kilchen ordnung underwerffen wellind oder, so jnen söllliches gwüßne halber zû schwer syge, ob sy^h an eydts statt anloben wellindⁱ, angents uß u[wer] e[hrsam] w[eisheit] grichten und gebieten zezüchen und daryn nit mehr zekommen. Söllint auch hienebent wüßen, woveer sy anlobtind, uß dem land zezüchen und daryn nit wid[e]r zekommen, und aber daßelbig nit hieltind und jnn dißeren landen^j wyter begriffen wurdint, man zû jnen^k als menyden⁷ lüten gryffen und sy^l gstrax ohne einiche vernere gnad auch^m uff die galeen verschicken wurde etc. Sind sy mit volgendem bscheid begegnet, namlich:

Erstlich zeigt gesagter Jßler an, er khönne nachmaln von syner meinung, was den glauben betreffe, nit abstahn. Wenn man jnne aber uf die frontieren⁸ füre, welle er anloben, ußert üwer, myner gnedigen h[err]en, grichten und gebieten zû verbyben und darynⁿ ohne u[we]r e[hrsam] w[eisheit] bewilligung nit mehr zekommen. Er begehre aber um gots willen, das man jnne nach etwas zyts heimb laße, damit er syne sachen richtig machen und den abscheidt von den synigen nemmen

79 ^a Folgt gestrichen: -en. – ^b Folgt gestrichen: Ded. – ^c «-r-» in vorgesagte über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^d Folgt gestrichen: gest. – ^e «jr myn g[nädigen] h[err]en» neben dem Text mit Einfügungszeichen, im Text gestrichen: dieselbig. – ^f Folgt gestrichen: jre st.it.hes. – ^g «als» über der Zeile mit Einfügungszeichen, in der Zeile durchgestrichen: der. – ^h Folgt gestrichen: wellind anlob. – ⁱ «wellind» neben dem Text mit Einfügungszeichen, ebendort durchgestrichen: an. Im Text durchgestrichen: uß. – ^j Folgt gestrichen: ohne. – ^k «zû jnen» über der Zeile mit Einfügungszeichen, in der Zeile durchgestrichen: sy. – ^l «sy» über der Zeile. – ^m «auch» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ⁿ Folgt gestrichen: nit.

¹ Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt und Hausschreiber.

² Hans Hartmann Escher (1567–1623) war 1613/1614 Mitglied des Rats.

³ Jakob Bürkli (1562–1633) war von 1604 bis 1609 Vogt von Laufen und von 1616 bis 1619 Landvogt von Sargans.

⁴ Geländevertiefung bei Hausen am Albis, vgl. www.ortsnamen.ch

⁵ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

⁶ Supplication (Bittschrift).

⁷ Meineidige.

⁸ Grenzen.

khönne.^o Hienebent zeigt er auch^p an, dz^q syn frauw auch^r syner meinung syge^s, aber die kinder nit, dann dieselben^t der mehrtheils nach under den jaren sygind.

Glycher gestalt zeigt Hanns Meylj an. So man jnne ußhin füre, welle er da ußen verblyben, und bedancke sich gegen u[we]r e[hrsam] w[eishei]t, das jr so gnedig gegen jnen sygind. Und^u syge hienebent syn wyb auch syner meinung, aber syne kinder, deren er viere habe, sygind noch so jung, dz kheins dem andern khönte ztrincken geben.

Paulus Degia genannt Galeatz^v, zeigt an, wenn man hie synen nüt mangle, müße er wol ein andern weg^w züchen. Er welle aber nit verheißen, ußert üwer e[hrsam] [weisheit] grichten und gebieten zû verblyben und nit mehr daryn zekommen.

N[ota]: Jm ußhin fahren hat m[eister] Felix Grebel, der turnhüter, anzeigt: Als er den gemelten Galeatzen ufhin gfürt, habe derselbig zû jme gesagt, er khönne nit glauben, das die anderen zween verheißen habind, uß dem land zezüchen und nit mehr daryn zekommen. Wenn sy es aber versprochen habint, welle er es auch^x verheißen.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 54

Erstes Bittschreiben von Jakob Isler und seinen Zellengenossen an den Rat.

Jr sigend gegrüzt, her burger meister und ein ersamen rätt, als vertroutty liebe g[n]edigy heren. Ich, J[a]gly Isler, sampt minen mitt gfangnen bättend üch gantz flissig und under thänicklich, jr wölend so wol thû[n] als gnedigy heren, wie mir üch das ver throuend, und wölend unser wib und kind thrachten und uns ouch, das es ein schwers ist, us dem land ziehen und nüd mee darin. Doch mir uns dess nüd wideren wänd, in kein wis nach wäg, das hand mir uns uff öüwer anfragen üch verheissen und wänd es ouch haltten, wän es nüd mitt göttlichen ursachen gewändett wirt. Aber mir bättend üch dur gottes und sins jüngsten grichts wilten, jr wölend uns doch ouch lassen durch das land ziehen wie ein anderen frömdling, doch nüd anderst und mit dem geding, wän mir ouch zu schaffen hand und wän mir du[r]chs ziehen wänd, mir begärend nüd vil darzu, wäder zû werben nach handeln, alleine, das uns der bas¹ nüd also gar ab geschlagen sige. Mir begärend ouch niemand kein übertrang² anzethûn, darum bättend mir üch gandtz underthänicklich, jr

79 ^o Folgt gestrichen: Zeigt. – ^p «zeigt er auch» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^q «dz» mit anderer Tinte eingefügt. – ^r «auch» mit anderer Tinte eingefügt, in der Zeile gestrichen: syge. – ^s «syge» über der Zeile. – ^t «dann dieselben» neben dem Text, im Text durchgestrichen: sygind. – ^u Folgt gestrichen: ha. – ^v «e» über dem Wort. – ^w Folgt gestrichen: gehn. – ^x Folgt gestrichen: versprechen.

80 ¹ Weiter, mehr.

² Übertrag = Schaden.

wölend doch so wol thû und uns das zû lan, jn ansächen, das mir nüd wol könend^a zû üch schicken, um frid und gleitt dur das land zû ziehen. Wän mir nüd könend und dörfind zû unseren fründen komen, dan wän mir münd us dem land, so hand mir nüd am sinn, vil da umen ze schweiffen. Ie miner³ mir das land gsend^b, ie miner es uns wee thûtt, und hand vor uns, mir^c wölend zimlich wit ziehen⁴, wän es gott zûlastt, und ist uns schwer, wie dan ein ietlichs frums gmüt wol thrachten möcht, das ein ieden were, wän er müsst us sines vatters land und nûmen dar jn und er nüm nüd mee dörfft dar jn gewandlen, wän er doch dar jnen zeschaffen hett, dar um bättend mir, jr wolend das us gnaden thû. Es kan gar kum sin, das mir gar nüd mer uff öüweren boden wandlend, dan es möcht einen an einen ortt durch wandlen, das er nüd wüsst, wo öüwery march⁵ anen gienge. Ie doch wänd mirs üch als unseren gnedigen heren als heim gestellt han und bättend üch, jr wölend uns unser schriben ver⁶ güt uf nämen, dan ich hab es mit weinenden ougen geschriben. Mir begärend üch ouch nüd^d zu wider sprächen, was uns für ein urtel wirtt, mir begärend [nüd]^e witeren widerstand zethûn.

Hiemit wölend mir üch als gnedigy heren got und siner gnaden bevolen han.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 55

81

[1613 August 25, terminus post quem]

Zweites Bittschreiben von Jakob Isler und seinen Zellengenossen an den Rat.

Jr sigend begrüztzt, jr unseree gnedigy lieben heren als burgermeister und rätt der statt zû Zürich als ein ersamy oberkeitt. Jch, Jagly Jsler, und Hans Meily und Phouly Deigy, genannt Galyatz, thund ein ernstliche bitt an üch, jr wölend sowol thû als gnedig und verthrouutte liebe heren und vätter und wölend unns gnad bewisen, wie mir üch verthrouwend und wolend uns die vorig urtel milteren jn ansächung, das mir vil kleinen kinden han und wölend uns heim zû unseren wib und kinden lan, wie wol mir ietz mal nüt könend verheusen¹, uss dem land, das wer uns zû schwer, dan mir wüssend nütt, wie es gott mitt uns machen wirt, aber mir bättend üch gantz under dänicklich, jr wölend^a uns ein jars frist blatz² ge, so wölend

80 ^a Folgt durchgestrichen: j. – ^b Der Schlussbuchstabe scheint überschrieben worden zu sein. – ^c «mir» steht zwei Mal. – ^d Dieses erste «nüd» ging offenbar vergessen und wurde in kleinen Buchstaben hineingekritzelt. – ^e Hier müsste ein zweites «nüd» stehen, das vergessen wurde.

³ Mehr.

⁴ Möglicherweise beabsichtigten sie, nach Mähren zu ziehen, und wollten sich mit diesem Schreiben absichern, dass sie nicht bestraft würden, wenn sie «irrtümlich» wieder im Kanton Zürich aufgegriffen würden.

⁵ Marksteine, Grenzen.

⁶ Für.

81 ^a «-end» zwischen den Worten eingefügt.

¹ Verheissen, versprechen.

² Zeit geben.

mir lügen³, wo mir ouch könennd das unser schaffen und wäg finden. Wän mir scho wölttend unsery gütter verkouffen, so fundend mir ietz gägen dem wintter nüd wol kouff, dar um bättend mir üch nach ein mal gantz früntlich und inicklich, jr wölend uns das also verwiligen und uns ein jar also blatz gen, damit mir ouch könennd das unser schaffen. Wän mir aber nach jm land werend, wan ein jar umen kem, und jr unser begären wordend, so versprächend^b mir üch, minen heren, ein ieden für sich sälbs, das er sich wöly stelen⁴, wän jr uns das zü wüsen thünd. Jr hand doch dän der gwaltt ouch zü uns, ein urtel ze gänd, wie es üch gott zeigen möcht.

Hie mitt wänd mir üch gott und siner gnad bvelen^c.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 56

Urteil über die drei Täufer Jakob Isler, Stephan Zender und Paul Degia.

Als Jacob Jßler unnd Hans Meilj, beid im Thal¹, jnn der vogty Wettischwyl², unnd Paulus Degio, zügenant Galeatz, am Wädeschwyler berg wohnhafft, welliche der widertoüfferischen sect anhengig und jetzt ein gute zyt jnn myner g[nädigen] herren gfengknuß gelegen sind, uff wolgemelter myner gnedigen herren über sy und auch den Landiß ab dem Horgerberg, jtem den Gallj Fuchßen von Richtischwyl und Stephan Zender von Birmenstorff, der galeen halber ergangne jnen eroffnete urteil, sich entlich begeben, diewil sy jrer gwüßne halber von jren gefaßten meinungen nit abstahn noch mynen gnedigen herren gehorsammen und die predigen der predicanten jnn den kilchen besuchen khönnind. So wellind sy anloben, uß jr, myner gnedigen herren, land, grichten unnd gebiethen hinweg zezüchen und nit widerumb darjn zekommen. Allein bitind sy, jnen noch etlich zyt und tag zübewilligen, damit sj vor jrem hinwegzug jre sachen mit den jhrigen richtig machen khönnind. Haben daruf wolermelt myn gnedig herren jnn erwägung der sachen gstaltsamme und der hievor ergangnen erkhanntnuß sich wolbedachtlich deßen erkhendt unnd entschloßen, namblich: Wann sy, die gemelten dry widerthoüffer, jr, myner herren verordneten mittrethen an eydes statt, jeder jnnsonderheit mit syner hand jnn der gefangenschafft alhie^a anlobind, uß myner gnedigen herren von Zürrich land, grichten unnd gebiethen hinweg zezüchen unnd ohne jr, myner herren, erlaubtnuß kheinen fuß mehr darjn zesetzen, sondern das land zemyden unnd sich ußerthalb züenthalten, so welle man söllich glübd von jnen annehmen unnd sy

81 ^b «ver-» zweimal auf beiden Zeilen vorhanden. – ^c «bvelen» über der Zeile mit Einfügungszeichen.

³ *Sehen.*

⁴ *Wegschaffen, weg begeben.*

82 ^a «jnn der gefangenschafft alhie» neben dem Text mit Einfügungszeichen.

¹ *Eine Geländevertiefung bei Hausen am Albis.*

² *Wettswil.*

darnach von hinnen uff die grentzen füren laßen. Unnd damit sy sich auch dest minder züerklagen habint, werde man sy noch acht tag lang jnn gfangenschafft ufenthalten unnd, so sy deß begehrend, jre kind oder verwandten zû jnen jnn gfangenschafft laßen, damit sy, jnnbysin myner herren verordneten, mit denselben reden, jnen jrer sachen gstaltsamme halber bericht gäben und das jr, so wyt müglich, richtig machen khönnint. Wovehr aber einer oder mehr der genannten drygen toüfferen, nachdem sy das anloben gethaan, unnd hinweg gefhürt worden sind, jr glübt übertretten unnd sich ohne myner herren wüßen und willen und vorgehnde begebung der gehorsamme widerumb jnn der statt Zürich gricht unnd gebiet begeben unnd laßen wurdint, so werde man jnen das rechnen unnd halten, als wann sy den eyd mitt usgehepter hand unnd gelehrten worten geschworen hetten, unnd darauf zû jnen als thrüwloßen meineyden lüthen ohn einiche wytere gnad und verschonnen richten. Darnach mögend sy sich zehalten wüßen.

Act[um], donstags, den 26ten augstmonats, anno 1613.

Pr[ae]s[ent]ib[us] herr burgermeister Holtzhalb³ und beid reth.

Stadtschryber s[cripsi]t.

Diß hievor geschriben anloben haben sy gethaan, nachdem jnen disere verzeichnuß vorgeläßen worden, den 27ten augsten, a[nn]o 1613.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 57

83

1613 August 26 / 1613 August 31¹

Schreiben des französischen Botschafters Pierre Jeannin de Castille an den Zürcher Rat.

Magnifiques seigneurs, les trois anabaptistes qu'avés condamnés aux galeres ont esté amenés en cette ville par ceux qu'avés commis à leur conduite. Lesquels nous ont rendu la vostre [lettre] du xiiij du present, ensemble la sentence de condamnation qu'avés rendue contre eux. J'ay faict satisfaire lesdicts conducteurs à raison de trente solz par jour à chacun d'eux, et leur ay accordé deux jours pour estre venus jcy et autant pour leur retour, et outre vingt solz pour la despence de chacun criminel, qui est ce que j'ay ordonné pour cet effect.

Je feray que vostre sentence sera executée de point en point, et que lesdicts criminelz seront conduitz à Marseille pour servir aux galeres du roy, ainsi que l'avés ordonné. Vous nous enverrez aussi les autres, s'il vous plaist.

Quoy attendant, je prieray Dieu, magnifiques seigneurs, vous avoir en sa sainte et digne garde.

82 ³ Leonbard Holzhalb (1553–1617) war von 1609 bis 1616 Bürgermeister.

83 ¹ Das erste Datum ist nach dem neuen gregorianischen Kalender, das zweite gemäss dem alten julianischen Kalender, der in Zürich bis 1701 in Gebrauch war.

A Soleurre, ce xxvj^c aoust 1613.

Vostre bien humble et tres affectionné
serviteur
De Castille

Original: StAZH A 225.7 (Frankreich 1610–1625), Nr. 21

Anloben von Jakob Isler, Hans Meili und Paul Degia.

27. augustj 1613.

Als herr hußschryber Grebel¹, junckherr Hanns Hartman Escher² und herr vogt Bürcklj³ zû Jacoben Jßler und Hannßen Meylj, beiden jm Tal⁴, und Paulo Degia, zu genannt Galeatz, abm Wädischwyler berg, jnn Wellenberg⁵ kheert, habent sy denselbigen üwer, myner gnedigen herren, gestrigs tags^a jrethalber ergangne urtheil vorleßen laßen und darüber jres bscheidts begert. Daruff sy dann all dryg, jeder jnnsonnderheit, vorgedachtem herrn hußschryber Grebel jnn die hannd anglobt, üwer, miner g[nädig]en herren, grichte und gebiete zemyden und daryn^b ohne u[we]r e[hrsam] w[eisheit] erloubnuß nit mehr zekommen. Zeigend auch an, je ee man sy uß dem land füre, je lieber es jnen syge, dann sy die jrigen ußert dem land eben so wol zu sich beschicken^c und jre sachen richtig machen khönnind, als wann sy noch lenger hie jnn der gfencknuß verblyben söltind. Begehrind auch, das man sy gegen Bremmgarten führe. Unnd als man sy nach gethonem anloben vermanet^d, dz sy lugind und denckind, dz sy demselbigen statt thüygind, hat gesager Jßler zû antwort geben, er wüße wol, dz, wann er es nit hielte, er jme selber jnns aug gryffen worde.

[Urteil:]

Uff söllich gethaan glübt sind sy morndes⁶, den 28ten augustj 1613, am morgen uß der gfengknuß gelaßen und durch den obersten knecht und einen stattknecht biß uff die grentzen myner herren gebiets gefürt und begleitet worden.

Und jst den obervögten bevolchen, uff sy ufsehens zehaben, damit, wann sy sich wider jns landt ließint, sy gefangen werdint.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 58

84 ^a Folgt gestrichen: e. – ^b Folgt gestrichen: nit. – ^c Folgt gestrichen: khönnind. – ^d «-et» korrigiert, ursprünglich Endung: -ind.

¹ Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt und Hausschreiber.

² Hans Hartmann Escher (1567–1623) war 1613/1614 Mitglied des Rats.

³ Jakob Bürkli (1562–1633) war von 1604 bis 1609 Vogt von Laufen und von 1616 bis 1619 Landvogt von Sargans.

⁴ Geländevertiefung bei Hausen am Albis.

⁵ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

⁶ Am folgenden Tag.

Verhör von Jacob Isler, Hans Landis, Galli Fuchs und Stephan Zehnder.

Als herr Hanns Jacob Breiting¹, herr Caspar Murer², herr hußschryber Grebel³, junckherr Hanns Hartman Escher⁴ unnd herr vogt Bürcklj⁵ zů Jacoben Jßler jm Tal, Hannßßen Landiß am Horgerberg, Gallj Fuchßen von Richtischwyl unnd Stephan Zeendern von Birnenstorff jnn Wellenberg⁶ kheert, habent sy einen jeden der gedachten toüfferen besonnders für die hannd genommen. Da dann vorgemelte^a ü[we]r myner g[nedig]en h[err]en mithret jnen jr unghorsamme und hartneckigkheit und u[we]r, myner gnedigen herren, dorab empfangen mißfallen mit allem ernst^b fürgehalten, bynebent aber jnen auch angezeigt, woveer sy jr, der toüfferischen sect, halber nachmaln uff jrer meinung belyben wellind, so söllind sy sich erkleren, wenn man sy uß^c ü[we]r, e[uer] w[eisheit], grichten und gebieten verwyßen und jnen von^d jrem haab und gůt, nach gestalt der sachen, volgen laßen welte, ob sy wellind anloben, uß dem land hinweg zezüchen und jnn daßelbige nit meer zekommen, mit dem veernern vermelden, woveer sy sich hierüber nit rund erklerind und anlobind,^e so söllint sy wüßen, das jr, myn gnedig herren, bedacht sygind,^f ein exempel an jnen ze statuieren, derglychen vormals jnn der statt Zürich niemaln gebrucht worden und mit nammen sy uff die galleen⁷ zever schicken^g. Und daßelbig nit von wegen jres gloubens, von dem man sy (wyl sy die gnaad nit habint, dz sy es mit uns glouben khönind) nit zwingen abzustahn, sonder von wegen der unghorsamme, und das sy nit uß dem land wellind. Derhalben mögind sy sich hierüber wol bedencken, dann diß das letzte mal werde syn, das man zů jnen khöme. Darnebent, woveer sy von den herren gleerten etwas brichts manglind oder sich mit jnen züersprachen beghrind, sölle jnen dasselbig unabgeschlagen⁸ syn.

85 ^a «vorgemelte» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^b Folgt durchgestrichen: angezeigt. – ^c Folgt gestrichen: dem l. – ^d «von» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^e Folgt gestrichen: hin. – ^f Folgt gestrichen: sy. – ^g «-ver-» über der Zeile. Es folgt gestrichen: Der.

¹ Johann Jakob Breiting (1575–1645) war ab 1613 Antistes der Zürcher Kirche.

² Hans Caspar Murer (1559–1633) war seit 1605 erster Archidiakon am Grossmünster.

³ Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt und Hausschreiber.

⁴ Hans Hartmann Escher (1567–1623) war 1613/1614 Mitglied des Rats.

⁵ Jakob Bürkli (1562–1633) war von 1604 bis 1609 Vogt von Laufen und von 1616 bis 1619 Landvogt von Sargans.

⁶ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

⁷ Galeeren. Vgl. zu den Schweizer Galeeren-Sträflingen: Benoît Dumas: *Les Suisses aux galères de France 1601–1793*, Yens sur Morges 2005; vgl. zur Galeerenstrafe für französische Hugenotten: Gaston Tournier: *Les Galères de France et les Galériens protestants des XVII et XVIII siècles*, 2 Bde., Montpellier 1984. Es wurden nicht nur politische Gefangene, sondern auch fremde Bettler und andere asozialen Subjekte auf die Galeeren geschickt. Vgl. Markus Brühlmeier und Dominik Sieber: *Würdige und unwürdige Arme. Armenpolitik zwischen Anspruch und Fürsorge*, in: Francisca Loetz (Hg.): *Gelebte Reformation. Zürich 1500–1800*, Zürich 2022, S. 282f.

⁸ Unverwehrt.

Hierüber jst nun Jacob Jßler ungfahr mit volgendem bscheidt begegnet. Er gloube, das jr, myn gnedig herren, von gott jngsetzt sygind, dem frommen zû gûtem und zû straff dem bößen. Ob jr aber auch ein christliche oberkheit sygind, darzû welle er weder ja noch nein sagen. So welle er auch uff dißmal nit anloben, uß dem land zezüchen und nit wider daryn zekommen. Unnd habint jr, myn g[nä-dig]en h[err]en, wol für üch zelügen, ee jr das vorgemelt mittel gegen jnen an die hand nemmind. Wenn jr es mit gûter gwüßne thûn khönnind, mögind jrs thûn. Bette aber, jr, myn gnedig herren, wellind üch eines beßeren besinnen. Dann er verhoffe, gott (der ein rechter richter syge) werde synen yngedenck syn.

Hannß Landiß jst by synen vorigen antworten nachmaln verbliben. Will nit anloben uß dem land zezüchen^h und nit wyder daryn ze khommen. Wann er aber wüßte, das es gott gfiere, müßte jnn diß land nüt rüwen. Und diewyl er nun meers jnn die 70 jar alt, hoffe er, er werde ohn dz nit meer lang zeleben haben. Und ob er glych syn läbenlang jnn gfangenschafft müßte verblyben, wurde es doch letstlichen ein end nemmen. Und wann er glych jezt syneⁱ gûter alle^j verkouffen sölte, wurde er dorab khum so vil erlößen, das er möchte sambt wyb und kinden^k uß dem land khommen.

Glycher gestalt jst auch Galli Fuchß uff syner vorigen meinung verbliben. Unnd hat nit wellen anloben, uß dem land zezüchen, mit vermeldung, er habe fünff unerzogne kind und ein schwanger frauwen, khönte nienen hin khommen. Und syge Paulus auch uff der galleen gßyn.⁹

Glychen bscheid hat Stephan Zeendr auch gegäben, mit vermeldung, er habe 7 unerzogne kind und nit ein haller wert gût darzû. Unnd schüche jme so übel nit ab dem meer und waßer, dann es sygend creatures gots. Und welle erwarten, was gott über jnne^l ergahn laße. Unnd wiewol under den gedachten toufferen dheiner^m begert hat, sich mit den herren gleerten zû ersprachen, habent doch sy einen jeden jnnsonnderheit ermannet, den sachen nach zû gedencken, damit,ⁿ so sy uff jrer meinung blyben und nit anloben wellind, das land zerumen, es sy nachgentz nit erst^o gerüwe, wenn es schon ze spaat syge. Hat aber alles vermannen by jnen nützit^p mögen verfachen.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 48

85 ^h Folgt gestrichen: wenn. – ⁱ Folgt gestrichen: haab und. – ^j Folgt gestrichen: s von alles. – ^k «sambt wyb und kinden» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^l Folgt gestrichen: verhen. – ^m folgt gestrichen: sic. – ⁿ Folgt gestrichen: es sy nit. – ^o «erst» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^p Folgt gestrichen: er.

⁹ *Apq. 27, wobei es sich bei Paulus nicht um eine Galeere, sondern um ein römisches Segelschiff handelte.*

*Ausbruch der Zürcher Täufer aus dem Gefängnis in Solothurn
(Auszug aus dem Solothurner Ratsprotokoll).*

Demnach haupt[mann] Victor Hopoho¹ sich hüttiges tags vor minen herren endschuldigett wegen der usbrochnen teüfferen unnd anderen, so verschinner tagen alhieuß St. Peters Thurn ußbrochen, unnd vermeldett, daß inne etlich widerteüffer aler instrument, fylen unnd lochsägen etc., so zu jrer endledigung diennett, nechttlicher wyllgebrachtt unnd daß er deß ortts sye nitt verwarlosett habe, pitte mei[n]e g[nädigen] h[erren], jne deß ortts für endtschuldigett zuhaben etc. Jst erkennnd, daß Victor Hopoho unnd sin frouw mitthin heimlich nachfrag haltten solle, wo sy die jenigen erkundigen mogen, so jnen hie uß geholffen, damitt denselbigen jr verdientter lohn auch moge werden.

Original: StASO CR-003/118, Ratsmanual 1613

*Protokoll der Kirchensynode.
Aus dem Zürichseekapitel:*

Herr dechan am Zürichsee zeigt an, er und syne capitelsbrüder sigind der hoffnung, unser gnedig herren werdind dem teüffermandat mit ernst nachsezen, wie es die nohtdurfft erfordere. Wyl allerley unraht und laster ynbrächend und vürgangind, sigind sy bedacht, uff künfftigen sonntag unser g[nädig] herren groß mandat in allen kilchen zuverläsen, und wellind sich versechen, die herren obervögt werdind ihnen die hand bieten. Diser meinung und vorhabens werend auch die anderen decani allsamen. Uff dihs, ihr anbringen, erbott sich herr burgermeister Rhan¹ gar fründtlich im namen unser g[nädigen] herren, die habind an gedachtem vorhaben des verläsens des mandats ein gefallen, söllind in ihrem yfer und

86 ¹ Hauptmann Victor Hop(p)obo oder Hop(p)enbo († 1621) wurde nach der Flucht der Täufer am 13. September 1613 selber inhaftiert (StASO, CR-003/118, Ratsmanual 1613, S. 359). Darauf wurden Freunde und Verwandte auf Gebeiß des Rats beim französischen Botschafter in Solothurn vorstellig und baten um seine Freilassung. Schliesslich wurde der Bitte am 20. September stattgegeben (StASO, ebd., S. 362, 364 und 369). Hopobo war in Solothurn kein Unbekannter. Er gehört seit 1582 zur Zunft zu Schiffleuten (StASO, Bürgerarchiv Solothurn, M II,3, S. 2a), wurde im Jahr 1600 von seiner damaligen Frau Elizabetha Pflugerin geschieden, weil er sie misshandelt hatte (StASO, CR-003/105, Ratsmanual 1600, S. 135 und 196) und war von 1596 bis 1605 Mitglied des Grossen Rats (StASO, CR-002/005, Ämterbesatzungsbuch 1604–1625). Freundliche Auskünfte von Dr. Silvan Freddi, Staatsarchiv Solothurn.

87 ¹ Hans Rudolf Rahn (1560–1627) war ab 1607 Bürgermeister in Zürich.

ernst vürfaren. Was die teüffer anlange, sige die sach viren^a unser gn[edigen] herren bsonder befohlen, die werdind an ihrem flyß nüt laßen erwinden².

Original: StAZH E II 1a, S. 1081f.

Schreiben des Rats an Hans Heinrich von Schönan, Vogt von Wädenswil, über die aus Solothurn geflüchteten Täufer.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles gûts zûvor, frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Unns kompt für, das die widertoüffer, welliche wir uff die galeen verurtheilt und verschickt, und aber zû Solothurn widerumb uß der verhaftung khommen sind, sich wider jnns landt gelaßen habint. Da mit nammen^a kurtzlich der Hans Landis^b am Horgerberg glych znechst am anstoß dyner verwaltung ein predig gehalten, jnn deren uff die 400 personen gweßen, und der Gallj Fuchs jnn unnsrer herrschafft Wâdeschwyl auch^c by großem zûlauff biß jnn die 300 personen geprediget haben sölle^d. Jtem das Rûdolf Bachman, der schmid, von Richtischwyl¹, dannen nit wyter dann biß an Wâdeschwylerberg zû Hans Stouben gezogen, daselbst jnn ufenthalt² gegeben und vil zûgetreit werde. Wann dann wir gedenckend, du werdist deßen khein bericht noch wüßens haben, wir aber söliche toüfferischen personen jnn unnsrer landen nit dulden khönnend noch wöllend zu verhütung deß anhan[gs]^e, so sy jnen selbs machend und unnsrer volck^f verfürend, und da jnen also zûgesehen werden sölte, die sachen noch bößer, dann sy vormaln je geweßen, zûbesorgen wurdint. So jst deßhalb unnsrer bevelch an dich, du wellist dem, wie gemeldet, flyßig nachfragen, uff die genannten personen dyn heimlich spech³ und khundschaftt machen unnd wo deren einer oder mehr ald andere jrs glychen jnn dyner verwaltung zûbetretten weren, verschaffen, das gewahrsamlich zû jnen gegriffen unnd sy uns gfengklich zûgeführt werdint. Als wir unns versehend, du hier jnnen an dynem flyß und ernst nützit erwinden⁴ laßen, und da keiner zû ergryffen, unns fürderlich berichten werdist, wie die sachen diser toüfferen halber gestaltet und was du jrethalber jnn erfahrung habest bringen mögen. Das stah unns gegen dir günstig zûerkennen. Datum, den 24ten novembris anno 1613.

87 ^a Lesart unsicher.

² *Ermangeln*, vgl. *Id. XVI*, 576.

88 ^a Folgt gestrichen: der. – ^b Folgt gestrichen: ein predig. – ^c Folgt gestrichen: mit. –

^d Folgt gestrichen: das auch. – ^e Schluss des Wortes infolge eines Tintenflecks unlesbar. –

^f Folgt gestrichen: verhu.

¹ *Richterswil*.

² *Lebensunterhalt*, *Nabrung*, vgl. *Id. II*, 1217.

³ *Späßen*, *auskundschaften*, vgl. *Id. X*, 75.

⁴ *Fehlen*, *ermangeln*, vgl. *Id. XVI*, 576.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zů Wädeschwyl, Hans Heinrich von Schönouw.

Original: StAZH B IV 70, f. 181v–182r

89

1613 November 24

Schreiben des Rats an Hans Peter Hirzel, Verwalter der Vogtei Eglisau, er solle den Transport von Täufern über den Rhein verhindern.

Unnsern günstigen, geneigten willen unnd alles gůts zůvor, ersammer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger. Wir werden berichtet, das jetzt ein zyt her etliche frömbde und heimbsche widerthouffer, die schühens¹ tragend, öffentlich über die bruggen zů Eglisow zewandlen, durch einen zů Tößbriederen offtmaln über rhyn² gefürt werdint unnd sich jnn unnserere gricht und gebieth laßind, unnser volck zů verführen und jrer sect anhengig zemachen. Unnd so nun wir ein sollichts nit lyden khönnend noch wöllend, so bevelchend wir dir ernstlich, du söllist diß über rhyn führen der toufferen by dem jhenigen zů Tößbriederen by unnser ungnad und ernstlich straff abschaffen. Und dann auch jm übrigen gegen den toufferen jnn gmein unnser jüngst jm truckh jrethalb öffentlich außgangen mandat jnn dyner verwaltung^a ernstlich handthaben und diejhenigen, so darwider handelnd, straffen oder unnns gefencklich zůschicken, als wir uns versehen wellend, du hierjnnen an dynem flyß und ernst nützit erwinden laßen werdist, das staht uns mit gnaden zůerkennen. Datum, den 24ten novembris anno 1613.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An Hanns Petern Hirtzel, verwalter der vogty Eglisow.

Original: StAZH B IV 70, f. 182r–182v

90

1613 November 24

Schreiben des Rats an die Stadt Bremgarten, dass der Täufer Jakob Isler verhaftet und nach Zürich überstellt werden solle.

Unnsern früntlichen, günstigen willen und alles gůts zůvor, ersame, wyße, jnnsonders liebe und gethrüwe. Demnach wir jnn verschinnenem augustmonat etliche unnserere ungehorsamen underthonen, so sich der widertoufferischen sect anhengig gemacht und hartneckiger wyß daruff beharret, under denen dann Jacob

89 ^a Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ *Scheu, Furcht*, vgl. *Id. VIII, 122*.

² *Der Fluss Rhein*.

Jßler, seßhafft jm Tal¹, jnn unnser vogty Wettischwyl² auch einer jst^a, uß unnßeren landen uff die grentzen fhüren laßen, als sy zûvor jnn unnser gfangenschafft an eydes statt angelobt, uß unnseren grichten und gebieten hinweg zezüchen, ohn unser wüßen und willen nit wider darjn zekommen, sondern unns und die unnseren gentzlich rüwig zelaßen. Vernemmend wir jetzt, das bemelter Jacob Jßler sich wyter nit dann biß jnn das Kelleramt³ begeben, daselbst synen unterschlouff habe unnd mit nammen dem undervogt Rütiman zû Arne⁴ ein zyt lang getröschten, auch anderen der enden auch gewercket und heimlich nechtlicher wyl synen^b wandel jnn unnser gebiet haben sölle. Wann dann wir disern hartneckigen, bößen ment-schen nit also an den grentzen und jnn dem kelleramtb^c (darjnnen wir die hohe oberkeit und das malefitz⁵ habent) gedulden khönnend. Wir auch gedenckend, jr söllichen bößen sectischen lüthen und verführeren under üch jren ufenthalt wüßent-lich zûgestatnen nit gesinnet syn werdint. So jst daruf unnser früntlichs gesinnen und begehren an üch, jr wellind den genannten Jßler angentz eintweder uß dem Keller ampt^d gentzlich hinweg schaffen oder zû jme gryffen laßen unnd unns den-selben als ein malefische person zû unnseren handen gefenglich überschicken. Deß wellend wir uns zû üch früntlich versehen und jnn derglychen fälen üch auch nach gebür die hand bieten. Gott erhalte üch jnn synem schirm. Datum mitwochs, den 24ten novembris anno 1613.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

Den ersammen, wyßen, unnseren jnnsonders lieben und gethrüwen schultheiß und rath zû Bremgarten.

Original: StAZH B IV 70, f. 182v–183r

Vogt von Wädenswil an den Rat.

Herr burgermeister, edlen, frommen, eerenvesten, fürsichtigen unnd wysen, jnsonders hocheerenden, gnedigen, lieben herren. Üwer ersam wyßheit sygen myn underthenige ghorsame willige dienst sampt schuldiger pflicht jederzyth zavor, gnedigen lieben herren. Als ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] der tagen von mir berichts unnd bscheidts begärt zevernehmen, wie es umb die zû Solothurn ußgerißne wi-

90 ^a Folgt gestrichen: uß unserer gfengknuß ledig geb. – ^b Folgt gestrichen: ge. – ^c Folgt gestrichen: ge. – ^d Folgt gestrichen: hi.

¹ *Im Taal ist eine Geländevertiefung bei Hausen am Albis, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022704/>*

² *Wettswil.*

³ *Als Kelleramt wird ein Gebiet im Bezirk Bremgarten im Kanton Aargau bezeichnet, das zwischen Affoltern am Albis, Bremgarten und der Reuss liegt.*

⁴ *Gemeinde Arni im heutigen Bezirk Bremgarten.*

⁵ *Gerichtbarkeit über todeswürdige Verbrechen.*

dertoüffer¹ unnd andere ein gstatt habe, was jch derohalben jnn erfahrung bringen mögen, thun ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] jch derowägen zewüßen. Wiewol jch densälben jemerdar nachfrag unnd heimliche späch² ghalten, das ich doch jrentwägen gar nützit jnn gwüße erfahrung bringen mögen, sonder gspüren by allen den jenigen, da jch vermein, etwas züerkundigen syn, das jeder mäncklicher es mit jnnen hatt, densälben gstadt³ unnd, wo sy schon zefinden weren, diesälben angänntz⁴ warnend. Also das deßhalben jnn keiner wäg gar nützit für zenemmen nach zeschaffen, dann keine personen, denen etwas züverthruwen syge. Allein hab jch der tagen jnn erfahrung bracht, das Rüdolff Bachmann, der schmid von Richtischwyl, so von wägen töüferischer sect dasälbs syn huß unnd heimb sampt der schmitten verkoufft, sich am Wädischwylerberg by Hanns Stouben dasälbs niedergelaßen und alda ein schmitten ufrichten zlaßen bedacht syge, deßhalb jch angänntz unnd unverzogenlich nach jm gestellt. Vier personen, denen jch vermeint, ettwas züverthruwen syn, dahin abgesännt, die mir zu jrer widerkunfft fürbracht, das ein söllich glöüff unnd wessen gsyn, ehe unnd sy dahin kommen, das vermälter Bachman dardurch gwarnet worden unnd jnnen der enden ußgerißen unnd etthrunnen, derwägen sy nach habendem bevelch obgesagtem Stouben, woveer der schmitten buws halb etwas fürgenommen werde, dassälbig jnn verbott zeleggen, darzu mir zu handen ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] vonwägen des, das er den Schmid beherbergt, umb die darauf gesetzte büß ein willen zemachen gebotten. Wellicher Stoub nun hieruf by mir erschinnen, die angeforderete büß erleit unnd darneben zügesagt unnd verheüßen, mit dem buw der schmitten still zestahn, dann er keins wägs wider u[wer] e[hrsam] w[eisheit] willen ettwas fürzenännen bedacht, sonder das er sich aller gehorsame beflyßen welle, angezeigt. Sonsten, was die anderen widertöüffer antrifft, hab jch von jrem predig halten nach derglychen nie nützit jnn erfahrung bringen mögen, so heimlich unnd verschwigen halten sy die sachen. Diß sollt ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] jch zu begärtem bricht, unnd wie die sachen beschaffen, zukommen laßen. Diesälb hiemit göttlichem schirm unnd mich dero zü gnaaden underthenigklich bevelchende.

Datum, den 2ten decembris, anno 1613.

Üwer ersam wyßheit,
undertheniger diener und vogt jrer herrschafft Wädischwyl,
Hanns Heinrich von Schönouw⁵.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 59

91 ¹ Die Täufer, die im Gefängnis in Solothurn auf ihren Abtransport auf die französischen Galeeren warteten, wurden von anderen Täufern befreit und befanden sich seitdem auf der Flucht. Vgl. Gotthold Appenzeller: Beiträge zur Geschichte des Solothurner Täuferturns, in: Jahrbuch für solothurnische Geschichte 14 (1941), S. 57–89.

² Ausspähen.

³ Dulden.

⁴ Sofort.

⁵ Hans Heinrich von Schönau († 1614) war ab 1612 Vogt von Greifensee.

Ratsmanual.

Schwytz und Zug wie auch dem vogt zů Wedeschwyl¹ von der toüfferen wegen schryben.

Original: StAZH B 325, S. 40

Schreiben des Rats an Hans Heinrich Schöнау, Vogt von Wädenswil, in welchem der Vogt zur beharrlichen Verfolgung der Täufer ermutigt wird.

Unnsern günstigen geneigten willen und alles gůts zůvor, frommer, vester, besonders gethrůwer, lieber burger und vogt. Wir haben uß dynem schryben verstanden, was du uff unnseren bevelch, der widertoüfferischen personen halber, verichtet. Da wir mit beduren vernemmend, das du von unnßerer underthonnen dyner amptsangehörigen gstandts wegen, so sy den toüfferen gebend, unnseren bevelch gegen denselben nach gebür^a nit anderst jnns werck bringen magst. Wir al nun unns an^b dynem flyß und ernstt zů handthabung unnser mandats und erstattung unnser bevelchs nit zwyfle[n]t, so habent wir doch, wyln uns an sachen nit wenig gelegen syn will, nit underlaßen wölln, dich nochmaln hiemit ernsttlich zů vermannen, du wöllist unnserm bevelch beharrlich nachsetzen und nit ablaßen, sondern wyter dyn heimbliche spech anstellen, damit sölliche hartneckigen toüffer und widerspennigen lůth^c zů fürkommung mehrers unheils, wo jemmen^d möglich, zur hand gebracht werden mögind. Wo aber wider verhoffen nochmaln nütztit zeschaffen were, so wellist unns berichten, wo sy jre niderlege¹ habint, damit wir nach annderen mitlen trachten khönnind. Wie wir dann deßwegen unnseren eidtgnossen von Schwytz und Zug, under deren gebiet die toüffer uß unnseren landen an die grentzen (als wir vernemmend) sich laßen sölln, auch zůschrybend, unnd dir in sachen alles flyßes vertrauwend, stadt unns gegen dir günstigt zůerkennen. Datum, den 8ten decemb[ris] 1613.

B[ürgermeister] u[nd] rath d[er] st[adt] Zürich.

An vogt zů Wädeschwyl, Hans Heinrichen von Schönouw.

Original: StAZH B IV 70, f. 150r

92 ¹ *Wädenswil.*

93 ^a Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Folgt gestrichen: dis. – ^c Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Verschreiber für «immer».

¹ *Unterschlupf.*

Schreiben des Rats an Hans Heinrich von Schönaue, Vogt von Wädenswil, er solle Informationen über Äusserungen des mittlerweile gefangenen Täufers Jakob Isler einholen.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles güts zůvor, frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt. Unns jst Jaglj Jßler, der widertoüffer, uß dem Tal¹ jnn unnsrer vogty Wettischwyl², den wir vor etwas wochen uff ein glübt, nit mehr jnn unnsrer gricht und gebiet zekommen, ledig gelaßen³, widerumb gfengklich alhar^b zůgeführt worden. Unnd diewyl nun wir under anderm^c berichtet werdent, das er uff nechst vergangen S[ankt] Othmars³ jarmerkt zů Baden⁴ und an anderen orten etliche schantliche wort wider unnsere christenliche religion jnn bysin etlicher unnsrerer underthonen, dyner amptsangehörigen, ußgestoßen haben sölle, da der pfarrer zů Wädenschwyl, herr Diebolt⁵, die personen, so söllichs vom Jßler gehört, namhafft machen khönne, so jst unnsrer meinung, du wellist den ermelten pfarrer darumb fragen und dann diejhenigen personen, die er dir anzeigen wirt, beschicken, sy umb alles, so jnen deßhalber jnn wüßen syn mag, verhören und dann jre ußsagen schrifftlich unns, so bald müglich jst, überschicken, damit wir es dem gefangnen auch^d fürhalten laßen und wyter nach gebür handeln khönnind. Das stah uns gegen dir jnn gnaden und gütem zürckkennen^e. Datum, den 13ten decembris anno 1613.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zů Wädenschwyl, Hans Heinrich von Schönow.

Original: StAZH B IV 70, f. 188r

Bericht über Jakob Isler in Baden.

Herr burgermeister, edlen, frommen, eerenvesten, fürsichtigen unnd wysen, jnnsonders hochehrenden, gnedigen, lieben herren, üwer ersam wyßheit, sygen myn underthenige, ghorsame, willige dienst, sampt schuldiger pflicht jeder zyt zavor, gnedigen, lieben herren. Nach ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] bevelch hab jch

94 ^a Folgt gestrichen: und. – ^b Am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Eigentlich irrtümlich «zürckkennen».

¹ Im Taal ist eine Geländevertiefung bei Hausen am Albis, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022704/>

² Wettswil.

³ Der Namenstag von St. Otmar ist am 16. November.

⁴ Baden im Kanton Aargau.

⁵ Hans Kaspar Diebold (1576–1629) war von 1610 bis 1624 Pfarrer in Wädenswil.

herren Hanns Caspar Diebolten¹ befragt, wer die personen, so Jaglj Jßlers, deß widertöüffers, zû Baden² ußgoßnen reden halb bericht gäben können, unnd von demsälben verstanden, das Symon Pfister, stubenknächt, deßglychen Hanns Rusterhollz, der metzger, unnd Hanns Heinrich Eschman, genannt Krießer, zu Wädischwyl hierumb anzeigung thun können werdint, deßhalb jch nach densälben geschickt. Diewyl mir aber durch den weybel anzeigt worden, das der metzger zeg[.?.], deßglychen der Eschman nit anheimbsch, sonder jm oberland syge, hab jch sölliche nit verhören können, wil aber zu jrer heimkunfft ouch nach jnen stellen unnd ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] jren bericht zusänden.

Was aber Symon Pfister belangt, jst dersälbig deßwägen by synem hierumb geschwornen eidt verhört worden. Der sagt also: Als er sampt Hanns Rusterholtzen, dem metzger, unnd Heinrichen Eschman, genannt Krießer, von Wädischwyl jrer geschäftten halb uff s[ankt] Otmars merckt³ auch zû Baden gsyn und sy am sonntag zum Löüwen⁴ mit einanderen zu ymbis gäßen, syge Jaglj Jßler zu jnnen über tisch komen, sich zû jnnen gesetzt, sagt er, züg⁵, zû dem Jßler, alß dersälb nach ettliche keß⁶ der würtinen⁷ dasälbs zekouffen gäben wellen. Ä, Jaglj, sind die keß jnn dinem sänntj⁸ gmachet? Der sagte: ja. Daruff fragte er, züg, jnn: Bist jetzt daheim? Sagte er, das er biß jnn die sechs zächen wuchen nie daheim gsyn. Daruf er, züg, jnn gfraget: Wo bist aber jetzt? Sagte er, Jßler: Einst hie, anderst dört, unnd diewyl er ein cydt uß dem landt geschworn unnd aber da syge, welle er nach nit heim, könne wol erkennen, das er unrächt unnd zevil an die sach gethaan. Man syge aber mit jnnen umgangen, sy heigend ettwas müßen thûn. Daruff sagt Jßler wyter, er wüße kein arbeitsäligeren⁹ glouben weder wir¹⁰ heigind. Wenn wir heil unnd sälig werdint, so werdint alle völcker heil und sälig. Wir heigind die propheten wie Christus darvon gsagt. Wee jr dschrifftglerten, wir heigind den schlüßel zum rych gottes, könnend aber nit darjnn kommen, werindts dennen, so darjnn wellen,

95 ¹ Hans Kaspar Diebold (1576–1629) war von 1610 bis 1624 Pfarrer in Wädenswil.

² Isler ist nach Baden in die Gemeinen Herrschaften ausgewichen, die den Täufern oft als Refugium dienten, weil sich infolge der wechselnden katholischen und reformierten Vögte der polizeiliche Zugriff schwieriger gestaltete. Vgl. Urs B. Leu: *Die Zürcher Täufer zur Bullinger-Zeit*, in: Emidio Campi und Peter Opitz (Hg.): *Heinrich Bullinger. Life – Thought – Influence*, Zurich, Aug. 25–29, 2004. *International Congress Heinrich Bullinger (1504–1575)*, Bd. 1, Zürich 2007, S. 251–269; ders.: *Täuferische Netzwerke in der Eidgenossenschaft*, in: Anselm Schubert et al. (Hg.), *Grenzen des Täuferturns / Boundaries of Anabaptism, Neue Forschungen, Beiträge der Konferenz in Göttingen vom 23.–27. 8. 2006*, *Schriften des Vereins für Reformationgeschichte* 209, Göttingen 2009, S. 168–186.

³ *Der Gedenktag des heiligen Otmar ist der 16. November.*

⁴ *Gasthaus Löwen in Baden.*

⁵ *Der Zeuge.*

⁶ *Käse.*

⁷ *Wirtin.*

⁸ *Sennerei, Sennhütte.*

⁹ *Armseligeren.*

¹⁰ *Die Reformierten.*

unnd sygen unsere vorständer unnd lerer die phariseier^a, wie Christus darvon gredt, könne diesälben nit anderst achten. Unnd er acht die caposchiner¹¹, die zû Baden¹² wonind, ein gûts beßer weder unsere predicanten, unnd vermeinte und achte, das einer, der jr, der caposchyneren leer nachgange, vil ehe sâlig werde weder durch der predicanten leer. By söllicher red, der wirth zum Löüwen bim tisch gstanden und die wirtin darby gsâßen. Daruff jñne züg und Rusterholtzen^b ein grußen¹³ ankommen, das er sölliche wort gredt, ufgestanden unnd darvon gangen unnd nit meer dasälbs blyben wellen. Eschman aber syge nach ein klein bliben. Hiemit Pfister sy[n] sag beschloßen. Sölliche, deß Pfisters gegäbne zügcknus, hab ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] jch hiemit nit verhalten sölle. Will ouch schuldig pflichten nach der anderen zweyen personen bericht so bald müglich zûsänden. U[wer] e[hrsam] w[eisheit] darby göttlichen gnaden bevelchende.

Datum, den 14ten decemb[ris], anno 1613.

Üwer ersam wyßheit
undertheniger diener und vogt
jrer herrschafft Wädischwyl.
Hanns Heinrich von Schönouw¹⁴.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 60

Zweiter Bericht über Jakob Isler in Baden.

Herr burgermeister, edlen, frommen, eerenvesten, fürsichtigen unnd wysen, jnsonnders hochehrenden, gnedigen, lieben herren, üwer ersam wyßheit, sygen myn underthenige, ghorsame, willige dienst, sampt schuldiger pflicht jeder zyth zavor, gnedigen, lieben herren. Alß gestrigs abents Heinrich Eschman, genannt Krießer, unnd Hanns Rûsterholtz, der metzger von Wädischwyl, myne amptsangehörige, anheimbsch worden, hab jch nit ermanglen sölle, diesälben angäntz beid zûbeschenken unnd Jaglj Jßlers zu Baden ungebürlicher ußgosßner reden wägen bericht unnd kundtschafft von jnnen ynzenânnen. Die haben nun by jren gschwornen eyden gsagt, wie hernach volgt:

95 ^a e über der Zeile. – ^b «jñne züg und Rusterholtzen» neben dem Text mit Einfügungszeichen, in der Zeile ursprünglich gestrichen: sy.

¹¹ Kapuziner.

¹² Zum Kapuzinerkloster Baden vgl. Engelbert Ming: *Das ebemalige Kapuzinerkloster zu Baden 1593–1841*, in: *Helvetia Franciscana*, 17, 1988, S. 93–148; Daniela Hacke: *Konfession und Kommunikation. Religiöse Koexistenz und Politik in der Alten Eidgenossenschaft – Die Grafschaft Baden 1531–1712, Köln etc. 2017*, S. 78.

¹³ Grausen.

¹⁴ Hans Heinrich von Schönau († 1614) war ab 1612 Vogt von Greifensee.

Heinrich Eschman, genannt Krießer, von Wädischwyl sagt, als er uf nechst verschinem s[ankt] Othmars tag ouch zû Baden uff dem jarmerckt keß unnd ziger veil gehept, zum Löüwen jnnkert unnd am sonntag sampt Hanns Rusterholtzen unnd Symon Pfisterer dasälbs zmorgen eßen wellen, syge Jaglj Jßler ouch zû jnnen kommen, sich zû jnnen gsetzt. Alda ob einem anderen tisch etliche burger uß myner gnedigen herren statt ouch gesäsßen, die Jaglj Jßler gschwögeret¹ und geretteret² unnd dersälben einem eins bracht³ mit vermälden, den nachgännderen welle er jm bringen. Daruf er, züg⁴, zû jme, Jßler, gsagt, was er darmit meine, das er es einem also bringe. Darüber sagte Jßler, es syge einer ein lugner, wann einer eim eins bringe und nit gäbe, er trincke jnn doch sälbs usß. Hierüber sagte er, Eschman, zû dem Jßler, was meinend jr aber darmit, das jr nit ouch jnn die christenlich kilchen wellend. Anthwort Jßler, darumb die predicanten sind die phariseier unnd syge kein ermeren glouben weder wir heigind. Wann wir sällig werdint, so werdint alle völk-er sällig. Hierüber sagte er, Eschman, das müße gott erbarmen. Hieruf sagte Jßler wyter, er achte die caposchyner vil beßer jnn jrem stand dann die predicanten. Uff sölliches sagte Symon Pfister, Jßler, jr habend doch ouch ein eydt gethaan, jr well-ind statt unnd land myden unnd halten densälben nit. Sagte Jsßler, er könne wol erkennen, das er zûvil daran gethaan heige. Hienebent hab er, züg, dem tantz, so da gehalten worden, züglüget. Da sagte Jßler zû jme, zügen, er sölle von einem todtenboum⁵, darin ein mäntsch verjäßen⁶, ein laden⁷ nämmen und drü löcher dardurch boren unnd dardurch lügen, so werde er jedem par, so tantzen, allwägen sächen den tüfel nachhin tantzen. Alß nun er, züg, unnd syne mithafften sölliche reden gehört, habind sy nit mehr by dem Jßler blyben wellen, sonder jnnen gheißten, die ürten⁸ machen. Der wirt und wirtin aber sygen darby gsäsßen und gstanden, alß Jsßler söliche reden getriben unnd darüber glachet.

Hanns Rusterholtz, der metzger zû Wädischwyl, sagt, alß er sampt Symon Pfisterer unnd Heinrichen Eschman jrer verrichtung halb uff s[ankt] Othmars merckt gan Baden gangen, dasälbs zûm Löüwen ynkert unnd übernacht dasälbs blyben. Morndeß am morgen nach dasälbs zmorgen gäßen, syge Jaglj Jßler, der töüfer, ouch zû jnnen kommen, sich zu jnnen gesetzt. Da seße einer ob dem anderen tisch, so jnn ein schwager genämpt unnd jnns brach⁹. Daruff sagt Eschman zû dem Jßler: Wie kompts, das jr es einem nit bringen unnd einem nit gsägnen, wann üch einer eins bringt? Darüber anthworte Jaglj Jßler: Darumb bring jch es einem nit. Wann jch es einem brechte unnd dann truncke unnd es jm nit gebe, so lüg jch.

96 ¹ Jemanden Schwager nennen.

² Schwatzen wie die Weiber.

³ Einem zutrinken, jemandem, (besonders einem neu eintretenden Gaste) ein Glas anbieten.

⁴ Der Zeuge.

⁵ Sarg.

⁶ Verwesen.

⁷ Brett.

⁸ Seinen Beitrag zur Trinkgesellschaft bezahlen, vgl. Id. I, 488.

⁹ Jemandem zutrinken oder ein Glas anbieten, vgl. Id. V, 690.

Hierüber sy den Jßler gfraget, wo er jetzt die zythar gsyn? Anthworte er, daß er jetzt wol fünf oder sächszächen wuchen nie daheimen gsyn. Er habe zevil verheißen, welle nach nit heim. Sy jn gfraget, woher er die keß überkomme, er, Jßler, geanthwort, syn volck schick jms. Da sagte Eschman, er wellte heim unnd zû kilchen gahn. Darüber spreche Jßler: Warumb sölte jch zekilchen gaan, syge kein arbeitsälligeren glouben uff der gantzen wythen wält dann unserer. Die predigcanten sygen die faltschen propheten, da gott wee über sy schreye. Sy bindind schwere burdinen zûsammen und rûrendts sys mit dem kleinisten finger nit an. Wann er nit jm sinn hette, by synem glouben zeblyben, vermeine er, das er niener ee sällig wurde dann durch der caposchyneren¹⁰ glouben, dann dersälbig übertrâffe unseren wyth. Als nun das gredt worden, syge jm fröüd unnd muth empfalen, nit meer da blyben mögen. Dann er wol gsehen, daß der wûrth und wûrthin gar eigentlich uff die sach gloßet, darmit syn sag gendet.

Sovil hab uff ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] bevelch jch gedachtes Jaglj Jßlers zû Baden ußgoßner reden halb jnn erfahrung bringen mögen. Wover deßwägen wythers zûerkundigen, sölle sölliches ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] unverhalten blyben. Die-sälbig hiemit gott dem allmächtigen jnn synem gnedigen schutz und schirm unnd mich denen zû gnaden underthenig bevelchende.

Datum, den 17ten decembris, anno 1613.

Üwer ersam wyßheit

undertheniger diener und vogt jrer herrschafft Wädischwyl,

Hanns Heinrich von Schönouw¹¹.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 61

97

1613 Dezember 18 / 1614 Februar 5

Verantwortungen von Jakob Isler wegen seiner Schmähungen gegen die Reformierten.

Erste Verantwortung, 18. Dezember 1613.

Als herr hußschryber Grebel¹, herr vogt Bürcklj² zû Jacoben Jßler jm Tal³, dem widerthoüffer, jnn Wellenberg⁴ kheert und jme die scheltwort, so^a er unnßerer

96 ¹⁰ Kapuziner.

¹¹ Hans Heinrich von Schönau († 1614) war ab 1612 Vogt von Greifensee.

97 ^a Folgt gestrichen: u.

¹ Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt und Hausschreiber.

² Jakob Bürkli (1562–1633) war von 1604 bis 1609 Vogt von Laufen und von 1616 bis 1619 Landvogt von Sargans.

³ Geländevertiefung bei Hausen am Albis.

⁴ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

religion und gloubens halber ußgoßen haben sölte^b, alles erntsts fürgehalten und darüber syner antwort begehrt. Jst er jnen darüber mit volgendem bscheidt begegnet, namlich:

Das er sölte gredt haben, unnßere religion und gloub syge so ein arbeitseliger⁵ gloub und wenn wir selig werdint, so werdind alle völker^c selig etc., darvon wüße er nüt, und so er ein sölliches gredt, hete er nit recht^d gethan^e. Das aber habe er gredt: Wenn jr, der toußfferen gloub, nit der recht gloub syge, so sygind sy, die toußffer, die arbeitseligisten mentschen under der sonnen, wyn sy hie und dört lyden müßtind. Das er sölte auch gredt haben,^f die capucyner^g sygeand beßer jnn jrem stand dann die predicanten^h, syge auch nit also gredt worden, wol habe er gsagt: er wüße nit, höre vil von den capucyneren sagen, vermeine, sy felind vilicht nit so gar wyt etc., unndⁱ habe er auch^j gredt und syge er^k deßelben^l nachmaln gestendig, wenn er verfürd syge, so syge er durch unnßere gschrift⁶ verfürd.

Sontsten syge er nie jnn der Baregg⁷ gsynn,^m sonnder allein zû Bibersee⁸ jm Zuger biet über nacht verharret. Und begehre üch, mynen g[nädig]en h[err]en, jnn ußerlichen und zytlichen dingen zû gehorsammen, aber was gloubens sachen belange, by syner meinung zû vrblyben.

Zweite Verantwortung, 5. Februar 1614ⁿ

Als h[err] vogt Bürcklj, h[err] zunfftmeister Bertschinger⁹ und junckher Hanns Hartman Escher abermaln zû Jacoben Jßler jnn Wellenberg kheert und^o demselben die über jnne syner zû Baden ußgoßner reden halber uffgenommne

97 ^b «sölte» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^c Folgt gestrichen: -en. – ^d Folgt gestrichen: gredt. – ^e «und so er ein sölliches gredt, hete er nit recht gethan» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^f Folgt gestrichen: das. – ^g Folgt gestrichen: -en gloub. – ^h «jnn jrem stand dann die predicanten» über der Zeile mit Einfügungszeichen, in der Zeile gestrichen: dann der unnßer. – ⁱ Folgt gestrichen: aber das. – ^j «auch» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: wol. – ^k Folgt gestrichen: auch. – ^l Verschreiber: deßebben. – ^m Folgt gestrichen: aber. – ⁿ Neben dem Textblock: 5. ten febr[uar] 1614, über dem Textblock: 2. – ^o «und» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: habent sy.

⁵ Armselig, verdorben, vgl. Id. I, 424.

⁶ Gemeint sind die Schriften der Zürcher Reformatoren und die Zürcher Bibel. Zwingli und die Täufer vertraten anfänglich weitgehend die gleichen Meinungen, vgl. Urs B. Leu: Huldrych Zwingli, in: Brian C. Brewer (Hg.): *T & T Clark Handbook of Anabaptism*, London etc. 2022, S. 507–521.

⁷ Baaregg bei Knonan.

⁸ Bibersee ist ein Weiler nordwestlich von Steinhausen im Kanton Zug, nahe der Kantonsgrenze zu Zürich, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/8000308/>. Die Täufer nutzten die Grenzlage des Ortes zwischen dem reformierten Kanton Zürich und dem katholischen Kanton Zug. Vgl. Urs B. Leu: Täuferische Netzwerke in der Eidgenossenschaft, in: Anselm Schubert et al. (Hg.), *Grenzen des Täufer-tums / Boundaries of Anabaptism*, Neue Forschungen, Beiträge der Konferenz in Göttingen vom 23.–27. 8. 2006, Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 209, Göttingen 2009, S. 168–186.

⁹ Hans Bertschinger († 1618), Zunfftmeister von 1601 bis 1603 und 1611 bis 1615 Zunfftmeister zur Schiffleutenzunfft.

khundtschafften vorläßen laßen und darüber syner antwort begehrt, jst darauf er^p mit volgendem bscheid begegnet. Als er gfengklich gen Bremgarten gfürt worden und man jñne vermanet, von syner meinung abzûstahn und zû kilchen zegahn, habe er gredt, es were grad, als wenn er wider eße, was er gespoützt hete. Jtem, wenn er abstûnde und umb der mentschen willen zû kilchen gienge, were er ein glychßner¹⁰. Er habe auch gredt, wenn er verführt syge, so syge er durch unßere schriffthen verführt. Da er aber verhoffe, er syge nit verführt, sonder habe den rechten grund etc. Sontsten habe er nit gsagt, dz wenn er abstûnde,^q es glych were, als wenn ein hund (reverenter) kotzete unds wider jnn sich freßse.

Wyther syge er gar nit jichtig¹¹, dz er unnßeren glouben als den arbeitseligisten gescholten habe. Wol habe er gredt, er wüßte khein ringeren und breiteren weg, der synem fleisch annemmlicher were weder unnßerer gloub, wenn er dardurch könnte selig werden^r.

Das er unnßere predicanten als glychßner, phariseer und falsche propheten sölte geschulten haben, syge auch nit waar. Wol habe er gsagt, sy^s gangind einen breiten weg¹², da aber die gschrift von einem schmalen weg rede, und gangind die capuciner einen schmeleren weg^t. Jtem, er, Jßler, habe auch gredt, es wandlind vil lûth so ein breiten weg, wenn sy so ring selig werdint, so sygind sy, die toüffer, die aller arbeitseligisten lûth.

Sontsten habe er kheinen glouben nie verworffen, sonder alle zyt gredt, es syge so mengerley glouben jnn der welt, er gloube aber, dz under allen vöckeren, wer recht thûyge und gott vor augen habe, der werd selig.¹³ Dann gott werde syne ußerwelten von allen vier winden sammeln und werde zletst eben zween hüffen gen¹⁴, geb, wie mengerley glouben joch syge.

Bitet hienebent üch, myn g[nädigen] herren, umb gnad und diser syner antwort glouben zegeben. Mit vermeldung, so er das jenig, so die khundtschaffter über jñne gredt, gesagt hete, welte er sich vor gott schemen, dz er^u nit welte jichtig syn.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 63

97 ^p Folgt gestrichen: jnen. – ^q Folgt gestrichen: al. – ^r «wenn er dardurch khönte selig werden.» wohl nach Abfassung noch ergänzt, da teilweise zwischen den Zeilen eingequetscht. – ^s Folgt gestrichen: gand. – ^t «und gangind die capuciner einen schmeleren weg» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^u Buchstaben ausgebleicht und unleserlich.

¹⁰ *Texterklrung: Gleissner, Glnzer, einer, der mehr vorgibt als er ist.*

¹¹ *Geständig, vgl. Id. I, 83.*

¹² *Matth. 7,13f.*

¹³ *Zwingli vertrat die gleiche Ansicht, vgl.: Rudolf Pfister: Die Seligkeit erwhlter Heiden bei Zwingli. Eine Untersuchung zu seiner Theologie, Biel 1952.*

¹⁴ *Vgl. Matth. 25,33.*

Bericht der Stadt Bremgarten über Jakob Isler.

Edle, gestrenge, eerenveste, fromme, fürnemme, fürsichtige, ehrsamme, wyße, insonnders gnedige, ehrende, liebe herrn unnd oberen, ü[wer] w[eishei]t sigen unnßer fründtlich gruos, gehorsamme, willige diennst, sambt wünschung eines glückseligen nüwen jars, bestes vlyßes bereit zuobevor etc. Wyr habennd ü[wer] w[eishei]t an unnß^a gelangt unnd den widerthöuffer betreffend schrybenn empfangen unnd usßer demselbigen verstanden, das ü[wer] w[eishei]t von unnßerem loüfferpotten¹ der reden, so gesagter thoüffer ußgosßen, nit berichtet worden, desßen ü[wer] w[eishei]t nachmalen begert, fuegennd hiemit dero underthenig zuovernemen. Alls Jacob Jßler gefencklich allhar gefuert unnd demselbigen von synem unglouben abzuostan früntlich zuogsprochen worden, hat er geredt, was er sich beheren söl, were nit anderst, alls wann (reverenter) ein hund kotzete unnd daßelbig widerumb in sich freße.² Jtem, wann er glychwol abstuend, were er ein glyßner, deren sonst vil in der killchen. Ouch so er letz unnd unrecht dran, so sige er von der zuo Zürich gethrugkten schrifft verfuert wordenn etc.³ Diß habenn wyr ü[wer] w[eishei]t uff dero gnedig ansinnen nit bergen söllenn. Dieselbig götlichen gnaden wol bevelchende.

Datum, denn 23ten decembris, anno 1613.

Schulltheis unnd rath zuo Bremgarten.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 62

Jost Müller und Hans Schönenberger klagen das unmoralische Verhalten gewisser Pfarrer an.

Als beide herren nachgengere sampt herren Caspar Murer¹ wie ouch herren Hans Jacoben Breitingen² abermalen zü Joßten Müller von Edicken³, deßglychen Hanßen Schönenberger uß dem Vischenthal⁴ jnn Wellenberg⁵ kheert unnd sy glych als zevor jres kybigen⁶ weßens und unghorsamme alles ernstts erjneret, ouch jnen

98 ^a Folgt gestrichen: -er.

¹ Laufbote.

² Vgl. Sprüche 26,11 und 2. Petr. 2,22.

³ Gemeint sind die Schriften der Reformatoren und die Heilige Schrift. Siehe die Verteidigung von Isler vom 5. Februar 1614.

99 ¹ Hans Caspar Murer (1559–1633) war seit 1605 erster Archidiakon am Grossmünster.

² Johann Jakob Breitingen (1575–1645) war seit 1613 Antistes der Zürcher Kirche.

³ Edikon bei Dürnten.

⁴ Fischenthal im Zürcher Oberland.

⁵ Gefängnisturm in der Limmat.

⁶ Zänkisch.

jre jrthumben uß heiliger schrifft der lenge nach widersprochen, zûdem ouch jnen die beklagten herren predicanten under ougen gestelt und von jnen einer andern andtwort verhofft.

Hat hieruf erstlich Joßt Müller kheinen andern bscheid geben wellen, sonder^a uff synem^b kopf und toüfferschen jrthumb über alles vilfaltiges zûsprechen spötllicher wyß ohne einichen grund verbliben und nachmalen^c rund⁷ vermeldet, sidtenmal die predicanten also ein lasterhafft leben fürind, khönne er jnen syn seel nit verthruwen, sonder welle einmaln by dem, dardurch er von dem^d geist gottes erluchtet, einfaltig verblyben. Was dann die von jmme beklagten predicanten betrefind, habe er jnen nit unrecht gethan, da er, Joßt, denn herren Ulrichen Müller jnn synem bysyn selbst angeredt, das er ja ein verthruncken⁸ leben füre und uff ein zyt jnn synes vatters huß von völle wyns über ein stûl abhin gfallen, wie es dann syn, Joßten, stiefmüter und Petter Reinman ouch gesächen.

Uff sölliches herr Ulrich Müller zû andtwort geben, syge gedachter Joßt Müller als ein kybiger, hessiger und den predicanten abholder^e mentsch. Jmme dißer beklagten trunckenheit halber gwalt und unrecht thüye. Dann, ob er glych wol^f jnn synes vatters huß gethruncken, habe er sich aber nit dergstalt überladen, sonder mit gütem verstand und ohne einiche unzucht von jnen hinweg gangen, wie dann syn, Joßten Müllers, volck jmme deßen zügknûz zegeben wüsünd. Zûdem, so habe gesagter Joßt vermög hiebyliggender clag artigklen, als jm 9. und 11. begriffen, sich wider alle christenliche liebe über^g abgestorbne^h ehrlicheⁱ herren unwahrhafte sachen zereden nützit beschempt. Jtem, er habe ouch von herr Brenwalden ußgeben, das er jnne uß einer güllen züchen müßen. Als er aber hierumbe beschulten worden, habe herr Brennwald sich höchlich verwunderet und sich hierüber gnügsam verandtwortet.

Bit hiemit, jr, myn g[nädig]en h[err]en, wellind dißer syner andtwort als der rechten wahrheit glouben geben, dann er als ein kranckner man sich jetzt ein lange zyt by keiner gsellschafft nit finden lasßen, wie dann jmme syn gmeind güte khundtschaftt geben werdint.

Zum anderen hat ouch gedachter Joßt Müller heren Heinrich Zinggen, predicant zû Hinnwyl⁹, angeredt, das er jnne ja uff ein zyt by syner müllj jm tobel funden liggen, unnd wie er jmme uf helffen wellen, habe er, h[err] Zingg, zum wort zeichen geredt: «Botz leiter¹⁰ nein. Ich khan wol uf khommen», wie dann syn, Joßten, volck dasselbig ouch gesächen unnd den h[errn] Zinggen verlachtet. Das er aber entblößt gsyn, habe er auf selbig nit gsächen, sonder von ander lüthen gehört reden.

99 ^a Folgt gestrichen: by. – ^b Folgt gestrichen: kyb – ^c Folgt gestrichen: syn. – ^d «dardurch er von dem» neben dem Text mit Einfügungszeichen, im Text folgt gestrichen: so jmme der. – ^e Folgt gestrichen: man. – ^f Folgt gestrichen: etliche. – ^g «über» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: gegen. – ^h Folgt gestrichen: -n. – ⁱ Folgt gestrichen: -n.

⁷ Klar.

⁸ Trunksüchtiges.

⁹ Heinrich Zingg († 1638) war ab 1599 Pfr. in Hinnwil.

¹⁰ Ausruf des Erstaunens.

Hierüber herr Heinrich Zingg sich dergestalt verandtwortet. Es syge nit minder, dann als er uff ein zyt von Edicken nacher heimb wellen, syge er uff einem steg gefallen, dasselbig syge aber nit uß thrunckenheit beschechen, syge ouch jmme nit jnn wüssen, das gesagter Joßt jmme ufzehelffen begert habe, das er ouch sölte entblößt gsyn syn, bescheche jmme hiermit groß unrecht, dann er wol gwüßt, was er thüye und jmme selbs ufgeholffen habe. Aber das syge wahr. Nachdem er uff ein zyt uff gedachts Joßten selbs begeren jnn synes vatters huß einen thrunck gethan und under anderem deß toüfferischen jrrthumbs halber jnn gesprechⁱ gerathen, innsonderheit aber die oberkeit bethreffende für sich genommen, da habe gesagter Joßt syn rund geredt, es möge^k khein christ ein oberer syn und hiemit die oberkeit über alles bewyßen uß heiliger schrifft gentzlich verworffen. Züdem, so habe er jnne offtermalen jnn die predig zegan vermanet, aber verachtlicher wyß von jmme ufgenommen worden, jn[ma]sen^l khein züsprecken nützit geholffen, wie es sich dann uff dißmal erscheinen thüye. Da er dann hiemit ein söllichen unwillen an die herren predicanten gelegt, das er sich nit schüche, sy deß einen und anderen halb zehinderreden¹¹ und öffentlich zeschmechen, wie er dasselbig gegen ehrlichen herren nebens jmme ouch gethan. Diewyl sich aber syn verthruwte gmeind nützit ab jmme zeklagen wüßind, sonder wol mit jmme zefriden, verhoffe er dißers kybigen mentschen klag by üch, mynen g[nädig]en h[err]en, nützit züentgelden haben.

Sund¹² dann jst ouch gedachter Joßt mit herren Andrreß Wolffen¹³ jm Fischenthal jnn ein gesprech gerathen mit vermeldung, dz er sich zevil gwalts, die toüffer zü verthryben und jnn gefangenschafft zebringen, underwinde.¹⁴ Nachdem sich aber gesagter herr Anderes Wolff gnügsam mit jmme ersprächet und jmme hienebent für gehalten, das er, Joßt, an einem heiligen tag am Halberg¹⁵ geprediget und vil volcks zü jmme berüfft, hat er gedachten herr Andres Wolffen fyn¹⁶ öffentlich der luginen geschulten. Da aber herr Andreß Wolff anzeigt, das er ein sölliches züerwyßen habe.

Glychergstalt jst ouch Hans Schönenberger uff syner jrrigen meinung unbeweglich verbliben und gedachten herr Andares Wolffen ubermesßig deß uff die toüffer gesetzten yfers beklagt. Darüber aber herr Andreß Wolff anzeigt, es syge nit minder, das er den toüffern umb etwas nachgesetzt. Er habe es aber zum theil uß noth thûn müßen, dann es ein zyt lang dahin khommen, das er syne kilchgnossen schier all verloren und von dißern toüffern verfür, derhalben er uß bevelch deß herren obervogts ein mal oder zwey mit sampt dem weibeln nach jnen gangen und gehulffen süchen. Und als er uff ein zyt allein jnn gesagts Schönenbergers huß

99 ⁱ Folgt gestrichen: gered. – ^k Folgt gestrichen: ein. – ^l Textverlust durch Tintenfrass.

¹¹ *Verleumden.*

¹² *Vermutlich ein Verschreiber.*

¹³ *Andreas Wolf (1563–1626) war seit 1603 Pfarrer in Fischenthal.*

¹⁴ *Anwenden, erkünnen.*

¹⁵ *Vermutlich Haltberg bei Wald, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060478/>*

¹⁶ *Trefflich, scharf, durchtrieben.*

gangen und jnne von synem jrrigen kopf zewyßen vermeint, syge nit allein er, Hanns, sonder ouch syn vatter noch gehaltne[m] gesprech jmme an den halsß, also dz er sich jro mit gewalt erwehren müßen, wie es dann hernach wyter jnn bysyn deß weibels ouch beschechen. Züdem habe er ouch gedachten Schönenberger offermalen vermanet, jnn die kilchen zegaan, aber by jmme schlechten bscheid funden, das er ouch ein büchß¹⁷ mit jmme getragen. Syge nit darumb beschechen, das er etwas gwalts an die touffer zeleggen begert, sonder sich all von jren angestellten hunden zereten. Item er, Schönenberger, syge ouch ein söllicher gsell. Als jnne syn vatter jnn der verschinen jaren gehaltenen ufrûr vermanet, ein halbarten¹⁸ zenemmen und syn vatterland helffen schirmmen, syge er spötlicher wyß hin weg und uff ein büchel¹⁹ geloffen, sich daselbst hinder ein gestüd geloffen, zesehen, was es werden welle. Was dann syn, h[err] Wolffen, zillschafft²⁰ schiesen belange, zeigt er an, das er darmit an synem kilchen dienst bißhar nützig versumpt, sondern allein hernach zû einer kurtzwył dahin und aber nach verrichtung desselbigen glych widerumb heimb gangen.

Letstlichen habend obgedachte herren gemeinklich anzeigt, wie das Joßt Müller und Schönenberger als frumm geachtete lüth jetzt ein zyt lang mit ufkhaffung deß hunggs²¹ unnd wachses vil gwerbs gehept. Jnnsonderheit aber habe Hans Schönenberger Hans Jörg Büllen uff syn hochzythung geben, wie er dasselbig bruchen wellen.^m Habe es nit allein nüt sölle[n], sonder by wytem nit zum mäß khommen mögen, welliches alles aber sy beid touffer stark widersprochen und nit sölliche lüth syn wellen.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 30

100

[1613]

Verhör von Jost Müller und anderen Gefangenen.

Nachdem beide herren nachgengere sampt herren Caspar Murer¹ wie ouch herren Hans Jacoben Breitingern² zû Joßten Müller sampt synen mitgsellen jnn Wellenberg³ kheert und jnen jr ungehorsam, jrrig und kybig⁴ weßen, das sy sich nit allein von einer christenlichen gmeind absönderend, sonder jrer ordenlichen oberkeit widersetzend, alles ernststs fürgehalten und hierüber jres bscheidts begert.

99 ^m Folgt gestrichen: Sy.

¹⁷ *Gewebr.*

¹⁸ *Hellebarde.*

¹⁹ *Erböhung, Hügel.*

²⁰ *Schiesssstand; Platz, wo Ziele aufgestellt werden.*

²¹ *Honig.*

100 ¹ *Hans Caspar Murer (1559–1633) war seit 1605 erster Archidiakon am Grossmünster.*

² *Johann Jakob Breitingen (1575–1645) war seit 1613 Antistes der Zürcher Kirche.*

³ *Gefängnisturm Wellenberg, mitten in der Limmat.*

⁴ *Zänkisch.*

Jst hieruff gedachter Joß Müller über alles ernstlichs züsprechen beider herren predicanten uß heiliger gschrifft uff syner meinung verbliben unnd anzeigt, sidtenmal nit allein die predicanten, sondern ouch das gmeine volck jnn syner gmeind also ein ergerlich und gottloß weßen fürind, also das kheine güte frucht by jnen funden werdint, syge er verursacht worden, sich von söllichem volck zesöndren und sich zü einer andern gmeind, so ein gottsälig und christenlich leben haltind, zeflyßen. Da er dann jnn synem hertzen nit finde, das jmme ein sölliches für ein ungehorsamme sölte gehalten werden, diewyl er doch mit kheinen lasteren nit behafft, sonder anders nützit, dann was das heilig göttlich wort ußwyße, halten thüyege. Da aber dargegen die jenigen für ungehorsam geachtet^a werden möchtind, so nit allein ein söllich gottloß leben fürind, sonder alle thrüwe warnungen hindan setzind, wie er dann wüsße, das über die 40 mandath von üch, mynen g[nädig]en h[err]en, jnn syn gmeind geschickt, aber kheins wegs gehalten worden.

Deßglychen hat ouch gedachts Müllers mitbrüder khein andern bscheid geben wellen, dann wie hieoben vom Müller gemeldet worden.

Gemelter Joß Müller zeigt ouch^b an, wyln⁵ unnsern predicanten so gar jnn ergerlichem leben ungestraft blybint, könne er sich in jre predigen nit begeben. Er habe den herrn Zinggen von Hinwyl oftermaln uff fryger straß liggen funden, der von völle wyns jm selbs nit könne helffen, ouch nur syn scham nit bedecken, also das er, Müller, jnne danethin uf und jnn^c ghulffen fortffüren, habe sich synen, wohin er mit jm kommen, allwegen müßen schemen.

Glychergstalt übernemme sich der herr Müller von Dürten ouch ohne underlaß mit wyn, derselbig sige ein maal jnn synes vaters, hauptman Müllers, huß so truncken worden, das er etliche mal ab der stabellen⁶, daruff er geseßen, an herd gefallen unnd von völle nit sitzen können.

Ebenmeßig zeigt Hans Schönenberger an, wann herr Andrees Wolf jm Vischenthal⁷ mit den töüfferen diskutierte und sy jm nit den nechsten noch synem gefallen andtwurtind, gebe er sy den nechstem, dem tüfel, und welle alles todt haben, fülle sich teglich, nemme dann die büchs⁸, louffe den töüfferen jn jre hüser. Er zeige sich so rasend, das jren vil sich vor jm bsorgind.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 31

100 ^a Folgt gestrichen: sjgind. – ^b «ouch» über der Zeile. – ^c «jnn» über der Zeile.

⁵ *Weil.*

⁶ *Stuhl.*

⁷ *Fischenthal im Zürcher Oberland.*

⁸ *Gewehr.*

101

[1613]

Notizen zu einzelnen Täufern, die in Grüningen bei Verlesung des Mandats anwesend oder abwesend waren.

Wald, so der töüfferschen seckt.

Fridlj Strellers vatter ist lange zyt der sect gsyn, der ist nun gar alt.

Heinrich Strelers frouw ist lange zyt ouch der töüfferschen sect gsin, hat sy jren man mengklichs mal mit schlachen und^a ander drum ghandt habet, aber nützit verfachen¹ mögen.

Dewis Oberholtzer jn der A² ist auch lange zyt der seckt gsin, des glychen ist mit diser frouwen beschaffen wie obgemeldet.

Klj Ulj Strellers frouw, so ouch lange zyth der sect gsin, disere frouwe ist alt und kranck, also, wan sy schon wölte zur kilchen, so were es jren wegen blödigkeit des lybs nit möglich, aber sy ließ sich nit wyßen.³ Disere obernehmte personen sind al zü Grüningen erschinen, eythweders⁴ jre mener und sön, ouch anwelt.

Bede Eglinen, so ouch der thöüfferthum sect, sind unghorsam uß gebliben, disere habend uff jres vatter s[eligen] abyben⁵ von den anderen brüderen geteilt, wie wol ich jnen enthboten⁶, das ich in namen eü[re], m[ines] g[nädigen] h[er]r[n], von wegen der töüffern jn jren teil ston und byzewonen sind, nüt dester weniger an myn wüßen gfare.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 36

102

[1613]

Verzeichniss der Täufer in der Herrschaft Wädenswil.

Verzeichnuß der jnn der herrschafft Wädischwyl wonnender thöüffern.

Zü Wädischwyl unnd am berg daselbs.

Wernj Pfister unnd syn frouw, der hatt hüpsch hab unnd gütt.

Melchior Hön syn frouw unnd kinder, hatt ouch wol hab unnd gütt.

Heinj Hofman, hatt nit vil hab unnd gütt.

Wernj Scherer, dienet uffem Stocken¹ hof.

Walltj Pfister.

101 ^a Im Original «dund», aber der Schreiber versuchte das erste «d» zu tilgen.

¹ *Anrichten.*

² *Weiler nordöstlich von Wald, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060619/>*

³ *Unterweisen.*

⁴ *Jeder, alle.*

⁵ *Ableben.*

⁶ *Anerbieten.*

102 ¹ *Stocken ist ein Weiler auf dem Wädenswilerberg, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060223/>*

Jaglj Asper, hatt nit vil, unnd syn frouw.
 Paulus Galliatz, meiländer.
 Jaglj Ryfen, knecht, ist ein strickler.
 Hanns Hürliman unnd syn frouw, jst bim vatter.
 Jaglj Hürlimans frouw.
 Rudolf Hottingers frouw.
 Felix Ertzinngers frouw.
 Paulj Bürgis selligen frouw.
 Hanns Stouben frouw.
 Ůlj Bruppachers frouw.
 Ůlj Pfisters jnn Stocken frouw.
 Hanns Pfisters selligen frouw jnn Stocken.
 Zû Richtischwyl unnd am berg daselbs.
 Galli Fuchs unnd syn frouw, der jst arm.
 Heinj Widmer.
 Rüdolff Bachman, schmid, disere beid sind gen Wallis jnns bad, habend hab
 und gütt.
 Hanns Hiestannd.
 Ůlj Schnyder.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 37

103

[1613]

Verhör von Paul Degia und Hans Meili von Wädenswil.

Als herr hußschryber Grebel¹, herr zunfftmeister Bertschinger² und herr vogt Bürcklj³ zû Paulo Degia, genant Galliatz, abem Wädischwylerberg, bürtig von Meiland, und Hannßen Meilj, jm Tal⁴, jnn Wellenberg⁵ kheert, habent sy jeden under jnen besonder für die hannd gnommen und jnen ü[we]r, myner g[nädig]en h[err]en, meinung mit allem ernst fürgehalten und darüber jres bscheidts begert, wellichen die touffer jnen volgender gestalt widerfaren laßen:

Erstlich hat gemelter Galiatz uff befragen, ob er uß ü[we]r e[hrsam] w[eisheit] grichten und gebieten hinweg züchen und daryn nimmer mehr khommen welle, geantwortet, er welle sich darüber baß bedencken und begehre, das man jme frist gebe, sich mit synen brüdern deßhalber^a züberathschlagen, und begehre uff hüt

103 ^a «deßhalber» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: darüber.

¹ Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt, Hausschreiber.

² Hans Bertschinger († 1618), von 1601 bis 1603 und 1611 bis 1615 Zunfftmeister zur Schiffleutenzunft.

³ Jakob Bürkli (1562–1633) war von 1604 bis 1609 Vogt von Laufen und von 1616 bis 1619 Landvogt von Sargans.

⁴ Geländevertiefung bei Hausen am Albis.

⁵ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

khein bscheid zügeben. Sonsten syge er synes alters 63 jähig und habe etwan schül gehalten usw.

Hanns Meyli zeigt an, er erkhenne üch, myn g[nädig]en h[err]en, für syn oberkheit. Ob jr aber ein christliche oberkheit sygind, darzü welle er weder ja noch nein sagen. So welle er auch nit sagen, das er uß dem land welle, auch nit, das er nit druß welle, well aber erwarten, was gott über jnne verhenge. Sontsten habe er ein wyb und vier khinder und syge synes alters ungar 30 jähig und syge etwan 4 jar sid dem, das er ein toüffer worden. Hie nebens zeigt er auch an, der predicant zü Stallicken⁶ und Bonstetten⁷ sygind jimmerdar jnn wirtshüßeren.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 40

104

[1613]

Verhör von Stefan Zehnder.

Als h[err] Hanns Tomman Schwertzenbach¹, h[err] zunfftmeister Bertschinger², h[err] vogt Bürckli³ und j[uncker] Hans Hartman Escher⁴ zü Stephan Zeendern von Birmenstorff jnn Wellenberg⁵ khert, habent sy jme der toüfferischen sect halber eins und das ander^a alles ernstst fürgehalten und darüber synes bscheidts begehrt, wellichen er jnen volgendergestalt^b gegeben, nammlich: Er habe synes verhoffens niemandem weder laster noch leidt gethon. Was aber den glouben betreffen thüye, syge derselbig ein gaab gottes. Da er ann synem glouben by dem wenigsten nit zwyfle, darnebens, so laße er einen jeden by synem glouben blyben, habe nie niemanden gweert, jnn unßere^c kilchen zegahnd, auch kheinen nie gheißnen mit jme ze kilchen zegahn. Er habe auch einen sohn, so ungar fünffzechenthalb jähig, wellicher unnßers gloubens syge, denselbigen laße er jnn unnßere kilchen gahn.

Uff die frag, ob er üch, myn gnedig herren, für ein christliche oberkheit halte, jtem, ob er dafür halte, das ein christ möge ein oberer syn, hat er zü bscheidt geben, er khönne daßelbig nit unterscheiden, dann es syge nit jnn syner gwüßne, laße ein oberkheit so wol jm geistlichen als im weltlichen stand vor gott stahn, so hoch sy

103 ⁶ Hans Jakob Ulrich (1570–1636) war seit 1604 Pfarrer in Stallikon, wo er als Alkoholiker galt.

⁷ Theodor Rütiner (1559–1620) war seit 1596 Pfarrer in Bonstetten und wurde 1615 wegen Trunksucht verurteilt.

104 ^a Folgt gestrichen: mit. – ^b Folgt gestrichen: wid. – ^c «unßere» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: die.

¹ Hans Thoman Schwertzenbach (1545–1615) war von 1603 bis 1615 Mitglied des Rats.

² Hans Bertschinger († 1618), von 1601 bis 1603 und 1611 bis 1615 Zunfftmeister zur Schiffleutenzunfft.

³ Jakob Bürkli (1562–1633) war von 1604 bis 1609 Vogt von Laufen und von 1616 bis 1619 Landvogt von Sargans.

⁴ Hans Hartmann Escher (1567–1623) war 1613/1614 Mitglied des Rats.

⁵ Gefängnisturm mitten in der Limmat.

standind, und begehre er üch, mynen g[nädig]en h[err]en, zû gehorsammen als vers es nit wider syn gwüßne syge. Was den eydtschwur bethreffe, syge er nit gesinnet, denselbigen zethün. Sontsten habe er niemals kheine eenen [sic!] zesammen gegeben,^d aber^e wol etwan geprediget. Jetz da, dann dört und etwan zû Landicken⁶ jnn^f Hochstraßers huß.

Deßglychen habe er auch niemaln gethoufft und syge syn eefraw vor fünff wuchen ungfahr eines kindts geneßen, da habe er daßelbige jnn der kilchen zû Birnenstorff laßen thouffen.

Als er befraget worden, ob er auch jm fal der noth mit üch, mynen g[nädig]en h[err]en, jnn krieg züchen und das vatterland von^g fyendtlichem gwalt welte helfen erreten, zeigt er an, er welte daßelbige nit thün, dargegen aber welte er gott helfen anruffen und bitten, das er uns von der hand unßerer fyenden wellte gnediglich erlößen.

Uff befragen, so jr, myn g[nädig]en h[err]en, jnne luth üwers mandats, jm fal er nit abstahn welte, uß dem land verwyßen wurdint, ob er^h hinweg züchen welte, zeigt er an, er welle sich darüber bedencken. Bäte darneben üch, myn g[nädig]en h[err]en, dz jr jnne alhie duldind, welleⁱ niemandem khein leidt zûfügen.

Original: StAZH E I 7.4., Nr. 45

105

[1613]

Weiteres Verbör von Andres Grad.

Als h[err] Hanns Tomman Schwertzenbach¹, h[err] zunfftmeister Bertschinger², h[err] vogt Bürckli³ und j[uncker] Hanns Hartman Escher⁴ zû Andreß Graaden von Birnenstorff jnn Wellenberg⁵ khert und jme synen jrrthumb der toüfferischen sect halber mit allem ernstt fürgehalten und darüber synes bscheidts begert, hat er darüber zû bscheidt gegeben: Er erkenne üch, myn gn[ädig]en h[err]en, für ein christliche oberkheit, begehre auch üch, mynen g[nädig]en h[err]en, stür⁶, brüch⁷ und anders zû geben, aber den eydtschwur bethreffende halte

104 ^d Folgt gestrichen: sontsten habe. – ^e «ab-» neben dem Text eingefügt, so dass aus dem «er» ein «aber» wurde. – ^f Folgt gestrichen. Hans. – ^g «von» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: vor. – ^h «er» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ⁱ Folgt gestrichen: ne.

⁶ Landikon ist ein Weiler der Gemeinde Birmensdorf.

105 ¹ Hans Thoman Schwertzenbach (1545–1615) war von 1603 bis 1615 Mitglied des Rats.

² Hans Bertschinger († 1618), von 1601 bis 1603 und 1611 bis 1615 Zunfftmeister zur Schiffleutenzunfft.

³ Jakob Bürkli (1562–1633) war von 1604 bis 1609 Vogt von Laufen und von 1616 bis 1619 Landvogt von Sargans.

⁴ Hans Hartmann Escher (1567–1623) war 1613/1614 Mitglied des Rats.

⁵ Gefängnisturm in der Stadt Zürich.

⁶ Steuern.

⁷ Abgaben.

er dafür, man sölle nit schweeren⁸, und syge er fünff oder 6 jar ein töuffer gsyn, begehre auch darby züblyben, so vil jm gott gnad verlyche.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 46

106

1613

Rechnung des Täuferamts für das Jahr 1613.

[f. 1r] Rechnung umb gmeyner statt Zürich zů gefallen töuffer gütt vom 1613ten jar.

Hanns Waßer¹, verwalter desselbigen, 13.

[f. 2r] Jngenommen von alter restantz, so jch by myner dryzechenden rächnung vom 1612ten jar by dem töuffergütt schuldig bliben bin.

Ann gelt vj M vj lb xvj ß

Jngenomen an jerlichen zinßen.

An gelt ij C xxxvij lb xvij ß.

Summa sumarumm alles jnnemens.

An gelt vj M ij C Liiij lb xiiij ß.

[f. 2v] Dargägen thütt daß außgäben.

vj lb beiden herren seckelmeistern, herren zunfftmeister Bertschinger², herren zunfftmeister Bremen³, herren obmann Stoltzen⁴ wie auch mir blonung, als mann jnn der Stockern⁵ vonn Horgen töuffergütt gehandelt.

ij C lb ann ainem gült briefff uff ðlj Tautligckern zů Horgen gab jch auß ercandtnuß hierob vermelter herren auß Heinrich unnd Margretha, der Stockern von Horgen, hinder mit liggendem töuffer gütt ðlj Stockern daselbsten, jres vatters s[eligen] brüder etc., herren spitalmeister Bodmern⁶ ann synn verpfündung⁷ über 200 lb, so er eigenns güts hieran geben, den 1ten aprilis anno 1614.

xxxx lb haubtgütt

viiij lb darby usstende, jst obermelter ðlj Stocker jnn diß, synnes brüders s[eligen] kinden, töuffergütt schuldig gsyn, vermög einer

105 ⁸ Vgl. das Verbot, zu schwören im NT: Matth. 5,34; Jak. 5,12.

106 ¹ Vermutlich Hans Waser (1559–1634), Rechenschreiber und von 1630 bis 1634 Ratsmitglied.

² Vermutlich Hans Bertschinger (†1618), von 1601 bis 1603 und 1611 bis 1615 Zunfftmeister zur Schiffleutenzunfft.

³ Vermutlich Andreas Bräm (†1615), Ratsmitglied von 1586–1591.

⁴ Vermutlich Mathias Stolz (1559–1630), Ratsmitglied von 1599–1600 und 1612–1629.

⁵ Gemeint ist die Familie Stocker.

⁶ Vermutlich Jakob Bodmer (1602–1663).

⁷ Leibgedingsvertrag, vgl. Id. V, 1293. Leibgedinge dienen der Absicherung und Versorgung eines Menschen, der einen Betrieb noch zu Lebzeiten an seine Erben übergibt.

über sich gegebenen verschrybung, wyl nun er, wie obstadt, uß
ermelts synnes brüders s[eligen] kinden nach überigem gütt ver-
pfründt, hab jch besagte summa, wyl deßmalen nützit meer ze
werden, auch alhar jnn dz ußgeben geschriben.

j C xx lb sind uff Cünraten Hüber zů Baben Wäg⁸ an touffer gütt gestann-
den, wyln aber besagter Hüber gestorben unnd verdorben unnd
by synem hab unnd gütt deßnehrs nützit usen zefinden gsyn, hab
jch die jnn restantzer durch gethan unnd alhar jnn dz ußgeben
geschriben.

Summa iiij C Lxxiiij lb.
[f. 3r] Ußgäben.
xxv lb jst myn geordnete jars besoldung von verwaltung diß güts vom
1613ten jar.

ij lb xv β vonn yngebrachter zinßen zum tringckgelt.
iiij lb mynen g[nedigen] herren von verndriger rechnung rechnen schi-
ling.

Summa xxx lb xv β.
Sumarum alles ußgäbens thütt.
Ann gelt iiij C iiij lb xv β.
Nach abzug jnnemens unnd ußgäbens blyben jch by dißer myner rechnung
schuldig.

Ann gelt v M viij C xxxviii lb xvij β.
Die sind ann brieffen unnd darby verfallnen unnd restierenden zinßen verhan-
den.

Original: StAZH F III 36a

Anonymer Bericht über die Täufer in Wädenswil.

Was zu Wädenschweil mit den täufferen gehandelt worden.

A[nn]o 1613, am mitwoch vor dem neuen jahr, hielt man zu Zürich rāth und
burger, da ward nebst anderen setzen vil gehandelt der taufferen halber, die sich in
statt und auf dem land gar hefftig mehrtend und zunamend, und ward darvor von
ettlichen deputierten ein formm eines mandats gestelt, das hernach folget, und ward
vor rāht und burger abgelesen, auch bestetiget und angenommen, doch mit der
erleuterung, daß zuvor die täuffer hin und wider auf dem land gewarnet und mit
ernst der oberkeit zugehorsammen vermanet werdend.

106 ⁸ *Babenwag ist eine Brücken- und Zollstelle an der Sibl von Horgen nach Baar und Zug.* <https://se-arch.ortsnamen.cb/de/record/7024475/>

So war auch gleichsals erkent, ohne verzug gen Wädenschweil und Grünin-
gen zuordnen etliche des raths mit sampt von den glehrten, die täuffer zubeschi-
cken, ihnen dise erkantnuß fürzuhalten und mit ernst mit jnen zuhandlen, das nun
geschehen. Dann, zu aufgehendem jenner, rittend gen Wätenschweil¹ herr burger-
meister Hans Rudolff Raan², herr Conrad Grebel³, hußschreiber, sampt herr Hans
Jacob Breiting⁴, pf[arrer] zu St. Peter, mit jhnen kamend sonst der herr Melcher
Maag⁵, erwelter vogt der graffschafft Kyburg, und meister Felix Pejer⁶, buwherr. So
warend auch uns, befelch des landtvogts junckherr Hans Heinrich von Schönauw⁷,
da versamlet die 4 pfarrer, namlich herr Josue Wekerlig⁸, pfahrer und decan zu
Horgen, h[err] Caspar Diebold⁹ zu Wedeschwil, h[err] Hans Körner¹⁰ zu Rich-
tenschweil¹¹ und h[err] Hans Ulrich Rütter¹², pfahrer oder predicant auf dem Hirzel.

Also auf den 26ten tag jenner, als man jez im schloß bi einanderen war, thet
h[err] burgerm[eister] ein solche red zu den verordneten herren: ehrwürdige hoch-
und wolgelehrte, fromme^a, ehrenveste, fürsichtige, weise, liebe herren und gutte
fründ, ihr wüssend euch ohne allen zweiffel zuerineren, daß zu etwas zeits zwen
männer, so der widertäufferischen sect zugethan, in unserer gnedigen herren gfan-
genschafft eingehendiget und mit jhnen allerley mittel fürgenommen worden, sy ab
ihren gefaßten jrthumen abzubringen, aber nütt fruchtbarlichs wegen jhrer hals-
starrigkeit außricht worden und nebst dem auch brichtet worden, daß dise sect je
lenger je mehr oberhand nemme und zubesorgen, es möchte ein schädliche brunst
entstan, so man ihnen wie bißhar mit langmütigkeit abwarten würde.

Also sind sie bewegt worden, mit allem ernst disem übel zu wehren, habend
deßwegen alle mandat durchsehen, welche in disem handel gemacht und aber bis
daher niemahlen gehandhabet worden, und als sie gespürt, daß sie gutt, so hand sie
auß altem ein neues gemacht und etwas weiters hinzu gethon, sölle alles zu glegner
zeit eröffnet werden.

Damit aber die täuffer, so diß erfolget, sich nicht beklagen möchtend, man
habe mit jnen yeher oder sy unverhörter sach verdambt, so hand sie, h[err] vogt
Grebel und mich mit jhm, auß den weltlichen, h[errn] Jacob Breiting⁴, pf[arrer] zu
St. Petter, auß dem geistlichen stand abgeordnet, in meiner gn[ädigen] h[errn]

107 ^a Folgt gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort.

¹ *Wädenswil.*

² *Hans Rudolf Raan (1560–1627).*

³ *Conrad Grebel (1561–1626).*

⁴ *Johann Jakob Breiting (1575–1645).*

⁵ *Melchior Maag (1565–1643) war 1613–1619 Vogt von Kyburg.*

⁶ *Felix Peyrer (1558–1622).*

⁷ *Hans Heinrich von Schönauw (1614) war 1612–1614 Vogt von Wädenswil.*

⁸ *Josua Wäckerling (1540–1625) war ab 1581 Pfarrer in Horgen, ab 1584 Dekan.*

⁹ *Hans Kaspar Diebold (1576–1629) war von 1610–1625 Pfarrer in Wädenswil.*

¹⁰ *Diese Angabe muss ein Irrtum sein, damals war Johannes Farner (1564–1624) Pfarrer in Rich-
terswil, der sein Amt 1604 antrat.*

¹¹ *Richterswil.*

¹² *Hans Ulrich Rütter (1585–1620) war von 1613 bis 1618 Pfarrer in Hirzel.*

herrschaft allhie dise lüth gnädiglich zuverhören und die ursach ihrer sonderbaren meinung zuerforschen, weil dan sie verhanden, so es euch herren gefellig, so söllind sie fürgestellt werden. Und als die herren gmeinklich gsentirt sind, die teuffer, an der zahl 15, herzu getretten, und hat h[err] burgerm[eister] Raahn auf folgende weiß zu jhnen geredt.^b

ZBZ, Ms B 163, f. 111r–112r (Kopie)

Schreiben des Rats an Hans Jakob Keller, Vogt von Knonau, wie er sich gegenüber einem Rückkehrer aus Mähren zu verhalten habe.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer, vester, besonders gethrûwer, lieber burger und vogt. Was du unns von wegen Rûdj Grafen von Rifferschwyl¹ unnd deß^a Heinrichen Hußer daselbst verloffnen freffels zûgeschriben unnd begehrt, das habent wir uß dynes schrybens jnnhalt mit mehrerm verstanden, daruf fûgend wir dir jnn antwort zûvernemen, das bemelter Rûdj Graf sich by unnnßern burgermeister erklagt, waß maßen gedachter Hußer über friden jnne gescholten, auch by dem arm erwûtscht unnd zû jme geredt, wenn er jnne, Grafen, jetzt^b an einer einöde allein hete, welte er jnne dermaßen^c schlagen, das er mord schrygen mußte^d, unnd jnne, Grafen, darmit zû dem begangnen thatlichen fridbruch geursachet unnd veranlaßet, welliches er mit khundtschaft zûbewyßen begere, unangesehen aber deßen unnd das jme, Grafen, von dir unnd dynen bysaßen 2 gl² an costen gesprochen, were jme ein sölliche geltbuß ufgelegt worden, die er jnn dißerm fal by söllicher der sachen beschaffenheit^e nit verwûrckt zehaben vermeine etc. Unnd wann nun wir söllich syn, Grafen, fûrgeben verstanden unnd aber nit grundtlich wûßen mögen, warumb jme der costen zûgesprochen, darneben aber nûtdestminder auch ein^f buß ufgelegt worden, so habent wir dich deßen hiemit verstendigen unnd darüber dynes vernern berichts unnd bescheidts erwarten wöllen.

Demnach, so habent wir uß einem anndern dyner schryben auch vernommen, waß gestalt verschinner jaren Ûlj Gût von Ottenbach unnd Rûdj Meilj von Hedingen sich mit wyb unnd kinden jnn Merhern³ begeben und Meilj jetzt widerumb zû land khommen etc. unnd du darüber unnnßern bescheidts begerst. Hieruf, so jst unnser

107 ^b Hier bricht der Text ab.

108 ^a Folgt gestrichen: mit. – ^b Folgt gestrichen: allein. – ^c Am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Folgt gestrichen: welliches er mit khundtschaft zûerwyßen begere. – ^e Die letzten fünf Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^f Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ Rifferswil ist eine politische Gemeinde im Bezirk Affoltern.

² Gulden.

³ Mähren.

meinung, das du nach dem gedachten Meilj stellen^g laßen^h unnd jñne hierumb handthaben unnd befragen sollist, woⁱ gesagter Ûlj Gût sampt synen wie auch syn, Meiliß, wyb unnd kinden hinkommen, wie die sachen beschaffen unnd weßenⁱ er, Meilj, gesinnet unnd vorhabens syge, unnd dann du nach erkundigung der sachen beschaffenheit nach vermög der ußgangnen mandaten gegen jme handlist, wie du^k dich hierjñnen nach gebür züverhalten wol wüßen wirst. Datum sambstags, den 29ten jenners, anno 1614.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zû Knonow, Hannß Jacoben Keller.

Original: StAZH B IV 72, f. 299r/v

109

1614 Februar 2

Ratsmanual.

Belangend demnach Rûdj Meilj von Hedingen und Ûlj Güten von Otenbach¹, so beid sich mit wyb unnd kinden jñn Merherrn² begeben, da laßt man es by dem jme, herren vogt Kellern³, verschinnens sambstags deßwegen zügeschribnem bevelch nochmaln belyben. Also das er den Meilj, so widerumb by land jst, darumb handthaben und nach den mandaten gegen jme fahren sölle. Was aber den Güten anthrifft, diewyl derselbig nit umb der touffery wilten, sondern sontst jñn Mehrhern zogen und syne güter zû lehen verlichen haben soll, so sölle er, der vogt, es deß Güten hab und güts halber biß uff wytern bscheid darby belyben laßen.

Original: StAZH B II 328, S. 12f.

110

1614 Februar 8 und 22

Verböre von Jakob Isler.

8. februarij 1614.

Als herr Caspar Murer¹, meister Hanns Jacob Ûlrich², junckherr Hanns Hartman Escher³ unnd herr zunfftmeister Hirtzel⁴ zû Jacoben Jßler, jm Tal, jñn Wellen-

108 ^g Folgt gestrichen: laßist. – ^h Am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁱ Folgt gestrichen: syne wyb. – ^j Folgt gestrichen: er G. – ^k Folgt gestrichen: das der gebür.

109 ¹ Ottenbach.

² Mähren.

³ Hans Jacob Keller (1576–1624) war von 1613 bis 1619 Landvogt von Knonau.

110 ¹ Hans Caspar Murer (1559–1633), erster Archidiakon am Grossmünster.

² Hans Jakob Ulrich (1569–1638) war seit 1615 Schulherr in Zürich.

³ Hans Hartmann Escher (1567–1623) war 1613/1614 Mitglied des Rats.

⁴ Salomon Hirzel (1580–1652) war von 1612 bis 1637 Zunfftmeister zur Saffran.

berg⁵ kheert, habent nit allein gesagte u[wer] e[hrsam] w[eishei]t mitrhet^a jme die ursach syner gfangenschafft nochmaln fürgehalten, sonnders auch die gedachten herren gleerten jme uß gottes wort ernstlich zûgesprochen unnd von synem jrrthumb abzûwysen⁶ understanden, jne auch der lenge nach berichtet, das wir jnn unnsrer leer eben den weg zur seligkheit zeigind, wie der jnn h[eiliger] göttlicher schriffte gegründet syge. Dann wir khein breiten weg zur seligkheit zeigind, sonnder leerind, das der mensch allein durch den verdientst Christj selig werde, so er denselbigen annemme mit wahrem glouben. Unnd das der wahr gloub jm menschen nit müßig syge, sonnder würcke jnn demselbigen die ernüwerung und widergeburt und erzeige sich in gûten wercken, darby er dann (als ein gûter boum by synen fruchten) erkhennt werde etc., welliches aber alles by jme nützit verfachen mögen, sonnders er, Jßler, hat sich deßen nachmaln erclert, das er gantz und gar jnn unnsere klichen nit gahn welle. Dann so er das thete, were er ein glychbner⁷, wyln er sich gegen syner gmeind als vil als verlopt⁸ habe etc.

Hienebent zeigt er auch an, er habe zû Baden nie gredt, das der capucineren gloub beßer syge dann der unnsrer. Das aber habe er gredt, rede es auch nachmaln, es sygind etlich predicanten, die gangind so ein breiten weg, da sy aber selbs ein schmalen weg zegahnd ander lûth leerind. Und welte er am jüngsten tag eben als mer by den capucineren stahn als by den jhenigen predicanten, so das jenig, so sy andere leerend, selbs nit thûygind. Dann so die capuciner (welliche jem lyb sovil abbruch thûygind) die wahrheit wußtind, wurdint sy sich derselbigen gemeßer verhalten.

Bitet hienebent üch, myn gnedig herren, umb gotts willen, das jr jne zû synen 10 kleinen kinden laßind. Mit vermeldung, er khönne nit anloben, hinweg zezûchen, were jme grad als lieb, man fürte jne jnn die hauptgrûb⁹ etc.

22. februarij 1614.

Als herr hußschryber Grebel¹⁰ und herr vogt Bürcklj¹¹ abermaln zû Jacoben Jßler, jm Tal¹², jnn Wellenberg¹³ kheert und jne zum aller fründtlichsten und ernstlichen vermannet, sich^b jnn die ghorsamme zûbegeben und jnn die christenliche kilchen mit unns zegahnd, jst er nachmaln uff syner meinung verharret, dz er namlich nit zû unns jnn die kilchen gahn welle etc.

110 ^a «t-» überschreibt ein k im Wort. – ^b Folgt gestrichen: u oder v.

⁵ *Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.*

⁶ *Abbringen.*

⁷ *Heuchler.*

⁸ *Die Aussage basiert möglicherweise auf 2. Kor. 11,2 und Eph. 5,22–33, dass die Gemeinde die Braut Jesu sei.*

⁹ *Richt- und Schädelstätte, vgl. Id. II, 693.*

¹⁰ *Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt, Hausschreiber.*

¹¹ *Jakob Bürkli (1562–1633) war von 1604 bis 1609 Vogt von Laufen und von 1616 bis 1619 Landvogt von Sargans.*

¹² *Flurname bei Hausen am Albis.*

¹³ *Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.*

Uff befragen, wann er (wyln er nit abstaan und sich ghorsamm erzeigen welle) von üch, mynen gnedigen herren, die gnad erlangen möchte, ob er welte anloben, uß üweren grichten und gebieten zezüchen und daryn nit mehr zekommen, zeigt er an, es syge jnne dz vorgehnd anloben gruwen und habe nit meer jm sinn, ein söllich glübdt zethünd, dann er wüßte nienen hin zekommen.

Deren reden halber, so er zû Baden sölt gredt haben, blybt er nachmaln by vorigen synen antworten.

Bittet hienebent üch, myn g[nädig]en h[err]en, nachmaln umb gots willen, dz^c jr jnne heim zû synen kinden laßind.

[Urteil:]^d

Diewyl er, Jßler, jm augsten deß verschinnenen 1613. d[es] jars neben anderen toüfferen angelobt, uß myner g[nädig]en herren land, grichten und gebieten hinweg zezüchen und nit widerumb daryn zekommen, und nun er siderhar von der jm Kellerampt¹⁴ und zû Baden ußgoßnen reden wegen, deren er glychwol dergestalt nit gestendig syn wöllen, gfenglich jnzogen worden und aber über alles ernstlichs so wol von geistlichen als weltlichen gegen jme fürgenommen erjnnen und abmanen er uff vorigen synen meinungen verbliben und anzeigt, das er nit zur predig jnn die kilchen gahn, ouch nit gehorsammen noch wyter anloben welle, hinweg zezüchen, und das jme leid syge, das er vormaln söllichs zethünd angelobt habe und also darmit jnn söllicher bößen vergifften sect by dißer schädlichen verführischen lehr hartneckiger, eigenrichtiger¹⁵ wyß nochmals zûbeharren understadt, das jme aber umb vilerley bedencklicher ursachen willen nit zû zelaßen. So sölle er derhalben hiemit uff die galleen, wie die anderen toüffer, so nit abstahn wöllen, erkhendt syn, unnd deßwegen wyter jnn der gfangenschafft jm Wellenberg blyben und umb beßerer verwarung willen jnn ein hüßlj¹⁶ gethaan und allda ufbhalten werden, biß man mehr toüffer ald andere uff vorstehnder bätler jegj¹⁷ zur hand bringen und über khommen mag. Da dann er und die, so man uff die galleen verurtheilen möchte, mit einanderen uff die galleen durch mittel deß herrn ambaßadorn zû Solothurn verschickt werden.¹⁸

Jedoch sölle zavor und ehe söllichs beschicht gegen den toüfferen die mittel der bekherung halb, durch geistliche und weltliche, wie gegen anderen auch bescheiden, fürgenommen und gebrucht werden. Jm fal sy dann von jren meinungen auch nit abstahn, sonder wie er, Jßler, beharren wölten, alsdann sölliche urteil der galleen

110 ^c Folgt gestrichen: jre. – ^d Urteil auf der Rückseite des Dokuments.

¹⁴ Als Kelleramt wird ein Gebiet im Bezirk Bremgarten (Kanton Aargau) bezeichnet, das zwischen Affoltern am Albis, Bremgarten und der Reuss liegt.

¹⁵ Eigensinnig, starrköpfig.

¹⁶ Einzelzelle.

¹⁷ Jagd auf Bettler und herumstreunendes Gesindel.

¹⁸ Aus StAZH E I 7.4, Nr. 76, geht ebenfalls hervor, dass noch weitere Häftlinge über Solothurn auf die Galeeren hätten geschickt werden sollen. Da ausser dieser Bemerkung in dem betreffenden Schreiben nichts von täufergeschichtlicher Relevanz enthalten ist, wurde es in dieser Edition nicht berücksichtigt.

halb an jnen volnstreckt werden. Darneben jst die byfahung syn, Jßlers, eefrowen (die glychwol eben so halßstarrig als er) noch uff dißmaln, umb allerley ursachen willen, jngestellt. Und darby den herren obervögten zû Bonstetten etc. bevolchen worden, syn, Jßlers, hußhaltung, ouch hab und güts halber, gebürende fürsehung und ordnung zethûn und zegeben.

Actum, den 23.ten februarij, anno 1614, p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Rhan¹⁹ und beide rhet.

[Nachtrag:]

Als uff vorgeschribne urteil myn g[nädig]en herren berichtet worden, das der ambaßador zû Solothurn wyter nit glegenheit, sölliche lüth abzenämmen, und darauf er, Jßler, verner jnn gefangenschafft zeblyben erkhendt worden, biß man syn sach mit glegenheit jnn anderweg ußmachen khönne, jst darauf er, Jßler, nachdem er über die 27 wuchen lang jnn gefangenschafft dem Wellenberg gelegen, verschienen^e mentags znacht uß dem Wellenberg unversert der schlossen und riglen (gott weißt wie und durch was mittel) khomen.

Nachdem nun diß an myn g[nädig]en herren gelanget, ward den beiden obervögten zû Bonstetten bevolchen, jr heimbliche spech uff jnne machen zelaßen, und wo er zûbetreten²⁰, gfenglich annehmen und wider alher füren zelaßen.

Actum, mittwochs, den 29.ten junij, anno 1614, p[raese]nt[ibus] herr Holtzhalb²¹ und beid rhet.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 65

111

1614 März 8

Beschluss des Rechenrats.

[Vorgehend werden andere Geschäfte besprochen, dann auf Seite 3 Angelegenheiten der beiden Täufer Nägeli und Gut].

Was deß Negelis von Ober Mettmenstetten¹ seligen verlaßenschafft belanget unnd anthrifft, der^a einen eelichen sun hinderlaßen, so sich von unnßer religion abgethan unnd ein töuffer unnd leerer jnn Meerherren² jst, soll herr vogt Keller³ synen gepürenden antheil von erzelts synes vatters seligen verlaßenschafft, vermög jr unnßer gnedigen herren mandath unnd satzungen, als verwürckt zû wolgenanter myner gnedigen herren handen nemmen und erfordern.

110 ^e «verschinnen» über der Zeile mit Einfügungszeichen.

¹⁹ Hans Rudolf Rahn (1560–1627), Bürgermeister seit 1607.

²⁰ Aufgreifen, erwischen.

²¹ Leonhard Holzhalb (1553–1617) war von 1609 bis 1616 Bürgermeister.

111 ^a «der» neben dem Text mit Einfügungszeichen.

¹ Obermettmenstetten ist heute ein Teil von Mettmenstetten.

² Mähren.

³ Hans Jacob Keller (1576–1624) war von 1613 bis 1619 Landvogt von Knonau.

Item ouch Ûlj Gütten, deß töüffers von Ottenbach, so dißmalen auch jnn Meerherren syn soll, haab unnd gütt ordenlichen inventiern unnd beschryben laßen unnd von demjenigen, so dasßelbig bißhar verwalten, rechnung ynnemen und erfordern, unnd was also vorstendts blybt unnd jst, biß zû ußthrag syner sachen unnd man sicht, was er blyben will, jnn gütte verwarung leggen unnd biß zû myner herren fernerer und wytern bevelch dergestalt beschynen unnd bewerben laßen.

Wie dann wolgenannt myn gnedig herren wüßent, das herr vogt Keller diß unnd anders nach jrem bevelch ußerichten unnd zû erstattnen geneigt unnd geßlißen jst.

Actum zinstags, den 8ten martij anno 1614, p[raesentibus] herr burgermeister Holtzhalb⁴ unnd geordnete rechenherren.

Underschryber s[cripsi]t.

Original: StAZH C III 12 (Knönan, Landvogtei), Nr. 35

112

1614 März 19

Brief von Elisabeth Schweizer aus Mähren an ihren Vater Balthasar Schweizer, Bäcker in Zürich.

Von gott dem almechtigen winsch ich dier, mein hertzlieber vatter, vill glickhlicher wolart, gessundtheit und alles guetts zu leib und seel.

Jn sonders lieber vatter, ich laß dich hie mit wissen, das ich in deinem schreiben hab vernommen, wie du dich umb meinert willen äfftig¹ gekempft hast, tag und nacht kein rûe gehabt; der halben nit underlassen kûnen, dier zu schreiben und in kûndlicher² liebe gebetten haben, das du dich in für an³ wider⁴ umb mich nach umb meine kûnden bekûmeren wöllest, dan es gehet uns allen nach dem willen gottes noch woll in guetter gessundtheit, im⁵ allein sey lob und preiß gessagt. Das winsch ich dier auch von gantzem hertzen gern.

Jch laß dich auch wissen, das ich gern bey disem volckh bin^a, beger nimer inaus, die weil ich durch gottes gnadt ein guetten grundt und sicherheit hab, das diß der rechte weg der warheit ist zum ewigen leben, da bei ich bin, dan das unrecht bey innen wirt nit gelitten, die sündt und laster werden nit gedultet und wz man übel und arges darvon sagt, ist nit war; darneben wie dier woll bewist, bin ich von meinem man gar verlassen, möcht gern wissen, wo her^b hin kommen ist, das ich so gar nichts von im höre; die frumen aber nemen sich fleissig umb mich und umb

111 ⁴ Leonhard Holzhalb (1553–1617) war von 1609 bis 1616 Bürgermeister.

112 ^a «bin» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^b Verschreiber für «er».

¹ Heftig.

² Kindlicher.

³ In Zukunft.

⁴ Weder.

⁵ Ihm.

meine kindern an, lassen uns keinem mangel; langt der halben mein bitt an dich, wöllest dem brüederen von meinet weg, wo du kanst und weist, alles guetts erzaigen und beweisen.

Mein gröstes verlangen ist, das ich nichts von meiner Esterle⁶ hör. Bitt fleissig, wöllest ir behiflich sein, das sie auch zu mier käme.

Hertzlieber vatter, du weist, wie ich her ein bin zogen, das ich woll etwas hett mit nemmen künen, hab es aber nit gethon, so wolt ich nun gern, das du mier und meinem 3 künden etwas zu einem denckh zeichen schickhest; und, schreib mier wider, wie es mit dier steet und wo du zu tisch bist. Weis diß mall nitt mer zu schreiben, allein wünsch ich dier von gott vill liebs und guetts; uns hie neben sametlich göttlicher bewarung befellendt.

Datum, Wätzenobes⁷, dem 19 marty, a[nn]o 1614.

Dein liebe tochter Elsebeth Schweytzerin.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 66

113

1614 März 29

Brief von Fridli Notz aus Mähren an seine Verwandten.

Mein lieber brued[er] fader, ich khan nidt underlasen, uff diß mall dir ein wenig zue schreiben und dz umb meines erp güetli¹ willen, dz ich von dem fatter und mueter er erbt hab und dñe bei deinen handen hast, der halben biten ich dich, dz due und der feter² undervogt, dz yr mir welindt ein gueldi³ oder zwentzig schicken, wen es in deinem fermögen ist, wen es aber nit in diennem fermüegen were uff diß mall, wele der feter fogt⁴ mith dir abrechnen umb zeis⁵ und haupt^a guedt und mir ein gwüese anthwort wider schreiben bei disen botten, uff weliche zeit er mir haupt guedt und zeiß schicken wole und waß ich mich zñe dir zñe ferschen söle, den der weg ist weith und geferlich zñe reisen. Den ich hab dz ferthrouen⁶ zñe euch, yr werdind mir geldt oder ein andtworth schicken, dz ich zñefriden seig uff dise malen, und nimpt unß gantz frümpt und unbilich, das yr die zeit her, syd der Felix und seine khinder und weib zue mir khomen ist, nichts von euch fernemendt, und lasendt euch wües[en], dz unß nach wal⁷ gedt und wir ale nach frisch und gsundt sind, dem

112 ⁶ Möglicherweise eine Schwester namens Esther.

⁷ Ort in Mähren.

113 ^a Folgt gestrichen: guedt.

¹ Erbgut.

² Vetter.

³ Gulden.

⁴ Vogt.

⁵ Zins.

⁶ Vertrauen.

⁷ Wohl.

her⁸ im himel lab⁹, er und preiß gesagt, söliches von euch allen zûo vernemen, were unß eine grose fröüdt.

Biten auch hie nebendt, wen eyß alder¹⁰ mer under euch were, dz ein flueß^b liebe zue unß hebtt, wele mit disen botten hinein zuechen, wellend yr uff diß mall nit khomen und doch ein lust hete, welend yr unß schreiben, und wen es sein khan und die brieder unß lasen¹¹, welind einer hin auß khomen und euch hyn ein helfen, den die welth ist yetz fol süend und ungrechtigckheit mit pscheißen und drieggen, fresen und sufen und mit aller ungrechtigckheit, und finden in heiliger gschriff, das gott die ungerechten und sündler nidt er hören wirdt, die muethwilig¹² sünden.

Biten der brieder Heirich¹³ von hertzen, dz er zûe unß khome, dan er khan seinen khind khein beseren schatz zuesamen legen, dan das sei zûe uns khomend, nidt mer. Dan seidt dem heren befohlen, dathum, den 29 tag mertzen, ym 1614 yag¹⁴.

Von mir, Fridli Notz, von Höngg ym Zürich biedt, yetz zûe Weselen¹⁵ in mer land.¹⁶

Die anth wortt, die yr uns schicken, dued dem Felix gen Schegkenwitz¹⁷ bi der nüe müell¹⁸ zûe befragen.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 67

113 ^b Vermutlich Verschreiber für «fueß».

⁸ Herr.

⁹ Lob.

¹⁰ Oder.

¹¹ Eines.

¹² Mutwillig.

¹³ Heinrich.

¹⁴ Gemeint ist «jar». Man merkt den Schreibern dieser Briefe aus Mähren an, dass sie nicht gewohnt sind zu schreiben, weshalb von den hutterischen Brüdern oft Vorlagen erstellt worden sind, die sie dann mehr oder weniger fehlerfrei kopierten. Vgl. Emese Balint: *Anabaptist Migration to Moravia and the Hutterite Brethren*, in: Timothy G. Fehler et al. (Hg.): *Religious Diaspora in Early Modern Europe, Religious Cultures in the Early Modern World*, London 2014, S. 137–152.

¹⁵ Wessele in Mähren wird im *Geschichtsbuch der Hutterer* wiederholt erwähnt. Rudolf Wolkan (Hg.): *Geschicht-Buch der Hutterischen Brüder*, Wien 1923, S. 205, 240, 367, 411.

¹⁶ Mähren.

¹⁷ Möglicherweise Schäkowitz in Mähren, im *Geschichtsbuch der Hutterer* wiederholt erwähnt. Rudolf Wolkan (Hg.): *Geschicht-Buch der Hutterischen Brüder*, Wien 1923, S. 104, 109, 115, 142 usw.

¹⁸ Neumühl in Mähren wird im *Geschichtsbuch der Hutterer* wiederholt erwähnt. Rudolf Wolkan (Hg.): *Geschicht-Buch der Hutterischen Brüder*, Wien 1923, S. 300, 304, 314, 339.

114

1614 April 2

Ratsmanual.

Die zû Jaglj Jßlers, deß touffers uß dem Tal¹, verordneten herren söllent gwalt haben, syner schulden und widersschulden halber offne kilchenruff² ergahn zelaßen, jnn denen auch gemeldet werden soll, wer synes hofs käuffig, dieselben sich anmelden mögind.

Original: StAZH B II 327, S. 36

115

1614 April 8

Brief von Bärbel Siber aus Mähren an ihren Bruder Ueli Siber in Zürich und Bärbel Müller.

Mein schwösterliche trew¹ neben wünschung einer glück sälligen wolfardt jn sunders vil gliebter brueder Ueli. Jch kan auß schwesterlicher lieb nit under lasen, dir ein wenig zû schreiben, dz es mir und meinen lieben hußwirdt² gar wol gedt, darumb sej got dreulich globt^a, soliches von dir und den deinigen möcht ich von hertzen ghern vernemen, so wol auch von unseren befreunden³ [...] ^b ist mein begern, las mich auch heür weisen mit schriftlicher andtwor[t] weisen⁴, wie ob umb euch ale stedt, dar neben laß ich dich auch weisen, dz unser schwester Kägl ist mit dadt⁵ von disem jamerdal abschiiden. Hadt ein son hinder ir glasen, heist Hanß Beder⁶, wie du weist, der ist ein zimerman, ghedt im gar wol, nit mer. Alein sej du, die deinigen, got under sei[nen] schutz bvolhen und dich mit denken dem begaben, was dir nutz zu deinem heil⁷ ist, das wunsch ich dir auß schwesterlicher von hertzen. Bide dich auch, hertzlieber brueder, due guetz denen, dich besuechen wegen meiner, den bruedern, so zû dir kumen, dz ist mein bid.⁸

Geben zu Pausram⁹ jn margrafftumb Marheren, den 8 awrel¹⁰ des 1614,

114 ¹ *Im Tal ist ein Flurname bei Hausen am Albis, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022704/>*

² *Ausrufen in der Kirche.*

115 ^a «globt» zwei Mal vorhanden, je am Zeilenende und -anfang. – ^b Hier kleiner Textverlust.

¹ *Trene.*

² *Ebemann.*

³ *Verwandten.*

⁴ *Wissen.*

⁵ *Tod.*

⁶ *Hans-Peter.*

⁷ *Heil.*

⁸ *Bitte.*

⁹ *Pausram bei Auspitz in Mähren wird im Geschichtsbuch der Hutterer wiederholt erwähnt: Rudolf*

von mir, Bärber [sic!] Siberin, dein gar liebe schwöstr.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 68

116

1614 April 8

Brief von Madlena Haseny aus Mähren an ihre Schwester Margret.

Dissen brieff zukum meiner hertz lieben schwöster genn Zürich, der Margret Haseny, vor dem Linden thor¹. Zu überandtworten, jn das Schweitzer land. Zürich.^a

Die gnadt gotes und die erkandnus seines götlichen wilens zur bueß und besserung eures lebens wü[n]sch ich euch zur sälligkeit durch Jesum Christum unsern herren und hailland, amen. Etc.

Mein hertz liebe schwöster Margret und Lisabeth und schwägerin Bärbl, ich kann gleich auß angeborner liebe nit under lassen, euch ein wenig zu schreiben, und laß euch hiemit wissen, das es mir sambt meinem son, auch meiner tochter und des sonß weib sowol den zway kindern nach wol get (got sey lob), wan es euch sambt den euerigen auch nach also woll gieng, also das jr frisch und gesund wärend, höreten wirs von hertzen gern. Neben disem ist mein bit, mein liebe Margret, du wellest disen brieff, nach dem du jn gelesen, unserr schwöster Lisbeth schickhen, und darnach die Lisbeth meiner schwägerin Bärbl, damit der brieff von allen dreien gelesen werd, und darinen versteen, wie es mir get. Etc.

Neben solchem, so wüssend, das mich jmerzu noch² eüch verlangt, und möchts von hertzen gern sechen, wan jrs von got haben und jn erbiten kündt, das er eüch auch den rechten weeg zu der sölligkait³ zu erkennen gäb, damit jr daraus verursacht wurd, das recht volckh gotes zu suechen, bey dem ich ungezweifelt bin, diß hab ich eüch gleich zu guetem schreiben nit underlassen wöllen. Bit, jr wöllend es zum besten aufnehmen und mir auch widerumb schreiben, wie es um mein gantze freundschaftt stande, auch meinem man, dem Ruodl Reiff, zu wüssen thuen sowol unserr gantzen freundschaftt, das es unß allen nach gar woll geth^b dem (herren allein den preiß), auch wüß, das der Margretl Hänßl auß diser welt von dem herren berueffen worden und mit tod abgangen.

115 ¹⁰ April.

116 ^a Anschrift auf der Rückseite des Dokuments, ebenso die Datierung darüber: den 8.ten apr[il] 1614. – ^b Im Anschluss fehlt die Klammer, die erst nach dem nächsten Wort eingefügt ist.

Wolkan (Hg.): Geschicht-Buch der Hutterischen Brüder, Wien 1923, S. 142, 240, 313, 405, 491.

¹ *Das Lindentor wurde 1813 abgerissen. Es lag am Ende der heutigen Kirchgasse in Richtung Zürichberg.*

² *Nach.*

³ *Seligkeit.*

Hiemit seith dem lieben got jmen himel bevolchen. Datum, Mascowitz, den 8. aprillis, anno 1614 jars.

Von mir, Madlena Häsenj, wonhafft zu Mascowitz⁴ jn Mähern land.

E.L.S.

Wan du mir wider schreibst, se thuen den brieff zu der Kramen, sie känend in wol den brüedern auf geben.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 69

117

1614 April 13

Brief von Conrad Dübendorfer aus Mähren an Hans Jacob Bürkli.

Dem Hans Jacob Bürkhly jn Zürich, meinem guodten fründ, oder seinem weib, so err nümer lebtt, zuo handen, jhns Sweitzer land z[u] f[ü]hren] gen Zürich.^a

Mein fründtlichen grues zuo vor, lieber Iacob^b Bürckhli.

Ich hab euerem sunn Heinrich nach gefragt nach der muotter beger, das sey¹ Zürich bey der Kronen² an mich begert hat, so bin ich bricht³ worden, er ist von unns weg gangen, ken aber kein rächtt grund wüssen, ob er thod oder lebendig ist, doch meinend die brüeder, wo er weg gangen ist, er leb nūmen. Besser hab ichs nüt erfahren khaen[en]. Des hab ich euch phrichtten wellen, w[eil]l^c ichs eüch verheisen. Kan eüch kein andren prichtt nüt geben. Unns dem herren und seiner gnaden bevollen.

Dattum, Neumill⁴, den 13 april, 1614 jarr [sic].

Den dänkh zettel, das jhr mir geben, schikh ich eüch wider zuom gwüsen zeichen, das war sey.

Conradt Duebendorffer.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 70

116 ⁴ *Maskowitz in Mähren wird im Geschichtsbuch der Hutterer wiederholt erwähnt: Rudolf Wolkan (Hg.): Geschicht-Buch der Hutterischen Brüder, Wien 1923, S. 425, 431, 432, 435.*

117 ^a Anschrift und Datierung auf der Rückseite des Dokuments: Den 13. apr[il] 1614. –

^b Zuerst irrtümlich «Heinrich» geschrieben, dann korrigiert durch «Iacob». – ^c Textverlust, vermutete Ergänzung.

¹ Sie.

² *Wirtsbaas «Zur Krone» am Hirschengraben 40, heute bekannt als Haus zum Reckberg. Vgl. Konrad Escher et al.: Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Bd. V: Die Stadt Zürich, Zweiter Teil, Basel 1949, S. 267.*

³ *Unterrichtet worden.*

⁴ *Neumühl in Mähren.*

Brief von Heini Kuen aus Mähren an seine Zürcher Verwandten.

Meiner herzlichsten mueter Rägele Hinel und meinem lieben bruedern Hanß Kuen, auch meinen lieben schwestern Bärbl unnd Margreth zu Wylhof bei Alddorff¹ jm Zürich büet², dißes zettl zû antworten. Schweitzerland.

Kindliche lieb unnd treue neben wünschung von dem allmechtigen gott vil gesunder zeit unnd alles guets.

Hertzliche mueter Rägele, auch lieber brueder Hannß unnd liebe schwestern Bärbele unnd Margreth, weil ich glegne botschafft bekommen, hab ich euch mit dißem kurzenn brieflein besuechen wollen unnd lasß euch daneben wissen, das es mir und meiner haußfrawen Madlena Siber sambt jrem sohn, so jr von jrem vorigen man hinder lasßen, nach gottes willen wol gett und seind jn zimlicher gsundtheit. Gott sej darumben globt. Wan es euch mit einander auch solchermasßen wol erge-enge, gunneten³ wir euchs von herzen wol.

Bit, jr wellend mir bei den brüedern wider schreiben, wie es umb euch alle beschaffen, und aber vil lieber wer mirs, wen euwer aines oder mer selbst zu mir herab kämend und euch in ein solch fromb und gott sällig leben richten und schicken köndent, dan wer nur umb seiner seelen hail willen daher zeucht, den gerewet es nit, man kan alda taußent mal besser fromb sein und gott diennen dan daußen bei euch. Wie auch die brüeder⁴ solches mündtlich besßer wissen zu sagen, alß ich euchs schreiben kan.

Dißmal nit mer. Dan seidt samentlichen dem allmächtigen jm himel und sein schutz und schirm treulich bevolhen.

Datum, Newmül, den 15. aprillis, a[nn]o 1614.

Ewer lieber sohn und brueder.

Heine Kuen, zieglmacher zu Eyßgrueb.⁵

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 71

118 ¹ Vermutlich Wilhof bei Febraltorf, vgl. GLS, Bd. 6, S. 657.

² Gebiet.

³ Gönnen.

⁴ Die butterischen Missionare, die nach Zürich kamen und auch die Briefpost hin und her brachten.

⁵ Heute Ortschaft Lednice in Südmähren.

Brief von Madlena Kuen aus Mäbren an ihre Zürcher Verwandten.

Disser brieff gehert meinen zwon lieben schwestern Frenna¹ und Anna gehn Oberlangenhart², under Zehl³ im Zirich biet, der graffschafft Kybburg, zu antworten.

Mein gar lieben schwestern Frena unnd Anne. Jch winnsch euch von dem allmechtigen got jm himell alles liebs unnd guetz, wan es euch sambt dem brueder Annderras noch woll gehet, so er freidt es mich unnd meinen Jacel⁴ gar woll.

Kan derhalben aus schwesterlicher liebe nit underlassen, euch ein mal mit einem schreiben zu besuechen. Thun euch auch zu wissen, das es mir sambt meinem Jacel und unsserem kindt nach gar woll geht. Got im himell sey lob und danckh gesagt, der uns sollichs auch täglichen thuet geben.

Nun aber meinen lieben schwestern Frene und Anne, desglichen lieber brueder Anderes, wan etwan euer eines wer, das auch ein lust und eiffer zu unns hete, zu ziehen, unnd kunndt sich also in der forcht gotes richten unnd schicken unnd sein leben also begert zu besseren unnd sein zeit bey unns verschlüssenn⁵, so wer es mir gar von hertzenn lieb unnd angenahm, das es zue unns solt komen. So vil hab ich euch in schwesterlicher lieb weln schreiben, damit ir wisset, wie es umb unns gehet unnd stehet unnd wellen euch dar neben, liebe schwester Frena unnd Anna, auch gar fleissig gebeten haben, ir wollet mir so vil zu gefallen thuen unnd mir widerumben schreiben, wie es euch gehet unnd wo unnser brueder Annderes ist.

Hiemit will ich euch sambt meinem lieben Jacel dem allmechtigen got in himell unnder seinen gnaidigen schutz befelen. Datum, Neumil jm Märherlanndt, den 20. tag apprill, anno a^o 614 jar [sic!].

Von mir Madlena Kuenen, ewer liebe schwester daselbsenn.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 72

119 ¹ Verena.

² Auf einem Hochplateau oberhalb von Rikon zwischen Zell und Kollbrunn liegendes Dorf am Beginn des Rutzentobels, das ins Tösstal hinunterführt, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7070381/>.

³ In Zell existierte bis mindestens in die Mitte des 17. Jahrhunderts eine lebendige Täufergemeinde, vgl. Urs B. Leu: Appell zur Toleranz im orthodoxen Zürich. Briefe des Toggenburger Glaubensflüchtlings Joachim Näf an Antistes Johann Jakob Breitingen (1640), in: Gergely Csukas (Hg.): Wirkungen und Wurzeln der Schweizer Reformation. Festschrift für Peter Opitz, Zürcher Beiträge zur Reformationsgeschichte 30, Zürich 2022, S. 123.

⁴ Umgangssprachlich für «Jakob».

⁵ Abschiessen, beenden.

Brief von Heinrich Thoman aus Mähren an seinen Bruder Jäckel Thoman in Wipkingen.

Meinem freunndlichen lieben brueder Jäckl Thoman, wohnhaft zu Wiipkingen¹ bej Zürich, dißen brieff zu annt[worten].

Jns Schweitzerlandt zu Wiipkingen bey Zürich.

Freundlicher, lieber brueder Jacel unnd lieben schwestern Aglj unnd Anna, jch wünsch euch von dem allmechtigen gott gsundheit unnd alles guets zuvor.

Weil jch glegne pottschaff[t] bekomenen, hab ich euch mit dißem kurtzen brieflein besuchen wöllen unnd laß euch daneben wissen, dz es mir unnd meinen zwäuen kindern noch wol geet, got lob, dz Thorothel² unnd Jacklj aber sein mit tod abganngen, unnd von gott auß dißem zeitlichen leben hin gnomen, wan es euch^a auch mit ein ander solcher massen wol er gienge, guneten³ wir es euch von hertzen gern.

Witers meine lieben geschwistret, weil mir der allmechtige gott im himel durch sein gnad also zu einem fromen gottßfürchtigem volck geholffen hat, dz sich der treüe, warheit unnd billigkeit von hertzen beflisset unnd nach dem eüangelj und leer unnßers lieben herren Jesu Christj lebe unnd wandelt, deßgleichen man weder bey euch noch in der ganntzen weiten welt nit finden kan, so gedenncke ich offtermals an euch unnd wünschet, dz jr auch bey mir werend unnd euch auch jn ein solch frombs unnd gottseligs leben richten unnd schicken könnend, weiln ohn dasselbige (nach laut heiliger schriffte) niemandd sälig werden mag.

Wer sich aber jn ein solches leben begeben unnd ein nach volger Christj werden will, der mueß den cossten vor hin wol überschlagen⁴ unnd sich nur zum creüz, leiden, trüebzal und armuet richten, dan der herr Christus den seinigen hie auf erden nichtz anders verhaißen hat, umb essen, trinkhen oder gueten tag willen im fleisch darf ewer keins daher nit ziehen. Wem es nur umb dasselbe zu thuen, mag vor hin⁵ wol bleiben, wo er jst, es wurde ein solches doch umb sonst unnd vergebens daher kommen.

We[r]d[en] von den brüedern^b jr aber dißes unnd anders mündlich weitläufiger hören könnend, so jrs annderst begerend, will es gleich darbey lassen unnd euch damit dem allmechtigen gott jm himel unnder sein erbormbd, auch schutz unnd schürm bevolhen haben, der wöll euch sein gnad zu allem gueten geben.

120 ^a Folgt gestrichen: solchen. – ^b «von den brüedern» neben dem Text.

¹ *Wipkingen ist heute ein Stadtteil von Zürich.*

² *Dorothea.*

³ *Gönnen.*

⁴ *Luk. 14,28–33.*

⁵ *Weiterhin.*

[.?.]tzen Eyßgrueb⁶, den 20 april, a[nn]o 1614.

Ewer lieber brueder Heinrich Thoman, zimmerman daselbst.

PS: Neben dem wissend auch, dz es unßerer schwester Guetlj, auch jrem mann, dem Fellix sambt jren 6 kindern, noch wol geet, sindt zu Schächowitz⁷, ein meil weegs von mir wonhaff.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 73

121

1614 Mai 3

Protokoll der Kirchensynode.

[Feststellung aller Dekane:]

Jtem, es laßind sich die teuffer wider uf und sigind je lenger je frecher, wyl die drey zu Solothurn wider uskommen sigind, bättind unser gn[edige] herren, nit nachzulaßen mit jhrem ernst, deß sich min gn[edigen] herren, die bysäßen, trülich anerbotten.

Original: StAZH E II 1a, S. 1088

122

1614 Mai 21

Ratsmanual.

Was gstat Jacob Jßlers, deß touffers jm Thal¹ ennet dem Albißhof², hab und güt synen brüderen Hans und Hanß Jaglj, den Jßleren von Rycken³, unnd jren mitthafften uff jr bitt züverwalten unnd zübewerben übergeben worden, darumb soll durch sy ein verschrybung und bekhantnuß under deß vogts zü Kyburg sigel gegeben und ufgericht unnd hinder desß touffers obervögt gelegt werden.

Original: StAZH B II 327, S. 48f.

120 ⁶ Ort in Mäbren.

⁷ Ort in Mäbren.

122 ¹ Im Tal ist ein Flurname bei Hausen am Albis: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022704/>.

² Albisshof ist ein Flurname bei Aengst am Albis, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7001249/>.

³ Rikon im Tösstal bei Zell oder Rikon bei Illnau-Effretikon.

Gesuch der Verwandten von Jakob Isler, sein Hab und Gut selber verwalten zu dürfen.

Wir, nachbenannten Hans und Hans Jacob, die Jßleren gebrüderen, zû Rycken¹, Hans Lutenschläher zû Etenhußen² und Hans Jacob Götz jnn der Ouw³, alles jnn der grafschafft Kyburg gelegen, bekennend öffentlich und thünd khundt mengklichem mit dißerm brief:

Als Jacob Jßler^a jm Tal, unnser brüder, schwager und schwäher⁴, von der töufferischen sect wegen jnn der edlen, gestrengen, vesten, fürsichtigen, wyßen herren, herren burgermeister und raths der statt Zürich, unserer gnedigen herren, straff und ungnad khommen, ouch umb deß und syner beharrung willen jetzt ein zytlang jnn wolermelter unnserer gnedigen herren gfangenschafft gweßen, da under zwüschent syn, Jacoben Jßlers, hof und güter durch Hansen Schenckel zû Esch⁵ ennnet dem Albis⁶ mit bewilligung obgedachter unnserer gnedigen herren vögtlicher wyß^b verwalten und hernach^c umb syn verhandlen vor etlichen von jetzt genannten unseren gnedigen herren uß jres raths mittel darzû verordneten jnn unserm byweßen zû unserm güten bemügen rechnung gegeben worden.

Das daruf wir als^d bemelts unnser brüders, schwagers und schwähers nechst verwanten umb desselben kinderen wytern beßern nutzes und wolstandts willen uff hütt^e, vor ob wol gedachten unnseren gnedigen herren, einem ehrsammen rath, erschinnen, mit ernstlichem begeren, sy, unser gnedig herren, wölten zum vordristen genannten Hanßen Schenckel dißer vogty und verwaltung erlaßen unnd dann unns gemelts unsers brüders, schwagers und schwähers hußhaltung, hof und güter zûverwalten und zûbewerben übergeben, mit dem anerbieten, die schulden jnzûzûchen, daruß die uffm hof und güteren stohnden schulden zû bezalen. Hie mit menigklichem, so ansprach^f haben^g, ein willen zemachen und das so durch unns^h versumpt werden möchte, uß dem unnseren zûersetzen, zûdem auch allen biß hero uff genannten unsern brüder, schwager und schwäher und sontstⁱ synthalber^j ergangnen^k kosten abzûfertigen und hernach uff erforrderen umb all unnser verhandlen rechenschafft zegeben.

123 ^a Folgt gestrichen: ußem. – ^b «vögtlicher wyß» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^c «hernach» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^d Folgt gestrichen: ob-. – ^e «uff hütt» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^f Folgt gestrichen: -e, gemeint: Anspruch. – ^g Folgt gestrichen: möchte. – ^h «unns» über der Zeile mit Einfügungszeichen. In der Zeile durchgestrichen: so. – ⁱ Folgt gestrichen: uff. – ^j Folgt gestrichen: uf-. – ^k Endung «-nen» über der Zeile anstatt der im Wort durchgestrichen Endung -e von «ergange».

¹ *Rikon ist ein Ortsteil der Gemeinde Zell im Tösstal.*

² *Ettenhausen ist ein Ortsteil der Gemeinde Aadorf (Kanton Thurgau). Es gehörte in der frühen Neuzeit kirchlich zu Elgg (ZH).*

³ *Au ist ein Ortsteil der Gemeinde Wädenswil.*

⁴ *Schwiegervater.*

⁵ *Aesch ist eine Hofsidlung an der Strasse von Schönenberg nach Spitzen, zwischen zwei Erhebungen in erhöhtem Gelände gelegen, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7050840/>.*

⁶ *Der Albis ist eine Bergkette im Kanton Zürich, die von Sihlbrugg bis Urdorf/Schlieren reicht.*

Unnd wann nun^l wolgemelt unser gnedig herren unns uff vorerzelte unsere bitt^m und darby gethan erbieten gnedigklich bewilliget, das wirⁿ, gedachts unnser brüders, schwagers und schwähers hußhaltung, hof und güter nach bestem synem und syner kinderen nutz zû bewerben und zû verwalten zû unseren handen^o nemen mögind.

So gelobend und versprechend hieruf wir gmeinlich und sonderlich für unns und unsere erben allem dem jhenigen, deßen wir unns^p anerbotten, flyßig unnd jnn allen trüwen nach zekommen und statt zethünd, also und dergstalt, das wir dißere hußhaltung, hof und güter nach der gebür und nothurfft^q zû versehen und zû bewerben über unns nemmen, menigklichem syner ansprach halber ein willen machen unnd hierjnnen durch uß jnn allem jnmaßen schalten, walten und handeln söllind und wellind, als wann es unnser eigen güt und ding were und jnmaße^r, das wir darumbe^s ouch umb das, so durch unns versumpt werden möchte, jederzyt uff erforrderen rechenschafft und bscheid geben khönnind. Alles by jnsatz und verpfendung aller unnserer und unnserer erben hab und güteren,^t welliche^u man^v uff erhoüschende⁷ nothurfft darumbe^w anzügryffen gwalt haben soll^x, darvor dann unns unnd unsere erben^y nützit schützen noch schirmen soll, alles getrűwlich und ungefärllich unnd deß zû wahren urkhundt.

So habent wir, obgenannte Hans und Hans Jacob, die Jßleren, Hans Luten-schlaher und Hans Jacob Götz gmeinlich mit flyß und erntst erbäten den frommen, ehrenvesten und wyßen herrn Melchior Maagen, burger der statt Zürich und dißer zyt^z vogt der grafschafft Kyburg, unnsern günstigen lieben herrn, das er syn eigen jnsigel für unns und unsere erben (doch^a wolgedachten unnseren gnedigen herren an jrer grafschafft fryheiten und grechtigkeiten ouch jme, herrn^b vogt, und synen erben jnn allweg ohne schaden) offentlig getruckt hatt jnn dißern brief, der geben jst, den ein^c und zwentzigsten tag meyens von der geburt Christi, unßers lieben herrn, gezalt einthußent sechshundert und vierzechen jare.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 74

123 ^l Folgt gestrichen: un-. – ^m Folgt gestrichen: u/v[...]. – ⁿ «das wir» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^o Folgt gestrichen: ze-. – ^p Folgt gestrichen: zethünd. – ^q «nach der gebür und nothurfft» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^r «als wann es unnser eigen güt und ding were und jnmaße» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^s Folgt gestrichen: u-. – ^t Folgt gestrichen: liggender und varender, davon nützig ußgenommen. – ^u Folgt gestrichen: -r. – ^v Folgt gestrichen: alles. – ^w «darumbe» neben dem Text, im Text stattdessen gestrichen: mit der statt Zürich ald der grafschafft Kyburg gricht und recht. – ^x «soll» in anderer Schrift dem Text beigefügt anstelle des durchgestrichenen: und so. Weiter folgt durchgestrichen: lang ze-tryben biß man allwegen umb allen abgang und versumnuß gentslich ußericht und bezalt jst. – ^y Folgt gestrichen: ouch unßer hab und güt. – ^z Folgt gestrichen: ober-. – ^a Folgt gestrichen: w-. – ^b Folgt gestrichen: ober-. – ^c ein über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: zwen.

⁷ *Erbeischen.*

124

1614 Mai 24

Brief von Esaias Walder aus Ulm an Pfr. Hans Schwyzer in Zürich.

Ann meynen lieben und getrüwen vetteren herr Hans Schweizer¹, predicandt zu Wipkingen², jn der kilchgas³ zu Zürich jn des sigeresten⁴ haus zu erfragen. Zürich.

Von gott wünsch jch dir, lieber herr vetter, sampt deinem lieben vatter und mutter alles liebs und und^a guetts. Wüs⁵, dz gott jm himel [...]men^b welle, dz jch und meyn gespan⁶ jn einem waldt bey Pfulen dorf⁷ sein angrifen worden und mir jn die 20 dugaten⁸ genomen und meynem gespan bey 20 gulden. Er hat sein geldt jn schuchen gehabt, sunst het es auch darüber gemüst⁹, also dz ich mit leren henden darvon mus. Geschediget sein wir sonderlich ninen worden, allein gewaldig geschlagen. Got wel sich unser erbarmen. Hab gleich gedacht, dir dis elendt zu schreiben. Sunst grüs mir dein vatter, muter, herr Reüter und ale, die mich lieb habendt, und pitendt got, dz er mich jn andere weg bewaren welle.

A[c]t[um], Ulm, den 24. may 1614, neuws kalender.¹⁰

d d dr vetter Esaias Walder.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 75

125

1614 Juni 20

Ratsmanual.

Als die vertrostung, so Jacob Jßlers jm Tal¹, deß toüffers, gebrüderen, schwager und tochterman synes hofs und güteren bewerbung, auch schulden bezalung

124 ^a Verschreiber. – ^b Textverlust.

¹ Hans Schwyzer (1586–1655) wurde 1613 Pfarrer in Wipkingen und wirkte ab 1617 als Diakon in Bülach und ab 1624 als Pfarrer in Grüningen und ab 1638 in Herrliberg.

² Wipkingen ist heute ein Stadtteil von Zürich.

³ Die Kirchgasse in Zürich führt heute vom Kunsthaus zum Grossmünster.

⁴ Sigrist.

⁵ Wisse.

⁶ Begleiter.

⁷ Pfullendorf ist heute eine Kleinstadt im baden-württembergischen Landkreis Sigmaringen.

⁸ Dukaten. Ein Dukat hatte etwa den Gegenwert von 37 Zürcher Batzen, ein Gulden von 15 Batzen. Vgl. das gedruckte Mandat zur Umrechnung von Geldsorten von 1615 (StAZH III AAb 1.2, Nr. 52).

⁹ Im Sinn von: Wäre es ihm auch weggenommen worden.

¹⁰ Gemeint ist der neue Gregorianische Kalender, der in katholischen Regionen seit 1582 in Gebrauch war.

125 ¹ Im Tal ist ein Flurname bei Hausen am Albis: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022704/>.

und costens abfertigung, halber gethan, vor raht verläßen, jst dieselbig angenommen und jnn schirmkasten² zeleghen bevolchen worden.

Original: StAZH B II 327, S. 57

126

1614 Juli 6

Verhör der beiden Täufer Heinrich Büler und Joachim Arter aus Mähren.

Als die herren nachgengere¹ zû Heinrichen Büler von Brüttisellen jnn der grafschafft Kyburg wie auch zû Jochem Arter² von Ebertschwyl³ jnn der herrschafft Knonow jnn Wellenberg⁴ kehrt, habent sy dieselben, was vorhabens sy jnn disere land khommen, ernstlich befraget.

Daruf Heinrich Büler erstlich zû anntwort geben, das er by zwölf jahren von hinnen^a mit synen wyb unnd kinden jnn Merherren gezogen unnd jn diser zyt zum vierten mal alher khommen syge und mit nammen, als by vier jahren syn vater gestorben, habe er sich^b hiehär begeben, syn erbgût zûbezûchen.^c Ob jme aber^d glychwol^e der bezûchung diß erbs halber brief und sigel von herrn vogt Holtzthalben⁵ zugestelt^f, so syge jme doch^g nit alles übergeben^h worden, sonnders stande jme noch jnn die 200 fl.ⁱ unerlegt uß, welliche der vogt zû Kyburg jme nit volgen laßen welle. Und zeigt darby an, das er, als der vom huß weßeler⁶ syge, von der bruderschafft daselbst jnn bevelch ghan, syne fründ alhie umben heimzûsuchen, unnd wann er etwarn möchte bewegen, dieselben mit jme abhie zeführen, welches, so ers^j thûn khönnen und glegenheit ghan hette etliche syner fründen mit jme abhin zunehmen, hette er ein sölliches nit gspart, habe aber noch niemanden bestelt, der mit jme abhin zûchen welle, unnd sygint jren etwan sechs widerthäuffer mit einannderen alhar khommen, under welchen etliche schon widerumb hinweg. Er habe auch^k 6 oder 7 wuchen hirumben sich enthalten und brief mit jme alhar bracht, deren er noch etliche, so by der Cronen⁷ ußen ligind, zûverferggen⁸ habe.

125 ² *Lade, in der Wertschriften aufbewahrt wurden. Vgl. Id. III, 540.*

126 ^a «hinnen» am Rand. – ^b Folgt gestrichen: al. – ^c Folgt gestrichen: und. – ^d «aber» über der Zeile mit Verweisungszeichen. – ^e Folgt gestrichen: b. – ^f Folgt gestrichen: worden. – ^g Folgt gestrichen: noch. – ^h «übergeben» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: zugestelt. – ⁱ «fl.» für Gulden, folgt gestrichen: uß. – ^j Folgt durchgestrichen: hette. – ^k «Er habe auch» über der Zeile, in der Zeile gestrichen. und syge er.

¹ *Nachgänger sind halbjährlich zur Untersuchung von Verbrechen bestellte Richter (meist die jüngsten Ratsglieder), Verhörrichter.*

² *Vgl. die Überlieferung der Mission von Arter und Büler in der Hutterischen Chronik: Andreas Johannes Friedrich Zieglschmid: Die älteste Chronik der Hutterischen Brüder. Ein Sprachdenkmal aus frühneuhochdeutscher Zeit, Ithaca 1943, S. 670–673.*

³ *Ebertswil bei Hausen am Albis.*

⁴ *Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.*

⁵ *Hans Jacob Holzhalb (1545–1617) war von 1607 bis 1613 Landvogt von Kyburg.*

⁶ *Milchpanser, vgl. Id. XVI, 1854.*

Demnach zeigt Jochem Arter an, er habe sich by 27 jahren von hinnen jnn Merherren begeben und syge ußert diserm mal eben einmal alhar khommen, da er von syner brüderschafft deß hußes zufel⁹ jetzunder alhar zû synen fründen brief zû verfertigen geschickt und jme darby auch¹ jnn bevelch geben worden, wenn etliche mit jme frygwillig hinweg ziechen welten, das er dieselben mit sich nemmen sölle^m. Deswegen er dann wol etliche angredt, es syge aber niemand lustig gsyn, mit jme zeziechen, ob er glychwol 6 oder 7 wuchen schon hieumbenⁿ sich enthalten. Und syge Gallj Fuchs am Wedeschwyler berg¹⁰ allein und sontst niemand by jme gsyn. Khönne auch nit predigen. Und habe Heinrich Bûler von Brütisellen^o und er, als die beid hutersche brüderen sygint, jnn jrem abreißen keyner nützit vom andern gwüßt, sondern habint einannderen erst uff dem weg angetroffen.

Vermeldet hierneben, das er sich nit lang hieumben ufzehalten begehre, sonder wann jr, myn gnedig herren, jnne widerumb hinweg zûchen heißind, so welle er daßelbig thûn.

[Notiz auf Rückseite:]

Heinrich Bûlers von Brütisellen unnd Jochem Arters von Ebertschwyl, der widerthoufferen so uß Merherren jnn dißere lannd khommen sind, verantwortungen 1614.

Diewyl sy beid sich anerbotten, wann sy widerumb uff frygen fuß gestelt werden möchten, ußm land zuzûchen, so söllend sy anloben, agents sich hinweg zûbegeben, und myner g[nädig]en herren gricht und gebiet zemyden. Dann, wo sy über das wider khommen, sich wyter jm Land finden und darjnnen beträtten und also jre glübdt übersehen wurden, werde man jnen das zû einer meineydt rechnen und jren verdienten lohn jnen^p widerfaren laßen.

Darneben soll den vögten zû Kyburg und Knonow zûgeschriben werden, jrem gût, so man jnen noch schuldig syn soll, nach zefragen, dasselbig alher schicken oder myn g[nädig]en herren sontsten der beschaffenheit desselbigen berichten.

Actum mitwuchs, den 6.ten Julij anno 1614, p[raese]nt[ibus] herr Holtzhalb¹¹ und beid rhet.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 77¹²

126 ¹ «darby auch» über der Zeile. – ^m Folgt gestrichen: und habe er. – ⁿ Folgt gestrichen: gsyn. – ^o Folgt gestrichen: als. – ^p «jnen» über der Zeile.

⁷ Das Wirtsbaus zur Krone lag ausserhalb der Altstadt gegenüber dem Tor zum Neumarkt und ist besser bekannt als «Haus zum Rechberg» am Hirschengraben 40. Vgl. Konrad Escher et al.: Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Bd. 5: Die Stadt Zürich, Zweiter Teil, Basel 1949, S. 267.

⁸ Erledigen, eigentlich: fertigen.

⁹ Erbrechtlicher Vermögenszuwachs, vgl. Id. I, 744.

¹⁰ Wädenswiler Berg.

¹¹ Leonbard Holzhalb (1553–1617) war von 1609 bis 1616 Bürgermeister von Zürich.

¹² Die vorherige Nummer, StAZH E I 7.4, Nr. 76, wurde irrtümlich unter den Täuferakten eingeordnet, es besteht kein Zusammenhang zur Täufergeschichte.

Schreiben des Rats an Melchior Maag, Vogt von Kyburg, in Sachen Güter des ausgewanderten Täufers Heinrich Büler.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles gûts zûvor, frommer, wyßer, besonders gethrûwer lieber burger und vogt. Demnach verschinner tagen Heinrich Bûler von Brüttissellen jnn dyner amptsverwaltung, so der toüfferischen sect anhengig und derselbigen ein ufwigler syn soll, jnn unser gfangenschafft gebracht und synes thûns halber examiniert worden, hat er under anderm vermeldet, das er by zwölf jaren mit wyb und kinden jnn Mehrherrn gezogen und underzwüschent etliche mal, sonderlichen by vier jaren als syn vater mit tod abgangen^a, und an jetzo widerumb jnn dißere land sich begeben und nebet anderen geschefften syn väterlich erbgût, deßen jme noch by den 200 R¹ ußstendig, by den synen zvollen² zûerheben und mit jme hinweg zezüchen willens gweßen, das jme aber bißher durch verhinderung unserer vögten zû Kyburg nit volgen mögen etc. Wann nun aber wir^b söllich toüffer gû^c lut unsers jünst ußgangnen toüffer mandats jnen nit volgen zelaßen, sondern dasselbig^d von jrer unghorsamme und halßtarrigkeit wegen^e zû unseren handen zenehmen willens sind^f, so jst daruf unnser^g bevelch, das du by gemelts Bülers verwanten erkundigen^h, was sy jme noch by väterlichem erbgût schuldig, und dann du überⁱ dasselbig^j von oberkeits wegen hand schlahen unnd unns deßen beschaffenheit^k zû vernerer nachrichtung berichten^l oder sölliches unns zûschicken söllist, wie du dann das zûverrichten wüßen wirst. Datum, den 6ten julij anno 1614.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

Dem frommen, wyßen, unserm besonders getrûwen, lieben burger und vogt zû Kyburg, Melchior Maagen.

Original: StAZH B IV 72, f. 108v

127 ^a Folgt gestrichen: sich. – ^b Folgt gestrichen: vermeinend, das. – ^c Folgt gestrichen: nit jnen, sonder unns als der oberkeit als. – ^d Von «lud» bis «dasselbig» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Folgt gestrichen: verwürckt gû zûstendig syn syn und gehören sölle. – ^f Von «zû» bis «sind» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^g Folgt gestrichen: meinung und bevelch. – ^h Folgt gestrichen: soll. – ⁱ Über der Zeile notiert. – ^j Folgt gestrichen: hand schlahen. – ^k Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^l Folgt gestrichen: söllist.

¹ *Gulden.*

² *Vollends, völlig, vgl. Id. I, 781.*

Schreiben des Rats an Hans Jacob Keller, Vogt von Knonau, in Sachen Güter des ausgewanderten Täufers Joachim Arter.

Unnsern günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer wyßer, besonnders gethrûwer, lieber burger und vogt.

Demnach verschinner tagen Heinrich Bûler von Brüttisellen jnn dyner amtsverwaltung, so der toufferischen sect anhengig, unnd derselbigen ein ufwigler syn soll, jnn unnsere gfanngenschafft gebracht unnd synes thûns halber examiniert worden, hatt er unnder annderm vermeldet, das er by zwölf jahren mit wyb unnd kinden jnn Merherren¹ gezogen unnd underzwûschent etliche mal, sonnderlichen by vier jahren, als syn vater mit tod abganngen, unnd an jetzo widerumb jnn disere lannd sich begeben unnd nebst annderen geschefften syn vâterlich erbgût, deßen jme nach by den 200 fl[orin] ußstendig, by den synen z'vollen² zûerheben unnd mit jme hinweg zezûchen willens gweßen, das jme aber bißher durch verhinderung unnserer vögten zû Kyburg nit volgen mögen etc.

Wann unnd aber wir söllich touffer gût, lut unnsers jüngst ußganngnen tauffer mandats jnen nit folgen zelasßen, sonnders daßelbig von jrer unghorsamme unnd halbstarrigkeit wegen zû unnsere hannden zenehmen willens sind, so jst daruf ußer bevelch, das du by gemelts Bûlers verwanndten erkundigen, was sy jme noch by vâterlichem erbgût schuldig unnd dann du über daselbig von oberkeits wegen hannd schlachen unnd uns deßen beschaffenheit zû vernerer nachrichtung berichten oder sölliches unns zûschicken söllist, wie du dann das zûverrichten wûßen wirst. Datum, den 6ten julij anno 1614.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

Original: StAZH B VII 21: 84, Nr. 15³

Schreiben des Rats an Hans Heinrich von Schönaue, Vogt von Wädenswil, dass er den Täufer Rudolf Bachman verhaften und die Hintergründe des Baus einer Schmiede erbellen solle.

Unnsere günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer, vester, besonnders gethrûwer, lieber burger und vogt. Wir werdent berichtet, wie das Rûdli Bachmans, deß schmidts unnd widertouffers von Richtischwyl¹, eefrauw sidt deßelben jres mannes genommen ußtritt unnderstahn welle, jnn Hannß Stauben

128 ¹ Mäbren.

² Vollends, völlig, vgl. Id. I, 781.

³ Der Entwurf für dieses Schreiben findet sich in: StAZH B IV 72, f. 109r.

129 ¹ Richterswil.

schür in der Spitzen² am Wedeschwyler berg ein nūwe schmitten zebuwen unnd dem fürgeben, das söllicher buw uß jr, der frauwen eignem gūt, zū beßerer jr unnd jrer kinderen underhaltung unnd sonnderlich jrem sohn, den sy zum schmidt-handwerch uferzühe, ze gūtem beschechen unnd auch ein gmeind daselbst umb^a zu söllichem buw bewilliget haben sölle etc. Unnd diewyl nun sy, die frauw, von sölliches buwes wegen gegen den annderen schmiden der enden, so jro denselben zūversperen unnderstahnd, von unßerm burgermeister uff nechstkünfftigen sambstag tag für unns erlanget, wir aber nit eigentlich wüßen mögent, wie dißere sachen beschaffen, ob ald was bewilligung^b dißer frauwen der vorhabenden nūwen schmitten halber beschechen unnd^c ob er, Bachman, syn wonung unnd wandel^d auch noch zū syner frauwen unnd kinderen habe, so habent wir dir^e hierumbe zūschryben wöllen, jnn der meinung, das du nach gethanner erkundigung unns schriftlich^f berichten wellist, wie die sachen dißer schmitten halber beschaffen, ob^g ald was^h ein gmeindⁱ diß buws halber^j bewilliget unnd was deßwegen jr, der gmeind, meinung unnd begeren syge, damit, so dißere sach khünfftiger tagen für unns khombt, wir unns dest baß zūverhalten wüßint. Darneben, so solt du auch^k uff jme, Bachman, spech machen unnd, wo er zū betreten, zū jme gryffen unnd denselben unns gfenglich zūführen laßen, gegen jme unnd annderen synes glychen ungehorsammen lūthen die gebür fürzenemmen. Wie wir dir verthruwend, du das gebürender maßen zūverichten wol wüßen unnd an dynem flyß unnd ernst nüt erwinden lasßen werdist, das wellend wir jnn gnaden unnd gūtem erkennen. Datum sambstags, den 3oten julij, anno 1614.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

An vogt zū Wedeschwyl, Hannß Heinrich von Schönow.

Original: StAZH B IV 72, f. 250v-251r

Protokoll der Kirchensynode zūbanden des Rats.

Die sechs capitel jnn myner gnedigen herren gebiet, als das Zürichseer, jm Fryampt, Steiner, Winterthurer, Elgöwer und Regensperger capitel, habent dem synodo sonderlichen nützin fürgebracht. Jedoch gmeinlich vermeldet, das wol beschwernuß, klag und mangel^a verhanden, von wegen der widerthäuffery. Jtem entheilgens deß sabaths ... [es folgen weitere Klagen].

129 ^a Folgt gestrichen: hierzu. – ^b Folgt gestrichen: jr. – ^c Folgt gestrichen: auch. – ^d Folgt gestrichen: zū. – ^e Folgt gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^f Folgt gestrichen: re. – ^g Folgt gestrichen: ald was. – ^h Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁱ Folgt gestrichen: deßen. – ^j Folgt gestrichen: etwas. – ^k Folgt gestrichen: nach jme.

² Die Lokalität gehört heute zur politischen Gemeinde Horgen und liegt unterhalb des Hirzels. Vgl. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024634/>.

130 ^a Folgt gestrichen: under.

Bittind darby, myn gnedig herren, wellind darby wyter auch jr bests thûn unnd jnnsonderheit der schädlichen toüffery mitt allem ernst nach jrem christenlichen yfer abwehren. Myn herren laßents by diseren, der predicanten, anerbieten belyben und versehend sich, sy werdint demselben statt thûn und die obervögt jnen auch die hand bieten und den mandaten statt thûn, darzû dann myn herren jederzyt, so vil an jnen, auch verhelpen werdent. Actum, den 3ten augustj, a[nn]o 1614, coram senatu.

Das Wetzikommer capitel hatt einen etwas wytläufigeren fürtrag dryger underschidlicher puncten halber gethaan. Jnn der substantz wie hienach volget. Erstlichen belangend die widerthoüffer. Dieselben nemmind nit ab, sondern mehr zû. Darzû dann die ledigung der gfangnen und deren, die uß den banden gerißten und entrunnen sind, kein geringe ursach gebe und andere darby ein anlaß zur unghorsamme nemmind. Also das sy jetzt mehr dann vorhin wider zesamen lauffend. Unnd haben sich etliche uß der herrschafft Wädeschwyl (darjnnen wider sy ein ernst erzeugt werde) jnn die herrschafft Grüningen gelaßen. Lauffind auch andere, so bißher nit toüffer gsyn, jnen zû. So habint siderher etliche toüffer, so hievor beredt worden, das sy zkilchen gangen und deß herrn nachtmal empfangen^b, auch wider zur toüffery umbgeschlagen. Syge also von nöten, das wider disere jrrthumb ein ernstst erzeugt werde. Bättind derhalben gmeinlich, wie myn gnedig herren bißher mitt mandaten und jnn anderweg hierjnnen ein yfer erzeugt, das sy darmit wyter fürfaren wellind. Ob doch söllichen arbeitseligen lüthen gewehrt werden möchte und söllicher jrrthumb nit wyter fürbreche.

Original: StAZH E I 2,3, Nr. 18

Schreiben des Rats an Hans Heinrich von Schönan, Vogt von Wädenswil, dass die neu erbaute Schmiede der Täuferin Bachmann, die als Täuferversteck dienen soll, wieder abgerissen werden müsse.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer, vester, besonnders gethrüwer, lieber burger und vogt. Usß dynem schrifftlichen bericht von wegen Rûdj Bachmans, deß schmidts unnd widertheüffers von Richtischwyl eefrauwen^a buws einer nüwen schmitten an der Spitzen am Wedischwyler berg, habent wir gnûgsamm verstanden, wie die sachen dißer schmitten halber beschaffen. Unnd diewyl sich nun befindet, das gedachts Bachmans frauw unns die sachen anderst fürgegeben, dann es an jm selbs, also, das dißere nüwe schmitten der enden ohne einer gmeind wûßen unnd willen gebuwen worden, auch jr sohn, den sy zum schmidhandtwercck zezûhen fürwendt, eben noch gar jung unnd under den jaren jst unnd zûdem sich annders nit zûversehen, dann wenn sölliche schmitten alda

130 ^b Folgt gestrichen: jetzt.

131 ^a Folgt gestrichen: nüwem.

zügelaßen werden sölte, das es nur ein underschlauff unnd jnzug¹ unghorsammer^b lüthen syn wurde, so wellend wir deßhalb gedachte nūwe schmitten gentzlich abk-hendt² unnd dir hiemit bevelch gegeben haben, das dißere schmitten an dem ort widerumb abgeschaffet werde. Wie du das der gebür nach zū verrichten unnd darumbent uff jnen, Bachman, unnd anndre synes glychen unghorsamme wider-spennige lüth nochmaln^c dyn^d flyßige spech³ zemachen unnd, wo sy zūbetreten unnd verwahrt zūzeschicken, wußten wirst, deßen wir dich uff dyn schryben zur nachricht uns hinwiderumb verstendigen wöllen. Datum, sambstags, den 6ten augustj anno 1614.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zū Wädeschwyl, Hannß Heinrichen von Schönouw.

Original: StAZH B IV 72, f. 253v-254r

132

1614 August 27

Ratsmanual.

Zwüschent Jeorgen Stocker, dem müller am Wädeschwyl berg eins, sodänne Casparn Bodmer und Ülj Teiler, den schmiden zū Wädeschwyl andersteils, jst erk-hendt, diewyl Rüdolf Bachman, der geweßen schmid zū Richtischwyl¹, der sich jnn die toufferisch sect und unghorsamme ergeben, ein anlaß und ursach jst, das by deß Stockers müllj ein schmitten uferichtet worden, dasselbig aber one deß obervogts wüßen unnd willen beschechen, auch hievor an diserm ort nie kein schmitten gsyn unnd Stocker ein müller und khein schmid jst, unnd umb bewegender ursachen willen jetziger zyt, an dem ort man disere schmitten nit gestattnen khan. So sölle deßhalber sölliche schmitten abkhendt syn und widerumb hinweg gethan werden. Wann aber hienach ein herrschafftsman, der das schmidhandwerck gelehret, einer nūwen schmitten an dem oder an einem anderm ort beehrte und deßwegen auch von denen, so am Wädeschwyl berg wonnend, etwas an myn herren gelangete, so behaltend sy jnen hiemit vor und jr hand offen, nach gestalt der sachen zethünd und ein nūwe schmitten zū bewilligen oder abzūschlachen.

Original: StAZH B II 329, S. 19f.

131 ^b Folgt gestrichen: widertoëffische. – ^c Am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. –

^d Folgt gestrichen: spech.

¹ Nach innen, vgl. Id. XVII, 84.

² Jemandem durch gerichtlichen Spruch ein Recht entziehen, vgl. Id. III, 312.

³ Späßen, auskundschaften, vgl. Id. X, 75.

132 ¹ Richterswil.

Verhör von Hans Landis.

Nachdem herr hußschryber Grebel¹ unnd herr obman Stoltz² sambt beiden herren nachgenngerem zû Hannßen Landiß abm Horgerberg jnn Wellenberg³ kehrt unnd denselben der ledigung der gfangenschafft zû Solothurn halber, durch was mittel namlich er sambt synen gspanen uß derselben gfencknuß khommen, deßglych worum er sich über sölches jnn üwer, myner gnedigen herren, gebiet widerumb gelaßen unnd was er siderher mit syner jrrigen lehr für volcks verfhürt, unnd sonsten umb anders auch^a befraget und die wahrheit anzûzeigen zum ernstlichisten vermannet. Hatt er daruf volgenden bscheid geben, namlich, was das ußkhommen uß der gfanngenschafft zû Solothurn belange, syge jme und synen gspanen etwas zûs und, mit nammen ein fylen von etwarm, so er doch nit sagen khönne, gegeben worden. Und habe er sich selbstn mit einer fylen^b ledig gemacht. Hierdurch sy selbs ußbrächen khönnen, wer aber die thür der gfencknuß ufgethaan, khönne er nit anzeigen. Unnd habe er niemaln ußgeben, das ein engel selbige geöffnet^c, doch glaube er, das unßer herr gott das synig auch darzû gethaan habe. Zûdem syge nit ohn, dann das einer oder zween jrer brüderen zû jnen gen Solothurn khommen. Und^d sygindt sy jnn keinem schiff (wie man jrrthalben ußgebe) hinweg gefhürt worden, sonnders als man sy gmeinlich under tagen jnn ein höfli by^e der gfangenschafft, unfehr⁴ von der statt ringgmuren, gelaßen und jnen doch^f allwegen etwarn, so sy verhûtet, zûgeben^g, da habint sy die glegenheit daselbsten ersehen, und nachgents, als sy uß der gfencknuß khommen, an den mursperen oder sträben (wie mans nennt) sich abhin glasßen unnd also ohne einicheße hilf über der stattmuren^h khönnen abhin kommenⁱ, durch welches mittel sy dann ledig worden sygind.

Betreffende demnach die ursach, worumb er sich widerumb jnn üwer, myner gnedigen herren, gebiet gelaßen habe, hatt er daruf zû antwort geben: Man möge wol gedenncken, das einer gern widerumb zû synen wyb und kinden kheere. Und dann zeigte er auch an, unnd war bekhandtlich, das er sidt syner ledigung uß der gfangenschafft zû Solothurn^j einen uß dem Vischenthal⁵, so Hannß heiße, deßen gschlecht jme unbewußt, mit Elßbeth Stoubin abm Horgerberg jnn einer schür am Wedeschwylerberg⁶ ehlichen jngefhürt unnd etliche von Wedeschwyl widerumb uff

133 ^a Folgt gestrichen: ernstlichen. – ^b Folgt gestrichen: sich. – ^c Folgt gestrichen: habe. – ^d «Und» am Rand, in der Zeile gestrichen: ouch. – ^e «by» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: jnn. – ^f «doch» über der Zeile. – ^g Folgt gestrichen: worden. – ^h Folgt gestrichen: sich abhin laßen. – ⁱ «abhie kommen» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^j Folgt gestrichen: etliche.

¹ Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt, Hausschreiber.

² Möglicherweise Matthias Stoltz (1559–1630), 1599/1600 Zunftmeister zur Schubmachern.

³ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

⁴ Bedeutung: nabe.

⁵ Fischenthal.

⁶ Wädenswiler Berg.

ein nūw getaufft habe. Jedoch sygint dißere von Wädeschwyl nit von jme bekeert worden, dann er selbigenmals, als solche sich bekeert, nit by jnen, sonnders jnn üwer, myner gnedigen herren, gfangenschafft gsyn syge. er habe aber gemelte von Wedeschwyl hernach^k befraget, was die ursach syge, darumb sy sich jnen anhengig machind. Die jme angezeigt^l, als das scharpfe mandat ufhinkommen, das man einem da, dem andern dört, vych entfhürt, da habint sy die schrifft durchsehen und sygint darauf hin je lenger je^m yngründiger worden, alß dasⁿ sy sich letstlichen zů jrer meinung geschlagen habint. Hienebent zeigte er auch an, das Jacob Jßler jm Tal⁷, sidt dem derselb jetzt letstlich uß der gfangenschafft khommen, wol by jme gsyn^o. Es habe aber derselbig jme nit geoffnet, wie er uß der gfencknuß khommen^p. Und syge, wie er jetzt letstlich gfangen worden, syn tochterman von Straßburg nit, sondern ein anderer tochterman wie auch Hanß Scherer und Waltj Schäpi sambt anderen by jme gsyn. Es habe aber synes wüßens sich keiner zwehr gstel^t.^q Vermeldet hieruf^r, das er üch, mynen gnedigen herren, begehre gehorsamm zesyn, so was jme gott yngebe, und zeigt auch an, das er der^s gnaden begehre.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 78

134

1614 September 14 und 26

Verböre von Hans Landis vom Horgenerberg.

14. septemb[ris] 1614^a

Als Herr Hanns Jacob Breitingen¹, pfarrer zum grossen münster, herr Rudolff Wirt², pfarrer zum frauenmünster, h[err] hußschryber Grebel³, h[err] zunfftmeister Bertschinger⁴, herr obman Stoltz⁵ und h[err] zunfftmeister Hoffmeister⁶ zů Hannßen Landiß abm Horgerberg jnn Wellenberg⁷ kheert, habent erstlich gedachte, üw[er] e[hrsam] w[ysheit] mitkh[n]e[ch]t, jmme sys beharrliche unghorsamme und das hoch mißfallen, so jr, myn gnedig herren, dorab empfangen, mit allem ernstt fürgehalten, auch von jme zewüßen begehrt, ob er sich widerumb zur gehorsamme begeben oder jm fal jme solches gwüßne halber zů schwer syge, uß üweren gricht

133 ^k «hernach» über der Zeile mit Einfügungszeichen – ^l Folgt durchgestrichen: das. – ^m Folgt gestrichen: jr. – ⁿ Folgt gestrichen: da. – ^o Folgt gestrichen: syge. – ^p Folgt gestrichen: syge. – ^q «Und syge ... zwehr gstel^t.», neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^r «hieruf» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: also. – ^s «der» über der Zeile mit Einfügungszeichen.

⁷ Flurname bei Hausen am Albis, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022704/>.

134 ^a Datum neben dem Text eingefügt.

¹ Antistes Johann Jakob Breitingen (1575–1645).

² Hans Rudolf Wirth (1547–1626) war seit 1594 Pfarrer am Fraumünster.

³ Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt, Hausschreiber.

⁴ Hans Bertschinger († 1618), 1601 bis 1603 und 1611 bis 1615 Zunfftmeister zur Schiffleuten.

⁵ Möglicherweise Matthias Stoltz (1559–1630), 1599/1600 Zunfftmeister zur Schuhmachern.

⁶ Caspar Hofmeister (1566–1627) war 1613 bis 1621 Zunfftmeister zum Weggen.

⁷ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

und gebieten züchen und darby nit wider zekhommen, anloben welle. Mit vermeldung, woveer er nachmaln sich widerspennig erzeigen, werdint jr, myn gnedig herren, zû jme (nit umbs gloubens, sonders umb syner beharrlichen unghorsamme willen) als zû einem rebellen und ufrürischen mann richten etc.

Uff welliches er jnen mit volgendem bscheid begegnet: wenn er es by syner gwüßne khöndte finden, welte er gern mit und by unns syn. Wyl es aber wider syn gwüßne syge, so begehre er nachmaln, by syner meinung zûverblyben. Er welle auch nit anloben, uß dem landt hinweg zezüchen.

Hienebent welle er üch, myn gnedig herren, fründtlich gewarnet haben, das jr üch an jme nit versündigind.

Uff sömliches habent gesagte herren pfarrere (obwoln er, Landiß^b, nit begehrt^c sich mit denselbigem zûersprachen)^d jnne uß gottes wort ernst fründtlich vermannet, von syner meinung abzustahn, sich zur ghorsamme zûbegeben oder, wovehr er dasselbig nit thûn khönne, doch^e uß dem landt zezüchen, welliches aber alles by^f jme nützit verfachen mögen. Sonders er jst uff syner meinung nochmaln verharret.

26. septembris 1614^g

Als vorgemelte beide herren pfarrere, desgylchen h[err] hußschryber Grebel, h[err] obman Stoltz, h[err] vogt Wolff^h und herr zunfftmeister Hoffmeister, zû Hannßen Landiß abm Horgerberg jnn Wellenberg kheert, habent^h erstlich gesagte üw[er] e[rsam] w[y]sheit mitkh[n]e[ch]t, jme die ursach syner gefangenschafft nachmaln mit allem ernst fürgehalten und synes bscheidts begehrt, ob er von syner jrrigen meinung abstahn und unnßere christenliche kilchen besüchenⁱ oder aber anloben welle, uß üwer, myner gnedigen herren, grichten und gebieten hinweg zezüchen unnd daryn nit mehr zekhommen. Mit dem vernern vermelden, woveer er sich nit rund erclere, werdint jr, myn gnedig herren, mit hochem üwerm beduren verursacht, ein exempel an jme ze statuieren und wellind hiemit jr, myn gnedig herren,^j üch vor gott und jedermenigklich entschuldiget^k jme das nochmaln güter vätterlicher wolmeinung undersagt^l und jnne als vil als zum überfluß gewarnet haben.

Daruf er jnen nochmaln mit vorigem bscheidt begegnet, das er nammlich nochmaln by syner meinung verblyben. Und diewyl wir jnn unnßer gmeind die ordnung, von dero der h[eilige]^m Christus Matthaj am 18.den capitel⁹ redt, anthreffend die verbeßerung eines brüders, so ein ergerlich läben fürth, nit bruchind,

134 ^b Folgt gestrichen: sich. – ^c Folgt gestrichen: m. – ^d Folgt gestrichen: jme. – ^e Im Text fälschlicherweise: joch. – ^f «welliches aber alles by» unter der Zeile eingefügt, in der Zeile durchgestrichen: mit vermeldung und unns jme. – ^g Datum neben dem Text eingefügt. – ^h Folgt gestrichen: gesagt. – ⁱ «und unnßere christenliche kilchen besüchen» neben dem Text mit Verweisungszeichen eingefügt. – ^j Folgt gestrichen: jme. – ^k Folgt gestrichen: haben und. – ^l Folgt gestrichen: haben. – ^m Nach «h.» folgt über der Zeile ein hochgestelltes z., Bedeutung unklar.

⁸ Möglicherweise Hans Ulrich Wolf (1559–1624), der von 1601 bis 1607 Landvogt von Kyburg war.

⁹ Matth. 18,15–20.

nit zû uns jnn die kilchen auch gahnⁿ, auch nit anloben welle, uß dem land hinweg zezüchen.

Und wiewol hieruf obgesagte herren pfarrere jme gantz fründtlichen zûgespröchen, jme auch erjnnere^t, das man diß orts^o nützit von deß gloubens wegen gegen jme fürnemme, sonder allein von deß^pwegen, das er (wyl er je die gnad nit hat, das er unnßerer leer und glouben khönne^q byfallen) nüt desto weniger nit uß üweren grichten und gebieten züchen, sondern^r sich wider u[nser] e[rsam] w[yßheit] willen^s halßstarriger wyß darjnnen enthalten welle. Und jnne vermanet, sich wol zûbedencken, damit nit, wann sich nochgentz syn gwüßne baß ufthüye, es jnne erst anfache grüwen¹⁰, wann es schon zû spat syge.^t Hatt doch sömmliches alles nützit by jme verfachen mögen, sondern er jst nochmaln uff syner meinung styff verharret, mit vermeldung, das die erden syge deß herrn¹¹ und nit der mentschen, und gunne gott jnen dz land als wol als anderen etc. Er welle auch lieber jnn synem vatterland lyden weder anderscho, dann er nienen hin zekommen wüße.

[Urteil:]^u

Ward mit dem schwerdt gericht, donstags, den 29ten septembris 1614.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 80

135

[1614 September 29, terminus ante quem]

Verhöre von Hans Landis.

Als herr zunfftmeister Bertschinger¹, obervogt zu Horgen, junkher Hanns Ulrich Keller² und herr vogt Bürckli³ zû Hannßen Landiß am Horgerberg jnn Wellenberg⁴ kheert unnd jme eins und das ander die toufferische sect betreffende fürgehalten und darüber synes bscheidts begert, jst er jnen über den einen und andern artickel volgender maßen ein bscheid^a begegnet, nammlich:

134 ⁿ « und diewyl wir jnn unnßer gmeind die ordnung von dero der heilige Christo Matthaj am 18.den capitel redt, antreffend die verbeßerung eines brüders, so ein ergerlich läben fürth, nit bruchind, nit zû uns jnn die kilchen auch gahn» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^o «orts» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^p «deß» über der Zeile mit Einfügungszeichen.

– ^q Folgt gestrichen: bysti. – ^r Folgt gestrichen: ü. – ^s Folgt gestrichen: mit. – ^t «und jene vermanet, sich wol zûbedencken, damit nit, wann sich noch gentz syn gwüßne baß ufthüyn, es jnne erst anfache grüwt, wann es schon zû spat syge» neben dem Text mit Verweisungszeichen. –

^u Urteil umseitig unterhalb der «Inhaltsangabe».

¹⁰ Bedeutung: gereuen.

¹¹ Ps. 24,1.

135 ^a «ein bscheid» über der Zeile mit Einfügungszeichen.

¹ Hans Bertschinger († 1618), 1601 bis 1603 und 1611 bis 1615 Zunfftmeister zur Schiffleuten.

² Hans Ulrich Keller (1572–1628), Unterschreiber.

³ Jakob Bürkli (1562–1633) war 1604 bis 1609 Vogt von Laufen und von 1616 bis 1619 Landvogt von Sargans.

⁴ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

Den christenlichen kilchgang belangende: Ob er nammlich zû kilchen gahn welle oder nit, darauf gibt er den bscheid: Was ußerliche burgerliche sachen berüre, hoffe er, er habe sich bißhar dergstalt verhalten, das^b, ob gott will, mengklich mit jme wol zû friden syn werde. Dann er weder mit hûry (reverenter⁵), trunckenheit nach anderen derglychen lasteren behafftet. Was aber die gwüßne antreffe, hoffe er, er hab uß gottes wort erlernt, was er glouben sölle, unnd begehre derhalben, nachmaln darby zûblyben und zûerwarten, was gott über jnne werde ergahn laßen.

Die eenen, so er jngfürth haben solte, bethreffende, zeigt er an: Es möchtind vilichter üch, mynen g[nedig]en h[erre]n, mehr derselbigen angeben syn, weder er aber jngfürth hette. Doch, so khönne er nit ab syn, dann das er etliche personen^c eelich zûsammen gegeben habe. Mit nammen: So habe er vor 5 oder 6 jaren Rudlj Wagner von Hattlicken⁶ jnn der herrschafft Grüningen und Maria Spörin von Wintherthur selig^d jnn synem huß zûsammen gegeben.

Jtem, so habe er Hannß Furrer seligen jm Fischental, jm Fuchsloch⁷ genannt, und Annj Bär uffm brüder Albiß⁸ jnn einer schür ennet dem Albiß jngfürth.

Verschinnens winters habe er Heinrichen zur Linden von Wiedicken mit Verena Frygin von Birnenstorff jnn synes brüders sohns huß jnn Moßacher⁹ zûsammen gegeben.

By einem jar ungfahr habe er Danieln M.^c, den wäber uß dem Nederlandt, so jetzt ennet dem Albiß by Tägeresch¹⁰ wonet, mit Annj Ringgerin von Hußen eeelen jngfürth.

Das er aber syne eignen kinder eelichen zûsammen gegeben haben solte, syge dasselbig bim wenigsten nit, sonnder es habe Gorius Wäber selig dieselbigen jngfürth, mit nammen syne zween söhn. Den einen mit Elß Ertzinger uff Guldinen¹¹, den andern mitt Margret Streler jm Fischenthal. Deßglychen syn tochter, Verena genant, mit Jacoben Sûner, dem Wäber uß dem Nederlandt.

Anlangende das tauffen zeigt er an, das er sovil gethaufft habe, das er die zal nit wüße. Und syge sömliches etwas jnn höltzeren und etwann jnn schüren beschehen, wo sy am sicheristen zû syn vermeint.

Jr gmein gût betreffende sagt er, sy habind jnn Rûdolff Stauben huß uffm Hirtzel etwas vorraths an korn, da dessen anfangs nach der letzten ernd etwann jnn

135 ^b Folgt durchgestrichen: er. – ^c Folgt durchgestrichen: zûsa. – ^d Folgt gestrichen: jngfhürt – ^e Buchstabenidentifikation unsicher.

⁵ Redewendung: *achtungsvoll, ehrerbietig, im Sinn einer der ursprünglichen Aussage gegenüber achtungsvollen, wörtlichen Wiedergabe der Aussage von Landis.*

⁶ Hadlikon.

⁷ Höfe und Häuser nordöstlich von Fischenthal, die in einem Seitental des Tösstals an der Strasse über die Hulftegg ins Toggenburg SG gelegen sind.

⁸ Mit Bruederalbis ist einer der drei Weiler Oberalbis, Mittleralbis oder Hinteralbis gemeint. Sie liegen oberhalb von Hausen an der Südwestflanke des Albis.

⁹ Moosacher ist ein Flurname, der sich in verschiedenen Ortschaften des Kantons Zürich finden lässt. Vgl.: *www.ortsnamen.ch*.

¹⁰ Tägerst bei Stallikon.

¹¹ Guldenen bei Egg.

die 15 mütt gsyn. Darvon sy aber siderhar vil mit den armen verbrucht. Und diewyl sy vor 20 jaren^f synem brüder, als der arm und dürfftig gsyn, ein gmeine handreichung gethaan, und sich deßelbigen sohns sachen jnmaßen geglückt, das er auch hab und güt überkhommen, und etwas khernens erübriget, habe er dieselbigen zû danckbarkeit jnen jnn jr gmein gût gegeben. Sontsten habint sy gar dheinen wyn jnn jrem vorrath und syge^g jr vorrath so groß nit, dann sy mit^h den armen vil verbruchind. Mit nammen habint sy nach bißhar jnn jrem eignen costen nebst andern den Gallj Fuchßen erhalten, wellicher sy jerlichen minder nit als jnn die 30 gl. coste. Und vermeine er nit, daß sy jnnert halb etlich jaren jnn die 100 gl. bar by einanderen gehept habind. Das er aber seckelmeister syn sölte, syge das selbige nit, dann sy kheinen sondern¹² seckelmeister unter jnen habint. Sy habint auch kheine gülden¹³, sonder setzind jren armen für ohne zinß, damit sy den lüten halten und by jaa und nein blyben mögind.

Uff die frag, wann jr, myn g[nedigen] herren, nach ußwyßung üwers mandats jnne (woveer er nit ghorsammen welte)ⁱ uß üweren grichten und gebieten verwyßen welten, ob er nit abstahn, sonder er syn hab und güt, auch syn Vatterlandt verlaßen welte, hat er zû bscheidt geben, er welle niemaln von syner meinung nit abstaan und^j erwarten, was jme gott, der herr, darüber widerfahren laßen werde.

Bittet hienebent vorab gott, den allmechtigen, wie auch üch, myn g[nedigen] herren, umb gnad und erledigung der gfangenschafft.

Als herr hußschryber Grebel und herr zunfftmeister Bertschinger widerumb zû Hannßen Landiß jnn Wellenberg kheert und jme mit allem ernst etliche sachen fürgehalten,^k hat er jnen über die an jnne gethanen fragen folgenden bscheidt gegeben, namlich:

Er erkenne üch, myn gnedig herren, für syn oberkheit, die von gott geordnet und jngsetzt syge, zû straff dem bößen und zû schutz und schirm deß güten.

Als er aber befraget, ob er üch, myn g[nedigen] h[erren], auch für ein christliche oberkheit halte, hat er zu bscheidt geben, wenn jr, myn g[nedige] h[erren], dz ußrichtind, was üch gott bevelche, so sygind jr ein christliche oberkheit. Der herr, Christus, sage, die weltlichen fürsten fürind gwalt^l, jr aber (sage er zû synen jünger) nit also.¹⁴

Den kilchgang wie auch den eidt schwûr betreffende, zeigt er nachmaln an, er begehre by dem zblyben, so er bißhar glernet.

Uff die frag, wenn man jnne verschicken wurde, ob er hinweg welte oder nit, zeigt er an, er habe noch nie gsagt, ob er^m hinweg welle oder nit. Dann s[ankt] Jacob sage¹⁵, wir söllind nit sprechen,ⁿ morgen wellend wir jnn diße oder jene statt.¹⁶

135 ^f Folgt gestrichen: uß. – ^g Folgt gestrichen: derselbig. – ^h «mit» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ⁱ Folgt gestrichen: uß von sy. – ^j Folgt gestrichen: darüber. – ^k Folgt gestrichen: jst. – ^l Folgt gestrichen: un. – ^m «ob er» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: ob er. – ⁿ Folgt gestrichen: diß.

¹² *Besonderen.*

¹³ *Grundzins, vgl. Id. II, 285.*

¹⁴ *Matth. 20, 25f.*

¹⁵ *Jak. 4, 13.*

¹⁶ *Jak. 4, 13f.*

Die überigen lehrer dißer sect bethreffende, zeigt er an, er welle niemandts verrathen, sonder ee darüber erwarten, was jm widerfahre.

Jr gmein gût wie auch die eenen, so er jngfürth haben sölte, betreffende, blybt er nachmaln by syner vorigen antwort.

Bittet üch, myn g[nedige] h[erren], umb gnad, dann er stande jnn üwer und jnn gots gnad und begehrt, dz jr, myn gnedig h[erren], wyters nüt mit jme fürnem-mind, dann was jr vor gott wüßind züverantworten. Der könig Achab habe dem Nabat auch mit gwalt syn wynberg gnommen etc.¹⁷

Als h[err] Hanns Thommann Schwertzenbach¹⁸, herr zunfftmeister Bertschinger, h[err] vogt Bürcklj und j[uncker] Hanns Hartman Escher¹⁹ nachmaln zû Hann-ßen Landiß jnn Wellenberg kheert, und jnne mit allem ernst befraget, weßen er sich sidert syner letsten antwort besümet habe, und ob er von syner jrrigen meinung abstahn und sich ür, miner g[nedigen] h[erren], ansehen und gebott den christen-lichen kilchgang°, eidtschwûr und anders derglychen bethreffende, gehorsammlich underwerfen welle, jst er nachmaln uff^p syner vorigen^q meinung styff beharret. Mit vermeldung, dz er weder jnn die kilchen zegahn, noch den eidtschwûr zeleisten gesinnet syge.

Uff befragen, ob ein christ möge ein oberer syn, zeigt er an, er begehre nie-mant zû richten oder verdammen.

Der eenen^r, die er solte jngfürth haben, wie auch deß gmeinen gûts halber, blybt er nachmaln by synen vorigen anthworten.

Zeigt auch an, wann einem thöüffer ein kind werde, so laßind andere gûte lûth als nachbaren und andere dz selbige ohn deß touffers als deß vatters zûthûn^s thouf-fen.

Sontsten welte er nit gern loben²⁰, das er uß üwer, myner g[nedigen] h[erren], landt hinweg ziehen welte, auch nit gern sagen, das er nit hinweg welte. Dann er habe sich gott ufgeopferet und welle erwarten, was derselbig über jnne ergahn laßen werde. Bäte aber üch, myn g[nedigen] h[erren], wellind jme diß orts jnn ansehung synes alters^t (da er ohne zwyfel^u ohn das nit mehr lang läben) verschonen.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 79

135 ° Folgt gestrichen: und – ^p «uff» über der Zeile, in der Zeile gestrichen. by – ^q Folgt gestrichen: an... – ^r Folgt gestrichen: wie auch – ^s Verschreiber für zûthûn. – ^t Folgt gestri-chen: auch. – ^u Folgt gestrichen: von d.

¹⁷ 1. Kön. 21.

¹⁸ Hans Thoman Schwerzenbach (1545–1615) war 1603 bis 1615 Ratsberr der Zunfft zum Kämbel.

¹⁹ Hans Hartmann Escher (1567–1623) war 1613/1614 Ratsberr von freier Wabl.

²⁰ Geloben.

Urteil über Hans Landis.

Als Hans Landis ab dem Horgerberg¹ (so hie gegen würtig stadt) sampt etlichen annderen anhangen der widerthäufferischen sect vor einem jar umb deßwillen alhar jnn gfangenschafft gefürt worden, das sy unnsrer gnedigen herren burgermeister und raths der statt Zürich christenlichen mandaten deß christenlichen kilchgangs unnd anderer sachen halber^a nit gehorsamen wellen, sonders sich denselben freffenlich widersetzt, habent domalen unnsrer gnedig herren etlich wochen lang mit jme, Landißen jnnsonderheit, und annderen synen gsellen, jnn gfangenschafft zů vil underschidlichen malen gütlich handeln laßen unnd verhofft, das durch das früntlich zůsprechen und underrichten, so jnn aller langmütigkeit gegen jme gebrucht worden, er von dem öffentlichen jrrthumb abstahn, sich dem wort gotes underwerffen und der schuldigen gehorsamme gegen syner christenlichen, von gott jme fůrgesetzten oberkeith wie andere christenlůth begeben wurde.

Es hatt aber alles, so man mit jme und etlichen annderen syns glychen fůrgenommen, nůtzit verfahren² mögen, sonders sy sind uff jrem jrrthumb (deßen sy mitt heiliger götlicher gschrift alts und nůws testaments^b gruntlichen und gnůgsam überwißen worden) und uff jrer unghorsame und widersetzige, gegen der oberkeit kybiger³ hartneckiger wyß verharret.

Da mitt namen der gemelt Hans Landis als ein^c redlinfůrer diser sect, der doch ein schlechter^d ley⁴ und^e bursman jst, sich wider gotes und der christenlichen kilchen ordnung nit nun deß lehrens und predigens vermeßner wyß angenommen, sonders auch deß widerthauffens^f unnd jnsägnens der een, darzů er aber nit berůfft jst, angemaßt unnd bekhendt hatt, das er etliche jar lang jnn jr, der toűfferen heimblichen zesammenkommußen unnd rottierungen^g jnn schůren, hűberen unnd auch hůltzeren jnn unnsrer gnedigen herren gebiet^h, erwachsne personen, die sich zů synerⁱ sect begeben, so vil, das er der zal nit wűße, widerumb getaufft unnd auch vil ehenn jngesägnert und zesammen gegeben habe. Alles uß eignem selbs angemaßten gwalt und darzů ordenlicher wyß nit berůfft. Er hatt sich auch jnn anderweg von der christenlichen gmeind unnsrer landen abgesönderet, besonder-

136 ^a «des christenlichen ... sachen halber» neben dem Text mit Verweisungszeichen – ^b «alts und nůws testaments» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^c Folgt gestrichen: lehrer und.

– ^d «schlechter» neben dem Text mit Veweisungszeichen. – ^e Folgt gestrichen: schlechter. – ^f Folgt gestrichen: der erwachsenen personen. – ^g «und rottierungen» neben dem Text mit Verweisungszeichen, gemeint: Zusammenrottung, aufrührerische, sektierische Versammlung, vgl. Id. VI, 1793. – ^h Folgt gestrichen mit Verweisungszeichen neben dem Text: eigens gwalts. –

ⁱ «syner» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: jrer.

¹ *Horgener Berg.*

² *Helfen, nützen, ausrichten, vgl. Id. I, 722.*

³ *Eigensinnig, boshaft, vgl. Id. III, 108.*

⁴ *Laie.*

bare zesammenkommußen angesehen^j, vil jungs und alts einfalts^k volcks^l verfür^t und von der rechten^m, wahren religion und auch ghorsamme der ordenlichen oberkeit unnd jrer elteren ab unnd uff synen jrrthumb und zur unghorsamme gefür^t unnd gebracht unnd sich volgender jrrigen meinungen offentlich und freffenlich erklet und daruff beharret, namlich:

Der tauff der jungen kinnderen syge nit recht und dem wort gottes nit gemeß. Der widertauff aber sölle gebrucht werden. Er welle nit ze kilchen gahn und das wort gotes, wie anndere christenluth, anhören. Einⁿ christ möge jm stand der oberkeit nit^o syn.^p Er khönne und wolle das vaterland jm fal der not wider vyentliche gwalt nit helfen schirmen, sampt annderen mehr ungerimpten⁵ meinungen, so der lehr unnd ordnung der christenlichen kilchen richtigs zûwider sind.

Unnd wiewol unnser gnedig herren jme unnd anderen^q synen mitgspannen, als jren underthannen, die gnad angebotten, diewyl er und dieselben je jr eigensinnige wyß fûren und keiner oberkeit underworffen syn wellind, so mögind und söllint sy uß unnserer herren gricht unnd gebieten hinweg zûchen, unsere herren und die jren rûwig laßen und ußert dem landt blyben. Welle man jme von synem hab und gût nach gstat der sachen zû synen handen gevolgen laßen und das nit,^r obglych^s man deßwegen^t befûgt were, vorhalten. So hatt doch er, Landis, wie auch etliche anndere, das nit thûn noch sölliche gnad annehmen wollen, sondern angezeigt, das erdterich syge unnser heren gottes⁶ und habe man den gewalt nit, jme und anndere dergstat uß dem landt zûverschicken. Habent also er unnd anndere^u mit gewalt jm landt blyben wellen, darneben aber von jrem vorhaben nit abstahn, sondern uff jrer wyß, mitt jren heimlichen rottierungen^v und versamlungen und verfürren annderer unnserer herren underthannen und einfalter lüten^w, zû verachtung und trutz einer ehrsammen christenlichen oberkeit, hartneckig fûrfaren.

Welliches alles dann unnser gnedig herren zû^x erzeigung eines mehrern ernsts gegen söllichen rebellischen lûthen genötiget und dahin verursacht hatt, das sy den bemelten Hans Landis sampt etlichen annderen uff die Galeen⁷ uff ein bestimpte zal jahr lang^y verurteilt unnd vor einem jahr hinweg^z gen Solothurn habent fûhren laßen, dadannen uff die Galeen zû verschicken. Es jst aber er, Landis, sampt an-

136 ^j «besonderbare zusammenkommußen angesehen» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^k «einfalts» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^l Folgt gestrichen: verfür. – ^m «rechten» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ⁿ «ein» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: khein. – ^o «nit» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^p Folgt gestrichen: er khönne und w. – ^q Folgt gestrichen: syns glychenen. – ^r Folgt gestrichen: wiewol. – ^s «obglych» neben dem Text. – ^t «wegen» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^u «er unnd anndere» neben dem Text eingefügt mit Verweisungszeichen. – ^v «rottierungen» neben dem Text mit Verweisungszeichen, im Text gestrichen: rotter. – ^w Folgt gestrichen neben dem Text: fûrfaren alles. – ^x Folgt gestrichen: erw. – ^y «uff ein bestimpte zal jar lang» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^z «hinweg» neben dem Text.

⁵ Ungereimt, unpassend, vgl. Id. VI, 903.

⁶ Ps. 24, 1.

⁷ Galeeren.

deren uß der gfangenschafft unnd banden^a zû Solothurn^b, deren sy sich mit instrumerten und gwalt selbs ledig gemacht,^c by nechtlicher wyl ußbrochen und sich über der statt ringkmuren abhin gelaßen und also^d darvon khommen. Da unnser gnedig herren sich versehen hatten, er were uff sölliche ledigung^e ußerthalb^f beliben unnd hette unns jnn unnsere landen nun mehr rüwig gelaßen.

Wie aber er, Landi, sich hievor widerspennig und trutzig erzeigt, also jst er nochmaln uff synem verkerten^g sinn verblieben, hatt sich widerumb gantz freffenlich^h jnn unnsere gnedigen herren land unndⁱ gebiet^j an Horgerberg begeben^k, unnd wo er es vorhin gelaßen, widerumb uff ein nûws angefangen.

Deßhalb^l wolgemelt unnser gnedig herren verursacht und genötiget worden sind, widerumb nach jme zestellen unnd jnne gfenglich jnziehen zelaßen. Da er dann^m uff das früntlich zûsprechen unnd anerbieten, so abermaln gegen jme beschechen, sich keins wegsⁿ nit wyßen laßen wellen,^o sonders nochmaln wie zûor fryg ungeschücht uff synem rebellischen ufrürischen gmût verharret unnd darby bekhendt hatt, das er, sidt dem er zû Solothurn uß der gfangenschafft ußgerißen, widerumb jnn^p heimblichen zesammenkomnußen nit nun^q synen jrrthumb geprediget und gelehrt unnd das volck jme anhengig gemacht, sonders auch jnn schüren ehen jngefûhrt unnd zesamen gegeben unnd etliche erwachßne personen wider uff ein nûws, alles jnn unnsere gnedigen herren gricht und gebiet, gethaufft habe.

Diewyl unnd dann^r by offtgemeltem Hannßen Landis alle gûte unnd früntlichkeit unnd anders, so man bißher gegen jme fûrgenommen, jme zum abstandt, berüwen unnd ghorsame zûbewegen^s, nûdt helfen wellen unnd nit mehr verfachen mögen, dann das er uff synem eigensinnigen kopff und hartneckigkeit^t verharret unnd mitt^u sachen umbgangen unnd,^v wann jme der lufft und willen gelaßen wurde, wyter umbzûgahn gesinnet were^w, die einer christenlichen oberkeith jnn jren landen zûgedulden unlydenlich sind. Als da er nit nun eigens gwalts unnd darzû unberüfft und untuglich syn jrrige meinung dem wort gottes unnd christenlichen religion nit gemeß geprediget und gelehrt und dardurch vil einfalter lûthen und den elteren jre kinder verfürst, sonders auch^x den christenlichen tauff, so die jungen kind

136 ^a «und banden» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^b Folgt gestrichen: by nechtlicher wyl u. – ^c Folgt gestrichen: ußbrechend und darvon khommen. – ^d «und sich über der statt ringkmuren abhin gelaßen und also» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^e «uff sölliche ledigung» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^f Folgt gestrichen: bely. – ^g Folgt gestrichen: sy. – ^h Folgt gestrichen: und ungeschücht. – ⁱ Folgt gestrichen: gelaß. – ^j Folgt gestrichen: gelaßen. – ^k «begeben» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^l Folgt gestrichen: dann. – ^m Folgt gestrichen: fryg ungeschücht uff synem rebellischen ufrürischen gmût verharret unnd. – ⁿ «keins wegs» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^o Folgt gestrichen: unnd darby be. – ^p Folgt gestrichen: jren. – ^q «nit nun» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^r Folgt gestrichen: offtge. – ^s «jme zum abstandt, berüwen unnd ghorsame zûbewegen» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^t «und hartneckigkeit» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^u Folgt gestrichen: söllichen. – ^v Folgt gestrichen: syter umb zûg. – ^w «were» neben dem Text mit Verweisungszeichen, im Text durchgestrichen: jst. – ^x «sonders auch» neben dem Text mit Einfügungszeichen.

dem wort gottes gemēß empfangen, durch synen gebruchten widertauff^y vermeinter wyß, so vil an jme^z, abgewaschen und vernichtet unnd zů trutz und^a höchster verachtung und verkleinerung einer ehrsammen oberkeit^b mit gwalt jm landt belyben will^c unnd synen willen unnd wyß, es syge einer oberkeit lieb oder leid, halsstarrig ze^dfűren unnd das volck von dem rechten glauben uff synen gefaßten wahn unnd jrrthumb zebringen unnd^e zůverfűren und einer christenlichen oberkeit unghorsam und widerspennig zemachen understaht, unnd also ungeachtet einer ersamen oberkeit selbs^f herr unnd meister syn will.^g

Welliches alles sachen sind, die zů zerrűtung unnd umbkherung nit nun aller christenlichen kilchenordnung unnd unnserer frommen vorderen durch die gnad gottes wol angerichten christenlichen reformation^h, sondern auch deß weltlichen regiments und zů ufhebung alles oberkeitlichen, von gott jngesetztenⁱ gwalts unnd gehorsamme der underthanen reichend. Unnd ein sölliche rebellion unnd halsstarlige, ufrűrische widerspenigkeit derglychen bößer lűthen von keiner oberkeit gelitten werden khan, sondern die not erforderet, das söllichem ũbel mit ernstlicher straff abgewehrt werde^l, wo man jr by einem ordenlichen regiment unnd gűter policy jnn fridlichem weßen und rűw belyben will.

So jst umb söllich vorerzelt groß ũbel unnd mißthűn unnd fűrnemblich umb deß genannten Hanns Landißen^k bißher erzeugten^l beharrlichen, rebellischen, ufrűrischen unnd widersetzigen weßens willen, dardurch er jnn die straff verletzter maiestet (wie mans nennt) gefallen^m, von unnseren gnedigen herren burgermeister, clein und großen rethen diser statt Zürich zů dem genannten Hannß Landiß also gericht, das er dem nachrichter bevolchen werden, der sölle jme syne hend fűr sich binden, jnne hinuß uff die gwonliche waldstatt fűren und jme daselbsten syn haupt mit einem schwert von synem cűrpel schlagen, also das ein wagenrad zwűtschent synem haupt und cűrpel durchgahn möge, und darmit er dem gricht und rechten gebűß haben.

Unnd ob jemants wer, der were, der söllichen synen tod andete oder äferte⁸, heimlich ald offentlich, oder das schűffe gethaan werden, der und dieselben söllend jnn den schulden und banden stahn, darjnn der gemelt Hanns Landis jetzt gegenwűrtig stadt.

Hälff dir Gott.

136 ^y Folgt gestrichen: ab. – ^z «so vil an jme» neben dem Text mit Einfűgungszeichen. – ^a Folgt gestrichen: ver. – ^b Folgt gestrichen: jm la. – ^c «will» über der Zeile mit Einfűgungszeichen. – ^d «ze» über der Zeile. – ^e «zebringen unnd» neben dem Text mit Verweisungszeichen.

– ^f Folgt gestrichen: mei. – ^g «unnd also ungeachtet einer ersamen oberkeit selbs herr unnd meister syn will» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^h «unnd unnserer ... christenlichen reformation» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ⁱ «von gott jngestzten» neben dem Text. – ^j Neben dem Text gestrichen: Als das da jst, das laster verletzter maiestet (wie mans nennt). – ^k Folgt gestrichen: erzei. – ^l Folgt gestrichen: ufrűrischen, beharrlichen («beharrlichen» neben dem Text), rebellischen ufrűrischen und widersetzigen (und widersetzigen) neben dem Text mit Verweisungszeichen) weßens willen, zů jme also gericht. – ^m Folgt gestrichen: So jst.

⁸ *Rächen, vgl. Id. I, 106.*

[Urteil:]^a

Er ward mit dem schwert gericht, donstags den 29. septembris anno 1614.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 81⁹

137

[1614 September 29, terminus post quem]

a. Erster Bericht über die letzten Stunden von Hans Landis.

Was sich zû gethragen jn der statt Zürich von einem döuffer, der hieß Hans Landi^ß, der was ein frumen gottsfürchtigen man, der ward gffäncklich us dem Welenbârg¹ wie ein übel detter in den Fischmerdt² gefürdt, al da im der haupt articklen 6 verlassen.

Erstlich er habe alte lüdt wider thoufft.

Der 2: Er habe eehen zûsamen gen.

Der 3: Er habe jnn schüren und wälden gebrediget, das im nüt gebüre.

Der 4: Man habe in by dem eid uss stadt und land verwissen, da sey er über das wider yn grissen.

Der 5: Sey er und syne mit gnossen zû Sollenthurn mit ynsturmänten³ us der gffäncknus uß gebrochen.

Der 6: Er habe gseit, es kōne kein krist ein oberer syn.

Alls im der bredikandt für hielt, es were nüt gnüg, das er nüt gstolen und gmordt oder eehen gebrochen und anders derglichen mer nüt gedan heigi, sunder es müste einer gantz und gar das minsti phünckli des gsatzes halten, wān er wette folkhumen syn.

[S. 2] Do antwortet der Hanß: Ja, ich weiß es gar wol, wie es syn sol.

Als im der bredikandt das fatter unsrer⁴ für hielt, ob er gloube, das er unsrer aller fatter were, und sōliches muste mit brüderlicher lieby bezüget werden.

Do gab Landis antwordt: Ja, ich weiß das gar wol. Wo rächten glouben wery, da wer ouch rächti brüderliche liebi.

Do sagt der bredikant witer: geheilget werd din nam. Ir müssend jetz nüt gedäncken, das ir mit eüweren gütten wercken mögend heil und sâlig werden.

136 ^a Urteil umseitig unterhalb der «Inhaltsangabe».

⁹ Vgl. zum Fall Landis: James W. Lowry: *Hans Landis. Swiss Anabaptist Martyr in Seventeenth Century Documents*, Millersburg 2003; Barbara Bötschi-Mautz: *Täufer, Tod und Toleranz. Der Umgang der Zürcher Obrigkeit mit dem Täuferlehrer Hans Landis*, in: Urs B. Leu und Christian Scheidegger: *Die Zürcher Täufer 1525–1700*, Zürich 2007, S. 165–202.

137 ¹ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

² Auf dem Fischmarkt wurden die Urteile verkündigt, er lag in der Nähe der heutigen Gemüsebrücke beim Ratbaus.

³ Instrumenten, Werkzeug.

⁴ Das «Unservater»-Gebet aus Matth. 6,9–13.

Daruff gab Landis antwort: Ja, das weis ich gar wol, das ich mit minen gütten wercken nüt kan sällig werden, wie mans von mir us gibtt, dan ich kan nüt das minst wärck vol bringen one die gnad gottes. Der herr wil aber ein rächt gschaffne ghorsame han, aber durch das helige bitter liden und sterben Jesu Kristi und syn gnüg düung verhoffen ich, heil und sällig zů werden.

[S. 3] Do sprach der bredikant: Zů kum uns din ryck.⁵ Da sagt er, es werde nüt einem yeklichen gratten, wie es dem schöcher⁶ am krütz gratten sey, wer sych in synem end bekeret.

Do sprach der Hanß Landis: Ja, das ist eüwer der gröste feller, das ir das volck yemerdar darmit verthröstend und sy hie mit zů keiner rächten buß thribend und sprach, nümen⁷ thün sey ein rächti buß. Er sprach wytter, es werdi enthlich jnen mit sampt den zühöreren gan wie den fñünff dorachten jungfrouwen.⁸ Der brügem⁹ werde enthlich die düren vor jnen zů schlan.

Do sprach der bredikant: Din wil gschäch uff erden wie in dem himel, und sagt: Hanß, mir wänd uns us gottes wort mit einanderen ersprachen, was der wil gottes sey uff erden. Erstlich wil der herr rächte demüth haben von den synen uff erden, dan er mag kein hoffart nüt liden.

[S. 4] Do sprach der Hanß: Wo wirdt dan die deemüth by eüwerem präch-tischen läben gspürdt?

Do sprach der bredikant: Jr wüssend, das der herr wil, das man im krütz und liden im duldig nach folge.

Do sprach Landis: Ja, das ist min der gröste drost, das ich weis, das der herr wil, das ich im in der gedult das krütz nach thrage.¹⁰

Do für in der bredikant mit ruhen wortten an und sprach: Das ist eüwer der gröste feller und manglet euch eben da, das ir vermeinend, durch eüweri gütt willigkeit sällig zů werden.

Do sprach er gar sanfft müttig: Ich mag eüweres lerrs gar nüt.

Do sprach der nach(-)richter: Hanß, synd jr wol gethröstet.

[S. 5] Do sprach Landis: Jaa, gar wol bin ich gethröstet, synd nur ouch wol gethröstet. Erschräckend nun nüt und fürchtend euch nüt, dan ich bin versycheret, das mir der thod ein inn gang ist zů dem eewigen läben.

137 ^a Folgt gestrichen: wo ist dan die demüt, die.

⁵ Diese eigenartige Wendung im Vaterunser ist eines der Kennzeichen der Täuferbibeln. Der vorliegende Text wurde daher mit Sicherheit von einem Täufer und nicht von einem reformierten Protestant verfasst. Vgl. Urs B. Len: *Die Froschauer-Bibeln und die Täufer. Die Geschichte einer Jahrhunderte alten Freundschaft / The Froschauer Bibles and the Anabaptists. The History of an Old Friendsbip, Ham-merbrücke 2005, S. 15f.*

⁶ Schächer am Kreuz, vgl. Luk. 23,32-43.

⁷ Nicht mehr, vgl. Id. IV, 751.

⁸ Matth. 25,1-13.

⁹ Bräutigam, vgl. Id. V, 1004.

¹⁰ Matth. 16,24.

Do sprach der bredikandt: Gib uns hüt unser däglich brodt. Jetzt werdend zweierley verstanden und dem wörtli «däglich brot». Erstlich das liblich und das geistlich. Mir welend aber von wägen der kürtz nun von dem geistlichen reden. Kristus ist das rächte himelbrot, wie er sálbs sagt, Johanus am 6 kapittel¹¹, und die predig des heligen effangelio spiset uns däglich an unsseren selen zúm ewigen láben.

Do sprach der Hanß Landis: Ich weiß es gar wol, das Kristus das rächte, ware himelbrot ist, das es sol geistlich verstanden werden. Aber es beschint sych däglich, wie fil eüweres bredigen nütz, da doch kein besserung nienen gspürdt wirdt und die wált ye länger ye böser ist.

[S. 6] Do sagt der bredikandt: Die schuld wer jren nüt, wán ein sehman es gieng gen seyen, solt er dan mit seyen uff hören, so einer uff den wág fiel und der ander uff den fellssen?¹²

Do sprach der Landis: Die schuld ist eüwer, dan ir synd nüt die, die dem folck rächt vorgönd. Man kan ouch nüt rein wasser uss einem unreinen gschir schöpfen.

Do sprachend die bredikanten, was dan rein weri?

Do sagt Landis, was gott gereiniget hat, das ist reyn.¹³

Do sagtend die bredikanten, es sey also.

Abermals hielt im ein bredikant für ein spruch im profetten Erzeiel¹⁴ im 18 kapittel: für war, für war, ich begären den dod des sünders nüt, sunder das er sich bekere und lábe.¹⁵

[S. 7] Do sagt Landis: Das weis ich gar wol, das der herr den dot des sünders nüt begärt. Jaa, wán er búß dütt und sych bekertt.

Do hielt im der bredikant ein spruch für uss dem profetten Essraus¹⁶: Der her spricht: Ich wil den riechenden¹⁷ dochten nüt us löschen und das zerklecket¹⁸ ror nüt zú folen verbrächen.

Do sagt Landis: Ja, das weis ich gar wol und ist allwägen min der gröste throst gsyn in minen gffanenschafften¹⁹.

Wytter hat er, Landis, ein an zug, dan von wägen der oberkeit halber: Er heige niemals glerdt, das kein oberkeit syn söltte. Allein, man söle gott gáben, was gott gebüre, und der oberkeit, was der oberkeit gebüre. So gebürdt man by eüch der oberkeit fil me refferentz, das es gott gehörte.

Do sprach der bredikant: Hanß, mir wellend jetz das bliben lan, mir kemend zú thieff hinder einanderen. Die zit mag es nüt erliden, dan sy werend nach by der haupt grüben²⁰.

137 ¹¹ *Job. 6,35.*

¹² *Luk. 8,5f.*

¹³ *Apg. 11,9.*

¹⁴ *Gemeint ist Ezechiel bzw. Hesekiel.*

¹⁵ *Hes. 18,23.*

¹⁶ *Gemeint ist Jesaja (Jes. 42,3).*

¹⁷ *glimmenden.*

¹⁸ *geknicktes.*

¹⁹ *Gemeint: Gefangenschaften.*

[S. 8] Wytter sprach der Hanß Landis: Ja, ich glouben festenklich, gott heige mir mine sünd verzigē und gschānckt durch syn heligen für gliēpten suns bitter liden und sterbens wilē und nüt durch mine werck wilē. Aber darum man mich da ussen fūret, fürchte ich mir gar nüt und habe es für kein sünd.

Alls jn die bredikanten von wāgen syner ler an zūgend, da hat der Hanß gsprochen, er heige nie nüt andere glerdt, dan was Kristus, der herr, sālbs glerdt heige und syne apostel phrucht heigend.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 82a

138

[1614 September 29, terminus post quem]

b. Zweiter Bericht über die letzten Stunden von Hans Landis.

[S. 1] Zū wüssen sey allen liebhaberen gottes und syner gmeind die wortt, so der frume Hanß Landiḡ, ein for stender der gmeind gottes, die er in synem usḡfūren grett hatt.

Erstlichen, do man in ussr der gffāncknuḡ gffūrt hatt, so hat fil folch um in grinē¹, so hat er gseit, ach grinend nüt um mich, ich hoff, ich wel ein gütte fardt dūn.

Zum anderen hand die bredikanten gseit, er sey verstockt, und hānd das volch vermanet, gott für in zū bitten, das er syne sünd erkānt. So hat er gseit, er heige das für kein sünd, was er da gehandelt heige, das sy im für sünd rāchned.

[S. 2] Abermalḡ habend im die bredikanten für gehalten, er sōle syne sünd erkānen. So hat er gseit, er heige syner sünd langist erkānt, es were zū spat, wān ers erst jetz wet er kānen. Er fürchte, es were zū spot, es giene im ouch wie den fōūf dorachten jūngfrouwen.² Der helig apostel sant Petrus sāge, mir sōlind āusere beserig nüt sparen biḡ zūm end.³ Do hand sy im den schācher am crütz an zogen⁴, do hat er gseit, es heige ein anderi gstat um den schācher ghan. Er heige Kristum erst am crütz erkānt und heige forhin fom efanjlg⁵ nüt gewüsst. Meined jr, wān dem schōcher das efanjlg⁶ for hin were verkūnt worden, und er dān darüber hin gangen were gen morden, meined ihr, das im dān also gratten were?

[S. 3] Wytter hat ein bredikant zū im gsprochen, worum er sy[ch] also von inen üssere und nüt zū inen wel. So hat der Hanß gsprochen: Dorum daß jr ōūch nüt unstrefflich haltend und ein gūten wandel und lāben fūrend. Do hat der bredikant gsprochen, wer die seiend. Antworted der Hanß, demḡ gott gibt und die gott gereiniget hāt, die syntz. Do sprach der bredikant, mir sind ouch mānschen,

137 ²⁰ *Richt- und Schädelstätte.*

138 ¹ *Bedeutung: geweint.*

² *Matth. 25,1–13.*

³ *Unklar, auf welche Bibelstelle Landis Bezug nimmt.*

⁴ *Vgl. Luk. 23,39–43.*

⁵ *Evangelium.*

⁶ *Evangelium.*

mir kōnend nüt engel syn. Da hat der Hanß gsprochen, waß seit aber der helig apostel Phouluß züm Tithon⁷, wie sych ein lerer halten sōle?

Do hat ein bredikant ein glichnuß anzogen⁸: Es habe ein phur [S. 4] acher, und er nāme gütten samem und sehe⁹ syn acher. Und dān kön er im nüt me dün, wān gott syn sāgen nüt darzū gābe. Also ouch wān mir daß helig göttlich wort verkündend, so khōnend wir im ouch nüt witterß me dün. Do antwortet der Hanß: Der her seit: Einem rāchten waren lerer Kristi werde syn ler also wenig on gütte frucht ab gan, so wenig alss der abid rāgen¹⁰ und das morgenthouw. Witter spricht der Hanß: Es ist nüt gnüg, wen man daß wort hört, man muß im ouch glouben und folgen.¹¹ Der her seit nüt, der zühörer mines worths wirt sālig, sunder der detter werd sālig.¹² Witter spricht der her: Sālig synd ihr, so irß wüssend, wān ihrß dünd, dorum ist es als^a nüt, wān ir schon fil hōrend und fil wüssend und ir nüt rācht dund und von sünden abständ.

[S. 5] Wytter habend inn die brediantten gschrifften an zogen. Do hat er gseyt, er wüsse das als wol und heigiß min herren und den bredikanten langist gseit, sy sōlind nach dem befelch Kristi und nach dem bruch der apostlen lāben und wandlen. So dōrff es keines zwangs, er wele sunst zū inen gan und stande nach uff dise stund also. Und diewil sy nit nach der ler kristi und nach dem bruch syner apostlen lābind und wandlend, so wel er jren nüt und dōrff yren nüt. Er heige jrer ler nuforhin 30 jaaren nie nüt welen, wil sy nüt besser lāben und wandel fūrend.

Do hatt ein bredikant gseit: Hanß Landiß, jhr hānd den verlornen sun in dem Welenbārg¹³ anzogen. [S. 6] Do hat er gseit: Ja, ich hoff, ich sye mit dem verlornen sun for 30 jaaren wider um kert und han gott drülich angrüfft und bātten, das er mir mine sünd verzihe und hin nāme durch synes heligen fūrgeliebten suns bitter liden und sterbenß wilen und nüt durch mine werch wilen. Und da hatt er gseit: Wān kerend ir ouch wider um mit dem verlornen sun, das ir nüt jm hunger verderbind und in eüweren stinckenden greberen blibend? Wān stānd ir uff uss eüweren stinckenden greberen? Do hatt man im zū trincken bracht, und do er truncken hat, lobt er gott drülich, ā¹⁴ herr gott, biß drülich globt und sprach: Ja, ich gloub vesticklich, gott heige mir mine sünd verzigen und gschānckt durch sin helig biter liden und sterben und nüt durch mine werch. Do hatt er nach einmal druncken und [S. 7] hatt gseit, jetz hab ich im syn, nūmen trincken. Ich hoffen, gott werde mich hinecht im barendiß¹⁵ speisen und drāncken. Ja, ich bin gütter hoffnung.

138 ^a «als (= alles) über der Zeile.

⁷ *Tit. 1,6–8 und 2,7.*

⁸ *Matth. 13,3–9.*

⁹ *Sāen.*

¹⁰ *Abendregen.*

¹¹ *Matth. 7,24.*

¹² *Jak. 1,22.*

¹³ *Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.*

¹⁴ *Ach Herr Gott.*

¹⁵ *Paradies, vgl. Luk. 23,43.*

Do habend in die bredikanten gffraget, ob er nüt gloube, das er sych versündet heige, das er wider thoufft heige. Do seit er: Ho nei, frilich, ich han nieman thoufft, er sye dān von der sünd abgstanden und heige büß dan und gloubt nach dem befelch Kristi und nach dem bruch syner apostlen.

So habend sy in gffraget, wer in brüfft heige. Do hat er gseit: Jch gloube gott, und min gmeind heige mich brüfft und stan des halb rūwig in minem hertzen und klagt mich gar aller dingen nüt an in minem hertzen.

[S. 8] Do hat im ein bredikant fürgehalten, er wüsse, das er sey überwissen¹⁶ worden mit grund heliger gschrift, was das sey. Do hat der Hanß gseit: Ich bin gar nye über wissen worden, wil ir mir die helig gschrift hānd gālen lan, aber nun, wān ir die helig gschrift nūmenme hānd gālen lan, dān so bin ich über wissen worden, und wil ir die helig gschrift hānd gālen lan, so byn ich nie über wissen worden.

Do ist von einer unverschampten wālt gret worden, wie man so unzagen sey und nun um gwundergebigkeit nahen louffind. So hat der Hanß gseit: Und nüt darum, das man sy besseren wel. Und hat gseit: Gāb, wie ir das Effengilium¹⁷ verkündend und lerend, waß ir wānd, wil ir nüt mit einem [S. 9] frumen lāben und wandel for anen gönd¹⁸, so ist die wālt ye lānger ye bösser. Nimpt nüt der pracht und hochmüt ye lānger ye me über hand? Do hat ein bredikant gseit: Ja, darum werdend die wort Kristi erfüllt, wie er sāge: Der glouben werde in letsten ziten abnen, und spricht: Meinst du ācht, das der sun des mānschen ouch glouben finden werde, wān er komen werde zū richten über die lābigen und über die dottnen?¹⁹

Do habend sy im für gehalten, er heige wider die oberkeit gehandelt, er sōl bekānen, das er im unrācht don heige. Do hat er gseit, ich han nüt wider die oberkeit gehandelt, das in der helgen gschrift verboten sey.

[S. 10] Do habend sy vom glouben mit im gret. Do hat der Hanß gseit: Es ist nüt gnug, nun ann Kristum glouben, man muß ouch um in liden.

Do habend sy in gffraget, ob er yederman verzigē heige. Do hāt er gseit: He ja, allen mānschen han ich verzigē und vergē, und hat den nach richter anglūget und hāt gseit: Ja, allen han ich verzigē und vergē und eūch ouch.^b

[S. 11] Do man den Hansen in das haupt grüb hüssli gffürt hat, so hat er abermalß gsprochen: Ja, ich glouben festenklich, gott heige mir mine sünd verzihen und gschānckt durch syn heligß bitter liden und sterbenß wilē und nüt durch mine werch wilē. Und hat syn gloubenß bekanntnuß than. Do hat der bredikant gsprochen: Ja, das sye rācht, aber der gūtte frume man hat nüt des weniger müssen sterben, schon syn glouben rācht gsprochen worden ist, und aber er ist wilig und gern gestorben.

138 ^b Es folgt hier ein Kreuz, das auf ein Zusatzblatt verweist, auf dem die folgenden beiden Seiten notiert sind. Unterhalb des Kreuzes geht es mit S. 10 weiter.

¹⁶ Überführen, vgl. Id. XVI, 1938.

¹⁷ Evangelium.

¹⁸ Voran geben.

¹⁹ Luk. 18,8.

[S. 12] Nach syner glouben bekantnuß, so hat der nachrichter zû im gsprochen: Gäldend min ätty Hanß, es hatt eüch lang uff die stund gffröüt. Do hat der Hanss gsprochen: Ja, frilich hat es mich lang uff die stund gffröüt. Worum sölte es mich nüt fröüwen? Dän ich glouben festenklichen, ich werde in disser stund min gott und fatter mit minen ougen gsähen. Ja, ich bin ungezwifflet.^c

Und do man in jn die hauptgrüb gffürt hatt, so hat der bredikant welen mit im bâtten. So hât er syn bât für sych sâlbs verricht und hat des bredikanten forsprächen nüt wellen.

[S. 13] Do in der na[ch]richter hat wellen richten, so hat er sych für in gstelt und hat gseit: Wol an meyn Hanß. Ir synd jetz in minem gwalt und in minen banden. Redend jetz nach, was ir wänd, nach eüwers hertzen lust. Es hat euch jetz niemand nüt me in zereden. Do hat der Hanß gseit: Ich weiß nüt fil meh zû sägen, dän ich möchte allen mäschen gunen, das sy zû erkantnus jren sünden kemind und büß tedind, das sy möchtid sâlig werden.²⁰ Das möchte allen mäschen gunen.

Allso ist er nider knöüwet und hat riderlich überwunden und ist mandlich und dapfer gsyn biß in syn [tod], und der lieb gott und fatter verlich uns allen ouch dapferkeit und ouch ein sâlig end.

[S. 14] Und do der nach richter den Hanß hin gricht hat, do hat er im die band uff glöst und hat die hând uff gstreckt und hat gsprachen: Gott weiß, das ich unschuldig bin an diesem blütt. Das geschach an sant michelß thag²¹ des 1614 jaars.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 82

139

[1614 September 29, terminus post quem]

Aussagen von Hans Landis vor Gericht.

Die gnnad unnd denn fridenn unnsers liebenn herenn unnd heillannnds Yessu Christy wünschenn ich eüch allenn lieb haberenn gottes unnd synner gmeind vonn gott, dem himellischenn vatter durch Jessum Christum, unnd thünn eüch hie mitt kunndt unnd zû wüßenn die wortt, so der fromme Hanns Lanndis am Zürichsee zum vor stännder Zürich ynn synnem uß fürenn geredt hatt.

Erstlichenn, da mann inn uß der gfäncknusß gfürt hatt, hatt vill volch mitt jmme geweinnett. Do hatt der Hannß Lanndis gesprochenn: Grinnenndt¹ nitt umm mich. Jch hoff, ych wöll einn gütte fartt thünn.

[S. 2] Züm annderenn habennd die predikannttenn gseit, er sey verstockett unnd hannd das volch vermannett, gott für inn zû bittenn, das er zû erkannttnus sinner sünndenn keme.

138 ^c Auf einem Zusatzblatt mit Verweiszeichen: «Do man ... bin ungezwifflet».

²⁰ 1. Tim. 2,4.

²¹ 29. September.

139 ¹ Weinen.

Do hatt der Hannß Landis gesprochen: Ych hann das für keine sünnd, was yr mir für sünd rächttnennd.

Do hannd die predikanntenn ynn ver mannett, er sölle synne sünnd er kän-nenn.

Do hatt er gesprochen, er heyg synne sünnd lanngest er kändt: Es were zespaadt, wänn ich's erst yetz er kännenn wette. Jch förchtt, es gienng mir auch [S. 3] wye denn ffünff dorächttigenn yunpfrouwenn², der heillig appostel s[anct] Petterus sprichtt: mir sollend unnser besßerung nitt sparenn bis zum ännnd.³

Do hannd sy denn schächer am krütz ann zogenn.

Do hat der Hannß Landis gsprochen: es hatt einn anndere gstatlt umm denn schächer ghann. Er hatt Christum erst am krütz er kändt unnd hatt vor hin vom Effanngellionn⁴ nütt gwüßtt. Meinnennd yr, wänn dem schächer⁵ das Effanngel-lionn vor hinn were verkündt worden unnd er dänn dar über hinn ganggenn were genn mörden, ob es ym dann ouch also graadtten were?

[S. 4] Wytter hatt einn predigkannt zü ym gsprochen: Worum üßerannd yr eüch also vonn unns?

Sprach Hannß Lanndis: Darum das yhr eüch nitt unnstrefflich halttennd unnd einn güttenn wandel unnd läbenn fürennd.

Do hatt der predikannt geseit: Wer sinnd die?

Do anntworttet der Hanns: Dem's gott gibtt unnd die gott gereinigett hatt, die sinnd's.

Do sprach der bredikannt: Mir sinnd ouch mönnschenn, wir könnennd nitt ännge sinn.

Do sprach der Hanns Lanndis: Was seidtt aber Poullus zü synem sunn, dem Thytto, wie sich einn leerer haltten solle?⁶

[S. 5] Do hatt einn predikannt einn glichnusß ann zogenn: Es hatt einn pur einn acher, unnd er nimptt güttenn samenn unnd saygett sinn acher. Unnd dann kann er ym nütt mee thünn, wänn der herr sinn sägenn nitt dar zü gibtt. Also ouch wänn wir das heillig götlich wortt verkündend, so könnenndt wir ym dann ouch nütt witters mer thünn.

Do anntworttet der Hannß Lanndis: Der Herr seitt: Einem rächttenn, warenn leerer Christi werdie synn ler so wenig on gütte frucht ab gann als wenig als der aabend rägenn unnd das morgenn thouw.

Wytter sprichtt där Hannß: Es ist nitt gnüg, wänn mann das wortt hörtt, mann muß ym ouch glauben unnd folgenn. Der her seidtt nitt, der [S. 6] zü hörer minnes wortts wirtt sällig, sunnder der tetter wirtt sällig.⁷ Witters sprich der herr: So yrs wüsßend, sällig sunnd yr, so yrs thünn.⁸ Darum so hilfft es alles nütt, wänn yr

139 ² Matth. 23,1-13.

³ Möglicherweise eine Anspielung auf 1. Petr. 4,7.

⁴ Evangelium.

⁵ Luk. 23,32-43.

⁶ Vgl. Tit. 1,6-8 und 2,7.

⁷ Jak. 1,22.

⁸ Job. 13,17.

schonn vil hörennd unnd vil wüßend unnd yr eüch nitt dar nach halttenndt unnd nitt vonn eüwerenn sündenn ab stönnnd.

Wytter habennd ym die predicannttenn geschriffenn ann zogen.

Do anntworttett der Hanns: Ych weiß das alls wol unnd hann es eüch unnd minn herrenn lanngest gsseit, yr söllennd nach dem befelch Christei unnd nach dem bruch der apostlenn läbenn unnd wanndlenn. So bedarff es keinns zwangs, ych wöll sunnst zü eüch gann unnd staann nach.

[S. 7] Uff dise stunn also, unnd die will yr nitt nach der leer Christy unnd nach dem bruch sinner apostlenn läbennd unnd wanndlennd, so will ych üwer nütt unnd darff eüwer nütt unnd mag eüwer nütt. Ych han nun fürhinn ynn dryßig yarenn nie wöllenn eüweren leer zü hörenn, die will yr nitt besßer läbenn unnd wandel fürennd.

Da hatt einn predicanntt gesprochen: Hannß Lanndis, yr hannd unns denn verlornnenn sonn⁹ ym Wellenberg ann zogen.

Da anntworttett der Hanns Lanndi: Ya, ych hoff, ych seye mitt dem verlornnenn sonn vor dryßig yarenn wider umm keertt unnd gott thrüwlich ann gerüfft unnd bättenn, unnd [S. 8] ouch yetz inn disßer gefanngenn schafft hann ich gott mitt weinnenndenn augenn anngerüfft unnd bättenn, das err mir minne sünd verzyche unnd hinn nämme durch sinnes fürgeliebten sunns bitterenn lidenn unnd sterbens willenn unnd nitt umm minner werckenn willen, unnd sprach witter: Wänn kheerennd yr ouch wider um mitt dem verlornnenn sunn, das yr nitt ettwann inn hunnger verderbenndt unnd inn eüwerenn stinnckenndenn greberenn blybenndt. Wänn stönnnd yr uf usß eüwerenn stinnckenndenn greberenn?

Do hatt mann ym zethrinckenn bracht, unnd do er gethrunckenn hatt, lobett er gott thrüwlich unnd sprach: Ach, herr gott, bis thrüwlich gelobtt, und sprach: Ja, ych gloubenn vestennklich, gott heyg mir meinne sünd verzigen unnd geschännckt durch sinn [S. 9] bitter heilligs bitter lyden unnd sterbenn willenn unnd nitt durch miner werchenn wyllenn. Und do hatt er noch einn mal gethrunckenn unnd hatt geseyt: Yetz hab ych ym sinn nimer zethrinckenn. Ych gloubenn, gott werde mich hinnnächt jm barenn dysß spißenn unnd thränckenn. Ya, ych binn gütter hoffnung.

Da hannd imm die predicannttenn gfraget, ob er nitt gloube, das er sich versündet habe, das er wider gethaufft heyg? Do anntworttett Hanns Lanndis: Ho ney, fryllich, ych hann niemant gethaufft, er sye dann vonn der sünd abgestanndenn unnd heye büß gethann unnd gloubtt nach dem befelch Khristy unnd nach dem bruch sinner apostlenn.

Da hannd sy inn fragtt, wer inn berrüfft heye? Da anntworttett der Hannß: Ych gloub gott unnd min gmeinnd heige mich berüfft.

[S. 10] Da hannd jm die predicannttenn für ghalttenn unnd gesprochen: Yr wüßend, das yr sinnd überwyßenn¹⁰ wordenn mitt grund heilliger geschriff, aber gatt das [...] ¹¹

139 ⁹ Luk. 15,11–32.

¹⁰ Überführen.

¹¹ Hier bricht der Text ab.

Da anntworttett der Hannß Landi: Jch binn gar nitt überwisßen wordenn, wil ihr mir gschriff gälttenn lönn, aber nunn, wänn yr mir die heillig gschriff nümme hannd gälttenn lönn, so binn ych überwyßenn wordenn, unnd die will yr mir die heillig gschriff hannd gälttenn lönn, so binn ich nie überwisßenn worden unnd staann deßhalb rüwig inn minnemm hertzen unnd klagett mich gar nütt ann jnn minnem hertzen.

Da yst vonn einner unnverschampenn wältt gredt wordenn, wie mann so unnzogenn syge unnd nunn abm wunder [S. 11] gebikeitt¹² willenn nachenn louffenn. Da hatt der Hannß geseyddt: Unnd nitt daß mann sich besßerenn wölle.

Wytter sprach er zum predikanntenn: Gäb, wye yr das effanngellion verkündenn unnd lerrennd, was yr wänn, will jr nitt mitt einem fromenn läbenn unnd wandel vor ann hinn gönndt. So ist die wältt ye länger ye bößer, unnd sprach witter: nimptt nitt der prachtt unnd hoch mütt ye lennger ye mee über hannd.

Da hatt ein predikannt gesprochen: Ja, darum werdennd die wortt Christy erfüllt, wie der her sprichtt: Der gloubenn werde inn den letstenn zittenn abnemmen, unnd sprichtt: meynst du ächtt, das der sunn deß mönntschenn ouch gloubenn finndenn werde, wenn er kommenn zerichttenn über die läbenntigenn unnd die dottenn?¹³

[S. 12] Da hannd jm die predicanntenn fürgehaltten, er hab wider die oberkeitt gehandlett. Er söl bekännenn, das er jm unnrächtt gethann heige. Do hatt der Hannß gesprochen: Jch hab nütt wider die oberkeitt gehandlett, das jnn der heilligenn gschriff verbottenn seye.

Wytter hannd die predicanntenn vom gloubenn nütt^a jm geredt.

Da hatt der Hanns Lanndis gesprochen: Es ist nitt gnnüg, nun an Christum ze gloubenn, mann muß ouch umm inn lyden.

Da hannd die predikanntenn gefragt unnd gesprochen: Hannß Lanndis, hast du jedermann ver zigenn und vergäben?

[S. 13] Da anntworttett der Hanns und sprach: He jo, allenn mönntschenn hann ych verrzigenn unnd vergäbenn unnd ouch üch, unnd lachtett ynn ann.

Unnd do mann denn Hans Lanndi jnn das hauptgrüb¹⁴ hüßly gfürt hatt, da hatt er sinn gloubenn bekannttnuß gethann unnd abermals gesprochen: Ja, jch gloub vestencklich, gott heig mir minne sünnd verzigenn unnd geschäncktt durch das bitter lidenn Jesu Christi willenn unnd nit umm mynner werchenn willenn, unnd also uff synns glaubens bekannttnuß hatt der predicannt geseytt, das ist rächtt, ja, das ist rächtt.

Nach synner glaubens bekannttnus hatt der nachrichtter zû jm geseyddt: Gälttenn¹⁵, minn ätly¹⁶ Hanns, es hatt üch lanng uff diße stunn gfröuwett? Do hatt

139 ^a Verschreiber für «mitt».

¹² *Neugier*, vgl. *Id.* II, 64.

¹³ *Luk.* 18,8.

¹⁴ *Richt- und Schädelstätte*.

¹⁵ *Anrede im Sinn der Schweizer Mundart: «Gell»*.

¹⁶ *Vater*, vgl. *Id.* I, 586.

der Hanns Lanndis gsprochenn: Ja, frylich hatt es mich lanng [S. 14] uff diße stunnnd gefröuwett. Worum söltt es mich nitt fröüwenn, dann jch gloub vestennklich, jch werd inn dißer stunnnd minn gott unnd vatter mitt minnenn augenn sächenn. Ja, ich binn unngeszwyfflett.

Unnd da mann jnn ynn die houppt grübenn gfürtt hatt, so hatt der predikannt wöllenn mitt jm bättenn.

Aber der Hanns Lanndis hatt synn gebätt für sich sälbs verrichtt unnd hatt deß predicanntenn vorsprächenns gar nütt wöllenn.

Da jnn der nachrichtter hatt wöllenn richttenn, sprach er zû jm: Wollann, nunn, minn Hanns. Ja, sinnd yetz inn minnenn banndenn. Red jetz nach, was du wiltt nach dynnes hertzenns lust. Es hatt üch jetz niemandt nütz me ynn zueredenn.

[S. 15] Da hatt der Hannß gesprochenn: Jch weyß nitt vil meher zesagenn, dann jch möcht allenn mönntschenn gunnenn, das sy zû erkanndtnuß jrer sündenn kemennd unnd büß dettennd, das sy möchtend sällig werdenn. Das möchtt ich allenn mönntschenn gunnenn, das sy heil unnd sällig wurdennd.¹⁷

Unnd do ist er nider knüwett unnd hatt ritterlich überwunnndenn unnd ist uff sinn gloubenn unnd gernn gestorbennd unnd ist fröllich, mannlich unnd dapfer gsynn biß ann sinn eännd. Dem liebenn gott unnd vatter jm himel syge lob, eer, pryß unnd dannck geseyddt jnn alle ewigkeitt, amen.

Da nunn der nachrichtter jnn gerichtett hatt, do hatt er jm die bannd uff gelöbt [S. 16] unnd hatt die hennd uf gestreckt unndt mitt weinnenndenn augenn gesprochenn: Gott wayßt, das jch unn schuldig binn ann dißem blütt.

Daß jst geschächenn ann sannct michael's taag jm^b 1614 jar.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 83

Weisung betreffend Magdalena Heidegger, Frau des Goldschmids Caspar Schinz.

Frome, libe, veste, fürsichtige, fürnemme unnd wyße, jnnsonnders günstige, gnedige liebe herrenn.

Alß dann unns abermaln für khommen, das frauw Madalena Heidegger, meister Caspar Schinzen, des goldtschmidts, e[uwer] e[hrsam] w[eis]h[eit] burgers eefrau, die predigen göttlichen worts nit besuche unnd andere persohnen auch darvon abwenndig machen sölle, habend wir thragenden ampts unnd uferlegten bevelch halben sy uff hüt dato für unnß citieren laßen. Unnd nachdem jren ein söllliches für gehalten unnd sy von jren gefaßten meinung ab- unnd zur schuldigen pflicht unnd gehorsamme vermannet unnd by nebennt allein deß kinder- und wider

139 ^b Es folgt ein unklarer Buchstabe als Verschreiber.

¹⁷ 1. Tim. 2,4.

tauffs halber auch befraget worden, jst sy mit volgenndem bscheid begegnet. Alß nammlichen: sy were vor der zyth jnn die kilchen und predigen gange. Alß aber sy etwann daselbst jre kranckheit unnd kinden wee söllicher maßen an khommen, das nebennt jrem schmerzen annderen ehrlichen wyberen, so nebet jren gesessen, dardurch auch große unglegenheiten zû gestattnet worden, hette sy sich derselbigen üsseren müßen und jnn kein predig nit mehr khommen dörffen unnd dero wegen ein anders gesücht unnd die göttlich heilig schrifft, nebennt jm brünstigem gepett, das gott, der allmechtig, jrenn sonst den wahren glauben unnd heiligen geyst verlychen welle, gelesen unnd jnn der selbigen sovil funden und verstanden, das sy jetzunder ohne anstoß jrer gewüssne, wyl kein zwang jnn der christenlichen kilchen syn sölle, nit mehr jnn die predig gahn khönne. Doch sage sy nit, das es unrecht syge, das man zû kilchen unnd predig gange. Sy wolte aber lieber die hören, die von keines genießens oder umb zythlicher ehren willen predigtind. Was den heiligen tauff belange, hette sy den selbigen jnn jrer jugennt unnd kein anderer nit empfangen, welle auch weder von demselbigen nach anderen religions sachen nit tisputieren. Sy habe niemandts begert, abwenndig zû machen, welle es auch nach nit thun unnd pitte uff das aller höchst umb gottes willen, sy alß ein schwache jm glauben uf zunehmen, chrystenliche gedult und mitlyden mit jren zû haben unnd sy also verblyben zlaßen. Sy khönne dißmaln anders nit glauben, sy welle anloben unnd versprechen, das sy mit einichem mentschen von glaubens sachen dheins wegs nit reden, nach jemmandts von der kilchen nach predig abwenndig^a machen, etc.

Wann nun wir gedachte Madalena Heideggerj jnn vorerzelter jrer antwort unnd für bringen angehört unnd verstanden, wyl nun sy sich über alle mit jren geredte gebür und nothwendigkeit entlich entschloßen, by jrer meinung züberbliben unnd die predigen göttlichen worts nit zubesüchen, habend wir der ursachen dißere handlung für e[wer] e[hrsam] w[eis]h[e]it zu wyßen nit unnder laßen khönnen, etc.

Actum an donstags, den 6. tag octobris, a[nno] 1614.

E[wer] e[hrsam] w[eis]heit unnderthenige verordnete eerichter etc.

[Beschluss:] Wyßung^b

Fr. Madalena Heideggern, m[eister] Caspar Schintzen, des Goldschmidts eefrouw alhie. Diewyl myn gnedig herren an dißern, der Schintzin, bescheid noch nit kommen khönnend, sonnders uß oberkeitlicher pflicht von jro auch ein rechte gehorsamme haben wellend, so habent myn gnedig herren jren mitrethen, herrn zunfftmeister Bertschinger¹ und herrn zunfftmeister Eschern², sambt herrn pfarrer Breitingern³ und herr Hannß Caspar Murern⁴, bevolchen, das sy die Schintzin sambt jrem eeman uff der chorherren stuben beschicken, jro myner g[nädigen]

140 ^a Folgt gestrichen: thû. – ^b Auf der Rückseite.

¹ Hans Bertschinger († 1618), 1601 bis 1603 und 1611 bis 1615 Zunfftmeister zur Schiffleuten.

² Hans Conrad Escher 1566–1644) war von 1611 bis 1644 Zunfftmeister der Meisen.

³ Antistes Johann Jakob Breitingen (1575–1645).

⁴ Hans Kaspar Murer (1559–1633) war seit 1605 erster Archidiakon am Grossmünster.

herren ab jrem bescheid tragend mißfallen der gebür nach fürhalten unnd sy nochmaln ernstlich ermannen söllint, das sy zun zyten auch zû kilchen gahn und die predigen götlichs worts besûchen unnd sich biß uff nechstkünfftiges nûw jar entschließen unnd ercleren sölle, ob sy ein sölliches thûn und ghorsamm syn welle oder nit. Der Hoffnung, sy sich biß dahin deß besonnen bedenncken unnd sich durch die herren gelehrten zû gebürender christenlicher ghorsamme unterrichten unnd wyßen laßen werde. Dann wovehr ein sölliches wider verhoffen nit beschehen sölte und sy nit wie anndere christenlûth zu kilchen gahn welte, werde man sy hinweg und fort zûchen heißen. Unnderzwüschent laße man es by jrem vor eegricht anerbotnen gelübdet belyben, also, das sy glaubenssachen halber mit niemandem nützit disputieren noch jemanden von dem kilchgang abzûchen und uff jr gefaßte meinung fûren sölle. Da dann die gedachten verordneten herren, myn gnedig herren, jres bscheids widerumb berichten söllent.

Actum donstags, den 13. dies octobris anno 1614. Pr[aese]ntibus herr burgermeister Holtzhalb⁵ unnd beid reth.

Original: StAZH E 17.4, Nr. 85

141

1614 Oktober 13

Verhör der Täufer Heinrich Büler von Brüttisellen und Jochen Arter von Ebertswil.

Nachdem beide herren nachgenngere widerumb zû Heinrichen Büler unnd Jochem Arter jnn Wellenberg¹ kheert und dieselben beid mit einanderen^a ernstlichen befraget, ob sy^b nit uß dem landt ze^c zûchen unnd darjn alle, diewyl sy jnn dißerm jrthumb steckind^d, nit mehr zekommen, anloben wellint^e, hatt der Büler darauf angezeigt, das sy^f khein jrthumb an jnen nit^g wüßind, unnd welle er weder angentz^h hinweg zezûchen, noch nit mehr jnn dißere lannd zekommen, nit anloben. Demnach hatt der Arter vermeldet, das er wol hinweg ziechen welle, aber nit mehr jnn dißere lannd zekommen, khönne er nit anloben. Und obglychwol jnen beiden durch die herren nachgenngere fürgehalten unnd gethroüwt worden, jm fal sy sich unghorsamm erzeigen unnd mitler zyt, nachdem sy verwißen,ⁱ widerumb jnn dißere lannd^j sich laßen wurdint, das man sy mit verschickung uff die galleen unnd^k mit öffentlichem schmach anthûn, ja, auch an lyb unnd läben straffen werde, so sind sy doch uff jrer meinung verbliben unnd habent annders nit anzeigen wellen.

140 ⁵ Leonhard Holzhalb (1553–1617) war von 1609 bis 1616 Bürgermeister in Zürich.

141 ^a «beid mit einanderen» am Rand mit Verweisungszeichen. – ^b Folgt gestrichen: jr. – ^c «ze» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^d «alle diewyl sy jnn dißerm jrthumb steckind» am Rand mit Verweisungszeichen. – ^e Folgt gestrichen: dann. – ^f Folgt gestrichen: ga. – ^g «nit» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^h Bedeutung: unverzüglich, sogleich, sofort. – ⁱ «nachdem sy verwißen» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^j Folgt gestrichen: la. – ^k «unnd» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: auch.

¹ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

Als beide herren nachgengere abermaln¹ Heinrichen Büler und Jochem Arter,^m beid samenthafftⁿ jnn gfangenschafft, befraget, was sy gsinnnet sygind, ob sy namlichen uß dem land hinweg züchen, unnd üch, mynen gnedigen herren, die üweren rüwig lasßen wellind, habent sy daruf zû bscheid geben, das die ursach, darumb sy hievor nit angentz uß dem land züchen wellen, gsyn syge, diewyl Heinrich Hartman^o, der^p ein^q prediger und so vil als jr vater und gubernator syge, sich jnn dißeren landen hieumben jemaln^r enthalten und sy ohne desßelben wüsßen solches nit thûn dörffen. Es syge aber daßelbig durch sy nit beschechen, das sy üch, myn gnedig herren, als die oberkeit hierdurch begehrt habint zûschmechen oder zû verachten. Und diewyl nun gemelter Hartman hinweg gezogen, so wellind sy beid, so bald sy uff frygen füß gestelt werdint, auch angentz hinweg züchen. Wie sy aber befraget worden, ob sy anloben wellind, für das sy uß dem land sygind, nit mehr dorjn zekommen, habend sy daruf vermeldet, das sy weder dörffind noch khönind anloben, nit mehr jnn dißere land zekommen. Dann wann sy von jrer bruderschafft widerumb jnn disere land geschickt wurdint, so müßind sy gahn, sidtmaln sy under jnen einannderen ghorsamm syn müßindt. Und wann sy anlobtind, nit mehr alher zekommen, werind sy unsicher by jren brüderen. Jedoch was jre persohnen anthreffe, wellind und begehrint sy sich nit mehr, jnn disere land zelasßen, wo sy nit geschickt werdint von jren brüderen. Sy beid aber sygind keine lehrer, sondern nur^s einfalte^t burslüt^u.

Unnd ob glychwol die herren nachgengere jnen gantz fründtlichen zûgesprochen, und als solches nützit verfachen² wellen, jnen auch gethroüwt, im fal sy nit anloben welten, das jr, myn g[nedig] herren, sy uff die galeen verschicken ald ein öffentliche schmach anthûn oder sontsten^v gegen jnen fürnemmen werdint, deßen sy sich nit versehind.

Sind sy doch by jrem gegeben bscheid nochmaln verbliben und vermeldet, das sy wol angentz hinweg züchen wellind, aber anloben, nit mehr alher zekommen, dörffind und könnind sy nit, dann^w ein sölliches wider jr gwüßne unnd glauben syge. Sy verhoffind aber, sy werdint von jrer brüderschafft nit mehr alher geschickt werden.

Bittend hieruf üch, myn g[nädige] herren, umb gnad unnd umb wider erledigung der nun mehr langwirigen gefangenschafft.

Uff abermaliges ernstliches befragen und ermannen, so herr zunfftmeister Bertschinger und herr vogt Bürklj an Heinrichen Büler und Jochem Arter gethaan,

141 ¹ Folgt gestrichen: zû. – ^m Folgt gestrichen: anfangs mit fründtlichem, hernach aber als solches nützit verfachen wellen, mit ernstliche. – ⁿ Folgt gestrichen: befraget. – ^o «N.a dißer Hartman jst Jsac Hartmans deß stattknechts s. sohn.» am Rand als Zusatzbemerkung. – ^p Folgt durchgestrichen: so – ^q Folgt gestrichen: vil als jr. – ^r «jemal» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^s Folgt gestrichen: schlechte. – ^t «einfalte» unter der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^u «sy beid ... einfalte burslüt» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^v «sy uff ... oder sontsten» am Rand mit Verweisungszeichen. – ^w Folgt gestrichen: da.

² *Verfachen im Sinn von helfen, nützen, fruchten, ausrichten, vgl. Id. I, 722.*

ob sy namlich hinweg zezüchen und darnach nit mehr jnn disere land zekommen anloben wellind, sind sy by jrer letstgegebenen antwort verbliben und habent darby nachmaln vermeldet, das sy wol verheißen wellind, angentz hinweg zezüchen, aber anloben, nit mehr alher zekommen, das khönnind und dörfind sy nit. Und als sy befraget worden, was jnen druff stünde, wann sy alhie anlobtind, sich nit mehr jnn disere land zelaßen, habent sy daruf zû bscheid geben, wann sy dergstalt anlobtind, wurdint sy erst von jrer brüderschafft alher geschickt werden, unnd zeigend^x also nochmaln an, das sy^y jr gût abzeholen, jnn disere land khommen sygindt, und erkheinnind, das man der oberkeit sölle gehorsamm syn, aber unserm herr gott auch.

[Beschluss:]

Wiewol myn gnedig herren fûg und ursach gehept, dißere beid von jrer beharrlichen hartnegkigkeit und unghorsamme wegen, auch das sy nit absyn khönnen, dann so sy etwarn funden, der mit jnen wöllen, sy die hinweg gefürt hetten, anderen zû einem byspil hertenklich zestraffen. Diewyl aber diß das erste mal, das sy jnn gfangenschafft und dardurch von der oberkeit gewarnet sind, ouch sy beid dheine lehrer noch prediger, sondern einfalte purlüth sind. Da sy auch dißmaln niemanden funden, der mit jnen hinweg wellen. Zudem zwüschent der huterischen sect (deren dißere beid anhengig) unnd den hielendischen töufferen ein underscheid jst: So habend myn g[nädige] herren jnnansehung deß alles, auch der 15-wüchigen langwirigen gefangenschafft und deß darjnnen ußgestandnen erschrocklichen wäters, der stral³, so darijn geschlagen, sy beide, sy lobind an oder nit, lut deß mandats angentz uß der statt und landtschafft zezüchen, hinweg wyßen und jnen darby heiter anzeigen lassen: Wover sy über das sich widerumb jnn dißere land begeben wurden, daruf man dann spech machen, das man zû jnen gryffen, sy gfgänglich annemmen und dann sy uff die Galleen verschicken oder sy an lyb und läben ald gût allwegen nach gstalt der sachen und jrem verdienen straffen und jnen jren verdienten lohn widerfahren laßen werde. Darnach mögend sy sich zehalten wüßen.

Der costen, so über sy jnn gfangenschafft ergangen, soll uß jrem gût abgefertiget und darumbe beiden vögten zû Kyburg und Knonow zûgschriben werden.

Actum donstags, den 13. dies octobris a[nn]o 1614.

Pr[aese]ntibus herr b[urgermeister] Holtzhalb⁴ und beid rhet.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 86⁵

141 ^x Folgt gestrichen: also an, da. – ^y Folgt gestrichen: fürnemlich.

³ *Blitz*.

⁴ *Leonhard Holzhalb (1553–1617) war von 1609 bis 1616 Bürgermeister von Zürich.*

⁵ *Vgl. Rudolf Wolkan: Geschichte-Buch der Hutterischen Brüder, Wien 1923, S. 511–513.*

Schreiben des Rats an Melchior Maag, Vogt von Kyburg.^a

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles güts züvor, frommer wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt.

Wir hetten unns versehen, das du unns umb die beschaffenheit Heinrich Bùlers von Brüttissellen, deß touffers, inn dyner amptsverwaltung hab unnd güts uff das bevelch schryben, so wir deßhalber jnn verschinnenem monat julio an dich gethaan, zü unnserer vernern nachrichtung bericht zügeschriben hettist. Diewyl aber dasselbig bißhar nit beschechen und wir hütigs tags bemelts Bùlers sach außgemachtet, so jst nachmaln unnßer meinung, das du genannts Bùlers hab und güt nachfragen, unns desselbigen gstaltsamme berichten oder unns züschicken söllist, damit der über jnne jnn gfangenschafft ergangne costen abgefertiget unnd mit dem übrigen die gebür sonntsten fürgenommen werden könne. Deß wellend wir unns zü dir versehen.

Datum, den 13 dies octobris anno 1614.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

Original: StAZH B VII 21: 84, Nr. 13¹

Bericht über Hab und Gut der Brüder Joachim und Paul Arter, beide Täufer.

Herr burgermeister, edel, fromm, vest, fürsichtig und wyß, jnnsonders hochehend, gnedig, günstig, jr, myn herrn, e[uer] e[hrsam] w[eisheit], sigen myn underthenig schuldig willig geflißten dienst und groß jederzyt zuvor.

Demnach, wiewoll uff üwer, myner gnedigen herrn, jm julio an mich gethonnes schryben und bevelch wegen Jocham Artterß von Ebertschwyl jch denselbigen e[uer] e[hrsam] w[eisheit] noch niemals einiche schriftliche andwortt zugeschickt (bitten ich deßwegen üch, mynn gnedig herrn, gantz underthenig umb verzychung), ist sölliches uß der ursachen beschechen: Diewyl ich vermeindt, gelegenheit zubekommen, üch, myn gnedig herrn, selbst mundtlichen zuberichten. Jedoch hab ich nüttdeßterweniger syn, Jocham Artters, hab und gutt, alsbald jnn verbott legen lasßen, darzu ouch Hanßen Artter von Ebertschwyl (als desßen bruders sohn, so söllich gutt zuthun) alhar beschickt, der dann vermög eineß alhie jnn

142 ^a Datum, Anschrift und Inhaltsangabe auf der Rückseite des Dokuments: 13. octob[ris] 1614. Dem frommen, wyßen, unnserm besonders gethrüwen lieben burger und vogt zü Kyburg, Melchior Maagen. Heinrich Bullers, des theüffers hab und gutt antreffende h[err] burgermyster Holtzhalben han ich bscheyd zü gschlyben.

¹ *Der Entwurf für dieses Dokument findet sich in: StAZH B IV 72, f. 114v. Das gleiche Schreiben ging demgemäss auch an den Vogt von Knonau.*

des schloßes Knonouw schirmkasten¹ ligenden ußkouffbrieffs drüy hundert sechßzig und zwej pfund hauptgutt underhanden zehaben gichtig² und den zinß, uff jetzt Marthynj, davon zegeben sich anerbüttet. Aber wegen hürigen ledigen feljars deß hauptguts halber gantz underthenig und thrungenlich umb vernere peitt³ bittet, diewyl dann Poulj Artter syn, Jocham Artters, bruder, so ebenmesßig jnn Mehrheren und (wie ich für gwüß berichtet) ein leerer jrer töüfferischen sect syn sol. Ouch so woll, als syn bruder drüyhundert sechßzig und zwej pfund vätter und mütterlich erb uff jme, Hanßen Artter, zeervorderen hat. So hab deßhalben e[uer] e[hrsam] w[eishei]t ich zuberichten desßen nit underlasßen können, sonders harjnnen, wie ouch wellicher masßen ich mich gegen denen alhie jnn myner amptß-verwaltung sitzenden töüffern (so über verndrigs, wie ouch allen andern jrthalb ußgangnen mandathen gar und gantz unghorsam) mit der büesßung, so jnn die dryßßig jar lang gegen jnnen gebrucht worden, e[uer] e[hrsam] w[eishei]t rath unnd bevelch mit erster glegenheitt (jnnansechen myn rechnung, sich necheret) erwartend syn wöllen. Hiermitt e[uer] e[hrsam] w[eishei]t göttlicher allmacht und mich dero gnaden woll bevelchendt.

Datum Knonow, den 19.ten tag octobriß anno etc. 1614.

E[wer] e[rsam] w[yßhei]t gantz undertheniger ghorsamer burger und diener alzyt,

Hanß Jacob Keller⁴, vogt zu Knonouw.

[Beschluss umseitig, teilweise verdeckt durch einen Siegelabdruck:]

Dem vogt soll wider zügeschriben werden, diewyl deß Joachims güt verwürckt, soll er dasselbig zü myner herren handen nemmen und sich mit Hanßen Arter, der söllichs züerleggen schuldig, uff gebürliche lydenliche zalung verglychen und verschaffen, das es under zwüschent verzinßet werde. Was aber deß Paulis güt betrifft: Wiewol man dheinen bericht hat, ob er ein lehrer syge ald nit, soll doch der vogt verschaffen, das dasselbig nach nothurfft versicheret und dann die versicherung rechenschryber zü handen alher schickt, werde mehr volgen, 1614.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 87

143 ¹ *Lade, in welcher die Waisenbehörde die ihrer Obhut unterliegenden Wertschriften aufbewahrt, vgl. Id. III, 540.*

² *Eine solche Schuld, deren Einforderung der Schuldner täglich gewärtig sein muss, vgl. Id. II, 110.*

³ *Verzug, Aufschiebung, vgl. Id. IV, 1844.*

⁴ *Hans Jakob Keller (1576–1624) war von 1613 bis 1619 Landvogt von Knonau.*

Schreiben des Rats an Melchior Maag, Vogt von Knonau.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles güts zûvor, frommer, wyßer, besonders gethrûwer, lieber burger und vogt. Über dyn an unnsern geliebten burgermeister Holtzhalben¹ abgangen schryben und darjnn beehrten bscheid antreffend Heinrich Bûlers, deß touffers von Brüttissellen, hab und gût, gebend wir dir den bevelch, das du die jnn verschinnenem monat meyen verfallnen 100 lb von syn, Bûlers, brüderen oder den jehnigen, die es zûbezalen schuldig (wovehr es jenen möglich jnzubringen), erfordern und jnzûchen und dann unnserm seckelmeister als zû unseren handen überschicken söllist, damit daruß der über jnne, Bûler, er-gangne uncosten abgefertiget werden khönne. Sovil dann syn, Bûlers, überig ver-würckt gût betrifft, solt du dich mit syn, Bûlers, brüderen ald denen, so es schuldig sind, söllichen zû gebürlichen lydenlichen zalungen sampt dem zinß zûerleggen verglychen, darumbe gebürliche gnûgsamme versicherung ufrichten laßen und dann dasselbig zû unnßeren handen nemmen. Wie du dann dich hierjnnen zûver-halten wol wûßen wirst, und blybend wir dir mit gûtem willen geneigt.

Datum, sambßtags, den 22ten octobris anno 1614.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

Original: StAZH B VII 21: 84, Nr. 14²

Verhöre von Heinrich Rosenberger von Landikon.

12. decemb[er] 1614^a

Als h[err] hußschryber Grebel¹, h[err] vogt Wolff² und herr zunfftmeister Hofmeister³ zû Heinj Roßenberger von Landicken⁴ jnn Wellenberg⁵ kheert und jme die ursach syner gfangenschafft^b fürgehalten, jnne ouch von syner jrrigen meinung abzusthan und sich zur ghorsamme zûbegeben, ernstst, fründtlich vermannet, hat er darüber anzeigt, er khönne weder schryben noch leßen, syge 1 jar 3 jnn diser sect und begehre darby zu verblyben, sovil jm gott gnad verlyche. Er begehre auch der herren gleerten bericht^c nüt, dann er eben so vil ab den herren nachgengeren thûn welte etc.

144 ¹ Leonhard Holzhalb (1553–1617).

² Der Entwurf für dieses Schreiben findet sich in: StAZH B IV 72, f. 115r.

145 ^a Datum abgesetzt neben dem Text. – ^b Folgt durchgestrichen: nochmo. – ^c Folgt durchgestrichen: gar.

¹ Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt, Hausschreiber.

² Möglicherweise Hans Ulrich Wolf (1559–1624), der von 1601 bis 1607 Landvogt von Kyburg war.

³ Caspar Hofmeister (1566–1627) war 1613 bis 1621 Zunfftmeister zum Weggen.

⁴ Landikon.

⁵ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

Sontsten ee er von syner meinung absthan, ee welle er uß dem land hinweg züchen. Doch begehre er nach den hütigen tag sich darüber zû bedencken.

19. december 1614^d

Als herr Caspar Murer⁶, h[err] Hans Űlrich Rüter⁷, Herr Hans Tomman Schwertzenbach⁸ und h[err] vogt Wolff zû Heinj Roßenberger von Landicken jnn nüwen thurm kheert^e und jme das hoch mißfallen, so dieselbig ab synem^f jrrthumb empfangen, fürgehalten und gantz ernstlich begehrt, das er darvon abstahn und sich zur ghorsamme begeben welle, oder aber anzeige, uß was ursach er sich von unnsrer kilchen sönndere, werdint jme die herren gleerten mit fründtlichem bscheid und underrichtung uß gottes wort begeben.

Hat^g daruf er jnen volgende antwort gegeben, nammlich: Er syge gsinnet, uff syner meinung zûverblyben, sovil jme gott gnad gebe. Dann er syge auch zkilchen gangen, habe aber nit gsehen, das man sich^h neißwau⁹ vast ab der predicanten lehr bessere. Man leere wol gûts jnn der kilchen, aber man halte es nit. Und diewyl manⁱ mit eßen und trincken großen überfluß trybe, deßglychen große üppigkheit jm schwanckh gange, habe ein sômliches jnne verursacht, sich von unßerer kilchen zesônderen.

Über welliches die herren gleerten jme zû verstahn geben, wie das er yfere und aber mit großer unwüßenheit. Und das^j sich dem wort gottes nit jederman gmeiß verhalte, syge darumb khein gnûgsamme ursach, sich zû sônderen, dann noch vil gûthertziger lûthen sygind, die an sômlichen sünden und lasteren khein gfallen habind, etc.

Hienebent jme auch fürgehalten, wie unsere fromme vorderen durch die gnad gottes abgeschaffet alle abgötteryg und dargegen^k jngfür die wahre religion, wie sy dann hierumbe jr confehsion und gloubens bkhandtnuß¹⁰ jnn offnem thruckh^l habind laßen ußgahn. Darjnnen sy uß gottes wort lehrind

das alle mentschen arme sûnder und von der sünd wegen dem^m fluch und eewig straff underworffen sygind.

Zum 2.ten, das unns gott syn sohn gschenckt, den laßen mentschⁿ werden, und jnn den tod deß crützes für unßere sünd dahin geben.

Zum 3.ten, das wir deß verdiensts Christj allein durch den wahren glouben theilhafttig werdint.

145 ^d Datum abgesetzt neben dem Text. – ^e Folgt gestrichen: habent gesagte ü[wer] e[rsam] w[ysheit] mitreth. – ^f Folgt gestrichen: ver. – ^g «Hat» neben dem Text. – ^h Folgt gestrichen: beß. – ⁱ Folgt gestrichen: an. – ^j Folgt gestrichen: man. – ^k «...gegen» über der Zeile, anstatt durchgestrichen: nebent. – ^l Folgt durchgestrichen: laßen. – ^m Folgt durchgestrichen: stro. – ⁿ Folgt gestrichen: en.

⁶ Hans Caspar Murer (1559–1633) war seit 1605 erster Archidiakon am Grossmünster.

⁷ Hans Ulrich Rüter (1585–1620) war von 1613 bis 1618 Diakon der Zürcher Kirche.

⁸ Hans Thoman Schwerzenbach (1545–1615) war 1603 bis 1615 Ratsherr der Zunft zum Kämbel.

⁹ Weiss wo = irgendwo.

¹⁰ Gemeint ist vermutlich das Zweite Helvetische Bekenntnis von 1566.

Da dann durch den glauben nit verstanden, werde ein yteler wohn, sonder ein sömliche würckung deß h[eiligen] geists, da der mentsch all syn vertruhen uff den verdienst Christj setze und jnnansehen diser großen gnaden anfache, sich hüten vor aller ungerechtigkeit und^o sich flyße, gott^p nach synem willen zedienen. etc.

Welliches aber alles by jme nüt verfachen wellen, sonder er hat anzeigt, er begehre nachmaln by synem glauben zu verblyben etc.

Und als er synes glaubens halber befraget worden, hat er khein andern bscheid khönnen geben, dann er gloube, der herr Christy syge uns vorgangen und habind die apostel und alle die jme nachfolgent, müßen getödt werden.

Sontsten^q, ee er von synem glauben abstahn welle, ee welle er mit wyb und kinden uß dem land hinweg züchen, vermeine auch, Hanns Hochstraßer von Landicken¹¹ und Heinj Bickel von Medicken¹² jm Hinderbirg¹³ werdint auch mit jme züchen.^r

Als er befraget worden, wann wir mit krieg angefochten wurdint, ob er sich auch wölte weeren, hat er zü antwort geben: Ja, er wölte sich weeren, und uff befragen, wormit, hat er gsagt, er welte sich weeren mit fasten und bäten, wie die alten thon habind etc.

Nebent dem hat er auch uff befragen, wo er und durch wen er wider toufft worden, anzeigt, das er ehe sterben, ehe er das bekennen wölle.

[Beschluss:]^s

Er, Roßenberger, jst durch verwarloßung und unflyß deß bätelvogts¹⁴ ußgerißen unnd darvon khommen.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 88

146

1614 Dezember 14

Ratsmanual.

Von den 330 lb Joachim Arters von Ebertschwyl¹, desß touffers jnn Merhern, güt, so gmeiner statt von syner unghorsamme wegen unnd an den mit jme gehepten großen costen zübekhendt worden, will man synen dryg schwösteren uff jr bitt uß gnaden 100 lb gevolgen laßen, das übrig sol gmeiner statt an costen belyben. Und soll Paulj Arters, deß andern brüders, der auch jnn Merhern jst, güt und desselben

145 ^o Folgt gestrichen: gotts. – ^p «sich flyße, Gott» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^q Folgt durch- oder unterstrichen: begehre es. – ^r Rechts unten in der Ecke angefügt: verte, also: wende! – ^s Urteil umseitig bei Inhaltsangabe.

¹¹ *Landikon.*

¹² *Mädikon ist ein Bauernhof bei Stallikon, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7052501/>.*

¹³ *Hinderberg ist ein Weiler bei Stallikon, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7105269/>.*

¹⁴ *Aufseher über herumsehendes Gesindel, vgl. Id. I, 707.*

146 ¹ *Ebertswil bei Hausen am Albis.*

versicherung, so hinnder dem vogt zû Knonouw ligt, biß uff wytern bscheidt daselbst ligen verblyben.

Original: StAZH B II 329, S. 40

147

1614 Dezember 12 bis 1615 Februar 2

Verhöre von Galli Fuchs von Richterswil.

12. decemb[ris] 1614^a

Als herr hußschryber Grebel¹, h[err] vogt Wolff² und h[err] zunfftmeister Hofmeister³ zû Gallj Fuchßen von Richtischwyl⁴ jnn Wellenberg⁵ kheert und jme das hochmißfallen, so jr, myn gnedig herren, ab syner beharlichen widersetzigkeit empfangen, mit allem ernstt fürgehalten, ouch von jme zewüßen begert, ob er sich üwerer christenlichen ordnung, den kilchgang, eydtschwur und anders bethreffende underwerffen und von syner jrrigen meinung abstahn welle, oder (jm fal jme sömliches syner gwüßne halber zû schwer syge) anloben welle, uß üwer, myner gnedigen herren, gricht und gebiethen hinweg zezüchen und darjn ohne ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] bewilligung nit mehr^b zekhommen^c ald aber fürs dritt üwer, myner gnedigen herren, straff erwarten welle etc., jst er jnen mit volgendem bscheidt begegnet, namlich:

Er beghehe nachmalen by syner meinung zuverblyben und aber, woveer unnßer herr gott jme sömliches zulaße, habe er jm sinn, uß dem land hinweg zezüchen. Aber ee er welle anloben, nit mehr darjn zekhommen, ee welle er sterben, dann so er dz thete, khönte er nit mehr bäten, dyn will beschäch uff erden wie jm himmel.⁶

Sontsten habe er nie thoufft, ouch weder geprediget noch eenen jngfûrt. Welle aber niemand verrathen, wer jetz jr vorstender syge.

19. decembris 1614^d

Nachdem herr hußschryber Grebel unnd herr vogt Wolf widerumb zû Gallj Fuchßen jnn gfangenschafft kheert unnd denselben zum ernstlichisten befraget, wer an deß Landißen statt zum prediger^e under jnen erwelt worden, deßglychen, wer^f jres gemeinen güts seckelmeister syge, und so jme gnad bewißen wurde, ob er anloben welte, hinweg zezüchen und nit wider jnn disere lannd zekhommen, hatt er darauf folgende antwort und bscheid geben, namlich:

147 ^a Datum abgesetzt neben dem Text. – ^b Folgt gestrichen: zekhom. – ^c Folgt gestrichen: welle. – ^d Datum abgesetzt neben dem Text. – ^e Folgt gestrichen: zum prediger. – ^f Folgt gestrichen: d.

¹ Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt, Hausschreiber.

² Möglicherweise Hans Ulrich Wolf (1559–1624), der von 1601 bis 1607 Landvogt von Kyburg war.

³ Caspar Hofmeister (1566–1627) war 1613 bis 1621 Zunfftmeister zum Weggen.

⁴ Richterswil.

⁵ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

⁶ Matth. 6,10.

Das er nit gesinnet syge, zesagen, wer an deß Landißen statt zum prediger erwelt worden, mit vermelden, man werde es sonst bald jnnen werden. Jr gmein gût dannethin⁷ betreffend, wüße er nit, wer über daßelb seckelmeister, noch was sy jn⁸ gmeinen gût habint. Züdem syge er kein lehrer nit. Und welle er wol anloben, uß dem land hinweg zezüchen, syge auch gesinnet, da ußen zübllyben, aber verheisßen, nit wider zekommen, das khönne er nit.

Bittet hieruf üch, myn gnedig herren, das jr syne kleinen kind betrachten wellind.

Den 12. januarij^h 1615ⁱ

Als herr statthalter Wolff⁸, herr vogt Bürkli⁹ und herr vogt Kambljⁱ abermalen zû Gallj Fuchßen jnn Wellenberg¹⁰ kheert unnd jnne befraget, weßen er gesinnet, ob er^k von synem jrthum abstahn oder aber anloben welle, uß üwer, myner gnedigen herren, grichten und gebieten zezüchen unnd daryn nit mehr zekommen etc., hat er darüber zu bscheid geben, er bäte üch, myn gnedig herren, jr wellind üch synen vätterlich erbarmen, und dz er wider jnn disere landt khommen, jme nit zum höchsten rechnen. Dann so er syn^l wyb und kinder bey sich gehept, welte er ußerthalb beliben syn unnd welle er wol anloben^m, uß dem land zezüchen, aber nit mehr daryn zekommen, khönne er so volkhommenlich nit verheisßen. Er habe aber nit jm sinn, mehr daryn zekommen, sonnderⁿ sampt wyb und kinden syn glegenheit jnn Merherren zesüchen.^o Dann^p, wenn er widerumb alher kheme, wüße er wol, was das mandat ußwyße. Wiewol ments mandat von üch, mynen gnedigen herren, uff dz land khommen syge,^q aber nie kheins ghalten worden, die doch billich hetend söllen ghalten werden. Wenn aber jr diß angedüte toüffer mandat an jme halten weltind, wüße er wol,^r was jme darauf stünde, wenn er sich widerumb alhar gebebe, etc.

2. feb[ruarij] 1615^s

Als h[err] Hans^t Caspar Murer¹¹, m[eister] Hans Jacob Ulrich¹², herr statthalter Wolff¹³, h[err] hußschryber Grebel und h[err] vogt Bürckli¹⁴ abermaln zû Gallo

147 ⁸ Folgt ein kleiner Tintenklecks. – ^h Folgt gestrichen: 1614. – ⁱ Datum neben dem Text. – ^j Conrad Kampli (1560–1630) war von 1607 bis 1613 Landvogt von Grüningen. Folgt gestrichen: w. – ^k Folgt gestrichen: sich. – ^l «syne» zu «syn» korrigiert. – ^m Folgt gestrichen: ußert dem d. – ⁿ Folgt gestrichen: welle. – ^o Folgt gestrichen: woveer. – ^p Folgt gestrichen: erw. – ^q Folgt gestrichen: und. – ^r Folgt gestrichen: dz. – ^s Datum neben dem Text. – ^t «Hans» über der Zeile mit Einfügungszeichen.

⁷ *Bedeutung im Sinne von: von da an, ab dann.*

⁸ *Hans Ulrich Wolf (1559–1624) war seit 1612 Statthalter.*

⁹ *Jakob Bürkli (1562–1633) war 1604 bis 1609 Vogt von Laufen und von 1616 bis 1619 Landvogt von Sargans.*

¹⁰ *Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.*

¹¹ *Hans Caspar Murer (1559–1633) war seit 1605 erster Archidiakon am Grossmünster.*

¹² *Hans Jakob Ulrich (1569–1638) war von 1611 bis 1615 Chorbherr und Professor für Griechisch an der Hohen Schule in Zürich.*

¹³ *Hans Ulrich Wolf (1559–1624) war seit 1612 Statthalter.*

¹⁴ *Jakob Bürkli (1562–1633) war 1604 bis 1609 Vogt von Laufen und von 1616 bis 1619 Landvogt von Sargans.*

Fuchßen jnn Wellenberg kheert und jnne nochmaln mit allem erntst vermanet, von synem jrthumb abzustahn, hat er dasselbig nit thun wellen, mit vermeldung, es khöme so mengs mandat von üch, mynen gnedigen herren, ußen uff dlandtschafft und werde aber kheins ghalten. Jtem unnßere predicanten predigind nüt denn frid, frid, da khein frid nit syge¹⁵ etc., welliches alles jme gnügsam widerlegt worden. Er jst aber uff syner meinung verharret und hat darüber anzeigt, jr, myn h[erren], habind jetz das üwer thon, dann es stande gschriben, so du den jrrenden von synem jrthumb abmanist und er daruff verharret, wirt syn¹⁶ blüt ob jme syn, da er aber jn kheinem jrthumb zesynd verhoffe. etc.

Uff befragen, wie er sampt synen gspanen zu Solothurn ußkhome, zeigt er an, er wüße nit, wer die thüren geoffnet habe, es sygind jnen aber fylen worden, dar^u-mit sy sich gelediget,^v und habind sich nachts an einem seil jn den graben abhin gelaßen und darvon khomen etc.

Wer an deß Landißen statt leerer syge, begere er nit zeoffnen, welle ee sterben, jr myn h[erren] werdints aber bald sontsten erfahren.

Und welle er anloben, uß dem land und nit meer dryn zekhome, welle och wyb und kind mit sich nemmen.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 89

148

[1614, Frühling]

Brief von Hans Landis an seine Familie.

Min früntlichen grütz wünschen ych, Hans Landis, minem ganzen huß fólkli über al. Ych lan üch wüssen, das jch noch frisch und gesund bin und fon gottes gnaden wol gethröst, got sey glopet drülich, amen.

Jch lan üch wüssen, was anthrift die zithlich huß haltung, so händ frey sorg zü dem fee und händ das heüw frey suber zämen. Und wän ir die dristen¹ streuwe im loch füren furrend, so bruhend sy bider fordern schür mit hin under der ried strüwy. Si ist nüt güt, erst im uß dagen², wän ir schon dän ried für händ. Es ist^a fil beser, ym sumer zü bruchen, und wet gern, ir fürttend das strouw im loch auch öpen halb füren. Es wer noch gnüg dän³ da hinden zü bruchen an disem halben theyl. Und dye ried strüwe, wie mir im dän⁴ gleit händ, aber hirtend for hin in der fordern schür uss, eb ir hinderen stellend inß hoh⁵. Ych weis mich der huß haltung

147 ^u «dar...» neben dem Text eingefügt. – ^v Folgt gestrichen: habind.

¹⁵ Hes. 13,10.

¹⁶ Vermutlich in Anlehnung an 1. Joh. 5,16 und Jak. 5,20.

148 ^a «ist» über der Zeile.

¹ Um eine Stange aufgeschichteter Haufen aus Stroh, vgl. Id. XIV, 1383.

² Frühling, vgl. Id. XII, 815.

³ Dann.

⁴ Tenn.

⁵ Bedeutung unklar.

nüt fil an zû nâmen. Ich muß mich und üch dem lieben got befolgen, in sinen schuz und schirm, bätend got für unß, das synd wir ouch gesinet zû thûn für üch, dan mir sind sych gar mangel bar als mit eyn anderen. Jch weis nüt, eb ych me zû üch kumen oder nüt, ych wil mich dem lieben gott befolhen⁶, yn sinen schuz und schirm trülich, amen.

Darum, mine lieben kynder, ist das min herzliches begären an üch, das yr üch frey sthyl⁷ haltend. Jhr thûnds nun üch sälber, bätend got drülich drumb (und sind der mütter frey ghorsam). Es ist ein grose fer heisung und belo[n]ung^b, wer vatter und mütter frey gehorsam yst. Mir möchtend öpen jm eewigen läben wider zâmen komen, wân mir frey könttend yn sinem wilén läben und wandlen. Darumb, mine kinder, sind fry woleins und händ ein anderen fry lieb. Ych bitten üch frey drülich drum, duündtz umb eüwers heils wilén. Es bringedt üch dän gar ein gütter schatz nach disser zit ym ewigen läben. Witer minz Elsy⁸, lan ych dich wüssen, das du frey güt sorg heigist, und wân sy nüt folgend, so bruch die rütten mit alem ernst, wil sy noch yn jrer juget synd und darum, min libs Elßy, ych tûn dih fer manen, wân du milch hast, so gib des Kaspers kinden mit güttem wilén eyn güte notterft⁹, und sol er dän ouch dir fer holfen¹⁰ sin. Ych meinen, yr heigend nüt anders bimir gespürt, wil ych by üch gesin bin, dän das ich gern die liebe erzeiget habe gägen einem yetlichen, weles sich frey geschiket hat gägen mir. Es früt mich yetz gar wol, darum händ eyn anderen frey lieb ale samen under ein anderen und händ frey wol huß und sind frey frey^c flissig in der arbeit, wo ir könnend, wie ich im^d ouch thon hab, wo ich kônen han.

Nüt mer dän, sind got befolhen in sinen schuz und schirm und sind fon unß allen drülich gruzt. Bättend got für unß, das^e dünd wir ouch für üch durch Jessum Kristum, amen, amen.

Jch wots gern, min liebs Elßi, du fragetyst nachen, wo ich das Domes¹¹ bûchli uß gelien heige, wie ich fom Hanß Uly Hürli man hân gehan. Ych wets gern, das du mirs ynen schikeßt, so bald du kanst. Frag öpan, wân si bi einanderen sind. Ych kan nüt wüssen, wem ichs gen hân. Der wirts wol wüssen, wies hett und wân du mir gern risten¹² inen schikest, das ich kôn spinen für die lang wil. Es wer yetzt^f bald

148 ^b Es fehlt das mittlere ...n... – ^c Das zweite «frey» ist wohl ein Verschreiber. – ^d Vermutlich Verschreiber für «immer». – ^e «das» über der Zeile. – ^f «yetzt» über der Zeile

⁶ Anbefehlen.

⁷ Still.

⁸ Unklar, wer damit gemeint ist, denn die Frau von Hans Landis hiess Margaretha Hochstrasser. Siehe Anm. 14.

⁹ Lebensunterhalt, vgl. Id. XIII, 1543.

¹⁰ Beihilflich, vgl. Id. II, 1194.

¹¹ Mit dem Thomas-Büchlein ist vermutlich folgender Titel des Kölner Druckers Thomas von Imbroich gemeint, von dem drei Ausgaben aus dem 16. Jahrhundert bekannt sind: «Confessio. Ein schöne bekändtenus eynes frommen und gottliebenden christen». Das Werk wurde von den Zürcher Täufern gerne gelesen. Imbroich starb mit 25 Jahren den Märtyrertod. Im «Ausbund», dem Liederbuch der Täufer, wird jeweils sein «Bekenntnis eines Christen» abgedruckt (vgl. beispielsweise: Ausbund, Lancaster 1996, S. 823–835).

¹² Reste von Garn, vgl. Id., VI 1510.

afen¹³ warm und der thag lang. Ych wet lieber öpes thûn fur die lang wil, weder müssig sitzen.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 84¹⁴

149

[1614]

Schreiben von Jakob Isler aus der Gefangenschaft.

Min früntlichen grütz und ales gûtt wünschen ich euch als einen ersamen und wissen heren burgermeister und ratt der statt Zürich als minen lieben und gnedigen heren wie don ich ein gûtty zitt jn öüwer gfangenschafft gsin bin und jr nun zwey mal zû mir hand gschickt, um ettliche reden, do ich mich nûd han können gnûgsam verantworten, dan die sach ist mir schwer gsin, das sölige reden uber mich komend, das ich wol weis, das es nûd ist, darum bitten ich üch, mine gnedige heren, jr wölend mir min schriben nûd vür übel han. Was anthrifft die bredigkanten und was ich sölte von inen gseit han, da han ich ja gmeint, es sigend ettlich under jnen, die thûgend äben die stuck, die Christus wee über sy schreitt, dan ich gloub lutter, sy heigend das rächtt, war evangelium, wän sy der gschrift nach giengend. Die gschrift sait aber von einem schmalen wäg¹ und sind ettlich, das ich wol weis, das sy also ein witen und ringen wäg gönd, das ich meinen, ich wüsty kein ringeren wäg. Nun, das ich aber gseit sölte han, es sige kein arbeitsäligiren² glouben dän der von Zürich heigend, han ich gar nûd gseit, aber das, wän ale^a mänschen so ring salig werdend und mir nûd, so sige unsers der arbeitsäligest glouben, mir müsènd doch hie verachtet sy und dortt verschuecht. Was aber anthrifft die Kapenschiner³, das ich sölte gseit han, jren glouben uberthräffe der von Zürich witt und ich lieber wölte zû jrer ler gan dan zû denen von Zürich, das ist gar nûd, dan ich gloub, gott werdy des ein züg sy. Aber das bin ich bekantlich, das ich gseit han, man säge, die Capenschiner heigend also ein schmalen wäg und sigend so flisig jn jrem gottes dienst, das ich gemeind han, ich wölte am jüngsten tag grad als mer by jnen stan als by ettlichen bredigkanten, dan ich gloub das nach, wän sy jn unser bredigkanten statt stündend und sy das wüssen hetenend, wie sy hand, sy werdend sich bas⁴ haltten weder ettlich bredigkanten. Aber ich gloub ouch, es sigend ettlich under jnen, die ouch gern wölttend, das es rächt zû gieng, und heigend kein gfalen an denen, die also wandled, dan es sind ettlich, die gûtt pfründen hand und verthünd es

148 ¹³ Vorerst, einstweilen, vgl. Id. I, 718.

¹⁴ Dieser Brief findet sich im StAZH unter dem Jahr 1614 in den Täuferakten eingeordnet. Er stammt aber sehr wahrscheinlich von einem späteren Täufer namens Hans Landis, der mit Elsbeth Erzinger verheiratet war (vgl. StAZH F III 36 b 1).

149 ^a «ale» unter der Zeile.

¹ Matth. 7,13f.

² Mühevoll, vgl. Id. I, 424.

³ Kapuziner.

⁴ Besser, vgl. Id. IV, 1650.

ales, was sy uff bringen mögend, und achtend wenig, was jre kind überkömend, das nachen minen herren jre kind uff throchen⁵ werdend, wie man das wol erfartt mängs mal, und das ist nüd die gantz ursach, das ich nüd mee zü jnen an jre ler gan, dan die gschrift seitt gar von einem schmalen wäg, und die wil sy der wäg jnen sälb so witt machend, so gänd sy ein grosse ergernus, das sich vil daran ergerend, die an jrer ler sind, und schreitt Christus, wee über die, die ergernus gännd.⁶ Ich glouben aber, das under alerlei volch, wer gott fürcht und rächt thütt, der ist gott lieb und angnem, dan er weist wol, was einem ieden im hertz hat und warum es eim jedem zethün ist, dan er ist ein richter der sinen und gedanken. Man möchte aber meinen, ich begärtty also die lütt ze urtheilen, das sol mir nüd jn sin komen, dan ich gloub, wem gott sin sünd nüd zü rächnett, der werd sälig. Ich bitten üch als mine lieben und gnedige heren, jr wölend min schriben zü güttem uf nämen und mir nütt darin für übel han, ich begären ouch, das gott mir um üch wöle gnad mittheilen, das ich mich nüd versünde an üch und jr an mir. Ich bitten ouch gott, das er mir wöle verziehen, wo ich min läben lang wider jn und ein oberkeit gesündett han. Ich bitten auch mine lieben und gnedigen heren, jr wölend mir ouch gnedig und barmhertzig sin und wölend mine kleinen kind ouch thrachten, das bitten ich üch durch gotts und sin son, des jüngsten grichts wilten. Ich begären doch keinem mänschen nüt boses weder zü gönen noch zü thün. Ich bitten üch, mine lieben und gnedigen heren, jr wölend mich nüd dar für han, das ich wölte lounen für das, das ich grett hette und ich es grett hette, so^b weis ich wol, das ich dem urteil gottes nüd möcht änthrünen⁷, dan ich han es für ein grosses, wän einen der oberkeit lüg für gibt. Ich begären, das der almächtig gott wele mitt siner gnad by üch sin und under sinem schutz und schirm üch jn der warheit erhalten wöle bis zum änd eüwres läbens. Amen.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 64

150

[1614]

Verhör von Hans Landis, Galli Fuchs, Stephan Zebnder und Andres Grad.

Als herr Caspar Murer¹, herr Caspar Waßer², herr Hanns Thomman Schwertzenbach³, herr zunfftmeister Bertschinger⁴ unnd junckherr Hanns Hartman Escher⁵

149 ^b Folgt wahrscheinlich gestrichen: s.

⁵ Möglicherweise «abtrocknen», vgl. Id. XIV, 277.

⁶ Matth. 18,7.

⁷ Entrinnen.

150 ¹ Hans Caspar Murer (1559–1633) war seit 1605 erster Archidiakon am Grossmünster.

² Caspar Waser (1565–1625) war seit 1611 Professor für Neues Testament an der Hoben Schule in Zürich.

³ Hans Thoman Schwertzenbach (1545–1615) war von 1603 bis 1615 Mitglied des Rats.

⁴ Hans Bertschinger († 1618), von 1601 bis 1603 und 1611 bis 1615 Zunfftmeister zur Schiffleuten-zunft.

⁵ Hans Hartmann Escher (1567–1623) war 1613/1614 Mitglied des Rats.

zû Hannßen Landiû am Horgerberg, Galli Fuchßen von Richtischwyl, Stephan Zeendern unnd Andreß Graaden, beiden von Birnenstorff, jnn Wellenberg⁶ kheert, habent vorgemelte herren den gedachten töufferen die ursach jrer gefangenschafft nochmaln fürgehalten und jnen bynebent auch anzeigt, das, ob glychwol jr, myn gnedig herren, gnûgsamme ursach und anlaß hetind, gegen jnen, den töufferen, von wegen jrer erzeigenden hartneckigkheit unnd beharrlichen unghorsamme mit allem ernst und strenghe nach ußwysung üwers jüngst hievor jm truck ußgangnen mandats zefahren, so habe doch ü[we]r e[hrsam] w[eisheit] nachmaln belieben wellen, das milter an die hand zenehmen und derhalben gedachten jren lieben mitrheten bevolchen, das sy mit sampt gemelten herren gleerten zû jnen, den töufferen, fahren, damit^a denselbigen die sachen nochmaln fürgehalten, jre beschwerden angehörte^b unnd sy uß gotes wort von den herren predicanten underrichtet werdint. Derhalben söllint sy ermanet syn, weßen sy gesinnet und was sy sich^c ab unns zu beschweren habint, anzûzeigen. Werde man jnen darüber mit fründtlichem bscheidt uß gotes wort begegnet.

Darüber jnen die töuffer mit volgendem bscheidt begegnet. Namlich: Sy beghrind nachmaln by dem, was sy glernet, zû verblyben, es coste glych lyb und güt, beghrind doch nüt anders zethûn, dann dardurch sy vermeinind, selig zû werden und gott und syner grechtigkheit zedienen. Unnd diewyl der gloub ein fryge gaab und schenckj⁷ gottes syge, auch jnn der h[eiligen] gschrift nienen zefinden, das weder der herr Christus noch die heiligen Apostel jemanden zum glouben gezwungen, auch der oberkheit nienen gebotten werde, jre underthonen zum glouben zezwingen, so^d vermeinind sy,^e wenn sy niemandt beleidigind, deßglychen einer ehersammen oberkheit jnn ußerlichen und burgerlichen sachen gehorsamm sygindt, jnen zoll und gleit, stür und bruch gebint (wie sie dann jres verhoffens dasselbig bißher gethon und fürer zethûn sich anerbietind), so sölle man sy by jrer meinung, was gloubens sachen anthrifft, belyben laßen und jnen diß orts nützit zûsuchen. Unnd hat Hanns Landiû hieruf angezogen, das 7. capitel der ersten epistel Paulj an die corinter⁸, da der apostel spreche: So ein brüder ein unglöubig wyb hat und die selbig laßt jro gefallen by jme zewohnen, der scheide sich nit von jro, und so ein wyb hat einen unglöubigen mann, und er laßt jm gefallen, by jro zewohnen, die scheide sich nit von jm. Uß wellichem spruch er also wellen schließen: Wyl jr, myn gnedig herren, darfür haltind, das jr die^f glöubigen, sy, die töuffer, aber die unglöubigen sygind, deß gloubens wie auch die predig von der büß und beßerung dem h[eiligen] touff sölle vorgahn, syge recht gredt, jaa, was anthreffe die alten und betagten, so uß juden und heiden zum glouben söllen bekheert werden, was aber die jenigen, so schon glöubig sygind, betreffe, habe es mit den selbigen ein andere

150 ^a «damit» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^b «-ge-» über der Zeile. – ^c Folgt gestrichen: zu. – ^d «So» neben dem Text. – ^e Folgt durchgestrichen: (. – ^f «die» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: den rechten glouben habind.

⁶ *Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.*

⁷ *Geschenke.*

⁸ *1. Kor. 7,12f.*

gestalt. Dann der pundt⁹ gottes erstrecke sich nit nun uff sy, sonder auch uff jre kinder, wie dann gott zum Abrahammen gesprochen habe: Ich will dyn gott syn und dynes saamens gott nach dir.¹⁰ Deßglichen Paulus jnn gschichten der h[eiligen] apostlen am 16. cap[itel] zû dem kerkermeister spreche: Gloub jnn den herrn Jesum, so wirst du und dyn huß sâlig.¹¹

Und diewyl dann uß crafft der objngefûrten, dem Abrahamen beschechnen⁸ verheißung, jm alten testament die jungen^h kinder sygind beschnitten und hiemit jnen das zeichen des pundts gottes gegeben worden, der h[eilige] touff aber an statt der bschneydung khommen, so müße je unwidersprechenlich volgen, das auch der glöubigen kinder jm nüwen testament (da sich die gnad nit gemindert, sonnder gmeeretⁱ) söllind gethoufft werden, wie dann auch ein^j sölliches je und allwegen jnn der ersten christenlichen kilchen syge also gebrucht worden,^k unnd werde jnn ob jngefûrtem 16ten capitel der apostel gschicht, zwo gantze^l hußhaltungen^m gethoufft worden syn, angezeigtⁿ.

Aber unangesehen ob jngefûrter gründen sind sy, die touffer, nochmaln uff jrer meinung verharret, das man nammlichen die jungen kinder nit sölle touffen, biß sy zû jrem verstandt khommind. Mit vermeldung, sy khönnindts nit mit unns glouben und wir nit mit jnen etc.

Sodenne zeigend obgemelte touffer auch ann, wie das sy sich fürnemlich an dem ergerind, das man sich so gar ungemêß dem wort gotes verhalte und jnn allerley sünden und lasteren ungeschücht¹² daher läbe, da aber sölliche laster, als da jst hûrey, reverenter¹³, freßen, suffen, hoffart, nyd, haß und zwytracht, die jenigen, so darmit umbgangind, [nit]^o ußschlüßind von der erbschafft deß rychs gottes. Daruff nun die herren gleerten jnen geantwortet, sy khönnind zwahr nit loughen, dann das vil under unns mit obgemelten lasteren behafftet sygind, klagind auch nüt höhchers, dann das jre predigen, jnn denen sy sömliche laster mit allem^p ernst werind, nit mehr statt by etlichen lüthen findind, dann aber leider bescheche. Darneben aber, so sygind nach vil frommer gûthertziger lüten under unns, die mit^q söllichen lasteren nit behafftet sygind, unnd habind sy umb der bößen willen nit ursach, sich zû sünderen, sonder söltind^r so söllind jr sy der halben auch under üch wohnen und by jrem glouben belyben laßen. Dann sy anders nüt thüygind, dann darzû sy jre gwüßne trybe, und dardurch sy verhoffind, heil und selig zewerden.

150 ⁸ «dem Abrahamen beschechnen» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^h «jungen» neben dem Text. – ⁱ Folgt gestrichen: habe. – ^j «ein» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^k «unnd werde» neben dem Text mit Einfügungszeichen. Im Text gestrichen: Wie dann auch. – ^l Folgt gestrichen: -n. – ^m Im Wort gestrichen: -ge-, statt hußgehaltenen. – ⁿ «ange-» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: an-, danach folgt durchgestrichen: werde. – ^o Dieses Wort scheint hier dem Sinn nach zu fehlen. – ^p Folgt gestrichen: ers. – ^q «mit» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: an. – ^r Dieses Wort ist zuviel (Verschreiber).

⁹ Gemeint: Bund.

¹⁰ Gen. 22,17.

¹¹ Apg. 16,31.

¹² Ohne Scheu, ohne Hemmungen.

¹³ Lateinisch für «mit Verlaub».

Über welliches die herren predican ten jnen volgender gestalt begegnet. Das sy, die touffer^s, vermeinind, jr, myn g[nädig]en h[err]en, wellind sy an jrem heil verhindern, darmit thuygind sy üch gwalt und unrecht. Vil mehr begehrend jr sy daran zû fürderen, unnd ob woln der gloub ein fryge gaab und schencke gotes syge, so würcke doch gott denselbigen jnn den herzen syner ußerwelten durch^t die hörung götlichen worts als durch ein mittel, da ein ehrsamme oberkheit als rechte ammvätter¹⁴ der kilchen, die nit allein schirmer der andern, sonder auch und noch vil mehr der ersten tafelen¹⁵ sygind, gwalt habe, ja vor gott schuldig syge, jre underthonen vor faltscher leer und secten zûvergoummen¹⁶, auch die selbigen by dem rechten gotsdienst und reiner gesunder leer^u zehandthaben. Dann sy nit nun dem bößen zû straff und forcht, sonder auch dem gloübigen zû gûtem jngsezt syge wie zu römern am^v 13 cap.¹⁷ zefinden, da dann durch dz gût, jnnsonderheit dz himmelisch ewig gût, verstanden werde. Unnd diewyl dann unnßere frommen vorderen¹⁸ abgeschaffet alle abgöttery und mißbruch jm gottsdienst unnd dargegen geordnet, das das^w wort gottes uß dem gsatz und evangelio^x luther und rein geprediget werde^y, wie sy dann darumbe jr confession und gloubens bkhandtnuß (zû wellicher wir unns nachmaln bekhennd) jnn offnem truck ußgahn laßen habint, so söllind sy, die touffer, so sy an derselbigen confeshion etwas zetadlen habind, dasselbig anzeigen.¹⁹

Uff welliches^z Hanns Landiß jnn jr aller nammen geantwortet. Als Johannes, der touffer, khommen, habe er zum ersten die buß und beßerung geprediget. Do giengind zû jme hinuß die statt Jerusalem und das gantz jüdisch land und liebend sich von jme touffen und bekhandtend jre sünd.²⁰ Als aber vil der pharisaeeren und saduceeren sich wellen laßen thouffen ohne vorgende^a bekhandtnus jrer sünden, habe Johannes sy darüber naterzücht gschulten und zur buß und beßerung vermanet.²¹ Uß wellichem sy schließind, das der mentsch nit sölle gethoufft werden vor und ee er syne sünd bekhenne, und dz^b der jinnerlich touff müße dem ußerlichen vorgahn etc.^c Und söllind derhalben die kinder, wyln sy den glouben nach nit bekennen, auch jre sünd nit erkennen khönnind, nit gethoufft werden, biß das sy

150 ^s «die touffer» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^t Folgt gestrichen: mittel als. – ^u «und reiner gesunder leer» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^v Folgt gestrichen: 8. – ^w Folgt gestrichen: luthere. – ^x Folgt gestrichen: gep. – ^y «werde» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^z Folgt gestrichen: L. – ^a «vorgende» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^b «und dz» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: dann. – ^c Folgt gestrichen: Darüber die herren gleerten jnen geantwortet.

¹⁴ Nährväter.

¹⁵ Der Ausdruck «erste Tafel» bezeichnet die erste der beiden Tafeln der zehn Gebote Mose, die das erste bis fünfte Gebot enthält und die das menschliche Zusammenleben regeln.

¹⁶ Bewachen, bewahren.

¹⁷ Röm. 13,1–7.

¹⁸ Vorfahren.

¹⁹ Gemeint ist vermutlich das Zweite Helvetische Bekenntnis von 1566.

²⁰ Matth. 3,1f.

²¹ Matth. 23,33.

zû jrem alter und verstand khommind. Darüber die herren gleerten jnen geantwortet, das^d die erkhandtnuß der sünden und bekhandtnuß vil mehr nachtrachtung²² haben, wie sy mit jrem gûten wandel ander lûthen ein byspil vorfûrtind, damit dieselbigen sich auch beßerind^e. Replicierten²³ die toûffer: Man laße einen jetlichen ohne underscheid, wie unbûßfertig er joch jnn synen sünden und lasteren daher läbe, zum h[eiligen] nachtmal deß herren gahn. Da aber Paulus der ersten epistel zunn corinteren, am fünfften capitel²⁴, den jenigen, so sich mit syner stieffmûter lyblicher wercken halber vergangen, mit der crafft unnßeres herren Jesu Christj übergeben dem tüffel zû verderbung deß fleischs, uff das der geist selig werde am tag deß herren Jesu, und hernach am selbigen capitel vermelde er²⁵, so jemants syge, der sich ein brüder nennen laße, syge aber ein hûrer oder^f ein gytiger oder ein ehrer der bilderen oder ein schelter oder ein süffer oder ein rôuber, mit denselbem söllind sy nun nit essen. Derhalben vermeinind sy, man sölte sölche unbûßfertigen lût (all diewyl sy jnn jren lasteren verharrind) nit zû dem tisch deß herren gahn laßen. Sittenmaln hûren glider nit khönnind glider Christj syn, da man aber, jnn dem man das h[eilige] nachtmal mit jnen begange, ein lyb mit jnen werde. Uff welliches die herren predicanten jnen mit volgendem bescheidt begegnet: Es habind die gloûbigen zû Corintho khein christliche oberkheit ghan, der halben sy genötiget worden, sölliche lasterhaffte persohnen mit der excommunication oder bann von jnen biß uff jr beßerung ußzeschlûßen. Da hergegen wir von gots lieben gnaaden under dem schutz und schirm einer christenlichen oberkheit läbind, welliche sômliche übeltheter (woveer man es von einem^g oder dem andern erfare) ungstrafft nit laße^h hin gahn unnd heiße hienebent auch der h[eilige] apostel Paulusⁱ einen jeden vor und ee er zum tisch deß herren gange, sich selbs bewären, damit jm kheiner selbsⁱ dz gricht und verdamnuß eße etc.²⁶ Unangesechen aber dißer gründen, sind die toûffer nachmaln uff jrer meinung beharret. Unnd hat hienebent Galli Fuchs anzeigt, wenn ein predicant dry tag und dry nâcht by jme jm hüßlj blyben und sy mit einanderen fasten und bâten wurdind, syge er gûter hoffnung, der h[eilige] geist wurde sy dermaßen erlûchten, das eintweders der predicant jnne, Fuchßen, oder er, Fuchß, den predicanten uff syn meinung bringen wurde.

Den eidtschwur bethreffende zeigend sy an, der herr Christus spreche Matthaï am 5ten cap.²⁷: jr hand ghört, das zû den alten gesagt jst, du solt nit faltsch schweeren. Jch aber sag üch, das jr allerdings nit schweeren söllent. Uff welliches die

150 ^d Folgt gestrichen: der jnnerlich thu. – ^e «beßerind» Endung korrigiert, ursprünglich: beßeren. Folgt gestrichen: wurdind. – ^f «oder» über der Zeile. – ^g Folgt gestrichen: an. – ^h «e» über der Zeile als Korrektur von laßind: Endung -ind in der Zeile durchgestrichen. – ⁱ Folgt gestrichen: v. – ^j «selbs» über der Zeile mit Einfügungszeichen.

²² *Nachforschung, nachsinnen.*

²³ *Antworten, erwidern.*

²⁴ *1. Kor. 5,1–5.*

²⁵ *1. Kor. 5,11.*

²⁶ *1. Kor. 11,17–34.*

²⁷ *Matth. 5,33–37.*

herren gleerten jnen geantwortet. Der herr rede allein von dem unnützen lychtfertigen schweren, da man namlich schwere by den creaturen, und baß oben jnn gemeltem capitel²⁸, da habe sich der herr protostiert²⁹, er syge nit khommen, das gsatz gottes ufzulößen, sonder dasselbig zû erfüllen.^k Nun stande aber jm gsatz, du solt gott, dynen herren, förchten und by synem nammen schweren³⁰, und habe der herr Christus selbs syne wort offtmals mit dem eydtschwûr¹ bestetiget sprechende, «warlich, warlich, sag ich üch» etc. Jtem der h[eilige] Paulus: «Ich rûffen gott an zum zügen über myn sell».³¹ Ungeachtet deß alles blybend die toüffer nochmaln uff jrer meinung.

Anlangend die 2 puncten: Ob sy üch, myn g[nedig]en h[err]en, für ein christliche oberkheit erkennind und ob ein christ möge ein oberer syn, deßglychen, wann jr, myn gnedig h[err]en, nach ußwyßung üwers mandats, jm fal sy nit abstan weltind, sy von statt und land verwyßen wurdind, ob sy hinweg weltind, sind^m sy nachmalnⁿ by jren vorigen antworten verbliben und habent sich wyter nit ercleren wellen.

Betend hienebent, jr, myn g[nedig]en h[err]en, wellind ein mitlyden mit jnen han und wythers nit gegen jnen für nemmen, dann das jr vor gott wüßind zû verantworten.

[Auf der Rückseite folgende Notiz zu Andres Grad:]

Gsprech mit den Glehrten:

Was den Graden antrifft, diewyl er sich ergeben, ghorsamm zesind, ward er der gfangenschafft wider erlaßen, wie dann syn urteil wytloüffiger uff syner antwort verzeichnet.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 49

151

[1614]

Bittschrift eines unbekannten Täufers zur Entlassung aus der Gefangenschaft.

Min früntlichen grütz und ales gûts wünschen ich üch, liebe^a herren bürgermeisteren und ein eersam ratt, als minen hocheerenden wîsen und gnedigen lieben heren. Es ist jetz nun ein zimlich lange zit, das ich jnn üwer, miner gnedigen heren, gfangenschafft gelägen bin und aber miner hushaltung mit grossem schaden und

150 ^k Folgt gestrichen: Und habe er, der herr Christus. – ¹ «mit dem Eydtschwûr» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^m «sind» neben dem Text mit Einfügungszeichen. In der Zeile durchgestrichen: blybend. – ⁿ Folgt gestrichen: b.

²⁸ Matth. 5,17.

²⁹ Versichern, erklären.

³⁰ Deut. 6,13.

³¹ Vgl. Röm. 1,9.

151 ^a Folgt durchgestrichen: «n».

ab bruch und doch nieman nütt nützt, und ist wol zebſägen, wän man also für vartt, es werde minen kinden dar zů komen, das sy nüd vil überigs gůtt dar von bringend und möchte dar zů komen, das ettliche gar jn das eländ kemend. Es ist jetz sunst ein zit, das es übel uff dem fäld statt, das es also wenig samen hatt, und wän man scho jetz die gůter wil verkauffen, so ist es ales gar unkaufflich. Wän einer nüd kan hoffen, er schinde, das er ouch könn das volch speisen. Darum es nüd anderst kan sin, dan das man müß mit grosem schaden verkouffen, und ich aber nach wol, mitt der hilf des almächtigen gotes, nach wette können da hus han, wän man mich liese by minen kinden bliben.

Darum bitten ich üch, als mine gnedige heren, jr wölend öuch über mich und mine kind erbarmen und wölend mich wider heim zů minen kinden schicken, das ich doch ouch miner hushaltung vorstan möge. Darum bitten ich üch, mine gnedige heren, gantz thrungenlich¹ und durch gottes wilen und durch des jüngsten grichts wilen. Ich bitten üch ouch, jr wölend doch ouch bethrachten, wie es ein elländ ding ist, wän die kind also zerströütt werdend, das gwonlich nütt vil gůts darus ervolget, wie jr, min gnedig heren^b, das vil mal ervarend, das vil sind, wän sy also von vatter und mütter kömend, so fürchtend sy nieman und thünd, das nüt sol, das sy zů lettst nach münd ein armen gang thů, dar vor gott aber mänschen kinder wöle behüten. Darum ist min erstlich biten an üch, jr wölend so wol thů und mir min schriben nüd vür übel han und wölend üch minen ouch erbarmen als gnedige heren. So hoff ich, gott werde üch ouch darum belonen. Hie mitt sind gott, dem almächtigen, under sin schutz und schirm bevolen. Der wöle üch beleitten zum ewigen läben durch Jeesum Christum, amen.

Original: StAZH EI 7.4, Nr. 91

152

1614

Rechnung des Täuferamts für das Jahr 1614.

[f. 1r] Rechnung umb gmeyner statt zůgefallen töuffer gůtt vom 1614ten jar. Hanns Waßer¹.

[f. 2r] Jngenommen von alter restantz, so jch by myner vierzechenden rechnung vom 1613ten jar by gefallnnem töuffergůtt schuldig worden bin.

Ann gelt v M viij C xxxviii lb xvij β.

Jnngenommen an jerrlichen zinßen.

Ann gelt j C Lxxj lb v β.

Dißere jerrlichen zinß minderend sich gegen der verndrigen rechnung volgennder gestalt, namlichen 10 lb uff Ũlj Tautlickern zů Arne² von 200 lb

151 ^b «heren» über der Zeile eingefügt.

¹ *Nachdringlich*, vgl. *Id. XIV, 1111*.

152 ¹ *Vermutlich Hans Waser (1559–1634), Rechenschreiber und von 1630 bis 1634 Ratsmitglied.*

² *Arn ist ein kleines Dorf im Osten der Gemeinde Horgen unterhalb des Zimmerberg-Plateaus und oberhalb des linken Zürichseufers, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7026727/>.*

h[aupt]gütz, so an Ûlj Stockers verpfündung jnn spittal gegeben. Jtem umb 13 lb 11 ß uff Hannßen Gassmann von 271 lb h[aupt]güt von synem brüder, dem touffer, harreichend. So er vermög synner rechnung ermelts syns brüders schulden bezahlt unnd hiemit syn schuld sampt darby uff erloffnen zinßen abglöbt und umb 2 lb uff Cünraten Hüber zů Baben Wag³, so an synem uff ufal⁴ abgefallen unnd dan liggend für 1900 lb touffer brieff hinder mir, darvon man die eerben die gefallenen zinß ynnemmen laßt. Hiemit erloufft sich die zinßung von blibnem rest uff hie ob verrechnete summa.

[f. 2v] Jnnngenommen von nūw verfallnem touffergütt.

An gelt o

Summa sumarumm alles jnnnemmens.

Ann gelt vj M xxj lb iij ß.

[f. 3r] Dargägen thütt das ußgäben.

x lb sind von den 200 lb, so jch an Ûlj Stockerm verpfennung uff Ûlj Täuttligkern zů Arne^a von Ûlj Stockers 800 lbn hinder mir liggenden touffer gütt jnn spittal geben, deßen der an verrechneten zinßen abgangen vermög myner h[erre]n erkandnuß.

viii lb x ß verzerth auch ryth unnd rosß lohn bezahlt, als jch von deß touffer guts wegen zů Ottenbach unnd Knonow gweßen.

ij C xxxj lb zinß unnd costen sind von 340 lbn houbtgütt uff den Meyern zů Häll⁵ jnn jrem ufal⁶ abgefallen unnd allein dz haut beliben, dan mann dhein zinß von jnnen jemalen zebringen mögen, unnd hierzu, wyl sy gütte armme gseln gweßen unnd diß gütt von jrer schwöster, dero eerb sy, wo die nit jnn dißere sect gefallen^b gsyn, über jr vermögen [.?.]th worden, wyl mann andere erben die zinßen von der jren touffer gütt auch ynnemen laßt etc.

Summa

Ann gelt ij C Lx lb x ß.

[f. 3v] Ußgäben.

ij C Lxxj lb h[aupt]gütt j C Lxij lb xj ß verrechnete zinß unnd costen vonn 1603 biß 1614 sind uff Hannßen Gasßman von Rümlang mir an einem schuldbrieff von synem brüder, dem touffer, har langende übergeben unnd zů gestelt worden. Da er, Hanß Gasßmann^c, aber uff erforderung by synem leben unnd jetzo syne erben nach synem todt bewyßen unnd darthün können, das er dißere summa mit abrichtung unnd bezalung, aber gelts synns brüders, deß touffers, hinderlaßen schulden unnd

152 ^a Folgt gestrichen: jnn spitt. – ^b Folgt gestrichen: geweßen. – ^c Name am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

³ *Babenwag ist eine Brücken- und Zollstelle an der Sibl von Horgen nach Baar und Zug.* <https://search.archivdaten.ch/de/record/7024475/>.

⁴ *Gerichtlicher Konkurs, vgl. Id. I, 737.*

⁵ *Hof bei Neftenbach.*

⁶ *Gerichtlicher Konkurs, vgl. Id. I, 737.*

auch jme jnn synem hinweg züchen mit verwiligung etwas azalt unnd gereicht habe, wyl nun oberzelt houbtgütt unnd zinß jm ynnemen uff mich kommen unnd aber wie ghört^d nit vhlüßig, sonnder verbrucht gutt jst, hab jch sy alhar jnn dz ußgeben schryben sollen.

viiij lb sind an Wolffganngen Strübj zû Altstetten schuldigem toüffer gûtt, so von synem vettern N. Strübj, deßen eerb er sonste gwe-
ßen^e, verlürstig⁷ unnd vu[.2.] worden, wyl nun dißere summa
auch uff mich kommen, hab jch die alhie widerumb mir schryben
sollen.^f

Summa iiij C Lxxxxj lb xj ß.

[f. 4r] Ußgäben.

xxv lb jst myn geordnete jars besoldung von verwaltung diß gûtz vom
1614ten jar.

ij lb xvj ß thrinck gelt vonn zinßen diß jars geben.

Summa xxvij lb xvj ß

Summarum alles usßgäbens.

Ann gelt vij C Lxxviiij lb xvij ß.

Nach abzug jnnemens unnd usßgäbens blyben by dißer myner rechnung schul-
dig.

Ann gelt v M ij C xxxxj lb vj ß.

[f. 4v] Vorstenndere summa unnd schuld wirt also bezahlt.

Ann verfallnnen und verrechneten zinßen stannd unbezalt usßiiij C Lxvij lb

An verbriefetem h[aup]t]gûtt, so zinß erthreggtij M iiij C Lxxxvij lb

An verbriefeten h[aup]t]gûtt, da der toüffern eerben die zinßj M iiij C Lxxxvij
lb vj ß

ynnemend unnd zûsamen gebunden sindt

So jst bar

o

Gath hiemit uff.

Original: StAZH F III 36a

153

1615 Januar 6

Gefangennahme von Jakob Rüegg von Felmis.

Eedlen, eerenvesten, frommen, fürsichtigen eersammen unnd wyßen herr bur-
germeister, besonders gnedigen lieben herren. E[hrsam], eedel, eerenveste, auch
e[ure] w[eis]h[eit] sygen myn fründtlicher grüß, gehorsamme unnderthenige
dienst sampt schuldiger pflicht zûvor.

152 ^d Von «jnn» bis «ghört» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Lesart unsicher.
– ^f Anmerkung am linken Rand: No[ta]. Dißere 58 lb sind syder har richtig worden und sondt
jnn khouffs eiger rechnung widerumbe uff mich kommen.

⁷ *Verlustig, vgl. Id. III, 1386.*

Als jch dißer tagen gloübligh berichtet worden, daß Jacob Rüegg von Fellmis¹, der touffer, myn amptsangehöriger, Margretha Stadellmanin zu Eellgoüw² jnn jrem huß gethoufftt unnd Jacoben Wetzell, der sich der toufferischen sect auch an nimbt und sidhero den flüchtigen fuß gsetzt, eellich zûsammen geben, nachgentz zû Zünicken³ ein predig, darjnn vil burger von Eelggoüw (die mir namhafft gmacht worden, unnd jre straff darüber zu erwarten haben) gangen, gehalten. Hab jch zû jm gryffen und jnn üwer, myner gnedigen herren, schloß jnn gfangenschafft füeren laßen, unnd als jch jnne jnn bysyn myner amptlûthen ernstlich zur ghorsamme vermandt, hat er sich doch entlich erklet, er syge dißmaln uß villen für gewendten ursachen nit gsinnet, jnn unnßere kilchen zegahn, welle auch daß land nit myden, nach⁴ sich deß touffens, predigens unnd ee zusammen gebens müßigen.

Unnd diewyl er nebst erzelter hartneckigkeit by 20 wuchen ein wyb zû sich genommen unnd dieselbig niemalln zû kilch nach strasßen⁵ gfüert, hab jch nit unnderlasßen wellen, üch, myn gnedig herrn, gemelten Rüeggen zû überschicken, gegen jmme nach üwer myner g[nedigen] herren gfallen zhandlen.

Hiemit dem lieben gott bevelchende.

Datum, den 6ten jenner anno 1615.

E[hrsam], eedel, eerenveste, auch e[urer] w[eis]h[ei]t undertheniger
Melchior Maag⁶, vogt der grafschafft Kyburg.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 93

154

1615 Januar 11

Ratsmanual.

Heinrich Bachman von Wedeschwyl soll von deßwegen, das er, als j[unker] Hannß Wilhelm von Schönau¹, jetziger zyt verwalter der vogty Wedeschwyl, Gallj Fuchßen, den widertoüffer, byfachen wellen und jnne, Bachman, by ehr und eid ermannet, jme darzû verholffen zesyn etc., daßelbig nit thun wellen, sonder sich unghorsamm erzeigt (darumb bemelter von Schönnow jnne uff hütt beklagt), jme, verwaltern, zum vordristen allen deßwegen erlitnen costen abtragen unnd 25 lb uß gnaden, jnnansehung syner jugent, zebüß geben unnd noch dar zû über nacht jnn nüwen thurn gelegt unnd nit ußgelaßen werden, biß er büß und costen zalt hat.

Original: StAZH B II 331, S. 4

153 ¹ *Felmis bei Bauma.*

² *Elgg.*

³ *Zünikon.*

⁴ *Bedeutung: noch.*

⁵ *Öffentlich vorgestellt hat.*

⁶ *Melchior Maag (1565–1643) war von 1613 bis 1613 bis 1619 Landvogt von Kyburg.*

154 ¹ *Verschreiber, es handelt sich um Hans Heinrich von Schönau.*

Verböre des Täuſers Jakob Rüegg von Felmis.

12. januarij 1615^a

Als herr statthalter Wolff¹ sampt beiden herren nachgengeren zů Jacob Rüggen von Velmiß² jnn Wellenberg³ kheert und jme die ursach syner gſangeschafft fürgehalten und von jme zewußē begehrt, ob er sich üwer, myner gnedigen herren, mandat gehorsam erzeigen und mit andren christgloübigen lůthen zekilchen gahn und hiermit von syner jrrigen sect abstan^b oder aber anloben welle^c, uß üwer, myner gnedigen he[rren], gricht und gebieten zezůchen und daryn nit mehr zekommen etc., hatt er daruf volgenden bscheid geben, namlich:

Diewyl syn gmeind jnne zů einem leerer erwelt, müße er billich demselben synem ampt gnůg thůn, wůße sich deß orts nit vil zeentschuldigen, er begehre auch by syner meinung zů verblyben, dann wir bruchind jnn unnseren kilchen den bann nit, so^d verkůnde man ouch dz wort gottes nit luther und rein und dasselbig umbsonst und vergebens, wie es aber die h[eiligen] apostel^e gethon habint. Man laße ouch jederman flůchen und schweren, und so er sich jnn unsere kilchen begebe, müßte er das wort gottes und den ban, ouch den touff Christj, von handen geben und faren laßen.

Als mann jnne befraget, ob er ũch, myn gnedig herren, für ein christenliche oberkheit halte, hat er zů bscheidt geben, wenn jr ũch christenlich haltind. Aber uff befragen, ob er ouch dafür halte, das ein christ möge jm stand der oberkheit syn, hat er anzeigt, er khōnne nienen jnn der h[eiligen] schrifft finden, das die jůnger Christj oberen gsyn sygind. Unnd wiewol jme diße^f syne jrrige meinungen gnůgsam widerlegt worden, jst er doch nůt desto weniger hartneckiger wyß daruff verharret. Hat ouch uff befragen, ob er sich jm fal der not weeren welte, anzeigt: Nein, dann es stande gschriben, wir sōllind unsere feind lieben, etc.^g Entlich, als man jnne befraget, ob er uß ũ[we]r e[h]rsam w[eisheit] land hinweg zůchen welle, hat er geantwortet: Es stah mir nit zů, das jch uß dem land gange, dann Pauly spricht, wer synen huß nit wol vorstande, der sye erger dann ein heid.⁴

2. feb[ruarij] 1615^h

Als herr Caspar Murer⁵, m[eister] Hanns Jacob Ŭlrich⁶, herr statthalter Wolff⁷, herr hußschryber Grebel⁸ und herr vogt Bůrcklj⁹ abermaln zů Jacob Růggen von

155 ^a Datum neben dem Text. – ^b Folgt gestrichen: welle. – ^c «welle» in anderer Schrift hinzugefügt. – ^d «so» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^e Folgt gestrichen: gebrucht. – ^f «diße» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^g «Hat ouch ... lieben, etc.» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^h Datum neben dem Text.

¹ Hans Ulrich Wolf (1559–1624) war seit 1612 Statthalter.

² Felmis bei Bauma, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7004703/>.

³ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

⁴ 1. Tim. 5,8.

⁵ Hans Kaspar Murer (1559–1633) war seit 1605 erster Archidiakon am Grossmünster.

⁶ Hans Jakob Ulrich (1569–1638) war von 1611 bis 1615 Chorherr und Professor für Griechisch an der Hohen Schule in Zürich.

⁷ Hans Ulrich Wolf (1559–1624) war seit 1612 Statthalter.

Felmiß jnn Wellenberg¹⁰ kheert und jme das hochmißfallen, so jr, myn g[nedig]en heerren, ab syner vorigen antwort empfangen, fürgehalten und befraget, ob er sich siderharⁱ kheines besseren besinnt, jst er nachmalen uff syner vorigen^j meinung verbliben mit vermeldung, das^k jme an unnß mißfalle, erstlich^l, das unnßere predicanten nit umbsonst predigind, sonder pfründen jnnemind, zum andern, dz man den pann nit bruche, zum 3. ten, das man die jungen kinder, so den glauben nach nit verstandind, thouffe, und dann, das ein oberkheit dz weltlich schwert führe, welliche stuck synes erachtens dem wort gottes nit gmeß sygind.

Über welliches alles jme von gedachten herren gleerten gnügsammer bscheidt und bricht gegeben worden, aber alles by jme nützit verfachen mögen, sonder er hat anzeigt, das er nachmaln uff synem glauben verharren und mit leeren, touffen und ehen jnsegnen fürfaren welle. Dann wer die hand an pflug lege und darvon abstande¹¹, der syge nit tugenlich zum rych gottes etc.

So welle er auch nit uß dem land, dann so er nit wert jnn dißerem landt zesyn, so syge er ouch nit wert, anerstho zesind.

Und syge er by iij¹² jaren zû einem leeren erwelt worden und sygind by xxvj¹³ personen^m darby gsyn.ⁿ

21. feb[ruarij] 1615^o

Als herr hußschryber Grebel und herr zunfftmeister Bertschinger¹⁴ nachmaln zû Jacob Rûggen jnn Wellenberg kheert unnd^p jme syn große arbeitseligkeit^q alles ernstts fürgehalten und darvon abzûstahn^r vermanet, mit vermeldung, dz jme syn lyb und läben druff stande und dz jr, myn gnedig herren, zû jme nit von deß glaubens wegen, sonder als zû einem rebellischen, ufrürischen mann richten wurdint, unnd darauf begert, dz er sich erclere, ob er von synem jrrthumb und sonderlichen, von synem leeren, predigen und widerthouffen und was demselben anhanget, absthan und sich zur ghorsamme begen welle.

Hatt anzeigt, er khönne khein andern bscheid geben, dann nach bißhar, dann er wüße khein andern weg jnns rych gottes.

Uff befragen, ob er (woveer er die gnad von üch, mynen g[nedig]en h[err]en, erlangen möchte) uß dem land hinweg welte, zeigt er an, er khönne dz nit verheißen, dann dz eben sowol wider syn gwüßne were als das¹⁵ ander.

155 ⁱ «siderhar» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: nachmaln. – ^j Folgt gestrichen: ant. – ^k Folgt gestrichen: er. – ^l «erstlich» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^m Folgt gestrichen: or. – ⁿ «Und syge ... darby gsyn.» in anderer Schrift. – ^o Datum neben dem Text. – ^p «unnd» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: habent sy. – ^q Folgt gestrichen: er. – ^r Folgt gestrichen: mi.

⁸ Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt, Hausschreiber.

⁹ Jakob Bürkli (1562–1633) war 1604 bis 1609 Vogt von Laufen und von 1616 bis 1619 Landvogt von Sargans.

¹⁰ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

¹¹ Luk. 9,62.

¹² Zahlzeichen für: 3.

¹³ Zahlzeichen für: 26.

¹⁴ Hans Bertschinger († 1618), 1601 bis 1603 und 1611 bis 1615 Zunfftmeister zur Schiffleuten.

Bätte aber üch, myn g[nedig]en h[err]en, das jr gnad mit jme theilind.

[Beschluss:]

Hierby jst auch syn urtheil und anloben gebunden vom 4.ten martij a[nn]o 1614.¹⁶

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 96

156

1615 Februar 22

Schreiben des Rats an Conrad Holzhalb, Vogt von Grüningen, wegen verschiedener schwieriger Untertanen und Täufer.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer, vester, besondrs gethrüwer, lieber burger und vogt. Dyn schryben vom 12ten diß, anthreffend die handthabung unnßerer mandaten unnd satzungen, unnd was gestalt sich gegen den jhenigen, so über alle angewendte gütliche unnd ernstliche mittel jnn jrem lasterhaftten weßen beharrlich fûrfahrend, verners zuverhalten etc., habent wir empfangen unnd synes jnnhalts mit mehrerm verstanden. Was nun erstlich dyn gestelt concept eines mandats, so jnn dyner verwaltung als ein^a kurtzer begriff unnd erjnnernung^b der mehreren unnd fûrnembsten^c unnßerer christenlichen mandaten unnd derselben^d haltung verkündt werden möchte etc. betrifft, da habent wir hieby^e dyn wolmeinlichen gûten yfer unnd ernst zû handthab unnd erhaltung unnßerer mandaten unnd daßelbig der sachen nit ungemeyß befunden^f, eines gotseligen christenlichen ehrbaren läbens unnd weßens gespûrt. Sidtmaln aber umb sölliche^g ding^h unnd fûrbrechenden sünd unnd laster schon vor der zyt gûte christliche satzungen unnd mandatⁱ jm truck unnd sonst zû statt unnd landt ußgangen unnd offentlich^j verkündt worden, unnd mithin zû durchs jar nach gestalt unnd gelegenheit der zyt unnd sachen unnßerm vorigen unnd^k jüngsten bevelch gemeyß verkündt werden sölent^l, die zû straff unnd abwehrung der lasteren gnûgsamm sind, jnmaßen man kheiner nûwen mandaten dißmaln wyter nit bedarff, sonnder allein an handthabung^m söllicher mandatenⁿ unnd ernstlicher gebürender abstraffung der übertretteren gelegen syn will. So laßend wir es by denselben unnßeren ußgangnen mandaten unnd satzungen belyben, unnd jst darby unnßer meinung,

155 ¹⁵ «s» von das über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: nn.

¹⁶ Siehe unten, Nr. 163.

156 ^a Folgt gestrichen: kurtze. – ^b Folgt gestrichen: aller. – ^c Die letzten vier Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Folgt gestrichen: handthab. – ^e Folgt gestrichen: glychwol. – ^f Von «unnßerer» bis «befunden» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^g Folgt gestrichen: sachen. – ^h Am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁱ Folgt gestrichen: jnn. – ^j Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^k Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^l Es folgen drei gestrichene, nicht mehr lesbare Worte. – ^m Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁿ Folgt gestrichen: handthabu.

das du sambt dynen nachgesetzten amtbluten, den undervögt, weiblen und eegoumeren, mit hilff der predicanten uff die übertrettere unnd unghorsammen^o ernstlichs unnd flyßigs ufsehen habist, damit dieselben geleidet unnd nach jrem verdiennen unnd ußwyßung der mandaten (darjnnen gnügsammer bericht zefinden, wie sich deß einen unnd anndern halber mit straff züverhalten), es syge am güt oder mit gfangenschafft ald für und uff die cantzel stellen^p unnd jnn annder weg nach erhoüschender nothurfft, auch gstatsamme der sachen unnd übertretung, gebüßt unnd gestrafft^q, unnd wenn sölliches nüt helfen noch verfahren möchte, dieselben für gricht unnd recht gestelt werdint unnd man^r jnen jr urteil unnd recht nach verdiennen mit ernstlicher straff, annderen zum byspil unnd abschüchen, ergahn unnd widerfahren laße.

Demnach belangend Jacoben Zollinger von Luticken¹ jm hof Stefen² unnd deßelben schandtlich gotslesterlich weßen, so er^s kurtzlich zü Grüningen hinderm wyn die gantze nacht getriben haben soll, da were wol güt gsyn, das er zü gebuender bestraffung glych uff der stett gfengklich ingezogen worden were. Wyn aber daßelbig nit beschechen, so habent wir albereit unnßerm obervogt zü Stefen³ bevelch gegeben^t, angentz nach jme zestellen unnd jnne unns gfengklich züfüren zelasßen. Unnd damit jme söllich syn mißthün und gotslesteren des baß nach gebür^u fürgehalten und er darumb nach verdiennen gebüst unnd gestrafft werden khönne, so jst unnßer bevelch an dich, das du deßwegen zü Grüningen, alda dißer sach vergangen^v, fürderlich khundschaft jnn schrifft ufnemmist unnd unns überschickist. Darneben auch den wirt, by dem er, Zollinger, die gantze nacht wider unnßer mandat getruncken und sölliche gotslesterung begangen, darumb nach luth der mandaten auch büßist mit dem heitern verwahrnen, wenn er sölliches wyter thün unnd den lüthen über die bestimpte zyt zetrincken geben wurde, das man jnne darumb ernstlicher straffen unnd auch die würtschafft abkhennen werde.

Sodann Rüdolf Trüben von Egg arbeitselig⁴ vertroncken unnd unhußlich läßen anthreffend, jst unnßer meinung, das du jnne von sölliches synes unnützen, heilloßen, liederlichen weßens wegen mit gfangenschafft büßist, auch jnne jnn den kilchen^w, wie söllicher liederlicher khunden halber brüchig, offentlich verüffen laßist, unnd wovehr er darüber jnn söllichen synem arbeitseligen unhußlichen⁵ leben wyter fürfahren wurde, du gegen jme anndere ernstlichere straff^x fürnemmist. Unnd wenn auch ueber die kilchenrüff würt ald anndere jme, Trüben, wyters^y

156 ^o Folgt gestrichen: dyn. – ^p Die letzten sieben Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^q Folgt gestrichen: werdint. – ^r Folgt gestrichen: mit ernstlicher straff. – ^s Folgt gestrichen: kurz verschinner tagen. – ^t Folgt ein gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^u Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^v Die letzten vier Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^w Folgt gestrichen: offentlich. – ^x Folgt ein gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^y Folgt gestrichen: geb.

¹ *Lutikon, Weiler bei Hombrechtikon.*

² *Stäfa.*

³ *Stäfa am Zürichsee.*

⁴ *Voll Arbeit, Mühe und äusserer Not, vgl. Id. I, 424.*

⁵ *Verschwenderisch, vgl. Id. II, 1746.*

anhangken und darmit zur unhußligkeit und liederliche ursach geben theten, du dieselben darumb auch nach gebür straffist. Wie wir unns versehend, du dich jnn söllichem allem unnd was zû gebürender notwendigen^z handthabung unnßerer mandaten und satzungen und straff der übertretenden nach gebür unnd ußwyßung derselben unnßerer mandaten (so hierumb gnügsamen bericht unnd anleitung gebend) zûverhalten wol wüßßen unnd an dynem flyß, ernst unnd thrüw wyter wie bißhar^a nützit erwinden laßen werdist.

Unnd dann letstlich von wegen der widerthoufferen jnn dyner amtsverwaltung werdent wir^b von einem unnßerer mitrethen^c berichtet, wie das du jnen jetzt jüngst einen verdanck⁶ uff 14 tag lang vergundt unnd zûgelaßen habist, sich jnnert söllicher zyt zûercleren, ob sy sich zû gebürender schuldiger gehorsamme begeben wöllind etc., wellicher verdanck die nechste wuchen^d syn endtschafft haben unnd uß syn werde. Da wellend nun wir es by demselbigen auch belyben laßen. Es jst aber darby unnßer meinung, wenn sölliche zyt deß jnen bewilligten verdancks verschinnen unnd fürüber jst, das du dann unns^e berichtist, weßen sy sich^f entschlossen unnd was sy zethünd gesinnet und wie jre sachen beschaffen sygen, dann unnßer will unnd meinung jst, das dann gegen den^g toufferen dyner verwaltung umb glychheit willen, unnd damit einem^h wie dem anndern bescheche, glych wie an anderen orten unnßerer landen, nach luth deß mandats, fürgefahrenⁱ, procediert und gehandelt unnd hiemit der ordenliche christenliche kilchgang unnd oberkheitlich gebürlich ansehen unnd gwalt gegen söllichen widerspennigen^j hartneckigen lüthen unnßerer schuldigen pflicht unnd der gebür nach^k auch gehandhabt unnd erhalten werde.

Deßen habent wir dich uff dyn schryben unnd bscheidts begehren hiemit zur nachrichtung berichten wöllen unnd blybend dir daby jnn gnaden unnd güttem wol geneigt. Datum^l, mitwochs, den 22ten hornungs⁷ anno 1615.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zû Grüningen, Conradten Holtzhalb.

Original: StAZH B IV 73, f. 190v–192v

156 ^z Folgt gestrichen: hab. – ^a Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Folgt gestrichen: be. – ^c Folgt gestrichen: berichteten. – ^d Folgt gestrichen: uf. – ^e Folgt gestrichen: selbs. – ^f Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^g Folgt gestrichen: söllichen widerspennigen hartnegkigen lüthen. – ^h Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ⁱ Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^j Folgt gestrichen: hartnegkigen. – ^k Die letzten sieben Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^l Folgt gestrichen: den.

⁶ *Bedenkzeit, vgl. Id. XIII, 637.*

⁷ *Februar.*

Verhör von Magdalena Heidegger, Frau des Goldschmids Caspar Schinzi.

Als herr Hanns Jacob Breiting¹, pfarrer zum großen münster, herr Caspar Murer², herr zufftmeister Bertschinger³ unnd herr zunfftmeister Escher⁴ frauw Magdalena Heideggerin, m[eister] Caspar Schintzen, des goldtschmidts, eefrauwen, für sich jnn herr pfarrer Breitingers⁵ huß beschickt und jro üwer myner gnedigen herren ab jrem einem ehrsammen eegricht hievor gegebenen bscheid tragend mißfallen der gebür und nothurfft nach^a fürgehalten, jro ouch die uff den 13. dies octobris nechst abgeloffnen 1614 jars deßwegen ergangne urtheil vorleßsen laßen und darufhin sy ernstst-fründtlich ermannet, das sy zun zyten ouch zu kilchen gahn und die predigen göttlichen worts besüchen sölle etc.

Jst sy jnen darüber mit volgendem bscheidt begegnet, namlich: Sy bäte üch, myn gnedig herren, gantz demütig, jr wellind sy also belyben lasßen, dann wenn sy uff dißmaln jnn die kilchen gienge, hette es jnn jrer gwüßne den nammen, als wenn sy^b ein sölliches mehr umb der menschen forcht willen thete, dann umb gotts willen, und die menschen wirs⁶ förchte weder gott^c, mit vermeldung, dz sy uff dißmal ee hinweg müßte^d. Sy sage aber darumb nit, dz sy jr lebenslang nit jnn die kilchen gahn welle.

Und syge jr gwüßne frölich und rüwig jnn gott, dz sy dz, was sy thüge, kheins bößen meinung thüge, ouch khein thrennung begehre anzurichten oder jemants vom^e kilchgang abwendig zu machen, dann sy erschrecke, wenn etwar sy deß gloubens halber anrede.

Bätte derhalben gott, den allmechtigen, das er jro jnn sinn gebe, was sy thun sölle, und waß sy dann jnn jre gwüßne finde, das welle sy thun. Bätte ouch nochmaln, jr, myn g[nedige] h[erren], wellind also gedult mit jro haben, dann je mehr man diß orts mit jro rede, je verwirter und ungeschickter sy werde.

Als nun hieruf vorgedachte herren sy nachmaln gantz fründtlich zu ghorsamme und christenlichen kilchgang vermannet^f, hat sy einsmals unversehenlich^g ußhin müssen und hatt herr pfarrers frouw, die jro gstrax nachgangen, nachgents^h anzeigt, sy ligge gar stark jn kinden ween und syge jro dz angesicht hefftig ufgloffen.

157 ^a Folgt gestrichen: ernstst-fründtlich. – ^b Folgt gestrichen: mehr. – ^c Folgt gestrichener erster Verweis neben dem Text: sy müßte uff diß maln ee hinweg usw., wenn ..., darauf der zweite Verweis gestrichen: und er sy uf dißmaln. – ^d «... mit vermeldung dz sy uff dißmal ee hinweg müßte» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^e Folgt gestrichen: glouben. – ^f Folgt gestrichen: hat, sind sy dig kinden. – ^g «unversehenlich» am Rand mit Verweisungszeichen. – ^h «nachgents» über dem Text mit Einfügungszeichen.

¹ Johann Jakob Breiting (1575–1645) war seit 1613 Antistes der Zürcher Kirche.

² Hans Kaspar Murer (1559–1633) war seit 1605 erster Archidiakon am Grossmünster.

³ Hans Bertschinger († 1618), von 1601 bis 1603 und 1611 bis 1615 Zunfftmeister zur Schifflenten.

⁴ Hans Conrad Escher (1566–1644) war von 1611 bis 1644 Zunfftmeister zur Meisen.

⁵ Antistes Johann Jakob Breiting (1575–1645).

⁶ Versreiber für «wies» bzw. Weise.

[Beschluss:]

Myn gnedig herren khömend unnd wellend an disere jr, Schintzin, antwort nochmal nit khommen und sy also uff jrem eigenrichtigen sinn belyben laßen, unnd jst deßhalb jr, myner gnedigen herren, meinung und bevelch, das herr zunfftmeister Bertschinger und herr zunfftmeister Escher zů erster gelegenheit sy, Schintzin, widerumb für sich beschickind, jro sölliches mit ernst fürhaltind und anzeigind, das myn gnedig herren von jro ein maln auch ein rechte christenliche gehorsamme und das sy die predigen götlichs worts und das gmeine gebät, wie andere christglöubige lüth, besüche, gehept haben wellind. Und das nit um der mentschen forcht, sonnder umb gottes willen, wellichem sy hierjnnen die ehr geben, sich synem geoffenbarten götlichen wort und willen unnderwerffen unnd uß krafft deßelben sich zů der gmeinen christenlichen kilchenordnung unnd ghorsamme begeben unnd nit erst vermeßner wyß erwarten soll, ob gott, der herr, ufseet und nebensynem offenbaren heitern wort und gebott, jro diss oder ein annders jnn sinn geben werde. Dann wovehr sy uff söllicher jrer meinung verharren und nit zkilchen gahn welte, das myn gnedig herren uß oberkeitlicher pflicht endtlich gesinnet, sy, Schintzin, glych wie andere derglychen unghorsamme lüth, von söllicher jrer unghorsamme unnd fürsetzlichen widerspennigkeit wegen, darmit sy gotes ordnung widerstrebend, da sy aber mynen gnedigen herren als oberkeit umb gotes willen nach synem bevelch hierjnnen ghorsamme erzeigen sölten, von statt unnd landt zeschicken und zůverwysen.

Actum, donstags, den 23ten hornungs⁷, anno 1615. Pr[aese]ntibus herr burgermeister Rahn⁸ unnd beide reth.

N[ot]a. Dißer bevelch jst gegen der Schintzin zůverrichten underlaßen worden.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 94

158

1615 Februar 23

Verhör von Galli Fuchs von Richterswil.

Als herr hußschryber Grebel¹ unnd herr zunfftmeister Bertschinger² abermaln zů Gallj Fuchßen jnn Wellenberg³ kheert, habend sy jme das hoch beduren und mißfallen, so jr, myn gnedig herren, an⁴ syner halstarrigen widersetzige tragind, mit allem erntst fürgehalten, mit vermeldung, das jr, myn gnedig herren, uff khünfftigen donstag, jr, der toußfferen halber, einen besonndern rathstag halten werdint. Derhalben sölle er ermannet syn anzůzeigen, wer an deß Landißen seligen statt jr,

157 ⁷ Februar.

⁸ Hans Rudolf Rahn (1560–1627) war seit 1607 Bürgermeister in Zürich.

158 ¹ Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt, Hausschreiber.

² Hans Bertschinger († 1618), von 1601 bis 1603 und 1611 bis 1615 Zunfftmeister zur Schiffleuten.

³ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

⁴ «an» über der Zeile anstatt durchgestrichenem «ob».

der toufferen, leerer syge. Hatt er daruff geantwortet, er khönne jnn syner gwüßne nit finden, das er ein sölliches anzeigen sölle. Bätte derhalben nachmaln gantz trungenlich, jr, myn gnedig herren, wellind diß orths halben jme wythers nit zûmûten.

Uff beschechne frag, wenn er die gnad von ü[we]r e[hrsaml] w[eishe]t möchte erlangen, ob er welte dz land myden, hatt er anzeigt: Ja, er syge willens, mit wyb und kinden hinweg zezüchen und da ußen zû verblyben. Bäte üch, myn gnedig herren, das jr jme ein sölliche gnad widerfaren laßind.

[Beschluss:]

Diewyl er sich begeben anzuloben, das er mit wyb und kinden hinweg züchen unnd sich ußerthhalb enthalten unnd verblyben wölle etc., so habent myn gnedig herren jnn ansehen syner trungenlichen bit unnd gstaltsamme syner sachen es by söllichem synem anerbieten und bescheidt uß sonderen gnaden auch belyben laßen unnd jme uferlegt, das er anloben sölle, söllichem synem anerbieten jnn den nechsten 10 tagen statt zethûn, mit wyb unnd kinden hinweg zezüchen unnd myner g[nädigen] herren gricht und gebiet zerhumen, auch ußerthhalb zûverblyben und myn herren und die jrigen rûwig und ungejrrt zelaßen, mit dem heitern anhang, wovehr er sölliches jnn der zyt nit thete, sonder sich lenger sumbte oder aber hernach sich ohne myner herren wüßen und willen und vorgehende begebung zur ghorsamme widerumb jnn das land begeben und finden laßen wurde, das man jme alsdann nach ußwyßung deß mandats und syner selbst eignen bekhantnuß und urteil synen verdienten lohn und straff ohne verschonen widerfahren laßen werde.

Das soll dem vogt zû Wedischwyl⁵ auch zûgeschriben werden, damit er hieruf syn spech und ufsehens habe, unnd wovehr er obstehender urteil nit statt thete, sonders jnn den einen ald anndern weg darwider handlete, er gestracks zû jme gryffen und jnne mynen herren zû vernern straff gefenglich zûfûren laße.

Actum donstags, den 23ten februarij anno 1615, pr[ae]sentibus herr burgermeister Rahn⁶ unnd beide reth.

N[ot]a: Er, Fuchß, hat söllich anloben obgemelts tags erstattet.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 95

159

1615 Februar 23

Schreiben des Rats an Hans Ulrich Keller, Vogt von Wädenswil, dass er darauf achten solle, dass der Täufer Galli Fuchs das Land verlasse und nicht wiederkomme.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor frommer, vester, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt.^a Wir haben hütigs tags die hand-

158 ⁵ *Wädenswil.*

⁶ *Hans Rudolf Rahn (1560–1627) war seit 1607 Bürgermeister in Zürich.*

159 ^a Folgt gestrichen: die.

lung Gallj Fuchßen, deß widertoüffers von Richtischwyl¹ (der jetzt ein zyt lang jnn unnßer gfangenschafft alhie gelegen), für unns genommen, unnd diewyl wir uß synen, jnn gfangenschafft gegebenen antworten verstanden, das er sich endtlich dahin^b begeben, anzeloben, das er mit wyb unnd kinden uß dem land hinweg züchen unnd ußerthalb verblyben wölle, denn wovehr er widerkheme, wüße er wol, was er nach ußwyßung unnsers mandats darüber züerwarten hete^c, mit unndertheniger bitt, jme sölliche gnad deß hinwegzüchens widerfahren zelasßen etc. So habent wir^d jnnanschung söllicher syner trungenlichen bitt unnd gstatsamme syner^e sachen uß sonnderen gnaden es by söllichem synem anerbieten unnd bescheidt belyben laßen unnd jme, Fuchßen, darufhin mit urteil uferlegt, das er anloben sölle, söllichem synem anerbieten jnn den nechsten zehen tagen statt unnd gnüg zethûn unnd jnnert söllicher zyt mit wyb unnd kinden hinweg zezüchen unnd unnßer gricht unnd gebiet ze rhumen, auch ußerthalb züverblyben unnd unns unnd die unnßeren rüwig unnd ungejrrt zelaßen, mit dem heiteren anhang, wovehr er sölliches jnn der zyt nit thete unnd hinweg zuge, sonder sich lenger sumbte^f oder aber hernach sich ohne unnßer wüßen unnd willen unnd vorgehnds begebung zu ghor-samme^g widerumb jnn unnßer land begeben unnd finden laßen wurde, das man jme als dann nach ußwyßung deß mandats unnd syner obangeregten selbst eignen bek-hantnuß unnd urteil synen verdienten lohn unnd straff ohne verschoenen^h widerfahren laßen werde, deßen thünd wir dich hiemit auch berichten, jnn der meinung unnd mit dem bevelch, das du hieruf dyn spech unnd uffsehens habist, unnd wovehr er söllicher unnßerer urteil mit dem hinweg züchen nit statt thete oder hernach sich widerumb jnns land ließe, du gstracks zü jme gryffen unnd jnne unns widerumb zü vernerer straff gfenglich zufüren laßist. Wie wir wol wüßend unnd dir verthru-wend, du an dynem gethrüwen flyß und ernst jnn dem unnd annderm niemmer nützit erwinden laßen werdist. Das wellend wir jnn gnaden unnd güttem jederzyt erkennen. Datum donstags, den 23ten februarij anno 1615.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zü Wedeschwyl, Hannß Ūlrichen Keller.

Original: StAZH B IV 73, f. 211r/v

159 ^b Folgt gestrichen: b. – ^c Von «denn» bis «hete» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Folgt gestrichen: es. – ^e Folgt gestrichen: der. – ^f Die letzten vier Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^g Folgt gestrichen: sich. – ^h Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ *Richterswil.*

Beschlagnahmung der Güter des hingerichteten Hans Landis.

Bevelch deß hingerichten Hannß Landißen seligen witwe unnd kinder am Horgenberg belangend.

Nachdem myn gnedig herren uß einer jnen fürgelegten beschrybung deß hingerichten Hanßen Landiß ab dem Horgerberg seligen hab und güts und der herren obervögten zû Horgen vernern mundtlichen bericht verstanden, was und wie vil synes güts nach abzug der schulden noch überig unnd verhanden syn möchte und was gestalt syn hinderlaßne witwe und kinder, sich nochmaln nit zur gehorsame zebegeben, sonders uff jrer meinung zûbeharren gesinnet, und daruf hin mit schlechtem und sprödem bscheidt von jnen hinweg gangen sygen, habent wolgemelt myn gnedig herren uff sölliches, jnnansehen gestaltsamme der sachen, jren lieben mitrethen, den vorgedachten herren obervögten, bevolhen, wyl man diß volck nit also uff diserm, deß Landissen seligen hof und güteren (so gmeiner statt verwürckt¹ und heimbgefallen), sitzen und uff jrer eigenrichtigen wyß und unghorsamme fürfahren laßen khan, als daruß nüt annders dann ein nûws nest und unterschlauff deß toüfferischen unraths ervolgen wurde. Das derhalben gedachte herren obervögt nochmalen fürderlich gen Horgen kheren, deß Landißen frauw und kinder für sich beschicken und jnen von myner gnedigen herren wegen anzeigen söllint, das sy sich jnnert vierzechen tagen entlich entschließind und erclerind, ob sy ghorsamm syn und die predigen deß götlichen worts und das gmeine gebet auch wie anndere christen besüchen oder aber myner herren statt und landt rumen unnd myden und unns rûwig laßen wöllind.

Wovehr sy nun sölliches thûygind, werde man jnen von söllichem, jres mans unnd vaters seligen gût, unangesehen daßelbig gmeiner statt verfallen², nach gnaden gevolgen laßen. Wann aber sy, die frauw und kinder, ein sölliches nit thûn noch sich deßen uff eintwederen wäg ercleren welten, söllint sy, die herren obervögt, disere unghorsammen lûth glych gfengklich annehmen und zû gebürender straff alher fhûren laßen, wie sy, die beide herren obervögt, jrem bißhar erzeugten flyß und yfer nach, das gebürender maßen zûverrichten wol wüßen werdent.

Actum donstags, den 23.ten hornungs³ anno 1615, pr[ae]sentibus herr burgermeister Rahn⁴ und beide reth.

Stattschryber zû Zürich ß[crisp]t.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 98⁵

160 ¹ Rechtsanspruch durch eigene Schuld verlieren, vgl. Id. XVI, 1481.

² Den Anspruch auf etwas verwirken, vgl. Id. I, 755.

³ Februar.

⁴ Hans Rudolf Rahn (1560–1627) war von 1609 bis 1616 Bürgermeister in Zürich.

⁵ Dieses Dokument wurde auch publiziert von: James W. Lowry: Hans Landis. Swiss Anabaptist Martyr in Seventeenth Century Documents; Millersburg: Ohio Amish Library 2003, S. 154–159.

*Verböre von Jakob Rüegg von Felmis.*24. febr[uarij] 1615^a

Wiewol herr hußschryber Grebel¹ und herr zunfftmeister Bertschinger² nachmaln zû Jacob Rûggen von Felmiß³ jnn Wellenberg⁴ kheert unnd jnne mitt großem ernstt vermannet, das er sich uff eintwedren weg erclere, eintweders sich zur ghorsamme, christenlichem kilchgang und was demselben anhanget, zû begeben, unnd von synem gefaßten jrrthumb abzûstahn, oder aber (wovehr ein sölliches zethünd wider syn gwüßne), das er sich anerbiete (so^b er die gnad von u[we]r e[hrsam] w[eishei]t erlangen möge) uß dero grichten und gebieten zezüchen, mit dem heiteren und ußthruckenlichen vermelden, jm fal er sich uff dewederen weg erclere, sygind jr, myn gnedig herren, endlich entschlossen, uff morndrigen tag^c zu jme als einem uffrürischen mann, der^d sich syner oberkeit widersetze, zû richten etc., alles mit mehr wytloüffigen und ernstshafften worten.

Jst er doch ungeachtet deß alleßen nachmaln by vorigen synen gegebenen antworten verharret und hatt sich wyther nit ercleren wellen.

25. feb[uarij]^e

Als^f hütigs morgens vorgemelte beide herren abermaln zû Jacob Rûggenn jnn Wellenberg kheert unnd jme vorige erjnnernungen nachmaln zû gmütt gefürt und darüber synes bscheidts begehrt, hat er darauf nachmaln bekhenndt, das er by iij^g jaren ungfahr von syner gmeind zû einem leerer erwelt worden, ouch etliche persohnen widerthoufft, deßglychen jnn die 4 een jngsägnert und das brot mit syner gmeind gebrochen habe.^h

Und als man jnne befraget, ob er sich eintweders zur ghorsamme begeben oder aber uß dem land hinweg ald üwer myner g[nedig]en h[err]en straf erwartenⁱ welle, hat er anzeigt, er welle nit zû unns zkilchen gan und welle ouch nit hinweg, dann er ein solches zethünd jnn syner gwüßne nit finden khönne.

Ult[ima]⁵ feb[ruarij] 1615^j

161 ^a Datumsangabe neben dem Text. – ^b «so» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: wovehr. – ^c Folgt gestrichen: si. – ^d Folgt gestrichen: sy. – ^e Datum neben dem Text. – ^f Folgt gestrichen: uff. – ^g Zahlzeichen für: 3, «by iij», wobei der Abstrich von «j» durchkreuzt wird, was soviel wie den Zahlwert 0,5 ausdrückt. Es soll also heissen, dass er vor 2 1/2 Jahren zum Lehrer gewählt worden ist. Die Zahl steht über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: vor drü. Es war eben nicht vor 3, sondern vor 2 1/2 Jahren. – ^h Folgt gestrichen: By wellichem er nachmaln verblyben und darvon nit abstan welle. – ⁱ «ald üwer ... straf erwarten» am Rand mit Einfügszeichen. – ^j Datum neben dem Text.

¹ Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt, Hausschreiber.

² Hans Bertschinger († 1618), von 1601 bis 1603 und 1611 bis 1615 Zunfftmeister zur Schiffleuten.

³ Felmis bei Bauma, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7004703/>

⁴ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

⁵ Letzter Februartag, also 28. Februar.

Als herr Hannß^k Caspar Murer⁶, m[eister] Hans Jacob Ûlrich⁷, herr hußschryber Grebel und herr zunfftmeister Bertschinger zû Jacob Rûggen nachmaln jnn Wellenberg kheert und gedachte ü[we]r e[hrsam] w[eishei]t mitrhet jme^l dz hoch mißfallen, so dieselb an syner hartneckigkheit habe, fürgehalten, mit vermeldung, das jr, myn gnedig herren, damit er sich überylen nit zû erklagen habe, nachmaln als^m zû einem überfluß habind wellen, dz sy sampt gedachten herren gleerten nachmals zû jme kheerind und jme von syner gefaßten meinungⁿ abzusthan vermanindt, hat er darüber anzeigt, er mangle kheines brichts, dann er jn syner meinung vest stande. Und diewyl man jnn unnsere kilchen das wort gotes nit luther und rein, ouch vergebens predige, deßglychen den bann nit, wie es aber der herr Christy bevolchen, bruche, sonnder^o wir die jenigen, welche Christy heiße, für zoller und^p heiden halten, als flucher schwerent, hûrer und ebrecher und andere^q derglychen lasterhafte lûth, so jnn jren sünden fürfarind, für brûder haltind, jtem den jungen kinden, so den glouben noch nit bekhennen khönnind, den h[eiligen] touff zû dienind und das weltlich schwert fürind, deßglychen mit geweerter hand dem fyend (den uns gott heiße lieben) widerstand thûyngind, khönne er nit zû unns jnn die kilchen gahn etc.

Und ob glychwol gedachte herren predicanten jme uff sölliche syne meinungen uß gottes wort gnûsam geantwortet, jst er doch daruff^r bestendig verharret.

Wie er dann ouch nochmaln nit verheißen wellen, uß ü[we]r e[hrsam] w[eishei]t grichten und gebieten hinweg zezûchen.

Und als man jme fürgehalten, das er Cathrinam Stadelmanin zû Elgg jnn der stuben anderst thoufft und daruf Jacoben Wetzel zur ehe gegeben habe, jst er desselben gstendig gsyn.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 99

162

1615 März 4

Verhör von Jakob Rüegg von Felmis.

Als herr hußschryber Grebel¹ und herr zunfftmeister Bertschinger² nachmaln zû Jacob Rûggen von Felmiß³ jnn Wellenberg kheert und jme syn arbeitselig halbstarrig weßen zû sinn gfürt und was jme darauf stande, woveer er uff syner meinung

161 ^k «Hannß» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^l Es folgen durchgestrichene Buchstaben, die nicht mehr lesbar sind. – ^m «als» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ⁿ Folgt gestrichen: zû beg. – ^o Folgt gestrichen: d. – ^p Folgt gestrichen: p. – ^q «andere» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^r Folgt gestrichen: uff syner meinung.

⁶ Hans Kaspar Murer (1559–1633) war seit 1605 erster Archidiakon am Grossmünster.

⁷ Hans Jakob Ulrich (1569–1638) war von 1611 bis 1615 Chorberr und Professor für Griechisch an der Hohen Schule in Zürich.

162 ¹ Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt, Hausschreiber.

² Hans Bertschinger († 1618), von 1601 bis 1603 und 1611 bis 1615 Zunfftmeister zur Schiffleuten.

³ Felmis bei Bauma.

verharre, zû verstahn gegeben, hatt er zû bscheidt geben: Er habe sich bedacht, diewyl er üch, mynen g[nädig]en h[err]en, jnn weltlichen sachen zur gehorsammen schuldig, so welle er anloben, das (woveer er die gnad von ü[we]r e[hrsam] w[eis-hei]t erlangen möge, darumb er dann underthenig bätte), er uß dem land hinweg welle.

Aber dz er gar nit mehr^a jn disere land khommen welle, khönne er nit anloben.^b Begehere aber^c, so lang da ußen zû verblyben, so lang^d er es gwüßne halber thûn khönne. Wiewol er ein söllich versprechen mit beschwerter gwüßne thûyge,^e allein damit er syn blût uß üweren henden trage etc. Dann der Gallj Fuchß, als der khein leerer syge, habe ein söllichs vil ringer thûn khönnen, diewyl gschriben stande: Ein gûter hirt lasße syn läben für syne schaaff.⁴

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 100

163

1615 März 4

Urteil über Jakob Rüegg und sein Anloben.

Als Jacob Rûgg von Felmiß¹ jnn der grafschafft Kyburg sich nit allein der widerthoufferischen sect anhengig gemachet, sonder sich ouch wider gottes und der christenlichen kilchen ordnung deß lehrens unnd predigens, widerthouffens, jnseg-nens der ehen und anderer sachen, zû wellichem allem aber er nit berüfft, jnn der widerthoufferen heimlichen verbotnen zusammenkhomnußen und versamlun-gen angemasst und darby angezeigt, das er syn ordenliche christenliche oberkheit nit für christen erkhenne noch das dieselb das weltlich schwert zueführen mächtig syge etc. unnd, uff söllichem synem uß heiliger göttlicher gschrift alts und nüws testaments grundtlich und gnûgsamm überwißnen jrrthumb über alles ernstlichs vilfaltigs ermannen und zûsprächen halßstarrig zeblyben, understanden, hetten myn gnedig herren ursach gnûg gehept, gegen jme, wie gegen anderen ouch beschechen, fürzenemmen, das er sehen wurde, das sy, myn gnedig herren, als ein christliche oberkheit gwalt habe und befügt syge, das von gott empfangen oberkheitlich schwert, wo es von nöten, zebruchen. Nachdem aber er, Rûgg, sich entlichen dahin erclert und begeben, anzeloben, uß dem landt hinweg zezüchen, so habend daruf myn gnedig herren jnn erwägung gstaltsamme der sachen die jme anerbote gnad dergstalt widerfahren laßen unnd sich uß sonnderen gnaden deßen wolbedachtlich erkenndt, das herr hußschryber Grebel und herr zunfftmeister Bertschinger noch-maln zû jme jnn gfangenschafft kheeren und jme sölliche, myner gnedigen herren meinung anzeigen, das nammlich er, luth synes anerbietens, anloben sölle, jnnert 10

162 ^a Folgt gestrichen: al. – ^b «Aber dz ... nit anloben» am Rand mit Verweisungszeichen, folgt gestrichen: und. – ^c «aber» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: ouch. – ^d Folgt ge-strichen: jm. – ^e Folgt gestrichen: dann.

⁴ Job. 10, 12.

163 ¹ Felmis bei Bauma.

tagen, den nechsten, mit synem wyb und kinden, woveer dieselben sich ouch nit zur ghorsamme begeben wöllend, uß jr, myner gnedigen herren, statt und landen, gricht und gebieten hinweg zezüchen, das land zerumen und myn gnedig herren und die jrige ungejrt und rüwig zelaßen. Mit dem heitern anhang, woveer er, Rüg, nachdem er diß anloben gethon, syn glübdt übertretten und sich für sich selbs ohne myner herren wüßen und erloubtnuß und vorgehnde begebung zur ghorsamme widerumb jnn der statt Zürich gricht und gebiet begeben und finden laßen wurde, das alsdann myn gnedig herren widerumb zû jme gryffen, jnne gfencklich annemen, ouch jme alts und nüws zûsammen rechnen und jme ohne einiche wythere gnad und verschonen synen wolverdienten lohn widerfahren laßen werdint.

Wie dann jme sölliche urtheil jetzt schon ergangen syn sölle, darnach möge er sich zehalten wüßen.

Den über jnne ergangnen costen bethreffende, soll derselbig uß synem hab und gût durch die synen abgefertiget werden.

Actum sambßtags, den 4.ten martij a[nn]o 1615, p[raese]ntibus herr burgermeister Rhan² und beide reth.

Diß hievor geschriben anloben hat er gethon, nach dem jme dißere verzeichnuß vorgeleßen worden. Beschechen uff vorgeschribnen tag.

Unnd jst dem vogt zû Kyburg zûgeschriben worden, uff jnne, Rüggen, syn flyßig ufsehens unnd spech zehaben, unnd wovehr er söllich anloben unnd urteil übersehen wurde, gstrax widerumb zû jme zegryffen unnd jnn gfengcklich jnzüchen zelaßen, damit jme syn verdienter lohn widerfahren möge.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 101

Schreiben des Rats an Melchior Maag, Vogt von Kyburg, dass er darauf achten solle, dass der Täufer Jakob Rüegg mit seiner Familie innert zehn Tagen auswandere.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer wyßer, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Wir habent hütigs tags die handlung Jacob Rüggen, deß widertoüffers von Felmiß¹, den du unns vergangner zyt gfengcklich zûgeschickt (wellicher jetzt ein zyt lang jnn unnßer gfangenschafft alhie gelegen) für unns genommen. Unnd wiewol wir von syner erzeugten unghorsamme unnd halßstarigkeit wegen gegen jme wie gegen anderen synes glychen auch beschechen, mit gebürender ernstlichen abstraffung zefaren ursach gnûg gehept, diwyl wir aber uß syner, jnn gfangenschafft letst gegebenen antwort verstanden, das er sich endtlich dahin erclert unnd begeben, anzeloben, das er uß dem land hinweg züchen wölle, mit undertheniger bit, jme sölliche gnad deß hinweg züchens wider

¹⁶³ ² Hans Rudolf Rahn (1560–1627) war von 1609 bis 1616 Bürgermeister in Zürich.

¹⁶⁴ ¹ Felmis bei Bauma.

faren zelaßen etc., so habent wir jnnansehung söllicher syner bitt und gstaltsamme der sachen uß sondern gnaden es by söllichem synem anerbieten unnd bscheid belyben laßen unnd jme, Rüggen, darufhin mit urteil uferlegt, das er anloben sölle, söllichem synem anerbieten jnn den nechsten zechen tagen statt unnd gnüg zethûn unnd jnnert söllicher zyt mit synem wyb unnd kinden (woveer dieselben sich nit auch zur ghorsamme begeben wöllend) hinweg zezüchen unnd unnßer land, gricht unnd gebiet zerhumen² unnd zemyden unnd unns unnd die unnßeren rûwig und ungejrt zelaßen, mit dem heitern anhang, wovehr er sölliches jnn der zyt nit thete unnd hinweg zuge, sonder sich lenger sumbte oder aber hernach sich ohne unnßer wüßen unnd willen unnd vorgehende begebung zur ghorsamme widerumb jnn unnßeren landen finden laßen wurde, das man widerumb zû jme gryffen, jnne gfenglich annemmen, auch jme alts unnd nüws zûsammen rechnen unnd jme synen wolverdienten lohn, ohne einiche wytere gnad und verschonen, widerfahren laßen werde, wie dann jme syn urteil an jetzo schon ergangen syn sölle, darnach möge er sich zehalten wüßen etc. Deßen thûnd wir dich hiemit auch berichten jnn der meinung unnd mit dem bevelch, das du hieruf dyn spech unnd ufsehens habist, unnd wovehr er söllicher unnßerer urteil mit dem hinweg züchen nit statt thete oder hernach sich widerumb jnns land ließe, du gstracks zû jme gryffen unnd jnne unns zû vernerer straff gfenglich zûfûren lassist, wovehr auch der über syn byfahung unnd alhie jnn gfangenschafft ergangne costen nit abgefertiget were, das du verschaffen söllist, das derselbige uß synem hab unnd gût bezalt werde. Wie wir dir thruwend, du an dynem flyß unnd erntst nützit erwinden lassen werdist. Das welend wir jnn gnaden erkennen.

Datum sambstags, den 4ten martij anno 1615.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich.

Original: StAZH B VII 21: 84, Nr. 16³

165

1615 Mai 8

Schreiben des Rats an Hans Ulrich Keller, Vogt von Wädenswil, dass er härter gegen die Täufer vorgehen solle.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles gûts zûvor frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt. Unnsere geordneten rechenherren habent unns berichtet, was du jnen nehermaln by dynes vorfaren rechnung der widertoüfferen halber jnn dyner amtsverwaltung fûrgebracht und was dir darauf bevolchen worden, und diewyl dann wir darunder mit beduren^a verstanden, das sich die zal söllicher widerspennigen^b lûthen nit minderen, sonder tiglich mehren

164 ² Zu räumen.

³ Der Entwurf für dieses Schreiben findet sich in: StAZH B IV 72, f. 125r/v.

165 ^a Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Folgt gestrichen: lûthen.

soll, also das nun mehr jnn die 36 hußhaltungen jnn unserer herrschafft Wädischwyl, dyner verwaltung, die söllicher widerthoufferischen sect anhengig und unghorsamm syn söllind. So habent wir als die^c, dißerm schädlichen übel^d mit allem ernst ze weeren und nach lut unserer desshalber ußgangner mandaten zefaren und dieselben ze handt haben bedacht sind, dich hiemit nochmaln söllliches hievor empfangnen bevelchs erjnnern wollen, ernstlich gesinnende, du wöllist^e dißere lüth^f nach jnhalt und vermög unserer ußgangnen mandaten handt haben und zur gehorsamme und erstattung derselbigen wyßen und halten. Jm fal dann sich etliche under jnen (wie züvermüten beschehen werde) dem mandat nit gemeß, sonder ungehorsamm erzeigen^g und halten wurden, das du dann zü jrem hab und güt gryffen, dasselbig^h von oberkeits wegenⁱ jnn arrest¹ und verbott leggen und jnen darvon nützit verfolgen lassist, biß sy sich unseren mandaten gemeß und gehorsamm erzeigend, wie du dann dich hierjnnen, je nach dem dir begegnet, der gebür nach züverhalten wol wüssen wirst, und wir dir vertrauend, du nützit versumen werdist, das stadt unns jnn gütem züerkennen. Datum, den 8ten maij a[nn]o 1615.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zü Wädischwyl, Hans Űlrichen Keller.

Original: StAZH B IV 72, f. 132v–133r

Verhör von Margaretha Hochstrasser vom Horgerberg, Witwe von Hans Landis.

Als herr Caspar Murer¹, m[eister] Hanns Jacob Űlrich² und beide herren ober-vögt zü Horgen zü Margreta Hochstrasßerin, Hannßen Landiß ab dem Horgerberg seligen wittwe, uff das rathhuß kheert, habend erstlichen gesagte herren obervögt jro die ursach jrer gfangschafft der lenge nach fürgehalten und sy vermanet, von jrem jrrthumb abüstahn und sich zur ghorsamme zübegeben.

Sy jst aber uff jrer meinung beharret und hat anzeigt, sy könne nit finden, das sy jnn die kilchen gahn sölle, diewyl man sich so wenig ab unnßeren predigen bessere etc. Unnd obglych die gedachten herren gleerten jro gantz fründtlich und mit höchster sanfftmut zügesprochen, hat es doch alles^a by jro nüt verfachen mö-

165 ^c Folgt gestrichen: wir. – ^d Folgt gestrichen: der. – ^e Folgt gestrichen: gegen. – ^f Folgt gestrichen: en gmeinlich und sonderlich. – ^g Folgt gestrichen: halten. – ^h Über der Zeile notiert. – ⁱ Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ *Beschlagnahmen, vgl. Id. I, 386.*

166 ^a «alles» neben dem Text eingefügt. – ^b Folgt durchgestrichen: zeigt.

¹ *Hans Kaspar Murer (1559–1633) war seit 1605 erster Archidiakon am Grossmünster*

² *Hans Jakob Ulrich (1569–1638) war von 1611 bis 1615 Chorberr und Professor für Griechisch an der Hohen Schule in Zürich.*

gen,^b sonder sy jst nochmaln uff jrer meinung verbliben mit vermeldung, sy begehre kheins brichts, sonnder wenn sy dz thete^c, deßen sy berichtet jst, meinte sy, sy wurde selig etc.

Uff befragen, wenn jr, myn gnedig herren, jro jr güt gevolgen laßen weltind, ob sy hinweg welte, zeigt sy an, sy bäte üch, myn g[nedig] h[erren], dz jr sy jnn ansehen jrs hohen alters (da sy nun mer 60 jar erreicht und verhoffe, der fyrabind werde bald verhanden syn) allhie laßind absterben, und recht also mit jro dz best thügind.

Sontsten also sy befraget worden, ob sy vor dem Hannßen seligen oder er vor jro abtretten³ syge, hatt^d sy anzeiget, sy sygind vast mit einandern abtretten.

[Beschluss:]

Diewyl zübesorgen, wann man schon etwas wyters gegen jro fürnemmen und mit jro sy zübekheren reden ließe, das doch sy nit zübewegen syn wurde und aber auch nit güt were, sy widerumb ledig zelaßen. Derhalben söle sy jnn spital allhie, jnn die siechstuben an band gelegt und nach nothurfft versorget und verwart und niemand, dann wer sontsten jnn die stuben gehört, zü jro gelaßen werden.

Der hoffnung, sy möchte vilicht durch die predigen, so jn der siechstuben beschehend, geenderet und bekhert werden.

Actum, den 24.ten maij a[nn]o 1615, p[raese]ntibus her Holtzhalb⁴, statthalter, und beid reth.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 102

167

1615 Mai 30

Die Verhaftung des Täufers Kleinbans Baumann.

Den edlen, gestrengen, frommen, vesten, ehrenvesten, fürsichtigen und wyßen herren, herrn burgermeister und rath der statt Zürich, mynen jnnsonders hochehrenden großgönstigen gnedigen herren.^a Edel, gestreng, fromm, vest, ehrenvest, fürsichtig unnd wyß, jnnsonders hochehrend, großgönstig, gnedig herren, ü[we]r vest unnd eh[r]s[am] w[eishe]it sygen myne underthenige unnd geflißne dienst jnn aller schuldigen pflicht unnd ghorsame jederzyt bevor, herr burgermeister gnedig, günstig unnd gebietend herren.

Nachdem jch jnn erfahrung bracht, das Clyn Hans Bumann, der wider thaüffer, sich jnn ein huß unwyt von ü[we]r vest unnd eh[r]s[am] w[yßhe]it schloß begeben, hab jch vermög derselbigen jüngsten zweyen schryben nit ermanglen sollen, mit allem erntst nach demselbigen zestellen, der dann hieruf mir gefenglich zübracht

166 ^c Wortumstellungszeichen, ursprünglich: thete dz. – ^d «hatt» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: zeigt ... an.

³ Verlassen, desertieren, vgl. Id. XIV, 1465, hier im Sinn von: aus der Kirche austreten.

⁴ Leonhard Holzhalb (1553–1617) war von 1609 bis 1616 Bürgermeister von Zürich.

167 ^a Anschrift auf der Rückseite des Dokuments.

worden. Unnd diewyl er über myn ertstlichs ermannen unnd erjnnern sich weder ü[we]r vest und eh[r]s[am] w[eishe]t gehorsamme begeben noch verheißen wellen, uß dero jurisdiction zezüchen unnd daryn nit mehr zekhomen, wyl er diser sect anhengig, so hab jch denselbigen ü[we]r vest unnd eh[r]s[am] w[eishe]t hiemit zû-zeschicken nit underlaßen söllen, wirt sich dieselbige gegen jme, Buman, ouch wol zeverhalten wüßen. Es were aber (doch ü[we]r vest und eh[r]s[am] w[eishe]t nützit fürgeschriben) thünlich, das man sy von ein annderen jnn gfangenschafft sönderte, jnn ansechen, wann sy by ein annderen sind, macht jr einer den andern halßstarrig.

Dann, ü[we]r vest und eh[r]s[am] w[eishe]t, jch nit verhalten khan, das dieser Buman und die annderen beid mir rund under ougen gsagt, wann man sy jnn disem land nitt also wyter welle laßen verblyben unnd sy diß landts nit wirdig sygen, wie bißhar also darjnn zewonnen, sölle jch (mit ehren zemelden) den hencker beschicken unnd jnnen alhie die köpf laßen abhouwen, also hartneckig sind sy, und so tieff haben sy sich hinder disere sect gelaßen. Unnd were jch der hoffnung, so man gegen diseren halßstarrigen töufferen jnn diser wie auch den annderen ü[we]r vest und eh[r]s[am] w[eishe]t herrschafften und vogtygen mit ernstst procedierte (wie es dann syn muß, so man sy vertryben will) wurde dise sect mehr ab- dan zunehmen, wie wol jch deßen gern überhept were. Sontst jst diser Buman noch ledig, hatt aber nach ein müter unnd zweyg gschwüstergit, unnd so jr gütjl verkoufft, sorg jch, es werde nit über 7 oder 800 fl. fürschrüßen.

Was die überigen töuffer, mans persohnen, so jnn diser herrschafft sind, antrifft, khan jch nit behendigen, sonderlich die zû Richtischwyl, were alles gewarnet. Bin aber gesinnet, nechster tagen (geliebts gott), jr hab unnd güt zû erkundigen unnd jnn verbott zelegen^b, wie es alhie jnn Wedeschwyler berg und dorff by etlichen albereit beschechen, und was jch jnn erfahrung bring, ü[we]r vest[en] und eh[r]s[amen] w[eishe]t deßen zû verstendigen.

Es werind etliche töufferische wyber etliche mal wol jnn gfangenschafft zebringen, habend aber viel kleine unerzogene kind unnd weiß dann nit, wo jch mit denselbigen uß soll. Will also hierüber ü[we]r vest und eh[r]s[am] w[eishe]t gnedigen bescheides erwarten und dann an mynem möglichen flyß nützit erwinden¹ laßen, mitt hilff gottes, jnn deßen schutz und schirm ü[we]r vest[e] und eh[r]s[ame] w[eishe]t jch und mich zû dero gnaden wol bevelchen thün.

Uß Wedeschwyl zinstags, den 30.ten maij anno 1615.

Ü[we]r vest und eh[r]s[am] w[eishe]t
undertheniger und ghorsammer diener und vogt daselbsten,
Hanns Ulrich Keller

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 103

167 ^b Durchgestrichen: zweites g.

¹ *Fehlen, mangeln, vgl. Id. XVI, 576.*

168

1615 Mai 31

Schreiben des Rats an Melchior Maag, Vogt von Kyburg, dass er die Güter von Jakob Wetzels konfiszieren solle.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer wyßer, besonnders gethrûwer, lieber burger unnd vogt. Was du mit unnßeren lieben mitrheten, den beiden seckelmeistern von wegen Jacob Wetzels, deß widerthouffers zû Elgkoûw¹, verruckter tagen geredt unnd darauf auch seckelmeister Eschern² wyter zûgeschriben, deßen sind wir von jnen verstendiget. Unnd diewyl nun er, Wetzels, eben widerspennig unnd unghorsamm unnd deßwegen auch ußgetreten, so jst das unnßer meinung und bevelch, das du über gedachts, Wetzels, hab unnd gût alles von oberkeits wegen hand schlachen unnd daßselbig jnn hafft unnd verbott legen laßen söllist. Unnd wenn dann syn frauw ghorsamm syn will unnd jro diß gûts halber etwas angelegen jst unnd unns darumb ersûcht, wellend wir unns alsdann darüber wyter ercleren unnd nach gestalt der sachen thûn. Deßen wir dich hiemit zur nachrichtung verstendigen wöllen. Unns versehende, du das nach gebür zûverrichten wol wüßen werdist. Datum mitwochs, den letsten meyens anno 1615.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich.

Original: StAZH B VII 21: 84, Nr. 18³

169

1615 Juni 5 und 7

Urteil über die drei Täufer von Wädenswil und über Heinrich Hägi vom Hirzel.

Als Clyn Ûly Schnyder, Heinrich Boller und Clynhans Bumann, all dryg von Wädischwyl, und Heinrich Hägi abm Hirtzel umb desswillen jnn gfangenschafft khommen, das sy all vier der widerthoufferischen sect anhengig und sich nit nun über alles erntstlichs ermanen nit auch gehorsamm, wie andere christen lûth, mit besuchung der predigen und jnn anderen dingen halten und erzeigen, sonder auch sich uss gottes wort, heiliger göttlicher schrifft, nit wyßen noch berichten lassen wellen, mit vermeldung, das sy desselbigen nützit bedörffind, und also uff jrer jrigen, halbstarrigen meinung, über alles erntstliches jnn gfangenschafft beschechens zûsprechen, hartneckiger wyß zeblyben understanden, hetten myn gnedig herren ursach gnûg gehept, gegen jnen allen söllichen ernst fürzenemmen, wie etwan gegen anderen auch beschechen.

Nachdem aber sy gmeinlich sich entlichen dahin erclert und begeben, anzuloben, uss dem land hinweg zezûchen und myn gnedig herren und die jrigen

168 ¹ Elgg.

² Hans Escher (1540–1628), Seckelmeister.

³ Der Entwurf für dieses Schreiben befindet sich in: StAZH B IV 73, f. 226v.

rûwig und ungejrirt zelassen, mit bitt, nach gnaden gegen jnen zefaren, und sy wie andre vor jnen zehalten. So habend daruf myn gnedig herren jnn erwägung gstaltsamme der sachen, die jnen anerbote gnad der gestalt wider fahren lassen und sich dessen wolbedachtlich erkhendt, das beide herren nachgengere nochmaln zû jnen jnn gfangenschafft keeren und jnen sölliche myner gnedigen herren meinung anzeigen, das namlich sy all und ein jeder besonders lut jres anerbietens anloben söllind, jnnert 3 tag – den nächsten – mit jren wyb und kinden, woveer dieselben nit ghorsamm sind, uss jr, myner gnedigen herren, statt, landen, gericht und gebieten hinweg zezüchen, das land zerumen und zemyden und myn gnedig herren und die jrigen jnn jren landen, grichten und gebieten ungesumt, ungejrirt und rûwig zelassen.

Mitt dem heitern ußtrucklichen anhang, woveer der ein ald ander under jnen, nachdem er diss anloben gethaan, söllich syn glübdt übertreten und sich für sich selbs ohne myner herren wüssen und erlauben ouch vorgehende begebung zur ghorsamme widerumb jnn der statt Zürich, land, gricht und gebiet begeben unnd finden lassen wurde, das alsdann myn gnedig herren widerumb zû jnen gryffen, sy gfenglich annemen und zû jnen als meinyden, glübtlaßen¹ lüthen mit verschickung uff die galleen oder jnn ander weg richten und jnen jren verdienten lohn widerfaren lassen werden. Wie dann jnen sölliche urteil jetzt schon ergangen syn soll und sy, myn gnedig herren, jnen ein sölliches dargegen auch gelobt haben wellend. Darnach mögend sy sich zehalten wüssen.

Den über sy ergangne costen betreffende, soll derselbig uss jrem hab und güt durch die jren abgefertiget werden.

Actum mentags, den 5. ten junij a[nn]o 1615. P[raese]ntibus herr burgermeister Holtzhalb², statthalter und beid rhet.

Nachdem jnn bysin beider herren nachgenngerer hievorgemelten vier töüfferen obgescribne urteil vorgeläßen worden, habent sy daruf angezeigt, das sy dero statt thûn wellind. Unnd wiewol sy nit uff ein nüws mit hanndtgegebner thrüw angelobt, habent sy doch versprochen, by jrem jüngst hievor gethannen glübt zûverblyben und diser urteil, als wann sy uff ein nüws anglobt hettind, statt zethûn.

Actum mitwuchs, den 7 d.³ junij anno 1615

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 104

169 ¹ *Gelübtlosen.*

² *Leonhard Holzhalb (1553–1617) war von 1609 bis 1616 Bürgermeister von Zürich.*

³ *Abkürzung für «dies» (lat.) = Tag.*

Schreiben des Rats an Hans Ulrich Keller, Vogt in Wädenswil, gewisse Täufer sollen zur Ausreise gezwungen werden.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles gûts zûvor, frommer, vester, besonders gethrûwer, lieber burger und vogt. Nachdem wir hüttigs tags die handlungen Clyn Ûlj Schnyders, Heinrich Bollers und Clyn Hans Bumans, all von Wädischwl, der widertoüfferen, die du unns vergangner tagen gfengklich zûgeschickt, für unns genommen, hetten wir glychwol von jrer beharrlichen, jrrigen, halbstari-gen meinung wegen ursach gnûg gehept, gegen jnen allen söllichen ernstt fürzen-nennen wie etwan gegen anderen auch beschechen. Diewyl aber^a wir uss jrer jnn gfangenschafft letst gegebenen antworten verstanden, das sy gmeinlich sich endtli-chen dahin erclert und begeben, anzeloben, uss dem land hinweg zezûchen und unns und die unseren rûwig und ungejrrt zelassen, mit bitt, nach gnaden gegen jnen zefaren und sy wie andere vor jnen zehalten. So habent wir, jnnanschung söllicher jrer bitt und gstatsamme der sachen, es by dißerm jrem anerbieten und bscheid blyben laßen und jnen darauf hin mit urteil uferlegt, das sy all, lut jres anerbietens, anloben^b söllind, jnnert dry tagen den nechsten mit jren wyb und kinden, woveer dieselben nit ghorsamm werend, uss unserer statt, landen, grichten und gebieten hinweg zezûchen, das land zerumen und ze myden und unns und die unseren jnn unseren landen, grichten und gebieten ungesumpt, ungejrrt und rûwig zelassen, mitt dem heitern, ußtrucklichen anhang, woveer der ein ald ander under jnen söllich syn glübdt (welliches ein jeder hernach uff den 7ten diß^c albereit erstattet hat) übertretten und sich für sich selbs ohne unser wûßen und erlauben und vorgehnde begebung zur ghorsamme widerumb jnn unseren^d landen, grichten und gebieten finden laßen wurde, das man widerumb zû jnen gryffen, sy gfengklich annemen und zû jnen als meineyden, glüptloßen lûthen mit verschickung uff die galleen oder jnn ander weg richten und jnen jren verdienten lohn widerfaren lassen werde, wie dann jnen sölliche urteil jetzt schon ergangen syn sölle und wir jnen ein sölliches dargegen auch gelobt haben wellind. Darnach mögend sy sich zehalten wüssen, den costen betreffend, söllend sy denselben abfertigen. Dessen thünd wir dich hiemit auch berichten, jnn der meinung und mit dem bevelch, das du hieruf dyn spech und uffsehens habist, und wovehr sy söllicher unserer urteil mit dem hinweg zûchen nit statt theten oder hernach sich der ein ald ander^e widerumb jnns land liessen, du gstracks zû jnen^f gryffen und unns zû vernerer straff gfengklich zûfûren lassist, wie wir dann unnsere mitrethen und vögten zû Horgen von wegen Heinrich Hâgis, deß touffers abm Hirtzel^g, der auch mit obermelten drygen jnn gfangenschafft gelegen und glyche urteil empfangen^h, ebenmeßigen bevelch auch gegeben habent. Unnd thruwend wir dir, du werdist wyter jnn dißerm und anderm an dynem flyß

170 ^a Folgt gestrichen: sy gmeinlich. – ^b Folgt gestrichen: t. – ^c Die letzten fünf Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Folgt gestrichen: lo. – ^e Die letzten vier Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^f Folgt gestrichen: ald jme. – ^g Hirzel. Folgt gestrichen: halber. – ^h Folgt gestrichen: auch.

und erntst nützit erwinden laßen, stadt unns jnn gnaden züerkennen. Datum, den 5ten junij a[nn]o 1615.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

An vogt zü Wädischwyl, Hans Ulrichen Keller.

Original: StAZH B IV 72, f. 135v-136r

171

1615 Juli 7

Vogt von Wädenswil schickt vier gefangene Täufer nach Zürich.

Edel, gestreng, fromm, vest, ehrenvest, fürsichtig unnd wyß, jnnsonders hoch-ehrend, großgönstig, gnedig herren, u[we]r vest unnd ehr[sam] w[eisheit] sygen myne gantz underthenige geßißne dienst jnn aller schuldigen pflicht unnd ghor-same jeder zytt bevor.

Herr burgermeister gnedig, gönstig unnd gebietendt herren.

Verschinnens zinstages habent myne amptsangehörigen von Richtjchwyl¹ mir zühanden u[we]r vest unnd ehr[sam] w[eisheit] Heinj Hofman uff dem hof Schönouw² ennet der Sill³ sampt synem wyb (das er doch nie zur kilchen geführt) Anna Bindschedlerin, jtem Elßbetha Hiestandin, wyland Hanns Jagglj Haaben von Menedorff⁴ seligen wittwe, unnd uff hütigen frytag Ulj Schnydern jm Hirtenstal⁵ (all vier persohnen widerthoufferischer sect) gfenglich zugebracht.

Unnd wiewol jch vermeint, jch welte diser tagen sovil mit den dryg ersten wie ouch nach diß tages mit jme, Schnydern, reden, das sy von jrer jrigen sect abstandint unnd ü[we]r vest unnd ehr[sam] w[eisheit] gehorsamm werind. Diewyl aber sy, all vier persohnen, gar nie gesinnet, weder zur kilchen zegahn noch mit hab und güt (wie anndere) hinweg zezüchen, so hab jch uff den von ü[we]r vest unnd ehr[sam] w[eisheit] starcken bevelch unnd erntsthafft mandath nit khönnen fürkhommen, dann dieselbigen ü[we]r vest und ehr[sam] w[eisheit] verwart züzeschicken. Wirt sich dieselbigen gegen jnen der gebür nach zü ußrottung disers unkruts wylens vast junge lüth wol züverhalten wüßen.

Was den Hofman antrifft, hatt er syn hof uff der Schönouw (das ein recht wacht- und underschlouffhuß der widerthoufferen jst) zimlich thür erkoufft unnd nach ein vil daran zalt, hatt auch (reverenter) vier khü.

Sovil dann die Hiestandin anlangt, hatt sy 475 lb⁶ hauptgüts an gült.

171 ¹ Richterswil.

² Hof mit grossem Umschwung bei Hausen am Albis, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022640/>.

³ Sibl.

⁴ Männedorf.

⁵ Hirtenstall ist heute ein Quartierteil in Richterswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046742/>.

⁶ Pfund.

Ülj Schnydern betreffendt hatt er mit synem brüder huß, haben etwas veechs, aber nit vil übriges.

Wie jch mich nun wyter (da nach vil diser sect unnd schier je lengere je erger sind unnd sy sich, wo sy zesammen khommend, mit einem sonderbaren starcken glüpt nit abzestan verbindend unnd darby jren ersten rechten touff abthünd, ouch ü[we]r vest unnd eh[r]sam w[eishe]it vil kosten ufgadt) sölle verhalten, will jch derselbigen gnedigen bescheid erwarten. Thün hiemit ü[we]r vest[en] unnd eh[r]samen w[eishe]it gottes schirm unnd mich zü dero gnaden wol bevelchen, uß Wedeschwyl, frytages, den 7ten julij anno 1615.

Üwer vest und eh[r]sam wyßheit
undertheniger, gehorsammer burger und diener,
Hanns Ulrich Keller⁷, vogt zü Wedeschwyl.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 105

172

1615 Juli 11 und 13

Verhöre von Heini Hofmann vom Hof Schönau, seiner Frau Anna Bindschädler sowie von Uli Schnyder vom Hirtenstall und Elisabeth Hiestand von Richterswil, Witwe des verstorbenen Hans Jakob Haab von Männedorf.

Als herr Caspar Murer, herr Felix Wyß¹ unnd beide herren nachgengere zü Heinj Hofmann uff dem hof Schönow² und synem wyb Anna Bindschedlerin, ouch Ülj Schnydern jm Hirtenstal³ und Elßbetha Hiestandin, wyland Hanns Jaglj Haaben von Mänedorff seligen wittwe, jnn Wellenberg⁴ kheert, habent fürs erst die herren nachgengere obgemelten vier persohnen (so der widerthoufferischen sect anhengig) die ursach jrer gfangenschafft, ouch ü[we]r e[h]rsam w[eishe]it fürgeschlagne mittel, sich eintweders zur ghorsamme und christlichen kilchgang zübegeben oder aber uß dero landen, grichten und gebieten hinweg zezüchen, ald^a (woveer sy sich uff dwederen⁵ weg ercleren wellind) ü[we]r e[h]rsam w[eishe]it straff mit verschickung uff die galleen zü erwarten,^b mit allem ernstst fürgehalten und darüber jrer antwort begehrt.

171 ⁷ Hans Ulrich Keller (1572–1628) war von 1615 bis 1622 Landvogt von Wädenswil.

172 ^a Folgt gestrichen: gw. – ^b Folgt gestrichen: fu.

¹ Felix Wyss (1572–1628) war seit 1614 Professor für Katechetik an der Hohen Schule in Zürich.

² Hof mit grossem Umschwung bei Hansen am Albis, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022640/>.

³ Hirtenstall ist heute ein Quartierteil in Richterswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046742/>.

⁴ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

⁵ Weder der eine noch der andere, keiner von beiden, vgl. Id. XV, 486.

Daruf jnen Heinj Hofman mit volgenden bscheidt begegnet: Er syge vor 9 oder 10 jaren ungar zů diser sect tretten und damals^c von Hannß Landiße seligen wider^d gethoufft worden. Da er aber nit meer wüsse, wo dasselbig beschehen, und als er vor 4 jaren 2 kind ghan und 2 von synem brüder seligen geerbt, habe er umb ein ghilffen glüget, die zů erzüchen, und syge er zů Guldinen^e jnn einer^e stuben jnn Hanns Lochmans seligen huß (darjnn niemant gsyn) mit syner jetzigen eefrauwen Anna Bindschädlerin von einem frömden, den sy nit kent, jngesegnet worden.

Demnach hat gedachte Anna Bindschedlerin, deß gemelten Hofmans eewyb, angezeigt, wie dz sy vor 20 jaren ungar ein toufferin worden, und habe Hanns Wannenmacher selig, so uß ü[we]r myner gnedigen herren statt gsyn, sy uff Hanns Landißen seligen hof anderst gethoufft, habe ouch offft gemeint, sy welle khein mann nemmen, aber endtlich sich über den gemelten Heinj Hofman erbarmet.

Ülj Schnyder zeigt an, vor drü jaren ungar syge er zů diser leer (da jme grusete dieselbig ein sect zůnemmen)^f getretten und von Hanns Landißen seligen uff syn, Landißen hof, als er vermeine, widerthoufft worden. Er habe weder vatter noch müter mehr, aber noch einen brüder, der aber nit syner meinung syge, wie dann ouch syn wyb zkilchen gange.

Elßbetha Hiestandin von Richtischwyl⁷, Hannß Jaglj Haaben von Mänedorff seligen wittwe, noch gar ein jung unwüßend wyb,^h so weder schryben noch läßen khan, gibt den bricht,ⁱ sy syge ungar ein jar jnn diser sect und am Wädeschwylberg, da sy nit wüße, wo oder von wem widergethoufft worden, und erneere sich mit boumwollen spinnen.

Als nun vorgemelte herren nachgengere sy nachmaln befraget, ob sy eintweder sich zür ghorsamme und dem christenlichen kilchgang begeben oder (woveer jnen dz gwüßne halber zů schwer were) anloben wellind, uß ü[we]r e[h]rsam wyßheit land mit jrem hab und güt hinweg zezüchen, habent sy darüber zů bscheidt geben, sy begehrend nochmaln, uff jrer meinung zů verblyben, khönnind ouch nienen anderstho hin khommen, dann wo sy deß landts nit wert, sygind sy eines andern ouch nit vehig, etc. Jedoch, wo veer sy eines beßeren khönnind berichtet werden, wellind sy demselbigen gern folgen.

Uff welliches nun die gesagten herren gleerten jnen gantz fründtlich und mit höchster sanfftmut zůgesprochen, vast uff folgende meinung: Diewyl meer nit als ein gloub syge, dardurch man möge selig werden, und wir denselben glouben jnn unnßeren kilchen leerind, so müße je volgen, das alle diejenigen, so sich von unnßerer kilchen absönderind, von dem^j rechten weg^k zur seligkeit sich selbs und

172 ^c «damals» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^d «wider» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^e Es folgt ein durchgestrichener Buchstabe, unlesbar. – ^f Vermutlich ein Schreibfehler, gemeint wahrscheinlich: zu nennen. – ^g «(da jme ... sect zůnemmen)» seitlich des Textes mit Verweisungszeichen. – ^h Folgt durchgestrichen: zeigt an. – ⁱ Folgt durchgestrichen: syg. – ^j «von dem» neben dem Text mit Einfügungszeichen, dabei durchgestrichen: deß. – ^k Es folgt ein durchgestrichener Buchstabe, unlesbar.

⁶ *Siedlung Guldenen auf dem nördlichen Ausläufer des Pfannenstils, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7014832/>.*

⁷ *Richterswil.*

andere mit jnen verfürind. Das aber wir den rechten glouben jnn unnßeren kilchen predigind, erscheine sich uß volgenden stucken, welche sy, die touffer, selbs nit werdint khönnen widersprechen, dann wir leerind:

Fürs erst, das wir menschen alle arme sündler und deßwegen deß flüchs und ewigen straff gottes schuldig syind.

Demnach dz aber gott sich über unns erbarmet, unns synen sohn gsendt, den laßen mensch werden, und für unns an stammen deß crützes den tod lyden etc.

Zum dritten: das wir deß verdiensts Christj theilhaftig werdind allein durch den waaren glouben, so wir nammlich all unnßer verthruwen uff den gecrützgeten herren Christum setzind.

Zum vierten leerind wir, das, wo der wahr gloub jm menschen syge, erzeige sich derselb dergstalt, das ein söllicher mensch werde wider geboren, das jst, das er die sünd nit laße herrschen jnn synem sterblichen fleisch, sonder das er dieselbig anfache hassen und myden¹ und dargegen dz güt, so er zuvor ghaßet, anfache lieben und thûn^m sovil jimmer möglich etc.

Und dann habe gott geordnet zur bestettigung deß gloubens die heiligen sacrament, nammlich den h[eiligen] touff und dz heilige nachtmal etc.

Welliche puncten dann die touffer, als sy umb einen jeden befraget worden, güt geheißen, allein sich deßen erklagt, das man nit halte, was man leere, sonders demselben jnn allem thûn und laßen zû wider handle,ⁿ und dann^o man die jungen kinder, so den glouben noch nit verstandint, thouffe.

Über welliche 2 puncten man jnen gnugsam uß gottes wort begegnet, sy aber sich nit wyßen laßen wellen.

Als sy nun hieruf wyther befraget worden, ob sy eintweders zkilchen gahn oder uß dem land hinweg wellind, habend sy deweders zethûnd^p versprechen wellen, doch habend sy letstlich uff beschechne frag begehrt, das man jnen 1 tag ald 2 zû einem verdanck vergunne, wellind sy underzwüschent gott bätten, das er jnen den rechten weg zeige.

Sontsten habent sy uff beschechne frag, ob sy dafür haltind, dz ein christ möge ein oberer syn^q, mit kheiner antwort begnügen wellen etc.

13 julij^r

Als herr statthalter Wolff⁸ und herr statthalter Kamblj⁹ sampt beiden herren nachgengeren widerumb zû den^s obgemelten vier toufferen jnn Wellenberg kheert und sy befraget, weßen sy sich bedacht, habend sy anzeigt, sy begehrint nachmaln uff jrer^t meinung zûverblyben. Khönnind ouch nit verheißen, weder jnn unnser

172 ¹ «myden» über der Zeile hinzugefügt, in der Zeile durchgestrichen: fliehen. – ^m «und dargegen ... und thun» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ⁿ «sonders demselben ... zû wider handle» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^o «dann» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^p «zethûnd» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: anlob. – ^q Folgt gestrichen: sich. – ^r Datum neben dem Text. – ^s Folgt gestrichen: obgedad. – ^t Folgt gestrichen: vorigen.

⁸ Hans Ulrich Wolf (1559–1624) war seit 1612 Statthalter.

⁹ Conrad Kampli (1560–1630) war von 1607 bis 1613 Landvogt von Grüningen.

kilchen zegahn noch uß dem land hinweg zezüchen. Das^u uff syn^v, Heinj Hoffmans, hof die touffer jre heimlichen zusammenkhomnußen halten söltind, syge dasselbig bim wenigsten nit.

Uff befragen, wer an deß Landißen seligen statt jr leerer syge, habent sy dasselbig nit anzeigen wellen.

Bättend hienebent üch, myn g[nädigen] h[erren], um gnad.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 106

173

1615 Juli 19

Schreiben des Rats an Conrad Holzhalb, Vogt von Grüningen, dass er mehr Eifer in die Durchsetzung der Täufermandate investieren solle.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles güts züvor, frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt. Wie wol wir durch dich hievor berichtet worden, das nit allein deß unsern Heinrich Müllers zü Edicken sohn, sonder auch andere der widerthoufferischen sect anhangende, jnn dyner verwaltung wohnende personen, uff das, so du mit jnen gehandelt und geredt^a, sich zur ghorsamme und dem christenlichen kilchgang wie andere unsere ghorsammen underthonen begeben und dasselbig uff verschinnene wihenacht erstatten wöllind etc., so vernemend wir doch, das söllichen bißhar von dißeren lüthen nit nachkommen werde, sonder sy also uff jren eigenrichtigen, ungerimpten meinungen unghorsammer halbstarriger wyß zeblyben understandint unnd du jnen also züsehen^b söllist^c, dorab und dz^d unseren deßhalb jüngst ußgangnen touffer mandaten durch dich^e nit mit sölllichem ernstst, wie es aber dieselben zügebend und es dyn pflicht erforderet, nachgesetzt wirt, wir ein^f missfallen habend. Wann nun wir von oberkeits wegen^g einmaln dißerm schädlichen übel mit allem ernst^h zeweeren und nach lut unserer deßwegen angedüten mandaten zefaren und dieselben zehandthaben bedacht sind, so jst daruf nochmaln unser meinung unndⁱ ernstlicher bevelch an dich, das^j du widerumb als zü einem^k überfluß, und damit sich jemand verkürtzt zesind nit züerclagen habe, die angezognen dißer sect anhangenden und^l jnn dyner amptsverwaltung wonnenden personen vermannen söllist^m, sich zur ghorsamme und christenlichem kilchgang und zü haltung unserer ußgangnenⁿ christlichen^o mandaten glych wie andere unsere ghorsammen underthonen zübegeben unnd sich züerzeigen, das wir nit ursach nemmen müßsind, anderst gegen jnen zefaren. Unnd wann das durch dich verrichtet jst, du als dann den sachen by verliering dynes von

172 ^u Folgt gestrichen: sy. – ^v «syn» über der Zeile mit Einfügungszeichen.

173 ^a Folgt gestrichen: habist. – ^b Folgt gestrichen: unnd kheinen oberkeitlichen ernstst. – ^c Von «und» bis «söllist» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Folgt gestrichen: de. – ^e Folgt gestrichen: nitt. – ^f Folgt gestrichen: groß. – ^g Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^h Folgt gestrichen: v. – ⁱ Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^j Folgt gestrichen: z. – ^k Folgt gestrichen: vollen. – ^l Über der Zeile notiert. – ^m Folgt gestrichen: z. – ⁿ Folgt gestrichen: loblichen. – ^o Über der Zeile notiert.

unns habenden dientsts mit mehrerm ernst (wie andere unsere vögt auch thünd^p unnd doran unnßer gfallen ußrichtend) nach ußwyßung der mandaten^a nachsetzen, uff sy ein ufsehen haben und unns dann^r berichten söllist, ob die ein ald ander^s under den angedüeten personen uff söllliches sich zur ghorsamme und christenlichem kilchgang zû begeben ald was sy zethünd gesinnet syn möchtind, damit man^t uff vernemmung desselbigen^u sich^v gegen der einen ald andern person wyter der gebür nach zehalten und mit gfangenschafft unnd jnn annder weg dz jhenig^w fürnemmen laßen khönne^x, was die nothurfft erforderen wirt. Dess wellend wir unns zû dir versehen unnd es von dir glych wie von annderen unnßeren obervögten einmaln auch gehept haben, damit einem beschehe wie dem anndern unnd sich also niemand der unglychheit zûerklagen noch zûbeschweren habe^y. Datum, den 19ten julij a[nn]o 1615.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

An wogt zû Grüningen, Conradt Holtzthalben.

Original: StAZH B IV 72, f. 143r/v

174

1615 Juli 20 und 21

Verhöre von Heini Hofmann vom Hof Schönan und von Ueli Schnyder aus dem Hirtenstall.

20. julij 1615.^a

Als beide herren nachgengere zû Heinj Hofman uff dem hof Schönouw¹ und Uli Schnyden jm Hirtenstal² jnn Wellenberg³ kheert, habent sy einen jeden besonn- ders für sich genommen und jnen üwer e[hrsam] w[eisheit] meinung und bevelch mit allem ernst fürgehalten und darüber jres bscheidts und antwort begert.

Darüber nun jnen Heinj Hoffman volgender gestalt begegnet, diewyl er seche, dz jr, myn gnedig herren, jnne (wyln er von syner meinung nit abstahn khönne) nit lyden wellind, so syge er deß anerbietens, anzeloben, uß üwer myner g[nedigen] h[er]re[n] grichten und gebieten hinweg zezüchen und darjn ohne ü[we]r g[nedigen] erloubtнуß nit mehr zekommen. Doch begehre er, das man jme erloubte, 14 tag oder 3 wuchen syne sachen richtig zemachen.

173 ^p Folgt gestrichen: und die ding, so wir jnen bevelchend nach unserer mei und nit nach anderer meinung ußrichtend. – ^q Von «wie» bis «mandaten» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^r Über der Zeile notiert. – ^s Folgt gestrichen: perso. – ^t Folgt gestrichen: wie. – ^u Folgt gestrichen: unns wyter. – ^v Über der Zeile notiert. – ^w Folgt gestrichen: wüßen. – ^x Folgt gestrichen: müßind. – ^y Von «und» bis «habe» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

174 ^a Datum neben dem Text.

¹ Hof mit grossem Umschwung bei Hausen am Albis, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022640/>

² Hirtenstall ist heute ein Quartierteil in Richterswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046742/>

³ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

Als nun hieruf die herren nachgengere jnne deß leerers halber, so an Hanß Landißen seligen statt erwelt worden, befraget, und jme alles ernsts anzeigt, woveer er nit mit güte die wahrheit anzeige, werde er mit der marter gebrucht werden müßen. Hatt er zum aller trungenlichisten gebätten, diewyl er jochuß dem land hinweg welle, man jme die gnad wie anderen thoüfferen widerfharen lassen und diß orts^b nüt zû suchen welle, dann er sonsten nit bim sterkisten syge, und woveer man jme synen lyb mit der marter verhönen wurde, wußte er sich nochgantz nit mehr mit werken zû erneeren.

Glycher gestalt hatt Ûlj Schnyder ouch anzeigt, dz er erbietig syge anzeloben,uß ü[we]r e[hrsam] w[yßhei]t landen hinweg zezüchen und darjnn ohne dero verwilligung nit mehr zekommen.

Jren jetzigen leerer bethreffende^c jst er nit allein mit allem ernst ermanet worden, denselbigen anzûzeigen, sonder ouch uff dz folterstülj gesetzt worden, daruf^d er gantz demütig und zum allerhöchsten gebätten^e, man jme diß arts nüt zû süchen, sonder jnne glych^f wie die vorigen thöuffer halten welle. Dann so jme syn lyb mit der marter zergengt⁴ wurde, khönte er sich nit mehr mit gott und mit ehren erhalten.

21. julij^g

Als beide herren nachgengere vorgedachten beiden thoüfferen^h jr gestrige antwort nachmaln fürgehaltenⁱ und sy befraget, ob sy nachmaln deß anerbietens sygind, hand sy zû bscheid geben, sy beghrind by gesteriger jrer gethonen verheißung nachmaln zû verblyben. Allein wellind sy ü[we]r e[hrsam] w[eishei]t zum aller demütigisten gebätten haben, jnen nach dryg wuchen lang zû richtigmachung jrer sachen allhie zeblyben vergünstigen.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 107

175

1615 Juli 21 und August 1

Verböre von Anna Bindschedler und Elsbeth Hiestand.

21. julij 1615

Als beide herren nachgengere zû Anna Bindschädlerin, Heinj Hofmans eefrauwen, und Elßbetha Hiestandin, jnn Nüwen Thurn¹ kheert und jnen jeder besonder meinung mit allem ernst fürgehalten, das nammlich jr, myn gnedig herren, einmaln gehept haben wellind, das sy sich eintweders zur ghorsamme und christlichen kilchgang begebind, oder aberuß üweren grichten und gebieten hinweg

174 ^b Folgt gestrichen: wythers. – ^c Folgt gestrichen: bittet. – ^d Folgt gestrichen: er gantz de, «Jst er nit allein ... daruf» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^e «gebätten» über dem Text mit Einfügungszeichen. – ^f Folgt gestrichen: wid. – ^g Datum neben dem Text. – ^h Folgt durchgestrichen: jst. – ⁱ «ge» über der Zeile mit Einfügungszeichen.

⁴ *Ausrotten, vertilgen, verheeren, vgl. Id. II, 357.*

175 ¹ *Der Hexen- oder Ketzerturm, vgl. https://www.alt-zueri.ch/turicum/befestigungen/stadtbefestigung_3_rechts/hexen_ketzerturm/ketzerturm.html.*

zezüchen und darjn ohne ü[we]r g[nedigen] erlouptnuß nit mehr zekkommen, anlobind. Wo sy sich nun uff den einen oder andern weg erklärind, wol und güt, wo nit, sygind jr, myn g[nädigen] h[er]re bedacht, sy ein halb stund lang durch den nachrichter^a an dz halsyßen stellen^b, volgents mit rüten ußschwingen und deß landts verwyßen zelaßen. Und wo sy dann wyther jnn dißeren landen bethretten werdint, man zû jnen als meyneiden lüthen richten werde.

Habent sy sich uff dewederen weg erklären wellen, sonder vermeldet, sy khönnind von jrer meinung nit abstahn, ouch nit anloben, uß dem land hinweg zezüchen, dann sy nienen hin wüsßind zekkommen.

1. augustj 1615^c

Als herr landtvogt Tummyßen² und herr Heinrich Löuw³ zû Anna Bindschedlerin und Elßbetha Hiestandin jnn^d Nüwem Thurm kheert und sy nachmaln mit allem ernst vermanet, sich eintweders zur ghorsamme, christlichem kilchgang und was demselben anhanget, zûbegeben oder aber anzeloben, uß üwer myner gnedigen herren grichten und gebieten hinweg zezüchen und darjn ohne dero erlouben nit mehr zekkommen, hat erstlich gesagte Bindtschedlerin anzeigt, wenn man sy mit jrem man hinweg lasse, welle sy fort. Das khönne sy nit verheißn, nit wider alhar zekkommen. Man verwyße doch oftmaln hüren und buben (rever[enter]⁴), die aber nachgents ouch wider alhar khommind.^e

Demnach hat Elßbetha Hiestandin vermeldet^f, wenn sy, die Bindtschedlerin, hinweg welle, welle sy mit jro. Bättend hienebent üch, myn g[nädigen] h[er]ren, das jr barmhertzigkeit mit jnen theilen wellind.

[Beschluss:]^g

Diewyl sy beid entlichen anzeigt, das sy ussem land hinweg wöllind, so söllend sy vort gwißen werden, mitt dem heitern anhang, wann sy beid oder einer besonders sich one erlouptnuß myner g[nädigen] h[er]ren und vorgehende begebung zur ghorsamme wider jnns land laßen, man widerumb zû jnen gryffen, sy jnns halßyßen stellen unnd dann mit rüten ußstrychen laßen wurde. Unnd hiemit söllliche urteil anjetzo schon gangen syn.

Den über sy ergangne costen söllend sy abfertigen und nit uß der gfangenschafft gelaßen werden, biß dasselbig beschehen jst.

Diß soll dem vogt zû Wädischwyl zûgschriben werden, syn ufsehen hieruf zehaben.

175 ^a Folgt durchgestrichen: laßen. – ^b Vorsilbe durchgestrichen: ze. – ^c Datum neben dem Text. – ^d «Nüwem Thurm» neben dem Text, in der Zeile durchgestrichen: Wellenberg. – ^e «hüren und ... alhar khommind» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^f «vermelden» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: anzeigt. – ^g Urteil auf der Rückseite des Dokuments.

² Hans Heinrich Thumysen (1639) war seit 1612 Landvogt von Mendrisio.

³ Heinrich Leu (1554–1625) war von 1615 bis 1624 Ratsherr der Zunft zur Waag.

⁴ Mit Verlaub zu sagen, vgl. Id. VI, 648.

Actum, den 7. d.⁵ augustj, a[nn]o 1615. P[raese]nt[ibus] herr burgermeister Rahn⁶, statthalter und beid rhet.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 109

176

1615 Juli 22 und 25

Verböre von Anna Hess, Frau von Heini Haas von Männedorf.

1.

22. julij 1615^a

Als h[err] lanndtvogt Bürcklj¹, obervogt zů Menedorff, sambt beiden herren nachgengeren zů Anna Haßin von Menedorff jnn Wellenberg² kheert unnd dieselb^b ernstlich vermannet, anzůzeigen, ob sy eintwäders die christenliche gmeind besůchen und das wort gotts wie ander christenlůth anhören oder aber, wo sy ein sölliges zethůnd nit gesinnet were, ob sy uß ũwer myner g[nedigen] herren gebiet^c ziechen und darjn ohne erlaubtnuß nit mehr khommen welle, hatt sy daruf zů bscheid geben, das sy jm vaterland begehre zblyben so lang gott welle, aber zkilchen gahn welle sy nit, dann sy sähe, das man wol jnn dkilchen gange^d, aber wenn man druß khomme, so bessere man sich doch nit, welches, so es beschechen wurde, welte sy auch gahn. Und wie sy befraget worden, ob sy uß dem land hinweg und nit mehr widerkhommen welle, hatt sy geantwortet, sy^e sage darzů weder ja noch nein, und wann sy schon sagte, sy welte hinweg, wo sy hin welte, es syge doch allenthalben gotloß volckh. Unnd dann hatt sy uff befragen, wo jr man zum letsten prediget habe, angezeigt, es syge veer³, das sy es sagen well, sy welle ehe sterben, ehe sy etwarn welle verraten, mit anzeigung, wann einer die statt verriete⁴, was jmme druff stahn wurde.

2.

25. julij 1615^f

Als herr Caspar Murer⁵, herr Felix Wyß^g, herr landtvogt Bürcklj und h[err] zunfftmeister Hofmeister zů Anna Heßin von Bäretschwyl, Heinj Haßen von Männedorff eewyb, jnn Wellenberg kheert, habent erstlich^h ũ[we]r e[hrsam] w[eisheit]t

175 ⁵ *Abkürzung für «dies» (lat.) = Tag.*

⁶ *Hans Rudolf Rahn (1560–1627) war seit 1607 Bürgermeister von Zürich.*

176 ^a Datum neben dem Text. – ^b Folgt gestrichen: anzůzeigen. – ^c Folgt gestrichen: gibit. – ^d Folgt gestrichen: n. – ^e Folgt gestrichen: da. – ^f Datum am Rand des Textes. – ^g Felix Wyss (1572–1628) war seit 1614 Professor für Katechetik an der Hohen Schule in Zürich. Folgt gestrichen: und. – ^h Folgt gestrichen: die beide.

¹ *Jakob Bürkli (1562–1633) war 1604 bis 1609 Vogt von Laufen und von 1616 bis 1619 Landvogt von Sargans.*

² *Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.*

³ *Fern, vgl. Id. I, 1019.*

⁴ *Vgl. Jos. 2, 14.*

⁵ *Hans Kaspar Murer (1559–1633) war seit 1605 erster Archidiakon am Grossmünster.*

mitrhet jro dz hochmißfallen, so dieselb ab jrer hievor gegebenen antwort und beharrlichen widerspennigkheitⁱ empfangen, mit allem erntst fürgehalten und sy gantz fründtlich ermannet, von jrem jrthumb abzestahn und sich zur ghorsamme und christenlichem kilchgang zûbegeben. Darüber sy jnen mit volgendem bscheidt begegnet, nammlich: Diewyl man sich jnn unßerer kilchen so wenig beßern, sonder jnn allen sünden als hoffart, hûryg, eebruch, gyt und derglychen lasteren ungeschücht daher läbe, so habe sy nit khönnen umbgan, dann dz sy sich von söllichen lüthen absönderen müßen, wyln Christy nüt gmeins mit Belial, der tempel gottes nüt gmeins mit den götzen, noch die finsternuß mit dem liecht habe, etc.⁶

Uff welliches nun die herren gleerten jro gantz fründtlich uß gottes wort zûgespröchen und sy vermannet, diewyl wir jnn unnßerer, nach gottes wort reformierten kilchen anders nüt leerind, dann dz^j wir mentschenn arme^k sündler und deßwegen den zorn gottes underworffen, das aber gott sich über uns erbarmet, unß synen sohn gschenckt, den laßen für uns mentsch werden, dem gsatz gottes gnûg thûn und den tod lyden etc., da wir diß verdiensts Christj uß gnaden durch den glouben allein theilhaftig werdint, wellicher gloub aber nit ein todter gloub syge, sonder sich jnn gûten wercken erscheine, etc., diewyl wir ouch jnn unnßeren kilchen die h[eiligen] sacrament nach der ordnung Christj und dem bruch der seligen apostlen zû dienind, so söllte sy jnn erwegung deß alles sich von dißer unßerer kilchen zesönderen jro ein hoch bedencken machen, dann jro ein sölliches vor gott schwer zû verantworten sy[n] werde. Welliches aber alles by jro nüt verfachen mögen, sonders jst uff jrer meinung und kybigen⁷ hartneckigkheit nochmaln verharret.

Uff befragen, ob sy dafür halte, dz ein oberer jnn synem stand möge selig werden, hatt sy anzeigt, sy gloube^l, wenn ein oberer mit allem ernst und thrüwen ußrichte, was jme gott befolchen, werde jnn gott nit unblonet lahn und möge wol selig werden.

Sontsten syge jr mann und sy von Hans Landißen seligen thoufft worden, khönne aber nit sagen, wie lang es sydt demselbigen syge.

Als nun alles zûsprechen der herren gleerten nüt by jro verfachen wellen, habent die herren nachgengere sy volgendes drygen puncten halber befraget:

Zum ersten, ob sy zkilchen gahn welle, darüber sy zû bscheid geben: nein.

Fürs ander, ob sy statt und land welle myden, zeigt sy an, sy khönne nit verheißen, das sy hinweg well, auch nit sagen, dz sy welle verblyben. Wenn man sy aber ußhin fûre wie die apostel, welle sy gahn.

Zum dritten, ob jr mann ald wer sonst an Hanß Landißen seligen statt predige^m und wo, darüber zeigt sy an, sy welle niemandt verrathen.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 110

176 ⁱ «und beharrlichen widerspennigkheit» am Rand mit Einfügungszeichen. – ^j Folgt gestrichen: der. – ^k Folgt gestrichen: r. – ^l «sy gloube» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^m Folgt durchgestrichen: ald.

⁶ Vgl. 1. Kor. 10,20f.

⁷ Bedeutung: eigensinnig, evtl. zänkisch.

Urteil über Heini Hofmann und Uli Schnyder.

Als Heinj Hofman, ab dem hof Schönouw¹, und Ûlj Schnyder, ußm Hirtenstal², jnn der herrschafft Wädischwyl umb deßwillen jnn gfangenschafft khommen, das sy all beid der widerthoüfferischen sect anhengig sind und sich nit nun über alles ernstlichs vilfaltigs ermannen nit auch ghorsamm, wie andere christen lüt, mit besuchung der predigen und jnn anderen dingen, halten und erzeigen, sonder auch sich uß gottes wort, heiliger götlicher gschrift, nit wyßen noch berichten laßen wellen, mit vermeldung, das sy von jren meinungen nit stahn khönnind, sonders darby über alles ernstliches jnn gfangenschafft beschechens züsprechen hartneckiger wyß zeblyben understohnd hetten, myn g[nädigen] herren glychwol ursach gnüg gehept, gegen jnen söllichen ernstt fürzunehmen, wie etwan gegen anderen auch beschechen.

Nachdem aber sy beid sich entlichen dahin erclert und begeben, anzeloben, glych wie andere, uß dem land hinweg zezüchen, myn g[nädigen] herren die jrigen rüwig und ungejrrt zelaßen, mitt bitt, nach gnaden gegen jnen zefaren und sy wie andere vor jnen zehalten. So habind darauf myn gnedig herren jnn erwägung gestalt-samme der sachen und wie es vor dißerm gegen anderen jres glychen auch gebrucht worden, sich deßen erkhendt, das die beide herren nachgengere nochmaln zü jnen jnn gfangenschafft kheren und jnen sölliche myner gnedigen herren meinung anzeigen, das namblich sy beid und ein jeder besonders lut jres anerbietens anloben söllind, jnnert zechen tagen, den nechsten, uß jr, myner g[nädigen] herren, statt, landen, grichten und gebieten hinweg zezüchen, das land zerumen und zemyden, myn gnedig herren und die jrigen jnn jren landen, grichten und gebieten ungesumt, ungejrrt und rüwig zelaßen, mitt dem heitern ußtrucklichen anhang, woveer der ein ald ander under jnen, nachdem er diß anloben gethaan, söllich syn glübdt übertretten und sich für sich selbs, ohne myner g[nädigen] herren wüßen und erlouben, ouch vorgehende begebung zur ghorsamme widerumb jnn der statt Zürich, land, gricht unnd gebiet begeben und finden laßen wurde, das als dann sy, myn g[nädigen] herren, widerumb zü jnen gryffen, sy gfengcklich annemmen und zü jnen als meineyden glübtloßen lüthen mit verschickung uff die galleen oder jnn ander weg richten und jnen jren verdienten lohn widerfaren laßen werden. Wie dann jnen sölliche urteil jetzt schon ergangen syn soll und sy, myn g[nädigen] herren, jnen ein sölliches dargegen auch gelobt haben wellend, darnach mögend sy sich zehalten wüßen.

Den über sy ergangne costen betreffende, soll derselbig durch sy abgefertiget werden.

177 ¹ Hof mit grossem Umschwung bei Hausen am Albis, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022640/>.

² Hirtenstall ist heute ein Quartierteil von Richterswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046742/>.

Actum mentags, den 24.ten julij anno 1615, p[raese]nt[ibus] m[eister] Hans Heinrich Keller³, statthalter, und beid rhet.

Dißere hievor geschribne urteil^a jst den thöüfferen nit vorgeleßen, sonder durch den obersten knecht uffm rathhuß muntlich fürgehalten worden.

Welliche sy zehalten jme anglobt.

Actum ut supra!⁴

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 111

178

1615 August 5

Schreiben des Rats an Conrad Holzhalb, Vogt von Grüningen, er solle die Täufer beharrlich gemäss Mandat verfolgen.

Unnßern gñnnstigen, geneigten willen unnd alles gñts zñvor, frommer, vester, besonnders gethrñwer, lieber burger und vogt. Dyn schryben vom 24ten nechst verschinnens monats julij sambt by gelegten schrifftten habent wir empfangen unnd uß selbigem allem verstanden, was du bißhar gegen den^a eigenrichtigen, ungñthen lñthen, den widerthöüfferen, jnn dyner amtsverwaltung mit bñßen, unnderrichten unnd wahren gehandelt unnd fürgenommen unnd wie du darüber vernern verhaltens gegen jnen unnßers bescheidts begerst^b. Unnd diewyl nun sñllichs durch dich gegen jnen beschechen frñndtlich unnd ernstlich^c berichten, wahren unnd ermannen (darmit dann du gegen jnen eben vil unnd gnñg gethann) nñtzit verfachen will, wie dann es an satem¹ unnd gnñgsammen underricht unnd ùberwyßnus² jres jrthumbes weder jetzt noch anndere mal nie ermanglet^d, sonnders allwegen nur an jrem fürsetzlichen kyb unnd eigensinnigkeit erwindt, unnd also sy uff jrer eignen wyß unnd meinung hartneckig^e verharrend unnd für fahrend, welliches aber von oberkeits wegen jnen dergstalt nit gestattet, sonnders zñ^f fürkhommnung³ hieruß volgenden schedlichen unraths unnd ungemachs abgeschaffet werden soll unnd muß. So jst hieruf unnßer bevelch unnd meinung nochmaln, das du gegen dißeren töüfferen nach luth deß mandats (darjnnen ordenlich unnd specificierlich begriffen, wie man sich ein annderen nach gegen jnen zñverhalten) mit ernstt fürfahrist, also, das du diejhenigen, so sich nochmaln kheines wegs zur ghorsamme begeben welend, gfengklich annemmen unnd unns verwahrt zñfhñren laßist, damit wir dann-

177 ^a Über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: Antwort.

³ Hans Heinrich Keller (1553–1618) war seit 1607 Statthalter.

⁴ Bedeutung: Geschehen wie oben.

178 ^a Folgt gestrichen: halßstarrigen. – ^b Von «unnd» bis «begerst» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Folgt gestrichen: underrich. – ^d Folgt gestrichen: noch erwunden. – ^e Folgt gestrichen: be. – ^f Folgt gestrichen: abschaffung.

¹ Hinreichend, vgl. Id. VII, 1424.

² Belehrung, vgl. Id. XVI, 1939.

³ Abwenden, vorbeugen, vgl. Id. III, 278.

enthin gegen jnen wyter den annder weg nach gebür unnd gstat der sachen, wie gegen annderen jres glychen lüthen auch schon beschechen, mit straff^s fahren unnd handlen khönnind, dann unnder dem schyn unnd fürwandt der begehrten jnführung deß banns oder kilchenzucht dißeren lüthen sölliche böe halbstarrigkeit kheines weges nit^h züzelaßen, wyln sölliche ordnung unnd züchtigungⁱ an handthabung unnßerer ußgangnen christenlichen satzungen unnd mandaten ligt, darob du unnd anndere unnßere vögt unnd amtblüth billich halten unnd die jhenigen, so darwider handlend unnd jnn unghorsamme läbend, nach lut der mandaten büßen unnd straffen unnd hiemit ergernuß, sünd unnd laster abschaffen^j sollen unnd werden. Deßen thünd wir dich uff dyn schryben hinwiderumb berichten, unns verstehende, du dem mit flyß unnd ernst^k nachkommen werdist, daran beschiche unnßer will unnd gefallen. Datum sambstags, den 5ten augustj anno 1615.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zû Grüningen, Conradten Holtzhalb.

Original: StAZH B IV 73, f. 138r–139r

179

1615 August 7

Schreiben des Rats an Hans Ulrich Keller, Vogt von Wädenswil, dass zwei ausgewanderte Täuferinnen im Fall der Rückkehr verhaftet und bestraft werden sollen.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles güts zûvor, frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt. Wie wol wir durch unsere verordneten nachgengere und andere Anna Bindschädlerin, Heinj Hofmans eewyb, und Elßbetha Hiestandin, welliche beid du unns nehermaln^a gfengklichen zûgeschickt hast jnn gfangenschafft zû vil underschidlichen maln von jrem jrthum und eigenmechtigen meinungen abzustahn und sich zur ghorsamme und christlichem kilchgang zûbegeben, ernstlich und fründtlich vermannen laßen, so hatt es doch alles by jnen nüt verfahren mögen, sonder sind uff jren jrrigen meinungen verharret. Diewyl und aber sy entlichen angezeigt, das sy agents ußem land hinweg wöllind züchen, so habent wir hieruf jnnansehung gstatsamme der sachen und wie es bißher gegen anderen, so sich deß hinwegzüchens begeben habent, gebrucht worden, sy beid und jede besonders hinweg und vort wyßen laßen, also dz sy ohne verzug^b uß unnseren landen hinweg züchen söllind^c, jedoch mit dem heitern anhang, wann sy beid oder einer besonders sich ohne unnser erlaubtnuß^d und vorgehende begebung zur ghorssamme widerumb jnn unser statt, gricht und gebiet laßen, das man wider zû jro ald

178 ^s Folgt gestrichen: fahren. – ^h Folgt gestrichen: zug. – ⁱ Folgt gestrichen: jnn. – ^j Die letzten sieben Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^k Folgt gestrichen: nachzekommen.

179 ^a Verschreiber für «mehrmal». – ^b Folgt gestrichen: hinweg. – ^c Ab «also» der Rest des Satzes am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Folgt gestrichen: u.

jnen^e gryffen, gfengklich annemen, sy jnns halßyßen stellen^f, volgts mit rûten ußstrychen laßen wurde, wie dann hiemit sölliche urteil jnen an jetzo schon gangen syn soll. Den costen über sy ergangen söllend sy bezalen und nit uß gfangenschafft gelaßen werden, biß derselbig abgefertiget jst. Deßen thünd wir dich hiemit berichten, jnn der meinung und mit dem bevelch, das du hieruf dyn spech und ufsehens habist, und woveer sy söllichem jrem versprechen mit dem hinweg zûchen ußm land nit statt thetten oder hernach sich die ein ald ander widerumb jnns land ließen, du gstrax¹ zû jnen gryffen unnd unns zû volnstreckung obangedüter unnserer^g urteil gfengklich zûführen laßist. Wie unns dann nit zwyflet, du werdist wyter wie bißhar nützit erwinden laßen, stadt unns jnn gûtem zûerkennen. Datum, den 7ten augustj anno 1615.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

Aber an vogt zû Wädischwyl, Hans Ûlrichen Keller.

Original: StAZH B IV 72, f. 105v–106r

180

1615 August 15 und September 5

Verhöre von Anna Hess, Frau von Heini Haas von Männedorf.

15. augustj 1615.^a

Als herr landtvogt Bürcklj¹ sampt beiden herren nachgengeren zû Anna Heßin, Heinj Haßen von Mänedorff chewyb, abermaln jnn Wellenberg² kheert und sy befraget, ob sy sich zur ghorsamme und christenlichen kilchgang begeben oder aber verheißen welle, uß ü[we]r w[eishe]it grichten und gebieten hinweg zezûchen und darjn ohne dero erlouben nit mehr zekommen, hat sy sich uff dewederen³ weg ercleren wellen, mit vermeldung, das sy von jrer meinung nit stahn khönne, ouch nit verheißen, hinweg zezûchen, anderst dann wann sy zû einem ort hinußkhemme^b, sy an einem andern wider jnhin gahn wurde. Zeigt ouch an^c, sy möchte wol (wo-vehr es nit wider gott were) den weg threffen, wie brüder Hannß Landiû selig getroffen habe.

Alß sy hieruf vermanet^d anzuzeigen, wer jr leerer an Landißen seligen statt syge, dann man es wol wüße, hat sy zû bscheid geben, wenn jr es wüßend, so dörrfend jr nüt zefragen. Sy welle ouch ee sterben ee sy etwarn angeben welle. Und ob man glychwol jro anzeigt, wann sy mit jrem hab und gût hinweg zuge und sich

179 ^e Folgt gestrichen: gf. – ^f Folgt gestrichen: und dann. – ^g Folgt gestrichen: hongefelter.

¹ *Direkt, sofort, vgl. Id. XI, 2154.*

180 ^a Datum neben dem Text. – ^b Folgt gestrichen: wurde. – ^c «an» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^d Folgt gestrichen: worden.

¹ *Jakob Bürkli (1562–1633) war 1604 bis 1609 Vogt von Lanfen und von 1616 bis 1619 Landvogt von Sargans.*

² *Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.*

³ *Bedeutung: weder für den einen noch für den anderen.*

nachgents zur beßerung begeben, sölle jro dz land allzyt widerumb offen stahn, oder so sy sontst etwas züverrichten hette und üch, myn gnedig herren, darumb anspreche, werdint jr jro allzyt etwas zyts zü richtigmachung jrer sachen alhie zeblyben vergunnen, hatt sy sich doch wythers nit dann als obstadt ercleren wellen.

5. septembris 1615^e

Als m[eister]^f Hanns Jacob Ulrich⁴, h[err] Felix Wyß⁵, herr hußschryber Grebel⁶, herr hauptman Holtzhalb⁷, herr landtvogt Bürcklj⁸ unnd h[err] zunfftmeister Hofmeister⁹ abermaln zü Anna Heßin jnn Wellenberg kheert, habent nit nun ü[we]r w[eisheit] mitreth jro das hoch mißfallen, so dieselb an jrer beharrlichen widerspenigkheit habe, mit allem ernst fürgehalten und sy zum höchsten vermanet, eintweders sich zur ghorsamme und christenlichem kilchgang zübegeben oder (woveer ein sölliches wider jr gwüßne were) anzuloben, uß ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] landen und gepieten hinweg zezüchen und also üch und die üweren rüwig und ungejrrt zelaßen, usw., sonder es habend ouch die gedachten herren gleerten mit ernst fründlichem züsprechen und erjnnern uß heiliger göttlicher gschrift jren möglichsten flyß angewendt.

Es hatt aber alles ermanen und züsprechen by jro nützit verfachen mögen, sonnder sy jst nachmaln uff jrer meinung oder vil mehr uff jrer kybigen hartneckigkheit verharret, mit vermeldung, sy welle nit zu kilchen gahn, ouch nit verheiben, hinweg züzüchen.

Bittet hienebent üch, myn g[nedigen] h[erre]n, umb gnad.

[Beschluss:]

Sy jst auch mit Melchior und Egolf den Hönen, vater und sohn, von Wädischwyl, den toüfferen, mitwochs, den 4.ten octobris anno 1615 nachts uß der gfangenschafft ußbrochen und entrunnen. Da herr landtvogt Bürcklj, obervogt zü Mänidorff, mit sambt dem turnhüter¹⁰ widerumb jr spech¹¹ uff sy machen, damit wider jnn gfangenschafft khomme.

Actum, den 9.ten octobris anno 1615, p[raese]ntibus herr Rhan¹², statthalter, und beid rhet.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 112

180 ^e Datum neben dem Text. – ^f Darüber korrigiert: h[err].

⁴ Hans Jakob Ulrich (1569–1638) war von 1611 bis 1615 Chorherr und Professor für Griechisch an der Hohen Schule in Zürich.

⁵ Felix Wyss (1572–1628) war seit 1614 Professor für Katechetik an der Hohen Schule in Zürich.

⁶ Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt, Hausschreiber.

⁷ Hans Ludwig Holzhalb (1565–1630) wurde 1598 in Strassburg zum Hauptmann ernannt und war seit 1608 Mitglied des Zürcher Rats.

⁸ Jakob Bürkli (1562–1633) war 1604 bis 1609 Vogt von Laufen und von 1616 bis 1619 Landvogt von Sargans.

⁹ Caspar Hofmeister (1566–1627) war 1613 bis 1621 Zunfftmeister zum Weggen.

¹⁰ Turnhüter, also n statt m, ist eine alte Form für «Turmhüter» = Wache im Gefängnisturm.

¹¹ Späßen, auskundschaften, vgl. Id. X, 75.

¹² Hans Rudolf Rahn (1560–1627) war von 1609 bis 1616 Bürgermeister in Zürich.

181

1615 August 16

Urteil über Anna Hess.

Diewyl sy so gar hartneckig jst, soll man sy noch einen monat lang jnn gfangenschaft ligen laßen, ob sy vilicht weicher unnd sich eines anndern besinnen wurde. Underzwüschent aber söllent die herren obervögt zû Menedorff¹ über jr gût die kilchenruff² ergahn unnd daßelbig beschryben laßen, zû gelt machen unnd zû myner gnedigen herren handen züchen.

Actum mitwuchs, den 16. d[ies] augustj, anno 1615, coram senatu.³

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 113

182

1615 August 16

Ratsmanual.

Diewyl myn gnedig herren hievor umb allerley ursachen willen gût unnd notwendig funden, das nit nun die kilchen uffem Hirtzel¹ erwyteret, sonnder auch einem predicanten zû syner wohnung daselbst ein khommliche behußung erkhaufft ald erbuwen werde, unnd nun myn gnedig herren jetzt berichtet werdent, das zû eines predicanten herberig und wohnung Hannßen Jßlers, deß widertoüffers ußem Thal², daselbst unwyt vom Hirtzel liegend gût, gar kommlich unnd gût were, so soll diß, deß Jßlers gût, hiezû genommen unnd gebrucht werden, da herr burgermeister Rahn³, herr seckelmeister Escher⁴ unnd herr pannerherr Holtzhalb⁵, wenn sy nechster tagen anderer gschefften halber gen Wedeschwyl⁶ khommen werdent, dißern gût und deßelben beschaffenheit beßer nachfragen unnd erkundigen, unnd wirt dann hernach zû myner g[nedigen] herren erkhanntnuß stahn, ob man söllich gût von syn, Jßlers, vilfaltigen unghorsamme wegen zur straff unnd büß behalten ald etwas darby ußhin geben unnd den synigen gevolgen laßen welle.

Original: StAZH B II 333, f. 8v–9r

181 ¹ Männedorf.

² Öffentliche Bekanntmachung in der Kirche, vgl. Id. VI, 686.

³ Bedeutung: vor dem Senat/Rat.

182 ¹ Hirzel bei Horgen.

² Im Tal ist ein Flurname bei Hausen am Albis: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022704/>.

³ Hans Rudolf Rahn (1560–1627) war seit 1607 Bürgermeister von Zürich.

⁴ Hans Escher (1540–1628), Seckelmeister.

⁵ Hans Heinrich Holzhalb (1564–1637) war u.a auch Bannerherr (Fähnrich) der Stadt Zürich.

⁶ Wädenswil.

*Rede an die Täufer.*¹

Fürtrag an die Wider-täufer gethan a[nn]o 1615.

Auf donstag, den 17 augusti, in das schloß bescheiden.

Gottes gnad seye mit uns. Es wird ohne zweifel euwer ein jedes heut gott ernstlich angerufft han, umb erkantnuß und folg synes willens, auf das end hin, jch dan euch auch allhar bescheide. Der lieb gott wolle uns mit gnaden bywohnen, unsere wortt und werck leiten und führen, daß alles möge dienen zu synes h[eiligen] nammens lob, ehr und pryß und der kilchen heil, auch gmeinem wolstand zu gutem, die waarheit synes h[eiligen] willens bekräftigen und alle gylchsnerey, falschheit und betrug gnädiglich entdecken.

Liebe fründ und vertrauwte underthanen, jhr werdend euch noch wol zuerinnern wußten, was unser g[nädige] h[erren] und oberen euch vor der zyt laßen fürhalten, deßglichen, was^a ich auch mundtlich mit euch in gmein und besonderbar geredt und zugeschriben, welches alles vätterlicher wol meinung auf das end hin geschehen, daß jhr euch in lieben christenlichen gmeinen landsordnungen im herren ghorsamlich auch underwerffind^b und kein trennung wegen usserlicher ceremoni und kilchen ordnung, so zu gottes ehr und erbauung der glaubigen reichend, umb etlicher gebresten und mänglen willen anrichtind, sonder mit uns gemeinschaft im guten heigind und die gaben, so ein jeder vermeint zuhan oder hat, zur auferbauung der außerwehlten allgemeinen kilchen Christi und nit zur irrmachung und ungrimdem außgang anwende. Oder hat man euch wollen tryben vom grechten zum ungerechten? Oder zur abgöttery, daß jhr euch der gestalt widersetzt bis auf dise zeit und wie ungehorsamme kind jhre elteren also ihr auch u[nsere] g[nädigen] h[erren] zu zorn gereitzt, da ichs beyderseits für eine rechte straff gottes erkenn und halt? Diser handel ist vil bedencklicher, auch gfaarlicher an leib und seel weder jemand jhm möchte einbilden. Fromm syn und recht thun ist gott lieb, darwider ist ein oberkeit nit, das bezeugend ihre mandat und satzungen. Jst die übung des glaubens in unser kilchen und gmeind gantz unrecht und also gänzlich zuübergehen und zuverlaßen oder gott, dem herren, nit angnem und gfällig, so han ich noch wenig glehrt. Forderet die schrifft einen solchen abtritt und außgang auß unser gmeind und kilchen, so han ich die schrifft nit recht glessen oder übel verstanden. Mag euwere widersetzung und beharrung wegen des kilchgangs in gutem gwißen über diß bestahn, so mag eines undankbahnen unghorsamen kinds thun auch bestahn.

Jhr vermeinend wol, die straffen der oberkeit seyen unbilliche ungrechte straffen, wollinds derhalben in widerstand lyden, wan sy mit streichen der vätteren

183 ^a Folgt gestrichen: ihr. – ^b Folgt ein gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort.

¹ Vermutlich wurden dieses und das Dokument Nr. 65 (ZBZ Ms B 163, f. 179v–183v) von Conrad Holzhalb verfasst, der von 1613 bis 1619 Vogt von Grüningen war.

köntind verglichen werden, sonder abgöttischer oberkeit hette es seinen weg. Was lydet aber und thut ein verwundt böses gwüssen nit, sonderlich^c, wan das falt-schlich bredt, das und das diene alles derselben zur artzney und ewigen seligkeit? Jch kann das mit waarheit von den gnaden gottes reden, daß ich myn ampt in gutem gwüßen verwalten, gottes ehr, der kilchen und des vatterlands wolstand betrachtet, bin auch das durch gottes gnad ferners zethun gsinnet und kann darby nit finden, geb wie ich allem nachsinnen, daß man es euch könne oder solle nachlaßen, ein besonderbahre kilchen oder gmeind anzurichten u[nd] uß unser kilchen wider die schrifft als ein unlydenlichen raub zusamlen. Han ein klein büchlj zum entscheid und bedencken dises handels geschriben und wollen truken lassen², das thun ich euch hiemit auch ablâßen: Liebe freund, die ursachen dises mynes etc.

Nun, da hand jhr ghört, wie jch den handel verstahn und vor gott nach anleitung synes worts recht syn vermeine, welicher nun etwas darwider hete, der mags anzeigen. Auß grund deßen, so han jch euch auch uff dißmalen gmeinlich beschickt, euch nachmaalen das alles uß schuldiger pflicht und christenlicher liebe von stand und oberkeits wegen fürzhalten; auch ein hohe oberkeit zuentschuldigen, als die, ob gott will, nit minder gwalt in jhren von gott vertrauwten landen als ein haußvatter in syner haußhaltung hat, demnach euch auch im gwüßen zeüberzügen, daß ihr in der einen und andren weg zuvil dran thuind und wider christenliche freyheit und liebe handlind. Wan ihr euch ferners allerdins wollten widersetzen, hiemit mit gott die ehr und der liebe platz geben, die großen wolthaten gottes unserem vatterland widerfahren, dergstalt geystlicher wys anfechten und betrüben, auch u[nseren] g[nädigen] h[erren] und oberen als vätter damit beleidigen und zum zorn reitzen, das ist gwüs ein schwärs, geb wie es einer mit eignem gfallen und glychsnerischem schyn auch unrechtem deuten der schrifft verdeckt und also einfalte, sonst guthertzige leut an der allein säligmachenden erkantnus Christi verwirrt und irrig machet. Das wir[d] mengem verwehntem, eigensinigen, aufblasnen geist vor Christi gericht schwär zuverantworten stahn. Zu treuwen warnung und zu sinnlegung red jchs, dann ich wol weiß, wie sich der sündtlich mensch uß läzen³ yfer kann vergahn, damit jhme ein jeder vor zytlichem und ewigem schaden seye. U[nse-re] g[nädigen] h[erren], so mit gutem grund vätter mögend genennet werden, wol-lend solche frefne, vermeßne, eigensinige von euch in ihren vertrauwten landen, denen sy so mit großer bschwerd und sorgfaltiger treuwe vorstahnd, keins wegs ferners lyden. Kann auch mynes erachtens von keinem underthanen glitten werden, so sich dergstalt unghorsamlich, verharrlich wider die algemeine liebe gottes und des nächsten erzeigt und gar kein gmeinschafft in übung des glaubens mit uns han will und darmit vil einfalte leutt irr machet, der wird auch billich nach der schrifft syn straff und urtheil tragen, er sey, wer er wölle. Darnach wüße sich ein jeder zurichten. So einer als der ander sich über das nit umb der ehr gottes und der liebe des

183 ^c Wort über der Zeile notiert.

² Es ist keine entsprechende Publikation eines Zürcher Vogts aus dem Zeitraum von 1613 bis 1615 bekannt.

³ Falschem.

nächsten und des lieben vatterlands wolstands willen gehorsamlich zum guten, zum guten sag ich, nebet uns ynstellen wurde oder uß unser g[nädigen] h[erren] gricht und gebieth nit zühen und das myden wölte, so ist unserer g[nädigen] h[erren] befelch, in allweg nach euch, als zu unghorsammen^d underthanen, zustellen und sy ihnen zubebringen, damit nach gebühr und erforderung der nothdurfft gegen den selben ferners möge gehandelt werden, was sy erkennend, vonnöten syn. Das thun jch euch hiemit auch nit verhalten, sonder mit höchstem ernst und treuwen melden, und gottes gnad mit uns allen, amen.

ZBZ Ms B 163, f. 177r–179v (*Kopie*)

184

1615 August 18

Hans Ulrich Keller, Vogt von Wädenswil, an den Rat.

Edel, gestreng, fromm vest, ehrenvest, fürsichtig unnd wyß, jnnsonders hoch-ehrend, großgönstig, gnedig herren, ü[we]r vest unnd eh[r]s[am] w[eishe]it, sygen myne unnderthenige geflißne dientst jnn aller schuldigen pflicht unnd gehorsamme jn der zyt bevor, herr burgermeister, gnedig, gönstig und gebietendt herren.

Hütiges tages am morgen sind mir uff den bevelch, so ü[we]r vest unnd eh[r]samm w[eishe]it mir gegeben, und dero mandath, das ußwyß Melchior unnd Egolff, die Hönen, vatter unnd sohn (so der widerthoufferischen sect sampt jren wyberen unnd vier übrigen kinderen sind) gfengklich zübracht worden. Unnd die-wyl sich sy beid uff myn vilfaltig fründtlich und ernnstlich züsprechen nit begeben wellen, eintweders von jrem jrthumm abzestaan unnd das sy gott unnd ü[we]r vest und eh[r]s[am] w[eishe]it ghorsm syn oder versprechen wellen, mit hab und güt, wyb unnd kind uß dem land zezüchen, so hab jch, uß schuldiger pflicht, nit ermanglen söllen, die beide persohnen ü[we]r vest unnd eh[r]s[am] w[eishe]it gfengklich zü überschicken, da sich dieselbige gegen jnen (die man mit list, als da sy sich unnder die erden verborgen unnd und^a jren gemachen jre heimbliche schlüpff habend, behendigen müßen), sonderlich gegen dem jungen, der syn wyb nit zü kilchen geführt, wol zü verhalten wüßen wirt.

Sonst hatt er, Melchior Hön, ein zimlich güt zü 4 khüyen (reverenter¹), sümerj und winterj, und etwas farender hab. Und so es ü[we]r vest und eh[r]s[am] w[eishe]it begere, wirt syn frouw (so auch der sect) etwan zefinden syn. Thûn hiemit ü[we]r vest und eh[r]s[am] w[eishe]it gottes schirm unnd mich zü dero gnaden wol befolchen, den 18. dies augustj anno 1615.

Ü[we]r vest und eh[r]s[am] wyßheit

Undertheniger gehorsammer burger und diener

183 ^d Unlesbarer Einschub darüber notiert.

184 ^a Wohl Verschreiber für: jnn.

¹ Mit Verlaub zu sagen, vgl. Id. VI, 648.

Hanns Űlrich Keller², vogt zů Wedeschwyl.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 114

185

1615 August 25

Verhör von Melchior und Egolff Hön, Vater und Sohn, von Wädenswil.

25 augustj^a 1615^b

Als m[eister] Hanns Jacob Űlrich¹, herr Felix Wyß² unnd beide herren nachgengere zů Melchior und Egolff, den Hönen, von Wädischwyl, vatter und sohn,^c jnn Wellenberg kheert, habent erstlich ü[we]r e[hrsam] w[eishei]t mitreht jnen die ursach jrer gfangenschafft, ouch das hoch mißfallen, so dieselb ab jrer unghorsamme und widerspennigkheit empfangen, alles ernstts für gehalten, sy ouch^d zum höchsten vermanet, sich zur ghorsamme, christlichem kilchgang, und was demselben anhanget, zůbegeben, oder aber zů versprechen, uß ü[we]r e[hrsam] w[eishei]t grichten und gebieten hinweg zezüchen und darjn ohne dero erlaubnuß nit wider zekommen. Mit vermeldung, das ob sy glych hinweg züchind, werde doch jnen, soveer sy sich zur ghorsamme begebind, thür und thor allzyt widerumb offen stahn, deßglychen, woveer sy etwas wichtiger gschefften zů verrichten hetten, und ü[we]r e[hrsam] w[eishei]t darumb ersüchten, sölle jnen^e etwz zyts alhie zeverblyben nit abgeschlagen werden etc., alles mit meer fründtlichen wie ouch ernstthafften Worten.

Daruf jnen die gedachten zween thoüffer geantwort, sy beghrind nochmaln by jrer meinung zů verblyben, khönnind nit verheissen, jnn die kilchen zegahn, ouch nit anloben, hinweg zezüchen, dann sy nienen hin zekhomen wüsßint etc.

Uff welliches nun die gedachten herren gleerten jnen mitt höchster sanfftmutt und^f fründtlichkheit zůgesprachen unnd sy erstlich befraget:

Ob jr pfarrer³ die wahrheit prediget oder nit?^g Darüber sy nun khein bscheid wellen geben, dann das sy sich nit khönnen beßeren, wyl sy jnn die kilchen gangen, und dz es khein frucht bringe, was man joch⁴ leere demnach.

Ob gesagter jr pfarrer sy ergere mit dem byspil synes läbens? Daruf Melchior Hön, der vatter, geantwortet, er khönne ab synes pfarrers wandel nüt klagen, dann allein, dz er zimmlich hoffertig syge.

184 ² Hans Ulrich Keller (1572–1628) war von 1615 bis 1622 Landvogt von Wädenswil.

185 ^a «augustj» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: julij. – ^b Datum neben dem Text. – ^c «vatter und sohn» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^d Folgt gestrichen: v. – ^e Im Wort durchgestrichen: zweites n. – ^f «höchster sanfftmutt und» ist unterstrichen. – ^g Folgt gestrichen: Hann.

¹ Hans Jakob Ulrich (1569–1638) war von 1611 bis 1615 Chorherr und Professor für Griechisch an der Hohen Schule in Zürich.

² Felix Wyss (1572–1628) war seit 1614 Professor für Katechetik an der Hohen Schule in Zürich.

³ Hans Kaspar Diebold (1576–1629) war von 1610 bis 1625 Pfarrer in Wädenswil.

⁴ Auch, vgl. Id. III, 6.

Uff befragen, warumb sy nit wellind zekilchen gahn, hand sy geantwortet, sy habind sich nit khönnen beßeren.

Ob sy dafür haltind, dz ein christ möge ein oberkeitlich ambt verwalten, darauf sagend sy: ja,^h einⁱ oberer, soveer er recht thûge, khönne er wol ein christ syn.

Als sy befraget worden, ob sy jm fal der not sich selbs, jre wyb und kind, ouch das geliebte vatterlandt mit gewehrter hand vor fyendtlichem gwalt weltind helffen schirmen, hat Melchior Hön, der vatter, zû bscheid geben, er welte sich wol weeren, aber nun mit bätten und aber nitt mit gewehrter hand. Aber Egolff, der sohn, hat anzeigt, er welte sich nit nun mitt bätten, sonder ouch mit wehr und waffen, sovil jm gott gnad gebe, understahn zû wehren.

Uff befragen, ob sy widerthoufft worden und wie lang sy jnn diser sect sygind, haben sy anzeigt, sy sygind beid wider thoufft worden, und syge der vatter 15 jar ungar, und der sohn etwas meer als ein jar jnn diser sect. Wo oder von wem sy aber widerthoufft, wie ouch der sohn und syn wyb zûsammen gegeben worden,ⁱ habent sy nit anzeigen wellen.

Deßglychen zeigend sy ouch an, sy habind dz h[eilig] nachtmal mit einandern begangen, habent aber nit anzeigen wellen, wo dz selbig beschehen, mit vernerm vermelden, wyl man hurer, eebächer und ander lasterhaffte lûth nit vom tisch gots ußschliesße, khönnind sy dz nachtmal nit mit uns halten, etc.^k Hienebent hat Egolff Hön, der sohn, anzeigt, er möchte lyden, das er deß Hannß Landißen weg gahn müste, dann derselb syge synes erachtens^l wegen synes wolhaltens, ouch leerens und predigens, wie ouch entlich umb synes lydens willen selig worden.

Unnd ob glych die herren gleerten an jrem flyß und ernst mit fründtlichem ermanen und zûsprächen nützit erwinden⁵ lasßen, hat es doch by jnen, den toüfferen, nüt verfachen mögen, sonder sind uff jrer meinung nachmaln verbliben. Bätend aber hienebent üch, myn gnedig herren, umb gnad.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 115

Schreiben des Rats an Hans Jakob Keller, Vogt von Knonau. Er solle das von Hans Jakob Bär konfiszierte Vieh wieder zurückgeben, das der Vogt ihm wegen seines täuferischen Bruders Ossli Bär weggenommen habe.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer, vester, besonnders gethrüwer, lieber burger und vogt. Wir werdent von dem unnßern

¹⁸⁵ ^h Folgt gestrichen: sy. – ⁱ Folgt gestrichen: chri. – ^j Folgt gestrichen: kh. – ^k «Mit vernerm vermelden ... nit mit uns halten, etc.» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^l «synes erachtens» über der Zeile mit Einfügungszeichen.

⁵ *Zur Besinnung kommen, vgl. Id. XVI, 576.*

Hannß Jaglj Bären ab dem Brüder Albiß¹ berichtet, wie das du jme von wegen der unghorsamme synes brüders Oßlj Bären (so der toufferischen sect anhengig unnd von^a der jme durch dich deßhalber abgeforderter büßen wegen by dir jnn haffung gweßen unnd aber^b uß gfangenschafft ußgerißen) ein kũ sambt vier kalberen^c von oberkeits wegen zũ dynen handen nemmen laßen etc., deßen er als ein gehorsammer underthon, so sich^d diss und noch eines anndern synes unghorsammen brüders widerspennigkeit, ob glych er mit denselben bißher jnn unvertheiltem gũt und hußhaltung gewohnet^e, nützit vermöge, sambt synen wyb unnd kinderen übel beschwere mit undertheniger bitt, wir jme verholffen syn wellind, das jme syn vech widerumb zũgestellt werden möge. So syge er erbietig, was gemelten synen unghorsammen brüder^f zũ straf unnd büß uferlegt werden möchte, daßelbig uß synem gebüenden theil gũts abzerichten unnd zũbezalen etc. Unnd wann nun^g nit billich, das er, Hannß Jaglj Bär, gesagts^h synesⁱ brüders unghorsamme^j züentgelten, so jst hieruf unnßer meinung unnd bevelch, das du jme, Hannß Jacoben, als einem ghorssammen, syn hingefürt vech widerumb zũ handen stellist, unnd wovehr du söllicher synes brüders ungehorsamme unnd verwürckten büßen halber etwas ansprach an jnne, Hannß Jacoben, zehaben vermeintist, oder die sachen annderst beschaffen ald dir hierunder annders ald verners angelegen were, du alsdann unns deßelben berichten und darüber vernern gebüenden bscheidts erwarten wellist, wie wir unns versehend, du dich^k hierüber nach gebür zũverhalten wol wüßen werdist. Datum, sambtstags, den 16ten septembris anno 1615.

B[urgermeister] u[nd] r[ath] d[er] st[att] Zürich.

An vogt zũ Knonouw, Hannß Jacoben Keller.

Original: StAZH B IV 73, f. 155r/v

186 ^a Folgt gestrichen: deßwegen. – ^b Folgt gestrichen: wider. – ^c Folgt gestrichen: zũ synen. – ^d Folgt gestrichen: syner. – ^e Von «ob» bis «gewohnet» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^f Folgt ein gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^g Folgt gestrichen: wir. – ^h Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁱ Folgt gestrichen: unghorsammen. – ^j Folgt gestrichen: billicher wyb. – ^k Folgt ein gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort.

¹ *Die drei Weiler Oberalbis, Mittleralbis und Hinteralbis liegen oberhalb von Hausen an der Südwestflanke des Albis. Oberalbis liegt am höchsten und befindet sich direkt unterhalb des Albisgrats. Das Gebiet bei Oberalbis erscheint im 12. Jh. erstmals als Ratolfesperc in den Quellen. 1267 wurden die Besitzungen in Rattlisberg von den Brüdern von Schnabelburg an das Kloster Kappel verkauft. Ab dem 17. Jh. sind die «etliche[n] Höfe» auf diesem Gebiet auch unter den Namen Bruderalbis und Oberalbis belegt. Auf der Gyger-Karte (1667) sind die Siedlungen mit Rattlisberg und das Gebiet mit Bruderalbis bezeichnet. Ratlisberg bezeichnet heute noch eine Flur mit Wohnhaus in Richtung Albisborn. Vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022547/>.*

Zweites Verbör von Melchior und Egolff Hön, Vater und Sohn, von Wädenswil.

5. octobris 1615^a

Nachdem h[err]^b Hanns Jacob Űlrich¹, h[err] Felix Wyß², h[err] hußschryber Grebel³, h[err] hauptman Holtzhalb⁴, h[err] landtvogt Bürckli⁵ und herr zunfftmeister Hofmeister⁶ abermaln^c zů Melchior und Egolff, den Höhnen, vatter und sohn, jnn Wellenberg⁷ kheert, habent erstlich ü[we]r e[hrsam] w[eishei]t mitrhet jnen das hochmißfallen, so dieselb ab jrer hartneckigen widerspennigkheit empfangen, mit allem ernst fürgehalten und sy vermannet, anzuzeigen, ob sy eintweders zů kilchen gahn oder aber hinweg wellind, jtem wer jr leerer syge. Über welliches sy zů bscheidt geben, sy wellind nit zů kilchen gahn, ouch khönnind sy nit verheißen, hinweg zezüchen. So wellind sy och jren leerer nit anzeigen.

Und wiewol hieruf die gemelten herren gleerten mit fründtlichem zůsprechen und ernstthafftem vermanen an jrem flyß, müy und arbeit nützit erwinden laßen, hatt es doch alles by jnen nüt verfachen wellen, sonder sy sind nachmaln uff jrem kyb⁸ verbliben und habent sich wyther nit ercleren wellen.

[Kommentar auf der Rückseite:]

Als dißere beid touffer mitwochs, den 4.ten octobris^d anno 1615, nachts uß gfangenschafft ußgebrochen und entrunnen unnd der turnhüter jnen glych wol uff der stett nachgesetzt, aber nit widerumb betreten mögen, ward dem vogt zů Wädischwyl zůgeschriben, zů jrem hab und gůt zegryffen, dz jnn arrest und verbott zeleggen und dann die beschaffenheit deßselben myn g[nedigen] herren züberichten. Darnebent soll der turnhüter lut synes anerbietens jnn synem costen syn wytere spech machen und jnmaßen mit allem ernstt zun sachen thůn, das er sy beid widerumb jnn gfangenschafft bringe. Wo nit, als dann wyter mit jme nach gebür geredit werde.

187 ^a Datum neben dem Text. – ^b Korrigiert und deshalb nicht eindeutig lesbar. – ^c «abermaln» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^d Geschrieben als: 8bris.

¹ Hans Jakob Ulrich (1569–1638) war von 1611 bis 1615 Chorberr und Professor für Griechisch an der Hohen Schule in Zürich.

² Felix Wyss (1572–1628) war seit 1614 Professor für Katechetik an der Hohen Schule in Zürich.

³ Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt, Hausschreiber.

⁴ Hans Ludwig Holzhalb (1565–1630) wurde 1598 in Strassburg zum Hauptmann ernannt und war seit 1608 Mitglied des Zürcher Rats.

⁵ Jakob Bürkli (1562–1633) war 1604 bis 1609 Vogt von Laufen und von 1616 bis 1619 Landvogt von Sargans.

⁶ Caspar Hofmeister (1566–1627) war 1613 bis 1621 Zunfftmeister zum Wegg.

⁷ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

⁸ Zorn, Zank, Streit, vgl. Id. III, 105.

Actum, den 9.ten octobris anno 1615, p[raese]nt[ibus] herr Rahn⁹, statthalter, und beid reth.

Original: StAZH E 7.4, Nr. 116

188

1615 Oktober 5

Schreiben von Hans Ulrich Keller, Vogt von Wädenswil, an den Rat.

Edel, gestreng, from, vest, ehrenvest, fürsichtig, wyß herr burgermeister unnd gnedigen herren, ü[we]r g[nedig], e[hrsam] w[eishei]t sygen myne underthenige geflißne dienst jnn aller schuldigen pflicht zavor, gnedige herren.

Wiewol zeiger diß, ü[we]r g[nedig]en, e[hrsamen] w[eishei]t, burger und thurnhüter, Hans Felix Grebel, luth deß jme uferlegten bevelchs, sechen unnd verschaffen wellen, das er die jme ußgerißne persohnen widerumb jnn ü[we]r, myner gnedigen herren, gfangenschafft bringen möge, hatt es doch jetzt, wyl man die nit zübetretten¹ weißt, nit syn khönnen. Er hatt aber mit ü[we]r g[nädig]en, e[hrsamen] w[eishei]t diener, dem weib elhie, sich veranlasset, das, so bald er gspüren und jnn erfahrung bringen möge, wo man sy beträtten khönne, welle er syn flyß anwenden, das dieselbigen widerumb behendiget werdint. Darzû jch dann jme ouch nach gebür zû verhelffen schuldig bin. Deßen hab, ü[wer] g[nedigen] e[hrsamen] w[eishei]t, jch uff syn begeren unbericht nit laßen wellen. Ü[we]r g[nädig]en e[hrsamen] w[eishei]t daby götlichem schirm und mich zû dero gnaden underthenig bevelchende.

Den 5.ten octo[bris] anno 1615.

Ü[wer] g[nädigen] e[hrsamen] w[eishei]t
undertheniger burger und diener,
Hans Ulrich Keller²,
vogt zû Wedeschwyl.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 117

187 ⁹ Hans Rudolf Rahn (1560–1627) war seit 1607 Bürgermeister von Zürich.

188 ¹ Eine schuldige Person aufgreifen, vgl. Id. XIV, 1485.

² Hans Ulrich Keller (1572–1628) war von 1615 bis 1622 Landvogt von Wädenswil.

Schreiben des Rats an Conrad Holtzhalb, Vogt von Grüningen, er solle die Befehle der Obrigkeit gegen die Täufer ausführen.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles güts zůvor, frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt. Wir hetten unns versehen, du hettist uff das ernstlich bevelch schryben, so wir dir jnn verschinnenem julio der dir wol bewußten, jnn dyner verwaltung wonenden toüfferischen sect anhangenden personen halber zůgethan, unns eintweders berichtet, ob sy sich zur ghorsamme und christlichem kilchgang wie andere unsere ghorsammen underthonen begeben ald wz sy zethünd^a gesinnet syn wöllind, oder aber uff den fal, sy ein sölliches nit thůn wöltind, zů jnen gryffen und unns gfgengklich zůschicken lassen, damit wir wyter nach gebür gegen jnen fůrnehmen lassen hetten khönnen etc. Diewl aber dasselbig bißbar von dir nit beschechen, sonder wir^b gspüren^c müssend, das^d unangesehen, was wir dir joch bevelchend und zůschrybend, du jnen also still schwygende zůsehst, sy also blyben und sitzen lassist und unsern bevelch gegen jnen nit ußrichtist, daran^e wir fůrwahr ein beduren unnd^f mißfallen habend^g, unnd nun wir zů vermydung allerley ergernuß und zů haltung glychheit und unsers bevelchs dir ein sölliches dergstalt nit gestatten khönnend, sonnders einmaln von dir gehept haben wöllend, das du dz jhenige, was wir dir jnn bevelch gebend, wie andere unsere ghorsammen burger und vögt^h thůnd, auch ußrichtist. So jst derhalben nochmaln unser ernstlicher bevelch, will und meinung, das du by widerholter verlierung dynes von unns habenden diensts und ampts die jhenigen dir wolbewußten, der toüfferischen sect anhangenden und jnn dyner verwaltung wonenden personen lut unserer ußgangnen mandaten und oben angedüts unsers schrybens zur ghorsamme vermanist, und jm fal sy sich dahin nit begeben wölten, zů jnen gryffen, gfgengklich alher fůren lassenⁱ und dann^j von oberkeits wegen über jr hab und gůt hand schlagen söllist, damit gegen jnen oder jrem hab und gůt dz jhenig, wz die noturfft erfordern wirt, fůrgenommen und also ein glycheit gebrucht und einem wie dem anderen beschechen khönn. Da wir unns zů dir versehen wellend, du^k dißern unsern bevelch, wie einem unserer dienern zůstadt, ußrichten und dich dyne^l eignen meinungen hieran nit hinderen noch uff dynen kopf ußhin fahren, sonder unsern bevelch und meinung fůrgahn lassen und demselben nachkommen werdist. Das stadt unns jnn gnaden zůerkennen. Datum, den 5ten octobris a[nn]o 1615.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

189 ^a Folgt gestrichen: gesyn. – ^b Folgt gestrichen: vernemen. – ^c Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Folgt gestrichen: du. – ^e Folgt gestrichen: darob. – ^f Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^g Folgt gestrichen: und unns, warumb es beschechen möchte, zů etwas nachgedenckens anlaß gegeben wirt. Darüber hinaus weitere, nicht mehr lesbare sieben Worte am linken Blattrand gestrichen. – ^h Folgt gestrichen: auch. – ⁱ Folgt gestrichen: söllist. – ^j Folgt gestrichen: üb. – ^k Folgt gestrichen: werdist. – ^l Folgt gestrichen: oder anderer me.

An vogt zû Grüningen, Conrat Holtzhalben.

Original: StAZH B IV 72, f. 139r/v

190

1615 Oktober 9

Ratsmanual.

Herr seckelmeister Escher¹, vogt Grebel² und vogt Wirtz³, so nechster tagen gen Wedeschwyl⁴ ryten werdent, söllend by Hanns Ströuwlis erben jnn der Auw⁵ erkundigen, ob die 700 lb, so myn g[nedige] herren von Joß Müllers⁶ von Edicken⁷ toüfferyg wegen hinder jnen verboten, allein jmme, Joßen, oder aber auch synem brüder, Jacoben Müller von Edicken, zügehörig sygen. Wann dann der Jacob ouch teil daran hat, soll man jmme syn anteil dieser schuld, wyln synthalber dhein klag ist, laßen folgen, deß Joßen anteil aber wyters, wie es angesechen, jn verhaftung blyben.

Original: StAZH B II 334, S. 51f.

191

1615 Oktober 9

Schreiben des Rats an Hans Ulrich Keller, Vogt von Wädenswil, dass er die entflohenen Täufer Melchior und Egolf Höhn wieder einfangen solle.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles gûts zûvor, frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt.^a Uß unßerm jüngsten schryben wie auch von unserm turnhüter Hans Felixen Grebel wirst verstanden haben^b, wellicher gestalt Melchior und Egolf, die Hönen, vater und sohn, von Wädischwyl, die toüffer, sambt einer wybspersohn, so auch der toüfferischen sect anhengig, mitwochs, den 4. diß nachts uß gfangenschafft ußgebrochen und entrunnen, und wiewol er jnen glych nachgesetzt, sy aber nit mehr erfahren noch betretten khönnen, wie wir uß dynem deßhalb gethonen schryben auch verstanden habend. Diewyl nun wir dißern lüthen jre halßstarrigen und eignen meinungen nachzelaßen nit bedacht, sonder willens sind, unseren deßhalb ußgangnen mandaten nachzusetzen, so jst hieruf unser meinung, das du^c obbemelter beider Hönen, vaters und sohns, hab und gût jnn

190 ¹ Escher, Hans (1540–1628), Seckelmeister.

² Hans Heinrich Grebel (1586–1658) war von 1614 bis 1620 Vogt von Eglisan.

³ Hans Conrad Wirtz (1554–1618) war von 1606 bis 1612 Vogt von Wädenswil.

⁴ Wädenswil.

⁵ Au ist ein Weiler bei Wädenswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7050846/>.

⁶ Jost Müller.

⁷ Edikon bei Dürnten.

191 ^a Folgt gestrichen: unns zwyflet nit du werdist. – ^b Folgt gestrichen: berichtet worden syn. – ^c Folgt gestrichen: unlesbares Wort und zû.

verhaftung nemmist, von oberkeits wegen hand darüber schlahist und dann uns der^d beschaffenheit desselben berichten söllist, damit wir dir alsdann mit wyterm bevelch begegnen khönnind. Wie wir dir thruwend, du hierjnnen an dynem flyß verner als nützit erwinden laßen werdist, stadt uns jnn gnaden züerkennen. Datum, den 9ten octobris anno 1615.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

An vogt z^u Wädischwyl, Hans Ulrichen Keller.

Original: StAZH B IV 72, f. 107r/v

192

1615 Oktober 10

Schreiben von Conrad Holzhalb, Vogt von Grüningen, an den Rat.

Edle, eehrenveste, fromme, fürsichtige, fürnemme und wyse herr burgermeister, sonders gnedig, günstig, hochehrend und gebietend herren, den selben seyen mein underthenig gantz willig und gflissen dienst in aller schuldigen pflicht und ghorsamme in der zyt bevor.

Eeüwer, m[einer] g[nädigen] h[erren], glibtes schriben vom 5. diß zu recht empfangen und in dem selben noch mallen mit beduren ihren mißverstand und daher nochmals gebietenden yffreden¹ ernst gegen mir, wegen der widerthheüfferischen lüten halber, wol vernommen.

Hieruff seyen ihr, m[eine] g[nädigen] h[erren], aber mallen bester wolmeinung mit warheit und treüwen bricht, dz ich von gotts gnaden mich nit allein schuldig, sonder auch von herzen willig weiß, ewer, m[einer] g[nädigen] h[erren], bevelch (als ein diener) ghorsamlich noch zukommen. Darbey sind aber die bevelch und schweren ampts-geschefft zan zyten beschaffen, dz ye eins dem andern umb ettwes wichen, beit² und blatz geben müß, wil es anderst in gutter ordnung in dz werch gsetz und z^u guttem ußtrag verricht werden. Eben uß dem grund hatt sich mein bricht und ußfürlich ußrichten wegen den ungutten widertheüffern bis dato auch verwylett und verzogen (was under zwüschend für ein beschwerten handell mit der armen hin grichten frauwen von Altorff³ für gfallen, so in 3 wuchen lang alhie gfangen glegen, jst mir jm besten⁴ in wüssen). Doch noch inhaltlichem bevelch eüwer, m[einer] g[nädigen] h[erren], schriben vom 19. julij han ich abermallen alle widertheüfferischen mans und wibs personen in der herrschafft gen Grüningen bescheiden und sy zom überfluß noch mallen mit guttem grund in fründtliche und ernst in bey sein herr schwager landschriber Müllers, herr Hans Jacob Wagners⁴, pfarrers zu Berett-

191 ^d Folgt gestrichen: die.

192 ^a «jm besten» neben dem Text mit Verweisungszeichen.

¹ *Eifrigen.*

² *Verzug, Aufschub, vgl. Id. IV, 1844.*

³ *Mönchaltorf.*

⁴ *Hans Jakob Wagner († 1620) war seit 1590 Pfarrer von Bäretswil.*

schwyl⁵, und herr Marx Stolzen⁶ zur schuldigen ghorsamme vermanett, wie in meinem beyligenden fürtrag jhr, m[eine] g[nädigen] h[erren], zu sehen. Und die wyl sy sich biß dato nochmallen unghorsam erzeigend und keiner den christlichen kilchgang besucht, so han ich euch, m[eine] g[nädigen] h[erren], mit fernerm bricht nit lang bemühen, sonder grad noch lutt auch ihres schribens vom 5. augsten, zu innen als verharrlichen, ungutten, selbsttrösten⁷ lüten samentlich uff zinstag znacht, den 10., diß, griffen lassen wellen. Wie dann dzselbig mit den herren predicanten, in deren pfarr theuffer seshafft (ebmir eüwer, m[einer] g[nädigen] h[erren], schriben vom 5. diß zu kommen) in der form für zunehmen schon abgrett und bschlossen worden gsin. Dann gibt man den undervögten ald weiblen schon bevelch, einen ald den andern zu fachen, so nemmend sy andero mer zu sich, tribend costen und richtend wenig uß. Wirtt dann schon ettwen einer durch sy gfangen, so vernemends die andern und trettend ettwas zyts druß. Man mußte hiemit also stettigs mit disen ungutten, eigensinigen lüten zu schaffen han und blagett sin, darzu ein eerlicher mann, der es mit gott, mit der religion und^b kilchen Christi, mitt der oberkeit und dem vatterland mit allen sorgfeltigen gutten treüwen meindt, selbst in unwillen, verdencken und entgeltnuß mit ihne, den glichsnerischen, schalckhafften^c lüten, kommen, dessen sich ein redlich gmüt^d, so in allerley fürfallenden, beschwerlichen ampts geschefften und sonsten begertt sin, bestes, so vil gott gnad gibt, zethun, nit unbillich zu beschweren und hiemit sich also nott halber zu entschuldigen hatt.

Die namen aller widertheufferischen mans personen in der herrschafft hand ihr, m[eine] g[nädigen] h[erren], in meinem forgenden schriben zu sehen. Darvon sind in obvermelter nacht (deren namen heronden verzeichnett) gfangen worden. Thun sy hiemit euch, m[einen] g[nädigen] h[erren], noch ihrem bevelch und begeren vergaumpt⁸ zuschicken. Die werden sich mit ihne ferners wol zu verhalten wüsen.

Sonsten jm für gang zu melden kan ich nit finden, dz die ordnung der kilchen zucht an der handthabung der uß gangnen geistlichen satzungen und mandaten gnugsam sige, wyl sy sich so wit nit erstreckend, als aber die schrifft die geistlich buß, zucht und straff der kilchen (auch die notturfft jeziger zyt) erfordertt. Jst recht, dz man aller schedlichen trennung mit ernst were. Aber die hoch nottwendig allgmein straff und zucht der kilchen und ganzer christlicher gmeind soll man auch nit verhindern, sonder in gutter ordnung noch anleitung heyliger schrifft helffen fürderen und zur erbawung in dz werch richten, uns also der schuldigen ghorsamme gotts wortts sich nit beschweren zu under werffen.

192 ^b «religion und» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^c «schalckhafften» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^d «gmüt» neben dem Text mit Verweisungszeichen.

⁵ *Bäretswil.*

⁶ *Marx Stolz (1588–1596) war von 1613 bis 1618 Pfarrer in Grüningen.*

⁷ *Selbstsicher, selbstbewusst, anmassend, vgl. Id. XIV, 1406.*

⁸ *Bewachen, beaufsichtigen, vgl. Id. II, 302.*

Der liebe gott welle alles zam besten wenden, jn dessen gnadenriche leistung uns samptliche, damit wol und treüwlich bevelchende. Datum, den 10. october anno 1615 jn Grüningen mitt unnuß und yle.

E[üwer] m[einer] g[nedigen] h[erren]
 undertheniger ghorsammer burger und diener
 Conradt Holtzhalb⁹, vogt, daselbsten sc[ripsit].

Herr burgermeister und g[nedige] jhr m[eine] h[erren]. Jch sorg der anschlag, der verschinen nacht seyge ußbrochen gsin. Dann mine tröscher¹⁰, so ich auch ußgeschickt, den Joß Müller und Rudli Wagner (als in der nehe zu Hattliken) zu fachen, hand die schlüssell an den hüsern steken und sy nit anheimsch funden. Zu Altorff ist der Farzinger (so wenig gmeinschafft mit dero in der herrschafft hatt) zeigern¹¹ entrunnen. Dessen han ich eüch, m[einen] g[nedigen] h[erren], hiemit unbricht nit lassen wellen und thun darbey aber ferners allem mit flyß und höchsten treüwen noch setzen und^c deßen ferner verrichtens eüch, m[einen] g[nädigen] h[erren], ieder zyt brichten (dedi ii ditto).

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 118

193

1615 Oktober 11

Schreiben von Pfarrer Johann Jakob Wagner, Pfarrer von Bäretswil, an den Vogt von Grüningen, Conrad Holzhalb.

Mein underthenige, willige unnd geneigte dienst, gruß mit wünschung gottes segen und gnaden züvoran, edler, vester, frommer, fürsichtiger, jnsonders gönstiger, hochehrender herr gfatter landtvogt, unser gnädigen herren und oberen. Wie ouch ewern befelch, betreffend der töufferischen sect anhangende mannspersonen, in meiner vertrauwten pfarr wohnhafft, hab ich bestes und müglichistes fleißes außgerichtet und in vergangner nacht vertrauwtt redliche leuth angestellt und under denselbigen sechs meiner tröscheren¹ und denselbigen noch sechs zügeben, das zü jedes huß vier mann gegangen mit zundt stricken² und kertzen, die sie bei den hüseren angezündt und dieselbigen ersücht, aber keinen finden noch betreten können. Und die vier, so hinder Greiffenberg³ in Herman Spörris hauß geweßen, segend, das der sohn Hanns und sein weib sich lätz gestelt und böße word gegen inen außgestossen habind, aber weder den Herman noch sein weib nit finden kön-

192 ^c Folgt gestrichen: ne.

⁹ Conrad Holzhalb (1574–1623) war von 1613 bis 1619 Vogt von Grüningen.

¹⁰ Schläger, vgl. Id. XIV, 1356.

¹¹ Boten, vgl. Id. XVII, 393.

193 ¹ Eine Art Schlägertruppe, vgl. Id. XIV, 1356.

² Zündschnur, vgl. Id. XI, 2190.

³ Burghügel bei Bäretswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7003659/>.

nen, ob sie glich alles durchsucht, so seige an sein, Hermans, beth niemandts gelegen, das sie achtind, keins im haus geweßen sein, sonst er inen nit möchte entrinnen und entgahn.

Was die zwen anderen zû Clein-Bärentschwyl⁴, Heinrichen und Cleinhanssen, die Eglinen, belangt, werdend ir von zeigern⁵ diß, Hanns Rûdolff Bosharten, dem eegoumer, mundtlich vernemmen, wie es daselbst ergangen, dan es zû verzeichnen zû weitloüffig und zû lang wurde, und weil des Cleinhansen knecht, fürnemlich derselbigen zwen, gar spröd und feindtseelig, nit nur mit ströwwortten, sonder ouch mit achsen⁶ und wehren⁷ gegen inen sich^a gestelt, da sich ein wilder lärm erheben mögen, so die außgesandten gegen inen wöllen gwalt brauchen, bedunckt mich, es möge nichts schaden, wan schon die rûmorischen⁸ fräffnen⁹ gsellen darumb mit ernst werdind gehandhabet. Und ob schon dißmalen die redlichen leuth gütwillig gsin und ir bests gethon, ouch was müglich geweßen nichts versaumt, wo sie zûbetreten und zûfinden gsin, wurde sich doch hernach von obligender gefahr wegen niemandts mer brauchen lassen. Und kan ich nit meinen, das sie von uns nahen einiche warnung gehept, dan sie all trüw und uffrichtigkeit und verschwigne versprochen, sind ouch auff meinen befelch als bald in der stille außzogen, aber sie habend in den hüsseren ire verborgne schlüpff, und ist zûbesorgen, das man nachts wenig gegen inen schaffen werde. Darumb sich der her gf[atter] landtvogt wol würt wüssen in disser sach zûverhalten, und andere glegnere anleitung zethûn, fillicht inen ire hüsser beschliessen lassen, zû irem haab und güt greiffen, damit sie also gedempt¹⁰ und ir glächter und spottwerck, so sie hiemit treibend, inen gelegt werde und man gedachte abgesandte, redliche leuth auff vertröstung umb ir müh und arbeit nach gebür belohnung zû empfachen. Allein söllind sie in kein wirtshauß gohn, und auff mein gnädig herren nichts verzehren, wie voriger zeit allweg beschehen, so wirt der herr inen wol wüssen umb ir gehepte arbeit besoldung zethûn, damit sie zû anderen ziiten im fahl der noth desto williger sich brauchen lassind.

Demnach, weil uff nechsten sonntag wir willens geweßen, die schül zûverleihen und der alt schülmeister Jacob Heß mit dem grösseren mehr an Hanns Boßharts statt kilchmeyer worden, habend wol etlich vermeint, weil er mit vogtheigen und in den kleinen gerichtten richterampts geschäfften vilfaltig beladen, er werde nit alle ämpter verträten können und möchte also durch in die jugent versaumt werden, er aber wil von der schül nit stahn, und hat er bei den fürnempsten den gunst, die in behalten wöllend.

193 ^a «sich» über der Zeile.

⁴ *Kleinbäretswil.*

⁵ *Boten, vgl. Id. XVII, 393.*

⁶ *Axt, vgl. Id. I, 617.*

⁷ *Waffen, vgl. Id. XVI, 902.*

⁸ *Lärmend, tumultuarisch, vgl. Id. VI, 929. Unsichere Lesart.*

⁹ *Dreist, verwegen, frech, vgl. Id. I, 1286.*

¹⁰ *Zähmen, vgl. Id. XII, 1783.*

Züdem begerend auch die an der Thöss und in dem gepirg wohnhafft eines schülmeisters, wie man vor etwas jaren denselbigen auch einen vergundt und von der kirchen ime etwas kernen, haber und gelt verordnet, und dan mich bedunckt, ein nutzlich und nothwendig^b ding sein, weil der jugent winthers zeit der wäg gen Berentschwyl zü weit und nach der verordneten fûrgaben ein gûter theil knaben, die man zur schûl an die Thöss zûschicken willens, wo man abermal auff zierliche besöldung auß dem kirchengût inen ein schulmeister bewilligen wurde, damit also etwas gottsforcht in die unwüssende jugent, die selten auß dem gepirg zü kilchen kompt, und ouch die kinderlehr versaumt, werde gepflantzet und im gebätt und christen[ich] religion besser underrichet, halt ich, der kost wurde wol angelegt, so allein der herr gfatt[er] landtvogt dahin wölte bewilligen, hindar dem und seinem vorwüssen wir inen bißhar nichts bewilligen wöllen. Mit bitt, bej zeigern mich züverstendigen, ob wir inen einen geben söllind oder nit, und was dem schülmeister zü schöffen und zü ordnen von der kirchen, damit auff nechsten sonntag inen grundtlicher bescheid erfolge. Ich bin selbst willens geweßen, zü dem herren gf[at-ter] zükommen, und mich der sach halb mit ime zübesprachen, so hab ich leibs schwachheit halb auff die straaß mich nit wagen dörfen. Dessen alles ich bester wol meinung auß schüldiger pflicht in kûrtze den herren berichten söllen und wöllen.

Hiemit uns samptlich dem schirm und gnad des allerhöchsten wol thûn befel-
hende. Dat[um], den 11. october anno 1615.

Johan Jacob Wagner¹¹,
diener am wortt gottes zü Bärenschwyl. E[uer] a[ller] dienstw[illiger]
gfatt[er].

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 119

194

1615 Oktober 11

Befehl an die Untervögte von Grüningen, die Täufergüter zu konfiszieren.

Lieber weibel n. n., myn gruß und gûten willen bevor. Wyl die widerthäuffer sich keins wegs nit zü schuldiger unnd christenlicher ghorsamme sich begeben wellend, und als man sy deßwegen nothalber ghorsamm machen wellen, ußtreten sind, so jst ietzunder unnßerer gnedigen herrn bevelch, das jr hab unnd gût, ligendts unnd varents, jnn hafft unnd verbot gleitt werde. Also das, wenn sy nachmalen den christenlichen kilchganng mit anndern glöubigen fräfnr widersetzlicher wyß nit besuchen wellend oder sich gfenngklich instellen oder die lanndtmarchen genutzlich myden, das unnßer gnedig herrn all jr hab unnd gût zü jren hannden zûchen werdent. Wollend deßhalben allen jnn eüwer gemeind widerthouffern gût jnn

193 ^b Folgt gestrichen: s.

¹¹ Hans Jakob Wagner († 1620) war seit 1590 Pfarrer von Bärenswil.

arrest und verbott legen, ouch den jren diße meinung zû nachrichtung anzeigen, gott welle jnen dißen eigensinnigen, ungüten lüthen gnedigklich zûerkennen geben, wie sy sich durch eigens wolgfallen jnn einem und dem andren weg so übel vergand und unns zû allentheilen wahre büßfertigkeit, ouch rechte erkanntnus synen unnd synes willens verlychen.

Datum, den 11. october anno 1615.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 120

195

1615 Oktober 11

Schreiben des Vogts Conrad Holzhalb von Grüningen an Bürgermeister Hans Rudolf Rahn.

Hochehrender herr burgermeister, mein underthenig willig dienst bevelndt fründlichem grutz und allem guttem bevor. Mein hüttig schreiben an eüch, m[eine] g[nädigen] h[erren], wirt e[ure] e[hrsam] w[eisheit] empfangen han. Sider 2 theüffer nebendt den beyligenden schriben empfangen, die hand versprochen, sich vor euch, m[einen] g[nädigen] h[erren], zu stellen: Han deßwegen den selben allein den landtbotten zu geben. Hiebey hatt auch der herr ein abschrifft deß bevelchs und arests, der hütt noch an die under vögt und weibell, da theüfferschafft sind, geben und angelegt worden. Jch möcht wol wissen, wer unser vorhaben dem hauptman Müller, darvon herr Schmid meldett, göffnelt hette. Hatt alles sölle in höchster stille beschehen. Han auch glich uff der stett bevelch geben, alß theüffer Kli-Hans Eglis 2 knecht, so sich zu wehr und waffen gstelt, gfencklich an zu nemmen und wie verwartt mir zu zebringen. Desen han ich eüch, hoch wyser herr sch[wager] burgermeister, hiemit kurtz in yl brichten wellen. Gott well alles zam besten wenden.

Actum 11. october anno 15, in Grüningen.

Eüwer e[hrsam] w[yßheit] undertheniger und d[ien]er allzyt,
vogt Holtzhalb¹, daselbsten scripsit.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 121

196

1615 Oktober 11

Zacharias Schmid, Pfarrer von Wald, an den Landvogt Conrad Holzhalb.

Frummor, vester, fürnemer, fürsichger, jnsonders günstger herr landtvogt. Den befelch üwer m[i]ner gnedge herren han ich samt m[i]nen mitbrüder mit allem flis, trüwen und stille usgricht, hand ouch eerlich trüw lüt funden, die all ir müglich

195 ¹ Conrad Holzhalb (1574–1623) war von 1613 bis 1619 Vogt von Grüningen.

flis^a angwent und trüw pi der sach gsin. Alein sind die von Halberg¹ ee, si mögen uffen kon, gwarnt worden. Von wem es aber bschechen, hand wir nach kein gwüsen grund. Alem ist blos dorvor unser wirt von grünen fin² wol trunkens und wol fos³ und gredt, man heige zgrünen⁴ ob tisch gredt, man welle die touffer gmeinklich allenthalben, als nacht gsin, fachen, sonderlich heigs der hauptman Müller gredt. Ob mier die Halberger gwarnt oder ein iren fründen heimlich geoffn[e]t und durch deniengen, deren einer im dorff ist^b, gwarnt, mögend wir nach grüntlich wüsen. Wo es nüt gsin, werind si all beträtten worden.

Wo feer aber ir heren^c den Halbergern nüt wend absetzen, so gend nun Samuel Gladtharen⁵ befelch und gwalt, andere erliche lüt zu im znemen, deren sy^d beträtten und üch wol zufüren. Was den Ûlj Eglj anlangt, hoff ich, er werde sich nach in ghorsame lon und üwer miner gnedigen herren züstelen, aber vom andern klein Hans Eglj kan ich nüt hoffen, dan er gentz spitzig⁶, kybig⁷ und vollen schmützen⁸ ist.

Der person, so wir hierin^c bstelt, sind ein zechen gsin und hand verzert 20 lb⁹ und 18 ß¹⁰. Dan mir den vom tröschén, den vom holtzsagen, den us der schmidten, ein andrn sonst von andren sinen gschefften gnón und dz vor dem nachtäsen. Hand si ouch gfraget, ob si lieber ein bstimpten pfenig wellind oder dorfür ettwz äsen. Da hand si gseit, si sigend all hungrig, insonderheit, wen si widerkomid müs[i]nd, des halben ettwz gäsen und trunken han. Da hand wir dem wirt befolhen, solle inen ein suppen und stuk fleisch und ein jeden 1 mas win^f gen. Dorbi ists bliben und kein uncosten nüt triben worden. Bittend derhalben den herre landtvogt, welle an ghep-ten flis und mü ein vergnúgen han^g. Wo wir üch, unsern gnedigen [herren], in allen fürfallenden sachen nach üwerm befelch könend dienen, sond ir uns allsamen als willige underthonen ieder zit finden.

Thünd hiemit unsern gros, günstgen, eerenden und gebietenden herre landtvogt in den schirm göttlicher gnaden ewig wol befehlen. Datum, Wald, 11 octob[ris] 1615.

196 ^a «flis» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^b «ist» über der Zeile. – ^c Unsichere Lesart. – ^d «deren sy». – ^e «-in» über der Zeile mit Einfüguungszeichen. – ^f Schlecht lesbar, über der Zeile mit Einfüguungszeichen. – ^g «han» über der Zeile mit Einfüguungszeichen.

¹ Haltberg nördlich der Gemeinde Wald.

² Grüner fin, vin, win oder wein.

³ Bedeutung unklar, das Wort ist infolge des stellenweise zerstörten Blattrands nicht vollständig erhalten. Möglicherweise ist «foselen» gemeint im Sinn von wacklig oder mit kleinen Schritten gehen, vgl. Id. I, 1083.

⁴ Vermutlich gemeint: zu Grüningen.

⁵ Dieser nicht näher bekannte Samuel Glatthaar von Wald heiratete am 18. März 1621 Anna Rüegg von Grüningen. Vgl. StAZH E III 133.2, EDB 68.

⁶ Scharf, verletzend, spöttisch, vgl. Id. X, 707.

⁷ Boshaft, zänkisch, vgl. Id. III, 108.

⁸ Verletzende Äusserungen, vgl. Id. XVI, 1686.

⁹ Pfund.

¹⁰ Schilling.

E[uer] e[hrsamer] w[eisheit] a[uch] d[ienst] w[illiger]
 Zacharias Schm[i]d¹¹, einfalter diener am wort des heren.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 122

197

1615 Oktober 14

Schreiben des Rats an Conrad Holzhalb, den Vogt von Grüningen.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer, vester, besonders gethrûwer, lieber burger und vogt. Dyne zwey underschidlichen schryben sambt bygelegten gschriftten haben wir empfangen unnd daruß verstanden, was du uff unnßern bevelch gegen den ungûten lûthen, den eigenrichtigen wider-toûfferen, gehandelt unnd fûrgenommen unnd wie uff den gegen jnen angewendten ernst derselben^a mehr nit dann allein zwen bygefangen^b, die annderen aber^c nit betretten noch funden werden mögen, sonnders sich geußeret und entwichen etc. Da wellend^d nun wir gegen den unns überschickten gefangnen nach gebûr unnd nothurfft handeln unnd fahren. Was aber die zwen knecht belangt, so sich jnn byfahung dißer toûfferen gar unrûwig erzeigt unnd zû wehr gestellt unnd deßwegen du bevelch gethann, dießelben dir gfenglich zûzebringen, jst unnßer meinung^e, das du dißere zwen knecht umb sôlliche jr, gegen den jhenigen, so den empfangnen oberkeitlichen bevelch ußrichten wôllen, erzeigte ungebûr unnd widersetzung ernstlich anndren zum byspil bußist unnd straffist, wie du dich gegen jnen zûverhalten wol wûßen wirst, unnd dann jm ûbrigen, so jst auch unnßer will unnd bevelch, wyln gegen dißeren unghorsammen lûthen, umb das sy jnn jren hûßeren unnd wohnungen jre heimblichen schlûpf und winckel haben, nachts nûd ußzûrichten, das derhalben du nochmaln mit dem angefangnen ernst gegen jnen fûrfahrist unnd auch tags^f nach jnen stellist, doch das^g zû vermydung ergernuß unnd bößer nachreden der herren predicanten hilf unnd anleitung dergstalt wyter^h nit wie jetzt letstlich beschechen hierzû gebrucht werde, sonnders du durch die weibel unnd anndre verthruwte biderbe lûth jr, der toûfferen, winckel unnd schlûpfⁱ by tag durchsûchen unnd erkundigen, unnd wo sy zûbetretten, sy gfenglich annemen unnd unns verwahrt^j zûfhûren laßist, welliche aber^k nit betretten werden möchten ald sich sonsten nochmaln nit zur ghorsamme begeben welten, denselben zû jrem hab und gût gryffen, daßelbig jnn haftung nemen unnd der oberkeit handen zûchen laßist. Der hoffnung, wenn sy einmaln den unabêlichen ernst sechend, sy sich eines andern unnd beßern bedencken unnd sich uff den ein ald anndern weg

196 ¹¹ Zacharias Schmid (1560–1634) war von 1611 bis 1631 Pfarrer in Wald.

197 ^a Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Folgt gestrichen: werden mögen.

– ^c Folgt gestrichen: sich heimlich geußeret. – ^d Folgt gestrichen: wir. – ^e Folgt gestrichen: unnd bevelch. – ^f Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. –

^g Folgt gestrichen: die herren predicanten für umb. – ^h Folgt gestrichen: fûrer. – ⁱ Folgt gestrichen: tags. – ^j Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^k Folgt gestrichen: nochmaln.

zur ghorsamme begeben werdint. Daby wir dir alles flyßes unnd ernsts schuldiger pflicht nach verthruwen unnd da jnn gnaden unnd güttem erkennen wellend. Datum sambstags, den 14ten octobris anno 1615.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zû Grüningen, Conradten Holtzhalb.

Original: StAZH B IV 73, f. 93v–94r

198

1615 Oktober 15 und 21

Verhör von Ûli und Hans Egli von Wald.

15. octobris 1615.^a

Als herr hußschryber Grebel¹ und beide herren nachgengere zû Ûlj und Hanns, den Eglinen, getretten, beiden von Wald, uff das rathhuß kheert, habent sy jeden besonnders für sich genommen und jnen die ursach jrer gfangenschafft angezeigt^b und wie thrüwlich und güt jr, myn gnedig herren, es mit jnen meinind, und anders nüt dann jr heil und wolstand süchind, der lenge und nothurfft nach fürgebildet und sy vermannet, das sy gott die ehr gebind und von jrer thrennung abstandind, ouch sich zu unnßerer christlichen gmeind begebind, etc.

Daruf jst jnen Ûlj Egli mit volgendem bscheidt begegnet: Er syge synes alters 67 jarig ungfähr und habe sich mit syner jetzigen eefrauwen Elßbetha Gebhartin auß dem Turgöw², so auch der thoüfferischen sect anhangig, vor 15 jaren vereelichet, aber nit jnn unnßerer kilchen, sonder jnn syner toüffergmeind jngesägnert worden. Da dann jr, myn g[nedigen] h[erren], vor 13 jaren jnne von deßwegen umb 50 gl³ gebußt und darby erkhendt habint, das er mit syner hußhaltung fürfahren und nach synem tod ein kind wie das ander erben sölle etc. Sontsten habe er von syner jezigen eefrauwen (so ungfär 50 jar alt) drü kinder, da der eltiste knab 14 jarig syge und gangind zekilchen. Als man jnne befraget, warumb er sich von unns söndere, hatt er anzeigt, es leere zwarn jr predicant wol, er bruche aber den pan nit wie unnser herr Christus den jngsetzt und die h[eiligen] apostel den gebrucht habind. Über welliches man jme geantwortet, die h[eiligen] apostel (als die under einer heidnischen oberkheit glebt) habind den bann wol müßen bruchen, aber wie die von gotts lieben gnaden läbind under dem schirm einer christlichen oberkheit, welliche die sünden und laster nach gebür straffe, habind nit von nöten, den ban zugebruchen. Welliches aber alles by jme nüt verfachen wellen, doch hat er uff befragen anzeigt, es gulte jme glych, dz herr pfarrer Breitinge^c zû jme kheme und jme underrichtete.

198 ^a Datum neben dem Text. – ^b «angezeigt» seitlich neben dem Text mit Verweisungszeichen.

– ^c «Breitinge» neben dem Text mit Verweisungszeichen.

¹ Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt, Hausschreiber.

² Thurgau.

³ Gulden.

Hienebent hatt der oberistknecht jnn bysyn Ûlj Eglß anzeigt. Er, Eglj, habe gredt, jr, myn g[nedig]en h[err]en, lasßind so mengs güts mandat ußgahn, haltind aber nit darob, derhalben syge er der hoffnung, jr werdindt etwan mit der handthabung diß touffermandats ouch bald nachlasßen.

Demnach hat gemelter Hans Eglj anzeigt, er habe sich vor 20 jaren mit synem wyb (so ein Brunnerin von Louppen⁴ syge) vereelichet und sy zû kilchen gfürt, by dero er 7 kinder erzüget, und syge by 15 jaren zu dißer sect gethretten, wyl man etliche stuck jnn unnßerer kilchen jnführe, so dem wort gottes nit gmeß, alß das man die kinder thouffe, so den glouben noch nit bekhennen khönnind, jtem den bann nit bruche, etc. Als man nun jme hierüber mit gebürendem bscheidt (wytloüffiger dann ü[wer]e w[eishe]it darmit zû bemüyen von nöten) begegnet und jme darnebent (wyl^d er sich nit zur ghorsamme erkleren wellen) ü[wer], myner gnedigen herren meinung, das jr einmaln dißem schädlichen übel mit ernstst wehren wellind, fûrgehalten, hatt er gredt:

Jr schickend sovil gütte mandat ußhin und lydend doch lüth, dies nitt haltend, lydend üch recht mit unns ouch.

Uff befragen, ob er sich jm fall der not mit gweertter hand welte weeren, hatt er anzeigt, Christus habe den h[eiligen] Petrum gheißten, syn schwert jnstecken.⁵

Als man jnne befraget, ob er hinweg welte,^e hatt er zu bscheidt geben, er wüßte nienen hin zekommen. Syge synes alters nun mehr 50 jârig, mit vermeldung, wenn er uß gotts wort khönne synes jrthumbs überwißen und jme ein beßers gezeiget werden, welle er gern volgen. Zeigt hienebent an, dz syn wyb und kinder zu kilchen gangind.

Bättend beid üch, myn gnedig herren, umb gnad.

[Beschluss:]

Diewyl obgemelter Ûlj Eglj sich uff zevor mit jme durch herrn pfarrer Breitinger gepflogne ersprach und underrichtung begeben und angelobt, ze kilchen zegohn und wie andere gehorsammen underthonnen ghorsamm ze syn. Wie er dann albereit schon alhie etliche predigen besücht hat, so habent myn gnedig herren darauf bewilliget, das er der gfangenschafft widerumb ledig syn und mit synen söhnen heimzüchen möge, der hoffnung, er werde by söllichem synem anloben blyben und demselben statt thûn und nachkommen. Diß alles soll dem vogt zû Grûningen zûgeschriben und darby bevolchen werden, syn ufsehen uff jnne, Eglj, zehaben, dz er synem versprechen und anloben gnûg thûyge, und jm fal er wider darvon stahn und nit nachgahn welte, myn g[nedig]en h[err]en deßen zû berichten.

Darnebent habent myn g[nedige] h[erren] den costen, so jnn gfangenschafft uff jnne gangen, bezalen laßen.

Actum, den 21ten octobris anno 1615, p[raese]ntibus herr burgermeister Holtzhalb⁶ unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 124

198 ^d Folgt gestrichen: nützit. – ^e Folgt gestrichen: ze.

⁴ *Laupen im Kanton Bern.*

⁵ *Job. 18,11.*

⁶ *Leonhard Holzhalb (1553–1617) war von 1609 bis 1616 Bürgermeister von Zürich.*

Verhör von Üli und Hans Egli von Wald.

Als herr pfarrer Breitinger¹ und h[err] Hannß-Jacob Ulrich² sampt beiden herren nachgengeren zů Ülj und Hanns, den Eglinen von Wald, uff das rathhuß kheert, habent erstlich die herren nachgengere sy nachmaln mit allem ernst von jrem jrrthumb abzustahn und sich zur ghorsamme und christlichem kilchgang zu begeben vermannet, welliches aber by jnen nützit verfachen wellen, sonder sy sind nachmaln uff jrer meinung verbliben und habend sich zur ghorsamme (was den christlichen kilchgang antrifft) nit erkleren wellen. Derhalben gedachte herren gleerten jnen gantz fründtlich und ernstlich zugesprochen, das sy hindan gsetzt das glübt, so sy jren thoüfferbrüderen gethaan haben werdind^a, sich zur christenlichen ghorsamme begebind und^b unnßere kilchen nebet anderen gloübigen besuchind. Dann wir jnn unnßeren kilchen uß h[eiliger] götlicher schrifft leerind, erstlich, das wir mentschen allesammen arme sündler, jnn sünden empfangen und gebären, auch all unnßer tichten und trachten, thûn und lasßen, böß syge von jugent uf und wir derhalben den ewigen todt verschuldet. Demnach das sich gott über unns erbar-met, unns synen sohn gschenckt, den laßen mentsch werden, tod und marter am stammen deß crützes für unns lyden, welliches ouch mit^c synem heiligen läben und unschuldigen tod der göttlichen gerechtikeit für unnß ein gnügen thon, unns gott, synem himmlischen vatter, versünt und das ewig läben erworben habe. Verner leerind wir, das diser thüre verdientst unnßers einigen mittlers und erlößers Jesu Christj von unns mentschen allein durch den wahren glouben angenommen werde, etc. Unnd dann fürs letst, das wenn ein mentsch den wahren glouben habe, so syge derselbig jnn jme nit müßig, sonder erzeige sich jnn guten werckhen, also das ein sollicher mentsch^d das böße, so er vor und ee er durch würckung deß h[eiligen] geists den glouben empfangen, geliebet und thon,^e anfache haßen, myden^f und flüchen, und dargegen das gütt, so er ghaßet, anfache lieben und (so vil jnn diserm fleisch jmmer müglich)^g jnns werck richten, etc.

Alß nun hieruf die thoüffer befraget worden, ob sy an dißer leer, so man ann unnßeren cantzlen predige, etwas zeschelten, habent sy beid zu bscheidt geben: Nein, dann sy eben dißer meinung und jnn dem fal mit unns eins sygind, und hat gemelter Hanns Egli nach zum überfluß gredt, jr redend mir fryg uß myn hertzen, dann jch eben durch dißen glouben hoffen, selig zuwerden.^h Wir habend ouchⁱ ein sömliche leer, als wir^j noch zu kilchen gangen, offtmals von dem predicanten an der cantzel gehört predigen.

199 ^a Folgt gestrichen: als darmit. – ^b Folgt gestrichen: sich. – ^c Folgt gestrichen: dißem. –

^d Folgt gestrichen: anfache. – ^e Folgt gestrichen: haßen. – ^f «myden» neben dem Text eingefügt.

– ^g «(so vil jnn diserm fleisch jmmer müglich)» neben dem Text mit Einfügungszeichen. –

^h Folgt gestrichen: Habend. – ⁱ «Wir habend ouch» neben dem Text mit Einfügungszeichen. –

^j «wir» über der Zeile mit Einfügungszeichen, in der Zeile durchgestrichen: jch.

¹ Antistes Johann Jakob Breitingen (1575–1645).

² Hans Jakob Ulrich (1569–1638) war von 1611 bis 1615 Chorberr und Professor für Griechisch an der Hohen Schule in Zürich.

Als man sy nun hieruf wyther befraget, wyln sy bekennen müßind, das wir anders nüt dann die luther wahrheit jnn unnßeren kilchen predigind, worumb sie sich dann^k von unns sönderind. Habent sy zu antwort fürgewendt, sy habind zu jrer sönderung folgende ursachen:

Erstlichen ergerind sy sich ab dem, das man jnn unnßerer kilchen den ban nit halte, da das unnßer herr Christus jm h[eiligen] evangelio Matthaj am 18. cap[itel]³ so ußthrukenlich¹ melde: sündiget dyn brüder wider dich, so gang hin und straffe jnn zwüschent dir und jm allein, hört er dich, so hast du dynen brüder gewonnen, hört er dich nit, so nimm noch einen oder zween zû dir, uff das alle sach bestande jnn zweyer oder dryger zügen mund, höret er die nit, so sage es der gmeind, hört er die gmeind nit, so halte jnn als einen heiden und publicanen oder zoller, etc.

2. Demnach ergerind sy sich ouch ab dem gottloßen läben, so etliche von^m unnßerer kilchen führind. Als da wir lüth under unns habind, die sich mitt flüchen, schweeren, gytt, hûryg, eebruch und derglychen lasteren vergangind und soⁿ darm- it übel an gott versündigind, da man wol vil gute satzungen mache, aber dieselbigen gar schlechtlich gehalten werdint.

3. Wie sy dann den eydtschwur gar nit billichen khönnind, sittmaln der herr Christus spreche: Jch sage üch, jr sönd gar nit schweeren, sonnder üwere red soll syn ja ja und nein nein, und was drüber jst, das jst vom bößen.⁴

4. Unnd dann vermeind sy, man sölte die jungen kinder, so den glouben noch nit bekennen khönind, nit thouffen biß sy^o zû jrem verstand khemind.

Über wellichen jrer jntrag die herren predicanten jnen mit fründtlichen worten begegnet vast uff folgende meinung:

Erstlich khönen uß dem spruch deß herren Matthaj am 18. cap[itel]⁵ der ban nit geschlossen werden, dann ein publican^p khönne einer wol syn, ouch nach dem er bekheret. Sittemalen ein publican oder zoller ein sömliche persohn gsyn^q syge, die dem römischen landtvogt zû handen deß keyßers den zoll jnzogen. Unnd rede hie der herr mit den juden jnn der meinung, wann einer under jnen^r von synem brüder beleidiget werde, sölle er jne nit grad den nechsten vor dem römischen landtvogt als der heidnischen oberkheit verklagen, sonder erstlich für sich selbs jne von synem vorhaben abzûstahn vermannen. Woveer er aber nüt darum gebe, sölle er nach einen oder zween zû jme nemmen, gebe er umb dieselben ouch nüt, sölle er es der gmeind (das jst dem jüdischen rath) klagen. Wann er nun über diß alles ouch nit von synem vorhaben abstande, müße er jne wol (glych wie einen heiden, der jme vor dem jüdischen rath khein bscheid gebe oder wie einen publicanen, der deß

199 ^k Korrigiert, ursprünglich im Text: dann sich. – ¹ Folgt gestrichen: bevelche. – ^m «so etliche von» neben dem Text mit Verweisungszeichen, im Text durchgestrichen: so wer jnn ohne von. – ⁿ «so» über der Zeile eingefügt, dann durchgestrichen. – ^o «sy» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^p Publicanus (lat.) = Steuerpächter. Folgt gestrichen: syge. – ^q «gsyn» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^r Folgt gestrichen: et.

³ Matth. 18,15–20.

⁴ Matth. 5,34–37.

⁵ Matth. 18,15–20.

römischen^s landtvogts amptman) vor dem römischen landtvogt verklagen. Und werde hie^t kheiner ußschlüßung vom h[eiligen] nachtmal gedacht.

Was demnach das ergerlich läben, so etliche under unns fñhrind, belange, müßind wir zwahren mit beduren bekhennen, das nit weniger dann das jren vil, so sich zñ unñßerer kilchen bekhennind, mit vilen und schweren sñnden unnd lasteren behafftet und darjnn über alles abmannen fñrfahrind. Es sygind aber von gotts lieben gnaden ouch noch vil frommer ehrlicher lñthen under unns, welliche sich best jres vermögens der frommkheit und eines christenlichen läbens beflyßind. Und habind sy (wyln sy der leer halber khein mangel)^u umb der gottloßen willen nit ursach, sich zesönnderen. Dann sontsten hettend sy sich ouch (wann sy zun zyten der h[eiligen] propheten und apostlen gläbt hettind)^v von derselbigen kilchen sñnderen müßen, dann sy an jren gmeinden eben die laster straffind, die hñtigs tags by unns jm schwanck gangind, und an unñßeren cantzlen gstrafft werdind ouch. Vil mehr söltend sy uß trib christenlicher liebe, die so jm glouben und läben noch schwach sind, ufrichten und stercken.

Den eydtschwur bethreffende habind sy die wort deß herren nit recht verstanden. Dann da der herr spreche, jr söü^d allerdings nit schweeren, erklere er sich selbs grad den nechsten,^w was er durch das wörtlj allerdings verstande, da er spreche, weder by dem himmel noch by der erden noch by Jerusalem noch by dynem haupt etc., jnn wellichen Worten der herr deß eydtschwurs mit einichem wort nit gedенcke, sonnder allein, das syn meinung syge, das man nit by den creaturen (welliches mißbruch by den juden gar gmein gweßen) schweere. Das aber der herr wyther sage, üwer red soll syn ja ja und nein nein, was drüber jst, das jst vom bößen, syge darmit der eidtschwür (als der nit aber^x jaa jaa und nein nein)^y bim wenigsten nit gmeint, sontsten müßte der heilig apostel Paulus deß herren meinung selbst nit verstanden und der herr Christus^z synen eignen^a Worten zu wider ghandlet haben. Dann gemelter apostel sage selbs: Ich rñffen gott an zum zügen über myn seel⁷ und der herr Christus offtmal, wahrlich, wahrlich, sag jch üch, etc.

Und wiewohl die gemelten toüffere dißere starcken gründ nit khönnen widerfechten, habent sy sich doch nit ergeben wellen.

Hieruf, als die herren nachgengere sy nachmaln vermanet, sich eintweders zñr ghorsamme zu begeben oder zñ versprechen, hinweg zezüchen, hatt Hanns Eglj sich uff dewederen weg erklaren wellen, aber Ûlj Eglj hatt^b uff beschechen zñsprechen sich dahin begeben, das er mitt herr pfarrer Breittingern heimb gahn und^c

199 ^s Folgt gestrichen: keyß. – ^t Folgt gestrichen: von. – ^u «(wyln sy der leer halber khein mangel)» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^v Folgt gestrichen: sich ouch. – ^w Folgt gestrichen: da er vermelde. – ^x Infolge eines Verschreibers ist der erste Buchstabe nicht lesbar. – ^y «(als der nit aber jaa jaa und nein nein)» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^z Folgt gestrichen: selbs. – ^a «eigen» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^b «hatt» über der Zeile mit Einfügungszeichen, in der Zeile gestrichen: jst. – ^c «und» über der Zeile mit Einfügungszeichen.

⁶ Sollt.

⁷ 2. Kor. 1,23.

sich von jme underrichten lasßen welle und hienebent dem obersten knecht anglobt, sich wider zestellen. Gott welle jme syn hertz erluchten, das er dem wort gottes platz gebe und uff den rechten weg gebracht werden möge.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 125

200

1615 Oktober 19

Verhör von Heini Haas von Männedorf.

Als h[err] Caspar Waßer¹, h[err] Felix Wyß² und h[err] landtvogt Bürcklj³, obervogt zů Mänedorff, zů^a Heinj Haßen von Mänedorff jnn Wellenberg⁴ kheert, hatt erstlich gmelter herr landtvogt Bürcklj jme die ursach syner gfangenschafft der lenge nach fürgehalten und darüber syner antwort beghert, wellicher jme dann volgender gestalt mit bscheidt begegnet, nammlich^b:

Als syne elteren jme (als er noch gar jung gsyn) mit tod abgangen und er dardurch jnn bättelstab khommen, habe er anfangs ein krämlj⁵ für die hand gnommen und syge jnn die 7 jar mit kremeryg jm land umbhin gezogen. Darnach syge er zu einem arzet khommen, der jnne jnn etlichen sachen die arznyg bethreffende underrichtet habe, syge also jnn die 10 jahr jm land^c umbhin zogen und allerley salben feil ghept. Nachgentz, als er ein großen stryt by jme selbst funden und jnne beduncken wellen, wenn er sich nit beßere, werde er nit mögen selig werden, habe er sich zum vöcklj begeben, welliche jnne anfangs khum^d zu jnen laßen wellen^e, wyle sy ghörtht, er (als der vor dißerm etwan zimlich gottloß gsyn) wurde sy verrathen. Als er nun by jnen gsyn und von jnen ghört, wellichen weg er müße, wenn er je welle sälig werden, habe er sich zu gott thrüwlich ghalten und habe jme das vöcklj gfallen. Syge anfangs jnn Hanns Landißen huß jnkert und müße bekennen, das er den tag synes läbens weder jnn tütschen noch weltschen landen khein hußhaltung nie gsehen, da man jnn söllicher einigkheit mit einanderen ghept habe. Nachdem syge er gen Mänedorff khommen, alda sich ehrlich und redlich ghalten und niemandem beschwerlich gsyn.

Er finde aber nit, dz man mit jme, wie dem evangelio gmeß were, gehandelt habe, dann man jme das syn verkhoufft etc.

200 ^a «-orff zů» seitlich neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^b «nammlich» vermutlich im Nachhinein eingefügt. – ^c Folgt durchgestrichen: und. – ^d Folgt gestrichen: annehmen. – ^e «zu jnen laßen» seitlich des Textes mit Einfügungszeichen.

¹ Caspar Waser (1565–1625) war seit 1611 Professor für neutestamentliche Theologie an der Hoben Schule in Zürich und Chorberr.

² Felix Wyss (1572–1628) war seit 1614 Professor für Katechetik an der Hoben Schule in Zürich.

³ Jakob Bürkli (1562–1633) war 1604 bis 1609 Vogt von Laufen und von 1616 bis 1619 Landvogt von Sargans.

⁴ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

⁵ Gemeint evtl.: ein Krämerladen.

Als nun hieruf die herren gleerten jnne befragtet, uß was ursachen er sich von unns sönndern und was er ab unnß zu klagen, hatt er zu bscheidt geben, er meine, es sygind brüdrén vor jm anhin gangen, die werdind deß orths gnügsammen bricht gegeben haben, dann brüder Hans Landiß habe 5 pfund empfangen, da er nur eins empfangen.⁶ Doch klage er sich volgender sundten:

Das man dem evangelio nit gmeß by unns läbe, sonder jnn allen sünden und lasteren fürfare und sich nach erst darzü deßelben rühme.

Demnach, das man by unns nit den volkommnen friden predige und das kriegen jm nüwen testament ufhebe. Dann er sich jm fal der not nit mitt gweelter hand weeren, sonder allein mit fasten und bätten zu gott halten welte.

Das man den ban nit wie aber der h[err] Christus Matthaj am 18. cap[itel]⁷ druf düte, by unns bruche.

Über welliches nun die herren gleerten jme mit gnügsammem bscheidt uß h[eiliger] göttlicher schrifft begegnet, aber alles by jme nützit verfachen mögen.

Hieruf nun hatt h[err] landtvogt Bürcklj an^f jnne^g nachvolgende^h fragen gethan:

Erstlich, ob er sich zur ghorsamme begeben und zkilchen gahn welle. Daruf er geantwortet: Nein.

Demnach, ob er (woveer jr, myn gnedig herren, jme syn gut volgen ließind) sampt synem wyb hinweg und jnn dißere land nit mehr khommen welte. Zeigt er an, er syg deßen ouch nit gsinnnet.

Das seckelmeisterampt bethreffende welle er, woveer man jme den zedel wyße, fründtlichen bericht geben.

Uff befragen, ob er an Hans Landißen statt zu einem leerer erwelt, sagt er: Nein. Er habe ouch nie thoufft, ouch nie dheine eenen jngfür. Sontsten, als Jaglj Hochstraßer gestorben, habint jme die gschwüster, dz ist die touffer daselbsten, das gütjl übergeben. Da er gmeint, er wells nit thun, doch letstlich den zedel gnommen, jnn casten glegt und sidhero nie meer gsehen. Do habind sy ouch an jnne gemüetet, dz er jnen die gschrift läße, welliches er gethon.

Als er befraget worden, ob ers nit ouch ußgleit habe, hat er zu bscheidt geben, wenn unßer h[err] gott jnen nit beßer ußgleit hete, und er hete khönnen, so thet syn ußlegen nit vil nützt.

Uff befragen, ob er dafür halte, das ein christ möge ein oberer syn, zeigt er an, Christus sage, die weltlichen fürsten beherrschind die völker, jr aber nit also.⁸ Sontsten halte er wol dafür, das ein oberkeit zu straff deß bößen und beschirmung deß güten von gott jngsetzt und geordnet syge.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 123

200 ^f «an» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^g Folgt gestrichen: wyther. – ^h «nach» über der Zeile mit Einfügungszeichen.

⁶ *Matth. 25,15.*

⁷ *Matth. 18,15–20.*

⁸ *Matth. 20,25f.*

*Schreiben des Rats an Landammann und Rat des Kantons Schwyz
wegen zwei in Wollerau gefangen gehaltenen Zürcher Täufern.*

Unnser fründtlich, willig dientst und was wir ehren liebs und gûts vermögend zûvor, fromm, fürsichtig, ehrsam wyß, jnnsonders gût, fründt und gethrûw, lieb, alt eidtgenoßen. Wir sind von^a denen, unseren lieben mitrethen, so nechst vergangener tagen by etlichen üwerer rathsfründen bewußter sachen halber zû Wädischwyl gweßen, berichtet worden^b, jetzt bemelte üwere^c mitreth jnen angezeigt, das jr zween der unseren von Wädischwyl, welliche beid der toufferischen sect anhengig sind, uff unser hievor beschechen ersûchen uff üwerm gebiet gfengklich jnzûchen lassen und zû Wollrouw¹ noch jnn verwarung^d, und was gestalt jr^e unns dieselben zeüberschicken anerbotten habind etc. Wann^f nun wir bißhar an allem dem, was zû gebürender ghorsamme reicht und dienet gegen dißen eigensinnigen lûthen nützit ermanglen lassen, sonder^g allerley mittel und entlichen auch das fürgenommen^h, das wir sy vor und ehe sy uss gfangenschafft khommen, anloben lassen, uss unseren grichten und gebieten zezûchen, uns und die unseren rûwig zelaßen und ohne vorgehende begebung zur ghorsamme undⁱ unser vorwüssen und bewilligung nit wider jnn unser land zekommen etc., und uff den fal der übertretung wir jnen diss anloben für ein meineyd rechnen und sy darumbe nach gebür und verdienen strafen wurden etc., so^j vermeinend wir, das diss mittel gegen dißern zweyen auch noch fürgenommen werden möchte, das namlich jr sy beid jnn glûbt nemmen laßen, jnn üwere unnd^k unsere gricht und gebiet nit mehr zekommen^l, unser land^m zemyden, auch üch unndⁿ uns und die unseren beidersyts rûwig zelaßen, und so sy diss gelûbdt übertrâten, das dann sy darumbe als^o glûbtloße lûth gestrafft werden sölind. Im fal nun sy diss anloben erstattend, mögend wir wol lyden, das^p sy^q widerumb ledig und uff frygen füß gestellt^r werdint. Woveer aber sy sölliches, als sich wol zû versehen², nit thûn welten, jst unser fründtlich begeren an üch, jr wöllind uns dieselben gegen gebürendem reverß³ überschicken unnd^s üch mit unserm vogt zû

201 ^a Folgt gestrichen: unsr etlichen. – ^b Folgt gestrichen: wellicher gestalt das jr hiavor anordnung gethan. Weiter am linken Rand die zur Einfügung bestimmten Worte gestrichen: uff unser guth schriftlich begeren. – ^c Folgt gestrichen: rathsfründt. – ^d Folgt gestrichen: habind. – ^e Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^f «Wiewol» durchgestrichen und mit «wann» überschrieben. – ^g Folgt gestrichen: auch. – ^h Folgt gestrichen: laßen. – ⁱ Folgt gestrichen: ohne. – ^j Folgt gestrichen: müßend wir doch erfahren, das diß mittel by dißere lûthen auch nüt verfahren will. – ^k Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^l Folgt gestrichen: das. – ^m Die letzten beiden Worte über der Zeile notiert. – ⁿ Die letzte drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^o Folgt gestrichen: meineyde. – ^p Die letzten vier Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^q Folgt gestrichen: wol. – ^r Folgt gestrichen: laßen – ^s Folgt gestrichen: sy bewart an hafen.

¹ Wollerau, politische Gemeinde im Kanton Schwyz.

² Sich vorsehen, auf etwas gefasst machen, vgl. Id. VII, 566.

³ Revers, Rückverpflichtung, vgl. Id. VI, 649.

Wädischwyl der zyt und orts halb, wohin jr die liefern^t, damit^u er die abholen lassen khönne, verglychen^v. Der wirt nun^w uff unsern bevelch anordnung thûn, das dieselben den üweren an bestimmendem ort abgenommen und uns bewahrt zûgeführt werdint, damit wir nachgents gegen jnen^x die gebûr fürnemmen lassen khön-
nind. Das erbietend wir unns zû fürfallender gelegenheit fründtlich zûbeschulden. Gott wölle ùch und uns jnn synem schirm erhalten. Datum, den 19ten octobris anno 1615.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

An landtamman und rhat zû Schwytz.

Original: StAZH B IV 72, f. 141v–142r

202

1615 Oktober 19

Schreiben des Rats an Hans Ulrich Keller, Vogt von Wädenswil, dass er sich für die Auslieferung der zwei Zürcher Täufer aus Schwyz bereithalten solle.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles gûts zûvor, frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt. Von wegen der zweyen zû Wollerow noch^a gefangen ligenden, dir wol bewußten toüfferen, so unser^b eidtgnossen zû Schwytz uff jrem gebiet^c uff unser hievor beschechen ersûchen gfengklich jnzûchen lassen, schrybend wir jnen, unseren eidtgnossen, zû, jm fal dißere beid toüffer glych wie andere^d anloben wellind, uß jren unnd^e unseren grichten und gebieten zezûchen, unsere land zemyden, auch unnd^f und die unseren beidersyts rûwig zelassen und ohne vorgehende begäbung zur ghorsamme und^g bewilligung sich^h nit widerumb jnn disere landⁱ zûbegeben, und so sy es überträtten, man sy darumbe als meineyde lûth büssen und straffen werde. Jm fal sy aber diss nit erstatten, das dann sy, unser eidtgnossen, dißere zween toüffer unns zûschicken^j und sich mit dir dess orts und zyts halb verglychind^k, wohin sy die^l liferen lassen wöllind, damit du sy abholen lassen und uns^m zûsenden khönnist. Jst derhalben unser bevelch, woveer disse beid toüffer söllich anloben nit thûn, also dz unser eidtgnossen von Schwytz unns die zûkhommen lassen wölten, das du dann an das von jnen bestimmend ort jnmassen lûth verordnen, das sy den jhenigen, so sy an dz gebrüchlich ort bringen, abgenommen unnd uns bewahrt zûgeführt werdint, damit wir alsdann wyter die

201 ^t Folgt gestrichen: under laßen und. – ^u Wort über der Zeile notiert. – ^v Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^w Folgt gestrichen: denselb. – ^x Folgt gestrichen: obangedüt ald ein ander mittel.

202 ^a Folgt gestrichen: li. – ^b Folgt gestrichen: lieb. – ^c Folgt gestrichen: g. – ^d Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^f Verschreiber für «uns». – ^g Folgt gestrichen: unser. – ^h Über der Zeile notiert. – ⁱ Folgt gestrichen: zelaßen. – ^j Folgt gestrichen: wellind, da sy. – ^k Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^l Folgt gestrichen: list. – ^m Folgt gestrichen: b.

gebür gegen jnen fürnemmen lassen khönnind. Als wir dir verthruwend, du hierjnen wie bißhar nützit versumen werdist, stadt uns züerkennen. Datum, den 19ten octobris anno 1615.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

An vogt zû Wädischwyl, Hans Ûlrichen Keller.

Original: StAZH B IV 72, f. 142r/v

203

1615 Oktober 20, November 3 und 15

Verhöre von Hans Egli. Beiliegend auch das Urteil über Uli Egli.

20. octobris 1615^a

Als herr Caspar Murer¹ und h[err] Felix Wyß², desglychen h[err] zunfftmeister Hofmeister³ unnd h[err] Hanns Ûlrich Stampfer⁴ abermalen zû Hannßen Eglj von Wald uffs rathhuß kheert, habent gesagte herren nachgengere^b jnne vermanet anzûzeigen, ob er eintweders sich zur ghorsamme und christlichem kilchgang begeben oder aber anloben welle, uß üwer, myner gnedigen herren, grichten und gebieten hinweg zezûchen, mit vermeldung, woveer er sich uff dewederen⁵ weg ercleren, werde man gegen jme fürnemmen, das er^c werde sehen, das ein oberkheit syge, etc.^d Daruf er sich uff dewederen⁶ weg ercleren wellen, mit vermeldung, er begere by syner meinung zu verblyben^e, khönne ouch nit anloben, hinweg zefahren, dann er sich müßte von synem wyb scheiden laßen^f, welches wider syn gwüßne were.

Uff befragen, ob ein christ möge ein oberer syn, hat er sich diß orts nit erkleren wellen.

Es hatt ouch alles ernstst, fründtlich zûsprechen und erjnneren, so die h[erre]n glerten gegen jme fürgenommen, nützit verfachen mögen.

Bitet hienebent üch, myn gnedig herren, umb gnad.

3. novemb[er]^g

Als beide herren nachgengere abermaln zû Hanßen Eglj uffs rhathuß kheert und jnne mit allem ernstst und fründtlikheit vermannet, das er gott die ehr gebe und verspreche, mit anderen gloübigen zû Wald jnn die kilchen zegahn, hatt er zu

203 ^a Datum neben dem Text. – ^b Folgt gestrichen: w. – ^c Folgt gestrichen: welte. – ^d Folgt gestrichen: Ha. – ^e Folgt gestrichen ein Verweis: mit vermeldung. – ^f «laßen» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^g Datum neben dem Text.

¹ Hans Kaspar Murer (1559–1633) war seit 1605 erster Archidiakon am Grossmünster.

² Felix Wyss (1572–1628) war seit 1614 Professor für Katechetik an der Hohen Schule in Zürich.

³ Caspar Hofmeister (1566–1627) war 1613 bis 1621 Zunftmeister zum Weggen.

⁴ Hans Ulrich Stampfer (1562–1640) war von 1615 bis 1640 Ratsherr der Zunft zum Kämbel.

⁵ Den einen oder anderen, vgl. Id. XV, 486.

⁶ Weder den einen noch den anderen, vgl. Id. XV, 486.

bscheid geben, die wyl er alhie etliche maal jnn die kilchen gangen, habe er verhofft, man wurde jnn deßhalber ußlaßen, er khönne aber nit versprechen, jnn die kilchen zegahn. Doch welle er ouch nit sagen, das er gar nit zekilchen gahn welle, sonnder bätte, nachmaln dz man jnne heim laße, welle^h sich mit dem Ül^j ersprachen und wyther sich berathschlagen etc. Unnd obⁱwoln die herren nachgengere allen möglichen flyß angewendt, habent sy doch khein andere oder vernere antwort uß jme bringen khönnen. Er hat ouch uff verner befragen nit versprechen wellen, hinweg zezüchen.

15. novembris 1615^j

Als herr zunfftmeister Hofmeister⁷ unnd herr landtvogt Bürcklj⁸ zu Hannßen Eglj jnn Wellenberg⁹ kheert und jme anzeigt, das uff morndrigen tag jr, myn g[nädigen] h[erren], jr der toüfferen sach für üch nemmen und ußmachen werdint. Derhalben sölle^k er vermanet syn, anzuzeigen, ob^l er zu kilchen gahn oder uß dem land hinweg züchen welle. Deßglychen, ob er üch, myn g[nädigen] h[erren], für ein christliche oberkheit halte, jtem, ob er sich jm fal der noth widr fientlichen gwalt mit gweelter hand weeren werde.

Hat er daruf zu bscheidt geben, er khönne dißmals noch nit verheisen, weder jnn die kilchen zegahn noch uß dem land hinweg zezüchen. Ouch bgehrte er den fiend nit mit gweelter hand zeschedigen. Er halte üch, myn[e] g[nädigen] h[erren], für ein güte oberkheit, so von gott geordnet und jngsetzt syge. Er khönne aber nit sagen, ob ein christ möge ein oberer syn oder nit.

Bitet hienebent üch, myn gnedig herren, umb gnad.

[Beschluss:]

Wie wol myn gnedig herren an allem dem, was zü syn, Eglis, abstand von synem jrrthumb dienstlich und von nöten gweßen, nützit ermanglen laßen. Diewyl aber er von syner meinung nit abstahn noch sich zur ghorsamme und dem kilchgang begeben will, so soll er als ein einfalter, alter, übelmögender man, da zwüschent jme und andern wol ein underscheid jst, syn wyb und kind auch ghorsamm sind und zkilchen gohnd, und synthalb noch die hoffnung zehaben jst, das er sich wyßen lassen werde, jnn spital gethan, alda versorget und uß synem güt so lang erhalten werden, biß er sich auch zur ghorsamme begibt.

Darnebent den herren glehrten zügelassen syn, nach jrer gelegenheit und so offt sy wöllend, jnne daselbsten zübesüchen und sehen, wie sy jnne durch jr under- und berichten von synem jrrthumb abwendig^m machen und zur ghorsamme bringen und bekheeren mögind.

203 ^h Folgt gestrichen: er. – ⁱ «ob» neben dem Text eingefügt. – ^j Datum neben dem Text. –

^k Folgt gestrichen: r. – ^l Folgt gestrichen: er. – ^m Folgt gestrichen: ze.

⁷ Caspar Hofmeister (1566–1627) war 1613 bis 1621 Zunfftmeister zum Weggen.

⁸ Jakob Bürkli (1562–1633) war 1604 bis 1609 Vogt von Laufen und von 1616 bis 1619 Landvogt von Sargans.

⁹ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

Actum donstags, den 23.ten novembris anno 1615, p[raese]ntibus herr burgermeister Holtzhalb¹⁰ und beid rhet.

Er, Eglj, hat jnn vier oder fünnf wuchen darnach sich selbs der banden jm spital gelediget und jst entrunnen und darauf dem vogt zů Grüningen bevolchen worden, uff jnne widerumb spech¹¹ zemachen.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 126

204

1615 Oktober 21

Schreiben des Rats an Conrad Holzhalb, Vogt von Grüningen, er solle auf den Täufer Uli Egli acht haben.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles gůts zůvor, frommer, vester, besonders gethrűwer, lieber burger und vogt. Was gestalt Űlj Eglj von Wald, so^a der toűfferischen sect anhengig, uff zevor mit jme gepflogne ersprachung^b und underrichtung sich begeben und angelobt, das er wie andere unsere ghorsamme undertonen gehorsamms syn und ze kilchen gahn wűlle, wie er dann schon albereit etliche predigen jnn einer^c unserer kirchen alhie besűcht hatt, und dz wir jnne uff sűllich anloben mit synen sűhnen widerumb heimbzűzűchen bewilliget^d, dessen allessen wirst du, wie wir berichtet worden, von unserm gethrűwen lieben pfarrer zum Grossen Műnster, herrn Hans Jacoben Breitinger, gnűgsamm verstendiget worden syn. Diewyl nun es jetzt an dem gelegen syn will, das er, Eglj, sűllichem synem anloben und versprechen nachkomme unnd statt thűye, und jme nit also, als ob es jetzt synthalb darmit alles ein uűgemachte sach syge, zűgesehen werde, so jst daruf^e desswegen unser meinung, das du uff bemelten Eglj dyn flyűigs uffsehen haben sűllst^f, das diűerm synem anloben gnűg bescheche und er demselben gmeű sich wie andere gehorsamme underthonen halte und erzeige. Jm fal aber dasselbige von jme nit beschechen sűlte, wirst du dich gegen jme zű halten^g und unns dessen widerumb zű berichten wol^h wűssen, wie unns dann dynesⁱ flyűes und ernstts halber hieran nit zwyflet und das jnn gűtem zűerkennen geneigt sind. Datum, den 21ten octobris anno 1615.

Burgermeister und rhat der statt Zűrich.

An vogt zű Grüningen, Conrat Holtzhalben.

Original: StAZH B IV 72, f. 121v

203 ¹⁰ Leonhard Holzhalb (1553–1617) war von 1609 bis 1616 Bűrgermeister von Zűrich.

¹¹ Spűben, auskundschaften, vgl. Id. X, 75.

204 ^a űber der Zeile notiert. – ^b «Besprachung» korrigiert zu «ersprachung». – ^c Wort űber der Zeile notiert. – ^d Von «und» bis «bewilligen» am Rand notiert, um hier eingefűgt zu werden. – ^e Folgt gestrichen: unns. – ^f Wort űber der Zeile notiert. – ^g Folgt gestrichen: jme. – ^h Folgt gestrichen: zűv. – ⁱ Folgt gestrichen: beű.

205

1615 Oktober 21

Schreiben des Rats an Melchior Maag, Vogt von Kyburg, dass er den wortbrüchigen Täufer Jacob Rüegg verhaften solle.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer wyßer, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Du wirst dich noch wol zûerjneren wüßsen, was wir dir hievor, den 4ten mertzen diß louffenden jars, von Jacob Rûggen, deß widerthouffers von Felmiß¹, anlobens wegen unnd was wir dir jmfal er demselbigen nit statt thete, synthalber wyter bevolchen zûgeschriben. Wiewol wir nun verhofft, er, Rûgg, hette söllichem synem anloben unnd versprechen gemeiß sich ußserthalb unnßeren grichten unnd gebieten enthalten unnd unns und die unnßeren rûwig unnd ungejrrt gelaßsen, so vernemend wir doch, das er, Rûgg, unangesehen synes anlobens, sich mithin zû widerumb jnn unnßer grafschafft Kyburg, dyn amptsverwaltung, laßsen unnd sich mit predigen unnd jnn annderweg glych wie zûvor halten unnd erzeigen sölle, dorab wir verwunderung unnd mißfallens empfangen. Wann nun wir einmaln gesinnet sind, sölliche schädliche lûth jnn unnßeren landen, grichten unnd gebieten nit zedulden, sonder unnßeren ernstst zû handthabung unnßerer deßhalb ußgangnen mandaten unnd gebüender abstrafung wyter zebruchen, so jst deßhalb nochmaln unnßer meinung unnd bevelch, das du nach gemeltem Rûggen stellen, dyn spech² uff jnne machen unnd, wo er jnn dyner verwaltung zûbeträtten³, zû jme gryffen unnd jnne gfenglich annehmen laßsen unnd dann unns deßselben zû wyterer nachrichtung berichten söllist, wie wir dir verthruwend, du an dynem flyß nützit erwinden⁴ laßen werdist, das wellend wir jnn gûtem erckennen. Datum, den 21ten octobris anno 1615.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich.

Original: StAZH B VII 21: 84, Nr. 17⁵

206

1615 Oktober 24

Protokoll der Kirchensynode.

Aus dem Pfarrkapitel Freiamt:

Freyampt klagt sich vile der wirtzhüseren und daß die verschikten teuffer wider im land. Darüber behohlen, die nûw entstandnen wirtzhüser dem obervogt namhafft zumachen. Es zeigtend auch min gn[edige] herren an, daß uff die teuffer

205 ¹ *Felmis bei Bauma.*

² *Späßen, Auskundschaften, vgl. Id. X, 75.*

³ *Aufgreifen, erwischen, vgl. Id. XIV, 1485.*

⁴ *Ermangeln, vgl. Id. XVI, 576.*

⁵ *Der Entwurf für dieses Schreiben findet sich unter: StAZH B IV 72, f. 127v.*

von nüwem allenthalben späch gmacht werde und unnachlässliche nachfrag gehalten.

Original: StAZH E II 1a, S. 1125

207

1615 Oktober 24

Protokoll der Kirchensynode zubanden des Rats (Gravamina synodalia).

Jst anzogen worden, wie das Steffan Zehnder, der widertoüffer von Birmenstorff, so vor 2 jaren nebst anderen toüfferen uff die galeen verschickt werden sollen unnd aber zû Solothurn widerumb außgerisßen, die zyt har widerumb zû Birmenstorff¹ unnd jnn der Baregg² syn unnderschlauff unnd niderlag habe unnd unrûw anrichte, unnd wenn man jme an einen ort nit mehr dulde, er sich dann an dem andern ort enthalte etc. Daruf aber herr pfarrer zû Birmenstorff³ den bericht geben, das uß bevelch der herren obervögten die zyt har flyßige spech uff jnne, Zeendern, zû Birmenstorff, gemacht worden. Man habe aber jnne jetzt ein gantzes jar lang alda nit gspüren noch erfahren khönnen. Wover er sich aber jnn der Baregg enthalte, werde man uff jnne daselbst auch wol spech⁴ zemachen wüßen.

Das laßt der synodus auch an myn gnedig herren gelangen, damit dem vogt zû Knonau bevelch zûgeschriben werden khönne, uff jnne, Zehendern, jnn der Baregg auch spech zehalten.

Dem vogt zû Knonouw soll zûgeschriben werden, uff dißern Zeender jnn syner verwaltung spech zemachen unnd jnne gfengklich alher zeschieden, unnd sollent die herren obervögt zû Birmenstorff jnn jrer verwaltung glychs auch thûn.

Original: StAZH E I 2.4, Nr. 1

208

1615 Oktober 25 und November 15

Verhör von Heini Haas von Männedorf.

25. oct[obris] 1615^a

Als herr landtvogt Bürcklj¹ und h[err] Hanns Ulrich Stampfer² zû Heini Haßen von Mänedorff jnn Wellenberg³ kheert unnd jnne vermannet, die wahrheit

207 ¹ Birmensdorf.

² Weiler bei Knonau.

³ Hans Heinrich Fäsi (1575–1634) war seit 1612 Pfarrer in Birmensdorf.

⁴ Späßen, auskundschaften, vgl. Id. X, 75.

208 ^a Datum neben dem Text.

¹ Jakob Bürkli (1562–1633) war 1604 bis 1609 Vogt von Lanfen und von 1616 bis 1619 Landvogt von Sargans.

² Hans Ulrich Stampfer (1562–1640) war von 1615 bis 1640 Ratsherr der Zunft zum Kämbel.

³ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

anzuzeigen, mit was bschiß und trug er zû der zyt, als er ein kremer und schryer⁴ gsyn, umbgangen syge, dann jr, myn gnedig herren, nit glouben khönnind, das er sich nit^b etwan mit diebstal oder anderen ungebürlichen sachen vergangen haben werde. Woveer er aber dz selbig nit anzeigen welte, habint jr, myn g[nädigen] h[erren], bevolchen, jnne mit der marter bruchen zelaßen etc. Hatt er darüber zû bscheidt geben: Als er ein kremmer gsyn, habe man jnne nienen wellen dolen⁵, dann man gsagt, man habe selbs kremeren gnug etc. Do habe er offtmals gedacht, wenn du nun ouch etwas khöntist lernen, damit du ouch dich erlich erhalten und frölich jm land umbhin züchen khöntist. Jnn dem habe er uff ein zyt zû Mänedorff mit Hans Wütschen von Bremgarten (so sich deß artznens gebrucht) gethruncken, wellicher jnne angesprochen, das er mit jme gen Venedig züche unnd jme versprochen, syne künst der artzny halber zu leeren, das er nun gethon und mit jm gen Venedig greißet. Nachgents als sy widerumb heimkhommen, syge er nit lang mehr by jme bliben, sond[ern] angfangen, für sich selbs artznen etc.

Er habe aber den tag synes läbens nie weder gstolen noch gmärt⁶, ouch niemanden bschisßen noch trogen, sonder güte wahr feil ghan. Und wenn er an einem ort feil ghept und jnn einem halben jar darnach wider hkommen, wo er zûvor 1 batzen glößt, als dann 2 glößt.

Die specy⁷, so er, als er ein kremer gsyn, feil ghept, habe er hie und zû Zurzach khoufft.

Als man nun doran nit khommen, sonder die marter gegen jnne fürnemmen wellen, hat er angezeigt, wenn man jme glych alle 4 uß einanderen streckte, khöndte er doch mit der warheit nüt bößes uff sich selbs sagen und stande syn gwüßne diß orts rûwig gegen gott.^c

Jm übrigen hatt er uff die fragen, ob er welle zkilchen gahn oder ob er uß dem land hinweg, deßglychen, ob er sich jm fal der not deß fiendts^d mit gweelter hand welte wehren, sich uff syn vorige antwort referiert und es darby belyben laßen und hienebent üch, myn gnedig herren, umb gnad gebätten.

15. novemb[ris] 1615^c

Als herr landtvogt Bürcklj und herr zunfftmeister Hofmeister⁸ zû Heinj Haßen abermaln jnn Wellenberg kheert und jme anzeigt, das jr, myn g[nädigen] h[erren], uff morndrigen tag jr, der töüfferen, sach halber, dieselbig an ein ort zemachen, ein besondern rhatstag angsetzt. Jnne ouch befraget, ob er eintweders zû kilchen gahn oder aber mit hab und güte uß dem land hinweg züchen welle. Jtem, ob er üch, myn g[nädigen] h[erren], für ein christliche oberkheit halte. Deßglychen ob er jm fahl der^f not sich mit gweelter hand deß fients weeren welte, jst er nachmalen

208 ^b «nit» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^c Folgt gestrichen: B. – ^d Folgt gestrichen: er. – ^e Datum neben dem Text. – ^f Folgt gestrichen: f.

⁴ Krämer, der auf den Jahrmärkten Medikamente feilbietet, *Quacksalber*, vgl. Id. IX, 1490.

⁵ Ertragen, zulassen, vgl. Id. XII, 650.

⁶ Mit jemandem über Kauf oder Verkauf einer Sache handeln, vgl. Id. IV, 415.

⁷ Spezereien, Waren, vgl. Id. X, 670.

⁸ Caspar Hofmeister (1566–1627) war 1613 bis 1621 Zunfftmeister zum Weggen.

by synen vorigen antworten durchuß verbliben und hat sich wyther nit ercleren wellen, mit vermeldung, er khönne nit verheisen, weder jnn die kilchen zegahn noch uß dem land zezüchen. Deßglychen halte er üch, myn g[nädigen] h[erren], für ein weltliche oberkheit, die von gott jngsetzt syge. Er welte sich ouch jm fal der not mit gweerter hand gegen dem fiend nit weeren, etc.

[Beschluss:]

Er ist von sinnen khommen und deßwegen jnn spital zû anderen derglychen lüthen gelegt worden. Den 9.ten februarij anno 1616.

Wiewol syn, Hasen, verwandte mit nammen Heinj Haß und Hans Hägnj, beid von Mänidorff⁹, und Paulj Haß von Fluntern vor rath erschinnen und begehrt, das myn g[nädigen] h[erren] jnen jnne, Haßen, jnn jren gwalt übergeben wellind, mit erbietung, jnne nach noturfft zû versorgen und nach mittlen zetrachten, wie jme widerumb geholfen werden möge. Diewyl aber syne sachen dißmaln noch also beschaffen, das weger¹⁰ jst, dz er an dem ort, alda er jst, wyter verblybe. So habend myn g[nädigen] h[erren] jnen dißren bscheid ervolgen laßen, das man jnne noch ein monat ald zween jm spital behalten wölle, zesehen, wie sich syne sach erzüchen¹¹ wöllind. Underzwüschent söllend die obervögt zû Mänidorff synes hab und gûts, wie ouch deß über syn byfachung ergangnen costens halber, bericht jnnemmen und nach gstalt der sachen darjnnen handeln.

Actum, den 12. junij anno 1616, p[raese]ntibus herr Rahn¹² unnd beid reth.

Lûg Jnnerthalb.

Ob wol vorgemelte Hans Hägnj und Paulj Haß abermaln vor rath erschinnen und glyches begeren wie vor gethan und sich nochmaln anerbotten, jren vetern, den Heinj Hasen, jnmaßen zûversorgen und zûerhalten, dz man unclagbar syn müße. Wyln aber man noch dhein enderung by jme, sonder dz finden khönnen, das wann er ußkhommen, er sich wider wie vor erzeigen und hallten wurde. Derhalben, so habent myn g[nädigen] h[erren] die sach jnne, Haßen, betreffend, noch dißmaln jngestellt, zesehen, wie syne sachen sich erzüchen wöllind. Underzwüschent söllent die herren nachgengere sambt den herren glehrten widerumb zû jme kheren und loßen, was syn wytere bscheid und vorhaben syge, damit myn g[nedigen] herren sich darnach verner halten khönnind.

Actum, den 17. dies julij anno 1616, p[raese]ntibus herr burgermeister Holtzhalb¹³ und beid reth.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 127

208 ⁹ *Männedorf.*

¹⁰ *Wirklich, sicherlich, hier im Sinn von sicherlich besser, vgl. Id. XV, 691.*

¹¹ *Sich binziehen, entwickeln, vgl. Id. XVII, 1019.*

¹² *Hans Rudolf Rahn (1560–1627) war seit 1607 Bürgermeister in Zürich.*

¹³ *Leonhard Holzhalb (1553–1617) war von 1609 bis 1616 Bürgermeister von Zürich.*

Schreiben des Rats an Conrad Holzhalb, Vogt von Grüningen, mit dem Auftrag, die Frau von Uli Egli anzuhalten, mit ihrem Mann anständig umzugehen, der zur Kirche zurückgekehrt ist.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles güts zůvor, frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt. Wir vernemmend, das dess unsern Ûlj Eglis von Wald, dynes amptsangehörigen, wyb, umb desßwillen, das er, Eglj, sich syner jrigen sect halber berichten lassen und ergeben, fürhin wie andere gehorsamme underthonen ze kilchen zegahn und ghorsamm zesyn^a, an^b jñne, Eglj, als jren man, einen unwillen gelegt und jñne desshalber gar schnöd und übel halten sölle, dessen er, Eglj, sich erclagen^c und umb rűw und schirm anhalten thůye. Wann nun wir diß und darby auch verstanden, das diß wyb auch der toufferischen sect anhengig und darjnen fürer dann andere unrűwig syn soll, so jst daruf unser meinung und bevelch an dich, das du^d diß wyb eintweders mit gůte ald mit gefangenschafft dahin wyssist und haltist, das sy genannten jren man desshalb rűwig und unangetastet laßen sölle. Wie du dann dz zůverichten und zwüschent dißern beiden einigkeit zůerhalten wol wűßen wirst, unnd thruwend wir dir, du hierjnnen an dynem flyß nűtzit versumen werdist, stadt uns jnn gůtem zůerkennen. Datum, den 28ten octobris anno 1615.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

An vogt zů Grüningen, Conrat Holtzhalben.

Original: StAZH B IV 72, f. 122r

Anonymer Brief mit Notizen über Hans Landis an den Täufer Hans Jacob Boll.¹

Coppy eines schribens, so einer von Zürich an meister Hanns Jacoben Pollen gethan, uß dem originalj abgeschrieben.^a

Min fründtlicher grűz und alles güts zůvor lieber Hans Jacob. Jch han din schreiben empfangen und verstanden der handlung halber, wie der Hans Landj in

209 ^a Folgt gestrichen: wie er dann alhie etliche predien besűcht. – ^b Über der Zeile notiert. – ^c Folgt gestrichen: thůye. – ^d Folgt gestrichen: dyn spech uff sy machen, und wo sy zůbetretten, gfgentlich annemmen und unns bewart zůfűren laßen söllist, damit wir genennten jren man vor jre rűw zeschaffen und die gebűr gegen jro fűrzenemmen wűbind, wir.

210 ^a Notiz im Text: Vide vlt. p. 236.

¹ Vgl. zu diesen beiden Dokumenten: Hanspeter Jecker: *Ketzer – Rebellen – Heilige. Das Basler Tűfertum von 1580 bis 1700*, Basel 1998, S. 270–334; Roland Senn: *Wer war (Hans) Jacob Boll? Die Geschichte zweier Tűfer aus Stein am Rhein*, in: *Mennonitica Helvetica* 38 (2015), S. 11–44.

sinem uß führen geredt hat, so hat mir der Caspar Schümacher von Saffenwyll² ein brieff geschickt, der jst uß dem Elsas khommen, so habendt die brüder mir emmpotten, ich sölle die ganze handlung mit allem flyß und ärnst erfahren und sölle sy dem Caspar Schümacher züschicken, da han ichs mit allem flyß erfahren von einem, der hat von mir nüt gwüst und ich von im nütt. Der hatt die handlung ouch ufgeschriben und hat ettlichs ghan, das ich nütt ghan han, und han mich aber woll besindt, dz er ettlichs gehan hatt, das ich ouch von imm gehört han, und han ich ghan, das er nütt ghan hatt, da han ichs mit allem flyß und ärnst zü sammen geschriben, und was ich nit grundlich woll gewüst han, han ich nütt geschriben. Deßhalb könt ich kein zügen suchen, dan die sach jst gar seer³ by uns; wen man wüste, dz es von mir ußkhon wäre, und jn die frömbde khommen wäre, so wurde man mich übell darumb haysen^b, ja, man dörfft es woll nit bym selben bliben lan. Lieber Hans Jacob, da schick ich dir die handlung zü, du magst dich woll darinnen ersähen und darus abschriben, was du jn diner abgeschrifft nit hast, und pit dich, schick du es angänz dem Caspar Schümacher gan Saffenwyll. Die Niederländer am Rhyn stramm⁴ habendt es begärdt, und so gar vill daran gelägen, da wills jnen der Caspar Schümacher züschicken. Wytter, lieber Hans Jacob, laß dich nütt wunder nän, wan^c die predicanten schon dem Hans Landi sine wört verlougnendt, sy dörffendt doch dem herrn Christus und sinen apostlen wort verlougnen, sy habendt grad anfangs, wie man jnn gericht hat, gseit, er heige schier nütt gredt, weliches aber gar nüt whar ist. Lieber Hans Jacob, du hast die abgeschrifft, wie ichs selbs von jmm gehört hab, und hab mich zü jmm gfließen, dz ich sine wortt höre. Er hat mich gar dick und manchsmall angluoget, ob ich nach by jmm sye, und hatt mir empfohlen, jch sölle jmm sin volck grüzen. Des meister Paulis shon^d hat mir woll gwellen, er hat mich gheißen, by jmm ghan, da han ich können uflosen⁵, dan es ist ein grosses treng⁶ von lhütten gsin. Jez seit man, man welle keinen mher richten, sy müßindt uff dz meer, hinwiderumb sägendt sy, sy müßind sich schämen vor anderen oberkeiten, wen sy es also uffs merr schickindt, den sägendt sy, sy wellendts all richten, sy wüßendt nit, wellen wäg sy es machen wendt, sy sindt jn der maßen ertoubet, das niemant dörfft nit ein wort zbest darzü reden, sy nemmendt jnen aker, all ir hab und güt, was sy könnendt, sy habendt des Hansen säligen vöckli alles verkoufft und eimm am see von Mänidorff⁷ ouch, und hand in gfangen jmm Wellenberg⁸, jn eim underen hüßli⁹, da er sy nit ufrichten khan, wen er schon knüwet. Es hilfft iez einmall weder schriben noch reden. Ich glauben woll, sy

210 ^b Lesart unsicher. – ^c Folgt gestrichen: schon. – ^d Verschreiber für «Sohn».

² *Safenwil im Kanton Aargau, nabe der Grenze zum Kanton Solothurn.*

³ *Reizbar, wund, offen, empfindlich, vgl. Id. VII, 1263.*

⁴ *Gespannt, vgl. Id. XI, 2249.*

⁵ *Auf jemanden hören, vgl. Id. III, 1402.*

⁶ *Andrang, Gedränge, vgl. Id. XIV, 1095.*

⁷ *Männedorf.*

⁸ *Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.*

⁹ *Spezielle Zellen für Beugehaft.*

mußindt die maß der ungerächtigkeit erfüllen, und wen sy zû dem zyll khomمندt, dz jnen gott gesteckt hat, so mündt sy ufhören, sy sindt jnder maßen mit lügenhafften schlangen gehezt und umbgän worden, dz sy dz rächtt gegen denen lhütten nit khönnendt sächen und nit könnendt finden. Witter, lieber Hans Jacob, da schick ich dir 2 guldj umb das kriesi waßer¹⁰ und der rächnung halben, so han ichs an dich glan. Jch bin woll zû friden, wan du zû friden bist. Nütt mer, dan bis gott befolgen.

Datum in yll, den 29 tag wynmonat¹¹ 1615. jars, und grüz mir din liebe husfrouwen. Lieber Hans Jacob, ich bitt dich, verzer¹² den brieff, dz er niemand zû läsen werd. Lieber Hans Jacob, din gütter fründt und williger diener.

Original: Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg, Ms 2159, f. 147r–148v.¹³

Beiliegende Abschrift einer Notiz.

Abschrift eines Zädelins.

Demnach schicken jch dir ein büchle, welches jch jnn truck verfertigt, wyl die Züricher jetzt so unrüwig wider die brüderschafft jst mit verfolgen, han es uß jren, der glehrten, eignen schriften zûsammen zogen, was dann die vorred und bschluß antrifft, will jch mit gotes hilff wol verantworten, wann jch darumb solte gerechtfertiget werden, schicken dirs also gûter meinung, das jch mein, werde dir nit übel gfallen, umb deßwillen, das jch mich bemüyt, ire bücher zû durchsuchen und es jnen jnn ein ordnung zûsammen gesetzt, also das sy mit iren eignen ußzuckten schwereren geschlagen und die bogen, so sy uff andere gespannen, nun sy selber treffen werden. Wellists also jm besten von mir ufnehmen und alle zyt mynen und der mynen gûter fründ syn und blyben. Hiemit biß von mir, myner hußfrouwen und uns allen sambt den dynen fründtlich grüßt und dem gnedigen etc¹⁴.

Original: Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg, Ms 2159, f. 148v–149v.

210 ¹⁰ Kirsch (*Schnaps*), vgl. *Id.* XVI, 1817.

¹¹ Oktober.

¹² Zerreißen, vgl. *Id.* II, 1111.

¹³ Vgl. zu dieser Handschrift: Jean Rott: Ein Strassburger Sammelband betref [*sic!*] die Zürcher Täufer im 17. Jabrhundert, in: *Souvenance Anabaptiste / Mennonitisches Gedächtnis* 8 (1989), S. 83–87.

¹⁴ Die übliche Schlussformel ist hier weggelassen worden im Sinn von: «Sei dem gnädigen Gott anbefohlen» usw.

Bericht von Vogt Ulrich Keller über den Verkauf des Besitzes von Melchior Hön von Wädenswil.

Edel, gestreng, fromm, vest, ehren vest, fürsichtig unnd wyß herr burgermeister, jnnsonders hochehrend, großgönstig, gnedig herren, ü[we]r gest[reng], vest unnd eh[r]sam w[eishe]it sygen myne underthenige geßißne dienst jnn aller schuldigen pflicht und ghorsamme jeder zyt bevor, her burgermeister, gnedig und gebietende herren.

Uff ü[we]r g[estreng], vest und eh[r]sam w[eishe]it gnediges schryben hab jch nit ermanglet, uff hütigem morgen nach der predig Conradt Stauben am Wedeschwyler berg¹ für mich zubescheiden unnd von jme zürkhundigen, was reden Heinrich Schärer (so jnn ü[we]r g[nedig], vest und e[h]rsam w[eishe]it gfangenschafft jst) gegen jme gebrucht.

Der hatt nun mir disern bericht gegeben, das es wol lenger als 13 wuchen syge, das er, Schärer, diser sach halb mit jme, wann er etwan by jme übernacht gweßen, geredt. Unnd namblich jnn der zyt, wie man vermeint, der venedische kriegszug² werde syn fortgang haben, anzeige, das er, Schärer, zû Äger³, wo er gedient, gehört, das zû Pfeffigken⁴ vil stein unnd pulfer liggen sölle, dann die ort jm sinn habint, disern ufbruch alda zûverhinderen.

Diewyl unnd aber er, Staub, wol gwüßt, das er, Schärer, zimblich lychter Worten unnd ouch niemanden genambet, von dem er es eigentlich gehört. Ouch keine rechte umbstend anzeigen khönnen, habe er diser sag wenig gloubens geben. Jm fhäl aber er vermeint, das etwas hieran were unnd uff syn, Schärers, wort etwas zesehen, wüße er, unnd solle man das jme wol verthruwen, das er mich deßen by tag und nacht verstendigen haben welte, wie er das zethûn sich schuldig erkenne.

Für eins, demnach fürs ander, herr burgermeister und gnedige herren, hab jch vom 9ten octobris jüngst verschinnen von ü[we]r g[nedig], vest und e[h]rsam w[eishe]it ein schryben empfangen, das jch deß ußgerißnen widerthouffers Melchior Hönen, wie ouch synes sohns hab und gût jnn hafftung nemmen, von oberkeits wegen hand darüber schlachen unnd dann beschaffenheit der sachen ü[we]r g[nedig]en, vest unnd e[h]rsam w[eishe]it jch berichten sölle etc.

Darüber soll dieselbige von mir disern underthenigen bescheid haben, das jch (luth dero bevelchs) diß hab unnd gût (das an liggenden, ohne die farende hab, die ouch ein zimblichs wert, ungfhar 17 oder 1800 gl⁵ gelten möcht) jnn verbott gelegt. Ouch darauf, daßselbige jnn der kilchen alhie offentlich feil rüffen laßen.

211 ¹ *Wädenswiler Berg.*

² *Gemeint ist vermutlich der Friauler bzw. Gradiscaner Krieg, als Truppen des österreichischen Erzherzogs Ferdinand II. im venezianischen Istrien einfielen. Offenbar befürchtete man ein Übergreifen der habsburgischen Aggression auf das seit 1615 mit Venedig verbündete Zürich.*

³ *Ägeri (Kanton Zug).*

⁴ *Pfeffikon (Kanton Schwyz).*

⁵ *Gulden.*

Diewyl aber das jnn diser ü[we]r gest[reng], vest und e[hrsam] w[eishei]t herrschafft alhie niemand kouffen wellen, allein einer begert diß zû lehen zû empfachen.

Jst verschinner tagen Hanns Mantz von Hengst⁶ uß ü[we]r g[nedig], vest unnd e[hrsam] w[eishei]t herrschafft Knonouw zû mir khommen unnd diß gût von mir zekouffen begert. Hab jch das ohne vor wüßen ü[we]r g[nedig], vest und e[hrsam] w[yshei]t nit thûn wellen unnd also jnne, Mantzen (der sonst hievor ouch jnn dißer herrschafft gewonet und synem anzeigen nach disen kouff wohl zûbezalen hette), biß zû wyterm bescheid von ü[we]r g[nedig], vest und ehrs[am] w[eishei]t ufgehalten.

Unnd so nun hoch-wol-ermelter ü[we]r gest[reng], vest und ehrs[am] w[eishei]t gefallen will, dißers ußgerißnen Hönen wie auch syner frauwen (die eben jnn diser sect, so böß und arglistig als jr mann und sohn) gût zû verkouffen, das jch achten (doch stadt es zû ü[we]r g[nädig] e[hrsam] w[eishei]t gnedigem willen) beßer syn, dann dasselbige zû verlychen.

Jnn ansehen, so ein lehenman daruff were unnd man es den zwey jüngsten kinden (die eben noch jung und jre verwandten sy erst jetz, da man den ernstt gespürt, zur kilchen zwingen wellend, damit diß gût den elteren blyben möge) laßen welte, hetten die alten unnd jungen stedts ein zûflucht darzû unnd khöndte diß nâst nie ußgerottet werden.

Jm fhal aber (so man diß unzyfer vertryben will und diß gût verkoufft werden soll) die frouw (so nach mit den zwey jüngsten kinden jm huß) sich nit welte ergäben, das huß rumen und alles er[.?.]gen^a, wie zû erachten sy thûn werde, khöndte man alda nützit ußrichten, es were dann sach, das von ü[we]r g[nedig], vest und e[hrsam] w[eishei]t jch bevelch hette, wann sy sich deß verkouffens deß gûts, jtem der varenden hab und hußraths, so verhanden (das er, Mantz, alles zekouffen begert), weigerete unnd wie zavor gegen ü[we]r g[nedig], vest und e[hrsam] w[eishei]t weibell beschechen, böße wort ußstoßen und nit sonst hinweg wychen welte, dieselbige jnn ü[we]r g[nedig], vest und e[hrsam] w[eishei]t gfangenschafft zenemen und dann derselbigen zû zeschicken.

Was nun die kind, so sy haben, antrifft, und sich zur ghorsamme begeben welten, mögen die wol verdingt unnd uß dem fürschutz⁷ erhalten werden. Khan ouch mit buß zû ü[we]r g[nedig], vest und ehrs[am] w[eishei]t handen von wegen jr, Hönen, ußbryßens, anderen zû einem abschüchen (ja, so es jro gefalt) wol genommen werden, dann anders nit jst, so man disere schädliche sect je^b vertryben will, muß man nun fürohin weder jrem versprächen (so offftmaals gar betrugentlich) glouben^c noch gût verschonen, wie wol doch allwegen die ghorsammen kinder zûerbarmen sind.

211 ^a Infolge eines Verschreibers ist das Wort nicht eindeutig lesbar. – ^b «je» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^c «glouben» über der Zeile mit Einfügungszeichen.

⁶ Vermutlich der Weiler Heisch bei Hausen am Albis, vgl. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022342/>.

⁷ Nicht im Idiotikon, wohl im Sinn von staatlicher Fürsorge.

Wie ich mich um diser sach halb verhalten sölle, wyl jetze ein kouffman verhanden, stadt zû ü[we]r g[nedig], vest und e[hrsam] w[eishei]t gnedigen wol gefallen, deßen hab ü[we]r g[nedig], vest und e[hrsam] w[eishei]t jch zû undertheniger wider antwort und erwartenden gnedigen bescheids unbericht nit laßen söllen, daby dieselbige gottes gnedigen schirm und mich zû dero gnaden underthenig bevelchende. Datum, den 12ten novembris anno 1615.

Ü[we]r gest[reng], vest und e[hrsam] w[yshei]t
undertheniger ghorsammer burger und diener
Hans Ulrich Keller⁸, vogt zû Wedeschwyl.

[Notiz auf der Rückseite:]

Jtem jst deßhalb bevelch zûgschriben worden, 9.ten decembris a[nn]o 1615.^d

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 128

212

1615 November 21

Brief von Heini Haas an den Rat.

Mein lieben her burgermeister Holzhalben¹ gehört diser brief in sin hand,
er ist disem heren wol bekandt,
got wöle ergäben nach diser zyt das ewig läben.^a
Ihr, mein lieber heer burgen meister und radt.
Ich thûn üch hiemit diser geschrift chund und ofen bar,
wie es sich mit mir hat verlofen beys har²,
da ich ym land umen zogen was,
was ich frölich, dru[n]k und as,
und thrüg ein gewalttig schwerdt,
was ich der wällt lieb und werd.
Do ich g[en] Mänidorf³ in mein heimen kam,
welldt ich husen wie ein fromer man,
thedt ein gütlı kaufen,
wolt werken und arbeiten und mit niemanz raufen,
dan unser lieber hergot hat mir zeigtet wol,
wie ich mich haldtten sol,
dan wer sich thûdt gütten dingen flisen,

211 ^d Anschrift und Inhalt auf der Rückseite des Dokuments.

⁸ Hans Ulrich Keller (1572–1628) war von 1615 bis 1622 Landvogt von Wädenswil.

212 ^a Eine Art Anschrift und Kennzeichnung bzw. Widmung dieses Briefs von Heini Haß.

¹ Leonbard Holzhalb (1553–1617) war von 1609 bis 1616 Bürgermeister von Zürich.

² Bisher.

³ Männedorf.

der wirdt sich ym himel wol genüsen,
 ob er schon der wältt wirdt verlan,
 so wirdt got bin im stan.
 Man hadt mich verthriben und veryagt
 und mir mein güttli wenig gespardt.
 83 pfund hand sey in den wirz hüseren vertha[n],
 in meinem hus hand sey küchlet und fleisch überthan.
 Und meine kind hand müsen lügen zû,
 das möcht ein frommen mänschen we im herzen thû.
 Darvor hat mir der fogt Fierz⁴ genomen,
 1 biblen, 1 kesy⁵ und 1 hafen, 3 eimer⁶ und 3 köpf win⁷,
 das hat mich nüt dunkt efengelisch sein.
 Im viertten bûch Esdero, am 16. cap[itel]⁸ lāsēnd wir wol,
 wie es den fromen gan sol,

brouben und schleizen werdenz alle die, die got fürchten, ir gûd werdenz sey
 inen nāmen und us iren hüseren stosen, dan wirdt kund werden, wer mein user-
 wellten seind, und müsend brobiert werden, wie das gold im föühr, und aber im
 buch der wysheit am 5. cap[itel]⁹ lāsēnd wir von der blonung der fromen und straf
 der gotlosen, johanis am 15 cap[itel] spricht der her Christus: werēd jhr vo der
 wält, so het die wält das iren lieb, ihr seind aber nüt von der wält, sunder ich han üch
 vor der wält brüft, darum haset üch die wält.¹⁰

Ihr, meine liebe heren, lāsēnd es sālber und hand es mir nit vür ungû, dan der
 her im himel weist es wol, das ich es gû, meinen. Und ihr, meine lieben heren, ich
 han eüwere sazung und mandatten fyl und māngs mal gehört verlāsen, da ich nach
 zû kilen gangen bin, das man nit sōle schweren, nit spylen, nit zû lang im wirz hus
 sizen, kein grose word by dem win thû, das springen und danzen, liegen und triegen
 und was des unrads mehr möchte sein, bin ich der dingen ledig und gāren¹¹, mein
 heren in den dingen gehorsam zû sein.

Und aber die anderen üch, mein heren, nit gehorsam seind und ihr, mein
 he[rren], das sālbs wol wüsend und dāglich vor augen sähend, und aber, wān ihr,
 mein heren, ein mandat machend, das man die dōüfer sōle brouben und fahen, das
 haldet sey gern und thünd wol so bald mehr, dan inen befohlen ist. Wān einer zû inen
 sagt, ihr thünd der sach zû fyl, es seyge sünd, so sagēd sey, ein oberkeit heige sey
 das geheisen^b. Wān es sünd seyge, so kome es uf ein oberkeit und sey lased ein

212 ^b «geheisen» unter der Zeile mit Einfügungszeichen.

⁴ *Schweizer Familienname.*

⁵ *Kessel, vgl. Id. III, 518.*

⁶ *Hoblmass für Wein.*

⁷ *Hoblmass für Wein.*

⁸ *4. Esra 16.*

⁹ *Weisheit 5, 15–24.*

¹⁰ *Job. 15, 19.*

¹¹ *Gemeint: begehre.*

oberkeit darum bescheid gäben. Und aber ihr, mein heren, ich eüwer yn meinem gebädt thrülich in gedänck bin und auch vür üch bätten wyl, das üch der hergot wöle gäben, zû reiieren¹² nach eüwerem ampt, das ihr könend den bösen strafen und den fromen schützen und schirmen, uf das wir ein stils rühigs und ein gottsfürchtigs läben under üch könend füren. Ihr, meine lieben heren, verachtend mir das nit, sunder habend es mir vür güt, dan uns der apostel Paulus darzû vermanen thüdt, ich mag got vür us und an,

und der oberkeit mein sach übergäben

und freüwet mich in das ewig läben.

Wehr seine leib uf die form nüt verschonet,

dem wirdt gar wol glonet,

wän mein lyb um meines glouben wilens müß sterben,

so wird ich das ewig läben gewüs ererben.

Und wehr mir das aller best, dan het das brouben und schleizen, das verthriben und veryagen, auch die gefangenschaftten, in sumen alles leid und geschrei wurd uf hören. Wil hiemit, meine heren, unserem heren und heiland Jesu Christi under sein schutz und schirm befohlen han.

Der Heinrich Has hat gemeint, er seyge ein fromen man, dattum 1615 iar, 01 tag nach marttino.¹³

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 130

213

1615 November 23

Liste der politischen Behörden, die sich zusammen mit den Pfarrern in Sachen Täufer beratschlagen sollen.

- Herr burgermeister Holtzhalb¹
- Herr burgermeister Rahn²
- Herr statthalter Keller³
- Herr statthalter Kamblj⁴
- Herr statthalter Widerkher⁵
- Herr statthalter Wolff⁶

212 ¹² *Regieren.*

¹³ *Die Täufer waren in der Regel einfache Leute und schwach alphabetisiert, weshalb sie bei zweifeligen Zahlen oft die Ziffern verwechselten wie auch hier. Der Text wurde daher nicht 01, sondern 10 Tage nach dem Martinstag (11. November) verfasst.*

213 ¹ *Leonhard Holzhalb (1553–1617) war von 1609 bis 1616 Bürgermeister von Zürich.*

² *Hans Rudolf Rahn (1560–1627) war seit 1607 Bürgermeister in Zürich.*

³ *Hans Heinrich Keller (1553–1618) war seit 1607 Statthalter.*

⁴ *Hans Rudolf Kampli (1555–1620) war seit 1613 Statthalter.*

⁵ *Hans Heinrich Wiederkehr (1552–1624), Statthalter.*

⁶ *Hans Ulrich Wolf (1559–1624) war seit 1612 Statthalter.*

- Herr seckelmeister Escher⁷
- Herr seckelmeister Kamblj⁸
- Herr pannerherr Holtzhalb⁹
- Herr hußschryber Grebel¹⁰
- Herr vogt Wirtz¹¹, unnd
- Herr landtvogt Bertschinger¹²

Sind verordnet, uff das bedenken, so herr pfarrer Breitinger¹³ mynen herren burgermeister Holtzhalben der widerthoufferen halber für sich selbs jnn schrifft zugestellt, mit den herren gelehrten alhie gmeinlich zereden unnd zelaßen, was jr meinung unnd bedenken hierüber syge unnd was gestalt dißer zyt gegen dißeren eigenrichtigen lüthen zefahren unnd zehandlen.

Sy, die verordneten herren, söllent auch jr, der herren gelehrten gütachten von wegen m[eister] Caspar Schintzen eefrauwen Magdalena Heideggerin vernemmen unnd wie sich der wyßbilderen halber jnn gmein, so mit dißer sect behafft, zů verhalten syn möchte.

Actum donstags, den 23ten novembris anno 1615, coram senatu¹⁴.
Stattschryber

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 129

214

1615 November 23

Schreiben des Rats an Hans Jakob Keller, Vogt von Knonau, er solle den Täufer Stefan Zehnder verhaften.

Unnßern günstigen geneigten willen unnd alles güts zůvor, frommer, vester, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Unns khombt für, wie das Steffen Zehnder, der widerthouff von Birmenstorff, so vor zwey jaren nebst anderen synen mithafften uff die galeen verschickt werden söllen unnd aber zů Solothurn wider ußgerißen, die zyt har widerumb^a jnn unnßerm gebiet^b unnd sonnderlich jnn der Baregg¹, dyner amtsverwaltung^c, unnderschlauff unnd niderlag habe unnd unrüw anrichte etc. Unnd diewyl nun wir von oberkeits wegen^d sölllicher schädli-

213 ⁷ Escher, Hans (1540–1628), Seckelmeister.

⁸ Hans Kamblj (1554–1624) war von 1591 bis 1621 Seckelmeister.

⁹ Hans Heinrich Holzhalb (1564–1637) war u.a auch Bannerherr (Fähnrich) der Stadt Zürich.

¹⁰ Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt, Hausschreiber.

¹¹ Hans Conrad Wirtz (1554–1618) war von 1606 bis 1612 Vogt von Wädenswil.

¹² Hans Bertschinger († 1618), 1601 bis 1603 und 1611 bis 1615 Zunftmeister zur Schifflenten.

¹³ Antistes Johann Jakob Breiting (1575–1645).

¹⁴ Bedeutung: vor dem Senat bzw. Rat.

214 ^a Folgt gestrichen: zů. – ^b Folgt gestrichen: Birmenstorff. – ^c Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ Baaregg ist ein Weiler bei Knonau.

chen widertoufferischen sect nochmaln mit ernstt zewehren unnd zûbegegnen bedacht sind, so jst unnser bevelch, das du uff den gedachten Zender jnn dyner verwaltung dyn flyßige spech² machist und haltist, unnd, wo er zûbetretten, jñne gfenglich annemmen unnd uns verwahrt zûfhûren laßist, wie wir unnßeren mitrheten unnd obervögten zû Birmenstorff jnn jrer verwaltung glyches^e zethünd auch jnn bevelch gegeben habent. Damit wir dann, wenn er, Zender, zur hand unnd banden gebracht werden mag, gegen jme wyter die gebûr fûrnehmen khönnind. Das stah unns jnn gnaden unnd gûtem zûerkennen. Datum, den 23ten novembris anno 1615.

B[urgermeister] u[nd] r[ath] d[er] st[att] Zürich.

An vogt zû Knonouw, Hannß Jacoben Keller.

Original: StAZH B IV 73, f. 112v–113r

215

1615 Dezember 6

Ratsmanual.

Die wißen unnd schür uff dem Hirtzel¹, so myn gnedig herren von Jacob Jßlers, des töüffers, unghrosamme wegen als zur buß zû derselben pfründ² handen genommen, soll nochmaln dahin als zur pfründgût dienen, also das des Jßlers verwanten zû Rycken³ daran dhein ansprach haben, und ob Joß Willj von Tägerst⁴ syner forderung nit entberen will, mag er das, so gegen dißer wißen vertuschet worden, widerumb zû synen handen nemmen, dann man denselben tusch hiemit wider ufgehebt hat.

Original: StAZH B II 334, S. 75

216

1615 Dezember 15

Schreiben von Vogt Hans Jacob Holzhalb an Weibel Martin Farner, der Trost für Uli Egli enthält, der die Täufergemeinde verlassen hat.

Getreüwer, lieber gfatter weibel Farner, mein grûß, samt allem gûtem bevor. Jch verstahn, das Ûlj Eglj eines schwachen, wanckelmütigen und angfochtenen gmütz und sinns sein söl: sich laße verluten, wölte, stûnde wider wie zûvor, mißraachte den anderen, söllind nit thûn, wie er uß schwachheit gethan habe, sey ihn

214 ^e Folgt gestrichen: auch.

² Späben, auskundschaften, vgl. Id. X, 75.

215 ¹ Hirzel bei Horgen.

² Gut zum vertragsmässigen Unterhalt, vgl. Id. V, 1284.

³ Rikon im Tössstal oder Rikon bei Illnau-Effretikon.

⁴ Tägerst, Weiler bei Stallikon.

übel gerauwen und derglychen. Das alles glauben jch gern, ihmme schwär werde fürkommen. Dann ie rechter man daran und ie näher das heil, je mehr anfechtungen verhanden. Er wirt erst recht an ihm selbst erfahren, wie ein böse und schädliche verstrickung die täuffery und der menschlich anhang sey. Wöllind derhalben in mynem namen disem betrübten Ûlj Egli zûsprechen, sölle ihn das nit laßen gerauwen syn, das er sich in rechter forcht umb christenlicher liebe willen under schul-dige ghorsamme begeben. Sölle den schilt des glaubens¹ in Christum disem allem entgegen setzen, in welchem allein das heil und die sâligkeit zûfinden, wie er, Egle, mir dann disen gûten grund des glaubens selbst bekennt hat. Von demselben ist er keins wegs beredt noch triben worden, auch nit abgestanden: wirt sich auch, als ich hoff, nit darvon laßen, sonder biß an sein end allein by dem einigen erlöser J. Christo verharren und sich vest im glauben wider alle anfechtungen an ihm halten. So wirt es ihm, noch keinem, so disen glauben hat, nit felhen, wirt nit da ußen syn, wie aber die täuffer faltschlich darvon redend und einfalte leüt jrrig machend, sonder in der waaren kilchen begriffen, welliche im herren Christo allein besteht, und alle gläubige begryfft, so in allerley volcks gott ehren, förchten und lieben. Sehind die täuffer nur zû, was sy machind, wen sy sich widersetzind. Wer ist wider frommkeit und recht thûn? Oder wer will sy darvon tryben? Man ist aber wider das, so der einigkeit des waaren, allein sâligmachenden glaubens und christlicher liebe zûwider laufft. Man wendt wol eins und das ander für, aber ließind sy eigne liebe fallen und erkantind sich selbst, wo hette ihre trennung und verwânter² ußgang platz? Als wenn man sonst nit gottwolgfâlig leben, christlich sterben und sâlig werden kônte. Die einigkeit des glaubens verwirren, besondere kilchen und gmeinden anrichten, sich nit christenlichen landtsordnungen, so zû gottes ehr reichend, wôllen underwerffen, ein eigens und besonders wôllen haben, darmit wôllen gsehen und beßer als ander leüt sein: das bedunckt mich ein schwârs, und auch zûbedencken, ob ein sôlcher in der kilchen begriffen oder nit. Wir haben von gottes gnaden noch ein oberkeit, so nit wider Christum, sonder für Christum ist, und ihr lyb und leben umb syner erkantnuß und bekantnuß willen in ußerste gfaar setzt.

Nun, was sol ich lang sagen? Der lieb gott wölle unser schwachheit und gebresten, so zû allen theilen groß, zûhilff kommen, einen geübten sinn und verstand zum underscheid des gûten und des bösen verlyhen, zûerkennen, wie recht glaubt und von der welt ußgangen werde, im glauben glebt und sâligklich von hinnen gscheiden werde. Wer das erkennt (ist aber ein spyß der volkommen und starcken), der wirt umb ußerlicher ceremonien willen (daran die sâligkeit nit stah) sich nit dergestalt, wie unsere widertâuffer thûnd, von der übung unsers christenlichen glaubens sündern und ußgahn. Das im grund darvon zûreden nüt anders ist, als ein faltsch und betrug, oder, damit sich niemand ab diser red ârgere, ein menschliche schwachheit, so uß verwundtem gwüßen, unzytigem yfer und unerfarenheit in dem wort der gerechtigkeit entsteht, darzû dann das allgmein unbûßfertig leben auch vil ursach und anlaß gibt. Jn summa, gott lieben, förchten, ehren und recht thûn, das

216 ¹ Eph. 6,16.

² Dreist, ärgerlich, fatal, vgl. Id. XVI, 14.

ist recht und wirt auch recht blyben. Aber sich dergstalt in unseren landen under einem christlichen volck, vermelter gstalt allerdings trennen, absünderen und außgahn, kan ich nit recht finden. Strytet by mir wider die art des christenlichen glaubens und wider die art der waaren christlichen liebe. Kann auch nit finden, das man demselben nit nach gebürender maßen weeren sölle und die einigkeit des glaubens, so vil syn kan, in güter ußerlicher ordnung erhalte. Dann wir fähend all und sind der verführnußen gar vil. Darumb, so trauwe nun keinem menschen noch mentschlichem anhang zû vil, sy sùchend all das ihren auch darby. Gott gebs uns zûerkennen und leite uns nach jhm, dem allein waarhaften unbetruglichen erlöser und heiland Jesu Christo, dem jch alles hiemit auch befehlen thûn.

Adj³ 15. decemb[er] a[nn]o 1615, jn Grüningen, mit yl.

E[uwer] w[ysheit] g[elliger] vogt Holtzhalb⁴, daselbst.

Fürtrag⁵, gethan, als die eidspflichtig huldigung und gehorsamme in der herrschafft Grüningen in kilchen yngenommen worden, anno 1615.⁶

Ehrwürdiger, wolgehrter h[err] pfarrer, fromme, ehrsame, biderbe, vertrauwte, liebe amptsleüt. Es ist der edlen, frommen, vesten, fürsichtigen, fürnemmen und wysen eines h[errn] burgermeisters und rahts der statt Zürich, unser aller e[dlen] h[erren] und oberen will, meinung und befehl, das fürhin glych uf den antritt eines jeden obervogts verwaltung die gwonlich eidspflichtig schuldig huldigung und ghorsamme von allen jhren biderben leüten und lieben underthanen uß gwüßen ursachen und mehrer kommllichkeit⁷ willen, allenthalben ihres gebiets nit mehr im feld by den musterungen, wie vormaals beschehen (die doch keins wegs nit söllend abgahn), sonder in den kilchen, glych wie in den jnneren vogteyen auch brüchig, yngenommen und verricht werde.

Derhalben vorermelte, sonders getreuw liebe amptsleüt han jch, als ein verordneter vogt diser loblichen herrschafft Grüningen, nit sölle ermanglen, anghörtem u[nserer] g[nädigen] h[erren] und oberen befehl nachzûkommen und an ihr statt, auch in jhrem namen, daßelbig, giebts gott, hüttigs tags in diser christlichen versammlung zûverrichten. Gott gebe gnad, das es in syner forcht bschehe und zû heiligung seines hohen namens, auch zû unser aller wohlfahrt gereiche. Versihen mich hiemit gegen eüch gmeinlich und sonderlich, als zû ehrlichen, treüwen und redlichen underthanen, aller gebürenden und schuldigen ghorsamme, so jhr mir von wegen und an statt der hoch- und wolermelten u[nseren] g[nädigen] h[erren] erzeigen und leisten söllend. Was jch dann ferner für treüw und liebe, best mynes vermögens, ampts halber von u[nseren] g[nädigen] h[erren] wegen in beschirmung der freyheiten und sonsten gegen eüch zethûn schuldig bin, sol es an mir, so vil gott, der allmächtig, gnad und verstand verlycht, auch nit ermanglen. Sind hienebent bricht, das keiner in u[nseren] g[nedigen] h[erren] statt ins regiment uf und an-

216 ³ Vermutlich von lat. *adire* (binzufügen).

⁴ Hans Jacob Holzhalb (1545–1617) war von 1607 bis 1613 Landvogt von Kyburg.

⁵ Eingabe, Darlegung, vgl. Id. XIV, 426.

⁶ Kontext und Grund, warum dieses Dokument vom Vogt hier beigefügt worden ist, sind nicht klar.

⁷ Bequemlichkeit, günstige Beschaffenheit, Gelegenheit, Vorteil, vgl. Id. III, 286.

gnommen wirt, der nebst anderen ehehaften^a puncten mit dem eid nit auch bezeuget, nit allein der kilchen, der statt, sonder auch des landts nutz und ehre, da jhr auch alle vätterliche treuw und fürsorg iederzyt, so vil möglich gsyn, von den wolermelten u[nseren] g[nädigen] herren und oberen rychlich erfahren.

Es ist ein alter, ja uralter gebruch, das man sich mit eidspflichtigen treuw und ghorsamme gegen gott und der oberkeit verlobt und versprochen hat. Ja der ewig gott, der die heiligkeit und waarheit selber ist, hat umb unserer menschlichen schwachheit willen sein ewig unfehlbar wort mit dem eyd bekräftiget, auf das wir demselben desto mehr und vester glauben gebind. Die schrift des neuwen testaments zeüget, das der eyd ein end alles haders sey⁸, zur befestigung under ihnen, das ist, er diene zum entscheid deßen, da man sonst an allen mittlen auskommen, zwyspaltige und zweifelhaftige sachen züentscheiden. Also auch, wenn die undertanen ihrer ordenlichen oberkeit mit dem eid verlobend, treuw und waarheit zûhalten, da ist er auch ein entscheid alles mißvertrauwlichen haders, zur befestigten versicherung der ghorsamme, liebe und treuw gegen ihnen. Es were das zwaaren sonst ein ieder ohne eidsbezeugung zethûn schuldig, auch darzû, in liebe verpflichtet, aber ein ehersamme hohe oberkeit were deßen darumb in jrem beschwârtten stand nit gnûgsam versicheret. Hat nun der allein wyse, heilige und waarhafte gott umb unserer menschlichen schwachheit willen zû mehrer versicherung seiner gnadenverheißungen, wie gmeldet, die ewig waarheit synes ohne diß unfâhlbaren worts mit dem eid bezeuget, so wirt es auch billich und recht sein, wenn wir umb gottes ehr willen, zû erhaltung gûten vertrauwens, gmeines fridens, liebe und einigkeit, die treuw ufrichtigkeit unserer hertzen, in der forcht gottes mit anrûffung synes gnadenrychen namens gegen unserer, von jhmme verordneten christlichen oberkeit, auch zur versicherung der underthâningen schuldigen treuw und gebûrenden ghorsamme bezeugen. Dann wie unrecht es ist, den namen gottes ytel nemmen und mißbruchen, also recht ist es, denselben zu heiligung seiner hohen maiestet fûhren.

Wöllind also gemeinlich und sonderlich mit allem flyß und ernst auf die ordnungen und puncten, so man eûch vorlesen wirt, uflosen. Daruff dann auch ein jeder in synem stand, er sey ein erwachßner und gestandner underthan, ein weibel oder ein chegaumer, die huldigung thûn wirt.

Jhr sollend schweeren, etc.

Vor und wolermelte treuwe, biderbe, liebe amptsleüt: Damit dise alte und gemeine form des eids der underthanen uff dem land, so jhr ietzunder ghôrt, ablesen, ein jeder fyn gnûgsam, recht und wol verstande, so sind bricht, das darinn fûrnemlich begriffen, 5 unterschiedenliche puncten oder artikel:

Fûrs erst wirt bezeuget, globt und versprochen unseren gnädigen herren, auch mir in ihrem namen und an ihr statt, waarhafte treuwe, gebûrende ghorsamme zûhalten.

Zum anderen, welcher etwas verneme, das u[nseren] g[nädige]n h[erren] ihrer statt ald land zû gfaar und schaden reichen möchte (als verraachten und derglychen), daßelbig anzûzeigen und zûwenden, so vil möglich.

216 ^a Verschreiber für «ehrhaften».

⁸ *Hebr. 6,16.*

Zum dritten sölle einer zû fürkommung⁹ schadens und todschlags, als feer¹⁰ er kan, friden¹¹.

Zum vierten, wo einer dem anderen sehe entführen, es were lyb oder gût (wie dann etwan kinder und vych entführt werdend), das zû dem rechten ufheben und niederlegen.

Zum fünften und letsten, das keiner den anderen mit ußlendischen und frömbden grichten sölle fürnemmen, sonder rechtfertigen an denen orten, da ein ieder seßhaft oder grichts zwingig¹² ist, ald vor u[nseren] g[nädigen] h[erren] der statt Zürich.

Liebe amptsleüt, wem dienet nun diß alles zgütem, als eben eüch selbstn und hiemit auch unseren g[nädigen] h[erren] und oberen?

Das under anderem mir von eüch auch nachgesprochen werden wirt, das wil ich waar und stât halten, dem gnügthûn etc. Das hat kein wegs den verstand, wie es aber etliche böß- und widerwillige faltschlich deüten, als wenn einer uf syne krâft hin das zethûn verlobe und verspreche, sonder das er des redlichen und ufrichtigen gmüts und vorhabens seye, mit gottes gnad, hilff und bystand, darumb er ihn auch bitte, daßelbig, umb der ehr gottes und liebe der nechsten willen waar und stât zûhalten.

So wölle derhalben eüwer ein ieder syn hand ufheben und mir nachsprechen, was mir da vorglesen ist, etc.

Nun, obgloch einer und der ander syn hand nit ufhebt^b und mir ghorsamlich nachspricht, der sol wüßen, das jhnne der eid einest als anderst vor gott in synem gwüßen zur straaff oder belohnung binden wirt, eben als wenn er ufghebt und nachgesprochen hette, dann keinem da nüt zûgmütet wirt, das er nit mit gütem gwüßen thûn könne, ia vor gott zûhalten schuldig sey, sind derhalben nochmalen vermahnet, ein jeder syn hand ufzheben und mir ghorsamlich nachzûsprechen, etc.

Jetzunder werden jhr, die biderben amptsleüt, auch hören, nach u[nserer] g[nädigen] h[erren] befelch, ablesen etliche gûte christenliche ordnungen und satzungen.

Zum Beschluß:

Jhr, die vor und wolermelten, vertrauwten, lieben herrschafft leüt haben ghört und ohne zwyfel auch wol verstanden, auß was grund und in was verstand eüch der eid seye geben worden, auch auf was end hin, namlich zû mehrer verbindtlichen versicherten ghorsamme gegen gott und der oberkeit. Hieruff hand jhr auch ghört ablesen alte christliche und lobliche satzungen, so auch durchauß zu gottes ehr, zum wolstand seiner kilchen und des lieben vatterlands reichend. Da were nun wol zû wünschen, das wir die unaußsprechlichen wolthaten gottes, so er sonderlich unsem vatterland hat laßen in gnaden widerfahren, mit mehrer ghorsamme erkanten,

216 ^b Korrigiert, indem g durchgestrichen: ufghebt

⁹ *Vorsorge, Vorkehr, Verbindung*, vgl. *Id. III*, 286.

¹⁰ *Weit*, vgl. *I*, 952.

¹¹ *Vermitteln*, vgl. *Id. I*, 1283.

¹² *Grundherrlich verpflichtet*, vgl. *Id. IV*, 822.

dergestalt, das wir seinem h[eiligen] wort und evangelio, so uns täglich verkündt und prediget wirt, in waarer treüw und ghorsamme des glaubens mehr folgten. Das auch darby ein jeder under uns im grund recht zühertzen führte und bedechte, was syn brüff und ampt in sich hielte und in welcheße dienst einer, er sey ein kilchendiener, ein oberer oder richter, ein undervogt oder weibel, ein ehogaumer, ein haußvatter, ein underthan oder dienst, fürnemlich seye, als namlich im dienst des ewigen, heiligen und grechten gottes, dem auch ein jeder seines thüns und laßens halber wirt zü seiner zyt müßen rechenschafft geben.

Auß grund deßen, so vermahne jch uß schuldiger pflicht, treüw und christenlicher liebe, von stand und oberkeits wegen, hiemit eüch, liebe und gute fründ, einen jeden mit namen und insonderheit, das ein jeder nach seinem brüff, stand und vermögen mit höchsten treüwen, so er gott und der oberkeit, auch synem vatterland schuldig, syn bestes thüge, damit je lenger ie mehr gottsäliger nach dem evangelio glebt und gwandelt werde. Gott, der allmächtig, wölle syn gnad, kraft und segen darzü verlyhen, das by uns und allenthalben alle die, so christen gnenpt und syn wöllend, ein ieder nach synem brüff, stand und vermögen, so vil gott gnad gibt, zü allem güttem diene und helffe, uf das an^c uns von tag zü tag ie mehr und mehr geehret werde der theüre namen unsers erlösers und heilands J[esu] Christi und wir durch ihn auch unseren brüff dergestalt wirdigen, das syn geistlich ryck und werck des glaubens in syner gnad und krafft zünemme und auch uff unsere kinder und nachkommenden erbawen werde. Amen.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 131

217

1615 [Dezember 20, terminus ante quem]

Johann Jakob Breitingers Abhandlung über die Bestrafun der Täufer.

Bedenken herren pfarer Breitingers von wegen der straff der teüfferen 1615.

Herr burger meister, an e[uer] e[hrsam] w[eisheit] langt mein underthänig fleißig bitt, die wölle erkennen, das ein vorständer der kilchen schuldig seige, sein sorg bej abschaffung der sekten einer christenlichen oberkeit, und daß unablich¹, zu eröffnen und dasselbig darum, will diß geschäft:

1. Nit weniger anhengig ist der religion und der kilchen uß und uß als dem weltlichen regiment.
2. Wyl ein kilchen Zürich weit verrühmt und alle andere kilchen, deren urtheil nit zuverachten, auf sy ein aug haben, fürus die jennigen, so anderswo auch under dem zwang sind.

Meinethalb bleib es gäntzlich bej dem:

216 ^c «Von» durchgestrichen und «an» über der Zeile notiert.

217 ¹ Nicht schwächlich, vgl. *Id.* I, 33.

1. Daß der teufferische sekt und jhre gönner beiden ständen, dem geistlichen und weltlichen, uffsezig² und schädlich seige.
2. Daß mann ihren weeren müße, so sehr jmmer müglich, wie jn vilen synodie begärt worden.
3. Daß man gott höchlich züdanken hab, wo ein fromme christenliche oberkeit die reine wahrheit eifferig schirmet und die verführungen weert.

Aber beiß dem jezgesetzem allem kann jch doch noch dißer zeit zur abschaffung dißer sekt dienstlich finden, weder daß mittel der straffen am leben:

1. Wyl alle sekten sich jederzeit, was anlanget ihre redljführer, gfreuet, zu leiden um jhres jrttums willen, was die gleübigen lyden um der wahrheit willen.

2. Wil aber einfalte eingründige leüth diße sachen nit mögen unterscheiden, sind mehrentheils durch dergleichen leiden die sekten geehret, die schwachen geärgert und die kilchen verkleinert worden, samm sy mehr verfolgte weder verfolgt werde.

3. Wie dann des nechst hingerichten teüfers reden und was sich mit jmm von der gefangnus biß auf die wahlstatt³ verlossen, wyt und breit schriftlich auskommen, jn form und gestalt eines wahren martyrs, da noch darzü ein bedenken zu truk ausgegangen⁴, unßerer wahren confeßion gar nochtheilig.

Noch der verschikung auf die galeen:

1. Wyl kein andere evangelische oberkeit zu solchen fählen daß mittel noch je gebraucht hat.

2. Wyl die galeen unßerem volk gar schüchlich, wie man sich zeerinneren sei dem, da vor jahren die von Luzern auf die galeen condemnirt hatend einen von Embrach.

3. Weil das verschiken auf die galeen schon einmal versucht, aber gwendt worden, villeicht aus gottes or[d]nung, eben so bald zu gutem uns als den teüffern.

4. Wyl zu besoren, diße stränge mittel möchten mehr jammers mit bringen weder sich laßt ansächen, und jst hie wolzubedenken.

Daß die teuffer jn den fürnämbssten stuken gleich sind den donatisten⁵, von denselben aber lißt man, daß sy jn jhrer sekt dermaßen verbläntt waren, daß sy sich nit köntten laßen weisen, und doch nit so weit gegründet, daß sy jhnen trauwtind, die leibs straffen us zustahn, hand sich etliche von jhnen selbs entleibt⁶.

217 ² *Aufsässig, vgl. Id. XIII, 1377.*

³ *Richtstätte, vgl. Id. XI, 1771.*

⁴ *Breitinger meint den anonym erschienenen Titel von Hans Jakob Boll: Christenlichs Bedencken. Obe einem enangelischen christen gebüre jemanden umb deß Glaubens willen zu verfolgen ..., o. O., 1615. Vgl. Hanspeter Jecker: Ketzer – Rebellen – Heilige. Das Basler Täuferium von 1580 bis 1700, Basel 1998, S. 270–334. Die «Christliche treüwertzige Ermahnung auss Gottes Wort an alle die ibenigen, welche uss ungegründtem Eyfer sich von der reformierten evangelischen Kirchen absönderen unnd gemeinlich Widerenteuffer genennt werden» (Zürich 1615) des Schulbern der Zürcher Hoben Schule, Pfr. Johann Jakob Ulrich (1569–1638), stellt vermutlich eine Antwort darauf dar.*

⁵ *Die Donatisten waren eine Sekte des 4./5. Jhs., die eine eigene Ekklesiologie entwickelt hatte.*

⁶ *Vgl. Alfred Schindler: Querverbindungen zwischen Augustins theologischer und kirchenpolitischer Entwicklung 390–400, in: Theologische Zeitschrift 29 /1973, S. 95–116, besonders S. 110.*

Ein gleiches ist zû besorgen, das es widerfahren möchte teufferischen persohnen, die jn jhnnen selbst geängstiget, uns nit mehr widersprächen und dennoch den jrttum nit verlaßen köenend, so veer das sy erstummen und seüffzen. Wie hinwiderum nit ein kleine hoffnung ist auch, so man mit bescheidenlichen wolbegründten brichten aus und nebet der canzlen fürfahrt, es solle vermittelß göttlicher gnaden dißer sekt nit vil mehr aufgahn. Wie aber gegen dißen leüthen vernner zu procedieren seige, dörfft wol noch mahlen daß beste sein:

Jn gemein:

1. Wann wir nit gedenkend, daß wir der sektischen menschen genzlich werdind abkommen, als lang daß evangelium bej unß wird geprediget werden und dero wegen regenten und kilchen diennere, jeder mit seinen gebührenden mittlen, sein bestes werde thun müßen, als lang er läbt.
2. Wann wir nit wenniger ernst anwendend, abzuschaffen das unrächt uf unßer seitten als die verführung auf jhrer seitten.
3. Wann wir jn allweg guot sähend, das alle wider sy fürgenommne mittel allernechst zuträffind mit unßer evangelischen confession und christenlicher sanfft-muth.

Besonder:

Eintwäders, daß die jez gefangnen täuffer an gelegnen orthen, dahin andere unrüwige, bis die unvermydenliche noth ein anders erforderte, auch verwahrt und aus jrem eignen oder jhrer anhängeren gut erhalten wurdind, da der ein hüt, der ander mornn villicht mit länge der gfangenschafft oder mit abgang und versummnus ihrer gwerben oder us natürllichem trib zu den jrhigen, oder das es doch gott geben wölle, durch steten bericht erweicht und ermüdet werden möchte. Brächend sy us und zühen dan land^a, so jsts, was man sucht. Bleibend sy jm land, so sind sy all tag widerzufinden, und wöllend wir darbej verhoffen, gott werde zu dißen milteren mittlen so bald seinen sägen verlichen als zu anderen wol so bald ehr und mehr, weder wir meinen.

Oder aber, wann jr diß oft fürgeschlagne mittel nit zuerheben, daß doch uns, den kilchen dienneren, vor einer schwären endurtheit⁷ vergünstiget werde, dißer sachen ganze beschaffenheit zuberichten, die dienner^b der drejen kilchen Bern, Basel und Schaffhausen.

1. Wyl diße kilchen, die unßerige, an der frömbde gerechnet worden für ein kirchen und wir nit gern jn der gleichen religions sachen jhnen etwas verhalten⁸ wolten, darvon sy möchten unwillig werden, uns zuverantworten, ob es noth wurde.

2. Weil ein statt Genff und jhre kilchendiener, da sy gefangen hielten den Servetum⁹, einen arianischen spanier, a[nn]o 1553, unangesähen er ein unlydenli-

217 ^a Schreibfehler, es sollte heißen: «us dem land». – ^b Verschreiber für «den dienneren».

⁷ *Möglicherweise im Sinn von Endurteil, vgl. Id. XII, 1556.*

⁸ *Vorenthalten, vgl. Id. II, 1233.*

⁹ *Michael Servet (1509/11–1553) wurde wegen seiner antitrinitarischen Ansichten in Genf zum Tod verurteilt.*

cher gottslästerer gsyn, dennoch nüdt wider sein leid und leben thûn wöllen ohne raht der vier evangelischen stätten und jhrer kilchen dienneren, deren schreiben sy bald daruff zu jhrer entschuldigung, deren sy bedörffen, jn offnen druk gegeben haben¹⁰.

Und diß, herr burger meister, wölle e[uer] e[hrsam] rat von mir jn gnaden und anderer gstat nit verstahn, dann daß jch gwüßlich anders nüdt suche als allein, wie dißer armmen sekt möge gewehrt, jedoch also gewertt werden, daß wir uns nit etwan vergriffind an jhnen als an solchen leüthen, die mit unßerem disputieren und brichten jhres jrthums wol überwisen¹¹ sind. Ja, was antrifft jhren mund, aber die darum villeicht noch nit überwisen sind jn jhrem herzen, daß gott allein wüßen mag, da die sorg bei mir desto hefftiger, daß diß leüth fürus, was verführte sind, zu jhrer absönderung von uns nacher mehr anlaas habend als wir weder glauben noch denkend.

Und letstlich wünschen jch der herrlichen kilchen Zürich, deren diener jch von gott und einer christenlichen oberkeit verordnet bin, daß sy jn aller welt nit nun entschuldiget seige des verfolgens, sonder auch alles deßen, den verfolgens schin hatt. Der lieb gnedig gott, wie er verliehen sein heilges ewiges wortt, also wölle er uns bei demselbigen wider allen gwalt und verführung erhalten zu seines heiligen nammens ehren und unßer ewigen wolfahrt durch unßeren herren Jesum Christum, amen.

218

1615 Dezember 20

Ratschlag über die Bestrafung der Täufer.

Nachdem beide herren burgermeister, die vier herren obristen meistere, herr seckelmeister Escher¹ sampt den annderen verordneten herren, wie auch den herren pfarreren unnd kilchendienneren alhie, nammlich herr Hannß Jacoben Breitingern², herrn Rüdolf Wirten³, herr Hannß Jacoben Haller⁴, herr Hannß Caspar Murern⁵, herrn Hannß Jacob Ulrichen⁶ unnd herrn Ulrichen Rüter⁷ uff üwern, myner gnedigen herren, bevelch uß anlaß gemelts herr pfarrer Breitingers der widerthoufferen

217¹⁰ Vgl. Uwe Plath: *Der Fall Servet und die Kontroverse um die Freiheit des Glaubens und Gewissens*, Essen 2014.

¹¹ Überführen, überweisen, überzeugen, vgl. Id. XVI, 1938.

218¹ Escher, Hans (1540–1628), Seckelmeister.

² Antistes Johann Jakob Breitingen (1575–1645).

³ Hans Rudolf Wirt (1547–1626) war von 1594 bis 1623 Pfarrer am Fraumünster.

⁴ Hans Jakob Haller (1549–1624) war ab 1601 zweiter Archidiakon am Grossmünster.

⁵ Hans Kaspar Murer (1559–1633) war seit 1605 erster Archidiakon am Grossmünster.

⁶ Hans Jakob Ulrich (1569–1638) war von 1611 bis 1615 Chorberr und Professor für Griechisch an der Hoben Schule in Zürich.

⁷ Hans Ulrich Rüter (1585–1620) war von 1613 bis 1618 Diakon der Zürcher Kirche.

halber gestelten unnd ouch, mynen g[nädigen]n herren, übergebenen schriftlichen bedenckens zesammen khommen zelaßen und zů beratschlagen, wie sich so wol gegen den jetziger zyt jnn gfangenschafft ligenden toüffer Heinrich Haßen von Menedorff⁸ als annderen toüfferen verner zehalten unnd gegen söllichen halßstarigen eigenrichtigen lüthen mit straff unnd jnn ander wes⁹ gehandelt unnd gefahren werden möchte.

Habent die herren gelehrten nach abhörung genanns Haßen jnn gfgengknuß gegebner antworten unnd was mit jme geredt unnd gehandelt worden zum vordrsten, als man es an sy begert, jr meinung unnd gütachten volgender maßen unfahrlich geoffnet, namlich:

Das zwahre üwer, myner g[nädigen] herren, bißhar erzeigte erntst vil verfangen, also das dardurch dißere sect unnd jre zesammenkhommußen hinderhalten unnd nit vil nüwer toüfferen mehr worden.

Wyln aber sy daby bedacht, wie das kurtzlich ein alte toüfferische manßperson jnn der herrschafft Grüningen uß widermüt¹⁰ geredt haben sölle, er syge doch verdambt, er gange glych zů kilchen oder nit. Jtem Hannß Eglj von Wald, so dißmaln jm spital jnn verwahrung ligt, sich ob jr, der herren predicanten erntstlichen zůsprechen^a, auch gar mechtig entsetzt unnd geredt, das er jnn selbiger wehrenden zyt lieber jnn der schweristen gefangenschafft gelegen syn wölte, unnd sy sich darneben erjnnere, wie es vor zyten mit den alten sectiereren, den donatisten¹¹, zůgangen, welliche, ob sy glych jres jrrthumbs überzüget unnd geschweigt worden, noch nüdt destweniger von deß hohen gelübds wegen, darmit sy sich zesammen verbunden, nit wychen noch der wahrheit statt geben khönnen oder wöllen.

Das auch vor jaren ein statt Genf gegen einem hispanischen arianer, Servetus¹² genannt, der wider die heilige götliche dryfaltigckeyt abschüchliche reden ußgoßen, ohne vorgehenden rath unnd bedencken der vier eidtgenößischen evangelischen stetten nützit furnemmen wöllen unnd aber nüt destminder, da sy jnne von syner gotslesterungen wegen am läben gestrafft, jnen daruß so vil nachred unnd verwyßens ervolget, das sy verursacht worden, jr verhandlen jm truck ußgahn zelaßen unnd zubeschirmen. Unnd als verschinner jaren ein Luccarner¹³ alhie, Ochinus genannt, von begangner mißthaten wegen deß landts verwißen worden, unnd er darauf sich jnn Polen begeben unnd er klagt, wie er umb deß glaubens willen vertriben worden were, das nit geringe standtspersonen sich darüber auch nit wenig geergeret.

218 ^a Folgt gestrichen: sich.

⁸ Männedorf.

⁹ Weise.

¹⁰ Unmut, Schwermut, vgl. Id. IV, 585.

¹¹ *Altkirchliche Gruppierung des frühen 4. Jahrhunderts, die die Wiederaufnahme von Kirchenmitgliedern, die unter dem Druck der Verfolgung abgefallen waren, verweigerte.*

¹² *Michael Servetus (1509–1553), Antitrinitarier, der in Genf unter Calvin zum Tod auf dem Scheiterhaufen verurteilt worden war.*

¹³ *Bernardino Ochino kam nicht aus Locarno, sondern betreute in Zürich die Locarner Flüchtlingsgemeinde.*

Da so werde^b uß denen unnd anderen derglychen ursachen jres beduckens güt und notwendig syn, das gegen söllichen arbeitseligen lüthen sölliche mittel für hand genommen unnd erzeugt werdint, daruß an der frömbde khein ergernuß entstande, sonnder dardurch der kilchen zû Zürich lob unnd ehr by heimbischen und frömbden wyter erhalten werden möge^c. Jnnsonnderheit auch von deßwegen, wyln zwüschent den toüfferen^d, nach luth der alten rathschlegen, allwegen ein unnderscheidt gemacht worden unnd nachmaln gehalten werden solle.¹⁴ Dann erstlich sygind^e unnder denselben etliche einfalte verfürte unnd verwirrte lüth, welliche vil mehr ab dem verruchten läben der welt dann ab der lehr ergernuß^f unnd anlaß zur sönnderung genommen unnd^g jnn jrem hertzen vilicht mehr ursachen haben möchten, dann man glauben khöndte, als die vil unnd mehr dann etwan anndre unnder das gmein volck wandlend unnd da etwan ein söllich flüchen unnd schweren unnd anndere ungerechte sachen^h hören unnd sehen müßend, das sich zun zyten nit unbillich zû verwunderen, ob unnder söllichen lüthen das evangelium auch geprediget wurde. Dahero dann jnen jr fürwendende klag, so sy nit uß boßheit thündⁱ, nit durchuß zewidersprechen, da man dann mit söllichen lüthen allwegen ein mitlyden ghept unnd sy durch fründtlich unnd ernstlich zûsprechen lehren unnd unn-derrichten widerumb zur rechten wahren erkhanthuß zebringen unnderstanden.

Demnach, so sygen^j unnder jnen auch verführer und lehrer, die den anlaß jrer sönnderung unnd trennung nit by dem gotloßen weltläben, sonnder daher nemmend, das sy beiden stenden, der kilchen unnd oberkeit, ufsetzig, als da sy die predicanten nur faltsche propheten unnd phariseer heißend, jtem den eyd als das höchste unnd sterckste band der oberkeit unnd unnderthonen unnd dann auch die waffen zum schirm wider unbillichen vyentlichen gwalt ufhebend unnd verwerffend. Gegen söllichen man allwegen ein mehreren unnd größern erntst unnd straff, es syge mit gfangenschafft ald an hab unnd güt oder auch an lyb unnd läben, je nach gestalt der sachen erzeugt.

Das man aber die toüffer mit verschickung uff die galeen straffen sollte, khöndten sy nit güt noch ratsamm finden, wyln die galeen von alterhar allwegen by unns unnd den unnßeren ein abschüchlich ding gsyn unnd man sich nit züerjñneren weißt, das jemaln ein evangelische oberkeit^k toüffer uff die galeen verschickt habe, auch sölliche verführte lüth, uff hoffnung jrer bekherung, noch für unnser mit-

218 ^b «werde» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: welle. – ^c «möge» neben dem Text mit Einfügungszeichen, im Text durchgestrichen: möchte. – ^d «den toüfferen» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: deßeren lüthen. – ^e «sygind» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: sind. – ^f Folgt gestrichen: genommen. – ^g Folgt gestrichen: hierzu. – ^h Folgt gestrichen: sehen. – ⁱ «so sy nit uß boßheit thünd» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^j «sygen» neben dem Text mit Verweisungszeichen, im Text durchgestrichen: sind. – ^k Folgt gestrichen: die.

¹⁴ Vgl. zum Beispiel Heinrich Bullingers Gutachten von 1535, in: Urs B. Leu: *Gutachten Bullingers und der Pfarrerschaft über die Bestrafung der Täufer (Mai 1535)*, in: *Zwingliana* 30 (2003), S. 103–126 (in englischer Übersetzung erschienen: *Memorandum of Bullinger and the Clergy Regarding the Punishment of the Anabaptists (May 1535)*, in: *Mennonite Quarterly Review* 78 [2004], S. 109–132).

glider zeachten, da jnn bāptischen orten es dergestalt nit brüchig, das sy übelthetige personen zur straff unnd züchtigung jnn ein evangelisch ort verwyßen wurden.

Wie dann bißhar by unns auch bedencklich gsyn, wenn man maleficische lüth gehept, dieselben zur abstraffung an papistische ort unnd end, dahin sy sonsten gehörig gsyn weren, von deß glaubens unnd besorgten zümütenden abfals wegen zeübergaben. Züdem, das man auch die sorg unnd das bedencken haben müßte, ob sy uff den galeen blyben oder aber nit vil mehr eintweders durch papistische personen den evangelischen zü trotz unnd leid ald durch anndere toüffer mit gelt widerumb gelediget werden möchten, daruß dann den oberkheiten mehr spot unnd schimpfs erfolgen wurde.

Sidtmaln aber söllicher sect, umb das sy dem geistlichen unnd weltlichen stand, wie gemeldt, eben schedlich jst, gewehrt werden soll unnd müß. So were jnn ansehung gstatsamme der zyt unnd sachen, unnd das sy die toüffer, jr volck, sonsten mehrtheils zur kilchen schickend unnd das durch angrýffung jres güts vilicht mehr dann jnn annder weg geschaffet werden möchte, jr meinung unnd gütachten, welliches etliche unnder¹ den verordneten herren deß raths^m jnen zum theil auch gefallen laßen.

Das man nammlich dahin getrachtet habe, wie man jr, der toüfferen lehrer (deren man, wyln sy mit hierzú togenlichen¹⁵ lüthen nit gfaßt, wenig finden unnd vilicht über vier ald fünff personen nit betreffen wurde) zur hand bringen unnd sy jm spital an einem khommlichen ort verwahren unnd durch ein uß den spitaleren angestellte wacht vergoumen unnd sy eintweders uß jrem eigenen oder der toüfferen gmeinen güt erhalten khöndte. Da niemand zü jnen gelaßen werden, dann die predicanten, unnd wen sy etwan zun zyten uß der burgerschafft zur khundtschafft, was mit jnen geredt unnd gehandelt wurde, mit jnen nemmen möchten, durch wellich mittel unnd unableßlich züsprechen unnd unnderrichten, wie züerachten, man sy dergestalt ermüden unnd erweichenⁿ, das sy sich eintweders zur ghorsamme oder aber sonsten uß dem land zezüchen begeben wurden, unnd man also züsehen, ob diß mittel etwas helfen unnd verfachen möchte. Wo nit, khöndte man hernach allwegen auch noch zü annderen mitlen schryten.

Was dann die übrigen toüffer belanget, wyln dieselben sich jnn drygen stucken fürnemblich vergahnd, das sy nammlich die predigen nit besuchend, jtem sich widertauffen laßend unnd dann auch als eelüth by ein annderen sitzend, da sy sich doch niemaln jnn der kilchen öffentlich jnsegnen laßen. Da möchte man die büßen gegen jnen umb etwas sterckeren, also das die, so nit zu kilchen gahnd unnd den widertauff gebrucht, der oberkeit geledet unnd darumb an jrem güt gestrafft, unnd dann die, so unehlicher wyß by ein annderen wonend, für eegricht beschickt^o, darumb auch^p zü red gestelt unnd gehandthabt wurden unnd nachgents gegen jren kinderen, so sy söllicher gestalt erzüget haben, auch einen ernst erzeugten unnd sy nit

218 ¹ Folgt gestrichen: jnen. – ^m «des raths» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ⁿ «erweichen» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^o Folgt gestrichen: unnd. – ^p «auch» neben dem Text mit Verweisungszeichen.

¹⁵ *Tauglich, tüchtig, fähig, vgl. Id. XII, 1099.*

für ehlich gerechnet und gehalten, dardurch sy desto mehr von söllicher jrer wyß abgeschreckt werden möchten.

Die wyßpersonen betreffend: Achtind sy, das man gegen denselben nit wol ein bestimbte ald genambte straff fürnehmen unnd sy weder verschicken noch am läben straffen^q khönne. Jnn bedenckung, das sy, wann sy schon zered gestelt werden, kheinen rechten bescheid geben könnend, sonnders nur uff der meinung, so sy einmaln gefaßet, beharrend unnd verblybend unnd sich deß lehrens nit unnderwindent. Die unrüwigen aber unnder jnen möchte man mit gfangenschafft erschrecken unnd dahin bringen, das sy nit umb ein annderen hin unnd wider luffind, sonnder still und rüwig weren.

Wenn man nun söllich mitel, so dem glauben und christenlicher liebe gemeß^r, mit ernstt continuirte unnd beharrete, weren sy der hoffnung zwahre nit, das man söllicher lüthen grad gantzlich abkhommen wurde, dann jr, wyl der samen deß evangeliums außgeworffen, allwegen das unkraut sich auch finden lasßen wirt unnd trennungen syn müßent, damit die bewährten offenbar werdint¹⁶, sonnders das durch diß mitel^s deß zûsprechens unnd erjnnereus auß götlichem wort als dem zweyschnydenden schwerdt deß christis¹⁷, vernerm fürbrechen dißer sect und jrthumb^s mehr unnd beßer dann durch das weltlich schwert, so wyt möglich^u begenet unnd abgewereht werden möchte.

Darnebent aber jst auch^v vermeint worden, wyln die touffer so starck uff ein beßere kilchenzucht unnd ordnung tringind unnd auß dem fürwendenden mangel derselben anlaß unnd ursach der sônderung nemmind, so möchte man hierjnnen wol etwas jnsehens thûn unnd den herren examinatoreibus die sach übergeben, ein bedencken unnd ratschlag zefaßen, waß gestalt man jnn statt unnd landt zû einer beßern disciplin unnd kilchenzucht, dann bißhar gehalten worden, jnn statt unnd landt khommen möchte.

Als es nun hieruf auch an myne herren, die verordneten vom rath, darüber jr bedencken unnd ratschlag zegeben, khommen, jst von denselben auch von allen bißhar zû abschaffung der widertoufferischen sect gebruchten mitlen nach nothurfft geredt unnd sonnderlich auch zûverstahn gegeben worden, das man bishero durch die gute unnd milteren mitel gegen söllichen hartneckigen lüthen wenig, ja schier nützit, außrichten noch verfachen mögen, sonnders sy allwegen auß der gfangenschafft außkhommen, deßen unnd das sy jres vermeinens, umbs glaubens willen gelitten, sy^w sich dann erst noch^x by jres glychen gerhûmbt unnd dorab halbstarriger unnd erger worden. Wenn man nun jetzt, der herren gelehrten meinung nach,

218 ^q «unnd sy weder verschicken noch am läben straffen» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^r «so dem glauben und christenlicher liebe gemeß» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^s Folgt gestrichen: als. – ^t «vernerm fürbrechen dißer sect und jrthumb» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^u Folgt gestrichen: für. – ^v Folgt gestrichen: ver ... eint. – ^w «sy» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^x Folgt gestrichen: genne.

¹⁶ 1. Kor. 11,17f.

¹⁷ Hebr. 4,12.

die lehrer unnd redlinführer¹⁸ diser^y sect jnn ein besonner ort jnsperen solte, wellind darby dißere unnd andere wolbetrachtliche bedencken fürfallen, dann eintweder wurden sy wie bißhar bschechen, auch ußkhommen unnd entrünnen oder aber vil under jnen^z, die sontst nit werchen mögent, sölliche gfangenschafft, darjnen sy jr ufenthalt unnd narung vergebens heten, gern lyden unnd dardurch der oberkeit ein großer last ufwachßen, unnd über das wurden sy auch von dem gemeinen volck, das wundergeb jst, ein mercklichen zulauff haben, unnd dardurch einfalte lüth, die jrem gschwätz ghör unnd glauben geben, auch hindergangen unnd verführt werden unnd hiemit ein sölliche beschaffenheit gewünnen, als wann man^a zu löschung eins flürinen brands, denselben jnn einen hoüwstock ald strouwhufen stecken unnd verbergen welte, dardurch aber^b anders nit dann größerer schaden unnd jammer angerichtet wurde.

Nun befindt man zwahre^c die straff lybs unnd läbens unnd der galeen auch eben schwer unnd bedencklich. Noch nüt destweniger aber, diewyl dißere eigenrichtigen lüth dem stand der kilchen unnd oberkeit, wie gemeldet, gantz ufsetzig unnd hochschedlich, als da sy nit nun kheinen christenlichen kilchenordnungen ghorsamm syn wellend, sonnders jr christenliche oberkeit noch darzü schmechend unnd scheltend, auch mit jrem hab unnd güt nit uß dem land züchen, sonnders einmaln, es syge der oberkeit lieb oder leid, jm land blyben unnd jr wyß tryben wellend, unnd wenn sy schon verwißen werdent, dennocht wiederkhommen unnd jr glübdt übersehen dörrfend. Da man nit^d glauben khan, das^e bald ein oberkeit funden wurde, die sich durch dißer lüthen unlydenliche vermeßenheit also meisterten ließe, unnd züdem man auch nit wüßen^f mag, ob sy es^g grad also güt meinind, unnd jm hertzen ein söllichen yfer habint, wie sy es fürgebend, wyln man jnen der gwüßne unnd glaubens halber, wenn sy nur zkilchen gangen unnd ghorsamm gsyn, noch nie nützit zügsucht¹⁹, so solle unnd möge man derhalben gegen söllichen ungüten lüthen zu jrer bestraff- unnd abschaffung wol^h einen ernst erzeigen unnd bruchen.

Es syge mit gfangenschafft, die aber sontst bißhar nit vil verfangen, ald mit angriffung unnd bezüchung zur oberkeit handen jres hab unnd güts, damit sy, wenn sy deßen khein hoffnung mehr habent, hinweg zuzüchen getrungen werdint, oder aber mit verschickung uff die galeen, welliches sy bißhar am mheisten gförcht unnd geschochen habent, ald jnn annder weg, wie man es nach gestalt der sachen notwendig unnd erforderlich erachten möchte.

218 ^y «dißer» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: der. – ^z «vil under jnen» neben dem Text mit Verweisungszeichen, im Text durchgestrichen: etliche. – ^a Folgt gestrichen: ein. – ^b «aber» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: man. – ^c «zwahre» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^d Folgt gestrichen: wüßen. – ^e Folgt gestrichen: es. – ^f «glauben khan, das ... und zudem man auch nit wüßen» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^g Folgt gestrichen: jm. – ^h «wol» neben dem Text mit Verweisungszeichen.

¹⁸ *Rädelsführer.*

¹⁹ *Zur Rechenschaft ziehen, vgl. Id. VII, 231.*

Dann, wyl man bißhar die gotslesterungen, troüwwort²⁰, bschiß unnd trug unnd anndere derglychen laster an lyb und läben, ehr unnd güt, je nach beschaffenheit der übertretungen mit güter gwüßne gstrafft, so werde man es, ob gott will, wenn manⁱ gegen den toüffern umb jrer widerspennigkeit willen auch einen ernst anwendt, dahin nit düten khönnen, sam²¹ man sy umb deß glaubens unnd der gwüßne willen (die^j jnen bißhar fryg gsyn, unnd wenn sy uß dem land züchend, nochmaln fryg staht) vervolgen welte. Dann wenn einer, der glych khein toüffer were, sich also unghorsamm erzeigen, nit zur predig gahn unnd nütdestminder jm land blyben, syn eigen wyß füren unnd noch darzu syn oberkeit unnd jre satzungen schwächen unnd verachten welte, wurde jme ein sölliches niemermehr gestattet unnd übersehen werden. Unnd^k wenn vor jaren, zur zyt der verfolgungen jnn Franckrych unnd annderer orten, ehrlichen evangelischen lüthen die gnad unnd^l das mittel mit jrem güt uß dem land fry hinweg zezüchen, angeboten worden were, sy daßelbig ohne zwyfel mit danck angenommen unnd sich darüber nit erst jnn gfangenschaft werffen unnd pynigen laßen heten, so habe es auch mit den alten toüffern glych uff die reformation ein anndere gestalt gehept als mit denen jetziger zyt, dann man denselben jr güt nit fryg volgen laßen, darumb sy auch etwan fürgwendt, es syge der weltlichen oberkeit nur umb jr hab unnd güt zethünd, deßen sich aber die jetzigen toüffer nit^m zübeklagen.

Jedoch vor unnd ehe gegen dißeren toüffern wyters fürgenommen werde, so sehen die verordneten herren für güt unnd thünlich an, wyln die annderen dryg evangelischen stett vor der zyt auch derglychen lüth gehept unnd vilichter noch habent, das jr, myn gnedig herren, sy, die dryg stett, deßen, was üch die zyt har söllicher eigensinniger lüthen halber begegnet unnd mit jnen gehandelt worden, berichten laßen unnd darüber auch jr gütachten unnd wie es darmit by jnen ein beschaffenheit habe, auchⁿ was gestalt gegen jnen procediert unnd gehandelt werden möchte, zuvernemen begert heten, da hienebent die herren predicanten alhie ein sölliches den herren gelehrten der^o evangelischen stetten für sich selbs auch communicieren unnd darjnnen^p jres raths pflegen möchten.

Welliches sy, die herren predicanten, jnen auch wol belieben laßen, der achtung, es by jnen, den stetten,^q söllicher lüthen halber vilicht jetzt auch ein anndere gestalt unnd bedencken dann vor der zyt haben unnd man^r hierdurch uff den ein unnd andern weg mehr unnd bessere nachrichtung jnn die hand bringen möchte.

Sontsten die anstellung einer beßeren kilchenzucht betreffend, wirt vermeint, das man so wol mit alten unnd nüwen eegrichtssatzungen als annderen güten man-

218 ⁱ Folgt gestrichen: der. – ^j Folgt gestrichen: sy bis. – ^k Folgt gestrichen: über diß. – ^l «die gnad unnd» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^m Folgt gestrichen: mehr. – ⁿ «wie es darmit by jnen ein beschaffenheit habe, auch» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^o Folgt gestrichen: übrigen. – ^p Folgt gestrichen: auch. – ^q «den stetten» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^r «man» neben dem Text mit Verweisungszeichen.

²⁰ *Drohungen.*

²¹ *So, wie, vgl. Id. VII, 902.*

daten und ordnungen zů abschaffung der lasteren unnd erhaltung christenlicher zucht unnd ehrbarkeit jnmaßen versehen, das hieran sich nit mangel befinde, auch dieselben nit wol zůverbeßeren, sonnders allein an derselben handthabung gelegen syn welle.

Diss jst gedachter^s myner herren, der verordneten vom geist- unnd weltlichen stand ein [...]‘ meinlich bedenken unnd rathschlag, doch wellend sy sölliches alles zů üwer, myner gnedigen herren, vernerer gůtbeduncken unnd gfallen heimbgestelt haben.

Actum mitwochs, den 20ten decembris, anno 1615.

[Beschluss:]^u

Diewyl myn gnedig herren annders nit finden khönnend, dann das sy mit jrem, die zyt har gegen dißen ungůten lůthen erzeugten und angewendten ernstt recht unnd gebůrlicher maßen gefahren unnd ghandlet, so soll jren obervůgten zů Kyburg, Grůningen, Knonow und Wedeschwyl zůgschriben werden, das sy gegen den toůfferen wyter nach luth deß mandats mit ernstt fůrfahrind, die jhenigen, so sich kheins wegs zur ghorsamme begeben welten, gfenglich annehmen und mynen herren zůschicken, auch zů jrem hab unnd gůt gryffen, daßelb zur oberkeit handen zůchen und dann myn gnedig herren derselben unghorsammen und der ußgetretten gůts, auch jrer wyb und kinderen halber, ob dieselben ghorsamm sygen oder nit, berichten söllint, damit man sich dann jederzyt nach gestalt und onderscheidt der sachen und personen, auch ires guts halber und sontst uff den ein und andren weg, dest baß zůverhalten und nach gebůr und erhoůschender noturfft zefahren und zehandlen wůße etc.

Wo nun söllichs nůdt verfachen můchte unnd dann der jhenigen handlung, so sich jnn gfangenschafft kheins wegs wyßen laßen welten, fůr myn gnedig herren khombt, wirt man über sölliche wider spennigen lůth wyter ein urteil ergahn laßen, was einen jeden by syner gwůbne und dem eid, so man zů der christlichen kilchen und deß vaterlandts ehr und wolstandt geschworen, das best unnd wegest syn beduncken wirt.

Darnebent aber, so wollend sy, myn g[nädigen] herren, der ůbrigen 3 evangelischen stetten rath unnd gůtachten dißer widertoůfferischen sachen unnd jrer bestraff- unnd abschaffung halber by nechster zusammenkhunfft auch haben, wie von den herren gelehrten alhie gegen der gedachten stetten glehrten schon albereit auch bescheiden.

Was dann den jnn dißem ratschlag beschechnen anzug der anstellung einer beßern kilchenzucht antrifft, da laßent myn gnedig herren es by dem durch die verordneten herren deß raths darůber gegebenen bescheidt belyben unnd achtend, das man diß orts mit söllichen gůten unnd christenlichen satzungen, mandaten und ordnungen von gnaden gotes versehen, das es kheins wytern ratschlagens nůtzit bedůrffe, sonnder allein an derselben handthabung, so wol jm geistlichen als weltlichen standt gelegen syn welle, darzů jeder theil syn bests unnd můglichstes zethůnd wol wůßen werde.

218 ^s «gedachter» ůber der Zeile mit Einfůgungszeichen. – ^t Textverlust infolge restauratorischer Massnahmen. – ^u Beschluss auf der Růckseite des Dokuments.

Actum donstags, den 18 dies januarij, anno 1616.
P[raese]ntibus herr burgermeister Rahn²² unnd beide reth.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 133

219

1615 Dezember 28

Schreiben des Vogts von Wädenswil, Hans Ulrich Keller, an den Türhüter Hans Felix Grebel wegen der ausgebrochenen Täufer.

Jnnsonders fründtlicher, lieber h[err] schwager zunfftbrüder. Diewyl vor der zyt unnsere g[nädigen] herren mir zügschriben, dem selbigen zü verhelffen, das Melchior Hön und syn sohn, so jme uß dem Wellenberg¹ entrunnen, das die wider mögint behendiget werden. Da soll der herr schwager wüßen, das jch die zyt har erfahren, das der alt touffer Melcher Hön syn underschlouff am meisten hatt jm Zugerbiet, znechst by der Silbrugg, da man von Wedeschwyl uff Knonouw oder Bremgarten zü reyßen und so unser g[nädigen] herren by jren alten eydtgnoßen von Zug möchten ußbringen, das man sy alda behendigen dörrfte. Weren er und andere wol alda zebekommen, dann der Boller, so auch gfangen gsyn, by jme, Hönen, jst. Und nachts khommen sy jnn üwer, m[yner] g[nädig]en herren, gebiet zü jren wyb und kinden. Man weißt aber nit, wann sy zü betreten. Was dann den jungen Hönen, Egolf genant, antrifft^a, khompt derselbig vil und sonderlich uff die mercktag am mitwuchen gen Rapperschwyl. Hatt alda sampt Clyn Hanßen Buman (der auch gfangen gelegen)^b garn und anders feil, und wyl sy by den nechstglegnen oberkeiten platz habend, sind sy nit zü vertryben, schweiffend also und mehrtheil nachts (wie die nacht üwel²) jnn unser g[nädig]en herren gebiet. Werdent dann etwas zyts heimlich verhalten oder auch gar nit gleidet, also das sölliche schandtliche vögel khum zefahren sind.

Deßen hab jch den schwager hiemit unbericht nit laßen wellen, damit er sich darnach zü verhalten wüße, und so jch den einen ald andern betreten khan, will jch jnen (mit der hilff gottes) nit fyren, dann sy der oberkeit die aller schädlichsten und ufrürischen lüth sind. Thûn hiemit uns samptlich (neben erbietung dem h[erren] schwager aller fründschafft) gottes schirm bevelchen.

Uß Wedeschwyl, den 28.ten decembris 1615.

Üwr gütt sch[wager] und zunfftbrüder
H[ans] U[rich] Keller³.

218 ²² Hans Rudolf Rahn (1560–1627) war seit 1607 Bürgermeister in Zürich.

219 ^a «antrifft» über der Zeile. – ^b «(der auch gfangen glegent)» neben dem Text mit Verweisungszeichen.

¹ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

² Nachteule.

³ Hans Ulrich Keller (1572–1628) war von 1615 bis 1622 Landvogt von Wädenswil.

[Beschluss:]

Man will diß schryben zû deß turnhüters entschuldigung diennen laßen.

Actum, den 30ten decembris anno 1615, coram senatu.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 132

220

[1615]

Verböre der Täufer Kleinuli Schnyder, Heinrich Boller, Kleinbans Buman, alle drei von Wädenswil, und Heinrich Hägi vom Hirzel samt beiliegendem Urteil¹.

1.

Als beide herren nachgenngere sambt beiden herren obervögten zû Horgen zû Clynlj Schnyder, Heinrichen Boller^a wie auch Clyhannßen Buman, all dryg von Wedeschwyl, unnd Heinrichen Hägi abm Hürtzel jnn Wellenberg kehrt, unnd denselben üwer myner gnedigen herren jrethalber ergannne urteil eroffnet, ouch jnen darufhin^b gantz fründtlich unnd ernstlich zûgespröchen, das sy jrem anerbieten nach anlobind, fürderlich uss üwer, myner gnedigen herren, statt unnd lannd zezüchen, jre wyb unnd kinder, so dieselben der toufferischen^c sect auch anhengig, mit sich zenennen und nit mehr jnns lannd zekommen, es syge dann sach, das sy von jrem jrtrumb abstandint.

Habent^d uff sölliches der Schnyder wie ouch der Boller unnd Hägi angezeigt, das sy wol wyb und kinder habint, dieselben sygint aber nit jrer meinung, sondern ganngind zû kilchen. Der Buman aber syge ledig unnd habe weder wyb noch kind.^e Umb das sy nun^f sölind anloben, nit mehr jnn üwer, myner gnedigen herren, gebiet zekommen, khönnind sy ein sölliches nit thûn, wol wellind sy sovil sy khönnind und mögint ußert dem land blyben unnd üch, myn g[nädigen] h[erren], und die üwerigen ungejrrt lassen. Allein anloben, nit wider jnns land zekommen, khönnind sy nit.

Unnd obwol vorgemelte herren jnen darauf ganntz ernstlichen zûgespröchen unnd jnen auch fürgehalten, jm fal sy sich nit begeben welten, uß üwer myner gnedigen herren gricht und gebiet zezüchen und darjn ohne vorgehende bekheerung nit mehr zekommen, werdint jr, myn gnedig herren, sy mit verschickung uff die galleen oder sontst jnn anderweg nach jrem verdiennen straffen, sind sy doch uff jrer vorigen meinung verbliben, nachmaln anzeigende, das sy nit wider jnns land zekommen nit anloben khönnind, aber daruß zezüchen, wellind sy wol anloben, mit bitt, jr, myn gnedig herren^g, wellind jnen etwas wenig zyt und blatz vergünstigen, damit sy sich wegfertig machen khönnind.

220 ^a Folgt durchgestrichen: wie. – ^b «hin» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^c Folgt durchgestrichen: seck. – ^d Folgt durchgestrichen: sy. – ^e Folgt durchgestrichen: unnd. – ^f «nun» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^g Folgt durchgestrichen: et.

¹ Dieses auf der rückseitigen Zusammenfassung erwähnte Urteil fehlt.

Als nun gesagte toüffer jr meinung nit ändern wellen, habent entlichen vorgedachte herren jnen angezeigt, sidtmaln sy sich jn^h begeben², anzelobenⁱ, uß üwer myner gnedigen herren gricht unnd gebieten zezüchen, das sy deßwegen ein sölliches thûn söllint unnd jnen darby auch wyter angezeigt, jm fal sy jetzund hinweg zugind^j, nachgents aber wider khemmin^k, wurde man es jnen anderst nit rechnen, dann^l als wann sy nit wider zekommen auch angelobt hettind. Hieruf habent vorgenannte vier toüffer^m ein jeder jnnsonderheit an herrn vogt Bürckljß³ hand ein sölliches als vorstadt⁴ zehalten angelobt und versprochen, ouch daby vermeldet, jm fal sy über dasⁿ sich widerumb naherwerts jnns land lassen wurdint, das sy wol d'rechnung machen khönnind, was sy darob zû gewarten habint. Wie sy^o nun söllich anloben erstattet^p, jst jnen durch obvermelte herren uff jr begehren unnd üwer myner gnedigen herren gfallen hin, vierzechen tag sich jrer gschefften halber hieumben ufzehalten, vergondt worden. Und bätend daruf üch, myn gnedig herren, jr wellind jre wyb und kind bedencken und mit gnaden gegen jnen fahren.

2.

Ob glychwol beide herren nachgengere sambt herrn zunfftmeister Bertschinger⁵ hievor gemelten vier toüfferen üwer, myner g[nedigen] h[erren], urteil angezeigt, das namlich sy anloben söllint, jnnert acht tagen, den nechsten^q von statt unnd land hinweg zezüchen und ohn üwer, myner g[nädig]en h[err]en, erlaubtnuß nit wider zekommen unnd sy zum ernstlichsten daruf^r vermanet, ein söllich anloben, als das sy wol thûn khönnind, zu erstatten, sind sy doch uff vorigem, jrem bscheid unnd anloben verharret unnd nochmaln angezeigt, das sy ein sölliches zethûnd nit anloben khönnind. Sy wellind aber^s jrem anloben nach uß dem land hinweg unnd sygint gsinnet, sich desselben zeüßeren und üch, myn g[nädigen] h[erren], und die üweren rûwig zelassen. Allein ohne verwilligung nit wider jnns land zekommen, khönnind sy nit anloben,^t mitt vermelden, wann sy einmaln dußen werind und üch, myn g[nädigen] h[erren], umb erlaubtnuß, wider jns land^u jrer geschäfften halber zekommen, ansprechen weltind, wüßind sy niemanden uß dem land, vil weniger andere und frömbde deßwegen zeschieden; mit nachmaligem bitten, jr, myn gnedig h[erren], wellind jre wyb und kind betrachten unnd jnen zbest thûn, so beghrind sy jrem anloben statt zethûn und üch, myn g[nädigen]

220 ^h «jr» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ⁱ «anzeloben» am Rand des Textes mit Verweisungszeichen. – ^j «zugind» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: züchen. – ^k Folgt gestrichen: d wurdint. – ^l Folgt durchgestrichen: w. – ^m Folgt durchgestrichen: an. – ⁿ Folgt durchgestrichen: sy. – ^o «sy» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^p Folgt durchgestrichen: werden. – ^q «den nechsten» am Rand des Textes hinzugefügt. – ^r «daruf» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^s Folgt durchgestrichen: u. – ^t Folgt durchgestrichen: da. – ^u Folgt durchgestrichen: z.

² *Sich zu etwas entschliessen, verpflichten, vgl. Id. II, 91.*

³ *Jakob Bürkli (1562–1633) war von 1604 bis 1609 Vogt von Laufen und von 1616 bis 1619 Landvogt von Sargans.*

⁴ *Vorher verzeichnet sein (als Rückverweisungsformel), vgl. Id. XI, 678.*

⁵ *Hans Bertschinger († 1618), 1601 bis 1603 und 1611 bis 1615 Zunfftmeister zur Schiffleuten.*

h[erren], ungsumbt und ungejrrt zelassen. Bitend darneben^v, üch, myn g[nädigen] h[erren],^w jr wellind sy auch wie anndere vor jnen halten.

N[ot]a: Als der thurmhüter, nach dem er^x bschlossen, wider abhin khommen, hatt er vermeldet, das disere toüffer angezeigt habint, sy sygint nit willens, wider jnns land zekommen, alle die wyl dißer vogt zû Wedeschwyl^y blybe, dann derselb gar streng mit jnen syge.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 108

ZBZ, Ms J 59, f. 338r-341v⁶

Rechnung des Täuferamts für das Jahr 1615.

[f. 1r] Rechnung umb gmeiner statt zû gefallen toüffer gütt vom 1615ten jar. Hanns Waßer¹ s[cripsi]t.

[f. 2r] Jngenommen von alter restantz, so jch by myner verndrigen rechnung vom 1614 jar by gefallnnem toüffergütt schuldig worden bin.

Ann gelt v M ij C xxxj lb vj ß.

Jngenommen jerrlichen zinßen.

Ann gelt j C Lxvj lb v ß.

Dißere jerrlichen zinß minderent sich gegen der verndrigen rechnung umb v lb, so jmme nach gelaßen, unnd der houbtbrief, wyl der vonn synnem vetter Ulj Hofstetter, dem toüffer, ann der Silbruggen² harkommen, uß hin geben unnd uß gnaden geschänkt worden. Unnd sind under so stender schuld und summa jnnemens von alter restantz 1900 lb vergriffen, darvon man der toüfferen erben, da nacher diß gütt kommbt, die zinß jerrlichen ynnemen laßt. Hiemit erloufft sich die zinßung von belibenem rest unnd houbtgütt uff hie ab verrechnete summa³.

Summa sumarumm alles^b jnnemens.

Ann gelt v M iiij C vij lb xj ß

[f. 2v] Dargägen thütt daß ußgäben.

j C xxxx lb sind Cünraten Hoffstetter zû Hüßen³ uff synn unnderthenigs anhalten unnd bitten nachgelaßen, so er luth eines briefs vonn

220 ^v «darneben» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: darby. – ^w Folgt durchgestrichen: auch. – ^x Folgt durchgestrichen: sy. – ^y Wädenswil. Folgt durchgestrichen: syge.

⁶ *Es handelt es sich hier nicht um ein Autograph, sondern um eine Abschrift.*

221 ^a Von «von» bis «summa» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Folgt gestrichen: ußgebens.

¹ *Vermutlich Hans Waser (1559–1634), Rechenschreiber und von 1630 bis 1634 Ratsmitglied.*

² *Siblbrugg ist ein Weiler an der Sibl in den Gemeinden Hausen am Albis, Hirzel, Neuheim und Baar.*

³ *Hausen am Albis.*

synes vetters Ûlj Hofstetters, deß töuffers s[eligen], verlaßenschafft gmeiner statt verzinßen unnd zallen sollen^c. Jnnansehung, das er ermelts, synes vetters, verlaßenschafft unnd gütt rechter eerb geweßen unnd zü synem, deß vetters, verschulden unnd ungehorsamme dhein ursach geben, sonnder sich eerlichen unnd wol halt unnd darneben vil kinder unnd wenig hab unnd gütz zü erzüchung derselbigen hatt etc.

j C xxv lb x ßhatt Baschlj Müller vonn Birnenstorff ann h[aup]tgütt unnd zinß jnn das töuffer gütt fällen⁴. Als aber er von lannd gezogen, jst dißer brieff, so herr seckelmeister Kamblj gegen einem andern jnn diß gütt geben, jnn synem uff ufal⁵ abgefallen unnd des orths nützit zü erheben gweßen.

xxv lb jst myn jars besoldung von verwaltung diß gütz vonn 1615ten jar.

ij lb xvj ß tringckgelt vonn zinßen diß jars gegeben.

Summarum alles ußgebens.

Ann gelt ij C Lxxxij lb vj ß.

[f. 3r] Also nach abzug jnnemmens unnd usßgäbens blyben jch schuldig.

Ann gelt v M j C xiiij lb v ß

Dißere summa zeigen unnd bezallen jch allso. Erstlechen ann verbrieffetem haubtgütt.

ij lb uff Adammen Heggj zü Heist⁶.

j C Lxxx lb h[aubt]gütt } uff Joßen Stelj vonn Lunnern.
xxvij lb usstende zinß }

L lb uff Heinj Güttten vonn Nider Lunnern⁷.

j C Lxxx lb uff Casper Haßen vonn Jonnen⁸.

j C lb uff Jagglj Sterlj zü Ottenbach.

Lxj lb uff Caspar Wysßen zü Hedingen.

xxvj lb uff Pettern Weidmann zü Affholtern.

iiij C xxxx lb uffem hof Häll by Neftennbach.

Lxiiij lb uff Jacoben Widmer zü Hedingen.

vj C lb uff Hannßen Neffen unnd synnen mithaften zü Langnow⁹.

221 ^c Es folgen acht durchgestrichene Worte, die nur noch teilweise lesbar sind.

⁴ Fällig, schuldig werden, vgl. *Id.* I, 749.

⁵ Gerichtlicher Konkurs, vgl. *Id.* I, 737.

⁶ Vermutlich «Heisch», eine ehemalige Zivilgemeinde und heute nördlicher Ortsteil von Hausen am Albis, am stellenweise eingedolten Heischer Dorfbach gelegen. Herrschaftsrechtlich gehörte Heisch mit Hausen zum Amt Maschwanden. Das Niedergericht kam 1406, das Hochgericht 1415 an Zürich, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022342/>.

⁷ Unterlunnern.

⁸ Möglicherweise Jonen gemeint, das heute im Kanton Aargau an der Grenze zum Kanton Zürich liegt.

⁹ Langnau am Albis.

ij C xvij lb uff Clauß Moren s[elig] kinden zû Noschicken¹⁰.

Summa ij M xviii lb

[f. 3v] Wytere zallung.

iiij C Lxx lb uff den Wißmannen zû Ütticken¹¹ ennet dem Albiß.

iiij C lb uff Pettern Rosße zû Clotten¹².

iiij C Lxvii lb Rüdolfffen Wegker zû Clotten.

iiij C lb uff Jerg unnd Hanns den Bumannen jm Eych Holtz¹³.

Summa j M iiij C xxxvii lb

Sumarum vorstender zalung houbtgûtt so ann zinß stadt.

Ann gelt iiij M iiij C Lvij lb

Demnach an verbrieffetem houbtgûtt, darvon der touffern eerben die zinß ynnement unnd zû sammen gebunden sindt.

Ann gelt j M iiij C Lxxxvij lb vj ß

Ann verfallnen unnd verrechneten zinßen stannd unbezalt uß.

Ann gelt ij C Lxiii lb xviii ß

Gath hiemitt uff.

Original: StAZH F III 36a

222

1616 Januar 1

Taufregister von Rümlang.

Uli Kofel, den kybigen und widerspenigen widertoüffer. Um kindt tauffe, hatt mich¹ nie wollen umb den h[eiligen] tauff ansprechen, sunder syn brüder Felix.

Original: StAZH E III 99.1, S. 162

223

1616 Januar 15

Schreiben von Hans Ulrich Keller, Vogt von Wädenswil, an den Rat über den Besitz des Täufers Melchior Hön.

Edel, gestreng, fromm, vest, ehrenvest, fürsichtig und wyß her burgermeister, jnnsonders hochehrend, großgönstig, gnedig herrn, ü[wer] g[naden] vest und ehr[sam] w[eishei]t sygen meyne underthenige geflißne dienst jnn aller schuldigen pflicht und ghorsamme jnder zyt bevor, h[er] burgermeister und gnedige herrn.

221 ¹⁰ Vermutlich Nöschikon, heute ein Quartier von Niederglatt.

¹¹ Utikon.

¹² Kloten.

¹³ Eichholz ist ein oft vorkommender Flurname im Kanton Zürich.

222 ¹ Konrad Waser (1569–1631) war ab 1599 Pfarrer von Rümlang.

Was ü[we]r g[nädige], vest und e[hrsam] w[eishei]t mir verschinner¹ zyt von wegen deß ußgerißnen² Melchior Hönen uff myn begerten bericht gnedigist zügeschriben, hab jch dasselbig uß dero schriffth ihn widerantwort underthenigist verstanden. Da jch dann nach verschnyung jüngst verwichnen³ heiligen zyts myn ampts angehörigen Heinj Hönen als syn, Melchior Hönen, nechsten verwandten zü mir bescheiden⁴ unnd jme ü[we]r g[nädigen] vest und eh[rsam] w[eishei]t meinung anzeigen unnd durch jnne von jme, Melchior Hönen, erkundigen laßen, weßen er sich uff ü[we]r g[nädigen] vest und eh[rsam] w[eishei]t gnediges anerbieten bedacht, hatt er, Heinj Hön, mir zü bescheid bracht, das Rüdolff Hön am Horgerberg von jme, Melchior, verstanden, diewyl er, Melchior, säche und vernümme, das syn güt verkoufft werden müße und sölle, so begere er an mich, das jch jme vergonnen⁵ welle, diß, syn güt, selbs zü verkouffen. Welle er das thün und mit dem erlößten kouffschilling sampt wyb und kinden hinweg züchen. Sidemaaln aber mir jme deßwegen sicher gleit zegeben nit zügestanden, er ouch kein zil genambet, jnn was zyt er das zethün willens, sonder allein mit disem fürwort also jnn synem huß sicher zewonen unnd die oberkeit zemeistern⁶ begert, hab jch nit unnderlaßen söllen, ü[we]r g[nädigen] vest und eh[rsam] w[eishei]t deßen underthenig zü verstendigen und nachmaaln von derselbigen mich berichts züerholen⁷, wie jch mich jnn dißem fahl zü verhalten habe. Sonst zeigt er, Heinj Hön, an, das er jnne, Melchior, nit gestatten wurde, alles das, so er erlößen möchte, mit jme hinweg zenemmen, dann er und andere syne mit verwandten hernach mit synen kinden, so die wider von disem jrrthumb abstahn und ghorsam syn welten, beschwerdt syn möchtendt. Demnach, her burgermeister unnd gnedige herrn, wirt myn hochehrender herr, herr burgermeister Raan⁸, herr seckelmeister Escher⁹ unnd herr hußschryber Grebel¹⁰, ü[we]r g[nädigen] vest und eh[rsam] w[eishei]t geliebte mittreth, dieselbige verstendigen khönnen, wie jnn Hanns Stroüwlis seligen erbtheilung bericht geben worden, das Joßt Müller, der wider-thoüffer, etwas gelts hinder jnn, Stroüwlj seligen, gehept. Da hernach von ü[we]r g[nädigen] vest und eh[rsam] w[eishei]t dasselbig güt dergestalt erlutheret worden, das jme, Müller, allein 300 lb züstendig syn söllen. Jedoch aber, wyl er ein halßstariger widertoüffer und ouch der ußgerißnen einer seye, solle jch dise 300 lb von syn, Stroüwlis, seligen eerben erfordern und die hinder mir behalten, welliches beschechen und kurtz verschinner tagen Hans Heinrich Stroüwlj mir diß gelt uff myn von hand gegebne quitantz¹¹ zügestelt, da jch willens

223 ¹ *Vergangener*, vgl. *Id.* VIII, 824.

² *Aus dem Gefängnis ausgebrochen.*

³ *Letzt, vergangen.*, vgl. *Id.* XV, 227.

⁴ *Heissen, befehlen*, vgl. *Id.* VIII, 245.

⁵ *Bewilligen*, vgl. *Id.* II, 333.

⁶ *Bewältigen*, etwas eigenmächtig durchsetzen, vgl. *Id.* IV, 536.

⁷ *Holen, zuziehen*, vgl. *Id.* II, 1154.

⁸ *Hans Rudolf Rabn (1560–1627).*

⁹ *Hans Escher (1540–1628).*

¹⁰ *Conrad Grebel (1561–1626).*

¹¹ *Quittung*, vgl. *Id.* V, 1314.

gweßen, ohne das deßen, ü[we]r g[nädigen] vest und eh[rsam] w[eishei]t, züberichten. Also hatt vorgestrigen sambßtags ü[we]r g[nädigen] vest und eh[rsam] w[eishei]t vogt jrer herrschafft Grüningen, myn fründelicher lieber schwager j[unker] Conradt Holtzhalb¹², mir zügeschriben, wie er von Joßten Müller, dem toüffer, zü Edicken¹³ bericht worden, das jme, Müllern, 150 lb (so aber 300 lb sind) by Hans Stroüwls seligen erben ußstendint und an barem gelt hinder jnen liggind, die aber ü[we]r g[nädigen] vest und eh[rsam] w[eishei]t by jnen verbieten laßen, da er, her vogt Holtzhalb, mich gebätten, diewyl jme, von wegen syn, Joßt Müllers, und anderen synes glychen toüfferen, wegen jr ungehorsamme vil uncosten unnd büßen ußstendint und er, Joßt Müller, nit dar wider, das gemelte 150 lb daran gewendt werdint. Sölle jch jnne durch syn landtbotten die jnnemen und jme zübringen laßen, darumb er verbietig, ü[we]r g[nädigen] vest und eh[rsam] w[eishei]t güte rechenschafft zegeben etc. Uff wellich schryben jch jme, hern vogt Holtzhalben, dhein anderen bescheid geben khönnen, sonder allein durch den landtbotten (der den nechsten wider uff Grüningen zügeylt) dem herrn vogt zü entbieten laßen, diewyl mir bevolchen, diß gelt jn zenemen und jch es hinder mir habe. Welle deßen ü[we]r g[nädigen] vest und eh[rsamen] w[eishei]t jch berichten unnd was mir bevolchen werde, demselbigen nachkommen. Da aber ü[we]r g[nädigen] vest und eh[rsam] w[eishei]t jch nit verhalten khan, dann das jch glychsfals vil costens dißer widertoüfferen halb ußgeben, deren keiner ouch mir nit kein büß erlegt, unnd jch angentz gesinet bin, denselbigen (geliebts gott) widerumb mit allem ernst nachzusetzen, da nit wenig costens ufgaan wirt, als da es niemandes vergebens thûn, sonder großen lohn haben will, vil aber sind, die nützin habendt. Da hoch von nöten jst, das der ernst gegen jnen fûrgenommen werde, dann schier all so glopt, ü[we]r g[nädigen] vest und eh[rsamen] w[eishei]t landt, gricht und gebiet zemyden, halten jr glüpt nit, sonder enthaltend sich heimlich unnd offentlich widerumb darjnn und achtend also weder gots, der oberkeit noch jres glüpts nützit, das aber jnen nit zü gestatten jst. Was nun über dißer beide artigkel ü[we]r g[nädigen] vest und eh[rsamen] w[eishei]t mir für gnedigen bevelch zükhommen laßt, demselbigen soll von mir (wie jch mich schuldig weiß) zum underthenigisten nachgegangen werden. Hiemit ü[we]r g[nädigen] vest und eh[rsamen] w[eishei]t gottes schirm unnd zü dero g[naden] wol bevelchende. Datum mentags, den 15ten januarij anno 1616.

Ü[we]r g[nädigen] vest und eh[rsamen] w[eishei]t
 undertheniger gehorsammer burger unnd diener,
 Hans Ülrich Keller, vogt zü Wedeschwyl.

Original: StAZH E 17.5, Nr. 1

223 ¹² *Conrad Holzhalb (1574–1623).*

¹³ *Edikon.*

Verzeichniss von Täufern in der Vogtei Wädenswil.

Verzeichnuß der wider thoüfferischen persohnen jnn der herrschafft Wedeschwyl.

Erstlich zû Richtischwyl¹ hatt es nachvolgende:

Heinj Widmer, genant Lütj, wohnet uff syner eefrouwen gût jm Schwytzerbiet², genant im Hafen³, zû nechst by Richtischwyl, deßen eefrau w gadt zekilchen und sännet⁴ er Hanns Heinrichen Heußlern, dem wirt. Jtem Hans und Hanns Heinrich, den Tanneren. Syn, Widmers, beide brüderen, Hans und Hans Conratt, haben jnne etwan jm huß. Dißere Widmer haben ein brüder, so ein schmid, jst von jnnen zogen, dem geben sy 700 R, deßen halb möcht gen Schwytz geschriben werden.

Gallj Schnyder hatt huß und heim zû Richtischwyl. Jst nit alda, sonder wyl er ein tischmacher, macht er rüder⁵ uf der alp genant Ban⁶, die habend die Honegger von Matten vom closter Rütj nacher zû lehen und solt jnn dißem wald (da ein theil desselben auch jnn der March⁷ liegt) niemand nützit hauwen, dann die im obern holtz⁸, so gerechtigkeit alda habend. Er, Schnyder, hauwet alda das holtz, verkoufft die rüder jnn myner g[nädigen] herren statt Zürich. Der wald hört gar gen Rütj.

Hans Hiestand, schnyder handtwerchs, wonet jm Fischenthal⁹ und werchet den wider thoüfferen alda. Hat huß und heim zû Richtischwyl, syn wyb und kind gand zur kilchen.

Felix Ringer uff dem Eselhof¹⁰, so mynen gnedigen herren zinßbar, deßen frouw gadt zur kilchen. Er soll gûte gûter haben unnd zimblich veeh, werchet uff der Altmatt¹¹ jm Schwytzer biet. Khompt etwan an fyrtagen ußhin. Jst ein junger man. Jst recht by 2 jaren jnn dise sect gerathen. Hatt noch ein wybs persohn (so ein hager¹² hatt und diser sect ouch jst) zehuß.

224 ¹ Richterswil.

² Kanton Schwyz.

³ Die Lokalität Hafen ist heute Kulturland bei Richterswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046721/>

⁴ Eine Sennerei betreiben, vgl. Id. VII, 4.

⁵ Ruder für Boote oder Lenkstangen beim Holzschlitten.

⁶ Bann ist ein bäufiger Flurname im Kanton Zürich.

⁷ Der Bezirk March liegt im Kanton Schwyz und umfasst das Südufer des oberen Zürichsees und das Wägital.

⁸ Möglicherweise die Lokalität Oberholz bei Eschenbach (SG), vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/4013858/>

⁹ Fischenthal liegt im Bezirk Hinwil.

¹⁰ Möglicherweise der grosse Esel oder der Eselzopf bei Richterswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046758/>; oder: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046673/>.

¹¹ Möglicherweise das Feuchtgebiet Altmatt bei Rothenturm, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/16007519/>

¹² Ältere Kuh, vgl. Id. II, 1078.

Wernj Scherer, deßen eefrouw gadt jnn die kilchen, hatt 7 kleine kind und hatt Gallj Fuchßen syn huß abkoufft. Hatt ein khû uff der allment¹³. Khompt etliche maal heim. Hatt uff dem Hirtzel¹⁴ syn underschlouff.

Rüdolff Bachman, der Schmid, hatt ein hof koufft ennet der Sill¹⁵. Hatt 6 khü. Deßen frauw gadt zur kilchen, hatt umb dißen hof 1400 R versprochen, daran er 800 R zalt. Die frauw spricht es aber für das jren an. Jren fünff von Richterschwyl haben jnn gefangen gehept unnd jnne bin armen oder bunden wellen jnn ü[we]r, myner g[nädigen] herren, schloß füren. Hatt er sy, so jnn gfangen, erbätten, das sy jnne nit also bunden fürind, er welle jnnen nit entwychen, dann er fro, das er also gefangen, er gseche wol, das es also syn müße. Daruf die 5 jme thruwt und gaan laßen. Als er aber syn glegenheit ersehen, das er bald jm Schwytzer biet, hatt er sich von denen, so mit jme gangen, geschwungen unnd mit vollem louff (da er hievor sich übel gehept, khönne schier nit gaan) jnnen ußgerißen. Doch hatt syn frauw versprochen, die 23 lb unghar, so diß und andere maal, als man jnne gesucht, costen ufgangen, zû bezalen uff khünfftigen Gallj¹⁶.

Conradt Strickler, ein dienst knecht, hatt by Wältj Ißlern dient. Jst jetzt nit mehr by jme.

Anna Lütoldin, Heinj Hirslanden (so zû kilchen gadt) eefrouw. Jme jst gar leid, das syn frauw (by deren er 6 kinder erzügen) dißer sect jst.

N. Tannerin, Conradt Tanners by Hütten¹⁷ tochter, wonet by gdachtem jrem vatter.

Anna Bachmanin, der Bachmanen bim alten schloß schwöster, hatt 500 lb ereerbt.

Zû Wädeschwyl¹⁸.

Hans Jaglj Aspar¹⁹, der wäber, und syn frauw, die er nie zû kilchen geführt. Blypt noch by dißer sect, da er doch hievor, den 13ten may, anno 1612, jm Wellenberg angelopt, zekilchen zegaan und von dißer sect abzustahn, da er dann damaln jnn der statt etliche maal zekilchen gangen. Hatt 5 junge kind, jtem huß und hofstatt, ouch etwas veehs, darby er noch 100 lb synem brüder schuldig syn soll.

Melchior Hönen frauw und übrige kind, so zum theil erwachßen, sind alle dißer sect. Hatt ein fyn heimwäßen, vil kübler²⁰ holtz, ußgemachte²¹ und unußgemachte arbeit, hüpsche güter und zû 4 khüen, sümerj²² und winterj.²³ Die frauw ist

224 ¹³ *Weideland*, vgl. *Id. I*, 190.

¹⁴ *Hirzel*.

¹⁵ *Der Fluss Sibl*.

¹⁶ *Gallus-Tag* = 16. Oktober.

¹⁷ *Dorf auf dem Bergrücken zwischen Hüttnersee und Sibltal*, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7027618/>

¹⁸ *Wädenswil*.

¹⁹ *Asper*.

²⁰ *Böttcher, Küfer*, vgl. *Id. III*, 117.

²¹ *Erledigte*, vgl. *Id. IV*, 44.

²² *Alpweide für den Sommer*, vgl. *Id. VII*, 984.

²³ *Wiesenfläche für die Winterfütterungsperiode*, vgl. *Id. XVI*, 765.

gar spröd²⁴, als man jren den kosten geforderet, so uff jnne, Hönen, und syn sohn Egolffen gangen, als man sy gfangen.

Wernj Pfister, jnn Stocken²⁵, syn frouw und etliche kind sind dißer sect. Er hatt ein brüder, ÜlJ genannt, gadt zekilchen, und sind noch von jrem brüder Hann-ßen seligen 2 kind, alles in einer hußhaltung. Und ist genants ÜlIs frouw auch mit dißer sect befleckt. Habend ein schönen hof zü 20 khüyen²⁶, sümerj und winterj, 11 kelber und zyt rinder, ouch ein zjerigs füllj²⁷, habend vil keß²⁸ und für über 9 jucharten²⁹ korn jngeschnitten.

Jacob Rusterholtz, der tischmacher, hatt noch synen vatter, jst gar unrüwig³⁰.

Verena Stroüwlin, Rüdolff Hottingers eefrouw, hatt 9 kind, darunder eins stock blind.

Elßbeth Stroüwlin, Hans Heinrich Frymans eefrouw, haben auch 7 kind, sind beid m[eister] Hanns Stroüwlis seligen töchteren.

Cathrina Frymanin, gedachts Frymans tochter, hatt Hanßen Trinckler seligen gehept. Jst jnn Schründlen³¹ by Conradt Bruppachen zehuß.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 2

225

1616 Januar 18

Schreiben des Rats an die Vögte von Kyburg und Knonau, sie sollen konsequenter gegen Täufer vorgehen.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles güts züvor, frommer, wyßer, besondners gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Demnach wir die zyt har zü^a abschaff- unnd vertrybung der ungüten^b, dem kilchen- unnd oberkeitlichen stand ufsetzigen schädlichen sect der widerthoufferyg, so wol für unns selbs als durch unnßere nachgesetzten amtblüth, wie sich einer christenlichen oberkeit^c schuldiger pflicht nach gebür^d, allen flyß unnd ernstst erzeiget unnd angewendt unnd ein sölliches mit gotes hilff auch fürer^e obligender amtbsschuldigkeit unnd der^f gebür nach zethünd entschloßen unnd bedacht sind. So jst darauf unnßer meinung unnd bevelch an dich, das du gegen söllichen eigenrichtigen, unghorsammen lüthen jnn

224 ²⁴ Trotzig, vgl. Id. X, 856.

25 ²⁵ Weiler auf dem Wädenswiler Berg, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060223/>

26 ²⁶ Kübe.

27 ²⁷ Foblen.

28 ²⁸ Käse.

29 ²⁹ Masseinheit.

30 ³⁰ Unrubig, rastlos tätig, vgl. Id. VI, 1907.

31 ³¹ Schründlen ist eine ehemalige Hofsiedlung am Wädenswiler Berg, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060197/>

225 ^a Folgt gestrichen: abwehr. – ^b Folgt gestrichen: schädlichen. – ^c Folgt gestrichen: obligender. – ^d Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Folgt gestrichen: zethünd gebürender ampts. – ^f Wort über der Zeile notiert.

dyner verwaltung nach luth unnd ußwyßung unnßers hierumb jm truck ußgangnen mandats wyter ernstst handlist und fürfahrist^g, die jhenigen, so sich kheines wegs zur ghorsamme begeben welten^h, gfengklich annemmenⁱ und dieselben unns^j verahret^k zûschicken, auch zû jrem hab und gût gryffen, daßelbig unns dann derselben unghorsammen wie auch der ußgetrettnen personen gûts, auch jrer^l wyb unnd kinderen halber, ob dieselben ghorsamm sygen^m unnd zur kilchen gangint oder nit, ald wie es jnn dem einen unnd anndern darmitⁿ beschaffen^o, berichten sôllist, damit wir unns dann jederzyt nach gestalt unnd^p unnderscheid der sachen, auch der ghorsammen unnd widerspennigen^q, jtem deß gûts halber unnd^r sontst uff den ein und anndern weg dest baß zû verhalten unnd nach gebûr unnd erhoûschender nothurfft zehandlen unnd zefahren wûßint unnd also sôllichen schâdlichen unkrut unnd ûbel, so wyt jimmer móglich, begegnet und abgewehrt werden móge. Wie wir dir vertrauwend, du^s unnd anndere unnßerr vógt unnd amblûth, denen wir glychs zûschrybend unnd bevelchend, an úwerem flyß, ernst unnd thrûwen nûtzit erwinden laßen werdint. Doran beschicht unnßer will unnd gfallen, so unns zûerkennen stah. Datum, den 18ten jenners anno 1616.

Burgermeister und rath der statt Zûrich.

An die vógt zû Kybug unnd Knonouw.

N[ot]a: Den vógten zû Grûningen unnd Wedeschwyl jst nebens anderen sachen uff glyche meinung auch zûgeschriben.

Original: StAZH B IV 75, f. 91r–92r

Schreiben des Rats an Hans Ulrich Keller, Vogt von Wädenswil, betreffend die Güter der Täufer Melchior Hön und Jost Müller.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles gûts zûvor, frommer, vester, besonders gethrûwer lieber burger und vogt. Wir habent uß dynem schryben verstanden, was an dich von wegen dess uss unser gefangenschafft entrunnenen Melchior Hönen, dess touffers^a, hab und gûts verkouffung durch syn, Hönen, vetern Heinj Hönen, gelanget und begert worden, und du darüber unsers bscheidts^b, wessen du dich hierjnnen zûverhalten, begehrt. Wann nun wir unns erjnnere, was wir dir hievor jnn jüngst verflossnem monat decembri der verlych ald verkouffung halber, syn, Hönen, hab und gûts bevelchswyße zûgeschriben, so khönnend wir an jetzo denselben unseren bevelch nit wol widerumb enderen, sonder lassend es by

225 ^g Folgt gestrichen: darzû. – ^h Folgt gestrichen: gryffen. – ⁱ Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^j Folgt gestrichen: gfengklich. – ^k Wort über der Zeile notiert. – ^l Wort über der Zeile notiert. – ^m Folgt gestrichen: oder nit. – ⁿ Folgt gestrichen: jnen. – ^o Folgt gestrichen: syge. – ^p Folgt gestrichen: der. – ^q Folgen vier durchgestrichene, nicht mehr lesbare Worte. – ^r Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. –

^s Folgt gestrichen: fer.

226 ^a Folgt gestrichen: durch. – ^b Folgt gestrichen: l.

demselbigen nachmaln allerdings verblyben. Also das du genannts Hönen (wann derselb nit ghorsamm syn will) hab und güt mit und jnn bysyn vorgedachts Heinj Hönen, als nechst verwandten, verkouffen und den mehisten pffenning daruss erlösen sollist und mögist. Unnd so dann das beschechen und er, Melchior Hön, sich noch nit zur ghorsamme begeben, sonder uss dem land hinweg züchen will, magst du jnne wol uss dem, so erlöst worden, nach gestalt der sachen mit einem zehrpffenning abfertigen und dz übrig erlöst güt den kinden, so ghorsamm sind, ufbehalten. Wann man dann sicht^c ald jnn erfahrung bringt, under was oberkeit unnd schirm er sich niedergelassen, khan alsdann hab und güts halb allweg nach gestaltsamme der sachen fürgenommen und gehandelt werden, für eins.

Was demnach fürs ander die durch dich uss etlicher unserer mitrethen bevelch by Hanßen Stroüwls seligen erben jngenommenen^d, Joßten Müller, dem toüffer zü Edicken, züstendig geweßnen 300 lb betrifft, da habent nun wir uss dynem schryben auch verstanden, was uff bemelts Müllers unserm vogt zü Grüningen, Conrat Holtzhalben, gegebenen bericht, dz es nur 150 lb syge^e, genannter unser vogt zü Grüningen^f derselben halber schriftlich^g an dich gelanget und mit was bscheid du synen landtbotten widerumb abgefertiget. Diewyl nun dißere 300 lb jnn dyner verwaltung verfallen und durch dich schon jngenommen und hinder dir liggend, unnd dann^h jnn khünfftigem mit ußrichtung unsers jederzyt dir zü khommenden bevelchs gegen und mit den toüffern auch noch costenⁱ ufgahn wirt und schon albereit ußgeben und gangen jst, so jst derhalben unßer meinung, das du dißere 300 lb allerdings by dynen handen behalten und unns dero wegen jnn dyner khünfftigen rechnung darumb gebürenden bscheid und rechenschafft^j geben sollist.

Unnd so dann wir auch uss der unns hievor durch dich überschickten verzeichnuß die zal^k, deren man und wybs personen, so jnn dyner verwaltung wonhafft und der toüfferischen sect anhenging sind, mit beduren verstanden, und wir darby unns erjnnere, was wir zü vertrybung dißer schädlichen lüthen fürnehmen lassen und angewendt und ein sölliches mit gottes hilff auch fürer obligenden amtschuldigkeit und der gebür nach zethünd entschloßen sind, so jst darauf unser meinung und bevelch an dich, das du gegen söllichen eigenrichtigen, unghorsammen lüthen jnn dyner verwaltung nach lut unnd ußwyßung unsers hierumb jm truck ußgangnen mandats wyter mit ernst handlist und fürfarist, die jhenigen, so sich kheins wegs zur ghorsamme begeben welten, gfengklich annehmen und dieselben uns verwahrt züschicken, auch zü jrem hab und güt gryffen, dasselbig zü oberkeitlichen handen bezüchen und unns dann derselben unghorsammen wie auch der ußgetretnen personen güts, ouch jrer wyb und kinderen halben, ob dieselben ghorsamm sygen und zur kilchen gangind ald nit, oder wie es jnn dem einen ald andern darmit beschaffen, berichten sollist, damit wir unns dann jeder zyt nach gestalt und underscheid der sachen, auch der ghorsammen unnd widerspennigen, jtem dess

226 ^c Folgt gestrichen: v. – ^d Folgt gestrichen: unnd. – ^e Folgt gestrichen: ve. – ^f Folgt gestrichen: wegen. – ^g Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^h Folgt durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ⁱ Folgt gestrichen: haben. – ^j Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^k Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

güts halber und sontst uff den einen^l und andern weg dest baß zůverhalten und nach gebür und erhoüschender nothurfft zehandlen und zefahren wüssint und also söllichem schädlichen unkrut und übel, so wyt jimmer möglichen, begegnet und abgewehrt werden möge. Wie wir dir vertruwend, du (dynam erbieten nach) und^m andere unsere vögt und amptluth, denen wir glychs zů schrybend und bevelchend an üwerm flyß, ernst und thrüwen nützit erwinden laßen werdint, daran beschicht unser gfallen, so unns zůerkennen stadt. Datum, den 18ten jenners anno 1616.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

An vogt zů Wädischwyl, Hans Ülrichen Keller.

Original: StAZH B IV 73, f. 380r-381v

Schreiben des Rats an Melchior Maag, Vogt von Kyburg.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles güts zůvor, frommer wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt.

Demnach wir die zyt har zů abschaff- und vertrybung der ungüten, dem kilchen- und oberkeitlichen stand ufsezigen schädlichen sect der widerthoufferyg, so wol für unns selbs als durch unnßere nachgesetzten amptluth, wie sich einer christenlichen oberkeit schuldiger pflicht nach gebürt, allen flyß und ernst erzeugt und angewendt unnd ein sölliches mit gottes hilff ouch fürer obligender amptsschuldigkeit und der gebür nach zethund entschlossen unnd bedacht sind, so jst darauf unnßer meinung und bevelch an dich, das du gegen söllichen eigenrichtigen unghorsammen lüthen jnn dyner verwaltung nach luth und ußwyßung unnßers hierumb jm truck ußgangnen mandats wyther mit ernst handlist unnd fürfharist, die jhenigen, so sich kheins wegs zur ghorsamme begeben welten, gfencklich annehmen und dieselben unns verwart zůschicken, ouch zů jrem hab und gůt gryffen, dasselbig zů oberkeitlichen handen bezüchen unnd unns dann derselben unghorsammen wie ouch der ußgetrettnen persohnen güts, ouch jrer wyb unnd kinderen halber, ob dieselben ghorsamm sygen und zur kilchen gangint oder nit, ald wie es jnn dem einen und andern darmit beschaffen, berichten söllist, damit wir unns dann jeder zyt nach gestalt und underscheid der sachen, auch der ghorsammen und widerspennigen, jtem deß güts halber unnd sontst uff den ein und anndern weg dest baß zůverhalten und nach gebür und erhöüschender nothurfft zehandlen und zefahren wüßind, und also söllichem schädlichen unkrut und übel, so wyt jimmer möglichen, begegnet und abgewehrt werden möge. Wie wir dir verthruwend, du und andere unnßere vögt unnd amptluth, denen wir glychs zů schrybend und bevelchend, an üwerm flyß, ernst und thrüwen nützit erwinden lasßen werdint. Daran beschicht unnßer will und gfallen, so unns zůerkennen stadt.

Datum, den 18 dies jenners anno 1616.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

Original: StAZH B VII 21: 84, Nr. 19

228

1616 Januar 18

Schreiben des Rats an Conrad Holzhalb, Vogt von Grüningen, wegen des Besitzes des Tüfers Jost Müller.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles güts zůvor, frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt. Wir werdent von unserm lieben burger und vogt zů Wädischwyl, Hans Űlrichen Keller, berichtet, was du an jñne uff Joßten Müllers, dess toüffers zů Edicken, bericht der 300 lb halber, so er, Müller, hinder wylund Hans Stroũwlis seligen erben liggen gehept, als da er, Müller, dir fůrgegeben, das es allein 150 lb sygen. Da es aber (wie gemeldet) 300 lb sind^a, geschriben und begehrt und mit was bscheid er dir widerumb begegnet syge, darüber fůgend wir dir zůvernehmen, das wir jme, unserm vogt zů Wädischwyl, bevolchen habend, wyl er dißere 300 lb, so jnn syner verwaltung gefallen, uss etlicher unnsrer mitrethen bevelch hievor schon jngenommen und hinder jme hat, das er dieselben^b fůrer behalten und unns darumbe jnn khünfftiger syner rechnung gebürende rechenschafft geben sölle.

Unnd diewyl dann wir hienebent auch vernemmend, das nit allein obangedüter Joßt Müller sich noch nit zur ghorsamme begeben wölle, sonder jnn^c synem wäßen und jrrthumb halßtarriger wyß fůrfare, sonder ouch Hans Eglj von Wald, so jüngst sich jnn^d unserm spital der banden gelediget und ußkhommen, sich widerumb jnn dyner verwaltung erzeigen und sehen lassen sölle, unnd wir unns erjñneret, was gestalt^e wir die zyt har zů abschaff- und vertrybung der ungüten, dem kilchen- und oberkeitlichen stand ufsetzigen, schädlichen sect der widertoüfferyg, so wol für unns selbs als durch unsere nachgesetzten oberkeit, schuldiger pflicht nach gebürt allen flyß und ernstt erzeigt und angewendt und ein sölliches mit gottes hilff auch fůrer obligender ampts schuldigkeit und der gebür nach zethünd entschloßen und bedacht sind. So jst daruf unser meinung und bevelch an dich, das du gegen söllichen eigenrichtigen unghorsammen lüthen jnn dyner verwaltung nach lut und ußwyßung unsers hierumb jm truck ußgangnen mandats wyter mit ernstt handlist und fůrfarist und nit allein die jhenigen, so sich kheins wegs zur ghorsamme begeben welten, sonder auch bemelten Müller und den gedachten Hanßen Eglj, nach dem du wider stellen solt, so sy jnn dyner verwaltung betretten werden mögent, gfengklich annehmen und dieselben uns verwahrt zůschicken^f, auch zů jrem und sonderlich zů gedachts Müllers und Eglis hab und gůt gryffen, dasselbig etc. wie an vogt zů Wädischwyl.

228 ^a Folgt gestrichen: jme zů. – ^b Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Folgt gestrichen: j. – ^d Folgt gestrichen: uß. – ^e Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^f Folgt gestrichen: und.

Datum, den 18ten jenner anno 1616.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

An vogt zû Grüningen, Conrat Holtzhallen.

Original: StAZH B IV 73, f. 381v–382v

*Schreiben des Zürcher Antistes Johann Jakob Breitingen und der
Pfarrerschaft an die Kirchen von Bern, Basel und Schaffhausen.*

Die kilchen Zürichs schrybt den dreyen kilchen Bern, Baßel unnd Schaffhü-
ßen.

Ehrwürdige, hochgelehrte herren unnd brüder jnn Christo, wiewol wir khei-
nen zweyfel tragend, dann das jr vor langist von annder lüthen verstanden haben
werdind, was unrüwen unnd gfahren die widertoüfferische sect unßeren kilchen
unnd gmeinden nun ein zimmliche zyt zûgestattet habind, durch was mittel aber
auch wir jrem fürnehmen begegnet sygind unnd wir darneben wußens tragend, was
verschinner jaren zû Arauw¹ von den vier stetten sambt denen von St. Gallen zû
hinnehmung der toüfferen erkhendt unnd verabscheidet worden², nüt dester min-
der haben wir selbs die gantze sach grundtlich unnd ußfürlich eüch^a zûschryben
söllen unnd wöllen, warumb aber wir diß thûygind spöter, dann üch vilicht lieb jst,
wirt unns verhoffenlich entschuldigen mögen, da wir jemerdar gehoffet, es solte diß
unkrut uß dem acher deß herren ehe ußgejäten oder doch hinderhalten unnd ge-
schwenieret³ werden mögen⁴, welche unnßere hofnung biß hieher von der ungüten
hartneckigkeit dißer lüthen ufgehalten unnd verhinderet wirt, die gantze sach aber,
wie sie beschaffen, wöllind jr, unnßere fûrgeliebte herren unnd brüder, vernennen
wie folget.

Als etliche, die nechsten jar her, disere widerwertigen menschen angehept, die
lindigkeit einer ehrrsammen oberkeit mißbruchen unnd sich fast fräch herfür thûn,
habent wir vermeint, nothwendig syn, das by zyten dem ufwachßenden übel begeg-
net, jedoch darneben auch solche mittel unnd artzney versücht werdind, dardurch
wir weder abwyhind von dem loblichen yfer unnd ernst unnßer frommen vorfah-
ren, noch unnßer yfer dahar führe ohn fürsichtigkeit unnd liebe, als die wir mit

229 ^a Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ Araau.

² Gemeint ist die Konferenz der vier evangelischen Städte Basel, Bern, Schaffhausen und Zürich in Araau am 4. Juli 1585 (14. Juli nach gregorianischem Kalender), vgl. Joseph Karl Krütli (Hg.): *Die Eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitaume von 1556 bis 1586, Der amtlichen Abschiedesammlung Band 4, Abtheilung 2, Bern 1861, Nr. 718, S. 879–882.*

³ Vernichten, vgl. Id. IX, 1946.

⁴ Vgl. Matth. 13,24–30.

dißen armen lüthen ein christenlich rächt mitlyden getragen haben, wie sichs gebürt. Unnder annderen herrschafften der statt Zürich sind fürnemblich zwo, jnn denen die touffer heimlicher zússammen khunfften, lehrens unnd predigens sich gebruchtend⁵, darumb dann jnn dißen zwey herrschafften, als jnn denen die flammen zum ersten unnd meisten ußschlügen, auch zum ersten waßer jnns für geschütt jst worden. Es ward den touffern bestimbt ein gwüßer tag, an welchem sy^b alle unnd ein jeder uff gegeben frey sicher geleit sich jnn das schloß syner herrschafft verfügen sölte, an diße ort wurdend verordnet neben einem herren burgermeister noch zwen anndere der rheten, fromme, fründtliche unnd hochverständige menner, welche mit den treffenlichsten gründen uff das aller fründtlichist diße lüth jres unzimmlichen fürnemmens erjnnere unnd darzú gebätten, daß sy jren selbs unnd des geliebten vaterlands überal ein gute rechnung haben wöllind. Es waren darby etliche verordnete von den dieneren der kilchen, welche domahlen, als vil die zyt erlyden mocht, allen übersten flyß angewendt, ob sy die jrrenden berichten unnd gewünnen möchtind, erboten jnen auch allen bricht, thrúw, arbeit unnd guten willen, jnn das khünfftig jnen zúerzeigen, wiewol über diß die touffer uff jrer meinung alle by einem verbliben, so ließ man sy doch gar tugentlich widerumb ziechen, jeden zú dem synen, unnd bestimbt jnen ein genannte zyt, jnnert welcher sy sich endtlichen ercleren söllind. Als aber uff jren bscheid über die bestimpte zyt umb sontst gewartet worden, ließend unnßer gnedig herren jnn jr statt unnd landtschafft allenthalben verleßen diß mandat, deßen copy jr hiemit byligend zúempfangen habend⁶, ab wellichem sy so gar nit erweichen laßen, das sy auch anfiengen, trutz unnd schmach wort ußstoßen wider jre herren unnd oberen, unnd wurden jren etliche durch geeydete personen überzüget, daß sy offentlich gredt, wann sy je einwiders thún müßind, so wöltind sy lieber trätten zú den capucynern dann zú den predicanten, von deßwegen, daß die capucynern⁷ doch erzeigind einen yfer, da aber unnßer glaub allerdingen bestande jnn worten unnd müssiggang. Nach dißem wurden gefenglich jngezogen uß den redlifüreren diser sect jren sechs, gegen welchen jnn der gfangenschafft gehandelt worden jnnmaßen, daß sye selb bekhendt, sy hettind sich zú unnßeren gnedigen herren mit^c versehen⁸ so vil gnaden noch zú den dieneren der kilchen so großer fründtlichkeit, jedoch khönnind sy gwüßne halben von jrer meynung nit stahn. Auch hie haben unnßer gnedig herren jnen mit ußtruckenlichen worten frygstelt, daß sy mögind glauben nach jrem gewüßen, allein sy gebätten, daß sy doch befügt werend, zúgebierten, uß jren grichten unnd gebieten zezüchen unnd anzuloben, sich ohne vorgehende begebung der ghorsamme jnn dieselbigen nit wider zúlaßen unnd verner, damit sy sich niener jnn zúbeklagen

229 ^b «Syc» korrigiert zu «sy», so auch im Folgenden. – ^c Verschreiber für «nit».

⁵ *Die Herrschaften Grüningen und Wädenswil.*

⁶ *Mandat der Stadt Zürich / der Widertäufer halber ußgangen, [Zürich] 1613.*

⁷ *Der Kapuziner-Orden wurde 1528 gegründet und verfolgte in der Schweiz bewusst gegenreformatrische Ziele. Von täuferischer Seite fanden die Kapuziner positive Beachtung infolge der Übereinstimmung von Predigt und Wandel.*

⁸ *Erwarten, vermuten, vgl. Id. VII, 566.*

schyn ald ursach hetten, hand offt wolermelt unnßer gnedig herren jnen vergünstigt⁹, jr hab unnd güt selbs zůverkauffen unnd mit sich uß dem land zůnemmen, unangesechen sonst diß jm mandat obgedacht abgestrickt¹⁰ geweßen. Es haben aber diße noch einiche anndere mittel by jnen platz haben, noch das anloben, hinweg zezůchen, behaubtet werden mögen, sonnder sy sagtend frey offentlich, so bald unnd sy ledig werdind, sy widerumb wie zůvor predigen unnd tauffen, darumb das sy von gott hier zů verordnet sygind. Derowegen unnßer gnedig herren clein unnd gross rhet, genannt die zweyhundert, sy sechs uff die galeen jnn Frankrych sechs jar lang erkhendt mit dem anhang, ob sy ein stund wegs von der statt sich noch begeben wöltind, anzůloben, statt unnd landtschafft Zürich zůmyden, diße urtheil ufgehept werden möge, damit ein ehrsamme oberkeit gantz unnd gar an gnaden nützit ermanglen laßen hete. Von dißen sechßen wurden zum anfang nur drey, ob villicht die drey übrigen, wann sy den ernst schind, das anloben thettind, welches auch also geschechen jst. Die drey ersten aber wurdend gefhůrt biß gen Solothurn, da sy durch unthrůwe lůth widerumb ledig, also bald sampt den dreyen, die das glůbd gethon haten, widerumb heimb khommen zů den jren mit großem jubiliere der besonnderen erledigung, die jnen von gott begegnet syge. Dißere sach verursacht unnßer gnedig herren, daß sy den fůrnembsten dißer sect, welcher auch gen Solothurn gfůrt war unnd uff syn widerkhunfft widerumb predigete unnd tauffte, auch ehen zůsammen gabe unnd anders derglychen fůrsetzlicher wyß thete, zů deme nun jnn die viertzig jar fast allein diße sect jnn denen landen enthielte¹¹, sich weder durch vilfaltige unnderschiedenliche gefangenschafft, geltbůßen noch durch einiche anndere mittel abhalten unnd gestillen liesste, widerumb jngezogen unnd enthaubten laßen¹², uff welches einer oder zwen der toűfferen von land gewichen von jnen selbs, etliche aber uß verdrůß langer gfangenschafft, die übrigen wurden jnn jrem frůffel etwas stiller. Dißer jetzigen zyt aber ligt widerumb jnn gefencknuß einer dißer sect, beschwetzt unnd listig, der hievor etliche jar ein schreyer gweßen, welcher von ehrsucht verblendt unnd ufgeblaßen, freys willens der lůbens straaff begárt, hiemit zůerlangen unnder synen gsellen ein glyche ehr mit dem vorigen, deßen tod etliche schalckhafft bůßwillige lůth gfangswyß unnd sonst beschriben unnd der warheit zů nachteil jnn offnem truck ußgesprengt haben¹³. Unnd sodann unnßer gnedig herren sehen, das diße verstockten lůth die verdiente lebensstraff halten unnd ußkhůnden dörffen als ein martyrium, darneben auch jnn dißer sect verhafft sind zimlich vil junger unnd freffner gsellen, sind sy gemeinlich gsinnet, jetzgedachten gfangnen, unnd mit denselben villicht noch etliche anndere mehr, annderen zum schrecken nochmahlen uff die galeen zůverschicken.

229 ⁹ *Bewilligen*, vgl. *Id.* II, 378.

¹⁰ *Verbieten*, vgl. *Id.* XI, 2194.

¹¹ *Aufrecht halten, unterhalten*, vgl. *Id.* II, 1228.

¹² *Hans Landis wurde am 29. September 1614 hingerichtet*.

¹³ *Unklar, welche Publikation gemeint ist*.

Fürgeliebte herren unnd brüder, ob wir wol dem lieben gott hochlich dankend, das er unnßer gnedig herren, ein fromme, christenliche unnd yferige oberkeit wider die betrüber der kilchen so gnedigglich bewaaffnet unnd behertzt machet, wyl wir aber auch umb etwas bsorgend, daß die reformierten, füruß die eidtgnöbischen kilchen, by den ußlenderen unnd der sachen unberichteten bald deß verfolgens halben verschreyt oder dißer gottselige ernst annderstwo unnßeren glaubensgnößen, die hin unnd wider unnder dem joch der entchristen süftzgend, zü nachteil unnd mehrer betrangnus diennen, oder auch die schwachgloübigen, wann sy sechen, daß es diße sect mit jrer hartneckigkeit der bestendigkeit der rechten martyrern nach thût, geärgeret werden möchtind, so haben wir, die dienner der kilchen, das mittel der läbensstraff wie auch die verschickung uff die galeen bißhar zü billichen unns gemaabet. Derwegen wir dann uß brüderlichem hertzen nach unnßerem, zü ũwer fürsichtigkeit unnd gottseligkeit tragendem vertrauen dißer beider mitlen halben ũwer gütbeduncken angentz züvernemen unnd züglych ũwers raths dißer wichtigen sachen halben beghrend. Unnd das sovil desto mehr, wyl wir wol wußend, das es euch an gūten dienstlichen mitlen, derley ungüter lūthen von ũweren kilchen abzūhalten, bißhar nit gemanglet, darneben unnßer gnedig herren by erster glegenheit der christenlichen stetten, jrer besten frūnden, bedunckens zūpflegen auch entschloßen sind. Wir thūnd aber diß begheren an ũch desto vertraulicher unnd sind der ungezwýfleten hofnung, jr diß alles jm besten von unns verstahn werdind, als denen je unnd allweg ein kilchen Zürich lieb unnd anlegen geweßen jst, ũch nammlich, deren aller unnd eines jeden, jnnsonnderheit wie auch der hochberūmbten kilchen, so ũwer thrūw unnd frommkeit verthruwt sind, jemmerwerenden blūyenden wolstand wir unabläßlich wünschend unnd bit-tend. Hiemit unns sambtlich jnn gottes, deß allmechtigen, gnedigen schirm wol-bevelchende. Geben jnn Zürich, den 19. jenner 1616.

Ŭwere brüder jm herren, die dienner unnd lehrer der kilchen unnd schül Zürich unnd jnn jr aller namen, Joh. Jacob Breiteringer.

Original: StAZH E II 437, S. 1039–1044

Schreiben der Kirche von Basel an die Zürcher Kirche.

Uff diss schryben antwortet zum ersten die kilchen Baßel, den 24. jenner, unnd luthet jr schryben von wort zü wort vertütschet also.

Die gad unnd der frid Christj mehre sich by eūch allezyt, fürgeliebte herren und brüder, wir werden vilicht jm antworten eūch langsam duncken, aber unns begegnet, da wir gesinnet waren, ũweren begheren ein volkhommen gnügen zū-thūn, unnd deßwegen, was vor dißer zyt jnn glychen sachen alhie by unns syge verhandlet unnd rathsam funden worden, jnn den cantzlygen erkundigen wōllen, aber so bald nit geschechen mōgen, hiemit unns die zyt wider verhoffen noch mehr entgangen jst. Jedoch wir sehind uff ũwere frommkeit, gschickligkeit unnd

fürsichtigkeit oder uff üwerer voffahren jm werck deß herren, Huldreichen Zwinglis unnd Heinrichen Bullingers, der fürtreffenlichsten mennern, was dieselben jnn jren schrifftten für gûten rath jnn dißer sach der gantzen welt hinderlaßen haben, so khönnen wir erkennen, daß jr unnßers verneren raths gûtbedunckens nit bedörf-find, wann aber je jr unnßere meinung uß brüderlicher liebe jnn so wichtigem gschefft erfordern, die wir beidersyts ein annderen mit gleicher confession unnd pündtnuß uff das allernechst verwandt sind, wir auch dißer schedlichen lûthen nit alle zyt ledig geweßen, so haben wir lieber dißmalen eûch unnßer gûtbeduncken kurtz eroffnen weder aber üch uff ein wytloüffiger antwort warten laßen wöllen.

Zum vordersten verstahnd jr, fûrgeliebte brüder, wol, glych wie unnder allen annderen secten, also auch syge unnder den thorachten widerthoufferen eine sehr große unglychheit der personen, der jrrthumben unnd der missthaten halben. Die personen sind verführer oder verführte. Verführer sind, welche die secten säyend unnd pflantzend unnd die übrigen mit jnen wie ein wald wasser dahin flühend, etwann gar verharteter wyß, etwann aber milter unnd jnn maaßen, daß man jrer bekherung hoffnung haben mag. Die verführten sind, welche wegen jrer einfalte unnd durch jrer redljführeren ansechen unnd faltschen schyn verzauberet werdent. Glychfals die jrrthumb belangend sind derselben by den einen mehr, by den annderen minder, deren etliche die fundament deß glaubens antastend, etliche aber unlydenliche gots-lesterer sind. Unnd dann, anthreffend usserliche missthaten, sind bißwylen die verführer auch mit denselben, nebend dem jrrthumb jnn glaubens sachen, behafftet, solcher gstat, daß sy von deßwegen der straaff burgerlicher gesatzten unnd rächten schuldig sind. Bißwylen aber sind sy jm leben unnd wandel unsträfflich unnd einfaltig, nur sectierer, wellichen underscheid der personen, jrrthumben unnd missthaten wir eigentlich machen müssend, wenn man solche lûth verbessern oder straaffen will, unnd mit unglychen lûthen auch unglych procedieren, unnd zwahren, wyl, nach der vermanung Augustinj¹, die menschen geliebet, der jrrthumb allein vermaledeyet werden soll. So muß mit denen armen lûthen gehandelt werden mit großer gedult unnd gelindigkeit, mitlyden unnd sanffmût unnd mit denen, die jnn der warheit verjrrt sind, nit dergstat procedieren, daß wir geachtet werden mögind, samm² wir unnderscribind der meinung der papisten, die da haltend, das man die jhenigen alle, so jnn glaubens sachen misshellend³, eintweder mit list hinderschlychen oder mit gwalt hinrichten sölle. Unnd wyl die jrrenden kheines dings mehr bedörfend als der underrichtung, so soll dieselbig vor allem annderen getriben, ohne dieselbig nüt fûrgenommen unnd unversecheidenlich nebet annderen mitlen, so lang ein hoffnung der bekherung syn mag, gebrucht werden. Keiner, der einfalt ein touffer jst, unnd nit anndere ursachen hat deß todts, mag unnßers erachtens am leben gestrafft werden, sittenmahl kein zwyfel jst, dann das die jrrthumb, mit denen sy behafftet sind, herfließind von einer kranckheit deß gmûts unnd verwirrten jn-

230 ¹ *Augustinus von Hippo (354–430).*

² *Als ob, vgl. Id. VII, 902.*

³ *Uneinig sein, vgl. Id. II, 1141.*

bildung⁴. Glychwol muß man auch zun zyten, sonnderlich was verführer sind, die sich weniger wyßen laßend, mit scherpferen mitlen unnd straffen nach eines jeden verdienen handthaben unnd zur warheit uff vorgehenden bricht vermögen. Im fahl aber etliche so wyt khemmind, das sy über die gemein einfalte toufferyg erschrockenliche gottslesterungen hartneckiger wyß verständigen, ußspewen⁵ und strouwen welten oder sontst schwere sachen, als da jst diebstal, todschleg oder ufrür begiengend, solche mögend wol mit schwereren straaßen, auch am leben selbs, nach ußwyßung göttlicher unnd menschlicher rechten gebüßt werden. Unnd jnn dißem gantzen handel soll man eigentlich schauwen, daß von den milteren mitlen angefangen zu den strengerem allgemächlich nach unnd nach vernünftlicklich geschritten werde, damit die usserlichen übelthaten von den jrrigen meinungen unterscheiden, die einen der oberkeit, die annderen den kilchendieneren fürnemlich zu artznen befohlen werdind. Damit wir aber uff die haubtsach, umb welche es dißmahlen am meisten zuthun jst, nun mehr khommind, glych wie wir gütheißend das jhenige alles, was wir verstanden, daß von üweren gnedigen herren unnd oberen, deßglychen von üch, unnbären fürgeliebten brüderen, zur ußrütung dißes unkruts gehandelt worden, unnd nit zwyflend dann, daß alles uß hochwichtigen ursachen geschechen syge, also, was anthrifft den jetzt gefangnen touffer, neigen wir unns zu dem milteren unnd meinend nit, daß er am läben gestrafft werden sölle, als die wir deßen noch kheine gnügsame ursachen verstanden unnd üweren jm schryben vermelden gründen byfall thünd. Ob er aber, unnd anndere synes glychen, uff ein galeen verschickt werden söllind, gwüßlich, wiewol wir das minder schüch tind weder die straff deß läbens, so sind wir doch zwyfelhafft, zum theil von der von üch angedüten ursachen wegen, zum theil aber auch darumb, daß sy durch diß mittel zu einem annderen jrrthumb, als nammlich zum bapstischen, veranlaßet oder wol auch gethrungen werden möchtind, oder aber, so sy uff jrer meinung beharretind, sy darmit jre anhenger noch mehr jm jrrthumb stercktind. Daher wir das thünlichist syn erachtend, so gegen jnen gebrucht wurde ein anndere gattung, die den galeen etwellicher maßen ähnlich were, als da syn möchte ein ewige gfangenschafft, welche jrer bekherung durch mittel trüwer unnderrichtung dienstlicher syn wurde. Unnd sovil haben wir dißmahlen uff üwer begehren antworten wöllen mit erbietung, jnns khünfftig dasselbig zuthun mit mehrerem, wann es von nöthen syn, unnd wir hie zwüschend unns jnn actis ersehen haben wurdind. Unns hiemit göttlichem schirm wol bevelchende. Geben jnn yl zu Baßel, den 24. Jenner 1616.

Der kilchen unnd hohen schül zu Baßel doctores, pfarrer unnd lehrer unnd jnn deren aller nammen,

Sebastianus Beck⁶, SS. Th. D. et V. T. ord. p. Fac. Theol. Decanus⁷.

230 ⁴ *Die Meinung, dass die Täufer mit Geisteskranken zu vergleichen seien, wurde bereits im 16. Jh. im süddeutschen Raum geäußert, vgl. Gustav Bossert: Quellen zur Geschichte der Wiedertäufer, Herzogtum Württemberg, Bd. 1, Leipzig 1930, S. 165.*

⁵ *Ausspucken, vgl. Id. X, 640.*

⁶ *Sebastian Beck (1583–1654), von 1612–1618 Professor für Altes Testament, ab 1618 für Neues Testament.*

⁷ *Sanctissimae theologiae doctor, Veteris Testamenti ordinarius professor, Facultatis theologiae decanus.*

Joh. Georgius Grossius⁸, ecclesiae petrine pastor.

Original: StAZH E II 437, S. 1045–1049

231

1616 Januar 26 und 29

Hans Ulrich Keller, Vogt von Wädenswil, berichtet dem Rat von Zürich die Gefangennahme von Uli Schnyder und Melchior Hön.

Edel, gestreng, fromm, vest, ehrenvest, fürsichtig und wyß herr burgermeister, jnnsonders hochehrend, großgönstig, gnedig herren, ü[we]r g[nädige], vest und eh[r]sam w[eishe]it sygen myne underthenige geßißne dienst, jnn aller schuldigen pflicht und gehorsamme, jn der zyt bevor, herr burgermeister und gebietende gnedig herren. Nach dem jch verschiner nacht (luth ü[we]r g[nädigen] vest und eh[r]sam w[eishe]it gnedigen bevelchs) nach etlichen widerspenigen töufferen mit ernst setzen laßen, hab jch doch dheinen¹, dann allein Ül Schnydern usß dem Hirtenstal² behendigen mögen. Und diewyl dann derselbig (wie auch Heinj Hoffman und syn eewyb, so jetzund eben kranck sind und gegen jnen nützit fürgenommen werden khan), vermög ü[we]r g[nädigen] vest und eh[r]samen w[eishe]it schrybens vom 24. July jüngst verschinnenens jars glopt, uß ü[we]r g[nädigen] vest und eh[r]samen w[eishe]it landen hinweg zezüchen, dasselbig loben aber nit gehalten, sonnder freffner wyß sich ohne ü[we]r g[nädigen] vest und eh[r]samen w[eishe]it und myn (als jres dieners) erlauben und ergebn ghorsamme jnn jr jurisdiction wider gelaßen und jetzt ein güte zyt ohne schüchen widerumb darinne gewonnet, so hab jch (vermög ü[we]r g[nädigen] vest und eh[r]samen w[eishe]it starcken bevelchs) nit für kkommen können, dann denselbigen jro widerumb gfenglich verwart züzesenden, wie hiemit beschehn. Und wie wol aber er, Schnyder (als dann, wie man jnne fachen wellen und gesechen, das es anders nit syn mögen, verwegner wyß oben zum huß uß geßprungen) an einem schenckel verletzt, so hab jch doch jnne nie thruwen dörfen, das er sich, wann er heil werde (ob wol er sich deßen anerbotten) jnn gfangenschafft wider stellen wurde. Für eins.

Demnach³, herr burgermeister und gnedige herrn, hatt gestern Clyn Ül Schnyder alhie zü Wedeschwyl, myn ampts angehöriger, der ü[we]r g[nädigen] vest und eh[r]sam w[eishe]it jerlich 40 lb zinßen und mir denselbigen erlegt, mich gebätten, diewyl er sich hievor wol umb etwas der widerthöufferischen sect anhengig gemacht, aber als er gehört und erfahren, das dieselbige heiliger göttlicher schriffit widerstryten, sich von derselbigen wider abgewendt unnd jetzund wider zur kilchen

230 ⁸ Johann Georg Gross (1581–1630) war ab 1611 Pfarrer an der Kirche St. Peter in Basel.

231 ¹ Keinen.

² Quartierteil im Nordwesten von Richterswil, auf einer Geländeterrasse an der Erhebung mit der Burg Alt Wädenswil oberhalb des Seeufers gelegen. Vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046742/>

³ Im Sinn von: zweitens.

gadt und gehorsamm jst, jnn dem Wellenberg aber deßhalb biß jn die 8 gl⁴ verzeert. So welle ü[we]r g[nädige] vest und eh[rsame] w[eishei]t jch von synt wegen underthenig bitten, jme dißere zierung uß gnaden zû verehren und zeschencken, wo er dann diß mit lyb, gût und blût gegen ü[we]r g[nädigen] vest und eh[rsamen] w[eishei]t jn aller underthenigkeit khönne beschulden⁵, welle er das gern thûn, welliche bitt jch jme, als einem man, der gern huß hielt, aber jetzt lang ein kranck wyb und vil kind hatt, nit abschlagen khönen. Was nun ü[we]r g[nädige] vest und eh[rsame] w[eishei]t hier über zethûn gefalt, stadt zû dero gnedigen gefallen.

Unnd dann für das dritt: Wann jch (vermög ü[we]r g[nädigen] vest und eh[rsamen] w[eishei]t gnedigen bevelchs) Melchior Hönen gût khünfftiger zyt verkouffen oder verlychen wurde, unnd sich syn wyb (die eben ouch starck der widerthöfferischen sect) widerspennig erzeigen und nit gstrax mit jrem man ouch fort welte, dörfte laßen gefenglich jnzüchen und ü[we]r g[nädigen] vest und eh[rsamen] w[eishei]t verwart zû zeschenken, darüber jch dero gnedigen bevelchs begeren. Thûn hierby dieselbige gottes gnedigen schirm und mich zû dero gnaden underthenig bevelchen. Datum frytags, den 26ten januarij anno 1616.

Ü[we]r g[nädigen] vest und eh[rsamen] w[eishei]t
 undertheniger gehorsammer burger unnd diener
 Hans Űlrich Keller, vogt zû Wedeschwyl,

[Auf der Vorderseite des Briefes wurden die drei Traktanden des Schreibens wie folgt kurz zusammengefasst und mit den korrespondierenden Ratsbeschlüssen festgehalten:]

1. Schickt Űlj Schnydern, den touffer ußem Hirtenstal, gfenglich alher.
2. Clyn Űlj Schnyders zû Wädischwyl zierung jm Wellenberg.
3. Melchior Hönen wybs byfachung.

1. Űlj Schnyder soll jnn spital genommen und daselbst geartztet und wol verwart, volgents auch dz jhenige wie gegen andern fürgenommen werden.

2. Dem Clyn Űlj Schnyder sind die 8 gl⁶ zierung nachgelaßen.

3. Der vogt soll mit verkouffung deß Hönen hofs lut vorigen bevelchs fürfaren und dz huß ruhmen, so dann syn wyb nit ghorsam syn und nit hinweg welte, soll er sy da oben jnn gfangenschafft l[egen].^a

Actum, 29ten jenner 1616, coram senatu.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 3

231 ^a Hier folgen die Worte «Amm Jst», was wohl ein Verschreiber ist.

⁴ *Gulden.*

⁵ *Verdienen, vergelten, vgl. Id. VIII, 658.*

⁶ *Gulden.*

Schreiben der Kirche von Bern an die Zürcher Kirche.

Von Bern kham den 2. tag hornung¹ diß nachfolgend schryben auch, von wort zû wort vertütschet luthet es also. Fürgeliebte herren unnd brüder jnn Christo. Als wir üwer schryben verleßen, jst unns gewüßlich hoch zû hertzen gangen die betrübnuß unnd unrûw üwerer kilchen, die euch von den unrûwigen lüthen zûgestattet wirt, unnd diß nit allein von wegen der gmeinsamme der heiligen, welcher nach wir üwere beschwerd erkennend auch unnßer syn, sonnder auch darumb, wyl unnßer geliebt vaterlandt auch nit allerdingen von dißen lüthen gesüberet unnd gelediget jst, wyl aber diss gschefft uch unnd unns gmein jst, wyl es schwer unnd wyt ußsechend unnd hiemit erforderet ein ryff ernstlich bedencken, so haben wir mit antwort gachen² weder wöllen noch söllen, sonnder werdend jnn kurtzem ein so wichtige sach gebürlich erwegen unnd uch wytloüffiger unnd ußführlicher mit antwort begegnen, daruf jr mit gedult warten wöllind. Unnderzwüschent jst nit nun unnßer gütachten, sonnder wir bittend uch brüderlich, jr wöllind by üweren herzen unnd oberen verschaffen, das sy mit dem gefangnen oder annderen mithafften nit etwas strengs fürnemmind, dardurch das letste erger werden möchte dann das erste. Der allmechtig gnedig gott wölle durch synen h[eiligen] geist unnßere hertzen unnd gedanken also regieren unnd fhüren, daß wir mit gemeinem rath die ding fürnemmind, welche zû synes h[eiligen] nammens ehren, zû der kilchen gemeiner erbuwung, zû deren, die uff dem weg der warheit sind, sterckung unnd zû der jrrenden zû rechtbringung dienstlich syn mögend. 27. jenner 1616.

Üwere brüder jnn Christo, pfarrer unnd lehrer der kilchen unnd schül zû Bern.

Original: StAZH E II 437, S. 1049f.

Schreiben von Conrad Holzhalb, Vogt von Grüningen, wegen der Täufer an den Rat.

Edle, ehrenveste, fromme, fürsichtige, fürnemme unnd wyß herr burgermeister, sonders gnedig, günstig, hochehrend und gebiettentd herrn, denselben seyen myn underthenig gantz willig und geflissen dienst jnn aller schuldigen pflicht und ghorsamme ieder zyt bevor. Euwer myner g[nädigen] h[erren] gliebt schryben vom 18. january zû recht empfanngen, desselben jnhalt abläßent wol verstannden, hieruf seyen jr, m[eine] g[nädigen] h[erren], jnn antwort bricht, das ich die 150 lb von herrn schwager vogt Keller begert. Jst die ursach, wyl mir von jüngstem und vor dißem ufglouffnen touffer costs 142 lb ussstadt, dessglychen 25 lb büß, wegen das

232 ¹ Februar.

² Eilen, vgl. *Id. II*, 101.

Joß Müller, der töuffer, untruw und frevel mit einem jmben¹ gebrucht, als herr schwager lanndschryber und ich syn hab und güt vor dißem beschryben wellen, hannd syne schwöster selligen kind ein lehen zedel (von denen er den hof abempfanngen) ufgleit, jnn dem die farend² hab jnen verschriben und züdiert, also das ich sonst kein hab und güt gwüst als vermelte 150 lb. Der Stroüwlj sellig soll 150 lb dem turnhüeter³ ouch syndt halber costen zalt han. Wer derhalben nochmaln myn begehren, wyl ich jnne, Joßen, aber verschienen samstag nit betretten mögen und herr Anderes Wolff⁴ ouch 76 lb costen, so er, als man zwen töuffer jnn syner pfarr fahen wellen, versprochen, von mir haben will, da ich es nit wol uss dem mynen geben kan.

Hanß Eglis hab und güt belangende (der wider gefanngen worden und anglobt, sich vor euch, u[ewer] g[nädigen] h[erren], zü stellen) jst syn wyb und 7 kinder verhanden, so alle ghorsamm, und jst darneben mit schulden bladen, das er 200 gl zü stillung und abrichtung derselben jüngst entlenen müessen. Mit synem brüder Heinrichen hat es auch ein solche gestalt, über den Herman Spörj jst der uffahl⁵ ganngen, Grosshanß Streler steckt ouch jnn grossen schulden, Marthj Streler jst ledig und hat wenig zü ererben, Rüdli Gubelman hat syn hab und güt, die schulden zübezalen, verganthe⁶, Heinj Ertzinger hat vil kind unnd alle ghorsamm, die bloß zü hußen, Hannß Schönenberger hat syn vatters sellig nach freyheit dess hoffrechten enteert, Georg Peter hat ein habeten⁷ vatter, aber denselben syner zyt erst zü eerben, Clyn Hannß Eglj, der hat keine kinder und jst habet, der könt am güt angriffen und zur ghorsamme durch diß mittel triben, ouch aller usstender costen da funden werden. Man kan eben nit alles eins mals wegen ouch annderer geschefften verzichten. Claus Kägg, so ouch gfangen worden und glychs versprochen, sich vor euch, unßern g[nädigen] h[erren], züstellen, hat ouch noch nüt ererbt. Von dißen vermelten widertöufferen han ich euch, m[einen] g[nädigen] h[erren], vor dißem umbstendtlch bricht, ouch was ich mit denselben muntlich und schriftlich ghandlet, da sy eben uff jren eigenrichtigen⁸ köpffen verharrend. Allein Ül Eglj erzeigt sich nach bisher ghorsamm, dem han ich, wie jnn byligender copey zü sehen, ouch zügeschriben. Jagglj Ertzinger uff Guldinen⁹ jst ouch wider jetzt zum andern¹⁰ mal zur predig ganngen. Jüngst han ich Joß Müller frid und gleit jnn euwer, m[einer] g[nädigen] h[erren], schloss geben, jmme nachmaln eines und das ander zü sinn gleit und bevelch geben, sölle den überigen anzeigen, ich beger, das sy zwen jnn

233 ¹ Biene, Bienenschwarm, vgl. Id. I, 233; Sinn unklar.

² Beweglicher Besitz bzw. Besitz ausser der Liegenschaft.

³ Turm- bzw. Gefängnisaufseher.

⁴ Andreas Wolf (1563–1626) war seit 1603 Pfarrer in Fischenthal.

⁵ Unfall oder gerichtlicher Konkurs, vgl. Id. I, 737.

⁶ Einen Zahlungsunfähigen zur öffentlichen Versteigerung seiner Güter treiben, vgl. Id. II, 380.

⁷ Vermögenden.

⁸ Eigensinnig, rechthaberisch, vgl. VI, 470.

⁹ Vermutlich die Siedlung Guldenen bei Egg, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7014832/>

¹⁰ Zweiten.

aller nammen uff gebung frid unnd gleit hin zû mir abordnind, mit denen ich nach noturfft nachmaln reden welle. Da sy Groß Hanßen Streler als jren lehrer, so ein brochner und gar alter man, und den gfangnen Claußen Kâgi den 9. diß [monats] zû mir gschickt, mit denen ich mich nach lenngs ersprachet, und jst jr bescheid letstlich der gsyn, sy könind nit die predicanten hören, dann sy lehrind wider die lehr Christj. Den costen könind sy mir ouch nit geben, wyl man sy ohn ursach fahen wellen und desswegen überflüssigen costen mit essen und trincken ufganngen, erkennind Ûlj Egli (als ich sy desswegen gfraget) darumb nit mehr für einen brüder, wyl er von inen abtreten und die predicanten ietzt hören mög, die sy nit für recht lehrer, so nach dem euangelio lehrind, erkennind, und anders mehr etc., das ich nach uff einmalen thûn hinderhalten¹¹. Das und annders han ich jnen mit grund widerlegt mit anzeigung, das er, Groß Hans, rechte kennzeichen eines faltschen lehrers heige, und han sy zû schuldiger ghorsamme gotts und der oberkeitt vermanet und nach verheissen wider lassen fortzûchen. Mit overmelten beiden gfangnngen, dem Hanß Egli und Claus Kâgi, han ich mich ouch nach lenngs ersprechet unnd entlichen folgende fragen an sy gethan:

1. Ob sy unßere kilchen und gmeind für die kilchen und gmeind Christj haltend? Jr antwurtt war: Nein, denn wenn sy unßere kilchen und gmeind für ein solche hieltind, weltend sy sich nit widrigen¹², zû unns zegan.
2. Ob sy dafür haltind, das ouch ein christ den oberkeitlichen standd vertretten möge? Jr antwort war: Nein, sy heigind under jnen kein oberkeitt, standde geschriben, die gwaltigen heist man gnedig herren, jr aber nit also etc.¹³
3. Ob sy die predicanten als glider der kilchen liebind? Jr antwort war auch nein.
4. Ob sy die, so jmm standd der oberkeitt sind, als glieder der kilchen liebind? Jr antwort war auch nein.
5. Ob sy den Ûlj Egli als einen brüder und glid der kilchen liebind? Jr antwort war ouch nein, als lang er zû unns zur kilchen ganng.
6. Ob sy die oberkeitt als für glieder der kilchen hettind? Ir antwort war ouch nein.

Erscheindt sich also, das kein abtrünniger glychsner¹⁴ weder recht glouben nach lieben kan, geb, wie sy sich sonst stellen können.

Jnn höhern puncten und articuln findt sich ouch ein grosser unverstand und unerkanntus, ouch jnn dem, so sy ein malen angenommen (welchs das böst) ein eigen selbs wol gfallen und eigenrichtig¹⁵ verharren. Jst zûbeduren, das sy einandern so verführen und stercken, und wir darumbent uff unsr syten die gnaden zyt auch lassend hingang, unß under ein andern selbs mehr warzûnemen zur reyztung der liebe und gûten werckhen. Myn verstand und entscheid dißes handels hand jr, m[eine] g[nädigen] h[erren], jnn mynem, vor der zyt überschickten tractetttle gse-

233 ¹¹ Zurückhalten, vgl. *Id.* II, 1236.

¹² Weigern, vgl. *Id.* XV, 638.

¹³ Vgl. *Matth.* 23, 8–10.

¹⁴ Heuchler, vgl. *Id.* II, 604.

¹⁵ Eigensinnig, vgl. *Id.* VI, 470.

hen, möchte auch lyden, das die widertoüfferisch nebet kilchen jnn unßern lann-
den nienen were, aber sy sind fillichter unßere verdiente straff und wir jre. Sind uns
etwan auch, der erkanten und bekanten warheit unser religion und confession bes-
ser nach zû dencken und zû mehr yffer zreiten, fûrgstelt, was ich jnn verbesserung
der ein mal hochnotwendigen kilchen zucht euch, m[einen] g[nädigen] h[erren],
bester wolmeynung zû sinn und bedenncken gleit, wysend uß myne forgenden
schryben, des meinung bin ich nach, das alle die, so jnn einem unbüßfertigen,
lasterhafften läben über alle vermanung und straff stetts fürfarend, söllind von einer
gantzen christenlichen gmeind abghalten werden vom bruch dess heiligen nacht-
mals und was ferners dißem vor und nach gan sollt, nach ußwyßung der schrifft und
übung evangelischer kilchen unßer confession etc., darmit stimpt auch eüwer, m[ei-
ner] g[nädigen] h[erren], satzung, so a[nn]o 27. jnn offnem truckh ußgangen.¹⁶

Demnach jst es ouch ein sonder hochbedenncklich ding jmm verstannd und
gebruch dess eids jnn der kilchen dess nüwen testaments, da mich dunckt, wir unnß
selbsten ouch strickh legind. Ein warheit, so es die not zur ehr gottes unnd liebe
dess nechsten erhoüsch¹⁷, an gott bezügen, jst by mir ein eid, und ein söllicher eid
hatt by mir ouch blatz¹⁸ jnn der kilchen deß nüwen testaments, jnn was form unnd
verstand ich verschinnen sommers den eid von euwer, m[einen] g[nädigen] h[erren],
underthonen jnn der herrschafft (jnn jrem nammen) jngenommen, dessen byligend
ein abschrift, da ich das bester wol meinung sagen. Jst jnn ettlichen pfarren der-
maßen vom verstannd dess eids prediget worden, das es mir selbstn gruüet und
abschüchens gmacht, also, das die lüth ouch so schreckhafft worden (oder ob sys
uss unverständ oder unghorsamme wellen thûn, mag ich nit wüssen), das ich gnüg
zû schaffen ghan, sy zûvermögen, gmeinlich die hennd ufzeheben (mit anzeigung
müessind eben nit zwen finger syn) und mir nachzûsprechen. Den heiligen und
grechten gott könt ich unheylicher ungrecter sündtlicher mentsch nit zum reher¹⁹
und straffer²⁰ lybs und der seelen anrüeßen, geb, wie recht ich hette und myn forsatz
ufrichtig und trüw gegen gott und der oberkeitt were; wer mir allzyt zûforderst: o
gott (nit also, sunnder), bis mir armen sünder durch Christum gnedig etc., und
darby ein anrüeßliche bezüfung der warheit und dess ufrichtigen^a forhabens, das
und das etc. mitt gotts gnad unnd bystannd, darumb ich jnn auch bete zethûn. Wer
das bezügen nit ufrichtig, so wurd die straff für sich selbstn nit ußblyben. Jch will
jetzt nit segen von dem, wie wir ein andern mit überflüssigen eiden beschweren und
überladen, den eid und nammen gotts vilfaltig mißbruchend. Weiss, das ich da kein
nüwerung, sonnder allein die verbesserung und heiligung gotts nammens süchen
und hiemit unßer aller wolstannd. Dißer bruch und verstannd dess eids jst an-
gemessen unßer confession und filer schrifftn züricher trucks und meyns erachtens

233 ^a Hier im Original falsch getrennt: ufricht – richtigen.

¹⁶ Unklar, welche amtliche Publikation gemeint ist.

¹⁷ Fordern, verlangen, vgl. Id. II, 1754.

¹⁸ Platz.

¹⁹ Rächer.

²⁰ Bestrafer.

auch jmm gmessisten den exemplen dess nüwen testaments und hiemit der sicherst myns einfalten verstands und erachtens. Dißē verstannd deß eidts findt man auch jnn herr Bullingers selligen (loblicher gedechtnus) büch, so er wider die touffter geschriben, folio 180, an der andern syten, linea 22.²¹ Jtem jnn der Berner disputation wider die touffter, folio 108, an der anndern syten, linea 15.²²

Mit dem ehescheiden zilend wir auch (myns dunckens) zū wyt; es werden ehen gescheiden, so vor gott darumb nit gescheiden sind, da wir wol vermeinend, böserm darmit fürzekommen, uss welchem aber nach bößers vilmalen gefolget. Wen jr, m[eine] g[nädigen] h[erren], wüsten, was grossen misfallens ich ab der schedlichen toufferey trennung han, mit was beschwerd, ernst und costen ich die warheit unßer religion und eüwer, m[einer] g[nädigen] h[erren], reputation zū erhaltung einigkeit dess glaubens geschrimpt und allem bößen, so vil gott gnad und verstannd verlichen, widerstannden, wer wol menngem schedlichen übel mehr und besser zübegeggen, ja, wenn einer allzyt ouch ghilffen unnd nit mehr als eins züverrichten hette. Bitt üch, m[eine] g[nädigen] h[erren], gantz underthenig und früntlich, wellind alles (als von einem trüwen diener) jmm besten verstand und mir alle uffrichtigkeitt gegen der erkanten warheit und euch, mynen g[nädigen] h[erren], und dem kilchendienst (die jch billich jnn hohen ehren und lieb han) zūtruwen. Gott gebe wyter zū allen teylen gnad. Und diewyl obermelte beide widerthouffter ouch nit by mir alhie einmalen gütwillig wellen zū kilchen gan, unangsehen, das ich jnen verwilliget, zū end der predig offentlichen, wenn sy vermeinen, etwas darwider zū han, jnzüreden, und hiemit alle gütigkeitt unnd trüwe vermanung mit verachtung (kans nit anderst verstan) beider stennden und einer gantzen christenlichen gmeind (die wir sonst so vil feyendschafft vom babstumb hand) uss eignem selbs wolgfallen und kyb²³ ußschlahend. Han jnen ouch fürgschlagen, wenn sy könind uß heiliger schrifft bybringen, das der christenlich glouben das nit zūlasse, was man jnen zūmütte, so well jch sy ledig lassen. Sind über das alles jnn jrem forsetzlichen betruglichen sinn verharret, geschicht das uss einfalter unwüßenheit, so jst ouch nach wol mit jnen gedult und mitlyden zū han. Jst aber darby ein verschlagner widerwillen, nyd und hass gegen beiden (so hoch sonst beschwerreten und verhassten) stennden²⁴ und ein forsetzliche boßheit jnn selbs eignem wolgfallen zū widersprechen und züwidersetzen, so bevilch ich sy dem grechten gricht und urtheil gotts und lan dzselb^b durch euch, m[eine] g[nädigen] h[erren], (mit gutem gwüssen) über sy walten. Unßer herr Jeßus Christus well sich unser erbarmen und alles mit gnaden (jnn jmm) zum besten wenden, leiten und füeren, jnn dessen gnadenryche fürsorg ich unß samtlich ouch hiemit bevelhen thûn, datum, den 28. januarij anno 1616, jnn Grüningen.

233 ^b Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

²¹ Heinrich Bullinger: *Der Widertouffferen ursprung, fürgang, secten wäsen ...*, Zürich 1560, f. 180v.

²² *Handlung oder Acta gebaltner Disputation und Gespräch zū Zoffingen inn Berner Biet mit den Widertouffern*, Zürich 1532, f. 108v.

²³ *Zank, Streit*, vgl. *Id.* III, 105.

²⁴ *Geistlicher und weltlicher Stand*.

Eüwer, m[einen] g[nädigen] h[erren] dienstflissner, undertheniger, ghorsamer burger und dienner,
Conrad Holtzhalb.

Herr burgermeister und gnedigen jr m[eine] h[erren], wyl ich erfaren, das die toüffer auch mit lügen, faltsch und arglist zû jrem fortel²⁵ umbgand, da han ich ouch den Hannß Eglj gfraget. Jch habe verstannden, er seye jnn der statt etliche mal zû kilchen ganngen, werde jmm ouch nüt gschatt han und ferners nüt schaden, wenn er sich dergstalt ghorsamm ein stelte. Da zeigt er an, syge daryn zwungen unnd als gfangen gfüert worden, ouch jnn der kilchen gfangen gsyn, eben als wenn er jnn den turn²⁶ wer gfüert, zwungen und mit gwalt verspert worden. Da kan ich nit glouben, das man der gstalt diss orts mit jmm procediert und das man jnne, wie er vermelt, jnn die kilchen mit gwalt zwungen unnd gfüert habe.

Sonst finden ich das, ob sich schon glych keine nüwen toüffer jnn der herrschafft offentlichen mit genntzlicher absünderung vom kilchgannng erzeigend, das die toüffery doch jnn vilen steckt, als die sy gar hoflich mit jrem vermeinten gründen versprechen und die glychnus vom güten samen und unkrutt²⁷ meisterlich (als der toüffern güner) wüssen anzüzüchen, vermein also, dise herrschafft werd jre widerstrebende ard (die sy iederzyt jmm unkrutt ouch goffenbare) nit wol könden lassen. Hatt yemandts ein sömmlichen yfer zur frombkeit, so bewyse er den selben jnn der liebe unnd warheit (ohne trennung) mit ghorsamme gotts und der oberkeitt. Wie lernend und bruchend sy die schrifft? Uß liebe und anmüt deß widerwillens gegen beiden stennden und froüwender handthabe²⁸ jnen selbsten mit der schrifft, jnn denen dingen nach sündtlicher ard zû gfallen, so aber jmm grund wider die schrifft jst, wyl das selbig strydet wider die ard und eigenschafft deß allein seligmachenden gloubens und gmeiner christenlichen liebe, als wenn man sonsten nit gott wol gfüellig leben und selig sterben köndte. Also das ich es ouch für güt und notwendig achten, das ein christenliche oberkeitt jr oberkeittlich ansehen und väterliche meisterschafft gebürender massen auch hierinn erzeige unnd dem übel fürkômme, so under anderm schyn und fürgeben möchte verschlagen und verborgen syn (wyl wir ouch sonst vil unghorsamms und verdorbens volck hand). Aber jnn aller wehrung und abschaffung dißes unkrutts dörfte man ouch deß güten samens, so nach jung und schwach, flyssig war zenemmen, das derselb nit geergeret und etwan ouch schaden zum güten ufwachs lyde. Kan derhalben ouch nit finden, das man disem mit abschaffung und hinnemmung deß lebens fruchtbarlichen weren und begegnen könne, aber das were das best (mynes erachtens), wenn wir uns (sonderlich beider stennden fûrgsetzte) als güten fruchtbaren samen jmm ufwachs jn mässen erzeigten, das wir das unkrutt über schlüegind²⁹ und also dem selben

233 ²⁵ *Vorteil.*

²⁶ *Turm.*

²⁷ *Matth. 13, 24–30.*

²⁸ *Vorwand, vgl. Id. II, 868.*

²⁹ *Mähen, kurz schneiden, vgl. Id. IX, 350.*

keinen raum nach platz zum ufwachsen selbsten gebind, das verlych unß der lieb gott durch Christum, amen, datum ut supra.

Original: StAZH E 17.5, Nr. 4, 5 und 6

234

1616 Januar 29

Schreiben des Rats an Hans Ulrich Keller, Vogt von Wädenswil, wegen verschiedener Täufergeschäfte.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles güts zûvor, frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt. Über was puncten du neben wider^a überschickung Ûlj Schnyders ussm Hirtenstal¹, dess toüffers, abermalen unsers bscheidts begehrt, das habent wir uss dynem schryben verstanden. Fügend dir darauf jnn antwort zûvernehmen, sovil erstlich den Heinj Hofman und syn wyb betrifft. Diewyl mit denselbigen dißmaln von^b jrer kranckheiten^c wegen unsers bevelchs halber nützit fürgenommen werden khan, so lassend wir es an jetzo jretwegen also anstahn, unns versehende, du werdist hernach gegen jnen unsern bevelch und meinung wol ußzûrichten wüssen. Was demnach Clyn Ûlj Schnyders zû Wädischwyl beehrte nachlaßung der 8 gl. uff jnne jnn gfangenschafft ergangne zehrung belanget, sidtmaln wir uss^d angezognem dynem schryben berichtet worden, das er, Schnyder, sich habe underrichten und wyßen lassen und jetzund wider zur kilchen gange und ghorsamm syge, wellend wir jme jnnansehen desselben, ouch syner krancknen frowen unnd kinderen, dißere 8 gl. uß gnaden^e nachlaßen und^f schencken, dessen du jnne zûberichten wol wüßen wirst.

Berürende dann die verkouff ald verlychung Melchior Hönen, dess toüffers, hofs und güteren, ouch synes wybs byfachung und alher schickung, da so ist nochmaln unser meinung^g, das du lut unsers vorigen, an dich desshalb abgangnen schrybens und bevelchs mit verkouffung diss hofs und güteren fürfaren und dz huß ruhmen lassen söllist. Unnd wann dasselbig beschechen und syn wyb nit ghorsamm und nit hinweg, sonder nütdest minder jm land blyben wölte, solt du als dann zû jren gryffen und sy^h jnn unserm schloß zû Wädischwyl jnn gfangenschafft leggen laßen und behalten, biß sy eintwedern weg ghorsamm syn will, da der über sy ergohnde costen wol uß dem erlössenden kouffschilling jres mans güteren genommen werden khönnen wirt. Dessen habent wir dich zur nachrichtung hiemit berichten wellen unnd versehend unns, du werdist hierjnnen an dynem flyß und ernstt jederzyt nützit erwinden laßen. Das erkennend wir jnn gütem. Datum, den 29ten jenners anno 1616.

234 ^a Wort über der Zeile notiert. – ^b Über der Zeile notiert. – ^c Folgt gestrichen: halben. –

^d Folgt gestrichen: dy. – ^e Folgt gestrichen: l. – ^f Folgt gestrichen: verehren. – ^g Folgt gestrichen: und bevelch. – ^h Wort über der Zeile notiert.

¹ Heute Quartierteil im Nordosten von Richterswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046742/>

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

An vogt zů Wädischwyl, Hans Ůlrichen Keller.

Original: StAZH B IV 73, f. 382v–383r

235

1616 Januar 29

Schreiben des Rats an Conrad Holzhalb, Vogt von Grüningen, er solle härter gegen die Täufer vorgehen.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles gůts zůvor, frommer, vester, besonders gethrůwer lieber burger unnd vogt. Wir habent dyn vom gestrigen tag datiertes schryben unnd bylag empfangen unnd deßelben jnnhalt der lenge nach verstanden. Daruf laßend wir dich wůßen, das sůllich schryben^a unns fůrwahr mit beduren unnd mißfallen^b fůrkhommen. Dann wir unns nit versehen, das du dich mit den widertoůfferen dyner amtsverwaltung uff den ein unnd anndern weg jnn ein sůlliche^c unnотwendige wytloůffigkeit begeben unnd jnen auch^d bewilliget hetist, den predicanten nach gehaltner predig^e offentlig jnzereden^f, vil weniger, das du unns als fůrgesetzter christenlichen oberkeit, so bißhar durch gotes gnad unnd bystandt zů erhaltung gůter ordenlicher policy unnd satzungen, auch ufnung^g unnd fortpflanzung der christenlichen evangelischen kilchen unnd^h religionⁱ, so wyßlich, fůrsichtig und loblich gefahren unnd gehandelt, jnnmaßen es unns gmeinlich bißhar zů frommen unnd wolstandt erschosßen, also fůrzeschryben unnd jnn dem einen unnd annderm ordnung, zil und maß zegeben unnderstanden hetist, sonnder vil mehr dynen berůff unnd bevelch einfaltig nachkhommen werist. Unnd diewyl nun wir by unnßerer frommen altvorderen, durch gotes wort unnd gnad^j wol angestellten unnd bißher erhaltenen christenlichen reformation unnd daruf gegrůndten gůten satzungen unnd ordnungen ohne derglychen nůwerung unnd maßgebung^k vermitlest gůtlichen bystandts wyter zůverblyben gesinnet unnd entschloßen, so jst unnßer will, meinung unnd bevelch^l an dich, das du als unnßer nachgesetzter ambtman und dienner es einmaln^m darby auch verblyben laßist unnd unnßeren mandaten unnd satzungen nachgangist unnd mit nammen auch zů den unghorsammen unnd widerspennigen toůfferenⁿ unnd^o jrem unnd der jhenigen personen, so jnen fůrschub unnd unterschlauff gebend unnd thůnd, hab unnd gůt gryffen^p, sy gfengklich annemmen unnd das gůt zů oberkeitlichen handen bezůhen laßist, den mit jnen uflauffenden costs und verwůrckende bůßen daruß zů^q er-

235 ^a Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^b Folgt gestrichen: empfangen. – ^c Es folgen zwei durchgestrichene, nicht mehr lesbare Worte. – ^d Folgt gestrichen: zugelaßen. – ^e Folgt gestrichen: zuwidersprechen. – ^f Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^g Folgt gestrichen: der. – ^h Folgt gestrichen: lehr. – ⁱ Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^j Folgt gestrichen: erhaltenen. – ^k Folgt gestrichen: wyter. – ^l Folgt gestrichen: einmaln. – ^m Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁿ Folgt gestrichen: auch zů. – ^o Wort über der Zeile notiert. – ^p Folgt gestrichen: dieselben unns gf unnd. – ^q Wort über der Zeile notiert.

statten unnd zů^r bezalen unnd^s jnn dyner amtsrechnung unns deßwegen nützt
verrechnist, dann wir es dir nit gůt heißen noch paßieren laßen wurdint, das du jnen,
den toűfferen, auch fűrhin wyter nit dergstalt wie bißhar sicher gleit gebist^t noch
derglychen vergeblichen disputierens und wytloűffigkeit dich gegen jnen ge-
bruchist, sonnders gstracks unnd einfaltig by unńberem mandat und bevelch ver-
blybist. Wo auch etwas vāter weren, die unghorsamme toűfferische^u sůhn unnd
dieselben by jnen heten unnd jnen unterschlauff geben, du derselben unghorsam-
men costen und bűß die vāter bezalen heiűbist. Insonnderheit auch, so wellend wir
gentlych nit gehept haben, das du den toűfferen, wie jnn dynem schryben vermel-
det wirt, zůlaűbist ald gestattist, wenn sy zur kilchen giengen, das sy nach geendter
predig dem predicanten^v offentlich jnreden^w unnd^x also^y derselben lehr nach jrem
eigenrichtigen sinn unnd gfallen^z tadlen můgint, wyln doch sy, die herren predi-
canten unnd vorstender, by der jm synodo geschwornen eidtpflicht khein zwyf-
felhafftige und noch nit erhaltne lehr jnbringen, sonder allein das heilig euangelium
und wort gotes verkűnden sůllent, dann, was bůßer, schedlicher nachvolg, erger-
nuű unnd verwirrung by frommen, einfalten, ehrlichen lűthen^a unnd sontst hieruű
entstahn, und das ein sůllichs by kheiner rechtschaffnen oberkeit umb ordenlichs
weűsens willen niennen gestattet^b wurde^c, jst lychtlich zůgedenken. Da wir unns
versehen wellend, du^d diűer unńberen meinung und bevelch jnn allweg ghorsamm-
lich nachkhommen und gelůben unnd unns^e sůliches maű und ordnung gebens (so
sich einem ambtman unnd dienner gegen synen obern dergstalt nit gebűrt noch von
einer ordenlichen^f oberkeit also gelitten werden^g khůndte^h) fűrhin wyter űberhe-
ben unndⁱ hiemit^j dynthalber unnd der besatzung dyner von unns tragenden
amtsverwaltung nit etwan zů anderm^k bedencken verursachen werdist. Was dann
Joűt Műllers, dynes amtsangehůrigen widertoűffers, jnn unńber herrschafft We-
deschwyl ergriffnen und durch^l den vogt daselbst zů unńberen handen genommen
300 lb. betrifft, da laűend wir es by der unńberm vogt^m daselbst jűngst hievor
darumb zůgeschribnen erkhantruű und bevelchⁿ nochmaln verblyben unnd hof-
fend, du fűrhin^o hier jnnen auch ein sůllichen ernstt, wie er unnd anndre unńbere
vůgt gebűrender pflicht und schuldigkeit nach^p thűnd, erzeigen werdist. Deűen^q
thűnd wir dich uff dyn schryben zur^r nachrichtung verstendigen, unnd wenn du

235 ^r Wort űber der Zeile notiert. – ^s Folgt gestrichen: un. – ^t Folgt gestrichen: unnd. – ^u Wort am Rand notiert, um hier eingefűgt zu werden. – ^v Folgt gestrichen: syn lehr widersprechen. – ^w Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefűgt zu werden. – ^x Folgt gestrichen: dieselb. – ^y Folgt gestrichen: jres gfallens. – ^z Von «derselben» bis «gfallen» am Rand notiert, um hier eingefűgt zu werden. – ^a Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^b Von «und» bis «gestattet» am Rand notiert, um hier eingefűgt zu werden. – ^c Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^d Folgt gestrichen: sollicher. – ^e Folgt gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^f Wort am Rand notiert, um hier eingefűgt zu werden. – ^g Folgt gestrichen: mochte. – ^h Folgt gestrichen: űberheben. – ⁱ Folgt gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^j Wort űber der Zeile notiert. – ^k Folgt gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^l Folgt gestrichen: unńber. – ^m Folgt gestrichen: zů Wedeschwyl. – ⁿ Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefűgt zu werden. – ^o Folgt gestrichen: auch. – ^p Die letzten fűnf Worte am Rand notiert, um hier eingefűgt zu werden. – ^q Folgt gestrichen: hab. – ^r Folgt gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort.

dem also gethrüwlich nach khombst, wirst deßelben von unns jnn gnaden unnd güttem wyter zügenießen haben. Datum mentags, den 29ten jenners anno 1616.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An Conradten Holtzhalb, vogt zů Grüningen.

Original: StAZH B IV 75, f. 98r–99r

Verhör von Claus Kägi von Fischenthal.

Als beide herren nachgengere zů Claußen Kägj jm wald jm Fischenthal uffs rathhuß kheert und jinne befraget, uß was ursachen er sich von unns söndere und nit zů unuß zů kilchen gange, hatt er zů bscheidt geben, man leere wol, man gange aber dem, so man leert, schlechtlich nach, derhalben er dann nit zů kilchen gahn welle. Als er befraget worden, ob er uß dem land hinweg welle, hatt er anzeigt, er khönne nit sagen, ob er hinweg welle oder nit, dann er müße uff synen brüf¹ warten, unnd so jnn gott uß dem land geordnet, werde er wol daruß khommen, ungenötet. Uff befragen, wann jme einer syn wyb und kinder wölte umbbringen und ermorden, ob er nit synen tägen² nemmen und darmit wyb und kind beschirmen welte. Hatt er geantwortet: Es ist mir khein tägen gegeben worden, darmit ich mich weeren sölte, aber ich welte lügen, das jch jnne fienge³. Als man nun hieruf jnne wyther befraget, wann einer jme ein kind schon ermördt hette und das ander jme ouch umbbringen welte und er denselben nit fachen, auch jme anderst nit weeren khöndte^b, ob er nit einen bengel erwütschen und syn ander kind darmit beschirmen und den mörder darmit schedigen welte. Hatt er gredt: Jch wüßt nit, was denzumal gscheche, jedoch wann jchs glych thete, sölte es doch nit syn, dann es staht gschriben, wir söllind unußere fiend lieben.³ Sontsten syge er sich vor 9 oder 10 jaren^c mit syner jetzigen eefrauwen, Euphrosina Strelerin, vereelichet, noch nit dißer sect gsyn, sonnder jn der kilchen zůsammen gegeben worden. Aber jetzunder syge syn frauw auch der sect, by wellicher er 4 kleine kinder habe, und syge ungfahr 8 jar sidt dem, dz er sich von unns gesönderet. Hienebent zeigt er auch an, das Großhanns Streler von Altbürg⁴ jr lehrer syge. Da sy jre versamlungen jetzt da, dann dört, wo sy am sichersten zesyn vermeinind, haltind, und syge die letst predig, jnn deren er gsyn, uffem berg nebst Bül⁵ gehalten worden. Als man nun jnne hieruf wyther befraget,

236 ^a Von «aber» bis «fienge» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Von «und» bis «khöndte» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Die letzten fünf Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ Ruf.

² Degen.

³ Matth. 5, 44.

⁴ Möglicherweise Altbürg bei Regensdorf.

⁵ Häufiger Flurname im Kanton Zürich.

ob er begehre, von den herren predicanten underrichtet zwerden, hat er geantwortet: nein. Aber uff verner befragen, wenn die herren gleerten jnne uß heiliger göttlicher gschrift synes jrthumbes der gestalt überwyßen khöntind, das jme syn gwüßne die zügnuß gebe, das wir recht hetind und er unrecht dran were, ob er alsdann von synem jrthumb abstahn und sich zû uns begeben welte, hat er zû bscheidt geben: Ja, wenn man jnne der gestalt^d berichtete, dz er möchte faßen, das wir recht hettind, welte er sich nit meer von unns sünderen, sonder zû unns zû kilchen gahn.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 7

237

1616 Januar 30

Verhör von Hans Egli von Wald.

Als beide herren nachgengere zû Hannßen Eglj von Wald uffs rathhuß kheert und jme die ursach syner gfangenschafft fürgehalten, ouch darüber synes bscheidts begehrt, mit vermanung, sich eintweders zur ghorsamme und christenlichem kilchgang zû begeben oder aber zû versprechen, uß ü[we]r, myner g[nädigen] herren, grichten und gebieten hinweg zezüchen, jst er nachmaln uff synen, jnn voriger syner gfangenschafft gegebenen antworten verbliben, mit vermeldung, er welle nit zû kilchen gahn, khönne ouch nit verheißen, hinweg zezüchen, wyln er sich von synem wyb (die nit mit jme züge) müßte scheiden. Zûdem, das ein sömliches wider üwere eignen mandat und satzungen were, welliche ußwyßind, das jedes volckh die synen selbs erhalten sölle.

Uff befragen, wie und durch was mittel er uß dem spittal ußkholmen, hatt er zû bscheidt geben: Es syge einer, so vor dißerm offtmaln zû jme jnn die sennhüten kholmen, dem er etwan auch etwas mittgetheilt, zû jme kholmen, den habe er gebätten, das er jme einen nepper¹ bringe, welches er gethan. Da aber er, Eglj^a, so war gott jnne erschaffen (sind syne eignen wort) nit wüße, wie derselbig heiße, ouch nit, wo er daheimen syge, üch myn g[nädige] h[erren] hienebent um gnad bättende.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 8

236 ^d Folgt gestrichen: bh.

237 ^a Folgt gestrichen: denselbigen.

¹ *Bohrer.*

Einladung des Rats an Schultheiss und Rat der Stadt Bern zu einem Gespräch in Aarau am 20. Februar 1616¹ über das weitere Vorgehen gegen die Täufer.

Unnßer fründtlich willig dientst unnd was wir ehren, liebs unnd gûts vermögend zûvor, fromm, fürsichtig, ehrsam, wyß, jnnsonnders gût fründt unnd verthruwt lieb, alt eidtgnöben. Was abschlegigen bescheidts ũwere unnd unnßere lieben eidt- unnd pundtsgnöben der drygen pündten² über den^a by jnen verschinner zyt durch unnßer, der beiden stetten, ehrengesandte, deß paßes³ halber unnßers kriegsvolcks, so man einer herrschafft Venedig zû dienst^b, jnn khrafft^c der mit jnen angenommenen vereinung, versprochen beschechen fürtrag vor etwas monaten unns ervolgen laßen, das habent jr schon vor dißerm uß der ũch ũberschickten copy deßelben schrybens verstanden. Unnd diewyl man nun unnßers erachtens dißere sach nit also ersitzen laßen khan, sonnders die gebür unnd nothurfft erfordren will, unns^d mit ein annderen zûbedenken unnd zeberathen, wie sich^e hierüber wyter zûverhalten unnd den sachen zethünd syn werde, unnd dann nechst verruckter tagen von ũweren und unnßeren lieben eidtgnöben der statt Solothurn unns^f ein schryben zûkhommen, dardurch sy von der hinderstelligen⁴, frantzöbischen zalungen wegen beschrybung einer eidtgnößischen gmeinen tagleistung⁵ begerend unnd darumbe ein legation zû jrer kö[nigliche]n m[a]jestät jnn Franckrych notwendig haltend. Wie jr söllichs uß byligender^g abschriff mit mehrerm zûvernemen unnd ũwere unnd unnßere lieben eidtgnöben zû Glaruß siderhar uff glyche meinung unns auch zûgeschriben, darüber nun wir jnen glychwol zû bescheidt ervolgen laßen, das wir unnßers theils^h uß allerley bedencklichen ursachen unnd sonnderlichⁱ von^j wegen der, jrer kö[nigliche]n m[a]jestät, by söllichen jetzt^k jnn Franckrych sich erhepten unrûwen unnd widerwertigkeiten^l, obligenden schweren geschefften unnd ungelegenheit^m ein bottschaftschickung jnn Franckrych dißer zyt nit rath-

238 ^a Folgt gestrichen: die. – ^b Folgt gestrichen: nach luth jnnhalt. – ^c Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Folgt gestrichen: hierüber. – ^e Folgt gestrichen: hierûl. – ^f Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^g Folgt gestrichen: copy. – ^h Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁱ Folgt gestrichen: by denen. – ^j Folgt gestrichen: der. – ^k Von «von» bis «jetzt» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^l Folgt gestrichen: jrer kö[nigliche]n m[a]jestät. – ^m Folgt gestrichen: wegen dißer zyt.

¹ Diese Konferenz der vier evangelischen Städte Zürich, Bern, Basel und Schaffhausen fand am 25. Februar 1616 in Aarau statt (2. März 1616 nach dem neuen gregorianischen Kalender). Vgl. Josef Karl Krütli und Jakob Kaiser: *Die Eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraum von 1587 bis 1617, Der amtlichen Abchiedesammlung Band 5, Abtheilung 1*, Bern 1872, S. 1232–1235.

² Gemeint ist ungefähr das Gebiet des heutigen Kantons Graubünden.

³ Durchgang, Übergang, vgl. Id. IV, 1655.

⁴ Verzögert, zurückgestellt, vgl. Id. XI, 178.

⁵ Tagsatzung, vgl. Id. III, 1473.

samm noch fruchtbar finden khöndten, unnd aber wir nit wüßen mögend, was ũwer und derⁿ ũbrigen beiden evangelischen stetten bedencken unnd meinung hierjnnen auch syn, ald was von annderen orten naher deßwegen wyters^o an unns gelangen möchte. Darneben^p wir von wegen der ungüten schädlichen sect der widertoüfferen, so^q die jar har^r an etlichen orten unnßerer landen umb etwas mehr^s sich erzeigen und fürbrechen wellen (zû deren abschaffung wir glychwol die zyt her allerley mittel angewendt und aber noch so wyt nit gereichen mögen, dann das wir noch stetigs mit jnen beschwerd und zeschaffen haben müßent) ũwer unnd der annderen beiden stetten^t (als die derglychen lüth by jnen ohne zwyfel auch etwan gehept ald nochmaln haben möchten)^u bedencken unnd gütachten auch^v gern haben und vernemmen welten, waß gestalt namlich jr gegen söllichen lüthen zû jrer straff und abschaffung zehandlen und zefahren pflegind, auch wie unnd durch was mittel jr derselben entlediget worden unnd was gegen jnen fürzenemmen nochmaln das rathsammet und^w wegest syn möchte, wie dann vor jaren uff einer arowischen^x conferentz⁶ dißer sect^y unnd derhalben anhangen halber auch mit gmeinen rath und zûthûn gehandelt worden unnd die vorstehnder unnd diener unnßerer kirchen^z ũweren^a unnd der annderen beiden stetten gelehrten dißer zyt, als wir verstahnd^b, deßwegen schon albereit auch zûgeschriben und sich jres raths erholet habend. Also hat unns der sachen halber ein arowische zesammenkhunfft unnd besprachung^c unnßer, der vier^d stetten gesanten, für erforderlich unnd notwendig angesehen, welliche wir glych^e bestimbt unnd angesetzt habent, uff zinstag, den zoten deß albereit jngehenden monats februarij, abents an der herberg zû Arow⁷ zûerschynen, söllichen tag wir ũch hiemit verkünden mit gantz eidtgnößischer fründtlicher bitt, jr wöllind unbeschwert syn, dißern tag durch ũwer rathsbottschaft obvermelter sachen halber mit notwendigem bevelch unnd gwalt gefaßt zûbesuchen unnd hierjnnen alles das berathschlagen unnd handlen zehelffen, was unns gmeinlich unnd sonnderlich, auch^f der kirchen^g gotes und gmeinem vaterland, zû wolstandt, frommen unnd gütgem gereichen mag. Als wir nit zwyf[ll]ennd, jr ein söllichs mit unnd nebens unns und den ũbrigen beiden stetten^h, ũweren unnd

238 ⁿ Folgt gestrichen: annd. – ^o Folgt gestrichen: auch. – ^p Folgt gestrichen: auch. – ^q Folgt gestrichen: die jar har jetzt ein zyt daher. – ^r Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^s Folgt gestrichen: dann zûvor. – ^t Folgt ein gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^u Nebensatz in Klammern am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^v Wort über der Zeile notiert. – ^w Folgt gestrichen: best. – ^x Folgt gestrichen: zesan. – ^y Folgt gestrichen: halb. – ^z Folgt gestrichen: gegen den ũwerigen. – ^a Am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Folgen ein oder zwei gestrichene, nicht mehr lesbare Worte. – ^c Folgt ein gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^d Folgt gestrichen: stett evangelischen. – ^e Am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^f Folgt gestrichen: unnßerer. – ^g Folgt gestrichen: unnd dem. – ^h Folgt gestrichen: fürer zethünd.

⁶ Gemeint ist die Konferenz der vier evangelischen Städte Basel, Bern, Schaffhausen und Zürich in Aarau am 4. Juli 1585 (14. Juli nach gregorianischem Kalender), vgl. Joseph Karl Krüttli (Hg.): *Die Eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitaume von 1556 bis 1586, Der amtlichen Abschiedesammlung Band 4, Abtheilung 2, Bern 1861, Nr. 718, S. 879–882.*

⁷ Aarau.

unnßeren verthruwten lieben eidtgenoßen, fürer zethünd gütwillig syn werdint. Got bitende, er zû allem syn gnad verlychen, unnßere rathschlâg unnd vorhaben sâggen unnd unns gmeinlich jnn synem schirm wyter erhalten welle. Datum, den letsten januarij anno 1616.

B[urgermeister] u[nd] r[ath] d[er] st[att] Zürich.

An schultheiß unnd rath der statt Bern.

Original: StAZH B IV 75, f. 104r–105r

Verhör von Claus Kägi und Hans Egli.

Als herr Hanns Caspar Murer¹ und herr Hanns Jacob Űlrich² sampt beiden herren nachgengeren zû Hannßen Eglj von Wald und Claußen Kâgj im wald im Fischenthal uffs rathhuß keert, habent^a nit nun^b die herren nachgengeren jnen, den toüfferen, das hoch mißfallen, so jr, myn gnedig herren, ab jrer beharrlichen widersetzigkheit und jren letztlich gegebenen antworten empfangen, mit allem ernst fürgehalten unnd sy^c von jrem jrthumb abzûstahn vermannet, sonnder auch die herren gleerten jnen gantz fründtlich zûgesprochen, das, diewyl sy nit sagen khönnind, das man jnn unnßerer kilchen nit den rechten weg zur seligkheit zeige, söllind sy derhalben von jrem jrthumb abstahn und sich zur ghorsamme und christenlichem kilchgang begeben etc. Über welliches sy mit volgendem bscheidt begegnet: Das man den rechten weg zur seligkheit jnn dem einigen verdientst Christj mit wahrem glouben angenommen jnn unnßeren kilchen leere, deßen sygind sy nit ab. Hienebent aber vermeinind sy, man sölte die jungen kinder nit thouffen, deßglychen den eydtschwur nit bruchen, dargegen sölte man den bann halten. Den oberkeitlichen stand bethreffende haltind sy zwahren darfür, das ein oberkheit ein dienerin gottes syge, aber hienebent stande gschriben, die weltlichen herren fahrend mit gwalt, jr aber nit also³. Jedoch wellind sy dorumb die oberkheiten nit verwerffen, das sy nit christen sygind, dann man sölle niemanden verdammen⁴. Uff welliches die gedachten herren gleerten jnen uß heiliger göttlicher schrifft der lenge und nothurfft nach (unnot, alhie wytloüffig zûbeschryben) begegnet, aber es hat alles an jnen nützt verfachen mögen.

Als man nun hieruf einen jeden besonders befraget, ob er eintweders^d zû unns zkilchen gahn oder aber uß dem land hinweg welle, sind sy beid by vorigen jren

239 ^a Folgt gestrichen: erstlich. – ^b Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Wort über der Zeile notiert. – ^d Folgt gestrichen: uß.

¹ *Hans Caspar Murer (1559–1633) war seit 1605 erster Archidiakon am Grossmünster in Zürich und Chorberr.*

² *Hans Jakob Ulrich (1569–1638) war seit 1615 Schulherr in Zürich.*

³ *Matth. 20, 25f.*

⁴ *Matth. 7, 1.*

antworten verbliben und habend sich wyter nit ercleren wellen. Bätend hienebent üch, myn gnedig herren, umb gnad und erledigung der gfangenschafft. Hienebent hat Hanns Eglj uff beschechne frag, wer jme den letsten nepper⁵, so man jnn synem bett funden, zû gestelt habe, anfangs anzeigt, es syge ein frauw, so jm land umbhin züche und weder huß noch heimb habe, da er jetzt nit wüße, wie sy heiße, aber uff verner vermanen, die wahrheit anzûzeigen, hat er gsagt, es syge deß Heinj Haßen frauw von Mänedorff⁶. Als man nun jnne^e wyter befraget, wer jme aber den ersten nepper gegeben, hat er geantwortet, er wüße nachmaln nit, wo er daheimen syge, vermeine aber, man sage jme Baschlj. Als man nun jme hieruf fürgehalten, wie er dann mehrmaln habe dörffen schweeren, so wahr als gott jnne erschaffen, wüße er nit, wie er heisse. Hat er geantwortet: Er habe nit gschworen, das er nit wüße, wie er heiße, sonder allein gredt: Er habe (so wahr gott jnne erschaffen) den nammen nie von jme geforderet oder zewüßen begert. Jnmassen man^f sich hechlich^g verwunderett, das hinder einem söllichen man, der so ein schyn der einfaltigkeit fûhrt, ein sölliche jesuitische aequivocation und zweydütende reden zefinden.

Wiewol herr Hanns Caspar Murer, herr Hanns Jacob Ŭlrich, beide herren nachgengere wie auch herr landvogt Bürcklj nachmalen zû Hannßen Eglj und Claußen Kågj jnn Wellenberg⁷ kheert und nit nun die gedachten herren^h nachgengere sy mit allem ernst vermanet, von jrer eigenrichtigen halßstarrigkheit abzûstahn und sich zum christlichen kilchgang zû begeben, sonnder auch die gemelten herren gleerten jnen uß gottes wort wytloüffig zûgesprochen, jnen ouch hienebent zû sinn gfürt das leidig byspill des Heinj Haßen, wellicher sich erzeigt als einer der, gott bhüt unns, von sinnen khommen⁸, darby sy wol sehen khönnind, das sich gott nit laße fatzen.⁹ Hatt es doch alles by jnen nützit verfachen mögen, sonnder sy sind nochmaln by jren hievor gegeben antworten gentslich verharret unnd habend sich verner nitⁱ erkleren wellen. Bätend hienebent üch, myn g[nädigen] h[erren], umb gnadⁱ.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 9

239 ^e Folgt gestrichen: nochmaln. – ^f Wort über der Zeile notiert. – ^g Folgt gestrichen: zû. – ^h Folgt gestrichen: gleerten. – ⁱ Folgt gestrichen: weder. – ^j Folgt gestrichen: und.

⁵ Bohrer, vgl. Id. IV, 771.

⁶ Männedorf.

⁷ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

⁸ Psychische Erkrankung.

⁹ Spotten, vgl. Id. I, 1146. Vgl. Gal. 6,7.

Schreiben der Kirche von Schaffhausen an die Kirche von Zürich.

Den 9. hornung¹ kham auch das schryben der kilchen Schaffhußen unnd luthet von wort zů wort also.

Unnßern fründtlichen grüß zůvor fůrgeliebte herren unnd brůder, wir haben zum theil schon langist, zum theil aber jetzt uß űwerem schryben vil wytloűffiger verstanden, was groűer műyg unnd unglegenheit die toűfferische sect űweren herren unnd oberen, deűglychen auch űch nun etliche jar har zűgestattet habind. Gwűűlich jsts unns von hertzen leid, das nit allein usslendische reformierte, sonnder auch unnßere eidtgnűbische kilchen von diűen schedlichen lűthen betrűbt werdent. Aber wie wűllen wir jm thűn? Es hat die liebe kilchen solche unnd anndere derglychen zűfűl gelitten unnd erfahren zű allen zyten unnd an allen orten, dann je, wo Christus buwet ein kilchen, daselbst buwet der tűfel auch ein cappelen, zű dem ende, damit er den ufgehnnden buw durch jrrthumb nach unnd nach vergiffte unnd zers-tűre, wann die dienner der kilchen nit flyssige wacht hieltind, wie es der herr gar wol bedűtet hat mit der glychnuű vom gűten saammen unnd dem unkrut, das by nűchtlicher wyl darunder gsűyet worden jst², unnd zwahren, wann wir anschauen den zűstand der kilchen gottes durch die drű alter der welt, von Adam biű uff Moűen als durch das erste, verner von Moűe biű uff die menschwerdung Christj als durch das annder, unnd dann von der menschwerdung biű uff diűe unnßere zyten, so werden wir gwűűlich, wir wellind oder nit, bekhennen műűen, das der acher deű herren von diűem unkrut unnd miűgwűchs niemahlen allerdingen rein geweűen syge. Deűhalbenn dann alle fromme vorstehnder geistlichs unnd weltlichs stands jnn jrer rűw auch eigentlich wachen, jm unterscheiden der jrrthumben fűrsichtig, jm verordnen unnd bestimen der straffen umbsichtig, jm volstrecken aber nit nur ernsthaftt, sonnder auch sanfftműtig syn sűllend, welche stuck allesammen jr by abschaffung űwerer verwirrten lűthen biűhar erzeugt habend, jnnmaűen, daű by nachem nűt wyters erzeugt unnd gethon hette werden műgen.

Allein sind zwo gattungen der straffen, derhalben jr als dienner der kilchen angsthafttig unnd sorgfeltig sind, nammlich die straff am leben unnd die verschickung uff die galeen, welcher beiderhalben jr unnßer gűtachten von unns erfordierend unnd begűrend. Hie bekhennend wir zum fordersten rund, daű jr unnßers rathes hierjnnen gar nit manglend und űch selbs zűrathen mechtig gnűg sind, also das es^a ein űberfluű syn wurde, wann wir űber das űwerig etwas wyters rathen weltind. Es were glych, als wann wir, wie das sprűch wort luthet, waűer jnn see trűgind oder unnßere wider³ schicktind zű űweren loűwen, jedoch syge jm, wie es wűlle, wyl es doch ein gmeine sach jst, die unnßer acherlin auch berűt⁴, so haben wir

240 ^a Wort űber der Zeile notiert.

¹ Februar.

² Matth. 13,25.

³ Der Widder ist das Wappentier von Schaffhausen, der Lűwe das Wappentier von Zűrich.

⁴ Berűbrt.

nit unnderlaßen wöllen, üwerm billichen unnd brüderlichen begâren zû willfahren. Da wir nachgahnd den fußstapfen der arauwischen, anno 1585 gehaltenen berathschlagung⁵, welche von den vier stetten gütgeheißen worden, von deren wir nit lychtlich abzûwychen syn vermeinend, es erfordere dann dasselbig die schynbare unglychheit der umbstenden, wie offft zûgeschechen pfllegt. Sodanne, wyl die genannten widertoüffer nit allein jrrend jm h[eiligen] tauff, wie aber gmeinlich darfür gehalten wirt, sonnder auch jnn den mehrtheils haubtpuncten unnßerer christenlichen religion, dann sy jrrend jnn den h[eiligen] zechen gebotten, sy jrrend jnn den zwölff articklen unnßers christenlichen glaubens⁶, sy jrrend jnn den sechs bitten deß h[eiligen] vater unnßers, sy jrrend jm h[eiligen] abendmal, sy jrrend letstlichen auch jm articul vom gwalt der schlüßlen⁷, glychwol jrrend auch etliche minder, etliche schwärer, etliche aber gar schwär. So müssend derhalben vor unnd ehe etwas der straffen halben gehandelt werde, diße lüth abgetheilt werden jnn drey ordnungen oder gattungen, damit also der straffen bestimmung oder volstreckung dester lychtlicher unnd der sach gemäßiger fûrgenommen werden khönne.

Der mehrtheil toüfferen jrrend entweder uß einfacher unwüßenheit oder uß einer unwüßenheit mit bedachtlichem fürsatz oder nit nur uß einer fûrsetzlichen angemäßen unwüßenheit jnn glaubens sachen, sonnder by deren sich auch erscheint ein sonnderbare boßfertigkeit jm läben unnd wandel.

Wie soll man sich verhalten mit denen, die da jrrend uß einfaltiger unwüßenheit? Wyl sy mehrentheils unberichtete lüth, weder schryben noch leßen khönnend unnd jnn h[eiliger] schrift unerfahren, sonnderlichen die, so jm bapstumb oder wol grad jnn unnßeren landen wohnend, aber selten oder niemerg zur predig khommend, darneben jnen selbs jrer sünden unnd schwachheit bewüsst, den zorn gottes entsitzend⁸ unnd sehend aller stenden mengel unnd geprästen, das der mehrtheil deren, die zur predig gahnd, also widerumb zû huß khommend, daß sy sich doch nienner jnn besserind. Solche lüth, ob sy glych jnn der schooß unnßerer kilchen erzogen worden, werdend sy doch ohne sonnder müyg uff der toüfferen syten gebracht als fûr sich selbs nit bößartige, sonnder einfaltige menschen. Gegen denen soll man erwyßen alle langmütigkeit unnd erbärmd unnd sich verhüten vor aller strengkeit unnd tyranny. Ein hirt, der syn verlohren schäfflin sùcht, der rufft jm zû, nit mit harten, sonnder mit anmütigen worten, unnd so er dasselbig ergriffen, legt ers uff syn achßlen unnd tragt es fründtlich wider zur herd⁹. Wann aber deren wenig sind, die durch solche gelinde mittel uff den rechten weg gebracht oder auch

240 ⁵ Gemeint ist die Konferenz der vier evangelischen Städte Basel, Bern, Schaffhausen und Zürich in Aarau am 4. Juli 1585 (14. Juli nach gregorianischem Kalender), vgl. Joseph Karl Krütli (Hg.): *Die Eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitaume von 1556 bis 1586, Der amtlichen Abschiedesammlung Band 4, Abtheilung 2*, Bern 1861, Nr. 718, S. 879–882.

⁶ Das sogenannte Apostolische Glaubensbekenntnis.

⁷ Die Schlüssel des Apostels Petrus, vgl. Matth. 16,19. Diese Bibelstelle wurde von den Täufern im Zusammenhang mit dem Bann (Ausschluss aus der Gemeinde) zitiert.

⁸ Fürchten, vgl. Id. VII, 1761.

⁹ Vgl. Luk. 15,1–7.

die milteren hievon nur dester mehr verbiteret werdent, da muß man es jnn solchem fal nach thûn dem langmütigen herren Christo, welcher nach der zûgnus Petrj der welt ungedult uff das aller dultigist getragen hat¹⁰, uff hoffnung das mit der zyt ein rüwen¹¹ erfolgen werde. Es soll unns hie auch zû gemût stygen die glychnuß von den zwölff stunden deß tags¹². Es khombt einer jnn deß herren veld oder kilchen frûyer dann der annder, einer am morgen jnn syner jugend, der annder umb den mittag jnn syner beste, der dritt uff den abend jnn synem alter, je nach dem der herr die gaab deß glaubens einem jeden verlycht. Der glaub jst nit jedermanns unnd würt nit gegeben zû einer jeden zyt, derwegen man der bekherung mit gedult erwarten unnd dieselbig mit außgeschütem gebät von gott begähren soll, aber hiervon jnn der arauwischen berathschlagung wytloüffiger.

Wie soll man sich aber für das annder halten gegen denen, die da jrrend auß fürsetzlicher, angemaasster unwüßenheit? Dißere sind den vorigen ersten so unglych als die schlangen den tuben. Sy sind glych denen thorachtigen lüthen, welche nit by vernunft das klare brunnenwaßer verachtend unnd auß der pfützen trinckend das trüb unnd leimachtige¹³, die das bitter mehr liebend weder das süß, die finsternuß mehr weder das liecht unnd die jnbildungen jres eignen hirns höher achtend weder die hellen sprüch der h[eiligen] schrifft. Ob glych mit dißem ghandlet wirt fründtlich, tugentlich, dultmütigklich und mit aller sanfftmüt, mit verhören, mit fragen, mit antworten, mit widerwyßen¹⁴, auch mit bitten durch gott unnd ewigs heil, noch wirt by wyt dem größeren theil nüt verzichtet unnd vermögen alle erzelte mittel mehrers nit, dann als het man unnderstanden wyß zûweschen einen mohren¹⁵, das giffit, welches diße wohnsinnigen lüth einmalen jnn sich gschluckt, das behaltend sy by jnen hartneckiger unnd verstockter wyß mit verachtung geistlicher unnd weltlicher oberkeit. Ja, je schwerere straaßen dißen kybigen hütigs tags werdent geträuwt¹⁶, je frächer sy sich widersetzend, mit beträwung¹⁷ hergegen, was jnen joch ein oberkeit gebiete, wöllind sy doch auß dem vaterland nit wychen. Unnd da sy villichter verurtheilt wurdint uff die galeen, wöllind sy noch überstandner zal bestimbter jaren widerumb heim kommen unnd ehe jr blüt vergießen, weder jre stell¹⁸ verlaßen, welcher maßen sy sich verwänend, das sy hiedurch die cron der martyr erlangen mögind. Welche also beschaffen sind, wie soll sich ein oberkeit gegen jnen verhalten?

240 ¹⁰ 1. Petr. 2,21–25.

¹¹ Rene.

¹² Vgl. Matth. 20,1–16.

¹³ Im Sinn von leidlich = unangenehm, widerwärtig, vgl. Id. III, 1086. Möglicherweise ein Verschieber.

¹⁴ Jemanden eines Irrtums überführen, vgl. Id. XVI, 1969.

¹⁵ Mensch von dunkler Hautfarbe, vgl. Id. IV, 376.

¹⁶ Drohen, vgl. Id. XIV, 1575.

¹⁷ Sich als berechtigt ansehen, vgl. Id. XIV, 1619.

¹⁸ Ort, Platz.

Jm bapstumb werdend sy gestrafft am lāben, eintweder enthaubtet oder er-trenckt, wie man weisst, unnd daß wir die warheit bekennend, so die wort Paulj zum Rōmeren am 13. cap[itel] hieher gedütet werdent¹⁹, vermögend sy nit wenig zū solcher strengkeit. Aber glych wie anndere also auch wir sind diss fals der meinung, das man die gedachten eigenrichtigen lūt straffen sölle, nit nach dem strengen rechten, sonnder vil mehr nach gnaden, dann diß offtermalen daß fruchtbarer unnd nutzlicher, wie jr selbs hievon wyßlich unnd wol andütung thünd, mit vermeldung dreyer ursachen. Möchte aber hie gefragt werden, wann man den toufferen am leben verschonen unnd dennoch etliche deßen wert sygind, was gestalt unnd maaßen jnen dann gewehrt werden sölle?

Das antwortend wir also: Erstlich soll man sy heißen, darthun unnd erwyßen, das sy ordenlicher wyß zum lehr ampt brüfft sygind, dann denen, die dergstalt nit brüfft sind, wirt zū lehren niennen erlaubt. Sind sy aber brüfft, so jst dasselbig gschehen eintweder ohne mittel, wie vor zyten die propheten unnd apostel, oder aber durch mittel der mehreren stimmen, etwann einer gantzen gmeind oder gwüßer hier zū verordneter personen geistlichs unnd weltlichs standes. Die toufferschen prediger aber sind angedüten weder des einen noch deß anndern wegs berüfft worden, welches man jnen erscheinen²⁰ oder sy dasselbig erwyßen söllend, derwegen sy auch kheins wegs anndere zūlehren zūgelaßen werden khönnend. Verner, ob glych einer zū lehren berüfft were, so jst doch von nöthen, eh er die hand an solchen pflug lege²¹, das er sich zūvor stelle zū einem examen oder prob, damit er erkundiget werde, ob er mit denen gaaben, die zum lehr ampt voruß erforderet werdent, gefasset syge oder nit. Jnn dißem examen aber, was soll man halten für ein ordnung? Eintweder söllend sy, die touffer, selbs jres glaubens bekhandtnuß stellen nach den fürnembsten articklen, so sy es khönnend, khönnend sy es aber nit, so frage man sy ordenlich ein annderen nach, von den fürnembsten hauptpuncten der religion, als erstlich von den h[eiligen] zechen gebotten unnd warzū dy diennind, demnach von den zwölff articklen unnßers christenlichen glaubens, zum driten von den sechs bitten deß h[eiligen] vater unnßers, zum vierten vom h[eiligen] tauff unnd deßen bruch, zum fünfften von deß herren nachtmal unnd auch synem bruch, zum sechsten vom ampt der schlüßlen, wann sy dißer ordnung nach behört. Da werdend sy an tag geben müßen jr unverschambte unnd wunderbare blindheit unnd unwüßenheit. Wann aber sy dißer himmelischen geheimnußen nit berichtet sind, wie wöllend sy berichten khönnen anndere? Eh ein handtwerchsman syn handtwerck anhebt zūtryben, muß er zūvor erscheinen²² syn meisterstuck, wievil mehr jst das zūthün schuldig der jehmig, der die kilchen lehren will, so hoche unnd göttliche ding, wie will einer die ding lehren, die er selbs noch nie erlehret hat? Darumb thūt ein christenliche oberkeit recht, das sy solchen lūhen das predigen abknüpft oder dieselbigen, so sy nit ghorsammend, straaft mit verwyßung, mit geldstraffen, mit

240 ¹⁹ Vgl. Röm. 13,1–7.

²⁰ Darlegen, eröffnen, vgl. Id. VIII, 795.

²¹ Vgl. Luk. 9,62.

²² Vorweisen, vgl. Id. VIII, 795.

gfangenschafften oder mit annderen straffen, deren der arauwisch abscheidt unnd das mandat²³ ũwer herren unnd oberen meldung thût, unnd das so lang, biß diße lûth eintweder selbs fortzûziechen begehrend oder sich begebend zur ghorsamme oder jnn der gfangenschafft jr leben endend.

Unnd sovil von denen, die da jrrend uß fürsetzlicher unwüßenheit. Übrig sind die, welche neben solcher fürsetzlichen angenommen wyß auch behafftet sind mit sonnderbarer boßfertigkeit jnn jrem leben unnd wandel, wie soll man sich halten gegen dißen? Hie hat es ein kurtze antwort. Welche begahnd malefitzische mißhandlungen, die söllend auch von der oberkeit am leben gestrafft werden. Es begahnd offtermahlen etliche widertoüffer große haubtlaster wider das fünfft, wider das sechsst, wider das siebend unnd wider das achte gebott²⁴, welche sachen auch verbotten sind jm gsatz der natur der völkere, ja auch jnn göttlichen unnd keißerlichen rechten, deren verzeichnus, als die für sich selbs dem mehrentheil bekant sind, dißmahlen nit von nöthen. Darumb, so ein toüffer eins dißer haubtlasteren begaht, da sol er nach vermög der rechten auch am leben gestrafft werden, doch mit der heiteren protestation, das sy am leben nit gestrafft werdind umb jrer verkerten meinungen, sonnder umb jres übels unnd mißthûns willen.

Unnd diss, fûrgeliebte herren unnd brüder, haben wir ũch zur antwort, ob die toüffer zûstraffen am leben oder uff die galeen verschickt werden söllind, bester meinung zûschryben, dardurch aber niemandem etwas fûrschryben wöllen. Sind darneben der ungezwýfleten zûversicht, wie wir es alles von hertzen gemeint, also werdind jr alles jm besten verstahn, dafür wir gantz fründtlich gebâten haben wöllend. Der allmechtig, gnedig gott wölle ũwere unnd unnßere kilchen vor bâpstischem unnd toüfferischem unkrut gnedigklichen bewahren, amen. Schaffhußen, den 6. hornung²⁵ anno 1616.

Die ũch warhaftig liebend unnd ehrend, die dienner der kilchen unnd schül Schaffhußen und jnn deren namen,

Johannes Jetzler der elter²⁶.

Original: StAZH E II 438, S. 1051–1058

240 ²³ Mandat der Stadt Zürich / der Widertäuffern halber ußgangen, [Zürich] 1613.

²⁴ Die Gebote fünf bis acht lauten: Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten. Jetzler hat bei dieser Aufzählung vermutlich an das Täuferreich von Münster gedacht, dessen Exzessen 1535 mit militärischen Mitteln ein Ende gesetzt werden musste. Diese Entgleisungen standen den reformierten Geistlichen noch im 17. Jb. lebhaft vor Augen wie beispielsweise aus einer Predigt von Pfarrer Ulrich Grob aus Oberglatt (Kanton Zürich) hervorgeht, die er 1602 gehalten hatte (ZBZ, Ms B 317, f. 82r–84r).

²⁵ Februar.

²⁶ Johannes Jetzler (1543–1622) war seit 1614 Antistes der Schaffhauser Kirche.

*Seelsorgerliches Schreiben von Vogt Conrad Holzhalt an die Täufer
Hans Egli und Claus Kägi.*

Gottes gnade mit uns, lieber Hans Egle und Klaufß Kaege. Bedenkend noch heitter, wie vätterlich und gutt es unser gnedig herren und obern mit euch und allen ihren underthanen meinen. Auch was groser wol thaten ihr von den selben und vom kilchen dienst empfangen und was undanckbarkeit und widerspenige für ein sünd^a und übell syge, worin doch die war bestendigkeit des christentlichen glaubens stande. Sinnend auch an dz, wie ich euch des jares fürghalten, wie einer könneuß letzem¹ yffer auch ein untrüwer an jm selbst, an seinen wyb und kinden werden. Es ghörtt noch mer darzû, umb unschuld wellen lyden und dz lyden dem lyden eines gläubigen christen verglichen. Jch glauben gantzlich, dz keiner der gstat under unserer christenlichen oberkeit lyden könne noch werde. Dan keinem entlichen nüt zu gmutett wirtt, dz einer nit köntte annehmen, ja zu folgen nach dem allein waren (nit theuffer glauben) christentlichen glaubens schuldig were^b, welchens bestendigkeit stadt in der erkantnuß, bekantnuß und glauben in unsern herren Jesum Christum. Wer ist yemandem darwider? Es kan einer wol den hieb und die prob eines bestendigen theuffers mit sinem schaden, lybs und der seelen, behalten. Wo hand ihr schrifft, dz sich der kristenlich glauben so wyt erstrecke, dz man gar kein gmeinschafft in übung der religion mit uns sölle han, als wenn wir all abgöttische, ungläubige lütt werind, userdt Christo und siner gmeind, oder dz einer mit gwalt der oberkeit in ihren landen verbliben sölle? Liebe lütt, gend ewerm fleischlichen sinn und sündtlichen unverstand nit zu vil zu, land euch die theuffery nit follenz² ins verderben schicken, gebend gott die ehr und der liebe blatz³ und denckend, dz wir all felen und jrren könind, dz mehr lütt sind, die nach dem heyl der seelen trachtind, und die seligkeit findind nit durch theufferische verstrickung und schedliche menschliche verpüntnuß, sonder durch den glauben jn unsern herren Jesum Christum mit bewyß christlicher werken und der gmeinen und nit eignen liebe, mitt einer waren und nit kibigen, widersetzenden, selbst wolgfallenden^c bestendigkeit. Dz alles legen ich euch beiden nachmallen als ein gläubiger christ, geb, wofür ihr mich haltind, jn höchster liebe und treüw zu sinn und bedencken, damit ihr euch selbst vor zitlichem und ewigem schaden seyen und es euch nit ettwan greüwe, wens zû spadt und den sachen nit mehr der gstat nach zu raten und zu hoffen ist. Wünschen hiemit euch und allen verirrten jm glauben ware erkantnuß und entscheid dises hochwichtigen^d handels, waren glauben und alles gutts. Ach-tend die predikanten und ordenlichen treüwen^e kilchen dienern vermanung nit

241 ^a Folgt gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^b Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ Falschem.

² Vollends.

³ Platz, Raum.

gring wie auch einer oberkeit, und diese myne, so auch nit ungfred⁴ beschicht. Damit, nebendt meinem gruz, gottes gnaden bevolchen. Actum, vi. febr[uarii] a[nn]o [16]16, jn Grüningen, mitt yl⁵.

Ewer für gsezter obervogt Conradt Holzhalb.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 10

242

1616 Februar 21

Abschied der Tagsatzung in Aarau.

[f. 312r] Abscheidt deß gehaltenen tags zů Arouw uff den 21ten februarij anno 1616.

Botten: Herr Hannß Rüdolff Rahn¹, Burgermeister.

Herrn Hannß Ūlrich Wolf², Statthalter.

Toüffer handlung^a

[...]

[f. 315r] 3.³

Die herren gesandten der statt Zürich habent die herren ehrengsanten von den drygen stetten wytlouffig berichtet, was großen beschwerd unnd ungelegenheit jren herren unnd oberen jnn jren landen der widertoüfferen halber begegne unnd was gestalt man gegen den jhenigen, so über das jm truck außgangen ernstlich mandat sich unghorsamm erzeigt unnd deß^bwegen jnn gfangenschaff[t] khommen, procediert unnd gehandelt, wie etliche derselben, nachdem sy alle angebotne fründtliche mittel außgeschlagen unnd weder ghorsamm syn noch mit jrem hab unnd güt, so man jnen nach gestalt der sachen gevolgen zelaßen, sich anerbotten, nit auß dem land züchen wellen, uff die frantzöbischen galeen condemnirt unnd verschickt worden. Da aber sy sich zů Solothurn widerumb gelediget unnd außgerißen unnd darauf sich glych widerumb jnns land gelaßen, auch einer unnder jnen so lange jar mit lehren, widertauffen, ehen jnsägnen unnd annderm dißer sect fůrnembste redlinfhůrer gweßen, wider jnn gfengknuß khommen, man verursachet worden, zů eines söllichen hartneckigen menschen lyb unnd leben richten zelaßen, unnd das nit umb deß glaubens willen, als der jme, wann er jr gwüßne halber nit abstahn khönnen unnd mit synem güt auß dem land züchen wöllen hete, fryg unnd ungezwungen gestanden were, sonnder von syner ufrůrischen widersetzlichkeit unnd rebellion wegen. Da er einmaln mit gwalt jm land belyben wöllen unnd als ein

241 ⁴ Nicht ohne schwere Last, vgl. Id. I, 1338.

⁵ Eile.

242 ^a Von späterer Hand dazu notiert: «und von einem zů Basel getrůkten bůchlj». – ^b Folgt gestrichen: ent.

¹ Hans Rudolf Rahn (1560–1627) war seit 1607 Bürgermeister in Zürich.

² Hans Ulrich Wolf (1559–1624) war seit 1612 Statthalter.

³ Die Täufer-Problematik war Traktandum Nr. 3 (von 7) auf der Tagsatzung.

gmeiner ley unnd purßman unberüff, auch wider der oberkeit mandat unnd gebott unnd der christenlichen kilchen satzungen unnd ordnungen deß predigens, widert-hauffens unnd derglychen dingen sich unternommen unnd sölliche meinungen jnführen unnd lehren dörffen, dardurch das band deß eidts zwüschent der oberkeit unnd unnderthonen ufghebt, das volck von thadtlicher beschirmung deß vater-lands mit gewehrter hand wider vyentlichen⁴ gwalt abwendig gemacht unnd jnn annder weg von rechter ghorsamme deß von gott jngesetzten ordenlichen oberkeitlichen gwalts abgefñürt wirt, von wellichem allem er sich auch weder durch vilfaltige gfangenschafften, bußen noch anndere mittel unnd weg niemaln abwyßen noch hinderhalten laßen wöllen.

Unnd diewyl nun sölliche sect, unangesehen jrer herren hierjnnen bißhar erzeigten ernstts, schier mehr zñ- dann abnemme, jnmaßen ein sölliches jnen je lenger je beschwerlicher unnd unlydenlicher fallen welle, jnnansehung es mit den jetzigen toüfferen, denen man, wann sy hinweg zñchen welten, jr gñt nach gstat der sachen unnd hußhaltungen nachfolgen zelaßen bedacht, gegen den toüfferen voriger zyten ein unnderscheid habe. Da aber sy nñdestminder nit hinweg, sonnders einmaln jm land blyben unnd jr wyß, es syge glych einer oberkeit lieb oder leid, tryben wellind, darneben auch die herren glehrten der straff halber lybs unnd lebens unnd der galeen zñ abschaffung dißer ungñten lñthen bedenckens tragind, so syge deßhalb an sy, die herren gsanten der übrigen drygen stetten, jr bitt unnd begehren, jnen hierüber jr gñtachten auch zñeroñnen, auch wellicher gstat sy gegen jnen procedierind unnd handlind unnd was gegen jnen fñrzenemmen nochmaln das rathsam-mest unnd wegest syn möchte.

Unnd diewyl jren herren unnd oberen auch fñrkkommen, das ein mannßper-son, so ein Boll⁵ von Stein⁶ bürtig, schnyder handtwerchs, der sich die jar im Bernpiet enthalten unnd dißmaln von der toüfferischen sect wegen zñ Bern jnn gfangenschafft ligt, ein büchlj, ob man umbs glaubens willen einen am leben strafen möge, gemacht unnd zñ Baßel trucken laßen habe, so wellind sy, die herren von Baßel, hiemit frñndtlich ersñcht unnd gebåten haben, by jrer truckery die anord-nung zethñnd, das derglychen tractetlj unnd bücher by jnen jnns khñffttig nit mehr getruckt werdint.

Hieruf nun die herren gsanten von Bern zum vordristen angezeigt, das jre herren unnd oberen jnn jren landen dißer widertoüfferen auch gehept unnd noch habind, deren aber, jres wñßens, an der zal nit mehr vil sygind, da^c zum theil etliche fñr sich selbs von dißerm jrrthumb abgestanden. Etliche aber sygind von jnen uß jrer statt unnd land verwißen worden, unnd ein großer theil nit wider darjnn khom-men.

242 ^c Folgt gestrichen: nn.

⁴ Feindliche.

⁵ Hans Jakob Boll, vgl.: Hanspeter Jecker: *Ketzer – Rebellen – Heilige. Das Basler Tñufertum von 1580 bis 1700*, Basel 1998, S. 270–334.

⁶ Stein am Rhein. Vgl. zu diesem Dokument: Hanspeter Jecker: *Ketzer, Rebellen, Heilige. Das Basler Tñufertum von 1580–1700*, Basel 1998, S. 299f.

Nachdem nun jre herren unnd oberen von jren lieben eidtgenoßen der statt Zürich umb jr hierjnn tragend gütbeduncken ersücht worden, habind diselben dißere sach jnn berathschlagung gezogen, den abscheid, so anno 1585 von den vier euangelischen stetten ußgangen, für sich genommen unnd uß demselben fürnemlich befunden, das, wann nach luth deßselben einer jeden oberkeit nachgesetzte ambtlüth den sachen mit ernst nachsetzten, das daßelbige by den toüfferen vil bringen wurde. Was aber die straff der galeen oder lybs unnd lebens betreffe, das beduncke jre^d herren unnd oberen nit thünlich syn, dißere lüth uff die galeen unnd sovil gotloß gsinde züverschicken, sonnder es habind die herren von Zürich noch beßere mittel an die hand zünemen unnd güte glegenheit, die toüffer jnn ein besonner huß zethünd, darjn man jnen bücher zustellen unnd dann durch die glehrten jres jrrthumbs halber mit jnen reden laßen khöndte, dardurch verhoeffentlich sy wider uff den rechten weg gebracht werden möchten. Auch jnen darjnn zearbeiten geben unnd zü jrer ufenthaltung jr hab unnd güt zenemen. Die aber so khein hab unnd güt heten, dahin zehalten, das sy sich mit jrer arbeit erhielten unnd erneerten. Wann aber einer nebens der toüffery sich mit gotslesteren ald jnn annder weg wyter vergahn wurde, das dann ein oberkeit söllichen an lyb unnd leben zestraffen kein bedenckens haben. Hienebent, so falle jren herren unnd oberen auch ein hohes bedencken für, als namblich, das die zythero etliche junge uß guntst zum kilchendienst admittiert worden, die aber darzû nit tugentlich, noch denselben nach nothurfft versechen khönnind. Derhalben sy nothwendig syn befindind, das so wol jnn weltlichen als auch sonnderlich jnn geistlichen sachen ein gemeine reformation angesehen unnd ob derselben flyßig gehalten wurde, dardurch ohne zweyfel diser sect vil gewehrt, zwüschent den unnderthonen unnd oberkeit mehrere einigkeit unnd ghorsamme pflantzet unnd ergernuß verhütet werden möchte.

Demnach hat sich der herr gsant von Baßel jnnahmen syner herren unnd oberen entschuldiget, das sy, vor unnd ehe jnen von den herren von Bern ein schryben zûkhommen, von den angezogenen, by jnen getruckten büchlj nützit gewußt unnd uff gehepte nachforschung sovil befunden habint, das selbiges hinderucks jrer censoren beschehen syge, von deßentwegen sy dann den trucker mit gfangenschafft unnd sontsten gebußt habint, des versehens er unnd anndere jnen das khünfftiglich ein warnung syn laßen werdint. Was dann die widertoüfferische sect belange, da syge nit ohn, dann das sy derselben auch etliche by jnen gehept, by denen ein großer unnderscheid gsyn syge, da man die, so sich still gehalten, also verblyben laßen. Welche aber daßelbige nit gethann, die sygind uß jrem gebiet verwiesen unnd jren gehorsamen kintzen jr hab unnd güt gelaßen, deren unghorsamen hab unnd güt aber, wann sy kheine kinder gehebt, zü der oberkeit handen genommen worden. Wann aber sölliche widertoüffer jnn jrem jrrthumb wyter halßstarrig verblyben unnd nebens demselben auch anndere mißhandlungen begahn wurden, so vermeind sy, das man alsdann dieselben wol an lyb unnd leben straffen möge. Sontsten jm übrigen welle er sich uff das schryben, so jre geistlichen an die zû Zürich dißer sach halber abgahn laßen, referiert haben.

Unnd dann hat der herr gsandt von Schaffhußen vermeldet, es befindint syne herren unnd oberen den abscheid anno 1585 zů Arow ußgangen, wie auch das jüngst zů Zürich der toufferen halber gemachte mandat also wol unnd wyßlich gestelt syn, das, wann derselben jnnhalt nachgangen unnd gehandthabet wurde, dißer sect verhoffentlich wol gewehrt werden möchte. Sontsten habind syne herren unnd oberen den bruch, wann die jren die ee⁷ nit nach christenlichem gebruch bestetigen laßind, das derselben kinder nit für eekinder gehalten werdind unnd deßhalber die erbfaß nit zubezüchen habint. Deßglychen sygind jre unnderthonen, so der widertoufferischen sect anhengig unnd darvon nit abstahn wellind, von wun⁸, weid unnd annderm gmeinwerch ußgeschlossen. Unnd vermeind auch sy, das man gegen denen, so sich ufrürisch unnd verfürisch erzeugten, wol die scherpfe, nach gestalt der sachen, an die hand nemmen möge. Sontsten beduncke jnne auch, das durch die reformation jnn geistlichen und weltlichen sachen dißerm übel nit wenig geholffen unnd vernerer jnbruch verhütet werden möchte.

Original: StAZH B VIII 116, f. 315r–317v⁹, Titel und Register f. 312r.

243

1616 Februar 27

Conrad Holzhalb, Vogt von Grüningen, an Bürgermeister und Rat von Zürich.

Edle, ehrenveste, fromme, fürsichtige, fürnemme und wyse herr burgermeister, anders gnedig, günstig, hochehend und gebietend herren. Derselben seyen mein underthenig gantz willig und geflissen dienst in aller schuldigen pflicht und ghorsamme iederzyt bevor. Eüwer, meiner g[nädigen] h[erren], gliebts schreiben vom 29. jenner zu recht empfangen, ihr getreüw vetterlich und fründtlich undersegen¹, wol meynung und willen ablesend gnugsam verstanden. Es ist vehr von mir, dz ich als ein gringer einer sömlichen christenlichen, hochgeachten und verrümpfen, wysen oberkeit, deren regierung gott der allmechtig ougen schinlich mit gnaden leitett, zyl, maß und ordnung zegeben understande, sünderr uß vermeindtem habendem anlaß eben darumb ihnnen, als den hochvermelten, mein wolmeynend bedencken (dahin mich dann auch mein eidspflicht verbindt) zů ihrem hochwysen verstand, willen und gutt achten, zů sinn und nach dencken legen wellen. Sol aber by mir uff ein mallen auch darby verbliben, nit uß fleischlicher forcht, sonder uß treüwer liebe und ghorsamme (umbs besten willen) gegen euch, m[eine] g[nädigen] h[erren] und hoch verdienten vettern, denen ich mein bedencken uß uffrichtigem

242 ⁷ Ebe.

⁸ Nutzungsrechte, vgl. Id. XVI, 333.

⁹ Das Dokument wird paraphrasiert wiedergegeben in: Josef Karl Krütli und Jakob Kaiser: *Eidgenössische Abschiede aus dem Zeitraum von 1587–1617, Der amtlichen Abschiedsammlung Band 5, Abtheilung 1*, Bern 1872, S. 1233–1235.

243 ¹ Nachdrücklich mitteilen, vgl. Id. VII, 407.

und herzlich liebendem herzen geöffnet und es drüber ihne durch gottes leitung übergeben und noch. Jch wett auch lieber schwigen, ja gar uß den geschefften usen gan, wenn ich köntt und wüßt, dz es gott gfellig wer etc.

Jch erkenn, dz die theüffery ein böse sucht und schedlich verstrikung sey, deren man mit ernst noch gebür weren sölle, doch in der straf auch der gestalt faren, damit nit die theüffery mehr pflantzett und gesterckht, weder hinder halten und gmindertt werde. Dahin dann auch eüwere, m[einer] g[nädigen] h[erren], mandath in siner ordnung gricht, dem ich, so vil möglich gsin, mit treüwen noch kommen, vom mindern uffs höher gschritten. Wett euch, m[einen] g[nädigen] h[erren], auch mit nennung und bringung stetten² ferlichen³ theüfferischen gelt bussen⁴ han^a könne in ehren han (die sy auch lieber gebind), weder der gestalt in stetten sorgen stan, wenn einer ald der ander ynzogen und zu merer ernstlicher ghorsamme gehalten werde.

Jhr, mein [gnädige] h[erren], rümd ihr andern vögten ernst und stellend mir dieselben zum exempell für, fürterhin auch ein sölchen ernst wie sy zu erzeugen und dessen in gnaden witer zu geniessen haben, dem nun recht. Bitten euch, m[eine] g[nädigen] h[erren], aber umb verzichung, muß mich noch denster⁵ auch versprechen. Es sind in ewer, m[einer] g[nädigen] h[erren], herrschafft (da wol so bald minder theüffer, weder an andern ortten) mehr zur ghorsamme bracht und gfencklich einzogen worden weder von den andern ortten allen mit ein andern, und muß dennoch darby in verdacht syn, als wann ich der theüfferey, hinder deren vil schedlichs verschlagen, nit mit ernst wertte, dz mich auch nit wenig (nebedt andern) beduren thutt, kan aber alles von gotts gnaden wol verstan wies gmeindt und desto mehr mein bestes in ein und andern weg, so vil möglich, thun.

Dennoch, herr burgermeister und gnedigen ihr mein herren, diewyl Hans Schönenberger us dem Fischental⁶ vor disem Elsbetha Staubin ab dem Wedenschwylerberg zu sich als sin (neüw) ehwyb in sines vatters huß gnommen und der gestalt ohne bezüfung der ehe vor einer christenlichen gmeind daselbsten mit ihren hußhalten und ehlich leben wellen, welchs aber unserer christlichen kilchen ordnung zü wider, auch keinem underthanen (meins erachtens) zü gestatten. Han derhalben do mallen⁷ zü ihm griffen und gfencklich anemmen lassen, mitt früntlicher und treüwer vermanung, sölt sich wie ein anderer treüwer underthan christlichen landts ordnungen under werffen und die versprochne ehe in der gmeind Fischental, darin er seßhafft und wonen well, durch den ordenlichen kilchen diener daselbsten auch bezügen und bestetten, der sich ussert euwer, m[einer] g[nädigen] h[erren], gricht

243 ^a Verschreiber, dieses Wort ist überflüssig.

² *Steter.*

³ *Mit absichtlicher Missachtung bestehender Verordnungen, vgl. Id. I, 882. Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.*

⁴ *Geldbussen.*

⁵ *Dennoch, vgl. Id. XIII, 740.*

⁶ *Fischenthal.*

⁷ *Damals.*

und gebiet enthalten. Hieruff er sich erkleret und versprochen, well euwer, m[einer] g[nädigen] h[erren], statt und land, gricht und gebiet, miden oder sich in die gwardsamme, darinnen er iezunder seyge, wider stellen. Daruff ich ihne ledig glassen. Hatt aber sider her⁸ sin gethanes glüpt zû mehr mallen brochen und sich jm land sehen lassen und nit nach sinem verheissen wider in gestelt. Deßwegen ich wieder uff jn heissen achtung geben und mir gfencklich zû herbringen bevolchen, dz nun geschehen. Da er, Schönenberger, nun noch mallen all so gutt und treuwerhertzige wol meynung (sorg) mit verachtlicher undanckbarkeit gegen beiden stenden in bösem verschlagnen widerwillen uß schlatt⁹ und gar kein gmeinschaft in übung der religion mit unß han wil, weder in bestetigung der ehe noch sonsten, auch weder kurz noch lang ewer, m[einer] g[nädigen] h[erren], statt und land miden, so thun ich ihne euch, m[einer] g[nädigen] h[erren], hiemit auch überschicken, wie sich ferners wol zû verhalten wüssen werden. Hatt auch anglopt, sich vor denselben mit zeigern¹⁰ dem landtbotten zû stellen. Der lieb gott leite alles zum besten, jn dessen allmechtige und vetterliche treuwe fürsorg jch uns samptlich hiemit auch bevelhen thu. Actum, 27. febr[uarii] a[nn]o [16]16, jnn Grüningen. Mit yl¹¹ geschrib[en].

Euwer, m[einer] g[nädigen] h[erren], dienst gflißner, undertheniger, ghor-sammer burger und diener,

Conradt Holtzhalb.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 11

244

1616 März 5, 14 und 15

Verhör von Hans Schönenberger aus Fischenthal.

5. martij 1616

Als beide herren nachgengere zû Hannsen Schönenberger ußm Fischenthal jnn Wellenberg¹ kheert un jne befraget, was gstat er und syn gspann vor 3 jaren uß der gfenknuß khommen, hat er zû bscheidt geben, sy habind die gätterj² ufgwägen³ unnd sich an 2 lylachen⁴ abhin glasßen. Uff befragen, ob er nit zû unns zekilchen welle, zeigt er an, er welle nit zû den predicanten zekilchen, vermeine aber, er gange sonsten jnn die höchste kilchen. Dann unnser predicanten lehrind zwahrn große ding, gryffindts aber selbst nit an, darneben leerind sy dann auch etliche sachen, daran man nit khommen möge. Den oberkeitlichen stand betreffende,

243 ⁸ *Seitber.*

⁹ *Ausschlagen.*

¹⁰ *Boten, Führer.*

¹¹ *Eile.*

244 ¹ *Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.*

² *Gitter vor dem Fenster.*

³ *Aufbrechen.*

⁴ *Tuch aus Leinen.*

zeigt er an, wenn sich ein oberer christenlich halte, achte er jnn für ein christen. Als man jnne aber hieruf wyther befraget, ober er auch dafür halte, das den oberkeitlichen stand vertreten, sich christenlich gehalten syge, hat er zû bscheid geben, er finde dz nienen jnn der schrift, sonnder es stande, fürsten und h[erren] regierend, jr aber nit also. Als er befraget worden, ob er nit uß dem land welle^a, hat er anzeigt, nein, dann wenn er syner spyß hie nit wert, syge nit billich, das man jnne einem andern ort uftreche⁵, und ob er glychwol dem vogt zû Grüningen versprochen, hinweg zezüchen, habe er doch befunden, dz er zû vil gethan, deshalben syge er wider khommen.

14. martij 1616

2. Als herr Hanns Caspar Murer⁶ und herr Hanns Jacob Ũrich^b sampt beiden herren nachgengeren zû Hannßen Schönenberger jnn Wellenberg kheert unnd jnne befraget, uß was ursachen er sich von unnßerer kilchen sôndere, wyln er doch nit absyn khönne dem, das man jnn unnßerer kilchen eben die lehr führe, doran sich ein mentsch jnn synem todtbet heben khönne, zo hatt er daruf zû bscheidt geben, er khönne nit finden, das er zû unns zekilchen gahn sölle, wyln man jnn unnßeren kilchen die ordnung nit bruche wie unnßer herr Christus Matthaej am 18ten⁷. Daruf düte deßglychen, wyln unnßere predicanten miet⁸ und gaaben nemmind, dz h[eilig] evangelium zû verkünden, da aber geschriben stande, umb sonst habend jrs empfangen, umb sonst söllend jrs geben etc.⁹ Jtem, wyln man, ob man glych hohe sachen predige, doch dieselbigen nit halte. Über welliches die herren gleerten jme mitt gnûgsammem bescheidt uß gottes wort begegnet sind, aber es hat by jme alles nüt verfachen mögen, sonder er jst nachmaln uff syner meinung verbliben. Mit vermeldung, habind wir ursach ghept, vom bapstumb ußzgahn, so habe er ursach, auch von unns ußzûgahn, dann er halte dafür, der bapst gange eben als natürlich mit den lüthen umb, als^c man da mit jme umbgange, wyln man jms^d umb synes gloubens willen jezt, so ein lange zyt jnn so schweren banden laße ligen, das aber der herr Christus nienen bevolchen habe. Darüber nun die herren gleerten jme geantwortet. Der herr Christus habe gsprochen, er syge nit khommen, das gsatz ufzûheben¹⁰. Nun stande aber jm gsatz, das man diejenigen, so dz volk vom wahren gottsdienst abfuhrind, sölle versteinigen¹¹ Replicierte¹² der toüffer, wenns die mei-

244 ^a Folgt gestrichen: zeigt. – ^b Hans Jakob Ulrich (1569–1638) war seit 1615 Schulherr in Zürich. Folgt gestrichen: zû ha. – ^c Folgt gestrichen: jr myn g[nädige] h[erren]. – ^d Folgt gestrichen: jezt.

⁵ *Aufdrängen, vgl. Id. XIV, 251.*

⁶ *Hans Caspar Murer (1559–1633) war seit 1605 erster Archidiakon am Grossmünster in Zürich und Chorherr.*

⁷ *Die für die Kirchenzucht der Täufer klassische Stelle in Matth. 18,18.*

⁸ *Gaben, speziell zur Bestechung von Behörden.*

⁹ *Matth. 10,8.*

¹⁰ *Matth. 5,17.*

¹¹ *Deut. 13,7–12.*

¹² *. Antworten.*

nung hat, wie khompts dann, das jr die eebrecher nit ouch nach luth deß gsatztes versteinigend¹³? Sontsten halte er dafür, dz ein oberkheit syn sölle. Uff befragen, ob er aber sy ouch für christen halte, hat er khein andern bscheidt geben khönnen, dann wenn sy sich christenlich haltind, sygind sy christen. Sontsten meint er nit, dz mann den fyend schedigen sölte. Als nun hieruf die herren nachgengere jnne nachmaln befraget, ob er eintweders zû unns zkilchen oder aber uß dem land hinweg welle, hat er deweders¹⁴ versprechen wellen, sonder er jst nachmaln uff syner meinung verharret.

15. martij 1616

3. Als beide herren nachgengere abermaln zû Hannßen Schönenberger jnn Wellenberg kheert und jnne mit allem ernst vermannet, eintweders zû unns zekilchen zegahn oder uß dem land hinweg zezüchen, hatt er deweders thûn wellen, sonder jst nachmaln uff syner vorigen meinung verbliben mit vermeldung, er habe dem vogt zû Grüningen wol versprochen, hinweg zezüchen, jedoch mit dem anhang, das, wann es jnne gerüwe, er wider zû jme jnn dz schloß kkommen welle, und dann sölle diß glübt uß syn. Und ob man glych wol nach luth üwer myner g[nädigen] h[erren] erkandtnuß die marter gegen jme fürnemmen laßen^c, hat er doch sich kheines andern erkleren wellen. Üch, myn g[nädige] h[erren], hienebent demütig bittenden, wyln er sich jm hüßl nit khönne erstrecken noch ufrecht stohn, sonder nur sitzen ald ligen und knüwen müße, jms zû vergonnen, das er tags möge uff der louben syn.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 13

245

1616 März 11

Verzeichnis der Täufer in der Herrschaft Wädenswil.

Uff das gnedig zûschryben so jr, myn gnedig herren, der widertoüfferen halb mir, vom 18ten jenners diß jars, zûkkommen laßen, darjnn under anderm vermeldet, das jch gstaltsame der widerthoufferen jnn dißer üwer, myner gnedigen herren, herrschaft Wädeschwyl erkundigen unnd dann üch, myn gnedig herren, desselbigen verstendigen sölle. Darüber habend jr, myn gnedig herren, von mir dißern underthenigen bericht.

Erstlich, die jnn der gmeind Richtischwyl¹:

Heinj Widmer, genant Lütj, deßen eefrouw und kind zur kilchen gond. Dißer hatt huß und heim jm Hafen², znechst ußert Richischwyl, jm schwytzerbiet, so er

244 ^c Am Rand die Notiz: «2. mal lâr».

¹³ Lev. 20, 10.

¹⁴ Keines von beidem, vgl. Id. XV, 486.

245 ¹ Richterswil.

² Bezeichnung für ein Stück Kulturland am Zürichsee, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046721/>

von syner frouwen nochen hatt. Dißer Widmer gadt ungeschochen³ zû synen beiden brüderen Hans und Hanns Conradten, den Widmeren. Die hand jnne etwan jm huß, darumb er jnen 6 R⁴ gibt. Und so jch von deßwegen den brüderen die bestimppte buß fordern, das sy jnne beherbergen, wellen sy nüt darumb geben. Zeigen an, sy habind⁵ denselbigen, jren brüder, der oberkeit nit vor, khönind jnn nit außschlachen⁶. Und ob wol jch beiden alten und nüwen weiblen bevolchen, späch⁷ uff jnne und die andern widertoüffer^a zemachen und gfenglich annemmen, thünd sy doch das nit. Jch khan nit erfahren, das dißer Widmer ander güt habe, dann was syner frouwen jst. Dann, was er ghept, hatt er verthon, ee er diße sect angenommen.

Gallj Schnyder hatt wyb und kind, so zur kilchen gand. Er mache rüder, so er zû Schmericken⁸ jnn die schiff lade. Hats etwan (wie myn vorige verzeichnuß vermag) jnn den höltzeren, so dem amt Rütj zû gehören, gehauwen. Dißere rüder hatt syn sohn, so etwan 17 jerig, wuchentlich jnn üwer, myner gnedigen herren, statt feil. Jst nachts jetz stedts jm dorff.

Hanns Hiestand, der Schnyder, hatt wyb und kind, so zur kilchen gand. Wonet und werchet offentlich zû Richtischwyl⁹. Hatt syn huß verkoufft und zeigt an, so bald der sommer verhanden, welle er hinweg. Was Hanns Heinrich Schmid, genannt Küffer, jme bim huß noch schuldig (so 50 R syn soll), hab jch by jme verboten.

Felix Ringer uff dem Eselhof¹⁰ hatt ein frouw, so auch zur kilchen gadt. Die kind sind nach jung. Dißer hof jst ein zimblchs wärt. Hatt aber noch brüderen, so ghorsamm sind. Diser Felix Ringger soll jetzt auch stedts daheim syn, ob wol er vor der zyt sich mehrtheils jm Schwytzerbiet¹¹ enthalten.

Rüdj Bachman, der alt unrüwig schmid, sol stedts in synem huß syn. Er koufft rosßysen¹² und negel zû Villingen¹³ und beschlacht, was jme zûkhompt. Syn frouw und kind gand zur kilchen. Es jst auch (luth myner vorigen verzeichnuß) etwas güts verhanden.

Anna Lütoldin (Heinj Hiestanden eefrouw, da er, Hiestand, zur kilchen gadt wie auch syne kind) blypt nach jnn diser toüfferischen sect.

Wernj Schärer (deßen frouw und 7 kind, deren etliche noch klein, zur kilchen gand) soll auch stedts daheim syn. Hatt Gallj Fuchßen syn huß abkoufft, by diserm jst nit vil überigs.

245 ^a Die letzten vier Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

³ Unbedenklich, unverforn.

⁴ Gulden.

⁵ Vorenthalten.

⁶ Ausladen.

⁷ Ausspäßen, vgl. Id. X, 75.

⁸ Schmerikon (SG).

⁹ Richterswil.

¹⁰ Möglicherweise der grosse Esel oder der Eselzopf bei Richterswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046758>; oder: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046673>.

¹¹ Kanton Schwyz.

¹² Hußeisen, vgl. Id. I. 543.

¹³ Vermutlich ist Villingen in Baden-Württemberg gemeint.

Anna Bachmanin (so 500 lb by jren brüderen haben sol) wie auch Conradt Tanners tochter. Sind sydt voriger zyt nit mehr jm land.

Jnn der gmeind Wädenschwyl¹⁴ sind nachgeschriebne widerthouffer:

Wernj Pfister und syn frouw, uff dem hof Stocken¹⁵, sind diser sect, schicken doch jre kind zur kilchen. Deßglychen ÜlJ Pfisters frouw, jst ouch der sect. Er, ÜlJ Pfister, und syne kind gand aber zekilchen. Dise beide brüderen und Hans Pfisters jres verstorbnen brüders seligen kind (deren müter Egolf Hönen, Melcher Hönen sohn, zur ee hatt) haben mit ein anderen huß. Haben ein schönen hof wie die vorig verzeichnuß vermag. Diser Wernj jst nit zû beträtten, denn er hatt syne wunderbarr ußgäng und schlüpf jnn dem huß, und verziegen¹⁶ jnn niemand. Und als jch verschinner zyt obstemdem ÜlJ Pfister von üwer, myner g[nädigen] herren, wägen 50 lb buß luth deß mandaths (darumb, das er gedachtem synem brüder Wernj über verbott so lang blatz und unterschlouff geben) fordern laßen, jst er, ÜlJ, zû mir khommen und befragen, wie die sach beschaffen. Und als jch jme üwer, myner g[nädigen] herren, mandath und schriftlichen bevelch vorgläßen und sampt dero meinung anzeigt, hat er, ÜlJ, mir nützit wellen zur buß gäben, wann man jnne, Wernj, syn brüder, nit sicher alhie wonen laßen welle. Jm fal aber das beschehe, das er sichern platz alhie hette, welte er sächen, ob er mir etwas zur buß geben khöndte. Als jch jme aber kein sicherheit versprächen khönnen, jst er wider von mir abgescheiden, mit anzeigung, so er hinweg müße, welle er mir deßhalb nützin geben.

Jacob Hürliman am Berg¹⁷, hatt ein sohn und sohns frouw (so ab der Baregk¹⁸ jst) jm huß, so dißer toufferischen sect sind. Dißerm Jacob Hürliman hab jch ouch buß laßen fordern, das er dißen unghorsammen sohn wider üwer, myner gnedigen herren, mandath, also beherberget und jnne nit abschaffen will. Hatt er, Hürliman, mir deßhalb (als er mir syn zinß geben und jch selbs diß, synes sohns halb, mit jme geredt) zû bescheid geben, ob er dißem sohn (da er ohne den noch fünff söhn heige, die die wehr¹⁹ tragend) laßen oder buß geben welle, ee müße man jme alles das, so er habe, nemmen. Dißer Hürliman hatt ein hüpschen und gûten hof, jst aber sonst auch gar kybig²⁰ und gadt sampt synem volck allem wenig zur kilchen.

Ernj Rusterholtz, hatt auch ein sohn, Jacob genant, jst ein tischmacher, jm huß, so dißer sect jst. Da jch jme, dem vatter, vor langem mit ernst anzeigt, wyl dißer syn sohn dißer sect halb eben unrûwig und gern mehr an sich zoge, sölle er jnne hinweg schaffen oder mit jme reden, das er ghorsamm syge. Syn frouw und kind gand aber zur kilchen; und ob wol jch jme, Ernj, deßhalb ouch die buß laßen fordern, das er über üwer, myner g[nädigen] h[erren], mandath und myn sonder-

245 ¹⁴ *Wädenswil.*

¹⁵ *Weiler auf dem Wädenswiler Berg, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060223/>*

¹⁶ *Verraten, vgl. Id. XVII, 403.*

¹⁷ *Vermutlich ist der Horgerberg gemeint.*

¹⁸ *Weiler bei Knonau am nördlichen Ende einer länglichen Geländeerhebung an der Grenze zum Kanton Zug, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031387/>*

¹⁹ *Waffen tragen bzw. Militärdienst leisten, vgl. Id. XVI, 902.*

²⁰ *Zornig, zänkisch, vgl. Id. III, 108.*

bar ernstlichs zûsprächen syn sohn also beherberget fordern laßen, hatt er bim wenigsten nützin wellen geben, sonder geantwort, so man recht habe, solle man alles nemmen. Und als ich eigentlich^b erfahren, das diser Jacob nachts jm huß syge, bin jch selb kündt²¹ dahin keert, das huß umbstelen und sovil wir khönen durchsucht. Und ob wir wol gwüßt, das er darjnne, haben wir jnne doch nienen finden khönnen. Und was wir doch gesagt, hatt das volck die heimblichen schlüpf, daryn sie sich verschlachend, doch nit zeigen wellen, und wyl der vatter eben schlechten bescheid geben und ab aller warnung nüt thûn wellen, jst er über nacht jnn gfangenschaftt gelegt worden, aber an jme, das er dißen sohn abschaffen welle, nützit zûerhalten gßyn.

Hans Jaglj Asper, der wäber, syn frouw (die er nit zur kilchen geführt) und jre kind sind dißer sect alle. Er, als er anno 1612 gfangen gweßen, hatt anglopt, wider zur kilchen zegahn und abzestahn. Jst etliche mal zur kilchen gangen. Hatt 5 kind, huß und hofstat, auch etwas veehs²², darby er nach synem brüder 100 lb schuldig syn soll.

Hans Heinrich Frymans und Rûdolf Hottingers frouwen (so beid Hans Stroûwls seligen töchteren sind) blyben noch dißer sect, schicken aber die kind zur kilchen, und Felix Ertzingers, deß zimbermans frouw, jst ouch dißer sect.

Und dann hab jch erst dißer tagen erfahren, das ein junger Brupach an der Spizen²³ und Ûlj Schnyders gedannt²⁴ kumpen²⁵ tochter, so ouch ledig, sich jnn dißern sect begeben. Da er, Brupach, vast nie maaln jnn die kilchen gangen syn soll, und sydt dem herpst hatt sich die Schnyderin erst gßonderet.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 14

246

1616 März 13

Ratsmanual.

Der luth zwüschent Jacoben Meilj eins unnd Joseph Wûsten als vogt Steffen Zenders kinderen, alle von Birmenstorff, anders theils jrer behuûngen unnd gûteren halber beschechen, jst jnn ansehen gstaltsamme der sachen unnd damit, daß Zenders kind des baß erhalten werden mögint, gût geheießen unnd zûgelaßen. Doch soll der undervogt zû Birmenstorff flyßigs ufsehen haben, wenn Steffen Zender, der vater, so sich die jar har von der widertoûfferischen sect wegen unghorsamm erzeigt, sich zûhin laßen unnd by synen kinden uff dißeren ertuschten gûteren^a und

245 ^b Folgt gestrichen: laßen.

²¹ *Recht, wie gewünscht, vgl. Id. III, 354.*

²² *Vieh.*

²³ *Spitzen ist ein südöstlich unterhalb von Hirzel gelegenes kleines Dorf bei Horgen, vgl.: <https://se-arch.ortsnamen.ch/de/record/7024634/>*

²⁴ *Tüchtig, vgl. Id. XIII, 813.*

²⁵ *Bedeutung unklar.*

246 ^a Am Rand die Notiz von anderer Hand: diser tusch jst wider ufghept, vide infra.

herberig als einem einsammen ort underschlauff süchen welte, das er zû myner gnedigen herren handen gfengklich jngezogen werde.

Original: StAZH B II 335, S. 23

247

1616 März 14

Pfr. Johann Heinrich Zingg von Hinwil an die Eberichter in Zürich wegen zwei nicht kirchlich getrauten täuferischen Eben.

Myn fründtlicher grüß sampt williger unnd undertheniger und schuldiger ghorsame, ouch waß jch gütts unnd liebs vermag bevor, fromme, edle, eerenveste, fürneme, fürsichtige unnd wyse, deßglychen eerwürdige, wolgleerte, jnsonders günstige, eerende, liebe herren und richter eines eersamen eegrichts.

Wyl und jch aller jüngst uß e[uer], m[einer] g[nädigen] herrn, unnd eerichten ernstlichem schryben, deß j[ch] bin verstendiget worden, wie daß euch, einem eersamen eegricht, unlangst eröffnet unnd fürkommen sige, daß Joß Müller zû Hadlickon¹, als miner vertrautten pfarr Hinnwyl² angehöriger, der widerwertigen widerthöufferischen bösen sect anhengig, die zyt har sines wäsens zwei wyber nach einandern ghebt, dero aber keine unserem christlichen bruch nach zur kilchen geführt, sonder als wol zû bedencken jm holtz oder weiß nit waß heimlichen unnd verborgnen wincklen jrer unordnung nach hochzytt gehalten. Euch aber, als mynen gn[ädigen] herren, jetz und frömbd fürkomme, daß jch jn der zyt keinen schynbaren bricht einem eersammen eegricht miner schuldig pflicht nach niemals erfolgen laßen, domitt also obgestelter Joß M. sines fürsetzlichen frävels halben hette können der billichkeit unnd sinem verdienen nach gleidet unnd gestrafft werden etc.

Jst hierüber uff sömliche schriftliche unnd eben fründtliche e[ure] h. l[iebe] herren anforderung unnd proposition diß min einfaltiger gegenbricht, deß jr, m[eine] g[nädigen] herren, üch verhoffentlich wol werdint settigen unnd hiemitt disere myn einfalte excusation göttwillig anemmen unnd verston können. Als namlich, daß obvermelter Joß M. ein arglistiger, kybiger³ unnd böser glychßner⁴ und bûb der widertheüfferischen sect, zwaar wol anhängig unnd byckleib⁵, aber darnäbent vol hoffart, gytt⁶, eigennutz, nyd unnd aller bösen thücken unnd wältlichen listen. Hatt mitt synem wyb nitt erstlichen jn miner pfarr Hinnwyl, sonder anfangs sines ewäsens jn der pfarr Türten⁷, jn läben⁸ herren decken⁹ Hambergers¹⁰ säligen, der

247 ¹ Hadlikon.

² Hinwil.

³ Zornig, zänkisch, vgl. Id. III, 108.

⁴ Heuchler, vgl. Id. II, 604.

⁵ Bedeutung unklar, eventuell Verschreiber.

⁶ Geiz.

⁷ Dürnten.

⁸ Zu Lebzeiten von Dekan Hamberger.

⁹ Dekan.

¹⁰ Hartmann Hamberger (1528–1608), seit 1559 Pfarrer in Dürnten, ab 1561 Dekan.

vilgedachten Josen Müller niemals weder mitt gsunder lehr nach fromez läben unnd wandel zû rächt mögen bringen, mitt synem ersten wyb gläbt. Jst ouch hernach ein gütte zytt under herr decanj Hambergers s[eligen] successor, dem herren Ūlrich Müller¹¹, pfarrer zû Türnten, ouch mitt siner ersten unnd anderen concubinen frävenlich unnd ohn alle entgältni¹² nitt ohne frommer lüthen ergernuß lang gsäßen. Von obermälen beiden herren aber (wölchs doch jch keinem zû nachteil wil gredt han) niemals, als mir zû wüßen, deß sines frävells angesücht, gleidet oder einem eersamen eegricht angezeigt worden, die deß¹³ doch sälbiger zytt so wol, ja vil baß¹⁴ befügt gsin als jmmer jch. So ist ouch eben dißer Joß der zytt, als er under beiden obervermälen e[uren] l[ieben] herren pfarreren zû Türnten unnd Edicken¹⁵, als er in sines vatters, h[err] hauptmans, huß gsäßen, von mir nit nuhr einmaal ersücht, sonder ouch siner ungeelichten wyberen halb uff ein zyt durch koml[ichen] anlaß einen eersamen synodo siner groben vermäßenheit als ein unverschampter tenebrio¹⁶, id est winckelschlüpfer, und wilder sylvogamus¹⁷, h[oc] e[st] holtzbrüttgam, als jch jn nämm¹⁸, also offentlich namhafft und kundtbar gnüg gmacht; darumb ouch, als er, Joß, nachgäntz¹⁹ jn e[uer], m[einer] gn[ädigen] herrn, gfangenschafft jm Wellenberg²⁰ glägen (unnd da selbst uns etliche predickanten uß nyd und haß mitt sinen schandtlichen calumnys²¹ oder lesterlich nachreden und lügen [reverenter²² zû vermälden], dero er volstreckt, ouch dahin bracht, gott lob unschuldig und ohne engältnus²³), dero siner offentlich schandtlichen frävenheit halben rächtmäßiger wyß vor 4 eeren[vesten] herren nachgänger an geklagt unnd mitt bstendger warheit überzüget unnd grächtfertiget, daß er namlich als ein böser mensch unnd unrüwig uffwigler, ouch eehloser nacht vogel²⁴, dahin sye gelegt worden, unnd siner falschheit unnd bübery halb wol würdig unnd wärt, daß er von unseren gn[ädigen] herrn, einer hohen oberckheit, sölte gleidet²⁵, fürgstelt und zur buß old²⁶ straff getriben, old unß als ein gantz unrüwig böser mensch abgenommen werden, wölches ja domaals gwüß also beschächen wäre, so er nit siner übel verletzten bösen gwüßne halb unversehentlich uß der gfangenschafft grißen unnd

247 ¹¹ Pfr. Ulrich Müller (1570–1635) war seit 1608 Pfarrer in Dürnten.

¹² Busse, vgl. Id. II, 280.

¹³ Dessen.

¹⁴ Besser, eber, vgl. Id. IV, 1650.

¹⁵ Edikon.

¹⁶ Vom lateinischen *tenebrae* = Finsternis, dunkler Ort.

¹⁷ Lateinisch-griechisches Kompositum aus *sylvā* (= Wald) und *γοιέω* (= beiraten).

¹⁸ Namen geben, nennen.

¹⁹ Nachgebend, nachber.

²⁰ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

²¹ Lateinisch: *calumnia* = böse Anschuldigung.

²² Mit Verlaub zu sagen, vgl. Id. VI, 648.

²³ Busse.

²⁴ Nachschwärmender Bursche.

²⁵ Verzeigen.

²⁶ Old ... old = im Sinn von entweder ... oder, vgl. Id. I, 187.

entrungen were. Sich ouch gantz fräfenlich unnd über alle gfaar erst dernach jn myn vertruwte pfarr Hinnwyl²⁷ gehn Hadlickon²⁸ mitt sinem wyb setzen dörrffen, dasselbst nächtlicher wyl sin seckt hinn und har mitt anderen zeüben unnd zeuffnen²⁹, undertagen aber jn öffentlichen merckten, thüschē unnd köuffen daher faren, vil unverschampter als etwan ein anderer wältman, ußgespitzt³⁰ der jmmer sin möchte. So ist ouch über diß alles unseren herren landtvogt zū Grūningen³¹ am besten bewußt, waß tringlichen³² unnd unverschampten gsellen dißer Joß ist, der an den herrn landtv[ogt] offtt mitt offentlich falschem bezügen unnd fūrgāben uff syn thüres ja hin betrügen unnd hindergen können unnd sich baaren³³, sam³⁴ er sich zūr stedt unnd stund schicken unnd zū uns ynträtten wölle, aber niemals ützið ghalten. So ist ouch herrn landtvogt, der jetz lang mitt jm umgangen, die ungebürlich sach siner ungeelichten concubinen old wyberen halb jetz lang gantz wol beckant gsin. Wir predicanten ouch vermeint, er solte langest von jm gstraafft worden sin, hadt aber, als ouch waar ist, von herren landtvogt durch flyßige nachspāch niemaals erhascht unnd von den absandten weiblen zū huß beträtten werden können^a. Da sonst ouch, wie jch hie nit söl übergahn, näbendt Hadlickē, jm Bodenholtz³⁵ genampt, ein vast alter, 70 jārīg Rūdlj Gubelman genampt, so der widerthöufferischen seckt anhängig, mitt einer ungeelichten concubin sitzt, wölcher sonst vormaals offtt sampt Josen vor einem eersamen synodo unnd vor den herren landtvögten zū Gr[ūningen] ouch offtmaals angezeigt unnd jrs eelosen läbens halb verklagt sind worden. Wie nuhn ouch mitt dem selbigen alten man, Rūdlj Gubelman, dem kurtzlich sin hab und gütt vergandtet³⁶ worden, solle gredt werden^b, wird üch, m[einen] gn[ädigen] herren, e[uer] e[rsam] eegricht hiemitt also wol zū wüssen sin. Da mir sonst schirms wyß nütziðt anders zū wüßen gsin, dann daß unser gn[ädigen] herren, die reth, habint ein eersam eegricht der beiden eelosen widerthöufferen halb, so sonst jn min pfarr Hinnwyl gehörig, vor langem bericht, sonst hette jch mich gwüß ouch dißfals gar nütziðt gesumpt³⁷, wie jr, m[eine] g[nädigen] l[ieben] herren, eines eersamen eegrichts hiemitt also wol und nütziðt anders vertruwen und glouben wöllndt.

Jst also bschlußlich, e[ure] g[nädigen] l[ieben] herren, deß Joß Müllers wie ouch R. G. (umb den jch nit bin angesücht worden) diss min einfalter gägenbricht der demüthigen güthen hoffnung, jhr, m[eine] g[nädigen] l[ieben] herren, ein er-

247 ^a Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

²⁷ *Hinnwil.*

²⁸ *Hadlikon.*

²⁹ *Vermehren, unterstützen.*

³⁰ *Spitzfindig, berechnend.*

³¹ *Conrad Holzhalb.*

³² *Zudringlich.*

³³ *Gebärden, vgl. Id. IV, 1540.*

³⁴ *Als ob, vgl. Id. VII, 902.*

³⁵ *Weiler bei Hinnwil, vgl.: <https://search.ortsnamen.cb/de/record/7024003/>*

³⁶ *Versteigern, vgl. Id. II, 380.*

³⁷ *Säumen, verweilen, vgl. Id. VII, 957.*

samm eegricht, werde sich deßj, dato diß gegäben, also biß uff fernerer bscheid setigen³⁸, unnd wie der sachen zû thûn nach e[uer] e[rsam] wyßheit wol wüßen zû verhalten. Hiemit ouch als jch gantz und[er]th[enig] wil gebetten han, wöllndt jr, m[eine] g[nädigen] l[ieben] herren, euch, wie jr o[uc]h die sachen, sich diß orths ohngefähr verlossen, zû mir, als e[urem] ghorsammen, underth[enigen] und getrüwen mittburger und einfalten diener am h[eiligen] wort, aller willige underth[enig]keit und diensten jn künfftigen zum besten versehen und mich wie untzhäro³⁹ jn e[uer] gnaden und allen gütten fürbefolhen haben. Hiemit als endtlich euch, m[einen] g[nädigen], e[rsamen] l[ieben] herren, ein eegricht by samtzt den gn[ädigen] schutz und schirm deß allerhöchsten jm himel da oben zum trewlichsten befelhende.

D[a]t[um], 14. martij a[nn]o 1616, e[uer] e[rsam] w[eisheit] underth[eniger] diener am wort Joh. H. Zingg⁴⁰, pfarrer zû Hinnwyl.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 15

Vogt von Wädenswil an den Rat wegen der Güter von Melchior Hön.

Hoch- unnd wolgeachter, edler, frommer, vester, fürsichtiger unnd wyßer, jnnsonders hochehrender, großgünstiger herr burgermeister. Ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] sygen mynr gantz geneigter willige dienst, gruß unnd was jch ehren liebs unnd gûts vermag zavor. H[er]n burgermeister, üw[er] e[hrsam] w[eisheit] weiß sich zû erjnnern, wellicher gestalt Melchior Hönen, deß widerthouffers, verwandte begert, das syn gût (wie üwer myner gn[ädigen] herren an mich vilfaltig abgangne schryben vermögend) nit verkoufft, sonnder daßselbig synen ghorsammen kinden ufbehalten werde. Wellind sy ordnung geben, das diß huß beschloßen und die gûter sonst verlichen werdint, damit die kinder nit von disem gût khomind etc. Unnd wiewol jr, myn gnedig herren, jnn jren underschidenlichen schryben mir bevolchen, jnn ansehen gestaltsamme der sachen unnd sonderlich, das er, Melchior Hön, syn frauw und gsind desto mindern zûgang jnn disere herrschafft habindt, diß gût zû verkouffen, den meisten pfenning zelößen unnd dann das gût so für schüßen möchte zû handen syner gehorsammen kinden mit einem redlichen man zû bevogten und jnne, Hönen, mit einem zehrfenning hinweg zeschieden. So hab jch dem allem statt thûn wellen, und diewyl aber nach diseres begeren fürfalt unnd üw[er] e[hrsam] w[eisheit] mir bevolchen, diß derselbigen zûeschryben, will ich es hiemit jnn aller underthenigkeit gethon haben. Was nun mir hierüber wyter jnn bevelch geben wirt, will jch desselbigen underthenig erwarten, dann wellichen wäg man es mit jnen machen will, jst es zyt, damit die gûter nit ungebuwen¹ liggen blybint.

247 ³⁸ Zufrieden stellen, vgl. Id. VII, 1431.

³⁹ Bisber.

⁴⁰ Johann Heinrich Zingg († 1638) war ab 1599 Pfarrer in Hinnwil.

248 ¹ Verwahrlost, baufällig.

Thûn hiemit ü[we]r e[hrsam] w[eishei]t gottes schirmi und mich zû dero gunsten dienstlich bevolchen, uß Wedeschwyl, den 14ten martij anno 1616.

U[wer] e[hrsam] w[eishei]t gantz dienstwilliger Hans Ûlrich Keller, vogt dasselben

Nachschrift auf der Rückseite: Dem vogt ward zûgschriben, wenn er, Hön, der vatter, syn fraw und unghorsammer sohn uß dem land gentzlich hinweg syen und die annderen kind zkilchen gangind, so wellind myn g[nädigen] h[erren] bewilliget haben, das diß gût den kinden durch die verwandten ufbehalten und beworben werden möge, wo aber nit, sonder dißer Hön sambt syner frawen und sohn nochmaln jm land und an der nâhe umbhin schweiffen und sich zûhin ließen, sölle alsdann er, der vogt, mit verkouffung diß gûts lut voriger erkhanthuß und bev[elch] [...] ^a may anno 1616, [coram] senatu.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 16

249

1616 März 16

Schreiben des Rats an Schultheiss und Rat von Bern mit der Bitte um Mitteilung über den inhaftierten Täufer Hans Jakob Boll.

Unnsere fründtlich, willig dientst und was wir ehren, liebs und gûts vermögend zûvor, fromm, fürsichtig, ehrsam, wyß, jnnsunders gût fründt und vertraut, lieb, alt eidtgnossen. Es habent unns unsere uff jüngst gehaltner vier stettischen arowischen zûsammenkhunfft¹ gehepten ehren gsanten under anderm berichtet, wellicher gestalt sy von üwerer alda geweißnen ehren^a rathsbotschafft verstendiget worden, wie das jr einen N. Boll², so sich ouch der toüfferischen sect anhengig gemacht, jnn üwerer verstrickung habint, wellichen jr dißer und anderer dingen halber befragen und examinieren lassen werdint. Und daruf vermelten unseren ehrengsanten die vertroistung gethaan, das wir genanns Bollen bekhanthuß und^b process und was man by jme finden möchte^c, schriftlich^d berichtet söllind werden etc. Wann und aber unns bißher desshalber nützit zû khommen und wir noch an jetzo etliche dißer toüfferischen^e sect anhängige personen jnn unseren gfängknußen habend, wellicher sachen wir noch nit zur endtschafft^f gebracht, sonnders erwarten wöllen, ob uß gedachts Bollen handlung vilicht etwas und sovil zûerfahren, das die unseren

248 ^a Textverlust.

249 ^a Folgt gestrichen: gstanden. – ^b Folgt gestrichen: gantzen. – ^c Von «und» bis «möchte» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Folgt gestrichen: zûkhommen. – ^e Folgt gestrichen: sek. – ^f Folgt gestrichen: machen khönnen, sonders vermeint.

¹ Gemeint ist die Konferenz der vier evangelischen Städte Zürich, Bern, Basel und Schaffhausen in Aarau vom 2. März 1616 (25. Februar nach altem Kalender), an der auch über den «Boll von Stein» verhandelt wurde. Vgl. Josef Karl Krütli und Jakob Kaiser: *Eidgenössische Abschiede aus dem Zeitraum von 1587 bis 1617, Der amtlichen Abschiedesammlung Band 5, Abtheilung 1*, Bern 1872, S. 1233f.

² Gemeint ist Hans Jakob Boll, vgl. Roland Senn: *Wer war (Hans) Jacob Boll? Die Geschichte zweier Täufer aus Stein am Rhein*, in: *Memnitica Helvetica* 38 (2015), 11–44.

berüren möchte, das wir unns uff den einen und andern weg auch desto baß zů-
verhalten wußten. So jst daruf unser fründtlich eidtgnößischs bitten und begären, jr
wöllind unbeschwert syn, unns by ehister gelegenheit^g üwerer gesanten^h vertros-
tung nach dess genannten Bollen bekhandtnuß und was by unnd hinder jme fun-
denⁱ und wie syn sach außgemacht worden, wo es üch nit mißfellig^j, schrifftlich zů
berichten, damit wir unns dann auch dest baß^k darnach zehalten und fürzenemmen
wüssind, wz sich gebüren und die nothurfft erfordern wirt. Das erbietend wir unns,
zů fürfallender begebenheit eidtgnößisch fründtlich zůbeschulden. Thünd daruf üch
göttlicher allmacht wol bevelchen. Datum, den 16ten martij anno 1616.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

An schultheiß und rhat der statt Bern.

Original: StAZH B IV 73, f. 385r/v

250

1616 März 19

Rat von Bern schickt eine Kopie des Widerrufs des Täufers Hans Jakob Boll¹ nach Zürich.

Unser gründtlich willig dienst sampt was wir ehren liebs und güts vermögent
zuvor, fromen, fürsichtigen, ersam, wyß, jnnsonnders gut fründt und verthruwt,
lieb, alt eydtgnossen.

Nachdem wir uß ewerem, uff 16 huius² datirten schryben verstanden, wie jr
diser zyt ettliche der teufferischen sect anhängige personen jnn verhaftung habindt
und desswegen an uns begerndt, das wir üch unsers gefangnen Hans Jacob Pollen
bekantnuß und vergicht³ verstendigen weltindt, damit gegen den jenigen, so by üch
jn banden ligendt, nach gepür procedirt werden möge, habendt wir nit underlassen
wellen, üch das jenige, was zu vorstendem üwers verhaftten examine dienstlich syn
möchte und was berürter Hans Jacob Poll bekendt, hieby verschlossen copylich best
verthruwter wolmeynung zeüberschicken und üch heimbzusetzen, die gepür zever-
schaffen, was nun angeregt Pollen abstraffung und wie syn sach außgemacht wor-
den sye, beträffen thut, deren jr ouch begärendt bericht zů werden. Wyln er syn

249 ^g Folgt gestrichen: arowischer. – ^h Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁱ Folgt gestrichen: werden. – ^j Von «was» bis «mißfellig» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^k Folgt gestrichen: gebür.

250 ¹ *Der Täufer Hans Jacob Boll kam aus Stein am Rhein, das sich 1484 unter die Schutzherrschaft Zürichs gab. Vgl. Hans-Peter Jecker: Ketzer – Rebellen – Heilige. Das Basler Täuferum von 1580–1700, Liestal 1999, S. 270–293; Roland Senn: Wer war (Hans) Jacob Boll? Die Geschichte zweier Täufer aus Stein am Rhein, in: Mennonitica Helvetica 38 (2015), S. 11–44.*

² Dieses Monats.

³ Geständnis, vgl. Id. II, 109.

ergernuß und fäler, so er mit jn truck gegebenem büchlein⁴ begangen, mit nüwen⁵ bekent und syn gloubensbekantnuß zu unserem vernügen gestellt, habend wir vermog unnser touffordnung mit offentlicher abschwerung des jrrthumbs und sonnst nach ußwysung derselbigen gegen jmme handeln lassen und also syn sach abgeschaffet. Das wellindt beyder puncten halb von uns bester wolmeynung uffnehmen und verstan, Gott pittendt, das er durch syn gnad und geyst sölliche jrige geyster mit wahrer erkantnuß synes worts und willens erluchten und uns aller syths by demselben gnedig erhalten welle. Datum, 19 martij 1616.

Schultheiß und rhat der statt Bern.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 17

251

1616 März 19

Befragung von Hans Jacob Boll durch die Berner Behörden¹.

Meister Hans Jacob Pollen examen.

Für das ander jst jmme fûrgebildet worden die große discrepantia und unglychheit, so wol der disposition selbs als ouch der worten halben, welche das der getruckten und geschribnen vorredt clarlich und handgrifflich zesächen und deßwegen unzwyffenlich abzûmåßen ist, das er (als ein idiota², und der nit gestudirt hat) dieselb nit us jm selbs gemacht, sondern ein anderer die sach dergstalt polirt und usgestrichen haben werde. Desen nun aber hat er keins wegs wellen gestendig syn, sonder vermeldet, was antrifft die vorreden, habe er derselben by vyeren concipirt und sy allwegen an nothwendigen orthen corrigirt und verbeßeret, das aber myne herren meinend, was antræffe das büchlin an jm selbs, wurde es glych als nit so mit zierlichen und wolgesetzten worten haben stellen können; sye nit ohne dann des Jacob Thrûw³, der buchtrucker zu Basel, der sach ein bessere form und gestalt geben. Jedoch der jnhalt, wie er es selbs geschriben, nützit benommen. Sonst habe h[er]r Selmatter⁴ und h[er]r Hortinus⁵ noch andere jmme jn disem fhal nüt geholfen, könne sy also unverschuld wider syn gwüßne nit anlagen, obwol dieser, h[er]r Hortinus, zwar by einem bogen geschriben, aber nüt destweniger sich der sach nüt

250 ⁴ Hans Jacob Boll: *Christenlichs Bedencken. Ob einem euangelischen christen gebûre jemanden umb deß glaubens willen zu verfolgen. Hierûber Ulrich Zwinglin, D. Martin Luthers und anderer evangelischer theologen urtheil und gottseliger bescheid*, o.O., 1615. Das einzige uns bekannte Exemplar befindet sich in der Landesbibliothek in Bern (Signatur: L Theol. 789¹⁴).

⁵ Von neuem.

251 ¹ Das Original befindet sich im Staatsarchiv Aargau, Signatur: AA 1648, S. 683–687. Vgl. den Verweis auf dieses Schreiben in: Johann Heinrich Ott: *Annales anabaptistici*, Basel 1672, S. 236.

² Im Sinn des altgriechischen ἰδιώτης.

³ Jacob Trew oder Treu, vgl. <https://ub2.unibas.ch/itb/druckerverleger/jakob-trew/>.

⁴ Andreas Seelmatter, Berner Pfarrer, der den Täufern nabestand.

⁵ Samuel Hortinus, Berner Pfarrer, Schwager von Hans Jacob Boll.

annemen noch beladen wellen. Thruwe hiemit zu gott, dem allmechtigen, er werde jnne über syn vermögen nüt laßen versucht werden.

Gefragt, uff was endt hin er diß letzte bûchli beschriben, wil doch gott lob ein gnedige oberkeit keinerly derglychen sträng hetten gebrucht, darüber hat er diß zu bescheidt zevolgen laßen. Syn zwäck und vorhaben sye kein anderer gsin, dann das die teuffer nit durch zwangs und scharpf⁶, sondern gütige mittel jnn bekh[e]rung geleitet und gefürt werdind. Daneben bekenne und erkenne er sich vor gott zuo den mentschen, das er ja nit wenig verfält⁷ und fûrgeschoben, jn dem^a er diß, syn vorhaben, nit beßer unterscheiden und erlûtheret uff die fûrbildung⁸, so jmme von myner h[er]rn beschechen, das die allegierten authores nit wider cristenliche regenten und evangelische oberkeiten, sondern den antichristen, den römischen papst und syne anhang geschriben, welcher sich anmaset, das jnnerlich und gewüßen der mentschen durch für unnd schwärt zezwingen, und bätte deßwegen den gnedigen allmechtigen gott, ein hohe oberkeit und meniglich umb gnad und verziehung.

Gefragt, was jn das jüngst zu Zürich hingerichten teuffer halben angemutet worden, gibt er zu bescheid anders nüt, dann als jm fûrkommen, das derselbig under weg etliche sonderbare reden gebrucht haben sölle und er sich deßwegen verlossenheit⁹ der sachen by einem zu Zürich, genampt Rudolph Eggli¹⁰, wannenmacher, erholt. Habe derselbig, der sonst die wort ouch ghört, sich derenhalb bim nachrichter erkundiget und jmme je^b allen gstaltsamme der sachen zugeschriben, welliches schryben är den teufferen mitgetheilt und nit vermeint, das sölliches und das, so obstaht, jmme nachtheil bringen werde. Bätt er aber umb verzüchung.

Er ist ouch befraget worden der teufferischen lehren, jrer sect und deß orths halben, do sy zesamen komend, und hatt zu antwort geben, er wüße von keinen lehrer dann dem Schumacher¹¹, von dem hievor meldung beschechen, der ouch mit dem elsischen¹² teuffern kundtsame habe. So syend Hanns Höüri¹³ und einer genampt Dütsch Jaggj¹⁴ us Solothurner gebiet zu synen kommen, zuleeren und predigen. Hieneben so sye ein wittfrouw und einer genampt Hanns Däscher¹⁵ zu Balt-

251 ^a Folgt durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^b Lesart unsicher.

⁶ Schärfe.

⁷ Verfehlt.

⁸ Sinnbildliche Darstellung, vgl. Id. IV, 1200.

⁹ Verlauf, vgl. Id. III, 1137.

¹⁰ Bekanntter Zürcher Täufer, vgl. Hans-Peter Jecker: *Ketzer – Rebellen – Heilige. Das Basler Täuferium von 1580–1700*, Liestal 1999, S. 274; Urs B. Leu: *Letzte Verfolgungswelle und niederländische Interventionen*, in: Urs B. Leu und Christian Scheidegger (Hg.): *Die Zürcher Täufer 1525–1700*, Zürich 2007, S. 224.

¹¹ Zum Täuferlehrer Caspar Schumacher vgl. Hans-Peter Jecker: *Ketzer – Rebellen – Heilige. Das Basler Täuferium von 1580–1700*, Liestal 1999, S. 275.

¹² Möglicherweise «elsässisch» gemeint.

¹³ Zum Solothurner Täuferprediger Hans Hauri, vgl. Hans-Peter Jecker: *Ketzer – Rebellen – Heilige. Das Basler Täuferium von 1580–1700*, Liestal 1999, S. 306.

¹⁴ Solothurner Täuferprediger, vgl. Hans-Peter Jecker: *Ketzer – Rebellen – Heilige. Das Basler Täuferium von 1580–1700*, Liestal 1999, S. 306.

¹⁵ Hans Däster, vgl. Hans-Peter Jecker: *Ketzer – Rebellen – Heilige. Das Basler Täuferium von 1580–1700*, Liestal 1999, S. 307.

ziweyl¹⁶, welliche sonst nit teüffer und aber jre kinder ungetoufft verblyben laßen, är, Poll, aber sy vermant, die kinder touffen zelaßen, dann sonst werde der vogt zu Arburg mit ärnst daran setzen. Sovil das ouch antrifft, beschehind die zusammen kunfft ungevarlich ein halb stund ußert Zoffingen, genant uf dem Ägertlj¹⁷, jtem ouch jm Mülithal¹⁸, da dwägen by fünfzig mans und wybs persohnen (theils Solothurner piets) zusammen kommen, wüße aber diser zyt keine solothurnerischen mehr, die sich daselbst finden laßend.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 18

252

1616 März 20

Ratsmanual.

Wiewol myn gnedig herren jüngst hievor den tusch zwüschen Jacoben Meilj und Joseph Wüsten als vogt Steffan Zenders, deß widertoüffers, kinderen von Birnenstorff jrer hüßeren unnd güteren halber beschechen güt geheißen, so jst doch an jetzt uff empfangnen grundlichen bericht der sachen beschaffenheit und das jnn disern, der Zenderen, ertuschten huß als an einem einsammen entlegnen ort es nüt annders dann ein heimblich näst und jnzug der toufferischen sect geben wurde, dißer tusch gantzlich wider ufgehept. Also das es nützit gelten, deß Zenders kinderen vogt jnen sonst wol hüßen unnd rüwig syn sölle.

Original: StAZH B II 335, S. 27f.

253

1616 April 28

Tauf-, Ehe- und Totenregister der Gemeinde Ottenbach.

E[ltern]: Heini Gutt zu Lunneren, Barbel Buchmannin. K[ind]: Barbel. Z[eu- gen]: Heini Müller, Barbel Wydlerin, Fridlis thochter.

Dißem kind hatt niemand um den touff gebätten, dan deß kybigen töüffers orden vermocht dz nitt, und wenn die mutter dz ettwaren befohlen, so hatt ers nitt ußgricht, darum ich es by dem touff beredt. Es ist aber dz kind volgenden tags gestorben.

Original: StAZH E III 88:1, S. 175.

251 ¹⁶ Balzenwil bei Zofingen galt als Täufernest. Vgl. Hans-Peter Jecker: *Ketzer – Rebellen – Heilige. Das Basler Täuferium von 1580–1700*, Liestal 1999, S. 307.

¹⁷ Möglicherweise Ägertli bei Schmidrued (AG), vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/802004143>

¹⁸ In der Nähe von Zofingen, vgl. Hans-Peter Jecker: *Ketzer – Rebellen – Heilige. Das Basler Täuferium von 1580–1700*, Liestal 1999, S. 306.

Schreiben des Rats an Hans Ulrich Keller, Vogt von Wädenswil, über den Verkauf des Besitzes des Täufers Melchior Hön.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles güts züvor, frommer, vester, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Als die unnßeren Rüdolff Hön ab dem Wedeschwyler berg unnd Hannß Staub ab dem Horger berg uff hütt vor unns^a erschinen unnd unns jnnammen Melcher Hönen, deß unghorsammen widerthouffers, kinderen abermaln ernstlich ersücht unnd gebätten, das wir jnen, den kinden, so gehorsamm syen unnd zkilchen gangind, jr hab und gütlj, welches dißmaln schier nur umb halb gelt hingegeben werden müßte, nit verkauffen^b, sonnders den kinden ufhalten laßen wellind, unnd wir auch dyn^c schryben, so du hievord^d deßwegen umb bscheid unns zügethann für unns genommen, so habent wir daruf, jnn ansehen gstatsamme der sachen unnd damit die ghorsammen kind jrer elteren unghorsamme dest minder züentgelten, unns deß erclert unnd jst unnßer meinung, das du eigentlich erkhundigen, ob Melcher Hön, der vater, sambt syner unghorsammen frauwen unnd sohn sich jnn Mehrherrn¹ ald der enden gentzlich uß dem land hinweg begeben habint unnd die übrigen kinder zü kilchen gangind. Unnd wenn dem also jst, so wellend wir recht biß uff wytern bescheidt bewilliget haben, das dißeren kinden jr güd durch jre verwandten ufbehalten unnd nach gebür unnd nothurfft beworben² werden möge^e, wovehr aber dem nit also were unnd er, der vater, sambt der müter unnd sohn^f nochmaln jm land unnd an der nāhe umbhin schweiffen unnd sich zühin ließen, so solt du nochmaln, nach luth unnßerer vorigen erkantnuß unnd dir zügeschribnen bevelch mit verkhauffung diß güts fūrfahren unnd das erlößt gelt nach gebür versorgen. Deßen thünd wir dich hiemit zur nachrichtung verstendigen. Datum sambstags, den 4ten maij anno 1616.

B[urgermeister] u[nd] r[ath] d[er] st[att] Zürich.

An vogt zü Wedeschwyl, Hannß Ülrichen Keller.

Original: StAZH B IV 75, f. 147v–148r

Protokoll der Kirchensynode.

Aus dem Zürichseekapitel:

Zürichsee klagt, die tüfferey nemme meh zu dann ab. Bitt unser gn[edigen] herren, wellind mit ernst anhalten, so wellind sy, die kilchendiener, das ihren auch thun.

Original: StAZH E II 1a, S. 1139

254 ^a Folgt gestrichen: erschy. – ^b Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^c Folgt gestrichen: jüngsten. – ^d Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^f Folgt gestrichen: sich.

¹ Mäbren.

² Verwalten, bewirtschaften, vgl. Id. XVI, 1132.

256

1616 Juni 4

Antworten von Caspar Kägi und Hans Schönenberger.

Als beide herren nachgengere abermalen zû Claußen Kägj und Hannßen Schönenberger jnn Wellenberg¹ kheert und sy mit allem ernstt vermannet, sich eintwenders^a zur ghorsamme, christlichem kilchgang und was demselben anhanget zû begäben, oder aber^b zeversprechen, uß üwer, myner g[nädigen] h[erren], grichten und gebieten hinweg zezüchen. Mit vermeldung, woveer sy sich uff bewedren weg entschließen, sygind jr, myn g[nädige] h[erren], gesinnet, ein annders mit jnen fürzenemmen und sy uff die galleen zû verschicken, dann jr einmaln deren lüthen, die sölliche trennungen by den üweren anrichtend, jnn üweren landen suber und gar nüt wellind. Hat ein sölliches by jnen nachmaln bim wenigsten nüt verfachen mögen, sonder sy sind uff jrer vorigen meinung nachmaln verbliben und vermeldet, sy khönnind gwüßne halber weder jnn unnßer kilchen noch uß dißem land hinweg züchen. Bättend hienebent üch, myn g[nädigen] h[erren], jr wellind üwer vätterlich hertz^c mit jnen theilen und sy der gfangenschafft erlaßen und wyters^d jnn üweren landen dulden, wyln jr doch vil^e, so mit groben lasteren befleckt und üch unghorsam sigind, auch duldind. So wellind sy üch jnn ußerlichen sachen (so jr gwüßne nit berürind) gern alle schuldige gehorsamme leisten.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 19

257

1616 Juli 1

Schreiben des Rats an die Vögte von Grüningen und Wädenswil betreffend der Täufer Uli Schnyder und Hans Eglj.

Unnsern günstigen, geneigten willen und alles güts zuvor, frommer vester, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt. Uß jngelegtem zedel hast du zû vernemmen, was für costen über^a Ulj Schnyder^b von Richtischwyl¹, den toüffer, so verschinner tagen uß unnserm spital ußgebrochen und hinweg khommen, gegangen unnd die wyl dann vermeltem unserm spital billich darumbe ein gebürlicher willen gemacht werden soll. So jst daruf unser bevelch^c an dich, du wellist söllich

256 ^a Folgt gestrichen: zum chri. – ^b Folgt gestrichen: ver. – ^c Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Die letzten fünf Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Folgt gestrichen: läst.

¹ *Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.*

257 ^a Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Am Rand notiert: An Grüningen Hanß Eglj von Louppen. – ^c Folgt gestrichen: und meinung.

¹ *Richterswil.*

gelt von und uß gedachts Schnyders^d hab und güt fordern und nemmen und dann unserm spitalmeister zûschicken. Doran beschicht unnser meinung. Datum, den 1ten julij anno 1616.

Burgermeister und rhat der statt Zürich.

An die vöggt zû Wädischwyl, Hans Ūrich Keller, Grüningen, Conradt Holtzhalben.

Original: StAZH B IV 73, f. 391v

258

1616 Juli 10

Ratsmanual.

Jacob Boll, der bruchschnyder¹, jst deß begerten fürschrybens an Bern umb ein gleit zum rechten unnd vernerr verhörung syner daselbst habenden handlung uß bewegenden ursachen abgewießen. Und soll er sich auch gstracks uß myner herren statt unnd landschafft, umb das er sich der toüfferischen sect anhengig erzeigt, fort machen unnd hinweg züchen, unnd wyn er vor vilen jaren für sich selbs hinweg zogen, sich an annderen orten enthalten unnd jnn selbiger zyt kheine burgerliche pflichten mehr erstattet, auch umb ufenthalt deß burgkrechts, wie jnn söllichen fällen brüchig, kein bewilligung nach schyn hat, so khan man jnne nit mehr für einen burger erkennen.

Original: StAZH B II 337, S. 5

259

1616 Juli 11

Ratsmanual.

Diewyl obgenannter Jacob Boll uff hütt myn gnedig herren berichtet, das er nit der ihenige Boll, so die zyt har zû Zofingen gewohnet und jüngster zyt von der toüfferischen sect unnd darunder begangner ungebürlicher sachen wegen zû Bern jnn gfangenschafft khommen, sonder derselbig syn brüder syge unnd Hannß Jacob Boll genennt werde, mit bit, das man jme statt unnd landt, als das jme verwyßlich und nachteilig syn wurde, nit verbieten unnd ein fürschryben an Bern nochmaln mittheilen wölle etc. So habent myn gnedig herren jnne, Bollen, deßwegen für entschuldiget, also das jme statt unnd landt offen syn sölle unnd er wol darjn wandlen möge, doch das er sich jnn allweg gebürlich unnd unklagbar verhalte. Deß begerten fürschrybens aber an Bern jst er nochmaln abgewießen, wyn es jme vilicht nit vil nützen und myn herren deßen by Bern schlechten danck haben wurden.

Original: StAZH B II 337, S. 5f.

257 ^d Am Rand notiert: An Grüningen Eglis.

258 ¹ *Chirurg, der Unterleibsbrüche operiert, vgl. Id. IX, 1133.*

Verantwortung von Heini Haas von Männedorf.

Als herr Hanns Jacob Ulrich und beide herren nachgengere zû Heinj Haßen jnn spital kheert unnd jme mit allem ernst^a nit nun das hoch mißfallen, so jr, myn g[nädigen] h[erren], ab syner bißhar erzeugten widerspennigkheit empfangen, fürgehalten^b, sonder ouch^c hienebent jme zû gmüt gfürt, wie schwarlich gott, der allmechtig, jnne hievor heimgesücht habe und jnne derhalben vermanet, von synem gefaßten jrrthumb abzustahn und sich zur ghorsamme und christlichem kilchgang etc. zû begeben. Jst er jnen darauf mit volgendem bscheidt begegnet, nammlich: Er vermeine, wenn er syn gütlj werchete, damit er niemand beschwerlich syn müßte, sonder syn brot eßen khöndte, deßglychen die straßen hulff jnn eeren halten, ouch zoll und gleit etc. gebe, so sölte man jme deß gloubens halber (als der ein gab gottes syge) verfahren¹ laßen, über welliches jme obgesagte herren von beiden stenden uß gotts wort mit gnügsammem bscheidt begegnet sind, aber es hat alles by jme nützit verfachen mögen, sonder wann man jnne gefraget, ob er zû kilchen welle, wyln man doch jnn unnßerer kilchen uß gotts wort den rechten weg zur seligkheit zeige, hat er darüber zû bscheidt geben, er gange ouch jnn die kilchen, dann Christus spreche, wo 2 oder 3 jnn synem nammen versamlet sygind, welle er jnn mitten under jnen syn². Zû dem syge es nit an dem glegen, das man vil wüße, sonder der herr spreche, so jrs wüßend, selig sind, wo jrs thünd³. Als nun hieruf die herren nachgengere jnne nachmaln befraget, ob er eintweders zû unns zû kilchen gahn oder aber jm fal jme ein sömliches syner gwüßne halber zû schwer fallen welte, ob er welle anloben, mit synem hab und güt hinweg zezüchen und üch, myn g[nädigen] h[erren], und die üweren rüwig und ungejret zelaßen, hatt er sich uff dewederen⁴ weg ercleren wellen, sonnder jst nachmaln uff syner meinung gantz kybiger⁵ unnd hartneckiger wyß verharret.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 20

260 ^a Folgt gestrichen: fürgehalten. – ^b Folgt gestrichen: und. – ^c Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ Fortziehen, abreisen, vgl. *Id. I*, 898.

² *Matth. 18,20.*

³ *Matth. 7,24.*

⁴ *Weder den einen noch den anderen.*

⁵ *Zänckisch, vgl. Id. III, 108.*

Verantwortung von Hans Schönenberger und Claus Kägi.

Als herr Hanns Caspar Murer¹ und herr Hanns Jacob Ulrich² wie auch junckherr Conrat Grebel³ und herr Ammann Löuw⁴ zû Hannßen Schönenberg und Claußen Kägi jnn Wellenberg⁵ kheert, habend erstlich gedachte herren nachgengere den gesagten toüfferen üwer, myner gnedigen herren, meinung fürgehalten und jnen vermeldet, das jr, myn g[nädigen] h[erren], jrethalben uff morn⁶ einen bsondrn rhatstag angesetzt habind, da man dann jnn jren sachen nach erforderender nothurft handeln werde. Derhalben söllind sy ermanet syn, sich zû ercleren, weßen sy sich sidert jrer letstlich gegebenen antwort bedacht, dann jr, myn g[nädigen] h[erren], je von den üweren ein rechte ghorsamme gehept haben wellind etc. Uff sömliches sind sy, die toüffer, nachmaln by jren vorigen meinungen gantz hartneckiger wyß^a verbliben mit vermeldung, sy khönnind nach nit by jnen finden, dz sy zû uns zkilchen gahn söltind, wyln man den ban nit bruche, deßglychen wyl man die jung kinder thouffe und den eydtschwûr bruche, deßglychen jnn allerley sünden und lasteren als abflüchen, schweeren, hûryg⁷, eebruch, hoffart etc. ungschücht daher läbe. Uff welliches die herren gleerten jnen uß h[eiliger] göttlicher schrifft gar grundtlich und gnûgsammen bscheidt geben. Es hatt aber alles by jnen nüt helfen wellen, sonder sy sind uff jrem kyb verharret^b, da sy doch so ungschickt sind, das sy nit khönnen anzeigen, was jr gloubens bkhandtnuß syge oder woruf sy sich an jrem end verlaßen weltind. Hand nur gseit, die werdind selig, deren sich gott erbarme, und er erbarme sich, weßen er welle, und syge gnedig, wem er welle⁸. Wann man sy aber befraget, jnn wem aber, umb weßent willen sich gott unßer erbarme und wer für unßere sünd gott ein gnügen thon, hand sy dasselbig nit khönnen sagen, biß mans jnen vorgmunzet⁹. Als man sy nun hieruf als zum bschluß nachmaln befraget, ob sy eintweders zû uns zkilchen gahn oder aber verheißten wellind, uß üwer, myner g[nädigen] h[erren], grichten und gebieten hinweg zezüchen, und üch und die üwren rûwig und ungejrrt zelaßen, hand sy beide rund abgeschlagen. Bätend hie-nebent üch, myn g[nädigen] h[erren], dz jr geduldt mitt jnen haben wellind.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 21

261 ^a Folgt gestrichen: nochmaln. – ^b Nebensatz am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ Hans Caspar Murer (1559–1633), erster Archidiakon am Grossmünster.

² Hans Jakob Ulrich (1569–1638) war seit 1615 Schulherr in Zürich.

³ Conrad Grebel (1561–1626), Hausschreiber.

⁴ Heinrich Leu (1557–1625), Amtmann am Fraumünster.

⁵ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

⁶ Morgen.

⁷ Hurerei.

⁸ Röm. 9,15.

⁹ Vorkauen, vorsprechen, vgl. Id. IV, 347.

Urteil über Heinrich Haas, Claus Kägi und Hans Schönenberger.

Als Heinrich Haß von Menedorff¹, Claußen Kägi von Wald² und Hans Schönenberg ußsem Vischenthal³, beid uß der herrschafft Grüningen, all dryg der widoüfferischen sect anhengig, jetzt ein zyt hero umb deßwillen jnn gfangenschafft enthalten worden, das sy unserer gnedigen herren, herren burgermeister und raths der statt Zürich, christenlichen mandaten unnd ordnungen nit gehorsammen wellen, sondern sich denselben frefenlich widersetzt und uff die gegen jnen gebruchte warnungen und anerbotene gûte sich je lenger je halsstarrer zeigt, habent wolermelt unser gnedig herren mit großer gedult ein lange zyt mit jnen jnn gfangenschafft zû vil underschidlichen malen gütlich handeln laßen und verhofft, das durch das früntlich zûsprechen, underrichten und verwarnen, so jnn aller langmütigkeit gegen jnen gebrucht worden, sy von jrem jrrthumb abstahn, sich dem wort gottes underwerffen und der schuldigen ghorsamme gegen jrer oberkeit wie andere christenlûth begeben wurdint. Es hat aber alles, so man mit jnen fürgenommen, nûzit verfachen mögen, sondern sy sind all gemeinlich uff jrem jrrthumb (deßen sy mit heiliger götlicher schrifft grundtlich und gnûgsam überwisen worden)^a und der ungehorsamme der oberkeit kybiger⁴ hartneckiger wyß verharret und habent sich frefenlich deß erclert, namlich: Sy wellind nit allein^b nit ze kirchen gahn und das wort gottes wie andere christenlûth anhören, noch sich derselben christenlichen satzungen und ordnungen underwerffen^c, sondern habent auch andere mehr unge-rymbte meinungen, so der lehr und ordnung der christenlichen kirchen nit gemeß sind und auch zû verschmelerung deß von gott jngesetzten oberkeitlichen gwalts und beraubung der beschirmung deß vaterlandts wider vyentlichen⁵ gewalt gereichend^d uff die bann gebracht, und wiewol unser gnedig herren jnen als jren underthonnen die gnad angeboten, diewyl sy jr eigensinnige wyß fhûren und uff jren jrرسال verharren wellind, so mögind und sôllint sy uß unnsrerer gnedigen herren grichten und gebieten^e hinweg zûhen, sy und die jren rûwig lasßen und ußert dem landt blyben, well man jnen von jrem haab und gût nach zimbligkeit unnd gestaltsamme der sachen zû jren handen gevolgen laßen. So habend sy doch daßelbigie auch nit thûn noch sôllliche gnad annemen wellen. Sind also gesinnet, mit gwalt jm landt zebelyben, von jrem vorhaben nit abzûstahn, sondern uff jrem kyb und beharrlichen widersetzigkeit zûverblyben und darmit fürzûfahren.

262 ^a Text in Klammern am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Nebensatz am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Von «und auch» bis «gereichend» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Folgt gestrichen: die.

¹ Männedorf.

² Wald.

³ Fischenthal.

⁴ Zänckisch, vgl. *Id.* III, 108.

⁵ Feindlichen.

Diewyl und dann diß sölliche sachen sind, so zû zerrütung und umbkheerung nit nun aller christenlichen kilchenordnung, sondern auch deß weltlichen regiments unnd zû ufhebung alles oberkeitlichen gewalts und gehorsamme der underthonen reichend, und ein sölliche rebellion unnd halsstarrige widerspennigkeit derglychen lüthen, so der ordentlichen oberkeit jre underthonen verfhürend und von schuldiger ghorsamme abwendig machend, von keiner oberkeit geduldet werden khan, sondern die noth erforderth, das söllichem übel mit ernstlicher straff abgewehrt werde, wo man jr by einem ordenlichen regiment und güter policey jnn fridlichem weßen und rûw belyben will. So habent vorwolermelt unßer gnedig herren burgermeister und rath der statt Zürich mit wohlbedachtem rath sich deß einhellgklich entschlossen und erkhendt, namblich, das die vorgemelten Heinrich Haß, Claus Kåg und Hans Schönenberg, all dryg, gmeinlich zû einer straff und züchtigung uff die galleen condemnirt unnd verurtheilt syn und^f benanntlich uff der kü[niglichen] m[ajestät]t zû Frankrych galleen^g verschickt werden söllint^h. Jnn denselbigen sechs jahr lang die nechstkommenden wie andere derglychen uffs meer condemnirte lüth zediennen und büß zethünd, mitt dem anhang, wann sy die zal der sechs jaren jrer uferlegten büß erfüllt habent, und alßdann von jrer hartneckigen widerspennigkeit abstahn und sich begeben wurdint, jrer oberkeit und derselben mandaten wie anndere underthonen zûgehorsammen, das dannenthin der und dieselben under jnen, so das thûn welten, widerumb ab der galleen ledig gelasßen und mit einem schrifftlichen schyn wie brüchig⁶ jrem vaterlandt zûgewisen werden mögind und söllint.

Disere urteil soll jnen, den toufferen, durch die herren nachgengere geoffnet werden und jnen sich darüber zûentschließen acht tag zû einem verdanck⁷ zûgelasßen syn. Und so dann sy jnn söllicher zyt jnn der gefangenschaft oder noch uff der straß biß an unserer gnedigen herren grentzen sich begebend, abzustahn und gehorsam zûsyn oder an eydtsstatt anloben wellend, uß unserer herren grichten und gebieten hinweg zezüchen und nit wider daryn zewandlen, so will man jnen gnad bewysen und sy nit uff die galleen schicken.

Actum dienstags, den 29ten augustj anno 1616, p[raes]e[n]t[ibus] herr burgermeister Holtzhalb⁸ unnd beid reth.

Disere urteil ward den gemelten dryg toufferen frytags, den 30ten augustj 1616, jnn der gfencknuß vorgeleßen.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 22

262 ^f Folgt gestrichen: dem herren königlichen ambaßadoren zû Solothurn überantwortet werden söllint, mitt begehrt, sy alle dry. – ^g Folgt gestrichen: zû verschicken. – ^h Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

⁶ *Gebräuchlich.*

⁷ *Bedenkzeit, vgl. Id. XIII, 615.*

⁸ *Leonhard Holzhalb (1553–1617) war von 1609 bis 1616 Bürgermeister.*

Schreiben des Rats an Johannes Vigier¹ in Solothurn wegen der Kosten für die Täufer, die auf die Galeeren deportiert werden sollen.²

Unnßer fründtlich dienst unnd alles liebs unnd gûts zûvor, edler unnd vester, besonnders lieber herr unnd gûter fründt. Wir habent jnn unnßer gefangenschafft dryg mannßpersonen, so der widerthoufferischen sect anhengig, welliche sich, unnder selbigem schyn und nammen, wider die unns als jrer oberkeit schuldige gehorsamme jnn mehr weg dergstalt vergangen³ unnd verhalten, das wir verursacht worden, sy^a uff die frantzôßischen galeen zecondemnieren. Unnd diewyl dann der herr von Castille⁴ vor etwas zyts uff unnßer ersûchen durch schryben vermôg byligender copy sich anerbotten, wenn man sôllliche lûth biß gen Lyon^b fûren laßen^c wôlle^d, uff jede person 6 cronen⁵ zûbezalen etc. So haben wir jnn abweßenheit eines herrn ambaßadorn ûch hiemit deßen verstendigen unnd daby bitten wôllen, jr wôllind unns berichten, durch was anleitung sôllliche lûth gen Lyon gefûrt unnd wie dießelbigen daselbst angenommen, unnd ob auch dißern^e lûth, jnnansehung es zwûschen jnen (als die allein umb jrer sonderbaren hartnegkigkeit und widerspenigen willen dahin verurtheilt werdent^f) unnd annderen ûbelthettigen personen^g einen unnderscheidt hat, vor den sechß jaren, wenn sy sich^h zû gebûrlicher ghorssamme begeben welten, widerumb ledig gelaßen werden môchten, unnd ob man uff jede person nochmaln nur die 6 cronen oder ein mehrers, wyln es eben ein wyten weg betrifft, zûbezalen gesinnet syge, damit wir unns dann wyterⁱ nach gebûr hierûber^j zûverhalten unnd zerichten wußint. Das erbietend wir unns umb ûch jnn frûndschafft unnd gûtem^k zûbeschulden. Jnn erwartung ûwers bscheids thûnd wir ûch gotes schirm bevelchen. Datum, den 7ten septembris anno 1616.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich.

263 ^a Folgt gestrichen: die. – ^b Folgt gestrichen: liefern. – ^c Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Folgt gestrichen: als dann zûverschaffen, das sy unns daßelbst abgenommen unnd. – ^e Folgt gestrichen: personen. – ^f Nebensatz in Klammer am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^g Folgt gestrichen: lûthen etwas. – ^h Folgt gestrichen: zur. – ⁱ Folgt gestrichen: dest baß. – ^j Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^k Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort.

¹ Johannes Vigier (ca. 1560–1629) in Solothurn, Junker, Dolmetscher in französischen Diensten.

² Eine Antwort von französischer Seite ist nicht überliefert bzw. konnte von mir unter dem Jahr 1616 in StAZH A 225: 7 nicht gefunden werden.

³ Fehl oder irre geben, vgl. Id. II, 27.

⁴ Pierre de Castille (um 1581–1629) war von 1611 bis 1616 französischer Botschafter von Ludwig XIII. in der Schweiz, vgl. https://fr.wikipedia.org/wiki/Pierre_de_Castille

⁵ Sechs französische Kronen entsprachen knapp 14 Gulden, vgl. die Zürcher Währungstabelle von 1615 (StAZH III AAb 1.2, Nr. 52).

Dem edlen unnd vesten herrn Johann Vigier, kü[nigliche]r m[ajestät]t zû Fran-
krych unnd andren tolmetsch jnn der eidgnoschafft unnserm besonnders lieben
unnd gûten fründ, Solothurn.

Original: StAZH B IV 75, f. 26r/v

264

1616 September 30

*Schreiben von Melchior Maag, Vogt von Kyburg, an den Zürcher Rat
über die Verhaftung des Täufers Jakob Wetzzel.*

Edlen, erenvesten, frommen, fürsichtigen, eersamen und wyßen herr burger-
meister, besonders gnedigen lieben herren, eüwer edell, eerenveste, auch eersame
wyßheit sygen myn fründtlicher gruß, gehorsamme underthenige dienst, sampt
schuldiger pflicht zuvor. Jakob Wetzzel, burger zu Ellgouw¹, myn amptsangehöri-
ger, welicher sich biß anhero der schädlichen widertöufferischen sect über vilfaltigs
abmanen, straffen und warnen, angenommen und darjnen die zythero halstariger
wyß nit allein verharret, sondern sich durch den töuffer von Felmis² (den jch euch,
mynen gnedigen herren, verndrigs jahrs auch gfencklich zufüeren lasßen) gegen
Cathrina Stadellmanin eelich zusammen geben lasßen, der bißhar heimlich zu jro
gwandlet, sy geschwengert und deß kindts gneßen³. Hab also nit underlasßen söllen,
üch, myn gnedig herren, gedachten Wetzell (der nun jn 14 tagen lang die gfangen-
schafft ußgstanden und sich keiner guten mitlen nit underwerffen wellen) zufüeren
zlasßen. Was nun üch, myn gnedig herren, wyter gfallen mag, stadt zu üwerem
gnedigen guttbeduncken. Damit gott befohlen. Datum, den 30. tag septembris anno
1616.

Eüwer edell, eerenveste, auch eersamme wyßheit undertheniger
Melchior Maag, vogt der gravschafft Kyburg.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 23

265

1616 Oktober 2

Verantwortung von Jakob Wetzzel.

Als herr Hanns Jacob Ulrich¹ sambt beiden herren nachgeneren zû Jacoben
Wetzell von Elggöw² uffs rathhuß kheert unnd jme die ursach syner gfangenschafft^a

264 ¹ Elgg.

² Felmis ist ein kleines Dorf nordwestlich von Bauma, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7004703/>

³ Gesund, heil werden, vgl. Id. IV, 805.

265 ^a Folgt durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort.

¹ Hans Jakob Ulrich (1569–1638) war seit 1615 Schulherr in Zürich.

² Elgg.

fürgehalten, jñne auch zum ernstlichisten vermannet von synem jrthumb abzústahn und sich zur ghorsamme gegen syner oberkheit und dem christenlichen kilchgang zú begeben oder aber die ursachen anzúzeigen, warumb er ein sölliches zethünd jme ein bedenckens mache, werde man jme mit fründlichem bscheidt úß gotts wort dermaßen begegnen, das er^b verhoffentlich daran khommen und sich wyßen läßen werde etc. Hatt er darüber volgenden bscheidt geben, namlich: Es syge ungfahr fünffthalb jar, sid dz er von unns úßgangen und zú den toüfferen getreten syge, und das úß der ursach, wyl er gsehen, dz man under unns so ein ergerlich läben mit flúchen, schweeren und anderen laßteren führe, ouch jm úßlychen deß gelts zú wider der christenlichen liebe handle, da man namlich 90 für 100 úßlyche^c, deß-glychen den bann nit bruche wie aber unßer herr Christus Matt. am 18³ etc. druf düte. Diß syge also sy[n] gröste clag. Hieruf hat nun herr Hanns Jacob Ülrich jñne befraget, ob er darfür halte, dz man jnn unnßeren kilchen dem mentschen úß gotts wort das rechte mittel, die ewige seligkheit durch den einigen verdienst Christi^d zú erlangen, zeige, namlich^e durch denn wahren glauben etc. Hatt er anzeigt, er khönne^f nit lounen, dann dz es^g recht geprediget werde, dann mann müße es wol predigen, wie es jnn der bibel stande^h. Man gange aber denselbigen nit (wie sichⁱ gebürte und christenlúth wol anstúnde) nach, sonnder wir und die pábstler und lutheraner sygind, was das ußerlich läben deß gmeinen volcks^j anthreffe (da er hie^k von der leer nit reden, sonnder dieselbig úßgenommen haben welle), einanderen gar wol zú verglychen, jñmaßen er so erhebliche ursachen habe, von unns úßzgahn, als wir ghept vom babstum abztretten), da hergegen die toüffer so ein fromb, christenlich und gottselig läben fürind, das er nit glauben khönne, dz ein frómmer volk uff erden syge. Und syge er jnn die 40 jar zkilchen gangen, habe auch nie^l gwüßt, wie man jnn der welt läbe, biß das er druß gangen, ouch nie gwüßt, dz sünd sünd syge. Uff welches nun vorgedachte herren beider stenden jme úß h[eiliger] göttlicher gschrift gnússamm und also begegnet sind, dz sy jme den mund verstopfft, dz er jre gründ nit widersprechen khönnen, aber so vil nit an jme haben mögen, dz er sich zur ghorsamme begeben wellen.

Uff befragen, ob ein oberer khönne ein christ syn^m, hat er gret, wenn sy sich christenlich haltind. Der herr spreche, weltliche fürsten herrschend, jr aber nit also.⁴

265 ^b Folgt zwei durchgestrichene, nicht mehr lesbare Wörter. – ^c Von «ouch» bis «ußlyche» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. Diese Gewinnmarge von mehr als 10% für geliehenes Geld wäre auch nicht im Sinn des Reformators Huldrych Zwingli gewesen, der grundsätzlich 5% für zulässig hielt. Vgl. Arthur Rich: Zwingli als soziapolitischer Denker, in: Zwingliana 13 (1969), S. 86, und die dort in den Fussnoten erwähnte Literatur; vgl. auch Andreas Pawlas: Luther zu Geld und Zins, Uppsala University Coin Cabinet, Working Papers 9, Uppsala 2013, S. 50. – ^d Folgt gestrichen: zeige. Jtem ob man nit leere. – ^e Folgt gestrichen: jnn. – ^f Folgt gestrichen: das. – ^g Folgt durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^h Von «werde» bis «stande» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁱ Folgt gestrichen: aber wol. – ^j Die letzten drei Wörter am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^k Folgt gestrichen: mit. – ^l Folgt gestrichen: recht. – ^m Folgt gestrichen: zei.

³ Matth. 18,15–20.

⁴ Luk. 22,25.

Ob er sich im fal der noth wider fiendlichen gwalt mit gweerter handⁿ welte weeren, sagt er, der herr^o Christus spreche, es jst zun alten gsagt worden, jr söllend üweren nechsten lieben und den find haßen. Jch aber sagen üch, liebend üwer find etc.⁵, daruß er wellen schließen, dz man jm nüwen testament nit kriegen sölle, sondern wenn wir gott vor ougen hieltind, wurde er unns wol vor dem fiend schirmen.

Hienebent zeigt er ouch an, vor zwey jaren ungfahr habe Jacob Rugg jnne und syn frouwen (da er dann zûvor nie khein wyb ghept) zû Elgöw jnn einem huß, da keine welt lüth darby gsyn^p, zûsammen geben, by wellicher er by einem jar ungfahr ein kind überkhommen. Da dann syn frouw, vor dem sy jnne ghept, zkilchen gangen, darnach von unns abtreten, jetzt aber ouch widerumb zû kilchen gange. Sonsten^q syge er ouch jnn der gmeind gsyn als Jacob Rugg von Felnuß⁶ durch das loß⁷ zû einem lehrer erwelt worden.

Den pfarrer zû Elgöw⁸ bethreffende zeigt er an, syge jme ein güter mann, wuß nüt ab jm zklagen.

Als man nun hieruf jnne nochmaln befraget, ob er eintweders zû unns zkilchen oder uß dem land hinweg welle, hatt er dweders versprechen wollen, sonnders vermeldet, wenn er glegenheit hete, hinweg zezüchen, welte er wol für sich selbs gahn, und habe der herr vogt zû Kyburg diße wal ouch ufthoh.

Original: StAZH E I 7,5, Nr. 24

266

1616 Oktober 5

Ratsmanual.

Jacob Meylj von Birmenstorff, der ußert disers dorffs Eefad¹ uß einer schür ein huß buwen wellen, jst desselben synes vorhabens, als das der gmeind beschwerlich und alda nur den thoüfferen ein wonung geben, abgewißen.

Original: StAZH B II 338, S. 47

265 ⁿ Folgt gestrichen: wider fiendlichen gewalt. – ^o Wort über der Zeile notiert. – ^p Von «zû» bis «gsy» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^q Folgt gestrichen: habe.

⁵ Matth. 5,44.

⁶ Felmis bei Bauma.

⁷ Die Wahl für ein geistliches Amt durch das Los gemäß Apg. 1,15–26.

⁸ Johann Heinrich Rietmann († 1627) war ab 1612 Pfarrer von Elgg.

266 ¹ Die Lokalität Ehfad bei Birmensdorf: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7006788/>

267

1616 Oktober 7

Schreiben des Rats an Hans Ulrich Keller, Vogt von Wädenswil, er solle den Täufer Galli Fuchs verhaften.

Unnßerm günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer, vester, besonnders gethrûwer, lieber burger unnd vogt. Unns khombt fûr, wie das Gallj Fuchß, so vor etwas zyts von der widerthoufferischen sect wegen deß landts verwißen worden, sich widerumb zûhin gelaßen unnd jnn dyner verwaltung zû Richtischwyl¹ ald der enden synen unterschlauff nemmen unnd haben sölle. Wann unnd aber weder jme, Fuchßen, noch annderen sölliche unghorsamme unnd frefne widerspennigkeit nit zûgestatten. So bevelchend wir dir, das du nach jme, Fuchßen, stellen, jnne, wo er jnn dyner verwaltung zu betreten, gfengklich jnzûchen unnd unns verwart^a zûfûren laßen söllist, damit dann gegen jme verners die gebûr fûrgenommen unnd gehandelt werden khönne. Deß wellend wir unns versehen unnd das jnn gûtem erkennen. Datum mentags, den 7ten octobris anno 1616.

Statthalter unnd rath der statt Zürich.

An vogt zû Wedeschwyl, Hannß Ulrichen Keller.

Original: StAZH B IV 75, f. 33v

268

1616 Oktober 11

Vogt Hans Jakob Keller von Knonau an den Rat wegen eines Täuferguts.

Herr burgermeister, edel, fromm, vest, fürsichtig und wyß, jnnsonders hochehend, gnedig, gebietend, jr myn herren. E[uer] w[eishe]it sygen myn underthenig, schuldig, willig und geflisßen dienst jederzyt zuvor. Nachdem verschinner tagen Joßt Frig, der töuffer, wyland Marthj Frigen, seligen eelicher verlasßner sohn jnn der Baregg¹, jnn ledigem stand unnd one einiche kinder, ouch todeß verscheiden, und nun aber derselbig, wie ich gwüsßlich berichtet worden, vor synem abscheid syn gantz hab und gûtt (so ungar jnn die 3000 ald 3500 gl werdt syn geachtet wirdt) Goriuß Frigen, synes unvertheillten brüders, sohn und töchtern, welliche alle (so woll als vatter und mutter selbst, die ouch einandern christenlichem bruch nach niemahlen zekilchen gefhürtt) töuffer sind, vermachtet habe. Diewyl dann sölliche vermächtnus mit brieff und sigel zubestedtigen für mich erwachßen möchte, wiewol nun syn, Joßt Frigen, wegen, lutt der allten hiesigen vogt rechnungen, die töuffer busßen erleidt² worden, jedoch ob villicht e[wer] w[eishe]it diß be-

267 ^a Folgt gestrichen: zûschicken.

¹ Richterswil.

268 ¹ Baaregg ist ein Weiler nördlich von Knonau, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031387/>

² Erlassen.

schechnen fhals wegen wytters zevordern gesinnet, ald aber ich söllich gmächt zubestedten befuegt bin, jch nicht wüsßen mag etc. So hab ich nicht underlasßen können, üch, myn gnedig herren, desßen alleß hiemit zuberichten, sonders derselbigen e[wer] w[eishei]t rath und bevelch harüber mit erster glegenheitt schriftlich erwartend syn wöllen. Damitt e[wer] w[eishei]t göttlicher allmacht und mich dero gnaden woll bevelchende. Datum Knonouw, den 11ten tag wynmonattß anno 1616.

E[wer] w[eishei]t gantz undertheniger ghorsamer auch gethrüwer burger und diener allzyt.

Hans Jacob Keller, vogt zu Knonouw.

[Bemerkung auf Rückseite:] Dem vogt ist gschriben, das er zû dißerm güt gryffen unnd daßelbig zû der oberkeit handen zûchen sölle.

Original: StAZH E I 7,5, Nr. 25

269

1616 Oktober 14

Schreiben des Rats an Hans Jakob Keller, Vogt von Knonau, er solle das Vermögen des verstorbenen Täufers Jost Frei konfiszieren.

Unnßern günstigen, geneigten willen und alles güts zûvor, frommer, vester, besonnders gethrüwer lieber burger unnd vogt. Uß dynem schryben habent wir verstanden, wie du von wegen deß abgestorbenen widerthouffers Joßt Frygen jnn der Baregg¹ verlaßnen hab unnd güts, so sich über die 3000 gl. belaußen soll, unnßers raths unnd bscheidts begerst, unnd diewyl nun nit allein er, Fryg^a, für sich selbs^b mit der widertoüfferyg behafft gweßen, sonnder auch syn verlaßenschafft annderen toüfferischen personen verschaffet, welliches dann dißer sect unnd unghorsammen lûthen (mit denen wir stetigs große beschwerd unnd costen haben müßend) zû fürschub^c gereichen wurde. So jst das unnser meinung und bevelch, das du von oberkeit wegen zû deß gedachten verstorbnen Frygen verlaßnem güt gryffen unnd daßelbig als nach ußwyßung unnßerer mandaten verwürckt güt zû oberkeitlichen handen zûchen unnd nemmen söllist, wie du das zethünd wol wüßen wirst. Datum, den 14ten octobris anno 1616.

Burgermeister und raht der statt Zürich.

An vogt zû Knonow, Hannß Jacoben Keller.

Original: StAZH B IV 75, f. 35r

269 ^a Folgt gestrichen: selig. – ^b Folgt gestrichen: der. – ^c Folgt gestrichen: unnd gerecht.

¹ Baaregg ist ein Weiler bei Knonau.

Verantwortung von Jacob Wetzel.

Als herr Caspar Waßer¹ und herr Hans Jacob Ulrich² sambt beiden herren nachgengeren zů Jacoben Wetzel von Elgöw³ jnn Wellenberg⁴ kheert unnd jnne befraget, ob er sich sid syner letstlich gegebenen antwort (doran jr, myn gnedig herren, nit khomen khönnind) eines anderen und beßeren besinnet habe, jst er nachmaln by syner vorigen meinung verharret mitt vermeldung, wenn man die kilchen Christi pflantzete, wie es der herr bevolchen und das böß mit nammen, die hurer, eebrecher, gytigen, flücher und schwerer^a ußrütete, so weltens zů kilchen gahn, dann er halte den h[eiligen] tauff nit für ein guldin kalb, sonder achte, wenn er schon 100 mal thoufft wurde und aber sich nit beßerte, sonnder jnn allen sünden und lasteren (wie der mehrtheil üwer, myner g[nädigen] h[erren], underthonen thüygind) fürfüre, wurde jnne doch der h[eilig] touff nüt^b nützen^c, wie es dann mitt empfachung des h[eiligen] nachtmals ein glyche gestalt habe. Er khönne ouch jnn der h[eiligen] gschrift nienen finden, dz man die kinder touffen sölle. Er habe sich ouch nit von Jaglj Rüggen, sonder von einem andern widerthouffen lassen^d. Als nun hieruf die herren gleerten jme uß gottes wort anzeiget, das man jnn unnserer kilchen eben die ordnung bruche, wie der herr Christus bevolchen und wie die h[eiligen] apostel es gebrucht habind, namlich, dz man dem mentschen syn seligheit zeige jnn dem einigen verdienst unnß[er]s herren Christi, so man denselbigen mit wahrem glouben annemme und sich der büßfertigkeit deß lebens best synes vermögens beflyße, hat er das nit lougnen khönnen, sonder müßen gstendig syn. Als man jnne nun ferners berichtet, das, wyl der^e thouff anstatt der bschnydung syge jngsetzt und aber jm alten testament die jungen kinder beschnitten worden, so söllind billich die christen kinder jm nüwen testament ouch gethoufft werden⁵. Hat er zů bscheidt geben, wenn dem also, warumb man dann die meitelj nit auch bschnitten habe etc. Und ob man glychwol jme hieruf anzeigt, dz jm alten testament das wyblich gslecht under dem mennlichen stammen begriffen gsyn, jm nüwen testament aber habe der herr sacrament jngsetzt, die sowol dem wyblichen als dem mennlichen stammen dienind. Jme ouch fürghalten, wie jnn gschichten der h[eili-

270 ^a Von «mit» bis «schwerer» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Wort über der Zeile notiert. – ^c Folgt gestrichen: was. – ^d Folgt gestrichen: wiewol. – ^e Folgt gestrichen: kinder.

¹ Caspar Waser (1565–1625), seit 1611 Professor für Neues Testament an der Hohen Schule in Zürich.

² Hans Jakob Ulrich (1569–1638) war seit 1615 Schulherr in Zürich.

³ Elgg.

⁴ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

⁵ Die Auffassung, dass die alttestamentliche Beschneidung im Neuen Testament durch die Taufe abgelöst worden sei, wurde prominent von den Kirchenvätern Cyprian und Augustin vertreten. Vgl. <https://www.die-bibel.de/ressourcen/wirelex/10-lernorte-und-institutionen-religioeser-bildung/taufe-tauf-katechese>.

gen] apostlen stande, dz gantze hußhaltungen gethoufft worden sygind⁶, jst er doch uff synem jrrthumb verbliben. Als man jme^f fürghalten, wie dz man jnn unnserer kilchen uß gotts wort sünd und laster weere, deßglychen ein ehrrsamme oberkheit dieselben gebürender maßen straffe, hat er geantwortet, wenn üch ernstt jst, dz böß ußzrüten, so legend an die unbüßfertigen ouch einen sömlichen ernstt wie an die armen^g touffer, legents etwan ein halb jar jnn gfangenschafft, wenn sy nüt drab thünd, so legents wider darjn. Als nun alles züsprechen der h[erren] gleerten an jnn nützit verfachen wellen, sonder er mit ußtruckentlichen worten vermeldet, er hoffe, er syge uß gotts wort, welches er jnn synem hertzen habe, gnügsam underrichtet und bedörffe jrer leer nüt, habend die herren nachgengere jnne nachmaln befraget, ob er eintweders zü kilchen gan oder uß dem land welle. Daruf er nun zü bescheidt geben, er welle nit zkilchen, sonder begere, dz man jnn jnn dem, was er (synes erachtens) uß gottes wort erlernet habe, laße fürfaren, denn^h jr habind je und allwegen touffer ghan und habindts andre ort auch, und werdind jr, myn gnedig herren, nit alles haben, wenn jr schon die touffer ußgrüttet habind. Wenn jr wüß-tind, wie die touffer für üch gott bättind, wurdint jr sy nit verfolgen, dann er halte dafür, jr, myn g[nädigen] herren, wüßind jnn dem fal meer weder die bāpstler, dannⁱ an denselben werde dz wort deß h[erren] waar, da er gesprochen, wer üch tödt, der wirt meinen, er thūye gott ein dienst daran.⁷ Da aber jr, myn g[nädigen] h[erren], wol wüßind, wenn jr sy, die touffer, fachind, tödind oder uff die galleen verschickind, dz jr gott khein dienst dran thūygind. Demnach syge nit minder, denn dz er jme sinn ghept, uß dem land zezüchen^l, ungezwungen, wüßte aber nit, ob jm ein sömliches jnn syner gwüßne fryg stünde, wenn man jnne zwingen welte, khönne derhalben dißmals nit verheißen, hinweg zezüchen, dann es stande einem kriegsman übel an, wenn er under einen hauptman gedinget⁸ und von demselben flüchtig werde. Nun habe aber er und[er] den h[erren] Christum gedinget.

Original: StAZH E I 7,5, Nr. 26

271

1616 Oktober 26

Ratsmanual.

Uff das fürbringen unnd begehren, so Geörg Fry von Knonouw unnd Jacob Näf von Capell¹ von wegen deß jnn der Baregg² abgestorbnen widertouffers Joßt Frygen brüders kinderen und syn, Frygen, denselben verschaffeten güts gethan, jst jnen der bscheid ervolget, diewyl nit nun er, Fryg, für sich selbs ein touffer gweßen,

270 ^f Folgt gestrichen: uß gotts wort. – ^g Wort über der Zeile notiert. – ^h Folgt gestrichen: es sygind. – ⁱ Folgt gestrichen: die. – ^l Folgt gestrichen: wüßte.

⁶ Vgl. zum Beispiel *Apq.* 10,1–48.

⁷ *Job.* 16,2.

⁸ *Sich vertraglich verpflichten.*

271 ¹ *Kappel am Albis.*

² *Baaregg bei Knonau ist ein Weiler am nördlichen Ende einer länglichen Geländeerhebung an der Grenze zum Kanton Zug.*

sonnder auch syn hab und güt söllichen personen vermachtet, die auch der toufferischen sect anhengig und unghorsamm sind, so laße man es by dem nechst hievor dem vogt zû Knonow zûgeschribnem bevelch, diß gûts zû oberkeitlichen handen zezûchen, nochmaln belyben. Wovehr aber dann eins ald das ander dißer personen ghorsamm syn unnd sich unnßeren herren christenlichen mandaten unnd ordnungen deß kilchgangs und annderer dingen halber underwerffen unnd denselben dann diß gûts halber etwas angelegen syn unnd myn gnedig herren darumben ansprechen wurden, so werde man jnen mit gebûrendem gûtem bscheid begegnen unnd nach gnaden und gstat der sachen fahren. Das soll dem vogt zû Knonow zûgeschriben und bevolchen werden, das er nochmaln hand ûber diß gûtt schlachen, daßelbig beschryben laßen unnd deßen myn herren berichten sölle, damit man dann wyter dest baß nach gstatsamme der fûrfallenden sachen thûn könne.

Original: StAZH B II 337, S. 36f.

272

1616 Oktober 26

Schreiben des Rats an Hans Jakob Keller, Vogt in Knonau, wegen der hinterlassenen Güter des verstorbenen Täufers Jost Frei.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer, vester, besonnders gethrûwer, lieber burger unnd vogt. Nach dem wir verwichner tagen dir uff dyn bscheidts begehren von wegen deß verstorbnen widertoüffers Joßt Frygen jnn der Baregg¹ verlaßenschafft² zûgeschriben^a unnd bevolchen, daßelbig hab unnd güt uß bewegenden ursachen zû oberkeitlichen handen zezûchen, sind uff hütt vor unns erschinen Georg Fryg von Knonouw unnd Jacob Nâf von Capell³ jnnammen gedachts Joßt Frygen seligen brüders kinderen unnd gûts unnd habent^b nebst fûrlegung gesagts Frygen schriftlichen gmechts⁴ verzeichnuß unns gebâten, wir bemelte kinder jres abgelybten vetern widertoüffery unnd unghorsamme nûtzit entgelten, sonnder daßelbig gmecht^c zur bestetigung unnd besiglung khommen unnd söllich güt jnen gevolgen laßen wöllind etc. Wann unnd aber wir unns uß dynem schryben zûerjnnern gewußt, das diß güt eben den jhenigen personen, die auch der toufferischen sect anhengig unnd unghorsamm sind, verschaffet worden, so habent wir jnen den bscheidt ervolgen laßen, das wir es by dem dir deßwegen zûgeschribnen bevelch nochmaln verblyben laßind. Wovehr aber eins ald das ander der jhenigen personen, denen dißere^d verlaßenschafft vermachtet worden, nochmaln von^e syner widerspennigkeit abstahn, sich zur ghorsamme begeben unnd unnßeren

272 ^a Folgt ein gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^b Folgt gestrichen: unns geb. – ^c Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Folgt gestrichen: v. – ^e Folgt gestrichen: jrer.

¹ Baaregg ist ein Weiler bei Knonau.

² Hinterlassenschaft, vgl. Id. III, 1409.

³ Kappel am Albis.

⁴ Letzwillige Verfügung, Vertrag, vgl. Id. IV, 69.

christlichen mandaten unnd ordnungen deß kilchgangs unnd anderer dingen halber unnderwerffen^f unnd dann^g derselben dißer erbschafft halber etwas angelegen unnd unns darumb ansprechen unnd ersûchen wurden, so wellind wir als dann mit gebûrendem gûtem bscheidt unnd gegen denselben gehorsammen diß gûts halber nach gnaden unnd gestalt der sachen fahren unnd handeln etc. Deßen wir dich hiermit auch berichtend, jnn der meinung unnd mit dem bevelch, das du von oberkeit wegen nochmaln hand ûber diß gût schlachen, daßelbig jnventieren unnd beschryben laßen unnd unns dann deßhalben schrifftlich verstendigen söllist, damit wir unns dann wyter dest baß^h zûverhalten unnd was hierumbe an unns verners gelangen wurde, mit gebûrendem bscheidt zûbegegnen wußist. Blybend dir daby jnn gnaden unnd gûtem geneigt. Datum sambstags, den 26ten octobris anno 1616.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zû Knonouw, Hannß Jacoben Keller.

Original: StAZH B IV 75, f. 181v–182r

273

1616 November 16

Ratsmanual.

Zwüschent Ûlrichen Gneser, jnnamen synes brüders Andres Gnesers, beid von Birnenstorff, ewürtin Verena Häberlj eins und Heinrichen Häberlj von Bickwyl¹ anders teils, jst von wegen der 500 lb, so Häberlj gesagter syner schwöster by ußrichtung jrer elteren erbs schuldig, erckendt: Diewyl gedachte Verena Häberlin wie auch jr eeman Andres Gneser sich jnn die thoüfferyg begeben und keine kinder by einanderen habend, das derhalben disere 500 lb houbtsumma by dem brüder Heinrichen Häberlj stohn blyben söllind, dergestalt, das er söllich gût nach hablicher nothurft versichern und die versicherung dem schloß Knonouw hinderleggen sölle, uff das, wann sy, Verena Häberlin, jnn dißer töüfferischen sect todes abgoht wurde, danethinn desselben halber wyter des baß erckent werden könne. Es sölle aber diser Heinrich Häberlj schuldig syn, berürter syner schwöster disere 500 lb, so lang sy lebt, gebürlich zeverzinnßen und was für büssen von disers jres abergloubens und unghorsamme wegen schon verfallen ald noch verfallen möchten, das dieselben uß den zinnßen genommen und deßhalb am houbtgût nützit abgerechnet werden sölle.

Original: StAZH B II 338, S. 66

272 ^f Folgt gestrichen: wurde. – ^g Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. –

^h Folgt gestrichen: nach gebûr.

273 ¹ *Bickwil bei Obfelden.*

Verordnung betreffend Heinrich Haas, Claus Kägi, Hans Schönenberger und Jakob Wetzels.

Nachdem myn gnedig herren vor diserm Heinrich Hasen von Menedorff¹, Clausen Kägi von Wald und Hansen Schönenberg ußem Vischenthal², all dryg der toufferischen sect anhengig, von jres über alles früntlich züsprechen und erjnnern hartneckiger kybiger wyß beharrenden jrsals wegen uff die französischen galleen condemnirt und verurtheilt und aber uff beschechenes anhalten man jnen, mynen gnedigen herren, nit abnehmen wellen und desswegen jre handlung also anstahn und sy jnn gefangenschaft verbliben. Da myn gnedige herren so wol von jr drygen als auch Jacob Wetzels von Elgoûw³ (der jnen kurtz verschinner zyt auch gfenglich zügfürt worden) beharrlichen widersetzligkeit, ungehorsamme und kybs wegens nit wenig bedurens empfangen und desswegen uff hüt einen eignen rathstag angesehen habent, damit jr^a vieren handlung auch ußgemacht wurden^b und myn gnedig herren jrethalb berüwiget werden mögint. Hieruf nun, nachdem^c jr aller handlungen und antworten von wolgemelten mynen gnedigen herren abermaln für die handt genommen und uß denselbigen jr^d halßstariger wyß beharrend widersetzligkeit nochmaln gespürt worden, so habent wolgenant, myn gnedig herren^e, nit unthünlich syn befunden, diewyl diss nit allein ein politische, sondern auch ein christliche sach, das etliche uß mynen gnedigen herren verordnet werdint, die mit den herren glehrten darüber gesessen^f weren und mit denselben berathschlagt heten, was für mittel zefinden und an die hand znemen, dardurch^g disere kybigen lüth^h und andere zü gehorsamme zebringen syn möchtind. Und damit aber sy, die touffer, jnn diser strengen winterszyt nit also jnn der gfangenschaft und großem costen ligen müßsind, so will man sy, biß das jrethalb andere nachtrachtung und verordnung beschicht, jnn spital führen, sy daselbsten jnn das taubloch (da etliche hüßlin lehr syn söllend) legen undⁱ wol verwahren lassen^j, uff dz hernach wytere gebür gegen jnen fürgenommen werden khönne. Und sind hienebent herr statthalter Kamblj⁴, herr statthalter Widerkheer⁵ und herr lütinant⁶ Brem⁷ verordnet, den spitalmeister zübeschicken und demselben anzüzeigen, das er sy vier wol verwahren

274 ^a Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^b Wort über der Zeile notiert. – ^c Wort über der Zeile notiert. – ^d Folgt gestrichen: abermals. – ^e Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^f Folgt gestrichen: werind. – ^g Von «zefinden» bis «dardurch» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^h Folgen sechs durchgestrichene, nicht mehr lesbare Worte. – ⁱ Folgt gestrichen: daselbst. – ^j Folgt gestrichen: damit.

¹ Männedorf.

² Fischenthal.

³ Elgg.

⁴ Hans Rudolf Kampli (1555–1620).

⁵ Hans Heinrich Wiederkehr (*1585).

⁶ Leutnant.

⁷ Vermutlich Hans Bräm (1596–1659).

und niemanden zû jnen khommen^k und sy nur mit waßer, muß und brot spysen lassen sölle, und sölle auch er die hüßlin nit mit neglen, sonders mit gûten starcken malenschloßen⁸ beschließen und den schlüssel darzû by synen handen^l behalten und nit jrem ufwart⁹ zûstellen. Es söllend auch die herren glehrten disere touffer mit-hinzû jm spital besûchen, sy jres jrthumbes erjnnern und jrestheils auch dahin trachten, wie sy^m als eigenrichtige¹⁰ übelgegründte lûth zur ghorsamme zebringen syn möchten. Und dann sölle auch von jrer ungehorsamme wegen zû jrem haab und gût gegriffen und daßelbig zû myner gnedigen herren handen genommen werden.

Actum donstags, den 21ten novembris anno 1616, p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Holtzhalb¹¹ und beide reth.

Als den 16ten marty anno 1617 disere vier touffer nachts uss dem spital gebrochen, jst daruf den vögten zû Kyburg unnd Grûningen wie auch dem undervogt zû Menedorff zûgeschriben worden, das sy uff dise touffer jr flyssige spech machen und sy, wo sy zû betretten, mynen gnedigen herren gfanglich zûführen söllind.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 27

275

1616 November 28

Verantwortung von Jakob Wetzel.

Demnach beide herren nachgengere zû Jacoben Wetzel, dem töuffer, von Elgg jnn Wellenberg¹ keert, jnne, waß er uff der herren gelehrten fürhalten gsinnt unnd fürterhin die gemeinschafft der glöübigen wie ouch^a den^b christenlichen kilch besûchen welle, zû dem, wer jnn widergetoufft und jnne ehlich^c jngfürt habe, befragt worden, hat er söllichen bscheid erfolgen laßen.

Er könne noch welle von dißer^d syner widertöufferischen lehr keins wegs wychen, sonders darby blyben biß jnn den todt. Er wölle nit wider syn gwüßne handeln unnd habe schon vil dardurch gliten, welle recht noch wyter lyden, unnser lehr aber könne noch welle er nit^e schelten, dann sy die recht wahr^f lehr syge zû unnser aller seelen seligkeit, aber daß leben syge schlecht by uns.

Waß dann den widertouff betreff, syge er von Heinrichen Schmiden uß dem Vischental² widergetoufft worden, welcher aber jm leidigen^g sterbent mit tod^h ab-

274 ^k Folgt gestrichen: lassen. – ^l Wort über der Zeile notiert. – ^m Folgt gestrichen: disere.

⁸ *Vorbängeschloss*, vgl. *Id.* IX, 736.

⁹ *Bedienung, Bewirtung*, vgl. *Id.* XVI, 1585.

¹⁰ *Eigensinnig, rechthaberisch*, vgl. *Id.* VI, 470.

¹¹ *Leonhard Holzhalb (1553–1617) war von 1609 bis 1616 Bürgermeister.*

275 ^a Folgt gestrichen: der. – ^b Wort über der Zeile notiert. – ^c Folgt gestrichen: die syn bezogne ehe. – ^d «m» am Schluss getilgt. – ^e Wort über der Zeile notiert. – ^f Zuerst «wahrhafte», dann zu «wahr» gekürzt. – ^g Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^h Versreißer «do» anstatt «tod» durchgestrichen.

¹ *Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.*

² *Fischenthal.*

gangen. Demnachⁱ, so habe ouch^j Hannß Rûgg von Velwes³ jnn mit Cathryna Stadelmann ehelich jnn dem Vischenthal jngefürt.

Letstlichen^k jst jme ouch fürgehalten^l, ob^m erⁿ welle syn glegenheit an der frömbde sûchen, dann jr, myn gnedige herren, sölliche lûth jnn üweren landen^o nit mehr dulden noch lyden wellen. Hat er anzeigt, er habe noch ein lamen brüder unnd ein alter schwacher⁴, wann die gestorben, so welle er dann lügen, ob er könne hinweg komen^p.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 28

276

1616 November 29

Landschreiber von Knonau über den Besitz des Täufers Gorius Frei.

Uff frytag, den 29ten tag novembriß anno 1616. Uff ernstliches ermanen deß frommen, vesten und wyßen herrn Hans Jacoben Kellers, burgers Zürich, und der zyt vogt der herrschafft Knonouw, unsers günstigen herren, jnnbyweßen syn, deß herrn obervogtß selbst wie ouch Lienhartten Walders, undervogtß zu Knonouw, und myn, deß landschryberß.

Hat Goriuß Frig, der wider töuffer jnn der Baregg¹ by Knonouw, mit Jacob Hitzen, synem dochterman daselbst, und Jörg Frigen zu Knonouw, synem bruder, alß bystennenden syn wie ouch Joßt Frigen, synes geweßnen unvertheillten bruders (so der wider töufferig auch gsyn) gmein gehepteß hab und gutt anzeigt, und synem angeben nach ist desßelbigen wie volget.

Ein huß, hoffstatt, schüyrr, schwynstel, jtem ein halbe throtten.²

Deßglychen ein hußmatten³ und ein weid. Alleß ungar zu zwölf haupten veech, sümerj⁴ und windterj⁵ höüwwachs.⁶

Denne ungar sechß juchart⁷ acher darjnnen.

275 ⁱ Folgt gestrichen: auch. – ^j Wort über der Zeile notiert. – ^k Folgt gestrichen: sest. – ^l Folgt gestrichen: ob. – ^m Wort über der Zeile notiert. – ⁿ Folgt gestrichen: solle. – ^o Die letzten drei Worte am Rand erwähnt, um hier eingefügt zu werden. – ^p Folgt gestrichen: Endet hiemit syn sag.

³ *Felmis ist ein kleines Dorf nordwestlich von Bauma, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7004703/>*

⁴ *Schwager.*

276 ¹ *Baaregg ist ein Weiler nördlich von Knonau, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031387/>*

² *Traubenpresse, vgl. Id. XIV, 1534.*

³ *Matte oder Wiese beim Haus, vgl. Id. IV, 549.*

⁴ *Sommerunterhalt für das Vieh, vgl. Id. VII, 986.*

⁵ *Winterunterhalt für das Vieh bzw. die dazu benötigte Futtermenge oder Wiesenfläche, vgl. Id. XVI, 764.*

⁶ *Grasland, Ertrag an Heu, vgl. Id. XV, 269.*

⁷ *1 Juchart = 32,7 Aren (1 Are = 100 Quadratmeter).*

Wie ouch ein vierling⁸ reben.

Unnd anderthalb juchart holtz.

Alleß nach unvertheilt an und by einandern jn einem jnfang genant jnn der Baregg und jnn der kilchhörj⁹ Knonouw gelegen.

Darab gadt vorhin jerlich: 3 m[üt]t¹⁰ kernen und 10 ß jnn das schennisß huß¹¹ Zürich. Denne 1 m[üt]t haber und 17 ß 6 hlr der pfrund Knonouw. Jtem 8 gl der wittfrouw Blüwlerin. Ouch 6 gl g¹² und 14 luc ß¹³ dem spittal, alle gan Zug. Unnd 1 gl der kilchen Mettmastetten.¹⁴ Alleß gesetzter gült.¹⁵

Unnd denne gadt ouch an ablößigem hauptgutt darab: 2400 gl Heinrich Frigen jm Buch¹⁶ – 200 gl Aßj Ringgern zu Hengst.¹⁷ 100 gl Elßj Hertzigen, syner stiefftochter, uff Guldinen¹⁸, wie ouch 150 gl 12 ß gedachten Jörg Frigen, synem brüder, und 100 gl Ludwig Frigen, synem andern brüder. Alleß zusamt dem zins gefallende. Ouch der gwonlich zechenden.¹⁹

Hierüber zeigt er, Goriuß Frig, ouch an, daß Madalena Strelerin, syner eefrouwen, zugebracht hab und gutt sige über die 1000 gl hauptgutt.

Dargegen aber sy hieby allein an schulden habind, daß gemeltß syner frouwen zugebracht gutt nicht gar bezallt werden möge.

Hingegen wird erachtet, daß sy mehr an schulden habind weder er, Goriuß Frig, angezeigt habe.

Unnd darzu, daß das huß sampt der varenden hab²⁰ über die 1000 gl werdt sige.

Uff söllich gethannes angeben jst aber syn, Goriuß Frigen, begeren, daß unser gnedig herren und obern, burgermeister und rath der statt Zürich, jnne hieby blyben und huß[en] lasßen wöllind. Uff syn absterben möge er woll lyden, das, wer recht darzu habe, derselbig sölliches zuo synen handen züchen thüeige.

Hanß Rudolf von Birch, Burger Zürich, und der zyt landschryber der herrschafft Knonouw.

Original: StAZH E I 7.5., Nr. 30

276 ⁸ 1/4 Juchart, vgl. *Id.* I, 924.

⁹ Kirchgemeinde.

¹⁰ Ungefähr 168 Liter.

¹¹ Das Schäniser Haus steht heute am Münsterhof 6 in Zürich.

¹² Möglicherweise eine bestimmte Sorte an Gulden.

¹³ Möglicherweise Luzerner Schilling.

¹⁴ Mettmestetten.

¹⁵ Grundzins, vgl. *Id.* II, 285.

¹⁶ Buech ist eine Hofsisiedlung bei Knonau, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031427/>

¹⁷ Unbekannte Lokalität.

¹⁸ Möglicherweise Guldenen bei Egg, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7014832/>

¹⁹ Zebnten, vgl. *Id.* XVII, 822.

²⁰ Fabrhabe, vgl. *Id.* III, 1207.

Verantwortung des Täufers Galli Fuchs.

Als uff begehren herren Hanns Jacoben Breitingers, pfarrers zum Großen Münster, beide herren nachgengere jnn das pfarrhuß kheert und den Gallj Fuchßen von Richtischwyl¹ für sich genommen^a jnn meinung, wessen er sich besinnet, von jme zevernehmen, hatt erstlich gemelter herr pfarrer Breitinger (wyn es der Fuchß also begert) den fürtrag gethaan vast uff folgende form. Als gedachtem Fuchßen uff syn begehren von üch, mynen gnedigen herren,^b vergünstiget worden, das er möge ab dem rhathuß gelassen werden und zû jme (herrn pfarrer) kheeren, sich von demselbigen brichts zûerholen, habind sy sich mit einannderen sovil und lang ersprachet, das^c letstlichen gedachter Gallj Fuchß sich dahin begeben und erclert habe, namlich, er welle fürhin üch, mynen gnedigen herren,^d ghorsamm syn, sich üweren christlichen mandaten und satzungen ghorsammlich underwerffen, den christenlichen kilchgang mit anderen christgloûbigen menschen besûchen und sich zû unnsere religion, nach luth deß alten leermeisters (den er von jugent uf glernet habe), wie unnd was derselbig ußwyße, bekhennen. Er welle ouch weder üch, mynen gn[ädigen] h[erren], nach den herren predicanten nüt böses nachreden, sonder gûts unnd sich nebst syner handtierung² still und also verhalten, dz man verhoffentlich khein klag ab jme werde haben^e, woveer aber^f jr, myn g[nädige] h[erren] oder die herren predicanten, etwas klags hettind, sölle man jnne bescheiden. Wolle er alle zyt gûte bescheidt geben und sich wyßen³ lassen etc. Als nun hieruf gemelter herr pfarrer wie ouch die herren nachgengere den gedachten Fuchßen befraget, ob diß, wie jetzt gemeldet, also syn meinung und er demselben nachzekommen gesinnet syge, hatt er zû bscheidt geben, ja. Was jetzunder der herr pfarrer gredt habe, dasselbig syge syn, Fuchßen, meinung, beßer, weder er^g selbstn dz zû worten bringen khönte, und begehre er^h, denselbenⁱ best synes vermögens und sovil jme gott der allmechtig gnad verlyche, nachzekommen, und syge jme das ein großer kumber, dz er üch, myn gnedig herren, sovil betrûbt habe, khönne auch üch, myn g[nädigen] h[erren], nit gnûgsam loben, das jr so gûtig sygind und die, so sich nit khönnind zû üwerm glauben bekhennen, mit jrem hab und gût lassind vortzûchen, bätte deshalb umb gnad und verzychung, dz er sich ohne üwer, myner g[nädigen] h[erren], erloupnuß widerumb alhar glassen, dann syn wyb und syn kind jnne dahin verursacht habind. Welle^j jnne unnsere religion nach luth deß alten leermeisters gefallen lassen, bâte, man welle jnne wyters feerners

277 ^a Folgt durchgestrichen: «und jnne syn». – ^b Folgt durchgestrichen: «verst». – ^c Folgt durchgestrichen: «re». – ^d Folgt durchgestrichen: «und». – ^e Am Rand vermerkt, um im Text eingefügt zu werden: «unnd sich ... haben». – ^f Ergänzt: «aber». – ^g Folgt gestrichen: «es». – ^h Am Rand vermerkt, um im Text eingefügt zu werden: «dasselbig ... begehre er». – ⁱ Folgt gestrichen: «begehre er». – ^j Folgt gestrichen: «sich fürhin deß kilchgangs beflyßen».

¹ *Richterswil.*

² *Kaufhandel, vgl. Id. II, 1476.*

³ *Führen, leiten, vgl. Id. XVI, 1924.*

nit beschweren, dann wann man jnne schon welte nöten zekriegen⁴, gebe er doch khein kriegsman, wyln er ein schwache persohn syge. Er welle ouch fürhin die kilchen besuchen und woveer jnne (wider verhoffen) syn gwüßne wyter tryben wurde, und er dem jenigen nit^k statt thûn khönnde, so er jetzt verspreche, welte er hinweg zûchen und üch, myn g[nädigen] h[erren], und die üweren ungejrrt lassen. Bittet hienebent üch, myn g[nädigen] h[erren], nachmaln¹ umb gnad.

[Auf der Rückseite Ratsurteil vom 30. November 1616]: «Diewyl der Fuchs syn vorige meinung geendert und sich zur ghorsamme begeben will, so wellent myn gnedig herren jnne der gfangenschafft erlassen und jme, wyln er sich klagt, das er und syn fraw^m eben ein par schûch habint, uss dem allmosenambt ein par schûchⁿ und etwas wenig tûch oder gelt werden lassen. Und sölle der costen, so über jnne gangen, uss der ungehorsamen toüfferen gût genommen werden.

Actum, den letsten Novembris, anno 1616, p[r]e[sen]t[ibus] herr Holtzhalb⁵ und beid reth.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 31

278

1616 Dezember 3

Vogt von Knonau über den Besitz des Täufer Jost Frei.

Herr burgermeister, edel, fromm, vest, fürsichtig und wyß, jnnsonders hochehend, gnedig, gebietend, jr myn herrn, e[uer] e[rsam] w[eishe]it, sigen myn underthenig, schuldig, willig und geflißben dienst jederzyt zuvoren. Demnach uff üwer, myner gnedigen herren, schryben und bevelch von wegen Joßt Frigen, deß widertöüffers, jnn der Baregg¹ verlasßenschaft², daß ich die selbige zu dero e[uer] e[rsam] w[eishe]it handen bezüchen sölle, hab ich söllichem bevelch mit allem ernst nachgesetzt und nit allein selbst nachgefragt, sonder ouch nachfrag hallden lasßen, aber noch bißharo mehrerß nützit gwüß jnn erfahrung bringen mögen (wiewoll ich ein mehrerß alda zesyn verhofft), dann allein was Gorius Frig, so deß guttß unvertheilt ist (lutt byligenden jnschlußes), mir selbs angezeigt hat etc. Diewyl aber gestumptß³ Joßt Frigen hab mit Goriuß Frigen zum mehristentheill an güttern nach gmein und unvertheilt, er, Goriuß Frig, aber nachmaln begärtt, daß jr, myn gnedig herrn, jnne hierby untzit⁴ zû ennd syner wyl verblyben und hußen⁵ lasßen

277 ^k Folgt gestrichen: «wyter». – ¹ Wort über der Zeile notiert. – ^m Wort über der Zeile notiert.

– ⁿ Die letzten drei Worte am Rand vermerkt, um hier eingefügt zu werden.

⁴ Krieg führen, kämpfen, vgl. Id. III, 797.

⁵ Leonhard Holzhalb (1553–1617) war von 1609 bis 1616 Bürgermeister.

278 ¹ Baaregg ist ein Weiler nördlich von Knonau, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031387/>

² Hinterlassenschaft, vgl. Id. III, 1409.

³ Gestutzt, beschnitten, vgl. Id. XI, 465.

⁴ Irgendetwas.

⁵ Wohnen.

wöllind, so hab ich nit underlasßen können, e[uer] e[rsam] w[eishei]t (mit byligendem jnschluß), wie und woran gedachtß Joßt Frigen gutt gelegen, züberichten, sonders ob jch jnne, Gorius Frigen, söllichem synem begeren nach darby sitzen und hußen lasßen, ald aber söllichen antheill hoffß jme oder einem andern umb zimbliche verzinßung lychen⁶ ald verkouffen sölle, e[uer] e[rsam] w[eishei]t rath und bevelchs mit erster gelegenheidt schrifflichen erwartend syn wöllen. Thuen hiemit dieselbig, e[uer] e[rsam] w[eishei]t göttlicher allmacht und mich dero gnaden woll bevelchende. Datum, Knonouw, den 3ten tag decembris a[nn]o 1616.

E[uer] ee[rsam] w[eishei]t gantz undertheniger ghorsammer, ouch gethrüwer burger und diener alzyt.

Hanß Jacob Keller, vogt der herrschaft Knonouw.

[Bemerkung auf der Rückseite:] Dem vogt zů Knonow jst hierüber wyterer bevelch zůgeschriben, den 7ten decemb[ris] 1616.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 29

279

1616 Dezember 7

Schreiben des Rats an Hans Jakob Keller, Vogt in Knonau, wegen des Verkaufs der Güter des verstorbenen Täufers Jost Frei.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles güts zůvor, frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Usß dynem schryben habent wir verstanden, was du deß jnn der Baregg¹ abgestorbnen widertoüffers Joßt Frygen verlaßenschafft halber jnn erfahrung gebracht, auch was darůber synes hinderlaßnen unvertheilten², auch widertoüfferischen brůders Gorius Frygen begehren syge unnd wie du uff sölliches unnßres vernern bescheidts begerst. Daruf fůgend wir dir jnn antwort^a zů wůßßen, das wir es by der dir diß güts halber hievor schon zůgeschribnen meinung unnd bevelch nochmaln belyben laßend, also unnd dergstalt, das du verners unnd nach eigentlicher erkhundigen unnd nachfragen, was^b von dem^c verstorbnen Joßt Frygen an varender hab unnd annderem gůt (welliches man unnßers bedunckens noch nit recht angezeigt haben wirt) verhanden unnd ũbrig syn möge, unnd dann daßelbig zů unnßeren handen bezůchen und nemmen söllist, wovehr dann er, Gorius Fryg, sich zum kilchgang unnd christenlicher ghorsamme begeben welte unnd thete, magst du jnne wol^d uff unnd by synem gebůrenden theil güts belyben laßen. Jm fal er aber uff syner unghorsamme unnd widerspennigkeit

278 ⁶ *Leiben, leben.*

279 ^a Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Folgt gestrichen: der. – ^c Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Folgt gestrichen: bz.

¹ *Baaregg ist ein Weiler bei Knonau.*

² *Nicht gerichtlich zugesprochen, vgl. Id. XII, 1603.*

nochmaln beharren wurde, das du dann umb khoüffer sehen unnd das gantze, jr beider brüderen hab unnd güt, verkhauffen, unnd was erlößt, zû oberkeitlichen handen nemmen söllist. Wie du das gebürender maßen zû verrichten und unns dann umb alles bscheidt unnd rechenschafft zegeben wol wüßen wirst. Blybend dir daj jnn gnaden unnd güttem geneigt.

Datum, den 7ten decembris anno 1616.

An vogt zû Knonouw, Hannß Jacoben Keller.

Original: StAZH B IV 75, f. 195v

Begnädigungsgesuch von Claus Kägi und Hans Schönenberger.

Jr diener gottes und ales geliebte schutz und schyrm vätteren, wir bittend euch jn dem namen Jesun Christum, jr welend unsere lange gefangenschaft ansee¹ und welend uns widerumb uff unsern freyen füs lasen, auch unser müß und brott lasen mit unserm schweis und blüt gewünen, wie der Paulus sagt, schaffend etwas redlichs mit üweren henden², uff das jr niemandt beschwerlich seind, dan es seind alte als krankne, die nit werchen mäget, es seind yetz gar notwendige zeit und welend auch bein euch selbs bedenken, wen einer von sein weib und kind ein thagreis weitt gefürt wurde und so lang inn schweren gefenknus lege, so het er gern, das er ledig wurde, wie die gschrift sagt, was jr welend, das euch die leut thûn, so thûnd auch ir inen.³ Ir heetends auch nit gern, wen man euch von üwern gewüse thriebe. Dan warzû gott ein iedern berüft, so warte er des brüfs⁴. Der glaub ist ein gab gottes, und bitend euch, jr welend üwren underthanen barmhertzigkeit bewisen, und wüsend, das ir auch ein heren im himell habend⁵, habend doch ir unser vergäsen, so habend doch wir üwen nit vergäsen, dan es ist nit rächt, so lang in gefenknus legen. Was sagt die gschrift von dem reichen man⁶, das er wol geläbt und unbarmhertzlig gesein, dyee stuk der barmhertzigkeit werdend gälten, diewil ir diener gottes seind, dem gottlosen zur straf und dem fromen zum schutz und schyrm⁷, dan wir welend umb des gewüsens weilen underthon sein in alen dingen, auch das land helfen schirmen jn aler notwendigkeit, fehür⁸, waser⁹, thier, über falend krieg, wie wol wir nit zum schwert gerifen, so welend wir helfen wachen und bätten und thûn, so vill,

280 ¹ *Ansehen.*

² *1. Thess. 4, 11f.*

³ *Matth. 7, 12.*

⁴ *1. Kor. 7, 20.*

⁵ *Eph. 6, 9.*

⁶ *Luk. 16, 19–31.*

⁷ *Röm. 13, 3f.*

⁸ *Feuer.*

⁹ *Wasser.*

das gott gibt. Jr vertrauwend viel bösern lüten, dan wir seind, verthrouwend rächt uns auch, dan es ist iee den alten wal gangen, wil sein mit uns geduldet hand, es mücht mee wol gan, ich hoff, gott wird nach veil¹⁰ steet¹¹ und land erhalten durch den fromen, diewil ir die ungehorsame welend verthreiben, so sind das ungehorsame, die tag und nacht im wirtz[haus] seind, in aler sünd, schweren und laster und über ir güt verthünd, und dan ein andern biderman müss verlüren. Die ding ligend uns in füssen, das^a wir mit unsern gewüse nit möget da hin kan in der gemindschaft.¹²

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 32

281

1616

Rechnung des Täuferamts für das Jahr 1616.

[f. 1r] Rechnung umb gmeiner statt zů gefallen töuffer gütt vom 1616ten jar. Hanns Waßer¹ s[cripsi]t.

[f. 2r] Jngenommen von alter restantz, so jch by myner verndrigen rechnung vom 1615 jar by jngenomnem unnd empfangnem töuffer gütt schuldig bliben bin.

Ann gelt v M j C xiiij lb v ß

Unnd hab diß 1616ten jars weder ann zinß nach houbtgütt nützit wyters jngenomen, sonder hab die brieff, so deßnacher am zinß gestanden, wie hienach volgt herren seckelmeistern Kammblij² als gmeiner statt verfallen gütt mitt houbtgütt unnd zinß übergäben unnd zů gestelt.

[f. 2v] Dargägen jst myn usßgäben.

iiij C Lxx lb houbtgütt Lxxviii lb x ß verfallnner zinßen überanndtwortet jch herren schwager seckelmeistern Kammblij zů gmeiner statt hannden an einem schuldbrieff uff Clous unnd Felix, den Wißmannen, zů Ütticken ennet dem Albiß, welche summa von Cunraten Müllers zů Birnenstorff seligen kinden, so jnn Meerherren todts verbliben, gemyner statt zů gefallen, den 21ten martij anno 1616.

j C L lb xvj ß iiij hr jst Rüdolff Wegcker vonn Clotten von 364 lbn 8 ß h[aup]tgütt, so von synes vatters seligen schwöster Barbara Wegckern seligen harcomment unnd gmeiner statt uff jme, wegen das jr weytren hinderlaßne kinder, so sy by Hanßen Wüsten s[elig] erzüget, jn Meerherren³ gezogen unnd daselbsten ouch todts verbliben, erblichen zů gefallen, vom 1607. biß unnd mit Martij ano 1615 zinß schuldig gsyn. Diewyl er aber ein armer gsell unnd diß gütt von synes

280 ^a Das Wort «das» steht hier irrtümlich doppelt.

¹⁰ Viele.

¹¹ Städte.

¹² Gemeinschaft.

281 ¹ Vermutlich Hans Waser (1559–1634), Rechenschreiber und von 1630 bis 1634 Ratsmitglied.

² Vermutlich Hans Kampli (1554–1621), war von 1588 bis 1621 Ratsmitglied.

³ Mähren.

vatters s[eligen] schwöster, wie ghört, harkomet, sindt jme die uß gnaden und ob erzelten ursachen, unnd dz er by wyb und kinden beliben möge, durch gethan und vereerth worden. Diewyl jch nun ermelte zinß jnn mynen vorgendren rechnungen jm ynnemmen als bezalt uff mich geschriben, hab jch die alhar jnn dz ußgeben als billichen widerumbe setzen söllen etc.

Summa v C Lxxxxviii lb vj ß iiij hr

[f. 3r] Ußgäben.

iiij M v C xxj lb xiiij ß über anndwortet jch herrn schwager seckelmeister Kamlj vonn dißerem gütt^a ann gült- unnd schuldbrieffen unnd harby restierenden zinßen, jnhalt unnd vermög einer darmit zû gestelten specificierlichen prüfung unnd by handen habender abschrift jm brachmonat⁴ an[n]o 1616.^b

xxv lb jst myn jars bestallung von verwaltung diß gütz vonn 1616 jar nach erster verordnung.

ij lb xvj ß ann tringkgelten diß jars ußgeben.

Summa iiij M v C xxxviii lb viiiij ß

Summa sumarum alles ußgäbens jnn dißerm jar.

Ann gelt iiij M j C xxxviiij lb xv ß iiij hr

Nach abzug ynnemens unnd ußgäbens blyben jch schuldig.

Ann gelt viiiij C Lxv lb viiiij ß viij hr

[f. 3v] Forstenndere 965 lb 9 ß unnd 8 hr, so jch by dißer rechnung vom 1616ten jar schuldig bliben, zeigen unnd zallen jch ann nach volgenden brieffen, so jm ynnemmen uff mich kommen unnd als touffer gütt behalt wyß hinder mich gelegt worden. Den neben aber die zinß jerrlichen hiervon, biß mann deß einen unnd andern halb gewüße erfarung unnd bricht, ob er todt alld lebendig ynn zû nemmen bewiligt worden, unnd man myn herren deß berichtet, das einer alld der annder todes verscheiden, als dan zû jr, myner g[nedigen] herren, gefallen ston, anstatt der ganzen verwürckung von dißerm gütt jres gefallens zû jren handen zû nemmen, also, dz jch deßwegen biß uff erzelten ufal⁵ nützit ynnzûnemmen noch ußzügeben hab.

Unnd sind diß namlichen die brieff unnd zalung.

vij C x lb uff Ludwigen Buman zû Arne⁶.

j C Lxxxxvj lb uff Heinj Baltensperg unnd Jeörg Röschen zû Wanngen⁷.

Summa j M xxvj lb

Also hört mir ußhin, das der zaller größer dann myn schuldt.

Ann gelt Lx lb x ß iiij hr⁸

Original: StAZH F III 36a

281 ^a Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Folgt gestrichen: ij C xxxx lb uff Junghannß Fryen zû Neschwyl.

⁴ Juni.

⁵ Gerichtlicher Konkurs, vgl. Id. I, 737.

⁶ Arn ist ein kleines Dorf im Osten der Gemeinde Horgen unterhalb des Zimmerberg-Plateaus und oberhalb des linken Zürichseefers, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7026727/>

⁷ Unklar, welches Wangen im Kanton Zürich.

⁸ Hier enden die Rechnungen für den behandelten Zeitraum von QGTS 6.

Schreiben des Rats an Schultheiss und Rat der Stadt Luzern, damit Verena Bachmann das ihr zustehende Erbe erhält.

Unnßer fründtlich willig dienst etc. v[ertruwt], l[ieb], a[lt] eidtgnößen. Es hat unns wylund¹ deß unnßern Martin Pfyffers von Cloten seligen witwe Verena Bachmanin sambt jrem bystandt zeigers² diß berichtet, wie das herr obersten Am Rhyn³, gedachtem jrem eewürt⁴ seligen, by verdientem kriegssold noch ein zimbliche summ gelts zethünd schuldig, welliches sy zû jr unnd jrer kindren handen jnzenemen vermeint. Es habe aber bemelter oberster Am Rhyn jro daßelbig nit gevolgen laßen wöllen, sonnderlich umb der ursach willen, das sy mit jren kinderen jnn Merhernland⁵ gezogen, darumb dann jres verstorbnen manns meinung gweßen, man jnen von syner verlaßenschafft nützit werden laßen sölte etc.

Nun syge zwahrn nit weniger dann nach dem vor jaren genannter jr eewürt Martin Pfyffer von jro hinweg an die frömbde gezogen unnd sy für denselben so vil schulden bezalt, dardurch sy jnn armüt gerathen, das damals sy sambt etlichen jren kinden jnn Merhern sich begeben, jnn meinung, jren man daselbst zefinden. Als aber sy jne daselbst nit erfahren khönnen, were sy glych widerumb jrem vaterland zûgezogen unnd hete sich^a allwegen ehrlich unnd wol gehalten, deßhalb jr demütige bitt, wir jro gegen ùch befürdersam syn wöllind, damit sy als ein verlaßne^b witwe sambt jren kinderen zû jres eewürts seligen ußstandt⁶ gelangen moege. Unnd wann nun wir von den unnßeren zû Cloten alda sy, Bachmanin, sambt jren kinden wonhafft, bericht empfangen, das die sachen jrem fürgeben nach beschaffen unnd sy sich sonsten jederzyt wol gehalten, auch als arme witwe unnd weißlin deß jrigen gantz^c mengelbar⁷, so habent wir jnen jr begehren nit abschlagen wöllen, bittend hieruf ùch eidtgnößisch fründtlich, jr wöllind jro verholffen syn unnd verschaffen, das jro das jhenige, so gedachter herr^d oberster Am Rhyn^e dem Martin Pfyffer seligen noch schuldig, zû jr unnd jrer kinden noturfft gevolgen unnd zugestellt werden möge. Wie unns nit zwyflet, jr ohne das hierzû gutwillig syn werdint, und wir uns erbietend, söllichs, nebst dem es der billigkeit gemeß^f, von der unnßeren wegen fründtlich zubeschulden, auch ùch daby dem schirm gottes bevelchend. Datum, den 29ten januarij anno 1617.

282 ^a Folgt gestrichen: sonst. – ^b Folgt gestrichen: arme. – ^c Wort über der Zeile notiert. – ^d Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Folgt gestrichen: jnen. – ^f Die letzten sechs Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ *Vormals, einst, vgl. Id. XV, 1254.*

² *Überbringer von Nachrichten, vgl. Id. XVII, 393.*

³ *Walter Am Rhyn (um 1569–1635) war seit 1608 u.a. Oberst in Savoyen.*

⁴ *Ehemann, vgl. Id. XVI, 1644.*

⁵ *Mähren.*

⁶ *Abfindungssumme, vgl. XI, 985.*

⁷ *Bedürftig, vgl. Id. IV, 326.*

B[ürgermeister] u[nd] rath d[er] st[adt] Zürich.

An schultheis und rath der statt Lucern.

Original: StAZH B IV 76, f. 157r/v

283

1617 Februar 3

Ratsmanual.

Diewyl über Heinrich Haß von Menedorff¹, Claus Kägi von Wald und Hans Schönenberg ußm Viscenthal², all dryg der toufferischen sect anhengig, jnn der zyt, so sy jnn gfangenschafft glegen, ein großer costen gegangen, so soll derselbig erstlich by jrem hab und güt gesücht, und wo er daselbst nit zefinden, alsdann von anderer ungehorsammen toufferen güt genommen werden.

Original: StAZH B II 339, S. 16

284

1617 Februar 15

Ratsmanual.

Der costen, so über Claus Kägi von Wald, Hans Schönenberg ußem Viscenthal¹, Heinrich Hasen von Menedorff² unnd Jacoben Wetzler von Elgoûw³, all vier der toufferischen sect anheging, ergangen, soll durch herrn rechenschryber Waser⁴ ab der anderer ungehorsammen toufferen güt by synen handen, und zefürchten, das by obgenannter vier personen güt wenig zefinden, abgefertiget werden, und er dann daßelb an gehörenden orten widerumb verrechnen und auch umb diß güt, so er von den toufferen naher by synen handen, gebürenden bscheidt geben. Und soll hie-nebent den vögten zû Kyburg und Grüningen mit ernstt zûgeschriben werden, das sy diser toufferen güt nachfragend und wo müglich den costen daruß nemmind, wo aber by demselben nützit zefinden, söllind sy den von anderer ungehorsammen und widerspennigen toufferen haab und güt nemmen und myn gnedig herren, was sy befindent, berichten.

Original: StAZH B II 339, S. 20

283 ¹ Männedorf.

² Fischenthal.

284 ¹ Fischenthal.

² Männedorf.

³ Elgg.

⁴ Hans Waser (1559–1634) war von 1630 bis 1634 Zunfmeister zur Schiffleuten und Mitglied des Rats.

Schreiben des Rats an Melchior Maag, Vogt von Kyburg, wegen der Gefängniskosten des Täufers Jakob Wetzel.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles güts zůvor, frommer, vester, besonnders gethrůwer, lieber burger unnd vogt. Wir habent den unnßern Jacoben Wetzel, den toűffer von Elgoűw¹, dynen amtsangehörigen, von synes beharrlichen jrřsals² und ungehorsamme wegen etlich wochen lang jnn unnßer gfangenschafft, dem Wellenberg³, gehept und jnne und andere synes glychen uű bewegenden ursachen und biű uff verner nachdencken anderwärts versorget. Und diewyl^b jhm sűllicher syner gefangenschafft őr jnne mit spyű und tranck^c 18 R 4 ȳ kosten ufgangen, den er von syner beharrenden unghorsamme wegen billich bezalen soll, so jst derhalben unser bevelch^d, du sűllist deű genannten Wetzels haab und gűt mit allem ernst nachfragen und zum vorderisten darus den obgeschribnen, őr jnne ergangnen kosten^e und dann das őrbrige biű uff wytern bscheidt von unsertwegen zű dynen handen nemmen. Wann aber wider versehen der kosten by syn, Wetzels, haab und gűt nit zefinden, so jst unser meinung, das du denselben by anderer ungehorsammen toűfferen gűt jnn dyner verwaltung sűchen und nemmen sűllist. Wie du ein sűlliches zűverrichten und uns deűen, so du disers toűffergűts halber jnn erfahrung bringst, fűrderlich zűberichten wol wűűen wirst, damit wir uns darnach wyter verhalten khűnnind und^f diser kybigen lűthen halber nunmehr auch berűwiget werden műgind. Datum sambstags, den 15ten februarij anno 1617.

Burgermeister und rath der statt Zűrich.

An vogt zű Kyburg, Melchior Maagen.

Ein glyches schryben an vogt zű Grűningen von wegen Claus Kűgis von Wald und Hans Schűnenbergs uűm Vischenthal³, deű Kűgis kosten jst 76 R 10 ȳ und deű Schűnenbergs 61 R 20 ȳ.

Original: StAZH B IV 75, f. 332v–333r

285 ^a Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefűgt zu werden. – ^b Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefűgt zu werden. – ^c Folgt gestrichen: kosten. – ^d Folgt gestrichen: und meinung. – ^e Folgt ein gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^f Von «darnach» bis «und» am Rand notiert, um hier eingefűgt zu werden.

¹ Elgg.

² Irrtum, Irrlebre, vgl. Id. I, 411.

³ Fischenthal im Zűrcher Oberland.

286

1617 März 17

Schreiben des Rats an die Vögte von Grüningen und Kyburg sowie den Untervogt von Männedorf, dass sie die Täufer Claus Kägi und Hans Schönenberger verhaften sollen.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles güts züvor, frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Demnach wir kurtz verschinnener zyt die unnsere Claußen Kägi von Wald und Hanßen Schönenberg ußm Vischen-thal¹, beid der toufferischen sect anhengig, von jrer beharrenden hartneckigkeit und ungehorsamme wegen biß uff wyter nachgedencken jnn unnßerm spital verwaren laßen. Sind dieselbigen jnn nechst verschinnener nacht ußgebrochen und habend sich hinweg gemacht, und diewyl dann^a wir uns, wann sy jnn unsren grichten und gebieten sich ufenthalten sölten, zü jnen^b einicher gehorsamme, sonder² vil mehr jrer kybigen erzeugten wyß, beharrlich^c züversehen³, so jst unser ernstlicher bevelch, du söllist uff die gemelten Kägi und Schönenberg, dyne amtsangehörige, dyn spech⁴ machen und, wo sy zübetretten, sy gfeuglich annemmen und uns züführen laßen, damit wir jnen wyter die gebür fürnemmen khönnind. Wie du dz züverrichten und an dir nützit ermanglen zelaßen wol wüßen wirst. Datum mentags, den 17ten mertzens anno 1617.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zü Grüningen, Conrad Holtzhalben, jtem an vogt zü Kyburg, von wegen Jacoben Wetzels von Elgoûw, und dem undervogt zü Menedorff von wegen Heinrich Hasen.

Original: StAZH B IV 75, f. 334v–335r

287

1617 März 31

Ratsmanual.

Uff Geörg Frygen von Knonouw und Hans Heinrich Scherrers von Wedeschwyl fürbringen und begeren von deß verstorbenen touffers Joß Frygen jnn der Baregg¹ verlaßenschaft wegen, soll dem vogt zü Knonow geschriben werden, fürderlich uff denselben hof jnn der Baregg zekheren, umb söllichen hof unnd güter ein überschlag und abtheilung zemachen, wie vil sich deß Joßten theil betreffen

286 ^a Folgt ein gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^b Über der Zeile notiert. – ^c Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ *Fischenthal im Zürcher Oberland.*

² *Speziell, besonders, vgl. Id. VII, 1140.*

³ *Dafür sorgen dass, vgl. Id. VII, 566.*

⁴ *Späßen, auskundschaften, vgl. Id. X, 75.*

287 ¹ *Baaregg bei Knonau ist ein Weiler am nördlichen Ende einer länglichen Geländeerhebung an der Grenze zum Kanton Zug.*

möge, unnd wenn man dann umb deß Joßten gebürenden antheil gûts habliche gnügsamme versicherung und trostung² thût unnd hinder jnne, den vogt, legt, so wellind myn herren bewilligen, das als dann dißer hof und gûter noch vier jar lang by einanderen belyben und beworben werden möge. Unnd welliche dann under deß Joßten brüders kinden und erben nochmaln ghorsamm syn und zkilchen gahn werdent, gegen denselben wirt man nach vermög deß vorigen, jnn verschinnem octobrj ergangnen bscheidt diß gûts halber nach gnaden und gstat der sachen handlen.

Original: StAZH B II 339, S. 41

Schreiben des Rats an Hans Jakob Keller, Vogt von Knonau, wegen des Erbes des verstorbenen Täufer Jost Frei.

Unnseren günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer, vester, besonnders gethrûwer, lieber burger unnd vogt. Es sind uff hûtt vor unns erschinen die unnßeren Georg Fry von Knonow unnd Hannß Heinrich Scherer von Wedeschwyl¹ von wegen deß verstorbnen widertoüffers Joßt Frygen^a jnn der Baregg² verlaßenschafft unnd haben unns gebätten, als dann wir dir hievor bevelch zûgeschriben, das du gedachts Joßt Frygen^b verlaßen unnd von syner unghorsamme wegen verwürckt unnd unns verfallen gût zû oberkeitlichen handen bezûchen söllist, unnd aber unnder gemelts Joßten brüders als^c Gorius Frygen kinderen (denen er, Joßt, syn gût verschafft) etliche^d gehorsamm unnd der thoufferischen sect nit anhengig sygen, sonnders ze kilchen gangind, wie dann syn, Scherers, eewyb, jtem noch ein anndere tochter unnd ein sohn derselben ghorsammen sygen, das wir dieselben der annderen ungehorsamme nit entgelten, sonnders jnen jren gebürenden theil hiervon gevolgen unnd zû dem end hin den hof unnd gûter jnn der Baregg durch dich nit von ein annderen sônnderen unnd deß Joßten theil zû unnßeren handen nemmen^e, sonder noch etwan vier jar lang by ein annderen behalten unnd jnn gmein verwalten laßen wöllind. So syg er, Gorius Fryg^f, erbietig, hierumbe bürg unnd tröster zesind etc. Wann nun wir söllich^g fürbringen unnd begehren verstanden unnd unns deßen, was wir dir deßhalber hievor schon zû underschidlichen malen jnn bevelch zûgeschriben erjnnere, so jst hieruf jnnansehen gstatsamme der sachen unnßer meinung unnd bevelch, das du fürderlich uff bemelten hof jnn der Baregg kheeren, denselbigen hoff unnd gûter werden^h dar-

287 ² *Bürgschaft, vgl. Id. XIV, 1421.*

288 ^a Folgt gestrichen: dynes. – ^b Folgt gestrichen: seligen. – ^c Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Folgt gestrichen: geh. – ^e Folgt gestrichen: theilen. – ^f Folgt gestrichener, nicht mehr lesbarer Buchstabe. – ^g Folgt gestrichen: söllich. – ^h Dieses Wort ist überflüssig, wohl ein Verschreiber.

¹ *Wädenswil.*

² *Baaregg ist ein Weiler bei Knonau.*

umbe ein überschlag unnd abtheilung machen söllest, was unnd wie vil gesagts Joßt Frygen seligen gebürender theil sich anlauffen unnd betreffen möge, unnd wenn man dann umb syn, deß Joßten, gebürender antheil gûts habliche gnügsamme versicherung unnd trostung thût unnd dießelb hinder dich zû oberkeitlichen handlen legⁱ, so wellend wir bewilliget haben, als dann dißern hoff unnd gûter noch uff die vier jar lang by ein annderen blyben und bewerben zelaßen, unnd welliche personen dann unnder jnen, den erben, nochmaln gehorsamm syn unnd sich unnbereuerten christenlichen mandaten unnd ordnungen deß kilchgangs und annderer dingen halber unnderwerffen werdent, wellend wir gegen denselben nach vermögg unnbereuerten vorigen bscheidts diß gûts halberⁱ nach gnaden unnd gestalt der sachen fahren unnd handlen. Wie wir sölliches jnen auch anzeigen laßen unnd du das gebürender maßen zûverrichten wol wüßen wirst. Datum, den 2. aprellens anno 1617.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zû Knonow, Hannß Jacoben Keller.

Original: StAZH B IV 76, f. 186v–187r³

289

1617 Mai 6

Protokoll der Kirchensynode.

Aus den Pfarrkapiteln Zürichsee und Freiamt:
Die teufffer werdind ie lenger ie frächer.

Original: StAZH E II 1a, S. 1168f.

290

1617 Mai 6

Protokoll der Kirchensynode zûhanden des Rats (Gravamina synodalia).

Der toüfferen halber jst folgende klag fürgebracht worden: Erstlich hat das Elgkouwer¹ capitel angezeigt, da erst nechst verschinnens frytags ein toüffer zû Wiesendangen² mit dem pfarrer³ daselbst jnn ein gsprech khommen, habe er sich erclert, das er weder jnn syn, deß pfarrers, noch khein andere evangelische kilchen nit mehr gahn welle, unnd auch uff befragen, wie er sich halten welle, wenn syn frauw, so schwangers lybs, gneßen werde, zû bscheidt geben, er welte ehr das kind ungetoufft laßen, dann dz er jinne, den predicanten, darumb ansprechen welte. So

288 ⁱ Folgt gestrichen: habend. – ^j Folgt gestrichen: jederzyt.

³ Vgl. das gleiche Schreiben in: StAZH C I, Nr. 2806, Add. 1.

290 ¹ Elgg.

² Wiesendangen.

³ Lukas Esslinger (1566–1639) war seit 1599 Pfarrer in Wiesendangen.

werde auch von dem touffer zů Waltenstein⁴, der sich deß artznens jnn statt und land vil gebruche, geredt, man müße jnne für entschuldiget halten unnd khönne man gegen jnne, von synes artznens wegen, nit wie gegen annderen fahren. Da begeh-rind nun sy zewüsßen, ob von deßwegen zwüschent jme unnd den anderen touf-feren^a ein underscheidt gehalten werden müße ald sölle.

Demnach hat dz Ober Wetzikhommer⁵ capitel vermeldet, das die touffer by jnen auch zunemmind unnd ein annderen sterckind unnd mithin zů Murr⁶ touffer gebe, wie dann erst kurtzlich einer uß Mehrhern kommen, den der obervogt zů Grüningen für sich beschickt, was er aber mit jme geredt unnd ghandlet, mögind sy nit wüssen.

Unnd dann hat das capitel jm Fry Ambt fürgebracht, obglychwol die touffer sich hievor, da man jnen zůgesetzt, ein wenig duckt unnd hinerhalten, so erzeigind sy sich doch jetzt widerumb offentlich, haltind jre versamlungen unnd zůchind anndere nahin, unnd hat jnnsonnderheit der pfarrer zů Birmenstorff⁷ angezeigt, das er jnn syner gmeind zwölff touffer habe, darunder Steffan Zender, so sich auch wider jnns land gelaßen, der redlinfürer syge, der predige mechtiger dann zůvor jemaln unnd besůchind er unnd syn frauw die kilchen nit, allein schickind sy jre kind dahin. Da nun glychwol die obervögt bißhar jr bests gethan, aber nützit by jnen verfachen mögen, so volgend auch hieruß seltzamme gmüter, also das etliche zů unns unnd zů den toufferen zepredig gangind, unnd habe ein frauw, so mit den toufferen deß herren nachtmal genommen, gesagt, das under denselben toufferen allen sy deß herren nachtmal am besten verstanden, dann sy es uss unnsen pre-digen gelehret. Es habe auch einer dißer toufferen^b geredt, wenn man jnne da-selbst nit mehr^c dulden welle, so welle er alher zůchen, alda man jnne rűwig laßen werde, unnd habent daruf sy, die predicanten, umb jnschens gebäten.

Unnd wyl nun diss vast eine gemeine klag, so hat ein ehrsammer synodus notwendig geachtet, sölliches an űch, myn gnedig herren, zů vernern bedencken unnd mehrerm jnsehen gelangen zelaßen.

Nota: Obgedachte klegten der toufferen halber habent biß uff den nechst daruf bevolgten synodum Gallj niemaln mögend für rath gebracht werden, deßhalb sölliche klegten domaln jm selben synodo zum theil widerumb angezogen unnd aber für rath gewißen worden.

Original: StAZH E I 2.4, Nr. 4

290 ^a Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^b Folgt gestrichen: gesagt. – ^c Folgt gestrichen: dulden.

⁴ Jakob Zehnder.

⁵ Wetzikon.

⁶ Gemeinde Maur am Greifensee.

⁷ Hans Heinrich Fäsi (1575–1634) war ab 1612 Pfarrer in Birmensdorf.

291

1617 Juni 25

Ratsmanual.

Den usßeren obervögtten von der toußfferen wegen schryben, das sy dieselben zû christenlicher gehorsamme haltind und die jhennigen, so sich ungehorsamm und widerspänig erzeigen wurdind, gfenglich annemen und mynen gnedigen herren gfenglich zûführen laßen söllind.

Original: StAZH B II 341, S. 1

292

1617 Juni 25

Schreiben des Rats an Conrad Holzhalb, Vogt von Grüningen, in dem vor der Zunahme der Täufer gewarnt wird.

Unnsern^a günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer, vester, besonders gethrûwer, lieber burger unnd vogt. Wir müßind mit sonderm beduren vernemen, das die widertoüfferische sect jnn dyner amtsverwaltung und sonderlich jm Viscenthal¹ je lenger je mehr zunemme. Derowegen werdent wir von oberkeits wegen abermaln verursacht, dir diser kybigen und eigenrichtigen lûthen halber zûeschryben, und jst unser ernstlicher bevelch, du söllist mit höchstem flyß uff sölliche ungehorsamme und^b widerspennige lûth jnn dyner amtsverwaltung gûte spech² machen, und wo eine oder die ander person, es syge wyb oder mann, sich unnseren christenlichen kilchenordnungen und gebrûchen nit underwerffen und denselben nachgahn welte, sy^c ohne verschonen gefenglich annemen und uns verwart zûschicken^d, damit wir gegen jnen^e die gebûr fürnemen khönnind und nit jimmerzû mit jnen geblaget syn müßind. Darnebt jst auch unnser meinung, das du dem bevelch, so wir dir jnn nechst verschinnenem hornung³ und mertzen schriftlich zûkhommen laßen, mit allem ernst nachgangist und dich gegen diseren kybigen lûthen also erzeigist, das wir nun mehr jrenthalber auch berûwiget werdint und von jnen gezimende gehorsamme gespûren mögend. Wie wir uns versehend, du ein sölliches mit flyß und thrûwen verrichten werdist, welliches uns zû sonderm gefallen reichen und^f zû^g mehrern gnaden gegen dir ursach geben wirt. Datum, den 25ten junij anno 1617.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zu Grüningen, Conrat Holtzhalben.

Original: StAZH B IV 76, f. 225v

292 ^a Folgt gestrichen: fründtlich. – ^b Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Folgt gestrichen: if. – ^d Folgt gestrichen: söllist. – ^e Folgt gestrichen: sy zû gebüender gehorsamme zebringen. – ^f Folgt gestrichen: uns. – ^g Folgt gestrichen: deße.

¹ Fischenthal im Zürcher Oberland.

² Späßen, auskundschaften, vgl. Id. X, 75.

³ Februar.

Schreiben des Rats an sieben Vögte wegen der Zunahme der Täufer.

Unnsern günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer, wyser, besonders gethrûwer, lieber burger unnd vogt. Wir müßend täglich mit sonderm beduren vernemen, das die widertoûfferische sect jnn unnseren grichten und gebieten, wyb- und manspersonen, je lenger je mehr zunehmen welle^a, und diewyl nun^b wir von^c deß uns von gott ufgetragnen oberkeitlichen ampts wegen verursacht werdent, söllichere kybigen und eigenrichtigen lüthen jnn jrem angenommenen jrthumb mit ernst vorzebuwen und demselben nach bestem unnserm vermögen abzüwehren^d, als jst unnser ernstlicher bevelch an dich, du söllist jnn dyner, dir von uns anverthruwten amtsverwaltung^e, diser sect halber dyne flyßige spech^f machen, und wo du jemandts jnn erfahrung brechtist, so^f derselben anhengig, dieselben zû gebürender christenlicher gehorsamme wysen und halten, unnd wann sy aber sich widerspennig und ungehorsamm erzeigen wurden, sy alsdann gfenglich annemen und uns zûschicken, damit wir gegen jnen die gebür fürnemen khönnind und nit jmmerdar^g jrethalber also geblaget werden müßint. Wie wir uns versehend, du und andere unnser vögt (denen wir ebenmeißig auch zûschrybend) diserm unnserm bevelch mit ernst und thrüwen nachgahn und an üch nützit erlangen laßen werdint. Das reicht uns zû wolgefallen, und blybend wir dir mit gnaden fürer geneigt. Datum, den 25ten junij anno 1617.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An die vögt zû:

- | | |
|--------------|---------------|
| – Kyburg | – Eglisauw |
| – Gryffensee | – Andelfingen |
| – Regensperg | – Knonouw |
| – Wedeschwyl | |

Original: StAZH B IV 76, f. 226r

Schreiben des Rats an Melchior Maag, Vogt von Kyburg.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer wyßer, besonnders gethrûwer, lieber burger unnd vogt.

293 ^a Folgt gestrichen: derhalber. – ^b Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Folgt gestrichener, nicht mehr lesbarer Buchstabe. – ^d Am Rand notiert: N[ot]ja: Gryffensee, und sonderlich jnn dyner amtsverwaltung zû Uster by etlichen wybspersonen. – ^e Folgt gestrichen: uff. – ^f Folgt gestrichen: die. – ^g Folgt gestrichen: mit.

¹ *Späßen, auskundschaften, vgl. Id. X, 75.*

Wir müßend täglich mit sonnderm beduren vernennen, das die widerthöufferische sect jnn unßeren grichten unnd gebieten by wyb- und mannßpersonen je lenger je mehr zunehmen welle. Unnd diewyl nun wir von deß unns von gott ufgetragnen oberkeitlichen amts wegen verursacht werdent, söllichen kybigen unnd eigenrichtigen lüthen jnn jrem angenommenen jrthumb mit ernstst vorzebuwen unnd demselben nach bestem unñßerem vermögen abzúwehren, als jst unñßer ernstlicher bevelch an dich, du söllist jnn dyner, dir von unns anverthruwten amtsverwaltung, dyser sect halber dyne flyßige spech¹ machen, unnd wo du jemandts jnn erfahrung brechtist, so derselben anhengig, dieselben zú gebürender christenlicher gehorsamme wyßen unnd halten, unnd wann sy aber sich widerspenig unnd ungehorsamm erzeigen wurden, sy alsdann gfengklich annehmen unnd unns zuschicken, damit wir gegen jnen die gebür fürnehmen khönnind unnd nit jimmerdar jrethalber also geblaget werden müßint. Wie wir unns versehend, du unnd anndere unñßere vögt (denen wir ebenmeßig auch zuschrybend) dißerm unñßerm bevelch mit ernstst unnd thrüwen nachgahn unnd an üch nützit ermanglen laßen werdint. Das reicht unns zú wolgefallen, unnd blybend wir dir mit gnaden fürer geneigt.

Datum, den 25ten junij anno 1617.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich.^a

Original: StAZH B VII 21: 84, Nr. 20²

295

1617 Juli 3

Vogt von Grüningen entschuldigt sich beim Rat wegen der Täufer.

Edlen, erenvesten, frommen, fürsichtigen, fürnehmen und wyßen, e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit], seyen myn undertenig, gantz willig und geflißßen dienst jnn aller schuldigen pflicht und gehorsamme in der zyt zúvor. Herr burgermeister, jnnsonders gnedig günstig und gebietend heren, jch kan nit fürkommen e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] uff dero gnedige, vom 25ten junij an mich gethan schryben gantz underthenig zúberichten, wyl mir frömbd fürkompt, daß die widertoüfferische sect jnn e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] herschafft myner verthruwten amtsverwaltung, sonderlichen jmm Vischenthal¹, je lenger je mehr zunehmen solte. Dann ich von keinem nüwen toüffer gar nützit weiß, wirt sich auch nit erfinden, das einicher under myner verwalthung von unßer christenlichen gmeind und kilchen abgethräten² seye, möchte auch wol hören die jehnigen, so diß e[uer] v[est] und e[rsam] w[eisheit] (uß anfechtungen)^a fürbringend, einer, so un-

294 ^a Seitlich in anderer Schrift wohl als Inhaltsangabe angefügt: Widertoüffer.

¹ *Späben, Auskundschaften*, vgl. Id. X, 75.

² *Dies ist eines der Schreiben, das in der vorherigen Nummer angekündigt worden ist.*

295 ^a Worte in Klammern am Rand vermerkt, um im Text eingefügt zu werden.

¹ *Fischenthal ist eine politische Gemeinde im Zürcher Oberland.*

² *Verlassen, zurücktreten*, vgl. Id. XIV, 1465.

der mir verharlichen abgstanden, nammhafft machen. Es wirt mit höchstem flyß und ernst sovil möglich gewehrt, das kan e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] auch abnehmen an den 372 lb toüffer büßen, jtem 650 lb toüffergût, so e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] ich verrechnet, nebent 161 lb 7 ß geheptem uncosten, den e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] mir nit ersetzen wöllen, sonder sovil mit großer müe von toüffern selbst erheben (oder hinderhaben) müßen. So ist an Hannß Schönenbergers und Claußen Kägis (so jmm spital ußbrochen) uncosten albereit³ dem turnhüter zûgaben auch schon jngebracht 130 lb. Allso das einer jnn allwäg wol beschwerdt jst und darby erst verdächtig gmacht, als wenn einer das synig nit mit ernst und thrüwen thete, das mich gwüß höchlich beduret. Möcht auch lyden, die sachen weren durchuß anderst und besßer beschaffen. Bit gantz underthenig, e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] wölle mich für entschuldigt halten und ferners jnn jren gnaden und gunsten bevolhen syn lasßen, auch mir verthruwen, jnn allwäg myn bestes, sovil gott gnad gibt, zethûn und jrem bevelch mit ghorsamme und trüw so vil möglich nachzekommen. E[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] hiemit, sampt unns allen, dem schirm gottlicher gnaden zû aller wolfarth bevelhende. Datum, den 3ten tag julij anno 1617.

E[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit]
 Undertheniger, ghorsammer burger und diener,
 Conrad Holtzhalb, vogt der herrschafft Grüningen.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 33

296

1617 August 9

Ratsmanual.

Herr statthalter Widerkeer¹, h[err] seckelmeister Kamblj², m[eister] Keller³ und m[eister] Heidegger⁴ söllend Simon Hinnen, dem töüffer uß Meerherren⁵, bestimmen, was Gilian Hinnen von Dietlicken⁶, syn brüder, jmm by ußkouff syner elteren erbs geben sölle, und daby sy, die verordneten herren, von diserm gût zû myner gnedigen herren handen nemmen, was sy den sachen gemeß syn, finnden werdent.

Original: StAZH B II 342, S. 20f.

295 ³ *Schon, alsbald, vgl. Id. VI, 1637.*

296 ¹ *Hans Heinrich Wiederkehr (1552–1624).*

² *Conrad Kampli (1560–1630) war von 1600 bis 1606 und 1615 bis 1622 Zunftmeister zur Gerwe.*

³ *Christof Keller (1570–1622) war von 1608 bis 1618 Zunftmeister zur Schneidern.*

⁴ *Hans Caspar Heidegger (1568–1629) war von 1615 bis 1618 Zunftmeister zum Weggen.*

⁵ *Mähren.*

⁶ *Dietlikon.*

297

1617 August 11

Ratsmanual.

Beide herren seckelmeister sambt beiden herren obervögten zû Horgen sôllent gwalt haben, Hannß Landißen, deß hingerichten widertoüffers abem Horgerberg, hof unnd güter, so gmeiner statt als verwürckt heimgefallen, Casparn und Balthasaren, den Landißen, jnnammen und zûhänden gedachts hingerichten Landißen sohns sôhnen umb ein billichen unnd zimblichen pfening zûkhauffen zegeben unnd deßerwegen mit jnen nach gebûr und gstat der sachen zehandlen, doch das jrem anerbieten nach darumb gnûgsamme trostung¹ und versicherung gethann unnd die zalungen an barem gelt erlegt werdint. Wenn aber sy, die Landißen, nit nach billich- und zimbllichkeit daruß gahn laßen welten, sôllent die genannten verordneten herren die sach wider für rath bringen.

Original: StAZH B II 341, S. 11f.

298

1617 Oktober 21

Protokoll der Kirchensynode.

Considerationes: Ab den widerteüfferen, mit nammen ab Stephan Zehnder zu Birmensdorff, ab dem zu Waltenstein und deß weibels son zu Zell, ward ernstlich klagt.

Erkennt: Nach dem unser gn[edigen] herren¹, so dem synodo bywohnend, einem ehrsamem synodo ernstlich zugesprochen und fürgebildet, daß man solche ynrysenden mißbrûch wie auch die klag ab den widertaüfferen nit allemahl sparen sôlte biß uff einen synodum, sonder glich uff der stett eines begebenden fahls die sach eintweder an einen obervogt oder aber an einen herren burgermeister mit mehrer erzellung, wie unser gnedig herren sonst beschâfftiget, fürus aber von den taüfferen molestiert² und geplaget sigend, und darby mengklich vermanet, sich gflihsen, yferig und erbuwlich zuhalten in synem bruff, damit das weltlich und geistlich schwert dester mehr könnind usrichten. Haben sy letstlich versprochen, aller fürgebrachten klägten gegen unseren gnedigen l[ieben] herren, einen ehrsamem rhat, mit trûwen yngedenk zusyn und ihr bestes zuthun.

Original: StAZH E II 1a, S. 1188f.

297 ¹ *Bürgerschaft, vgl. Id. XIV, 1421.*

298 ¹ *Vertreter des Rats, die bei den Kirchensynoden anwesend waren.*

² *Beschwert.*

Vogt von Knonau an den Rat wegen der Befreiung der Täuferin Anna Vollenweider aus dem Gefängnis.

Herr burgermeister, edel, fromm, vest, fürsichtig und wyß, jnnsonders hochchrend, gnedig, gebietend, jr myn herren e[hrsam] w[eisheit]t sigen myn underthenig, schuldig, willig und geflisßen dienst jederzyt zuvoren. Demnach, diewyl Anna Vollenweiderin, wylannd Heinj Vollenweiders von Ober Mettmastetten¹ seligen, eelich hinderlasßen dochter, nunmehr jnn die annderthalb jar lang der widertöufferischen sect anhengig gweßen unnd nun ich durch den ehrwürdigen, wollgeleertten herrn Pfarrer Rudolf Horner² sampt dem undervogt und dem eegoumer daselbst sy, Vollenweiderin, zu mehrmaln warnen und vermanen lasßen. Und aber by^a jro (wie by andern jres glychen sectischen) mehr nit erhalten, dann das sy jnn jrer ungehorsame halbstargkigklich fürgefaren. Desßwegen dann ich sy, Vollenweiderin, jnn üwer, myner gnedigen herrn, gfangenschaft legen und jnschließen lasßen. Sidtmals aber ghrad an demselbigen abind (als ich sampt mynem huß volgk jnn der großen stuben ob dem nachtäsßen und alleß beschlosßen gweßen) mehrgestimpte³ Vollenweiderin durch zween oder drig böße buben (dann es aller anzeigung nach weniger nit syn können) oben durch das thurn tach⁴ über die ringmuren⁵ und den wyger mit leidtern, laden und stangen (so sy dar zu tragen müßßen) ouch mit dem chlootz⁶ (so sonst uf dem wyger gweßen) außgebracht und ledig gelasßen worden etc. Diewyl dann jr, Vollenweiderin, mutter (so auch zu Ober Mettmastetten wonnet und gedachtß Heinj Vollenweiders seligen huß und güettlj unvertheilt besitzt) der gemellten wider töufferischen sect ouch zum theill anhengig, dann sy jnn einichen sonntag predigen niemer (jedoch jnn etwa wenigen mittwuchen predigen) gesechen wirdt. So hab ich nit underlasßen können, e[uer] e[hrsam] w[eisheit]t desßen alleß zuberichten, sondern, ob ich zu jr, Anna Vollenweiderin, hab unnd gütt, ouch zu jrer mutter lyb ald personn selbst (als die villicht obangezogner bößen buben wußenschaft haben möchte, dasßelbig zeerfharen) gryffen und byfangen lasßen sölle. E[uer] e[hrsam] w[eisheit]t rath und bevelchs mit erstem erwarttend syn wöllen. Hiemit dieselbig e[uer] e[hrsam] w[eisheit]t göttlicher allmacht und mich dero gnaden woll bevelchende. Datum Knonouw, den 6ten tag novembris anno 1617.

E[uer] e[hrsam] w[eisheit]t.

299 ^a Wort über der Zeile notiert.

¹ Obermettmastetten liegt bei Mettmastetten im Knonauer Amt.

² Rudolf Horner (1583–1642), ab 1614 Pfarrer in Mettmastetten.

³ Mehrfach bezeichnete, erwähnte, vgl. Id. XI, 416.

⁴ Turmdach.

⁵ Ringmauer.

⁶ Strafwerkzeug, eine Art Block oder Stock, vgl. Id. III, 707.

Gantz undertheniger, gehorsamer, ouch gethrüwer burger und diener allzyt.
Hans Jacob Keller, vogt der herrschafft Knonouw.

Original: StAZH E I 7-5, Nr. 34

300

1617 November 8

Ratsmanual.

Vogt zû Knonouw¹ umb bericht schryben, was und wie vil Anna Volenweiderin von Obermetmansteten² und jrer müter gûts gegen jnen, umb das sy der widerthöüfferyg anhenging, zefaren haben unnd das er denen, so jro, Anna Volenweiderin, uß der gfangenschaft zû Knonouw gholffen, noch fragen, dieselben gfangklich jnsperren unnd noch verdienen straffen sölle.

Original: StAZH B II 342, S. 59f.

301

1617 November 8

Schreiben des Rats an Hans Jakob Keller, Vogt von Knonau, wegen der ausgebrochenen Täuferin Anna Vollenweider.

Unnsern günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer, vester, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Uß dynem schryben haben wir verstannden, was gestalten Anna Volenweiderin von Ober Metmanstetten¹, die du von der widertöüfferischen leher und jrer ungehorsamme wegen jnn unßers schloßes Knonouw gfangenschaft legen laßen, by der nacht durch hilff bößer büben ledig gemacht und ußgelaßen worden, und das du berichts begerst, weßen du dich gegen jr, Volenweiderin müter, so mit diser sect auch etlicher maßen^a behaftet, und derselben wie auch genanter jrer tochter gût verhalten söllist. Wann dann wir erachtet, das by jro, der müter, und sontst züerfaren syn werde, wer zû diserm^b frefel gehulffen haben möchte, als jst unnsere bevelch an dich, das du sy, die müter, durch dyner ander ambtlütten einen für dich berüffen unnd von jnen unnd auch anderstho jnn stille und geheimb erkundigen söllist, ob nit sy, die müter, und wer zû angezeigter ledigung rath und thatt geben, deßglychen ob sy, die müter, diser widerthöüfferischen leher beharren unnd was jres wie auch^c gedachter jrer tochter eignen gûts syge, unnd dann du unns desselben, was die müter unnd tochter antrifft, berichten, dich demnach hierüber ferner haben zûbescheiden. Was aber die, so diser

300 ¹ Hans Jacob Keller (1576–1624) war von 1613 bis 1619 Landvogt von Knonau.

² Höher gelegener Ortsteil von Mettmenstetten.

301 ^a Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Folgt gestrichen: gebruchten. – ^c Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ Obermettmenstetten ist heute ein Ortsteil von Mettmenstetten im Bezirk Affoltern.

ledigung gehulffen, belanget, das ist unnser meinung, so dir derselben jemants nambhaft gemacht wurde, das du zû denselben gryffen, sy gfengklich jnsperren laßen und nach jrem verdienen straffen söllist, ob auch mehrgenante Anna Volenweiderin noch^d jnn dyner amtsverwaltung zûbetreten, wellen wir, das du sy auch gfengklich jntzüchen laßist, gegen jro der gebür noch zehandlen haben. Das wirst hiemit jnn flyß unnd trüwen, wie unns nit zwyflet, verrichten, stadt unns, umb dich hin wider mit günstigem willen zûerkennen. Datum sambßtags, den 8ten novembris anno 1617.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich.

Dem frommen, vesten, unserm besonders getrüwen lieben burger unnd vogt zû Knonouw, Hanns Jacoben Keller.

Original: StAZH B IV 78, f. 148r/v

302

1617 November 20

Schreiben des Vogts von Knonau an den Rat über die ausgebrochene Täuferin Anna Vollenweider.

Herr burgermeister, edel, from, vest, fürsichtig und wyss, jnnsonders hochehrend, gnedig, gebietend, jr myn herrn, e[uer] e[hrsam] w[eisheit]t sigen mynn underthenig, schuldig, willig und geflißßen dienst jederzyt zuvor. Demnach uf euwer, myner gnedigen herrn, schryben und bevelch hab ich Anna Vollenweiderin, der widertöufferin, jnn stille mit allem ernst nachfragen lasßen. Jedoch bißharo anderß nützit jnn erfharung bringen mögen, dann daß sy (allerley anzeigung nach) dißmalß nach jnn dißer myner verthrwuten amptß verwaltung vorhanden syn sölle, aber an wellichen ennden nach nützit gwüsßes etc. Zûdeme hab ich ouch Anna Berlin, jr mutter, durch undervogt Heinrichen Huber, frigamptman¹, für mich bescheiden, welliche aber mir erstmahls andtwortten lasßen, daß sy nützit zuo Knonouw zethun und ouch nützit (wiewoll ich jro deßhalb am wenigsten noch nicht zugesücht) für jr dochter zegeben habe noch für sy geben wölle. Alß aber ich sy noch ernstlicher vermanen lasßen, ist sy letstlich mit Fennderich² Frigken ab Uetenberg³, jrem schwager, vor mir und mynem landschryber erschinen. Da ich dann jren mit allem ernst fürgehallten, das die reden endtlichen gangind, daß jr dochter Anna noch jetztiger zyt jnn dißerm ampt syn sölle und daß sy, die mutter, umb derselbigen jrer dochter ledigung ouch wüsßenschafft⁴ und dazu jnnansehung sy, die mutter (als

301 ^d Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

302 ¹ *Amtmann im Freiamt, das an die Vogtei Knonau grenzt.*

² *Fähnrich. Der Fähnrich bekleidete ein angesehenes militärisches Amt, da er in der Schlacht die Standarte trug.*

³ *Bei Eschenbach (SG).*

⁴ *Kenntnis, vgl. Id. XVI, 2068.*

die dochter jnn gfangenschafft gelegen), sich jnn dißerm, üwer, myner gnedigen herrn, schlosß, sovil jro zugelassen, erspaciert⁵ und umbsechen, darzu der töüfferischen sect selbs ouch anhengig, sy deßhalb zu jrer dochter ledigung ouch gehulffen haben müesse etc. Hieruf hat sy, Anna Berlin, mit hochem betüren angezeigt, daß gesagte jr ungehorsame dochter jetzt schon etliche jar lang mit jro, der mutter, nicht mehr gehußer, sondern sich dienst- und hußhaltung wyße anderstwo enthalten habe (wie sy dann nicht by jro, der mutter, zu Ober Mettmastetten, sonder by Wernj Buchmanß huß zu Dachelßen⁶ gefenglich betreten worden ist), daß ouch sy, die mutter, umb gemellter jrer dochter ledigung, ald wer darzu geholfen oder wo sy sich dißmalß enthalten thüeige, kein wüssenschaft habe^a, dann dieselbige, jr dochter, etliche zyt vor der gfangenschafft, ouch sydharo jro (welliches aber mir unglöblich ist), niemaln verzeigt noch ansichtig worden sige. Darzu, obwol sy, die mutter, zwei mahlen (aber mehr nicht) zu der widertöüffern lehr gegangen, sige doch sy sydharo gentzlich nicht mehr dahin, sonder zu unsern christenlichen predigen gegangen, wölle ouch zu jr, der widertöüffern lehr, gentzlich nicht mehr, noch sich jrer sect anhengig machen. Was dann jr und der dochter hab und gutt betreffe, sige jr, der mutter (Heinj Vollenweidern, jrem eeman seligen) zugebracht gutte 200 gl und 25 gl versprochne morgengaab⁷. Also daß, obschon gedachts jres eemanß seligen hab und güttlj zum höchsten verkoufft, daß doch (nach bezallung der vorgehenden schulden) vilgesagter jrer ungehorsamen dochter (neben andern jren zum theill noch unerzognen fünf gschwistergitten) über 20 oder 25 gl vätterlich erbgutt nicht zewerden syn könne etc. Wyl dann ich biß haro jr, Anna Berlin, der mutter, und Anna Vollenweiderin, der dochter, ald dero halber so zu jrer ledigung gehulffen, mehrers nit jnn gwüße erfharung bringen mögen, so hab ich nicht underlassen söllen, e[uer] e[hrsam] w[eisheit] desßen hiemit zuberichten, sondern dero vernern rath und bevelchs mit ersten erwartend syn wöllen, damit dieselbige, e[uer] e[hrsam] w[eisheit], göttlicher allmacht und mich dero gnaden woll bevelchende. Datum, Knonouw, den 20ten tag novembris anno 1617.

E[uer] e[hrsam] w[eisheit]

Gantz undertheniger, ghorsammer ouch getrüwer burger und diener alzyt
Hans Jacob Keller, vogt der herrschafft Knonouw.

[Bemerkung auf Rückseite:] Was dem vogt zu Knonouw hierumb wider geschriben worden, das ist jm manual vom 22ten novembris, anno 1617, zefinden.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 35

302 ^a Die letzten drei Worte am Rand vermerkt, um hier eingefügt zu werden.

⁵ *Sich ergeben, vgl. Id. X, 648.*

⁶ *Dachlissen ist ein Weiler in der Gemeinde Mettmastetten im Bezirk Affoltern des Kantons Zürich.*

⁷ *Gabe anlässlich der Hochzeit, vgl. Id. II, 54.*

Ratsmanual.

Vogt zů Knonouw schryben, wyln Anna Vollenweiderin von Obermetmans-tetten¹, so sich an die thöüfferyg ergeben, sich noch jnn syner amtsverwaltung verschlagen² enthalte, das er syn spech machen, und da sy zůbetreten, dieselbig mynen gnedigen herren zůschicken sölle.

Original: StAZH B II 342, S. 65

Schreiben des Rats an Hans Jakob Keller, Vogt von Knonau, er solle weiter nach der entflohenen Täuferin Anna Vollenweider suchen.

Unnsern günstigen, geneigten willen unnd alles güts zůvor, frommer, vester, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Demnach du unns berichtet, ob wol^a du Anna Vollenweiderin von Obermetmanstetten von wegen jrer angenom-men widertöufferischen sect jnn dyner amtsverwaltung (darjnnen sy sich ver-schlagner wyß enthalten solle) nachsetzen unnd sy byfachen laßen wellen, das sy doch von dynen angestellten spächeren nit anzetreffen geweßen syge, deßglychen, das jres zytlichen güts, darjnn man sy^b, jrer ungehorsamme halb, hete angriffen mögen, nützit verhandden, zůdem ouch bißhar nit erfahren worden, wer sy, Vollen-weiderin, uß unnsers schloßes Knonouw gfangenschaft gelediget, und das Anna Berlin, jre müter, so etwan der thöüfferischen lehr zůgehört, sich desselben jrthumbs entschlagen und entlich by unnserm wahren christenlichen glouben zebly-ben gsinnen syge. Mit begehrt, dich zebescheiden, weßen du dich gegen jr, Berlin, wegen genanter jrer tochter ungehorsamme zytlichen güts halber verhalten söllist, haben wir by sölichem dynem bericht obgenanter Anna Berlin wegen, diser jrer tochter, sonderlichen wyl die müter sich des christenlichen kilchgangs beflyßt, und was der zytlichen hab verhanden, alles müterlich güt jst^c, nützit zůsuchen¹ können, sonnder wellend sy, die müter, by angezeigtem jrem^d anbietern^e behalten. Und da wir unns versehend, es werde gedachte Vollenweiderin^f jnn unser herrschaft Kno-nouw noch wol^g zeverckundschaften² und zůbehendigen syn, da so ist unnsrer meinung, das du jro nochmaln jnn stille nachfragen, dieselbig, wo sy anzetreffen,

303 ¹ Höher gelegener Ortsteil von Mettmensstetten.

² Verborgene, vgl. Id. IX, 447.

304 ^a Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Folgt gestrichen: von. – ^c Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Folgt gestrichen: vorhaben. – ^e Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^f Folgt gestrichen: ga. – ^g Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ Wegen etwas belangen, zur Rechenschaft ziehen, vgl. Id. VII, 231.

² Auskundschaften, entdecken, vgl. Id. III, 354.

gfengklich annehmen und uns zů handthabung jrer ungehorsamme verwart zůschicken söllist. Wir achtend auch, es werde so still nit blyben, sonder etwan glych an tag kommen, wer jro uß angedüter gfangenschaft gehulffen. Wann nun dasselbig offenbar wurde, wellen wir, das du zů den thetteren gryffen, dieselben jnn gfengknuß leggen unnd dann wyter noch jrem verschulden straffen söllist, damit sy sechind, unrecht gethon haben^b. Wie wir dir verthruwen, es werde hierjnn nützit an dir erwinden. Das wellen wir umb dich hinwider jnn gnaden erkennen. Datum sambßtags, den 22ten novembris anno 1617.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich.

An vogt zů Knonouw Hanns Jacoben Keller.

Original: StAZH B IV 78, f. 155v-156r

305

1617 Dezember 8

Schreiben des Rats an Melchior Maag, Vogt von Kyburg, dass er zwei Täufer gemäss Mandat behandeln solle.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles güts zůvor, frommer wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt.

Unns jst uß jüngst alhie gehaltenem synodo angelangt, wie das es an etlichen orten unnßerer landschafft der widertoüffery halber noch nit beßer werden welle unnd das unnder annderm mit nammen auch der toüffer¹ zů Waltenstein² unnder dem schyn deß artznens vil lüth an sich züche, unnd als jme kurtzlich syn frauw gestorben, er aber nit bim kilchgang gsyn unnd nun ein sölliches jme undersagt unnd er zur kilchen vermannet worden, das er nur mit schlechtem unnd benanntlich mit sölchem bscheidt begegnet, wenn er sich bald widerumb verehlichen werde, welle er dann zů kilchen gahn etc. Jtem, das auch deß weibels zů Zell sohn, so auch ein toüffer unnd bim vater jm huß syge, die lüth abzüche, wo er khönne, wyl aber der weibel syn vater, wüsße man schier nit, wie gegen jme gefahren werden müße etc. Unnd diewyl dann dißeren lüthen sölliche unghorsamme unnd arbeitselige³ hartneckigkeit, so zů zerrüttung ordenlichen weßens gereicht, nit zůgestatten, so thünd wir dich deßen hiemit berichten unnd jst unnßer meinung unnd bevelch, das du gegen den gemelten beiden persohnen zů Waltenstein unnd Zell, dynen amtsangehörigen, auch nach luth unnßers deßwegen ußgangnen mandats fahren unnd handeln unnd sy zů christenlicher gebürlicher ghorsamme halten söllist. Wie wir unns versehend, du das nach gebür zů verrichten wol wüsßen unnd dynen flyß unnd ernst schuldiger pflicht nach darjnnen nit sparen werdist.

304 ^b Die letzten sechs Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

305 ¹ Jakob Zebnder.

² Waltenstein bei Schlatt.

³ Unglücklich, elend, vgl. id. I, 424.

Datum, den 8 dies decembris anno 1617.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich.^a

Original: StAZH B VII 21: 84, Nr. 21⁴

306

1618 Januar 7

Ratsmanual.

Vogt zû Wädenschwyl schryben, zeverschaffen, das Hans Heinrich Fryman unnd Rüdolff Hotinger, beid von Wädenschwyl, jre eewyber umb jr zûgebracht gût, als da jede von jrem vater seligen 2000 gl ererbt, versicherind unnd die versicherungen von wegen dieser wyberen angenommenen toüfferischen sect jnn das schloß Wädenschwyl antwortind. Wo nit, soll er den weybel Wilden unnd mithaften der bürgschaft halber, so sy für den Fryman gethon, darmit sy dann jmme syner frouwen gût ußhin gebracht, nit ledig laßen. Unnd darneben ouch er, der vogt des Hottingers wybergût, wyter by des schloßes handen behalten, biß derselbig syn versicherung ouch gegeben hat.

Original: StAZH B II 344, S. 10

307

1618 Januar 13

Hans Ulrich Keller, Vogt von Wädenswil, berichtet dem Rat über die Frauen der Täufer Hans Heinrich Fryman und Rudolf Hottinger.

Hochgeachter, edler, frommer, ehrenvester, fürsichtiger, wyßer, jnnsonders hochehrender großgünstiger herr burgermeister, u[wer] e[hrsam] w[eisheit] sygen neben wünschung von gott, dem allmechtigen, eines gûten glückhafften jars, myne gantz geneigte gûtwillige dienst neben schuldiger pflicht jnn aller ghorsamme zavor. Gnediger herr burgermeister, ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] weißt sich gnedig unnd gönstig zûerjnnern, wie jnn m[eister] Hans Stroüwls seligen erbtheilung, den 4ten septembris anno 1615, darby ü[wer] e[hrsam] w[eisheit], herr burgermeister Holtzhalb¹, herr seckelmeister Escher², herr obman Grebel³ und herr landtvogt Bertschinger⁴ geweßen, das mir bevolchen worden, wyl Hanns Heinrich Frymans und Rüdolff Hottingers eefrouwen, Elßbetha unnd Anna, die Stroüwlinen, der verfürischen toüfferischen sect gantz anhengig, sölle jch jeder jre 2000 R, so jede

305 ^a Unten neben dem Text in anderer Schrift: Widerthoüfer.

⁴ *Der Entwurf für dieses Schreiben findet sich unter: StAZH B IV 78, f. 28r.*

307 ¹ *Hans Heinrich Holzhalb (1564–1637).*

² *Hans Escher (1540–1628).*

³ *Conrad Grebel (1561–1626).*

⁴ *Hans Bertschinger († 1618).*

geerbt, nit unnder die hend laßen, sonnder die brief jnn mynen gwalt zû üwren, mynen g[nädigen] herren, handen nemmen, biß sy ghorsam sygen unnd ouch zur kilchen gangind, doch möge jnen uß gnaden der zinß davon werden. Nun, als die sach dahin gerathen, das die eerbtheilung syn, m[eister] Hanns Ströuwlis seligen, beschechen unnd die 2000 R brief, so Hanns Heinrichen Fryman und sovil dem Rüdolf Hottinger zûtheilt worden, hab jch die uß bevelch hochwolvermelter üwer, myner gnedigen herrn, von wegen^a der beiden frouwen unghorsamme zû mynen handen genommen unnd die jnn den schirmkasten⁵ alhie gelegt. Diewyl aber gedachter Fryman (so schier auch ein toüffer, da er nit zur kilchen gadt unnd die oberkeit verachtet) domaaln eben vil schuldig unnd vor der zyt das synig schier unnützlich verthon, gern bystand gsyn und vil verrechtet⁶ und schier an dem gelegen, das der uffal⁷ uff jnne gangen, hatt er mit gûten glatten Worten by m[eister] Caspar Pfister, seligen landtschryber Eschman unnd weibel Wilden sovil bitts wyß vermögen, das sy all dryg mir ein handschrifft (davon u[wer] e[hrsam] w[eisheit] hieby ein abschrifft hatt) geben, das sy umb die 2000 R so syn, Frymans, eefrouw errerbt, gült und bürg gegen üch, mynen gnedigen herrn, syn wellint, mitt bitt, das jch doch jnen dißere brief zûstellen welle, das jch uf die bitt und die gegebne handschrifft gethon unnd Hans Wilden die brief zû synen handen geben, die er hin unnd wider an syn, Frymans, schulden verwendt hatt. Nach dem aber er, Fryman, von disen drygen bürgen sidhar lang vermandt worden, disere 2000 gl uff synen gûteren wider zuversichern und sy uß dieser bürgschafft zeledigen, hatt er, Fryman (den u[wer] e[hrsam] w[eisheit] wol bekhendt) das bißhar nit thûn wellen, sonder vermeint, wyl er diß gû an syne gûter gewendt, syge er kein versicherung schuldig. Als aber gott, der allmechtig, m[eister] Caspar Pfister seligen verschinner zyt zû synen gnaden berüfft und er ouch ein bürg jnn diser sach, hab jch diß gû biß zû ufrichtung deß Frymans versicherung jnn verbott leggen laßen, jch ouch jnne dißere versicherung zethûn alles ernsts ermant. Hat er das nit thûn wellen und sich verluthen laßen, das die versicherung jme von üch, mynen g[nädigen] herren, nit ußelegt worden. Da aber syn schwager, der Hottinger, sich jnn bysyn üwer, myner gnedigen herren, jnn der rathstuben gû willig anerbotten, so jch jme die brief uß dem schirmkasten gebe, welle er diß errerbt gû versichern, da er albereidt den brief machen laßen, der aber noch nit gesiglet jst. Deßhalben, gnediger herr burgermeister, bitten ü[wer] e[hrsam] w[eisheit] jch, die welle sich erjnnern, was derselbige unnd vorgemelte herren verordnete (da zwahren damaaln myn herr burgermeister Holtzhalt und herr landtvogt Bertschinger jnn dem steinbruch gsyn) mir bevolchen, da das nit ohne ursach beschechen, sonder wyl die beide wyber unghorsam unnd diser toüfferischen sect gar anhengig sind, das diß gû (doch das jnen der zinß vervolge) annderen zû einem schüchen⁸ hinderhalten⁹ werde. Unnd jm

307 ^a Wort über der Zeile eingefügt.

⁵ *Lade, in welcher die Behörden die ihrer Obhut anvertrauten Wertschriften aufbewahrten, vgl. Id. III, 540.*

⁶ *Geld durch Prozeßieren verlieren, vgl. Id. VI, 310.*

⁷ *Unfall, gerichtlicher Konkurs, vgl. Id. I, 737.*

⁸ *Abschreckung, vgl. Id. VIII, 122.*

⁹ *Fernbalten, vorentbalten, vgl. Id. II, 1236.*

fal, das nit beschicht unnd den widertoüfferen man- und wybspersohnen jr güt volget, wird dißere sect gar nit geminderet, sonder gefürderet, wie dann jr, myn g[nädige] herren, mir ohne das alles ernsts zûgeschriben, den widertoüfferen allen jr güt jnn verbott zeleggen, biß sy ghorsamm werdent. Er, Fryman, ouch über das selbs toüffer, wider üwer, myner g[nädigen] herren, mandaten, beherberget. Deßhalb wirt ü[wer] e[hrsam] w[eisheit]t unnd die anderen herrn zû erhaltung jrer reputation wol by jrem entschluß zû verblyben wüßen unnd jnne, Fryman (so deßhalb nechster tagen zû ü[wer] e[hrsam] w[eisheit]t khommen wirt) heißen, die 2000 R uff syne gûter versichern, wie er das sonst zethûn schuldig were, da dann m[eister] Stroüwli seligen söhn jme ohne vertrostonng diß güt ouch wol so bald nit ußhin geben hetten, und das sonderlich ouch uff das end hin, das den ehrlichen lüthen (die er zû dißer bürgschafft hochebätten) jr bürgschafftbrief und handtschrifft wider ußhin werde. Wie jch dann wol weiß, das sich ü[wer] e[hrsam] w[eisheit]t nach jrem hohen verstand wol jnn gebür jnn dißer sach zû verhalten wüßen wirt. Thûn hiemit ü[wer] e[rsam] w[eisheit]t gottes schirm unnd mich zû dero gnaden wol bevelchen. Uß Wedeschwyl, zinstags, den 13ten januarij anno 1618.

Ü[wer] e[hrsam] w[eisheit]t gantz dienst und gütwilliger diener, schwager und gfatter,

Hanns Ülrich Keller.

[Notiz auf Rückseite:] Was hierüber erckent, jst jm manual zefinden vom 17. januarij, anno 1618.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 36

308

[1618 Januar 13]¹

Bürgschaft von Caspar Pfister, Hans Wild und Hans Eschmann.

Copy der handtschrifft oder bürgschafft umb 2000 [R].

Wir nachbenannten, Caspar Pfister der alte, Hans Wild der Weibel und Hans Eschman der schryber, all zû Wedeschwyl, bekhennend hie mit dißer handtschrifft, nachdem Hanns Heinrich Frymans hußfrouw, Elßbetha Ströüwlin, die 2000 gl jr vätterlich erbgüt jnn myner gnedigen herrn schirm casten deß hußes Wedeschwyl erkhendt unnd sömliches Hanns Wilden, dem Weibel, von unserm gönstigen landtvogt Keller vertrhuwt wirt, dasselbige an gedachts Frymans nutz zû verwenden, das wir hierfür gült und bürg syn wellendt, biß jme h[err] landtvogt Keller zû handen unnsere[n] g[nädigen] herren andere gnügsame trostonng, sicherung an statt deß güts erleit und dargestelt wirt. Jnn chrafft diser schrybung. Datum, den 11. tag wynmonats² deß 1615 jars.

308 ¹ Das Dokument datiert vom 11. Oktober 1615, wurde aber in Kopie dem Schreiben vom 13. Januar 1618 beigelegt.

² Oktober.

Dise handtschrifft hatt schryber Eschman mit eigener hand geschriben und ist also wyter underschriben.

Jch bekhennen mich mit diser handtschrifft wie obstadt: Hanns Wild.

Jch, Caspar Pfister, bekhänn mich wie obstadt.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 37

309

1618 Januar 17

Schreiben des Rats an Hans Ulrich Keller, Vogt von Wädenswil, wegen des Erbes von Hans Streuli.

Unnseren günstigen, geneigten willen unnd alles güts zůvor, frommer, vester, besonnders getrüwer, lieber burger unnd vogt. Wir habend uß dynem schryben, so du unserm geliebten burgermeister, herrn Hans Růdolfen Raan¹, zůgeschickt, verstanden, was gestalten^a Hanns Heinrich Fryman die 2000 gl, so syn eefrouw von jrem vater Hans Ströuwlj seligen ererbt uff wylund Caspar Pfisters seligen wie ouch Hans Eschmans, des schrybers, unnd Hanns Wilden, des weybels, für den Fryman gethone bürgschaft zů synen hannden empfangen unnd wie es bißhar an der versicherung, so Fryman dir zů unnseren hannden hierumb geben sōllen, wie ouch an Růdolf Hottingers (allersyts von Wädeschwyl) eefrowen trostung derselben güts erwunden². Wann dann wir von wegen gedachts Frymans und des Hottingers eewyberen tōüfferischen wesens sōliche beide versicherungen nit underlaßen khōnend, da so ist unnser meinung und bevelch, das du jnne, Fryman, dahin vermōgist unnd haltist, das er gesagter syner hußwürtin gůt unnd hab angentz vertrōste und versichere, daran man kommen möge, unnd das du mit namen des abgestorbnen^b Pfisters seligen gůt nit uß dem arrest wie auch den weibel Wilden unnd schryber Eschman nit uß der bürgschaft laßen noch jre verschrybung von hannden geben sōllist, untzit³ vom Fryman sōllicher versicherung statt und gnug beschechen jst. Wir wellen auch, das du gegen vermelten Hottinger verschaffist, das er umb syner frouwen gůt glychmeßige versicherung thůge, oder das du das, so du von jretwegen by hannden hast, so lanng behalten sōllist, biß dir darumb auch ein versicherung gegeben wirt. Dem allein mit maß unnd ordnung nochzekommen, wirst wol wüßen, stadt unns umb dich hinwider mit günstigem willen^c jnn allem gůtem zůerkennen. Datum sambßtags, den 17. januarij anno 1618.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich.

309 ^a Folgt gestrichen: dir. – ^b Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Folgt gestrichen: zů.

¹ Hans Rudolf Rabn (1560–1627), war ab 1607 Bürgermeister.

² Ermangeln, vgl. Id. XVI, 576.

³ Bis, vgl. Id. I, 360.

Dem frommen, vesten, unnserm besonnders getrüwen, lieben burger und vogt zû Wädenschwyl, Hanns Ulrichen Keller.

Original: StAZH B IV 76, f. 43r/v

310

1618 Februar 15

Schreiben des Rats an Melchior Maag, Vogt von Kyburg, dass die Gefängniskosten für Jakob Wetzl aus seinem oder dem Vermögen anderer Täufer beglichen werden sollen.

Unßern günstigen geneigten willen und alles guts zuvor. Frommer wyßer, besonders getrüwer lieber burger unnd vogt. Wir habend den unßern Jacoben Wetzl, den töüffer von Elgöuw¹, dynen amptsangehörigen, von synes beharlichen jrrfals und unghorsamme wegen etlich wochen lang jnn unßer gfangenschafft, dem Wellenberg², gehapt, und jnne und andere synes glychen uß bewegenden ursachen und biß uff ferner nachdencken anderwerts versorget. Unnd diewyll jnn söllicher syner gefangenschafft über jme mit spyß und tranck 18 R 4 ß costen ufgangen, den er von syner beharenden unghorsamme wegen billich bezallen soll, so jst derhalben unßer bevelch, du söllist des genanten Wetzels hab und guth mit allem ernst nachfragen und zum vordristen daruß den abgeschribnen, über jnne ergangnen costen und dan das überige biß uff wytern bscheidt von unßertwegen zû dynen handen nemmen. Wan aber, wider versehen, der costen by syn, Wetzels, hab und gut nit zefinden, so jst unßer meinung, das du denselben by anderen unghorsammen töüffern gû jnn dyner verwaltung suchen und nemmen söllist. Wie du ein sölliches zuverrichten und uns deßen, so du dißers töüffers guts halber jnn erfahrung bringst, fürderlich zu berichten wol wußten wirst, damit wir unns darnach wyter verhalten könnend und dißer kybigen lûthen halber nunmehr auch berüwiget werden mögind. Datum sambstags, den 15[ten] februarij anno 1618.

[Notiz auf der Rückseite vom 17. März 1617:] Unßern günstigen, geneigten willen und alles guts zuvor. Frommer, wyßer, besonders getrüwer, lieber burger und vogt. Demnach wir kurtz verschinner zyth den unßern Jacoben Wetzl von Elgöuw, der töüfferischen sect anhengig, von syner beharenden hartneckigkeit und unghorsamme wegen biß uff wyter nachgedencken jnn unßerm spitall verwahren laßen. Jst derselbig jnn nechst verschinnener nacht ußgebrochen und hat sich hinweg gemacht. Unnd diewyll dann wir uns, wan er sich jnn unßeren grichten unnd gebieten ufenthalten sölte, zu jm einicher gehorsamme, sonder³ vil mehr syner kybigen erzeigten wyß, beharlich zûversehen, so jst unßer ernstlicher bevelch, du söllist uff gemelten Wetzl, dynen amptsangehörigen, dyn spech machen, und wo er zûbeträten, jnne gfengcklich annehmen und uns zûführen lasßen, damit wir

310 ¹ Elgg.

² Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

³ Speziell, besonders, vgl. Id. VII, 1140.

gegen jhme wyter die gebür fürnemmen könnind. Wie du das zu verrichten und an dir nützit ermanglen zelaßen wol wüßten wirst. Datum mentags, den 17ten mertzens anno 1617.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 38

311

1618 Mai 13

Schreiben des Rats an Melchior Maag, Vogt von Kyburg, er solle den Täufer Jakob Wetzel und seine Frau verhaften.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles güts zůvor, frommer wyßer, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt.

Unns jst von dem jnn unnßer statt alhie jüngst gehaltne synodo angelant, was maßen die widertoüfferische sect an etlichen orten unnßerer landtschafft noch nit ab-, sonnders zunehmen welle, unnd wie mit nammen unnd jnnsonderheit der toüffer zů Waltenstein¹ unnderm schyn deß artznens allerley fürnemme unnd vil lüth an sich züche, auch jme jnn unnßerm gebiet unnd jnn der nachbarschafft deß Thurgöws² unnd anderschwo einen anhang mache, unnd ob wol fürgeben werde, samm³ er nit mehr jm landt syge, so sölle er doch alle abent daheimb by wyb unnd kinden syn. Er habe sich auch kurtzlich mit einem wyb, jnn die 5000 gl⁴ rych, widerumb verehlicht, aber sich mit derselben nit jnn der kilchen christenlichem bruch nach, sonnders nur jnn einem wald jnführen laßen, unnd werde über diß von jme ußgegeben, als er ein ehrlich wyb artznen söllen, das er derselben zůvor ungebürliche unzucht zůgemütet, darjnnen aber die frauw jme nit willfahren wöllen etc. Da heten nun wir unns versehen, das uff vorig unnßer, von diß toüffers wegen, by einem halben jar an dich abgangen schryben gegen jme ein söllicher ernst erzeigt worden were, das man synthalber nun mehr gerüwigt syn mögen hete. Diewyl aber er als ein unrüwiger, hartnegkiger mentsch unnd redlinfürer jnn synem weßen noch bißhar fürgefahren, sölliches aber jme fürer nit also zůgestatten. So jst unnßer meinung unnd ernstlicher bevelch, das du diß toüffers zů Waltenstein sachen, und ob er syn frauw nit zů kilchen gefürt unnd einem anndern ehrlichen wyb die ange-dütete unzucht zůgemütet, wyter nachfragen unnd dann darauf, wo er zůbetretten, zů jme gryffen, jnne unns gefengklich zůführen lassen unnd aller sachen, so du synthalber jnn erfahrung bringen magst, unns berichten söllist, damit demnach gegen jme verners nach gebürendem ernst gehandelt werden khönne. Unnd wyl syn frauw jnn dem, das sy sich nit jnn der kilchen jnsegnen lassen, sich auch ungehorsamm unnd felbar erzeigt, sollt du auch nach jro stellen unnd sy gfengklich jnzüchen lassen, damit sy umb sölliche ungehorsamme auch nach gebür gestrafft wer-

311 ¹ Jakob Wetzel.

² Thurgau.

³ So, vgl. Id. VII, 902.

⁴ Gulden.

den khönne. Unnd wo anndere derglychen ungehorsamme touffer jnn dyner verwaltung mehr weren, da solt du denselben auch flyßig nachfragen unnd gegen jnen mit straff unnd jnn anderweg nach ußwyßung unnßerer mandaten ernstlich fahren und handeln, unns versehende, du hierjnnen allen gebürenden notwendigen ernst erzeigen werdist, damit man vernerer klegten dest baß überhept⁵ blyben unnd söllichem übel gebürender massen begegnet werden möge, das stadt unns jnn gnaden unnd güttem zürckhennen.

Datum mitwochs, den 13 dies maij anno 1618.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich.^a

Original: StAZH B VII 21: 84, Nr. 24⁶

312

1618 Mai 13

Protokoll der Kirchensynode.

Considerationes: Nüt sonder, als daß große klag von dem teuffer zu Waltenstein¹ in der Gravschaft Kyburg, wie er nit nur unrühig sige, sonder under dem schyn des arznens eines bidermans wyb zugemuttet der unehren. Bättend unser gn[edigen] herren, daß sy wöllend weeren. Hieruf sind die h[erren] predicanten in gmein von minem herren burgermeister abermahlen ernstlich vermanet worden, daß sy doch der teufferen sach nit sparen wöltind biß uff die synodos, sonder unser gnedig herren brichten underzwüschend, so sigind dieselbigen gsinnnet, ihr bests zuthun. Auch habe der vogt zu Kyburg sich schon erbotten, disem teuffer zu Waltenstein mit allem ernst nachzusezen.

Original: StAZH E II 1a, S. 1212f.

313

1618 Mai 13

Acta synodalia.

Jnn der consideration hat herr dechan deß Winterthurer capitels¹ jnnammen deßelben wie auch deß Fryambter, Steiner, Elgkoüwer unnd Wetzikommer capitlen fürgebracht, obglychwol jnn vorgehenden synodis von wegen der toufferischen sect unnd derselben anhangeren mehrmaln unnd vil klagt worden, also dz es nun mehr verdrießlich syn möchte, so khönnind sy doch jnn bedenckung der hieruff stahnden sorg unnd wytloüffigkeit nit unnderlaßen, jr beschwerd unnd klag deß-

311 ^a Auf Seite 1 unten neben dem Text: Widertoüfer.

⁵ *Verschonen, vgl. Id. II, 892.*

⁶ *Der Entwurf für dieses Schreiben findet sich in: StAZH B IV 77, S. 292f.*

312 ¹ *Jakob Zehnder.*

313 ¹ *Diethelm Wönlich (1562–1633) war von 1600 bis 1630 Dekan der Winterthurer Kapitels.*

wegen nochmaln züeröffnen, wie das namblich die toufferey an etlichen orten noch bißhar nit ab-, sonnder zünemmen welle, unnd syge mit nammen unnd jnnsonnderheit der touffer zü Waltenstein², der unnder dem schyn des artznens allerley fürnemme unnd vil lüt an sich züche, auch jme nit nun jnn myner g[nädigen] herren gebiet, sonnders auch ußerthalb jnn der nachbarschafft deß Thurgouws unnd anderscho einen anhang mache, unnd obwol fürgeben werde, samm er nit mehr jm land syge, so sölle er doch alle abent daheimb by wyb unnd kinden syn. Er habe sich auch kurtzlich mit einem wyb jnn die 5000 gl³ rych widerum verehlichtet, aber sich mit derselben nur jnn einem wald jnfüren laßen. Es werde über diss von jme ußgeben, als er ein ehrlich wyb artznen söllen, das er derselben züvor ungebührliche unzucht zugemütet, darjnnen aber die frauw jme nit willfahren wöllen. Da habe nun herr vogt zü Kyburg sich nüwlich anerbotten, diseren mann mit ernst nachzusetzen, man möge aber nit wüßen, was er werde ußrichten mögen.

So laßind dann andere lüth sich verluten, wenn sy nit zkilchen gangind, müßind sy darüber der straff erwartend syn, unnd welle man es jnen einmaln nit nachlaßen, sonnders allen ernst erzeigen, aber die touffer laße man fryg, wenn sy nur die straff und gelt legind. Dahero zübesorgen, wyl es unnder uns allerley seltsamer köpfen unnd vil verdorbner lüthen habe, wenn disere ungüten widertouffer wyter fürbrechen unnd jnen der schwung werden sölte, das sy mehr byfals unnd anhang finden, dann güt were, unnd mehr unnd anders understahn wurden, dann man dißmaln gedencken möchte. Bitind derhalben, das man gegen diseren lüthen nochmaln ernstliches jnsehen thûn unnd jnen ein scherpfer biss⁴ inlegen möchte, da hiezü diss vilicht auch nit ein undienstlich mittel syn möchte. Wenn nun diser toufferen kinder, so sy by wyberen, die sy nit jnn der kilchen offentlich geehlichtet, sondern nur ann heimlichen orten unnd wincklen jngefürt erzüget, nit für ehlich, sonnders für unehlich und basterten erkant unnd derwegen jnen auch zü jrer elteren erbschafft khein zügang ließe, wie by unñßeren eidtgnößen zü Schaffhußen unnd anderscho beschehen soll.

Dißern anzug unnd begehren laßt ein ehrsammer synodus an myn gnedig herren gelangen, damit hierjnnen verner gebürend unnd notwendig jnsehens gethan unnd jnnsonderheit auch dahin getrachtet werde, wie die redlinfürer (dahero disere schedliche sect jr ufenthaltung hat) mit ernst abgeschafft werden mögint.

Dem vogt zü Kyburg durch schryben ernstlich bevelhen, das er deß touffers zü Waltenstein sachen, und ob er syn frau nit zü kilchen geführt und einem andern ehrlichen wyb die angedütete unzucht zugemütet, wyter nachfragen unnd dann darauf, wo er zübetreten, zü jme gryffen, jnne mynen g[nädigen] herren gfengklich züführen laßen unnd dieselben aller sachen, so er jnn erfahrung bringen mag, berichten sölle, damit demnach gegen jme verners nach gebührendem ernst gehandelt werden khönne. Und wyl syn wyb jnn dem, dz sy sich nit jnn der kilchen jnsegnen laßen, sich auch unghorsam erzeigt, sölle er sy auch gfengklich jnzüchen laßen,

313 ² Jakob Zebnder.

³ Gulden.

⁴ Pferdegebiss als Bestandteil des Zaumes, vgl. Id. IV, 1694.

damit sy umb sölliche ungehorsamme auch nach gebür gestrafft werden khönne. Unnd, wo annders derglychen unghorsamme touffer jnn syner verwaltung mehr weren, das er denselben auch flyßig nachfragen und gegen jnen mit straff und jnn annder weg nach ußwyßung der mandaten faren unnd allen ernst erzeigen sölle. Actum ut supra.

Original: StAZH E I 2.4, Nr. 5

314

1618 Mai 22

Melchior Maag, Vogt von Kyburg, an Bürgermeister Horner über die erneute Verhaftung von Jakob Wetzell.

Frumer, erenvester, für sychttiger, fürnemer und wyser, jnsonders hocherender herr gfatter burger meyster, üwer wysheitt sygj myn frünttl[i]cher grutz samptt allem guttem zû fhor.

Dem nach ist myr gestrygs thags Jacob Wetzell, der thoüffer von Ellgoüw¹, wyder umm zû gfurtt worden, wellicher zû fhor ouch jn üwer, myner g[nädigen] herren, gfangenschafft glagen und us der selbygen brochen, wellichen ich hiemytt üch, mynen g[nädigen] herren, wydrum überschyck, hiemytt üwer wysheytt und uns sampttlich jn den schyrm gottes woll beffolhen. Datum, den 22 mey 1618 uff Kyburg.

Üwer wysheytt underthenyger diener und gfatter,
Melchior Maag.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 39

315

1618 Juni 2

Melchior Maag, Vogt von Kyburg, überschicket den Täufer Bastian Ruckstubl nach Zürich.

Frummer, erenvester, fürsychttiger, fürnemer und wyser, jnsonders hochnennder herr gfatter burgermeyster, üwer wysheitt sygi myn frünttlicher grutz samptt allem guttem zû fhor.

Demnach Baschion Ruckstûll, der müller von Oberwyntherthur¹, myr hür ungar umb Marthyni² umb der theufferischen secktt wyllenn gfencklich zû gfurtt, han ich jni de mall³ zwen tag jn gfanenschafft behallten und jni do mall uff sin glüptt wyderum us glasen und jmi blatz bys liechtmtmes⁴ glasen, er solj hin und

314 ¹ Elgg.

315 ¹ Oberwinterthur.

² 11. November.

³ Dieses Mal.

⁴ 2. Februar.

enweg⁵ oder zur bredig gan, das hatt er myr do mall fersprochen. Und diewyll er die zytt har nützitt ghalltten, sunder nur bösen unnd thrutzygen bscheyd gpytt und ein böser menttsch ist, und ist sin wyb eben wie er, han ich lasen zû jmj gryffen und überschyck jn hiemytt üch, mynen g[nädigen] herren, mytt jmj zu handlllen nach der selben wollgfallen. Hiemytt üwr wysheytt und uns sampttlich jn dem schyrm gottes woll beffolhen. Dattum, den 2. Juny 1618 uff Kyburg.

Üwer wysheytt undertheniger diener und gfatter,
Melchior Maag.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 40

316

1618 Juni 2, 5 und 25

Verhöre des Täuflers Jakob Wetzel.

Als herr vogt Kambli¹ und herr Hans Lienhart Holtzhalb² zû Jacoben Wetzel von Elgöw³ jnn Wellenberg⁴ kheert unnd jnne nachvolgender sachen halben befraget, jst er mit volgendem bscheidt begegnet.

Erstlich wie er uß dem spital khommen, zeigt er an, es habe ein meitlj⁵, so uß dem Grüninger ampt und Barbelj heiße, er aber den zûnammen nit wüße, jme und synen gspanen ein nepper⁶ bracht^a, darmit sy den laden am boden abgeboeret, biß das er brochen, und alß sy nachts die türen unden offen funden (da er nit wüße, wer dieselbige geöffnet), sygind sy also darvon khommen.

Uff befragen, ob er fürhin zû kilchen gahn welle, hat er geantwortet, er syge nur meer ein alter man, begehre dz jr, myn g[nädigen] h[erren], jnne by syner einfaltigkheit lassind verblyben, welte ouch gern selig werden, habe schon^b so vil erliten, dz er nit gloube, dz einicher touffer mehr als er erlitten habe, begehre nochmaln, dz jr, myn g[nädigen] h[erren], ein vernügen⁷ habind. Und welle er darumb weder üch, myn g[nädigen] h[erren], noch ander lüt verdammen. Er habe ouch nie niemanden von unnsrer religion abgfürt, darumb möge man durch^c den herren^d pfarrer zû Elgöw⁸ bericht jnnemen laßen. Er khönne auch den eydt-schwür gar nit billichen etc.

315 ⁵ Weg.

316 ^a Folgt gestrichen: da habind. – ^b Folgt gestrichen: mehr. – ^c Folgt gestrichen: synen. – ^d Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ Hans Rudolf Kambli (1555–1620).

² Hans Lienhart Holzhalb (1578–1619) war 1618/19 Ratsherr von freier Wahl.

³ Elgg.

⁴ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

⁵ Mädchen.

⁶ Bohrer, vgl. Id. IV, 771.

⁷ Sich begnügen lassen, vgl. Id. IV, 701.

⁸ Elgg.

Als er nun nit abstan wellen und die vorgemelten h[erren] nachgengere jnne befraget, wenn jr, myn g[nädigen] h[erren], jnne heißen wurdint, mit synem hab und güt hinweg züchen, ob er hinweg welte. Hat er geantwortet, er habe wenig gûts mehr, hab aber noch einen lamē brüder, khönne derhalben nit uss dem land khommen. Wenn aber gott denselben, synen brüder, zu jm nemme, welte er nit mehr^c unwerd⁹ jnn dem land syn.

2.

5. junij 1618

Als herr Hanns^f Caspar Murer¹⁰, herr Hans Jacob Ūrich¹¹, herr vogt Kamblj und herr Leonhard Holtzhalb nochmaln zū Jacoben Wetzels jnn Wellenberg kheert unnd zum vordersten die herren nachgengere⁸ jnne vermannet, von synem kyb abzustahn und sich zum christenlichen kilchgang etc. zū begeben, jst er uff syner meinung nachmaln verblyben mit vermeldung, er begehre, dz jr, myn g[nädigen] h[erren], jme gnad erzeigen und jnne also wyter dulden wellind, so verspreche er, sich still zeverhallten und niemanden von unns abzeführen. Hieruf nun die herren gleerten jnne befraget, wyl wir jnn unnsrer kilchen uß gotts wort leerind, das wir mentschen alle sammen arme sūnder und schuldig sygind der ewigen verdammuß, das sich aber gott über unns erbarmet, unns synen eingebornen sohn schenckt, der für unns dem gsatz gottes ein gnügen thon, und er, der unschuldig, für unns, die schuldigen, glitten den bitteren tod, und dz unns gott jnnansehn deß unschuldigen lydens und todts synes sohns, so wir dasselbig mitt wahrem glouben annemmind, welle gnedig und barmherzig syn, unns unsere sūnden schencken und dz ewig leben geben. Das aber der wahr gloub jnn dem mentschen nit müßig syge, sonnder dz er jnn jm würcke die widrgebur, also dz ein söllicher mentsch dz böß, so er^h vorhin glibet undⁱ thon, anfache hassen und myden und dargegen dz güt, so er von natur schaffet, lieben undⁱ so vil müglich jnns werck richten. Unnd damit wir jnn diserm glaub[en] underrichtet und gsterckt werdint, habe gott jngsetzt unnd geordnet die predig synes worts und den bruch der h[eiligen] sacramenten. Ob er an diser unnsrer leer mangel habe oder ob dieselbige nit grund habe jnn gottes wort etc. Darüber er zū bscheidt geben, wenn man glych vil leere, so halte mans doch nit. Der leer halben khönte er nüt schelten als das kriegē, den eydtschwur unnd dz man den bann nit halte, über weliche dryg puncten die herren gleerten jme uß gotts wort^k gnugsammen bericht (unnot^l, ū[wer] e[rsam] w[eisheit], wyl dieselben^m offtmaln uß anderen gsprechen, so mit den toufferen gehalten wordenⁿ, die gründ abläßen hören, dißmaln wyter darmit zūbemüen) gegeben, jnmaßen sy jme den mund

316 ^c Folgt gestrichen: und. – ^f Folgt gestrichen: Jacob Ūrich. – ⁸ Am Rand notiert, um eingefügt zu werden: «zum ... nachgengere». – ^h Folgt gestrichen: von. – ⁱ Folgt gestrichen: thū. – ^j Folgt gestrichen: jnn. – ^k Folgt gestrichen: so wyt. – ^l Unnötig. Folgt gestrichen: wyl. – ^m Folgt gestrichen: jst. – ⁿ Folgt gestrichen: drei zum Teil nicht mehr lesbare Worte.

⁹ *Lästig, verachtet, vgl. Id. XVI, 1308.*

¹⁰ *Hans Caspar Murer (1559–1633), erster Archidiakon am Grossmünster.*

¹¹ *Hans Jakob Ulrich (1569–1638) war seit 1615 Schulherr in Zürich.*

verstopft und er jnen nit widersprechen khönnen, welliches alles aber by jme nützit verfachen mögen, sonder er jst uff synem kyb nachmaln verbliben und hat weder jnn die kilchen zegahn noch hinweg zeziehen versprechen wellen.

3.

25. junij 1618

Nachdem beide herren nachgengere abermaln zû Jacoben Wetzel jnn Wellenberg kheert und jnne^o mit allem ernstst fürghalten, wie dz jr, myn g[nädigen] h[erren], an syne bißhar gegebenen antworten dheines wegs khommen khönnind, sonder ab syner erzeigenden hartneckigkheit ein treffenlich mißfallen empfangen habind unnd jnne derhalben vermannet, dz er sich nochmalen, eintweders zur ghorsamme zubegeben oder dz land zerumen, erclere etc. Jst er jnen darüber mit volgendem bscheidt begegnet. Nammlich, er syge nun mehr ein alter mann, habe schon vil erlitten, hoffe, gott werde bald sontsten fyrabend mit jme machen, bitte derhalben, man welle jnne by syner meinung laßen verblyben, unnd diewyl er uß gottes wort überzüget syge, das der herr umb der frommen willen die welt erhalte, wurde er jme ein gwüßne machen, uß dem land zezüchen.

Der büßen^p halber, so jme der herr vogt Maag zû Kyburg abgenommen, gibt er volgenden bricht.

xxv lb habe er jme vor 5 jaren abgenommen.

xxvj lb (da es wol sobald 28 lb gsyn)

Als by 4 jaren^q er und syn frouw zusammen khommen, do habe der vogt jro, der frouwen, zû gmütet, dz sy von jme gange, welle er jro brief und sigel geben, dz es jro an jren ehren nüt schade, welches sy nit thûn wellen, derhalben er jro obbestimpte büß abgenommen.

Lxxx lb habe er jme abgenommen, da er vermeine, es syge von deß frefels wegen, dz er sich nit laßen jnn der kilchen zûsammen geben.

xxij lb habe der herr vogt zû Kyburg jme zû Elg jm wirtshuß verthon, da er dann einer andern partyg, so aber nit touffer sygind, ouch so vil verthon.

ij C lb – als er die obgemelten 22 lb verthon habe er synen bruder bschickt und gsagt, welle jme all syn gût nemmen, syge jme heimbgfallen und daruf mit synem brüder getädiget¹², dz er jme 200 lb geben.

xx lb – daruf syge syn brüder zû jme khommen und gsagt, habe jme noch 10 gl müßen geben, wüße aber nit^r, warumb.

xxiiij lb habe er jme costen abgenommen, als er by 2 jaren 12 oder 13 tag jm schloß gfangen glegen.

xxxvj lb als er alhie ußbrochen, syg sovil costen druf gangen, den er dem vogt zû Kyburg ouch bezalen müßen.

xxiiij lb – syge costen druf gangen, als man^s jnne mithin wellen fachen.

316 ^o Folgt gestrichen: fürg. – ^p Folgt gestrichen: halb. – ^q Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^r Folgt gestrichen: warn. – ^s Folgt gestrichen: als.

¹² *Festlegen, vgl. Id. XII, 449.*

Hienebent syge er jetzt 5 wuchen jnn gfangenschafft, zeigt der turnhüter an, treffe sich alle tag 4 batzen an.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 41

317

[1618 Juni 2]¹

Fragment mit kurzer Notiz von unbekannter Hand.

Darmit jr, min gnedig herren, wann allen artigken gewüßen grundt habindt, ist der Lxxx pfunden vergessen unnd nit anzeig, uß was ursach oder warumb er mir dieselbigen ab gnommen. Hatt er für gewendt, er habe einen richter tag über mich gehann.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 42

318

1618 Juni 3

Ratsmanual.

Dem vogt zû Kyburg by myner herren ungnad zû schryben, synem bevelch gegen dem touffer zû Waltenstein¹ und deßelben frawen statt zethûn.

Original: StAZH B II 343, S. 58

319

1618 Juni 3

Schreiben des Rats an Melchior Maag, Vogt von Kyburg, in welchem dieser wegen seiner Untätigkeit im Fall des Täufers Jakob Wetzzel gerügt wird.

Unnsern günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger und vogt.

Diewyl uff den schrifflichen bevelch, so wir dir vor etwas wochen neben anderm auch von wegen deß thoüffers zû Waltenstein zûgethann, weder derselbig uns gfengklich zûgeschickt worden noch syner jnn obangeregtem unnsrem nechsten schryben begriffnen ungebürlichen sachen halber einicher bericht und bscheidt ervolget, müßend wir uns dorab verwunderen, als die wir nit wüßen mögend, uß was ursachen ald^a verhinderung daßelbig beschehen syn möchte. Unnd wann dann wir uß oberkeitlicher pflicht und bewegenden ursachen ein sölliches nit also ersitzen

317 ¹ Gehört sehr wahrscheinlich zu StAZH E I 7.5, Nr. 41.

318 ¹ Jakob Zehnder.

319 ^a «ald» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: und.

laßen khönnend, sondern jnn der sach verners gebürenden ernsts zůverfahren gesinnet, so bevelchend wir dir nochmaln, das du by vermydung unnserer ungnad den sachen genannts thouffers zů Waltenstein und syner frouwen halber nach vermög und ußwyßung obgedachts unnseren vorigen schrybens mit allem flyß und ernst nachsetzist und denselben unnseren bevelch ohne einich fürhalten und verschonnen erstattist, damit wir dann auch wyter hierjnnen nach gebür fahren und handeln khönind. Deßen wir uns zů dir versehen und also dir fürer jnn gnaden und gütem geneigt verblyben wöllend.

Datum mitwochs, den 3.ten junij anno 1618.

Burgermeister und rath der statt Zürich.^b

Original: StAZH B VII 81: 24, Nr. 28¹

320

1618 Juni 4

Ratsmanual.

Diewyl Jacob Steger von Hußen¹ vor jaren mit synem vater jnn Merherren² gezogen und sich siderhar daselbt enthalten und unghorsamm erzeigt, deßhalb sidhero die 100 gl synes güts zů deß seckelambts handen genommen und jngeschriben worden. So jst Hannß Steger von Hußen synes begerens jme disere 100 gl, oder was man dem Jacoben (der dißmaln alher khommen unnd diß güts ußhin begert) darvon nit gevolgen laßen welte, uff versicherung zelyhen, abgewißen unnd soll diß güt by gmeiner statt handen belyben. Damit aber er, Jacob, widerumb uß dem land khomme, soll Adam Hegj, der disere 100 gl verzinßet, jme die uff khünfftigen Martinj davon gefallenden 5 gl zinß jetzt zůstellen und er darmit fort züchen.

Original: StAZH B II 343, S. 61f.

321

1618 Juni 6

Bericht des Vogts von Kyburg, Melchior Maag, über den Täufer-Arzt Jakob Zehnder von Waltenstein¹.

Edlen, eerenvesten, frommen, fürsichtigen, eersammen und wyßen herr burgermeister, besonders gnedigen, lieben herren. Ü[we]r eedell, eerenvester, auch e[hrsam] w[eisheit] seigen myn fründtlicher gruß, gehorsamme, underthenige dienst, sampt schuldiger pflicht zůvor.

319 ^b Unten neben dem Text in anderer Schrift: Wiedertoufer.

¹ *Der Entwurf für dieses Schreiben findet sich unter: StAZH B IV 77, S. 325.*

320 ¹ *Vermutlich Hausen am Albis.*

² *Mäbren.*

321 ¹ *Waltenstein bei Schlatt im Kanton Zürich.*

Als jr, myn gnedig herren, mir den 13ten tag abgeloffnen meyens ernstlich zûschryben laßen, daß jch deß töüffers von Waltenstein sachen, und ob er syn jetzige frouw nit zû kilchen gfüert, auch einem anderen eerlichen wyb, als er sy artznen sôllen, zûvor ungebürliche unzucht zûgemûtet, darinnen sy aber nit willfahren wellen, wyter nachfragen und dann daruff, wo er zûbetretten², zû jmm gryffen, jnne üch, mynen gnedigen herren, zûführen laßen und aller handlung, so jch synthalb jnn erfahrung bringen möge, üch, myn gnedigen herren, berichten sölle etc.

Zû erstattung diß bevelchs hab jch sôllichs töüffers beschaffenheit nit allein durch myn eigne persohn, auch durch myne amtblüth und andere vertruwte persohnen ernstliche nachforschung ghebt, sonder etlichen üwer, myner gnedigen herren, diener und weiblen zû villen underschidenlichen zythen by verliering jrer diensten gebotten, by tag und nacht, jr spech³ und ufsechen zehaben, jnne oder syn frouw (die er nachts von Reterschen⁴ hinweg gfüeret, an wellichen enden er aber mit jro zkilchen gangen, oder ob er sich jnn einem wald zûsammen geben laßen, hab jch nit jnn dhend bringen können), jnn synem eignen oder anderen hüßeren und an wellichen enden sy jnne oder dfrouw jnn myner amtsverwaltung ankommen möchten, onne alles ufhalten nach verschohnen zu jnnen zegryffen und mir gfencklich zûzuführen, haben mir aber erst dißer tagen by jren trûwen anzeigt, daß sy jnnen, sidhero sy bede ußgetretten, niemaln ansichtig worden, syge zwar woll die gmein sag, daß sy sich ein zyth lang zû Wyll im Thurgöuw und jetzunder bim graffen zû Tüengen⁵ enthaltint.⁶ Nach dißern empfangnen bricht hab jch zû mehrerem schrecken all syn armüetli⁷ (weliches zwar gring und kleinfüeg⁸) wie auch syner jetzig frouwen güth, so sich etwann vier- oder fünffthalbtußendt gulden erstrecken möchte, jnventieren und beschryben laßen und also geachtet, jnne durch diß ernstlich mitell und angewendten uncosten eintweders zur gehorsamme oder jnn dhand zebringen, welliches aber biß hero auch nit syn können.⁹ So hab jch auch die jenig frouw (dero er ungebürliche unzuchten zûgemûtet haben sölle) für mich beschickt und sy derselben sach halber auch ernstlich befragt. Die hat mir dißern bscheid geben, sy seige zwar eben ein mall jnn syner herberg über nacht gweßen, wellicher etwas artzney (so jro aber nützit gholffen) an sy gewendt und jro woll etwas unzimlichs zûgemûtet, sy aber jmme nit willfahren wellen etc. Hab also (ungeacht

321 ² *Aufgreifen, erwischen, vgl. Id. XIV, 1485.*

³ *Späßen, auskundschaften, vgl. Id. X, 75.*

⁴ *Räterschen bei Elsau im Bezirk Winterthur.*

⁵ *Grafschaft Tengen im Hegau.*

⁶ *Aufhalten, vgl. Id. II, 1228.*

⁷ *Ärmlicher Besitz, vgl. Id. I, 458.*

⁸ *Gering an Ansehen, vgl. Id. I, 701.*

⁹ *Der erwähnte Täufer-Arzt Jakob Zehnder von Waltenstein beschäftigte die Obrigkeit noch Jahre später wie ein Dokument vom 9. Dezember 1634 aus der Universitätsbibliothek Basel beweist (UB Basel, Signatur: VB Mscr F 72, Nr. 3). Vgl. Hanspeter Jecker: Der Täuferarzt Jakob Zehnder von Waltenstein bei Schlatt: <https://mennonitica.ch/der-taufferarzt-jakob-zehnder-von-waltenstein-bei-schlatt>*

myn schweren buws der, gott lob, allencklich zu güter endtschafft ußgefüert und alles widerumm jnn gute eer glegt worden) an mynem müglichen flyß und ernst nützit erwinden¹⁰ nach ermanglen laßen und also nit vermeint, wyll gemelt vom 13ten mey abgangen schryben vermag, daß wann jch jnne, töuffer, schon jnn banden hab und jnne überschicken könne, als dann erst üch, myn gnedig herren, syner sach beschaffenheit und waß jch synthalb jnn erfahrung gebracht habe, berichten sölle, daß sölllicher verzug üch, mynen gnedigen herren (vermög derselben, letsten schrybens), entgegen oder zewider syn und hiemit zu einer versummniß gerechnet wurde, dann jch durch sölllicher und derglychen unghorsammer hartneckiger lüten willen, üch, myn gnedig herren, nit gern zû ungnaden gegen mir bewegen welte.

Es gelangt aber hierüber myn underthenigs bitten, jr, myn gnedig herren, wellint mir fernerer bevelch uferlegen, weßen jch mich gegen jmme und syner frouwen oder jrer hab und gütterten wyter verhalten solle, demselbigen allem soll (nebedt schuldiger pflicht) onne einich fürhalten oder verschonnen ernstlich nachgesetzt werden. Waß dann den töuffer von Eelgöuw¹¹ (den jch üch, myn gnedig herren vergangner tagen widerumm überschickt) belangt, der hat die zyth har heimlichen zûgang zû syner frouwen, die er auch nie zkilchen gfüert, by deren er zwey kinder erzügt, und gadt sy auch gar selten zur kilchen. Deßen üch, myn gnedig herren, hab jch zûberichten nit underlaßen und darby göttlicher allmacht bevelchen wellen. Datum, den 6. tag brachmonat anno 1618.

Ü[we]r eedell eerenvester auch e[rsam] w[eishe]it undertheniger,
Melchior Maag, vogt der grafschafft Kyburg.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 43

322

1618 Juni 8

Schreiben des Rats an Melchior Maag, Vogt von Kyburg, wie er mit dem Täufer Jakob Zehnder weiter verfahren solle.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles güts zûvo, frommer wyßer, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt.

Wir habent uß dynem antwortschryben mit mehrerm verstanden, was du uff unnßern schrifftlichen bevelch gegen dem töuffer zû Waltenstein¹ und syner frawen fürgenommen unnd verrichtet, auch jr beider halber jnn erkundigung unnd erfahrung gebracht. Tragend darauf an demselben dynem verrichten ein güt vernügen. Unnd jst daby unnßer meinung, das du dißer beider personen beschrieben hab unnd güt verners jnn arrest unnd hafftung blyben laßen unnd behalten söllist, biß das sy selbs auch zur hand unnd banden gebracht werden mögent. Daruf dann du wyter

321 ¹⁰ *Ermangeln, resignieren, abbrechen, vgl. Id. XVI, 576.*

¹¹ *Elgg.*

322 ¹ *Jakob Zehnder*

dyn flyßige spech² machen unnd, wo sy zûbetretten, gfenglich jnzûchen laßen solt, damit demnach jrethalber verners die gebûr fürgenommen unnd verhandlet werden khönne. Deßen wir dich uff dyn schryben unnd bscheidts begehren zur nachrichtung verstendigen wöllen.

Datum, den 8 dies junij anno 1618.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich.^a

Original: StAZH B VII 81: 24, Nr. 26³

323

1618 Juni 13

Schreiben des Rats an Pfr. Andreas Wolf von Fischenthal, der sich über das Verhalten von Vogt Conrad Holzhalb äussern solle.

Unnßern gûnstigen willen unnd alles gûts zûvor ehrsammer, gelehrter^a, gethrûwer, lieber burger. Nachdem unnßer lieber mitrhat unnd verwalter gmeiner clôsteren, obman ampts Conradt Grebel^b, unns der gebûr unnd schuldigkeit nach berichtet, weßen jr ûch vor etwas tagen, als er ambtsgeschefften halber jnn unnßerm closter Rûtj geweßen, der toufferen halber jnn uwerer pfarr unnd^c gemeiner herrschafft Grüningen ab unnßerm vogt Conradt Holtzhalben^d daselbst erklagt und was jr deßwegen mit jme wytloüffig geredt unnd nun^e wir darauf hin jnne alher für etliche unßere verordnete mitrhet bescheiden unnd jme durch dieselben sölliches unnd anders, was von nôten gweßen, fürhalten unnd unndersagen laßen wöllen, hat er unns darüber syn entschuldigung unnd verantwortung zûgeschriben, wie jr dießelbig uß byligender copy zûvernemen, deßen wir ûch darumb unnd jnn der meinung wußenthafft machend, das^f jr^g unns berichtind, ob dem also syge, wie er, vogt Holtzhalb, sich verantwortet, oder ob die sachen annderst unnd solcher maßen beschaffen, wie jr es gemeltem obman Grebel geklagt unnd fürgebracht habent, damit wir nach vernemmung ûwers bscheidts unnd brichts unns^h wyter dest baß zûverhalten wußind unnd dz, was die gebûr unnd nothurfft erfordern wirt, fürnemen unnd handeln khönnind, deß wellend wir von ûch erwarten. Datum sambßtags, den 13ten junij anno 1618.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich.

322 ^a Unten neben dem Text mit anderer Schrift: Wiedertoüfer.

² *Späßen, Auskundschaften*, vgl. *Id. X*, 75.

³ *Der Entwurf für dieses Schreiben findet sich unter: StAZH B IV 77, S. 333f.*

323 ^a Folgt gestrichen: besonders. – ^b Conrad Grebel (1561–1626). Name am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Folgt gestrichen: auch. – ^d Conrad Holzhalb (1574–1623). Name am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^f Folgt gestrichen: wir. – ^g Wort über der Zeile notiert. – ^h Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

Dem ehrsammen, gelehrten, unnnßerem gethrüwen, lieben burger herr Andareß Wolffen¹, pfarrer jm Vischenthal².

Original: StAZH B IV 77, S. 344

324

1618 Juni 24

Schreiben des Rats an Melchior Maag, Vogt von Kyburg, dass er den Täufer Jakob Wetzel verhaften soll.

Unnnßern günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Wiewol wir^a verhofft, es wurde^b Jacob Wetzel von Elgöuw^c, den du uns kurtz verschinnener zyt^d gfenglich zûgeschickt, uff die gegen jme gebruchte fründtligkeit von synem die jar hero halbstarriger, kybiger wyß beharrenden jrرسال abstahn und sich unserer christenlichen kilchen ordnungen gebürender maßen underwerffen, so habend wir doch bißhero^e nützi^f anders by jme erhalten mögen, dann das er uff syner kybigen, hartneckigen meinung und ungehorsamme verharret. Diewyl aber wir^g weder jme^h noch anderen jr eigenrichtigkeit und ungehorsamme zû gestattenⁱ gesinnet, sondern bedacht, sy dahin zehalten, das sy glych wie andere unsere biderbe underthonnen sich gehorsamm erzeigind und die predigen besûchind, als jst hieby auch unser meinung, du sollist zû Elgoüw nachfrag halten, wie er, Wetzel, sich die zyt hero daselbsten verhalten und wen er zû der widertoufferischen sect gebracht haben möchte, und uns dann deßelben zû unser nachrichtung berichten. Und diewyl dann er jnn syner jetzigen gefangenschaft uns ein schrifft zû khommen laßen, was er dir die jar hero für büßen und sonsten erlegen müßen, als habent wir^j dir davon gegenwürtigen ußzug zû^k schicken wellen, und wirst du uns, ob dem also oder nit, wol zûberichten wußßen. Wir versehend uns auch, du werdist nach unserm dir hievor gegebenen bevelch uff den touffer zû Waltenstein fürer^l dyn flyßige^m spech machen und jnne, wo er zû betretten, uns gfenglichen alher schicken, damit wir gegen jme auch die gebür fürnemmen khönnind. Wie du das alles mit ernst zûverrichten wol wußßen wirst, und blybend wir dir fürer wie bißher mit gnaden und allem gûtenⁿ geneigt. Datum, den 24ten junij a[nn]o 1618.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

323 ¹ Andreas Wolf (1563–1626) war von 1603 bis 1623 Pfarrer in Fischenthal.

² Fischenthal.

324 ^a Folgt gestrichen: habend. – ^b Folgt gestrichen: sich. – ^c Elgg. – ^d Folgt gestrichen: uff unnnßern bevelch. – ^e Folgt gestrichen: bißh. – ^f Folgt ein gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^g Folgt ein gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^h Folgt gestrichen: als. – ⁱ Folgt gestrichen: nit. – ^j Wort über der Zeile notiert. – ^k Folgt gestrichen: khommen. – ^l Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^m Folgt ein gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ⁿ Folgt gestrichen: by.

An vogt zû Kyburg, Melchior Maagen.

Original: StAZH B IV 76, f. 23r–24r

325

1618 Juli 1

Bericht von Melchior Maag, Vogt von Kyburg, über den Täufer Jakob Wetzell.

Edlen, eerenvesten, frommen, fürsichtigen, eersammen und wyßen herr burgermeister, besonders gnedigen lieben herren. E[uer] eedell eerenvester, auch e[hrsam] w[eisheit] sygen myn fründtlicher gruß, gehorsamme underthenige dienst sampt schuldiger pflicht zûvor.

Uff ûwer, myner gnedigen herren, vom 24. tag junij diß 1618. jars an mich abgangen schryben Jacoben Wetzeln, den töuffer zu Eelgöuw¹, betreffende, füeg jch üch, myn gnedig herren, antworts wyß underthenig zûvernehmen wie volgt.

Erstlich jst ûwer, myner gnedigen herren, meinung, das jch sölle zû Eelgöuw nachfragen, wie er, Wetzell, sich die zytharo daselbsten verhalten und wen er zû der widertöufferischen sect gebracht haben möchte etc. Da hab jch by vertrauwten persohnen den warhaftigen bricht empfangen, das er vor etlichen jahren des fleckens Elgöuw schryber und schulmeister gweßen und sölliche bede ämpter etlich zytlang versechenn.

Wie er sich aber underzwüschendt jnn vill unnötige rechtvertigungen (daruß vill verwirungen und uneinigkeiten entstanden) yngelasßen, jst er nachgantz von söllichen beden diensten kommen, und als er by jnen weder jnn gricht nach radt gefürderet werden mögen, hat er sich anfachen, dißers syns hartneckigen jrsals underwunden und jst biß uff dato über alles fründtlich abmanen, straffen und warnen unghorsam darby bliben. Weliche persohnen aber er zu dißer sect bewegt haben möchte, jst mir unbewüest.

Sontst jst nit weniger, dann das dißere töufferische sect zû Eelgöuw ye lenger ye mehr zu- den abnimpt, sonderlich des yetzigen schrybens und schulmeisters hußfrau hat sich jetzunder etliche zyt der kilchen (ungeacht ernstlichen vermanens zur ghorsamme) geüßert. Als jch nun vergangner tagen gedachten schryber für mich bschickt und jm syner frauwen unghorsamme fürgehalten und die büß (nach luth ûwer myner gnedigen herren ordnung) angevorderet, so jst er mir mit söllichen spitzfündigen kybigen worten begegnet, darab jch mich billich zûentsetzen ghept.

Das gedachter Wetzell jnn syner yetzigen gfangenschaft üch, mynen gnedigen herren, ein gschrift zûkommen laßen, was er mir, die jar hero für büßen unnd sonsten erlegen müeßen, das hab jch uß überschicktem ynschluß gnügsam verstanden. Was büßen jch nun jme, Wetzeln, und syner frouwen von jrer kybigen hartneckigkeit wegen uß bevelch ûwer, myner gnedigen herren, abgenommen, jtem, was

325 ¹ *E/gg.*

costen die zythar uff jnne ergangen und jch darumb abgericht und bezalt worden, das werden jr, myn gnedig herren, uß gegenwirtigem ynschluß nach wytlöuffige gnugsam zuvernemen haben, mit underthenigem biten, weuchr^a er jnn dißer syner gfangenschaft mit schryben mich verkleinern oder verunglimpfen welte, ordnung zegeben, das er mich rüwig lasße.

Sontsten sind nach drü wyber zû Hertzen² jnn myner amptsverwaltung, die sich der kilchen jetz lange zyt geüßert. Wan jch aber nach jnen zestellen und mirs gfencklich zuzeführen jnn bevelch geben, sind allweg darunder eitweders schwanger gweßen oder habend saugende kinder ghept. Wie und was gstaltdten jch mich gegen jnen verhalten sölle, will jch bevelchs erwarten, daßelbig soll gegen jnen wie auch gegem töüffer von Waltenstein und anderen ungehorsammen, uff die jch myne gspech gmacht unnd ohne costen nit zû gahn kann, ghorsamlich erstattet werden etc. Hiemit uns samptlich der gnedigen fürsehung gottes und mich zû üwern gnaden underthenig bevelchende. Datum uff Kyburg, den 1. tag höüwmonat, anno 1618.

E[uer] eedell, eerenvester, auch e[rsam] w[eisheit] undertheniger,
Melchior Maag, vogt der grafschafft Kyburg.

[Auf der Rückseite Bemerkung vom 4. Juli 1618:] Diewyl Andreß Wetzels, schrybers zû Elgoüw, eefraw sich ein zyt lang der predigen gebeßeret und sich dem toüfferischen jrsal auch undergeben haben soll, und er, jr eeman, als er von herrn vogt Maagen beschickt worden, demselben nur mit spitzfündigen kybigen worten begegnet, so jst er, Wetzl, alher bescheiden worden und den herren nachgengeren deßwegen jnn bevelch gegeben, das sy jme sölliches mit erntst fürhalten und jnne und syn eefrawen zur gehorsamme und der gebür wysen söllint, ad ma[.?.]^b wurde andere mittel gegen jro fürnemmen. Actum, den 4ten july 1618, coram senatu.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 44

326

1618 Juli 4

Schreiben des Rats an Melchior Maag, Vogt von Kyburg, über verschiedene Täufer und Täuferinnen.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles güts zûvor, frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Was du uns uff unser Jacob Wetzels, des toüffers von Elgoüw¹, an dich abganges schryben hinwiderumb berichtet, das habent wir uß dem jnnhalt dynes schrybens verstanden und laßend uns deßelbigen^a benügen und habend auch wol befinden khönnen, das die jnn dynem byschluß vermeldeten posten jnn dynen amtsrechnungen gegen uns verrechnet worden.

325 ^a Verschreiber, vermutlich für «wenn». – ^b Wegen Sigelwachs unlesbar.

² *Weiler in der Gemeinde Altikon im heutigen Bezirk Winterthur.*

326 ^a Folgt gestrichen: wol.

¹ *Elgg.*

Das demnach jnn dyner amtsverwaltung zû Hertzen² auch drû wyber, die sich^b jetzt lange zyt der kilchen geüßeret habent, jst uns daßelbig mit beduren fürkhomen und möchtend lyden, das sy sich wie andere christgloübigen mentschen gehorsam erzeigten, und diewyl aber gegen söllichen wyberen, die sich^c deß lehrens nit unternemment^d unnd gwohlich schwanger oder saugend syn söllent^e, die gfangenschafft nit wol fürzunemmen^f, so jst doch^g unser meinung, das^h duⁱ sy^j zur gehorsamme und besüchung der predigen ernstlich^k vermennen, und wo sy daßelbig nit theten, sy nach vermög der mandathen straffen.

Was dann Andreß Wetzels, deß jetzigen schrybers und schülmeisters zû Elgoûw eefrawen erzeigende ungehorsamme und syn, Wetzels, gegen dir gebruchte spitzfündige und kybige wort betrifft, habent wir jnne von deßelben wegen für unsere geordnete nachgengere bescheiden, die werdent nun eins und dz ander mit jme reden und jnne und syn eefrawen zû gebürender gehorsamme wyßen, unnd wo daßelbig nit statt funde, unns darüber wyter nach gebûr zûverhalten wußßen. Deßen habent wir dich hiemit berichten wellen und blybend dir mit beharrlichen gnaden fürbaßhin wyter geneigt. Datum sambstags, den 4ten julij a[nn]o 1618.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zû Kyburg, Melchior Maagen.

Original: StAZH B IV 76, f. 24r/v

327

1618 Juli 10 und 31

Verhör des Täufers Baschi Ruckstuhl von Oberwinterthur.

10. julij 1618

Als herr lütenant Bräm¹ und herr Hanns Lienhart Holtzhalb² zû Baschi Ruckstuhl von Oberwinterthur jnn nüwen thurn kheert unnd jme die ursach syner gfangenschafft fürgehalten, jnne auch befraget, warumb er dz glûpt, so er herr vogt zû Kyburg gethon, dz er nammlich hinweg und nit mehr wider khommen welle etc. nit gehalten habe, hat er darauf volgenden bscheidt geben. Namlich: Er syge synem versprechen nach hinweg gangen, als er aber vernommen, dz zwey syner kinden kranck, syge er wider khomen unnd alda verharret, biß sy beide gestorben, dann der herr vogt Maag habe jme erloubt, jnn gasts wyß wider zekommen. Nachdem er

326 ^b Folgt gestrichen: bißher. – ^c Folgt ein gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^d Folgt gestrichen: werdent dißmaln. – ^e Von «und» bis «söllent» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^f Folgt gestrichen: laßen khönnend. – ^g Wort über der Zeile notiert. – ^h Wort über der Zeile notiert. – ⁱ Folgt gestrichen: söllist recht also zûsehen und. – ^j Folgt gestrichen: aber. – ^k Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

² Vermutlich eine Lokalität gemeint, die heute zur politische Gemeinde Illnau-Effretikon gebört, vgl. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7028476/>

327 ¹ Möglicherweise Heinrich Brem (1577–1644).

² Hans Lienhart Holzhalb (1578–1619) war 1618/19 Ratsherr von freier Wabl.

nun kurzlich hievor verstanden, dz syn, das dritte und letste kind, ouch kranck, syge er nachts umb xi uhren heimbkhhommen, da sygind grad umb 12 uhren jnn der nacht jren 8 personen mit halbarten³ bewaffnet dahar^a khommen, die dz huß ufgrennt und jñne gfencklich angenommen, sonsten hete er jm sinn ghan, wider hin weg zezüchen.

Uff befragen, von wem, wo, und wie lang es sydt, dz er widerthoufft worden, zeigt er an, er wüße nitt, wie lang es sidt syge, von wem und wo es es aber beschechen, welle er nit anzeigen, dann er jemanden zû veraten nit gesinnet. Sonsten zeigt er an, syn frauw gange zû kilchen. Er hatt auch weder zû kilchen zegahn nach ußert dem land zeblyben versprech[en] wellen. Zeigt hienebent an, er khönne die nit für christen halten, die mit huryg⁴ (reverenter⁵) und andern derglychen schweren lasteren behafftet sygind und ohne^b beßerung darjnnen verharrind. Dann es syge nit alles an dem predigen glegen, sonnder gott welle, dz syn wort ghalten werde. Er, Ruggstûl, syge ouch etwan jm bapstum gsyn und finde, dz es läbens halb fast an einem ort wie an dem andrn zûgange.

2.

U[ltim]a julij⁶ 1618

Obwol h[err] Hanns Caspar Murer⁷ und h[err] Hanns Jacob Ūlrich⁸ sambt herrn obman Stoltzen⁹ und h[errn] obman Müllern¹⁰ zû Baschj Ruggstûlen von Oberwinterthur jnn Wellenberg kheert und demselben jnn bysin Jacoben Wetzels von Elgk von synem jrrtumb abzüwyßen und zur besüchung der gmeinen christenlichen predigen unnd gepürender gehorsamme zebringen jnn allweg understanden und jme^c sambtlich alles das jenige, so er zû synem behålff fürgewendt, uß h[eiliger] götlicher schriffte der nothurfft nach gnügsamm widerlegt. So hatt doch^d ein sölliches by jme nützit verfachen mögen, sonnders jst by syner meinung nochmaln verbliben, unnd uff befragen, ob er sich einwäders gehorsamm ynstellen und die predigen besüchen oder mit synem güt uss üwer, mynen g[nädigen] h[erren], gebiet hinweg- und an andere ort ziehen welle, hatt er, Ruggstûl, darüber zû bscheid gäben, er habe jetziger zyt uss dem land zezüchen nit gelegenheit, dann er wyb und kind habe mit vermelden. Wann alle ungehorsammen uss dem land müsstind, so müsstind jren vil ußhin, die sich mit schweeren und jnn ander weg täglich wider got hochlich versündint, unnd syge es ein grössere ungehorsamme, wann die bescheche wider got, dann man got mehr gehorsamme schuldig syge weder den

327 ^a Wort über der Zeile notiert. – ^b Folgt gestrichen: underlaß. – ^c Irrtümliche Doppelung «jnen jme». – ^d Wort über der Zeile notiert.

³ Hellebarden.

⁴ Hurerei.

⁵ Mit Verlaub zu sagen, vgl. Id. VI, 648.

⁶ 31. Juli.

⁷ Hans Caspar Murer (1559–1633) war seit 1605 erster Archidiakon am Grossmünster in Zürich und Chorberr.

⁸ Hans Jakob Ulrich (1569–1638) war seit 1615 Schulherr in Zürich.

⁹ Matthias Stolz (1559–1630) war seit 1612 Obmann am Almosenamt.

¹⁰ Möglicherweise Hans Heinrich Müller (1571–1648).

mentschen¹¹, mit vernerer anzeigung, wann er schon uss dem land zezüchen verheisse, khöndte ers nit halten, er vermeine, man sölte jedtwädern syn bürdelj selb tragen lasßen, und syge er so vil als an einer einödj gsyn, da er gmeint, man jnne wol also blyben lassen hete mögen, diewyl er niemandem nüt leids gethaan habe.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 49

328

1618 Juli 13 und 20

Verhör von Andreas Wetzzel.

13. july 1618

Als herr lütenant Bräm¹ unnd herr lütenant Escher² zu Andreßen Wetzzel, den schryber zû Elgoüw, uffs rathhuß beschickt unnd jmme fürgehalten, wie das^a jr, myn g[nädigen] h[erren], ein treffenlich mißfallen empfangen ab dem, das, als herr vogt Maag jnne, von syner frauwen unghorsamme wegen unnd dz sy der töüfferischen sect anhengig, beschickt und die büß abfordren laßen, er, Wetzzel, jme nur mit spitzfündigem bscheit begegnet. Hatt er daruff sich volgendr gestalt verantwortet. Als er vor etwas zyt vermerckt, das syn hußfrauw die kilchen nit besüchen wellen, habe er jro dasselbig mit allem ernstt undersagt und sy dahin vermögen, dz sy ein wyl widerumb zû kilchen gangen, als sy sich aber hernach wyter der kilchen geüsseret unnd er sy abermaln mit allem ernstt den kilchgang zû besüchen vermanet, syge sy jme mit dem bscheidt begegnet: ee sy mehr welte zekilchen gahn, ee welte^b sy von jme etc. Unnd wyl sy jme sonsten wol hußhalte, habe er sy nit khönnen zwingen. Wenn er nun sölte synes wybs und ouch synes dientsts, den er bißhar mit thrüwen versechen, beroubt werden, were er mit zwyfacher rüten geschlagen. Sontsten wüße er nit, wer syn frouw zû diser sect veranlaßet habe. Antreffende demnach den bößen kybigen bscheidt, den er herrn vogt Maagen gegeben haben sölte, zeigt er an, er wüsse sich kheines bößen bscheidts bim wenigsten zû erjnnern, dann als herr vogt Maag jnne befraget, ob man nit dz luther wort gottes predige, habe er demselbigen geantwortet, ja, er khönne deß orts nüt klagen, dann der künig David pryße den mentschen selig, der dz wort gottes läße und halte³. Daruf syge der herr vogt Maag erzürnt worden und habe gsagt, die wort zickind^c schon^d druff, dz er ouch der sect syge. Da aber er der meinung gar nit syge, hoffe ouch, man werde uß disen Worten ein solches nit khönnen schliessen. Bittet hieruf üch, myn g[nädigen] h[erren], jnne wyter jnn gnaden für bevolchen zehaben und syner frauwen unghorsamme nützit entgelten zelaßen^e, so welle er nit nun synen

327 ¹¹ *Apq. 5, 29.*

328 ^a Folgt gestrichen: er. – ^b Folgt gestrichen: wr. – ^c Schlagen, hauen, vgl. Id. XVII, 773. Wohl Verschreiber für «ziehen» oder «zeigen». – ^d Folgt gestrichen: uff. – ^e Von «und» bis «zelaßen» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ *Möglicherweise Heinrich Brem (1577–1644).*

² *Vermutlich Hans Peter Escher (1590–1669).*

³ *Ps. 1.*

dienst furer wie, ob gott will, bißhar beschechen flyssig versechen, sonnder ouch jnn all ander weg üch, mynen g[nädigen] h[erren], alle schuldige gehorsamme leiten, unnd were jme nüt liebers, dann dz er syn frouw ouch darzü überreden khönte.

[Auf Rückseite Bemerkung vom 20. Juli 1618:] Als sölliche schryben Wetzels verantwortung vor mynen gnedigen herren abgelesen worden, habent dieselben doran ein vernügen gehept. Die soll nun herrn vogt Maagen zû Kyburg zugestellt und er und syne nachkommen vermannet werden, uff jñne, Wetzeln, flyssigs ufsehen zehaben, und wo sy spürten, das er der toüfferischen sect sich anhengig machen welte, dessen alssbald myn gnedig herren züberichten. Und soll auch er, herr vogt Maag, dem pfarrer zû Elg mit ernstt zûsprächen, das er mit schryber Wetzels frauen jres jrrsals halber reden und sy darvon zebringen allen mûglichsten flyß anwenden sölle.

Actum mentags, den zoten julij 1618. P[raese]ntibus herr Rahn⁴, statthalter und beide reth.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 45

329

1618 Juli 31 und August 17

Verantwortung von Baschi Ruckstuhl und Jacob Wetzel.

U[ltim]a julij¹ 1618

Obwol h[err] Hanns Caspar Murer² und h[err] Hanns Jacob Ūlrich³ sambt herrn obman Stoltzen⁴ und h[err] obman Müller⁵ abermaln zû Jacoben Wetzel von Elgk unnd Baschj Ruggstûlen von Oberwinterthur jnn Wellenberg kheert und dieselben gmeinlich jnn beider bysin von jrem jrrthumb abzûwyßen und zur besûchung der gmeinen christenlichen predigen und gebûrenden gehorsamme zebringen jnn allweg^a understanden und jnen sambtlich alles das jenige, so sy zû jrem behelff fûrgewendt uss h[eiliger] gödtlicher schriffte der nothurfft nach gnûgsamm widerlegt, so hatt doch^b ein sölliches by jnen nûtzit verfachen mögen, sonnders sind by jren meinungen nochmaln verbliben, unnd uff befragen, ob sy sich einwiders gehorsamm ynstellen und die predigen besûchen oder mit jrem gût uss üwer, mynen g[nädigen] h[erren], gebiet hinweg- und an andere ort ziechen wellind, hatt erstlich der Rugstûl darûber zû bscheid gâben, er habe jetziger zyt uss dem land

328 ⁴ *Bürgermeister Hans Rudolf Rahn (1560–1627).*

329 ^a Am Rand notiert, um eingefügt zu werden: «jnn allweg». – ^b Wort über der Zeile notiert.

¹ 31. Juli.

² *Hans Caspar Murer (1559–1633) war seit 1605 erster Archidiakon am Grossmünster in Zürich und Chorberr.*

³ *Hans Jakob Ulrich (1569–1638) war seit 1615 Schulherr in Zürich.*

⁴ *Matthias Stoltz († 1630).*

⁵ *Möglicherweise Hans Heinrich Müller (1571–1648).*

zezüchen nit gelegenheit, dann er wyb und kind habe mit vermelden. Wann alle ungehorsammen uß dem land müsstind, so müsstind jren vil ußhin, die sich mit schweren und jnn ander weg täglich wider got hochlich versündint, unnd syge es ein grössere ungehorsamme, wenn die bescheche wider got, dann man got mehr gehorsamme schuldig syge weder den mentschen⁶, mit vernerer anzeigung, wann er schon uss dem land zezüchen verheisse, khöndte ers nit halten, er vermeine, man solte jedtwädern syn bürdelj selb tragen lasßen, und syge er so vil als an einer einöde gsyn, da er gmeint, man jnne wol also blyben hete lassen mögen.

Demnach hatt vorgesagter Jacob Wetzel uff obbeschechen befregen geantwortet, es habe disere sach jnne nun mehr 300 R oder noch ein mehrers kostet, das er mit dem übrigen armütjl nit mehr hinweg züchen khönne. Und als jme hieruf anzeigt worden, wenn er je hinweg ziechen welte, wurde jme villichter ein zehrpfnennig⁷ werden, damit er dest baß fort khommen möchte, hatt er doch wytren bscheid darüber^c nit gäben wellen, aber jm übrigen vermeldet, er syge nit gesinnet, halbstarrig under das wort gotes zesyn, und begehre er niemanden zelestern, was aber die gehorsamme anlange, welle er jm zytlichen und was den lyb beträffe, der oberkeit gehorsamm syn^d, was aber syner seelen seligkeit berüre, got gehorsamm syn, dann er nit finden khönne, das die oberkeit über die seelen zestraffen habe. Christus sage, man solle die nit fürchten^e, welche allein den lyb verderben khönnind, sonder den, so lyb und seel verstossen khönne⁸. Und wiewoll sölliches durch die h[erren] gleerten gnugsamlich widerlegt worden, so jst doch er, Wetzel, uff syner meinung verharret und hatt angezeigt, er erkenne das fürs best, syner seligkeit halber also zesyn güter hoffnung. Es werde nit mehr lang wähen, dann er schon eines zimlichen alters syge. Er, Wetzel^f, zeigte darneben auch verner an, es stande geschriben, das unkrut werde under dem güten saamen biß zü syner zyt verblyben müssen⁹, und wyln nun sy für unkrut geschetzt^g werdint, so welle man sy recht stahn lassen biß zur ernd, dann sy müssind selb rächenschafft gäben am jüngsten tag.

[Auf der Rückseite Notiz vom 17. August 1618:] Antworten Baschj Ruggstülen von Oberwinterthur unnd Jacoben Wetzels von Elgk.

Deß Rugkstülen sach jst außgemachet und by den gefangnen handeln a[nn]o 1618 zefinden.

Demnach Jacob Wetzel by drygen tagen uss der gfangenschafft gebrochen, jst dem thurnhüter uferlegt worden, das er demselben angentz mit ernst nachsetzen und jnne widerumb jnn die gfangenschafft stellen solle, und so dz nit bescheche, die sach widerumb an myn gnedig herren gelangen, die gebür gegen jme, thurnhüter, fürzunehmen.

329 ^c Wort über der Zeile notiert. – ^d «gehorsamm syn» irrümlich durchgestrichen. – ^e Folgt gestrichen: solle. – ^f Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. –

^g Die letzten zwei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

⁶ *Ap̃g.* 5,29.

⁷ *Eine kleine Geldsumme zum Unterhalt auf der Reise oder an einem fremden Ort.*

⁸ *Luk.* 12,4f.

⁹ *Matth.* 13,30.

Actum mentags, den 17. augustj 1618. P[raese]ntibus herr burgermeister Rahn, statthalter und beide reth.

Nota: Deß Wetzels vorige handlungen und urteilen sind by anderer toüfferen sachen zefinden, under der gfangnen hendlen vom 1616ten jar.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 50

330

1618 August 10

Schreiben des Rats an Melchior Maag, Vogt von Kyburg, wegen des Täufers Jakob Wetzel und der Zunahme des Täufertums im Raum Elgg.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles güts zûvor, frommer wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Wiewol wir über alle gegen Jacoben Wetzel von Elgoüw¹, so wol durch die herren predicanten als auch unnßere verordnete mitrâth unnd nachgengere fürgenommene fründtliche mittel, jñne von synem toüfferischen jrnsal abzüwenden unnd zûbekheeren, by jme, Wetzeln, anders nützit erhalten mögen, dann das er sich by syner kybigen hartneckigen meinung zûverblyben unnd weder unnser gricht unnd gebiet zemyden noch sich unnßeren christenlichen kirchenordnungen zûunderwerffen erclert, so sind wir doch nit gesinnet, jñne noch andere dißer sect anhengige schedliche lüth jnn unnßeren landen zûgedulden, unnd werdend derwegen nachtrachtung haben, was mit jme unnd annderen synes gelychen an die handt zenemmen syn möchte. Unnd diewyl wir aber hienebent vernemmend, das by den unnßeren zû Elgoüw dißere widertoüfferische sect von tag zû tag umb deßwillen auch je lenger je mehr zûnemmen wölle, umb das jnen von jrem grichtsherrn ald den synigen hierjnnen nit wenig gestandt² und fürschub³ gegeben werden sölle, als jst unns sölliches mit desto mehrerm befrömbden fürkhommen unnd khönnend deßwegen nit unnderlaßen, dir zûbevelchen, das du unverzogenlich zû angezognem grichtsherrn zû Elgoüw, unnßerm gethrüwen lieben landtseßen herrn Bonaventura von Bodegk⁴, kheeren, jme von unnßertwegen ein sölliches (so wir jme doch nit zûthruwen khönnend) fürhalten unnd jñne darby vermannen söllist, das er by synen grichtsangehörigen underthonnen söllicher kybigen unnd eigenrichtigen sect alles erntsts abwehren unnd jnen jnn jrem jrnsal einichen bestandt noch fürschub thûn, auch sölliches den synigen zethünd nit gestattnen welle. Wie wir unns zû jme, als der jnn unnßerer wahren christenlichen religion wol gegründet unnd derowegen wol weißt, was unns als einer evangelischen oberkheit daran gelegen, versehen wellend. Das du nun nach gebür zûver-

330 ¹ Elgg.

² Rückbalt, Beistand, vgl. Id. XI, 1005.

³ Beihilfe, vgl. Id. VIII, 84.

⁴ Bonaventura II. von Bodeck (1556–1629) kaufte 1599 das Schloss Ellgau in Elgg.

richten wol wol wüssen wirst, unnd blybend wir dir mit gnaden und allem gûten fürter geneigt.

Datum, den 10. dies augustj anno 1618.

Burgermeister und rath der statt Zürich.^a

Original: StAZH B VII 21: 84, Nr. 25⁵

331

1618 August 12

Bitte von Baschi Rugkstul, vor der Auswanderung noch engste Verwandte besuchen zu dürfen.

Als Baschj Rugstul, der töuffer von Oberwinterthur^a, an thurnhüter begert, das er by den herren nachgengeren anhalten, jnne jnn synen begehren anzuhören, sind darauf herr obman Stoltz¹ und herr zunfftmeister Hofmeister², als sy by Hans Casparn Fryman jm Wellenberg³ gweßen, jme, Rugkstul, zewillen worden und jnne jnn synem anliggen angehört, wellicher jnen folgende meinung eröffnet. Das er gsinnet, uß üwer, myner gnedigen herren landen und gebieten zezüchen und sich zû Muhen⁴, jnn der herrschafft Stülingen, zesetzen. Jedoch bitet er üch, myn gnedig herren, die wellint jmme sovil vergunnen, das er underzwüschent syn wyb und kind und syne eltern ein tag, zween oder dryg^b ohne gfahr besuchen dörfe, mit verheibung, das er keins derselben noch andere von jrer lehr abtrünnig machen und entfûren welle.

[Auf der Rückseite Notiz vom 12. August 1618:] Baschj Rugkstulen, des töuffers von Oberwinterthur, begehren.

Wann er, Rugkstul, nach synem anerbieten anlobt, das er uss myner gnedigen herren richten und gebieten züchen und sich under dem herrn von Bapenheim⁵ ald andersthwo hußhablichen setzen welle, so soll er der gfangenschafft erlaßen werden und jme darneben erlaubt syn, das er zû synem wyb und kinden kheeren und sich zwen tag lang by denselben sumen möge. Das soll dem vogt zû Kyburg zûgeschriben und jme darby bevolchen werden, wann er, Rugkstul, hinfûro ohn erlaubt wider jnns landt kheme, dz er und syne nachkommen jnne gfengktlich jnzüchen laßen söllint.

330 ^a Unten f. 1 neben dem Text in anderer Schrift: Wiedertoüfer.

⁵ *Der Entwurf für dieses Schreiben findet sich unter: StAZH B IV 76, f. 29r–30r.*

331 ^a Folgt gestrichen: durch den. – ^b Von «ein» bis «dryg» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ *Matthias Stoltz* († 1630).

² *Kaspar Hofmeister* (1566–1627).

³ *Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.*

⁴ *Mauchen ist heute ein Stadtteil von Stüblingen im Landkreis Waldshut.*

⁵ *Maximilian von Pappenheim* (1580–1639) war Landgraf von Stüblingen im Klettgau und Reichserbmarschall.

Actum, den 12ten augustj 1618. P[raesen]tibus herr Holzthalb⁶ und beide reth.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 51

332

1618 August 12

Schreiben des Rats an Melchior Maag, Vogt in Kyburg, dass er darauf achten solle, dass der Täufer Baschi Ruckstul ausser Landes ziehe und nicht wiederkomme.

Unnseren günstigen, geneigten willen und alles güts zůvor, frommer wyser, besonders gethrůwer, lieber burger und vogt. Wiewol wir gegen Baschj Rugkstůlen von Oberwinterthur, dem toůffer, den du uns kurtz verschinnener zyt gfenglich zůgeschickt, aller fry, frůnt- und ernstliche mitel, so wol durch die herren predicanten als auch unsere verordnete nachgengere, fůrnehmen laßen, jnne von synem toůfferischen jrřsal dardurch abwendig zemachen und widerumb uff den rechten weg zebringen, so hat doch daßelbigē nůtzit anders verfachen mōgen, dann das er letztlich^a angelobt, er welle angentz uß unseren gerichtē und gebieten hinweg^b und sich under dem herren von Bapenheim¹ hußhablichen setzen. Und wann nun wir jnne uff sōllich syn anloben, das er angentz uß dem land zůchen welle, der gfangenschafft erlaßen, so habend wir dich deßelben und auch hienebent deßen verstendigen wellen, das wir jme vergünstiget, das er sich jetzt, vor synem verreisen, noch zwen tag lang by synen wyb und kinden sumen mōge und aber dann synem anloben und usprechen statt thůn sōlle. Und jst hieruf auch unßer meinung und bevelch, das du und dyne nachkommenden vōgt uff jnne, Rugkstůlen, flyßige achtung geben, und wann er ohne erlaubt widerumb jnn das landt kheme^c, jnne gfenglich jnzůchen laßen und uns zůschicken sōllind. Wie wir uns vershend, deme werde jetzt und hienach flyßig nachgegangen werden. Datum mitwochs, den 12ten augustj anno 1618.

Burgermeister und rath der statt Zůrich.

An vogt zů Kyburg, Melchior Maagen.

Original: StAZH B IV 76, f. 26v–27r

331 ⁶ Bürgermeister Hans Heinrich Holzhalb (1564–1637).

332 ^a Wort über der Zeile notiert. – ^b Folgt gestrichen: machen. – ^c Folgt gestrichen: gf.

¹ Pappenheim im Altmühlthal südlich von Nürnberg.

333

1618 August 26

Ratsmanual.

Die dryg herren seckelmeistere Escher¹, Kamblj² und Wolf³ und herr obman Grebel⁴ söllent gwalt haben, Hans Güten von Ottenbach und synen zweyen geschwüstergiten, die alle der toufferischen sect anhenging sind, sich jm land Merherren enthaltend⁵ und jnn disere land nit mehr zübegeben beghrendt, von jres vaters ÜlJ Güten seligen haab und güt, zü myner gnedigen herren handen genommen worden, uß gnaden und nach gestaltsamme der sachen etwas werden zelaßen.

Original: StAZH B II 345, S. 13

334

1618 [9. September]¹

Klage von Jakob Zehnder von Waltenstein an Bürgermeister und Rat von Zürich über die schlechte Behandlung seiner Familie durch die Obrigkeit.^a

Jch, Jacob Zehnder zü Waltenstein, jnn der Grafschafft Kyburg, empüt mynen ehretten, lieben herren burgermeister unnd rath der statt Zürich minen fründtlichen grütz mit fyll ehrenpiettung alles güten mit underthäniger gehorsambkeit alle zyt. Wyter laß jch üch wüßen, das mir der ersamm herren vogt uff Kyburg hätt syne diener geschickt, mir all myn väterlich wie auch müterlich erb unnd güt vorbüthen, das jch damit nüt me züschaffen heig, das von wegen von der brüderschafft, ja des waren euaniellyums^b. Auch han jch gehürattet nach der ersten ynsatzung gottes, wie die altväter von je wälten här den befelch gehabt haben, als Tharam², Abraham³, Ysac⁴ unnd Jacob⁵, der jung unnd alt Thobias⁶, ja nüt mit kuplen, miet⁷ noch gaben, noch mit hürie, wie jch dän von vilen lüthen und ander unrüwigen menschen verlümbdet byn mit allerley schändtlichen lester unnd schmachworten getrybelu-

333 ¹ Hans Escher (1540–1628), Seckelmeister.

² Hans Kampli (1554–1614), Seckelmeister.

³ Hans Ulrich Wolf (1559–1624), Seckelmeister.

⁴ Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt, Hausschreiber.

⁵ Aufhalten, vgl. Id. II, 1228.

334 ^a Unten auf fol. 1 neben dem Text: Wiedertoüfer. – ^b Verschreiber für «euangellyums».

¹ Dieser Brief von Wetzgel wird im Schreiben des Rats an den Landvogt Melchior Maag vom 9. September 1618 (StAZH B VII 81: 24, Nr. 27) zitiert. Vgl. Nr. 335.

² Gen. 11,24–32.

³ Gen. 11,29.

⁴ Gen. 24,67.

⁵ Gen. 29,21–30.

⁶ Tob. 7,1–9.

⁷ Gabe zur Bestechung, vgl. Id. IV, 565.

biert⁸ wirt, des jch mich schampfte unnd wirt sich nüt erfinden yn ewigkeith. Auch sie⁹ jch ein redlj vürer der säckt, das wirt sich auch nüt erfinden, das jch nüt ein mensch heige geheissen, da oder dert hyn gon von der kilchen, auch heige jch underm schyn der artznie vyl unckünschheit tryben, das wirt sich auch nüt erfinden mit der warheit yn ewigkeith, allein weiß jch wol, das jch ein armer sündler byn, das jst mir von hertzen leid unnd begären der gnaden gottes. Auch wüßend, das jch die artznie langest han begärt uff zû gen, so hatt mans nüt wellen. Nu so han jch dieselbig mit hilff gottes brucht unnder geistlich unnd weltlich unnd edel und herren unnd han es für ein sonnderthrut¹⁰ unnd gabe gottes gehan, dann der ewig und himelisch gott unnd vatter hat große ding durch mich ußgricht, ym sie allein die ehr unnd mir die schmach. Auch wüßend, das jch myn ehr mit forcht unnd zitteren, mit bäten, fasten nach dem wylen¹¹ gottes han fürgnommen. Hoff unnd glaub auch nach der heiligen gschryfft, das es vor gott ewig bestan werden am jüngsten tag, doch weiß jch wol, das man den herren, ja den ehrett lieben herren, fyl zû ohren threit, das aber nüt jst unnd wirt sich nüt erfinden yn ewigkeith, unnd thröüen mir und miner gliebten hußfrauwen, zû richten unnd von kinden, ja von huß unnd heimen unnd uß unnsrem vaterland züvertryben. So wüßend mir gar nüt, das mir da heigind, das mir sölliche straff verdiennet, darum schreyend wir unnsere lieben herren umm hilff, schutz unnd schirm an, das jr üwer uferleit befehl von gott betrachtend, das yr den unnschuldigen schützen unnd schirmen sölend, darum wyr dänn auch gägen üch wylig, den zol, zehnden, stür und brüch zû gäben, umm üwers diensts wyllen, uff das wyr alle mit einanderen nach der lehr Pouilly¹² yn einem styllen wandel wandlen mögen¹³, gott für üch zû bitten mit allem ernst, darmit mir alle mit einanderen gott mögend rächt diennen unnd zû letst sällig werden, das gäbe unns allen gott mit einanderen durch syn lieben sun Jesum Christum, amen.

Wüßend ehrette, liebe herren, das mir zû beden fründtschafften hand zum günstigen herren vogt uff Kyburg gschickt, den costen unnd buß zû gen, er sy hät brächnet unnd sy ynne, herren, wellen befrydigen, do hät er sy geheissen als myner cinden vögt Michel Capelerer zû Schoticken¹⁴, der nun me lange jar yr vogt jst gsyn, unnd er, herr, jme, Michel, sälbs gepotten und empfolhen hat, unnd nach darzû dem Dietrich Boßharten auch empfolhen und über das^c sy jnne, herren, hand wellen befrydigen, hat ers nach nüt wellen, sonder yne beden fögten befolhen, das sy die cind unnd magt uß dem huß thû unnd das huß zû schlüßen. Do hand sy geantwurthet, sy wellend die armen weißely nüt schreyen, da hät er sy ohne ursach, ohne

334 ^c Folgt gestrichen: sy.

⁸ *Bedrängen, foppen, vgl. Id. XIV, 182.*

⁹ *Sei.*

¹⁰ *Besonderheit, vgl. Id. XIV, 1548.*

¹¹ *Willen.*

¹² *Paulus.*

¹³ *1. Tim. 2,2.*

¹⁴ *Schottikon bei Elsau.*

rächnung unnd alles darvon gstoßen, unnd über alles hät er syne diener gschickt unnd mir laßen das huß ynschlachen unnd den cinden jr gwändlj an die ärmlj gen und sy für das huß uß gstelt unnd sy laßen gryn¹⁵ ohne alle erbermbd und die schlüßel gnommen und einem gen, das gott erbarm etc. Über alles, ehrette liebe herren, han jch mich nie sehen lon zû Waltenstein nach yn der grafschafft Kyburg uff die 16 wuchen lang. Ja, jch han mich ynzogen unnd styl gehalten, ob üch schon von mynet wägen vil gschryben unnd zûthreit wyrt, yn aller wyß wirt sich doch nüt erfinden, ußgnommen das hüratten unnd den cylchgang. Ja, wän jch sölliche unkünschheit über eine oder über vyl seithe, mzüste jch es nüt erwyßen? So soll es auch syn. Han mithin gehoffet, myne gnädige herren werden nach ein yhnsechen thûn, das jch mich wol gehalten han, weißt der herr aller herren, unnd so es nüt sy mag, so begär jch, nach miner gnädigen herren satzung unnd mandat min armût zûsamlen unnd an ändt und ort zû ziechen, das jch gar wol stath unnd blatz finden, gott sye die ehr. Amen.

Der brieff gehört dem frommen, ehrsammen, ehrenfesten burgermeister unnd rath der statt Zürich zû handen als minen ehretten, gnädigen, lieben herren unnd vätter.

*Original: StAZH B VII 21: 84, Nr. 29*¹⁶

335

1618 September 9

Schreiben des Rats an Melchior Maag, Vogt von Kyburg, wegen des Täufers Jakob Zehnder.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer wyßer, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt.

Was Jacob Zehnder, der touffer von Waltenstein, durch ein gschrift an unns gelangen laßen, das wirst uß byligender copy verstahn¹. Diewyl aber er, Zehnder, sich mit dem, das er den christenlichen kilchgang unnd predigen deß götlichen worts nit besüchen will, auch sich mit synem jetzigen wyb nit nach christenlichem bruch offentlich jnn der kilchen jnsegnen laßen unnd jnn annder mehr weg die zyt unnd jar har ungehorsamm erzeigt, so laßend wir es by dem bevelch, so wir dir nechst verruckter zyt deßwegen zûgeschriben, nochmaln belyben, unnd jst unnßer meinung, das du demselben nachgahn söllist. Wovehr aber er, Zehender, sich begebe, das er anloben welte, uß unnßeren gricht unnd gebieten unnd uß dem land hinweg zezüchen unnd nit wider daryn zekommen, biß er sich zû christenlicher unnd schuldiger gehorsamme begeben, so wellend wir unns dann gegen jme synes hab unnd gûts halber wyter nach gebür unnd gstatsamme der sachen ercleren,

334 ¹⁵ Weinen, vgl. Id. II, 74f.

¹⁶ Besser lesbare Kopie des zum Teil lückenhaft überlieferten Originals (StAZH E I 7.5, Nr. 52) zuhanden des Vogts von Kyburg.

335 ¹ Siehe die vorher abgedruckte Nummer.

deßen wir dich hiemit verstendigen wöllen, damit du dich darnach zerichten und gegen jme, Zehndern, zůverhalten wüßist.

Datum mitwochs, den 9ten septembris anno 1618.

Statthalter unnd rath der statt Zürich.^a

Original: StAZH B VII 81: 24, Nr. 27²

336

1618 September 12

Bericht der Geistlichen und der weltlichen Obrigkeit in Zofingen über Levi Christ¹ an den Rat von Bern.

Gestrenge^a, edle, ehrenveste, fromme, fürnemme, fürsichtige und weyse, jnsunders großgünstige, hochehrendt, fürgeliebte, gnädigen herren unnd oberen. Unser grus, schuldige gehorsamme unnd unnderthänige dienste mitt erbietung aller ehren sey e[uer] w[eisheit] deht, jederzeit zů vor bereidt.

Es ist vor etwas tagen allhar kommen ein vagierende², umbschweyffende person, welche, nach dem sy durch gegebenen anlaß umb ursach ihrer ankünfft zů red

335 ^a Unten neben dem Text in anderer Schrift: Wiedertoufer.

² Der Entwurf für dieses Schreiben findet sich unter: StAZH B IV 77, S. 198f.

336 ^a Marginal unsystematische römische, dann arabische Abschnitts-Nummerierung, die hier nicht wiedergegeben wird.

¹ *Levi Christ war auch in Zürich kein Unbekannter, doch gehörte er nicht zu den Täufern, sondern ist viel mehr als geistig verwirrter, mystischer Spiritualist zu bezeichnen. Vgl. Urs B. Leu: Chiliasiten und mystische Spiritualisten des 17. Jahrhunderts in Zürich, in: J. Jürgen Seidel (Hg.): Gegen den Strom. Der Radikalpietismus im schweizerischen und internationalen Beziehungsfeld, Zürich 2011, S. 39–77, besonders S. 44. Aus dem Dossier zu Levi Christ, bestehend aus den Dokumenten E I 7.5, Nr. 53–60, 65, 73–78, werden hier nur die beiden Schreiben von Zofingen an Bern (E I 7.5, Nr. 53 und 60) wiedergegeben, die auf unbekannten Wegen nach Zürich gelangten. Die beigelegten Lieder, Lehrtexte und Zürcher Akten gehören eigentlich in eine Sammlung frühpietistischer und nicht täuferischer Quellen. Dass diese Dokumente bei den Täuferakten abgelegt wurden, mag ein Hinweis dafür sein, dass Obrigkeit und Pfarrer Mühe hatten, die verschiedenen Denominationen zu unterscheiden wie etwa die umfangreiche Abhandlung von Pfarrer Jakob Vollenweider «Der arme Zoller» von 1634 beweist (ZBZ, Ms D 198). Die beiden beiliegenden Lieder mit den Anfangszeilen «Ein güter baum mit zuchte / von gotte ist usserwelt» und «Nun höret zů, ihr lieben lüth / wie es sich hat zů getragen in einer zyth», die Levi Christ den Zofinger Behörden übergab, sind in keinem der einschlägigen täuferischen Gesangbücher zu finden. Sie sind weder im «Ausbund» (Lancaster 2008) noch im «Unpartheyischen Gesang-Buch» (Lancaster 2003) enthalten, die bis heute bei den Amischen und Alt-Mennoniten der USA benutzt werden und deren Vorfahren nicht selten auf täuferische Auswanderer aus der Eidgenossenschaft zurückgehen. Auch bei Wolkan sind sie nicht verzeichnet: Rudolf Wolkan: Die Lieder der Wiedertäufer. Ein Beitrag zur deutschen und niederländischen Litteratur- und Kirchengeschichte, Nieuwkoop 1965 (Reprint), S. 266–295. Es handelt sich also nicht nur bei den Lehrtexten in diesem Dossier, sondern auch bei den beiden Liedern um Dokumente, die Levi Christ der Obrigkeit übergeben hat und die nichts mit den Täufern zu tun haben, auch wenn die Lieder stellenweise täuferische Motive wie das Leiden der Märtyrer aufgreifen.*

² Herumziehen, vgl. Frühneuhochdeutsches Wörterbuch online (<https://fwb-online.de/search?q=vagieren&type=&search=>).

gestelt unnd befragt worden ist, geandtwortett hatt, seye khommen zesehen, wer da fromm unnd gotsforchtig lebe, dann es seye nun mehr die zeytt, das gott, der herr, werde ein sünderrung thun zwischen den frommen unnd gottloßen, da die gottlosen werden usgemachtt werden durch sunderbare straffen gottes als pestilenz, krieg, theüwerung unnd derglichen straffen, wie dann solche durch den sündtflüss, durch den unndergang Pharaonis³, Sodomae unnd Gomorrae⁴ angebildett worden. Dargegen werden die frommen in ruhe unnd friden leben, von wellicher ruhe Hebr. 3⁵ geschriben statt. Unnd diewil er fürgeben, das er by h[er]rn Kilchberger⁶ unnd anderen geistlichen herren zû Bernn etwas befelchs habe zû verrichten, hatt mann ihnne mitt friden passieren laßen. Als aber hernach, den II huius⁷ widerumb allhar khommen unnd in eines burgers hus allhie seltzsamme reden getriben, ist herr Adam Forer⁸, unnsers vorstender der kilchen allhie, zû ihm berüft worden, mitt ihm zû conferieren, wellichem dann derjenig fürgeben, das er seye har khommen, friden zûsuchen unnd zû einem ernsthaftigen, busfertigen leben zû vermahnen. Unnd weil er jetz zû Bernn h[er]rn Lütharden⁹ unnd herren Kilchberger angesprochen, sy ihmme aber gescheften halb, wie sy fürgewändett, nitt nach wunsch audientz ertheilen wöllen, seye er nun ernambtem herren Forer, unnsere vorstender der kilchen, us sunderem anlaß siner confession halben befraget worden. Hett er auf anfenklich vonn dem glauben unnd büßfertikeidt des lebens in gemein unnd lydenlich geandtwortett, doch nach unnd nach sin opinion unnd meynung zû versthan gegeben, als das er die büß in disse vier stuck setzen wöllen. Das erst seye die verleugnung syn selbs, sines vorigen alten nammens. Das ander stuck seye Christus, das lebendige wortt gottes, das trittte seye das crütz unnd das vierte das fürgesteckte zyl der vollkommenheit. Was dann antrift sin heimat, tauff- unnd zûnamen, hatt er weder des einen noch des anderen halb wußens haben noch bekennen wöllen, sunder vermeldett, er heiße nach siner regeneration unnd widergeburts Levj Christ unnd kenne sinen alten nammen, auch vatter, mütter, geschlecht, heimatt unnd in summa niemandt unnd nütztitt nach dem fleisch, sunder in Christo, das erst alte weßen seye vergangen. Deswegen dan mehrgenanter unnsere kirchen diener bewegt worden, ihne weiter zeerforschen, wo her, wann unnd wie lanng er dißen namen gehabt heige unnd entlich ihne dahin mitt ernst getriben, das er bekhentt, er seye von der gesellschaft des neüwen Jerusalems¹⁰, welche angefangen anno 1610, in deren Christus lebe, würkt volkhommen, das sy ohne sündt seyen. Das alte seye nun

336 ³ Gen. 19.

⁴ Ex. 11–14.

⁵ Hebr. 3,7–19.

⁶ Samuel Kilchberger († 1624).

⁷ Der zweite dieses Monats = 2. September.

⁸ Während man bis jetzt der Auffassung war, dass Adam Forrer seit 1622 als Pfarrer in Zofingen wirkte, belegt diese Quelle, dass das bereits drei Jahre vorher der Fall war. Vgl. Bruno Meier: *Die Reformation und ihre Folgen*, in: Edith Hunziker et al. (Hg.): *Zofingen vom Mittelalter bis 1798. Eine selbstbewusste Landstadt unter Habsburg und Bern*, Baden 2004, S. 146f.

⁹ Christoph Lüthard (1590–1663).

¹⁰ Off. 21,2.

für über, Christus werde in ihnen die welt richten. Er nun seye ein gesandter diener gottes, die schäffl Christi zesuchen unnd zeleeren. Da legt er nun ihm, herren Forer, unnd den übrigen für, thodt unnd leben jn dem namen des herren Zebaoths¹¹, der jhnne gesandt habe. Wann nun wir ihm nitt volgen unnd zû siner meinung treten, werden wir ihn das rohth mehr¹² in ein blütt bad¹³ khommen unnd verdampft werden. Da möge mann nun erwölle¹⁴, welches mann wellt. Siht (sprach er), ich hab es euch gesagt, wer ohren hatt zu hören, der höre.¹⁵

Daruf er umb sinen beruff unnd sendung befraget unnd mitt glicher protestation vermandt worden, die gmeindt allhie nitt zû verwirren noch zebetrüben, sunnder sich us dem landt hinweg zepacken unnd sich nitt müttwillig in gefahr zesetzen, daran er aber sich nitt gekeertt, sunder sich protestiert, er welle sinen beruf us h[eiliger] gschrift auch sinen volkhommen, unstrefftlichen wandel bewysen unnd deshalb ofentlich sin lehr in dem gasthof, das ist in dem wirtshus unnd uf der gaßen by allen, so er antrefen möge, uskünden, wyl er sehe, weßen mann gesinnett. Derhalben dann deßen alles in h[er]r schulttheiß Koler durch mehr genambten unnseren herren vorstender gnugsam berichtett unnd alls bald von dem selbigen zween der chorrichter in das wirtshus zur Cronen¹⁶ gesendt worden, in zeverwarnen unnd anzuzeigen, wo er nitt gefahr erwarten wölle, möge er sin straas fortzichen unnd die statt rumen. Als er nun nitt fortzûchen wölle, sunder vermeldett, das, so der h[er]r schulttheiß etwas wider ihnne jn dem sinn oder befelch habe, sölle er daselbig erstatten, ist er in gefenckliche hofung gle^b genommen worden.

Den anfang nun dißer siner sect betreffend, sölle man des Apocalypsi capite II 1260 tag, jeden tag für ein jahr rechnen. Darnach standen noch 3 1/2 tag ieden derselben für 100 jahr zerechnen, bringen 350 jahr. Die ursach nun dißer rechnung seye Ezech. 4 c¹⁷ zefinden, da der prophet befelch habe, uf die eine syten zûligen 390 tag unnd uf die lingge 40 tag. Dieselbige nun müße man von 390 detrahieren und abermalen ein tag für ein jahr rechnen, bringt die summ samptlich 1610. Jnn dem habe ihr sect angefangen unnd seye nun die gnaden zeytt verhanden, das die gotloßen, die zu ihnen nitt gefallen, usgerüttett werden, sy aber, die heiligen, wer-

336 ^b Vermutlich ein Verschreiber für «gelegt».

¹¹ Zebaoth ist ein Gottesname aus der Bibel, der die Mächtigkeit und die Majestät Gottes zum Ausdruck bringt.

¹² Das Rote Meer.

¹³ Zu Blut gewordenes Wasser in Anlehnung an die elfte ägyptische Plage aus Ex. 7,20.

¹⁴ Erwählen.

¹⁵ «Wer Ohren hat zu hören, der höre» sind die Mahnworte Gottes an die sieben Gemeinden Kleinasiens, vgl. Off. 2,7; 2,11; 2,17; 2,29; 3,6; 3,13; 3,22.

¹⁶ Das Gasthaus zur Krone lag an der Vordergassen, vgl. Edith Hunziker und Dominik Sauerländer: *Bauliche Entwicklung und städtisches Leben*, in: Edith Hunziker et al. (Hg.): *Zofingen vom Mittelalter bis 1798. Eine selbstbewusste Landstadt unter Habsburg und Bern*, Baden 2004, S. 118f.

¹⁷ Hes. 4,4–17. Der Buchstabe «c» bezeichnet den dritten Abschnitt in diesem Kapitel. Offenbar benutzte Levi Christ eine alte Bibelausgabe, denn die Abschnittszählung wurde 1553 durch die Verseinteilung des Druckers Robert Estienne abgelöst.

dend die welt richten unnd volkohmmenlich ohne sündt leben. Unnd diewil wir das nitt leeren, das der mensch möge vollkommenlich syn, so zerstücklen wir den heiligen geist unnd das werck gottes, welches aber gantz volkohmmen seye.

Uff sölches nun wir mitt hilf unnd bysin des herren schuldtheisen unnd etlicher der rahten, ihmme etliche articel darüber schrift- unnd mundtlich bescheidt zegeben, fürgeschriben, uff welche er beyligende yngeschloßne subsionierte confession unns uberreicht unnd volgendts der übrigen halben sich deßen resolviert.

Nammlich befragt, ob jnnhalt siner schriftlichen confession Jesus Christus substantzlich, weißendtlich in ihm sige unnd antwort gebe? Antwort: Ja, dann wie Paulus sage, so lebe er nitt mehr selbs, sunder Christus in ihm¹⁸.

Ob er Christum in sinem fleisch (als der ietz nach sinem fürgeben zum anderen mal erschinnen) gesehen habe. Andtwort: Ja. Dan die andere erschyung Christi sige anno 1610 beschehen, das gricht zeüben in unnd durch ihne unnd andere heiligen glidmaaben. Das nun Christus zum anderen mal erschinnen, seye offenbar. Erstlich ofentlich in ihrem unstrefflichen leben, daby man möge sehen, das die zeyt verhanden, wie mann sehe, das die erndt nach syge, wann der fygenbaum usschlage¹⁹, darnach dunckell, das es die unngläubigen nitt mercken, uß rechnung hievorgeschriben us Apocal. 11²⁰ unnd Ezech. 4.²¹

Wer ihnne us den menschen gesandt habe? Anndtwort: Christus Jesus habe ihnne gesandt, dann mitt menschen habe er nütt zethûn.

Wer die gesanng unnd psalmen, so inn hieby verschloßnem büchlj begriffen, gestelt unnd beschriben habe. Ant[word]: Der h[er]r Jesus habe sölches durch sin wortt geschriben, sine glider haben es zwar geschriben, aber der herr habe es gethan.

Ob er die gebett, so in demselbigen verfast, thüeye. Andt[word]: Ja.

Jtem, das wort das zû Erdfurt²² gefangen, syge dasselbe wort gottes.

Wo sin heimatt unnd vatterlandt syge? Andt[word]: Jn dem himmel. Wüße sunst von keinem anderen, habe auch weder vatter noch mütter gehabt, sunder seye nach der ordnung Melchisedeck²³ mitt fleisch unnd bain von himmel nach dem willen gottes geboren.

So seye auch sin mütter Sion, so zû Erdtfurt gefangen also von himmel geboren.

Von welchem unnd woher sin lehr seye? Andtwort: Seye ihmme von dem heiligen geist ingegeben.

Ob er ohne sündt (wie er furgeben) leben könnst? Ja, dann er nitt mehr lebendig seye, sunnder der geist gottes lebe in ihm unnd könne derwegen nitt sündigen.

336 ¹⁸ Gal. 2,20.

¹⁹ Matth. 24,32–36.

²⁰ Off. 11,3–14.

²¹ Hes. 4,4–17.

²² Erfurt in Thüringen.

²³ Vgl. Hebr. 5,6 und 10. Der Hebräerbrief bezeichnet Jesus Christus als Hohenpriester nach der Ordnung Melchisedeks.

Ob das predigampt von gott jngesetzt, was er von demselbigen wie auch von dem tauff halte? Andt[wordt]: Seye gûtt unnd von gott verordnet, so fehr in die heiligen gebrucht haben, biß uff die bestimbte zeytt, beides, die den selbigen administriert unnd empfangen. Es werdt aber der tauff nitt lenger, dann bis uff die andere zûkunft Christi weren, unnd diewyl nun Christus in ihn unnd sinen mittglideren erschinnen, die welt zerichten²⁴, wie dan geschriben stande, sihe, der komet mitt we vil thusendt heiligen²⁵, so gelte alles nütt mehr, das predigampt, der h[eilig] tauff unnd das heilig abendmal Christi, usgenommen das abendmal des lams, darvon Apoc. 3 c.²⁶

Wer das vorbildt der bruth Christi? R[esponsio]: Sion²⁷, der in dem fleisch unnd blütt zû Erdtfurt gefangen.

So seye er us kraft der bywohnung Christi unsterblich.

Er seye zû Erdtfurt ein gantz jahr gefangen gelegen unnd allein in dem namen Jesu Christi erledigett worden.

Sion seye sin mütter als das wort gottes des herrn, die selbige achte er glich Mariae, der mütter Christi.

Von Ezechiell von Mett²⁸ befragdt? Andt[wordt]: Wie hievor, das er nach dem fleisch niemandts mehr khennt.

Von Joachim Christ²⁹ aber hatt er endlich bekendt, derselbig sye nach dem geist sin mittgssell, habe ihn zû Saltza³⁰ gelaßen.

Jn dem übrigen hatt er sich zû allen articlen des erttz kätzers Ezechiels von Mett von Saltza, welche ihme sindt vorgeleßen worden, bekennndt, usgenommen, was die ufferstehung der todten, die schon todt sindt, jn der letsten posunen schaall

336²⁴ Vgl. 1. Kor. 6,2. Diese wie auch die anderen Bibelstellen werden von Levi Christ aus dem Zusammenhang gerissen und mystisch-apokalyptisch interpretiert.

²⁵ Off. 19,11–14.

²⁶ Off. 3,20.

²⁷ Vgl. Gal. 4,26. Zion wird als Synonym für Jerusalem benutzt. Der König David eroberte Jerusalem mit der Burg Zion und machte sie zu seinem Königssitz. Vgl. 2. Sam. 5,1–16.

²⁸ Der in Langensalza geborene Erfurter Prediger Ezechiell von Meth (ca. 1589–1640) behauptete auch, dass er Gottes Sohn und Christus sei, liess sich dann aber von seinen Irrtümern überführen wie 1621 in einer Publikation nachzulesen war: «Kurtz e einfeltige jedoch warbafftige Erzählung der vornembsten Håuptursachen Ezechiell Meth/ darumb er von der Christlichen Gemeinde reiner unverfälschter Augspurgischer Confession abgetreten/ darüber bey allen dreyen Christlichen Håuptständen in grosse Verdacht/ schwere und harte Verfolgunge gerathen unnd sich selbst eingeführt. Aber nummehr durch die Liebe/ Demut und Barmhertzigkeit Gottes wider mit deroselben gantz außgesöbnet/ vereinigt und zur ewigen Beständigkeit wider verbunden: Zur Brüderlichen Ablehnung alles Zweiffels/ Mißverstandes und Argwohns/ so biß anhero wider ihn öffentlich in Druck außgangen/ auch Schrifftlich und Mündlich wider umb von seiner/ und seiner Bluts Verwandten Person bin und wider vorbracht an vielen Enden erschollen (VD 17 39:131755G). Einer von Meths Gesinnungsgeossen war sein Neffe, der Chiliast Esajas Stiefel, vgl. Ulmann Weiß: Die Lebenswelten des Esajas Stiefel oder: Vom Umgang mit Dissidenten, Stuttgart 2007.

²⁹ Vgl. Carl Friedrich Göschel: Chronik der Stadt Langensalza in Thüringen, Bd. 2, Langensalza 1818, S. 338 und 347.

³⁰ Langensalza.

antrefe, sunst seye er unnd die ubrigen h[eilige] gliedmaßen, in denen Christus ershinnen, unnsterblich unnd seye das ewige läben ihnen nitt zükünftig, sunder sy besitzen es schon jetz vollkhommen.

Wyl dann nun unns disse articul grusam führkömnen, haben wir disen Levi Christ in gefangenschaft enthalten unnd gegenwürtigen bericht sampt siner schrecklichen confession unnd der beyligenden büchlj zeüberschicken unnd e[urer] g[nädigen] e[hrsamen] w[eis]h[ei]t hiemitt den gantzen handel zebefelchen nitt underlaßen söllen noch wellen, thündt hiemitt diselbe göttlicher allmacht bevehlen. Datum, 12 sept[embris] 1618.

E[urer] g[nädigen] e[hrsamen] w[eis]h[ei]t zû gehorsame allzeyt geneigt wilige diener.

Predicanten, obleuth unnd gemeine chorrichter zû Zoffingen.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 53

Zweiter Bericht der Geistlichen und der weltlichen Obrigkeit in Zofingen über Levi Christ an den Rat von Bern.

Gestrenge, edle, ehrenveste, fromme, fürnemme, fürsichtige unnd wyse, insunders großgünstige, hochehrendt, fürgeliebte, gnädige herren unnd oberen.

Unser grus, untetänig willige dienst, sampt schuldiger gehorsamme seyen ü[wer] g[naden] jederzeit zuvor bereitt etc.

Wir haben ü[wer] g[naden] schriftlichen befehl des gefangnen Levj Christen halb an unns abgangen, empfangen, demselbigen alsbald gehorsamlich statt thûn unnd byneben zû mehrer bericht ü[wer] g[naden] deßen verstendigen wellen, das, nach dem etlich unserer dieneren in werendte gefangenschaft mitt ihme, Levj, von dem einen unnd anderen red gehalten unnd von ihme gehört, das er auch in sünden empfangen unnd geboren seye, haben sy es also verstanden, als wann er sin vorige opinion unnd bekandtnus widerrufen unnd sich für einen sündler darstellen welte. Derwegen, als unns söliches fürkhommen, wir nitt unndterlaßen können, ihne, Levi, nachmalen deßenthalben grundtlich zeexaminieren unnd sin rundt bekandtnus des einen unnd anderen halb von ihme zebegeren.

Da er uff diße frag, ob er namlichen jn siner eigenen person sündigen könne oder nitt, andwortet nein, dann ob er glich deßen schwachheiten als eßen, trincken, schlaafen, freüwen, truwren unnd derglichen, wie Christus auch an sich gehabt, unnderworfen, seye er doch in Christo also verehlichett unnd vereinigtett, das er weder actu¹ noch potentia² sündigen khönne.

337 ¹ *Durch die Tat.*

² *Möglichkeit.*

Befragt, warumb er dann syn seel in siner schrift arm namse³? Andtwortett, das sölliches von siner regeneration unnd widergeburtt zůverstehen seye. Dann, nach dem er widergeboren unnd der göttlichen natur Christi theilhafftig worden, seye er durch Christum gantz verneüwert unnd durch den geist unnd das weßen Christi mitt unnd jnn Christo der gestalt verehlichett unnd vereinigt, das er gantz in das wesentliche fleisch unnd gebein Christi verwandelt unnd daher weder mitt lust, willen noch actu sündigen khönne etc.

Sion⁴ seye die bruth des lamms unnd das weyb des sohns gottes, darvon Esaia⁵ am 66 cap.⁵ unnd in den hochliedern Salomonis⁶ geschriben.

Ezechiel Christ, sunst genambt der tritt Elias⁷, seye der erst geborne sohn des sohns gottes, us Sion geboren. Unnd wo derselbig in den churfürstlichen saxischen ußschryben also, Ezechiel Christ oder der 3. Elias genambt seye, stelle er sich mitt siner confession zů demselbigen articul. Dann als derselbig von dem consistorio zů Dres[d]en befragt worden, wie er heisse? Da habe deßelbigen fleisch unnd gebein sampt der seel, als das wyb billich sölle schweygen unnd den mann reden laßen, unnd habe also das wort gottes Christus Jesus us ihme geandtwortet, er seye der große fürst Michael⁸, sunst gottes wortt genambt, unnd habe durch ihne sinen hochheiligen namen aller welt khundt unnd offenbar machen wöllen, vom Ezechiel von Mett aber wüße er nütt.

Gefragt, wyl das gricht erst nach der letsten posunen schall anghan werde, wan dan dieselbige erschallen seye, wyl er fürgeben, das Christus jn ihm unnd sinen mitthafften schon zum gricht erschinen seye? Andtwortet, vor vier jahren seye es jnn der letsten posunen schall anghangen, als der churfürst von Sachsen ein ofentlichen truck von dißer ihrer confession usghan laßen.⁹

Unnd diewyl er mehr malen fürgeben, er habe Christi fleisch und gebein, haben wir ihme deßhalben gründtlich befragt unnd ein heittere runde^a resolution, wie unnd wellicher gestalt er dasselbige habe, von ihme begert, daruff er geantwortet: Er habe Christi fleisch unnd gebein in der widergeburtt weßendtlich unnd substantzlich wie Christus der herr daßelbig in dem leib der reynen jungkfrauen Maria empfangen, wie er in dem selbigen gelebt, gelitten, gahn himmel gefahren

337 ^a Folgt gestrichen: confession.

³ *Bezeichnen.*

⁴ *Zion.*

⁵ *Jes. 66,5–14.*

⁶ *Von der Brant ist vor allem in Hobelied 4 die Rede.*

⁷ *Als zweiter Elias wurde gemäss Luk. 1,17 Johannes der Täufer betrachtet.*

⁸ *Vgl. den Erzengel Michael in Judas 9; Off. 12,7; Dan. 10,13 und 21 sowie Dan. 12,1.*

⁹ *Johann Georg I. (1585–1656), Kurfürst von Sachsen, liess in einem kurzen Pamphlet die Bevölkerung vor den Machenschaften dieser selbsternannten Propheten warnen. Es erschien 1614 in verschiedenen Ausgaben wie zum Beispiel: Warhafftige Bekentniß un[d] Aussage der New erdichten und falschen TeuffelsLehre des Ezechiel Meths und Esaias Stieffels/ sampt ihren Adiwanten und Mitgebülffen von Langen Saltza in Thüringen/ Welche Der ... Churfürst und Herr/ Herr Johann Georg Hertzog zu Sachsen/ [et] c. Nach Dreßden führen/ Examiniren und befragen lassen (VD 17 23:634887W).*

unnd zû der rechten gottes gesetzt habe, unnd seye zwyschen Christi fleisch unnd gebein unnd dem sinigen khein unterscheidt, dann allein, das Christi mah[.] jnn der herrlikeitt, das sin aber noch in der schwachheitt seige, unnd Christus werde dz gricht in ihm unnd sinen glidmaßen verführen, Danielis 6 et 7 cap.

Dißen verneren bericht sampt siner person ü[wer] g[naden] zeüberschicken wir nitt underlaßen söllen noch wöllen. Thündt hiemitt dieselbe^b etc. göttlicher allmacht woll bevehlen, datum, den 17 septemb[ris] ann[o] 1618.

Ü[wer] g[naden] jederzeyt zû gehorsamm geneigt, willig unnd underthänige diener.

Schuldtheiß unndt raht zû Zoffingen.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 60

338

1618 September 28

Schreiben von Melchior Maag, Vogt von Kyburg, an Bürgermeister und Rat von Zürich über den Besitz des Tüfers Jakob Zebnder von Waltenstein.

Edlen, eerenvesten, frommen, fürsichtigen, eersammen und wyßen herr burgermeister, besonders gnedigen, lieben herren, m[yn]e edell, eerenveste, auch e[rsam] w[eisheit] seige myn fründtlicher grüß, gehorsamme, underthenige dienst, sampt schuldiger pflicht zûvor.

Üwer, myner gnedigen herren, von wegen Jacoben Zechenders, deß töüffers von Waltenstein, letst an mich gethan schryben, hab jch empfangen, daruß verstanden, daß jr, myn gnedig herren, es by dem mir hievor zûgeschribnen bevelch nachmaln laßind belyben. Jedoch wovehr er, Zechender, sich begeben, daß er anloben welte, uß üwer, myner gnedigen herren, gricht und gebieten und uß dem land hinweg zezûchen und nit wider darjn zekommen, biß er sich zû christenlicher und schuldiger ghorsamme begeben, so wellind jr ûch dann gegen jmme, synes hab und güts halber, wyter nach gebûr und gstaltdtsamme der sachen erkleren etc. Daruf hab jch zûerstattung üwer, myner gnedigen herren, bevelchs, Dietrich Boßharten, erennts töüffers schwager, zû jmm geschickt, jnne obstandts schrybens und üwer, myner gnedigen herren, vätterlichen wollmeinens berichten laßen und synes bscheidts darüber begert, wellicher mir dißere kurtze meinung eröffnet. Er welle mir nit anloben und könne üwer, myner gnedigen herren, gricht und gebiet nit myden etc. Wann nun myns erachtens die noturfft ervorderen will, dißer langwiringen sach ein ußtrag zegeben, sonderlich diewyll sich Ulrich Egg, dem zum hab und güth sorg zehaben bevelch geben worden, übell erklagt, daß etliche reyff¹ an gesagts Zechenders fasßen mithin abspringint und zûbesorgen, lychtlich großer scha-

337 ^b Folgt gestrichen: th.

338 ¹ Gemeint sind die Metallreifen, die Holzfässer zusammenbielten, in denen Nahrungsmittel oder Güter verpackt wurden.

den erfolgen möchte. Derhalben, so gelangt an ùch, myn gnedig herren, myn underthenigs bitten, dieselbigen wellind mir schriftlichen bevelch geben laßen, weßen jch mich gegen gemeltem Zechender (wellicher ein kleinfüegs güetli underhanden und so man synen kinderen jr mütterlich güth darvon nimmt und die schulden bezalt, wenig überblyben wirt) verhalten und dann gegen syner frouwen, weliche jnn die vier- oder fünffußendt guldin werth underhanden, und sich eben so woll als er, Zechender, unghorsamm erzeigt, mit der straff fahren sölle. Und waß mir also gegen jnnen fürzenemmen bevohlen wirt, daß soll mit allen trüwen ghorsammlich erstattet werden. Der gnedig gott (deßen vätterlichen schirm jch unß hiemit bevehlen thûn) welle ùch, myn gnedig herren, vor söllichen kybigen sectieren fürohin woll bewahren. Datum, den 28ten herpstmonat² anno 1618.

Ü[we]r eedell, eerenveste auch e[rsam] w[eisheit] undertheniger
Melchior Maag, vogt grafschafft Kyburg.

[Notiz auf der Rückseite:] Hierüber jst dem vogt wyterer bevelch zûgeschriben vom 3ten octob[ris] 1618.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 61

339

1618 Oktober 3

Schreiben des Rats an Melchior Maag, Vogt von Kyburg, dass er den Besitz des Täufers Jakob Zehnder und seiner Frau konfiszieren solle.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles güts zûvor, frommer wyßer, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt.

Wir habent uß dystem schryben verstanden, was du uff unnßern jüngsten bevelch gegen Jacoben Zehender¹, dem touffer von Waltenstein, verrichtet, auch welcher maßen syn unnd syner frauwen unnd jr beider hab und güts sachen beschaffen unnd wie du darüber unnßers wytern nachrichtlichen bescheidts unnd bevelchs begehrst. Unnd diewyl dann sy beide sich nochmaln widerspennig erzeigend unnd zû kheiner gebür unnd ghorsamme begeben wöllend, so jst unnßer meinung unnd bevelch, das du zû jr beider, deß Zehenders unnd syner frauwen, hab unnd güt gryffen, den wyn verkhauffen, die schulden bezalen, demnach den kinden jr mütterlich güt nebst sich legen unnd ufbhalten unnd dann das übrig jr beider hab unnd güt zu unnßeren oberkeitlichen handen unnd gwalt nemmen unnd darneben auch uff jnne unnd sy dyn spech machen unnd dieselben, wo sy zûbetretten, gfenglich jnzüchen laßen söllist, damit söllichem schedlichen jrthumb unnd übel annderen zum byspil unnd schüchen desto ernstlicher abgewehrt unnd begegnet werden möge. Wie du das gebürender maßen zûverrichten wol wüßten unnd an dystem flyß unnd ernst (wie wir dir verthruwend) wyter als bißhar nützit erwinden laßen wirst. Stah unns jnn gnaden unnd gutem gegen dir zûerkennen.

338 ² September.

339 ¹ Jacob Zehnder.

Datum sambßtags, den 3ten wynmonats² anno 1618.

Burgermeister und rath der statt Zürich.^a

Original: StAZH B VII 21: 84, Nr. 22³

340

1618 Oktober 24

Vogt von Wädenswil an den Rat wegen der Täuferin Margreth Trümpler, die nach Stüblingen auswandern will.

Edel, gestreng, fromm, vest, ehrenvest, fürsichtig, fürnemme unnd wyß herr burgermeister, jnnsonders hochehrend, großgönstig, gnedig unnd gebietendt herren. Üwer g[nädige], vest unnd e[hrsam] w[eishei]t sygen myne gantz underthenige dienst jnn aller schuldigen pflicht unnd gehorsamme jeder zyt bevor. Herr burgermeister unnd gnedige herrn, es jst mir jetzt ein zyt lang nachgelouffen Margretha Trümplerin, Heinrich Bollers, deß widertoüffers, von Wedeschwyl¹, eefrauw (die jetzt ein zyt lang am Horgenberg mit jren kinden gewonnen) unnd by mir angehalten². Diewyl jr mann, der bemelt Boller, nienen sicher, sy ouch mitt großer jrer unglegenheit mit jren fünff kleinen kinden zehuß syn müße, syge sy mit genannten jrem man, Heinrichen Boller, jnn willen khommen, hinweg uß ü[we]r g[nädigen] vest unnd e[hrsam] w[eishei]t gericht unnd gebieten sampt jren kinden zezüchen unnd jren unterschlauff zü Stülingen ald anderschwo zesüchen. Unnd diewyl jr mann syn eigen güt, das etwas minder dann 3000 gl jst, uff myn bevelch hinder Heinrichen Blattman als ü[we]r n g[nädigen] vest und e[hrsam] w[eishei]t alten weib, alhie liggen habe, so begere sy an mich, jch welle so wol thün unnd jnen beiden diß güt allenklich³ laßen gevolgen. So wellind sy und jre kinder mit demselbigen hin unnd fort unnd ü[we]r g[nädigen] vest unnd e[hrsam] w[eishei]t feerner unbeschwert laßen, wiewol jch aber gemelte Trümplerin unnd jres mans brüder, Hannß Boller (so mit jro by mir geweßen), anzeigt, das jch das uß chrafft eines artigkels, der jnn ü[we]r g[nädig] vest und e[hrsam] w[eishei]t toüffer mandath außtruckenlich verhanden, nit thün khönne, ü[we]r g[nädig] vest und e[hrsam] w[eishei]t das ouch jnen nit bewilligen werde. Jnn ansechen er, Boller, eben unghorsamm, hatt sy doch nit ablaßen wellen, dann das deßhalb ü[we]r g[nädig] vest und e[hrsam] w[eishei]t jch züschrýbe. Syge sy der hoffnung, wyl hievor anderen toüffern mehr jr güt geben worden, ü[we]r g[nädig] vest und e[hrsam] w[eishei]t werde jme, Boller, das synig ouch werden laßen. Wann nun jch uff jr vilfaltigs anhalten jro diß begeren nit abschlagen khönnen, so bitten ü[we]r g[nädig] vest und e[rsam] w[eis-

339 ^a Unten neben dem Text in anderer Schrift: Widertoüfer.

² Oktober.

³ Der Entwurf für dieses Schreiben findet sich unter: StAZH B IV 77, S. 229f.

340 ¹ Wädenswil.

² Auf etwas dringen, vgl. Id. II, 1227.

³ Gänzlich, vollständig, vgl. Id. I, 170.

hei)t jch underthenig, sy welle mich gnedigklich verstendigen, wie jch mich gegen diserm wyb jres begerens halb verhalten sölle. Was nun dieselbige mir bevelchen, soll demselbigen von mir (wie jch schuldig) statt gethan werden. Thûn hieby dieselbige, ü[we]r g[nädig] vest und e[hrsam] w[eishei)t, gottes schirm zû lang wirigen glücklichen regierung unnd mich zû dero gnaden wol bevelchen. Datum sambßtags, den 24ten octobris anno 1618.

Ü[we]r g[nädig] vest und e[hrsam] w[eishei)t undertheniger burger und diener
Hanns Ulrich Keller, vogt zû Wedeschwyl.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 62

341

1618 Oktober 26

Ratsmanual.

Vogt zû Wädeschwyl von wegen Margreta Trümplerin am Horgerberg ußhin begehrt worden, jnn der herrschaft Wädeschwyl liggenden güts schryben, wann Heinrich Boller, jr eeman, so ein thöüffer, sich selbs zû Wädeschwyl jnstelle unnd bericht gebe, wie sy diß gût anwenden wellind, das man jnen noch gestalt der sachen beggen werde.

Original: StAZH B II 346, S. 61

342

1618 Oktober 31

Die Täufer Heinrich Boller und Margreth Trümpler möchten ihre Vermögen beziehen und auswandern.

Edel, gestreng, fromm, vest, ehrenvest, fürsichtig, fürnemm unnd wyß herr burgermeister, jnnsonders hochehend, großgönstig, gnedig unnd gebietende herren. Ü[we]r g[nädig] vest und e[hrsam] w[eishei)t sygen myne gantz underthenige dienst jnn aller schuldigen pflicht und ghorsamme jnderzyt zavor. Herr burgermeister, gnedig und gebietendt herren. Uff ü[we]r g[nädig] vest und e[hrsam] w[eishei)t widerantwortlichs schryben betreffende Heinrich Bollers, deß widerthöüffers, eigen hab und gût (deßen 2660 gl, namblich 1550 R an gülden und 1110 gl an schulden unnd schuldbrifen jst), das er begert, zû synen handen zû empfangen unnd dann (wie er anzeigt) sampt synem wyb und fünff kinden uß ü[we]r g[nädig] vest und e[hrsam] w[eishei)t grichten unnd gebieten zezüchen, jst derselbige Boller uff das gegeben sicher gleit sampt sinem brüder Hannßen Boller und Hanns Stouben zû mir, jnn ü[we]r g[nädig] vest und e[hrsam] w[eishei)t schloß, khommen, unnd nachdem jch jme derselbigen meinung fürgehalten unnd darüber synes rich[t]igen bscheidts begert, hatt er vermeldet, das syn meinung syge, das synes güts als ü[we]r g[nädig] vest und e[hrsam] w[eishei)t alter weibell, Heinrich Blattman (dem jch die brief umb diß gût zugestellt), angentz rechnung gäbe. Was dann synes güts an gült

unnd schuldbriefen verhanden syge, begere er das zû synen handen zenemen und aber dasselbig vor und ee er das empfache, gnûgsam mit habenden bûrgen (die er mir aber uff ernstlichs anhalten nit nambhafft machen wellen) zû versichern. Welle er als dann dißen bûrgen diß, syn gût, zûstellen, die jme dann geben werdint, was jme, auch synem wyb und kinden, mangelbar, und das er sich mit demselbigen anderscho baß erhalten khönne. Da er aber mir eigentlich, wohin er welle unnd was syn entlichs vorhaben syge (wie dann die touffer verschlagen sind), nit anzeigen wellen. Wann nun jch von jme wyters nit bringen khönnen unnd jch annders nit achten khan, dann das er also diß gût uß der oberkeit hannden begert, allein darumb, das er darmit nach synem gfallen handeln khönne und dann wol so bald nit uß dem land zûchen unnd nützin desto minder also wie bißhar umbschweiffen wirt. Und diewyl er, Heinrich Boller, ouch deren einer jst, so jn dem Wellenberg¹ anglopt und verheîßen, hinweg unnd uß ü[we]r g[nädig] vest unnd e[hrsam] w[eishei]t land zezûchen, das er aber nit gehalten, ouch am Horgerberg offft schier wider gefangen unnd aber von syner eefrouwen wider gelediget worden, da er dann hiermit unnd mit syner noch bißhar erzeigenden unghorsamme vil verwûrckt hete oder aber uffs mindest den abzug schuldig were, wie dann ü[we]r g[nädig] vest und e[hrsam] w[eishei]t von Joßen Müller, dem wider thouffer, hievor ouch 300 lb, so er jnn myner verwahrung gehept, zû jren handen nemmen laßen. So stadt es zû ü[we]r g[nädig] vest und e[hrsam] w[eishei]t gnedigen gfallen, als dero jch nützin fürschrÿben soll, jme, Boller, zû bewilligen, was jro geliept² unnd was mir hierüber wyter bevolchen wirt, soll jch dem selbigen (als billich) statt thûn. Was dann syner eefrouwen, Margretha Trümplerin, gût antrifft, die von jrem vatter seligen 600 lb ereerpt, ouch noch jre müter (so noch jnn läben) zeerben hatt, werden jro die 600 lb von jrem brüder verzinßet, unnd gfalt jro der erste zinß uff jetzt nechst khomenden Martinj³. Da achten jch, man werde jro (die sonst vor der zyt kein toufferin gweîßen, jetzt aber mit jrem man, wie sy fûrgibt, hinweg zûchen will) die zinß volgen laßen. Hiemit ü[we]r g[nädig] vest und e[hrsam] w[eishei]t gottes schirm unnd mich zû dero gnaden underthenigist bevelchende. Den letzten octobris anno 1618.

Ü[we]r g[nädig] vest und e[hrsam] w[eishei]t underthenigister burger und diener,

Hanns Ûlrich Keller, vogt zû Wedeschwyl.

[Notiz auf der Rückseite:] Was hierüber erkent, jst jm manual zefinden, vom 4ten novembris, a[nn]o 1618.

Original: StAZH E 17.5, Nr. 63

342 ¹ *Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.*

² *Beliebt.*

³ *11. November.*

343

1618 November 4

Ratsmanual.

Vogt zů Wädenschwyl schryben, Heinrichen Bollers, des widertöüffers, unnd syner eefrouwen Margreta Trümplerin am Horgerberg hab unnd güt noch wyter uftzehalten unnd noch zefragn, ob die von Schwytz wie Zug gethon haben soll, wachten wider myn gnedig herren ufgestellt habind?

Original: StAZH B II 346, S. 67f.

344

1618 November 28

Schreiben des Rats an Melchior Maag, Landvogt von Kyburg.

Unnsern günstigen, geneigten willen unnd alles güts zůvor, frommer wyßer, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt.

Wir werdent berichtet, das Jacob Wetzol von Ellggöuw¹, so von wegen der widerthöüfferyg ußert unnseren landen syn sölte, sich widerumb heimlicher wyß gen Ellggöuw begeben habe und sich hin und wider by den unnseren befinde, dieshelben zů söllicher jrrigen sect zůbereden, deßglychen, das an etlichen orten jm oberen ambt unnserer grafschaft Kyburg, dyner verwaltung, diser jrrthumb je lenger je mehr zůnemme, also, wann deßhalb nit fürsehung beschehe, die unnseren noch und noch von unserm wahren christenlichen glouben abgefűrt werden möchten. Wann dann wir von oberkeits wegen die unseren vor übel zeverhűten schuldig, als ist unser ernstlicher bevelch, will und meinung, das du uff genannten Wetzol und ouch alle andere, so sich jnn bemelter dyner amtsverwaltung zu ufwiggleren diser gantz schedlichen sect gebruchend, jnn stille dyn flyßige spech² machen unnd halten, also das, wo deren einer ald mehr by dynen amtsangehörigen zůbetretten, du dieselben gfenglich annehmen laßen und unns verwart zűschicken söllist, gegen jnen die gebűr fürzenehmen haben. Das wirst, wie wir unns versächend, jnn ernst und mit flyß verrichten, stadt unns, umb dich hinwider mit gönstigem willen zu allem gutem zűerkennen.

Datum sambßtags, den 28ten novembris anno 1618.

Burgermeister und rath der statt Zürich.^a

Original: StAZH B VII 21: 84, Nr. 23

344 ^a Unten neben dem Text in anderer Schrift: Widertoüfer.

¹ *Elgg bei Winterthur.*

² *Späben, Auskundschaften, vgl. Id. X, 75.*

345

1618 November 28

Ratsmanual.

Vogt zû Kyburg schryben uff Jacoben Wetzel, den töuffer von Elggöuw¹, unnd andere synes glychen ufwigler dieser sect, spech zemachen, dieselben, wo sy jnn syner verwaltung zûbetreten, gfcngklich anzenemmen unnd mynen gnedigen herren verwart zûfûren zelaßen, gegen jnen der gebür nach zehandndlen haben.

Original: StAZH B II 346, S. 79

346

[1618]

Erklärung von Baschi Ruckstuhl¹, warum er auf Zürcher Gebiet zurückgekehrt sei.

Herr burger meister, gnädig jr mein herren, wie jr mir dann fürgehaltten hand, ich heige dem vogtt zû Kiburg verheissen, uß dem land, und heige daß überträttenn und nitt gehalttenn, daß hoff ich aber, ich heige min gewüssen nitt mitt beschwertt und nitt über thrätten, die wil ich mich uff die verheissung uss dem land gemacht und mich ettliche zitt im Thurgoüw enthalttenn han und ich ouch widerumb heim bkerтт, hann und wellen lugen², wie eß ummb wib und kind stand, aber fürhabens gesin, daß ich wöl uff Muchen³ zû dem Heinrich zur Lindenn, wie er filicht minenn herrenn auch wol bekannt ist, dan er^a mir er bottenн hatt, ich sol zû im gen Muchen kommenn, er wölle mir sin mülle lichenn oder zu kouffen gäbenn, bin aber do forhin gen Pfäfferß in daß Bad⁴ gannгenn. Do ich wider heim kamm, so ist mir ein kind gestorben und sind mir die anderen zwey ouch kranck und ich also ettliche tag daheim gesyn, daß ich gewartet, wie eß gott, der allmächtig, mitt inenn machenn wölle. So hatt der herr gott mir nach das ander ouch versorgetт hatt^b, daß ich in gutter hoffnung stann, und daß dritt nach kranck gesin, und ich mich nitt witter hann dörffen sinnen, und ich mich widerumb in daß Durgoüw⁵ gemacht hann ettliche tag, und hann wölle erwarten, wie eß gott, der herr, ouch wölle mitt im machen, und bin also wider heim kerтт, daß ich hann wölle lugen, wie eß stande. Byn ich nitt mer dan ein stund ungefar da heimenn gesin, so sind acht bwerttenн⁶

345 ¹ Elgg.

346 ^a Folgt gestrichen: «mich». – ^b Dieses «hatt» ist überflüssig und ein Verschreiber.

¹ Vgl. StAZH E I 7.5, Nr. 49.

² Schauen, acht haben, vgl. Id. III, 1221.

³ Mauchen ist heute ein Stadtteil von Stüblingen im Landkreis Waldshut. Die Lage nabe der Grenze zur Eidgenossenschaft erlaubte einen schnellen Wechsel des Herrschaftsgebiets im Fall obrigkeitlicher Verfolgung.

⁴ Bad Pfäfers (Kanton St. Gallen).

⁵ Thurgau.

⁶ Bewaffnete, vgl. Id. XVI, 952.

mannen komenn und hand kein erbermd⁷ mitt mir gehann und mich gefangenn, und ich aber nitt han wöllen da heimenn sin, sunder gen Muchen zu dem Heinrichen^c gen Lupen⁸, wie ich künde mitt im einß werden mitt der mülle, und so sy mich nit gefangen hettennd, wer ich euch nitt merr im land, sonder daruß, daß ich aber köne verheissen, daruß und nitt mer darin, daß ich aber in gutter hoffnung gegen minenn herren stann, sy söllend mich deß underlann, wil ich nach vatter und mutter, ouch der schwächer und schwigeri nach im land hann, und ich aber willenß byn, daruß yetz, zû mall dann ich mich wol fersich⁹, daß ich kein frist daheimenn hann, dan ich hab wol dar nach ein folch um mich [...]d.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 46

347

[1618]

Klage des Täuflers Jakob Wetzel über unverhältnismässige Strafen und Bussen.

Herr burgermeister, edelle, erenvest, für sichtig, hochverstendig, wiß, günstig, gnedig, lieb herren. Jch hette verhoffet, jr wurden nun mehr auch recht ein^a väterlichs vernüegen¹ unnd christenlichs mitliden mit miner trübsall, die ich über dise mine glaubens bekanntnus erlitten, dan ich der ledtst uß eüwer bandt unnd gefengckhnus unnd der erst wider darin, unnd mich doch styl gehalten unnd mich nüdesterminder seidhar nie frölich sechen lasen dörffen, dan ich nunmehr vierthalt ganntze jar nie sicher gesin unnd frölich weder dörffen uß nach jn gann, dan allein wie die verschüchten unnd verhafften nachtüwell² von allen vöglen verhetz unnd verhasset, vor tag usen unnd nachts wider jnnen, wen annder lüt jm bett unnd an jrer ruw gesin, auch wie jr wol wüsendt, ich zechen gantz wuchen jm Wellenberg³ jn dem unnderen hüslin müessen ligen, das wol so bald keinem touffer ald übell tetter⁴ nie beschechen, unnd wann dann jn das taub loch, was ich da bin Heinrich Hassen erlitten, möch[t] ich keinen wilden tier weder menschen noch gunen, ich geschwigen einem chresten menschen. Unnd noch über das selbig hett der vogt zû Kyburg mir abgenommen wie hernach v[o]lget:

346 ^c Folgt gestrichen: wirt. – ^d Hier bricht der Text ab.

⁷ Erbarmen, vgl. Id. IV, 1594.

⁸ Gemeint ist Laupen, ein Dorf südöstlich von Wald: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060751/>

⁹ Vorsehen, in Acht nehmen, vgl. Id. VII, 566.

347 ^a Irrtümlich doppeltes «ein».

¹ Vergnügen, vgl. Id. IV, 701.

² Nachteule, auch gebraucht für Finsterling oder als abschätzige Bezeichnung, vgl. Id. I, 616.

³ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

⁴ Übeltäter.

Ein mall	xxx pfundt
Ein mall	xxxj pfundt
Ein mall	Lxxx pfundt
Ein mall	xx pfundt
Ein mall	200 pfundt
Ein mall	xxij pfundt
Ein mall	xxiiij pfundt
Ein mal	xxxxj pfundt
Der facher ⁵ mir verthan	xxiiij pfundt

So jr begerendt, waß form und gestalt er mirs abgenommen, wel ich euch mit mund anzeigen. Jst der halben min unnderthenig, demütig unnd truungenlich⁶ pitt unnd begeren an euch, der wyl jr wüsend, das ein gott jst und mir vor dem richter stull Jesu Christi müessendt rechnung geben, waß mir heruff erden mit ein annderen gehandlend henndt. Jr wellendt recht erkennen, das ich nit holtz unnd stein bin, sonnder ein elende creatur, ein schwachs, blei[c]hs geschir unnd fleisch, unnd hofen auch mit euch, wie jr, das ich nit mit vergennkhlichen gutt, sy[l]ber und gold erkhaufft, sonnder mit dem unschuldigen todt unnd blut Jesu Christe erlöst seye.⁷ Wellendt recht ob diser miner trüebfall ein barmhertziges unnd cristennliches mit liden unnd vernüegen han, der sach ans enndt machen unnd recht min überigs armüetlin nit gar in ewer bannndt und gefengknus verbruchen, müesse dan ich, nun ein alten man, unnd noch ein jungs unerzogns weyslin⁸, damit es nit nach minem todt im ellendt müeß erzogen werden, wie dan der augenschin mit bringet, was jamer und eelenndt man an der selben vellen erleben muß. Sindt recht barmhertzig, dann der herr spricht die selleg, die barmhertzig sindt, jnnen werd barmhertzigkeit wederefaren.⁹

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 47

Auflistung des Vogts, welche Beträge er Jakob Wetzels abverlangt habe.

Verzeichnuß, was jch die zythar von Jacoben Wetzels, des töüffers von Eelgöüw¹, hab und guth genommen und wie jch es üch, mynen gnedigen herren, verrechnet.

xxv lb – hab jch jmme anno 1613 abgnomen, als er nit zür predig wellen luth der mandaten, wie das under dem thittel Eelgöüw jnn myner ersten rechnung verrechnet jst.

347 ⁵ Fänger, vgl. Id. I, 860.

⁶ Eindringlich, inständig, vgl. Id. XIV, 1111.

⁷ Vgl. 1. Petr. 1, 18.

⁸ Kleine Waise.

⁹ Matth. 5, 7.

348 ¹ Elgg.

xxvij lb xv ß – stadt jnn myner dritten rechnung, zalt mir Catharina Stadelmanin, umb das sy sich von einem tōuffer anderst tauffen laßen und hernach gedachten Jacoben Wetzell zur ee genommen und jm wald laßen zusammen geben.

Lxxiiij lb iiij ß vj hlr – hat mir syn, Jacob Wetzels, bruder zūgestellt, so jm schloß an einem richtertag jst uffengangen, namlich 56 lb 12 ß 6 hlr zerung unnd blonung², das ander hab jch den weiblen und anderen persohnen, da man kondtschaft yngenommen und sonst ußgeben, darumm jch, so man es begert, von post zu post rechnung geben will:

ii C lb – hab jch von synem hab unnd gūt gnommen, uß ũwer, myner gnedigen herren, bevelch, die findt man verzeichnet jnn myner dritten rechnung underm allerley.

xx lb – hat mir syn bruder zūgestellt, so damaln costen und sontst an barem gelt ußgeben worden, luth der rechnung.

xxv lb – hat herr gfater landtschryber Hegner, gfater undervogt Eerensperger und andere persohnen zu Eelgöuw verzert sampt jren blonungen als sy uß mynem bevelch gen Ellgöuw griten und syn, Jacob Wetzels, hab und guth nach gfragt und daßelbig beschryben.

xxj lb iiij ß – jst uff jnne (Wetzell) gangen, als, da er 13 tag jnn ũwer, myner g[nädigen] herrn, schloß gfangen glegen, da alle tag j lb ufgadt lut der^a ordnung. Das ander hab jch denen persohnen geben, so jnne gfangen. Jst j lb sampt jrer zerung und dannach ũch, mynen g[nädigen] herren, ũberschickt, daruff zerung und blonung gangen 7 lb 4 ß, dan mir niemandt nūt umb sonst thut.

xxxvj lb iiij ß – hat er daheim jnn ũwer, myner g[nädigen] herren, statt verzert, darumm mir ein schryben zūkommen, das jch es sölle ynziehen, welches jch gethan und dieselbigen herrn seckellmeister Escher zu Winterthur jm ampthuß zūgestellt.

xxiiij lb – setzt er jnn synem schryben, darumm jch nūt weiß, jch han aber syn bruder gfragt, der zeigt an, die vōgt, weibell und andere persohnen habend es zu Ellgöuw zur Cronen verzert zū etlichen underschidenlichen mallen, als sy jnne gesucht und etwan nit funden, und da sy jnne gfangen, habe er es müßen zallen.

Sodenne stadt mir nach uß den jetzigen letsten ũber jnne ergangnen costen, der hoffnung, jr, myn gnedig herren, werdind mir erlauben, denselbigen von und uß synem hab und gūth zenehmen oder denselbigen ũch, mynen gnedigen herren, zū z'schryben, dan jch denselbigen nit an mir selbs haben kan.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 48

348 ^a Folgt gestrichen: rechn.

² *Entgelt, Belohnung, vgl. Id. III, 1294.*

Austritt des Täufers und Wannenmachers Rudolf Egli aus der Zunft.

[Unter dem Jahr 1609:]

Hans Rüdolff Eggli, dr wanenmacher, ernüwnett die zunfftgrechtigkeytt und nam der küffnen geselschafft an, den 10 dies kristmonatt¹ a[nno] 1609.

[Dieser Eintrag wurde 1618 von Hand durchgestrichen und am Rand notiert:]

Ist zu einen töuffer worden, deßwegn wegkomen an[n]o 18.

Original: StAZH W I 5.13²

Bericht des Weibels Martin Farner von Wald an Untervogt Heidegger, über seine Versuche, die Täufer zum Kirchenbesuch zu bewegen.

Den 10den abrelen die döuffer zur kilchen gemanent lut heren vogt Heidegers bevelch, und lutendt jre antwort also:

Heinrich Strelers zû Halpurg¹ frouw zeigt an, sy welte sich hierüber bedäncken, was jren gott öffne, dz welte si dün.

Martij Streler und syn frouw sind mich gewichen und kein bescheid geben.

Groshans Streler zeigt an, er seig ein alter man, was jme gott geofnent habe, darby welte er verharren bis an sin änd, dan müse er for den richterstol gotes erschinen, bescheid und antwort geben nach sinem dün und lasen, desglich andere mantschen alle. Bäte gott um bestendikeit by siner meinung zû fer^abliben; sölcher bescheid gab er für sin wib und döchteren ouch.

Marx Streler, obgemelten Groshansen sun. Als ich ime zur gehorsame فرمانent, ouch jm die gfangenschafft und straff für bildent, gab er kein anderen bescheid, er welt desen gewarnent sin.

Andlj Streler, Mateus Oberholtzers eewib, zeigt an, welte sich bedencken und gebäten, das iren got das rächt zû erkanen gäb.

Margret Schälenbärger, Martj Oberholtzers frouw, ist mir nüt sichtig worden, als si mich fernomen hat, sich ferborgen, aber zûfor dem h[ern] pfarer den kilchgang abgeschlagen etc.

Anli Buma, Heijn Oberholtzers magt ist gsähen^b wie ein opfer stock, hat minen glachent.

349 ¹ Dezember.

² Diesen Hinweis verdanke ich Yvonne Hausbeer (Unterentfelden) und Duane L. Egle (USA). Vgl. dazu: Duane L. Egle: Rudolf Egli (1583 – ca. 1667). Anabaptist Leader of Zurich, Morgantown 2024.

350 ^a Folgt gestrichen: blig. – ^b Lesart unsicher.

¹ Möglicherweise ist der Haltberg bei Wald gemeint, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060478/>

Hans Bumma uff Hinschwil² zeigt an, er welte jeder man bliben lasen und sölle man jn ouch lasen bliben, er begäre rächt zedün.

Hans Schuffelbergs frouw zeigt an, sy seig ein alte frouw, sy sterb bald, dan köm man jren ab³ und minen glachendt.

Ulj Eglj zû Bül, gat zur seltzne⁴ zû kilchen, sin frouw han ich funden, aber ire alte meinung weis ich wol, namlich, das sy zur kilchen nüt mer zû bringen ist.

Mareya Streler, als ich jren nach fil fermanung die straff des zitlichen gütz für hielt, gab sy antwurt, es wer alle zit nach sofil, das sy welt dar dur komen, wen die oberkeit rächt dar zû habind, söltend sy das nämen.

Margret Gäbhartin, genampt die lang frouw, zeigt an, sy hab jr lebzig⁵ gott gefürcht und jn gebäten, welte jren das rächt zû erkanen gäben, das seige beschehen, dar bj welt si ferbliben.

Hans Eglj, als ich mit sonderem ernst mit jm gret, das güt end bös für hielt, bleib er wie ein stumm, als aber ich nüt wolt nach lasen, sonnder ein bescheid habenn, gab er antwort, die gantz wält seig gotes gebüw, die kilchen seig nienert angebunden. Summa, wo 2 oder 3 zûsamen kömind, seig der h[err] miten darunder, welte bi sinen fürnäm⁶ bliben etc.

Gros numûs⁷ han ich etlich jar
gehebt mit disem gsind, für war,
gar halstarch farends jmer fort,
spint einner nüt dan schälbe⁸ wort.
Farend uff jrem wäsen für,
all warnung stelends hinder dür,
sol man sy dan döden darrum,
nüt rat ich das, als ich seig from.
Wens aber ich ferdribenn sott,
uff die form ichs angriffen wott,
wil doch kein warnung hälff⁹en düdt,
so grifs ich an, an hab und güt.
Wet sy al samen gfangen nämen,
jn ein herberg darin sy dännen,
al zrings um⁹ jm gantzen land,
seig wib ald man, frey alle samm⁹d.
Zû samen welt ichs al ferschliesen,

350 ² *Hinwil.*

³ *Frei werden, los werden, vgl. Id. III, 270.*

⁴ *Selten.*

⁵ *Ihr Leben lang.*

⁶ *Vorhaben, Vorsatz, vgl. Id. IV, 746.*

⁷ *Bedeutung unklar.*

⁸ *Abweichend, schief, schräg, vgl. Id. VIII, 750.*

⁹ *Rundherum.*

jre eignen handarbeit gniesen,
 ein jeden sölte sin arbeit,
 nach gestalt der sach sin ufferleit¹⁰.
 Mit wäben, meien¹¹ ald mit spinen,
 arbeit gnüg wölt jch ersinen.
 Wan darbeit¹² sy nüt neren mag,
 so welt ich bruchen alle dag,
 us jrem eignen güt so fil,
 das sy g[n]üg hand, doch nüt zfil.
 Was dan anlangt das götlich wort,
 so bestimbte ich an selbig ohr,
 ein bsonderen glerten predicant,
 der sy der heligen schrifft macht bkant.
 Dem söltend sy ein bsoldung gäben,
 was min heren dunkt rächt urdälen¹³,
 wo einer wer, deer lies syn won¹⁴,
 und det die rächt, war, ler ferstan.
 Den sälben wölt ich lasen uss,
 für sich sälbst halten lasen hus,
 kem dan jns land ein frömder man,
 der dise ler fieng nüewlich ann,
 wo es nur wer, an welchen orten,
 dem selben sölt man kappen schroten¹⁵.^c
 Lies er aber nüt gar dor fon¹⁶,
 dan solt man jm der grind¹⁷ abschlan,
 was giltz, wen menger des wurd jnen¹⁸,
 er wurd sich gwüs ein anders bsinen.
 Nach eins wil ich hie hencken an,
 wo etwer nüwlich wib ald man,
 diser seckt wölt witer losen,
 ich mein, ich welt jm strecken dhosen¹⁹.

350 ^c Folgt gestrichen: liess er nüt gar dar.

¹⁰ *Anferlegt.*

¹¹ *Gras abweiden lassen, vgl. Id. IV, 10.*

¹² *Die Arbeit.*

¹³ *Urteilen.*

¹⁴ *Wahn.*

¹⁵ *Hauen, schneiden, vgl. Id. IX, 1689.*

¹⁶ *Davon.*

¹⁷ *Kopf.*

¹⁸ *Inne werden.*

¹⁹ *Die Hosen.*

Das er sprech uff die thrüwe min,
 ich wil min herren ghorsam sin,
 sturb ein person, seig wer es wel,
 dan zmol were das min gsel.
 So er wer dod und gänt sin läben,
 sy güt ich welt fon hannden gäben,
 den nechsten erben, ja den kinden,
 ob sy sich ghorsam liesend finden.
 Die werind lustig, frou si wol,
 und sagtend da[n]ck zû dusend mall,
 wol dörft ich weten, mit eim kiben²⁰,
 mit keim lieb sintz sonst nüt zferdriben²¹.
 Synd dan die alten gstorben all,
 min heren sind rüwig jn disem fal,
 was wil ich nur hie dichten fil,
 für schriben ich hie üch nüt will.
 Dan wans ich dedt, es wer nüt rächt,
 die wil jr her und ich nur knächt,
 doch mein ich, das uff min eid güt,
 gott wöl üch halten wol jn hût,
 mit siner gnad stätz ob üch halt,
 wünscht Martin Farner, weibel zWald.
 M[artin]F[arner]V[on]W[al]D

Original: StAZH E II 443, S. 221–222c

351

1619 April 10

Bericht von Weibel Farner über die Reaktionen der Täufer beim Eintreiben der Bussen.

Groshans Streler zeigt an für jhme selbst und sins gsind, er fer hoffe, uff dem rächten wäg sin, und bete gott thag und nacht, das er jme öffnen welle, das, so er am jüngsten dag jm basten^a zû genießen habe, und welte also uff siner meinung bliben, am jüngsten dag werd hymel und erden fer brünen, er glaube, also hin durch zû komen.

Marty Streler zeigt an, habe sich gehalten, das er kein bûs schuldig, und bete gott, das er jme das recht zû erkänen gebe, söliches seig beschehen, seig gesinent, darby zû bliben.

350 ²⁰ Streiten.

²¹ Zu vertreiben.

351 ^a Vermutlich Verschreiber für «besten».

Marx Streler han ich uff den güteren funden, alls ich jme des heren bevelch geöffnent, zeigt an, bi siner meinung zû bliben, bete gott um bistand und kein bus nüt schuldig.

Hans Buma hat mir nüt losen¹ wellen, und gar kein wort reden und von mir gwichen.

Hans Eglj zû Loupen zeigt an, er seig kein bûs schuldig, seig kurzlich Zürich by m[einen] g[nädigen] h[erren] gewesen, was die selben jm graten, das wel er dun, und mich ab gwichen².

Hans Schuffelberger, der sän, desglichen Debis Oberholtzer und Hei[n]rich Streller, zeigend an, weltind gern das jre wiber gehorsam werind, sind nüt gsinent, bûs für sy zû geben, habind die wiber etwas bûs ferfalen³, söl mans bi jnen jnzüchen.

Die alt frouw, der Gebharten müter, zeigt an, uff jrer meinung zû bliben, und wel jn jrem alter nüt nüws zû handen nemen.

Ûlly Eglis frouw zeigt an, gott habe jren geöffnent, was sy dñn sölle, das selbig hab sy gfasent⁴ und gsinent, darby zû fer^b bliben.

Û[wer] w[illig] d[iener] weibel Farner.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 68

352

[1619 April 10, terminus post quem]

Schreiben der Täufer aus Fischenthal an den Vogt in Grüningen wegen der auferlegten Bussen.

Unnseren grûß zuvor, ouch vil wyßheitt und verstannd, gnad unnd barmhertzigkeytt von gott, unnserem himellischen vatter, wünschend wir üch, besonders gñnstiger, lieber herr lanndtvogt U. U. zû Grüningen etc. Demnach, so ist üch, vor er nempter herr lanndtvogt, nit unbewußt, wie jr kürztlich üwern botten zu uns gsenndt und büßen vorderen laßen, welliches unns seer frömbd bedunckt, diewyl wir nüdt annders gsinnet sind, dann also zeläben und zewanndlen nach dem wortt gottes, unnd wie wir wüssend und glauben könnend, das wir am jüngsten gricht aller last vor gott und dem algmeynen gricht beston und sällig werden mögend, unnd begärend auch, jederman und allen nachpuren¹ one schaden zehandlen, zewannden und ze läben. Darum wir uns selb nit befinndend, söllich böß verfallen syn nach schuldig syend. Dann wir bekönnend ein oberkeytt von gott yn gsetzt unnd geordnet, das die söllend straffen die gottloßen als hürer, eebrecher, suffer, frässer, flücher und schwerer, hoffertt und der glychen. Die frumen aber, die sölliche laster

351 ^b Folgt gestrichen: bll.

¹ Zubören.

² Ausweichen, weggehen, vgl. *Id.* XV, 220.

³ Schuldig werden, vgl. *Id.* I, 755.

⁴ Aufnehmen, vgl. *Id.* I, 1058.

352 ¹ Nachbarn.

nit thünnd, sol ein oberkeytt schützen und schirmen². Darum bittend wir üch ganntz drungenlich, jr wöllend üch selbs und uns vor schaden syn. Dann wir wöllend üch und jederman by synem glouben (darinen er hoffet sällig zewerden) stann unnd blyben lassen, wellend, darum bittend wir, jr wöllend uns ouch by unserm glouben blyben lassen und darby schützen unnd schirmmen. So aber der oberzeltten lastern eins oder mehr an uns erfunden wirt, wöllend wir uns gütt wilig straffen laßen. Die wyl aber söllichs jetzmal nit ist, könnend wir nit erkennen, das wir sölliche büß zegäben schuldig syend. So man aber gwalt mit uns bruchen wil, mußend wir es wol gschächen laßen. Wir aber sind schuldig nach dem wort gottes, für die oberkeitt und für alle mentschen zebitten, und das sälbig begärend wir auch zethun, so vil unns der herr gibt. Dann Christus spricht, sällig sinnd die barmhertzigigen, dann sy werdend barmhertzigkeit erlangen, Matthey 5.³ Unnd die wyl jr zü einem oberen erwelt und geordnet sind, wirt es üch von nötten syn, die frumen schützen und schirmmen und barmhertzigkeit ze be wyßen, uff das jr am jüngsten gricht (da himmel und erden verbrünnen wirt) ouch barmhertzigkeit erlangen mögend. Hiemit sind gott und dem wort syner gnaden bevolhen.

Wir, die brüdern jm Fischenthal.

Original: StAZH E I 7,5, Nr. 66

353

1619 Mai 29

Hans Caspar Heidegger, Vogt von Grüningen, an den Rat, wie er sich gegenüber den Täufern verhalten solle.

Edlen, eerenvesten, frommen, fürsichtigen, fürnemmen und wyßen, e[ren]v[este] und e[hrsam] w[eisheit], seyen myn underthenig, ganntz willig unnd geflissen dienst jnn aller schuldigen pflicht und gehorsamme iederzyth züvor. Herr burgermeister, jnnsonders gnedig, günstig und gebietendt herrn, wie wol ich zü abschaffung der bößen sect der widertoüffery luth eüwer, myner g[nädigen] h[erren], satzung und mandathen, die toüffer, so jnn myner amptsverwalthung wonend, vor verschinner heiliger osterzyth früntlich und mit allem ernst vermanen lassen, das sy joch¹ umb der ehr gottes und christenlicher liebe willen die kilchen unnßers herrn Christi besuchen und mit anndern gläubigen lüthen das heilig nachtmal began und empfaßen und hierinn eüch, mynen g[nädigen] h[erren], als jrer christenlichen oberkeitt gehorsamm syn söllind. So hat joch söllichs nützit an jnen verfannen und sy dem jmm wenigisten nit statt gethan, derhalb ich nit fürkommen können, jnnen nach vermög dess mandaths zur ghorsamme gebietten zelassen. Als sy nun abermals sich widersetzt und jnn jrer verstockte und eigenrichtigkeit² verhar-

352 ² Röm. 13,4.

³ Matth. 5,7.

353 ¹ Auch nur, sogar, vgl. Id. III, 6.

² Eigensinn, Halsstarrigkeit, vgl. Id. VI, 471.

ret, hab ich die uferlegten büssen um jnen vordern lassen. So haben sy sich aber derselben verweigeret und nützit geben wöllen, sonnder mir die jmm Vischenthal jre meinung durch ein schryben zů kommen lassen. So hat mir der weibel zů Wald jren bscheid, so sy jmm geben, jnn einem rodel überantwort, welchs jr, myn g[nädige] h[erren], hieby ligende zů empfaen und sich darinn zůersehen habend, unnd diewyl dann nebst annderm Hanß Eglj zů Laupheimm³, jmm hof Wald, zů bscheid geben (wie jnn gedachtem rodel ouch vermeldt), er seye kurtzlich zů Zürich by euch, mynen g[nädigen] h[erren], geweßen, was dieselben jmm gerathen, das welle er thůn, und hiemit den weibel abgewichen⁴. So hab ich uff diss mal nützit wyters gegen fürzenemmen understannden, sonnder zůvor e[uer] v[est] und e[rsam] w[eisheit] dessen alles schriffthlichen zů berichten notwenndig syn bedunckt, mit ganntz undertheniger bitt, die wollen mir hierinnen bevelch unnd anordnung geben, wie ich mich fehrner gegen jnen verhalten sölle, damit weder zůvil noch zů wenig an die sach gethan werde, da dann ich demselben mit allem flyss und ernst nachkommen unnd an mynem yfer sy zur ghorsamme zebringen nützit ermannnglen lassen will. E[uer] v[est] unnd e[rsam] w[eisheit] hiemit mich und uns alle göttlicher allmacht zů gnaden bevelhende, datum, den 29 maij a[nn]o 1619.

E[uer] vest] und e[hrsam] w[eisheit] undertheniger, ghorsammer burger und diener

Hanß Caspar Heidegger, vogt der herrschafft Grüenigen.

[Notiz auf Rückseite:] Was jm harüber zůgeschriben, jst jm manual verzeichnet vom 3. junij, anno 1619.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 67

354

1619 Juni 3

Rat von Zürich an den Vogt von Grünigen wegen des Täufers Hans Egli.

Unnsern günstigen geneigten willen und alles gůts zůvor, frommer wyßer, besonders gethrůwer lieber burger unnd vogt.

Uß dynem schryben haben wir verstanden, was gestalten sich etliche der widerthöüfferischen sect anhangende personen dyner amtsverwaltung uff dyn fründtlich und ernstlich ermanen, und da dasselbig nüt verfangen, uff das oberkeitlich gebieten, sich wegen besůchung des worts gottes und heiligen nachtmals verschinener heiligen osterzyt von der christenlichen kilchen gesönderet, deßglychen, das Hanns Eglj zů Lauppen¹ fürgegeben, samm² wir jmme gerathen, sich uff die

353 ³ Gemeint ist Laupen, ein Dorf südöstlich von Wald: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060751/>

⁴ Umgeben, vgl. Id. XV, 220.

354 ¹ Laupen ist ein Dorf im Tal südöstlich von Wald: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060751/>

² So, vgl. Id. VII, 902.

wyß, so^a er an sich hat, zehalten, und das du berichts begert, wyln sölliche lüth sich der entrichtung jrer hierjnn verwürckten straffen weigerind, weßen du dich gegen jnen verhalten söllist. Darüber fügen wir dir zevernehmen, sovil genannten Hans Eglj belanget, das wir unns synes fürgebens nit züerjnnern und aber sovil berichts habend, das er sich vor diserm mehrmaln der unwahrheit nit geschembt, das wirt jnn jetzigem synem wohn³ aber beschechen syn. Derhalben wellen wir, das du jnne, Eglj, fürderhin beschicken unnd jnne grundtlich fragen söllist, wer under unns ald den unseren jmme zü söllicher syner ungehorsamme gerathen, und du uns desselben berichten, der sachen nothurft nach ferner zethünd haben.

Und diewyl wir uß grund des mandats, so wir jmm christmonat anno 1612 offentlich jm truck ußgohn und mencklichem der unseren ze statt und lannd offentlich zür wüßenschaft verckünden laßen, weder gedachtem Hanns Eglj noch anderen synen mithaften obermelte jr unghorsamme und trennung der kilchen dheins wegs gestatten könnend noch werdent, da so jst unnser ernstlicher bevelch, will unnd meinung, das du alle diejenigen personen, so sich jnn dyner verwaltung von dem allgemeinen gebätt und der christenlichen kilchen abzüchend, noch luth vorangezognen unsers mandats (davon du etliche getruckte exemplarien jnn unserm schloß Grünnigen funden haben wirst) angentz ohne einichen verzug, ouch ohne gnad und verschonen, handthabist, büßist und straffist unnd dem jnhalt desselben mandats durchuß nachgangist, damit söllichem schädlichen jrthumb sovil müglich geweert werde.

Das wirst mit güter ordnung zeverrichten wüßen, stadt unns, um dich hinwider mit günstigem willen jnn allem gütem züerckennen. Datum donstags, den 3ten junij anno 1619.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich.

Dem frommen, wyßen, unnserm besonders gethrüwen lieben burger unnd vogt zü Grünnigen, Hanns Casparn Heidegger.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 69⁴

355

1619 Juni 3

Ratsmanual.

Vogt zü Grüningen schryben, das er die widerthöufferischen personen, so sich jnn syner verwaltung vom kilchgangg abgesönderet, luth des mandats, das a[nno] 1612 darwider jm truck ußganngen, hanndthabe unnd straffe.

Original: StAZH B II 348, S. 84

354 ^a Verschreiber «somm» anstatt «so».

³ *Wahn.*

⁴ *Der Entwurf für dieses Schreiben findet sich in: StAZH B IV 78, f. 85v–96r.*

356

1619 Juni 21

Ratsmanual.

J[unker] Hannß Georg Grebel, obervogt jm Nüwen Ambt¹, soll dem touffer jm Thal², genannt Zunberhannß, so uß dem Frickthal³ dahin zogen, unnd der toufferin uff Steffanshoff⁴, so uß dem Schaffhußer biet sich dahin begeben unnd einen jnzug⁵ haben soll, anzeigen, dz sy auch, wie ander christenlûth, die kilchen besûchend unnd myner herren mandaten unnd satzungen gehorsamm sygen. Wo nit, er sy uß myner herren biet verwyßen unnd dahin zûchen heisßen, daher sy khommen sind.

Original: StAZH B II 347, S. 51

357

1619 September 8

Schreiben des Rats an Hans Caspar Heidegger, Vogt in Grüningen, er solle den Täufer Jakob Zebnder infolge seiner guten Dienste als Arzt im Moment nicht verhaften.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer, wyßer, besonnders gethrûwer, lieber burger unnd vogt. Unnßer geliebter burgermeister, herr Hannß Heinrich Holtzhalb¹, hat unns fûrgebracht, wie er von synem schwager, landschryber Hegneren² zû Winterthur, berichtet werde, das du vergangner tagen den touffer von Waltenstein³ jnn dyner verwaltung gfenglich jnzûchen laßen, die-wyl aber dißer touffer vor etwas zyts uff erlangtes gleit unnd bewilligung syn, Hegners, eefrauwen jres schweren lybs anligens halber jnn syn cur genommen unnd es durch gebruchte artzny^a mit gotes hilff so wyt gebracht, dz es mit jro, da sonsten andere^b zûvor angewendte mittel nûtzit helffen wôllen^c, widerumb uff gûtem weg der beßerung unnd gsuntheit syge, auch er anndere personen mehr unnder syner cur unnd artzny^d habe, welliche alle^e, wenn diser man jetzt also jnn verhauffung^f

356 ¹ Die Obervogtei Neuamt befand sich im Zürcher Unterland und erstreckte sich westlich (links) des Flusses Glatt in einer Breite von drei bis zehn Kilometern von Oberglatt bis zur Mündung in den Rhein.

² Jakob Isler im Tal bei Hausen am Albis.

³ Fricktal im Kanton Aargau.

⁴ Vermutlich die Siedlung Steffanshof bei Bachs. Vgl. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7003345/>

⁵ Bezug eines Hauses, vgl. Id. XVII, 522.

357 ^a Folgt gestrichen: unnd mitel. – ^b Folgt gestrichen: die. – ^c Von «da» bis «wôllen» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Lesart unsicher, weil der Text im Falz verschwindet. – ^e Folgt gestrichen: zû gro. – ^f Folgt gestrichen: blyben solte.

¹ Hans Heinrich Holtzhalb (1564–1637) war von 1617 bis 1636 Bürgermeister.

² Landschreiber Hegner.

³ Gemeint ist Jakob Zebnder.

ufgehalten wurde, rathloß verblyben müßten, auch er sich sonsten dißmaln unklagbar verhalten sölle^g. So syge syn ernstliche bitt, wir wellind vergünstigen⁴, dz dißer mann jetzt widerumb glediget⁵ werden möge, damit er die anfangne artznung zevollen verrichten khönne. Nun möchten wir zwahren wunschen, dz gedachter, der unnßer von Waltenstein, sich zû christenlicher gehorsamme begeben, damit er unnßer landt glych wie anndere, die unnßeren, fryg^h bruchen dörffte. Sidmaln es aber ein sölliche gestalt hat, das obgenannts Hegners eefrauwn nebst anderen personen jres anligens halber syner hilff so mangelbar⁶ jst etc., soⁱ jst jnnansehung angeregter derⁱ sachen beschaffenheit unnßer meinung^k, das du gedachten touffers dißmaln widerumb uff frygen füß stellen unnd ledig laßen, damit er^l mit der angefangnen cur wyter fürfahren khönne, doch jme darby ernstlich^m anzeigist, dz er sich deß widerthaußens, een jnsegnens, lehrens undⁿ predigens unnd anndern jnzugs⁷ müßige unnd sich still unnd unklagbar halte^o, auch^p dißere bewilligung jme lenger nit noch annderst diennen sölle, dann biß wir synthalber anndern bevelch unnd^q erkhandtnuß thûn werden. Das wirst du nach gebûr zû verrichten wol wûßen. Datum mitwochs, den 8ten septembris anno 1619.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zû Grüningen, Hannß Caspar Heidegger.

Original: StAZH B IV 79, f. 54r/v

358

1619 Oktober 7

Hans Balthasar Bodmer, Vogt von Kyburg, schreibt an Pfr. Huber¹ in Schlatt² wegen des Täufers Jakob Zehnder.

Erwirdiger und wolgelerter, besonders günstiger, lieber herr, üch seige myn fründtlicher gruß, gütwillige dienst sampt allem gutem zûvor.

Üwer an mich gethan schryben Jacoben Zechender, den töuffer zû Waltenstein betreffende, hab jch empfangen, füege üch darüber fründtlich zûvernemen, daß

357 ^g Von «auch» bis «sölle» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^h Folgt gestrichen: offentlich. – ⁱ Folgt gestrichen: habent wir jnnen. – ^j Wort über der Zeile notiert. – ^k Folgen zwei durchgestrichene, teilweise nicht lesbare Worte. – ^l Folgt gestrichen: die cur. – ^m Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁿ Folgt gestrichen: ander. – ^o Folgt gestrichen: unnd. – ^p Wort über der Zeile notiert. – ^q Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

⁴ Gutheissen, bewilligen, vgl. Id. II, 378.

⁵ Befreien, freilassen, vgl. Id. III, 1079.

⁶ Bedürftig, vgl. Id. IV, 326.

⁷ Winkelzug, vgl. Id. XVII, 522.

358 ¹ Matthäus Huber (1568–1629) wirkte ab 1611 als Pfarrer in Schlatt.

² Schlatt im Bezirk Winterthur.

jch der von üch gethannen klegten wegen ernstliche nachfrag und erkundigung gehalten, aber wenig jnn erfahrung bringen können, hab jnne, töuffer, auch derselbigen halb befragen laßen, da er anzeigt, er schicke syn magt und kind (so er anheimbsch) fleyßig zür predig. Den herrn bewyße er dhein trotz, weder mit schmutzworten nach jnn ander weg, vill weniger habe er sich mit syner frouwen so ergerlich verhalten und am wenigsten jemandts der religion halb weder an-³ noch yngezogen.⁴ Jmm fahl man aber daßelbig oder andere ungebür (ußert dem, daß er nit zur predig gange) uff jnne könne erwyßen (welliches er begere), sölle man jmme onne gnad und verschonen syn verdienter lohn widerfahren laßen. Deßen jch üch hiemit berichten und göttlichem schirm bevehlen wellen. Datum, den 7. tag octobris anno 1629.^a

Ü[wer] b[ereitwilliger]

Hannß Balthaßar Bodmer, burger Zürich, dißer zyth vogt der grafschafft Kyburg.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 70

359

1619 Oktober 20

Ratsmanual.

Die herren seckelmeistere söllent sehen, was Hans Häübtlj, der töuffer von Wedeschwyl¹, der sich widerumb jnn syn vaterlandt zebegeben begehrt, noch für güt jm seckelamtb habe und wie es darmit beschaffen syge, und dann gwalt haben, wann er sich gehorsamm erzeigen und zü kilchen gahn würde, jme nach gstat der sachen darvon etwas zü synen handen gevolgen zelaßen.

Original: StAZH B II 349, S. 33

358 ^a Es scheint sich bei diesem Datum um einen Verschreiber zu handeln. Eine kurze Zusammenfassung dieses Dokuments auf der Rückseite von einer zeitgenössischen Hand ist auf das Jahr 1620 datiert. Das nächste Dokument (StAZH E I 7.5, Nr. 71) in diesem Kontext ist vom 7. März 1620, weshalb dieses Schreiben von Bodmer aus dem Jahr 1619 stammen muss.

³ *Zu sich ziehen, vgl. Id. XVII, 984.*

⁴ *Beherberger, bewirten, vgl. Id. XVII, 996.*

359 ¹ *Wädenswil.*

Erbteilung von Jaggli Hagman in Ibach.

Uff daß 1612 jar han ich, Jagli Hagman zu Yibach¹, mit min dochter man Hanß Zupinger zu Langenhart², sins brüders son, verdinget und sind bed mit ein andren zu friden und einß worden, daß Hanß Zupinger, sin dochter man, sim schwächer söle ale jar viij gl gäben, und han ich im vj jar lang also gehan, bringt alß zu sam grächnet fünff und fierzig guldi. Daß han ich miner dochter über gäben, daß mir min doch[t]er man ale jar hat sölen gäben. Witer hat min eliche huss frauw, Dorothe Bildwilty, drissig guldy auch an min dochter man von wägen sinem vorigen man, Ûli Zupiger, daß söl Hanß Zupiger, min dochter man, mir und miner^a huß frauwen zinsen, wil wir läbend. Dän, wän wir gestorben sind, söle dem Hansen der zinß ab gan, daß han ich auch miner dochter über gäben zu Langen hartt. Witter hatt min dochter man, Hanß Zupiger, von mir empffangen fünff unnd fierzig guldi vom Ûlrich Bosshartt im Giren bad³, daß han ich, Jagli Hagman, auch miner dochter über gäben und hatt eß yn genomen jm 1619 jar, daß söle myn dochter, Dyl Hagmanin, für ir fäter unnd müterlich hab unnd gütt han, die nünzig guldi ane zinß aber der müter, die drissig guldi söle er unß zinsen, wil wir läbend, und sölend die kind zu beden deilen ein andren uner sucht lan nach unnsrm thodt und den ob ernampten drisig guldi, so min huss frauw zu fordren hat, an min doch[t]er man, sölend die jungen kinnd zu Wolhussen⁴ uff dem sälben gütlj jr müter gutt suchen, und sind deße zu beden deylen jn friden, und ist der Hanß Jürg Winkler zu Langen hartt dar bin gesin von wägen deß kinds, so er sin göte ist, so vil als sin vater und sin müter und der doch[t]er man und die dochter, ale mit ein andren.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 64

360 ^a Folgt gestrichen: müter.

¹ *Ibach (Kanton Schwyz).*

² *Langenhard bei Rikon im Tösstal gehört heute zur Gemeinde Zell. Zur dortigen Täuferbewegung vgl. Urs B. Leu: Appell zur Toleranz im orthodoxen Zürich. Briefe des Toggenburger Glaubensflüchtlings Joachim Näf an Antistes Johann Jakob Breitingen (1640), in: Gergely Csukas (Hg.): Wirkungen und Wurzeln der Schweizer Reformation. Festschrift für Peter Opitz, Zürcher Beiträge zur Reformationsgeschichte 30, Zürich 2022, S. 125–142, besonders S. 129f.*

³ *Girenbad liegt im Turbenthal, Kanton Zürich.*

⁴ *Wolhusen (Kanton Luzern).*

Schreiben des Rats an Hans Ulrich Keller, Vogt in Wädenswil, wegen der Geldforderungen des Täufers Kleinbans Baumann.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles güts züvor, frommer, vester, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Es jst vor uns erschinen Clin Hannß Buman von Wedeschwyl, fürbringend, wie das er by fünff jaren von der widertouffery wegen jnn unnßer gfangenschafft khommen unnd hernach nach vermög der jme uferlegten urteil uß unnßer landtschafft hinweg gezogen unnd sich sidhero ußerthalb unnder dem herren von Papenheim¹ enthalten. Wyl nun er sambt syner schwöster (so auch der toufferischen sect anhengig unnd jnn Merherrn² wohne) jnn die 380 lb jres güts habint, darvon jme die jar har khein zinß gevolget^a, so syge an unns syn unnderthenige bitt, jme synen gebürenden antheil güts züstellen zelasßen. Syge er nochmaln erbietig^b, sich ußerthalb züenthalten unnd unnßer statt unnd landt zemyden etc. Wann und aber wir nit wüßen moegen, wie es mit gemelts Bumans unnd syner schwöster güte unnd sachen jnn dyner amtsverwaltung ein beschaffenheit haben möchte, so habent wir dir hierumbe züschrýben wöllen jnn der meinung unnd mit dem bevelch, das du dich^c gedachter Bumanen sachen unnd güts eigentlich erkundigen unnd^d demnach unns deßelben schriftlich berichten sollist, damit wir dann jme, Buman, mit fernerm gebürenden bscheid nach gstat der sachen^e begegnen khönnind. Wir habent darneben jme auch anzeigen lasßen, das^f er unnderzwüschent still unnd rüwig syn unnd die unnßeren by vermydung gebürender straff nit ufwiglen sölle. Das wirst du nach gebür züverrichten wol wüßen, unnd sind wir dir daby jnn gnaden fürbaß geneigt. Datum, den 15ten jenners anno 1620.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich.

An vogt zü Wedeschwyl, Hannß Ulrichen Keller.

Original: StAZH B IV 81, f. 127r

361 ^a Folgt gestrichen: syg. – ^b Folgt gestrichen: sch. – ^c Folgt gestrichen: b. – ^d Folgt gestrichen: dann. – ^e Die letzten vier Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^f Folgt ein gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort.

¹ Pappenheim liegt rund 70 Kilometer südlich von Nürnberg. Pappenheim verfügt über eine gewisse täuferische Tradition, vgl. Artikel «Pappenheim, Walpurga von», in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, Bd. 25, Leipzig 1887, S. 163.

² Mähren.

Schreiben des Rats an Hans Balthasar Bodmer, Vogt von Kyburg, dass er konsequenter gegen die Täufer vorgehen solle.

Unnsern günstigen, geneigten willen unnd alles güts zůvor, frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt.

By der appellations handlung, so sich uff hüt zwüschent den unnßeren Peter und Jacoben, den Wetzeln gebrüderen von Ellgkoüw¹, von wegen jrer abgestorbnen schwöster Barblen seligen erbschafft vor unns gehalten, jst unns fürkhommen, wie das nit nun bemelter Jacob Wetzl, so von der töuffery wegen schon zů under-schidlichen malen jnn unnßer gfangenschafft glegen, sich nochmaln unghorsamm erzeige, den christenlichen kilchgang nit besüche unnd nüt dest minder mit synem wyb, so er niemaln zů kilch und straßen geführt, jm land sitzen verblybe, sonder sölliche widertoüfferische sect auch by annderen persohnen zů Elgk² je lenger je mehr zunehmen und fürbrechen welle, unnd zůdem der töuffer von Waltenstein auch noch jnn syner unghorsamme beharren unnd sich unrüwig erzeigen thüye etc., dorab wir nit wenig bedurens unnd mißfallens empfangen. Und wann nun sölliches unßeren ußgangnen mandaten zůwider unnd derglychen schedliche unnd ergerliche widerspennigkeit unnd unghorsamme von christenlichen oberkeiten nit gestattet werden khan noch soll, so sind wir verursacht worden, dir hierumbe zůzeschryben. Unnd jst deßhalb unnßer meinung unnd bevelch, das du gegen genannten Wetzl unnd dem von Waltenstein unnd anderen derglychen ungehorsamen persohnen jnn dyner verwaltung nach ußwyßung der mandaten verfahren, nach denselben, wo sy sich nit zů christenlicher ghorsamme begeben oder sonsten uß dem land züchen wellend, ernstlich stellen unnd sy jnn gfangenschafft jnzüchen laßen söllist, damit dann gegen jnen fernerer gebürender ernstt fürgenommen werden khönne, wie wir unns versehend, du dem mit flyß nachkhommen werdist. Doran beschicht unßer will, so wir gegen dir jnn gnaden unnd gütem zůerkennen geneigt sind.

Datum, den 19. dies hornung anno 1620.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich.^a

Original: StAZH B VII 81: 24, Nr. 30³

362 ^a Unten auf fol. 1 neben dem Text in anderer Schrift: Wiedertoüfer.

¹ Elgg bei Winterthur.

² Elgg bei Winterthur.

³ Der Entwurf zu diesem Schreiben findest sich in: StAZH B IV 81, f. 145r/v.

Weisung der Eberichter im Fall Jakob Zehnder.

Fromme, edle, veste, fürsichtige, fürnemme unnd wyße, jnnsunders günstige, gnedige, liebe herren.

Alls dann unnß abermaln mit sonderem großem beduren für khommen, wie das Jacob Zechender, der widertöuffer zů Waltenstein, jnn der graafschafft Kyburg vill güter frommer lüthen jnn glaubens sachen übel verwirr, winckel predigen halte unnd vill persohnen von unnßerer wahren christenlichen religion abwendig unnd selbige jmme unnd syner jrrigen unnd schedtlichen sect unnd lehr anhengig mache, auch ein pösßin¹ bj jmme habe, mit jren huße unnd lebe als einem eewyb, sy aber nit eelichen zů kilchen geführt, unnd das er under dem schyn der artzneig mit wyberen unnd töchteren thrybe vill büberyg.²

Habend wir deßwegen herren Mathe Hüberen³, pfarrherren zů Schlatt, dahin er, Zechender, pfarrgnößig, zů schryben laßen, syner lehr unnd alles anderße synes thüns unnd verhaltens halben flyßig unnd eigentlichen noch zeforschen unnd unns alls dann deßen, so er jnn gwüße unnd grundtliche erfharung gebracht, widerumb uff aller eheiste⁴ gelegenheit zů verstendigen. Uff welliches unnß obgedachter herr pfarrherr Hüber diß hiebj gefügt schryben zů khommen laßen. Wyl nun sich erfindt und heiter offenbar, das mit genantem Zechender (der woll vill güte unnd glate wort gibt, aber alles nützit darhinder) schon eins und das ander durch etliche herren vögt zů Kyburg für genommen, er aber je lenger je hardtneckiger, kybiger unnd widerspenniger worden unnd noch teglich ohne alles schüchen jnn syner, mit gottes wort streytigen unnd hochschedlichen lehr fhür fhart, dardurch an selbigen orten unnd anderen christentlichen gemeinden vill eheliche lüth uffs höchst geergeredt werden. Sölliche schedtliche sachen aber, von christenlichen oberkeiten nit zu dulden unnd derowegen zů abschaffung der selbigen der höchst ernst unnd ansehen nothwendig erforderet wirt, habend wir thragenden ammpts halber nit für khommen khönnen, dann e[uer] e[hrsam] w[eishei]t deßen, sammt bj gelegtem herr pfarrers zů Schlatt gethanem schriftlichen bericht, zů verstendigen, woll unnd ungezwyyflet wußende, das die selbig noch jrem hohen verstandt dißere gantze wichtige handtlung unnd das jhenig, so nun mehr etliche jar deß nacher erfolget unnd jnn khünfftigen noch wyther daruß erwachßen möchte, nit allein vill bas⁵ erkennen weder aber zů erzellen muglich. Sonder das auch selbige, e[uer] e[hrsam] w[eishei]t, hierjnnen nach jrem oberkeitlichem ansehen (bevor ab mit gottes hilff) alles das thün unnd fürnemmen werde, was zů abschaffung angerichter schedtlicher ergernuß unnd threnungen unnd dargegen zů erhaltung deß lieben vatterlandts unnd der kilchen gemeinem woll standts dienstlich unnd nothwendig syn wirt.

363 ¹ *Dirne, vgl. Id. IV, 1734.*

² *Schändliches Treiben, Unzucht, vgl. Id. IV, 946.*

³ *Matthäus Huber (1568–1629) wirkte ab 1611 als Pfarrer in Schlatt.*

⁴ *Ebeste.*

⁵ *Besser, eber, vgl. Id. IV, 1650.*

Actum zinstags, den 7ten martij anno 1620.

E[uer] e[hrsam] w[eisheit]t underthenige, verordnete eerichtere.

Original: StAZH E I 7,5, Nr. 71

364

1620 März 14

Bericht von Pfarrer Huber von Schlatt¹ über Jakob Zehnder.

Gottes gnad sampt mynem schuldigen gehorsamm und fründtlichem grüß züvor.

Gnedige, liebe herren: Jacob Zehndern, den widertoüffer zû Waltenstein betreffend. Hettend jr, myn gnedig herrn, grad inn euwer statt vil besseren, gwüßeren und ansichtigeren bericht zûfinden als aber hie ussen by uns. Dan, was myn herr seckelmeister Wolf² mit disem mann für müß und arbeit ghan, wirt jmm noch inn güttem andencken syn. Und wie nachgends herr Hans Jacob Holtzhalb³, s[eligen] gedechtnus, mit disen toüffer sige plaget⁴ gsyn, ist alles nach gar nüwe und frisch. So bald sy mit süchen, fahen, thürnen⁵ uff syn gütt anerbieten nachglaßen, hatt er vom gütten widerum nachglaßen auch. Nachge[n]ds, wie er allzyt gethon, wen ein nüwer har kommen, da er, wen er vertriben gsyn, sich widerum zûhin glaßen und von nüwem yngenistett. Also hatt er under herrn gvatter zunfftmeister Maagen⁶, und under dem angang⁷ syner regierung thon, auch da er byneben einen nüwen pfahrer an herrn Binder⁸ s[eligen] statt überkommen, nammlich uß euwer myner herren gnaden mich, jst er nach und nach yngeschlichen wider. Und do jch mich deßen erklagt und by gütt[en] lüthen raadt darüber gsücht, weiß jch mich hier inn zûhalten, und mir graadt[en] worden, jch sölle mich anfangs der fründtlichkeit gegen disem menschen beflyssen, wyl er sich sonst jmerdar klagt, man habe gegen jmm gehet und jnn vormahlen verschücht. Also han ich dasselbig thon, biß unser lieber herr gott syn hûsfrauwen s[elig] zû synen gnaden berüfft. Do han jch verhofft (wyl er mir offt verheißen, nach zû mir zur kilchen zgon), dieweyl er ietz ein so gütten anlaass, werde er sich by unser christenlichen versamlung stellen. Als er aber der zyth nach mir biß uff den halb[en] theil wegs gvolget und dannethin widerum hinder sich zogen, han jch das mynem herrn gvatter zû Kyburg, ietzigem herren

364 ¹ Schlatt im Bezirk Winterthur.

² Hans Ulrich Wolf (1559–1624).

³ Hans Jakob Holzhalb (1545–1617) war von 1607–1613 Vogt von Kyburg.

⁴ Müde, vgl. Id. III, 1213.

⁵ Türe grob zuschlagen, oft zur Türe ein- und ausgeben, vgl. Id. XIII, 1407. Gemeint sind wohl häufige Veböre.

⁶ Melchior Maag (1565–1643) amte von 1613 bis 1619 als Vogt in Kyburg und wurde nachher Zunfftmeister.

⁷ Anfang, erste Begegnung, vgl. Id. II, 343.

⁸ Johann Bartholomäus Binder (1558–1619), wirkte von 1599 bis 1611 als Pfarrer in Schlatt.

zunfftmeister Maagen klagt, der mich widerum gheißē, gedult han, mit dem grund, er höre, der toüffer sig auch ein mensch (den er war dozumahlen schon by lebzytten syner hûsfrouwen s[elig] mit der üppigkeit⁹ beschreitt¹⁰) er werde widerum wyben.¹¹ So wöll man sehen, wie er sich dannethin wöll anlaßen, und so er nit nach christenlicher, unserer kilchen ordnung, fahre, wöll er jmm eins zum anderen geben. Als nun nachgends diser toüffer die jetzige pöbin by nacht und nebel (glychwol mit jrer bewilligung) aber den jrigen hinderrugks entführt und sy gen Waltenstein jnn syn hûß gsetzt und jro als eim eewyb ohne einigen vorgangnen christenlichen proceß anfangen byzuwohnen, wie er noch thütt uff den hüttigen tag. Al[s]o bin jch uff der stett¹² widerum gen Kyburg keert und dar dem herrn klagt, der in puncto disen toüffer durch syne weibel suchen laßen, und do er nienen anzutreffen gsyn (wyl er zû Waltenstein von eim huß in das ander schlüffen können), hatt er mit sonderbarem oberkeitlichem ansehen durch herrn landschryber und vogt Ehrenspergern s[elig] dem toüffer huß und hof mit den weiblen und schloßeren von Winterthur bschließen lassen. Und do des ungeacht über disen arest gebrochen worden, hatt myn herr gvatter Maag söliches laßen thûn mit mehrerem ansehen zum anderen mahl und mithin zû d[e]n toüffer süchen und uff jnn spehen lassen mit höchstem ernst. Do mynes herren gvatter Maagen jahr us gsyn und ein anderer herr¹³, der ietz regierend, kommen, hatt sich vil gedachter toüffer zuhin glaßen widerum, mit sampt syner pöbinnen, syne lüth, myne kilchgnossen, an mich gschickt mit höchster bitt, mit jme mitlyden zû haben. Und do jmme das bestendig von mir abgeschlagen worden, mit höchsten verdruß deren, die er an mich gschickt, hatt er mich anfangen trettzen¹⁴, durch myne kinder grüß schick[en], so ich syn grüß nit annemmen wöll, sol er inn wider angahn¹⁵, oder aber sy söllend, wen ichs nit wölle, die mütter grützen. Jtem durch mynen scherer¹⁶ von Winterthur hatt er mir zû embotten¹⁷, wan jch jnn von Waltenstein vertrybe, sölle jch wüßen, das jch an syn statt zû Waltenstein 4 oder 5 toüffer müße han, die longist nit mehr zû mir zur kilchen gangen werind, so ers nien nit abthroüwt.¹⁸ Jtem durch gedachten scherer hatt er mir embotten: Man kenne mich zû Zürich wol. Wyl mir ouch zû derselbigen zyt fürkommen¹⁹, wie üppigklich er mit syner pöbinnen lebe, also, das er jro vor spys und tranck und ehrenlüthen mit grosser ergernuß gryffe, ich weiß nit, wohin, weliches mir von einem, der es sehen, jm bywesen eines geschwornen weibels mit

364 ⁹ *Geilheit*, vgl. *Frühneuhochdeutsches Wörterbuch online*: <https://fwb-online.de/search?q=%C3%BCppigkeit&type=&search=>

¹⁰ *Verrufen*, vgl. *Id.* IX, 1459.

¹¹ *Heiraten*, vgl. *Id.* XV, 165.

¹² *Auf der Stelle*.

¹³ *Hans Balthasar Bodmer (1572–1634) war von 1619–1622 Landvogt von Kyburg*.

¹⁴ *Necken, reizen*, vgl. *Id.* XIV, 1668.

¹⁵ *An ihn wenden, an ihn zurückschicken*, vgl. *Id.* II, 16.

¹⁶ *Barbier*, vgl. *Id.* VIII, 1129.

¹⁷ *Erweisen, anerbieten*, vgl. *Id.* IV, 1868.

¹⁸ *Untersagen, verbieten*, vgl. *Id.* XIV, 1583.

¹⁹ *Zu Obren kommen*, vgl. *Id.* III, 278.

sölichen worten fürgebracht worden, das jch mich schämen müste, söliches zueseren²⁰. Als hab jch das ietz regierendem herrn widerum klagt. Was ich aber für bscheid erholet, werdend jr, myn gnedig herren, uß by liggendem schryben zû erlâsen haben. Wyl aber jr, myn gnedig herren, mich schrifftlichen so hoch ermanend, wyttren bericht zû geben, wen er jmm anhengig mache, wo er syne predigen halte und was er under dem schyn der artzney trybe für büberey, han jch gern wöllen diser ernstlichen ermanung statt thûn. Er hatt aber (usgenommen ein hûßhaltung, deren sonst wol 30 sind) das gantz Waltenstein also yngenommen und uff syn sytten bracht, das, wen er scho noch bösres thette, seitte niemand von jmm ein wort. Ja, die ehrlich persohn in obgedachter hushaltung, die über syn huß von der oberkeit selb zû einem ufseher verordnet worden, was sy sydher von der gantzen gmeind für widerdruß empfangen, das sy der oberkeit nit abgeschlagen²¹, darff sy nit sagen, sonder süfzet nur drüber zû gott. Also, das wol zû sehen ist, worzu es in dem Waltenstein, so man nit weeren wurde, endtlichen kome. Sonst zeigt obgedachte ehrliche persohn zû Waltenstein an, das verschines sommers alle sammstag znacht ein louffen und ein thüren²² in deß touffers huß sig gsyn, was man aber da thon oder wer es gsyn, habe er nie können so nach zuhin kommen und es erfahren, dan des touffers fründ und güner die nechsten am huß sind, die wol sorg hand, das nieman losen²³ oder etwas gewüsses sehen könne. So jch am sammstag die selbig straaß, myn predig ußsenzulernen²⁴, spatzier, kum ich selten heim, das mir nit ein frömder touffer oder zween begegind, die dahin gohnd. So ist kund und offenbar, das von Langenhart²⁵ naher²⁶ (da die rechte touffergrûb ietz ist, die ouch erst ufgstanden, syd der touffer zû Waltenstein widerum yngenistet) ein bannter²⁷ weg über unseren, den höchsten berg, Türberg²⁸ genant, in disere einigen jahr uff Waltenstein zu gemacht worden, da under tagen nie kein mensch etwaren daher wandlen gsehen syn leben lang. So hatt der weibel von Langenhart, wyl der touffer von Waltenstein under herren Maagen vertriben gsyn, oft gseit, der touffer zû Waltenstein heig jmm syn sohn verfuert. Doch syd der touffer ietz so wol neder sitzt, sat er nüt mehr. So ist offenbar, das do frytags, den 4. hornung²⁹, diser touffer zû Waltenstein (der dan erst stattlich buwen wil, so übel förcht er jmm) ein ehr führeten³⁰ ghan, das zw³¹ durch Schlatt zwee touffer von Langenhardt naher mit einem waagen jmm zugfahren. Der dritt touffer von Zünnikon³² hat jmm uff dise führeten gmetzget. Und

364 ²⁰ Zu äusseren.

²¹ Abgetrennt, abgebaut, vgl. Id. IX, 347.

²² Oft zur Türe ein- und ausgehen, vgl. Id. XIII, 1407.

²³ Hören.

²⁴ Auswendig lernen.

²⁵ Langenhard bei Zell: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7070381/>

²⁶ Her, vgl. Id. II, 1563.

²⁷ Gebabt, vgl. Id. IV, 1270.

²⁸ Unklar, welcher Berg gemeint ist.

²⁹ Februar.

³⁰ Vermutlich im Sinn von Festessen, vgl. Id. I, 976.

³¹ Verschreiber.

³² Zünikon östlich von Wiesendangen, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7006678/>

morndes, do der ein töuffer von Langenhardt wider heim gangen, ist noch ein anderer töuffer ouch, der under dise nit zelt ist, von Waltenstein mit jmm kommen. So hat er, Zehender, selbiger zytt zwo Meeren³³ ouch ghan, die töufferinen sind. Syn bübery, die er mit wybsbilden trybe under dem schyn der artznej berürend, wurde herr gvatter zunfftmeister Maag den besten bericht zugeben wüßen, under deßen regierung die ding klagt worden, der mir ouch erst verschines maj synodums³⁴ gantz trostlich zugesprochen, er wölle wol sachen über den töuffer erwyssen. Bitten derwegen euch, myn gnedig herren, um gotts und syner ehren willen, nach euwrem thüren anerbieten in diser sach ein ernst zů bruchen und den schädlichen wolffuß myner gmeind abzütryben. Hiemit euch, myn gnedig herren, sampt euwere loblichen regierung göttlichen gnaden schirm wol befolhen. Dat[um], den 14 mertz 1620.

Euw[er] myner gnedigen herren undertheniger burger,
Matthes Hüber, pfarrer zů Schlatt.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 72

365

1620 Oktober 18

Schreiben des Rats an Hans Ulrich Keller, Vogt von Wädenswil, wegen der bedürftigen Familie des Täufers Heinrich Boller.

Unsern gönnstigen, geneigten willen unnd alles gůts zůvor, frommer, vester, besonnders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Demnoch Heinrich Boller von Wedeschwyl¹ von der töufferischen sect wegen uß dyner verwaltung gen Stülingen² getzogen unnd syn hab unnd gůt (so umb 3000 guldin syn soll) jnn schirm kasten³ zů Wädenschwyl kommen, hat sich syn, Bollers, eefraw uff hütt vor uns zum trefenlichisten ercklagt der armůt, noth unnd jamers, so jnen unnd dero kinden umb dhannd gange, und deßwegen umb nachfolung etliches jres gůts gebeten. Daruf wir jro zů bscheid erfolgen laßen, wann bemelter jr eeman sich von syner jrrigen sect zů unserm wahren christenlichen glouben beckenennen und uns gehorsamm syn wölle^a, so werdind^b wir jm uff gnad, so er von uns biten solle, by den unseren zů Wädenschwyl hußhablichen wonung gern gestaten, so er aber syner kybigen meinung nit abstohn, wellind wir jm recht uß sonderen gnaden zů synes wybs und dero

364 ³³ *Mähren.*

³⁴ *Die Kirchensynode im Mai. Es fand jährlich eine Frühlings- und Herbstsynode der gesamten Pfarrerschaft mit Vertretern der Obrigkeit in Zürich statt.*

365 ^a Folgt gestrichen: wellind. – ^b Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ *Wädenswil.*

² *Stüblingen im Landkreis Waldshut.*

³ *Lade, in welcher die Waisenbehörde die ihrer Obhut unterliegenden Wertschriften aufbewahrt, vgl. Id. III, 540.*

kinder underhaltung ein jartzinnß von synem houbtgût laßen folgen. Wann dann zûerachten, das er, Boller, uff synem kopf und die ungehorsamme beharren^c, bemeltes syn wyb aber dich umb das, so wir jro von zinnsen bewilliget, ersûchen wirt, als gesinnen wir an dich, das du jro den zinß geben laßen wellist^d, von dem, so jr houbtgût diß jars ertragen hat^e, und du dann mit dem übrigen biß uff unsern wytern bscheid zûnhalten. Das wirst nun gebürender maßen zeverrichten wüßen. Stadt unns, umb dich jnn allem gûtem zûerkennen. Datum mitwuchs, den 18. octobris anno 1620.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

Dem frommen, vesten, unserm besonders gethrüwen, lieben burger und vogt zû Wädeschwyl Hanns Ulrichen Keller.

Original: StAZH B IV 78, f. 196r

366

1621 Mai 8

Protokoll der Kirchensynode.

Considerationes: Alle capitel in gmein beklagend sich ab beharrender entheiligung des sabbaths, ab den großen hochzyten und schenkenen und daß die teüfferey by anlaß diser sorglichen läuffen steht zunehmen welle. Darüber unser gnedig herren ihr bestes zuthun sich fründtlich erbotten und mengklich ermanet haben, mit der lehr und wandel auch allen flyß und ernst zuerzeigen.

Original: StAZH E II 1a, S. 1242

367

1621 Mai 8

Acta Synodalia.

Uß dem synodo maij anno 1621 ist für myn gnedig herren, einen erhsammen rath, gewißen:

Herr pfarrer zû Knonouw¹ hat fürgebracht: Wiewol er jnn syner pfarr noch kheine nüwe toüffer gehept, so habe sich doch an jetzt einer, genannt Heinrich Bår, zur toüffery begeben, mit dem er zwahrn schon ernstlich geredt und ghandlet unnd aber noch bißhar gegen jme nützit verfahren mögen, sondern blybe also sitzen, unnd habint die anndren toüffer jnn der herrschafft, deren etliche großen gschlechts und anhangs sygen unnd schier wochentlich jro zesammenkhunfften haltind, ein aug hieruf, damit sy, wenn diserm nüwen toüffer also zûgesehen wurde, hernach auch desto mehr fürbrechen khönnind. Syge derhalben ernstlichen jnsehens von nöten

365 ^c Folgt gestrichen: s. – ^d Folgt gestrichen: wo. – ^e Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

367 ¹ Hans Jakob Walder († 1634) war ab 1606 Pfarrer in Knonau.

und zehoffen, wenn demselben durch den herren obervogt mit ernst nachgesetzt, das es by den annderen ein schüchen bringen und sy desto mehr hinderhalten² wurde.

Das laßt ein ehrsammer synodus an myn gnedig herren langen, damit dem vogt zû Knonouw³ hierumbe geschriben und ernstlich zûgesprochen werden khönnne.

Dem vogt zû Knonouw soll gschriben werden, das er gegen dißerm unnd annderen toüfferen jnn syner verwaltung nach ußwyßung deß mandats ernstlich handle unnd verfare. Actum, den 18ten junij anno 1621, pr[aese]ntibus herr statthalter Widerkher⁴ unnd beide reth.

Demnach haben die capitel ab der landtschafft vast gmeinlich angezeigt, wie das nit nun die widertoüffery sich hin und har nochmaln roden⁵, sonder auch die nachhochzyt und schenckinen und die entheiligung deß sabbaths widerumb jnryßen wölle.

Original: StAZH E I 2.4, Nr. 9

368

1622 März 20

Schreiben von Andreas Landolt¹, Vogt von Knonau, an den Rat wegen des Nachlasses des Tüfers Jost Frei in der Baregg².

Herr burgermeister, gestreng, edel, fromm, vest, fürsichtig und wyßen, jnnsonders hochehrend, gnedig, gebietend, jr myn herren, e[uer] e[hrsam] w[eisheit] sigen myn underthenig, schuldig, willig und geflisßen dienst jederzyt bevor^a. Demnach uß byligendem ersten vidimuß³ (deßen origenal von mynem geliebten vorfharen, herrn vogt Keller⁴, alhie hinderlasßen), hat e[uer] e[hrsam] w[eisheit] sich nach wol zeerjnnern, waß ursachen Joßt Frigen, deß widertöüffers s[elig]en hinderlasßen hab und gutt biß dato nach unvertheilt gebliben etc. Diewyl aber sydharo Goriuß Frig der elter, deßen unvertheillter⁵ bruder, unnd Madalena Strelerin, syn concopyna⁶ (beid auch widertöüffern), so er, Frig, christenlichem gebruch nach niemahln jnn der kilchen geehelicht, beide ouch mit thod abgangen, aber etliche döchtern, so verhüyradet, und ein sohn (nach jnn ledigen stand), by jro

367 ² Hindern, hemmen, vgl. Id. II, 1236.

³ Andreas Landolt (1582–1622) war von 1619 bis 1622 Landvogt von Knonau.

⁴ Hans Heinrich Wiederkehr (1552–1624).

⁵ Bewegen, rüßren, tummeln, vgl. Id. VI, 616.

368 ^a Verschreiber für «zevor».

¹ Andreas Landolt (1582–1622) war ab 1619 bis zu seinem Tod Vogt von Knonau.

² Baaregg bei Knonau, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031390/>

³ Lateinisch: wir haben gesehen.

⁴ Hans Jakob Keller (1576–1624), war von 1613–1619 Vogt von Knonau.

⁵ Nicht verurteilt, vgl. Id. XII, 1603.

⁶ Konkubine.

gezüget, nebendt jr beider brüdern hab und gutt unvertheilt jnn der Baregg hinderlasßen, welliche derselbigen jrer eltern verlaßenschaafft zevertheillen bedacht gweßen. Diewyl dann nit allein die eltern, beid brüdern sampt der mutter, sondern zwoo jrer döchtern ouch der widertöufferischen sect anhengig, und üch, myn gnedig herrn, ungehorsam, hab ich derowegen daß gantze hab und gutt, deßen jnn die 5000 oder 5500 gl.⁷ werdt, vor handen jnn arrest gelegt unnd derselbigen e[uer] e[hrsam] w[eishei]t rath und bevelch harüber erwartten wöllen, für daß ein.

[...]⁸

Datum Knonouw, den zoten tag mertzen a[nn]o 1622.

E[uer] e[hrsam] w[eishei]t gantz undertheniger, ghorsammer, ouch gethrüwer burger und diener allzyt.

Andreas Landolt, der zyt vogt der herrschafft Knonouw.

Original: StAZH C I, Nr. 2806

369

1622 März 23

Ratsmanual.

Zug wegen des entlybten Jacoben Borsingers von Steinhußen¹ verlaßenschaafft züschrýben und dem vogt zú Knonouw deß[selben] und Joßt Fryen, des widertöuffers s[eligen], nach unvertheilten hab und güts halber auch widerumb zur nachrichtung bescheiden.

Original: StAZH B II 359, S. 40

370

1622 März 23

Schreiben des Rats an Andreas Landolt, Vogt von Knonau, wegen des Erbes des Täuflers Jost Frei.

Unnsern günstigen, geneigten willen unnd alles güts zúvor, ehrsammer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Dyn schryben vom zoten diß habend wir empfangen und die darjnn begriffnen zween unterschiedlichen puncten mit mehrerm ablesend wol verstanden. Nun weren wir dir darüber, sovil Joßt Frygen des widertöuffers seligen nach unvertheilt hab unnd güt belanget, mit endtlichem¹ bscheid begegnet. Diewyl unnd aber unns deßelben halber allerleyg bedenck-

368 ⁷ Gulden.

⁸ Es folgt die Schilderung eines zweiten Anliegens, das nichts mit den Täufern zu tun hat (Selbstmord von Jakob Borsinger in Steinhausen).

369 ¹ Gemeinde nördlich des Zugersees.

370 ¹ Endgültig, vgl. Id. I, 317.

en uff den einen und anderen weg fürgefallen, haben wir vermeint, das die sach nach wol ein zyt lang ein verzug werde erlyden mögen. Unnd jst derhalben unnser meinung an dich, das du mit diser sach, bis etwar uß unnserm mittel zû dir^a geschickt wirt, stillstohn und warten söllist, so kan als dann dieselbig, wie sy beschaffen, eigentlich erkundiget unnd volgens aber gethan werden^b, was sich gebüren wirt.

Was dannethin für den andern puncten^c, den entlybten Jacoben Borsinger von Steinhußen², belanget, haben wir darumbe unnseren lieben alten eydtgnoßen zû Zug, was die nothurfft deßhalb erforderet, zûgeschriben, jnn hoffnung, sy sich diß fhals gegen unns ouch nach billichkeit befinden laßen werdint. Deß alles nun haben wir dich zû dyner beehrten nachrichtung hiemit jnn antwort bescheiden wellen und blybend dir darby zû allem guten wolgewogen. Datum, den 23ten mertzens anno 1622.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zû Knonouw, Andreßen Lanndolt.

Original: StAZH B IV 83, f. 214r

371

1622 März 30

Schreiben des Rats an Bürgermeister und Rat der Stadt Schaffhausen.

Unnser fründtlich willig dientst sambt, was wir ehrenliebs unnd gûts vermögend, zûvor, fromm, fürsichtig, ehrsam^a, wyß, jnnsonders gût fründ unnd gethrûw lieb eydtgnoßen. Unns hat^b ûwers burgers Bernhartin Seylis, des schnyders, eefraw Marya Dutaler mit weynenden augen zûerkennen gegeben, demnach sy die dryg touffer, so sich der gfangenschafft, darjnnen sy by ûch jnn haftung gelegen, durch mittel Heinrichen^c Zur Kinden^d von Muchheimb¹ und Hans Surbecken von Hallouw ledig gemacht, jnn jrem huß, biß sy den flüchtigen fuß wyter fortsetzen mögen, beherrberget, wie das sy daruf von ûch^e uff ein zyt lang uß ûwerm gricht und gebiet verwißen worden syge, mit gantz flechenlicher bitt, wyln sy ein sölliches uß keinem bößen fürsatz gethan, sonnders darzû von ernanten^f Zur Kinden und Surbecken angewißen und mit gûten worten überredt worden syge, wir welten jro gegen ûch umb wideroffnung ûwerer statt unnd landts durch fürschrÿben verhulffen, syge jnn hoffnung, deßelben zû diserm end hin gantz fruchtbarlichen zûgenießen haben. Wann dann unns gedachter Dutalerin halben bericht gegeben worden, das sy sich alhie jnn zyten, als sy unsern burger Abraham Geßner² zur ehe gehebt,

370 ^a Folgt gestrichen: k. – ^b Wort über der Zeile notiert. – ^c Folgt gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort.

² *Steinhausen im Kanton Zug.*

371 ^a Folgt gestrichen: unnd. – ^b Folgt gestrichen: Marya Dutaler. – ^c Folgt gestrichen: Schnyders. – ^d Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Folgt gestrichen: von statt und land. – ^f Folgt gestrichen: Schnyder.

¹ *Vermutlich die Ortschaft Muben (AG).*

² *Abraham Gessner (1552–1613) war ein Zürcher Goldschmied und Täufer, der in Stüblingen starb.*

jederzyt ehrlich und wolgehalten, so haben wir jro angedütes jr begehren nit verweigeren können. Gelangt derhalben an üch, unnser gethrüw lieb eydtgnoßen, jr wöllind jro, so die sach jetztgehörter maßen beschaffen, den angereten jrethalb begangnen fehler (als der jren von hertzen leid) gnedigklich verzychen, jro üwer statt unnd lannd widerumb offnen unnd sy by ermeltem jrem eewürt³, üwerm burger, ehlich⁸ wohnen unnd hußen laßen. So^h will sy jro diß fürthin ein warnungⁱ syn laßen unnd sich jnns künfftig jnn jrem handel und wandel jnmaßenⁱ verhalten, das jrethalb dhein⁴ wytere billiche klag^k kommen, sonder man mit jro wol zefriden syn werde. Sölliches, umb üch als das^l hinwider jnn ander weg zu beschulden⁵, blybend wir geneigt. Gottes schirm uns damit sambtlich bevelchende. Datum, den 3oten martij anno 1622.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An burgermeister unnd rath der statt Schaffhußen.

Original: StAZH B IV 83, f. 218v–219r

372

1622 Oktober 22

Protokoll der Kirchensynode.

Considerationes: Es habend die capitel alle gemeinlich geklagt, daß widerumb zunehmen die täufferey, der epicurrismus¹, die entheiligung des sabbaths, das geschlächte besuchen des gmeinen gebäts an zinstagen, die kilbinen², die neben wirtzhüser.

Original: StAZH E II 1a, S. 1271

371 ⁸ Wort über der Zeile notiert. – ^h Es folgen vier gestrichene Worte, die nur zum Teil lesbar sind. – ⁱ Folgt gestrichen: z. – ^j folgt gestrichen: z. – ^k folgt gestrichen: wyter. – ^l Die letzten beiden Worte über der Zeile notiert.

³ *Ehemann.*

⁴ *Kein.*

⁵ *Vergelten, vgl. Id. VIII, 658.*

372 ¹ *Der Begriff des Epikureismus geht auf den griechischen Philosophen Epikur (341–270 v. Chr.) zurück und steht in der frühen Neuzeit für ein genussreiches und lustvolles Leben.*

² *Kirchweihen, vgl. Id. XV, 1051.*

373

1623 Mai

Gravamina synodalia.

Es habend die capitel ab der^a landtschafft vast gmeinlich folgende beschwerden fürgebracht. Nammlich füs erst welle die toüffery nit absonder je lenger je mehr zunehmen. Dann sy den predigen nit zühörind und verfahind¹, auch sonsten der predicanten by jnen nüdt^b, und blybe es nit by den alten toüfferen, denen man die zyt har mit gedult zügsehen, sonders syge sonderlich ein nüwer widertoüffer zü Zell² entstanden, der syn wyb noch nit^c mit dem kilchgang geehlichet habe. Demnach, so nemme jnns gegenheil das gotloß verrücht und lychtfertig leben auch je lenger je mehr zü mit entheiligung deß sabbaths durch die stettige flür³ jnns Elsaß und an andere ort und end, sonderlich auch jn der herrschafft Eglisouw. Jtem mit merckten, khauffen, tauschen und fürkhauffen⁴ deß wyhs⁵, obß⁶ und andrer dingen, so am sonntag für hand genommen, deßglychen durch die jugent allerley verbotne kurtzwyl, lauffen und schryen^d mit ergernuß getriben werde. So fahrind auch die metzger an söllichen tagen dem vych nach und haltind hierdurch das volck vom kilchgang ab. Es werdint auch grad by diseren schweren unnd gefährlichen zyten die zinstag- und wochenpredigen gar schlechtlich besücht und sonderlich by etlichen gemeinden die weltlichen gschefft dann die anhörung deß göttlichen worts mehr geachtet. Deßhalb jr bitt und begehren were, es dahin zerichten, das am zinstag⁷ auch ein allgemeiner kilchgang glych wie am sonntag gehalten wurde, darzü man dann die ehrbarkheit geneigt finde.

Original: StAZH E I 2.4, Nr. 12

374

1623 Dezember 3

Der Täufer Hans Zurlinden gelangt an den Zürcher Rat wegen seines Vermögens.

Edle, fromme, veste, fürsichtige, fürnemme, eersame unnd wyße, herr burgermeister, jnnsonders hocherende, gnedige, liebe herren unnd oberen. Nach dem wolgenant jr, myn gnedig herren, vor etwas wenig jahren commendiert, gebotten

373 ^a Über der Zeile notiert. Folgt gestrichen: myner herren. – ^b Ursprünglich «nüdt by jnen». – ^c Folgt gestrichen: zur. – ^d Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ Nützen, ausrichten, vgl. Id. I, 722.

² Zell im Bezirk Winterthur.

³ Beförderung von Waren, vgl. Id. I, 970.

⁴ Vorwegkauf bestimmter Waren, vgl. Id. III, 166.

⁵ Wein.

⁶ Obst.

⁷ Dienstag, vgl. Id. XII, 1062.

und befohlen, weliche persohnen nit zur allgemeinen predig, wie andere üwer underthonen, gahn wellind, jr haab und güt verkouffen unnd an ort und end, da man sy also wonnen laße, mit dem jrigen züchen mögend, welichem jch auch gehorsamlich nachgangen und mich also üweren gebott nit widersetzen wellen und hiemit anderscho wplatz unnd underschlauff gesucht unnd funden, habend jr, myn gnedig herren, hieruff 400 lb hauptgüt uff Rudolffen Abegg im Bönler¹ stehende mir verarrestieren unnd biß dato von den herren seckellmeisteren die gefallenden jerlichen Zinß ynemmen laßen. Unnd wie wol jch offt unnd ments mahl gedachte herren seckellmeystere darumb ansprechen unnd bitten laßen, daß sy mir sömliche volgen laßen wellind, allwegen mit dem bscheid abgwißen worden, sy es nit gwalt habind, unnd jmfall jch derselbigen nit entbehren unnd manglen welle, müße jch es von üch, mynen gnedigen herren, erlangen und ußbringen. Gelangt hierüber myn gantz underthenig, demütig bitt und begehren an üch, myn gnedig herren, jr wellind mir (uß crafft üwers eignen mandatts) gemelte 400 lb houbtgüt uß gnaaden volgen unnd werden laßen, jnn ansehung, jch üch deß orts halber nit ungehorsam gsyn noch zewerden begehren, sondern lieber das vatterland myden, züdem üch, mynen gnedigen herren, von dem hauptschilling² myner gethanen müllj wegen, herrn^a landtgraffen von Stülingen unnd Pappenheimb etc. jnn die 4000 lb güt gemacht worden sind etc. Denn allmechtigen gott bittende, daß er sömliches üch, mynen gnedigen herren, jnn anderweg widerumb ersetzen, glückliche und fridliche regierung, ja einem jeden jnsonderheit gesundheit unnd langes leben verlychen welle etc. Datum, den 3. tag christmonatt anno 1623.

Üwer e[rsam] e[hrenvest] wyßheit gantz undertheniger

Hanß zur Linden von Wiedickon³, dißmaln jnn der landtgraftschafft Stülingen seßhafft.

[Notiz auf der Rückseite:] Jst yngestellt und soll nachfrag gehalten werden, warumb und uß was ursachen die harjnn begriffnen und von dem zur Linden wider ußhin begehrenden 400 lb zü gemeiner statt handen genommen worden, ouch was syne verwanten zü Wiedicken darzü sagind, und volgents harüber wyters der sachen gestaltsamme nach erkendt werden.

Actum montags, den 22ten decembris anno 1623, p[raese]nt[ibus] herr burgermeister Holtzhalb⁴ und beide reth.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 79

374 ^a Folgt gestrichen: Graffen von Sultz.

¹ Im Kanton Zürich wiederholt auftretender Flurname.

² Kapital im Gegensatz zum Zins, vgl. *Id.* II, 250.

³ Wiedikon ist heute ein Stadtkreis von Zürich.

⁴ Hans Heinrich Holzhalb (1564–1637).

375

1624 April 3

Acta synodalia.

Sodann habend sy, die capitel, auch wyters^a volgende sonderbare mengel und beschwerden fürgebracht und eröffnet. Nammlich, für das erst:

So welle die toüfferyg an vielen orten (leider) nit ab-, sondern täglichen und je lenger je mehr zunehmen, wie dann sid etwas zyts her etliche nüwe toüffer entstanden sygind, welliche jre wyber nach nit geehlichet habind. Unnd wiewol sy bißhar gegen denselben durch fründtliches züsprecken und jnn anderweg alle gebürliche mittel und auch zun zyten den ernst durch jrer obervögten ansehen gebucht, so sygind sy doch uff jrer jrrigen meinung und halbstarrigkeit verbliben und dhein ernst by jnen nützit verfachen, welliches dann ein ursach syge, das das capitul jm Frygambt ein sölliches uff gütachten jres obervogts zu Knonouw an ein ehrrsamm eegricht alhie langen laßen habind, jr bedencken zehaben, wie söllichem unrath mit mehrerm ernst zubegegnen und vorzekommen syn werde.

Original: StAZH E I 2.4, Nr. 13

376

1624 April 23

Schreiben des Vogts von Grüningen, Hans Caspar Heidegger, an den Rat.

Gestrenngen, edlen, vesten, frommen, eerenvesten, fürsichtigen, fürnemmen, hochgeachten unnd wolwysen herrn, herr burgermeister, jnnsonnders gnedigen, günstigen und gebietenden herrn, e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] seyen myn underthenig, ganntz willig unnd geflissen dienst jnn aller schuldigen pflicht unnd ghorsamme iederzyth zûvor. Als dann herr pfarrer zû Bäreentschwyl¹ mir ietzt etlich maln klagt und zûgeschriben wegen Hanns Schönenbergers, deß toüffers ussem Viscenthal², so ietzt aber ein zyth lanng by der burg Gryffenberg jnn der pfarr Bäreentschwyl gewonet und sich e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] christenlicher satzung und mandath halbstarriger wyß unghorsammlich widersetzt, jnn dem, das er die kilchen Christj unnd predig göttlichs worts, was man joch mit jmm anfacht, verachtlicher wyß nit besûchen wil, derhalb ich endtlich nit fürkommen können, jnne gfenngklich jnziehen zelassen, ob er joch zur ghorsamme zebringen were, darzû er aber keins wegs zûbewegen. Derhalb ich an jnn gmüttet, so er mir anloben und es auch halten, sich uß e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] lanndt zûbegeben unnd annderschwo hinzeziehen, wölle ich jnn der gfanngenschafft ledig lassen, dasselb er aber gar nit thûn wölle, mit anzeigung, so er nit wärth, das brot jnn synem vatterlanndt zeniessen³, seye er dessen an einem anndern ort ouch nit gnôß, unnd

375 ^a Folgt gestrichen: auch.

376 ¹ Jos Wagner (1589–1629) war ab 1620 Pfarrer in Bäretswil.

² Fischenenthal.

³ Zu geniessen.

daruf umb gnad gebätten, wyl er niemant nützit leidts thüege und jmm kein anhanng mache, das man jnn ferners jnn synem heimmatt gedulden wölle etc. Diewyl ich jnn dann a[nn]o 19 unnd 21 umb sölliche syn unghorsamme ouch gebüest unnd jmm iedesmals ein haupt vych nemmen lassen unnd darneben berichtet worden, das er desswegen ouch jnn e[uer] v[est] unnd e[hrsam] w[eisheit] statt zwey maln jnn gfanngenschafft geweßen unnd darinn ein zyt lanng ufenthaltten worden, hab ich nit umbgan können, e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] dessen züverstendigen mit undertheniger bitt, wyl alles nützit an jmme verfahren wil, mir anleitung zegäben, wie ich mich fehrners gegen jmme, Schönenberger, verhalten sölle, da dann demselben von mir ghorsammlich nachkommen werden sol. E[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] hiemit mich und unns alle göttlicher allmacht zü gnaden bevelhende.

Datum, den 23 aprilis a[nn]o 1623.

E[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] undertheniger, ghorsammer burger und dienner.

Hanns Caspar Heidegger⁴, vogt der herrschafft Grüningen.

Original: StAZH A 124/3, Nr. 82

377

1624 April 24

Schreiben des Rats an Hans Caspar Heidegger, Vogt von Grüningen, wie er gegen den Täufer Hans Schönenberger von Fischenthal vorgehen solle.

Unnßern günstigen, geneigten willen unnd alles güts züvor, frommer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Wir habent uß dynem schryben verstanden, was du unns von wegen dynes amtsangehörigen Hannß Schönenbergers, deß touffers usm Vischental¹, zügeschriben, und wie du unnsers bevelchs darüber begehrt, da möchten wir nun wol lyden, das selbiger mit besüchung deß göttlichen worts unnd sontst sich unnsern christenlichen ordnungen gemeiß verhalten thete. Wann aber die heilige fästzyt der pfingsten herzü nahet, also das^a deßwegen jetziger zyt^b mit^c gfangenschafft gegen jme ferner^d nit wol^e fürgefahen werden^f khan, so jst unser meinung, du sollist mit besagtem Schönenberger nochmaln ernstlich reden und jme züsprechen, das er sich fürhin ghorsammlich ynstelle und die predigen deß göttlichen worts, glych wie andere christenlûth, besüchen thüye jnnert^g gwüßer zyt, so du jme bestimmen wirst^h, mit anzeigung, jm fal er

376 ⁴ Hans Caspar Heidegger (1568–1629) war von 1619 bis 1625 Landvogt von Grüningen.

377 ^a Folgt ein gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^b Folgt gestrichen: die. – ^c Wort über der Zeile notiert. – ^d Die letzten drei Worte über der Zeile notiert. – ^e Folgt gestrichen: gegen jme. – ^f Die letzten beiden Worte über der Zeile notiert. – ^g Folgt gestrichen: bestimmter. –

^h Folgt gestrichen: besüchen thüye.

¹ Fischenthal.

überdiß uff syner hartnegkigkeit wyter verharren thete, wurde gegen jme hernach mit gfangenschafft und sontst fernersⁱ nach ußwyßung unnserer christenlichen ordnung mit ernst^j gefahren werden. Da wellend^k wir der hoffnung syn^l, er, Schönenberger, uff ervolgendes ferner fründt- und ernstliches zûsprächen sich nun mehr ghorsammlich ynstellen werde, da du also etwas zyts zûsehen, wie er sich uff sölliches hin anlaßen und^m erzeigen welle. Maßen du dich hierüber zûverhalten wol wußßen und uns dir zû gûtem ferner gewogen haben wirst. Datum, sambstags, den 24ten aprilis anno 1624.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zû Grüningen, Hanns Caspar Heidegger.

Original: StAZH B IV 84, f. 278v–279r

378

1624 September 1

Ratsmanual.

Uff Heinrichs zur Linden von Wiedicken¹, deß widerthoüffers, so sich zû Stülingen² enthaltet³, bittliches anhalten, so er durch Hans Georgen Kauffman, den redner, gethaan, wellend myn herren demselben die 200 gl, so uff Rüdolfen Abegg jm Böndle⁴ und mithaften stahnd, und sy, myn herren, hievor als verwürckt teüf-fergüt zû gmeiner statt seckelambts handen genommen, wider hinuß zû synen handen gevolgen laßen, darumbe dann jme, zur Linden, der deßwegen uferichte brief, wovehr man denselben finden khan, durch die h[erren] seckelmeister wider zûgestellt werden, wann aber söllicher brief verlegt were, man jme den zinß anzei-gen^a und die schuld diser 200 gl jme, zur Linden, sontsten eigentumblich wider züdiennen und gehören soll zû sambt den noch ußstenden zinsen.

Original: StAZH B II 369, S. 20

377 ⁱ Von «hernach» bis «fernere» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^j Die letzten beiden Worte über der Zeile notiert. – ^k Wort über der Zeile notiert. – ^l Folgt gestrichen: wellend. – ^m Folgt gestrichen: verhalten.

378 ^a Hier irrtümlich ein Verschreiber «manzeigen» anstatt «anzeigen».

¹ Vermutlich Wiedikon, heute ein Stadtteil von Zürich.

² Stüblingen ist eine Kleinstadt im deutschen Landkreis Waldshut.

³ Aufhalten, vgl. Id. II, 1228.

⁴ Möglicherweise «Im Bändler», ein häufig vorkommender Flurname.

379

1624 November 17

Ratsmanual.

Jacob Dübendorffer von Baltenschwyl¹ jst synes begehrens halber, jmme nammlich den^a zweyhundert guldin wertigen, uff jmme stahnden brief, den man vor jaren von synem geschwüstergiten unghorsamme wegen, als die sich der toufferischen sect anhenging gemacht, zů gmeiner statt seckelambts handen genommen, wider ußhin zegeben und die darby verfallnen zins nachzelaßen, allerdings abgewißen und erkendt, das derselbig brief nach wyters jm seckelamt verblyben unnd er, Dübendorffer, die darby verseßnen² und nach wyters gefahenden zinnss jerlich entrichten und bezallen sölle.

Original: StAZH B II 368, S. 54f.

380

1624 November 22

Ratsmanual.

Uff Hans Uttingers, deß steinmetzen alhie, bittliches anhalten, wellend myn gnedig herren jme von und uß synes veteren Ulrich Uttingers s[eligen] (so vor 30 jahren jnn Meerherren¹ gezogen) güt, welliches von deßelben, als eines widerthouffers erzeugten unghorsamme wegen, zů gmeiner statt handen hievor genommen worden, einhundert pfund gelts an einem schuldbrief für alle habende anforderung uß gnaden usm seckelambt werden und gevolgen lasßen, darby aber jst erkent, das ein sölliches gegen anderen deß gemelten Ulrich Uttingers s[eligen] verwandten kein nachvolg bringen, sonder söllint dieselben der anforderungen halb, so sy diß orts auch thůn möchten, an jetzo abgewisen syn.

Original: StAZH B II 369, S. 51

381

1625 Januar 17 und 20

Tauf-, Ehe- und Totenregister der Gemeinde Fischenthal.

Rüdolff. M[eister] Hans Bertzsickers¹ und Catryna Zuppiger elicher sun, (züngen²) Rüdolff Boshart und Anna Eglin, wirtin im Fischental, den 20ten jenner 1625.

379 ^a Folgt gestrichen: brief.

¹ Entweder Baltenschwil bei Bergdietikon oder Baltenschwil bei Bassersdorf.

² Ausstehend, vgl. Id. VII, 1771.

380 ¹ Mäbren.

381 ¹ Bertschicker.

² Paten.

[Gestorben]^a: Anna Houw Berger, ein alte widertüffeerin, 17. jenner 1625.

Original: StAZH E III 41.2

382

1625 Januar 31

Ratsmanual.

Oßwald Ertzinger von Zollicken¹ jst synes begehrens der 100 lb morgengab², so wylund syner schwöster Margreta Ertzingerin von jrem geweißnen eeman Hannß Houßtlj, dem töuffer abm Wädischwylerberg, so vor jaren jnn Mähren gezogen, versprochen und aber uß deßelben güte nach nit zügestelt worden syn söllint, von deßwegen abgewißen, diewyl deß Houßtlis hof und verlaßenschafft vor lengst ordenlicher wyß verkoufft worden und er, Ertzinger, domaln syn ansprach³ öffen sollen, und denn das, so hievon jnn myner gnedigen herren seckelambt gefallen, alles verwürckt⁴ und vertädiget⁵ güt jst, jnmaßen von deme niemanden nützit mehr ußhin gebüren will.

Original: StAZH B II 370, S. 15

383

1625 Februar 9

Ratsmanual.

Den kouff, so N. N., der töuffer von Medicken¹, mit Heinrichen Müller an der Sil² umb syn hinder hüßlj daselbst getroffen, jst jnnansehen der töuffer, den kauff nit zehalten, und syne kinder dem allmoßen beschwerlich syn wurden, von oberkeits wegen widerumb ufgehebt worden, also das er jnnert acht tagen den nechsten von dannen hinweg synem heimat züzüchen oder syn glegenheit andeschwo süchen sölle. Und diewyl dann ermelter Heinrich Müller hiemit wider die sazung der hinderseßen³ halb gemacht gehandelt, soll er deßhalb 5 lb zestraff verfallen syn.

Original: StAZH B II 371, S. 22

381 ^a Wort ausgebleicht und nur noch ansatzweise lesbar.

382 ¹ Zollikon.

² Geschenk oder Vermächtnis, welches ein Ehegatte dem anderen macht, vgl. Id. II, 54.

³ Anspruch.

⁴ Rechtsanspruch durch eigene Schuld verlieren, vgl. Id. XVI, 1481.

⁵ Einrechnen, beschlagnahmen, vgl. Id. XII, 449.

383 ¹ Entweder Medikon als heutiger Ortsteil von Wetzikon oder das Bauerngut Mädikon bei Stallikon.

² Der Fluss Sibl.

³ Ein neu Zugezogener, der nicht die gleichen Rechte wie die alteingesessenen Bewohner hat, vgl. Id. VII, 1351.

384

1625 Februar 20

Tauf-, Ehe- und Totenregister der Gemeinde Fischenthal.

Barbel. Klaus Kägis, deß widerthüffers im Burstal¹, unnd Effersyna Strellerin, auch ein widerthüfferin, thochter, (zügen²) Heinrich Diener, Anna Eglin, den zoten Feb[ruar] 1625 jar.

Original: StAZH E III 41.2

385

1625 März 12

Ratsmanual.

Vogt zû Knonaw¹ ein getruckts mandat wider die toufferyg (so jnn syner vogty eben starck überhand nemmen will) ußgangen zûschicken mit bevelch, das er daßelbig jnn den kilchen syner verwaltung offentlich verleßen unnd dann darob alles ernstts halten sölle.

Original: StAZH B II 370, S. 39

386

1625 März 12

Schreiben des Rats an Hans Heinrich Meyer von Knonau, Vogt in Knonau, in welchem er aufgefordert wird, konsequenter gegen die Täufer vorzugehen.

Unnsern günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer, vester, besonders gethrûwer, lieber burger unnd vogt. Demnach wir die zyt unnd jar har die jrige sect der widertoüfferen alles ernstts abgestellt unnd darwider etliche mandat jm truck und sondst ußgahn unnd offentlich verkünden laßen und uns also verseeen, das mengklicher der unseren demselben gebürender maßen nachkommen unnd sich von diser schädlichen widertoüfferischen lehr abzûchen unnd derselben enthalten unnd sich dargegen zû^a dem ordenlichen christenlichen kilchgang beflyßen und das gemein gebett unnd die predigen mit einem gottseligen yfer und andacht besûchen wurde, so müßend wir aber mit hertzlichem beduren vernemen, das sölliche verführische sect der widertoüfferyg an etlichen orten jnn unnser herrschafft Knonouw abermaln mehr zû- dann abnemmen welle, ab wellichem dann wir^b, wie billich, ein treffenlichs mißfallen empfangen. Unnd diewyl nun wir als ein christliche oberkeit die widertoüffer und die, so denselben anhangens^c, als durch

384 ¹ Ehemaliger Bauernhof Burstel bei Fischenthal.

² Paten.

385 ¹ Knonau.

386 ^a Folgt gestrichen: des. – ^b Ursprünglich: wir dann. – ^c Die letzten fünf Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

welliche villerleyg schädlicher jrthumben jngeführt, das einfalte volck vom reinen gotsdienst abwendig gemacht, die christenliche kirchen verwirrt, die regiment und hußhaltungen gentzlich zerrüttet und also der gmeine wolstand zû grund gerichtet wirt, under unserm volck lenger nit gedulden nach ferners ungestrafft hingahn laßen könnend, so sind wir uß oberkeitlicher pflicht und gottseligem gmût und yfer bewegt und verursacht worden, söllichem jrرسال, unrath und übel durch ernüwerung unserer vorigen, hierwider gemachten satzungen und mandaten und derselben styffe handthabung^d abermaln by zyten und mit gebürendem ernst zû begegnen unnd also besorgendem künfftigem unheil bester maßen^e vorzûkommen, unnd jst derhalben unser gebott, will unnd meinung^f, das du unnsrer jüngstes^g, wider die toufferyg^h jnn offnem truck ußgangesenes mandatⁱ (welliches du hiebyliggend zûempfachen unnd jnn dem alle vorigen satzungenⁱ substantzlich begriffenⁱ sind) uff nechstkünfftigen sonntag jnn den kilchen dyner verwaltung allenthalben zû mengkliches wüßenschafft offentlich verleßen laßen unnd dann du sambt den herren predicanten und^k anderen dynen nachgesetzten amtblüthen und dieneren uff alle die jhenigen, so sich der widertoüfferischen sect anhängig machend^l unnd sich des ordenlichen kilchgangs unnd des gmeinen gebetts unnd der predigen üßerend, sonderlichen aber uff die, so das einfalt volck an sich zûchend^m, ein ernsttlichs unnd flyßigs versechen haben unnd die, so felbar erfunden werden, nach ußwyßung angeregt mandats ohne alles verschonen büßen und straffen sollist, als wir unns dan deßen unnd alles gebürenden ernstts zû dir und unseren nachgesetzten gentzlich versechen und hoffen wellend, jr hierob mit allem flyß undⁿ yfer halten und uf diß christenlich und nothwendig ansechen jnn besten thrüwen angelegen syn laßen werdint. Das reicht uns zû gefallen, und sind^o wir es jnn allem gûtem zûerkennen geneigt. Datum, den 12ten martij anno 1625.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zû Knonaw, Hans Heinrichen Meyer von Knonaw.

Original: StAZH B IV 86, f. 181r/v

386 ^d Von «durch» bis «handthabung» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Folgt gestrichen: zûbegegnen. – ^f Folgt gestrichen: an dich. – ^g Folgt gestrichen: verschinnes 1613ten jars. – ^h Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁱ Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^j Folgt gestrichen: jst. – ^k Die letzten vier Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^l Folgt ein gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^m Von «sonderlichen» bis «zûchend» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁿ Folgt gestrichen: thrüwen. – ^o Wort über der Zeile notiert.

¹ *Mandat der Stadt Zürich / der Widertäufern halber ußgangen, [Zürich] 1613.*

387

1625 Mai 3

Protokoll der Kirchensynode.

Aus dem Pfarrkapitel Affoltern:

Item es habind die ehgaumer an ihn [Pfr. Wecker¹] begärt, daß er fürhin in syn predigen gedenken welle weder des bapsts, noch der teüfferen, noch des tüfels.²

Urthel: Wyl man den eigenlichen grund nit wüßen mag, was die ehgaumer jnn sömlichem zumuten verursacht, und zu vermutten, h[err] Wecker gedenke vilicht berürten drüer sachen nit zum formklichisten, sonderlich wyl er bekennen müssen, daß er an der cantzel die teüffer (glychwol mit hinzugethoner erclerung) genennt teüfflose lüt, so sind aber mahlen unser gnedig herren gebätten worden, den sachen durch ihrn vogt zu Knonaw eigentlich nachzufragen und volgends zu thun, was die nohtdurfft erforderet. Underzwüschend soll h[err] Wecker sich sömlichen groben worten und sich mühens enthalten und die warheit fürtragen, deßglychen die unwarheit widerfechten mit bscheidenheit und guten gründen.

Considerationes: Alle capitel fürhend die alten klagen und begärt, das Oberwetzikommer capitel, daß unser gnedig herren dem nüwen vogt, herrn Hansen Brämen³, die vorigen mandat wider die teüffery commendieren wöllind, so siget er deß erbietens, allen müglichen flyß zuerzeigen.

Original: StAZH E II 1a, S. 1324f und 1325

388

1625 Mai 3

Gravamina synodalia.

Alsdann jr, myn gnedig herren, kurtz verschiner zyt dem herrn vogt zů Kno-nouw¹ den bevelch zůkommen laßen, das durch den herrn dechan des capituls jm Frygambt² eigentliche nachfrag gehalten, was sich verschiner zyt^a jnn der kilchen zů Ottenbach zwüschent herr Hans Jacoben Wecker³, pfarrer zů Affholteren, und einem puren eines huns⁴ halber verlossen und dann daßelbig durch jnne, h[errn] dechan^b, jnn jetzigem synodo angezogen werden söhle, ward daruf syn, herrn Weckers, halber, als die censur an jnne kommen, der bericht gegeben, als derselbig vergangens winters ein hochzyt jnn der kilchen zu Ottenbach⁵ jngeführt, da were

387 ¹ Hans Jakob Wecker († 1629), seit 1621 Pfarrer in Affoltern am Albis.

² Vermutlich ging es darum, um des dörflichen Friedens und der Animositäten der katholischen Orte willen, polemische Äusserungen zu vermeiden.

³ Hans Bräm (1596–1659) war von 1625 bis 1631 Landvogt von Grüningen.

388 ^a Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ Knonau.

² Freiamt.

³ Hans Jakob Wecker († 1629), seit 1621 Pfarrer in Affoltern am Albis.

⁴ Hubn.

⁵ Ottenbach im Bezirk Affoltern.

jnn allem predigen ein hun jnn die kilchen hinyn geflogen, welliches nun mit gluggen und flügen wegen viele des volcks ein söllich wild wesen geführt, also das er mit predigen umb etwas stillhalten müßen. Und wie er nun gheißen, daßelbig ußhin thun, da hette jmm einer zu bscheid geben, er sölle warten, es müße zûvor leggen⁶. Daruf jmm der pfarrer geantwortet, das jnn der kilchen dhein^e platz^d verhanden syge, daryn es leggen könne, daßelbig syge aber uß dheiner bößen lychtfertigen meinung^e, sondern uß einem sondern yfer unnd jm zorn beschechen, unnd syge der pur ouch, der denen reden allen anlaß gegeben, vom vogt zu Knonaw hierumbe schon büßt und gestrafft worden, by wellichem dann man es ouch verblyben laßen. Diewyl unnd aber hierby angezeigt worden, das^f etliche uß der pfarr Affholteren ermelten, jren pfarrer, durch die eegoumer anmelden unnd fürschrÿben laßen, das er nun fürhin jnn synen predigen weder des papsts, der toüfferen nach des tüffels mehr gedenccken sölle, anderst sy zu jmm nit wyters ze kilchen gahn wellint, uß wellichem dann bald etwas unraths erwachßen^g könnte^h, und man aber nit wüßen mögen, was dieselben hierzu verursacht haben möchte, so hat ein ehrsammer synodus nothwendig geachtet, sölliches an myn gnedig h[erren] langen zelaßen, damit der sach wyters nachgefraget und derselben dannethinⁱ nach gebür begegnet und rath geschaffet werden möge.

Vogt zu Knonaw⁷ schrÿben, das er die eegoumer zû Affholteren für sich beschicken und an jnen losen sölle, wer jnen jnn bevelch geben, ein sölliches gegen jren pfarrer zuverrichten, und was sy hierzu bewegt habe und volgens myn herren deßelben wider berichten. Actum ut supra.

Sodann jst von dem Wetzikommer capitul fürgebracht worden, obglychwol wider die toüfferyg gute ordnungen gemacht worden, so sygen doch jnn etlichen pfarren jnn der herrschafft Grüningen nach vill toüffer verhanden, und als sy verschiner tagen den herrn vogt zu Grüningen⁸ umb abschaffung derselben ersucht, da habe er sich gegen jnen alles guten anerbotten, wann jmm nur das wider sy, die toüffer, ußgangen mandats halber von mynen g[nädigen] h[erren] ein confirmationsschrÿben zugethan und anleitung gegeben werde, wie er die sach an die hand nemmen sölle. Sölliches nun hat der synodus ouch für ein ehrsammen rath gewißen.

Dem vogt zû Grüningen ein truckts mandatⁱ wider die toüfferyg ußgangen zuschicken und bevelchen, das er gegen den toüfferen nach ußwyßung deßelben handlen und verfahren sölle. Actum ut supra.

Original: StAZH E I 2.4, Nr. 14

388 ^e Folgt ein gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^d Über der Zeile notiert. – ^e Folgt gestrichen: besch. – ^f Folgt gestrichen: jme. – ^g Folgt gestrichen: möchte. – ^h Über der Zeile notiert. – ⁱ Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^j Folgt gestrichen: zuschick.

⁶ *Eier legen.*

⁷ *Hans Heinrich Meyer von Knonau (1582–1640) war von 1622 bis 1629 Landvogt von Knonau.*

⁸ *Hans Bräm (1596–1659) war von 1625 bis 1631 Landvogt von Grüningen.*

389

1625 Juni 4

Schreiben des Rats an Hans Bräm, Vogt in Grüningen, dass er konsequenter gegen die Täufer vorgehen solle.

Unnsern günstigen, geneigten willen unnd alles gûts zûvor, frommer, vester, besonders gethrûwer, lieber burger unnd vogt. Wir sind von dem nechstvergangen synodo maij schrifftlich berichtet worden, wie das an etlichen orten dyner amtsverwaltung zimlich vill toÿffer, die sich der gmeinen christenlichen versamblungen ûberind und enthaltind, verhanden sygen, zû deren abschaffung du dich alles gûten anerbotten habist, wann dir nun deßwegen wyters bevelch zûgeschickt werde, wie du dich gegen jnen^a fûrbaßhin verhalten sollist etc. Wiewol nun unns nit zwyflet, es werde das truckt mandat¹, so vor jaren wider die toÿffer ußgangen jst, jnn unnserm schloß zû Grüningen verhanden syn, so habent wir jedoch nit underlaßen wellen, dir hieby gefûgtes exemplar zeûberschicken, jnn wellichem^b ordentlich unnd umbständtlich beschriben wirt, wie sich unnser vögt und amtblûth gegen den jhenigen, so der toÿfferischen jrrigen sect anhängig sind, verhalten sollind, by wellichem dann wir es nachmaln gentzlich und jnn allweg verblyben laßend. Und jst deßhalb unser meinung und bevelch an dich, das du ob selbigem mandat alles erntsts halten^c, gegen den widerspennigen nach ußwyßung deßelben gebûrender maßen handeln und verfahren und harjnnen niemandem verschonen sollist, als wir dir dann verthruwend, du das thun und diserm unnserm bevelch mit allem flyß und thrûwen nachkommen werdist, das sind wir, umb dich jnn gnaden zûerkennen geneigt. Datum, den 4ten junij anno 1625.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zû Grüningen, Hannßen Brem.

Original: StAZH B IV 86, f. 238v

390

1625 November 20 und Dezember 11

Tauf-, Ehe- und Totenregister der Gemeinde Fischenthal.

Jör¹, Hans Kägis, deß kybigen widerthÿffers sun, Madalena Furrerin, (zügen²) Jör Diener und Anna, des ÜlJ Zuppigers frouw, im bdn.³, den 20ten novembris 1625.

Gestorben: Madlena Kägin, den 11⁴ decembris 1625.

Original: StAZH E III 41.2

389 ^a Folgt gestrichen: und. – ^b Folgt gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^c Folgt gestrichen: die.

¹ *Mandat der Stadt Zürich / der Widertäuffern halber ußgangen, [Zürich] 1613.*

390 ¹ *Wöbl im Sinn von Jörg.*

² *Paten.*

³ *Abkürzung unbekannt.*

⁴ *Lesart unsicher.*

391

1625 Dezember 19

Ratsmanual.

Uff bittliches anhalten Hans Jacoben Büchlers von Affholteren, jme zů verrgünstigen, das er uff die zů Bonstetten nůwlich erkauffte gůter zůchen und daselbst mit wyb und kinden wohnen mōge, jst erkhennt, das jme jnn diserm synem begehren gewillfahret syn, jedoch ufsehens gehalten werden sōlle, das syn, Büchlers eefraw (so mit der sect der widertoűffery behafftet syn soll) der enden keinen ynzug¹ nit habe und mynn herren wider disere sect uűgangnen mandaten ghorsamm sich erzeige oder der ufgesetzten straff erwartend syn sōlle.

Original: StAZH B II 373, S. 79

392

1626 Februar 18

Ratsmanual.

Obwol Cűnrat Hofstetter von Hűugst¹ bittlich angehalten, jme die 400 lb gelts ungfahr, so abgloffner jahren von synes vaters s[elig] (der jnn Meerherren² zogen und also gestorben) gůt zů gmeiner statt handen als verwűrckt³ touűffer gůt genommen worden, an jetzo jme, dem sohn, uű gnaden gevolgen lasűen welle, so jst er doch diűers synes begehrens halber abgewisen worden, und soll er sich der hievor schon empfangenen 100 lb settigen.

Original: StAZH B II 375, S. 24f.

393

1626 Juli 15

Tauf-, Ehe- und Totenregister der Gemeinde Fischenthal.

Jagli. Jagli Gachnouwers, des schantlosen, meineiden, fulen widerthűffers sun, den er nűt wűllen thauffen lassen, wen ander lűt nűt dar zů thon hettind, ist den 14. julij geboren und er den 15. julij gethaufft worden, gűtti Abraham Schoch und deű Felixen Klegers frouw.

Original: StAZH E III 41.2

391 ¹ *Ungebührliche Zusammenkunft, vgl. Id. XVII, 522.*

392 ¹ *Ängst am Albis.*

² *Mähren.*

³ *Rechtsanspruch durch eigene Schuld verlieren, vgl. Id. XVI, 1481.*

Die Pfarrer der Herrschaft Grüningen schreiben an den Rat, weil die Täufer zunehmen.

Edle, ehrenveste, fromme, fürsichtige, fürnemme und wyse, herr burgermeister, hochehrende, gnädige, liebe herren und vätter, denselben seyen unser undertänige, gantz willige und geflissne dienst in aller schuldiger pflicht und gehorsame, nebst wünschung aller glücklichen wolfahrt, iederzyt bevor.

Diewyl zû disen, unseren betrübten und verbösernten zyten nebst zunemmung gmeiner sünden und lasteren auch die widerteufferische sect in diser herrschafft Grüningen so mächtig hat überhand gnommen, das es zû beklagen ist zum höchsten, als haben die vorstehnder der kilchen in der herrschafft, uns[erer] gn[edigen] herren underthänige und gehorsame diener, sonderlich der kilchen Wald, Fischen-thal, Bärenschwyl und Hinwyl, lenger nit können noch wollen umbgahn und underlassen, euch u[nd] allersyts gn[edigen] herren des leidigen und beschwärlichen zûstands, den es mit disen, der thäuffery anhängigen, unghorsamen und eigenrichtigen leüthen hat, mit grossen schmerzen und bedauern zûberichten und uff das underthänigist umb hilff wider sy anzûhalten.

Da wir zwaaren e[uer] eh[r]s[am] wysheit mit solcher klag und bitt gern wyter verschonet hettind, wo es ienen hette syn können, als die wir euch in disen schwären, sorglichen läuffen mit vilen anderen hochwichtigen geschäfften beladen syn wüßend, aber es hat uns die ußeriste not und große gfaar des wachßenden üfels getrungen, das wir lenger stillschwygen nit hand können noch wollen, damit in der schwären und bedencklichen sach nit uns kilchendieneren die schuld gegeben werde, sam wir unserem ehr und eid wie auch schuldiger pflicht nit gnug gethan und zû solcher widersinnischen hartnackigkeit und fürbrechenden sect der täufferei mit unserem stillschwygen gehulffen hettind. Da wir doch höchlich möchtind wünschen und möglichstes flyßes darzû verhelffen, das sy gwunnen und von ihrer unbefügten sündierung und trennung abghalten und zû schuldiger ghorsame gebracht wurdind.

Nach dem sy aber ietzt ein lange zyt zimlich gût frist¹ und lufft ghan und man sy rûhig laßen stillsitzen, sind sy danahen so frech, selbströst² und unverschamt worden, das sy ihre gmeinden und zûsammenkommußen offentlich fast alle sonntag an gwüßen orten dörffend halten mit großem zûlauff und verführung viler armen gwüßninen, darumb sy dann gar niemand schüchend und fürchtend. Dann ihnen von unserem volck vil, sonderlich junge leüth zûlauffend, die sy mit ihrem helen³ gschwätz übel verwirrend, gar zweyfelhaftig und wanckelmütig machend und sy ynnemmend inmaßen, das sy auch nach und nach von unserem christlichen kilchgang, gmeinen gebätt und dem gebrauch der h[eiligen] sacramenten abgezogen und

394 ¹ Rube, vgl. *Id. I*, 335.

² Hochmütig, anmassend, vgl. *Id. XIV*, 1406.

³ Gebeim, vgl. *Id. II*, 1142.

uff ihr syten gebracht werdend. Kein berichten, warnen und abmahnen, so von uns predican ten mit fründtlichkeit und bescheidenheit an die täufer geschicht, hilfft by ihnen nüt, als die der waarheit in ihrem uffblasen sinn vil bas wöllend berichtet syn als wir und unserem stand füraus abhold sind, ja uns den falschen apostlen fälschlich züzellend und uns mit anderen lesterlichen calumnien⁴ und uflagen by den einfaltigen züverkleinern sich nit schämend. Wenn man sich lang mit einem und dem anderen underredt und sy von ihrem falschgfaßeten meinungen mit grund des göttlichen worts understaht, abwendig zümachen, so ist das ihr endtliche resolution, sy wöllind by dem blyben, was sy glernet und was ihnen der herr geoffenbaret, ja es dörffend sich etliche laßen verlauten, wenn sy etwas anders glaubtind und annemind, so köntind sy nit sälig werden. So dann ein herr obervogt uns kilchendieneren gern behülffen und berathen were und syn best thût, die widerspennigen leüth ghorsam z'machen, so gebend sy ab desselbigen straaft auch nüt. Wirt einer, insonderheit von den jungen und angehenden gfänglichlich yngezogen und thürnt⁵ und er schon anlobt und verspricht, das er wölle zkilchen und der täufferen müßig gahn, so haltet doch keiner nüt, so bald er der gfangenschafft ledig wirt. Sy sehind nit an e[uer] v[esten] gn[edigen] herren lobliche und zü gmeinem wolstand der kilchen und des vatterlands wolgestellte mandat und satzungen, sonder vernütend und verachtend sy gantz frefenlich. In summa, was man glych mit ihnen zhanden nimmt, so ist doch alles umb sonst und vergeben. Sy sind so vermeßen und trutzig, sam⁶ sy herr und meister im land werind und ihr theufferische lehr offentlich nach ihrem gfallen usszübreiten und züverkündigen vollmächtigen gwalt hettind. Dahar ihr anhang und zahl in der herrschafft so gross ist worden, das es in verschinnen kurtzen jaaren, ohne die alten, von mann- und wybspersonen über die 30 neüwe thouffer geben hat. Und ist heftig zü besorgen, wo disem übel nit unverzogenlich mit gwalt gesteuert und gewehrt wirt, es werde die höchste confusion und ungehorsame in den gmeinden darauss erwachsen und die eigensinnig theufferische sect ie länger ie mehr als ein wurtzel viles Übels wachsen und zunehmen und zuletst als ein wütend waldwaßer⁷ ussbrechen und unsere kilchen überschwemmen.

Da wöllend nun wir, die kilchendiener, so mit disen widersprechenden leüthen beschwärt sind, uns heiter protestiert haben, das wir denselbigen wyter nit könnind weren, sonder sy unsers theils mit ihrem thün werdind müßen laßen fuhrfaren mit großem schmerzten, diewyl sy in ihrem kyb⁸ und nyd dermaßen erstarret und erstorben sind, das sy mit dem geistlichen schwert des h[eiligen] und göttlichen worts, ob wir glych dasselb nach erheüschender notturfft dapfer und scharpf wider sy brauchend, sich nit lassend bendig⁹ machen und verbeßeren. Es haltend aber die herren und brüder des capitels dafür, das noch diss mittel wider sy etwas möchte

394 ⁴ Lateinisch «calumnia» = Rechtsverdrebung.

⁵ Vermutlich «entthürnen» gemeint, was «enthörnen» bedeutet, vgl. Id. II, 1632.

⁶ Als ob, vgl. Id. VII, 902.

⁷ Gemeint ist vermutlich Wildwasser.

⁸ Streit, Zank, vgl. Id III, 105.

⁹ Fromm, zahm, vgl. Id. IV, 1339.

verfahren und helfen, wenn ihnen uss oberkeitlichem gwalt und ansehen alle nutzung der gmeinen güteren wie auch unseren leüthen alle gmeinschafft mit ihnen abgestrikt und verboten wurde, das niemand weder im kauffen noch verkauffen nüt solte mit ihnen zethûn haben und ihnen auch nienen kein gericht und recht ghalten wurde als leüthen, die im glauben und gottesdienst mit uns auch kein gmeinschafft haben wöllend und uns nit vil für beßer dann ungläubige heiden haltend und schetzend. Oder wenn sy sich darab auch nit wöltind bekehren, das sy einmaal gäntzlich uss dem land bandisiert¹⁰ und vertriben und unseren reformierten kilchen ab dem halss genommen wurdind, wyl sy alle gegen ihnen erzeigte güte und langmütigkeit frefenlich und halsstarrig nun mehr lang gnüg missbrucht. Doch wirt das dergstalt nit gmeldet, das wir eüch, uns[eren] gn[ädigen] he[rren], als hochverständigen und der göttlichen waarheit liebhabenden vätteren etwas wöllind fürschrÿben oder das wir an eüwer gütwilligkeit, den waaren gottesdienst zû uffnen und alle verführer und verführungen abzûschaffen, im geringsten zwyflind, sonder hiemit unser conscientzen zûledigen und unser schlecht güt beduncken einfaltig zûeröffnen und darby auch unsere gütwillige dienst anzûbieten, was wir zû allgmeiner erbauung und verbeßerung der kilchen köntind helfen, daßelbig iederzit ohngesparten¹¹ flyßes zethûn.

Jst derwegen unsere underthânige und hochgeflÿßne bitt an euch, v[este] gn[edige] he[rren] und vätter, wöllind sômliches alles von uns, als eüweren getreüwen dieneren, im besten verstahn und ufnehmen und ohne verzug nach mittlen trachten, das dise zertrenner unser christlichen kilchen und gmeinden nach gebür mit höchstem ernst in ihrem fürbrechenden wesen hinderhalten und gedemmt werdind, damit wir gmeinlich und sonderlich dester bas in gûtem friden und einigkeit durch einanderen handeln und wandlen mögind. Befehlend hiemit e[uer] ehr[sam] wyßh[eit] dem vatter aller gnaden, welicher durch synen einigen sohn, uns[ren] herren J[esum] Christum, in krafft des h[eiligen] geists euch, unser fromme, christenliche, gnädige oberkeit, zû disen schwären und unrühigen zyten wider alles fürnehmen und toben der feynden evangelischer waarheit in glücklicher, fridlicher regierung und uns samtlich under eüwerem getreüwen schutz und schirm in gûtem wolstand zû seel und lyb gnädigst erhalten wölle. Datum, Bärenschwyl, den 9. Augusti a[nn]o 1626.

E[rsamen] v[esten] g[nädigen] he[rren] gehorsame und underthânige diener der kilchen in der herrschafft Grüningen und in ihrem namen Jost Wagner¹², pfarrer zû Bärenschwyl.

Original: StAZH E I 7,5, Nr. 80

394 ¹⁰ *Verweisen, verbannen, vgl. Id. IV, 1281.*

¹¹ *Ohne Schonung und Rücksicht, vgl. Id. X, 403.*

¹² *Jos Wagner (1589–1629) war seit 1620 Pfarrer in Bärenswil und ab 1626 Dekan.*

Vogt von Grüningen an den Rat über die Abschaffung des Täufern.

Gestrenngen, edlen, besten, frommen, eernvesten, fürsichtigen, fürnemmen, hochgeachten und wolwysen herrn, herr burgermeister, jnnsonders gnedigen, günstigen und gebietenden herrn, e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit], seyen myn underthenig, gantz willig und geflissen dienst jnn aller schuldigen pflicht und ghor-samme ieder zyth zûvor, als dann die herrn predicanten alhie mir zû anfang myner verwalthung der lennge nach klagende fürgebracht, wölcher massen die schädlich sect der widertoöfferey, wegen man sy etliche jar ohne sonndere straff fürbrachen lassen, sehr überhandt genommen, sonderlich zû Wald, Vischenthal, Bäreentschwyll und Hünwyll¹. Allso, das sy sich an jre vilfaltige fruntliche unnd ernstliche underwysungen, vermanungen und warnungen gar nützit kehrt, sonder alles verachtet und jnn jrem kyb² und jrthumb hartnäckiger wyß fürgefahren, derhalb sy jres stannds und ampts halben nit lenger allso zû sehen können, sonder höchlich verursachet und gethrungen werden zû abschaffung söllichs üfels, mir sömmliche jre, dess orts unlydenliche³ bschwerden zû eroffnen und fürzebringen, mit gantz flysiger bitt und begären, gegen dißern widerspennigen lüthen von oberkeitts wegen, nach luth der ußgangnen satzungen, den ernst zebruchen, ob sy villicht endtlich von sollichem, jrem eigenrichtigen und ergerlichen wäßen zû christenlicher ghor-samme gebracht werden möchtind. Zû wellichem ich mich dann nit allein schuldig gwüst, sondern auch zethûn gantz gneigt und gütwillig gweßen, und hab derhalb eüwer, myner gnedigen herrn, ußgangen mandath für mich genommen und jnen by den darinn ufgesetzten büssen der ordnung nach gebietten lassen, von jrer thrennung und bruchenden sünderung dess loblichen kilchganngs abzestan und die predigen göttlichs worts, wie anndere christglöubige lüth, zû besüchen und sich zû christenlicher ghorsamme zûbegäben. So hat aber söllichs nützit by jnen verfangen, sonder sy dessen alles ungeacht jnn jrem kyb und unghorsamme halßstarriger und verachtlicher wyß fürgefahren, allso, das jch endtlich verursacht worden, jro etlich mit gfangenschafft anzegryffen und eins und das annder mit jnen zereden, wie wol sy sich nun letstlich ergäben und versprochen, von jrer sect und widerwerttigen meinung abzestan und den christenlichen kilchgang, wie andere ehrliche und ghor-samme lüth, zûbesüchen. So hat es aber kein bstannd by jnen ghept, sonnder nach dem sy zwey oder drü mal glychsnerischer⁴ wyß zur predig ganngen, haben sy den nechsten wider umb gschwenckt und vil erger unnd bößer (wie ich mit beduhren vernemmen müessen) dann zûvor worden. Wyl nun söllichs alles und was man mit jnen anfacht gar nützit helfen wil, ouch dißern sect ye lennger ye mehr nit ohne geringe verkleinerung unßer waren christenlichen religion zûnimpt, als haben ermelte herrn predicanten nit fürkommen können, e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eis-

395 ¹ Fischenthal, Bärethwil und Hinwil.

² Streit, vgl. Id. III, 105.

³ Unerträglich, vgl. Id. III, 1092.

⁴ Heuchlerisch.

heit] dessen umbstenndtlich jnn schrifft (wie hieby ligende) underthenig züberichten und sich ab söllichen ungüten, verkehrten lüthen unnd verachtern göttlichs worts zum höchsten züerklagen, güter züversicht, e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] jnen verhilfflich syn, ouch güte mittel schaffen werdint, wie dißer bschwerlichen sach nun mehr fürkommen und sölliche hartnäckige lüth zü schuldiger ghorsamme gebracht werden mögind. Darnebent auch an mich begärth, e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit], dessen und was mich die zythar von söllichen ungfräuwten lüthen begegnet, auch schriftlich züverstendigen, wälchs ich mich billich nit verweigern sölle. Gelanngt derhalb hieruf an dieselbig myn underthenig bitt, sitmaln söllichs ein schwere und treffe⁵ sach, daruß endtlich, so nit mit grossem ernst abgewehrt wurde, nach mehr übels und unheils entstan möchte, die wölle sömmlichs als ein hochnotwendig ding vätterlich zübedenckhen nemmen, fürsehung thûn und bevelch geben, wie man sich hierinn verhalten sölle. Damit söllichem übel sovil möglich abgewehrt und man dißer lüthen halb ouch ein mal zü rûwen kommen möge, da dann ich demselben (nebent schuldiger pflicht) gern ghorsammlich nachkommen, ouch allen möglichen flyss und ernst anwenden sol und will, e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] hiemit mich und uns alle göttlicher allmacht zü gnaden bevelhede. Datum, den 11ten augusten a[nn]o 1626.

E[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] undertheniger, ghorsammer burger und dienner.

Johanes Bräm, vogt der herrschafft Grüeningen.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 81

396

1626 August 16

Ratsmanual.

Vogt zü Grüningen umb wider ernüwerung des wider die widertoüffer ußgangnen mandats und ernstliche handthabung desselben züschrÿben.

Original: StAZH B II 376, S. 25

397

1626 August 16

Schreiben des Rats an Hans Bräm, Vogt von Grüningen, der gegen das wachsende Täuferthum konsequenter vorgehen solle.

Unnsern günstigen, geneigten willen unnd alles güts züvor, frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Wasmaßen die schädliche und ungüte sect der widertoüfferyg jnn dyner verwaltung hin und wider, sonderlichen aber zü Wald, Vischenthal, Berentschwyl und Hinwyl¹, die zyt har abermaln eben starck

395 ⁵ *Schwerwiegend, vgl. Id. XIV, 388.*

397 ¹ *Die Zürcher Oberländer Gemeinden Wald, Fischenthal, Bäretswil und Hinwil.*

zû- und über hand genommen, das habent wir uß dynem und der kilchendieneren jnn der herrschafft Grüningen wythlouffigem berichtschrÿben mit höchstem beduren und mißfallen vernommen. Unnd wiewol wir befugte ursachen hetten, gegen den jhenigen, so sich für andere uß^a widerspännig erzeigend unnd sich zû christenlicher ghorsamme wider villfaltiges fründt- unnd ernstliches zusprechen keins wegs bewegen unnd vermögen² laßen wellint, ohn einiche wytere vorgehnde warnung mit ernst nach ußwyßung unnsrer hierwider ußgangnen satzungen und mandaten zeverfahren, diewyl wir aber uß sonderbarer miltigkeit die gûte nach bißhar dem ernst vorgahn laßen unnd villicht etliche der unseren syn möchten, denen die der widertoüfferen halber gemachte straff und mandat unwüßend und verborgen, so habent wir recht uß sonderen gnaden mit der rüch³ der wolverdienten straff nach für dißmaln jnngehalten unnd wellent, das du das mandat, so verschinens 1613. jars der widertoüfferen halber ußgangen und jnn statt und landt mengklichem zur wüßenschafft publiciert worden, jnn den kilchen dyner amtsverwaltung allenthalben widerumb by erster gelegenheit offentlich verleßen laßen und dann du sambt dynen nachgesetzten ambtlüthen^b darob styff und stett halten und die unghorsammen nach ußwyßung deßelben handthaben und straffen, und jm fhäl etliche weren, so von jrem eigenrichtigen wesen nit abstahn^c und^d die predigen göttlichs worts nebst anderen christgloübigen mentschen nit besuchen welten, sondern jnn jrer halßstarrigkeit einist wie anderst fürfahren und die gegen jnen fürnemmenenden jm mandat begriffnen mittel verachten wurden, söllist alsdann^e etwan^f einen oder zween under den rechten redliführeren⁴ und predigeren gfeingklich annemmen und sy uns wolverwahrt zûkommen laßen, gegen jnen fernerer gebührenden ernst fürzenemmen haben. Wirst dich also demme nach wol zeverhalten und uns gegen dir jnn gnaden geneigt wüßen. Datum, den 16ten augustj anno 1626.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zû Grüningen, Hannßen Brem.

Original: StAZH B IV 87, f. 262r/v

397 ^a Verschreiber, richtig wäre: als. – ^b Die letzten vier Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Folgt gestrichen: und. – ^d Wort über der Zeile notiert. – ^e Folgt gestrichen: zû denselben. – ^f Folgt gestrichen: zû.

² *Bewirken, zu Stande bringe, vgl. Id. IV, 110.*

³ *Raubheit.*

⁴ *Rädelsführer.*

Vogt von Wädenswil berichtet über sein Vorgehen gegen die Täufer.

Herr burgermeister, edle, gestrenge, fromme, veste, fürsichtige, fürnemme unnd wyße, jnsonders hocheerende unnd gnedige herren, u[er] e[hrsam] w[eisheit] sige myn undertheniger grüß, wilige dienst sampt wünschung alles gütten zůvor. Myn pfarrer¹ alhie hatt mich berichtet, das jr, myn g[nädige] herren, jme zů schryben laßen, das er alle die toüffer dißer herrschafft und dero beschaffenheit jn vhylyge verzeichnuß bringen und üch, myner g[nädigen] herren, zů dero feernern verhaltung² zů schicken sölle. Diewyl ich nun haruß ermeßen können, das sömlicher bevelch zů gentzlicher abstelung diser sect beschechen seige, bin ich verursacht worden, üch, myn g[nädigen] herren, substantzlichen zů berichten, wie es jn allem der toüffern halber alhie dißer herrschafft myner verwaltung beschaffen und was jch jn der zyth, wyln jch alhie³ mit jnen für genommen und gehandelt habe. Nammlichen, als jch jm anthrit dißer myner verwaltung⁴ funnden, das myn vorvhar, herr schwager landtvogt Keller⁵, dieselbigen, so sich still und ohne abführung⁶ verhalten, geduldet, bin jch jn selbiger sonderlichen, wyln mir jn zyth myner verwaltung von üch, mynen g[nädigen] herren, kein anderer bevelch zůkommen und mann sy jn anderen üweren graaffschafften und herrschafften glycher gestalt auch geduldet hatt, volgender gestalt nach gefahren und mich mit jnen uß hofnung göttlicher verbeßerung auch gelithen, nammlichen, das jch alle jro zů sammenkonfften und predigen verhüttet und gar keine uff stahn und beschechen laßen, als dardurch jro sect desto minder jn übung unnd befürderung kommen mögen. Item, das auch disere sect sich deßwegen nit geweert, sonder by der alten zal der toüffern verbliben, dieselbigen, auch jro kinden und gsinde, zum kilch gang befürderdt und hier von gar nüt abgezogen, zů jrem jrthumb gebracht alld verführt. Desglychen auch jro kinder gegen den unsern, so dißer sect nit sindt, ver eelichat^a und nach unßern christenlichen brüchen ynführen und bestetigen laßen, das one ein gůte anzeigung jrer verbeßerung, ob sy glych wol nach nit gar vollkommen haruß, aber wyl sy sich umb etwas gehneret, zehofen und zeschließen jst, und under jrer darneben gar keine toüffer ehen mynes wüßens, wyln jch b[.?.], nit gemacht nach yn gefürtt worden, also das sich von den gnaden gottes dißer jrthumb jn zyth myner verwaltung umb vil gemeldert⁷ hatt. Dan wyln die meerung verhütt und bin alten toüffern verbliben, sind syder der zyth under denselbigen vil abgestorben und also etliche hußhaltungen, so hievor mit dißer sect behafft geweßen, dero jetzo aller

398 ^a Lesart unsicher.

¹ Hans Jakob Vollenweider (1594–1647) war seit 1625 Pfarrer in Wädenswil.

² Aufbewahrung, vgl. Id. II, 1233.

³ Seit 1622.

⁴ Hans Waser (1559–1634), wirkte von 1622–1628 als Landvogt von Wädenswil.

⁵ Hans Ulrich Keller (1572–1628) war von 1615–1622 Landvogt von Wädenswil.

⁶ Andere aus der Kirche zu den Täufern wegführen.

⁷ Mildern.

wegen fryg. Also das jch funden, dißer zyth beßer und erbuwlicher gsyn, das mann sich jn ewer hußhaltung mit einem krancknen gelassen, weder das mann mit strenghe die gantze hußhaltung gekrenckt und beschwert hete, wie es dan beschicht, wan man den kinden jre eltern, vatter und mütter, angriff. Hab auch zû wider uff spysung diß jrthumb dißere ordnung gehalten, das jch keinen touffer verkünden, nach zû syner begrebnuß wie brüchlich züchen, nach danck sagungen alldt lych predigen halten laßen etc. Hete auch das gehrn gethan, wan ein touffer gestorben, denselbigen, als die jrer ungehorsamme wegen by jrem leben für malafitzisch⁸ zû erkennen, zû denen, so mit recht abgethan⁹, begraben laßen. Zwahren nit deßwegen, das die, so dißmalen touffer sindt, darmit von jrem jrthumb zû bewegen, sonder allein zû verhüttung, schrücken und schüchen dero, die es nach werden möchtind, derwyl es aber nach nie gebrucht und an andern orthen üwerer herrlichkeiten nit gebrucht wird, hab jch es biß uff wytern bevelch und gütt achten uwer, myner g[nädigen] herren, die zyth har nach verblyben lasßen und will also hofen, wan vorstendere ordnung der toufferen halber alhie wyters und feerners also gehalten, es werde sich dißere sect durch die gnad des allerhöchsten, der wir umb syn erluchtung und verbeßerung bittend, nach und nach mindern und jn kurtzem ohne zû tûn feernern und wytern gwalt unnd straaff der oberkeit gar widerumb verlûrn, deßen üch, myn g[nädigen] herren, jch uß erforderung berichten und mich darnebet feernern bevelch zû gehorsamme an erbieten wöllen. Üch, myn g[nädige] herren, hiemit göttlichem schirm, mich aber zû u[wer] e[hrsam] w[eisheit] feernern gunsten underthenig bevelchende. Datum, den 25ten jenner anno 1627.

U[wer] e[hrsam] w[eisheit] undertheniger burger und vogt zû Wedeschwyl,
Hanns Waßer.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 82

399

1627 Februar 19

Ratsmanual.

Vogt zû Wedeschwyl, weßen er sich der toufferen halber zeverhalten, bescheiden.

Original: StAZH B II 378, S. 24

398 ⁸ *Der hohen Gerichtsbarkeit zugehörig, vgl. Id. IV, 167.*

⁹ *Hinrichten, vgl. Id. XIII, 354.*

400

1627 März 7

Ratsmanual.

Vogt zů Wedeschwyl bescheiden, wie er sich gegen den toüfferen wyter verhalten sölle, und dann, so jst jmme ouch gewalt geben, das zů Glaruß gefallene, etlichen synen amtsangehörigen zůstehndige erb zů synen handen zenemmen und der gebür nach zeversorgen.

Original: StAZH B II 378, S. 30

401

1627 März 14

Schreiben des Rats an Johann Rudolf Reding, Vogt der Grafschaft Toggenburg, wegen zwanzig Stück Vieh aus der Hinterlassenschaft des Täufers Bürgi Bertschicker.

Unnsern fründtlichen willen unnd alles güts zůvor, frommer, vester, besonders lieber unnd güter fründt. Unns hat des unnseren Bürgj Bertschickers jnn der Auw Růthj¹ jm hoff Vischenthal² gelegen hußfrawen und kindts, mitnammen Clyn Anna Spörinen unnd Margretha Bachmanin, geordneter vogt Heinrich Glatthar berichtet, was maßen jüngst verschiner zyt vor landtgricht zů Liechtensteig³ über gedachten Bürgj Bertschicker von deßwegen, das er der toüfferischen sect zůgethan gweßen, ein urteil des jnnhalts ergangen, das er^a, Bertschicker, syne^b, jnn der grafschafft Toggenburg üwerer verwaltung nach am füter stehnden zwentzig houpt vych verwürckt haben^c unnd dieselben^d der oberkeit heimbegefallen syn söllint, doch dergstalt, das syner, des Bertschickers, eewürtin und anderen synen schuldgloubigeren jre rechtmeißigen, daran habenden ansprachen vorbehalten syn und sy uff fürwyßung eines glaubhaften schyns den ersten zůgang darzů haben söllint. Nun habe er, der vogt^e, siderhar glychwol durch underschidliche kundtschafften erwißen, das söllich veech berůrts Bertschickers hußfrawen unnd kind an jr ußstehend zůgebracht und müterlichen gůt zur versicherung gezeiget worden sygen, und also verhofft, das man jmme söllich verarrestiert vych zůhanden syner clienten ohne einichs bedencken^f gevolgen^g laßen wurde. So habe er jedoch wider verhofen darzů nach bißhar nit gelangen mögen unnd hat unns deßwegen gebetten, wir jmme zů fründtlicher erhebung deßelbigen durch fürschrýben an ũch beförder-

401 ^a Folgt gestrichen: syne. – ^b Wort über der Zeile notiert. – ^c Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Wort über der Zeile notiert. – ^e Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^f Folgt gestrichen: undergen. – ^g Wort über der Zeile notiert.

¹ Unter Auriůti wurden drei Höfe verstanden, die später unterschieden wurden als Hinterauriůti, Oberauriůti und Unterauriůti, welche um das Dorf Fischenthal herum lagen. Vgl. www.ortsnamen.ch

² Fischenthal.

³ Lichtensteig (SG).

samm syn welten, jnn hoffnung, deßen zů jr, der vogtbaren persohnen, fůrstand fruchtbarlich zůgenießen haben. Wann dann ernante Clyn-Anna Spōrin unnd Margretha Bachmanin umb jr gůt uff gedachts jres vatters und eemanns kůveech verführet worden sind, jnmaßen sōlliches uß der, formbklicher wyß, ufgenommen unnd jnn schrifft verfaßten kundtschaftt klarlich zesechen^h jstⁱ, unnd sy sondsten jnn ander weg umb sōllich jr gůt nit bezalt werden kōnnend nach mōgend, so habent wir by so gestalteten dingen jnen (als die sich gesagts Bertschickers unghorsamme nůtzit zůentgelten habent) diß jr begehren nit verweigeren kōnnen. Gelangt sōllichem nach unser frůndtlichs ersůchen an ũch, jr wōllint es by der syn, Bertschickers, halben erstergangnen urteil nachmaln belyben laßen unnd also jnn krafft derselben und uff die erscheinete, dem rechten gnůgsamm gemeße versicherung den an gehōrtes veech gelegten arrest widerumb ufheben unnd vermelten Glattharen^j jnnammen syner bevogteten, mit mehrangedůtetem jrem eigenthůmlichen vych, ohne wytere verhinderung gůtwillig verfahren laßen, maßen dann wie ũch als liebhabern der billichkeit verthruwend, jr unns hierjnnen ohnverweigerlich zewillfahren unnd sy, die frouw, sambt dem kind keines wegs zebetrůben, sondern vill mehr von unsertwegen (denen sy dann zerversprechen stahnd) jnn allem gůtem fůrbevolchen zehaben gantzlich gemeint syn werdint. Das reicht unns zů sonderm gůtem benůgen und sind es auch uff begebenheit, umb ũch frůndtlich zůerwideren geneigt. Datum, den 14ten martij anno 1627.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

Dem frommen, vesten Johann Růdolffen Reding, fůrstlichem Sanct Gallischem rath und landtvogt der graffschafft Toggenburg, unserm besonders lieben und gůten frůndt.

Original: StAZH B IV 88, f. 308v–309v

Tauf-, Ehe- und Totenregister der Gemeinde Fischenthal.

Nupti. Abraham Diener und Anna Kāgin, deß thůffer predigers im Burstel dochter. Er der hochzytt hat anglobt an ein eidts stadt dem weibell, dem Ŭlj Ryser, dem Werni Schochen, dem, der stat deß Baschj Fes[.?.]^ajs, deß ehgeaume[r]s, da, was wie auch dem Hans Zuppiger und mir angelopt, das er sich durch syn schwāher nůt wōlle lahsen abwendig machen, dr[.?.]^a syn brut belanget hat, ich sy nůt wolle examinieren und verhōren, bis si auch anglobt, hat es schier nůt wōllen thun, han sy zum vatter und der muter gwissen, sōlle es anzeigen, was ich iro zů gmutet, hats nůt

401 ^h Folgt gestrichen: ob. – ⁱ Wort über der Zeile notiert. – ^j Folgt gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort.

402 ^a Textverlust am Blattrand.

wöllen thun, hat auch anglobt und daruff examiniert, darnach den 24. Aprilis vor einer g[.]mlichen gmeind abstattet worden. 1627.

Original: StAZH E III 41.2

403

1627 Mai 8

Protokoll der Kirchensynode.

Considerationes: Alle capitel klagten in gmein ab dem zeechafften läben, ab den teüfferen, ab den kilbinen, schlechtem bsuchen der wuchenpredigen, ab dem dantzen.

Original: StAZH E II 1a, S. 1367¹

404

1627 Mai 16

Schreiben des Rats an Vögte und Untervögte, dass sie vermehrt auf den Sittenzerfall und die Zunahme der Täufer achten sollen.

Unnsern günstigen, geneigten willen unnd alles güts züvor, frommer, vester, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt. Nachdem wir unnserere, wider die schädliche sect der toufferyg, deßglychen die sumselig anhörung des heiligen wort gottes unnd andere laster, mängel unnd gebresten ußgangene christenliche satzung unnd mandat jetzt nun mehr zü vill underschidlichen malen ernüweret unnd öffentlich verkünden laßen, sind wir der ohnfeibaren hoffnung geweßen, es wurde nit allein denselbigen mengklicher gelebt und statt gethan haben, sondern ouch die feibaren persohnen umb jr verbrechen der gebür nach gehandthabt und abgestrafft worden syn. Wir müßend aber das widerspil¹ mit beduren vernemmen unnd nachmals hören, das an etlichen orten die jrrige unnd ungüte sect der toufferen wie nit weniger ouch die versumnüß des gmeinen gebetts und kilchgangs sambt dem zehrhaften liederlichen leben (leider) je lenger je mehr zunemme, so welle das tantzen an hochzyten glycherwyß widerumb ynryßen unnd mögint die kilwinen² villem volck nit allerdings abgewehrt werden.³ (Und dann so werde der sabbath des herren auch nachenthin³ zü jnn villerley wyß unnd weg, sonnderlich an villen orten mit haltung der hochzyten an dem montag mechtig entheiligt, dann an dem sonntag darvor mehrenteils vergastungen gehalten unnd sondsten andere derglychen hoch-

403 ¹ Diese kurzen summarischen Klagen über die Täufer anlässlich dieser Kirchensynode finden sich auch in StAZH E I 2.4, Nr. 18.

404 ^a Am Rand notiert: N[ot]a, was zwüschent den 2 zeichen begriffen, ghört nit jnn der undervögtten sch[reiben], da es keine kol. hat.

¹ Gegenteil, vgl. Id. X, 161.

² Volksfest, Platz mit Vergnügungsbetrieben, ursprünglich Kirchweihfest, vgl. Id. XV, 1051.

³ Nabezu, beinabe, vgl. Id. II, 1355.

zytliche geschefft, die sich uff söllichen tag nit gezimmd, zû mencklicher verergerung der ehrbarkeit verrichtet werdint)^b, ab wellichem allem nun wir ein treffenlichs mißfallen empfangen habent. Unnd diewyl dann die zyt unnd loüff sich^c nachmaln gantz^d schwirrig und gefährlich erzeigent unnd jnnsonderheit unnser religons- und gloubensgnosßen vast an allen orten unnd enden je lenger je hefftiger vervolget werdent, also das man wol ursach hat, gott dem herren mit einem recht-schaffen, frommen und büßfertigen leben zûbegegnen unnd jnn allweg dahin zetrachten, wie syn ob unns schwebende schwere straff und ungnad von unns widerumb abgewendt werden möge, so sind wir derhalben jnn nothwendiger betrachtung deßelbigen uß oberkeitlichem christenlichem gmüt und yfer bewegt und verursacht worden, unsere, wider disere laster mängel unnd gebrästen ußgangne mandat und gerechte güte ordnungen widerumb zûernüweren. Unnd jst hieruf unnser ernstlicher bevelch, will unnd meinung, das du ob denselben unseren satzungen nun fürterhin mit allem flyß und thrüwen^e halten^f söllist, gestalten dann wir dir verthruwend, du an dynem flyß, yfer und ernst nützit erwinden laßen, sonder das jnn besten thrüwen erstatten werdist, so zû berfürderung der ehren gottes und heilsamer pflanzung eines büßfertigen, christenlichen unnd gottseligen ehrbaren lebens und wandels jimmer gedeylich syn mögen wirt. Hieran beschicht unnser will, unnd sind wir es umb dich jnn gnaden zûerkennen geneigt. Datum, den 16ten maij anno 1627.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An die usßeren vögt:

- Kyburg
- Knonouw
- Andelfingen
- Grüningen
- Eglisouw
- Wedeschwyl
- Regensperg
- Gryffensee
- Steinegck ußlaßen^g

An die undervögt, doch mutatis mutandis wie jnn margine zesechen:

- Altstetten

404 ^b Anstelle der runden Klammern stehen im Original hier ausnahmsweise eckige. – ^c Folgen vier gestrichene, nicht mehr lesbare Worte. – ^d Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Am Rand zwei «nota»: 1. Nota da es es vonnöthen; 2. Den undervögten sch. dieselben personen dynem obervögten zû gebürender abstraffung den nechsten beiden. – ^f Folgt gestrichen: dieselben an denen orten, da es die northurfft erfordern möchte, widerumb offentlich verkünden laßen, die felbaren personen umb jr verbrechen fryg ernstlich straffen unnd jnnsonderheit darob unnd daran syn, das die hochzyt nit mehr an montag, sondern am zinstag als mitwochen wie es die glegenheit geben mag, zehalten werdint, damit also dem gwül und unordenlichen wesen, so an den sonntagen fürgegangen, desto baß vorgebuwen werden möge. – ^g Dieses Wort ist möglicherweise von späterer Hand notiert worden.

- Bülach
- Schwammendingen und Örlicken
- Höngg
- Wipchingen
- Tallwyl und Kilchberg
- Meilen
- Küßnacht
- Stäfen
- Rieden am Albiß
- Wettischwyl
- Regenstorff
- Nüwambt
- Rümlang
- [?.]den und Dietlicken
- Horgen
- Mänedorff
- Herrliberg
- Zollicken
- Dübendorff
- Birmenstorff und Urdorff^h
- Bonstetten
- Hirßlandenⁱ
- Riespach
- Flüntern
- Hottingen
- Oberstraß
- Understraß
- Wollißhoffen
- Wiedicken
- Stadel
- Esch ennet dem Albiß

Original: StAZH B IV 88, f. 263r–264r

404 ^h Folgt gestrichen: Urdorff. – ⁱ Von «Hirßlanden» bis «Esch ennet dem Albiß» zwei geschweifte Klammern links und rechts. Vor Klammer 1 (links) findet sich die Bemerkung: N[ot]a ußlaßen. Nach Klammer 2 steht der Satz: N[ot]a sovill die hochzyt und das verlesen der mandaten betrifft, wo es dann ob den linien durchstrichen jst.

Tauf-, Ehe- und Totenregister der Gemeinde Fischenthal.

Ü[ll]rich Zuppiger uff der Egg¹ im hoff Fischen[thal]^a hatt den 26 junij anno 1627 vor dem [.?.]gnemen^b richter Bürgi Bosharten und Bürgi Heinj, den Gnemen und meist[er] Hans Bedsch[icker], dem küffer, und mir, dem weibel, dem richter und mir, dem praedicanten, an ein eidsstatt angelobt, das, wenn man mer höre, das er zu den tüfferen gange und by irer gm[eind]^c sich finden lasse, so sölle ein herr landv[ogt]^d inne, Zuppinger, an hab und gut, auch an lyb und läben straffen, sonst han ich in ver[.?.]^e, dem landvogt zu füren wellen, wölt gott, das er nüt glüptbrüchig werdj.

Original: StAZH E III 42.1

Brief der Gemeindeältesten von Knonau an die Versammlung in Waltenstein über ausgeschlossene Gemeindemitglieder.

Disser brieff gehört dem erssamen und bescheiden Jagly Schülmeister zů Fällmis¹, ünsserem lieben und gütten fründ zů handen gen Fälmis.

Die heilssam gnad gottes und den friden Jessum Krist sey mit dir, brüder Jagli, und mit uns allen jn eines liebe und gnaden gottes, amen.

Wytter, lieber brüder Jagli, lassend mir dich wüssen, das mir, Hanß Meilli, küffer Jäckli und Rudi wanenmacher², jn die gmeind gen Waltenstein synd bescheiden worden von wägen Jagli Hüttmacher³ und Jaglj Schümacher, die begärend frid mit dem folch ze machen und heigend sych wol erkändt und funden, das sy übel gffelt heigid und heigend das folch versündt, das sy zů friden seigend, welches uns, wäns allsso sey, gar wol fröuwe, und do mir an die gmeind synd kon, und Jagli Hüttmacher und Schümacher zů uns synd kon, hand sy uns kein hand botten, keyn wüllkom uns bewissen, welches uns hat dunckt an alltten lütten ein grosser unferstand oder ein unwillen jm hertzen, das weist der herr. Nun, der kürzte nach hand mir mit sampt den elttisten ein radt ghan, wan sy und alle gschwüsterige mit einander eis und zůfriden seygend und versünt, so wellend wir uns ouch lassen versünen, und synd mit allen gsch[w]üsterigen eis worden, sy zů verhören. So hand mir jnen wie bilich fürghaltten, ob sy wellend mit uns jns urtell stan und bekänen, ob inen das ghördt heig, was jnen worden sye. So hand sy bekänt, sy könend wol

405 ^a Textverlust am Blattrand. – ^b Textverlust am Blattrand. – ^c Textverlust am Blattrand. – ^d Textverlust am Blattrand. – ^e Textverlust am Blattrand.

¹ Bauernhof bei Fischenthal: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7018363/>

406 ¹ Felmis bei Bauma, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7004703/>

² Gemeint ist Rudolf Egli, der Wannenmacher, vgl. das nächste Dokument StAZH E I 7.5, Nr. 84.

³ Die Berufsbezeichnungen Hutmacher und Schuhmacher wurden auch als Familiennamen verwendet.

erkänen, das sji gffelt heigend, heigend ouch gott um verziehung bätten, könend ouch witter nüt sägen, den wie for sy gloubend, gott sey mit jnen zů friden, bättend uns derhalben, mir söllend jnen ouch verzihen, sy wellend uns ouch verzihen, ouch das Berbeli und des Hüttmachers Thrinj hand ouch mächtig für sy gebätten, so hand mir gseit, so sölend sy ire hertzen gägen uns rűwig und reyn machen, wil sy so dick⁴ gmeindt heigid, mir hegend jnen zffil dan, so wellend mir jnen wihen⁵, ja, so fil swort gottes erliden mag, die wil sy uns ouch ein schuld uff legend, sy welend uns ouch verzihen, so seit Hüttmacher, er heig das nüt gseit, do seit Schůmacher, er heigis gűtter meinig gredt, und das um der liebe willen. Mir gloubend aber nüt, das ein schuldigen den unschuldigen um der liebe willen ein schuld ufflege. Nun aber der kűrtze nach, so händ mir gedacht, wil alle gschwűsterige⁶ mit inen zů friden syend und sy sych mit ein anderen versűndt hand, so wellend mirs^a nüt verstören, sunder fil me hălfffen bouwen, und händ gseit, sy söllend sych mit uns ouch versűnen und die hertzen lutter machen, wān sy mit mund und und hertz bekānend, das sy uns unrächt gedan habind und jnen das ghōrdt heige, was inen worden sey, so welend mir bald eis syn. So seit hűttmacher, was er sägen sōl, wān man nüt mög dran kon, was er gseit heig, kōn er nu nüt dūn. Do hand mir die wordt nach ein mal gseit, wān sy könend mit mund und hertz bekānen, wo sy es aber nűtt kōnend, sollend sy es nüt dūn. So hat das Berbeli und Thrini gmanet und gnōdt⁷, sy sölend nun ja sägen, allsso ist ja mit mund bekāndt worden, so synd mir desse eis worden, lieber brűoder Jagli, mir wellend dir die sach zů schriben und ũber gen mit sampt den gschwűsterige, und wie jr eins werdend, der sach zů dūn, sölend ihr ans ānd faren, das ist allso der ein deil, und für das ander, lieber brűder Jaglj, lassend mir dich wűssen, was sych am morgen zů dreit hāt⁸, welches uns seer trurig gmacht hat. Erstlich Ellsy und Aneli von Hirtten⁹ hand uns abgnadet¹⁰, so hand mir jnen zů gsprachen, sy sölend jetz fin wol eis mit einanderen syn und zů der liebe vermanet und sölend die or[d]nung flisyg halten, so werd sych der friden gottes meren. So sāgend sy, sunderlich Ellsy, es kōn nach nüt wol zů friden syn, der Schůmacher heig ein lug ũber sych gseit und heig sych nüt mit im versűnt. Der Jagli Zwaltsten sey mit weinenden ougen zů jnen kon und heig sych mit jnen versűndt, do hand mir gseit, was sy ietz da machind, worum sy das nüt gester gseit heigind. Antworttend sy, der ũrich heig es jnen gwerdt, was for dem uschluss gschen seig, sölend sy nüt sägen, so hand mir dem ũrichen ein botten geschickt und im die sach für ghalten, so gab er anttwordt, der Jagli¹¹ schůlmeister heig es gseit. Man műs jnen das nüt fűren

406 ^a Folgt gestrichen: mirs.

⁴ *Reichlich, übertrieben, vgl. Id. XII, 1222.*

⁵ *Bedeutung unklar.*

⁶ *Glaubensgeschwister.*

⁷ *Nötigen, drängen, vgl. Id. IV, 867.*

⁸ *Zugetragen hat.*

⁹ *Vermutlich ist Herten bei Altikon gemeint, vgl. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7002168/>*

¹⁰ *Lebewohl sagen, Abschied nehmen, vgl. Id. II, 663.*

¹¹ *Gemeint ist Jaggli Rüegg, vgl. das nächste Dokument, sein Schreiben an die Ältesten Hans Meili und Rudolf Egli (StAZH E I 7.3, Nr. 84).*

ziehen, was for dem usschluss gschen seig, das hat uns ser bethrùbt. Do seit der Jagli Zwaltsten, er wele die sach stan lassen, darum das er sych nienen hin bringen mög, der Schûmacher heig sych nie mit jm versündt, so händ mir gseit, warum er das nüt gester gseit heig, mir seigend darum hie gsyn, das mir händ sölle hä[ll]ffen die sach ersuchen, wân sy den friden nüt mitteinanderen gmacht heigend, so seige es nütt, wie mans uns für gen heig, seigend deshalb drogen¹² worden. Hand ouch gseit, wie sy das brott mit einanderen könttend brächen. Ward nur zû anttwordt, nach wit nienen, so hand wir gseit, so sölend sy for sych wol mit einanderen versünen, das sy zû friden seigend und gmeinschafft mit einanderen halten, wo sy das nüt mit güttem willen dün wellend, so sölle man sy in jrem ort lassen stan, bis sy es ouch mit uns findend, friden und einikeit zû halten mit güt wiligem hertzen ungenödt. Witter ward uns für ghaltten, wân man dem Jagli zû Waltsten¹³ als het wellen füren suchen, er het es ouch nüt mögen drägen. Antwortt, der Jagli Zwaltsten ist von erst an mit weinen zû uns in das urtell gstanden und ungnöt bekändt, er heigis das wol verdienet, und ist mit dem volch vereiniget worden, ûsgnumen Hanß Meili und Rûdi Wanenmacher hand nüt mögen an in kon von wägen Hansen zû Rettsten. Hat er gmeindt, er heig nüt gffelt, das er syn läben erretten heig müssen und nüt flie heig können, heig er mit der kantten¹⁴ nach jm gschlagen, welches er mit phricht der helgen gschriff hat fallen lan und uns versündt hat, das mir wol zû friden synd gwässen, hand aber ettwer friden mit jm gmacht, die nach nüt versündt synd gwässen, lassend mir sy die burdi sälber thragen. Witter hat Jagli Zwaltsten gseit zum Ûrichen, er wüsse, wie man über die Thri[n]j von Elg¹⁵ glesteret hab, sy well nüt jn die kilchen und frässe aber mit uns das götzen opfer, heig ers ûnersücht lassen hin gan, so hand mir mit ernst mit im gredt, und wân er syn ampt nüt bas verthrätte, söl er lügen, was jm daruff stande, wân man die or[d]nung des heren nüt bruche, so gäb es kaltte hertzen, und mög der find ein ibruch dün. Bättend euch der halben, jr wellend uns rächt verstan und zû gütten haltten, lieber brüder Jagli und alle gschwüstrigen, und wellend uns alle mit einanderen hälffen, gott den heren bitten, das er uns gäbe, am huss gottes zû bouwen nach sym willen und wol geffalen, das mir der sach nüt zû wenig, ouch nüt zû fil düind, nüt me, dan synd gott jn syner gnaden beffolen, ouch in syn fätterlichen schutz und schirm durch Jessum Kristum, amen. Datum, den 9 dag augsten des 1627 jars.

Von uns dieneren und elltisten jn der gmeind jm Knouwer ampt und Horgerberg, ouch küffer Jäckli us dem Schaffhuser bieth, bekänend mir gmeinckli, das ein usgeschlossene phärssan¹⁶, die widerum frid mit dem folch gottes machen wil, sölle sych mit allen gschwüstirigen versünen, vom ersten bis zûm lettsten, was das an drifft, darum der usschluß bschähen ist, hät jnen aber iemantz öpis nach zû lan unersücht, dem mag mans stan lan, aber er sölle dän nach gäntz schwigen und

406 ¹² *Betrogen.*

¹³ *Waltenstein.*

¹⁴ *Kanne, vgl. Id. III, 373.*

¹⁵ *Elgg.*

¹⁶ *Person.*

versünt syn, wän ers jm gschänckt hät, und schwige, wän er die wal hat, aber die diener und elttisten in der gmeind sölend die sach, darum der usschluss bschähen ist, wol ersüchen, ob sy mit mund und hertz bekänend, mit dem folck jns urttel stan und jnen von hertzen leid ist, so sy sych mit gott und sym folckh versündt hat, die sach jn güttem friden stande und rüwe, das man die gmeinschafft haltten möge, söle man friden machen, wo aber die sach allsso nüt stadt, sol mans me uffhaltten, biss die sach in güttem friden ist und der herr des fridens mit uns seye und rüwe, ist allsso von frommen altten bschähen und brucht worden. Der herr gäb syn gnad und friden, amen.

[Auf der Rückseite die Notiz:] Disser brieff gehört allen gschwüsterigen jn der gmeind zü Wallttenstein vor zü lassen und sy mit ernst vermanen, den herren drülich bätten, das er ein jeden das gäb zü dün, was rächt sey und vor jm bestan möge, die hertzen uff lösen und in ein rächten friden richten, wo aber das nüt gschet, das die usgeschlossnen sych mit demüttiheit erzeigend und alle drurikeit¹⁷ und unbil, die sy wider gott und gägen den gschwüsterigen dan hand, mit güt willigkeit ungenödt versünend und beffridiget, so erkänend mir gmeinklich, man söle dye sach jn stellen und lassen rüwen, diewil sych alles jn den figürlichen thämpel hät müssen schicken, fil me in den geistlichen, und yr sollen wir der bries¹⁸ wider zü schiken und n[.?.]t^b und lon.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 83

407

1627 September 4

Brief von Jaggli Rugg, dem Schulmeister von Felmis, an die beiden Täufer-Ältesten Hans Meili und Rudolf Egli.

Denn bescheydnen Hans Meylli unnd Rüdli Egli, wannenmacher zü Zürich, mynen lieben brüdern zü hannden.

Die heillsamme¹ gottes unnd ouch den friden Jesu Christi mit sampt dem geist unnsers gottes wünschen jch üch, geliebte brüderen in dem herren, von gott, dem himellischen vatter, durch Jeßum Christum, amen. Demnach, so wüßend, das jch üwer schryben empfanngen und was ich nun daruß verstanden, wurde es mir zumelden zelang werden, aber eerstlich soll jch billich mich gegen üch veranttworten, desß, das jr so hertzlich bethrübt sind worden, das jch dem Üllrichen gsagt habe, man sölle den ußgeschlossnen (so feer sy jren ußschluß für rächt und gutt erkänend) jre sünd, was vor dem ußschluß geschächen sye, nit mer fürhaltten, damit sy nit ettwan dardurch zerstörtt werdend, und das ist jetz billich, das ich üch widerumb fröllich mache. Dann jch hab dem Üllrichen diß angäben gütter meinung und das

406 ^b Wort ist infolge Brieffalz nicht lesbar.

¹⁷ Traurigkeit.

¹⁸ Lobpreis.

407 ¹ Heilung, Besserung, vgl. Id. II, 1152.

mit grund gottes wortt, als Paulus den Corinttern schrybt 2. Cor. 2² vom hörer^a, den sälbigem widerum uf ze nemen, und seydt darby: Es ist gnûg, das dersälb von der gemeind also gestrafft ist. Auch sagt der herr durch dem propheten Jere[mia] 31³, das er über dz hüß Yßrael ein nüw testament machen in den letsten tagen: Und wil jnen myne wortt in jre sin gäben und in jre jnnerlichen glider yn pflantzen und wil jrer sünd und ungerechtigkeitt nit meer gedäncken. Hoffen also, jr werdend üch mit disem grund gottes wortts vermügen und fröllich machen lan, bitten also, jr wöllend mich jm friden und in der liebe verston.

Demnach für ander, so wüssend, das jch uff üwer schryben hin, und als mir d[er] Ürich ein botten gschickt hatt gen Retterschen⁴ an die gmeind gangen, am 18. tag augsten, da ist der Jaglj zû Waltenstein nit da gsyn, der nach nit mit dem Schümacher zefriden gwäßen (lut üwers schrybens), und ist die Elsy von Hertten⁵ ouch nit da wäßen, die noch ein klag wider den Schümacher gehept. Hand derhalben die männer wytter uffhalten und die sach ynstellen müßen. Und sind jch und der Ürich zûm Jagli gen Walttenstein ganngen und in gfragt, wie er gegen jnen stande, sagt er, wänn sy mit münd und hertzen bekännend jre fel und mengel, eins nach dem andern, möge ers gan laßen und mit jnen zefriden syn. Daruf hand wir die geschwüsterige⁶ alle, und besonders die nach klagen gehept, heißen zûsamen gan an die gmeind, das ist an sant Freena tag⁷ gsyn. Da ist brüder Claus Jmburstel mit mir dargangen. Und als mir an die gemeind kommen und eerstlich die gmeind versächen, do hand mir mit sampt den brüdern mit den zwey mäneren als Hutmacher und Schümacher geredt und erstlich fürgehaltten üwer ernsthafttig schriben und den brieff jnen und dem gantzen fölchli forgeläßen und hand sy also uff geduldt vermanet üwers schrybens halb und anzeigt, was üch darzû fillicht möchte verursacht haben, und ouch anzeigt, wir könnend wider diß schryben nützit handeln, sonder dem sälben glychförmig handeln. Und als wir wytter mit jnen gredt und ettlich sachen, die vor dem ußschluß geschächen sind, fürgehaltten, als näbent der ordnung ußschließen und abwegen mit dem Jaglj Zewaltsten nun gräch⁸ syn. Jtem, eygne gemeinden gehept und dz folch theilen wellen. Jtem, was sy nach dem ußschluß gscholtten hand als über mich, ein falschen pfropheten syn, und ouch die brüdern falsche urttel sprächer gschultten. Und als wir die ding alle mit jnen gredt, habend sy es alles mit geduldt und friden ufgnommen, ouch alle ding bekännnd, es sye jnen leid^b, und habend ernstlich umm verzychung gebätten, also, das wir gehoffet hannd, sölliche bekannttnus unnd pitt sye von hertzen geschähen. Hieruff, so

407 ^a Begriff am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Die letzten vier Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

² 2. Kor. 2,5–11.

³ Jer. 31,31–34.

⁴ Rätterschen gehört heute zur politischen Gemeinde Elsau im Bezirk Winterthur.

⁵ Vermutlich ist Hirten bei Altikon gemeint, vgl. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7002168/>

⁶ Glaubensgeschwister.

⁷ Der Tag der Heiligen Verena ist der 1. September.

⁸ Mit dem Jaggli zu Waltenstein gerecht sein, vgl. Id. II, 699.

hand wir sy heißen, ein wenig uß stan. Do hab ich die brüder und schwöstern, eis nach dem andern, gefraget, wie sy jetz gägen jnen standend, ob sy mit jnen mögend frid machen oder nit. Do sind sy alle wol mit jnen zefriden gsyn und nützit mer wider sy gehept. Do hand wir sy nach der ordnung jm friden ufgnommen. Der her[r] wölle gnad, frid und sägen darzü gäben, amen. Wytters weiß jch üch uff dißmal nit schû^c schryben, dann sind gott in gnaden, ouch under synem vätterlichen schutz und schirm thrüwlichen befolhen, ouch grüßend mir und myner hüß-frouwend die gmeind und gschwüsterige und bittend gott für uns, deß sind wir ouch gesinet mit gottes hilff für üch zethûn. Datum, den 4ten herpstmon[at]⁹ an[n]o 1627 jar.

Jagli Rugg, schülmeister zû Fällmiß.

Item, wir hand ouch die klagen (lut üwer schrybens) so Jagli zu Waltstein und Elsy von Hertten gegen dem Schûmacher gehept, flyssig ersücht, also das sy ouch der sälben halben in gütten friden kommen sind.

Original: StAZH E I 7,5, Nr. 84

408

1627 Oktober 23

Protokoll der Kirchensynode.

Considerationes: Herr Tobias Hamberger¹, dechan am Zürichsee, trug einem ehrsam synodo im namen aller capitlen für:

[...]

3. Mehrind sich die widerteuffer, ein ehrsam ehgricht [...] begärt ein verzeichnus aller teufferischen personen, dieselben verzeichnenßen sigind einem ehrsamem ehgricht zukommen, darüber nie einiche antwort ervolget. Wüß niemand, woran man siget.

Original: StAZH E II 1a, S. 1372

409

1628 Mai 2

Vogt von Grüningen an den Rat wegen des Nachlasses des verstorbenen Täufers Kleinbans Egli von Bäretswil.

Gestrengen, edlen, vesten, frommen, eerenvesten, fürsichtigen, fürnemmen, hochgeehrten und wolwyßen herren, herr burgermeister, jnnsonders gnedigen, günstigen und gebietenden herren, e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eishei]t seyen myn

407 ^c Verschreiber anstatt «zü».

⁹ September.

408 ¹ Pfr. Tobias Hamberger (1568–1631) war seit 1627 Dekan des Zürichsekapitels.

underthenig, gantz willig und geflißen dienst jnn aller schuldigen pflicht und ghor-samme jederzyt zûvor. Es jst jüngst verwichner tagen Clyn Hans Eglj von Clyn Bärenschwyl¹ todes verfahren², und diewyl er, Eglj, auch der widertöufferischen sect sehr anhängig und vor anderen uß vast kybig und hardt neckig geweißen und keine kinder oder lybs eerben, aber hübsch hab und gût, namlich jn die 3000 gl über abzug aller schulden, frey ledig verlaßen. So hab jch sölliche, syn verlasßenschafft (als welliche e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] wegen deß abgestorbnen verübten unghorsamme allenklich³ verfallen⁴) jn namen üwer, myner gnedigen herren, jnn verhafft⁵ nemmen und verbietten laßen, also das sölliches alles bis uff ferneer deßwegen beschechende verordnung gantz unverändert belyben sölle etc. Nun sind hütt dato deß verstorbnen töüffers schwäger dero vier, so syner hinder lasßen schwösteren zur ehe habend und angezogner syner verlaßenschafft eerben zesyn begärend (wie sie dann desßen, so jnnen danacher zewerden hochnotwendig), by mir erschinen und umb gnad angehalten. Sidtmaln aber jnnen diß orts gnad e[rw]ysen^a, nit mir, sondern allein e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] zû stadt und gebürth, hab ich jnnen nützit weder zû noch absagen können, sonder jnnen allein mit dißeren bscheid begegnet, namlich, das jch ein sölliches an e[uer] v[est] und e[rsam] w[eisheit] chisten⁶ (wie dann hiemit beschicht) underthänig gelangen lasßen und hierüber dero gnedigen verordnung und bevelchs begären und erwarten wölle, wellichem als dann jnn allweg gehorsammlich nachkommen werden sol. E[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] hiemit mich und uns samptlich göttlicher allmacht zû gnaden bevelchende. Datum, den 2ten may anno 1628.

E[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] undertheniger und ghorsammer bürger und diener,

Johanes Bräm, vogt der herrschafft Grüningen.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 85

409 ^a Buchstaben in eckigen Klammern kaum lesbar infolge Textverlust.

¹ Kleinbäretswil ist ein Weiler bei Bäretswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7003558/>

² Sterben, vgl. Id. I, 898.

³ Gänzlich, vollständig, vgl. Id. I, 170.

⁴ Den Anspruch auf etwas verwirken, vgl. Id. I, 755.

⁵ Beschlagnahme, vgl. Id. II, 1055.

⁶ Kiste oder Truhe, in der von Privaten oder Gemeinden wichtige Schriftstücke und Wertsachen aufbewahrt werden, vgl. Id. III, 543.

Vogt von Grüningen an den Rat wegen des Nachlasses des verstorbenen Täuflers Kleinbans Egli von Bäretswil.

Gestrengen, edlen, vesten, frommen, eerenvesten, fürsichtigen, fürnemmen, hochgeachten und wolwyßen herren, herr burgermeister, jnnsonders gnedigen, günstigen unnd gebietenden herren, e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit]t seyen myn underthenig, gantz willig und geflyßen dienst jnn aller schuldigen pflicht unnd ghorsamme jederzyt züvor. Dero gnedigen, uff an sy wegen wyland Clynhans Eglis verlaßenschafft jüngst abgangen myn schryben, empfangnem antwurtlichem bevelch, gstrax¹ ghorsammlichs flyßes nachzekommen, hab jch nit allein zum vordristen verschafft, das angedütete verlaßenschafft jnn dem daruf angelegten arrest wyter bis uff e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] ferner erkandtnus unverenderet blybe, sonder auch gedachts Egljs hinderlasßne güter jnn eigentliche verzeichnus nemmen laßen, welliche e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] jch hieby zü dero besßerer nachrichtung underthenig überschicken thün. Darneben hab auch jch sy, die bewußten eerben, so hütt datto wider by mir erschinen, für e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] gewißen, umb daselbst die begerende gnad underthenigist zeshuchen und erbitten, da dann hieruf von jrentwegen an e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] myn gantz underthänig bitt, sy, die güten lüth diß orts, jnn gnaden für bevolhen zehaben. Jnn ansehung, das etliche under jnnen den angezognen eerben deßjehnigen, so e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] jnnen danacher uß gnaden werden lasßen möchten, eben gar hochnotwendig und mangelbar², jnnsonderheit was syn, deß verstorbnen Eglis schwöster seligen by Rüdolffen Bachman zü Bärentschwyl erzügete drü kinder belanget (welliche er, Eglj, jnn syner ufergichten vermächtnus allerwenigist, unangesehen sy desßen am notwendigisten, bethrachtet), were es an denselbigen, so sy diß orts jnn gnaden angesehen wurdint, sonderlich wol angelegt und ein güt werck der barmhertzigkeit, desßen sy (zwyfels ohne) jederzyt jnn aller underthenigkeitt danckbarlich jngedenck syn und sich aller schuldigen ghorsamme bests jres vermögens beflyßen werden. E[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] hiemit mich und uns sambtlich göttlicher obacht³ zü beharlichen gnaden bevelchende. Datum, den 19ten maij anno 1628.

E[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit]t underthenig ghorsammer bürger unnd diener,

Johanes Bräm, vogt der herrschafft Grüningen.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 86

410 ¹ *Direkt, sofort, vgl. Id. XI, 2154.*

² *Arm, bedürftig, vgl. Id. IV, 326.*

³ *Aufsicht, Fürsorge.*

411

[1628 Mai 19]¹

Güterverzeichnis des verstorbenen Täufers Kleinbans Egli von Bäretswil.

Verzeichnus wyland Clynn Hannß Eglis von Clynn Bärentschwyl hinderlasßner liggender güteren und vychs.

Erstlich ein huß und ein schür, auch krutt- und boumgarthen.

Jtem 5 tagwen² wißen ungfaar, genant Blatten wiß.

Jtem 4 tagwen wißen genant Emet, sambt einem hanffland darinn.

Jtem 2 tagwen genandt Sadel wißlj.

Jtem 10 tagwen genant Tobel wiß, samb einer schür darinn.

Jtem 8 jucharten³ acher und weiden, genant Stüßel.

Jtem 8 jucharten acher und weiden, genant Kilchgaß.

Jtem 6 jucharten acher und weiden, genant Jnn Acheren.

Jtem 7 jucharten acher und weiden, genant Schwendi.

Jtem 2 jucharten weiden, genandt Löchweid.

Jtem 9 jucharten weiden, genandt Kilchenholtz.

Jtem 12 jucharten acher und weiden, genant Zelglj.

Jtem 13 jucharten acher und weiden, Jm Sadel genant.

Von dißen acheren sind 20 jucharten ungfaar mit korn und haber angeseyet.

Und dann 10 jucharten holtz ungfaar.

Jtem 8 rinder und stier, deßglychen 4 melchkh⁴ und ein mast kh⁵, auch ein 2jährike zytkh⁴, deßglychen 4jährike und 4 hürige⁵ kalber. Demnach ein rosß und 2 füllj, da das ein zwey-, und das ander ein jaar alt.

Die güter sind mehr theils uneben und ruch.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 87

412

1628 Mai 21

Ratsmanual.

Dem vogt zů Gruningen schryben, das er von Clyhans Eglis, des täuffers zů Clynn Bärentschwyl¹, seligen gůt zů myner herren handen 500 R nemmen, jm übrigen es by gesagts Eglis ufgerichtest testament verblyben, jedoch das er sambt synen byseßen syn, Eglis, schwöster kinden ein mehrers zeschenkhen^a gwalt haben.

Original: StAZH B II 383, S. 59

411 ¹ Das vorliegende Dokument diene als Beilage zu StAZH E I 7.5, Nr. 86.

² 1 Tagwen = 1 Tagwerk = 1 Mannwerk = 29 Aren (1 Are = 100 m²).

³ 1 Juchart = 32,7 Aren.

⁴ Kuh, die spät trächtig wird, erst im zweiten oder dritten Jahr, vgl. Id. III, 97.

⁵ Diesjährike, vgl. Id. II, 1583.

412 ^a Lesart unsicher.

¹ Siedlung bei Bäretswil.

Schreiben des Rats an Hans Bräm, Vogt von Grüningen, wegen des Vermächtnisses des Täufers Kleinbans Egli.

Unnseren günstigen, geneigten willen und alles güts züvor, eersammer, wyßer, besonders gethrüwer lieber burger und vogt. Demnach dyn ambtangehörigen Claus, Hanß und aber¹ Hanß, die Tobleren, wegen bewußts Cleinhans Eglis, des toüffers, seligen verlaßnen hab und guts vor unns erschinen und gantz jnstendig und underthenig gebeten, sy jnn gnaden^a zebedenken, habend wir darauf nach an-hörung dynes unns überschickten berichts, wie namblich syn, Egli s[ee]lig, so sa-chen zytlichen hab und güts halben beschaffen, unns deßen mit einanderen ent-schloßen und erkennt^b, wiewol wir ursach^c und füg gnüg gehebt, umb das^d er-nanten Eglis von synem jrthumb und jrigen^e sect niemaln abstohn wellen, sonder unseren ußgangen mandathen zewider^f biß uff syn absterben halsstarriger wyß darjnnen verharret, anderen zü einem byspill der gehorsamme^g, syn ganze verlaß-enschaafft als verwürkt zü unseren oberkeitlichen handen^h bezüchen zelaßen. Das wir jedoch jnnansehenⁱ dyner^j für sy gethonen fürbitt und jr der erben feernerer gnad beghrung^k uß gnaden unns dahin geneigt, das du von erzeltem güt überall und für alle ansprach 500 R zü unseren handen und dir darumb ein gnugsamme und habende versicherung zugestellt werden sölle. Jm übrigen laßend wir es by dem uferichten gmechtsbrief² doch^l verblyben^m, jedochⁿ wellend wir dir hiemit gwalt und bevelch geben haben^o, sitmaln gehörts Eglis seligen schwöster 3 unerzogne weißlj, so (wie jnn angezognem dynem bericht vermeldet)^p jnn ußerster armüt syn söllend verlaßen, das du sambt dynen byßeßen^q über die verschaffeten 100 lb^r nach gestaltamme der sachen ein mehrers schöpfen und ordnen sollind und mögind^s, damit sy sich auch desto baß ußbringen und dem allmoßen nit beschwerlich syn müßind. Gestalten^t wir dann wüßend, du das diser unser erkandtnuß jnn allweg nachkommen werde zeverchaffen wol wüßen und an dynem flyß des orts nüzit erwinden laßen werdist, und werdent wir ein söllichs jederzyt jnn gnaden und allem gütem erkennen. Datum mitwuchs, den 21ten maij anno 1628.

413 ^a Folgt gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^b Folgt gestrichen: diewyl. – ^c Folgt gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^d Von «wiewol» bis «das» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Folgt gestrichen: seckt. – ^f Die letzten vier Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^g Die letzten sechs Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^h Folgt gestrichen: zezüchen. – ⁱ Folgt gestrichen: der. – ^j Wort über der Zeile notiert. – ^k Folgt gestrichen: bewilligen. – ^l Wort über der Zeile notiert, Lesart unsicher. – ^m Folgen sieben gestrichene, zum Teil nicht mehr lesbare Worte. – ⁿ Folgen fünf gestrichene, zum Teil nicht mehr lesbare Worte. – ^o Von «wellend» bis «haben» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^p Folgt gestrichen: des. – ^q Folgt gestrichen: söllind verschaffen, das jnen. – ^r Folgt gestrichen: ein. – ^s Die letzten fünf Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^t Folgt gestrichen: dann.

¹ Wieder, vgl. *Id.* III, 40.

² *Urkunde über eine Vergabung, ein Vermächtnis, vgl. Id.* V, 466.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zû Grüningen, Hanßen Brem.

Original: StAZH B IV 89, f. 405v

414

1628 Oktober 16

Schreiben des Diakons von Gachnang¹ an Hans Rudolf Rahn, Vogt von Kyburg.

Frommer, vester, ehrenvester, vorgeachter, fürsichtiger undt weiser, insonders hochehrender, gönstiger, geliebter herr schwager, gefatter, landtvogt. Jhme seye mein freündtlicher gruß, kleinfüge², gebürende dienst in underthenigem ungsparrem³ fleiss zûvor.

Hiermit thue jch ghorsamlich auf der herren befehlch, jhme zû wissen die namen der widerspennigen unghorsamen sectiereren der widertöuffern, die in diser meiner vertrawten kirchhörj und in sein, des herren von gott und christlicher oberigkeit anbefohlnen verwaltung der graffschaft Kyburg, aufhaltten. Selbige nun, weyl sy^a umb vilfaltig freündtlich vermanen und zûsprächen unser, der kirchendienern, nützid gäbend, auch uns nit wirdig achten, das sy mit gebürendem bscheid und antworrt begegnetten, als ist derwegen von nötten, das sy mit oberkeitlichem befehlch und ansähen zur ghorsame gebracht oder als unnützes, böses unkrautt, wyl es no torinn^b und bekanntt, verwysen werdind und nebend andern recht ghorsamen gleübigen christen, welichen sy, die widertöüfer, nit gringen anstoß und ergernuss gebend, geduldett werdind. Will hiemit den herren landtvogt nit vil bätten, dan mir nit zweyfflett, der herr werde nach seinem fürtreffenlichen eyffer, den er zû der ehr und wahren lehr gottes tragt, an oberkeitlichem ansähen wider volgende unghorsame nichts ermanglen lassen, darmit den herren schw[ager] gf[atter] sampt den jenigen göttlicher protection mich zu seinen fernern gonsten und gneigten willen befehlende.

Datum, jn Gachnang, den 16. octob[ris] 1628.

E[uer] e[rsam] v[ester] w[eisheit] dienstgeflissner Johannes Meister⁴, diacon zû Gachnang.

Nammen der widertöufferischen sect anhangende:

414 ^a «sy» über der Zeile. – ^b Darin.

¹ Johannes Meister ist als Pfarrer im Kanton Zürich nicht nachgewiesen, weshalb Gachnang im Kanton Thurgau gemeint sein muss.

² Gering an Ansehen, vgl. Id. I, 701.

³ Nach Kräften, vgl. Id. X, 403.

⁴ Möglicherweise Hans Meister (1600–1637), der von 1623 bis 1630 Pfarrer in Ellikon war.

Elsbeth Ruckstulin; Hans Jaglj Bachmans frau.	} Zu Hertten ⁵
Anna Ruckstulin, U[l]rich Thruningers frau.	
Elsbeth Etzensperger, Hans Bachmans, des Krämers frau.	
Anna Etzenspergerj, Hansen Thrunigers frau.	
Anna Fluckin, Jacob Bachmans frau.	} In Fäldj ⁷
Hans Bachmans seligen wittib ⁶ , sind in einem haus.	

Original: StAZH B VII 21: 84, Nr. 31

415

1628 Oktober 27

Ratsmanual.

Zwüschent Christen und Georg den Bachmannen zû Clyn Bärenschwyl¹, jnnamen und von wegen jrer baße² Elßbetha Bachmannin, wyland Clynhanßen Eglis daselbs hinderlasßner witib, an einem, sodenne jren schwägeren Clouß Tobler, grichtsherr zû Ottenhusen³, jtem Hannß und aber Hannß der Tobleren, jnn bystand herren vogt Brämen⁴ zû Grüningen am andern theil, jst nach verhörung der partheyen mundtlicher für- und widerbringens, jtem syn, Eglis sel[igen], uferichter vermechtniß und anderer schriftlicher ynlagen erkhendt, diewyl die Bachmannin den uff den 1oten tag brachmonats⁵ nechsthin durch h[errn] vogt Brämen und syne bysesßen wolbedachtlich gegebner spruch selbß auch sambt jren vögten und bystenden gütwillig angenommen und obwoln siderhar etwz mehrers ab deß Eglis güteren erlöst worden, jedoch auch mehrere schulden fürhin khommen, daß es deßwegen by dem inhalt deßelben spruchs und der wahl, so sy daruß genommen, nochmaln bestahn und blyben und der kosten ugehebt syn, umb das aber ab gedachts Eglis güteren ein nambhaffts über die erste schatzung, domaln man die straff als war teuffer gütt uff 500 R allein bestimbt hat, erlöst worden, da ist etlichen herren jnn bevelch geben worden, eigentlich zelosen, wie vil diß fürschesßes syge

414 ⁵ Hertten bei Altikon.

⁶ Gemeint ist: Witwe.

⁷ «Fäldi» ist ein Weiler bei Altikon, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7002110/>

415 ¹ Bärenswil.

² Tante oder weibliche Verwandte, vgl. Id. IV, 1648.

³ Ottenhausen ist ein Weiler der Gemeinde Seegräben bei Wetzikon.

⁴ Töss ist heute ein Stadtkreis von Winterthur.

⁵ Juni.

und nach gestaltsame dem h[erren] vogt Brämen⁶ zû myner g[nedigen] h[erren] als der oberkeit handen noch ein gwüßes zûzekhennen.

Original: StAZH B II 384, S. 50f.

416

1629 Januar 28

Ratsmanual.

Elßbetha Siber von Töß¹ jst wegen jrer von jrem vettern zû bemeltem Töß ererbten 500 lb als verwürkt töüffer gût zû oberkeitlichen handen bezogen für die herren seckelmeister und vogt Bodmern (der es zu handen des hußes Kyburg genommen) gewißen, die jro nach gestalt der sach gfolgen zelaßen gwalt haben sollind.

Original: StAZH B II 387, S. 12

417

1629 Januar 31

Schreiben des Rats an Hans Rudolf Rahn, Vogt von Kyburg.^a

Unnßeren günstigen geneigten willen unnd alleß gûtß zûvor, frommer, wyßer, besonnders getrüwer, lieber burger unnd vogt. Demnach vor unns Regula Siberin von Töß, so vor jaren mit jrem eeman s[elig] von Pfungen jnn Merherren¹ gezogen unnd sich an jetzt uff dem Rütjhoff by Rûgiß Altorff² enthaltet, tochter erschinen und jnn nammen jrer müter von jrem veteren, einem von Töß erehrbten 240 lb³, so durch h[errn] vogt Bodmern⁴ alß verwürckt töüffer gûtß zû oberkeitlichen hannden gezogen, widerumb ußhin begert, unnd aber wir, als sy wider uß Mehrhern heimkommen, den bericht empfangen, daß sy einem annderen man zû Söützach⁵ genommen unnd mit demselben nit beßer gehußer, dann daß sy vom selbigen hinweg unnd jm lannd umbhin zogen syn sölle, unnd wyln sy auch nit eigentlichen, ob jr erster mann verstorben syge, daß sy sich mit jrem angedüdeten annderen man von Söützach ehlichen jnsegnen laßen, anzeigen können unnd wir hiemit nit wüßen mögen, wie die sachen sowol jren, der müter alß tochter, ob sy jm lannd umbhin züchint oder nit, beschaffen syge, also haben wir jro jnn jrem begehren nach nit

415 ⁶ Hans Bräm (1596–1659) war von 1625 bis 1631 Vogt von Grüningen.

416 ¹ Töß ist heute ein Stadtkreis von Winterthur. Mähren.

417 ^a Anschrift auf der Rückseite des Dokuments: Dem frommen, wyßen, unnßerem besonders getrüwen, lieben burger unnd vogt zû Kyburg, Hannß Rudolff Rahnen.

² Febraltorf biess ursprünglich Rüeggisaltorf, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/802000172/>

³ Pfund.

⁴ Bodmer.

⁵ Seuzach.

wilfaren können, sonndern biß zû jnnkomung mehrren brichtß bemelte jr tochter mit 12 batzen, alß einem zehrpfening, uß unnßerm seckelambt abgewißen. Hieby, unnd so gestalter sach, jst unnßer bevelch an dich, du wellist by beiden unnßeren landtschryberen dynner verwaltung jr, Siberin, unnd wie die sachen jrethalben jm grund beschaffen syn möchten, eigentlichen unnd nothurfft nacherkomen⁶, unnd uß waß ursachen eigentlichen man jreß von jrem vetteren zû Töß seligen erehrbtß gütt zû oberkeitlichen hannden zogen. Unnd waß du dann alßo deß einen ald annderen halben jnn erfahrung bringgst, unnd deßelben uffs fürderlichist, alß eß syn kann, unnd zû abwendung jreß glöüffs berichten solt, wie wir keinen zwyffel tragend, söllicheß beschehen werde, so unns umb dich hinwider jnn gnnaden unnd allem gutem zürkennen stadt.

Datum, sambßtagß, den 31ten januarij anno 1629.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich.

Original: StAZH B VII 21: 84, Nr. 32

418

1629 Februar 7

Ratsmanual.

Claus und Hanß, den Tobleren zû Ottenhußen¹, jst uff jr bitlich anhalten und begehren von den 300 R, so der vogt zû Grüningen von jres schwagers Cleinhans Eglis, des touffers, gû zû der oberkeit handen genommen, der halbe teil nachglaßen, deßen soll der vogt zû Grüningen berichtet werden.

Original: StAZH B II 387, S. 16

419

1629 März 7

Ratsmanual.

Vogt zû Kyburg schryben, das er Regula Siberin zû Töß, so widerumb uß Merherren kommen und jnn ußerster armüt lebt, von dem von jro bezognen 240 lbn teüffergû nach und nach biß jnn 50 lb zû jrer underhaltung zûstellen und sehen sölle, das selbiges nit anderschwohin verwendet werde.

Original: StAZH B II 387, S. 31

417 ⁶ Bedeutet wohl: nachkommen, entsprechen.

418 ¹ Ottenhausen ist ein Weiler von Seegräben bei Wetzikon.

Schreiben des Rats an Hans Rudolf Rahn, Vogt von Kyburg.

Unnßeren günstigen, geneigten willen unnd alleß gütß zûvor, frommer, wyßer, besonnders getrüwer, lieber burger unnd vogt. Vor unnß jst abermalen Regula Siberin tochter mit einem fürgezeigtem schryben, so jro unnßer landtschryber zû Winterthur jnn dynem nammen mitgetheilt, erschinen unnd nachmalen umb jre 240 lb¹ zû oberkeitlichen handen bezogeneß töüffer gûtt starck angehalten, unnd wyl wir dann uß angeregtem schryben jr, der Siberin, beschaffenheit gnûgsamm vernommen unnd darby auch jr lydende armût angesehen, alß jst deßwegen unnßer meinung unnd bevelch an dich, du wellist jre, Siberin, davon nach unnd nach biß jnn die 50 lb gefolgen unnd werden laßen unnd daßelbige jnn dynner jarß rechnung unns widerumb verrechnen unnd aber darneben ouch die verordnung thûn, daß dißere nach unnd nach jetztgeordneten 50 lb zû dero unnderhaltung unnd nothwendigkeit angewendt werdint unnd nit der tochter, die nach jung unnd starck unnd zum werchen angewißen werden soll, gegeben und zûgestellt werde, wie du ein sölliches wol zuverrichten wüßen wirst, so unnß umb dich jnn gnaden unnd allem gûtem zûerkennen stadt.

Datum, sambßtags, den 7ten martij anno 1629.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich.

5 lb gab jch Georgen Keller von Rûthj von jrentwegen, den 13 dies martij a[nn]o 1629.

10 lb gab jch aber jmm durch den weibel von Altorff², den letsten martij 1629.

20 lb gab jch abermaln vermeltem Keller, den III. aprilten.

15 lb gab jch aber jm den 16 dies maij, sy was dis achßten³ bein ufgehalten.

S[umma]: 50 lb

Original: StAZH B VII 21: 84, Nr. 33

Ratsmanual.

Vogt zû Kyburg schryben, das er Regula Siberin von Töß von den von jretwegen zû oberkeitlichen handen bezognen 240 lb töüffer gûtt nach und nach zû dero underhaltung jnn die 50 lb geben und zûstellen sölle und jro tochter zur arbeit und werchen gewißen werde.

Original: StAZH B II 387, S. 34

420 ¹ Pfund.

² Febraltorf.

³ Bedeutung unklar.

422

1629 April 8

Tauf-, Ehe- und Totenregister der Gemeinde Fischenthal.

Starb. Den 8ten aprilis Klaus Kägin, der widerthüfferen prediger.¹

Original: StAZH E III 42.1

423

1629 April 23

Tauf-, Ehe- und Totenregister der Gemeinde Fischenthal.

Starb. Ein kind Ûli Kägis, deß widerthouffers s[elig].

Original: StAZH E III 42.1

424

1629 August 27

Der Vogt von Grüningen gelangt an den Rat wegen des Nachlasses der Täuferfamilie Gubelmann.

Gestrenge, edle, veste, fromme, eerenveste, fürsichtige, fürnemme, hochgeachte und wolwyße herren, herr burgermeister, jnnsonders gnedigen, günstigen unnd gebietenden herren, e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] seyen myn underthenig, gantz willig und geflisßen dienst jnn aller schuldigen pflicht unnd ghorsamme iederzyt zúvor. Es sind vor etwas zyts Verena und Maria, die Gubelmaninen, Rüdli Gubelmans jm Bodenholtz¹ verlasßne töchteren (welliche beid, wie auch jr vater, der widertoüfferischen sect geweßen) ohne lybs eerben mit tod abgangen und habend ein güttli hinder jnnen verlasßen, welliches Verena Gubelmanin zú Eerlibach², ein arme alte fraw, so das allmoßen jnn der kilchen empfach, als nechster eerb zú jren handen eerblich zebezúchen verhofft, sidtmaln aber sölliche verlasßenschafft e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] verfallen und zúständig, so hete ich diß orts das wegste syn erachtet, wann e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] jro gnedig belieben lasßen, söllich güttli dißmaln zú dero handen zebezúchen und bis uff glegen zyth, da es wider mehr als an ietzo (wyl den güteren daselbst vil abgangen) gelten mag, zebehalten. Dann, obwoln gemelte Verena Gubelmanin (als ein arm mentsch) desßen mangelbar, so hat es aber, wie ich berichtet, ein sömmliche gstatsamme mit jro, das sy solliches bald verbrucht hete und darnach e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] clösteren und kilchen wider wie ietzunder ufunden were. Damit aber sy auch etwas ergetzlicheitt von söllicher verlasßenschafft hete, köndte man jro jerlich jr lebenslang ein lybding zinßli danaher verfolgen lasßen. Hiermit

422 ¹ An dieser Stelle sind viele Todesfälle verzeichnet, vermutlich wegen der Pest.

424 ¹ Weiler bei Himwil, vgl. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024003/>

² Erlenbach.

aber e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] nützit fürgeschriben, sonder söllichem, dero hab, wyßem gütachten underthänig hinn gesetzt haben wil.

Darnach sind ietzt der zyt har etliche ledige persohnen todes verfahren, welliche jr varende hab niemand vermachtet, obwohl jre eerben desßen zimmlicher masßen bedörflich, und sidtmaln dann sölliche von ledigen persohnen naher unvertestamentierte varende hab e[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] zúständig, so gelangt hiemit an die selbe myn gantz underthänig bitt, mir gnedigen bevelch und underricht zethûn, wie ich mich jnn söllichen fâhlen verhalten, auch was deß obigen halber jr will und meinung seye, da dann demselben ghorsammlichs flyßes nachkommen werden sol. E[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] hiemit mich und uns samtllich göttlicher allmacht zû beharrlichen gnaden bevelchende. Datum, den 27ten augustj a[nn]o 1629.

E[uer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] underthenig ghorsammer bürger und diener,

Johanes Bräm, vogt d[er] herrschafft Grüning[en].

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 88

425

1629 September 14

Ratsmanual.

Die herren allmoßens pflägern söllend bevelch und gwalt haben, sich mit Ūlrichen Gneser und Jacob Häberling wegen etwas toüffergüts sich züverglychen.

Original: StAZH B II 389, f. 22r

426

1629 September 19

Tauf-, Ehe- und Totenregister der Gemeinde Fischenthal.

Begraben. Ein kind dem widertheüffer Gachnauwer. 19. septembris.

Original: StAZH E III 42.1

427

1629 September 28

Ratsmanual.

Vogt zû Grüningen über syn schryben antworten, das er der Gubelmanen güt, so der toüfferischen sect anhengig geweßen, uffs höchst müglich verkouffen und dann jren eerben jerlich den zinß verfolgen laßen, deßglichen, das er gwalt haben, des ledig absterbenden hußraths halber nach gestaltsamme der sachen gegen den eerben zehandlen, was aber die begehrte zûlaßung zum richteramtb fendrich Hotzen betreffend, könne man jmme nit zewillen werden, sonder laße man es by der sazung blyben.

Original: StAZH B II 389, f. 26v

428

1629 November 11

Ratsmanual.

Dem vogt zû Grûningen schryben, das myn herren jmme gwalt geben wellind, das er sich mit Jagglj Reymans, des toüffers s[eligen] brüder, wegen syner verlaß-enschafft uff drü oder 400 lb verglychen und jmme das überig uß gnaden verfolgen laßen möge.

Original: StAZH B II 389, f. 38v

429

1629 November 22

Tauf-, Ehe- und Totenregister der Gemeinde Fischenthal.

Barbel Petter hat mir vor ihren vetteren Abraham Peter an die hand anglopt, dz sy fürhin dz helig wort gottes besûchen, das h[eilige] nachtmal nemmen, der widertrüfferischen sect sich die tag synes läbens j[.?.] entüss[ere]^a. Actum, den 22 novembris a[nn]o 1629.

Original: StAZH E III 42.1

430

1629 Dezember 20

Tauf-, Ehe- und Totenregister der Gemeinde Fischenthal.

Gregorius. Jacob Gachnauwers, deß schantlossen widerthoüffers sohn, der abermalen sein kind nütt wöllen tauffen lassen, (zügung) Jakob Diener, Adelheit Zuppinger, den 20. decembris.

Original: StAZH E III 42.1

431

1630 Januar 2

Ratsmanual.

Dem vogt zû Wädenschwyl uff syn schryben und begehrtes raths begehren erstlich die ungebürlichen reden, so der priester uff Feußisberg¹ wider unsere christenliche religion ußgoßen, demnach die bezüchung Anna Frymann, so der toüfferischen sect anhengig gwesen, hab und güts wie auch Bartlj Bollers, deßen vatter unehelich gsyn, güts eerbschafft betreffend widerumb andtworten.

Original: StAZH B II 391, f. 1r

429 ^a Tinte ausgebleicht, Text nicht mehr lesbar.

431 ¹ Feusisberg im Kanton Schwyz.

432

1630 Januar 9

Tauf-, Ehe- und Totenregister der Gemeinde Fischenthal.

Glüpt. Den 9ten tag jenner hatt Abraham Petter im Lantzenmoos¹ dem predicanten und weibel Schochen in die hand anglopt, das er sich aller ghorsamme wölle underwerff[en]^a, nüt mehr, wie zů vor etwan geschächen, den widerthoüfferen nachstrychen. Und die wyl dan er sich auch von wägen der stür unghorsamm erzeigt, jst erkent, das, wo er in eim und dem anderen ungehorsam erfunden werde, sölle ihme eins zu dem anderen grächnet werden. Jst auch darby gewessen Hans Bossart im Lantzenmoosß.

Original: StAZH E III 41.2

433

1630 Januar 30

Tauf-, Ehe- und Totenregister der Gemeinde Fischenthal.

Den 30. tag jenner hand Abraham Kägin und sin brut Elsbeta Peter dem weibel Schochen und mir, dem predicanten¹, anglobt, insonderheit die tochter, dz sy gott und der oberkeit welle gehorsamm syn und insonderheit, wyl sy dz nachtmal nach nie genommen, wöle sy sich nu instellen, und er, der Abraham, wölle sy darzů halten, wenn sy nüt wölte gehorsam sein.

Original: StAZH E III 41.2

434

1630 Februar 19

Weisung der Eherichter gegenüber Hans Jaggli Hess und Elsbeth Bachmann von Bäretswil¹.

Herr burgermeister, fromme, ehrenveste, fürsichtige, fürneme, wyße, gnedige, ghönstig liebe herren.

Nachdem unß fürkommen, waß gestalten Hanß Jaglj Hesß, der Schmid von Beretschwyl, mitt dem schwarm der widertoüffererej behafttett und nun lange zytt sich von der christenlichen kirchen, auch anhörung der predigten gottlichen wortts, abgesündertt, über das unlangst sich mitt einem wyb von andern teüfern an dem Horgerberg jrem gebrauch nach und nach widerteüferischer artt ynsegnen lasßen, habend wir jme hürüber zum andren mahl für unß erfordertt. Er aber nitt erschynten

432 ^a Textverlust am Blattrand.

¹ Weiler nördlich von Fischenthal, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7018429/>

433 ¹ Markus Weber (1582–1654) war von 1623 bis 1630 Pfarrer in Fischenthal. StAZH E I 7.5, Nr. 89, enthält den Entwurf für dieses Schreiben. Es ist auch als paraphrasierende Abschrift enthalten in: ZBZ, Ms A 72, S. 998f.

wellen, mann gebe jme dann sicher gleitt zum und vom rechtten, welchs dann auch beschechen. Da dann er den iiten² diß jnn ermellttem³ gleitt vor unß erschinen und uß waß ursachen er sich von der cristenlichen gemein separiere, jtem, warumb er sich mit synem wyb an heimlichen ortten ehelichen habe ynsegnen lasßen, befragett worden, uff welliches er über alleß früntliches zûsprechen sich keines wegs bewegen lasßen wellen, sich cristenlichem gebruch nach mit synem wyb ehelichen ynsegnen zulasßen und von synem schwarm abzustaan, sonder jne by synem glauben blyben zelasßen und jme syn gewüßne nitt zûbeschweren gebetten. Sollichem nach wir jne widerumb nach huß pasbieren, darnebentt herren landtvogtt zû Grüningen zûschryben lasßen, daß, wann er sich nitt zû den predigten göttlichen wortts und cristenlich mitt synem wyb hochzytt halltte, er gegen jnen als ungehorsamen ernstliche mittel fürnemen solle. Daruf gedachtter herr landtvogtt jne, den touffer, sambt synem wyb uff hütt gefenglich allhar führen lasßen, sy auch widerumb vor unß erschinen und jnen fürgehalltten worden, daß wir unß versehen hettind, sy unßerem jüngsten vermanen und zûsprechen gehorsamblich nachkommen werind. Nun müßind wir mitt beduren daß widerspil⁴, jr große hartnechtigkeit und daß sy sich noch nitt cristenlich jnn der pfarr Berentschwyl⁵ habind ynsegnen lasßen, verstaan. Demnach wir jne befraagett, ob einer, der syner ordenlichen, von gott gesetzten oberkeit underthenigen gehorsam leiste, ein crist syge. Hierüber er spöttlicher wyß daß sein yngewentt⁶ mitt hochem pitten, wir wollten jme syn gewüsßen nit beschweren, sonder syneß glaubens halben unangefochtten lasßen. Obwol wir hürüber alle gebür und notturfft mitt jme gerett und synen unbegrüntten schwarm uß heyliger göttlicher schrifft widerlegt, hingegen jne wie auch daß wyb die recht euangelisch religion anzutreten vermanett, hatt doch solches alleß an jnen weniger dann nichts verfachen und erschiesßen⁷ mögen, sonder sy stetts ganz verstogkter wyß uff jrer meinung gebliben. Deßwegen wir dißern verlauff an e[uer] e[hrsam] w[eisheit] schrifftlich zûgelangen, darnebentt jne, Hesßen, sambtt dem wyb widerumb uff das ratthuß gefenglich führen zlasßen, nitt ermanglen wöllen, darmit e[uer] e[hrsam] w[eisheit] mit jnen als ungehorsamen fernere straff fürzünemen wüsßind.

Actum, fryttags, den 19ten hornung 1630.

E[uer] e[hrsam] w[eisheit] verordnete eherichtter.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 90

434 ² 2ten.

³ 2. Februar.

⁴ Das Gegenteil von dem tun, was andere wollen, vgl. *Id. X, 161.*

⁵ Bäretswil.

⁶ Einwenden.

⁷ Helfen, vgl. *Id. VIII, 1390.*

Verhör von Hans Jagli Hess und Elsbeth Bachmann von Bäretswil.

Actum mitwuchß, den 24ten februarij a[nn]o 1630.

Demnach herr statthalter Heidegger¹, j[unker] zügherr Schneberger² sambt beiden herren nachgengeren uf daß rathhuß zû Hannß Jagli Heßen unnd Elßbetha, syner frouwen, von Bärentschwyl, so der töufferischen sect bygethon, kehrt, jnnen die jrthumben, darjnen sy seigind, mit der werffung^a der heiligen schrifft unnd annderen gründen, so denselbigen gantz zwider, fürghalten unnd jreß bscheidts über den ein unnd anderen artickel begehrt, habend sy jnnen, mynen herren, uf villfaltiges zûsprechen unnd abmanen etliche artickel etwellicher gestalten widersprechen wellen, doch alles ohne grund^b, aber nützit erwyßen können, auch auf jrer halßstarrigen meinung unnd kybigen köpfen verblyben unnd daby gebetten, man sy by demselbigen verblyben laßen welle, dann sy keins wegs von demselbigen abzustohn gesinnet, sonder daby verblyben wöllind. Betend darneben uch, myn gnedig herren, umb erledigung der gfangenschafft.

Actum donstag, den 11ten martij a[nn]o 1630.

Alß dann beide herren nachgengere zû obgenanten Jagli Hesßen jnn Wellenberg kehrt und jnne die ursach synner wyteren gfangenschafft angezeigt unnd jnne daby vermanet, anzezeigen, wer jnne unnd syn frouw jngesegnet habe, denn jr, myn g[nädigen] h[erren], sölliches einmal wüsßen wellind, hat er sölliches nebst betröuwung³ der marter nit anzeigen wellen, seige auch nit gesinnet, sölliches anzuzeigen^c, welle ehe alle pyn und marter lyden. Pitet etc.⁴

Actum, den 3ten aprilliß a[nn]o 1630.

Demnach herr pfarrer Jrminger⁵, herr lütpriester Leeman⁶ sambt beide herren nachgengere zû Hannß Jagli Hesßen, dem töuffer, jnn Wellenberg⁷ kehrt unnd jmme nachmalen synen jrthumb, darinen er stecke, mit villen und mancherley gründen uß dem heiligen göttlichen wort und heiligen schrifft züver stahn geben, nebst villem disßputieren unnd widerleggen, so obver melte herren mit jmme angefangen, jnn wellichem sy jnne allerdingß überwißen unnd syn vermeinter rechter glouben widerlegg, uff welliche^d gründ und artickel er jnnen, wann er überzüget worden, kein^e antwort geben wellen, sonnder uff synem kybigen kouff⁸ unnd meinung verbliben. Nach langem aber, alß er sich nit bewegen laßen wöllen, habend sy, myn

435 ^a Verschreiber für «verwerffung». – ^b Folgt gestrichen: unnd. – ^c Folgt gestrichen: pitet. – ^d Folgt gestrichen: er khein. – ^e Von «Gründ» bis «kein» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ Hans Heinrich Heidegger (1591–1668).

² Johann Ludwig Schneeberger (1594–1658).

³ Androbung, vgl. Id. XIV, 1575.

⁴ Die Syntax stimmt in diesem Satz nicht.

⁵ Johann Jakob Irminger (1588–1649) war ab 1620 Pfarrer an St. Peter in Zürich.

⁶ Hans Rudolf Leeman (1579–1653) war ab 1612 Leutpriester am Grossmünster in Zürich.

⁷ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

⁸ Treiben, vgl. Id. III, 164.

herren, jñne befraget, waß syn endtliche meinung unnd waß er wyters gesinnet syge, jst er jnnen mit volgendem bscheid begegnet, daß er by syner meinung und glouben, so er habe, gesinnet syge, gentzlich darby zůverblyben und davon nit zewychen, werde jñne auch weder pyn nach der todt selbst darvon scheiden müßen. Zů dem begehre er keins wyteren bricht nach daß man jñne mehr uß der heiligen schrifft underwyße. Syge auch nit gesinnet, jnn unnßeren kilchen unnd versamlungen daß heilig göttlich wort anzehören, will weniger jnn dieselbige sich begeben.

Alß man jñne auch befraget, ob er sich uß dem vatterland begeben unnd hinweg zůchen welte, gab er zů bscheid, nein, er welle nit hinweg zůchen, welt ehr darüber sterben, welle auch nit für daß vatterland stryten und sich wehren. Unnd alß man jmme auch nachmalen vermanet, anzuzeigen, von wem er unnd syn vermeinte frouw jngesegnet worden, hatt er sölliches auch nit anzeigen wellen, sonder jst gentzlich uff synem stettigen⁹ kopff verbliben, pittet darneben aber üch, myn gnedig herren, umb erledigung der so langwirigen gfangenschafft.

[Notiz auf Rückseite:] Nachdem sy beide zů underschidlichen zythen jnn den spital zů verwahrung geführt worden, sind sy nach etwas tagen von demmen entloffen und sich der banden selbstentlediget. Actum jm aprellen anno 1630.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 91

436

1630 April 3

Ratsmanual.

Jacob Hesß von Beretschwyl¹ (so der toufferischen sect zůgehthann) soll jnn den spital gethann unnd wegen syner hartneckigkeit ein zyth lang an banden ufenthalten unnd mit wasßer, müß und brot da erhalten werden, da die h[erren] gelehrten jnzwüschent täglich zů jme kehren, jñne usß gottes wort underrichten und sechen, was maasßen jme syn kyb ußgenommen werden möge.

Original: StAZH B II 391, f. 28r

437

1630 April 20¹

Eberichter erwarten Weisung des Rates bezüglich Hans Jaggli Hess und Elsbeth Bachmann von Bäretswil.

Herr burgermeister, fromme, edle, ehrnveste, fürsichtige und wyße, gnedige, ghönstige, liebe herren.

435 ⁹ Eigensinnig, vgl. *Id. XI, 1811.*

436 ¹ Bäretswil. Das nächste Dokument (*StAZH E I 7.5, Nr. 93*) enthält den gleichen Text, möglicherweise den Entwurf für *E I 7.5, Nr. 92.*

Was gestaltten Hanß Jacob Hesß von Beretschwyl² und Elßbetha Bachmanin weder durch underscheidenliches, sowol fründtlich als ernstliches ermahnen und zûsprechen noch durch vilfaltige gründ heyiligen göttlichen wortts noch durch cristenliche hochoberkeitliche sazungen zû offenklicher ynsegnung und bestettigung jrer ehe vor cristenlicher gemeind, auch sonst jnn anderweg zû schuldiger gebür und gehorsame keinswegs zûvermögen, sonder vilmehr jnn großer halstarrigkeit und hartnegkigkeit zûverharren entschlossen, das, seie auch wesßen jhr, unßer gnedig herren, sich hûrüber erkennt, jst denselbigen wol jnn wüsßen, diewyl aber unß mitt beduren fürkommen, was gestaltten erstlich Bachmanin und nachgez er, Hesß, nitt allein der mitt recht erkântten verwarung vom spittal ledig, sonder widerumb zû Berentschwyl jnn synem huß ofenlich und ungeschüchtt, ja glychsam triumphierend woninnd, all so by jnnen der rum, hingegen die jnn cristenlicher gemeind angerichtte ergernuß jezt größer dann zûvor nit worden syge.

Könnend wir (by anlaß desßen, auch wyl schon von andren glychs fürzunemen understanden und an unß begerdt wirtt) nitt umbgaan, e[uer] e[hrsam] w[eisheit] umb bevelch, radt und anleitung zepitten, wesßen wir uns jnn derglychen fâhlen zuverhaltten. Wolerachtend, e[uer] w[eisheit] niemanden, so von gottes gemeind unyngesegnet wider cristenliche gebrûch bysemen sizen und wonen noch auch jre, jnn solcher gestaltt erzûgte kinder für ehelich halltten zlaßen gestattnen, sonder vil mer die jenigen, so gottes ordnung und oberkeitlichen sazungen sich ungehorsam erzeigend, nach ußwyßung und vermög eüwer zu vilmahlen offenklich ußgangen loblichen, cristenlichen mandaten, wo nitt am lyb, doch an ehr, sonderlich an hab und gûtt, welches sy am mintsten gern angryfen laßend, jnnmasßen zû handlen, zû handhaben und zestrafen wüsßen, das by dißeren sonst schwirigen zytten die kilchen gottes durch derglychen sectierer nit betrûbt und verergerett werde, was nun hochgemellter e[uer] w[eisheit] hûrüber zûerkennen und uns jnn derglychen fâhlen für ordnung und bevelch zûgeben belieben wirtt. Wie wir nitt sollend, also wellend wir auch denselbigen das wenigist nitt fürschrÿben.

Actum zynstags, den zoten aprilis 1630.

E[uer] e[hrsam] w[eisheit] verordnete cherichtter.

[Notiz auf der Rückseite:] Dißere wyßung jst biß uff khünfftigen gmeinen rhatschlag, dißerm übel zûbegeggen, jngestellt. Actum sambstags, den 1ten maij anno 1630. Pr[aese]nt[ibu]s herr burgermeister Bräm³ und beid reth.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 92

437 ² *Bäretswil.*

³ *Heinrich Bräm (1572–1644) war ab 1627 Bürgermeister von Zürich.*

438

1630 Mai 1

Ratsmanual.

Dem vogt zû Grüningen zûschryben, Jagglj Hesßen unnd syn eefrau (so der toufferischen sect anhenig unnd jüngst hin uß dem spital alhie ußgerisßen sind) für sich zûbescheiden unnd jnen alles ertsten zûzesprechen, sich unverzogenlich ehlich jnsegnen zûlasßen, oder man sy fortschicken und jr haab und güt zû handen nemen werde etc.

Original: StAZH B II 391, f. 37v

439

1630 Mai 4

Protokoll der Kirchensynode.

Considerationes: Nebend den alten gewöhnlichen klägten von versumnus des gmeinen gebätts, von entheiligung des sabbaths, von kilbinen etc. ward auch angezogen, daß sich widerumb mehre die sect der widerteüfferen und daß mit den uffählen¹ getriben werde alle strengheit, dardurch vil eheliche lüt grahtind in armut und herzleid.

Original: StAZH E II 1a, S. 1429

440

1630 Mai 31

Ratsmanual.

Wyln die toufferisch sect uff myner g[nedigen] h[erren] landschafft hin unnd har je lenger je stercker ynryßen will, sind zû verhinderung derselben verordnet:

Myn herr burgermeister Bräm.¹

Herr statthalter Escher.²

Herr Heidegger.³

H[er]r seckelmeister Hirtzel.⁴

J[unk]r zügher Schneeberger⁵ und h[er]r Christoph Werdmüller.⁶

Welliche mit und nebent den h[erren] glehrten alhie einen fürderlichen rathschlag fasßen, welcher gestalten dißerm übel durch fügliche mittel vorzebuwen syn

439 ¹ Gerichtlicher Konkurs, vgl. Id. I, 737.

440 ¹ Heinrich Bräm (1572–1644) war ab 1627 Bürgermeister von Zürich.

² Hans Conrad Escher (gest. 1644), Statthalter.

³ Vermutlich ist Hans Caspar Heidegger (1568–1629) gemeint. Er war von 1615 bis 1618 Zunftmeister zum Weggen.

⁴ Salomon Hirzel (1580–1652), Seckelmeister.

⁵ Vermutlich Hans Ludwig Schneeberger (1594–1658), er war ab 1624 Constaffelherr.

⁶ Vermutlich Christoffel Werdmüller (1591–1638), er war von 1628 bis 1636 Ratsherr der Zunft zur Schmiden.

unnd man dißeren lüthen abweren möchte, als dann selbigen zur bestettigung widerumb für myn h[herren] langen zelasßen. Unnd soll einer, so der toufferischen sect bygethonn jst und znechst by der statt alhie wohnhafft syn soll, gfengcklichen ingezogen werden.

Original: StAZH B II 391, f. 46v

Hans Rudolf Rahn, Vogt von Kyburg, über den Täufer Jakob Zehnder von Waltenstein.

Ehrwürdigen, wolgelehrten, edlen, frommen, vesten, ehrenvesten, fürsichtigen unnd wyßen, jnnsonders hochehrenden, günstigen, lieben herren. Denselben sygen myne schuldwilligen dienst bereits flyßes züvor. Was jr, die herren, an mich durch ein mir gestrigs abents yngehendiges schryben wegen mynes amtsangehörigen Jacoben Zehenders zü Waltenstein bevelchend gelangen laßen, das jst gegen demselbigen alsbald würcklichen verrichtet worden, wirt sich ouch vor denselben uff die ernente zyt synem gethannen anerbieten nach gantz willig und gehorsamlich ynstellen. Jch kan aber darby mir gewüßlichen by dem wenigsten nit jnbilden, das er mit angedütetem laster geklagter maßen behafftet, dann jch jnnert der zyt myner anverthruwten amtsverwaltung synen wandel ouch mithin zü flyßiger achtung geben laßen unnd ußert der für syn person allein angenommenen mehrjährigen sönderung vom kilchgang nützit anders jnn erfahrungheit bringen können, dann das er sich jnn alle weg gantz still frombklich, ehrlich und unklagbarlich verhalte, jnmaßen dann der herr pfarrer zü Schlatt¹ jmme deßen ohnzwyfenlich ouch güter zügknuß geben können wurde, deßen die herren jch hiemit zur sach dest beßeren nachrichtung nit unverstendiget laßen und sy darby dem gnadenschirm des allerhöchsten, mich aber zü jren beharrlichen gunsten, hertzlich anbevelchen wellen.

Datum Kyburg, den 3ten octobris anno 1630.

Der herren dienstbeflißner

Hans Rudolff Rahn, vogt daselbst.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 94

441 ¹ Hans Jakob Wirz (1592–1636) war seit 1629 Pfarrer in Schlatt.

Bericht über eine Vergewaltigung und weitere moralische Verfehlungen von Jakob Zehnder von Waltenstein¹.

Sambstags, den 9ten octobris a[nn]o 1630, hat vor einem ehrsamem ehegericht der statt und landschaft Zürich beforderst Verenna Dannerin² ab dem Hyrzel³ eröffnet. Nachdem sy verschynne weinnachten mit bewuster leidigen sucht⁴ angriffen und eines abendts zu M. Jacoben Zechender uff Walldenstein umb arzney kommen, habe derselbig gradt jm ersten anblickh sy um die ehe angeredt, mit vermelden, er wüße, das gott jme diß mentsch sonnderbarer wyß zu seinem ehgemachel dehin abgesandt. Jtem sy gheissen, jn die kuchi⁵ gahn, seiner dochter (für den herrn pfarrherrn von Schlatt⁶, den er zu gast gehebt) kochen helffen und zluogen, wie sy gwohne. Als herr pfarrer hinwegg und er, Zechender, zu jro jn ein stuben kommen, sein eheversprechen widerhollet und so lanng gesumbt⁷, biß jederman geschlaffen. Hab er endtlich das liecht ußgelöscht und sy unversechner weiß hinder den offen gebracht, gwalttettiger weiß zu boden uff ein gutschen⁸ gfelt⁹. Sy (reverenter¹⁰) so woll als sich selbstn entblößt, uff sy glegen und sy jrer ehren und jungkfrauenschafft beraubt. Dann, wie woll sy theils vor schamm und schreckhen, theils von schmerzen gurmßet¹¹ und sich übel gehebt und jnmaßen gewerth, das sy, ob er jro (die zuvor ein neine¹² dochter gsyn) recht volkhemlich schuldig werden mögen, nit eigentlich wüßen könne. Syge doch sovill vorgangen, das sy sydthar weder gwüßne noch einniche guote stundt mehr gehabt. Er aber jn verrichtender that sy stetts vermannet, solle schwygen, sy syge doch sein und müße er das haben. Auch erst nach allem jren kranckhnen, damals mit der pest behafften arm mit seiner hanndt zu seinem (reverenter) mannlichen glidt, ja dasselbig jn jr hanndt zenemmen gezwungen und sy geplaget, biß sy in kinden wehe dahin gefallen und er mit einem trunckh jro widerumb zu recht helffen müeßen. Morndrugs am morgen, ehe sy von jme gescheiden, wie auch 3 wochen umb, als wider zu jme kommen, habe er die that mit dem beantwortet, das er sy und kein andre zu ehelichen gesynnet, und das gott den seinen zuverzeichen reich gennug und sy, ob

442 ¹ Vgl. dazu: David Y. Neufeld: «Ihr band dergleichen Leubt auch under Euch». Gemeindedisziplin unter Zürcher Täufern im 17. Jahrhundert, in: *Mennonitica Helvetica* 39 (2016), S. 34–46.

² Verena Tanner vom Hirzel.

³ Hirzel.

⁴ Seuche, vgl. Id. VII, 204. Gemeint ist die Pest.

⁵ Küche.

⁶ Hans Jakob Wirz (1592–1636) war seit 1629 Pfarrer in Schlatt.

⁷ Säumen, verweilen, vgl. Id. VII, 957.

⁸ Rubebett im Wohnzimmer, vgl. Id. II, 563.

⁹ Zu Boden werfen, vgl. Id. II, 767.

¹⁰ Lateinisch für «mit Verlaub», vgl. Id. VI, 648.

¹¹ Klagende, weinerliche Töne von sich geben, vgl. Id. II, 419.

¹² Alleinstehend, vgl. Id. IV, 759.

gott will, das volckh gottes gegen der welt nit verkleinfügen¹³ werde. In dem sy nun uff haltung seines ehelichen versprechens gewarttet, habe sy mit kumber vernennen müeßen, das er sydher Anna Vögellinen die ehe auch verlobt und noch gantz ein andere gar zu kilchen gfüert, also mit unredlichem betriegen umb jr ehr. Er wahret¹⁴, was sintwegen die bruoderschafft, wie sy sydhar erfahren, vill jarlang in starchem verdacht gehabt,¹⁵ und werde sy diß alles gott und einer ersamen oberkeit zeklagen getruwen.

Demnach hat Anna Vögellin vermeldet, als umb verschynne vaßnacht sy auch wegen heillung der pest an einem finger zu Jacoben Zechender gehn Waldenstein¹⁶ kommen, habe der sy mit fürwandt der ehen 14 tag uff underzwüschendt unableßig by iro umb die ehe anghallten, wellichs sy wegen unglychen allters und vermögens, sonderlich das sy zu heürathen nit bedacht, lanng abgeschlagen, endtlichen uff brüederlichen teüferischen raht hin sich bewegen laßen, jm 2 ducaten¹⁷ uff die ehe abgenommen mit außgetruckten worten, das sy die ein jres gefallens bruchen, die ander dem ersten kindt, so sy by jme erzüge, uff behalten solle, und was sy diße 2 ducaten nit für gnuegsam achte, wölle er jro ein goldtstück, das 40 R gelte, zustellen, auch wenn er vor jro sterbe, sy mit einer von stucken ze stucken erzelten lybding¹⁸ ehelich betrachten. Glych druff, das erstmahl in seinem nebendt hauß, eines sontags morgens früe jn der stuben, und über dasselb noch ein mahl, zwey, drey den bylag¹⁹ ernstlich an sy begerth, fürgebendt, das diß, weill sy sein chefrau, vor gott nit sünd sye. Habe aber mit so traffen²⁰ worten jnne abgewißen, das er endlich ab und sy rüewig gelaßen. Als aber uff der brüderen raht er, Zechender, jro nit fast²¹ globt und sy wider gehn Waldenstein kommen, habe sy jme angezeigt, sy vernemme, er habe das laster der unkheuscheit und zu Schlatt sein eigne huor by jme, begere deßhalber seinen nüt. Habe er gfragt, ob sy das von frommen leüthen oder nur von der welt. Druff sy geantwortet, sy habe es von frommen leütten, dieselben möchten es von der welt gehört haben. Druff er züget, er sige dißer sünden so ledig als, gott behüet uns, des teüffels. Jro aber wölle und könne er so wenig ermanglen als unsers herrgotts. Allso sy selbig mahl zu behaltung und jres versprechens von neüwem beredt, biß sy endlich erfahren, wie unerbar er gegen Dannern gfahren und by jro auch anders nüt als glichen muottwillen, als dann sy ebenmeßig in unehr sizen zlassen begerth, welliches sy²², by dem er schyne, das er ungerecht, so hoch beteurten versprechens, syder har sich mit einer anderen ver-

442 ¹³ *Moralisch verkleinern, gering machen, vgl. Id. I, 701.*

¹⁴ *Bewahrheiten, vgl. Id. XVI, 814.*

¹⁵ *Offenbar fehlten den Brüdern in der Täufergemeinde die handfesten Beweise, um einen Ausschluss aus der Gemeinde zu begründen.*

¹⁶ *Waldenstein.*

¹⁷ *1 Dukate = knapp 2 Gulden.*

¹⁸ *Nutzungsrecht eines Gutes, vgl. Id. XIII, 531.*

¹⁹ *Im Sinn von «bei ihr liegen» bzw. Beischlaf.*

²⁰ *Heftig, stark, vgl. Id. XIV, 347.*

²¹ *Fest, recht, vgl. Id. I, 1111.*

²² *Diese beiden Worte passen syntaktisch nicht hierher.*

ehelichen dörrffen. Sonst, als sy die zwoo ducaten jme by einem bruoder wider-schicken, habe er die nit annehmen wöllen, sondern sy die gheißen behalten.

Wiewoll nun Jacob Zechender diße klagen mit etwas verantwortung zu beschönen under standen, hat er doch selbiger, nach dem jme die döchteren selbige beidt zu glych, auch jede sonderbar²³ under augen mit guotten gründen wider-sprochen, durch uß gestendig und bekhendtlich sin müeßen. Auch deßwegen gott und ein ersamme oberkeit umb verzichung gepetten. Jst er uffs rathauß gfengklich verwarth und die sach für ein ersammen raht gewißen worden.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 95

443

1630 Oktober 19

Protokoll der Kirchensynode.

Considerationes: Warend die gewöhnlichen general klägten von zunehmender teufferig, von schlechter besuchung der predigen, von entheiligung des sabbaths.

Original: StAZH E II 1a, S. 1434

444

1630 November 6

Ratsmanual.

Uff Jacob Gubelmans, des schnyders zû Grüningen, jnnammen syn selbs und übriger syner mithafften gethone bitt jst bewilliget worden, das herr vogt Bräm¹ zû Grüningen jederm der jnteressierten teil von dem toüffergû, so er von Verena und Maria der Gubelmanen wegen zû oberkeitlichen handen gezogen^a, ußhin geben unnd werden laßen sölle, darumb jst jmmе, vogt, zûgeschriben worden.

Original: StAZH B II 393, S. 50

445

1631 Januar 31

Ratsmanual.

Hanß Toggwyler von Bonstetten jst synes begehrens, jme von syns brüders, so gen Mehrherren¹ gezogen, bezogenes toüffergû etwas werden zelaßen, abgewisen.

Original: StAZH B II 395, S. 21

442 ²³ *Einzelnen, vgl. Id. VII, 1149.*

444 ^a Folgt gestrichen: wolle.

¹ *Hans Bräm (1596–1659) war von 1625 bis 1631 Vogt von Grüningen. Mäbren.*

446

1631 Mai 3

Protokoll der Kirchensynode.

Considerationes: Es ward von den herren dechanis wytleuffig angezogen die unglichheit der catechisation, das zunehmen der widerteüffery, die profanation des sabbaths, die versumung der wuchen predigen, die widersezligkeit gegen den almosenordnung.

Original: StAZH E II 2, S. 8

447

1631 Juni 8

Ratsmanual.

Joachim Wisendanger von Berg¹ jst synes begehrens, syner stiefftochter die 100 R, so vor jahren, umb das sy der toufferischen sect zügethon und jnn Mehrherren² gezogen und nach darjnn verharret, abgewisen, wann sy aber von dißer sect abstohn und sich zur gehorsamme begibt, werden myn herren jro alßdann mit wyterem gebürendem bscheid begegnen.

Original: StAZH B II 395, S. 97f.

448

1631 September 14

Ratsmanual.

Die spennige handlung wegen bezüchung Margretha Rathgebin, Jacob Zehnders, des touffers zû Waltenstein¹, eefrouwen s[elig] verlaßenschafft jst rechtlich außgesprochen, wie uff der wyßung under hüttigem dato wytloüfig zefinden.

Original: StAZH B II 397, S. 40

449

1631 September 14

Schreiben des Rats an Hans Rudolf Rahn, Vogt von Kyburg.

Unnseren günstigen, geneigten willen unnd alles guts zuvor, fromer, wyßer, besonders gethrüwer, lieber burger unnd vogt.

Uß der wyßung, so von dir unnd einem eersammen graffschaft gricht wegen eerblicher bezüchung wylund Margretha Rathgebin, Jacob Zehenders, des töuffers zû Walthenstein^a frouwen seligen verlaßnen hab unnd guts gelanget, habend wir

447 ¹ Dieser Flurname wird oft verwendet.

² Mähren.

448 ¹ Dorf bei Schlatt.

449 ^a Die Silbe «-hen» über der Zeile mit Einfügungszeichen.

der sachen beschaffenheit mit mehrerem verstanden. Unnd nach dem wir unns jnn aller handlung der nothurft nach^b ersehen, unnseren geliebten mitrath unnd statthalter Melchior Maagen¹ jnn synem bricht unnd dann auch die parthygen allersyts jnn jrem wyterem mundtlichen darthun der lenge nach angehört, habend wir die handlung volgender gestalt erörteret unnd unns erkhendt. Diewyl angeregte Margretha Rathgebin selig biß an jr end jnn der töüfferischen sect halßstarrig verharret unnd unnserer ußgangnen mandath heiter zugebend unnd vermögend, das söllicher persohnen verlaßendes hab unnd gut unns, der oberkeit, als verwürckt^c zû fallen sölle, uff wellich end hin dann diß, der Rathgebin vermögen, anno 1618 jrem schwagerbrüder^d zu Brüiggen² verwahrlich übergeben worden, das er dann behalten unnd nit von handen geben sölle. So sölle derhalben sölliche, der Rathgebin, verlaßenschafft uß crafft angezeigter unnserer ußgangnen mandathen, sovil dißmalen nach verhanden, unns uff gnad zû unnd heimbgefallen syn sölle, jedoch wyln wir jnn derglychen fählen niemalen nach der stränge, sonder jederzyt nach gestaltsamme der sachen mit gnaden verfahren, habend wir unns dergestalten erlûtheret, das du zum vordristen über die jnn anno 1618 bereits bezognen 600 fl.³ büß von dem an jetzt nach verhanden hab unnd gut nach einthußent guldin zu unnseren handen bezûchen, was danethin nach wyter überig verblybt, das sölle uß gnaden unnder jr, Rathgebin s[elig], zwo schwösteren unnd schwöster kinder unnd dann auch Jacob Zehenders zwey kinder, so er by syner vorigen eefrouwen selligen erzûget, als die sich zur gehorsamme begeben, jnn vier glyche haupt theil getheilt unnd einem sovil als dem anderen gefolgen unnd werden, Jacob Zehender, jhr man aber, wyln er jnn der töüfferischen sect nach halßstarrig verharret, von dißer eerbschafft gantzlich ab- unnd zû ruwen gewyßen syn. Deßen thund wir dich hiemit jnn der meinung brichten, damit du die obbestimbt 1000 fl. zu unnßeren handen bezûchen unnd verschaffen könist, daß jm übrigen dißer unnser erkandtnus auch statt beschehe, ouch jm fahl obbemelt jnngekendte⁴ erben gegen unnd wider gesagten Jacoben Zehender (als der diß gut by synen handen) dyner hilff bedürfftig syn wurden, du jnen die oberkeitliche hilffs hand bieten könist, maßen du dich dann hierjnnen der gebür nach zeverhalten woll wüßen wirst.

Datum mitwuchs, den 14 dies septembris anno 1631.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich.

Original: StAZH B VII 21: 84, Nr. 34

449 ^b Folgt gestrichen: v-. – ^c «verwürckt» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^d «schwager-» über der Zeile, «bruder» ist unter- bzw. durchgestrichen (wahrscheinlicher).

¹ Melchior Maag (1565–1643) war von 1613–1619 Landvogt von Kyburg.

² Unklar, welche Ortschaft gemeint ist.

³ Gulden.

⁴ Jemanden in Busse oder Strafe verfallen, vgl. Id. III, 314.

450

1631 Oktober 19

Gravamina synodalia.

Hienebend jst auch anzug beschechen, das die täuffer an teils orten je lenger je frächer sich erzeigen wellind und einfalte lüt je lenger je verwirter machind. Diewyl aber daby vermeldet worden, das schon vor diserm etliche myner herren der rethen verordnet worden, einen rathschlag jr, der täuffern, und derselben vertrybung halber zefaßen. So laßt ein ehrsammer synodus es hieby ebenmeßig belyben, deß verhoffens, solcher rathschlag zů nechstglegner zyt werde fürgenommen werden.

Diser puncten ward nit abgeläsen, sonder durch h[erren] burgermeister Holtzhalb¹ anzeigt worden sonderbar, er verordnung tůn welle, das die hievor verordneten h[erren] obangedüteten rathschlag sonsten fürderlich fassind.

Original: StAZH E I 2.5, Nr. 5

451

1631 November 26

Ratsmanual.

Der begehrte nachlaß, so undervogt Peyer von Wengen¹ wegen bewußter 200 R töuffergüts an myn gnedig herren gethann, jst für beide herren seckelmeistere gewißen, welche nach erkundigung der sach eigentlicher beschaffenheit sich desßwegen zů verhalten wol wußßen werdent.

Original: StAZH B II 397, S. 89

452

1631 Dezember 14

Ratsmanual.

Man laßt es nachmaln by der urteil, so hievor jm septembris wegen Margretha Rathgebin, Jacob Zehenders, deß töuffers zů Waltenstein¹, frauwen güts eerbschafft ergangen, verblyben, was aber die zinß darvon antrifft, söllind selbige jmmе, Zehender, unnd synen eerben, sovill biß uff s[ankt] Martins tag² verschinen, verfallen, zůdienen und gehören.

Original: StAZH B II 397, S. 100

450 ¹ Hans Heinrich Holzhalb (1564–1637) war von 1617 bis 1636 Bürgermeister von Zürich.

451 ¹ Siedlung westlich von Schaben (Bonstetten) am Fuss des Islisbergs. Dorf bei Schlatt.

452 ² 11. November.

453

1631

Stillstandsprotokoll der Kirchgemeinde Brütten.

Söll er¹ mithin heimlich zun widertouffren gangen sein, sonderlich etlich mahl zu dem gen Obholtz², danahen er nit wenig schaden empfangen. Dan er söll gredt han, man söll die jung kinder nit tauffen biß sie ihre glaubens bekenntnus thun könnind. Die touffer heigind die wahr religion. Hatte auch ein touffrisches buch, darin er heimlich glesen, unnd so etwer zu imm komen ist, daßelbig verborgen oder darmit gflohen. Hielt sich dafür, als wölte er das gsatz halten, weliche grill³ er vom Thallwyler schärer⁴ g'sogen, bald es mittag oder z'bätten glütt, zug er den hutt ab.

Original: StAZH TAI 1.562; ERKGA Brütten, IV A 1a, S. 4

454

1632 Juni

Bedenken der Verordneten für die Lehre in Kirche und Schule an den Rat über den Täufer Rudolf Landis¹, der sich an einer minderjährigen Waise vergangen hat.

Herr burgermeister, fromm, edel, vest, ehrenvest, fürsichtig, ehrsam und wys, jnsonders gnedig, hochehend, lieb herren.

Demnach von einem ehrsamen ehgricht an uns brichtswys gelanget, welcher gestalten Rudolf Landis ab dem Hirzel nit allein der toufferischen sect synem gethonen anloben zuwider widerumb anhengig worden, sonder auch mit einem minderjährigen weislj² lyblicher werken halben sich vergangen habe und desswegen an irho in ewer, unser gnedigen herren, gefangenschafft lige, als habend wir bruffs halben uns schuldig befunden, e[uer] e[hrsam] w[eisheit] unsers dises fehls halben gefasstes bedenken in underthänigkeit und uffs kürzist zu offnen, demütig bittend, desselbig mit gnaden von uns zuvernemen.

453 ¹ Aus den vorherigen Ausführungen in diesem Dokument geht hervor, dass Lienhardt Weber, Schulmeister von Brütten, gemeint ist.

² Weiler nordwestlich von Birchwil bei Kloten.

³ Wunderliche Gedanken, vgl. Id. II, 730.

⁴ Mit dem Schärer (Wundarzt) von Thalwil ist Johann Jakob Ammann (1586–1658) gemeint, der zwar kein Täufer, sondern ein mystischer Spiritualist war. Vgl. Urs B. Len: *Cbiliasten und mystische Spiritualisten des 17. Jahrhunderts in Zürich*, in: J. Jürgen Seidel (Hg.): *Gegen den Strom. Der Radikalpietismus im schweizerischen und internationalen Beziehungsfeld*, Zürich 2011, S. 39–77.

454 ¹ Vgl. zum Fall von Rudolf Landis: David Y. Neufeld: «Ihr band dergleichen Leubt auch under Euch». *Gemeindedisziplin unter Zürcher Täufern im 17. Jahrhundert*, in: *Mennonitica Helvetica* 39 (2016), S. 34–46.

² Waise.

Beträffend zum vordersten dise, des Landissen, verübte lichtfertigkeit, stellen e[uer] e[hrsam] w[eisheit] und dero christenlichem hohem verstand wir heimb zu erkennen, ob nammlich er nit ein jungfrawen schendet und darzu begangen habe einen in allen rächten hochverpoenten nohtzwang, dann obgylch das arme kind nit geschrüwen umb rettung, noch sich des ihme begegneten zwangs gegen nimandem fürderlichen erklagt oder grad auch des thäters anzeigen nach, sich synem willen so mächtig nit widersezt, mügend doch disere usfluchten unsers erachtens den thäter gar nit entschuldigen in betrachtung diss junge blut verstands und altershalben von niemandem einiche anleitung heben können, wie ein jungfraw in derglychen fehl zu rettung der ehren sich halten sölle. Und wyl dis kind vatter- und muter halben ein verlassens vollkommens weislj und disem Landissen als ein kind synem vatter vertraut worden, ist kein wunder, dass es zu disen sachen zuschwygen sich von ihme erschrecken und bedräwen³ lassen, dass auch die grächtigkeit gottes disern mann synen eignen üppigen glüsten glychsam ganz übergeben habe, erscheint sich in dem, dass er zû vil mahlen zu disem kind ungeschücht kommen in syn bett und synen mutwillen mit ihme verübt, ungeacht er an eben demselbigen bett gwüss syn eigens achtjätigs töchterlin, dessen jugend und synem h[eiligen] engel diser mensch billich hette verschonen sollen.

Wann dann kein zwyfel ist, dann dass gott, der herr, selbs dise schamlose üppigkeit^a ans liecht stelle und dardurch diser glychsnerischen sect unluterkeit und heimbliche schanden sonderbar entdekt haben wölle, so könnend wir by diserm anlass nit underlassen, hochwolermelt euch, unser gnedig herren, in trüwen zu warnen und zu bitten, den zunehmenden fürbruch diser sect zu nemmen in bessere obacht, waver aber ein zythero beschächen ist.

Anträffend ihre, der widertaüfferen lehr puncthen, begärend wir wider dieselben der oberkeitlichen handbietung besonders um so vil nit, als welchs meistentheils so gottlos oder thoracht, dass sy in h[eiliger] schrift albereit gnugsam widerlegt und verworffen sind, in maassen, dass niemands verführens sich zubefahren⁴, es welte denn einer der warheit den rugen keeren mit gewalt.

Anlangend aber die policey und stand der oberkeit ist fürnemlich diser lüten halben in gfahren, derselb benanntlich⁵ von desswegen, wyl von ihnen, dem gemeinen, und ohne des sonderlich by so verarmeten schwürigen zyten zur unghorsame geneigten mann, ynbildend, dass ein christ kein oberer syn, keinen eid thun und im nohtfahl wider den fyend kein gegenweer thun könne.

Was dise und derglychen unvernünfftige ufrürisch articul verschinder zyten an anderen ohrten, auch in unseren eigenen landen, den oberkeiten und regimenten für zerrüttung, widerwertigkeit und unlegenheiten verursacht habind, dessglychen, was von diser sect, da ihren also zusächens der freye lauff wyter solte gelassen werden, etwan künfftiger tagen unserm vatterland für nachtheil und hergegen un-

454 ^a Folgt gestrichen: selbs.

³ *Bedroben*, vgl. *Id. XIV*, 1585.

⁴ *Gefährden*, vgl. *Id. I*, 885.

⁵ *Namentlich*, vgl. *Id. IV*, 749.

sern nachburen für vortheil zustehn möchte, lassend wir alle verstehndige darüber erkennen.

Wir unsertheils, so vil gott gnad verlycht, wellend dise und andere secten mit waaffen h[eiliger] schrifft zu bestryten nit underlassen. Möchtend aber dennoch darby auch wünschen und liden, dass ihr, unser gnedig lieb herren, als ein christenliche oberkeit und verordneter schirm beider tafeln⁶, euch disere ding ebenmässig, auch mit mehrerm ernst^b, angelegen syn lassend und insonderheit, dass die von einem ehrsamen ehgericht inderwylen⁷ gefertigte wysungen, dessglychen die ie zun zyten ergangnen rhatserkendtnussen, dass man namlich von beiden stenden zusammenträtten und mit einanderen sich ryfflich erspraachen sölle, ihren wolerforderlichen fürgang erreichen müchtend, woltend wir nit zwyflen, gott der herr etwan auch noch erspriessliche mittel uns zeigen wurde, durch welche wir, wo nit disers missgwächses⁸ allenklich⁹ entlediget werden, iedoeh zum wenigisten demselben etwelicher gestalt vorgebogen¹⁰ und die liebe gmeind zu statt und land dess mehr sicherheit erhalten köndte.

Bittend schliesslich den lieben, getrüwen gott, dass er und von den dieneren synes h[eiligen] worts syn heilige warheit mit lehr und wandel der wält fürzutragen, unsere herzen und mund mit gnaden eroffnen, auch euch, unseren gnedigen lieben herren, syner thür erkaufften gmeind verordneten am[pts]väteren, den geist der wysheit und gottsforchit verlychen welle, harinnen zubruchen si^c, luth mittel, die ihme die gfelligisten christenlicher sanfftmüt, die gmessigisten und dem vatterland die fruchtbarsten sind.

E[uer] e[hrsam] w[eisheit] underthenige und gehorsamme, die verordneten zur lehr in der kilchen und schul alhie.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 102¹¹

455

1632 Juli 6

Ratsmanual.

Allen ober- unnd undervögtten züschryben, das sy die hußsuchungen hievor gebruchter masßen von nūwem widerumb unverzeyenlich fürnemmint und die unghorsammen anderen zū einem byspil der gebür nach büßbint unnd strafftint.

Original: StAZH B II 401, S. 7

454 ^b Folgt gestrichen: auch. – ^c Verschreiber für «die».

⁶ Die beiden Tafeln mit den zehn Geboten von Moses, wobei die erste Tafel das Verhältnis des Menschen zu Gott und die zweite dasjenige der Menschen untereinander regelt. Vgl. 2. Mose 20,2–17.

⁷ Unterdessen, vgl. Id. XV, 1250.

⁸ Unkraut, Missbildung, vgl. Id. XV, 320.

⁹ Gänzlich, vollständig, vgl. Id. I, 170.

¹⁰ Vorbeugen.

¹¹ Eine Abschrift des Textes findet sich in ZBZ, Ms A 72, f. 1018v–1019v, wobei darunter vermerkt ist: D[omi]n[us] Antist[es] Breitingerus concepit. Eine Abschrift des Textes befindet sich auch in: ZBZ, Ms J 306, f. 85r–87v.

Weisung der Eberichter im Fall Rudolf Landis und Anna Bruppacher.

Herr burgermeister, fromme, edle, veste, ehrenveste, fürsichtige und wyße, gnedige, ghönstige, liebe herren.

Uff hüt wie auch verschinen dynstags habend Anna Bruppachen von Wedenschwyl vogt und verwante (Heinrich Kleiner und Hanß Bruppach) jnn jr, der tochter, gegenwertigkeit¹ sich vor uns erklagt, nachdem sy verndrigen mertzens jr vogt töchterlj und baß² Rüdolph Landißen das wäben zlernen verdinget und jns, als ein damals erst ungar 16 jähig einfaltt vatter- und mutterlos töchterlj, jnn gütter zuchtt und hutt zehalten gebetten. Er, Landis, auch nit allein syn meister, sonder sovil als vatter züsyn versprochen. Syge darüber ervolgett, das umb verschine faßnacht, als er, Landis, nachts von einem ehrtagwen³ heimkommen und die frauw nit anheimsch, sonder jnn einer toüfferischen predig, es, das töchterlj, aber schon by den kinderen jm bedt gsyn, er jns wider ufgewecktt, die hoßen ußzüchen gheißßen, darüber uff gutschen geworffen, synen müttwillen mit jmme verrichtett und zü demselbigen zeschwygen getrouwt.⁴ Sidt selbiger zytt syge er vilmaln nachts zü jmme kommen und an synem bedt, ungeschücht, das allwegen syn eigen, ungar acht jähig töchtterlj jnn selbigem bedt jmme an der sytten und noch zwey jüngere kind auch jn dißer kammer geschlaffen, syn üppigkeit zü etlich underschidenlichen mahlen mit jme vollbrachtt, könnend das, das töchterlj jme nit züwillen werden und so lang zü der sach nit schwygen sollen, wol erkennen. Bittind aber selbiges syner einfaltt und forchttsamme gnedig züzemesßen, wyl es züvor syn lebenslang von keinen lychttfertigen worten noch werchen das geringst nütt gwüsst. Allein wyl er als ein vatter und meister diß töchterlj (welchs jmme an kindtstatt vertrautt und sonst von ehrlichen lüten, aber nebentt vier unerzognen geschwistergetten zytlichen gütts nit vil übrigs) gefährlich umb syn ehe, auch jnn straff und costen gebracht, verhoffind sy, das gebürender abtrag desßen aller uff jmme, Landisßen, beruwen sölle.

Dargegen Rüdolph Landis, das er sich gehörter gestalt zü underschidenlichen mahlen vergangen, auch jnn allem der veranlaßer und größer feler syge, bekennt. Wyl aber das töchtterlj synem willen sich so mechtig nitt widersezt, er auch wyb und sechß unerzogne kinder, darzū nit groß vermögen habe, bitte er gott und ein oberkeit, welle jme synen fehler nit zum höchsten rechnen.

Als wir nebentt andrem jme, Landisßen, fürgehallten, diewyl er sambt synem eltern brüder (welcher der teüfferischen säct ein lehrer) vor jahren uff hinrichtung

456 ¹ *Räumliche Anwesenheit, vgl. Id. XVI, 1619. Nicht nur Rudolf Landis, sondern auch Anna Bruppacher wurde inhaftiert.*

² *Weibliche Verwandte, vgl. Id. IV, 1648.*

³ *Obne Entgelt für das Gemeinwesen oder die Nachbarschaft arbeiten, vgl. Id. XVI, 37.*

⁴ *Bedrohen, vgl. Id. XIV, 1575.*

jres vatters, Hanßen Landisßen, gegen hoher oberkeit sich der besüchung der predigen göttlichen worts und anderen christenlichen gehorsammene anerbotten, selbiges aber länger nit ghalten, dann biß sy jres vatters einer oberkeit damals verwürkten hoff widerumb zûhanden brachtt. Bald druf sich mit absünderung von christenlicher gmeind und jnn ander weg sich göttlichen, auch oberkeitlichen ordnungen und jrem eignen anerbietten widersezt, nebst andren christenlütten zû kilchen zûgaan, sich für zû fromm geachtet, jezt aber durch disere vorsetzlicher wyß begangne schwere sünd, ob gott will, sich selbs kennen lernne, ob er khönfftig den rüwen syner sünd mit gebürender gehorsamme gegen gott und der oberkeit jnn anhörung der predigen göttlichen wortts und niesßung desß heyiligen sacramments zûbezügen, oder ob er nochmals bj der toüfferischen säct zûverharren und sich frömmer als ander lütt zeachtten, oder wesßen er bedachtt. Hatt er hûrüber unglychen, doch entlich den bescheid geben, das, wann er sich desß kilchgangs, hingegen entschlachung der toüfferyg, anerbieten, nitt allein syn hußfrau (die jmme sonst den ehebruch zûverzyehen begere) mit jmme länger nit hußen, sonder er selbs wider syn hertz und gwüsßne handeln und widerumb wie zûvor mehr versprächen weder jmme zehalten müglich syn wurde.

Uff anhörung desßen allen, habend wir jnne, Rüdolphen Landisßen^a, wegen synes bekanten ersten offenbaren ehebruchs gefenglich jnn Wellenberg⁵, da selbst nach lut der satzung zebüsßen und von e[uer] e[hrsam] w[eishei]th bestimmung der geltstraff zûerwarten, darby desß uffs rathuß gefürten töchterlis angesprochne enthebung syner ehren, büß und costens auch e[uer] w[eishei]th heimzûstellen erkendt.

Und wie wir den 14ten hornung⁶ disß jahrs uff viler underschidlicher herren, pfarrherren ab e[uer] w[eishei]th landschaftt erklagen jnn einer schriftlichen wyßung hochemelt e[uer] e[hrsam] w[eishei]th umb radt^b und bevelch, wesßen sich gegen zûnemender teüfferischen sect und je lenger je mehrern wingkhel ehen zûverhalten, hochlich gebetten, als könend wir uff sidharige uns fürbrachte fhernere clegten bj dißerem anlaß unßere vorige bitt zûwiderholen nit underlasßen.

Actum donstags, den 26isten julij, a[nn]o 1632.

E[uer] e[hrsam] w[eishei]th
verordnete eherichter

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 106⁷

456 ^a Folgt gestrichen: wegen. – ^b Am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

⁵ *Gefängnistum in Zürich, mitten in der Limmat.*

⁶ *Februar.*

⁷ *StAZH E I 7.5, Nr. 107, stellt eine Abschrift dieses Dokuments mit wenigen orthographischen Abweichungen dar.*

Verböre des Täuflers Rudolf Landis wegen Ehebruchs.

Actum sambßtags, den 28ten julij a[nn]o 1632.

Als dann beide herren obervögt zû Horgen zû Rüdolff Landißen am Hirtzel, dem töüffer, jnn Wellenberg¹ kehrt unnd jmme zum vordristen die ursach syner gfangenschafft angezeigt unnd dann alles ernsts ermanet, anzezeigen, mit wem er sich ußert Anna Bruppachen glycher gestalten jnn unzucht und hürey vergangen habe, und inen auch befraget, ob er wyters jnn der töüfferischen sect verharren und der oberkeit unghorsamm syn welle, hatt er hierüber zû bscheid geben^a, er bekänne frylich, das er gefelt und derhalben sich gegen gott übel versündigt habe, bite aber die hochehrende oberkeit, das man gnad jmme miteillen und sölliches jmme wegen synner 6 kleinen kinderen nit zum höchsten rechnen. Erbiet sich auch, das er fürterhin die töüfferische sect ablegen und wie andere christenlûth die kilchen gottes besüchen und sich also aller gehorsamme underwerffen. Das er aber sich wyters mit anderen persohnen jnn unzucht vergangen haben solte, syge dasßelbige bim wenigsten nit und wurde auch uff jnne nit bygebracht werden. Bitet üch, myn gnedig herren, umb erlaßung der gfangenschafft und umb^b höchste gnad.

Actum montags, den 30ten julij a[nn]o 1632.

Demnach oberante beide herren obervögt zû Horgen widerumb zû Rüdolff Landißen jnn Wellenberg kehrt, jmme angezeigt, das jr, myn gnedig herren, an die verandtwortung² nit kommen, sondern die warheit wyters haben wellind unnd jnne nit allein vermaanet, anzûzeigen, was er für wytern unzuchten mit annderen wybspersohnen begangen haben möchte^c, sonder auch, wer jre lehrer und prediger jnn jrer sect sygind, auch wo sy jre zûsammenkunfften habind. Jst er mit volgendem bscheid begegnet, das er sich mit keinem anderen menschen, ußert der Brüppachern, jnn unzucht vergangen habe, und gott soll darüber ein zeichen an jmme thûn, wann er nit die warheit fürgebe. Wer aber jre prediger sygind, hat er bekândt, das syn brüder Hanns Landis, der by jmme under ein tach wonne, und Rüdj Schmid uff Schönouw³ oder Mistelbüel⁴ sölliches verrichtind und unternemmind, da dann sy sich mehrenteils jnn Heinrich Hürlimans am Wädenschwylerberg^d und Hanns Hönen schüren und bhußungen jm Brumpstmaßgt⁵ die predigen anzehören verfüegind, welliches er aber nit mehr gesinnet ze thûn, sonnder sich jnn syn ordenliche

457 ^a Folgt gestrichen: das. – ^b Worte zuerst verkehrt geschrieben «umb und», dann korrigiert. – ^c Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ *Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.*

² *Verteidigung, Rechtfertigung, vgl. Id. XVI, 1700.*

³ *Die Ortsbezeichnung Schönau wird für verschiedene Lokalitäten im Grossraum Wädenswil verwendet.*

⁴ *Mistlibüel ist eine Hofsidlung bei Wädenswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7027614/>*

⁵ *Brumbstmoos bei Horgen, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024491/>*

pfarr daselbst das h[eilige] wort gottes anzehören beflyßen welle. Bitet üch, myn g[nädigen] h[erren], nachmalen umb gnedige verzychung. Jr, myn gnedig herren, wellind auch syn 6 kleinen kinder betrachten und nach gnaden mit einer gültbüß gegen jmme fahren.

Actum mitwuchs, den 1ten augustj 1632

Nachdem hievor ermelte herrn obervögt zû Horgen jnn Wellenberg gfahren und Rüdolff Landißen, den töüffer, nachmalen ernstlich vermanet, anzezeigen, wormit er sich wyters jnn einen und anderen wägen vergangen habe, hatt er nützit wyters bekennen wellen, sonnder blybe nachmalen uff synen zûvor gegebenen andt-worten. Bitet derhalben widerumb umb höchste gnad und verzychung.

[Notiz auf der Rückseite:] Wie wol er, Landiß, wegen hierjnn vermelter, gegen dißerm töchterlj (so jmme verthruwt worden und desßen vater er syn sôllen) schandthat und verichteten ehebruchß ein schwere straff, so jme lyb und låben berüren mögen, verdiennet hete, so jst doch das nütter gegen jmme an die hand genommen unnd er also gebüßt worden, das er zum vordristen allen, so wol über jnne alß auch angedütetes meitlj jnn gfangenschafft und sonsten ergangnen lasten abzerechten, wie nit weniger mynen g[nädigen] h[erren], L lb⁶ gelts zur straff zû-bezallen schuldig, dessglychen auch biß uff derselbigen gnad ehr- unnd wehrloß gemacher^c, daby auch mehrangezognem meitlj für synen glünnen⁷ unnd zûgemess-ne unehr glychergestalt L lb gelts zûzustellen schuldig und verpflichtet syn. Mit dem heiteren ußtrucknenlichen verwarnen, wofehr er, Landiß, hierjnn vermelten synem versprechen nit statt thûn unnd sich wyter ungehorsamb erzeigen thete, das man uff solchen fahl jmme das alte zû dem nüwen rechnen unnd synen verdienten lohn widerfahren lasßen wurde.

Actum mitwuchs, den 1ten julij^f a[nn]o 1632. Pr[ae]se[nt]ib[us] herr burger-meister Holtzhalb⁸ unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 103

458

1632 Juli 28 und August 1

Verhör von Anna Bruppacher.

Actum sambßtags, den 28ten julij a[nn]o 1632.

Demnach herr vogt Bodmer¹ unnd herr amtman Wirtz² als³ beide herren obervögt zû Horgen sich uff daß rathhuß zû Anna Bruppach verfügt und jro alles ernsts zûgespröchen und vermanet, anzuzeigen, waß Hanns Landiß, der töüffer am

457 ^c Folge gestrichen: syn. – ^f Verschreiber für «augustj».

⁶ 50 Pfund.

⁷ Scheel sehen, vgl. *Id.* II, 631; im Sinn von *Unehre*.

⁸ Hans Heinrich Holzhalb (1564–1637).

458 ¹ Hans Balthasar Bodmer (1572–1634).

² Wirtz.

³ Und.

Hirtzel, mit jro zethünd gehebt, wie sölliches zügungen und ob er derglychen mehr wybs persohnen an jmme gehebt habe. Hat sy hieruff anzeigt, daß sy alles vor einem eersammen eegricht bekennt, wie sich die sach verloffen, welliches dann jnn der wyßung zûfinden, unnd derhalben nützit anders anzeigen könne. Es habe auch sonsten niemandt gesehen, die zû jmme oder er zû jnnen gewandelt syge. Bete üch, myn g[nädig] h[erren], nachmalen umb höchste gnad und verzychung, welle sich fürterhin beßer verhalten weder aber beschechen.

[Notiz auf der Rückseite:] Antwortt Anna Bruppachin von Wedeschwyl:

Sy jst der gfangenschafft erlassen unnd soll Landið jro vermög hievor stehnder urtheil wegen jrer schentlichen verfellung neben entrichtung über sy ergangenen kostens L lb gelts zûstellen schuldig syn.

Actum mitwuchs, den 1ten augusti a[nn]o 1632. Pr[aese]nt[ibus] herr Holtzhalb⁴ unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 104

459

1632 Oktober 23

Protokoll der Kirchensynode.

Considerationes: Jn allen capitlen namen ward von herren dechan Jrmminger¹ wytleüffig, ernstlich und grundtlich fürgetragen, was maßen überhand nemmen das spilen, jtem die teüffery. Beide herren theologi² samt anderen redten auch ernstlich und warnetend ein oberkeit, trüwlich jnn betrachten, was der teüfferen articul by diser verarmeten ungedultigen welt für unfrid erweken müchten.

Original: StAZH E II 2, S. 44

460

1632 November 15

Acta synodalia.

Was aber die widertoüffery blanget, söllend die hievor verordneten herren nach erdurung der alten ordnungen unverlenget einen rathschlag deßwegen faßen. Actum, donstags, den 15. novemb[ris] a[nn]o 1632. Pr[aese]nt[ibus] herr burgermeister Holtzhalb¹ und beid reth.

Original: StAZH E I 2.5, Nr. 6

458 ⁴ Hans Heinrich Holtzhalb (1564–1637).

459 ¹ Pfr. Johann Jakob Irminger (1588–1649), seit 1632 Dekan des Zürichseekapitels.

² Die beiden Theologen, die die Anliegen der Synode dem Rat vortrugen.

460 ¹ Hans Heinrich Holtzhalb (1564–1637) war von 1617 bis 1636 Bürgermeister von Zürich.

461

1632 November 15

Ratsmanual.

Die hievor verordnete herren söllend ohne langen ufzug einen rathschlag fassen, weßsen sich der widertoüffern halber zum besten zü verhalten syn möge, damit selbiger seckt gebürlich begegnet werden könne.

Original: StAZH B II 400, S. 41

462

[1632]

Anonyme Zusammenfassung des Falls Rudolf Landis.

Alls Rüdolffen Landis, der toüffer^a, am Hirtzel (deß jnn a[nn]o 1614 alhie hingerichten Hanns Landisen sohn) ein ungfahr 16 jehrig, einfalt¹, vatter- und muterloß thöchterlj, Anna Bruppachin von Wedeschwyl genannt, das wäben zelehren jm mertzen a[nn]o 1631 verdinget, und das er dasselbig jnn güter zucht und hut halten wölle gepetten, ouch von jmme versprochen worden, das er nit allein webenmeister, sonder so vil als vater syn wolle. Hat er hernach umb fasnacht a[nn]o 1632, da er von einem ertagwen² heimbkhome und syn frouw jnn einer toüfferisch[en] predig gewesen, bemeltes töchterlj, so albereit by den kinderen jm bett gsyn, widerumb ufgeweckt, jme syne hosen uszüchen heissen, jnns darüber uff die gutschen gewaltthetig geworffen und synen mutwillen mit jme^b, nit allein domaln, verrichtet. Hiemit diß kind als ein reine jungkfraw geschendt und einen schendtlichen nothzwang begangen, sondern jst sidt gemelter zyt noch vil malen nachts zu jmme khommen und an syn, deß thöchterlis bett, ungeschücht, das allwegen syn eigen, ungfahr acht jehrig töchterlin auch darinnc^c, jme an der syten, und noch zwey jüngere kind, auch jnn diser kammer gelegen, syn schnöde üppigkeit mit jme zu etlich underscheidenlichen mahlen vollbracht und eebrüchig worden.

NB: Hievorstehnder Rüdolff Landis und syne geschwüstergte sind nach hrichtung jres vaters von der toüfferischen seckt abgestanden, damit sy by unseren gnedigen herren so vil erhalten, das jnen jres vaters gut uß gnaden und erbermbd zu besizen und zeniessen bewilliget worden. Nachdeme sy aber daruf erwarmet³, hand sy sich widerumb jnn disen jrnsall und toüfferey begeben.

Über die umb hievor geschribne, syn, Landisen, unthath usgestanden gefangenschaft und^d uferlegte straff hat er sich anerbotten, sich der toüffery widerumb zemüssigen und ward hiemit der urtheil anghenckt, wofehr er wyter unghorsamm syn werde, man jmme alts und nüws zusammen rechnen und synen verdienten lohn widerfahren lassen.

462 ^a Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Folgt gestrichen: ver. – ^c Folgt gestrichen: gelegen. – ^d Folgt gestrichen: ergang.

¹ *Unschuldig, harmlos, vgl. Id. I, 817.*

² *Ohne Entgelt für das Gemeinwesen oder die Nachbarschaft arbeiten, vgl. Id. XVI, 37.*

³ *Einleben, Fuss fassen, vgl. Id. XVI, 1499.*

N[ota]: Ob nun sollichem bißharo statt beschechen, wirt villicht in den jüngsten handlungen⁴ zû finden syn.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 105

463

1633 Mai 7

Protokoll der Kirchensynode.

Considerationes: Worby auch zu wüßen, daß die h[erren] decani in jren considerationibus die gewohnten klägten, sonderlich der teüfferig halben, nit eröffnet, es fürnemlich underlaßen, sige von deßwegen, wyl etliche politici die hoffnung gemachet, daß sy by erstem anlaaß vor gsäßnem rath einen anzug mit gebürendem möglichem ernst thun, und verhoffen weltind, ein sömliches etwas mehrers verfachen werde, weder die synodalischen anzüg, so meherntheils anghört werden nit ohne verdruß, bishero gefruchtet habind.

Original: StAZH E II 2, S. 57

464

1633 Mai 9

Brief von Pfr. Josua Kessler¹ von Ottenbach² an Antistes Johann Jakob Breitingen.

Die gnad unsers herren Jesu Christi von dem vatter der gnaden mitt erbietung aller ehren und liebe sampt fründtlichen grütz zuvor frommer, eerwirdiger, wollgelarther, jnsonders hochehrender, fründtlicher, lieber herr gvater pfarherr. Als ich gesterigs tags heimkommen, berichtet mich ein gutter h[err] und bruder, er syge inn diner, ewer g[nädige]r h[erren], statt von einer nitt geringes ansähens person angesprochen und gefragt worden, wie es zu Knonouw stande, dan inen syge angezeigt, die gmeind werde übel versumpt, und das durch myn schuld. Jch heige³ dem h[errn] Camerer uff und laß mich von ettlichen ynnemen etc., welches mich nitt unbillich übel beduret, dan ob ich glych h[errn] Cammerern gantz geneigt, bin ich doch niemals gsinnet gsyn, ein ehrsame gmeind um syntwillen zu versumen, soll mich ouch niemands verdencken, sam ich mich mitt verheißungen und derglychen laße ynnemen, dann mir min ampt schwerer uffligt, dan das ich also mitt dem selbigen umgon welle^a. Insonderheit, diewyl mir unvergeßen, was ir mir verheißten, als ich erstmals h[err] Kammerers halb mitt üch geredt. Deßhalb hochehrender,

462 ⁴ Gemeint sind obrigkeitliche Dokumente.

464 ^a Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ Josua Kessler (1561–1636), seit 1609 Pfarrer in Ottenbach, seit 1618 Dekan.

² Ottenbach ist eine politische Gemeinde im Bezirk Affoltern.

³ Aufhalten, anhalten, hemmen, vgl. Id. II, 897.

lieber herr [.?]oten pfarherr, bitt ich üch fründtlich, so die sach vor den h[errn] examinat[ores] wirdt anzogen werden oder ir sonst hortind, das mir danaher verkleinerung erwachen sölte, ir wellind mir gegen jenigen herren entschuldigen, dann ob ich glych nach jeziger zytten louff mitt einem jeden kan gring thûn, so mein ich es doch frencklich⁴ und gûtt, und ist die sach mitt Knonouw anders beschaffen, dan ich üch vor dem zû geschriben und einen eers[amen] synodum berichtet, so ist die schuld nitt myn, wie mir deßen h[err] schw[ager] Fäsin wirt zûgnus geben.

Demnach die töüfferey belangende, so sind in miner verthruwten pfarr drey personen, die sich der sect anhengig gmacht, ehe ich gen Ottenbach kommen, zwen man und ein wyb. Der ein, Benedict Häberlig, wonet im dorff Ottenbach, hatt huß und heim sampt ettwas gûtteren, ist ein thachtecker und kan sich woll ußbringen. Jst still und macht mir kein unruw, hatt mir ouch verheißten, niemand abzuzûhen, die frouw aber mitt den kinden gadt flyßig zur predig.

Der ander, Heini Gûtt, g[enan]nt Keller Heini, besitzt einen hoff zu Niderlunnen⁵, ist ein grober, unwüßender man, verstadt kein religion, lebt mer vihisch dan christlich, ist von der mutter die hußhaltung erhaltend, sind zwaaren an grobheit dem vatter nitt gar unglych, aber sonst ist niemand under inen der töüfferey ergen⁶.

Die dritt person, Thrini Häberlig, ein wittwen, ouch zu Lunnen⁷, hatt ein schlecht hüßlin und wenig darzû. Der man hat mertheils gedienet den puren im ampt, ist aber endtlich in der Marggräff[schaft] Niederlag^b gebliben. Die kind sind eintheils an die frömde kommen, andersteils by der mutter gebliben, die gond mitthin zu uns in die kilchen. Die andren herren dises capit[els], weliche töüffer hand, werdend üch, herrn gl[eer]tn pfarhern, unverzogenlich ouch bericht; mitt Mettmenstetten aber wirt es sich um ettwas verzûhen, die wyl er⁸ zu Baden.

Won der Hirtzel noch nitt verlichen, so bitt ich den h[er]r[n] gvatern fründtlich, er welle h[err] Wädischwyler^c im fürschatz yngedenck syn. Er begärt keines großen diensts, aber eines ruwigen, von wägen syner ungesunden schencklen. Laßend üch ouch herrn Kammerern und mich in thrüwen befolhen syn. Der gn[ädig] gott welle üch in gutten wollstand lange zytt erhalten. Amen, datum Ottenbach, den 9ten maj 1633.

Deß herren gvatern dienstwilliger Josue Keßler, p[farr]er daselbst.

Original: StAZH E II 444, f. 345r/v.

464 ^b Möglicherweise Verschreiber für «Niederland» = Mähren. – ^c Folgt gestrichen: synen.

⁴ *Ferencklich* = weit gehend, vgl. *Id. I*, 914.

⁵ *Unterrunnen ist heute ein Ortsteil der politischen Gemeinde Obfelden im Bezirk Affoltern des Kantons Zürich.*

⁶ *Ergeben.*

⁷ *Lunnen bei Obfelden.*

⁸ *Rudolf Horner (1583–1642) war von 1614 bis 1636 Pfarrer in Mettmenstetten.*

465

1633 Mai 11

Brief von Pfr. Johann Heinrich Wädischwyler¹ von Husen an Antistes Johann Jakob Breitingen.

Salutem plurimam per Jesum.

Demnach ehr[en]ve[ster] wolgl[erter] wie auch besonders günstiger herr. Wyl ich verstanden, dz der h[err] begere, dz ein ieder kilchendiener imme, dem h[errn] pfarer, zûschrybe, wz er in syner gmeind für widerteuffer heige etc., so thûn ich h[errn] zewüßen, dz ich in myner christenlichen gmeind Husen dise (zwaaren vor 19 jaren, do ich gen Husen khummen, han ich solcher wol zâhen ghan, zû denen ich dan offt gangen), drey personen noch han, als namlich Vre² Hitz (zûgenant Stifel Vre) uff dem Bruder Albis³, demnach Oßli Bär sambt siner hußfrouwen mit namen Barbel Bidermannin, ouch uf genamsetem Albis, ietz aber zû Äbertschwyl⁴ wohnende. Solche drey personen sind rych an hab und gût, und ob sy glych all drey hâfftig mit diser schädlichen sect behafftet, so hand sy doch die ihrigen flyßig zur kilchen etc.

Betrâffende ferners die, von welchen zehoffen, dz sy zû widerteuffern werden môchtend, weiß ich derselben, gott lob (dan ich offt, wo ich anloß uß dem wort gotts han, wider solche schädliche sect reden oder predigen) keine. Thûn uns darby schließlich in schirm göttlicher allmacht trûhlich befahlen. Capel, den 11. meien [1]633.

D[em] h[errn] dienstbeflißner Jo. Heinrich Wädischwyler, diener der kilchen zû Husen.

Original: StAZH E II 444, f. 341r/v.

466

1633 Mai 14

Brief von Pfr. Marx Stolz¹ von Affoltern an Antistes Johann Jakob Breitingen.

Gottes gnad durch unsern lieben herren unnd heiland Jesum Christum ne- bendt früntli[c]hem gruß unnd erbietung allen schuldwilligen diensten, syge eûch, jnsonders ho[c]hehrenden, vil geliebten her pfarer und vatter zutun. Demnach ich

465 ¹ Johann Heinrich Wädischwyler war seit 1614 Pfarrer in Hausen am Albis und starb 1633 in Kappel.

² Abkürzung für Verena.

³ Die drei Weiler Oberalbis, Mittleralbis und Hinteralbis liegen oberhalb von Hausen an der Südwestflanke des Albis. Ab dem 17. Jb. sind die «etliche[n] Höfe» auf diesem Gebiet auch unter den Namen Bruderalbis und Oberalbis belegt, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022547/>

⁴ Ebertswil am Fuss des Albis.

466 ¹ Marx Stolz (1588–1659), seit 1629 Pfarrer in Affoltern am Albis.

nebendt andern myne herr mitbruder a venerando nostro domino decano patreque honorando brichtet, wie dz herr pfarer befelh than, das ein ieder pfarer, wel[c]her in syner pfar leüt der toufery anhengig, ohnverzogenlich^a ein schriftlichen bricht ihrent halber dem herrn pfarer sölle zuschiken, wan nun ich in myner, mir von gott vertrauwten pfarr der lüten han auch, wil ich den selben halben bricht thun, so gruntlich und umstentlich als myn wüßen mag ertragen. So han ich nun für dismahlen in myner vertrauwten gmeind der person 5, welche all im dorf und toufer gsein ee, end² ich gehn Affholter kommen. Benamptlich han ich:

1. Ein witfrouw.
2. Ein gantze eh.
3. Zwo mans personen, deren beide wyb flysig gohnd zu uns in die predigen.

Die witfrouw belangend heist selbige Catharina Fryin. Jhr man hat gheisen Thoman Schneweeli, was gsyn der müller in der obern mülle by uns zu Affholtern, und auch ein toufer, aber gstorben, eend ich gen Affholtern kommen. Gemeldte witfr[ouw] hat ihr 40 jahr, hat 4 kinden, 2 söhn und 2 töchter. Der eltist sohn Hans von 15 jahren, so auch ein müller, den hat sy, aldiewyl ich zu Affholtern, wie auch die andern gschikt in die schul, gand auch flysig in die predig und sind im catechismo nostro so gûbt, dz ich ihnen in den kinder predigen mit gfröüwt.

Die eltiste tochter Barbel hat ietz ein mann an den Wedischwylerberg. Vrenli von 12 und H[ans] Heirichli von 9 jahren, sind gar fyne, stille und züchtige kinder.

Diser kinder muter bsitzt hüpsch hab und gut, hat ein me[c]htigen müllen und ein heimlichen buwgwerb. Jhr und ihrer kinden vogt ist Hans Lüsi von Zwilliken³, ein guter evang[e]lischer ernsthafter man.

Disere frouw ist in ihr gantzen thun, handel unnd wandel gar ein feins, tugentli[c]hs, ernsthafts, huslichs wyb, ein sol[c]hes mit nammen, dz ich ußert der toufery ihm vil glliche möchte in myner gmein wüntschen.

Betrefend demnach die gantze eh, heist der mann Jogli Schneweli (zu genempt Sagen Jogli), die frouw Margreth Hofstetteri. Der man hat syne 36, die frouw ihre 34 jahr. Disere beide hand 7 kleine kinder und ist die frouw schwanger: 1. Elsbethli von 12, Anneli von 10, Felixli von 9, Hanseli von 8, Vreneli von 6, Vronegli von 4 und Cathrinli von 2 jahren. Er ist ihres thûns zimlich bricht, die frouw aber ist ein grob, unverstendig wyb, weist vil mehr von loufen und r[.?.], von zamen und hablt[.?.] dan aber von religion und glaubes sa[c]hen. Einmahl führt sy ein leben, darby ich abnimm⁴, sy wüß von ihres glaubes sachen so vil als von unser und von unsern so vil als von ihren. Jhre kinder, so der schul und predig vehig, werded von ihnen flysig darzu ghalten und gschikt.

Dr^b do[c]hter Schneweli hat mit synem bruder ein huß darzu ein sagen⁵, welche den toufer ich bstoht, hand oh so vil guter, das sy himlichermasen könd husen.

466 ^a Folgt gestrichen: denselbig. – ^b Verschreiber für «die».

² *Bevor.*

³ *Zwillikon.*

⁴ *Entnehmen, vgl. Id. IV, 731.*

⁵ *Sägerei.*

Betrefend die 4. personen heist selbige Hans Schneweli, ein man von 39 jah[r]en, der hat 5 kind: Catrinli von 14, Hansli von 12, H. Jogeli von 10, Baschi von 7, Rudeli von 4, Regeli (dz myn l[iebe] to[c]hter us der h[eiligen] touf ghoben) von 3, Peterli von 1 jahr. Die frouw und die kinder bsu[c]hend die predig flysig. Auch hand sy die, wel[c]he deß underichtns vehig, uf myn mannen⁶ hin^c in die schul gschickt. Diser ist by synen alten vatter, der ein witlig⁷ und ein guter, frommer, einfalter und gar arbeitsamer man, und synen bruder in unzertheilter hushaltung hand, also mit angst und nodt zuhusen.

Betrefend der 5. jst es ein mans person von 40 jahren, heist H. Jogli Schneweli (zunampt Schnyder) hat 8 kinden, Hans von 19, Heinj von 17, Jogli von 15 jaren. Disere knaben all diene[n]d zwe ußert myner gmein, der ein darin. Hat sy all, die wyl sy by ihm, alles flyses und ernsts selbs in die predigen, sonderlich die kinder predigen, vermanet, wie i[c]hs oft gsehen und ghört selber, dan er nun wohnet an der thüren.

Catrineli von 14, Casparli von 11, H. Jogeli von 9, Barbeli von 5, Othmar von 3 jaren. Die frouw gadt mit den kindern flysig zupredigen.

Dieser kan weben, hat (reverenter⁸) 2 gut küh und so vil gü[ter], dz er sich wol mit den synen kan usbringen. Disere ietz ernampte personen, die hand sich vor myner ankunfft bis dahar gegen mir und mynen wyb und kinderen so erhalten, das ich von ihnen nüd nur kein einige unglägenheit in keinerlei wys und weg erfahren, sonder sy hand mir und den mynen bewißen aller lieby, ehr, liebs und guts. Also hat der herr pfärer der touferischen personen, so dismahlen in myner pfar, ein gruntlichen bricht.

Sind ietz etliche mehr, die eitweders schon zu ihnen gohnd oder deszen ins künfftig zethun gesinnt, ist mir solches mit wenigsten nüd zu wüssen. Man hat mir grad uf myn ankunfft wol von etlichen gseit und uf denselben 3 namhaft gma[c]het, die der touferey verdechtig. Als ich aber selbs innert der zyt mit ihnen conferiert, hat sich das gegenheil erfunden.

Einmahl sagen ich, und sags mit grund der warheit, das ich nie mer von keinem ghört, der us myner gmeind gsinnet, zu den toufern zu treten.

Jch han zwahrn mit obbemelten touferischen personen innert der vierthalb jahren, durch die ich diser gmeind am wort gottes dinet, vil und dik gredt, wz ich nötig und dienstlich era[c]hten köne, wie ich dan solches uf ein zyt benamptlich uf den 12ten wintermonats 1630 den herr pfarrer solches in sym hus anzeigt auch, aber sy bishar müsen laßen syn und blyben, wie ich sy funden. Gott, ein gott aller gnaden und vatter der erbermdungen, wölle ihr sinn, hertz und gmüt durch die übernatürlich und kreftig würkung des h[eiligen] geists dahin leiten, dz sy thüind wz beforderist zu gottes ehren, darnach zu der algmeinen kir[c]hen erbuwung und dan zu ihrem selbst eignen heil dienstlich und fürderlich.

466 ^c Folgt gestrichen: auch.

⁶ *Ermahnen.*

⁷ *Wittwer.*

⁸ *Mit Verlaub zu sagen, vgl. Id. VI, 648.*

Deszen han ich söllen und wöllen dem herr pfarer uf mynes ho[c]hver[e]hr-
dten her decan⁹ befel[c]h^d brichten, hiemit den herr pfarer unsrem vatter in gottes
gnedigen schirm und mich zu s[inen] veterlichen gunsten wol befehlend.

Apfholter, 14^e maj 1633.

E[uer] e[rsam] d[ienst]g[flis]e[n] Marx Stollz, diener der kirchen daselbst.

Original: StAZH E II 444, f. 346r–347v.

467

1633 Mai 30

*Brief von Pfr. Hans Hartmann Eberhard¹ von Kappel an Antistes
Johann Jakob Breitingen.*

Gottes gnad durch unseren lieben herren und heiland Jesum Christum sampt
erpiettung güt williger, auch schuldiger diensten und grüß bevohr. Jch kann, ehr
würdiger, wolglehrter, insonders hochehrender, großgünstiger herr pfarrer, den
herren der widertoüfferen halber in miner gmeind und mit nammen, wie vil der-
selbigen, auch ihr beschaffenheit, kurtz züberichten nit underlaßen.

Der personen nun, so sich zû der widertoüfferischen sect begäben, hab ich
drey. Als erstlich Annam Hägi und demnach Rüdolff Hägi sampt syner hußfrauen
Annam Schäppin, alle zû Ürtzlicken wohnhafft. Was nun aber sy, die Hägin, be-
langt, ist sy allbereit hochs alters und dorby arm und dürrftig, hat sich by 25 jaren
ungfahr zû den widertoüfferen (doch nit so wol uß liebe zû ihrer lehr und glauben,
als aber uß hoffnung deß zytlichen genießns) geschlagen. Sy hat 3 kind by ihrem
mann S. züget und mit nammen 2 söhn, so beid in dem ehestand läbent, und ein
tochter, so nach ledig, weliche aber sich bißhar der übung unsers gottsdiensts
niemahlen geüßeret.

Den Rüdolff Hägi und syn frauw beträffent, hat es mit jhnen diße beschaffen-
heit. Er, gedachter Hägi, hat vor 12 jahren unghar das wagner handtwerck in der
Baregg², der pfarr Knonauf zugehörig, gelernet, und diewyl syn frauw auch allda,
so nach ledig (doch schon mit der widertoüfferischen sect vergiffet) sich dienstwys
enthalten, hat sy jhne hiemit auch verfürdt und mit grossem beduren syner elteren
der widertoüfferey anhängig gemacht. Und diewyl sy sich in allem den gägen ein
anderen ehlichen verlobt, hand sy (unangsächen jhr ehliches versprächen nit nach
gmeinem unserem christenlichem bruch nach in offner versamlung ist bstättiget
worden) by und mit ein anderen^a die zythar als ehlüth hußgehalten, auch 4 kinden
erzüget. Jhr hab und güt belangend, hand sy deßelbigen wenig, müßend sich und
die jhren mit noth erhalten. Jn übrigen weiß ich niemand ußert ob erzelten perso-

466 ^d Folgt gestrichen: ein nicht mehr lesbares Wort. – ^e Unsichere Lesart.

⁹ Josua Kessler (1561–1636), seit 1609 Pfarrer in Ottenbach, seit 1618 Dekan.

467 ^a Folgt gestrichen: huß g.

¹ Johann Hartmann Eberhard (1583–1667) war von 1613 bis 1637 Pfarrer in Kappel.

² Baaregg ist ein Weiler bei Knonauf.

nen, der sich in miner gmeind der widertoüfferischen sect theilhafftig gmacht, auch niemand, der im argwon und verdacht, das er sich inskönfftig derselben theilhafftig machen möchte etc.

Deßen hab ich (als oben gredt) minem hochehrenden, großg[ünstigen] herrn pfarrer kurtz schrifflichen züberichten nit können nach sollen underlaßen und dorby dem schirm deß allerhöchsten zū befürderung sines h[eiligen] nammens ehr und zum wolstand siner geliebten kilchen bevehlen. Gäben, den 30. maij jm jar 1633.

D[er] h[err] pf[arre]r, d^b d[ienst]w[illiger]

Hans Hartmann Eberhart, diener der christlichen gmeind Capell.

Original: StAZH E II 444, f. 340r/v.

468

1633 Juni 1

Verzeichnis der Täufer in Birmensdorf und Bonstetten 1612 und 1627 von Pfr. Hans Heinrich Hagenbuch¹.

Verzeichnus der widereüfferen, so ich anno 1612 jn Birmenstorff im miner vertrauwten pfarr funden.

Steffen Zehnder und sin frouw hatt hus und heim, räben und zu 2 houpten heuwwa[c]hs².

Hans Hochstraßer und sin frouw zu Lantikon. Jst ein wyl zur kilchen gangen, bald aber nah glaßen. Sider har sinem exceß³ hatt er verheisßen, zu kilchen zu gon, halte aber schlechtlich. Hatt gutt hus und heim, aker, matten, reben, aber ouch vil schulden.

Heinj Rosenberger und sin frouw zu Lantikon⁴ hatt wall⁵ hab und gutt.

Andreß Gneser und sin frouw, hatt kein kind, hatt mitt sinem bruder, der gmeind sekelman, uff dem berg hus, ist habet⁶.

Andres Graad uff dem berg hatt ein kind in der ee, ist woll habet.

Barbel Meylj uff dem berg hatt viij kind, aber woll zu husen.

Anno 1627 hatt sich ouch diser sekt anhengig gma[c]ht:

Jaglj Ho[c]hstrasßer von Lantikon und sin frouw, Elsbeth Jsler, welche der husher oder vatter zu Obholtzen⁷ ein wyl bj im ghan und inficiert⁸.

467 ^b Verschreiber.

468 ¹ Hans Heinrich Hagenbuch (1606–1683) war 1632 bis 1635 Pfarrer in Bonstetten.

² Wiese, Grasland, vgl. Id. XV, 269.

³ Vermutlich ist ein Austritt aus der Täufergemeinde gemeint.

⁴ Landikon.

⁵ Wobl.

⁶ Hablich, vermögend.

⁷ Der Name «Obholz» ist belegt für Weiler bei Altikon, Kloten oder Nürensdorf, vgl.: <https://se-arch.ortsnamen.ch/de?query=obholz%2a>

⁸ Gemeint ist, angesteckt vom Täufertum.

Jm verdacht sond:

Heinj Hafner uff dem berg, gaadt mithin zu^a kil[c]hen, ist mit im gredt.

Felix Rosenberger zu Lantikon, gaadt ouch zu kil[c]hen all gmah^b, ist ouch mit im gredt.

Jn der gmeind Bonstetten sind der widertheufferischen sekt anhengig:

Elsbeth Meylin, Rüdj Glettli, g[ena]nt Klyn-Rüdj, husfr[au], hat zu irem man bracht ii C lb⁹.

Frena Glettli, ir tochter, argwönisch samm sy sich diser sekt no[c]h lauffe, ir ehman heist Jaglj Gilg, g[enan]th Knubel.

Den 1. junij 1633.

Hanß Heinrich Haggenbüch, diner der kilchen daselbst.

Original: StAZH E II 444, f. 351r-352r.

469

1633 Juni 11

Verzeichnis der Täufer in der Pfarrei Hirzel.

Grundtliche verzeichnus aller widertoüfferen, die in der pfarr Hirtzel gefunden werdend jm jar MDCXXXIII.

Verzeichnus aller widertoüfferen, die in der pfarr Hirtzel gefunden werdend.

Nammen und örteren	der elteren nammen	der kindereren nammen	wie alt sy seigind, jar	wie lang sy dem wider-touff ergeben, jar
Jn der Syten ¹	Rüdolff Landis. N[ota] b[ene]: Diser hatt unse- ren gnad[igen] herren anglobt, er wöll sich in der kilchen finden las- sen, ist aber bishar schlechtlich beschehen.	Sy habend 6 kinder.	XXX	Von iugend uff.

468 ^a «zu» hier irrtümlich zweimal geschrieben. – ^b Vermutlich ein Verschreiber.

⁹ 200 Pfund an Geld.

469 ¹ *Am Hang nordöstlich von Hirzel, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024630/>*

	1.Ulrich. Recitavit Orat[io] Do- min[ica] ² , Symbo- lum Apostolicum ³ & 1 Decal[ogus] prae- ceptum ⁴ .	XII	
Anna Buchmannin uß dem Dürrenmooß ⁵ , syn hußfrouw.		XXX	8
	2.Verena. Recitavit ora. dom., sym. ap. & 3 dec ⁶ . praecepta.	X	
	3.Jacob. Recit. orat. domin. & symp. apostol.	VIII	
	4.Bartholomeus	VI	
	5.Hans	IV	
	6.Judith	II	
Die ander hushaltung:			
Hans Landis, diser wird für ihren prediger gehal- ten.	Sy habend 8 kinder.	45	Von jugend uff.
Elßbeth Ertzingerin ab dem Eggerberg ⁷ , syn husfrouw.		42	Ouch von iugend uff.
	1.Caspar, diser, als ich in wöllen exami- nieren, hat gseit, er heigs nit im sinn, dz er mir antworten wölle uff myne fra- gen.	19	

469 ² *Oratio dominica* = *Herrengebet* = *Vaterunser*.

³ *Symbolum apostolicum* = *altchristliches Glaubensbekenntnis*.

⁴ *Zehn Gebote*.

⁵ *Dürenmoos bei Horgen*, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024600/>

⁶ *Decalogus* = *10 Gebote*.

⁷ *Lokalität unbekannt*.

		2. Margaretha. Recitavit Or. Dom., Symb. Apost. & obiter patre insurrante decalogum.	16	
		3. Elßbeth. Recit. Or. Do., Symb. Apost. & Decal.	13	
		4. Hans Heinrich. Eadem recitavit.	11	
		5. Rüdolff, rec. Or. Do. & S. A.	10	
		6. Anna. Eadem recitavit.	9	
		7. Verena. Recit. Orat. Dominica.	6	
		8. Barbara	1	
An dem alten Müllibüchel. ⁸	Felix Landis	Sy habend 2 kinder.	50	Von iugend uff.
	Adalheit Eglin us dem Fischenthal, syn hußfrouw.		40	7
		1. Hans	2	
		2. Maria	1	
An der Spitzen ⁹ .	1.			
	Ulrich Furer		28	8
	Barbara Hoffmannin, syn hußfrouw.	1. Anna	3	
		2. Hans	2	
		3. Oswald	1	
	2.			

469 ⁸ Lokalität unbekannt.

⁹ Südöstlich unterhalb von Hirzel gelegenes Dorf am Fuss zweier spitzen Erhebungen, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024634/>

Hans Jacob Aper ^a	Dise habend 2 kinder in der ehe, sind aber nit widertoüf-feresch.	60	Von iugend uff.
Adelheit Negelin uß dem Münchhoff ¹⁰ , syn hußfrouw.		60	40
	Er hatt ein knablin by sich, namlich Hans Heinrich Äpplj ab dem Wedeschwyler berg, ist im verdinget.	4	
	Auch ist by imme ein brüder, heißt Heinrich.	40	20
3.			
Heinrich Hoffman		60	25
Anna Thurins uß den Pündten ¹¹ , syn hußfr[ouw].		60	25
4.			
Peter Brutbacher. Nota: Jn dessen huß habend sy mertheils ihre zúsammenkunfft.	Hand 3 kind.	38	Von iugend uff.
Anna Pfisterin, syn husfrouw.		39	20
	1.Hans Heinrich	5	
	2.Peter	4	
	3.Hans Jacob	1	
5.			
Adelheit Syfrig, ein wittfrouw.		67	20

469 ^a Vermutlich ein Verschreiber für Asper.

¹⁰ *Mönchhof ist beute ein Quartier im Norden von Kilchberg im Bezirk Horgen.*

¹¹ *Kanton Graubünden.*

		Hatt ein kind, dz ist by ihro verdinget, heist Anna Scherer, rehcīt ^b . adhuc Orat. Dominica.	8	
Jn der Mettlen ¹² .	Jacob Rusterholtz	Kinder 3.	50	19
	Susanna Vorsterin ab Oügst, syn hußfr[ouw]. Dise hand sich nit in un- ser kilchen lassen ynseg- nen.		43	8
		1.Elßbeth	20	Ist nit der sect.
		2.Maria	14	
		3.Elisabeth	13	
Jm Boden ¹³ .	Anna Bärin, ein wit- frouw.	Hatt 2 kinder und 3 stieffkinder. Die stieffkind:	25	4
		1.Verena. N[ota] b[ene]: Diese 3 kin- der sind geboren von Anna Stoubin, welche kein wi- dert[äuerin] war.	12	
		2.Jacob	11	
		3.Katharina	9	
		4.Elßbeth	5	
		5.Anna. Nota: Dise 2 letsten sind von ihro gezüget, ist aber zubeförchten, sy zühe alle zü der sect uff.	4	

469 ^b Verschreiber für «recit.»

¹² Häufiger Flurname im Kanton Zürich.

¹³ Die Lokalität befindet sich möglicherweise bei Richterswil im Bezirk Horgen: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046827/>

	Sy hatt by sich ein knecht, heist Hans Rûdolff Buwman. Margaretha Landis, syn frouw. Dise hand sich by wenig wuchen by den toüfferen ynsegnen lassen.		40 ¹⁴	15
Am Feld ¹⁵ .	Hans Hüber	Hand 3 kinder.	32	10
	Kleinanna Syfrig, syn hußfrouw.		40	20
		1.Hans Jacob, recitat. Or. Dom.	7	
		2.Katharina	3	
		3.Peter	Ist by 14 tagen gefoufft worden	
	Sy han by sich ein schwöster, heist Verena.		50	25
Jm oberen Forenmoos ¹⁶ .	Melchior Negelj.	Hatt 2 kinder.		
		1.Barbara	30	Ist nit der sect.
		2.Anna. Dient zû Wedeschwyl by M. Heinrich Gottinger uff Bülen.	27	5
	Elßbeth Bindschedler ist ein mahl by innen, dz ander mahl ennert dem see.		30	5
	Regula Ertzingerin, ist by innen zhuß.	Hatt 4 kinder.	50	Von iugend uff.
		1.Margaretha	24	
		2.Katharina ^c	18 ^d	

469 ^c Notiz zu beiden: Sind zû Meylen. – ^d Notiz zu beiden: Sind nit widertoüfferisch.

¹⁴ Die Zahlen beziehen sich auf den Knecht.

¹⁵ Möglicherweise eine Lokalität in Horgen, vgl. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7026831/>

¹⁶ Forenmoos war ein Sammelname mehrerer Höfe auf dem Horgenberg nördlich von Hirzel, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024520/>

		3.Felix zû Esch	22	Gaht in die kilchen.
		4.Elisabetha	11	Im 3. jar ein wider-touf[erin].
Haartzalte ¹⁷ .	Anna Vollenweiderin, ein wittfrouw.	Hat 4 kind.	46	16
		1.Oßwald	24	
		2.Elßbeth	30	
		3.Großhans	22	5
		4.Sara	11	11
	Hatt 2 kindkind, eins von ihrem sohn Joseph s[elig], heist Erhardt, das ander vom Oswald ouch also.		10, tenet Or. Dom.	4
Jn der Steinmatt ¹⁸ .	Daniel Beck	Hand 4 kinder.	55	30
	Anna Ringgerin.		45	24
		1.Jacob, dißer dient im Murenmoos ¹⁹ in der pfarr Horgen.	17	
		Barbara	14	
		Anna	13	
		Regula	7	
Jm Loch ²⁰ .	Elßbeth Hoffstetterin, ein wittfrouw.	Hatt 5 kinder.	46	Von iugend uff.
		1.Anna. Hat ietz ein man zû Adlischwyl.	26	

469 ¹⁷ Unbekannte Lokalität.

¹⁸ Bauernhof unterhalb von Zimmerberg im Talgrund an der Sibl bei Horgen, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024644/>

¹⁹ Maurenmoos ist ein Weiler mit Bauernhöfen auf dem Horgenberg, nördlich von Moorschwand, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7027012/>

²⁰ Diese Lokalität «Im Loch» liegt vermutlich bei Richterswil im Bezirk Horgen: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046759/>

	2.Elßbetha	22	
	3.Verena	18	
	4.Susanna	16	
	5.Jacob. Recitat. Dec. & 3 responsi- ones priores cate- chismi nostri.	13	
Jm Brüderhus ²¹ .	Conrad Stickler	45	28
	Anna Landis	60	Von iugend uff.
	Hans, ihr sohn.	18	Wird ouch zum wider- touff erzogen.
Jm Moosacher ²² .	Oßwald Landis	Hand 6 kinder.	60 30
	Anna Schäppin		63 20
	1.Hans Jaglj. N[ota] b[ene]: Dißer woh- net iez zu Kalbi- souw ²³ . Verena Pfis- terin, syn husfr[ouw], hand ein kind, heist Els- beth.	34 34 1	2 2
	2.Margaretha	25	
	3.Hans Heinrich, Magdalena Polierin syn husfr[ouw]. Hand ein kind, heist Oßwald.	22 23 12	wuchen
	4.Martinus	20	
	5.Rüdolph ^c	17	

469 ^c Notiz zu den Kindern 2 bis 5: Nota: Hi omnes frequentant adhuc templum.

²¹ Häuser westlich von Hirzel, oberhalb des Siblts, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024489/>

²² Häuser nordwestlich unterhalb von Hirzel, oberhalb des Feuchtgebiets Moosacherboden, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024584/>

²³ Chalbisan ist ein Weiler an einem Feuchtgebiet auf einer Ebene über dem Sibtal zwischen Hirzel und Siblbrugg, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024496/>

		6.Obwald. Hunc non mittit in tem- plum praetendens, er seig noch nit by dem verstand.	7	
		Mehr hat er by sich 2 kind von syner tochter s[elig], wel- che sy gezüget by Hans Corodi.		
		1.Klinann	8	
		2. Anna ^f	4	
	Verena Polierin, ein witt- frouw.	Hatt ein tochter.	60	20
		Magdalena	16	3
Kalbisauw	Daniel Buwman		34	Von iugend uff.
	Anna Kägin us dem Fi- schenthal, syn husfr[ouw].		26	Von iugend uff.
		Hans Jacob	28 wu- chen	
	Nota: dise sind alle in ei- nem huß zühuß.			
	2.			
	Verena Äpplin, ein witt- frouw.		26	7
	3.			
An der Clus.	Verena Dannerin, ein wittfrouw.		45	8

Summa aller personen, die widertoüfferisch sind XLVI, ohne die kinder, die von innen ouch darzü uferzogen werdend.

Nota: Diser toüfferen kinder werdend etwan in die kilchen geschickt, aber nur in die nachpredigen, und dz schlechtlich, in den anderen predigen aber werdend sy besten theils niemahlen weder gspürt noch gsehen, und ist zübesorgen, sy werdind alle der widertoüfferischen sect anhengig. Gott der herr wölle sy uff den rechten weg wysen und innen ihren irrthumb gnediglich züerkennen geben.

469 ^f Notiz zu den beiden Klinann und Anna: Et has nondum misit in templum.

Visitatio horum omnium facta a me Joh. Henrico Engelero²⁴, Ecclesiae Hirzelianae ministro, 3 idus junij a[nn]o 1633²⁵.

Original: StAZH E II 211a, S. 587–595

470

1633 Juni 12

Brief von Pfr. Rudolf Horner¹ von Mettmnenstetten an Antistes Johann Jakob Breitingen.

Ehrrwürdiger, hoch und wollgelerter, jnsunders günstiger herr pfarherr, ne-
bend fründlichem grutz und schuldig breitwilliger diensten wünsche ich alles gûts
zu seel und lib bevoran. Demnach jch mit den minigen von Baden widerum heim-
komen, hatt mich herr dechan² des herren pfarrers begären der widertoöffern
halben brichtet. Darum jch ouch nit wellen noch sollen ermanglen zu verzeichnen,
wie vil in miner pfarr und verthrûwnen kilchhörj der widertöffern seigen, wie ein
jeder der selbigen mit namen heisse, was für kinder sy habind, weiß vermögens sy
seigind und wie lang sy der sect anhanget. Wie in biligendem zädel selbiges ver-
zeichnet stadt, den ich dem herrn bj nechster bottschaftt zuschiken mit demütigem
bitten, der herr pfarrer wolle mit synem hohen ansehen verschaffen, das die schäd-
liche sect, von deen uns ie lenger ie größerer bschwerden werden uffwachßen,
unsern kilchen abgnomen werdind, wie dan kein zwiffel, es werde der herr syns teils
nüzid lahsen es winden, hiemit den herrn sampt den synigen in schirm göttlicher
gnaden befellend, geben zu Mettmanstetten, den 12ten jun[i] a[nn]o 1633.

Des herrn underthenigster diener alzit,
Rüdolff Horner, predicant daselbst.

Original: StAZH E II 444, f. 339r/v.

471

1633 Juni 12

Schreiben von Pfr. Johannes Murer¹ von Rickenbach an Antistes Johann Jakob Breitingen.

Ehrrwürdiger, hoch- und wolgelehrter, hochehrender herr schwager pfarrer,
demselben sey mein freuntlicher grutz mit wünschung lybs und der seelen wolfahrt
von gott dem vatter durch Jesum Christum, seinen sohn, unseren heiland zuvoren
etc.

469 ²⁴ Johann Heinrich Engeler (1608–1642) war ab 1633 Pfarrer in Hirzel.

²⁵ 11. Juni 1633.

470 ¹ Rudolf Horner (1583–1642) war seit 1614 Pfarrer in Mettmnenstetten.

² Josua Kessler (1561–1636) war seit 1618 Dekan des Kapitels Freiamt.

471 ¹ Johannes Murer (1556–1641), ab 1612 Pfarrer in Rickenbach.

Hochehrender herr schwager pfarrer, weil der selbig vor nechst abgeloffner synodo maij auf der chorherren stuben den anwesenden heren decanis in befelch geben, das im jahr derselben mit seinen capituls brüderen ernstlich solle reden, das, welcher in seiner anvertruwten pfarr hette leüt, die mit der teüfferischen sect inficiert, sie weren manns- oder wybspersonen, jung oder alt, das er derselben namen in flyßigs verzeichnus nemmen und die selbig angentz den heren solte zükommen laßen. Obwol ich in meiner pfarr der gleichen leüt nit hab auß den genaden gottes, hab jch mich doch erineret, dz solche jn unser nachbarschafft leider zufinden, welche in die pfarr Ellikon² kilchgnößig, also hab jch nit underlaßen wöllen [...] ^a, pfarrer herr Hans Ulrich Wiesendanger³ zu zeschryben und thue deß herren [...] ^b zebrichten. Der hatt mir nun verschines frytag by ligende verzeichnuß [...] ^c und mich angesprochen, die selbig dem heren zuzustellen, mit vermelden, wan [...] ^d [ver]zeichnuß nit gnugsam, seye er auf erinerung gantz erbütig zethun, was [...] ^e wyters zethun befohlen werde.

Und dan, hochehrender herr schwager pfarrer, weyl im verschinen synodo maij wegen herr Osenbryen⁴, pfarrer zu Hengarten, synes leibs leidigen zustandts halben ein anzug beschen, wie jhme jn verrichtung der kilchengeschefften die hand möchte gebotten werden. Da gelangt nun an den herren min dienstlich bitten, jm fahl in diser zeit von meinen gnädigen herren, den herren examinatoreibus, etwas beratschlaget worden, es wolte mich der herr durch seinen vettern, herren schwager Hans Rudolffen Brunner⁵, mit wenigen, ob er es achtet meinethalben von nö[t]hen sein, verstendigen laßen, wie ich mich in solcher sach zu verhalten habe, damit durch mich der kilchen halben nüt verabsumpt⁶ wurde. Dem herren zu zemutten, selbs zu schryben, weiß ich, das es mir nit wurde, wegen anderer seiner hohen geschefften, gebüren.

Bitten darby den herren schwaager pfarrer dienstmutig, er wölle diß, myn schryben, jm besten vermercken und mich mit den meinen weiters in seinem schwägerlichen gunst befohlen sein laßen, den jch hiemit sampt den seinen lieben angehörigen, dem vätterlichen gnaaden schirm deß aller hochsten wol befehlen thun, mit hertzlicher bitt, der getrewe gott wölle den herren in gütter gsundheit, zu guttem seiner lieben kilchen und unserm gantzen vatterland und allem glücklichem wolstand nach lang und wol erhalten. Amen.

Datum, den 12ten junij anno 1633.

Deß herren schwaagers underdienstiger Johannes Murer, pfarrer zů Rickenbach etc.

471 ^a Textverlust durch zerstörten Seitenrand. – ^b Textverlust durch zerstörten Seitenrand. – ^c Textverlust durch zerstörten Seitenrand. – ^d Textverlust durch zerstörten Seitenrand. – ^e Textverlust durch zerstörten Seitenrand.

² Ellikon.

³ Hans Ulrich Wiesendanger (1609–1677) war von 1630 bis 1635 Pfarrer in Ellikon.

⁴ Ludwig Ösenbry (1570–1634), seit 1601 Pfarrer in Henggart.

⁵ Hans Rudolf Brunner (1587–1639), wirkte ab 1629 als Professor der Logik an der Hohen Schule in Zürich.

⁶ Versäumen, vgl. Id. VII, 963.

Respondi 18. j[u]nius: Blybe by dem, was mich h[err] camerer⁷ Rollenbutz⁸ berichtet, daß nämlich Henkhart versähen werde von h[errn] Kellern⁹, pf[arrer] zu Seuzach, zu der gmeind gut vernügen.^f

Original: StAZH E II 444, f. 349r.

472

1633 August 10

Bericht von Pfr. Marx Vogel¹ über die Täufer in Greifensee.

Jn der keylchen des stettlins Greifensee seind dißmahll der töufferen keine näbend Anderes Pfeysters, des fänderis² haußfrau, einem wyb von 60 jaren, die yetz etliche jahr keine^a predigen bsücht, halltet sich sonnst still und jnzogen, schikt auch das gantze überige hußvolck fleyßig in die predigen. Den 10 augsten 1633.

Marx Vogel, keylchendiener daselbst.

Original: StAZH E II 444, f. 356r.

473

1633 August 10

Bericht von Diakon Hans Kaspar Fels¹ über die Täufer in Mönchaltorf².

Die kilchen Münchaltorff ist, gott lob, dissmals der teüfferey entlediget.
Den 10. augsten 1633.

Hanß Caspar Felß, diacon zu Uster.

Original: StAZH E II 444, f. 367r

471 ^f Notiz von der Hand Breitingers.

⁷ Stellvertreter des Dekans.

⁸ Hans Rollenbutz (1570–1641) war von 1602 bis 1632 Pfarrer in Pfungen und von 1633 bis 1638 Dekan.

⁹ Jakob Keller (1600–1668) war ab 1627 Pfarrer in Seuzach.

472 ^a Folgt gestrichen: keine.

¹ Marx Vogel (1613–1636) war 1632/33 Pfarrer in Greifensee.

² Fäbrrich, vgl. Id. I, 831.

473 ¹ Hans Kaspar Fels (1605–1673) war von 1632 bis 1641 Diakon in Uster.

² Die Gemeinde wurde von 1609 bis 1709 vom Diakon von Uster versehen.

474

1633 August 18

Notiz von Pfr. Hans Ludwig Andres¹ über die Täufer in Schwerzenbach.

Schwertzenbach jnn der herrschafft Gryffensee weißt von keinen thoüfferen nichts überall. Datum 18. augsten 1633.

Hanns Ludwig Andereß, kirchd[iener] daßelbst.

Original: StAZH E II 444, f. 369r

475

1633 August 18

Schreiben von Pfr. Werner Albrecht¹ an Johann Felix Balber, Dekan von Uster, über die Täufer in Wangen.

Tibi tuisque, reverende et doctissime domine, frater decane, salutes plurimum a Jehova annuntio. Quod attinet ad petitionem, quin potius ad mandatum eum clarissimi domini nostri antistitis, tum tui, scito paucis, meum coetum, quantum concernit externam et visibilem formam a katabaptistis plane, id quod sanctae trinitati acceptum fero, esse vacum et immunem. Rübelinus meus ante aliquot temporis spatium, ut tibi probe cognitum, papismum potius quam nostram orthodoxam fidem prae se ferens, se externe (spero etiam interne) convertit, singules enim diebus dominicis conciones sacras studiose visitat etc. Deus omnibus haeresibus, schismatibus et schismaticis, diskordijs et controversijs, cum quod ad religionem, num quod ad vitam spectat benigne occurrere, unicuique coetui nec non ecclesiae universae per totum terrarum orbem aspersae suo spirito sancto et verbo adesse, tuisque et omnium dominum fratrum laboribus benedicere dignetur ad promotionem suae gloriae et ecclesiae afflictatae. Hisce vive et vale amicissime domine frater decane, meque sincero amore, ut hactenus prosequi non gravare. Scripsi raptim Wangae admodum νοσερός καὶ ἄθνηος, 18. augustj 1633.

Tuus observantissimus studiosissimus quem nosti, Albroeetztius.

Original: StAZH E II 444, f. 370r/v

474 ¹ Hans Ludwig Andres (1576–1636) war seit 1624 Pfarrer in Schwerzenbach.

475 ¹ Werner Albrecht (1573–1635) war seit 1629 Pfarrer in Wangen.

476

1633 August 18

Schreiben von Pfr. Johann Jakob Huber¹ an Johann Felix Balber, Dekan von Uster, über die Täufer in Weisslingen.

S[alve] D[omine]. Quia, reverende domine decane, frater in Christo dilectissime, schedula tua hisce diebus ad dominum Werdmüllerum² missa designatum tempus praeteriisse significas, quo clarissimum virum Dominum Joannem Jacobum Breitingerum, ecclesiae Tigurinae antistitem, dignissimum, certiore debuisses facere, an etiam nostri coetus veneno anabaptistico sint infecti et quot quisque nostrum habeat anabaptistae etc. Ut mei causa praedictum dominum antistitem vigilantissimum non longius detineas, scias, me jn meae fidei concredita paraegia^a nullum (deo sit laus), qui hujus haereseos suspectus sit, habere, deus ex longa sua gratia^b hos lupos venenum blandum pelle ovili mirifice degentes etiam imposterum ut hactenus ex nobis arceat. Datum feliciter domini protectioni cum omnibus tuis domesticis bene commendatus. 18. augustj anno extremæ mundi senectæ 1633.

Tuus observantissimus et amantissimus frater Joannes Jacobus Auberius, ecclesiastes Wyslingensis.

Original: StAZH E II 444, f. 371r/v

477

1633 August 19

Bericht von Pfr. Johannes Werdmüller¹ über die Täufer in Russikon.

Durch fleisige nachfrag der eltisten der pfarr Russigkon² sind zû keinen zyten hie auch, gott lob, ietz nütt erfunden worden, die diser verderblichen sect der widerthoufferen anhenging gsin oder ye thoüffer in der pfarr Russigken gwonet. Gott wölle durch sein gnad noch witter abwehren und by gsunder evangelischer lehr erhalten und durch die gnad gottes anderen lasteren auch abghwertt werden, hiemitt göttlicher almacht woll empfallende, datum, den 19. augusti anno 1633.

Eüwer, meiner gnedigen e[rsamen] herren un vätteren williger diener Joannes Werdmüller, pfarrer der kilchhöry Russigkon.

Original: StAZH E II 444, f. 362r

476 ^a Möglicherweise Verschreiber für «parochia». – ^b Folgt gestrichen: lupos.

¹ Johann Jakob Huber (1576–1656) war seit 1630 Pfarrer in Weisslingen.

² Johannes Werdmüller (1580–1648) war seit 1629 Pfarrer in Russikon.

477 ¹ Johannes Werdmüller (1580–1648) war seit 1629 Pfarrer in Russikon.

² Russikon.

478

1633 August 20

Schreiben von Pfr. Peter Hochbolzer¹ an Johann Felix Balber, Dekan des Kapitels Unterwetzikon², über die Täufer in Dübendorf.

Salutem cum officijs: Officio, satis ut faciam, reverende domine omni observationum g[e]ne[rum]^a mihj colende, D[omine] Decane in D[omino] Christo Jesu medullitus adamate, D[omine] frater, officio inquam, ut par est, satis ut faciam, scire te, r[everende] d[omine] d[ecane], volo, auditorum meorum in Dübeldorff³ veneno venatissimo de lethali schismate scilicet anabaptistarum, quod ὡς γάρ γε παῖνα νομῆν ἔζει⁴ infectum esse neminem, Deo opt[imo] m[aximoque] sit laus in omne et assidue rogo, ut hereses, schismata falsorum dogmatum traditiones falsas sanculo verbj sui eradicare dignetur, amen.

Die 20 augustj 1633.

T[otus] t[uus] Petrus Hochholzerus, V[erbi] D[ivini] M[inister]

[Notiz auf der Rückseite:] Dübendorff hat keine töuffer.^b

Original: StAZH E II 444, f. 358r

479

1633 August 20

Bericht von Pfr. Christoph Breitinge¹ über die Täufer von Fällanden.

Die kilchen zů Fellanden am Gryffensee ist zů dißer zyt rein von der teüfferey, gott lob etc.

Datum, zinstags, zoten augustj, anno 1633.

Christ. Breitinge, pf[arrer] daßelbst.

Original: StAZH E II 444, f. 366r

478 ^a Lesart unsicher, eigentlich «goe» aber möglicherweise leicht korrigiert zu «gne». – ^b Notiz von anderer Hand.

¹ Peter Hochbolzer (1583–1649) war seit 1627 Pfarrer in Dübendorf, zum Teil gleichzeitig in Wangen bei Dübendorf.

² Bis 1706 als Kapitel Unterwetzikon, danach als Kapitel Kyburg bezeichnet.

³ Dübendorf.

⁴ 2. Tim. 2,17.

479 ¹ Christoph Breitinge (1586–1668) war ab 1621 Pfarrer in Fällanden.

Brief von Pfr. Johann Felix Balber¹ von Uster an Antistes Johann Jakob Breitingen.

Salutem cum omni observantia. Saepius equidem, clarissime domine antistes, pater in christo, plurimum reverende, d[omini] fratres, qui a praeterita synodo, decumbentem me convenerant, de describendis suisque catalogis consignandis anabaptistis monui, qui dum petitioni monitisque non satisfecerunt, vel ipsimet omnes culpa me vacare testabuntur. Lectis litteris nuper ad me datis *αὐτοσχέδιασι* non tantum vicedecanum d. Hoffmannum², sed praefer adfinem d. Heideggerum³ classicos meos simul omnes rogavi ut sive aliquos sive nullos habeant, qui se nomine huius sectae a coetibus suis separent, intra octiduum me certiolem reddant. Ex iis aliqui *ἀνυπότακτοι* suos descripserunt, coeteri, quorum ecclesiae ab hoc hominum genere sunt immunes, testimonium saltem exhibuisse sufficere putabant. Omnium vero istorum vel catalogos vel schedas transmittito, ne penitus officio defuisse videar. Reliquos, quos spero fore ut brevi accipiam, vel venerandus d. vicedecanus, vel ipsemet ego, Deo sanitatem sic concedente, ad manus tuas trademus proprias. Delicti veniam interim petunt omnes, et quod minus solerter hac in parte obsecundaverimus, id vel negotijs aestivis, vel ipsi morbo condonetur, ego comprimis rogo demisse. Pro voto valetudinis pio atque paterno gratias ago quam maximas: faxit et Iehova verus ille *ἀλεξιμπος* (quod ab ipso precor humillime), ut seculo hocce deploratissimo, quo plus oneris quam pars virilis postulat, tibi sustinendum, pristina spiritus sui fortitudine vivas ad summam senectutem valetudine optima, cuius etiam divinae tutelae commendat ex animo.

R[egul]am tuam observantissimus filius Johannes Felix Balberus, eccl[esi]ae Usterensis minister.

23 augustj 1633.

Original: StAZH E II 444, f. 353r.

Bericht von Pfr. Johannes Schmid¹ über die Täufer in Pfäffikon.

Index annabaptistorum der pfarr Pfefken von Felmis.

Jagli Rugg und sin frauw, diße beide sind über 70 jar alt. Sind vor jaren lang zu Zürich jm Wellenberg² und zu Kyburg^a gfangen glagen. Diße beide, die sitzend

480 ¹ Johann Felix Balber (1596–1664) war seit 1629 Pfarrer von Uster, Dekan (1630–1663).

² Bernhard Hofmann (1590–1642), seit 1632 Pfarrer in Gossau, ab 1640 Dekan.

³ Möglicherweise Johann Hartmann Heidegger (1594–1643), ab 1629 Pfarrer in Bärenswil.

481 ^a Folgt gestrichen: lang.

¹ Johannes Schmid (1588–1676) war ab 1630 Pfarrer in Pfäffikon.

² Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

styl, machend niemandt abwendig, [sc]hikend jre kind und gsind flißig jn die kilchen.^b

Uß dem Rytweg³ an der Töb: Hans Ysennecker ist ungefar 40 jar alt. Dißer ist ungefar ein jar lang zum teüferen gangen, ist gar ein ungschikter esel, kan weder schriben noch lesen. Er weist nit, wer jn hat erschafen, erloßt und geheilliget. Er kann die h[eiligen] 10 gebot nit erzellen. Er weist nit, was gott zeige, jttem der h[eilig] tauf und nachtmal zeige. Er weist nit, wer den h[eiligen] ehestand habe jngsetzt. Jn summa, da er vor 2 jaren hat ghorsame gethan, da hat er über all von gott und sinem wort nüt gwuß[t], hat bloß können betten das h[eilige] vatter unßer und erzelen die 12 artikel unsres christenlichen glaubens.

Zu vor, ehe er ist zum tüfer gangen, da war er ein flucher, ein gottlestrer, ein rauber, vor dem nüt, weder jm huß noch jm holtz und feld sicher war. Sine nachtburen, die battend mich, jch solle jnn jn sinem kybigen wesen zygen⁴ laßen, damit dz als zün und holtz uf dem feld vor im sicher seige.

Jch bin vor etlichen wochen bin jm gsin, jn sinem huß, und habe wellen mit jm us gottes wort fründtlich reden und fragen, da weißt er von gott und sinem wort minder dan zu vor, allein, seit er einfeltig, gott heige jnn eh erluchtet und den weg zur selligkeit gzeiget, dz er nümmer mehr huere und stele wie zu vor, und by dem welle er blyben, und ehe er wolle von der teüffery abstan, ehe welle er sterben etc.

Witter ist in miner pfarr und gmeind von gotts gnaden nöt. Geben, 25. augusti 1633.

Johannes Schmid, diener am wort gotts zu Fefiken.

[Auf Rückseite:] Pfeffickon s[ind] 2 hußhaltungen.^c

Original: StAZH E II 444, f. 354r–355v.

482

1633 August 29

Brief von Pfr. Bernhard Hofmann von Gossau an Dekan Johann Felix Balber in Uster.

Salus et salutis auctore cum officijs promptiss[imis].

Reverende doctissime domine decane, pastor vigilantissime, jn a[n]i[m]o equidem habui catalogum catabaptistarum a reverendis doctiss[imis] d[o]m[in]is pastoribus fratribus conscriptum, honorando, clarissimoque domino antistiti transmittere. Quia vero eundem non planum ac plenum habeam et ut nuper mihi jpse retulisti, quosdam ex d[omi]nis fratribus superioris classis anabaptistarum in sacris suis coetibus numerum ad te daturos esse. Ideoque et tibi, dignissime d[omni]ne decane frater jntegerrime, reliquam consignationis partem tradendam esse, consul-

481 ^b Kryptische Notiz am Rand: dißer man bauwet mit † zug – hat ein fyn gütlj, darby er nüt schuldig ist. referete fastose. – ^c Notiz von anderer Hand.

³ Lokalität bei Elgg im Bezirk Winterthur: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7015962/>

⁴ Ziehen lassen.

tum duxi, ut integram reverendo clarissimoque d[omni]no antistiti transmittere possis. Ea sic se habet:

Jn der kilchen Gossouw ist, gott seig lob, des unkruts nit.

Jn der kilchen Grüninggen sind der widertauferischen sect anhengig:

1. Henrych Hüsser zû Bechelsrüttj¹.

2. Verena Hüsserin, Hanns Dürstelers zû Adtlishusen² eehliche hußfrauw.

Jn der kil[c]hen Egg ist folgende:

Madalena Bachmannin, Jagli Äberlins hußfrauw zû Eßlingen.

Jn der pfarr Wald sind:

1. Cathrina Fureri, Burckhart Oberholzers hußfrauw jn Felmis³.

2. Margret Schellenbergeri, Martj Oberholzers eewyb in der Aa⁴.

3. Anna Bickel, ein witfrauw.

4. Ûli Egli zû Bül⁵.

Jn der pfarr Bûbicken jst gott lob auch der sect keiner.

Jn der pfarr Dür[n]ten sind folgende:

1. Hanns Müller zû Edicon⁶ und

2. Anna Peteri, syn hußfrauw.

3. Jacob Kauffman, müllerknecht zû Edicon unnd

4. Sarah Brunneri, syn eewyb.

Jn der pfarr Hinwyl sind noch benannte:

1. Georg Hürliman zû Wernezhusen⁷.

2. Henrych Hürliman.

3. Ûlrych Pfenninger jm Gyrenbad.

4. Eine mit dem zûnammen Kölpenj, auch jm Gyrenbad.

5. Anna Pfänningeri, des Ûlj Hansen wyb.

6. Ûli Linsi.

7. Und syn eewyb.

Vive valeque cum dilectiss[imis] tuis o[mn]ib[us] foelicissime mi honorande d[omi]ne decane, frater optime.

Quarto calendas septembris a[nn]o [16]33.

Rev[erendus] t[uus] observantiss[imus] Bernhardus Hoffman, ecclesiae Gos-saugianae minister.

Original: StAZH E II 444, S. 167f.

482 ¹ Weiler westlich von Grüningen, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7021319/>

² Vermutlich Adoltzhus in der Schwyzer March: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/16011133/>

³ Felmis bei Bauma.

⁴ Weiler nordwestlich von Wald, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060619/>

⁵ Flurname bei Wald, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060351/>

⁶ Edikon bei Dürnten.

⁷ Wernetshusen bei Hinwil.

483

1633 November 2

Ratsmanual.

Dem vogt zů Kyburg umb bricht schryben, wie es Jacob Wezels, des toüffers zů Elgk¹, verlaßenschafft halber beschaffen und warumb er synen söhnen die teilung verspehrt habe.

Original: StAZH B II 405, f. 28v

484

1633 November 19

Hans Rudolf Rahn, Vogt von Kyburg, gelangt an den Zürcher Rat in Sachen Nachlass des verstorbenen Täufers Jakob Wetzzel.

Hochgeachte, woll-edle, gestrenge, fromme, nothveste¹, fursichtige unnd wyße herr burgermeister, gnedige herren, u[wer] gnaden seigen myne gehorsamme underthenige dienst nebend schuldiger pflicht zuvor.

Nachdem Jacob Wetzzel von Elgkōw², myn amtsangehöriger, sich der wider-töüfferischen sectischen lehr angenommen unnd hiedan gesetzt villerley ernstliche vermanungen, so durch ũ[wer] gnaden hiezú verordneten herren geistlichen (alls er deßwegen gfenklich angenommen worden) alls auch myne herren vorfahren und mich zů etlichen underschidenlichen mahlen beschehen by derselbigen gantz eigen-sinig unnd halßstarrig verharret unnd khůrtz tagen zythlichen todts verschiden. Hab ich syne verlaßenschafft (die sich ohn gewehr uff die 1600 R erstreckt) jnn arest unnd verbott legen laßen, biß jnnamen ũ[wer] g[nädigen] h[erren] mit mir sy sich umb die verwürckung deß haab unnd guths verglichen unnd diewyll er zwen söhn hinder jmme verlaßen, die sich empfangnen bricht nach ehelich und woll verhaltend unnd jnn der ungehorsamme jhrem vatter selligen nit nach schlagend. Alls jst an ũ[wer] g[nädigen] h[erren] myn underthenig bitten, jnmaßen durch sy auch beschehen, sy angeregts jres vatters selligen eigenmechtigkheit nit entgelten zelaßen, sondern jnn gnaden zů bedenken unnd mir bevelch zů ertheillen, wie vill zů ũ[wer] g[nädigen] h[erren] handen jch von angedüthem haab unnd guth beziechen sölle. Demnach diewyll Ulrich Müller zu Langenhart³ sich ebenmeißig gantz halßstarrig erzeugt unnd nit allein die predigen göttlichen worts und christenlicher gotts-dienst nit besücht, sonder auch by synner dirnen jetzunder jahr unnd tag gewonnen, die er nit zkilchen gefüert, auch hind angesetzt ernstlichen ermanens unnd tröüwens, sich nit jnsegnen laßen will, alls hab ũ[wer] g[nädigen] h[erren] deßen underthenig berichten unnd darby uff bevelch, weßen jch mich gegen jmme verhalten sölle, warten, darby unß samptlich dem schirm deß allerhöchsten ergeben wellen.

483 ¹ Elgg.

484 ¹ Standhaft, taper, vgl. *Id.* I, 1119.

² Elgg.

³ Langenbard bei Zell.

Datum, den 19ten novembris anno 1633.

Ü[wer] g[nedigen] h[erren] undertheniger
Hannß Rudolf Rahn, vogt der grafschafft Kyburg.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 108

485

[1633]

Bevölkerungsverzeichnis von Uitikon.

Catharina Ruffin von Adlischwyl, ein teufferin.

Original: StAZH E II 211, f. 546v

486

[1633]

Verzeichnis der Täufer in den Pfarreien Richterswil und Stäfa.

Verzeichnuß aller und jeder personen, so der zytt jn der gemeind Richtischwyl der teufferey anhengig etc.

Hans Theiler	Jst ein ehe und jst das wyb auch eins teuffers tochter;
Barbel Bachman	sind 2 alt und lang teuffer gsyn, jhre kinder gahn zur kilchen und machend die alten kein unglegenheit ¹ .
Barbel Frey	Jacob Hitzen s[elig] hinderlaßne wittfrau, ist auch allt und lang diser secten angehanget.
Rüdolff Bachman	Ein alter mann, aber der jst, der Jsrael ² betrûbt, macht vil unglegenheiten, so man zû syner schmidten kompt, were vil gewert, wen allein dem ufwigler ein rigel gestoßen wurde.
Anna Lüttoltin	Jr man heißt Heinj Hiestandt, geth mit allen seinen kinden flyßig zûr kilchen. Sy, die töufferin, ist geschworne und iederman ein wol befohlne hebamm.
Gallj Schnyder	Der allt vatter jm hauß allein, das überig hußgesind geht als zur kilchen, kinder und kinds kinder.
Felix Ringger	Jst auch allein jn synem hauß, wyb und kinder schickt er jn die kilchen.
Ulrich Schnyder	Und mitt disem hand alle landtvögt zeschaffen ghan, er will syne kinder zûr kilchen nit schicken und sind doch keine teuffer nit, doch syn wyb und ein töchterlin besüchend die predigen flyßig.

486 ¹ *Unannehmlichkeiten, Schwierigkeiten, vgl. Id. III, 1202.*

² *Israel im Sinn von Volk Gottes.*

Verena Wydmanin	Ein junge witfrouw, ist by zweyen bruederen, die nit teuffer sind, ir vatter ist auch ein teuffer gwesen, und wo nit so starck gewert wurde, sy hettend deß vatters sinn und secten mit dem gütlin schon an sich gnommen, sonst hat die teufferin ein meidtlin ³ , das nach gar under den jaren.
Rüdolff Hottinger	Et hic ille novus est. Die letste geburt deß obgedachten Rüdolff Bachmans, schickt syne kinder flyßig, aber die frauw kompt selten.
Verena Bachmanin	Hatt ein alten schiffman, Andreas Wild genant, der doch nit ein teuffer ist.
Anna Wildin	Diser Bachmannin tochter hat ein rüeder macher zum eheman und by dem ettliche kind, doch ist sie allein der secten anhengig, die guet mueter ist vor zyten der tochter blinde blindenführerin ⁴ gesyn.

Summa 12 persohnen, alles alte teuffer, außgenommen der obgesetzte Hottinger. Jn der pfarr Stäfen ist ein widerteuffer, namlich undervogt Ryfels sohn.

Original: StAZH E II 211a, S. 597f.

487

[1633]

Verzeichnis der Täufer in den Pfarreien Wädenswil und Kilchberg.

Verzeichnuß der wider teufferen jn der pfarr Wädischwyl.

1. Wernj Pfister
2. Cathrin Hönin, syn hußfrouw.
3. Hanß Pfister, syn sohn. Jst ein wittling und hat ein 7 jehrigs töchterlj. Jst ein wol habends volckg. Diser obgenant Wernj hat nach einen sohn, genant Rüdolff, welcher jn der ehe ist, und mit sampt der frauwen zkilchen gaht.
4. Hans Jaglj Jsler Dient bey dem Welti Jsler im Geißfeeren¹, hat doch ein wyb, die zkilchen gaht, und 2 töchterlj.
5. Barbel Frey Egolff Hönen, eines abgestorbnen teuffers witt-frau, hat 3 kind.

486 ³ Mädchen.

⁴ Vgl. Matth. 15, 14.

487 ¹ Geißferen ist heute ein Quartier von Schönenberg bei Wädenswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7050867/>

- | | |
|---------------------|--|
| 6. Elsj Oberholtzer | Jörg Hitzen s[elig] witfrau, hatt 9 kind, söhn und töchteren. |
| 7. Heinrich Boller | Wirt von den teüfferen ohne underlaß von wegen syner trunckenheit verbannet. |
| 8. Annelj Tanner | Jagl Ryffen s[elig] wittfrau, hatt 5 kind. |

Summa 8 persohnen etc.

Jn der pfarr Kilchberg ist ein wider teüffer, nammlich Rüdolff Nägelj, deß Müllers zue Adtlischwy¹² tochterman.

Original: StAZH E II 211a, S. 599

Verzeichniss der Täufer von Männedorf.

Verzeichnuß der teüfferen jnn der pfarr Mänidorff.

1. Burgkhart Amman
2. Ulrich Haßler und syn frouw
3. Ulrich
4. Heinrich } Ötticker, geschwüsterge
5. Elßbetha }
6. Cunradt Ötticker
7. Verena Gugeltz, syn husfrau
8. Jaglj Billiter
9. Barbara Haßler, syn husfrau
10. Lorentz Billiters frauw von Bechels Reütj¹ uß der pfarr Grüningen, Elsbeth Krouwer genent.

Summa 11 persohnen.

Summarum 79 persohnen ohne die kinder, die von den alten gmeinlich auch zur widerteüffereig uferzogen werdend.^a

Original: StAZH E II 211a, S. 600

487 ² Adliswil.

488 ^a Notiz von anderer Hand, betrifft die Summe aller vorherigen Verzeichnisse.

¹ Bächelsrüti ist ein Weiler westlich von Grüningen.

489

[1633]

Verzeichnis der Täufer im Pfarrkapitel Freiamt.

Hernach volget die verzeichnus aller widertoüfferen, so in dem capitel in dem Freyamt¹ gefunden werdend.

Und erstlich jn der pfarr Capell 3 personen.

Nammen der ör- teren	der elteren	der kinderen	Jhr alter	Wie lang sy widertoüffe- risch gsyn ^a
Urtzlickon ²	1.			
	Anna Hegin	Hatt 3 kinder by ih- rem man seligen zü- get, namlich:	Jst ho- ches al- ters.	25
		2 söhn, welche im ehstand lebend und		
		1 tochter, dj nach le- dig, welche sich nie von der kilchen ge- üsseret.		
	2.			
	Rüdolph Hegj	Dise habend 4 kin- der, sy habend sich aber nit noch gmei- nem christenlichen bruch in offner ver- sammlung ynseg- nen lassen.		
	Anna Scheppin, syn hus- frouw ^b .			

Summa 3 persohnen.

489 ^a Diese Rubriken finden sich auf jeder Seite, auch wenn sie vom Autor gar nicht benutzt oder berücksichtigt werden. Sie wurden vor der Niederschrift des Textes angebracht. – ^b Notiz rechts am Rand: Nota: Disere 3 personen sind arm und dürrftig.

¹ Zum Kirchenkapitel Freiamt gehörten: Aegst, Affoltern, Birmensdorf, Bonstetten, Dietikon-Urdorf, Hausen, Hedingen, Kappel, Knonau, Maschwanden, Mettmenstetten, Ottenbach, Rifferswil, Stalikon und Uitikon.

² Uerzlikon bei Kappel am Albis.

In der pfarr Hußen³ sind folgende Widertoüffer:

1.	
Uff dem Brüder- albiss ⁴	Verena Hitz (zügenannt Stiffelvra)
2.	
Ebertschwy ⁵	Oßwald Bär
	Barbara Bidermannin, syn hußfr[auw] ^c

Summa 3 perßohnen.

In der pfarr Maschwanden sind die hernoch verzeichneten widertoüffer:

1.

Barbara Gütting

Heinrich Müllers s[elig], zügenant Ruffen, hinder-
lassne wittfrouw, welche von Udorff^d in diße
gmeind zogen, dero vatter und grossvatter von der
reformation an toüffer gwesen. Us anstiften und uff-
wiglen dißer toüfferin sind auch in volgenden jaren
zur toüfferey bracht diße personen.

2.

Grossannj Büchler, ihres mans
brüder s[elig] fr[auw], welcher
Ulj Müller heist.

Nota: Diße war vor dem ein verschreytes wyb, wel-
che den Stephan Zehnder von Birmenstorff und den
jungen Wannenmacher von Birmenstorff visitiert
und zü dem widertouff inauguriert. Dise beide in
einer hushaltung und züchend vil lüt tag und nacht
nahan – ist daselbst ein recht toüffernest.

489 ^c Notiz rechts am Rand: Dißere sind wolhabendt, und ob sy glich dieser schedlichen sect
ynverlybet, schickend sy doch die ihrigen flyssig zü der kilchen. – ^d Vermutlich Verschreiber für
Urdorf.

³ *Hausen am Albis.*

⁴ *Die drei Weiler Oberalbis, Mittleralbis und Hinteralbis liegen oberhalb von Hausen an der Süd-
westflanke des Albis. Oberalbis liegt am höchsten und befindet sich direkt unterhalb des Albisgrats. Das
Gebiet bei Oberalbis erscheint im 12. Jh. erstmals als Ratolfesperc in den hist. Quellen. 1267 wurden die
Besitzungen in Rattlisberg von den Brüdern von Schnabelburg an das Kloster Kappel verkauft. Ab dem 17.
Jh. sind die «etliche[n] Höfe» auf diesem Gebiet auch unter den Namen Bruderalbis und Oberalbis be-
legt. Auf der Gyger-Karte (1667) sind die Siedlungen mit Rattlisperg und das Gebiet mit Bruderal-
bis bezeichnet. Vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022547/>*

⁵ *Ebertswil liegt am Fuss des auslaufenden Albis an der Grenze zum Kanton Zug, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022253/>*

3.

Jacob Gallman, Jacob Gallmanns, eines rychen sennpuren, sohn.

Nota: Diser ist gegen Hans Meylins im Tal touff-predigers tochter verkuplet worden wider dess vatters willen, welcher sich zwar a[nn]o [16]25, den 5. octobris, zů Maschwanden ehlich ynsegnen lassen, ist aber hernoch nit mehr zur kilchen gangen, syn frouw ein halb jar dornoch in glichem.

4.

Ein wyb, dero nammen unbekannt bishar dem h[erren] pfarrer daselbst, welche disem Gallman, noch absterben der ersten frouwen, uß antrib des jungen wannenmachers⁶, daselbst ist verechlet⁷ worden; die aber ohne öffentlichen kilchgang und bestetigung der eh by einanderen kinder zügend. Jst vor disem einem ehrsammen ehgricht ohne beantwortung klagt worden.

5.

Verena Freyin, Hans Bären ehfrouw, die ein schwöster, ouch der toufferey nachzücht.

Summa 5 persohnen und 4 im verdacht.

Jn der pfarr Mettmanstetten werdend volgende widertoüfferische personen gefunden:

Nammen der örteren	der elteren	der kinderen	Wie alt sy seigind	Wie lang sy dißer sect incorporiert.
Uff Öügst ⁸ .	1.			
	Anna Schnewlin, Ulrich Vollenweiders hußfrouw.	Dise hatt 5 kinder, mehrtheils erwachsene söhn, welche mit dem vatter gar selten zů unser kilchen göhnd.	20	

489 ⁶ Gemeint ist der Täufer und Wannenmacher Rudolf Egli.

⁷ Verebelicht.

⁸ Aengst am Albis.

Rossauw⁹.

2.

Heinrich Ringg Dißer hatt 4 sohn und 2 töchteren, er ist wolhabend. Syn hußfr[ouw] und kinder bsüchend dj predigen schlechtlich.

3.

Verena Jsler, Dise hatt 8 iunge.
Hans Bären
s[elig] witt-
frouw, dise ist by
ihrem schwe-
cher¹⁰, welcher
wolhabend ist.

Dachletzen¹¹.

4.

Kleivrenj Gütt,
Hans Jaglj Büch-
mans
husfr[ouw], wel-
che ein schedlich
wyb mit ynzü-
chen¹² der touffe-
ren. Sy bsitz ein
hübsch gütt.

9

5.

Caspar Büchman

6

Verena Wyss, syn
husfr[ouw]. No-
ta: Dise sind
durch obgesetz-
te toufferin ouch
abgeführt wor-
den. Sy hand
ouch ein schlecht
hüßlj.

Nota: Nebend disen sind noch andere (sonderlich uff Oügst) im argwohn der sect halben, wyl sy nebend den hohen festen keine predigen bsüchend.

489 ⁹ *Rossau.*

¹⁰ *Schwiegervater, vgl. Id. IX, 1797.*

¹¹ *Dachelsen bei Knonan.*

¹² *Aufnehmen, beiberberger, vgl. Id. XVII, 996.*

Summa 6 persohnen und etliche im argwohn.
 Volgende widertoüffer sind in der pfarr Otenbach.

1.		
	Benedict Heber- lig, ein tachde- cker, der kan sich wol usbrin- gen ¹³ .	Diser ist der sect etliche jar zügethon gsyn.
2.		
Niderlunneren ¹⁴ .	Heinrich Gütt, zügenant Keller Heinj. Diser ist ein grober un- wüssender man und verstaht kein religion, so ist er auch von den toüfferen ußgeschlossen.	Nota: diser hatt 2 söhn, die doch nit der toüffery ergeben.
3.		
	Katharina He- berlig, ein witt- frouw	Ein theil ihrer kinderen sind an die frömbde kommen, die übrigen aber hatt sy by sich, die göhnd mithiezû in die kilchen.

Summa 3 persohnen.

Jn der pfarr Affholteren¹⁵ sind noch volgende personen der widertoüfferischen
 sect ynverlybet:

1.		
	Catharina Frey- in, Thomman Schnewelis	a.hatt 2 söhn und 2 töchteren, welche doch die predigen
	s[elig] witt- frouw, dise bsitzt hübsch hab und gütt und a.	flyssig bsüchend. Jhr eltiste tochter ist in der eh und hatt einen man am We- dischwyler ¹⁶ berg.

489 ¹³ Durchbringen, erhalten, vgl. *Id. V*, 718.

¹⁴ Unterlunnern ist heute ein Quartier von Obfelden.

¹⁵ Affoltern am Albis.

¹⁶ Wädenswiler Berg.

2.

Jacob Schneweli (zügenant Sa- genjaglj)	Dise habend 7 kleine kinder, mit nammen:	36
Margaretha Hoffstetterj, syn hußfrouw, dise könnend zimm- licher massen hußen.		34
	Elßbeth 1	12
	Anna 2	10
	Felix 3	9
	Hans 4	8
	Verena 5	6
	Veronica 6	4
	Catharina 7	2
	Diese kinder werden in die schül und predigen von innen gsendt.	

3.

Hans Schneweli, disese frouw mit samt den kin- deren gaht flys- sig in die kil- chen.	Diser hatt 7 kinder:	
	1. Catharina	14
	2. Hans	12
	3. Hans Jacob	10
	4. Baschion	7
	5. Rüdolf	4
	6. Regeli	2
	7. Verena	1

4.	
Hans Jacob Schnewelj (zü- genant Schny- der)	Diser hatt 8 kinder. 40
1.Hans	
2.Heinrich	
3.Jacob. Nota: Disere knaben dienend.	
4.Catharina	
5.Caspar	
6.Hans Jacob	
7.Barbara	
8.Othmar	
	Die frouw gaht mit den kinderen flys- sig zû der predig.

Summa 5 persohnen.

Jn der pfarr Bonstetten sind folgende widertoüffer:

1.Elßbeth Meylin, Rûdolph Glettlis (genant Klei Rûdj) hußfrouw, dise hat zû
ihrem man gebracht ij C lb.

2.Verena Glettlj, jhr tochter ist ouch im argwohn¹⁷, samm sy diser sect noch-
loufft. Jhr ehmann heist Jaglj Gilg, genant Knubel.

Summa 2 persohnen und 1 im argwohn.

Hernoch folgende personen sind in der pfarr Stallickon widertoüfferisch:

1.	
Anna Hitzin, Jost Willis hußfrouw, ein recht uff- wiglerj.	Jst alt.
2.	
Klei Verena Hitzin, ihre schwöster, ist ohn der gmeind wüssen und wil- len ynen zogen.	

3.	
Verena Vollenweiderin, ein iunge wittfrouw, dise erhalt sich mit weben.	
4.	
Verena Hemer, dise ist auch ohne wüssen der gmeind inhin zogen, hat ein schlecht hüßlj und a.	a. 3 töchteren, dj mit hinzü den kilchgang bsüchend.
5.	
Jacob Yßler	
Elßbeth Hitz, syn huß- frouw, dise hand huß und heim ohn gfaar 600 R wert und b.	b. wiewol sy noch iung, hand sy vil kindere.
6.	
Hans Meylj	Dise habend kinder und kindsKinder. 3 töchteren bsüchend mitt hin dj predi- gen.
Elßbeth Hochstraasser, syn hußfrouw.	
Diser ist ouch mit dem justificierten Landis gen Solothurn gführd wor- den, er besitzt ein grossen burenhof.	
7.	
Baschion Meyer, ein tischmacher Lutzerne ¹⁸ gebieths, er hatt sich samt der frouwen ohne erlobnus ynhin gsetzt, hat aber nüt eigens.	Er hatt 2 kinder.
8.	
Heinrich Bär	Dise hand 4 kinder.

Anna Meyerin, syn huß-
frouw.

Diser sitzt am Ütljberg¹⁹
und huset mit noth.

Summa 12 persohnen.

Jn der pfarr Birnenstorff sind volgende widertoüffer:

1.

Stephan Zehnder und
syn husfr[ouw]. Er hatt
huß und heim, räben
und zû 2 houpten ho-
üwachst²⁰.

Lantickon²¹

2.

Hans Hochstraasser und
syn frouw.

Nota: Diser hatt si-
derhar synem excess
versprochen, in die
kilchen zgahn, be-
schicht aber
schlechtlich, er hatt
gût hus und heim,
aber ouch vil schul-
den.

Lantickon

3.

Heinrich Roßenberger
und syn frouw. Nota:
Dise sind wolhabend.

4.

Uff dem Berg²²

Andres Gneßer und syn
frouw. Sind ouch wol-
habend.

5.

Andres Graad, jst wol-
habend.

Diser hat ein kind in
der ehe.

489 ¹⁹ *Hügelkette westlich der Stadt Zürich.*

²⁰ *Grasland, vgl. Id. XV, 269.*

²¹ *Landikon ist ein Weiler bei Birmensdorf.*

²² *Möglicherweise der Weiler Bergli bei Wädenswil und Wollerau, vgl. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7027582/>*

6.

Barbara Meylin, sy hat Dise hat 8 kinder.
wol zûhusen.

Lantickon

7.

Jacob Hochstraasßer
und Elsbeth Jßler, syn
frouw, dise ist von dem
schweher²³ inficiert wor-
den.

Summa jj persohnen und 2 in verdacht.

Summarum aller widertoüfferen des capitels in dem freyen ampt: L

Nebend villen, die im verdacht sind.

Hernach folgende widertoüffer werdend in dem Wetzikommer²⁴ capitel ge-
funden.

Nammen der örteren	der elteren	der kinderen	Wie alt sy seigind.	Wie lang sy wider-toüffe- risch gßyn. ^c
-----------------------	-------------	--------------	------------------------	--

Jn der pfarr Gryfensee ist ein person.

Gryfensee	Andres Pfisters, des fen- derichs, husfrouw.	60	Etliche jar wi- der-toüffe- risch.
-----------	---	----	--

Summa j persohn.

Jn der pfarr Pfäffickon sind folgende widertoüffer:

Felmis ²⁵ .	Jacob Rogg und syn hußfrouw. Dieser bouwt mit einem halben zug ²⁶ und hat ein fyn gütlj. Sy sitzend still und ma- chend kein unglegen- heit.	Ihre kinder göhnd flyssig zû der kil- chen.	Über 70 jar	diese sind gfangen gle- gen zû Ky- burg und im Wellenberg
------------------------	---	---	----------------	---

489 ^c Diese Spaltenrubriken werden stereotyp auf jeder Seite (oben) wiederholt.

²³ Schwiegerater, vgl. Id. IX, 1797.

²⁴ Zum Kirchenkapitel Wetzikon gehörten: Bâretswil, Bauma, Bubikon, Dürnten, Egg, Fischenthal, Gossau, Grîningen, Hinwil, Oetwil am See, Rûti, Wald und Wetzikon.

²⁵ Felmis bei Bauma im Bezirke Pfäffikon, vgl. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7004703/>

²⁶ Gerätschaften oder Baumaterial, vgl. Id. XVII, 468.

Rytweg an der
Töb²⁷. Hans Ysennecker. Nota:
Diser ist gar ungschickt,
kan weder schryben
noch lesen, er weist nit,
wer erschaffen, erlöst
und geheiligt, er kan

die h[eiligen] 10 gebott
nit erzellen. Er weist nit,
was gott ist, er hatt kein
wüssenschafft beider
h[eiligen] sacrament. Er
weist nit, wer den h[eili-
gen] ehstand hatt yng-
setzt. Züvor war er ein
lasterha[ft] mensch, vor
dem nüt sicher war, we-
der in holtz noch in feld.
Er hatt sich entschlos-
sen^f, uff diser sect ab-
zesterben.

40

1

Summa 3 persohnen.

In der pfarr Wildberg sind folgende personen widertoüfferisch:

Schalcken.²⁸ Hans Jacob Bosßhart. Sy habend 4 kinder.

Anna Frygin, syn huß-
frouw, ab dem We-
dischwylerberg.

Dißer bsitzt 1000 R le-
digs güts. Syn frouw
hatt 1600 R.

Heinrich

7

Anna

4

Barbara

2

Hans Jacob

4 wüchig

489 ^f Folgt gestrichen: daruff.

²⁷ *Der Weiler Rittweg bei Bauma im Bezirk Pfäffikon:* <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7004925/>

²⁸ *Der Hauptteil des Dorfes Schalchen kam Mitte des 14. Jb. an die Herrschaft Greifensee und gehörte als Exklave bis 1798 zur Landvogtei Greifensee. Der andere Teil kam mit der Grafschaft Kyburg 1424 bzw. 1452 an die Stadt Zürich und wurde bis 1798 in der Landvogtei Kyburg verwaltet. Vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7067053/>*

Summa 2 persohnen.

Jn der pfarr Wetzickon ist ein hushaltung toufferisch.

Ettenhusen ²⁹	Jacob Baumgartner	Sind alt.	30
	Verena Spörj, syn huß- frouw.		
	Dise habend ein eigen hüßlj und ein schlecht gütlj.		

Summa 2 persohnen.

Jn der kilchen Grüningen sind der widertoufferischen sect anhengig:

Bechelsrüttj ³⁰	1.
	Heinrich Hüßer
Adtlishusen ³¹	2.
	Verena Hüßerin, Hans Dürstellers ehliche huß- frouw.

Summa 2 persohnen.

Jn der pfarr Hinnwyl³² sind nochbenannte personen widertoufferisch:

Wernetshusen ³³	1.
	Georg Hürljman
	2.
	Heinrich Hürljman
Gyrenbad ³⁴	3.
	Ulrich Pfenninger
	4.
	Eine mit dem zûnam- men Kölperj.

489 ²⁹ Ettenbausen bei Wetzikon.

³⁰ Weiler westlich von Grüningen, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7021319/>

³¹ Adeltshusen bei Grüningen.

³² Hinwil.

³³ Wernetshausen bei Hinwil.

³⁴ Girenbad bei Hinwil.

5.

Anna Pfenningern, ^oÜlj
Hansen wyb.

6.

^oÜlj Linsi und syn frouw.

Summa 7 persohnen.

Jn der pfarr Wald sind nochvolgende widertoüffer:

Felmis³⁵.

1.

Catharina Furerj, Burck-
hart Oberholtzers hus-
frouw.

[.?.] der [.?.]^g

2.

Margaretha Schellenber-
gerin, Martj Oberholt-
zers ehwyb.

3.

Ann Bickel, ein
wittfr[au].

4.

[.?.]^hül.^h

^oÜlj Eglj

Summa 4 persohnen.

Volgende widertoüffer sind in der pfarr Bäretschwyl:

1.

Hans Jacob Hess, ein a.
hüffschmid. Nota: Diser
unterwindt sich ouch,
anderen widertoüfferen
z'predigen, und das nun-
mehr in dj 3 jar.

2.

489 ^g Name der Ortschaft am Rand abgeschnitten. – ^h Name der Ortschaft am Rand abgeschnitten.

³⁵ Fälmis ist ein Weiler nordöstlich von Wald.

	Elßbeth Bachmannin, syn a. ⁱ unehliche huß- frouw, dann sy sich nit noch unserem christen- lichen bruch weder hie noch anderstwo ynseg- nen lassen. Er hatt nüt nebed synem handt- werck. Sy aber hat ohn gfaar in dj 3500 R ledigs güts.	
	3.	
Hinder der burg Gryffenberg ³⁶	Hermann Spörj, ein wit- ling.	Hat ein sohn, der in lybdings wyß un- derhalten sol.
	4.	
	Hans Spörj, syn sohn. Er hat ein höflj, daruff er sich wol usbringen kan. Syn frouw bsücht schlechtlich die kilchen.	Sy habend 3 kinder.
		1. Jacob, synes handwercks ein fer- wer ⁱ .
		2. Heinrich kan das weber handtwerck.
		3. Herman
		Nota: Disere kna- ben sampt des eltis- ten frouwen göhnd zur kilchen und das flyssig.
Kleinberetsch- wyl ³⁷	5.	

489 ⁱ Dieser Verweisbuchstabe a) macht darauf aufmerksam, dass der Text in diesem Feld rechts oben stehen müsste. – ⁱ Verschreiber für «gerwer».

³⁶ Gemeint ist der Weiler Hinterburg nordöstlich unterhalb der Erhebung Greifenberg bei Bärenswil: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7003718/>

³⁷ Der Weiler Kleinbärenswil ist durch die Allmenkette von Bärenswil getrennt: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7003558/>

Jacob Eglj	Habend 3 kinder.	50	17
Lisenbeth Lüteneggerj, syn husfr[au], sy bsit- zend in 3000 lb.		45	
1. Ulrich		6	
2. Barbara		2	
3. Jacob		$\frac{1}{4}$	
6.			
Susanna Lüteneggerin, obgeschribner schwös- ter. Heinrich Eglis, des vorgeschribnen brüders s[elig] hinderlassne witt- frouw.	Sy hat einen einigen sohn, ist in der eh ein fyner, ehrbarer man, der dj predi- gen flyssig bsücht. Er halt mit der mü- ter huß.	50	12
7.			
Barbara Peterj, Heinrich Eglis husfrouw, dise, ob sy glich vor 21 jaren dem h[ern] pfarrer im Fi- schenthal anglobt, dj kil- chen z'bsüchen, ist es doch nit beschehen, dann sy vor einem $\frac{1}{4}$ jar abgetreten. Jhr und jhes mans und schwiger güt erloufft sich uff 1000 lb. Sy hat ouch wol ein fürsehens ³⁸ von ihren el- tern züerwarten.	Nota: Jn diser lü- then hus haltend dj widertoüffer mehr- theils winters zyt ihre winckel predi- gen.		
8.			
Elßbeth Peterj, ein wittfr[au], hatt ein höflj, daruss sy sich und ihre kinder mag usbringen.	Hat 4 kinder.	45	7
	1. Rychlj	19	
	2. Hans Jacob	18	

	3. Adelheitt	16
	4. Jacob	10
Wertzwyl ³⁹	9.	
	Elßbetha Meyerin, dise- re ist ein widertoüfferin nebend anderem dar- umb worden, wyl ihre eltern s[elig] ouch der sect gsyn, und es ihro zû zweyen kinden nit wol gangen.	24
Müllikram ⁴⁰	Klei Jörg Weber, ein wit- lig, diser ist vor 3 jaren ohn gfaar vom Albiß in die pfarr gezogen und gibt für, er seig vor et- was iaren von synem wyb, dj noch läben sol, gescheiden worden.	Er hatt 2 kinder. 55
	1. Sara	16
	2. Jörg	10
	Dise göhnd zû der kilchen.	

Summa 11 persohnen.

Jn der pfarr Dürten⁴¹ sind volgende perßonen widertoüfferisch:

Edickon ⁴²	1.
	Hans Müller
	Anna Peterin, syn huß- frouw.
	2.
	Jacob Kouffman, mül- lerknecht daselbst.
	Sara Brunnerin, syn eh- wyb.

489 ³⁹ *Wirzwil ist ein Weiler bei Bäretswil.*

⁴⁰ *Mülichram ist eine Hofsiedlung bei Bäretswil.*

⁴¹ *Dürnten.*

⁴² *Edikon bei Dürnten.*

Summa 4 persohnen.

Jn der pfarr Vischental sind volgende personen der widertoüfferischen sect zûgethon:

Uff der Straa- legg ⁴³	Jörg Peter und syn huß- frouw. ^k	Hand volgende kin- der:	Yetweders 60 iar alt und lange zyt widr- toüffe- risch
Uff dem Berg ⁴⁴	1. Margaretha, ist verehlichet dem Ja- cob Gachnouwer. Dise, als sy sich yn- segnen lassen, hand sy anglobt, in dj kil- chen zgahn. Jst aber nit beschehen. Sy habend 5 kinder.		
	1. Jacob	7	
	2. Jorg ^l	5	
	3. Hans	3	
	4. Heinrich	2	
	5. Barbara	¹ / ₂	
Jn Brütten ⁴⁵	2. Elßbeth, dise ist vermeehlet dem Abraham Kägi, wel- cher kein widerto- üffer.	Jst ouch diser sect zûgethon.	
	1. Jacob	30	
	2. Hans	22	
	3. Ulrich ^m	16	

489 ^k Folgt gestrichen: Jhr vermögen erstreckt sich in die 5000 R. – ^l Notiz zu Jacob und Jorg: Nota: Dise 2 kinder hat er nit wöllen touffen lassen, sind doch uff anderer lüten verschaffen getoufft worden. – ^m Notiz zu 3., 4. und 5.: Sind nit toüfferisch.

⁴³ Strablegg ist ein Weiler östlich von Fischenthal.

⁴⁴ Nicht genauer identifizierbare Lokalität.

⁴⁵ Brütten ist eine Hofsidlung bei Fischenthal, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7018309/>

Straaleeg	Hans Peter, ein witling, diser gaht nit zur kilchen und nit zû den toüfferen, er wändt syn alter für, ist aber ein louwe ⁴⁶ usred. Jst ouch nit zum tisch des herren gangen. Diser bsitzt 5000 R.	Kinder:	50
-----------	---	---------	----

1.Regula

2. Anna Hüserin,
Hans Cüntz (2.
töchteren kind⁴⁷)ⁿ

Jm Boden	Hans Kägj	Kinder	40 ohng- 20 faar
----------	-----------	--------	---------------------

Magdalena Furerj, syn
hußfrouw. Jhr vermö-
gen ist 1000 lb.

1. Magdalena 14

2. Jörg 7

3. Heinrich 2

Summa 8 persohnen.

Jn der pfarr Egg ist ein person widertoüfferisch, mit nammen:

[E]sslingen ^o	Magdalena Bachmannin, Jacob Eberlins huß- frouw.
--------------------------	--

Summa 1 persohn.

Summarum aller widertoüfferen in dem Wetzikommer kapitel: xxxv

Jn der pfarr Ellikon⁴⁸ (welche jn die graffschafft Kyburg ghört) sind noch
volgende widertoüffer:

Herten ⁴⁹	1.
----------------------	----

Elßbeth Ruckstûl, Hans
Jacob Bachmans hus-
frouw.

489 ⁿ Notiz zu den beiden Töchtern bzw. Enkelkindern: Sind ouch nit toüfferisch. – ^o Orts-
name am Rand angeschnitten.

⁴⁶ *Lauwarm, kraftlos, vgl. Id. III, 1538.*

⁴⁷ *Das sind die Kinder der zweiten Tochter, die nicht namentlich genannt wird.*

⁴⁸ *Ellikon an der Thur.*

⁴⁹ *Vermutlich Herten bei Altikon, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7002161/>*

	2.
	Anna Ruckstûl, ð ^o Ulrich Trûningers hußfrouw.
	3.
	Elßbeth Etzenspergerin, Hans Bachmans hus- frouw.
	4.
	Anna Etzenspergerin, Hans Trûningers hus- frouw.
[.2.]eidj ^p .	5.
	Margreth Bachmannin, Hans Bachmans s[elig] husfrouw.
	6.
	Anna Fluckin, Jacob Bachmans husfrouw ^q .
	7.
	Hans Jacob Peter
	8.
	Margreth Gosswylerin, syn hußfrouw ^f .

Summa diser pfarr 8 widertouffer.

Summa summarum aller hierinn verzeichneter widertoüfferischen persohnen
CLxxxij. Ohne die iennigen, die im verdacht sind, und ohne die kinder.

Original: StAZH E II 211a, S. 601–619

489 ^p Der Anfang des Ortsnamens ist nicht mehr lesbar. – ^q Bemerkung zu Nr. 5 und 6 rechts am Rand: Nota: Dise bsüchend die predigen niemahlen. Jhre men[ner] aber und kinder göhnd flyssig zû der kilchen. – ^r Bemerkung zu Nr. 7 und 8 rechts am Rand: Dise ehmenschen kommend etwan zû der predig, göhnd nie zû dem tisch deß herren, sy schickend ihre k[in]der flyssig zû der kilchen.

Verzeichniss der Täufer in Maschwanden von Pfr. Josias Eggstein¹.

Jnn der kirchhörj Maschwanden sind diße personen der teüfferrischen sect anhengig und zugethan.

1. Barbara Gütting, Heinrich Müllers s[eligen], genampt Rüffen (sind von U[r]dorff in dise gmeind gezogen) eeli[c]he hinderlaßne wittfrau, deren vatter und großvatter von der reformations zeit teüfferr gwäsen. Dise hat einen sohn und tochter, so erwa[c]hsen, die züht und tringt^a sy mit ihero zun teüfferr predig, und üßert sich die tochter schon von deßs herren nachtmal; ein sohns frauw ist auch zum fahl² gesinnet, uß anstiften und uffwigen diser teüfferin sind auch die iar har zur teüfferey gebracht worden folgende alle:
2. Erstlich ihres manns brüders frauw, Großanny Büchler, Ulj Müllers eefrau, vor disem ein beschreytes³ wyb, die hat Steffen Zender von Birnenstorff und den jung wannenmacher zu Maschwanden visitiert und zum widertauff in auguriert.

Diese beide wonend in einer hußhaltung über welche vor 3 jaren der uffahl⁴ (uß ihrem selbs eignen trib, damit sj einen gütten teil schulden abtrahind und verlüestig machind) gegangen, habind biderbe leüt umb 1500 gl falliert⁵, sizend denocht uff dem hoff, und wilten sy der grösten flöhen ledig worden, sind sy sider har rächt hoffertig und unwärdt⁶ worden, zühend andere etliche personen in ihr behusung nachts und tags und habend ein rächt teüfferr näst, werchend mit großer ergernuß an sonntagen, ohne underscheid der zeit.

3. Durch ob besagte Gütting ist ihr na[c]hbar Jacob Gallman der jung, Jacob Gallmans eines rychen sännpuren sohn, in die teüfferey verwicklet und gegen Hans Meylins im Tal⁷ teüfferr predigers tochter a[nn]o 25 verkuplet worden, wider deß vatters willen, der hat sich zwar a[nn]o 25, den 5. octob[ris], zu Maschwanden laßen eelich insägnen, ist aber hernach nümmer mehr zur kilchen gangen, syn frauw im halb jar darnach in glichem.
4. Da 1631, den 1. tag maj, disem Gallman die Meylin verstorben, hat er am neüwiar aabend deß 32. iars uß veranlaßung deß jung wannenmachers und anderer teüfferr zum wyb angnommen ein teüffery uß dem Grueninger ampt, deren namen und gschläg ich nit hab nach erfaren können, hat sy am neüwiar in wäherender morgen predig zeit heim in sines vatters huß gebracht, wonend ohne offenlichen kilchgang und bestättigung der ehe by ein anderen, zügend

490 ^a Lesart unsicher.

¹ Josias Eggstein (1591–1662) war von 1623 bis 1635 Pfarrer in Maschwanden.

² Sturz, Niedergang, vgl. Id. I, 734.

³ Bekannt, berüchtigt, verrufen, vgl. Id. IX, 1459.

⁴ Gerichtlicher Konkunrs, vgl. Id. I, 737.

⁵ Bankrott machen, vgl. Id. I, 766.

⁶ Unbeliebt, vgl. Id. XVI, 1308.

⁷ Tal bei Hausen am Albis: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022706/>

kinder. Jst vor disem einem ersammen eegricht ohne wider beantwortung beklagt worden.

5. Uß trib und veranleutung obbemälter Güttin oder Müllerin ist (als ihr gspyl und deren nechste fründ von vilen jaren här teuffer gwäsen in der pfar Kno-nauw) zur toüfferey gebracht worden Verena Freyin, Hans Bären eefrauw, die ein schwöster auch der teüfferey nach zeucht.

Und wilen die jar här disem wachsenden übel schlä[c]htlich geweert und gestrafft worden, also ist by vilen durch die uff wiglenden, frä[c]hen teuffer Meylj, Zehnder, wannenmacher und andere, die in der gmeind Affholteren und anderen orten ihre heimli[c]hen stätten zusamen kunfftten leider dahin kommen, das vil mit diser sect angesteckt und ihre sa[c]hen zwiffelhaffig, zu waß religion sy endtlich gradtind, ob sy sich glich wol nach iez zu der unserigen mit demm mund bekenend.

Josias Eggstein, pfarer zu Maschwanden.

Original: StAZH E II 444, f. 342r/v

491

[1633]

Verzeichnis der Täufer in Mettmenstetten.

Verzeichnus der widertöüffern jn der pfarr Mettmanstetten seßhafft.

1. Anna Schnewlj, Ulrich Follenweiders hußfrauw uff Oügst¹, diser sect 20 jar anhengig hatt 5 kinder, merteils erwachßne sün, die mit dem vatter gar selten zu unßer kilchen kommen, sind wolhabend und bsitzend einen nutzlich hoff.
2. Heinrich Ringer zu Roßouw², 4 jar diser sect zu gethan, hatt 4 sün und zwo dochtern, ist güts vermögens, sin hußfrauw und kinder bßuchen die predigen schlechtlich.
3. Verena Jsler, Hans Bärn s[elig] wittfrauw, 8 jar diser sect, hatt acht kinder, nach jung, ist bj jrem schwächer zu Rossow, [?.]^a flissig kilchgang und wollhabend.
4. Klivrenj Gut, Hans Jaglj Buchmans hußfrauw, zu Dachletzen³, ein schedlich wib mit in züchen der toüffern und uffwiglen jüngen lüthen, knaben und döchteren, diser sect 9 jar anglanget, hatt keine kinder und bsitzt ein hübsches erbgut von jren eltern.
5. [und] 6. Caspar Buchman und Verena Wyß, syn hußfrauw, beide von obgesetzter Güttin mit gschenk und gaben verfür, diser sect 6 jerig, hand nüt dan ein schlecht hüß und 4 kinder zu Dachletzen und dienet es ietz ein halb jar lang zu Etikon⁴ im Grüninger amet.

491 ^a Unlesbar.

¹ *Aengst am Albis.*

² *Rossau.*

³ *Dachlissen, Weiler in Mettmenstetten.*

⁴ *Edikon bei Dürnten.*

Neben obgesetzten bekanten töüffern han jch nach andere umher in mir verthruwen gmeinden, sunderlich uff Oügst, dißer sect im argwon, wil ich sy usert den höchen festen, weder suntag nach werchtag, mitt keinem zusprechen ermanen und tröwen in ir pfarr kilchen mag bringen. Es hand ouch herr dechan⁵ und herr landtvogt⁶ uff eim bittlich anhalten ernstlich mit innen ghandlet, aber nüt bj jnen erhalten.

Original: StAZH E II 444, f. 343r/v.

492

[1633]

Verzeichnis der Täufer von Stallikon.

Verzeichnus der personen, so in der Stallicker gmeind der teüfferischen sect anhengig sind.

Anna Hytzin, Joß Wylis hußfraw, alt, aber ein rechte ufwyglere, ob glich ir man den kilchgang besücht.

Kly Verena Hytzin, der Anna schwester, jst ohn der gmeind und min wüsßen und wyllen inen komen, mir unbekandt, was vermögens sy sye.

Vrena Vollenweyderj, ein junge wyttfraw, erhalt sich mitt weben.

Tryni Grobin von irem eheman abgescheiden, auch ein ufwyserj¹, zimlich alt, und schlechts vermögens.

Vreni Hemer, ein wyttfraw, ist vor wenig jahren auch one erlaubtnus jnen zogen, hatt ein schlicht hüßli kaufft und zu einer khu sümmerig und winterig, hatt nach 3 töchteren, die mitthin nach den kilchgang besüchen.

Die personen sitzend in der herrschafft Cnonauw:

Jaglj Yßler, sin fraw Elsi Hytz, hand vil kinder, wie wol vatter und mütter noch jung. Hatt huß und heim, ohn gfar 600 R² wert, verzinset dorab 300 lb³, hatt 4 khü, sümmerig und winterig.

Hanns Meylj, sin fr[au] Elsj Hochstrasßer, hand kind und kinds kind, trey töchteren besüchen den kilchgang mitthin, der Meyli ist auch mitt den justifizierten Landis gohn Solothurn gfürt worden, hatt ein großen purenhoff.

Baschi Meyer, ein tischmacher, Lutzerne gepiets^a, er sampt der frawen auch ohne erlaubtnus sich inen gsetzt, hatt aber nüdt eigens erkaufft, hatt 2 kinder, die zu Stallicken taufft worden.

Heini Bär, sin fraw Anna Meyerj, hand 4 kinder, sitzt am Attliberg⁴, hußet mit noth.

491 ⁵ Josua Kessler (1561–1636), seit 1609 Pfarrer in Ottenbach, seit 1618 Dekan.

⁶ Felix Decke (1570–1639) war von 1629 bis 1635 Landvogt von Knonau.

492 ^a Verschreiber für «gepiets».

¹ Aufwieglerin, vgl. Id. XVI, 1939.

² Gulden.

³ 300 Pfund = 150 Gulden.

⁴ Gemeint ist die Hofsiedlung Alt Üetliberg bei Stallikon, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7052462/>

Disere 4 letsten hörend under die herren obervögt zu Stallicken.

Original: StAZH E II 444, f. 348r.

493

[1633]

Verzeichnis der Täufer von Ellikon durch Pfr. Hans Ulrich Wiesendanger¹.

Elligkon² an der Thur in der graffschafft Kyburg.

Verzeichnus der personen, die in der pfarr Elligkon der töufferey zû gethan sind.

Töufferey: Jn dem dorff und gemeind Elligkon hatt es von gottes gnaaden keine sölche personen, die sich zû dem catabaptismo bekennd und auch in dem hoff Wald, so da hin kilchgenößig.

Herten³ in der pfarr Elligkon.

Zû Herten in dem underem hoff sind nach folgende wybs personen der töufferischen sect anhengig:

1. Elßbeth Ruckstûl, Hanns Jacob Bachmans haußfrau.
2. Anna Ruckstûl, Ulrich Trüningers haußfrau.
3. Elßbeth Etzenspergeri, Hanns Bachmans haußfrau.
4. Anna Etzensperger, Hanns Trüningers, Joßen sohns, haußfrau. Feldi⁴.

Jn dem hoff Feldi, so zwahr in die turgoüwische pfarr Üßlingen kirchgenössig ist, aber in der graffschafft Kyburg liggend, habend sich in die töufferische irrtümnen begeben:

1. Margareth Bachmännin, Hanns Bachmans seligen hußfrau.
2. Anna Fluckin, Jacob Bachmans haußfrau.

NB. 1.

Diße ietz verzeichnete wybs personen alle wöllend sich mit keinen gründen bewegen lassen, die evangelische predigen in der kirchen zû besuchen. Jhre ehemenner aber und kinder lassend sich flyssig in der kilchen by dem gottesdienst finden.

3. Hanns Jacob Peter

diße beide ehemenschen, auch in dem hoff Feldi, schickend ihre kinder flyssig in die kirchen. So kommd auch sy, die elteren, under wylen zur predig, aber empfangend niemahls mit anderen gloübigen in der kirchen das h[eilige] abendtmahl.

4. Margareth Goßwylerj

493 ¹ Hans Ulrich Wiesendanger (1609–1677) war von 1630 bis 1635 Pfarrer in Ellikon.

² Ellikon.

³ Herten, eine ehemalige Zivilgemeinde, umfasst die zwei Weiler Oberberten und Unterberten ober- und unterhalb der Strasse von Altikon nach Ellikon an der Thur, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7002161/>

⁴ Weiler zwischen Altikon und der Thur. Die Siedlung gehörte ursprünglich zu Ellikon, vgl. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7002110/>

Nota 2.

Die dienst der oberzehnten personen, welche dienst habend, habend bißhar mit den töufferen noch kein gmeinschafft.

Verzeichnet durch Hanns Ulrich Wisendanger, diener des W[ortes] G[ottes] zu Elligkon und Üßlingen.

Original: StAZH E II 444, f. 350r

494

[1633]

Bericht von Pfr. Hans Rudolf Hottinger¹ über die Täufer in Wetzikon.

Jn der pfarr Wetzikon die h[eiligen] 10 gebott nit erzellen. Er weist nit, was gott ist, er hatt keinzü Ettenhusen² wohnt Jacob Baumgarter und Fren Spörj, zwej alte ehmenschen, welche in die 30 jahr der teufferischen sect zügethon, ein eigen hüslj und schle[c]htes gütlj habend, sich aber danebent still haltend sonst in der pfarr. Gott lob keine widerteuffer. Dise obgedachte ehlüt habend keine kinder.

Hans Rüdolff Hottinger

[Notiz auf der Rückseite:] Wetzikon hat j hußhaltung.^a

Original: StAZH E II 444, f. 357r.

495

[1633]

Bericht von Pfr. Johann Caspar Hintermeister¹ über die Täufer in Fischenthal.

Wider-teuffer jn der pfarr Vischental.²

Jörg Peter unnd syn husfrauw, wohnend uf der Straaleg³. Jst ietweders⁴ in die 60 jar alt.

Kind:

Jacob 30 jahr alt.

494 ^a Notiz von anderer Hand.

¹ Johann Rudolf Hottinger (1600–1670) war seit 1628 Pfarrer in Wetzikon.

² Ettenhausen ist ein Dorf südöstlich oberhalb von Wetzikon an der Strasse von Kempten nach Hinwil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7064954/>

495 ¹ Johann Caspar Hintermeister (1590–1658) war von 1631 bis 1639 Pfarrer in Fischenthal.

² Am Rand die Notiz von anderer Hand: NB des pfarre[r]s bricht vermag, das aller hierin verzeichneten kinder zur predig gelassen werden.

³ Strablegg ist ein Flurname in der Gemeinde Fischenthal.

⁴ Jeder von beiden, vgl. Id. XV, 490.

Hanß 22.

Ulrich 16.

Jhr vermögen erstreckt sich in die 4000 R⁵.

Hanß Peter, auch uf der Stralegg wohnhafft, läbt im wittwen staath⁶. Jst un-
gfuhr^a 50 jahr alt. Diser gath nit zur kilchen und nit zuo den toüfferen, wändt⁷ syn
alter und unvermögigkeit⁸ für. Jst aber nichts als ein lären usred. Diser ist auch
über vilfaltigs ermannen zum tisch des herren nie gangen.

Kind:

Regula 22⁹.

Anna Hüßerj 6 } Zweyer töchteren kind
Hanß Muntz^b 4 }

Diser besitzt in 5000 R wärth.

Jacob Gachnauwer^c ufem Berg¹⁰ und Margretha Peterj ab der Stralegg, des
obgedachten Jörg Peters tochter, jst ietweders ungefahr 30 jahr alt. Hand sich anno
1624, den meyen, von herren Marx Wäbern¹¹ yn sägnen laßen, und vor der ynsäg-
nung mit mund und hand versprochen, sich der teüfferischen sect zuo müßigen.
Sind aber deßen ungeach[t] siderhero ihrer ynsegnung niemahlen mehr zur predig
gangen.

Kinder:

Jacob 7. Hatt diß kind, teste¹² d[omin]o Webero, nit wöllen tauffen
laßen, jst doch uf anderer leüthen verschaffen getauft worden.

Jörg 5. Diß kindts halber ist glychs gschächen.

Hanß 3.

Heinrich 2.

Barbelj 1/2

Diser beider vermögen ist nit groß anders, wz dz wyb von ihrem obgedachtem
vatter Jörg Peter zuo erwarten.

Hanß Kägj jm Boden¹³ unnd Madalena Furerj. Jst ietweders ungefahr 40 jahr
alt. Hand mit und by ein anderen in der ehe gläbt 20 jahr. Sind auch so lang diser
sect anhängig gsyn.

495 ^a Folgt gestrichen: 60. – ^b Lesart unsicher, weil der erste Buchstabe ein unlesbarer Ver-
schreiber ist. – ^c Verschreiber für Bachmanns.

⁵ Gulden.

⁶ Stand eines Wittvers.

⁷ Vorgeben, vgl. Id. XVI, 428.

⁸ Armut oder Kränklichkeit, vgl. Id. IV, 116.

⁹ Das Alter von Regula.

¹⁰ Im Berg ist ein wiederholt benutzter Flurname im Kanton Zürich.

¹¹ Marx Weber (1582–1654) war von 1623 bis 1629 Pfarrer in Fischenthal.

¹² Lateinisch für «gemäss Aussage von».

¹³ Möglicherweise Häuser östlich von Fischenthal, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/>

Kind:

Madalena 14.

Jörg 7.

Heinrich 2.

Syn vermögen mag sich uf 1000 lb erstrecken.

Elßbetha Peterj, Abraham Kägis jn Brütten hußfrau, obgedachten Hanß Peters ab der Straleg tochter. Dise hatt a[nn]o [16]30 mit ihrem mann hochzyt ghalten und vor der ynsägung versprochen, sich der teüffery zemüßigen. Jst aber deßen ungeachtet siderhero nit mehr in die kilchen gangen. Jhr man hat nach bißhero die predigen des wortts gottes flysig bsücht wie nit minder die übrigen teüffer ihre kinder in die kilchen ebenmeßig auch schickend, außgenommen Jacob Gachnauwern, wellicher uf ernstliches zuo sprächen fürgwändt, die jugendt syner kinderen. Wz sy aber ins künftig thün werdind, so man anderst nüt ernsthaffts mit disen leüthen fürnammen wirt, ist bekannt dem allein allwüßenden gott. Der wölle alle denen, so us schwacheit ihres verstandts in schädliche irrthumb gfallen, ihren irrwäg und verführung zuo erkennen gäben. Uf dz sy nit nach ihrem anerborenen, eigensinnigen mißverstand und gütduncken darinnen verharrind, sonder als verführte, wyßlose schäflin durch dz wortt synes lieben sohns Jesu Christi, als des einigen ehrtzhirten¹⁴ stimm und stab widerum uf den richtigen wäg der sälligkeit gebracht und erhalten werdend. Amen.

Joh. Casparus Hindermeistery.

Original: StAZH E II 444, 359r–361v

496

[1633]

Notiz auf einem Zettel über die Täufer von Kyburg.

Die pfarr Kyburg hatt, gott lob, keine töüfer dismalen.

Original: StAZH E II 444, f. 363r

497

[1633]

Notiz von Pfr. Hans Felix Koler¹ über die Täufer in Maur.

Jn der kilchhorj Mur sind, gott lob, keine töffer.

Hans Felix Koler, diener der kirchen daselbst.

Original: StAZH E II 444, f. 364r

495 ¹⁴ 1. Petr. 5,4.

497 ¹ Hans Felix Koler (1589–1634) war seit 1621 Pfarrer in Maur.

498

[1633]

Notiz von Pfr. Johann Felix Balber¹ über die Täufer in Uster.

Die pfarr Uster ist (gott lob) dißmahlen mit der widertöufferischen sect nit inficiert, die letste person was Barbel Schmid zu Nideruster, so anno 1628 gestorben, unnd noch dem ihr schwöster, fendrich Pfisters hußfrau, in ihrer krankheit sie vielmahlen bsucht, jst sie sint der zyt nit mehr zur predig gangen, sie wohnet aber in der pfarr Gryffensee.

Hanns Felix Balber, diener der kilchen zû Uster.

Original: StAZH E II 444, f. 365r

499

[1633]

Notiz der Pfr. Heinrich Neidhart¹ von Illnau und Pfr. Bernhard Mathys² von Febraltorf über die lokalen Täufer.

Jn der pfaren Altorff und Jllnouw sind auch dißmahlen keine wider töuffer, also bezeugen

herr N^a. Nidhart, pfarer zu Jllnouw, herr Bernhart Mathyß.

Original: StAZH E II 444, f. 368r

500

1634 April 16

Bevölkerungsverzeichnis der Vogtei Erlenbach (Küsnacht).

Jn dißer vogty Erljbach jst jetzt uff die 9 jahr gsäßen ein töuffer, so sonst inn daß Fry ampt ghört. Namlich: Hanß Suter, genant Fuchter¹, Verena Zeenderj, deß töufferß² tochter zu Birmistorff³, habend 2 junge kind. Dißer töuffer ist sonst still, sineß handtwerckß ein wäber. Mann ist aber der hoffnung, er werde bald wider zur kilchen gohn, wo nur sin frauw ihn nit verhinderte.

Original: StAZH E II 210, f. 94r

498 ¹ Johann Felix Balber (1596–1664) war seit 1629 Pfarrer in Uster.

499 ^a Verschreiber, «N» anstatt «H».

¹ Heinrich Neidhardt († 1653) war ab 1629 Pfarrer in Illnau.

² Bernhard Mathys († 1635) war seit 1619 Pfarrer von Febraltorf.

500 ¹ Fucht = hastige oder wilde Bewegung, vgl. Id. I, 668. Möglicherweise ein nervöser Mensch.

² Der Täuferführer Stephan Zehnder.

³ Birmensdorf.

501

1634 Oktober 21

Protokoll der Kirchensynode.

Considerationes: Die widerteuffer fahrend auch für, sonderlich mit den winkelen, und bringe man den predicanten touffer kinder zetauffen, da die nit wüßen mögind, ob solche kind ehlich oder unehlich zetauffen etc. Bj ablesung deß großen mandats seige der articul von des widertauffens ußglaßen worden, dieweil er schlechtlich gehandthabet werde etc.

Jtem, jmm Ellgöuw cap[itel] widrigind¹ sich die teuffer der gmeinen wachten² etc.

Es sygind vor etwz zyt neue teufferordnungen gemacht, die aber wegen vile allerlej gschefften und unruwen bißhar nit ins werk gsazt worden, solle fürderlich beschehen etc. Der anzug der wachten ghöre auch nit an diß ort etc.

Doch soll alles für u[nsere] g[nädigen] herren eines ersamrn rath gelangen.

Original: StAZH E II 2, S. 86

502

1634 [Oktober 21 terminus post quem]

Gravamina synodalia.

Uß dem synodo nach S. Galli¹ anno 1634 jst für myn gnedig herren, einem ehrrsamen rath, gewissen worden:

Demnach und wylen vor ohngefahr vierthalb jaren ein erkhandtnuß ergangen, daß etliche h[erren] der toufferen halber söllind einen rathschlag fasßen, da hette man, daß solcher ins werckh gerichtet werde, zever schaffen, jnsonderheit syge es mit den winckeleen unnd denen in denselben erzügeten khinderen ein gantz bschweerlich ding, und daß deßwegen ein eigentliche erklehrung und ordnung gemacht werde, hochnothwendig.^a

Und dann, so hat der herr dechan ein Ellggouwer² capitel sonderbar angezogen, wie daß die underthonen sich beschwerind, daß die touffer die wachten³ mit und nebd jhnen nit halten wöllind.

Alß nun ein e[hrsam] synodus disere 3 puncten zů bedencken genommen, ward deß letsteren halber befunden, derselbig für die h[erren] obervögt gehöre, welliche die ungehorsamen touffer im wachen zů der gebür wol werdint wüßen zůhalten oder andere umb den sold an jhr statt zůbestellen und den toufferen die bezalung ufzeerleggen.

501 ¹ *Weigern.*

² *Das Wachen wurde als Militärdienst betrachtet und abgelehnt.*

502 ^a Notiz am linken Rand: Disere meinung ward gütgeheißsen vor mynen gnedigen herren, mitwuchs, den 7ten januarij, a[nn]o 1634, pr[aese]nt[ibus] h[err] Brem und 2 reth.

¹ *Der Gallustag ist der 16. Oktober. Die Herbstsynode fand um diesen Tag herum statt.*

² *Elgg.*

³ *Wachdienst versehen, vgl. Id. XV, 418.*

Den anderen puncten aber betreffend, werde man die der toufferen halber berichts ußgangne mandat nit wol verbessern können und möchte also denselben biß der mehrere erkhendte rathschlag^b, wellicher dann die winckeleen und was daran hanget jnsonderheit und fürnemblicher werde betreffen^c, gefasbet syge, und^d sollind jhr^e, myn g[nädige] h[erren], umb die befürderung disers rathschlags gepetten werden.

Original: StAZH E I 2.5, Nr. 10

503

1634 November 26

Ratsmanual.

Und soll umb erkundigung willen der gebruchten artzneyen Lienhart Müllers und syn eefrau w jnn der Müllj zu Rycken¹ bescheiden, auch dem vogt zû Kyburg wegen synes ryt knechts und deß touffers zû Waltenstein zûgeschriben werden.

Original: StAZH B II 408, S. 51

504

1634 Dezember 1

Ratsmanual.

Vogt zû Kyburg wegen deß teuffers zu Waltenstein gebruchten verbotenen künsten ... zûschryben.

Original: StAZH B II 408, S. 56

505

1634 Dezember 4

Rechenschaft von Jakob Zehnder vor dem Rat über seine medizinische Tätigkeit und sogenannt gotteslästerlichen Praktiken.¹

Wie sich begeben, daß sich he[hrr] Christoff Eglis sun und herr lüttenampts Müllers² tochter in Ryken³ mitt ein ander verhehelicht hand, und nach^a dem sy bede

502 ^b Folgt durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^c Folgt gestrichen: werde. – ^d Folgt gestrichen: man üch. – ^e Die letzten beiden Worte über der Zeile notiert. Die Syntax des Satzes ist verworren.

503 ¹ *Rikon bei Zell.*

505 ^a «Und nach» hier irrtümlich doppelt geschrieben.

¹ Vgl. zum Vorwurf der Lästerung auch: Francisca Loetz: *Mit Gott handeln. Von den Zürcher Gotteslästerern der Frühen Neuzeit zu einer Kulturgeschichte des Religiösen*, Göttingen 2002; Francisca Loetz: *Aufs Maul geschaut. Gotteslästerung und die Grenzen des Sagbaren*, in: Francisca Loetz (Hg.): *Gelebte Reformation. Zürich 1500–1800*, Zürich 2022, S. 391–409.

ehmenschen ein ander sollen lieben nach gebühr der heiligen ehe, also daß die hochzitherj ein solchen widerwillen gegen ym überkommen und yn nütt lyden können und sy also wider zu jrem h[errn] vatter kommen ist, und er sy gnöttet, wider gen Winterthur zu keren und yn lieben, nach dem hått mich h[er]r lüttenampt beschikt und mir anzeigt, wie obbemelt, und mich bâtten, ob ich abermalen wette min best tun wie zu vor mitt syner frouwen, dann es yn ein wyß und berdt⁴, so han ich geantwortet, er solle es synem gegenschwâher⁵ für bringen, one syn willen gäbe ich nütt; nu hat er beschikt jn und håltts ym für, so hått er, h[er]r Christoff Egli, er welle es den synen auch für bringen und welle es jmme darnach zu wüßen thun, so hätte er gern ein schryben dem he[rrn] lüttenampt zugeschikt, mann solle es für die hand nemmen, was mit von gott geschaffnen mittlen zugange, so hatt h[er]r lüttenampt mich wider beschickt, es syg der gâgenschwâher zufriden, so han ich der tochter ein lattwäre⁶ gänn, die ist also gemacht: holder lattwârj und bulffer von China und rinfarn⁷ und hebel⁸ und cantharidas-flügel⁹ und bein darvon, das übrig zu pulffer gemacht und dann marg vom einhorn¹⁰ aufbülfferet, als zusammen zu einer lattwârj gmacht, und dann soll sy alle morgen nüchter einer gmeinen halselnuß groß darvon âßen, 2 oder iij stund darauf fasten, und wenn sy gern welle zu mittag auch, und so sy welle schlaffen gan. Und han iren auch ein hand voll pfriemenkruth¹¹ gen, daß soll mann yn ein orth ym huß vorgraven, der erden eben, und soll dann, wo müglich (reverentter¹²), das waßer lösen und soll flyßig und still den lieben gott bâthen, das er syn barmhertzigkeith welle darzu gen, und soll alles in der drie heiligen und h[ö]chsten nammen thun und ym die ehre gen. Amen.

Und glich nachdem kompt es dem h[er]r lüttenampt für, daß der Rütter von Kiburg heige dem h[er]rn hochzither die hand yn mund gschlagen, daß ym mund und naß übergangen. Nu, da hând mir dacht, es möcht etwaß sin, das nütt gutt, und fragt mich, ob es dem hochzither auch möchte gut, hând mir mit einandren gmeinthe, es schad ym doch nütt, wenn ym grad nütt were, und han es an vilen personen brucht, geistlich und weltlichs stands, und hått jedermânigklich wol thon. Gnädig jr min h[er]r[en], ich schrib und red die wahrheith, wils hiemit gott im himmel und üch, g[nädigen] m[ynen] h[erren], vorthruwt und übergeben hand.

505 ² Möglicherweise ist Leutnant Rudolf Müller gemeint, der Bruder des Täuferführers Hans Müller.

³ Rikon im Tössstal (Kanton Zürich).

⁴ Bedeutung unklar.

⁵ Schwager mit Rücksicht auf das Gegenseitigkeitsverhältnis, vgl. Id. IX, 1766.

⁶ Unter Latwerge versteht man eine eingedickte Saft-Honig-Mischung, die im Mittelalter als haltbare Arznei verwendet wurde.

⁷ Ein gewisses Farnkraut.

⁸ Sauerteig, vgl. Id. II, 942.

⁹ Flügel und Beine eines bestimmten Weichkäfers.

¹⁰ Es ist nicht klar, was mit dem Mark des Einborns gemeint ist. In den frühneuzeitlichen Apotheken wurden Stosszähne von Narwalen als Einbörner betrachtet.

¹¹ Möglicherweise Ginster, vgl. Id. XV, 321.

¹² Respektvoll im Sinn von «gemäss Originalwortlaut».

Actum donstags, den 4ten decembris a[nn]o 1634.

Praesentib[us] h[er]r burgerm[e]istr David Holtzhalb¹³ und beyd räth.

Wiewol mann ursachen gnug hette, jñne von der verübten lychtsinnigkeit wegen, als da er in der artzneyen gebruch die heil[ige] dryfaltigkeit mißbrucht und solche nebst eine unerbaren verübung gesetzt, höher ze straffen, so hat mann jedoch angesehen, daß er in anderen synen medecinalischen stuken ufrichtig, getrůw und glückhaftig, auch unverdroßen gegen mengklichem ist und jme derowegen us g[naden] xxv lb zu buß uferlegt, welche er bar entrichten und mit derglichen sachen nit mehr khomen sölle.

UB Basel, Abteilung VB Mscr F 72, Nr. 2, f. 11r–12v^b

506

1634 Dezember 9

Bericht des Landvogts Gerold Grebel¹ an den Rat über eine Hausdurchsuchung bei Jakob Zehnder.

Actum dienstags, d[en] 9ten christmonat a[nn]o 1634.

Vogt j[un]k[e]r Gerold Grebel zu Kiburg bericht, was er hinder Jacob Zehnders, dem täuffer zu Waltenstein, an büchern, artzneyen und anderem durch syne amtlůth befunden.

Hochgeachte, wol edle, gestrenge, fromme, eeren- und nothveste, fürsichtige und wyße, h[er]r burgerm[e]ist[e]r, gnädige herren, ũ[we]r gnaden seigen myne underthenige, schuldtpflichtige dienst zůvor. Uf ũ[we]r gnaden bevelch hab ich durch myne amptlůth Jacoben Zechenders, deß tōűffers zu Waltenstein, sachen in bywesen h[er]rn Cammerer² Hans Jakob Wirtzen³ zu Schlatt erkundigen laßen, welche mir referirt, daß gemeldter h[er]r Cammerer sy bericht, er habe jñne, Zechender, zu underscheidenlichen mahlen gsehen, gar böse schäden verbinden, habe aber nůtzit anders darzů dann gebůrliche natůrliche mittel gebrucht und die patienten allwegen ernstlich ermannet, sy söllind den lieben gott jnbrůnstig anrufen und bitten, er welle syn gelingen zu der artzney geben, damit dieselbige operiren und sy zu voriger gsundheit khomen mōgint, dann onne gottes seegen die ũberlichen mittel umb sontst und vergebendts seigendt.

Demnach habent sy syne getrukten und geschribnen bůcher, krůter, wurtzen, őhl & c[e]t[era] visitirt, derhalben ein große anzahl, aber weder sägen⁴, crucifix,

505 ^b In der Einleitung zu diesem Dokument bemerkt der Schreiber, dessen Name bis zur Unleserlichkeit durchgestrichen worden ist, dass er den Text am 10. März 1777 in der Zunft zur Schmiden in Zürich abgeschrieben habe. Das Zunftarchiv befindet sich zum Teil in der Zentralbibliothek Zürich, doch konnte das Original nicht wiedergefunden werden.

¹³ Gemeint ist Hans Heinrich Holzhalb (1564–1637).

506 ¹ Gerold Grebel (1584–1654) wirkte 1634–1640 als Vogt der Grafschaft Kyburg.

² Verwalter des Guts einer geistlichen Genossenschaft, vgl. Id. III, 255.

³ Hans Jakob Wirz (1592–1636), seit 1629 Pfarrer in Schlatt.

⁴ Formelhafte Wendungen, vgl. Id. VII, 380.

caracteres⁵ noch andere derglychen aberglöubigen sachen gefunden, und habe er hoch bethürt, daß er allem seegen, lachsnen⁶, zaubern & c[e]t[era], als in gottes wort hochverbottnen sachen, jederzyth von hertzen fyend gewesen und noch seige. Er habe zwahren imm bruch, das er alle syne artzneyen im nammen gottes, des vatters, sohns und heiligen geistes zebruchen gebe, so er darmit verfehle oder abgötterey begange, seyge es by jmme ein unwußende sünd, dann er den worten kein kraft, sonder alle wüirkung dem lieben gott zuschreibe. Bitte, man solle an ohrten in ũ[we]r gnaden landen, zu St. Gallen, in Niederlanden & c[e]t[era], da er mittel schike, uff synen costen nachfrag halten, ob er mit verbottnen künst[en] umbgange; werde sich nütt derglychen befinden, so aber ũ[we]r gnaden jmme bevelind, der artzney gar müßig zestahn, welle er sich derselben gern endtschlagen.

Deßen ũ[we]r gn[a]d[en] ich hiermit underthänig berichten und göttlicher allmacht truwlich bevelhen wollen.

Datum, den 9ten xbris⁷, a[nn]o 1634.

UB Basel, Abteilung VB Mscr F 72, Nr. 2, f. 13r–14r^a

Bevölkerungsverzeichnis der Gemeinde Wädenswil.

f. 122v: Die touffer aber werden verzeychnet mit lit. A.

f. 127r:

Wernj Pfister

Hans [Pfister]

Cathrin Hönin

Egolff Hönen witfr[auw] Barbel Frey

Original: StAZH E II 210, f. 122r–133v

506 ^a Gemäss Notiz am Schluss des Dokuments wurde es vom Abschreiber, dessen Name bis zur Unleserlichkeit durchgestrichen worden ist, am 10. März 1777 in der Zunft zur Schmiden in Zürich kopiert. Das Zunftarchiv befindet sich zum Teil in der Zentralbibliothek Zürich, doch konnte das Original nicht wiedergefunden werden.

⁵ Schriftzeichen, vgl. Id. III, 421 (hier für okkulte Praktiken gemeint).

⁶ Hexen- und Zauberkünste treiben, vgl. Id. III, 1044.

⁷ Decembris.

508

1634

Bevölkerungsverzeichnis der Gemeinde Mettmenstetten.

In der pfarr gsessne widertoüffer.

Anna Schnewlj, Ulj Follenweiders hußbrauw uff Augst¹.

Heinrich Ringer zu Rossouw².

Verena Jsler, Hans Bären s[elig] wittfrau zu Rossouw³.

Vrenj Gut, Hans Jacob Buchmans zu Dachletzen⁴ hußfrau.

Caspar Buchman und Vrenj Wyß, syn huß[rau] zu Dachletzen⁵.

Soma 6 toüfferisch sect.

Original: StAZH E II 210, f. 283r

509

1634

Bevölkerungsverzeichnis der Gemeinde Affoltern.

Verzei[c]hnus der toüferischen persohnen mit den ihrigen¹.

1. Cathri^a Frey, witfr[au] in Tob[ias] Müller, hat kind[er] 4.

1. Barbel in der Eh² am Wedischwylerberg.

2. Hans, alt 15 jar, kan m. c. es³, die M. frag[en]⁴ 25.

3. V[r]eneli, alt 12 jar, kan in C. M. 20.

4. H[ans] Heineli, alt 10 jar, kan in C. M. 46.

2. Joglj Schnewli.

3. Marg[aretha] Hofstetter, sind beide toüf[er], hand kinder 8.

1. Elsbethli, alt 14 jar, kan die 3 erst[en] hst.

2. Anneli, alt 13 jar, kan wie s[yn] schwöster.

3. Felix, alt 12 jar, kan in C. M. frag[en] 33.

4. Hans, alt 10 jar, kan in C. M. 15.

5. Vereneli, alt 9 jar, kan über die h. st. 4.

6. Veronegli, alt 7 jar, kan O. D., S. A., Dec.

508 ¹ *Aengst am Albis.*

² *Rossau.*

³ *Rossau.*

⁴ *Dachlissen bei Mettmenstetten.*

⁵ *Dachlissen bei Mettmenstetten.*

509 ^a Wohl Verschreiber für Cathrin.

¹ *Die Abkürzungen haben folgende Bedeutung: c. m. / m. c. = minor Catechismus; C. M. / M. C. = Catechismus maior; d oder Dec. = decalogus; h.s. = Hauptstück; O oder O. D. = oratio domini (Vater- unser); S = Symbolum apostolicum.*

² *Möglicherweise eine Flurbezeichnung.*

³ *Bedeutung unklar.*

⁴ *Fragen des grossen Katechismus, darauf beziehen sich auch die folgenden Zahlen.*

7. Cathrinli, alt 3 jar.

8. Barbeli, alt 1 jar.

Alle gar fyne, wolzogne kinden.

4. Hans Schnewli, Marg[aretha] Vollenweider, ist nüd t[äufferischer] sect⁵, hand kinder 7.

1. Cathrinli, alt 17 jar, kan über die h. st. in M. C. 1.

2. Hanseli, alt 15 jar, kan in C. M. fragen.

3. H[ans] Jogeli, alt 13 jar, kan in M. C.

4. Baschi, alt 10 jar, kan in M. C.

5. Rüdeli, alt 5 jar, kan O. D., S. A.

6. Rägeli, alt 4.

7. Vreneli, alt 1.

5. Hans Jogli Schnewli, geschyden, Vreni Steiner, jst nüd t[äufferischer] sect, hand kinder 8.

1. Hans, alt 21 jar, diend beidessert t[äufferischen] gmeind.

2. Heinj, alt 20 jar.

3. Jogeli, alt 18 jar, kan über die h. st. in M. C.

4. Trineli, alt 16 jar, kan dem bruder glich.

5. Caspar, alt 12 jar, kann die 3 h. st. 6.

6. H[ans] Jogeli, alt 9 jar, kan die 3 h. st. in m. c. 4.

7. Barbeli, alt 7 jar, kan O. D., S. A.

8. Othmar, alt 5 jar.

Wohnend alle im dorf aller nehst um dz pfarhuß.

Original: StAZH E II 210, f. 295v

510

1634

Bevölkerungsverzeichnis von Bonstetten.

Verzeichnus der widerthoufferen, deren nur einer ist, namlich:

Elsbeth Meylin, Klyn Rüdj Glettlis hußfr[au].

Original: StAZH E II 210, f. 306v

511

1634

Bevölkerungsverzeichnis von Hedingen.

Cathrin Ruffen, Jaglin Ruffen von Attlatschwyl¹ tochter, ein widertöuffer[in].

Original: StAZH E II 210, f. 310v

509 ⁵ *Bezieht sich auf M. Vollenweider.*

511 ¹ *Vermutlich Adetswil bei Bäretswil gemeint.*

Bevölkerungsverzeichnis von Birmensdorf.

Widerteuffer in der pfarr Birmenstorff.

Birmenstorff im dorff.

1. Stephan Zeender, ein widerteufferischer prediger.

Elßbetha Joopin, sein haußfr[au].

Hat ein fein hauß, etwz akerfeld, reben und zû zweyen haubten heuwax¹.

Auff dem berg.

2. Barbara Meylin, Felix Lamprechten s[elig] witfrau, hat 9 kinder unnd wol zu haußen.

N[ota] b[ene]: Diße gottselige teufferin; heil[.?.]t; hat am h[eiligen] tag zur wienacht nechsthin junge knaben in ihr hauß sitzen und biß zu nacht umb 2 uhren darinnen trinken laßen.

3. Andreß Graad, ein hartneckiger, aber gar unwüßender teuffer, hat ein tochter im ehestand und gar wol zhaußen.

N[ota] b[ene]: Hat vor etlichen jahren angelobt, zur predig zegahn, aber nie gehalten.

Auff Altenfluo².

4. Andreß Gneeser } *ἀτεκνω*³ und wolhabende leüth.
Verena Müllerin

Landtikon⁴.

5. Heinj Rosenberger genant Gungelheinj.

Adelheit Freym.

Verena, sein tochter, hat sich dißer sect anhengig gmachet a[nn]o 1632.

N[ota] b[ene]: Dißer Rosenberger ist reich und güten vermögens.

6. Hans Hochstraßer.

Dorothea Meylin.

N[ota] b[ene]: Dißer teuffer ist ziennlich^a wolhabend, hat 4 ledige kind und drü im ehestand. Jst ihm vor einem jahr wegen begangner unzucht aufgelegt worden, zur kirchen zegahn, halts aber nit. Hat Hans Ulrich Mutzen von Goßau⁵ auß deß abts von St. Gallen landtschafft, welcher ein außbunt von einem verkehrten enthusiasten und gar schimpflich und unehrenbietig⁶ von gschribene wort gottes, vom standt der obrigkeit, sonderlichen aber von dem h[eiligen] predigant etc., darumb er dan zu Thun im Bernbiet mit rüten außgehauwen worden.

512 ^a Verschreiber für «ziemlich».

¹ *Wiese, Grasland*, vgl. *Id. XV*, 269.

² *Altenflue bezeichnet eine Lokalität im Bereich Hochstock-Hünggi bei Zug*, vgl. <https://search.orts.namen.ch/de/record/8010354/>

³ *Kinderlos*.

⁴ *Landikon ist ein Weiler bei Birmensdorf*.

⁵ *Gossau (SG)*.

⁶ *Nicht ergeben*, vgl. *Id. IV*, 1881.

Jaglj Hochstraaßer, Hansen sohn.
Elßbetha Jslerin.

N[ota] b[ene]: Diße beyde, so bald sie anno 1627 hochzeit gehalten, hat sie der vater und schweher nahin gezogen, biß daß sie informiert und widergetauft worden.

Summa der widerteufferen – 13 personen.

Jm verdaacht sind:

1. Heinj Haffner auff dem Berg, ist mit ihme geredt worden und gath nach bißharo fleißig zur kirchen.

2. Felix Roßberger, Heinis sohn zu Landtikon, gath mit hie zûr predig. Jst auch mit ihm geredt etc.

S. Iohannes I epist iv cap. v. Γ': Ἀγαπητοί, μὴ παντὶ πνεύματι πιστεύετε ἀλλὰ δοκιμάζετε τὰ πνεύματα εἰ ἐκ τοῦ θεοῦ ἐστίν.

Original: StAZH E II 210, f. 338v–339r

513

1635 Januar 7

Ratsmanual.

Wie unnd welcher gestalten der schedlichen, je lenger je mehr fürbrechenden toufferischen sect zûbegegnen, sollent die hievor desßwegen verordnete herren^a, benantlich myn herr burgermeister Brem¹, beide herren statthalter Escher² und Heidegger³, herr Seckelmeister Hirzel⁴, j[unke]r landtvogt Schneeberger⁵, herr vor-trager⁶ Werdmüller⁷ mit und nebet den herren glehrten unverlangt einen rathschlag faßßen.

Original: StAZH B II 411, S. 4

512 ⁷ 1. Joh. 4,1: «Geliebte, glaubet nicht jedem Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott stammen.»

513 ^a Hier fehlt ein Verb.

¹ Heinrich Bräm (1572–1644) war ab 1627 Bürgermeister von Zürich.

² Hans Conrad Escher (gest. 1644), Statthalter.

³ Hans Conrad Heidegger (1569–1652), Goldschmid und Statthalter.

⁴ Salomon Hirzel (1580–1652), Seckelmeister.

⁵ Hans Ludwig Schneeberger (1594–1658) war seit 1632 Landvogt des Freiamts.

⁶ Adjutant des Fähnrichs oder ein Rechtsvertreter, vgl. Id. XIV, 538.

⁷ Vermutlich Hans Georg Werdmüller (1616–1678), der 1635 als Generaldjutant in französischen Diensten war.

Die Verordneten der Gelehrten über die Abschaffung der Täufer und luxuriöser Kleidung.

Alsdann so wol by jüngst gehaltenem synodo Galli¹ als auch hütt dato vor mynen gnedigen herren einem ehrsammen rath ein anzug beschechen, was masßen die schedliche toüfferische sect aller orthen jrer landschafft je lenger je mehr zunehmen unnd wofehr hierjnnen nit gebürendes ynsehen ervolgen solte, selbige mercklichen fürbrechen und entlich groß unheil daruß erwachsen wurde; und nun myn gnedig herren sich erjnnere, das hievor schon underschidlicher malen etliche jrer lieben mitrethen desßwegen einen rathschlag zefassen verordnet worden, also jst hieruf wolgedachter myner gnedigen herren widermalige meinung und erckhantnuß, das dieselbigen benantlich myn

herr burgermeister Brem²

herr stathalter Escher³

herr stathalter Heidegger⁴

herr seckelmeister^a Wirtz⁵

Junker landtvogt Schneeberger⁶ und

herr vortrager⁷ Weerdmüller⁸

fürderlich zusamen treten unnd mit unnd neben den herren glerten ein rathschlag fassen, wie diserm übel abgewehren und disere verführische lüth abzuschaffen syn möchten.

Da dann sy, herren verordnete, by so hoch stygender hoffart, pracht und kostligkeit jnn kleideren by diser glegenheit auch yngedenck syn und züglych sich mit einanderen underreden sollent, wyln sich befindt, das solches besten theilß von der unzimmenden bekleidung der megten und diensten houbtsechlich harrürt, danacher dann es ein stand dem anderen zuthun und hiermit übertreffen will, das by denselbigen der anfang gemacht, und wie sy sich nun fürbaßhin jnn der kleidung verhalten sollten, gerathschlaget werden, solches alles haruf mit nechstem widerumb an myn gnedig herren gelangen zelasßen.

Actum mitwuchs, den 7n januarij a[nn]o 1635.

Pr[aese]nt[i]bus herr burgermeister Brem und beid reth.

Underschryber s[crip]s[i]t.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 109

514 ^a Folgt gestrichen: Hirzel.

¹ Herbstsynode.

² Heinrich Bräm (1572–1644) war ab 1627 Bürgermeister von Zürich.

³ Hans Conrad Escher († 1644), Statthalter.

⁴ Hans Conrad Heidegger (1569–1652), Goldschmid und Statthalter.

⁵ Johann Heinrich Wirz (1579–1652).

⁶ Johann Ludwig Schneeberger (1594–1658).

⁷ Adjutant des Fähnrichs, vgl. Id. XIV, 538.

⁸ Christoph Weerdmüller (1591–1638).

Pfarrer Rudolf Horner¹ von Mettmenstetten an den Rat über den Irrtum des Täufers Ulj Wägmann.

Ulj Wägmans zuo Rossow² schädliche jrthums.

Er verwirfft unser reformierte kilchen und derselben gottsdienst und haltet die töufferische gselschafft für die war kilch gotts uff erden, bj denn man allein möge sälig werden, bewyse mit denen gründen:

- a. Wir duldind in unßern kilch[en] offentliche sündler, lasterhaffte, unbüßfertige lüth. Sy aber schaffind von jm ab die sündler und seig ir gmeinschafft volkomen selig.
- b. Wir zwingend die lüth zu unßer religion und lehr, sy aber heigind ein freywillige und hertzliche begird zuo jren gottsdienst.
- c. Wir predigind das evangelium one frucht, sy aber mit schinbarer grosser frucht.
- d. Wir heigind ein fryen will nur zum bösen, sy aber zum güten, darum seigind sy helig.

2. Er verwirfft den christenlich kindertauff, wil er nienen ußtruklich seige befolgen, mit den gründen:

- a. Wil Christus uns zum bispil sich in synem alter ließ tauffen und nit im tempel, sunder im Jordan.
- b. Wil Christus befolgen synen jüngerem, erstlich zû lehren und darnach erst zû tauffen.

3. Er verwirfft alles kriegen ins gmein nach der lehr s. Paulj, halten friden mit jederman³, und schiltet unser fromme oberkeit, das sy jr verthruwtes volch frombden fürsten und herren ze schaden, dz sy helffind verfolgen und töden, die jm kein leid nie hand than und hiemit versteckind sys ouch in vinsterste gfar ires libs und läbens, das dan gloubig lüthen nit gebüre.

4. Er verwirfft ouch denn eidschwur und strafft unßere gnedig herren, das sy und jre nachgesetzte den eid ufferlegend denen, die sy wühsen⁴, das sy jnn weder halten können nach wellen. Und hiemit machind sy vil meineid bruch, bedure jn syn läben lang, das er uß zwang ouch den eid gschworen.

Das sind gsin die fürnemsten artikel, die er uns und her[r]n pfarrer zû Knonow⁵ nebend etlich andern fûrgeworffen, die wir jme uß gottes warhafftem wort widerleid, also das er wider uns erzürnt worden und uns keins bscheids mehr bewirdiget. Daruff wir jme die gnad der bekerung gwünscht mit fründelich ermanen bj unßer warn christenl[ichen] kilchen, dern er sich durch den bruch der h[eiligen] sacramenten in verlibet, zu verbliben, und sind von jm abscheiden.

515 ¹ Rudolf Horner (1583–1642), ab 1614 Pfarrer in Mettmenstetten.

² Rossau.

³ Röm. 12,18.

⁴ Wissen.

⁵ Johann Rudolf Ammann (1605–1680) war seit 1634 Pfarrer von Knonau.

Actum vryttags, den 4ten herbstm[onat]⁶ a[nn]o [16]35. Nach diserm gsprech han jch jnne zû mehrennmal wellen bsûchen, so ist er nûd abgwichen.

Rûdolf Horner, pfarrer zuo Mettmanstetten.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 110

516

1635 September 24

Hans Heinrich Meyer, Vogt von Knonau, an den Rat wegen des Fâhnrichs Heinrich Frick, der Tâufer geworden ist.¹

Herr burgermeister, hoch und wollgeacht, gestrenng, edel, fromm, vest, fürsichtig, fürnemm und wyß, jnnsonnders hochehrend, gnedig, gebietend jr myn herren, e[uer] e[hrsam] w[eishei]t, sigen myn underthenig schuldig, willig und geflisßen dienst jeder zyt bevor.

Demnach uff üwer, myner gnedigen herrn, bevelch und schryben, das myne amptßangehörige von herrn hauptman Lavadter², üwerm burger, gemusteret und zu waaffen abgerichtet werden söllind, dero jm nothfhal gebruchen zehaben, hab ich nicht ermanglet, uff den cantzlen jnn den kilchen myner verthruwten amptßverwaltung offenlich zeverkhünden und bj ehr und eide, ouch gebürender straff, uff den drigen erwellten plätzen zeerschynen und sich zuzustellen, gebiedten zelasßen etc. Sidtmaln aber der üwer Heinrich Frick jm Buch³, vor dißerem erwelter amptßfenndrich (ungeacht ich jme ouch sölliches mundtlich durch syne dienst⁴ verkhünden lasßen jnns hus) sampt andern ungehorsam uß bliben, und als ich uff begeren der ersamen und bescheiden Heinrich Hûbers, frigamptman, auch undervogt des Affholter grichts, deßglychen undervogt Joßen Strelis, undervogt Thommann Wallders, hauptman Rûdolf unnd Heinrich Kleinern, lütenampt Ûlrich Vollenweidern, Loy Gütten, vorfenndrich, und Heinrich Vollenweiders zû Ferenbach⁵, myner ouch amptsangehörigen allhar jnn üwer gnedigen herrn schloß Knonouw durch mynen diener bscheiden lasßen, abermals usßbliben und mynes potten nicht erwartet, sondern durch syn mütter und eefrouw ouch die diensten mir anzeigen lasßen, das sy, die amptlûth, woll widerumb ein andern fendrich, wo sy begäring, erwellen mögind, dann er, Frick, sich des fenndlis wytter anzenemmen

515 ⁶ September.

516 ¹ Die Konversion des Fâhnrichs Frick zum Tâufertum war ein wichtiger Faktor dafür, dass von nun an härter gegen die Tâufer vorgegangen wurde. Vgl. Johann Jakob Breitingen: *Wabrbaffter Bericht*, Zürich 1639, S. 4.

² Johann Konrad Lavater (1609–1703).

³ Buech ist eine Hofsiedlung an der Strasse von Knonau nach Rossau, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031427/>

⁴ Auch gebraucht für Dienstboten, vgl. Id. XIII, 740. Möglicherweise auch Verschreiber für «Dienstknecht», vgl. StAZH E I 7.5, Nr. 112.

⁵ Ferenbach bei Affoltern am Albis.

nicht bedacht. Unnd nun er, Frick, nicht allein jnn dem ungehorsam und myner gebotten zegestohn nicht erwartten, sonndern auch nebent andern nicht wenigen personen sich der kilchen unnd gmeind gottes geüsßeret, schon etliche zyt der widertöufferischen sect anhengig und bj tag und nacht züloffend, ouch obwoln herr camer⁶ Horner zü Mettmastetten unnd herr pfarrer Aman⁷ alhie mit mir vor etwas wuchen jnne zü hus besucht, zum kilchgang und christenlicher gmeind vermahnet mit gründen heliger göttlicher gschrift bezüget und darbj syner schuldigen pflicht erjnnret, aber bj jme und andern mehr nicht verfangen, dann das sy jnn jrer unghorsamj hartneckig fürharen thünd. So hab ich nicht über ynn können (wytterm unheill und zünemmen der unghorsamj, sonderlich widertöufferischer sect vorzecommen) e[uer] e[hrsam] w[eishei]t, myn gnedig herrn und obern, als dero etliche ich hievor schon selbst mundtlich verstendiget, deßen hiemit zeberichten und dero rath und bevelch mit erster glegenheid, so möglich, harüber zeerwartten. Thûn darbj dieselbigen, e[uer] e[hrsam] w[eishei]t, göttlicher allmacht und mich dero beharlichen gnaden und gunsten wolbevelchen. Datum Knonouw, den 24ten tag herpstmonat⁸ a[nn]o 1635.

E[uer] e[hrsam] w[eishei]t gantz undertheniger, gehorsamer, ouch gethrüwer burger und diener alzyt,

Hans Heinrich Meyer von Knonouw, dißmals vogt daselbst.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 111

517

1635 September 30

Ratsmanual.

Dem vogt zü Knonouw soll uff syn schryben geantwortet und jmme anbevolchen werden, zü fendrich Fricken¹ wegen angenommner teüfferischen sect und erzeugter unghorsamj zegryffen und jnne gfengcklich alhar uff das rathuß führen zelasßen.

By dißerm anlaß jst den hievor zü der teüffersach verordneten herren jnn bevelch gegeben, fürderlich zûsammen zetretten und mit und nebent den herren glerten, wie dißerm fürbrechenden übel zûbegegnen syn möchte, einen rathschlag zefasßen.

Original: StAZH B II 413, S. 53

516 ⁶ *Stellvertreter des Dekans, vgl. Id. III, 255.*

⁷ *Johann Rudolf Ammann (1605–1680), seit 1634 Pfarrer in Knonau.*

⁸ *September.*

517 ¹ *Fäbnrich Heinrich Frick.*

Hans Heinrich Meyer, Vogt von Knonau, schreibt abermals an den Rat wegen des Fährnrichs Heinrich Frick, der Täufer geworden ist.

Herr burgermeister, hoch- und wollgeacht, gestrenng, edel, fromm, vest, fürsichtig, fürnemmen und wyß, jnnsonnders hochehrend, gnedig, gebietend jr myn herrn, e[uer] e[hrsam] w[eishei]t, sigen myn underthenig schuldig, willig und gelisßen dienst jeder zyt bevor.

Demnach e[uer] e[hrsam] w[eishei]t an mich gethones schryben vom 30ten septembris dis jares hab ich woll empfangen nechst verschinen sampßtags unnd verstanden, umb das ich fendrich Fricken jm Buch¹ wegen syner widerspennigen an sich genommenen widertöufferischen se[c]t byfangen und üch, myn gnedig herren, zûschicken söllte etc. Daruf ich nun nicht ermanglen wöllen, sondern hütt morgens, vor bettenlüttens² zyt, fünf woll verthruwte man jme, Fricken, zu hus zeschicken, so jnne aber nicht mehr anheimsch funden, wyln er als durch die dienstknecht gwüß bricht empfangen, nech[s]ten sonntag abendts vor nacht esßens von hus hinweg gangen und sydhar nicht mehr anheimbsch kommen, welliches mich aber so sehr nicht verwunderet, sidtmals verschinnen sampßtags Hans Heinj Heberlig zu Bickwyl³ (deßen efrouw mit des Fricken mutter allein schwösterkind und ir sohn mir e[uer] e[hrsam] w[eishei]t schryben zûgebracht) schon zum wachtmeister alda sagen können, das man den Fricken gfangen nemmen und uf üwer, myner gnedigen herren, rathhus führen werde. Er deßhalb (von wem mir unbewußt) gewahrnt syn mag etc., für eins.

Dannethin das ander, den Ûlj Wegman, schmid von Rosbouw⁴, belangend, wellicher glychwill nicht weniger dißmals töufferischer sect, sich nicht weniger der kilchen (ob er schon von herrn pfarrer Horner⁵, synem pfarherrn, ouch zu hus besucht) sich üßeret, unnd als ich brichtet dis vergangnen somer- und windters mit andern mehr tööffern bj jme, Fricken, vil zuzüchens und underschlouff ghept; ouch er, Frick, als landtswehr⁶, mir zukomen, von jme, Wegman, mehrist zur töufferischen sect angesteckt. E[uer] e[hrsam] w[eishei]t synes verargwoneten⁷ lachßnens⁸ jst das jnn erfharung gebracht, das jnn zyt herrn gf[atter] vogt Decken⁹, mynes vorfharen regierung, jnnbysyn deßen es jme ouch verwißen, er, Wegman, von dem

518 ¹ *Buech ist eine Hofriedlung an der Strasse von Knonau nach Rossau, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031427/>*

² *Morgen- und abendliches Läuten der Glocken zum Gebet, vgl. Id. III, 1511.*

³ *Bickwil ist der nördliche Ortsteil der 1847 gegründeten Gemeinde Obfelden.*

⁴ *Rossau ist ein Weiler der politische Gemeinde Mettmenstetten im Bezirk Affoltern des Kantons Zürich.*

⁵ *Rudolf Horner (1583–1642) war seit 1614 Pfarrer in Mettmenstetten.*

⁶ *Miliz-Soldat, vgl. Id. XVI, 914.*

⁷ *Verdächtig, vgl. Id. XVI, 5.*

⁸ *Hexen- und Zauberkünste treiben, mit abergläubischen Mitteln heilen, vgl. Id. III, 1044.*

⁹ *Felix Deck (1570–1639) wirkte 1629–1635 als Landvogt von Knonau.*

Hans Heinj Frigen jm Grüdt (als deme ein rosßfüß¹⁰ ein schenckel entzweig gebrochen) zeartznen angenommen. Daruf er, Wegman, ein hölltzin stullbein verbunden, jnn ein winckel ufghenckt, und als dem fühlj der schenckel etwas krumb gewachßen, habe er, Wegman, dem die schuld geben und dem hus volck verwißen, sy jme das verbunden stulbein verennnderet habend etc., deßen e[uer] e[hrsam] w[eishei]t nebst obigem hiemit zuberichten ich nicht underlasßen söllen, sonndern dero wyttern rath und bevelch harüber erwarttend zesyn. Thun darbj dieselbigen, e[uer] e[hrsam] w[eishei]t, göttlicher allmacht und mich dero vernern gnad und gunsten wollbevelchen. Datum Knonouw, den fünften tag octobris, anno 1635.

E[uer] e[hrsam] w[eishei]t gantz undertheniger, ghorsamer, ouch gethrüwer burger und diener alzyt,

Hans Heinrich Meyer von Knonouw, dißmals vogt daselbst.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 112

519

1635 Oktober 7

Ratsmanual.

Dem vogt zû Knonouw schryben, Heinj Heberling zûbefragen, wer jme geöffnet, das fendrich Frick¹ jnn die gfangenschafft erkhent syge etc. Jtem, das er uff jnne spech machen, wie nit weninger er uff den schmid Wegman, gfenglich alhar jnn Wellenberg² schicken unnd myn h[erren] zûglich berichten sölle, uss wz ursachen etlichen toufferen ein jehrlicher zinß zû derselben handen abgenommen unnd sy an statt dessen dess kilchgangs erlasßen werdint.

Original: StAZH B II 413, S. 58

520

1635 Oktober 10

Vogt von Knonau, Hans Heinrich Meyer, an den Rat wegen des Fäbñrichs Heinrich Frick, der Täufer geworden ist.

Herr burgermeister, hoch- und wollgeacht, gestreng, edel, from, vest, fürsichtig, fürnemm unnd wyß, jnnsonnders hochehrend, gnedig, gebietend jr myn herrn, e[uer] e[hrsam] w[eishei]t, sigen myn underthenig schuldig, willig und geflisßen dienst jeder zyt bevor.

Demnach e[uer] e[hrsam] w[eishei]t an mich gethones schryben vom 7ten dis monats hab ich woll empfangen und verstanden, das ich Hans Heinj Heberligen (als überreichern vorig[en] e[uer] e[hrsam] w[eishei]t schrybens) beschicken und be-

518 ¹⁰ *Pferdefohlen.*

519 ¹ *Fäbñrich Heinrich Frick.*

² *Gefängnisturm Wellenberg in der Limmat in der Stadt Zürich.*

fragen sölle, ob er den Fricken gewarnet, oder wer es gethon, und vor jme geoffenbaret, das er bjfanget und jnn üwer, myner gnedigen herrn, statt gschickt werden söllte, das ouch ich jnn zwüschend uff jnne, Fricken, und schmid Wegman wyter spech und ufsicht machen, sy gfenglich zu üwer, myner gnedigen herren, handen zebringen, verner gegen jedem die gebür fürzenemen haben und ouch e[uer] e[hrsam] w[eishei]t wüsßend ze machen, was ursachen etlich villen töufferischer sect personen ein jerlicher zins abgenommen und verrächnet, sy dargeg[en] deß kilchgangs und der predigen (andern zum ergernus) erlassen worden. Da ich nun nit ermanglet, den Heberligen zuverhören, der mir mit söllichem bscheid begegnet, das, als syn sohn Heinj, der weber, des herrn vogt Decken, mynes vorfharen frouwen (gestern acht tag) ein rystin¹ wüplj² bracht, habe jr herr vogt Deck gredt, man werde als do morndrigen ald übermorndrigen tags den Fricken gfangen nemmen und aldar³ jnn üwer, myner gnedigen herrn, statt schicken ald zûführen. Daruf, als derselbig, syn sohn, heim wöllen, heige Diethelm Schwytzer, der wächter, bim törlij gegen Wollishofen, jme, dem sohn, das schryben zeliern ufgeben, da sige jme, dem sohn, gstrax⁴ jnn gedanken fallen, daselbig werde den Fricken anträfen. Aber wen den Fricken gewarnet, sige jnnen zügen nit zewüsßen etc., sonst e[uer] e[hrsam] w[eishei]t jnne, Fricken und Wegman, zur hand zebringen haben, dieselbigen hieran nützit erwinden⁵ zelasßen, mich geneigt als schuldig etc. Was aber belanget, das jnnen, töufferischer sect personen, jerlich etwas gellts abgenommen und verrechnet unnd sy des kilchgangs dafür verners unersucht bliben syn söllten, jst daselbig nit (als ein zins), sonder als ein büß, da sy (über der zû jnnen gschickten eegaumern vermahren, zur predig zegahn) unghorsam ußbliben, bißhar gemeint und verrechnet worden, als das auch die jerlichen vogtrechnungen zugebend. Unnd sidtmaln dann gedachter Wegman nicht allein als jnn vorigem mynem schryben gemellt des lachßnens, sondern jetzt mehr töufferischer sect bygethon, also das syn pfärer, herr camerer⁶ Horner⁷, sampt herrn Rüdolf Aman⁸ alhie jnne, Wegman, so woll als zûvor den Fricken zû hus besücht und syner sectischen articklen specifiert befragt, und er, herr camerer Horner, mir dieselbigen gestern jnn schriff zûgebracht, hab ich ouch nicht ermanglet, sölliche von syner eignen hand hieby ligend e[uer] e[hrsam] w[eishei]t zeüberschicken, und das ich von des Fricken dienstknecht (bj synen thrüwen befragt) verstanden, das er, Frick, syd man jnne byfachen wöllen, allein ein einig mahl bj hus gsehen worden, desßen e[uer] e[hrsam] w[eishei]t (wie dann er, herr pfärer Aman, alhie mit einem sonderbaren schryben syn, Fricken, halber auch thüdt) zeberichten, und das ich grad hütt mor-

520 ¹ *Aus Hanf gefertigte Leinwand, vgl. Id. VI, 1512.*

² *Gewobenes Stück, vgl. Id. XVI, 782.*

³ *Da, dort, vgl. Id. I, 187.*

⁴ *Sofort, vgl. Id. XI, 2154.*

⁵ *Fehlen, ermangeln, aufgeben, vgl. Id. XVI, 576.*

⁶ *Stellvertreter des Dekans, vgl. Id. III, 255.*

⁷ *Rudolf Horner (1583–1642) war seit 1614 Pfarrer in Mettmensstetten.*

⁸ *Johann Rudolf Ammann (1605–1680) war seit 1634 Pfarrer in Knonau.*

gens den Wegman umb drüy vor tag⁹ süchen lasßen durch gfatter vogt frigamptman und vier syner mithafften, er aber nit funden werden können. Wyl ich auch berichtet, das er und andere syner sect die zyt nachts gantz nicht by hus, deßhalber e[uer] e[hrsam] w[eishei]t wyttren rath und bevelch erwarten zesyn. Darb e[uer] e[hrsam] w[eishei]t gottlicher allmacht und mich dero gnad und gunsten wolbevelchende. Datum Knonouw, den roten tag wynmonats¹⁰ a[n]no 1635.

E[uer] e[hrsam] w[eishei]t gantz undertheniger, ghorsamer, ouch gethrüwer burger und diener alzyt,

Hans Heinrich M[eyer von]^a Knonouw, der zyt [vogt]^b daselbst.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 113

521

1635 Oktober 10

Pfarrer Rudolf Horner an den Rat wegen Fäbnnich Heinrich Frick, der Täufer geworden ist.

Herr burgermeister, hoch und wolgeachte, gestränge, edle, fromme, veste, fürsichtige, fürnämme und wyße, jnsonders hochehrende, gnädige, gebietende, jhr myn herren und vätter, e[uer] e[hrsam] w[eishei]t seyen myn underthenige schuldwillige und geflißne dienst und grüß jederzyt bevor etc. Nit kan ich euch, myn gnädig herren, unberichtet laßen, was maaßen Heinrich Frick, nit der minste¹ in myner anvertrauwten pfar, sich neuwlich der teüferischen sect hat anhengig gemacht und also von uns abträtten. Diser Frick hat nach kum erreicht das 24. jaar, besitzt einen stattlichen hoff, der gnembt wirt Büch², der ligt ussert Cnonauw, an den anstößen Zugergebiets, danahen dänn schon unsere widerpart, unsere gantz christenliche und in gottes wort so wol gegründete religion zů verlästeren hat einenn anlaß gnommen. Er hat ein säntten³, derglichen kum in euwer myner gn[edigen] herren gebiet ist, dessen dänn die teüfer gar wol mögend geniessen. Hat darnäbet auch andres jährliches ykommen nach meer von einem benachberten hof zů Maschwanden. Ein gemeine herrschafft Cnonauw hat jhnn vor wenig jaaren erwelt zů einem amtsfendrichen. Er war auch des grichts zů Cnonauw. Vor disem hat er nit nun einen fynen, ehrbaren wandel gführt, in aller ghorsamme mit den synen gläbt, sonder ist auch im bsüchen der predigen und des gmeinen gebätts gflissner gsyn, denn die überigen allsammen. Er hat auch in synen minderen jahren glernet schryben und läsen, jst auch geflissen gsyn im läsen und betrachten h[eili-

520 ^a Tinte gebleicht, unlesbar. – ^b Tinte gebleicht, unlesbar.

⁹ Um 3 Ubr morgens.

¹⁰ Oktober.

521 ¹ Geringste, vgl. Id. IV, 320.

² Buech ist eine Hofsidlung an der Strasse von Knonau nach Rossau, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031427/>

³ Wobl im Sinn von Sennerei, Alp.

ger] schrifft. Summa, er hat männiglichem können wolgefallen und war nüt an jmm züschälten. Jetzt aber wott er mit gwalt der teüferen bösem bruch nach uß der halfteren⁴ aller ghorsamme schlüfen, und das eben bös ist. Wyl er umb etwas geachtet gsyn vor dem und einen stillen wandel gfürt, auch ein wolhabender mann ist, da werffend jren vil des unwüssenden volcks die augen mächtig uff jnn, hendts mit jmm, dörfend jhnn entschuldigen, jmm darzü etwelcher gestalt uss verkehrtem yfer rächt gen und mit jmm nit nun unsere christenliche religion in zweyfel zühen, sonder auch jmme in gleichem nachzevolgen anlaaß nemmen, wie sy sich gnügsam hierzü verluten lassend. Unlangest warend der knonauweren ein güter tisch voll byeinanderen in einem abendtrunck, die schier ein schlegleten⁵ angerichtet wägen der frag, so under jnnen entstanden, ob namlich ein toufer ein bidermann⁶ seige oder nit? Da denn der halb theil die frag bestätigt, die anderen aber verneinet. Es ist mir fürkommen, dz in myner pfar, wie auch in anderen benachberten gmeinden, es nach meer neüwer teüfer wölle gäben. Die werdend auch schon zum theil specifiert.⁷ Allein lügend sy uf disen Fricken, wie es jmm abstatt gahn wölle. Und so man jnn also ladt fürfaren, so ist schon by vilen leüten anders nüt verhanden, denn die nachvolg, das mir denn ettliche myner capitelsbrüderer mit sonderem beduren hend geklagt auch. Disen, mynen Fricken, aber hand zur teüfferej veranlaaset ettliche by uns diser säkt redljführer als Rüdj Hägi von Ürtzlicken⁸, uss der pfar Cappel, Felix Urmj in der Baregg⁹, uss myner pfar, und Ül Wägman, Schmid zü Rossauw¹⁰, uss der pfar Mättmenstetten¹¹, der euch, mynen gn[edigen] herren, gfencklich wirt zügfürt worden syn. Der Felix Urmj in der Baregg¹² (wie von einem frommen knaben under mynen kilchsgnoßen züerwysen ist, als der es ghört und also darby gsyn) hat den neüwen teüfer, den Fricken, im jrthumb also gesterckt uf ein zyt: nun biß standhaft, es sind schon wider 12 uff dem wäg, die zü uns trätten werdend, wenn du nun verharrest etc. So bald diser Frick sich von uns gesünderet und den teüferbrüderer zügloffen, da hat myn grossgünstiger j[unker] landtvogt Meyer¹³ jnn in das schloß citiert, willens, im bysyn herrn decanj¹⁴ und anderer geistlichen, jnn zü examinieren. Der Frick aber hat sich geweigeret, züerschynen. Daruf der j[unker] landtvogt mit dem benachberten herrn cammerer Horner zü Mättmenstetten, mit h[errn] landtschryber, mit Gorius Fricken zü Knonau (der dem neüwen teüfer umb etwas verwandt), sich zü disem unghorsammenn Fricken verfügt (wel[c]hen herren ich

521 ⁴ *Halfter, Strick, vgl. Id. II, 1198.*

⁵ *Schlägerei, vgl. Id. IX, 271.*

⁶ *Ehrenwerter, rechtschaffener Mann.*

⁷ *Genau unterscheiden, vgl. Id. X, 672.*

⁸ *Uerzlikon bei Kappel am Albis im Bezirk Affoltern.*

⁹ *Baregg bei Knonau.*

¹⁰ *Rossau ist ein Weiler der politische Gemeinde Mettmnenstetten im Bezirk Affoltern des Kantons Zürich.*

¹¹ *Mettmenstetten im Bezirk Affoltern (Kanton Zürich).*

¹² *Baregg ist ein Weiler bei Knonau.*

¹³ *Hans Heinrich Meyer, Vogt von Knonau.*

¹⁴ *Josua Kessler (1561–1636) war seit 1618 Dekan des Kapitels Freiamt.*

mich auch zügesellet), habend jnn antroffen und geexaminieret, jmm fürghalten, was jnn doch veranlaase zü söllicher sönderung? Syn bscheid war, die sünden truckind jnn etc. Er begäre uff die form einen weg zur seligkeit zesüchen. Deswäg[en] ist er von predicanten informiert worden nach gottes wort, wie der mensch syner sünden müsse ledig werden und die sälligkeit erlangen, und auch jmm underseitt, wie unformbelich¹⁵ ers zhanden nämme. Jn disem examine ward er endlich genötiget, syne fürgfallnen ursachen, die jnn dahin triben, züeroffen, worüber er ettliche artickel als den kirchenban, das kriegem, den kindertauff, den eidtschwür (wie der teufferen bruch ist) angetzogen, welches alles uss heiligem wort gottes jmm gnügsam erläuteret worden. Er hat in wärendem gespräch syne jrrthumben zübehaubten nur ettliche ort h[eiliger] schriff anzogen, und die one einiche distinction verstanden, glichwoll aber unsere distinctiones, und was man mit jmm gredt, weder verworffen nach güttgheisen. Letstl[ich] liess er uß, er wäre nach uff dem scheidwäg und hiemit kein teuffer, ob er glich nit meer zur kil[c]hen gange etc. Und nach dem sölches gsprech sich vertzogen in die 3 stunden lang, sind wir uf wünschung hin dessen, dz die geredten sachen im zum nutz gereichen mögind, auch uf hoffnung hin syner widerkunft zü uns, endlich von jmm hinweg gescheiden. Wider alles verhoffen und zusprächen aber, da ist er in syn gfaßten jrrthumb verharret, ob ich glich vil tag darüber mich in syn huß verfügt hab, mich mit jmm von glaubenssachen zü underreden, hab ich ihnn doch nit können beträtten. Wyl er amtsfänderich war, ist er drüber wider citiert worden ins schloß für die herrschaftlüt. Aber wider bleib er uss, züglich aber embotten, dz er des fändlis sich nüt mehr bladen wölle. Wyter hat j[unker] landtvogt synethalben euch, mynen gn[edigen] herren, woll zügschriben, wz mit jmm ferners fürzunännen sige. Das überliferete schryben aber eywer, myner gn[edigen] herrn, an j[unker] landtvogt hat so bald nit mögen gen Cnonauw kohn (allerwyl es nach versiglet war), da ist diser Frick verwarnet worden etc. Es hand die teuffer jetzt lang gar wol empfunden, dz man jnnen schlechtlich widerstanden, darumb sy stäts unser volck nachen züchend, denselben jre säkt glükend.¹⁶ Da sy vor dem nun znacht zamen gwandelt und in höltzeren ein anderen vertaget, da gescheet jetzt das under tagen, auch an den sonntagen hin und wider in den scheüren, die man weißt, welliche ort unser, das gmein volck eben, gar züvor weist, auch sich da vilmaln one schüchen finden ladet, derglichen unheil dänn daruß erwachsen ist. Der teufferen reden sind, man thüge jnnen nüt meer, vast an allen orten unserer landschafft werdind sy nit meer, wie darvor beschächen, gebüßt, man nämme jnnen gar keine büßen meer ab. Oder als gleich gschähe, so seigs nur umb wenig gelt züthün etc. Wänn das erlegt, so lass mans wider fürfaren. Und also lügend wir vilmehr uf das gelt, denn aber uf den glouben, dessen wir so gar vil nit achtind. Derglichen reden werdend getriben von den teuffern. Das hab ich euch, mynen gn[edigen] h[erren] und oberen, nit onangefügt wölle lassen. Euch darby undertheniglich bittende, jhr wöllind euch die erhaltung und vortpflanzung unsers reinen gottesdienstes so vil laßen befallen seyn und sölchen jrrthumben helffen,

521 ¹⁵ *Ungeschickt, unverständlich, vgl. Id. I, 1017.*

¹⁶ *Mit Erfolg krönen, vgl. Id. II, 623.*

einen rigel stooßen. Dardurch werdend jhr nach dem loblichen exempel der königen des alten testaments^a euch gott, dem allmechtigen, wolgefellig machen und euch darnebet mit uns synes gnadenrychen sägens und vätterlichen schirms fürbaß hin zû deßmeer zûversähen haben. Hiemit e[uer] e[hrsam] w[eishei]t und euch, myne gn[ädigen] h[erren], gemeincklich göttlicher protection wolbefehlendt. Dat[um] zû Knonouw, den 10. tag octobris anno 1635.

E[uer] e[hrsam] w[eishei]t undertheniger Joh. Rüdolf Amman, pfarer zû Knonauw.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 114

522

1635 Oktober 20

Protokoll der Kirchensynode.

Der widertoüfferen ward inn dißem synodo gar nit gedaacht, deß beschwert sich h[err] verwalter am stift zum höchsten und andet diß stillschwygen mit gar heftigen worten, inn sonderheit, das nit angezogen worden Heinrich Frik, ein neüwer theüffer jmm Büch by Knonouw, der doch heiter geredt, jnn unser kilchen werdt der weg zur seligkeit nit gezeiget etc. Er trang ernstlich druf, das u[nsere] g[nädigen] herren diser schädlichen sect entgegen gangind. Es wurdend gnammet etliche redlüführer Rudolf Eglj, wannenmacher, Steffan Zeender zu Birmenstorf, Hanß Meylj jmm Stalliker thal, Rudolf Hägi zu Ürtzliken etc. So sige auch Heinrich zur Linden ein unrüewiger mensch etc.

Das beantwortet ein herr burgermeister mit vermelden, wie u[nsere] g[nädige] herren inn denen sachen gar ernsthaft sygind und nach allen mitlen trachtind, wie ernannter Frik möchte zur hand gebracht werden etc.

Original: StAZH E II 2, S. 111a

523

1635 Dezember 22

Hans Heinrich Meyer, Vogt von Knonau, an den Rat von Zürich.

Herr burgermeister, hoch- und wollgeacht, gestrenng, edlen, fromm, vest, fürsichtig, fürnem und wyß, jnnsonnders hochehrend, gnedig, gebietend jr myn herrn, e[uer] e[hrsam] w[eishei]t, sigen myn underthenig schuldig, willig und geflißen dienst jederzyt bevor.

Demnach uff üwer myner, gnedigen herren, schryben unnd bevelch, das ich Heinrich Fricken jm Buch und ÜlJ Wegman, den schmid von RosBouw, wegen jr beider nüwen töüfferischen sect und des schmidtß laachßnerig^a byfangen lasßen sölle^b, hab ich wiewol gegen beiden nachzesetzen bißhar nützit ermanglet.^c Aller-

521 ^a Folgt gestrichen: uwer.

523 ^a Verschreiber für «laachsneri» = Zauber- und Hexenkunst, Quacksalberei, vgl. Id. III, 1046. – ^b Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Hier unnötig eine Schlussklammer gesetzt.

erst uff hüttigen morgen jme, schmid Wegman, durch undervogt frigamptmann jnn band gebracht und allem bjhanden¹, wyl dann, wie ich fürgwüß berichtet, er, Wegman, als er zum theill selbes nicht ab shyken, des Fricken abfhals, die gröste ursach, jme auch früg² und spaadt nachgang gethon, und der Frick ouch zu jme jnn syn hus den wandel gehept. Darnebent aber ir, unser gnedigen herrn, synes ros-Bartznens durch stulbein und syner, der töufferischen sect, halber dem herrn camerer³ Horner⁴ eröffneten articklen schon schriftlichen bricht bjhanden habend. So hab ich nicht ermanglen sollen noch wöllen, lutt e[uer] e[hrsam] w[eishei]t bevelch schryben hiemit verwart, jnne zeüberschicken. Da dann dieselbigen, e[uer] e[hrsam] w[eishei]t, gegen jnne der gebür und billichkeit nach zehandlen wol wüßen werdend und hienebent derselbigen vernern bevelch erwarttende, e[uer] e[hrsam] w[eishei]t göttlicher allmacht und mich dero gnaden und beharlichen gunsten wolbevelchende. Datum, jnn yl, Knonouw, den 22ten tag decembris anno 1635.

E[uer] e[hrsam] w[eishei]t gantz undertheniger ghorsamer, ouch gethrüwer burger und diener alzyt,

Hans Heinrich Meyer von Knonouw, vogt daselbst s[cripsi]t.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 115

524

1635 Dezember 28

Zettel über die Ausgaben des Vogts von Knonau für die Verfolgung von Täufnern.

- | | |
|---------------------------|---|
| 3 R | dem gfater vogt frejамptsman geben als er selbs 8. ¹ den Frickj und Ulj Schmid ² fachen sollen. |
| 3 R | dem gf[ater] Hauptinger geben, als er selbst 7. am 1 tag am andern tag jnnen nachgangen. |
| 2 R | dem gf[ater] vogt Walder ³ geben, dito. |
| [.?.] ^a R 20 B | dem Bou[.?.] ^b Conrat Urmj, Heinj Tölj, Lienhart Frej und dem Marxen jn der 1 jogj. ⁴ |

523 ¹ *An sich nehmen, einziehen, vgl. Id. II, 1401.*

² *Früh.*

³ *Stellvertreter des Dekans, vgl. Id. III, 255.*

⁴ *Rudolf Horner (1583–1642) war seit 1614 Pfarrer in Mettmensetten.*

524 ^a Zahl infolge Blattriss nicht lesbar. – ^b Name infolge eines Loches im Blatt nicht lesbar.

¹ *Am 8. Dezember.*

² *Gemeint ist der Schmied Uli Wegmann.*

³ *Walder ist nicht als Landvogt auf Zürcher Gebiet bekannt.*

⁴ *Bedeutung unklar.*

3 R 20 B zû Capel ußgeben, als ich etliche mal bj h[er]r ampt⁵ mich umb
kots er sücht.

1 R 12 B dem bowt⁶ und noch von eim schryben nach Zürich zetragen.

1 lb 15 B von 2 schryben, die mir zûbracht, und von der kundschaftt von
gf[ater] wachtmeister und Heinrich Heberling uff genommen.

Somma 15 R 22 B

Zalt mir 15 R 27 B

Demnach jnn gf[ater] Jacob Vosterss huß zeergellt, jnn sonderbaren kosten
verzeert durch gwüsße personen, so benämt zûsamen.

An gelt 28 R 36 L⁷ B

Mehr 4 schryben und kundtschaftt.

1 R 24 B dem landschryber

Actum, den 28ten decembris anno 1635.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 116

525

1635 Dezember 28

Verhör des Täufers Uli Wegmann.

Actum montags, den 28ten decembris 1635.

Demnach beide herren nachgengere uß bevelch üwer myner gnedigen herren
zû ðlj Wegman, dem schmid zû Rosßauw, uß der h[e]rsch[aft] Knouaw (welcher
sich vor etwas zyts zû der widertoüfferischen sect begeben) uff das rathhuß gekhert
und jme erstlich fürgehalten, wie das üch, myn g[nedigen] h[erren], bedurlich, zu
vernehmen für khommen, das er uß sonderm blinden yfer vermeine, das man der
oberkheit nit zû gehorsammen schuldig, und er sy nit für syn, von gott gesetzte
ordenliche oberkheit halte, da doch selbige von gott luth alten und nüwen testa-
ments zû schutz und schirm der guten und frommen und zû straaß der bößen
geordnet. Jtem, das er auch andere mehr zû einem söllichen blinden yfer anreizen
thüye. Worüber er zû antwort geben, was antreffe die hoche oberkeit, wüsße und
glaube er, daß dieselbig von gott yngesezt und er sy für syn ordenliche oberkheit
erkhenne und halte, auch under jrem schutz und schirm geleben müße, verhoffe
auch, sy mit jme nit nach der strengen zuverfahren, das er aber andere mehr zu dißer
sect anreitze, werde mit wahrheit von jmme nit khönnen geret werden. Wann er
jemanden von der kilchen als der predig deß göttlichen worts abmannen thete,
wüsße er wol, das es nit recht were, begehre es auch nit zuthun. Und als jme wyt-
läuffig, was die hoche oberkeit für einen stand etc. uß heiliger und göttlicher
schriff mit träffenlichen gründen abermalen eröffnet worden und darby ermannet,
nachmals anzezeigen, obe er derselbigen (wyl er bekhenne, sy von gott geordnet

524 ⁵ Möglicherweise Abkürzung für «Ambtman».

⁶ Bote.

⁷ Pfund.

etc.) in zimlichen und billichen ding beides, in den kilchen ordnungen und polli-tischen sachen, welliche jr grund und fundament uß h[eiliger] schrifft^a, gehorsam-men wolle oder in wellichen stucken er sich zû gehorsammen beschwere? Bekhent hieruf nachmals, das khein gewalt ohne von gott und das dieselbig von gott geord-net und gesetzt, und was er^b uß gottes wort gebüte als verbüte, demselbigen be-gehre er zugeloben und sich eines frommen yferigen leben und wandels zû beflyßen. Und als jme under andern jhren jrrigen meinungen ouch fûrgehalten diße, das sy vermeinind und sich für heillig vollkhommen haltind, obe er solches uß h[eiliger] göttlicher schrifft erwysen khönne, das ein mentsch heilig vollkhommen leben khönne etc.? Hieruf er geantwort, es syge ime die tag synes lebens nie in sinn khommen, das er sich oder andere syne mit-brüder für heilig vollkhommen halte, dann welcher sich dafür hielte, der wurde groblich jrren und sich selbst anliegen¹. Und als er wyter befraget, obe er nit vil zû fendrich Fricken gewandelt und auch die meiste ursach synes jrrwegs syge, als der zuvor sich eines fynen khundtbaren wan-dels und lebens beflißen etc., an jetzo aber auch in dißen blinden yfer gerathen und hier durch sich nit allein der predig deß göttlichen worts jnn der kilchen als in der gemeinen versamlung üßere, sundern auch synen, jme verthruwten ehrenstand etc. uf- und übergeben habe? Jtem, obe er nit in wehrender morgen sonntag predig vor kurzer zyt mit synem volckh^c einen kollhufen² jn syn huß heige gethan und also dardurch den sabath entheiliget? Auch wie er sambt andern synen mitbrüderen, deren an der zal zimlich vil syn sollint, sich in jrem blinden yfer und lehr verhalt-ind? Wer jre vorstehnder und wo sy jhre zûsammenkhomnußen habind etc.?

Zeigt hierüber an, was erstlich den fendrich Fricken belange, syge er nit ab³, das er etliche mal und jnsonderheit, das er jme (rev⁴) ein rosß geheilet, zû jme jn syn huß gangen, aber das er sölte jnne zû der toufferischen sect vermögen ald uferisen^d haben oder jnne von der kilchen abgerißen, werde von jhme mit wahrheitsgrund nit khönnen by gethan werden, dann er ehe synen vater, auch syn wyb und kind, dahin vermannen welte. Betreffende demnach, das er von h[ern] pfarrer Horner⁵ zû Mettmenstetten bezigen⁶, samb⁷ er sambt synem gesind in wehrender sonntag predig einen kollhufen jn syn huß hinyn gethan, welches er aber wider spreche, dann sy den kollhufen nit in wehrender-, sonder vor der predig hinyn gethan, und syge syn gesind druf in die kilchen gangen. Gedachter h[er]r Horner aber gebe für, sy

525 ^a Von «in zimlichen» bis «schrifft» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. –

^b Folgt gestrichen: sy. – ^c Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

– ^d «ald ugerisen» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. Aufreissen im Sinn von anhängig machen, zuführen, abschleppen.

¹ Anlügen.

² Koblenhaufen, vgl. Id. II, 1047.

³ Streite er nicht ab.

⁴ Reverenter (lat.) = mit Verlaub, vgl. Id. VI, 648.

⁵ Rudolf Horner (1583–1642) war seit 1614 Pfarrer in Mettmenstetten.

⁶ Bezeugen.

⁷ Wie, vgl. Id. VII, 902.

khomind nur zûsammen, allerlej üppigkeit und hûrej (rev⁸) zûthryben und andere lasterhafft sachen zû verûben, habe auch sy, die toüffer, öffentlich uff der cantzlen vermaledeyet⁹, worüber er und andere verursachet, auch zû jhnen zû gahn und sehen, obe dem also syge, das sy mit solchen sachen umgangindt, welches aber nit syge etc. Jhre zûsammenkhunfft, lehren und vorstehnder belange, werden die zûsammenkhomnußen gemeinlich sommers zyt in höltzeren ald schüren, winters zyt aber jn den stuben etwan zû 14te tagen umb erstlich mit gebognen knyen und einem andechtigen gebatt für das gemeine anligen wie ouch für die oberkheit gehalten, da dann in 15 ald 20 persohnen, darunder auch wyber, mehrtheils by einandern. Jhr vorstehnder aber sygind Steffan Zehnder von Birmenstorff und Hanß Meilj jm Thal¹⁰. Auch khomme der wannenmacher bj der Sillbrugg¹¹ auch etliche mal zû jhnen.

Unn dann ist jme wyters fürgehalten worden, wie er solte Heinrich Freyen ein rosß (rev¹²), so ein bein abgebrochen, mit bindung eines stülbeins, vermütlich wider die nathur, geheilet haben, welchem rosß aber das bein solle umb etwas krumb worden syn. Und als jne obgedachter Frey hierumb gefröget, worumbe dz bein khrumb, hab er zû jme gesagt, er müße das stülbein verenderet haben; hiemit müße volgen, das er mit lachßnen ald andern verbottnen künsten dar mit umgangen etc. Hierüber er zû bescheid geben, das er zwahren gedachtem Frygen ein rosß geheilet und solches mit verbindung eines stülbeins zûgangen syge, aber weder mit lachßnen nach sägen-sprüchen bescheiden, und solle jnne gott vor solchen sachen behûten, die dann wider das verbott gottes. Ehe wolte er sterben, dann sich solcher sachen gebruchen, und habe diße kunst, die ohne einiches lachßnen¹³ zûgange, von einer frauwen, welche jhme by Ottenbach begegnet. Er aber sy nit gekhent, und eben von einem söllichen fhäl er mit jro gret, worüber sy jme geoffnet, das jhro ein mann uß dem Bernerpieth ein gewüße kunst gewißen, so einem pferd ein bein ab, solle man ein stül bein nemmen und selbiges verbinden, aber von kheinem lachßnen nit gret, welches er probiert und gut befunden, er aber auch zûvor den schaden am pferd mit gûtem miltze¹⁴ salb gesalbet. Aber das er^e solte zû gedachtem Frygen geret haben, man müße das stülbein verruckht haben, darumb syge der füß khrumb etc., sölliches er widerspreche, dan sy söllicheße beidersyths nie gedacht, habe jme auch hiervon kheinem lohn noch nie geben. Bittet üch, myn g[nedige] h[erren], jnne nit für einen söllichen man zûhalten.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 117

525 ^e Folgt gestrichen: Fryg.

⁸ Reverenter.

⁹ Verwünschen, vgl. Id. IV, 167.

¹⁰ Lokalität beim Mettmenstetten, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7036098/>

¹¹ Sihlbrugg.

¹² Reverenter.

¹³ Hexen- und Zauberkünste, vgl. Id. III, 1044.

¹⁴ Möglicherweise eine Salbe mit Ingredienzien der Orchidee *Serapias lingua*. Vgl. Id. III, 901.

Verböre von Rudolf Egli und Uli Wegmann.^a

Actum den letsten decemb[ris] a[nn]o 1635.

Als beide h[erren] nachgengere zû m[eister] Rüdolffn Egli, dem wannenmacher, alhie uff das rathhuß gekehrt und fründtlich jme zugesprochen, was gestalten jhr, myn g[nädigen] h[erren], mit beduren vernemmen müßind, wie jn üwerer herrschafft Knonauw die widertoüfferische sect leider überhand nemmen etc. Also das er auch der jhenigen einer, der nit allein vil zu jhnen wandle, sonder auch ein vorstehnder derselbigen syge etc. Myn g[nädigen] h[erren] hetind vermeint, er uff der h[erren] eerichterem vor etwas zyths beschechen fründtlichen zusprechens sich sollicher sect entlaßen undt syner, jme von gott verordneten oberkheit gehorsammet etc.

Worüber er geantwortet, das er khein vorstehnder solcher sect, aber wol auch zu jnen gange, und habe in letst gehaltenen synodo ein predicant uß dem Thurgoüw getret, er, Egli, syge ein rechter verführer, welches er aber wider spreche. Was antreffe den Frickhen¹, syge er, Frickh, nie zu jme ins huß khommen, aber jnne erst nach dem synodo jn jrer versamlung antroffen und mit jme greth. Als er hieruf ernstlich ermannet, anzezeigen, wer diejenigen sygen, die zusammen khommind, welches er aber nit offenbaren wellen, sonder gesagt, er nit ein verräther an jnen werden wolle, begehre und syge auch schuldig üch, myn g[nädigen] h[erren], als der oberkheit zu leiden^b, alles das jhenig, was zu üwrem schaden und nachtheil reichen und dienen solte, aber in dißem stuckh vermeine er es nit schuldig, begehre es auch nit zuthund, für syn persohn wolte er es wol thun, aber andere nit verrathen. Und als jme wyter fürgehalten^c, worumbe oder worum^d er sich beschwere syner oberkeit zû gehorsammen, die doch von gott gesetzt etc. Erstlichen, wyln sich die vorstehnder unßerer christenlichen kilchen nach der apostel lehr und wandel nit verhaltind, zum andern, das man die ordnungen und satzungen, die jhr, myn g[nädigen] h[erren], gutem jhrer underthonen machind, nit gehalten werdint, und wann sy verthönt², sygind sy uß, wie dann die h[erren] eerichtere, als er vor einem eer-sammen eegricht, wie oblut, war, sich deßen selbst gestendig syn müßen. Jedoch er die oberkheit gantz nit darumb betadlen thüyye. Über diß ist jme nach wyters wegen gehorsame der oberkheit zugesprochen und darby zu gemüth führt, was die ungehorsamme derselbigen uff dem ruggen trage etc. Blybt er nachmals by syner meinung, das er syner oberkheit, als der er auch schuldig, alles das jhenige zuoffenbaren, das zu jrem schaden und nachtheil reichen solte^e, er aber umb syner gewüssne willen bunden syn solte, wolte er ehe, wyb und kind, huß und heim nach deß

526 ^a Oben am Blattrand findet sich die Notiz: Numero XV acten mit Rudolph Egli, wannenmacher anno 1635. – ^b Lesart unsicher. – ^c Folgt gestrichen: die best. – ^d «oder worum» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Folgt gestrichen: etc. er.

¹ *Fäbnrich Heinrich Frick (1612–1667) aus dem Knonauer Amt, der 1635 zum Täuftertum übergetreten ist.*

² *Verklingen, verhallen, vgl. Id. XIII, 225.*

herren bevelch verlasßen, hoffe aber, myn g[nädige] h[erren] jne jn üwerm schutz und schirm wyters erhalten werdint, und forchte und glaube, wo man die toüffer wider verhoffen^f vertryben thete, das bald ein unglückh, darvor gott aber syn wolle, jns land khommen möchte, wölle jnn zwüschent gott, den allmechtigen, ynbrünstig anruffen, jme die gnad synes h[eiligen] geists zuverlychen, das er alles das jhenige, so zû syner seelen selligkheit befürderung, jme verlychen und jn syn herz leiten und geben thüyege.

Actum ut supra.

Es habend beide h[erren] nachgengere abermalen uff dem rathhuß mit aller fründtlichkheit mit Ûlj Wägman, dem schmid von Rosßbauw^g, jnn hoffnung, er jnn der zyt den gütigen gott umb die erlû[ch]thung deß rechten verstandts synes worts und geists gebeten werde haben, geret und jhne darby befraget, obe er gesinnet, der oberkheit zu gehorsammen. Jtem, obe er sich nachmals beschwere und bestendig syge^h, samⁱ jn Horner so unfreundtlich gegen jme verfahren und solche wort, die er vor ußgeben, uff der cantzlen solte geredt haben etc.

Zeigt hieruf bevorderist an, das er gesinnet, by der meinung, die jnne recht und gut bedunckhe, und by dem pan³, den er gelobt, welcher in h[eiliger] schrifft begriffen und sy denselben under ein anderen jn jren gmeind haltind, zuverblyben, und ehe darüber daß synig fahren laßen, wo jhne die oberkheit uß dem land verwysen thüye, jedoch er lieber under üwer, myner g[nädigen] h[erren], schutz und schirm blyben wolte. Als er wyter befraget, obe er sich widerumbe touffen laßen und wie es hieby zügangen, auch durch wen es beschechen, worüber er vermeldet, ja, er sich anderst tauffen laßen, syge mit wasßer jnn einerⁱ flaschen ohngefahr nach nit einhalb jahr sidert beschechen, aber durch wen, wolle er es nit vermälden, und gehe solches zu jm nammen gottes vaters, sohns und h[eiligen] geists zur buß und bekherung gegen gott etc. Zuvor syge er jm babstumb getaufft, und verblybend jhre alte nammen. Was dann antreffe h[errn] pfarrer Horner, blybe er nach by syner vorigen meinung, und jnsonderheit, das er jnne uff der cantzlen als einen nüwen toüffer, der das kollysen jn wehrender predig getreit, ußgeschrauwen, auch die andern vermaledeyet etc. Er, h[er]r pfarrer aber, syge also von einem andern berichtet worden, das er jnn wehrender predig den kollhufen mit synem gsind hinyngethan habe, sontst hete er es auch nit ußgebreitet, so aber nit wahr syge, das er, Schmid, es gethan. Habe zwahren er, pfarrer, von dißerm auch in aller fründtlichkheit geret etc.

Und als er letstlichen nachmals befraget, wie es mit dem rosß, so er geheilet etc. zügangen? Hieruber er nach uff voriger syner meinung verblybt, das er diße kunst von einer frauwen, vermeinende ein kremerfrau zu syn, die er aber nit kenne nach wüsße, wo sy anheimsch züge, nachmals kein lächßnen⁴ hierby nit syge, dann

526 ^f «wider verhoffen» über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^g Folgt gestrichen: geret. – ^h Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁱ Folgt als Verschreiber: B. – ^j Folgt gestrichen: krug.

³ Bann.

⁴ Hexerei, Zauberei, vgl. *Id.* III, 1044.

er sollichen dingen abhold und feind, habe zum anfang zum theil auch nit vermeint, das es etwas nützen thete, habe es aber probiert und mit nammen zu Jona ob einem füllj (rev[erenter]⁵), welches dan widerumbe heil worden.

Actum sontags, den 3. Januarij a[nn]o 1636.

Demnach^k [.?.] Wondlich⁶, beide h[erren] nachgengere, sam [.?.] herr Landolt⁷ abermaln zů vorgedachtem m[eister] Rudolff Eglj, dem wannenmacher, uff das rathhuß gekehrt und jnne erinnert, jhme ohnzwýfenlich in wüsßen, was mit jhme zuvor wytlöuffig von einem und anderm geret worden etc., welches sy, obgedachte beide h[erren] nachgengere, üch, myn g[nädigen] h[erren], berichtet habind, worüber aber jhr ein sonderbares mißfallen wegen ungehorsame der oberkeit tragind etc. Myn h[erren] aber verhoffind, er jn wehrender dißer zyt bevorderist gott^l mit anruffung um die rechte erluchtung synes worts und geists sich eines andern und beßeren bedenckht werde haben und jnen jhre vorstender nambhafft machen.

Worüber er abermaln geantwortet, er hete sich nit versehen (in ansehung er jeder zyt der oberkeit gehorsammet), das er solte in verhaftung uff dem rathhuß uber diße verfloßne zyt verblyben, und syge also gesinnet, by syner meinung nachmals zuverharren und bete üch, myn g[nädige] h[erren], jhr jme syn gwüsße nit beschweren wollind, dann wann er schon die jhenigen persohnen (als die üch, myn g[nädigen] h[erren]), sonst villicht bekhandt, wo die zusammen khommind) nit offenbaren thüýge, vermeine er, es denselbigen nit zu jrem nachtheil, unheil ald schaden reichen thüýge, jm übrigen aber, was zu^m nachtheil und unheil der oberkeit, er jn erfahrung bringen thete, dienete, syge nit allein er dasßelbig anzezeigen schuldig, sonder auch gutwillig zuthun, aber jhre vorstehnder zunambsen, khönne er by syner gwüssne nit. Harüber nun habend beide ständ mit jme fründt- grundtlich wyters geret und jme die ungehorsammeⁿ der oberkeit träffenlichen zuverstahn geben, dargegen, was die gehorsamm derselbigen syge auch^o etc. Jtem wie ein solliche christenliche oberkeit nach fundiertem wort gottes, deren exempel dan vil uß h[eiliger] schrifft anzogen worden^p, jhre christenliche kilchen uff erden schütze und schirme etc. und hiemit ein solche oberkeit vor gott schuldig, solche ab dem jrrweg uff den rechten weg der wahren erkhandtnuß zubitten und führen etc., dann, wann sich ein volck von der christenlichen gmeind, da Christus das haubt und wir syne glider, absondern thüýge, ob solches nit der oberkeit schädlich, auch gegen gott^q verantwortlich, die doch gegen jhren underthanen aber umb befürderung willen jhres zytlichen und ewigen heils trachtend etc.

526 ^k Infolge eines Tintenflecks sind mehrere Worte nicht lesbar. – ^l Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^m Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁿ «un» über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^o Lesart unsicher. – ^p Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^q Folgt gestrichen: ist.

⁵ Mit Verlaub zu sagen, vgl. *Id. VI*, 648.

⁶ Heinrich Wönllich († 1638), ab 1633 erster Archidiakon am Grossmünster.

⁷ Matthias Landolt (1591–1671), von 1635 bis 1670 Mitglied des Zürcher Rats.

Als er aber uff solche er[manung]^r nachmals by syner vorigen antwort na[.?.] solche nit nambhafft machen wolle, jm ubrigen al[.?.] oberkheit zugehorsamen verbliben. Bete daruf^s fr[ündtlich], man jne deß entlassen, dann er bj syner gwüssne nit finden khone, d[as] es recht were. So er es erkhenete, wolte er es anzeigen, dan so er sy and[er] o[rten] gebe und sy in solche gfangenschafft, als er dißmaln, khemind, obe er jme nit ein gwüsßne machen solte? Jst mit jhme wyters, worumbe er sich beschwere, der kilchen als der versamblung der gloübigen zû üßeren, abe[r] er an derselben vorstehndern, lehr und wandel etwas klags, ald was die ursach, geret^t, hieruf er anzeigt, jhme fürgenommen, mit jhnen nit wyter zufechten ald disputieren, schüchete zwahr jhme nüt, in die kilchen zegahn, wann man sich nach der apostlen lehr und wandel verhalten thete, worüber er ermanet, anzezeigen, ab weme er klag. Antwortet, er zwahren auch vor dißerm h[errn] pfarer Jrmingers⁸ predigen besucht habe und hierab theils khein klag, verhoffe, er uff dem rechten weg jme eewigen leben^u, dann zu einem sollichen weg syn höchstes und gröstes verlangen und erwerben syge, dann sy in jhren versamblungen anders nützit, als was in h[eiliger] schrifft, alten und nüwen testament begriffen, lehrind. Bete hiemit nochmaln, man mit jme nit wyters zû stryten, den er verblybe by syner meinung, wo aber ein beßern weg zum heil und der seligkeitz zû finden syge^v (darumbe er dann gott ynbrünstig bitten wolle), were jme lieb, vermein aber, kein anderer etc. Haruf nun ist jme wytleüffig von beiden stenden unsern uß gottes wort wolgegründter glaub geoffnet, was man in unsern kilchen lehre, ermanne und strafe etc. Auch myner h[erren] einer jme als ein privat-persohn zuerkennen geben, was syn höchster trost und freud jn dißem zytlichen leben syge, namlich einen seligen abschied uß dißer welt, und verhoffe, denselbigen durch den wahren, allein selig machenden^w glauben und verdienst Christi solchen zu erlangen. Nun aber vermeine er, Eglj, einen anderen und beßeren weg zu einem söllichen abschied zewüsßen. Bete jhne hiemit fründtlich uß christenlicher liebe, jme denselbigen auch zû öffnen. Zeigt hierüber einfalt an, das evangelium erklehre sich gnugsam, was es jnnhalte, begehre darby zû blyben, dann syn meinung gfallt jnen nit. Darumbe möge er nit vil mit jhnen fechten, verhoffe durch den rechten glauben, den er spüre, selig zu werden, dan er gott offtmals umm denselbigen ynbrünstig gebeten. Begehre aber, der oberkheit in allen billichen und zimelichen dingen zu gehorsamen. Pete üch, myn g[nädige] h[erren], nit nach der strenge gegen jmme züverfahen.

Vorgedachte herren sind ebenmeßig zû Ûlj Wägman, dem schmid zû Ros-Bauw, uff das rathhuß nach geendeter abith predig⁹ gekhert und eroffnet, wie jhr, myn g[nädige] h[erren], abe syner hartneckigkeit ein sonders beduren, dann man

526 ^r Infolge eines Tintenflecks sind mehrere Worte nicht lesbar. – ^s Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^t Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^u Folgt gestrichen: syge. – ^v Die drei letzten Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^w Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

⁸ Johann Jakob Irminger (1588–1649) war von 1632 bis 1645 Dekan des Zürichseekapitels.

⁹ Abendpredigt.

uch, myn g[nädigen] h[erren], synethalben etwas hoffnungs geschöpft, so aber sich das wider spil erscheine, jnsonders, das jnne geruwen, das er syne vorstehnder geoffenbaret, darumb er jme schier der sünden förchte. Man verhoffe aber, er jnn der zyt wyters umb die rechte erluchtung gott ynbrünstig angerüfft werden habe, solle hiemit anzeigen, obe er gesinnet, der oberkheit zügehorsammen und den jhenig, wer jnne toufft, nammbhafft machen wolle. Jtem wegen deß bans, auch der wehr und waaffen, die doch zu schuz und schirm deß vaterlandts gebrucht werdint etc.

Was erstlich die gehorsamme der oberkheit betreffe, blybe er nach vorigen synen antworten, begehre auch^x den jhenigen, der jne taufft, nit nammbhafft zūmachen. Was dann den pan¹⁰ anlange, so man denselbigen jn unseren kilchen auch hielte, wolte er auch sich dryn verfügen. Jtem weer und waaffen, die sygen zum theil wol güt, aber das gebet sygen die besten wehr und waaffen. Und als hieruf jme solche puncten widerlegt und wytloüffig uß h[eiliger] schrifft dargethan und bewisen, wie hoch und groblich er sich jhre undt stoße, was die ungehorsamme der oberkheit uff sich trage, dargegen die gehorsame für einen lohn erreiche etc., jtem, was gestalten wir den pan jn unßern kilchen haltind, wie man das böß jederzyt strafe, jedoch einen armen reüwenden sündler zur büß und bekherung vermanind, was dann die glychßner, die jn den usßerlichen kilchen, als^y die gott als ein hern khündigen^z, khenne^a antreffe, werde er selbige zu syner zyt wol finden und strafen, dan wir menschen einem andern nit in syn hertz sechen khönen, das seye hiemit der rechte pan etc., jtem, wie ein oberkheit zū schutz und schirm ihrer lieben undertonen, wo es voruß die ehr gottes und zerrütung der jrigen antreffen thete, wehr und waaffen gebruchen sollint, wie solches jme mit vilfaltigen exemplen uß h[eiliger] schrifft dar gethan worden etc.

Worüber er nach langem zusprechen uff vorigen synen antworten verbliben. Und als jme auch sonderbar fürgehalten, was er schüche, jn die kilchen zegahn? Bekhennt hieruf, das sy zwahren recht lehrind, er aber erkhenne und erlehre sich, wie er jetzunder syge, vermeine uff dem rechten weg zūsyn. Und hieruf jst jme wytläuffig unßere christenliche kilchenordnungen uß h[eiliger] und göttlicher schrifft geoffnet und fürgehalten worden und nachmals ermannet, anzezeigen hieruf, was doch jnne ergere etc. Zeigt an, auch deß eidtschwurs, den man so gering achte, welcher aber jnn wegen kürtze der zyt nit expliciert mögen werden. Begehre ein mal uff den weg, den er versprochen, zū verblyben und üch, myn g[nädige] h[erren], zebitten, jnne jnn gnaden anzesehen.

Original: StAZH E II 443, S. 247–252

526 ^x Es folgt ein durchgestrichener Verschreiber. – ^y Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^z Folgt gestrichen: syg. – ^a Dieses Wort ist überflüssig.

¹⁰ *Bann.*

Rat setzt Verordnete zur Abschaffung des Täufern ein.

Diewyl myn gnedig herren so wol von der jnn gfenglicher verhaftung sich befindenden persohnen alß auch sonst mit sonderbarm treffenlichen beduren vernemmen müßent, was massen die schedliche jrige sect der widertoüfferyg aller orthen jrer landtschafft eben starck fürbrechen und je lenger je mehr zü- und überhand nemmen wölle, jst wolgenanter myner gnedig[en] herren meinung unnd erkantnuß, das jre besonders gethrüwen lieben mitreth, benantlichen myn

Herr statthalter Heidegger¹

Herr seckelmeister Hirzel²

J[unke]r seckelmeister Wirz³

J[unke]r landtvogt Schneeberger⁴

Herr zunfftmeister Hanß Heinrich Heidegger⁵

Herr ratsherr Landolt⁶ und

J[unke]r Hannß Jacob Schmid⁷

jetzt nechstkommenden zinstags am morgen zúammen tretten unnd mitunder nebst den herren gleerten einen rathschlag faßen söllint, wie dißerm übel abzewehren, sonderlich aber die anführer und lehrer solch verführischer sect abzuschaffen syn möchten.

Da man by dißerm anlaß auch yngedenck syn, sich mit einanderen zeunderreden und zuberhathschlagen, wie man sich mit verlychung der ehegerichtschryberg y verhalten und obe solche dem ehrlichen h[errn] wachtmeister Kilian Kesßelringen zúversehen nit übergeben werden möchte etc.

Actum sambstags, den 2ten januarij anno 1636.

Underschryber s[cripsi]t.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 120

527 ¹ Hans Conrad Heidegger (1569–1652).

² Salomon Hirzel (1580–1652).

³ Johann Heinrich Wirz (1579–1652).

⁴ Johann Ludwig Schneeberger (1594–1658).

⁵ Hans Heinrich Heidegger (1591–1668).

⁶ Matthias Landolt (1591–1671).

⁷ Hans Jacob Schmid (1586–1650).

Ratsmanual.

Uff abhörung Rüdolff Eglis, des wannenmachers, burger alhie, und Ülj Wegmans, des schmids zu Rosßouw¹, welliche beid der toufferischen sect zugethan, ufm rathhuß gegeben, zimblich spröder anntwort, ward den h[erren] verordneten nachgengeren sammbt h[err]n rathsh[err]n Lanndolten² als zugegebem widerumb bevohlen, zu jnen zekehren, sy jnn aller fründtlichkeit mit sannfftmüt uß der heiligen göttlichen gschrift z'underwyßen und uf den rechten weg, wo müglich, zeleiten, worby dann herr chorherr Wonnlich³ und herr pfaherer Jrminger⁴ zu St. Petter, als jnn deßen pfahrr Egli gehörig, glychergstalten auch jhr bests thün sölent.

Und damit sy nun jnn jhren gefanngenschafften von jhren mithafften nit etwan gesterkht und jnnen das ein und ander khundt und wüsßenthafft gemacht werden⁵ könne, ward erkennndt, das dem großweibel angezeigt werden sölle, by welichenn synes dienstts die verfügung zethün, das zu synem gmach ufm rathhuß mehr nit dan 3 schlüsßel, namlich er, demnach syn frouw und dann die tochter ald magt einen sonnderlichen dißmaln haben und flyßige achtung darauf geben sölle, das sy miteinander ützits reden als⁵ zedelj⁶ umb einanderen schikken könnint.

H[er]r rathßherr Lanndolt als obervogt zu Horgen soll verschaffen, das Jacob Rusterholtz, genant Erni, ufm Hirtzel wohnnhafft, wellicher nunmehr die 4te frouw, aber keine derselben z'kilchen geführt, ouch alhar bracht werde.

Nit weniger ward dem vogt zu Knonou schriftlicher bevelch ertheilt, Rüdj Hägj von Ürtzliken⁷ und Felixen Urmi jnn der Baregg⁸, als dißer sect redliführer, der enden ouch gfenngklich alhar zeschikken.

Welcher gestalten aber sich sowol gegen obberührten persohnen als ouch überigen jhren mithaften zu abwendung dißer je lenger je mehr zunehmenden sect ze verhalten sind, uff nechst khünfftigen zinstag nach geendeter morgenpredig mit und nebet den herren glehrten einem rathschlag zefasßen verordnet, herr statthalter Heidegger⁹, herr seckelmeister Hirtzel¹⁰, j[unke]r seckelmeister Wirtz¹¹,

528 ^a Lesart unsicher.

¹ *Rossau.*

² *Matthias Landolt (1591–1671).*

³ *Vermutlich Heinrich Wonlich († 1638), seit 1633 erster Archidiakon am Grossmünster.*

⁴ *Jobann Jakob Irminger (1588–1649) war von 1620 bis 1645 Pfr. an St. Peter in Zürich.*

⁵ *Oder.*

⁶ *Zettel.*

⁷ *Uerzlikon bei Kappel am Albis.*

⁸ *Weiler bei Knonau an der Grenze zum Kanton Zug.*

⁹ *Hans Conrad Heidegger (1569–1652), Goldschmied und Statthalter.*

¹⁰ *Salomon Hirzel (1580–1652), Seckelmeister.*

¹¹ *Hans Heinrich Wirz (1579–1652), Stadtschreiber und Seckelmeister.*

j[unke]r landtvogt Schneeberger¹², herr zunfftmeister Hans Heinrich Heidegger¹³, j[unke]r Hans Jacob Schmid¹⁴ und herr rathsherr Lanndolt¹⁵.

Original: StAZH B II 415, S. 1

529

1636 Januar 4

Ratsmanual.

Vorangesagte, mit den touffferen sich fründtlich zuersprachen von geist- und wetlichen verordneten herren, sind abermaln bevelcht, fehrner mit fründtlichem zusprechen und underrichten mit jnnen zehandnlen und z'sehen, was mit hilff götlicher gnaden by denselben hardurch güts verricht und zuwegen gebracht werden möge, und jnnen bynebens z'verstahn z'geben, das sy, myn g[nädigen] herren, als ein christenliche oberkeit nit gestatnen könnint, das sy sich der predigen, als darjnnen anders nützit, dan die verkündung des heil[igen] und götlichen worts, die zudienung der h[eiligen] sacramenten unnd das gmeine allmoßen verrichtet werde, üßeren thüygint etc.

Original: StAZH B II 415, S. 2

530

1636 Januar 4 und 6

Verhöre von Pfarrer Rudolf Horner und den Täufern Uli Wegmann, Felix Urmi und Rudolf Egli.

Actum montags, den 4ten januarij 1636.

Demnach beide herren nachgengere herren pfarrer Horner¹ zû Metmenstetten^a fürgehalten, worumb jhr, myn g[nädige] h[erren], jne durch schryben alhar berüffen laßen, namlich, das jhr, myn g[nädige] h[erren], mit beduren vernemmen müßen, wie das die toufferische sect by jhnen überhand nemmen thüyge etc. und das sunderlich ÜlJ Wegman zû Rosßbauw², der alhie in verhaftung geändet, das er pfarer Horner (luth synen ußsagen) uff der cantzlen erstlich jne, Wägman, als einen nüwen touffer, der das kollysen³ jn wehrender predig getragen und den kollhufen hinyn gethan, auch übrige andere touffer, als die nur mit allerleig lasteren, bevor⁴ der

528 ¹² Hans Ludwig Schneeberger (1594–1658) war seit 1632 Landvogt des Freiamts.

¹³ Hans Heinrich Heidgger (1591–1668) war seit 1632 Zunfftmeister der Schmiden.

¹⁴ Vermutlich Hans Jacob Schmid (1586–1650) war von 1634 bis 1650 Constaffelherr.

¹⁵ Matthias Landolt (1591–1671).

530 ^a Ortsbezeichnung am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ Rudolf Horner (1583–1642) war seit 1614 Pfarrer in Mettmenstetten.

² Rossau.

³ Plätteisen, das mit Koble gefüllt und beiss gemacht werden kann, vgl. Id. I, 540.

⁴ Vor allem.

hūryg⁵, behafftet und auch als vermaledeyt⁶ sy genambset⁷ und hierdurch sy verursacht worden, uff solliche reden zū erforschen, ob söllichem also etc., jst hieruf ermannet, anzezeigen, ob dißem also syge etc.

Hierüber er anzeigt, jme gestert⁸ ein schryben von üch, mynen g[nädigen] h[erren], zū khommen und jn dem selbigen zum theil verspüren müßen, das es wāgen gedachts Wāgmans zethünd, welchem er gehorsamlich nachkhommen sollen etc. Was dann erstlich belange, wegen er jne, Wāgman, jn der predig getadlet, samm⁹ er einen kolhufen an einem sonntag vor, jn und nach der predig hinyn gethan, jtem uff der cantzlen jne sambt anderen toüffer vermaledeyet als die nur allerley laster und hūryg thrybind etc., wüsßen er sich wol zū erinnern, das uß anlaß deß damaligen text zu widerwysen jhre lehr etwas geret, aber uff solche meinung nit, als von jme geret werde, dann er eben damalen das gesetz, darinnen die gehorsamme begriffen, erklehrt und jn auch zum anlaß deßen geandert, daß er, Wāgman, sambt andern synigen mehr werckhs an einem sonntag weder an einem andern tag verübind und jne, Wāgman, zum theil uff der cantzel deß kollhufes nambhaft gemacht, das jme dan von ehrlichen lüthen, namlich vom pfärer zū Rifferschwyl¹⁰ und haubtman Rinnger, die es jm schloß Knonauw gret^b, khundtbar gemacht worden. Als die mit großen ergernuß sollichem zūsehen müßen, das er aber uff der cantzel sy vermalgedeyet etc. werde mit wahrheits grund von jme uff solche form nit gret khönen werden; sonder uß dem gesatz heige er den mentschen die sünd zū erkhenen geben, dargegen aber die thür der gnade auch geoffnet. Wann sich aber ein mensch uff ein andere lehr begeben als die jn h[eiliger] schrift gegründet, syge ein faltsche lehr etc. Verhoffe hiemit, er anders nützit als das reinj klare wort gottes predige. Sy, toüffere, aber und jnsonders er, Wāgman, die predicanten schantlich ußschreüwend¹¹ und verlesterind, jnsonderheit wegen deß betels, welcher von üch, myn g[nedigen] h[erren], mit güter ordnung abkhunt etc., als das er gret, man die armen uß dem land vertryb[en] thūye. Jtem die predicanten kein erbermbd mit jnen habind, sygen pfaffenseckh, die kheim böden¹², auch heige er, Wāgman, jne, h[errn] pfärer, gegen andern verlümbdet, das er nach andere mehr uff sin jrrweg zū bringen gesinnet, wie er dann deß Frickhen halb nit die wenigiste ursach hierumb, vermeine er, verursachet, jhre lehr nach gebühr zū tadeln, und jnsonderheit habe syn, Wegmans, frouw gret, wann er, pfarrer, das wyß jn augen umkherte, müße er ein toüffer blyben, habe auch zuvor, bald er zū sölch[er] sect getretten, jn bysyn h[err] pfärers zū Knonauw in aller fr[ündlichkeit] mit jme geret und jme synen jrrweg zuerkhennen geben, alles

530 ^b Von «namlich» bis «gret» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

⁵ *Hurerei.*

⁶ *Verwünschen, vgl. Id. IV, 167.*

⁷ *Bezeichnen.*

⁸ *Gestern.*

⁹ *So, wie, vgl. Id. VII, 902.*

¹⁰ *Hans Heinrich Kienast († 1637) war seit 1618 Pfarrer in Rifferswil.*

¹¹ *Verleumden, vgl. Id. IX, 1456.*

¹² *Möglicherweise im Sinne von: Säcke, die keinen Boden haben.*

nach luth der h[eiligen] schrifft, aber an jme nützit verfachen wollen.^c Bete hiemit jhr, myn g[nädige] h[erren], solchem unheil vorzebuwen.

Worüber beide h[erren] nachgengere, jn bysyn gedachts h[errn] Horners, Ulj Wägman für sich genommen und jne dißer puncten halber, deren h[err] Horner, wie vor verzeichnet und wie er sy erklet, erinneret, was gestalten pfarer Horner solches nit synen ussagen gemeß uff der cantzlen geret etc. und befraget, obe er noch uff voriger syner meinung, namlich der uber jne und andere von h[errn] pfarer ußgießung halber, verblyben thüye ald nit? Zeigt an, was erstlich den kollhufen antreffe, habe er jn jn synes vaters huß hynyn gethan, aber vor der predig und hernach nit mehr etc. Was dann zum 2. über jne und andere uff der cantzlen von gedachtem h[errn] geret worden, wüsße er nit, dann jme syn töchterlj solches uß der predig heimbgebracht und darbj jne beduret, und dann vermeine er, Wägman, man solle die armen jederzyt fürbevolden haben, wüsse nit, das er den pfarer hierumb tadlet zu haben. Auch wan man jme sölcher und andere brüch uferlege, syge er jeder zyt gütwillig gweßen und nach¹³. Bete hiemit üch, myn g[nedige] h[erren], jme jn gnaden zû bedenckhen etc.

Actum mitwuchs, den 6ten januarij 1636.

Demanch beide h[erren] nachgengere sambt h[errn] ratsherr Landolten¹⁴ zû Felixn Urmj jnn der Baregg¹⁵ uß der pfarr Mettmestetten jnn der h[er]rsch[afft] Knonauw uff das rathhuß gekhert. Jst jhme erstlich^d die ursach, warumb er alhar citiert worden, fürgehalten, namlich, das jhr, myn g[nädige] h[erren], mit sonderm beduren vernennen müßen, was gestalten die widertoüfferische sect leider jn üwerm ambt Knonauw, auch anderstwo, zûnemme, dardurch dann nit wenig ergernuß under dem volckh angericht werde und jhr, myn g[nädigen] h[erren], hierby auch jnn erfahrung gebracht, das er nit allein auch deren einer, der uß blindem yfer von dem rechten weg jnn den jrr- und abweg gefallen und sich von euweren christenlichen kilchen ordnungen und satzungen absöndere und also uß den^e halffteren der ghorsame schlüfe^f, uß wellichem dann^g die ungehorsame syner von gott geordneten christenlichen oberkheit sich erscheine, sonder auch bynebst nach andere mehr uff ein solchen jrrweg (wie er dann nit wenige ursach deß Frickhen abtritt auch syge) zûbringen etc. Sölle hiemit vordrist die gründ und ursachen, so jnne von einer christenlichen gmeind zûüsßeren vermögen, jtem, wer jhre lehrer und vorstehnder, wer den fendrich Frickh, jtem schmid zû Rosßbauw und jnne widertoufft, mit was ceremonj solches zû gangen, jtem, wann sy letstlichen jre zûsammenkhunfft gehalten, auch an wellichem ort es beschechen und wer damals jr vorstehnder^h anzeigen.

530 ^c Von «bald» bis «wollen» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Folgt gestrichen: fürgehalten. – ^e Folgt gestrichen: ghorsame. – ^f Von «und sich» bis «schlüfe» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^g Folgt gestrichen: syn. – ^h «und wer damals jr vorstehnder» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹³ *Noch immer.*

¹⁴ *Matthias Landolt (1591–1671).*

¹⁵ *Baaregg ist ein Weiler bei Kononau, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031387/>*

Worüber er, Urmj, vermeldet, syge anders nüt die ursach, dann das er gott den allmechtigen umb die gnad gebetten, jme den rechten weg zum ewigen leben zezeigen, verhoff also, er uff dem rechten weg syge, und vermeine sich solcher gestalten beßer zûhalten. Jhre lehrer und vorstehnder sygen Steffan Zehnder zû Landicken¹⁶, Hans Meilj, Sagen Jagglj zu Affholtern¹⁷, jtem der wannenmacher, er, Urmj, aber syge kein vorstehnder, ouch touffe er nit. Jhre zûsammenkhomnusßen geschechind gemeinlich zû 14 tag, umb einist hie, anderist dort, und sygen letstlichen an verschinnenem nüwen jar abith¹⁸ jn ABlj¹⁹ Bären als auch eines mitbrüders huß gegen dem abith under dem leecht²⁰ zû sammen khommen, darby dann auch Steffen Zehnder und fendrich Frickh gewesen. Wer aber jne, Fricken, und Wegman, den schmid, widertoufft, bete er, man jme das nit zûzemûten, dann er syn gwüsßne hoch beschweren und sich der sünden drumm förchten thete, was aber billich und schädlich, wölle er gern offnenⁱ, der aber jne, Urmj, widertoufft, syge ein schaffhuser geweßen und solches vor 20 jahren geschechen. Das er aber andere von der kilchen abwendig mache und jnsonders den Frickhen, solliches wider spreche er, dann er niemandes abwendig gemachet, begehre es auch nit zûthünd. Was antreffe den Frickhen, syge er syn nechster nachbur²¹, syge aber zûvor, ehe er abtreten, nit vil by jhme geweßen. Das er, Urmj, aber jnne, Frickhen, solte uff jhrer meinung solcher gestalten gesterckt haben, sölle nur standhafft blyben, sygen schon wider einer oder zwölf uff dem wäg, solliches wider spreche er, dann er nützit hierumb, samb er es gret solte haben, wüsße, hab jne, Frickhen, weder gheißten jnn noch uß der kilchen gahn. Wer aber an verschinnenem nüw jar abith jn jrer versamblung geprediget, syge jme gwüß nit mehr eigentlich in wüsßen, wolle sich aber beßer bedenken und besinnen.

Hierüber nun ist jhme in aller fründtlichkeit zû verstahn geben worden, was der hoche landts oberkheit für einen stand, wie sy nit allein jm wort gottes statthalter gottes, sonder auch götter selbs, jtem söhn deß aller höchsten²² genant werdint, und hiemit jre ordnungen und satzungen beides, die kilchenordnungen und politischen sachen, jn h[eiliger] und göttlicher schrifft und beiden tafeln Moysis²³ gegründet, wir jme dan solches mit villen unzalbaren²⁴ gründen erweisen etc. etc. Jtem auch, was unßere lehrer jn unßeren christenlichen kilchen lehrind und von sünden das volckh abmanind und zur buß und bekherung vermannind etc. Was doch dann die ursach, das er und andere solcher christenlichen ordnungen nit

530 ⁱ Von «was» bis «offnen» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹⁶ *Landikon in ein Weiler der Gemeinde Birmensdorf.*

¹⁷ *Affoltern am Albis.*

¹⁸ *Abend.*

¹⁹ *Vermutlich ist gemeint «Ossli Bär».*

²⁰ *Unter dem Licht/Kerzenlicht, es war schon dunkel.*

²¹ *Nachbar.*

²² *Vgl. Ps. 82,6 und Job. 10,34.*

²³ *Moses empfing die zehn Gebote auf zwei Tafeln, die eine regelte das Verhalten des Menschen gegenüber Gott, die andere das der Menschen untereinander.*

²⁴ *Unzähligen.*

gehorsammen wöllind, da^l doch in der kilchen anders nützit, dann das dem klaren wort gottes gemeß gelehrt und geprediget werde; wan man jñne aber^k jñn andere örter als wirzhüser, schlüfwinkel²⁵ und an die ort, da etwan allerlej füllerlej^l u[nd] andere laster verübt werden, zwing[en] wolte, als dann hete er ursach, solche zů klagen, jñ der kilchen aber werdint solche sachen nit vericht^m etc., und so er aber einen beßeren weg zur selligkheit vermeine zů wüsßen, weder man by unß jñ unserer kilchen lehre, wölle er doch denselbigen (jedoch, das er jñ h[eiliger] schriffte grund und fundament habe) uß christenlicher liebe auch eroffnen. Und dann hierüber ist er ouch noch mehrers als uß oberkeitlicher gehorßame, wer die jhenig[en], der den Frickhen und Schmid zů Rosßauw widergethaufft, ermannet, anzuzeigen, jtem, das er auch den eydt, den er üch, myn g[nädigen] h[erren], geschworen, wie er dan bekhendt, gethan habe, und vor gott gültigⁿ, wol in obacht halte, was derselbig jñ sich halte und vermöge etc.

Blybt aber uff solliches zůsprechen und ermannen nach bj voriger syner antwort: Zwaren bekhenne er (wie er dann auch vor dißerm die kilchen besücht), das nüt böses hierinn gelehrt, und schelte und tadle hiemit nüt^o, er vermeine aber, uff dem recht weg syge, dann, wesßen sich der herr erbarme²⁶, deßen erbarm er sich, khöne anders mehr nit sagen, dann er bevelche syn sach gott. Was dann die jhenigen antreffe, welche den Frickhen und gedachten Schmid wider toufft, bete er, man jñne deß entlaßen als vorstah etc. Bekhenne zwahren wol, das man der oberkheit zů gehorsammen schuldig, aber diß fals meine er nit, denn er jme der sünden drum fürchten mußte. Als jme aber solches vilfaltig widersprochen, ist er doch uff syner meinung verbliben. Bitet üch, myn g[nädigen] h[erren], jñne jñ gnaden zů bedencken, worüber jme schließlichen zůgesprochen, er den g[nädigen] gott von grund synes hertzens ynbrünstig umb die rechte erkhandtnuß und erluchtung synes wort und geists bitten thüyege, welches er dann auch zůthünd versprochen.

Actum eodem die.

Als hierüber vorgedachte h[erren] mehr besorgtem m[eister] Rüdolffn Eglj, den wannenmacher, für sich bescheiden und jñne ermannet, obe er noch nit gesinnet üch, myn g[nädigen] h[erren], die jhenig jhre vorstehnder nammbhafft zůmachen und auch die predig[en] deß göttlichen worts besüchen etc., jtem auch jme fürgehalten, als dan er auch für einen vorstehnder jñn jhren versamblung[en] gehalten werde etc.

Bittet forderist hieruf üch, myn g[nädigen] h[erren], jñne der nammbhafft machung jrer vorstenderen zeentlaßen, dan üch, myn g[nädigen] h[erren], sonst onzwyfenlich bekhandt, wer sy sygend. Das er aber auch für einen vorstehnder solte an die ax²⁷ geben worden syn, syge nit, dann er nie khein lehrer und vorstender jñ

530 ^l Folgt gestrichen: man. – ^k Folgt gestrichen: welte. – ^l Möglicherweise Verschreiber für «füller» = Völlerei, vgl. Id. I, 94. – ^m Von «wan» bis «vericht» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁿ Folgt gestrichen: was. – ^o Von «und» bis «nüt» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

²⁵ Versteckter, obrigkeitlicher Aufsicht entzogener Ort, vgl. Id. XVI, 693.

²⁶ Vgl. Röm. 9,18.

²⁷ Möglicherweise ist Axt gemeint, vgl. Id. I, 617.

jren versamlungen geweßen, aber nach nachgehaltner predig habe er auch etwan das volckh ermannet, wie dann under jhnen brüchig; was dann die predig-besûchung jn unßere kilchen und die ghorsamme der oberkheit^p belange, zeigt hierüber nach gar langem zûsprechen an, wann er jn syner gwûßne kônte finden, wollte er es anzeigen, aber syn gwûßne wolle er nit beschweren, jedoch^q diß die ursachen der sûnderung sygen, namlich: der kindertauff, der ban, der eydtschwur und wehr und waaffen.

Welche 4 puncten wegen^r verfließung der zûnahenden nacht jme nit^s gnûsam khônnen widerleygt werden, jedoch von etlichen vor dißerm auch mit jmme geret worden, allein deß bans halber myn h[erren] ein wenig mit jhme discurriert etc.²⁸ Bittet hierby flehenlich, jhr, myn g[nädigen] h[erren], uß üweren gnaden nur zû vergönstigen, das auch syn liebe hußfrouw ald syner kinder eins zû jme khummen möge und dan jn wehrender syner verhaftung ('deren er doch verhoffe'^u, uß üweren vatterlichen gnaden bald entlediget zû werden, darumb er dann üch, myn g[nädigen] h[erren], flehenlich ersûchen thûyge) er lange zyt gehabt und also von huß khummen, das er jnnzwûschet von syner hußhaltung nützit wûße nach vernommen, habe auch einen fûrsatz, gott innigklich zû biten, so er nit uff dem rechten weg zur selligkeit, jme solliches zûerkennen geben wölle.

Original: StAZH E I 7,5, Nr. 121

531

1636 Januar 5

Schreiben des Rats an Hans Rudolf Leu, Vogt in Grüningen.

Unßern etc.

Demnach wir die zyth und jahr har mit beduren sehen und erfahren müßßen, was gestalten die kybige^a und widerspennige sect der widerthoufferyg vill mehr zuals aber abgenommen, und zubesorgen, wo^b demme nit by zythen vorgebuwen und sovill mûglich abgewehrt wûrde, jnn kurtzem ein unußlöschliche brunnst daruûf ervolgen möchte. Und nun wir als ein christenliche oberkeit^c solchem jrrthumb lennger also nit zusehen können, sonndern einmaln bedacht, demme sovil mûglich vorzekommen. Und will derowegen^d zum antritt erforderlich syn^e, das ein redliführer solcher sect jnn verhaft genommen und demnach fehrnere handlung mit denselben gepflogen werde, under welcher redliführern dann dyn^f angehöriger H[an]s Müller zu Ediken ouch einer, und wie verluthen will, jr seckel- und schaz-

530 ^p «und die ghorsamme der oberkheit» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. –

^q Von «wann» bis «jedoch» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^r Folgt gestrichenes, unlesbares Wort. – ^s Folgt gestrichen: khônnen. – ^t Folgt gestrichen: der. – ^u Folgt gestrichen: solicher.

²⁸ *Anseinandersetzen, diskutieren.*

531 ^a Folgt gestrichen: und jerig. – ^b Folgt gestrichen: solchem. – ^c Folgt gestrichen: solch fûrbrechenden übel lennger also fehrner. – ^d Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Folgt gestrichen: will. – ^f Folgt gestrichen: unßer.

meister syn soll^g, weßwegen du zu demselben also bald gryffen und une^h denselben gefenngklich zuführen, bynebents aberⁱ ouch syn behußung aller orthen flyßig durchsüchen laßen solstⁱ, zuerkhundigen, obe etwas derglychen jnnen zustenndig hinder jmmе zefinnden syn möchte^k, wesßen du uns zuberichten^l, jnn zwüschent aber daßelbe^m verwahrlichⁿ ufbhalten zelaßen, woll wüsßen und^o dannethin^p zu unßerer nachrichtung^q uns die zu fehrnern gnaden wol gewogen haben wirst. Datum, den 5. januarij a[nn]o 1636.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An vogt zu Grüningen, Hans Rüdolph Löwen.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 119/4

532

1636 Januar 5 und 13

Ratschlag der Verordneten zur Abschaffung der Täufer.

Als dann ents¹ benannte herren verordneten beider stenden² üwer, myner gnedigen herren, jüngster erkhentnuß unnd empfangnem bevelch gemeiß von wegen der widertoüfferyg hüt dato zússammen getretten, umb sich mit einanderen ze underreden und zú berhathschlagen, wie sich nit allein gegen den disßmaln jnn gfangenschafft sich befindenden^a, harmit behafften persohnen wyther zúverhalten, sondern auch durch was mittel und jnn was formm diser so schá dlichen sect zum besten abzüwehren syn mó chte, hete man zwahren verhofft, das dieselbig uff die desswegen vorhergangene, so christenlich heilsame und wolgemeinte mandatha, ordnungen und sazungen, dessglychen auch der herren gelehrten ze statt und landt darüber ervolgt erjinner- und bewegliches zúsprechen und underrichten sideranhero mehr ab-, weder man aber dissmaln^b bedurlich verspü ren müse zú nemmen, und sich also nach und nach von sich selbst verlü ren wurde. Wann aber demme zú wider die sach je anderst beschaffen und sich darby ansechen laßt, das der allgrechte gott zwýfels ohne wegen unserer unbüssfertigkeit und überhüfften, jm schwanck³ gehenden allgemeinen sünden, sonderlichen aber zú synem wort und gebotten verspürenden, so schlechten yfers und hardurch vilen einfaltigen und glychsamb verjrrten persohnen von beiden stenden gegebenem, nit geringem ergernuß jnn

531 ^g Von «und» bis «soll» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^h Verschreiber für unnötiges zweites «und». – ⁱ Über der Zeile notiert. – ^j Über der Zeile notiert. – ^k Folgt gestrichen: und uns. – ^l Folgt gestrichen: wol wüsßen. – ^m Folgen zwei durchgestrichene, nicht mehr lesbare Wörter. – ⁿ Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^o Von «wesßen» bis «woll wüsßen und» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^p Folgt gestrichen: eines solchen. – ^q Folgt gestrichen: kann verstendigen jnn deßen du.

532 ^a Folgt gestrichen: perso. – ^b Folgt gestrichen: verspü.

¹ Die am Ende des Textes genannten Herren.

² Dem kirchlichen und weltlichen Stand.

³ Schwung, vgl. Id. IX, 1995.

zimbllichem ernst zezüchtigen und durch diss mittel ufzemunteren willens syge, als befindet man zum vordristen hoch nothwendig und fürnemblich alles an demme gelegen syn, das wir gott, dem herrn, einen^c demütigen hüßfahl^d thûn und die hanthab güter policyg, ordnungen und sazungen von dem fürsetzen [S. 2] unnd underthannen ze statt unnd landt jnn bessere obacht gezogen unnd mit recht geschaffenen ernst gehalten; vor allen dingen aber der anfang by den herren predi-canten uff der landschafft^e, alß von denen (doch allein die schuldigen gemeint) vil ehrliche, yfrige, yngründige⁴ und einfaltige lûth übel verergeret und zum abfahl nit geringer anlaß gegeben worden, zum ersten gemacht und denselbigen durch mittel der harzu von beiden stenden jnn die herrschafften unnd ort, allwo disere sect am mehristen yngewurzlet, verordneten zweyen herren, wie hernach volgen wirt, fründt-, erjinner-, beweg- unnd ernstlich zûgesprochen werden, was jr pflicht und wie sy mit vermannen, trösten und unterrichten der jugent und übriger jrer zûhörerem jm catechisieren und sonsten mehrern flyß, müyg und arbeit, weder die zyth haro von etlichen derselben^f beschechen, anwenden und mit einem rechtgeschaffenen exemplarischen^g leben und wandel jre schâfflj besser weiden und denselbigen jrem stand und brüff gemeß gethrûwlichen vorstahn sôllen, damit sy jm fundament jres heilß besser gegrûnt^h, der by mehrentheils verspûrenden, so grossen unwûssenheit unnd dess nacher tåglich zûnehmenden schweren sünden bester massen abgewehrt unnd also by der lehr unsers christenlichen unnd allein seligmachenden glaubens umb so vil eher erhalten werden mögen heten, u[nd] dess versehens, wann sy diseren lûthen also vorgahn und sich eines unstrâflichen leben und wandels mehrers beflyßenⁱ, hieby auch verspûrenⁱ, das mir uns under einanderen selbst angriffen und unser hieran tragent missfallen hardurch erscheinen werdint, mancher jnn sich selbst an und sich zur ghorsamme zû begeben desto ehe bequemen werde.

[S. 3] Wie und welcher gestalten aber demnach solch schedlichem giffit unnd mehr fürbrechendem übel diser sect, welche nit allein dem geist- und weltlichen stand jnn all weg sehr ufsetzig, sondern auch gott unnd synem wort jnn vil weg zûwider jst, jnn demme namblich sy nit nun den kinderthauß verwerffent und durch jren widertauff schendent, darzû von unsers lieben herren nachtmal wenig haltend, jtem das durch jre lehr alle christenliche kilchen verwirrt und zerstört, dessglichen das regiment und hußhaltungen zerrûtet werdent, wyln sy von dem ordentlichen kilchgang menniglichen abwendent und leerent, kein christ möge jm stand der oberkeit syn, hebent die eid uf, trennen die ehe und was derglychen erschrockenlicher, hantgriffenlicher jrrthumben mehr sind, bester massen vorgebuwen⁵ und diss unkruth so vil mûglich ußgerûtet werden könne, habent

532 ^c Verschreiber: ein einen. – ^d Verschreiber: hüßfahl anstatt füßfahl. – ^e Folgt gestrichen: gemacht. – ^f Folgt gestrichen: die. – ^g Folgt gestrichen: leben und wandel und jrem stand gemeßen. – ^h Folgt gestrichen: und umb so vil weniger z[.?.]. – ⁱ Folgt gestrichen: das mancher. – ^j Folgt gestrichen: werdent.

⁴ *Gründlich, ernsthaft, vgl. Id. II, 778.*

⁵ *Vorbeugen.*

vorwol angezogne herren verordneten beider stenden nach wythlauffiger ersprächung diser sach hohen importanz⁶ sich dahin underredt und ũch, mynen g[nädigen] h[erren], hernach volgende mittel ferners fürzetragen mit einanderen einhellig verglichen und benantlichen die dissmaln jnn gfangenschafft sich befindenden persohnen betreffende.^k

[S. 4 leer]^l

[S. 5]^m Obwolnⁿ mit denselbigen schon vil und mancherley gredt und ghandlet worden,^o von jrer kybigen und jrigen meinung abzustahn und sich zů christenlicher ghorsamme zů bekennen, uss gottes wort gnůgsamme anleitung empfangen, dieselben aber desßen ungeachtet uff jrer gefaßten meinung verharret und je lenger je hartneckiger worden, und also nit zůerhoffen jst, das by jnen einich wytheres zůsprechen etwas verfachen, sondern sy^p jnn jrem^q jrrthumb zůverharren einmaln gesinnet syn werdint. Noch nůt desto weniger^r werde die nothurfft erfordern, das^s diejehnigen herren verordneten, so sich hierjnen albereit bemůygt und den anfang gemacht mit^t erforderlichem^u zůsprechen, wyther jr bestes thůn und sich můglichsten yfer und ernsts dahin bearbeiten sollind, durch was mittel sy von jrem jrrthumb^v und zur bekehrung zebringen syn mőchten, mit versprechen, fahlß sy gott und der oberkeit die ehr geben und sich zů christenlicher ghorsamme bekennen, werde es von jnen jnn gnaden noch disßmalen verstanden und sy ohne entgeltnuß zů jren wyb und kinderem und verwaltung desß jrigen also bald widerumb heimb und ledig^w gelasßen werden. Widrigen fahlß aber, und da sy wie wol zůbesorgen uff jrer vorigen meinung verblyben, mőchte jnen eroffnet und angezeigt werden, wesßen ein christenliche oberkeit nit allein uss^x empfangner schuldigen [S. 6] pflicht, sondern auch der ihrigen selbst eignen selen seligkeit willen, sich dahin zů entschliesßen verursacht worden syge, sy an dem orth so lang ufzůbehalten, biß sy sich eintweders zur wahrheit bekennen und von jrem jrrsal abstahn oder aber uns uss dem wort gottes eines anderen und^y bessern berichten^z werdint.^a Wo nit, werde zů jrem hab und gůt ohnverzogenlich gegriffen und jnen biß zů end jrer wyl uff dem rathuß^b von und uss demselbigen jr gebůrende underhaltung verschaffet, und das jeder syn hantwerck tryben und^c mit arbeiten syn můß unnd brot selbstem gwůnnen könne, gelegenheit gezeiget werden, uff welch end hin dann^d oberthalb dess rathhußes^e uff der winden^f (allwo man es, wann die glegenheit je

532 ^k Notiz unten am Blattrand: «lůg im folgenden blatt by diserm zeichen H». – ^l Zuoberst die durchgestrichene Notiz: «sich befindende persohnen betreffende». – ^m Gestrichen: Unnd. – ⁿ Folgt gestrichen: nun fürs erst. – ^o Folgt gestrichen: das sy. – ^p Folgt gestrichen: uff. – ^q Folgt gestrichenes, unlesbares Wort. – ^r Folgt gestrichen: jst. – ^s Folgt gestrichen: durch mittel der. – ^t Folgt gestrichen: wythen. – ^u Folgt gestrichen: frůndt. – ^v Folgt gestrichen: zebringen. – ^w Die letzten drei Wörte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^x Folgt gestrichen: schuldigen. – ^y Folgt gestrichen: so vil berichtint, das wir sy. – ^z Folgt gestrichen: da dann. – ^a Folgt gestrichen: jrer meinung by zefallen. – ^b Folgt gestrichen: allwo sy zů verwaren underm tach, so uff der winden mit geringen kosten komblich g[.?.]. – ^c Folgt gestrichen: sich. – ^d Folgt gestrichen: je myn gnedig herren. – ^e Folgt gestrichen: (alß welch ein orth so harzů gar komlich unnd zum besten gelegen). – ^f Folgt gestrichen: so gar grosßen wythen.

⁶ Wichtigkeit.

zefinden, allersyts am liebsten sehe) oder, wan es nit syn könnte, zun Augustyneren^g mit geringen kosten erforderliche gemach und kammeren mit erstem und unverzogenlich gemachet^h, und nit allein disere gefangnen, sondern auch die übrigen lehrer und redliführerⁱ, wo die zû betreten, künfftig auch allhar beschieden und diß orths biß zû jrer bekehrung verwahrlich ufbehalten werden sölle^j, und wyln demnach uss teglicher erfahrung^k so vil erlernet wirt und es die alten exempel bezügent, glych wie die touffer geistlich ersüchtig, also sygen sy ouch gyzig.^l Jedoch das für dissmaal und biß disere ordnung offentlich verkünt und jedermenniglichem geoffenbaret^m syn wirt mit wytherer byfachung jnn gehalten und disserem geschefft zûvorⁿ syn erforderlicher anfang gemachet [S. 7]^o und nach zytlichem hab und gût sonders begierig, desswegen dann dieselbigen mit keinem^p mittel eher zû gebürender ghorsamme und christenlicher bekehrung zebringen, dann wann jnen zû jrem gût gegriffen und sy darvon entsezt werden, da, so bedunckt sy, herren verordnete, solches der zyth auch das beste mittel syn. Damit und aber es hieby nit^q ein ansechen haben und von denselbigen oder auch grad anderen ehrlichen^r persohnen, wie vor diserm etwan beschechen, dahin verstanden und ußgelegt werden könne, samb⁷ es der oberkeit mehr umb das gût weder aber die schuldige ghorsamme zethünd syge, sölte zwahren nit allein der jehnigen persohnen, so jnn die band gebracht, sondern auch der übrigen, so albereit ußgerisßen ald sich noch wyter darvon machen möchten, darunder auch ampts fendrich Frick einer jst, verhanden hab und gût durch die vögt und amtbluth ordenlich jnventiert und beschriben, dasßelbige aber nach der zyth nit zû oberkeitlichen handen bezogen, sondern einem recht frommen, ehrlichen bidermannen biß uff wythern bescheid vögtlicher wyß zû verwalten übergeben^s und von denselben zû syner zyth gute ehrbare rechenschafft erforderet und yngenommen, damit uff ein so oder dess andern jezige ald khünfftige bekehrung solches denselben^t jnn thruwen und guten ehren wider yngeantwortet⁸ werden könne. Bynebens^u solte auch derselben wyb und kinderen, so an dess vatters misbethat kein schuld und ghorsamm sind, jr gebürende underhaltung zwaren zûgestellt, denselbigen^v aber zû mehrerm schrecken, und obe villicht durch [S. 8] derselben stettigs klagen, nachhin louffen und zûsprechen^w, so von denselbigen

532 ^g Am Rand notiert von «allwo» bis «Augustyneren», um hier eingefügt zu werden. –

^h Folgt gestrichen: werden. – ⁱ Folgt gestrichen: all, deren verhoffentlich jnn 10 oder 20 nit syn werdint. – ^j Am Rand ein kurzer Text notiert, der hier hätte eingefügt werden sollen, der dann aber auch wieder durchgestrichen wurde. – ^k Folgt gestrichen: bezügt, das. – ^l Am Rand ein kurzer Text notiert, der hier hätte eingefügt werden sollen, der dann aber auch wieder durchgestrichen wurde. – ^m Folgt gestrichen: syn wirt, auch das geschefft jnn ein rechtes wesen und erforderliche ordnung gebracht. – ⁿ Folgt gestrichen: jnn. – ^o Folgt gestrichen: exempel bezüget, das von wegen der toufferen gyth und begierd. – ^p Folgt gestrichen: anderem. – ^q Folgt gestrichen: nit. – ^r Wort hier eingefügt. – ^s Folgen sechs durchgestrichene unlesbare Worte. – ^t Von «und» bis «denselben» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^u Folgt gestrichen: auch. – ^v Folgt gestrichen: aller gwalt. – ^w Folgt gestrichen: vernemen.

⁷ Als ob, vgl. Id. VII, 902.

⁸ Aushändigen, vgl. Id. XVI, 1705.

grad auch^x jnn der gefangenschafft, jedoch jnn byweßen der h[erren] verordneten^y, beschechen könnte uss nathürlicher liebe jrer wyb und kinderen, und das^z sy das jrig lieber selbstn verwalten, sich eines andern bedencken möchten^a, aller gwalt uss den handen genommen, und was jr, myn g[nedigen] h[erren], damit ferner fürzenemmen gesinnet^b, jnen nit geöffnet, sondern wie^c sich jr ehman und vater anlassen unnd was wythers fürfallen⁹ der zyth erwartet werden. Damit und aber derglychen ufwigleren unnd^d lehreren alle mittel, dardurch das arme gemeine volck, sonderlichen jeziger so thüren zyth, lychtlich zů verführen und abfellig zmachen jst, uß den handen genommen und^e allem fernerer unrhat vorgebuwen werden könne, jst für güt angesehen, das nebens demme jnen jre gwerb, müllinen¹⁰, schmitten¹¹ und andere derley begangenschafften¹² entzogen und anderen ehrlichen lüthen, wie ob-luth^f, zů verwalten übergeben werden, sy auch der wun¹³ und weid^g entsetzt syn und haruff mencklichem wußenthafft und kundt gethan werden, das jemandts deheimen derglychen^h dißerⁱ sect behafften ald sonst verdecktigen persohnen^j nun fürbaß hin keine ligende güter abkauffen noch verkauffen ald dieselbigen^k ze lechen empfachen, sondern solche der oberkeit darmit zů verfahren überlassen, mit dem heitern verwarnen, welcher ein solches übersehen^l, das solches alles ungültig syn und jmme desßwegen weder gricht noch recht gehalten.^m Im übrigen auch es by dem articul der jehnigen kinderen halber, so von derglychen persohnen, welche sichⁿ unseren christenlichen ordnungen gmeß in der kilchen niemaln ehelich ynsegnen lasßen, sondern die zyth har also by einanderen gesessen, jnn den alten mandaten begriffen^o, nochmaln verblyben und gegen denselben, je nach gestaltsame und glegenheit der zythen und sachen, künfftig verfahren werden solte. [S. 9]^p Was dannenthin die andere gattung mit diser sect behafften persohnen, so durch jezgehörte lehrer und ufwigler alß einfaltige, verwirte lüth hiermit auch angesteckt unnd verführt syn möchten, betreffen thût, sygen solche christenlichen mitlydens wol wehrt unnd gegen den verführeren wie vormals jederwyln auch beschechen, ein vernünfftiger underscheid zehalten^q, desswegen dann gegen jnen alle

532 ^x Folgt gestrichen: uns. – ^y Von «jnn» bis «verordneten» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^z Folgt gestrichen: das. – ^a Folgt gestrichen: der üwer, myner g[nedigen] h[erren] vorhaben». – ^b Folgt gestrichen: nūzit. – ^c Folgt gestrichen: sy. – ^d Folgt gestrichen: le verführen. – ^e Folgt gestrichen: abgescheitten. – ^f Die letzte beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. Im Sinn von: wie oben gesagt, vgl. Id. III, 1506. – ^g Folgt gestrichen: samt aller anderer zythlicher gemeinßame allerdingen. – ^h Folgt gestrichen: mit. – ⁱ Folgt gestrichen: sach. – ^j Folgen sieben unlesbare gestrichene Worte. – ^k Von «nun» bis «dieselbigen» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^l Folgt gestrichen: das alles verlohren und nebens gebürender straff. – ^m Folgt gestrichen: werden sölle. – ⁿ Folgt gestrichen: ehlich. – ^o Folgen drei durchgestrichene, nicht mehr lesbare Worte. – ^p Folgt gestrichen: wie und welcher ge. – ^q Folgt gestrichen: syn werde.

⁹ *Vorfallen, vorkommen, vgl. Id. I, 756.*

¹⁰ *Müblen.*

¹¹ *Schmieden.*

¹² *Gewerbe, vgl. Id. II, 354.*

¹³ *Nutzungsrecht für Weideland, vgl. Id. XVI, 333.*

bescheidenheit und sanfftmüt hiemit vordrist diss mittel fürzenemmen syn möchte, das^r jemants uss üwer, myner g[nädigen] h[erren], mittel unnd dem geistlichen stand ußgeschossen¹⁴ und jnen oberkeitlich anbevolchen werden, sich jnn die herrschafften und an die ort, allwo disere sect yngenistet^s, zû verfügen und mit hilff und zûthûn desselben orths obervogt, und wenn¹⁵ sy hiezû noch wythers erforderlich syn befinden, werdent die herren predicanten selbigen capitulß all zûsammen beruffen, denselbigen jr pflicht und wie sie sich nun fürbaß¹⁶ verhalten sollint, jnn wyß und formm wie anfangs specificherlich beschriben jst, ernstlich zû verstahn geben und demnach sich mit den h[erren] decanis und den h[erren] obervögten underreden unnd verschaffen, das [S. 10] uss jedem capitul zwen jnn dryg der yfrigisten und hiezû qualificiertisten herren predicanten, denen dess orths und der persohnen sachen und glegenheit zum besten bekannt, verordnet und ußgeschossen werdint, welche die under jnen sich befindenden armen, einfaltigen, harmit verführten lûth zûsammen beruffen, sy uss dem wort gottes jres heilß und unsers glaubens unnerrichten, bynebents auch den eidtschwur, wider tauff, den ban und übrigen jren jrthumb fyn, sittig, frünt- unnd bescheidenlich mit rechtem grund nach nothurfft zû verstahn geben und sy zû gebürender ghorsame bests jres flyßes vermögen und also loßen¹⁷, was sy darzû sagen, und obe sy gehorsamen und sich den christenlichen oberkeitlichen ordnungen underwerffen wöllint, der hoffnung, solches ohne schynbare frucht nit abgahn und sich mancher eines besßern bedencken werde. Fahls aber der eine und ander sich nit grad dissmaln ercleren, sonder einen verdanck¹⁸ zenemmen beehrte, das denselbigen die zyth biß uff nechstkommende osteren gesetzt und harzû bestimbt und ernambßet werden möchte. Jnn welcher zyth^t nun und auch jnns khünfftig die h[erren] predicanten jnns gemein uff sy aller orthen flyßbiges ufsehen haben und mit unabesslichem underrichten und zûsprechen nûzit verabsumen.¹⁹ [S. 11] Benantlichen aber alles das jehnige, was sy mit jedem geredt, tractiert und ghandlet, ouch mit was antwort jnen der ein und ander begegnet, ordenlich verzeichnen und^u zû bessern nachricht, jnnsonderheit specificherlich daryn setzen sollint, mit was^v zythlichem hab und gût, jtem wie vil kinderen jeder begabet, auch was thûns und lasßens, was humors, ard und begangenschafft²⁰ sy habint und mit was lasteren der eine ald ander behafftet syge, damit sy dasßelbige jederwylen und mit nammen alle quartember²¹ ordinariter²², ouch so es jnnzwüschent von jnen begehrt werden möchte, dem allhiesigen von beiden stenden be-

532 ^r Folgt gestrichen: wie hier. – ^s Folgt gestrichen: haben möchten. – ^t Folgt gestrichen: dann. – ^u Folgt gestrichen: jnsond jnsond. – ^v Folgt gestrichen: hab und.

¹⁴ *Aussondern, auswählen, vgl. Id. VIII, 1399.*

¹⁵ *Wen.*

¹⁶ *Weiter, künftig, vgl. Id. IV, 1654.*

¹⁷ *Hören, vgl. Id. III, 1446.*

¹⁸ *Bedenkzeit, vgl. Id. XIII, 615.*

¹⁹ *Versäumen, vgl. Id. VII, 963.*

²⁰ *Leute, mit denen man zu schaffen hat, vgl. Id. II, 354.*

²¹ *Alle Vierteljabre.*

²² *Ordentlich.*

stellenden collegio (welchem an statt^w dess ehgerichts wegen, desßelben verenderlichen weißens und sonst^x vile obligender^y hendlen und geschefften^z, ein recht yfrig ufsechen und continuierliche inspection über disere sect und allgemein übel^a zehaben^b erforderliche gnügsamme vollmacht bevelch und gwalt^c nun fürbaß übergeben und ertheilt^d werden möchte) fürwyßen und was sy gearbeitet und verricht^e ordenliche rechenschafft bricht und bscheid gegen könnint, woruf dann die uss jedem capitul ußgeschosßnen h[erren] predicanten flyssigers ufsechens haben, und wofehr der eine ald ander jrer mitvorstenderen harjnnen sumselig, unflyßig und liederlich verspürt wurde, sy denselbigen erforderlich züsprechen und zü verrichtung jrer pflicht vermanen söllint.

Bynebens auch weder die h[erren] ober- noch undervögt gegen derglychen persohnen einiche wythere procedur^f mit büßßen ald straffen noch jnn anderweg^g [S. 12] nun fürbaß nit mehr fürnehmen, sondern sy solches vorgehörtem collegio zeleiden schuldig syn, welches dann je nach beschaffenheit und gstatsamme der sach, was erfoderlich, fürzenemen, oder die für üch, myn g[nädigen] h[erren], einem ehrsammen rath zewyßen, wol wüssen und können werdint, uff welchen fahl dann die h[erren] burgermeistere solches unverzogenlich zü rechter zyth^h, wann die hiezü verordneten h[erren] auch zügegenⁱ und^j der rath wol versambt²³ syn wirt, anzüchen und fürkommen lasßen söllint.

Und wofehr sich^k nach verschynung²⁴ hievor bestimbtter zyth erfinden, das der eine oder ander solch jme erzeigende gnad und anerbottne miltigkeit mehrers nit achten, dann das er uff syner alten wyß zü verharren und sich zur ghorsamme durch kein züsprechen^l, warnen unnd vermannen^m ja nit bereden lasßen wolte, werdint zü vermydung mehrern übelß die bösten auch alhar bescheiden und gegen denselbigen, wie mit den vorgeenamßeten, so wol dess güts halber alß sonsten procediert werden müsen.

Glych wie nun vorwolangezogene h[erren] deputiert[en] beider stenden dess unzwyffenlichen versechens²⁵ sind, wofehren diss so treffe²⁶ geschefft, daran der kilchen und desß regiments, hiemit unser aller heil und wolstand, auch was einem jedern lieb [S. 13] und das höchst und gröste uff diser welt jst, jnn der forcht gottes anfangen und mit rechtem uneglychßnetem²⁷ yfer und ernst volnstreckt und continuirt werde, das dißere glinden²⁸ und gegen aller welt verantwortlichen mittel

532 ^w Folgt gestrichen: desselb. – ^x Folgt gestrichen: oblie. – ^y Folgt gestrichen: gesch. – ^z Folgt gestrichen: das uff. – ^a Folgt gestrichen: zeh. – ^b Folgt gestrichen: nun fürbaß. – ^c Folgt gestrichen: ertheilt und. – ^d Diese beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Folgt gestrichen: demselben. – ^f Folgt gestrichen: weder. – ^g Folgt gestrichen: t. – ^h Folgt gestrichen: jnn. – ⁱ Folgt gestrichen: s. – ^j Folgt gestrichen: schanden syn werdent. – ^k Folgt gestrichen: demnach erfinden. – ^l Folgt gestrichen: und warn. – ^m Folgt gestrichen: nit.

²³ *Versammelt.*

²⁴ *Ablanf, vgl. Id. VIII, 829.*

²⁵ *Erwartung, Zuversicht, vgl. Id. VII, 573.*

²⁶ *Bedeutend, vgl. Id. XIV, 388.*

²⁷ *Ungeheuchelt.*

²⁸ *Gelinden.*

durch gottes ervolgenden heiligen segnenⁿ schynbarlich^o und mehr weder andere hievor etwan fürgeschlagne ernstlichere mittel, alß da man sy zû verbandisieren²⁹, jtem uff die galeen zû verschicken, ja auch gar an lyb und leb[en] ze straffen understanden, fruchten und diss geschafft verhoffentlich so wyth zebringen syn^p, das die liebe kilchen von diserm unkrut, wo nit gar gesüberet, jedoch vor wythrem bruch und zerrüttung gelediget werden mögen werde.

By^q demme allem aber werde noch diss^r nothwendig und vorderist alles an demme gelägen syn, das jr, myn g[nädigen] h[erren], ðch vor allen dingen entschliesßen, obe man^s mit recht erforderlichem^t und mehrerm ernst, weder aber hie vor der zyth besthethen, hierob styff und unverenderlich zehalten gesinnet syge, damit solliches alles^u und was ðch, myn g[nädigen] h[erren], zû fürnemmung dißer mitl[en] verursacht^v, wie und uff wz end hin es gemeint^w, zû synen zythen dem^x gemeinen volck^y zû hinnemmung allerhand unglycher reden und gedancken durch die h[erren] pfarrherren jnn d[en] kilch[en] uff der kanzlen ald sonsten eroffnet^z, und wz schedlichen jrrthumbs disere sect syge, fyn, grundtlich und nach nothurfft zû verstahn gegeben werden könne, dessglychen auch^a, dafohrn der eine ald ander und er ðch, mynen g[nädigen] h[erren], hierjnnen etwas bedenkens und einer andern meinung were, solte er dasßelbige dissimaln anmelden und offnen^b, damit uff nit ervolgenden einhelligen entschluss diss so wolmeinliche ansechen durch allerhand unglyche widerwertige reden und meinungen nechster tagen widerumb umbgestossen und so wol der kirchgang alß auch [S. 14] dem regiment dardurch mehr und grösßere unglegenheit, spott und schimpf^c ufgeladen und zûgezogen werde^d, worfür dann sy ganz demütig und dienstflyssig gebeten haben wöllint.

Es wirt aber diss alles und was hierjnnen wythers zûenderen, zeminderen oder zûvermehreren syn möchte, zû úwer, myner g[nädigen] h[erren], hochwyßen bedenck[en] und gnedigen gefallen hiemit genzlichen anheimb gestelt.

Actum, zinstags, den 5ten januarij a[nn]o 1636, pr[aese]nt[ibus] herr statthalter Heidegger und beide herren seckelmeistere Hirzel³⁰ und Wirz³¹, sodanne herr pfarrer Breitinger³², herr verwalter Ulrich³³, herr cohrrherr Ern^j³⁴ und herr pfarrer

532 ⁿ Folgt gestrichen: s. – ^o Folgt gestrichen: f. – ^p Folgt gestrichen: werde. – ^q Vorher gestrichen: Hieb. – ^r Folgt gestrichen: erforderlich. – ^s Folgt gestrichen: hierab. – ^t Folgt gestrichen: er. – ^u Folgt gestrichen: auch. – ^v Folgt gestrichen: und. – ^w Folgt gestrichen: zû syner haruf. – ^x Folgt gestrichen: gemein. – ^y Folgt gestrichen: so. – ^z Folgt gestrichen: erforderlichen bericht gethan. – ^a Von «solliches» bis «dessglychen auch» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Folgen zwei getilgte unlesbare Wörter. – ^c Folgt gestrichen: zû. – ^d Folgt gestrichen: dann.

²⁹ *Verbannen, verbieten, vgl. Id. IV, 1282.*

³⁰ *Salomon Hirzel (1580–1652).*

³¹ *Johann Heinrich Wirz (1579–1652).*

³² *Johann Jakob Breitinger (1575–1645).*

³³ *Hans Jakob Ulrich (1569–1638) war seit 1623 Verwalter des Grossmünster-Stifts.*

³⁴ *Heinrich Erni (1565–1639) war seit 1612 Theologie-Professor an der Hohen Schule in Zürich.*

Schwarzenbach³⁵ wie nit weniger herr cohrherr Wondlj³⁶ und^e uberige h[erren] cohrherren, benantlich herr Keller³⁷, herr Engeler³⁸, herr Zeller³⁹ und herr Stuckj⁴⁰, desßglychen j[unker] landtvogt Schneeberger⁴¹, herr zunfftmeister Hannß Heinrich Heidegger⁴², j[unker] ratsherr Schmid⁴³ und herr rathsherr Landolt.⁴⁴

[Notiz auf Rückseite:] Nach ableßung disß ratschlags jst derselbig einhellig zů krefftten erkhent unnd zuglych das collegium zůverweßsen⁴⁵ und was demselbigen zůverrichten uferlegt, ze effectuieren verordnet.

Von geistlichen:

die 4 herren pfarrer⁴⁶ alhie

herr verwalter Ulrich und

herr cohrherr Wondlj

Von weltlichen:

herr statthalter Heidegger⁴⁷

j[unker] seckelmeister Wirz

herr obman Rahn⁴⁸

j[unker] landtvogt Schneeberger

h[er]r zunfft[m]eister Hanß Hein[rich] Heidegger und

h[er]r ratsherr Landolt

Actum mitwuchß, den 13ten januarij a[nn]o 1636, pr[aese]nt[ibus] herr burgermeister Brem unnd beid reth.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 122

532 ^e Folgt gestrichen: die herren.

³⁵ Rudolf Schwarzenbach (1581–1646) war seit 1626 Pfarrer am Fraumünster in Zürich.

³⁶ Heinrich Wonlich (†1638) war seit 1633 erster Archidiakon am Grossmünster in Zürich.

³⁷ Oswald Keller (1578–1650) war seit 1624 zweiter Archidiakon am Grossmünster in Zürich.

³⁸ Ulrich Engeler (1570–1636) war seit 1630 Professor für Griechisch an der Hohen Schule in Zürich.

³⁹ Hans Heinrich Zeller (1576–1645) war seit 1627 Chorherr am Grossmünster in Zürich.

⁴⁰ Johann Rudolf Stucki (1596–1660) war seit 1630 Professor für Hebräisch an der Hohen Schule in Zürich.

⁴¹ Johann Ludwig Schneeberger (1594–1658).

⁴² Hans Heinrich Heidegger (1591–1668).

⁴³ Hans Jacob Schmid (1586–1650).

⁴⁴ Matthias Landolt (1591–1671).

⁴⁵ Ein Amt innehaben oder versehen, vgl. Id. XVI, 1878.

⁴⁶ Antistes Johann Jakob Breitingen (1575–1645), der Fraumünster-Pfarrer Hans Jakob Ulrich (1602–1668), der Pfarrer an der St. Peter-Kirche Kaspar Ulrich (1594–1660) und der Pfarrer an der Predigerkirche Hans Holzhalb (1572–1637).

⁴⁷ Hans Conrad Heidegger (1569–1652).

⁴⁸ Hans Heinrich Rahn (1593–1669) war seit 1629 Obmann gemeiner Klöster.

Schreiben des Rats (vermutlich) an den Obervogt von Horgen.

Diewyln myn gnedig herren^a Hanns Landißen an der Sythen¹ und Jacob Rusterholtzen, genant Erni ufm Hirtzel^b, jnn jhrer vogtyg Horgen wohnhafft^c, wegen^d derselben angenommen widerthoufferischen sect etwas reden zelasßen nothwendig befunden, darby aber^e besorget^f, wann glych denselben^g angezeigt werden sollte, sich alhar zubegeben und solch jhr meinung anzehören, das sy^h solcher stellung halb bedennkhens tragen undⁱ sich üßeren möchten als.^j Jst haruff derselben bevelch, will und meinung, das jhr bestelter undervogt zu Horgen, Hans Heinrich Stapfer^k, jnn angesicht dis schyns wyßere, diß zween ehrliche redliche männer^l, denen obberührter persohnen hüßere bekanntt, jederm einen^m by synem eid zugeben solleⁿ, welche^o, fahls sy sich jnn fründtlichkeit nit wyßen laßen wollten, alßdan^p jhren habenden bevelch gegen denselben^q erstatten und ercannter masßen unfehlbar^r verrichten^s werdent.

Actum, mitwuchß, den 6. januarij a[nn]o 1636.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 119/5

Ratsmanual.

Es soll ein saltzknecht sammbt einem sekthräger¹ mit einem schyn an undervogt zu Horgen zu abhollung Hanß Landißen an der Syten² und Jacob Rusterholtzen genannt Ernis ufm Hirtzel, so beid ouch der toufferischen sect verwant, wie denn Erni albereit die 4te frouw, aber kheiner derselben z'kilchen gführt, geschikht

533 ^a Folgt gestrichen: nothwendig syn erachtete mit. – ^b Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^c Folgt gestrichen: unumbgenglich verursacht. – ^d Folgt gestrichen: jhren. – ^e Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^f Am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^g Folgt gestrichen: angezeigt. – ^h Folgt gestrichen: hierab etwas sch und hierby etwas bedenn. – ⁱ Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^j «Als» irrthümlich nicht durchgestrichen. Es folgen sieben durchgestrichene, zum Teil nicht mehr lesbare Worte: habent sy haruff wyß[...]. – ^k Folgt durchgestrichen: beg. – ^l Folgt durchgestrichen: welchen. – ^m Folgt gestrichen: zugeben. – ⁿ Über der Zeile notiert. – ^o Es folgen zwei durchgestrichene, nicht mehr lesbare Worte. – ^p Von «fahls» bis «alßdan» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^q «gegen derselben» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^r Am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^s Folgt gestrichen: woll wüßben.

¹ Der Lokalname *Siten* bezeichnet Höfe nördlich ausserhalb (Oberi Siten und Unteri Siten) sowie Quartierteil im Nordosten von Hirzel (Vorderi Siten) in Hanglage, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024630/>

534 ¹ Sackträger, vgl. Id. XIV, 588.

² Die «Siten» ist ein Bauerngut bei Horgen: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024630/>

werden etc., welliche sammbt zweyen zugebnen von Horgen jnnen fründtlich anzuzeigen, sich alharo, als da man etwas mit jnnen zereden, zubegeben, wo sy aber sich deßen weigern würdent, dieselben alßdann gfengklich z'führen, alles by verwürkung der diensten.

Original: StAZH B II 415, S. 2

535

1636 Januar 9

Verbör von Hans Müller von Edikon.

Actum sambstags, den 9ten januarij a[nn]o 1636.

Demnach beide herren nachgengere zû Hanßen Müller, dem Müller von Edikon, uß der herrschafft Grüningen (welcher^a, wie man glaubwürdig berichtet, ouch der töufferischen sect anhengig) uff das rathhuß khert. Demselben, wie auch gegen anderen beschechen, fürgehalten, wie das jr, myn g[nädigen] h[erren], mit bsonderbarem beduren vernommen, das ouch er uß einem sonderbarem unbegründtem yfer zû der töufferischen sect sich vor etlichen jaren begeben, derselben sich biß anhero jnbrucht¹ und hiemit nit allein wider das luthere clare wort gottes syner von gott verordneten christenlichen obrigkeit ungerhosamm sich erzeigen thüye, sondern ouch gantz unbegründtlich für andere mentschen uß für sich volnkommnet und glückseliger schetzen und achten thüye. Und alls hieruf jmme, Müllern, die schuldige pflicht, so eine jede seel syner oberkeit, ja vill mehr syner christenlichen oberkeit schuldig, und dann wie und welcher gestalten ein müntsch möge heil und sellig^b werden, alles^c mit mehr dann villen byspleen und sprüchen uß h[eiliger] schrifft der lenge nach gnügsam für gehalten worden, ward er hierüber mit bevolgendem bscheid begegnet. Und erstlichen uf befragen, warumb und uß was ursachen er sich von unßerer christenlichen religion gesündret, zeigt er an, das jnn demme er noch jnn unßerer gmeind^d ware, syge er ja den leüthen lieb gsyn, er aber, alls er gsehen, wie es zûgange mit eßen, trincken, schleglen² und derglychen sachen, syge er verursacht worden, sich von derselben welt abzesündern und allso getriben worden, einen andern wandel an sich zenehmen, dann wie es heiße, die der geist gottes trybt, die sygind kinder gottes, unnd Mathaei. ii. cap.³, kommend her, die jr beschwert und beladen sind etc. Syge deßhalben von keinem mentschen zû der töufferischen lehr, alls by welcher es jmme getrouwen und hoffe, sellig zû werden, angereitzt noch angemacht worden, sonder uß trib deß h[eiligen] geists. Demnach syge es ungfhär 9 jar, das er von unßerer^e religion abgetreten unnd von Jaglj Rüggen, so noch jnn läben, wellicher an jetzo^f wägen hohen alters kein

535 ^a Folgt gestrichen: sich. – ^b Folgt gestrichen: keit. – ^c Folgt gestrichen: us. – ^d Folgt gestrichen: gsyn. – ^e Folgt durgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^f Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ Festbinden, vgl. *Id. V*, 386.

² Schlagen, raufen.

³ *Matth. 11,28.*

vorstender mehr, widergetaufft worden, an welcheßen stell nach kein anderer syge erwelth worden. Zum driten, wann die ordnungen jnn den kilchen gehalten werdind, wie selbige vo[n] Christo geordnet durch die h[eiligen] apostel gebrucht worden, er ouch nach jnn der gmeind syn welte. Zum vierten, das er ein vorstender syge, werde es sich nit erfinden, sondern allein, wann er by anderen brüderen syge, rede er auch, was er meine, von nöthen syn, und so u[.?.]s^g er deßen berichtet wie nit weniger, das er andere mehr zû dißer sect anreitze, werde solliches ouch mit warheit nit uff jnne gebracht werden. Was zum fünfften die hoche oberkeit antreffe, wüßte und glaube er, das dieselbige von gott yngesetzt und er sy für syn ordenliche oberkeith erkhenne und halte, ouch under jrem schutz und schirm geleben müße; verhoffe ouch darby, sy gegen jmme, alls jn dero handen und gwalt er syge, mit gnaden fahren werde, und er darby derselbigen jnn usßerlichen dingen gern gehorsammen wölle. Zum sechßten uff befragen, wohin er sich auch zû der brüderschafft begeben, zeigte er an, das sy nit allein jnn der herrschafft Grüningen jre bestimbten plätz habind, sonder ouch anderschwo, am Horgner Berg und anderen orthen und das sy mehrenteils ze 14 tagen umb zûsammen komind. Und alls er hieruf befraget worden, wer an söllichen orthen die vorstender sygind, hat er, obglych woll er deßen zum offtermalln befraget worden, gepeten, man jmme ein sölliches doch nit zûmüthen sölle anzuzeigen, ohnzwyyffenlich man ein sölliches sonst wüßen werde, damit er syn gwüßene nit beschweren müße. Und dann, uff befragen, ob er das von der brüderschafft zûsammen gestührt gelt by synen handen unnd gwalt habe, ald wer es sonst habe, und welche darzû verordnet, hat er hierüber, wie wollen derselbig zum offtermallen ein sölliches anzuzeigen ermanet worden, dißerm bescheid gegeben, das es nit weniger, dann das sy etwas zûsammen geschlossenes gût habind, welches sy under jrer brüderschafft den noththürfftigen ußtheilln und geben thuygind, und aber, wo daßelbige ligge, wer es verwalte, pete er, jmme ein sölliches anzûzeigen^h nit zûzemüthen, und ehe er ein sölliches eroffnen werde und die brüderschafft verrathen, wölle erⁱ syn haab und gût dahinden laßen. Bitet ûch, myn g[nädigen] h[erren], jnne jnn gnaden lasßen befolgen syn.

[Notiz auf Rückseite:] Under dato 5ten jenner 1635⁴ jst dem vogt zû Grüningen zûgeschriben worden, jnne gfengcklich alhar zûschicken, wie jm missiven septern⁵ der toufferen zfinden.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 123

535 ^g Unlesbarer Verschreiber. – ^h Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁱ Folgt gestrichen: uf.

⁴ *Das Datum ist falsch, es handelt sich um den 5. Januar 1636, vgl. StAZH E I 7.5, Nr. 119.*

⁵ *Bedeutung unklar.*

536

1636 Januar 12

Brief von Rudolf Egli an seine Frau.

Copyg.

Deßen, was m[eiste]r Rüdolff Eglj, der wannenmacher, syner hußfrouwen jnn einem schrybtäffelj zeübersenden geschriben, den 12ten jener a[nn]o 1636.

Myn liebe Marth, es dunct mich, es werde ein langwirrige sach gen, wänn es gott nit wänt, darum, so bätt flyßig und verman die kind zur gottsforcht und das sy still und ghorsamm seyend, ouch ernstlich leßend und bättind, es wirt gwüß ein ernstst gelten, wer will sellig werden, der wäg ist eng¹, und wem nit ernstst ist, der findt jnn nit, es sind gar vill glatt abweg, die man eim zeigt, aber der herr ist der recht weg fhürer.² Wänn etwar under uß gält will, gib jm uß dem zwiln³ secklj, ist jnn dem kasten jnn der kinden kammer, am kofen oben, by der kinden trückelen, ist Lutzerne⁴ müntz, und heb rechnung, was du druß nimmbst etc. Wüß, das die herren nachgenger und herr Wondlj⁵ am sonntag by mir gsyn und gar ernstlich mit mir gredt, aber jch hann mich nüt wölln jnn lasßen mit jnnen, aber sy sind fest, jch muß segen, wer myne gsellen seyend, so han jch fründtlich bätten, mich zü underlasßen etc.⁶

Siderhar am mitwuchen sind sy aber bey mir gsyn und mich desßen underlan zü segen, wer myne gsellen seyen⁷, es sey Steffen und Hanß Meilj und Hanß Landiß, da wänd sy kurtz wüsßen die ursach, jch nit zü kilchen gang etc.

Original: StAZH E I 7,5, Nr. 124⁸

537

1636 Januar 13

Ratsmanual.

Der von beiden stenden der toufferen halber gefaßte rathschlag jst einhellig bestetiget und jnn das angestelte collegium verordnet.

Von geistlichen:

Die 4 herren pfarrer alhie¹ sambt h[errn] cohrherrn² Wondlj³, herr verwalter Ulrich⁴.

536 ¹ Vgl. Matth. 7,13f.

² Vgl. Job. 14,6.

³ Kleiner Sack aus Zwilch (doppelfädiges Gewebe), vgl. Id. VII, 648.

⁴ Währung aus dem Kanton Luzern.

⁵ Heinrich Wonlich (†1638) war seit 1633 erster Archidiakon am Grossmünster in Zürich.

⁶ Auslassen, übergeben, vgl. Id. III, 1405.

⁷ Die Behörden haben selber herausgefunden, wer die Gesellen von Rudolf Egli waren.

⁸ Das Dokument wird in der ersten Zeile als Kopie bezeichnet. Eine weitere Abschrift davon findet sich in: ZBZ, Ms A 72, S. 1035.

537 ¹ Gemeint sind die vier Hauptpfarrer Zürichs.

² Chorberr.

³ Heinrich Wonlich († 1638), seit 1633 erster Archidiakon am Grossmünster.

⁴ Hans Jakob Ulrich (1569–1638) war seit 1623 Verwalter des Grossmünsterstifts.

Von wetlichen:

Herr statthalter Heidegger⁵.

J[unke]r seckelmeister Wirtz⁶.

Obm[ann] Rahn^a.

J[unke]r landtvogt Schneeberger⁷.

Herr zunfftm[eiste]r Hein[rich] Heidegger⁸.

Herr rathsherr Landolt⁹.

Unnd jst das ort, die toüffer züverwahren, das Augustyner Kloster¹⁰ an statt dess rathhuß ernambßet unnd glegen syn erkent worden.

Rüdolff^b Eglj, dem wannenmacher alhie, so der toüferischen sect, wie vorgehört, uß^c zugethann ward, us sonndern gnaden und jnnansehung beschechner hochansehnlicher fürpitt verwilliget, sich zu herr pfahrer Breitingern¹¹ jnn syn behußung zur erspraach und underrichtung z'begeben, darby aber^d allen nachzug, sowol syner frouwen und kinden als ouch ander lüthen, wer die sygint, gentzlichen abgestrikht¹², weßwegen und das er sich jederwyln uf erfordern by angryffung synes hab und güts widerumb stellen wolle, sölle er von den herren nachgennger jnn glübt genommen werden.

Original: StAZH B II 415, S. 5f.

538

1636 Januar 21

Ratsmanual.

Obe die verhassten toüffer uff jr anerbotten glübt ledig zlasßen oder wie sich gegen denselben sonsten zum besten züverhalten, jst solches noch einmal züberathschlagen und uff die waage zeleggen für die h[erren] verordneten dess collegij gewißen.

Original: StAZH B II 415, S. 13

537 ^a Der Name wurde nachträglich in die Liste eingefügt. – ^b «Hannßen» gestrichen und durch «Rüdolff» ersetzt. – ^c Möglicherweise ein Verschreiber. – ^d Wort über der Zeile notiert.

⁵ Hans Conrad Heidegger (1569–1652), Goldschmid und Statthalter.

⁶ Hans Heinrich Wirz (1579–1652), Stadtschreiber und Seckelmeister.

⁷ Hans Ludwig Schneeberger (1594–1658) war seit 1632 Landvogt des Freiamts.

⁸ Hans Heinrich Heidegger (1591–1668) war seit 1632 Zunftmeister zur Schmiden.

⁹ Matthias Landolt (1591–1671).

¹⁰ Das Augustiner Kloster in Zürich an der Münzgasse.

¹¹ Antistes Johann Jakob Breitingen (1575–1645).

¹² Verboten, vgl. *Id.* XI, 2194.

Verböre von Rudolf Egli, Hans Müller von Edikon und Uli Wegmann.

Actum montags, den 25ten Jenner a[nn]o 1636.

Demnach beide geordnete herren nachgängere sampt herren rahts herr Landalten¹ abermahlen folgende persohnen^a, so der töufferischen sect anhängig, uff dem rathhuß für sich gnommen unnd jhnen erstlichen eines jhres mit brüders ußryßen fürgehalten unnd darby befragt, obe sy darvon etwas gewüßt oder einen anschlag mit demselbigen deßwegen gemacht habind, unnd demnach fehrners sich mit jhnen der wythloüffigkeit unnd nothurfft nach uß heilliger schrifft ersprachet unnd entlichen nachmahlen befraget, ob sy der oberkeit wellind auch jnn dem gehorsam syn, daß sy mit derselben wellind auch zû kilchen gohn, allwo man doch anders nützit übe unnd leere, als daß jenige, so zum ewigen leben führe unnd vonnöten syge, habend dieselbigen geantwortet, namlichen:

Meister Rüdolff Egli, der wannenmacher, zeigt an erstlichen, daß er von deme, so ußgrißen, gantz nüt gwüßt habe, wie ebenmesßig von deme, so auch ußryßen wellen haben solte. Wann er darby gsyn, wolte er dieselbigen hiervon gewüß abgemanet haben. Uff daßjhenige aber, so jhme uß h[eiliger] schrifft von den hauptpuncten der religion erzelt worden, bekhent er, daß sye ein sölliches auch lehrind, und sagt: Ja, wann nüt anders were, als was mit jhme jetzt gredt worden, wolte er sich nur nit bsinnen, zû kilchen zegohn, so bald er nur khönte, warumb man dann dergstalt mit jhme verfare? Er seige uff syn übergebne suplication deß versehens² gsyn, daß man jhnne heim laßen werde, damit er syn sach auch daselbsten hette anstellen khönnen, hette sich doch gern gehorsambklich widerumb yngstellt. Wann man jhme zeigen khönne, daß sölliches euangelisch gehandelt seye, welle er zû kilchen gohn, aber er glaube, man sölliches schwerlich zûverantworten haben werde, dann die oberkeit syn solle wie ein heban^b, welche mit einem kind sanfft müttig umgange, da man aber dergstalt mit jhme nit umgangen seige. Als er aber befragt worden, diewyl er mit deme, so jhme uß den fürnembsten puncten der christenlichen religion erzelt worden, mit stime, was jhnne wyters verhindere zû kilchen zegohn, allwo man doch anders nüt handle, lerne unnd übe, gibt er antwort, jhnen syge zu wider, daß sy als rechte christen mit waffen söllind wider die find sich bruchen laßen. Jtem, daß man den pan³ der kilchen nit bruche, jtem den kinder touff, unnd daß man eid schweren möge. Man straffe die laster nit gnügsam unnd halte man nit ob den mandaten, mit erzellung, wie daß schweren unnd andere laster by jungen unnd alten so gar gemein seigind. Als aber jhme etliche^c, so jhr sect bygethan gsyn, lasterhafftige erzelt worden, sagt er, er entschliche^d sich aller deren,

539 ^a Folgt gestrichen: uff. – ^b Hebamme, folgt gestrichen: mit. – ^c Folgt gestrichen: von.

¹ *Matthias Landolt (1591–1671).*

² *Erwartung, Zuversicht, vgl. Id. VII, 573.*

³ *Bann.*

⁴ *Zurückweisen, trennen, vgl. Id. IX, 408.*

die nit recht thûyind, sy sünderrind dieselbigen auch, so bald jnnen etwas bewußt, von jhnen uß, biß zû verspürender rechter besserung. Einmal habe er zû synem glauben unnd wandel ein glübt gethon, darby welle er auch blyben. Es syge dann sach, daß man die erzelten anstöß enderen thûye. Er khönne auch nit glauben, daß sölliches ein rechte lehr seige, die einen mit gwalt unnd gfängknuß zû einer lehr welle zwingen, wyl der glaub nit von unnß selbs khöme etc. Unnd zeigt darby an, was er lang allhie disputieren solte, er seige ein gefangner man, were harnach nur bößer als zavor, unnd seige auch sölliches nit grad uß dem ermel ussen zeschnitten.

Hanß Müller von Etticken⁵, der müller, zeigt an erstlich, von deme, daß sich einer uß jhnnen ledig gemacht, hab er darvon gantz nüt gwüßt, unnd daß man von jhme sagen wellen, samb⁶ hette er auch ußbrechen wellen, dardurch er dann jhn ein gar unsuber gemach syge gethan worden, seige jhme gwüß nie jn sin khommen, daß er sich ledig machen solte. Bittet derwegen üch, myn g[nädigen] h[erren], daß man jhme doch ein suberer ort unnd bett, g[nädige] h[erren], gunnen welle, unnd wo es syn khönte, uff ein^d versprechung sich widerumb ynzustellen, jhne zû synen wyb unnd kind[en] g[nädig] heim zelasßen, daß er nur auch syn hußhaltung anstellen unnd darinen bevelch thûn khönne. Daß er aber nit in die kilchen gohn khönne, seige die ursach, daß man kheine kilchen pän bruche etc., khönne einmal bessers nit begryffen.

Ulj Wegman vo[n] Rossauw gibt kurtz antwort. Er begere einmal by syner meinung zverblyben, es syge dan sach, daß den pan in der kilchen jnführe etc., anderst khönne er mit gütter gwüßne nit zû kilchen gohn, von deme, so ußgerißen, sagt er, habe er gantz nüt gwüßt. Bitte üch, myn g[nädigen] h[erren], deßwegen mit gnaden mit ihm zû handeln.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 125

540

1636 Januar 28

Ratsmanual.

Wyln uss der jnn gfangenschafft sich befindenden widertoüfferen jüngst gegeben antwort jnn all weg mehr dann gnügsamb zû vermercken, das sy uff jrer gefaßten meinung und halßstarrigkeit einmaln zûverharren unnd myn h[erren] zeübermeisteren¹ understahnd, jnn demme sy mit jren adherenten² sich zeunderen^a nit mehr begehrent, vil weniger, das sy sich uff das zûvor anerbetten anloben widerumb stellen wöllint, nur nit gedencent, alß jst erkent, das sy wyther uff dem rathhuß belyben unnd die gefangenschafften zun Augustyneren durch h[ern] buwherr Mül-

539 ^d Folgt gestrichen: gl.

⁵ *Edikon.*

⁶ *Als, vgl. Id. VII, 902.*

540 ^a Vermutlich ein Verschreiber für «zeenderen».

¹ *Überwältigen, vgl. Id. IV, 536.*

² *Adherentes (lat.) = Anhänger.*

leren ohnverzogenlich gemachet, disere widerspennigen doryn gethann und aldorthen verwahrlich ufbehalten, jm übrigen auch, was wyther erforderlich, luth rathschlags exequiert und das volck dessen nechstkünfftigen sontags jnn den 4 pfarrkilchen alhie^b, durch die h[erren] pfarrer, hernach auch durch ein mandath, öffentlich berichtet werden.

Original: StAZH B II 415, S. 15

541

[1636 Januar]

Untervogt in Horgen an Ratsherrn Matthias Landolt über die Verfolgung von Täufern.

Den herrn rath herrn zû wüsen, das ych des herrn schriben empfangen han, den yn hald wol verstanden, was ych den söli mit denen döüfer, und das han ych das mit alem ernst welen verichten und han am sundig znacht, erst nach den 6 uren, geschickt danan geschwert^a nöüwen und alden zû dem dorf und zû Ober Rieden und egoumer und fil redeli lût, und aber es sind doch unser zû wenig gesi, mir hând zû 9 hûser yn ein anenkon, es sind edeli¹ darinnen und edeli nit deheimen gesi, doch es yst an dem nit gelâgen, ych bit den herren, um das zu denen doch wol muntel² berichten ...^b Witer den her zû berichten, es sind yren über 3 ym mas acher³ gesi und hând den Oswalden Landis gefangen gehon, und sind sinen sün zwen gefallen und hând mit ynen geschlagen und geret, si welen sterben, ob sin den fader hin weg fûren müsen, und geret, si welen bin dem sakermânt nûmen zû kilchen und bin got zûgen, si welen yren lâben lang keis leer mer derwâgen, und da hând si denen 2 manen ab dem berg, bi ynen gesi, und hând ynen beten, hând dan, so si nit gehören, und hând ynen nit hâlfen heisen, der ein Kristen Buman und den 2 [zweiten] Uli Schâpi. Wider⁴ weis ich uf das mal nit zû schreiben, bis das der her mir auch wider schriben.

Da wird von ynen geret, si welen uf dem blatz beliben, hie mit got befohlen.
Der herr weli uns witer berichten, wie wirs verhalten.

H[ans] H[einrich] Stapfer,
Under vogt

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 127⁵

540 ^b Folgt gestrichen: offent.

541 ^a Unsichere Lesart. – ^b Die drei Punkte finden sich so im Original.

¹ *Etliche.*

² *Mündlich.*

³ *Lokalität unbekannt.*

⁴ *Weiter.*

⁵ *Der Text ist in schwerfälliger Mundart und in unbeholpener, stellenweise unlesbarer Schrift verfasst worden. Der Verfasser verfügte über ein tiefes Bildungsniveau. Sogar die meist ungebildeten Täufer schrieben korrekter und lesbarer.*

542

1636 Februar 13

Schreiben der im Gefängnis Oetenbach einsitzenden Täufer an den Rat.

Copyg.

Es ist unßer gefangnen brüdern früntlicher grüßs an öüch, unßre hoch ernde und gnedige herrn und fättern.

Es ist unnßre aller früntlicher bytt und begären an öüch, erßame und leybe heren, mir händ auch allte und betagte wyb und mans persanen by und in der gefangenschafften, die auch leybs brästen¹ habend und auch etliche un gesunde jünge und allte personen sind, die den Büren wyn nit er leyden mögend, sy münd deß halben ee dran syn, dacher auch ein güte gab gottes ist, darumb byttend und begärend mir an öüch, leybe heren, wän es kan und mag mit gutem wylen syn, so ornend inen auch ein güten thrunk wyn, die andern, die gesund synd, sy seygend jüng oder allt, so wänd wyr unß gern leyden an dem, das ir unß vor hyn geornendt habend, so es Bin möchte, so wetend wyr es mit grosem dank an nämen. Derhalben bytend wyr öüch, ein erßame oberkeytt, jr welend unß getultklichen hören und unßer ein falt schryben vür gütt an nämen, gott gäb syn gnad dar zün. Amen.

Von unnß, gefangne brüdere in Ottenbach², datum, den 13 tag hornung³.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 126

543

1636 Februar 22

Ratsmanual.

Der durch herrn buwherr Müllern¹ unnd übrigen herren verodneten berhat-schlagt buw zü den Augustyneren, die widerspennigen und der schedlichen sect der widertoufferyg zügethannen persohnen aldorten verwahrlich ufzûbehalten, jst einhellig bestetiget unnd darüber wolermeltem herrn buwherr Müllern uferlegt und anbevolchen worden, zûverschaffen, das derselbige hievor erkenter masßen jnns werck gerichtet und so bald mûglich vollendet werde.

Original: StAZH B II 415, S. 26

542 ¹ Gebrechen.

² Gefängnis Oetenbach.

³ Februar.

543 ¹ Hans Heinrich Müller (1571–1648) versah das Amt des Bauberrn sowie verschiedene weitere politische Ämter in der Stadt Zürich.

Schreiben des Rats an vier Vögte wegen des geplanten Täufernags.

Unsern günstigen geneigten willen unnd allenden güts zůvor ehrsamr wyser besonders gethrůwer lieber burger und vogt.

Es wertent sich nechst kunfftige wuchen zween personen, ein gesantschafft uß unseren mittel, gliebts gott, an ein gwůß ort verfügen unnd aldorthin^a nit allein die jnn dyner verwaltung, sondern auch anderer nechst umliegenden^b orthen sich befindenden, der toufferygh^c zůgethanen persohnen uff einen gwűssen tag zůsammen berűffen und das jehnige, wesßen sy von uns bevelcht, der gebür nach ablegen und die nothurfft¹ jnn aller frűndtligkeit und bescheidenheit mit jnen reden, unnd damit nun dieselbigen, desßen by zythen berichtet werden unnd sich uff kűnfftig bestimmenden tag und ort uff jnen zůvor ertheilend sicher gleit gehorsamblich ynstellen kűnnint, jst unsere meinung und gesinnen an dich, du wűllist jnen solch^d unser wolmeinlich oberkeitlich vorhaben mit erstem khundtbar^e unnd wűssenthafft machen, mit bevelch, das^f sich dere jeder^g nacher huß und widerumb an syn gwar-sammj begeben, damit sy sich uff oblutenden^h bestimmenden tag (desßen du wie obluth mit nechstem berichtet und jnen zůglych ein freys sicher gleit ertheilt werden wirt) vor angezogenen unseren dahin abordnenden ghorsamblich erschynen und das jehnige, was mit jnen gredt und ghandlet werden wirt, anhűren und vernemen kűnnint. Disß nun wirst du zů verichten wol wűssen unnd uns bynebents dir mit gnaden ze allem gűtem fűrer² ũbel bygethann haben. Datum, den 7. martij a[nn]o 1636.

Burgermeister und rath der statt Zűrich.

An die vűgt zů: Grűningen, Knonouw, Wedeschwyl, jtem undervogt zů Hor-gen.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 119/1ⁱ

544 ^a Folgt gestrichen: daselbstn. – ^b Die letzten beiden Wűrte am Rand notiert, um hier eingefűgt zu werden. – ^c Es folgen zwei durchgestrichene, nicht mehr lesbare Wűrte. – ^d Es folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^e Es folgt gestrichen: machen. – ^f Es folgt gestrichen: sy. – ^g Es folgt gestrichen: an syn gwar-sammj verfűge von. – ^h Es folgt gestrichen: die. – ⁱ Die Tinte ist stark verbleicht und der Text daher schwer lesbar.

¹ *Notwendigkeit, Bedarf, vgl. Id. XIII, 1543.*

² *Weiter, vgl. Id. I, 967.*

Schreiben des Rats an die Vögte von Knonau, Wädenswil und Grüningen wegen des geplanten Täufern tags.

Unseren etc.

Unserm jüngsten vertrösten gemeß fügent wir dir hiemit zûwüßen, das unsere, der töufferen halber verordnete gesantschafft^a sich jezt nechst künfftigen^b mitwuchen abents^c zû dir naher Knonouw verfügen und daruf folgenden donstags am morgen^d den^e, der wider töufferen halber ynen uferlegten bevelch, der gebür nach^f zû verrichten willens, da so weist du nun nit allein, die jnn dyner verwaltung sich befindenden, diser sect zûgethanen und^g verdecktigen^h, sondern auch übrigen nechst gesesßnen vernachburtenⁱ, harmit angesteckten persohnen, dessen unverlangt zuberichten und denselbigen zuglych diss bygefügte, jnen ertheilte oberkeitliche gleit zu beschicken, bynebents auch, das sich dero jeder demselberen gmesß uff bestimbtan tag am morgen by güter, freyer tags zyth vor denselbigen ghorsamlich ynstellen und unfehlbar erschynen thûye, anbevelehn zelassen, woll wüßen^j, wie wir uns dann flyssiger verrichtung von zû dir, von jnen aber gehorsamen erschynens hiemit versechen wöllen. Datum, den 14. martij a[nn]o 1636.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An die vogt zû:

- Knonouw, uff donstag wie obvermelt.
- Wedeschwyl uff frytag am morgen.
- Grüningen uff mitwuchen.

Den vögten zû Kyburg, Grüningen und Gryffensee jst geschriben worden, jren angehörigen und vernachburten töufferen wüssenthafft zemachen, dz sy uff jezt, mitwuchen, wirt syn, der 23te tag diss monats, zû Grüningen am morgen umb 7 uhren^k erschynen sollint nebst übersendung dess gleits an jedes orts.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 119/2

545 ^a Folgt gestrichen: sich uff. – ^b Folgt gestrichen: donstag. – ^c Folgt gestrichen: ald morn-
drigen morgens donstags am morgen. – ^d Folgt gestrichen: by güter. – ^e Es folgt ein durch-
gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^f Es folgen drei durchgestrichene, nicht mehr lesbare
Worte. – ^g Folgt gestrichen: sonst. – ^h Folgt gestrichen: persohnen dess. – ⁱ Benachbarten.
Folgt gestrichen: persohnen. – ^j Folgt gestrichen: weist. – ^k Folgt gestrichen: zû.

546

1636 März 14

Der Rat verspricht den Täufern freies Geleit (an Vogt von Kyburg).

Wir, burgermeister unnd rath der statt Zürich, thünd khundt mengklichem mit dißerm brief, demnach wir unns entschlossen, nechster tag eine gesandtschaftt uß unnsrem mittel uff die landtschafft abzufertigen unnd mit denjehnen persohnen, so von den unnsrigen der teüfferyg zügethann unnd anhengig syn möchten, die nothurfft mit aller sanfftmut unnd bscheidenheit zereden, jnnen unnsere meinung unnd vätterlichen willen fründtlich züeröffnen unnd züverstahn zügeben etc. Das wir hieruf denselbigen allen, sy sygen ußgetreten ald nach by land, disß gegenwürtig fryg, sicher gleith, sich uff jnnen ernammsendt zyt unnd tag gehörigen orths ghorsammlich ynzustellen, unnd das jennige, was mit jnnen gredt unnd ghandlet werden wirt, anzuhören unnd denselbigen harüber mit gebührendem bscheid zübegegnen, ertheilt unnd jnnen hiemit sammbt unnd sonders zügesagt unnd versprochen haben wollent, das sy sich uff bestimmmbten tag vor den selbigen unnsren verordneten ohnne einich besorgende gefahr woll ynstellen unnd jnnen weder mit gfangenschafft nach jnn anderweg ützits verdiesßlichs^a zügestattet, sondern die von dannen fryg, sicher unnd unverhindret jnn jhr gwahrsamme gelasßen werden, doch wovehr der eine ald ander unghorsamm ußblyben unnd disß orths nit erschnen thete, den unnd dieselbigen disß jnnen ertheilte gleith nit begryffen, sondern wir gegen denselbigen künfftig fehrnere gebühr fürzenemmen, unns hieb j heiter vorbehalten haben wollent. Alles ungevarlich jnn verkundet disß briefs, wo mit unnsrer statt Zürich secreth ynsigel¹ verwahrt unnd geben jst, montags, den vierzechenden tag mertzens von der geburth Christj, unnsers lieben herren unnd heilands, gezahlt einthußent sechßhundert dryßig unnd sechs jahre.

Original: StAZH B VII 21: 84, Nr. 37²

547

1636 März 14

Obrigkeitliche Darstellung der Hauptpunkte der christlichen Religion.

Houbtpuncten christenlicher religion, welche den mit der widertoüfferyg beflekteten persohnen uff der landtschafft offentlich fürgewißen unnd zü glycher bekanntuß durch die aldorthin abgefertigte gesantschafft frünt-, ernstlich vermannet werden sollent. 1636.^a

546 ^a Verschreiber für «verdiesslich».

¹ Das Sekret-Siegel (*sigillum secretum*) wurde im Mittelalter als zweites Siegel zur Kontrolle und Echtheitsbestätigung angebracht. Auf diesem im StAZH aufbewahrten Mandat ist dieses Sekret-Siegel aus Papier auf der Rückseite aufgeklebt worden.

² Der Entwurf für dieses Schreiben findet sich in: StAZH E I 7,5, Nr. 119/3. Eine Abschrift findet sich in StAZH E II 443, S. 255–257.

547 ^a Folgt gestrichen: den 14. merzj a[nn]o 1636.

Unserer gnedigen herren, herrn burgermeister und eines ersammen raths, der statt Zürich einhellige meinung und erkandtnus ist, das die jrigen uff der landtschafft, so der tööfferey zügethann, von derselben dahin verordneter ehren gesandtschafft nechster tagen an gwüße orth zûsammen berüefft und jnnen hernach folgende puncten und articul fürgehalten, darüber auch jr antwurth und erclerung ervorderet werden.

Und söllint benantlich dieselbigen nit weniger als übrige der underthannen bevorderist und deß ersten bekennen, ob sy jnn religions- und glaubenssachen das wort gottes, wie es beschriben ist, jnn den canonischen, biblischen haubtbüchern des alten und neüwen testaments haltind für das einige, gnûgsame und volkhommne fundament, grund, regel und richtschnur alles dessen, was einem mentschen, der da begehrt, selig zwerden, zûwüssen, zûglauben und zethûn von nöten ist.

Das sy auch bekennen, obe die h[eiligen] zechen gebott haltind für den ewigen, unwandelbaren willen und gsaz gottes, der gestalt, das gott, der allmächtig, dem, der syn gsaz vollkommenlich haltet, verheiße das ewig leben, hergegen aber dem, der auch jm geringsten das gsaz übertretet, thröwe¹ den zytlichen und ewigen tod. Jtem das kein lebendiger mensch (ußgenommen der sohn gottes, unßer herr und heilandt Jesus Christus) das gsaz volkomenlich halten möge.

Fehrners söllint sy bekennen, obe sy die zwolff articull² unßers, des alten, ungezwyffleten, apostolischen christenlichen glaubens haltind für die summa christenlicher, evangelischer, seligmachender lehr, mit nammen, ob sy glaubint, einen einigen, wahren, lebendigen gott, schöpfer, regierer und erhalter himels und der erden und alles deßen, was drinen ist. Aber auch, das dißer einige gott drifach syge, jnn den persohnen vatter, sohn und h[eiliger] geist. Nit, das es nur bloß sygind dryg nammen, sonder drey personen unterscheiden durch gwüße eigenschafften, namlich das der vatter den sohn von ewigkeithar unbegryfflicher wyß geboren, der sohn vom vatter geboren worden und das der h[eilige] geist vom vatter und vom sohn unsprechlicher wyß ußgange. Alle drey glych jm wäßen, glych ewig, glych allmächtig, glych allwüßend, glych von macht und ehren, ein h[eilige] drifaltigkeit, hochgelobt jnn ewigkeith.

Sy söllend bekennen, das es doch mit dem sohn gottes habe ein besonder geheimnuß, namlich, das er, der herr Jesus, eines ewigen gottes, ein ewiger sohn, gott von gott, liecht von liecht, zû der darzû bestimbten zyt auch geboren worden, ein wahrer und heilliger mensch uß Marya, der jungfrauwen, die ein reine jungfrauw, vor der geburth, in der geburth und nach der geburth, gsyn und verbliben, alles uß so unussprechlicher, wundersammen würckung des h[eiligen] geist, maaßen syn h[eilige] seel und syn h[eiliger] lyb von der stund syner ersten emmpfengkus biß uff diße zyt und jnn alle ewigkeith von keiner einigen, auch nit der allerminsten sünd oder nur sündtlichen gedanken gar nie weder brührt noch befleckht worden. Alles zû dem end, damit er, unßer erlöser und hoher priester wahrhafftig syn köndte, der an syner h[eiligen], angenommenen mentschheit wahr-

547 ¹ Drohen.

² Gemeint ist das altkirchliche apostolische Glaubensbekenntnis.

hafftig lyden, mit syner gottheit syn unendliche würdigkeit geben, das gsaz erfüllen, der gerechtigkeit gottes ein vollkommen genügen thûn und die verzyhung der sünden verdienen unnd ewigklich selig machen könnte.

Sy söllint auch bekennen, das ein armer sündiger mentsch, wie dann wir alle sind, von synen sünden und derselbigen straff durch kein ander mittel möge ledig und vor gott gerecht werden, ohn allein durch das herzlich vertrauwen und glauben jnn Jesum Christum, jedoch so syn vertrauwen unnd glauben an Jesum Christum auch solte gültig und recht syn, das als dann darby syn müßent die güten werckh, das ist ein froms, gottseligs, christenlichs leben als wie die gût frucht zeugnis gibt, das gût syge der baum.³ Jtem das die güten werckh, ob sy wol nit gschechint uß unseren crefften, sonder das wollen und das volbringen gewürckt wirt von gott⁴, und ob woll die güten werckh sind unßere schuldige pflicht; und ob sy glych wegen unßer aller angeborenen schwachheiten unvolkommen sindt und mit villen presten befleckt, das demnach der lieb, gnedig und gütig gott recht schaffne, ungeglynchsete fromkeit und gotseligkeit hie zytlich und dört ewig belohnen und bekrönnen wölle. Jnn summa, das der glaub ohne die werckh und die werckh ohne den glauben tod, unnütz und sünd seyen.

Nit weniger sollent sy bekennen, das ein glöübige, christenliche oberkeit, die alles das, was hie vorstath, auch selbs von herzen glaubt und bekendt, nit nur einfalt⁵ ein ordnung und diener gottes, wie auch ander grad ungloübige oberkeiten, jnn der schriff auch gottes ordnung und diener gottes genennt werdent, sonder das sy rechte und ware christen, söhn des höchsten und kinder gottes sigen und hiemit auch erben deß ewigen lebens.

Unnd dann sollend sy jnnen belieben laßen zûbesûchen und byzûwohnen unßeren, nach gottes wort angestellten h[eiligen] gotts dienst, namlich das sy mit freyer lediger gwüßne anhörind unßere predigen, das sy in unßeren kilchen offentlich ynsegnen laßind jhre bezognen eheen, das sy nit von neüwem tauffen laßen wöllind jre erwachßne kinder, doch aber fleißig trachten, das sy die kinder, so alberaith ein mahl getauft worden, wir bald dieselben alters und verstandts halben der underrichtung vehig, mit zûsprechen und einem güten gotseligen exempel anführind zû allem christenlichen wandel und tugenden, uff das jre kinder uff solliche weg gelangind zum jnwendigen tauff des h[eiligen] geists, zur seligen widergeburth, zur rechten verneüwerung jhres verstandts und willens, ohne wellichen jnnwendigen thauff der außwendige tauff, wie oft er joch wideräferet⁶ wurde, ganz crafftloß umbsonst und unnütz.

Wann nun die mehr genannten widertöüffer als derselben underthannen jnn jetzt erzelten articklen sich erklären werdent, zû jrer gnedigen herren bemügen, so sind als dann auch dieselbigen jres theils geneigt und urbietig⁷, jhnen hingegen

547 ³ *Matth. 7, 17–20.*

⁴ *Phil. 2, 13.*

⁵ *Einfach, schlicht, vgl. Id. I, 817.*

⁶ *Wiederholen, vgl. Id. I, 107.*

⁷ *Bereit, vgl. Id. IV, 1881.*

neben allem gnedigen wolgewognen willen auch zûbewyßen und zûerstatten allen gnedigen oberkeitlichen schirm, deßglichen nach trachtung zûhaben, was sy jnnen jnn etlich übrigen sachen, derenthalben sy sich beschwärt befinden möchtind, jnn maßen zûbegeggen, das sy jnn jren gewußnenen unbetrenngt und unverlezt das jrige sicher und rüwig besizen könnind.

Warzû der allmächtig synen h[eiligen] geist allgütigist verlychen thûge, syner h[eiligen] mayestet zû lob und ehren wie auch zum besten unßers gemeinen, vilgeliebten vaterlands, sonderlich by dißen jezgegenwertigen, veriahmerten und besorglich vorstehenden noch bößeren zyten. Alles durch unßeren lieben herren, heiland, erlößer und seligmacher Jesum Christum, amen.

Actum montag, den 14 tag martij a[nn]o 1636.

Cantzlyg der statt Zürich.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 128⁸

548

1636 März 17

Stichwortartige Protokolle zu einzelnen Gesprächen mit den Täufern.

Proposition unser gn[edigen] herr[en].

17 merzen 1636.

Man bscheid sy simpli c[um] ep[istola] iussu ampli s[enatus] magistratusque sufficientes causas habeat jracundia p[ro]pt[er] ruptum eccl[esi]ae, die wyl aber sy liber^a vater jrer und[er]thonen syn woltend, habend sy befohlen, jnen jr gratiam anzemred[en] und demn[ac]h sy zû erinnern der gnad, so d[er] gnad[ige] gott vor villen jah[r]en uns bewißen und vor anderen volkeren u[n]ß gegunnen das h[eilig] g[ottes] wort, daruß ze sûchen die rächte erkantus unseres heils und die rechten notas eccle[siae] vere, daneher auch gott gunnen daß liecht von [.]ohen. Do hend wir sollen anlaß nemmen, unserer sünd absterben, gott danken, und uns beflyßen, fürhin unstrefflich ze leben und dankbar ze sind. Wir^b bekenend, ds ja nit gratia gratitudinis vorhanden gsyn, was aber ein magistratus druf gehebt, ist uß jnen deßwegen ußgangen christlichen mandaten, strafen und handthabung zesehen. Diewyl aber sich jre sünden verme[rt], hat man ur[s]ach, die straf auch zevermehren, und als dann sy, anabapt[istae], auch die gnad hebt hetend, sich jn die kilchen zestellen und dj wort gottes anzehören, welches dan unsehre g[nädigen] h[erren] hoch bekümberet ab den lasteren, so fûrgangen, habend sy sy o ergen^c können, sond[ern] so etwas gsyn were, heten sy die libe det ghan, einem obervogt solches anzenemmen, von deme mans zegutem angenommen hete, ja es hete einer den predicanten selbs an red[en] können, die sach habe sich verbößert und man vewy-sens habe, do man wol ursach hete, strenge ze bruch[en], damit aber nüt anders von unsern g[nädigen] h[erren] gredt werde als gûts, habe man denen h[erren] anbefolen, sich ze fragen, wz jre meinung syge.

547 ⁸ Von diesem Dokument existiert eine Abschrift in: ZBZ, Ms A 72, S. 1053–1055.

548 ^a Folgt gestrichen: pater. – ^b Folgt gestrichen: aber. – ^c Lesart unsicher.

1. Dz h[eilig] und wort gottes^d, alt und nūw t[estament], habends und haltends für dz einig gründbüch.
2. Obe ein mensch lebe oder leben werde, der dz gsaz vokommenlich halten könne oder möge: resp[onsio]: neminem esse.
3. Obe sy die 12 articul symboli apo[stolici] g[nedig] haltind für die summ, glaubind.

Obe, wan ein oberkeit syge, die obiges alles glaubt, wz sy thut etc. Sy haltind, dz die oberk[eit] von gott geordnet, zū schuz dem frommen und straaft den bößen, wyter laßind sys blyben.

Rūdolf Hājġ: Sy haltind gott für den schöpfer himels und der erden, wie aber^f die küle erde warte uff den morgen tauw und abendregen, also warte er uff gott. Verichte sjn gebät, lobe, ehre^g, pryse und anbete, dennach arbeite er uff hofnu[n]g. Wann ein oberkeit redlich syge, wie vorstath, halte er wie Petrus¹ sage, wann einer thue, ws got befohlen. Got habe jnen vil zeigt und syge nur an dem glagen, sölig sind jr, so jrs wüßend und thünd.

Stefen Zender: hat unser deg² zū dem stand yngsetz, so laß ers daby stahn und mög es jnnen gunnen, wie sy sygind, wan ein oberk[eit] alles dz thue, wz gott befohlen, moge es wol geschehen, dz sy selig werden.

Stefen: Obe sy fürohin die predigen etc. bsuechen wellind oder nit. Wenn jm der handel also an einem gringen oder glegen were, wolte er vor 20 jaren erkle[r]dt haben, er aber hofe, gott werde jm kein stein büten, er moge jedermeniglichen glauben laßen und ze kilchen gohn und gūts thūn, was er wolle, er wolle jn synem glauben verblyben, die oberkeit klagt sich ab den underthonen und die prediger auch allen lasteren, die wyl sy der oberk[eit] zinß zenden für brüch und andere gebüren abstattind, wolle sy bätind, man wolle sy wyter dollen^h und lyden.

Sy bätind, man welle sy wyter dollen und lyden, es syge nur umb sy zetünd, sy müßind bescheid geben vūr jre selen, sy suchindⁱ doch kein hochheit noch gwalt, und jnen jre religion freig laße und gwüßne unverlezt laße. Er habe lebtag nie trurigkeit erlitten, jn dem er von gott gebetet, der jn erluchten wolle.

Habind bratschlaget, sy betid, man wolle sy wyter dollen^j, sy achtind, sy sigind die ersten, mit denen also geredt werde, sy wollind sich mit den anderen brüderen ersprachen und gott betten umb syn gnad und hernach sich wyter erkle-
ren.

17. merz 1636.

Wan sy leiden woltend, wz bös es geschieht, sy werend jres lybs und lebens nit sicher; man hat jnen uff 14 tag ein verdancken³ vergünt, wollind sy sich mit jren brüderen underreden und dan bscheid geben.

548 ^d Folgt gestrichen: ha. – ^e Vermutlich ein Verschreiber für «Eglj». – ^f Folgt gestrichen: ein. – ^g Folgt gestrichen: py. – ^h Vermutlich Verschreiber für dulden. – ⁱ Folgt gestrichen: vor. – ^j Folgt gestrichen: wie sy.

¹ Möglicherweise liegt hier eine Verwechslung mit Jakobus vor, vgl. Jak. 1,23.

² Bedeutung unklar.

³ Gelegenheit zur Beratung, vgl. Id. XIII, 615.

Wädischwyler, Horgen etc. etc.

1. S[ancta] script[ura], Peter Brugbach[er]^k, per jta.
2. Decalogus, per jta.
3. Symb[olum] Apost[olicum], per jta.
4. Per jta.
5. Per jta.
6. Magistratus/Reht⁴: Kein christ den anderen verfolgen möge oder nit, er glaube, dz i⁵ ober[keit] vo[n] gott yngesezt ad defend[os] bonos et puniendos malos⁶. Wie Petrus sege¹, und allerleig gatung lüten, wer gott förcht, ist deo gratus. Er verdamme niemand, sy batind tag und nacht für die oberkeiten, dan wan sy sy nit schützend, mechtend sy o im land wone[n]. Sy wehlin⁷ niemand, günnind meniglichem syn stand. Sy sezinds gott heimb. Sagind weder ja noch nein. Wz das alt und n[üw] test[ament] antrifft, sygind sy gsinnet, sich darump zû regulieren.

NB⁸:

Rüddolf Bûman segt, der tauf ghöre nûr den verstendigen.

Landis: den h[eiligen] tauf betrâfende^m, haltind sy jn nit für grâcht.

Brupacher: Wann einer under jnen widerspânig, so s[chlie]ssind sy jn uß.

Bûwman, kilchgang. Der h[err] sage, wann unkrut jn einem achkr, solle man stohn laßen biß zûr end⁹.

Jtem, wan der kilchgang angestellt werde nach gotes wort, so wollind sy ze kilchen gahn, und wyl nun wir o¹⁰ den rächten taufft [nicht haben], so konind sy nit zû uns gahnⁿ, man laße hurer und sûnder zum tisch des h[erren] gohn. Wan einer nüt rechts thue, schlûßind sy jn uß. Landis.¹¹ Wie gott den ban jngsezt, so solle er brucht werden jn der kilchen.

Schon in 23 jar darby, Peter. Luc. 16: Wer glaubt und taufft werde, werde selig. Nun konind die kindlein o glauben? Habe dz alt¹² und N.T.¹³

Hanß Landis, Ulrich Schnyder, Peter Brupacher, Jacob Rusterholtz, Hans Rüdj Buman und Ulrich Haßler.

Sy meinind also, man habe jnnen gûte mittel fürgeschlagen^o, wann aber sy dise annemmend, weren sy glychßner, wellind deßwegen gar zû uns oder nit zû uns. Sy

548 ^k Verschreiber für Brupacher. – ¹ Folgt gestrichen: we. – ^m Folgt gestrichen: wuhe. –

ⁿ Folgt gestrichen: wann ein. – ^o Folgt gestrichen: sy wellind zû uns stahn.

⁴ *Räte, im Sinn von obrigkeitlichem Grossen und Kleinem Rat der Stadt Zürich.*

⁵ *Ein.*

⁶ *Röm. 13,4.*

⁷ *Wählen.*

⁸ *Nota bene.*

⁹ *Mt. 13,24–30.*

¹⁰ *Auch.*

¹¹ *Bezieht sich auf den Fall des Täufers Rudolf Landis wegen sexueller Handlungen mit einer Minderjährigen, vgl. Dokumente Nr. 454 und 456.*

¹² *Altes Testament.*

¹³ *Neues Testament.*

begerind an uns auch nützig wider unser gewüßne und wollind deßwegen by jrer meinung verblyben. Betid doch, man welle sy dollen¹⁴, den wan sy schon lang ein verdanck¹⁵ gnommen und mit jr abschlegigen antwort konnen¹⁶ werend, hete man mogen unwillig werden.

23 mady^p [16] 36 Gröningen.

der schmid heß

hoübter

Jaglj Rugg im Feldmiß¹⁷

Jacobh Heß zu Brötschwyl¹⁸, schmid

Artic[el]¹⁹ 1: S.S.²⁰ scriptura, der schmid^q von Bärschwyl, per jta.

Art. 2: Decalogus, per jta, den Paulus sege, non esse nos jdones ad bonum cogitandum nedum²¹ etc.

Art. 3: Symbolum Apost[olicum] etc.: Und dz syge jr bekantnus, sagt der schmid von Bärschwyl²².

Art. 4: des mit dem sohn gotes habe ein bsondere gheimnus, dz er nach syge des himeson^r vaters einig[er] sohn etc. etc. etc, per jta.

Art. 5: dz ein armer sündig mensch durch komm²³ ander mitel möge vor gott gerecht gmacht werden, dan durch dz kindliche vertrauen jn gott. Jtem bona opera etc. etc. Et sic per jta.

6. Magistratus: Sy habind o ubern glauben zerichten, sy wüßind o, wz jeder jn synem herzen habe; der h[err] sage, deßen jch mich erbarmen, deßen erbarmen jch mich, dem jch gnedig bin etc., dem bin etc. etc. [jch gnedig]²⁴; sy bättind, man welle jnen ein verdank uff glegne zyt geben.

Jacob Heß, schmid zu Bachsen²⁵, Ulrich Müller uß der Auw²⁶, Kyburg, Hanß Spörj Hind[er] burg²⁷ geg[en] Frubeg²⁸ jn der pfarr Bärotschwyl. Sy begärend nochmalen einen verdank, dz sy ein rathschlag faßen könind, biß von hüt^s über^t roten.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 129"

548 ^p Verschreiber für März. – ^q Verschreiber für Schmied. – ^r Verschreiber für «himlischen». – ^s Folgt gestrichen: vom. – ^t Folgt gestrichen: zeten. – ^u Der Text besteht aus schnell geschriebenen, schwer lesbaren Protokoll-Notizen.

¹⁴ *Dulden.*

¹⁵ *Bedenkezeit, vgl. Id. XIII, 615.*

¹⁶ *Kommen.*

¹⁷ *Felmis.*

¹⁸ *Bäretswil.*

¹⁹ *So auch im Folgenden.*

²⁰ *Sanctissima.*

²¹ *2. Kor. 3,5.*

²² *Bäretswil.*

²³ *Kaum.*

²⁴ *Ex. 33,19 und Röm. 9,15.*

²⁵ *Bachs ist ein Flurname bei Bäretswil.*

²⁶ *Verschiedene Lokalitäten möglich.*

²⁷ *Hinderburg ist ein Weiler bei Bäretswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7003718/>*

²⁸ *Unbekannter Ort.*

549

1636 April 4

Schreiben des Rats an die Vögte von Wädenswil, Grüningen und Knonau.

Unsern günstigen geneigten willen unnd alles güts zůvor ehrsammer, wyßer, besonders gethrüwer lieber burger und vogt.

Diewyl unns die vertröstete antwort^a dyner angehörigen unnd übrigen der toüfferyg zugethanen persohnen^b, denen kurz verschinner tagen unsere meinung^c und bevelch durch unsere abgesantenn eroffnet worden, noch zur zyth nit zukommen unnd wir denselben erclerung zu unserer fernern verhaltung¹ nun mehr gern by der hand haben möchten, alß jst derowegen unsere meinung und gesinnen an dich, du wollist by derselben fůrgsetzten dir verschaffung thůn und sy dahin vermannen, das sy dir jren entschluss und erclerung über die jehnigen puncten, so jnen^d, wie obluth, schriftlich zugestellt und übergeben worden^e, fůrderlich jnn schrift stellen und denselbigen, die^f jüngster abred gmeß, unverlangt überantworten thüy-gint, damit du uns solchen nechster tagen zůschicken und uns jrer erclerung berichten könnist, dessen nun, und einer schrift- und nit muntlichen antwort, wir hiemit erwarten und uns zuglych gebürender willfähr und schuldigen ghorsamme zu jnen versehen wollent. Datum, den 4ten aprilis a[nn]o 1636.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An die vögt zu Wedeschwyl, Grüningen und Knonouw.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 119/6

550

1636 April 4

Aufforderung des Rats an verschiedene Täufer, persönlich in Zürich zu erscheinen.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

Unser grůß zuvor lieber und gethrüwer,

hieby hast zůempfachen ein gleit, so wir jüngster tagen^a unseren, so der toüfferyg zugethan und anhengig syn můchten, ver^b unseren, uff die landtschafft verordneten abgesanten, benamßter orthen zůerschynen, zůgesent und nun wir verstahnd, das du deheimen derselben orths nit erscheinen und^c dir unsere meinung und bevelch nit eroffnet werden konnte. Alß thund wir dir solches^d by zeigern diss allein dess wegen abgefertigten botten hiemit jnn der meinung überschicken^e und

549 ^a Folgt gestrichen: der jehnigen. – ^b Folgt gestrichen: so. – ^c Folgt gestrichen: eroffnet. – ^d Folgt gestrichen: j. – ^e Folgt gestrichen: jnn schr. – ^f Folgt gestrichen: überantworten thüy.

¹ *Aufbewahrung, vgl. Id. II, 1233.*

550 ^a Folgt gestrichen: den. – ^b Verschreiber. – ^c Folgt gestrichen: hiemit. – ^d Folgt gestrichen: hiemit jnn der. – ^e Folgt gestrichen: das.

dich zuglych^f vermennen, das du und übrige dyner mithaffte^g ynn unserer vogtye Bonstetten gesessen, welche jüngsthin nit zu Knonouw gweßen (die du dessen also bald berichten solt), uff jezt nechst künfftigen mitwuchen umb mitags zyth umb ein uhren vor unseren hierzû verordneten uff unserm rathus allhie unfelbar erschnen und jnen uff dasjehnige, so mitt^h üch gredt und ghandlet werden wirt, gebürenden bscheid und antwort geben thûygist, dessen nun wir uns zu dirⁱ und jnen unfelbar versechen wollent, dir bynebents ze gnaden wol bygethan verblybende. Geben, den iiijten aprellens jm j. m. vi c. xxx vj ten jahrs.

An Hansen Meylj jm Tahl¹, und jst Hanß Müller zûⁱ Üticken² uff bestimbten tag alhar ze kommen vermanet.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 119/7

551

1636 April 8

Anonymes Schreiben nach Solothurn.^a

Mein gruotz willige dienst sige den herrn jederziet bevor mit wünschung die gnadt gottes allen mäntschen uff erden, die eines guotten willenß sindt etsae.¹

Mitt höchster verwunderung kan ich niet underlassen, den h[erren] zuberichten, waß massen mir begägnat, wie daß dz jenig geschefft, welches ewere oberkeit mit sonderbaren ihren landtskinderen für nimbt (wie ich dan den h[erren] for etwaß zitten auch berichtet han) noch kein ändt hatt, und diewil ich domalen den h[erren] auch gebätten, den sálbig, wo müglich, etwaß labung zu schaffen, gedänck ich, jhr wárdendt eweren theil gethan haben, und was noch müglich zethuon, ihr dassálbig noch thuon wárdendt, jn ansáhung deß hoch loblichen fryen standts, jn welchem sich ein lobliche statt sampt der sálbigen landtschafft jetziger zitt befindt (Gott welle unß jederzitt noch witters alle sampt ehrhalten), und gott thrúwlig zebitten, daß ehr unß ein demütigen geist gäben, daß wier unß nit etwa vergriffendt und jn solcher fryheitt zemuottwillig wurdendt und etwaß für nämendt, daß gott höchlich erzúrnet wurde und disse hoch warnete fryheitt wider von unß nâmen thâtte und einem anderen volck gäben, oder unß ergienge wie es dem armen Schwaben landt und andern mehr ergangen ist, dan glaubend mier, es wird in kurtzem etwaß an ein statt geforderet wârden, welches noch biß har in der fâderen stâcken thuott. So diß beschicht (daß gott abwânden welle), wurdendt jr euch wol zu erjneren haben, wo man sich versündiget hette, dan gott gwüsslich alleß übel zu siner zitt straffen wird,

550 ^f Folgt gestrichen: zû. – ^g Folgt gestrichen: so. – ^h Folgt gestrichen: die. – ⁱ Am Rand notiert: «und ghorsammer erschnung», aber unklar, wohin die drei gestellt werden sollten (kein Verweiszeichen). – ^j Folgt gestrichen: Urdorf.

¹ *Flurname bei Hausen am Albis, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022704/>*

² *Uetikon am See.*

551 ^a Die Adresse des Schreibens lautet auf der Rückseite schlicht: «Solothurn».

¹ *etc.*

wie ehr spricht, es wäre einem wäger², ein mülle stein an halß gehänckt und jn dieffen deß mehrs versänckt, dan den geringsten ergeren, die an jn glaubendt.³ Dan ich by mier sälbsten nit finden khan, daß ich schuldig sige, ein einigen mäntschen (ehr sige jud, türck oder haidt) jn hassen noch zu verfolgen, aber wol jnne fründtlich zu vermanen und witters nitt, die wil der glaub ein frye gab oder schäncke⁴ gottes ist. Dan gott befolcht, alleß lassen wachßen biß zur erndt, damit nit daß guott darmit uß geraupfft werde⁵, und auch nit gott jn sine augapffel griffen wärde⁶, dan wan gott ein landt straffen will, so gibt ehr der oberkeit ein hochmütig geist, und aber fil besser ist es, wo jmer müglich, an einer oberkeit ein gnad zu beweissen als ein straff, jn sonderheit an lütten, bj welchen jeder man mit lib und guott sicher ist, dan der galgen gehört den dieben und daß radt⁷ den mörderen, einem rächten christen aber schutz und schirm. Dan, großgünstig lieber h[erren], glaubendt mier, wan jch nit ein sonderbares midliden mit einer loblichen statt sampt dersälbigen landschafft hätte, so welte ich nit diß geschriben haben, dan ich besorg, es wärd etwaß an eüch wachßen jn kurtzer zitt, welches der gantzen eidgenoßschafft nit zu guotten reichen möchte, dan es ist jetzt sonderlich ein zitt, daß wier gott fleissig umb abwändung alles übels bitten sölend, und wellend zum höchsten gebätten sin, disse unsere manung jm besten versten und ewere oberkeit bitten und vermanen, daß si sich nit etwan vergriffen, sonder ein thrüweß mit liden mit jhren, die es guott meinendt, haben, der lieb gott gebe unß allen, unsere sündt zu erkennen, und welle unß alle jn sinen gnädigen schutz und schirm erhalten.

Dattum, den 8ten apprenen anno 1636.

Nüwer zittung halben weiß ich den herren nit fil zebrichten, allein es sind der tag etliche unsere fändli (doch nit alle) uß Italia heim kommen und uß zalt worden, aber es ist dardurch nit jederman gefellig. Man weiß nit, wie es zu gangen ist, dz etliche bliben sind. Dargägen ist man warttens, daß noch 8000 hochthütttsche khomen solendt. Ich halt aber dafür, der paß⁸ wärde jnen nit erlaubt wärden, die wil ehr wider die püntnuß gehandelt, doch dz gäldt mag fil zewäg bringen, die soldaten gäbend uß, die hochthütttschen, so vorhin jn zogen sind, die sigendt jetzt uff deß herzog von Parmens⁹ landt und husett mächtig übel, wol zu besorgen, es wärde unß auch noch zum theil wärden, die wil wier sy durch unsere landt gelassen habendt. Man sagt bj unß, die keisserischen¹⁰ streipfendt jn Franckrich, doch mögendt wierß nit wüssen.

551 ² *Besser.*

³ *Matth. 18,6.*

⁴ *Geschenke.*

⁵ *Matth. 13,29.*

⁶ *Sach. 2,12.*

⁷ *Vgl. die Todesstrafe des Räderns.*

⁸ *Duchreise, vgl. Id. IV, 1655.*

⁹ *Odoardo I. Farnese (1612–1646) wirkte ab 1622 als Herzog von Parma.*

¹⁰ *Die Truppen von Kaiser Ferdinand II. (1578–1637).*

Beträffendt dz nüw kauffhuß zu Stäffen¹¹ besorg ich, es wärde fil uneinigkeit erwecken und ein rächts handel daruß erwachßen, dan es ein mal noch ein klein fñrlj, aber zu besorgen, es khöntt ein großes gäben, gott wol es alles zum besten wänden, ich möchte von deß dings wägen liden, dz ehr wol abgieng, dan es wird dar zu khomen, daß die von Raperswil ein schwären zol bj der brugen¹² ufflegen wärend.

Ewer aller bester fründt.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 131

552

1636 April 10

Hans Jakob Hirzel, Vogt von Wädenswil, schickt die Antworten der Täufer an den Rat von Zürich.

Herr burgermeister, hoch unnd wohlgeachte, edle, gestrenge, fromme, veste, ehrenveste, fürsichtige, fürnemme und wyße, jnsonders hochehrende, gnedige, liebe herren, euwer e[hrsam] w[eisheit] seyen myn undertheniger gruß, geneigt schuldige und gutwillige dienst und waß ich ehren liebs und gñths vermag, jederzyt bereyht flyßes zuvor.

Euwer e[hrsam] w[eisheit] schryben, den 4ten apprelis datiert, hab ich den 5ten wol empfangen, daruß ableßendt vernommen, daß uf den bevelch, so kurtz verschijner thagen durch die herren gesandten der töüfferey zügethannen persohnen abgelegt worden, die verthröstete antworth nach nit ervolget, desentwegen ich by denselben fürgesetzten die verschaffung thun und sy dahin vermanen welle, daß sy iren entschluß unverlenget über die puncten, so inen schryfftlich übergeben worden, jn schrifft stellind und mir fürderlichst überantworten thüyendt, denselben e[uwer] e[hrsam] w[eisheit] zü zeschickhen, waruf ich uß schuldiger pflicht nit manglen sollen, solchem bevelch unverzogenlich nachzekommen und etliche von den fürgesetzten jn das schloß zübescheyden. So alß balden ghorsamlich erschynen, welchen ich e[uwer] m[yner] e[hrsam] h[erren] bevelch angemeldet, und daruf ire erclerung und entschluß schrifftlich erforderet und begert, uf welches sy anfangs biß nach osteren ein solches ins werckh zerichten, umb wyteren ufschub angehalten, diewyl ich aber von euch, m[ynen] g[nädigen] h[erren], jn empfangnem schryben deßen kein bevelch oder zulasung, als hab ich sy mit frundlichem züsprechen dahin verleitet, daß sy mir versprochen, ein solches one wyteren verzug züerstatten etc. Nun habend sy sich darüber züsammen gethan unnd mir gestern disere bygefügte schrifftliche antworth zügebracht und übergeben, dieselbig euch, m[ynen] g[nädigen] h[erren], jn nammen ir allersyths der töüfferey zügethannen persohnen zu-

551 ¹¹ Möglicherweise ist Stäfa am Zürichsee gemeint.

¹² Gemeint ist der Brückenzoll der Holzbrücke von Rapperswil nach Hurden im Bereich des heutigen Seedamms, vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Holzbrücke_von_Rapperswil_nach_Hurden

zeschickhen, so hiermit geschicht, darby sy underthenigist und thrungenlich angehalten, jhr, m[yne] g[nädigen] herren, wellind sy ferner jn gnaden bedenckhen und in irem vätterlichen schirm wyter wohnen unnd bevolhen syn laßen, mit erbietung, alle schuldige ghorsamme zû leisten, so wyth und feer das nit wider ir gewüßne seye, waruf ich sy nachmahlen gebürender maßen zur volkommenen, recht schuldigen gehorsamme, als wie andere underthannen, mit fründlichkeyt vermmantet. Jch besorgen aber, es seye mit solchen hartneckigen leuten wenig abzubringen, als by welchen keine gründt nit fruchten wellend, deßen euch, m[yne] gn[ädigen] h[erren], zû verstendigen nit underlaßen söllen, e[uwer] e[hrsam] w[eisheit] hiermit göttlicher gnaden, mich aber zû dero gunsten threuwlich bevelhendt. Datum, den 10ten aprillis a[nn]o 1636.

Euwer e[hrsam] w[eisheit]
unndertheniger burger und vogt zû Wädischwyl,
Hannß Jacob Hirtzell.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 132

553

1636 April

Die erste Antwort der Täufer.^a

Erpetme¹ geünnstideig², ihr min genedig heren, mir alle, deie in öüwerem gericht und gebiet woned, sunder bar mir, deie uf dem peregen ambt, bädend³ öüch mit gantz under däniger bit, yhr welend öüs der schribigen halben nüd füll übel han und auch zû kaim unfers[t]and rächenen, wir händ gemeind, yhr, mine heren, seigend in und mit einer schr[i]ben bricht worden, sind hiemit dem genad richen⁴ schutz und schirm gades⁵ befallen zû ferwalden⁶ öüwer fan gut befallen ambt, amen.

Ehrsame, günstige, hoch geachte und wyße gnedigen herren, heren burger meister und raht der statt Zürich, wir brüdre unßer all unßer fründtlichen grüß und ganz willigen under thenigen dienst zû vor an euch, jhr mine gnedigen herren, auch mit wünschung vill liebe, gnad, frid und einigkeitt von gott unßerem vatter, auch wißheitt und verstand zû wallten und zû regieren und euwer von gott bevolen ampt⁷ uß zû richten nach dem grächten willen und wollgfallen gottes.

Hierinen vollget unßer bscheid über die artickel, die jhr an unß erforderet hand, namlich über die vünf ersten artickel, die wir mit euch erkhänt je für daß fundament, regul und richt schnür seig.

553 ^a Oben links die Notiz: Numero XVII, der töufferen erste antwort a[nn]o 1636.

¹ *Erbetene, gebetene.*

² *Günstige.*

³ *Bitten.*

⁴ *Gnadenreichen.*

⁵ *Gottes.*

⁶ *Verwalten.*

⁷ *Von Gott anbefohlenes Amt.*

Alls namlich:

Den edlen, einigen und woll geßchickten egstein, grund und fundament jn Zion⁸, uns vom vatter darzü bereitet, darauf wir den gantzen bouw unßers glaubens auf gründen und Betzen müßend, ist allein Jeßus Christus, wer rächt auf dißen grund gebouwet ist, der mag von dem füwr der trüßbahl nit verheret werden, dan ßie Bind die lebendigen stein in deß heren tempell⁹, ßie Bind dem edlen Bilber und gold und köstlichem gesteinen verglichen.¹⁰

Dan der recht grund anfang und end ewigen lebens stah gantz und gar in unßerem herren Jeßu Christo und in sinem wahrenn erkenntnus, darin auch das ewig leben ist, dan also stah geschriben, daß niemand kann ein anderen grund legen usert dem, der gelegt ist, welicher ist Jesus Christus¹¹, und ist in keinem andren daß heil, auch in keim andren namen dem menschen gäben, darin wir ßöllind, könend und mögend selig werden¹², dan im namen Jeßu Christo, under deße namen sich biegen muß alles, waß im himel und uf erden ist und under der erden und alle zungen ßöllend und müßend bekenen, daß er allein herr ßeig¹³, dem alle gwalt von gott, dem vatter, geben ist im himmel und uf erden¹⁴, und wer recht an dißen gelaubt und jmm in kindtlicher gehorßame nach dem heligen, euangelischen, fridßamen geßatz der liebe wandlet, der wirt selig und wirt nimmer mehr zû schanden, das hand ale propheten züget. Wir lerend und glaubend, und das mit kraft der gantzen heligen geschriff, das der gantze Christus Jeßus von oben und unden, von ußen und inen, ßichbar und unßichbar, gottes erstgeborner und eingeborner ewiger son ist, daß unbefindtlich ewige wort, dardurch ale ding geschaffen Bind, Joh. 1¹⁵, der erst geborne aler creaturen, Colloh. 1¹⁶, ein wahr hafter mensch durch deß allmechtigen, ewigen vaters ewigen geist und starcke kraft über aller menschen begreifung und wüßenschafft in Marye, der reinen jungkfrouwen worden, Joh. 1¹⁷, und uß luter barmhertzigkeit und gnad von dem vater geßendt und gegeben, Joh. 3¹⁸, das auß getruckt bild deß unßichbaren gottes, Colloh. 1¹⁹, und der glantz syner herrlichkeit, Hebr. 1²⁰, lerend und glaubend, das derselb erst geboren son gottes, Christus Jesus, unßer einiger ewiger Meßias, prophet, lerer und hocher priester ist, Deut. 18²¹, Hebr. 5, 6, 7, 8, 9, 10, dann das geforderete und befohlen geßatz für alle

553 ⁸ 1. Petr. 2,6.

⁹ 1. Petr. 2,5.

¹⁰ 1. Petr. 1,18.

¹¹ 1. Kor. 3,11.

¹² Apg. 4,12.

¹³ Phil. 2,10f.

¹⁴ Matth. 28,18.

¹⁵ Job. 1,3.

¹⁶ Kol. 1,17.

¹⁷ Job. 1,14.

¹⁸ Job. 3,16.

¹⁹ Kol. 1,15.

²⁰ Hebr. 1,3.

²¹ Deut. 18,18f.

Bine glöübigen, nach dem Bie Bölliches durch die schwachheit jhres fleisches nit vermochtend, hatt vollbracht der uns Bines vatters gütten willen und wollgefallen gelert hatt, uns als ein unstreflich vorbild far²² gewandelt hatt und hatt also sich selb für unßere sünd ans crütz, dem vatter zü einem süßen gruch, frei willigklich hatt geben, Eph. 5²³, durch wellichen wir alle mit einandren habend, die das mit dem herzen glaubend, vergebung unßerer sünden, gnad, gunst, barmhertzigkeit, ein verßünder²⁴ vatter, frid, das ewig leben und ein freien zügang zü gott in dem h[eiligen] geist, und diß alles durch sinen verdienst, grächtigkeit, fürpitt und blütt und nit durch unßere werckh ewigklichen. Sihe, daß ist die eigentliche summa unßers glaubens von Christo, unßerem seligmacher, der von keiner sünd wußte und kein betrug in Binem mund erfunden worden²⁵, um unßerer sünden willen also erniderget, das er der ellendist under allen menschen waß, Eßaie 53²⁶.

Über den sechten artickell vollgend an die oberkeit auf den selben bescheid zü geben, wir söllend nun ja oder nein auf den abgeleßnen artickel sagen, daß ist gütt oder böß geheißē, verdammen oder selig nemmen, darinen erkenend wir, das Böllicheß unß nit gebürt, sonder daß gehörrt gott und Binem wort zü urtheilen, dan wilr^b leßend Luc. 6²⁷, richtend nit, so werdend jhr nit gericht und verdamend nit, so werdend jhr auch nit verdamt, dargegen leßend wir auch, wo die Belligkeit klar und heiter angeben und glertt ist, Matthej am 5.²⁸, da lert der herr Christuß, und nemmt die tugenden, worin dier^c menschen mögend selig werden, deß glichen züget Luc. 6²⁹ auch darvon, daß weliche die tugenden an jnen habend, die werdend kinder gottes geheißē.

Über den artickel deß kilchgangs ist unsßer bescheid also, wir glaubend und bekänend, das der christenliche ban und ußschluß geschechen Bol und muß wie wir es findend von der abßönderung oder ban Matthei am 18. cap.³⁰, Röm. 16³¹, Tito 3³², 1. Cor. 5³³, 2. Theß. 3³⁴.

Wyder bekenend wir der ee halben alßo, daß ein man und wyb syn soll und das im h[eiligen] ehestand verpflicht und geschicht auch redlich vor unßerer gemeind vor alen und daß mit ernsthaftigem fasten und beten und in der furcht gottes, To-

553 ^b Verschreiber für «wir». – ^c Verschreiber für «die».

²² *Vorwandeln.*

²³ *Eph. 5,2.*

²⁴ *Versöbnter.*

²⁵ *1. Petr. 2,22.*

²⁶ *Jes. 53,2f.*

²⁷ *Luk. 6,37.*

²⁸ *Matth. 5,1–12.*

²⁹ *Luk. 6,27–36.*

³⁰ *Matth. 18,15–20.*

³¹ *Röm. 16,17.*

³² *Tit. 3,10f.*

³³ *1. Kor. 5,11–13.*

³⁴ *2. Thess. 3,6.*

bei 7³⁵, derhalben jrrend die übell, welliche unß so übell hinder redend³⁶ und dör-fend sagen, wir lebend one ornung und ehe bin ein andren.

Vom tauf bekenend wir und glaubend mit grund der geschriftt allßo, der tauf Boll geben werden alen denen, so gelernet sind die buß und endrung deß lebenß und glaubens in der warheit, daß jhre sünd durch Christum hinweg genomen seigend und alen denen, so welend wandlen in der auferstehung Jeßu Christi und mit jm begraben welend sin in tod, auf daß ßie auferstahn mögend Mathei 28³⁷, Marci 16³⁸, wie unß Christus der herr selbs angeben und glert hatt, wer glaubt und touf wirt, der wirt ßelig, auch wie jn der 1. epistel Petri sagt am 3. cap.³⁹, daß gegenbild auch eüch behallten, namlich der tauf, nit das abthün deß unflats am fleisch, sonder die gewüße kundtschaft eines gütten gewüßen mit gott.

Letstlich habend jhr, myn gnedig herren, unßer kleinfüge verantwortung und schriben zü empfaen und betend der hallben gantz under thenigklich mit gantzem ernst und flyß, jhr wellend vetterlichen und uß tröüwem und in gütter wollmeinung ab lesen und auch allßo bin^d unßerer gewüßne und erkantnuß unßers gloubens, die wir von gott empfangen habend, dullden und bliben laßen, und ist ja gwüß auch um unßerer sellen heill wilen zü thün und angelegen und begerend, auch ohne aler menschen schaden und beßchwerung under ynen ze wonen, dan wir begärend und wünschend auch keiner andren oberkeit auf der gantzen erden dan euch, dan wir müßend mit warheit bekenen, daß jhr, mine heren, in überauß vill ßondren hohen gaben und wißheit begabet sind, deßen wir woll gott lob und danck darüber sagen mögend, dan es ist gewüß, daß die oberkeit von gott yngeßetzt und von gott verordnet ist und auch ein diener gottes genant wirdt, dan ohne ein oberkeit könt man nit weder hußen noch wonen, dan die oberkeit jst gesetzt dem fromen zü schutz und schirm und den bößen zur straf, so bettend wir nach eüch, min liebe heren, jhr welend unß uß barmherzigkeit auch under eüwerem schutz und schirm wonen laßen.

Lieben, ehren vesten, tugendßamen, wißen herren, wir bitend auch alle bi-dencklichen und von gantzem herzen uß eüwerem veterlichen barmhertzigem gmütt und hertzen um unßer gefangne lieben mit brüdrren, dießelben uß der ge-fengknus frey und ledig möchtend heim schicken auch wider zü dem jhren. Der allmechtig gütig gott wele euch so vill glück, heill und geßundheit verlihen und waß euch und unß allen zü ßell⁴⁰ und lyb möchte woll dienen durch Jeßum Christum, amen, amen.

Original: StAZH E II 443, S. 260–265

553 ^d Irrtümlich doppelt geschrieben.

³⁵ *Tob. 7,9–13.*

³⁶ *Verleumden, vgl. Id. VI, 566.*

³⁷ *Matth. 28,1–8.*

³⁸ *Mark. 16,1–8.*

³⁹ *1. Petr. 3,20f.*

⁴⁰ *Seele.*

Antwort der Täufer aller Herrschaften an den Rat.

Ehrsame, günstige, hochgeachtete unnd wyße, gendigen herren, herren burger meister unnd ratt der statt Zürich. Wir brüderen unsser all unsseren fründlichen grütz und gantz willigen, underthenigen dienst züvor an üch, jr, min gnedgen h[erren], auch mit wünschungen vil liebe, gnad, frid und eingkeitt von gott, unserem vatter, auch wyßheitt und verstand, zü walten und zü reigieren, und üwer von von gott befallen ammpft uß zü richten^a nach dem grächten willen und woll gefallen gottes. Hierinnen folget unßeren bescheid über die artikel, die jr an unss erfordert hand, namlich über die vier ersten artikel, die wir mit üch erkennt, ja für daß rächt fundament, regel und richt schnür sey. Alß namlich den edlen, einigen unnd woll geschikten egstein, grund und fundament jn Syon² unss vom vatter dar zü bereittet³, daruff wir den gantzen bauwn unssers glaubens uff gründen und setzen müssend. Ist allein Jesum Christum. Wer rächt uff dissen grund gebauwt ist, der mag von dem fhür der trübsall nit verzerrt werden, dan sy sind die läbendigen stein jn deß herren tempel, sy sind dem edlen sylber und gold und köstlichem gestein verglichen.⁴ Dann der rächte grund, anfang und ennd deß ewigen läbens stadt gantz und gar jn unserem herren Jesum Christum und jn sinnem wahren bekentnus, darin auch daß ewig läben ist. Dan also stadt geschriben, daß niemant kan ein anderen grund legen, ussert dem, der gleidt ist, wellicher ist Jesum Christum.⁵ Und ist in keinem anderen heill, auch kein anderm namen den menschen gäben, darin wir söllend, könnend und mögen sällig werden⁶, dan jm namen Jesum Christum, under dess nammen sich biegen muß alles, was jm himel und uff erden ist und under der erden, und alle zungen söllend und müssen bekennen, daß er allein herr sey⁷, dem aller gewalt von gott, dem vatter, gäben ist, jm himmel und uff erden⁸, und werr rächt an dissen gloubt und jm in kindlicher gehorsamme nach dem heiligen evangelischen friedsammen gesatz der lieb wandlet, der wirt sällig und wirt nimer meer zü schanden, deß hand alle propheten züget. Wyr lernen und glouben, und daß mit krafft der gantzen heiligen geschriff, daß der gantze Christus Jesus von oben und unden, von ußen und jnen, sichtbar und unsichbar gottes erstgebornner und eingeborner^b einiger son^c ist, dass unbefindlich ewige wortt, dar durch alle ding geschaffen sind, Johan. i⁹, der erstgebórner aller creatures, Col. i¹⁰, ein waarhafftiger mensch, durch

554 ^a Folgt gestrichen: will. – ^b Folgt gestrichen: und eingeborner. – ^c Folgt gestrichen: gottes.

¹ Jahr und Monat aufgrund des letzten Satzes von StAZH E I 7,5, Nr. 129.

² Zion.

³ Jes. 28,16; 1. Petr. 2,6.

⁴ Vgl. Apg. 17,29.

⁵ 1. Kor. 3,11.

⁶ Apg. 4,12.

⁷ Phil. 2,10f.

⁸ Matth. 28,18.

⁹ Job. 1,3.

¹⁰ Kol. 1,17.

deß almächtigen ewigen vatters, ewigen geists, und starke krafft über aller menschen begryffung und wüssenschafft jn Maria, der reinen jungfrouwen, worden, Joan. 1¹¹, und uss lutteren barmhertzigkeitt und gnad von dem vatter gesendt und gegäben, Joan. 3¹², daß uß getrukte bild deß unsichbaren gottes, Col. 1¹³, und der glantz sinner herligkeitt, Heb. 1.¹⁴ Leeren und gloubend, daß dersälb erstgebornner gottes eigener son, Christus Jesus, unsser einiger und ewiger Meßias, prophet, leerer und hohenpriester ist, Deut. 18¹⁵, Heb. 5, 6, 7, 8, 9, 10, der daß geforderet und befolten gesatz für alle sine glöübigen (nach dem sy söllich durch die schwachheitt ires fleischs nit vermochten) hatt volbracht, der uns sines vatters gütten willen und wollgefallen gleertt hatt, unß als ein unstrefflich vorbild für gewandlet hatt und hatt also sich sälbs für unsere sünd ans crütz, dem vatter zü einem süßsen geruch, frey williglich hingäben, Ehph. 5¹⁶, durch wellichen wir alle mit einanderen haben, die daß mit dem hertzen glouben, vergäbung ussern sünden, gnad, gunst, barmhertzigkeitt, freyheitt, frid, daß ewig läben, ein versünten vatter und ein freyen zü gang zü gott jn dem heillig geist, und diss alles durch sinen verdienst, grächtigkeit, fürbitt und blütt und nit durch unsser werk ewiglich. Siche, daß ist die eigentliche summa unsers glaubens von Christo, unsserem sällig maker, der von keiner sünd wußte und kein betrug in sinem mund erfunden worden, umm unser sünd willen also erniderigte, daß er der ellendest under allen menschen waß, Esa. 53.¹⁷

Über den fünfften artikel folgende, an die oberkeitt uff den sälbigen bescheid zü gäben. Wir söllend nun ja oder ney uff den abgläsnen artikel sagen. Daß ist gütt oder böß geheissen, verdammen oder sällig nämen. Darinen erkennen wir, daß söllich unß nit gebüre, sunder daß gehört gott und sinem wortt zü urtheillen, dan wir lassen Luc. 6¹⁸, richten nit, so werden ir nit gricht, verdammen nit, so werden ir nit verdampt. Dargägen läßen wir auch, wo die sälligkeitt clar und heitter angäben und gleertt ist, Matei 5¹⁹, da leert der herr Christus und nempt die dugenden, worin die menschen mögenen sällig werden, des glichen züget Luc. 6²⁰ auch darvon, daß, welliche die dugenden an im^d habend, die werden kinder gottes geheißen.

Über den sächsten artikel deß kilchgangs halben, jst unsser bescheid also: Wir glouben und bekennen, dass der christliche bann und uss schlus geschähen soll und muß wie wir es finden von der absünderung oder bann, Matei 18²¹, Röm. 16²², Tito

554 ^d Folgt gestrichen: heigen.

¹¹ *Job. 1,14.*

¹² *Job. 3,16f.*

¹³ *Kol. 1,15.*

¹⁴ *Hebr. 1,3.*

¹⁵ *Deut. 18,15–22.*

¹⁶ *Eph. 5,2.*

¹⁷ *Jes. 53,2f., 1. Petr. 2,22.*

¹⁸ *Luk. 6,37.*

¹⁹ *Verschiedene Verse in Matth. 5.*

²⁰ *Möglicherweise Luk. 6,35 gemeint.*

²¹ *Matth. 18,15–17.*

²² *Röm. 16,17.*

3²³, 1 Corint. 5²⁴, 2 Tessall. 3²⁵. Witter bekennen wir der ee halben^e, also daß ein man und wyb sin soll und daß jm heilligen eh stand verpflichtet und geschicht auch redlich vor unsseren gmeind vor allen und daß mit ernnst hafftigen vasten und bätten und in der furcht gottes, Tobie 7²⁶. Derhalben jrend die übel, welliche unß so übel hinder reden und dörffen sagen, wir läben one ordnung und ee by einanderen.

Von touff bekennen und glauben wir mit grund der gschrift also, der touff sol gäben werden allen denen, so glernt sind die buß und enderung deß läbens und gloubend jn der warheitt, daß ire sünd durch Christum hin wäg gnommen seyend, und allen denen, so wöllen wandlen in der ufferstehung Jesu Christi und mit im begraben wöllen sin im tod, uff dz sy ufferstan mögend, Matei 28²⁷, Marc. 16²⁸, wie unss Christus, der herr, sälbs angäben und gleert hatt, wer gloubt und toufft wirt, der wirt sällig. Nach ouch wie in der I epistel petter 3²⁹ stadt, deß gägen bild auch euch behalten, namlich der touff nit deß abthün deß ufflads³⁰ am fleische, sunder die gewüsse kundtschaft eines gütten gewüssen mit gott etc.

Erstlich, da habend ir, min gnedigen herren, unsser kleinfüge³¹ veranttwortung und schriben zû empfahen, und bitten derhalben gantz undertenigklich mit gantzem ernst und flyss, jr wellend vätterenlichem und uß tröüwem und in gütter woll meinig ab lößen und auch also by unsserer gewüssen und erkantnus unszers gloubens, die wir von gott empfangen habend, dulden und bliben laßen. Und ist ja gewüss auch umm unsser seellen heil willen zthûn und anglägen, und begärend auch, on aller menschen schaden und beschwernus under jnen zû wonnen. Dan wir begärend und wünschend auch keiner ander oberkeitt uff der gantzen erden dan eüch, dan^f wir müssend mit waarheitt bekennen, daß jr, min herren, jn über uß vill sunder hohen gaben und wyßheitt begaabet sind, desse wir woll, gott lob und dank darüber sagen mögen, dan es ist gwüß, daß die oberkeitt von gott in gesetz und von gott verordnet ist und auch ein diener gottes genempt wirt, dan on ein oberkeitt könt man nit, wäder hußen nach wonnen, dan die oberkeitt ist gesetzt dem frommen zû schutz und schirm und dem bösen zur straaff, so bätten wir nach eüch, mine liebe herren, jr wellend unß uß barmhertzigkeitt auch under üweren schutz und schirm wonnen lassen.

Lieben, ehren vesten, dugentsammen, wyssen herren, wir bitten euch alle gar bittenlichen auch von gantzem hertzen, uss üwerem vätterlichen, barmhertzigen gmütt und hertzen, ummb unsere gefangne liebe mit brüderen, die sälben uss der

554 ^e Folgt gestrichen: wir. – ^f Folgt gestrichen: euch.

²³ *Tit. 3,10.*

²⁴ *1. Kor. 5,11–13.*

²⁵ *2. Thess. 3,6.*

²⁶ *Tobias 7.*

²⁷ *Matth. 28,19.*

²⁸ *Mark. 16,16.*

²⁹ *1. Petr. 3,20f.*

³⁰ *Unreinigkeit, vgl. Id. I, 1225.*

³¹ *Gering an Ansehen oder Bedeutung, vgl. Id. I, 701.*

gefennknus frey und ledig möchten heim schiken, auch wider zû dem jrem. Der almächtig, gwaltig gott welle euch fil glük, heill und gesundheitt verlihen und waß euch und uns allen zû seell und lib möchte woll dienen durch Jesum Christum, amen.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 130³²

555

1636 Mai 3

Protokoll der Kirchensynode.

Es war dißmalen nüt an einen eersammen synodum zebringen. Die capitel erbottind sich alles flyßes und treüwen. Und ward eben der zyt mit den teüfferen ghandlet von u[nseren] g[nädigen] herrn etc. Gott leyte alles mit gnaden. Jhmm seye ehr.

Original: StAZH E II 2, S. 117

556

1636 Mai 11

Ratsmanual.

Wyln so wol der jnn gfangenschafft annoch sich befindenden alß auch übriger toüfferischen persohnen von sich gegebne, jnn schrifft gestelte antworten dergestalten beschaffen, das man an dieselbigen weder kommen kann noch will, alß jst erkhent, das die verhaften uff dem rathhuß wyther verwarth ufbehalten unnd der buw zun Augustyneren so bald müglich jnns werck gerichtet und vollendet werden. Da das übrige alles, und wie diss geschafft dess einen und andern halber wyther für- unnd gegen jnen gmeinlich und sonderlich^a an die hand zû nemmen^b, ouch wemme der^c uff der landtschafft hin und wider ufergangne kosten zeuferlegen und sich desswegen zum besten zûverhalten syn möchte, jst solches alles zûberathschlagen mit vollnkommnem bevelch und gwalt für die hierzû verordneten geist- und weltlichen stants gewißen, die den sachen wyther recht zethünd unnd solches künfftig widerumb an myn g[nädige] h[erren], einen ehrrsammen rath, gelangen zelasßen nüzit underlasßen werdent.

Original: StAZH B II 415, S. 61

554 ³² Der Text wurde redaktionell in ein besseres Deutsch übertragen und unterscheidet sich inhaltlich geringfügig vom Dokument StAZH E II 443, S. 260–265, das vermutlich den täuferischen Originalwortlaut wiedergibt.

556 ^a Folgt gestrichen: jn. – ^b Folgt gestrichen: und. – ^c Folgt gestrichen: hind.

Stellungnahmen der Täufer zu einzelnen Lehrpunkten zubanden des Rats.

Es langt unsere früntliche bitt gantz underthenig und deemüthig an unsere gnedigen herren, herren burger meyster sampt eynem hochehrenden wyssen radt, von uns drey gffangenen. Jhr wellend ansähen uß grosser barmhertzigkeitt unsere langwirige gffangenschafft und bittend so drülich, jhr wellend unss ein mal der banden entledigen und uff den freyen füs lassen, so wellend mir mit unsers lieben her gotz hilff und gnad mit den unsserigen reden und rathschlagen, wie wytt und nach mir unser gnedig herren unsserer gwüssne halben könind begegnen, das sy daran kon mögind, wo es aber nütt gschähen möchte, das unsser gnedig herren daran kon möchtend, so wellend mir dach uff unsser gnedig herren begären, gnad und und ungnad erwarthen. Mir hoffend aber, der lieb gott werd uns ein radtschlag zeigen, das unsser gnedig herren daran kon mögind. Mir hand jm willen, mir wellend allesamen mith grossem ernst den lieben gott drülich anruffen und bätten, das er unß wel zeigen und offenbaren, wie mir begegnen sölend.

Den 24ten maij a[nn]o 1636.

Hanß Müller und Ülli Wägman und Rüdolff Egli

[Auf der Rückseite notiert:] Supplication Hannßens Müllers, Ülj Wägmanns und Rüdolffn Egliß uff dem rathhuß alhie, um dilation¹ 1636 zû bezügung myner g[nädigen] h[erren] miltigkeit und gnad, jst jnen jnn harjnn vermelten, so jnnstendigen bittlichen anhalten unnd erbieten^a, sonderlichen auch der herren geistlichen desßwegen gethaner fürbitt, gnedig gewillfahret, doch das sy sich jnnnerhalb den nechsten 14 tagen, von dato anzûrechnen, widerumb stellen, wie jre antworten unnd erclerungen durch einen ußschuß von den herrschafften, mynen g[nedigen] h[erren], gebürlich ynwendigen² söllint, welches jnen herr zunfftmeister Hanß Heinrich Heidegger³ und h[er]r rathsherr Landolt⁴ der nothurfft nach zûverstahn zegeben und zügylch das glübt abzûnemen verordnet sind.

Actum mitwuchs, den 25 tag mej a[nn]o 1636, pr[aese]nt[ibus] h[er]r Holzhalb⁵, statthalter und beid räth.

Jnen jst ein nochmalige dilation mit dem geding wie hiebevor uff 14 tag lang vergünstiget, den 8. junij a[nn]o 1636, et coram senatu.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 133

557 ^a Folgt gestrichen: gewillfahret.

¹ *Verzögerung.*

² *Einbändigen.*

³ *Hans Heinrich Heidegger (1591–1668).*

⁴ *Matthias Landolt (1591–1671). Folgt gestrichen: jnen.*

⁵ *Hans Heinrich Holzhalb (1564–1637).*

558

1636 Juni 8

Ratsmanual.

Vorm cleinen rath. Nachdemme sich die verschinner tagen der verhafftung geledigten 3 toüffere hüt dato jrem gethannen versprechen nach uff dem rathhuß widerumb gestelt unnd nochmaln bittlichen angehalten, sitenmaln jnen sich mit übrigen jren mitbrüderen^a jnnert so kurzer zyth allerorthen zeunderreden nit müglich geweßen, das man jnen noch etwas zyths hierzû vergünstigen wolte etc. Jst jnen das termin mit dem geding¹ wie zûvor widerumb uff 14 tag lang bestimbt unnd haruf der gfangenschafft biß dahin uff jr abermalig versprechen, sich dennzmaln widerumb zestellen, gelediget worden.

Original: StAZH B II 415, S. 76

559

1636 Juni 22

Ratsmanual.

Die h[erren] nachgengere söllent den dryg gestelten toüfferen myner h[erren] meinung anzeigen, einer schrifftlichen antwort jrer entlichen meinung begehren und dieselbig nechster tagen wider an myn g[nädigen] h[erren] gelangen lasßen.

Original: StAZH B II 415, S. 80

560

1636 Juni 25¹

Die Antworten der Täufer, die von den drei Gefangenen Hans Müller, Uli Wegmann und Rudolf Egli dem Rat übergeben wurden.

Ehrsamme, hochehend, wyße, gnedige, jr mine liebe herren, jnsunders herren burger meister wie auch den ganzen radt der statt Zürich, unseren fründtlichen grützs und gantz underthenigen, zûvor willigen dienst an eüch, min gnedigen herren, auch mit wünschungen vil glük, heill und friden, auch rychlichen sägen und langs läben, wyßlich zû wallten und zû regieren eüwer von gott befohlen oberkeitlichem ampt nach dem willen gottes uss zû richten, daß gott zû sinem pryß und lob dienen möge.

Hierinen folget aber jn unsserem schreiben an eüch, min gnedigen, hochehrenden, wyssen herren, mit ernnst hafftem bitten und an halten ummb ein fätterliche duldung und oberkeitlichen schutz und schirm wie auch vor und alle zytt

558 ^a Folgt gestrichen: allen.

¹ Vereinbarung, vgl. Id. XIII, 519.

560 ¹ Die Datierung geht aus einer Bemerkung hervor in: StAZH E I 7.5, Nr. 154, Schluss von Beilage B.

beschächen ist, umm desse wir auch eüch, mine liebe herren, darüber höchlichen zû rûmen und zdancken haben und gott im himel zû loben und zû pryßen haben. Und darumb wir große ursach haben, die leer Poulli war znemen und zerwägen, mit ernst vür die oberkeitten bätten, daß der almächtig gott jnen wyßheitt und verstand gäben welle, auch glük, heill und sägen zû walten und zeregieren mit aller sorgfältigkeitt uß zrichten, waß jnen von gott befallen ist, gott zû lob und ehren und zû nutz dem gantzen land, und daß unß gott gnedigklichen welle für alle jnryßende fäll der feinden trülich bewarenn und unß gnedigklich jn unserem gliebten vatter land mee und alle zytt glücklich erhalten welle.

Derhalben bitten wir alle gantz underthenigklichen sammpst und sunder alle man und wib jn üwerer landschafft und gebiett, eüch, min gnedigen herren, ir wellend unss nach mer und alle zitt under eüweren gnedigen schuz und schirm wonnen laßen, und sind wir desse gesinet und anerbiet[n]s alle mit einanderen, mit einem stillen jnzognen läben under eüch zû wonnen, und sind auch gesinet, gott zdiennen von gantzem hertzen und von lust unssern seellen, und ist auch unser enig sûchen, daß wir möchten sällig werden und vil mit unss, und darnach von gott geornete oberkeitlichen gwalt underthenige gehorsamme zû bewyßen nach lutt dem heilligen wortt gottes. Wir hoffen auch, daß jr, mine ehrsamen herren, von unsertwägen gar keinen schaden entpfachen müßen, auch gar kein unfall und unglük von unsert wägen zû besorgen haben noch werden mögen. Wie wir dan allsamen täglich vor unssern augen sähen, waß großen glük und sägen gottes alle will und tag von gott, dem herren, haben, gott seig ewig globt, ouch vor den^a dem verderben der feinden noch so wol bewaret worden sind, wie sunst villen landen daß sälb schon wider faren ist. Der halben, so dulden, mine lieb herren, dulden rächt, den wir sind alle von einem glichen gott geschaffen, den es stadt jm buch der wyßheitt am 6.², dan gott der herr, der ein herscher ist aller, wirtt keines menschen ansächen entsyzen³, auch ab keines gröse erschräken, dan gross und klein hatt er gemacht und achtet alle glich vil.

Uff unser gnedigen herren begärren von uns schlächten⁴ und kleinfügen⁵, wie witt und nach wir^b zû begegnen können unserer gewüßne halben unbeschwertt, daß unsere gnedige herren ein mitliden und barmhertzigkeit mit unß haben möchtend, so habend wir mit grosem flyß und ernnst betrachtet, auch gott trülich bätten, daß er uns welle zeigen, wie mir begegnen sölle, daß der lieb gott^c ein woll gefallen daran haben möge, daß wir unseren gnedigen herren nit unrüw und mühe anrichten.

Wen wir zur kilchen giengen und wider unser glouben und gwüsne gleertt und prediget wurden und ein in^d predig von unß, welliches der sälb leerer nüt wurde

560 ^a Vermutlich ein Verschreiber. – ^b Folgt gestrichen: unßer. – ^c Folgt gestrichen: des. –

^d Wort im Original ausgebleicht, ergänzt anhand der Abschrift in ZBZ, Ms A 72, S. 1069.

² *Das apokryphe Buch der Weisheit* 6,7.

³ *Sich fürchten*, vgl. *Id.* VII, 1761.

⁴ *Schlecht nicht im moralischen Sinn, sondern in Bezug auf die soziale Stellung*, vgl. *Id.* IX, 46.

⁵ *Gering an Ansehen*, vgl. *Id.* I, 701.

liden welle, auch so, wir weltend daß übel von den zû hörern hälffen abschaffen, daß gott verbotten hatt, so wurden sy es auch nit wellen liden, welliches wir mit grossem ernnst erduret und bedracher^e habend, daß wir sorgen, wir wurden der oberkeitt vil meer jn ungeduldt kommen und den gleertten vil me in unwillen syn, das mine gnedig herren ein grosen mißfallen und me bethrübⁿus über unß bekommen möchtend.

Witter begären wir so gantz undertenig und demütig unser gnedigen herren und vätteren deß landts zû begegnen, wo wir könend, jn einem stillen inzognen⁶ wandel und läben, auch in überflüßigen merkten, kouffen und verkouffen hütten⁷, mir sind auch gesinnet, unseren gnedigen herren zû dienen, wo wir könnend, und waß wir unsere gewüßne halben unbeschwert unsser oberkeitt gutts können bewysen, so wellen wir es gern thû, es seige jm wachen, in bätten, in gefaren, jn summa, womit wir der gewüßne halben können, so wellen mir willig sin.

Wyter, so ist unser aller sampt und sunder bittenliches demütig begären an unser, mine ehrende, wyße, gendige herren, jr wellen unssere gefangne mit brüderen, die ir ietz nun lange zytt in eüwer, min gnedig herren, banden gehept habend, auch diesälbigen ledig laßen, wo aber nit, möchte gentzlich ledig gesprochen werden, so bätten wir nach, min liebe herren, umm ein zittli⁸, biß die frucht der erden möchtend in gesammelt werden⁹, daß bättend wir uß demütigen hertzen, dz ir ein mit liden mit unß haben und barmhertzkeitt bewyßen.

Gott, der vatter, und unser herr Jesu Christi gäbe uns ein jfferig, jnbrünstig hertz, ein uffrächten, thettigen glauben und ein ungeferbte christenliche liebe und die gehorsamme sines heiligen wortts durch Jesum Christum, sinem lieben son, unsserem herren, dem sey pryß jn ewigkeitt.

Amen.

Witter begärend wir alls underdänig und demüttig an unsere gnedigen heren hilff unnd fäderlicher ratt, diewil mir alls gringy unnd kleinfüße nütt könend, unser gewüßen halben, unseren gnedigen heren zû begägnen, wie sy fon uns begärend, so bätend mir alls underthänig abermals öüch, min gnedigen, lieben heren, yr welend uns fäterlichen raten, wie yr es für das best erkänend und es für unser wib und kind seie, bitend derhalben, yr welend ansähen die grose und unergrüntig ynrisedy zit mitt groser gefar und welend unß uß groser barmhertzigkeit nütt mer ufflegen, dan mir er thägen^f mögend, dän mir wol wüsend, daß mir kein frümery und auch ein barmhertzgry oberkeit nien¹⁰ finden köntend, mir bingärend¹¹ unseren gnedigen heren zû bingägnen¹² und zû dienen, so fil mir könend, yetz und jn daß künfftig,

560 ^e Verschreiber für «betrachtet». – ^f Verschreiber für «ertrhügen».

⁶ *Bescheiden, sittsam, zurückgezogen, vgl. Id. XV/II, 1007.*

⁷ *Sich vorsehen, aus dem Weg geben, vgl. Id. II, 1794.*

⁸ *Kurze Zeit.*

⁹ *Vgl. Matth. 13,24–42.*

¹⁰ *Nirgends.*

¹¹ *Begehren.*

¹² *Begegnen.*

waß unß der lieb gott lert und under wist, mir sind desen von hertzen gesinet, den lieben got drülich zû bäten, daß er minen gnedig lieben heren wely allen wolstand ferrlichen¹³ und mittdeilen¹⁴ der sel und deß libs – mir bätend öüch duch^g gantz fründlich, yr welend unß under öüweren schutz wonen lasen und gedul[d] mitt unß han, so es müglich wery.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 134

561

1636 Juni 27

Ratsmanual.

Wyln das monetliche termin, so den 3 gfangnen toufferen hiebevor verwilliget worden, nun mehr verfloßen unnd dieselbigen sich geschöpfter hoffnung zwider weder gestelt noch die vertröstete antwort übergeben, jst die ganze sach zû fernerer brathschlagung unnd was jrethalber wyther fürzenemmen das beste syn möchte, für das angestelte collegium beider stenden gewißen.

Original: StAZH B II 417, S. 6.

562

1636 Juni 27

Ratschlag des Rates über die Täufer.

Üwer, myner gnedigen herren, hüttigen erkhanthnuß unnd bevelch gemeß, habent herr statthalter und herr zunfftmeister Hannß Heinrich Heidegger¹ wie auch herr rathsherr Landolt², herr pfarrer Breitinger³ unnd übrigen, zû dem touffer collegio mit verordneten herren geistlichen stants nebst eroffnung wider jnn verhafftung sich befindenden dryg toufferischen persohnen von sich gegebenen schriftlichen^a antwort unnd erzelter^b drijger h[erren] darüber gegebenen mundtlichen beichts, was die zyth haro mit jnen sonderbar ghandlet worden und wessen sy sich^c oblutender schrifflichen antwort zûwider dess kilchgangs halber und sonsten gegen jnen sider anhero von mund erclert, jnn mehrerm eroffnet, jnn was gedanken jr, myn g[nädigen] h[erren], so wol der verhafften als auch übriger yrer mithafften fürnembsten redlinführeren⁴ und ufwigleren standint und was darüber jr, der herren gleerten, meinung und gütachten^d syn möchte^e, hierjnnen weder zvil noch zwenig

560 ^g Verschreiber für «doch».

¹³ *Verleihen.*

¹⁴ *Mitteilen.*

562 ^a Folgt gestrichen: erclerung. – ^b Folgt gestrichen: beider. – ^c Folgt gestrichen: gegen sonderbar uns der. – ^d Folgt gestrichen: wer. – ^e Folgt gestrichen: fründlich zûvernem.

¹ *Hans Heinrich Heidegger (1564–1637).*

² *Matthias Landolt (1591–1671).*

³ *Jobann Jakob Breitinger (1575–1645).*

⁴ *Rädelsführern.*

zethünd, fründtlich zů vernennen begehrt. Jst nach gnůgsammer betrachtung und ryffer erdurung diss gescheffts, so wol mynes herren pfarrer Breitingers alß auch úbriger syner mitherrn meinung und entschluß entlich einhellig dahin gegangen, sitenmaln usß allem jrem thůn und lassen úberflůsßig und mehr dann gnůgsamm zů verspůren, das mit disputieren, underrichten und zůsprechen, von wem es joch auch beschechen wurde, by jnen nůzit zůerheben, sondern wyln sy jnen ynbildint, samb sy umb der wahrheit und dess glaubens willen^f hiemit von der úbrigen aller wegen lydint, werdint sy nit den nammen haben wollen, das sy sich von den anderen abgeworffen⁵ und nit standhafft blyben können hetten. Als man gwůsslich erfahren, wann sy glychwol lenger jnn gfangenschafft behalten oder die úbrigen lehrer auch citiert wurden (die doch ohne ertheilung eines^g sicheren gleits, wie vormaln auch beschechen, nit erschynen und dardurch der sach nit ghulffen were), das sy jre gefaßte ehrgeizige opinion keinswegs enderen, sondern sy allersyts einanderen zur hartneckigkeit nur desto mehr anreizen und jnen die kůpf je lenger je grůßer und kybiger werden můchten, da, so vermeinten sy, herren verordneten^h, diserm geschefft jnn all weg das nuzist und beste syn, wann diseren 3 gefangnen jnn jrem bittlichen begehren einfaltig gewillfahret, sy noch zum úberfluss und zum vollen uff ein monat langⁱ ohne einich anloben^j uff frygen fůß gestelt und ledig gelassen. Jnn dessen auch mit den úbrigen ganz nůzit fůrgenommen^k, sonder jnen, verhafftten, einfaltig angezeigt werden můchte, sitenmaln sy sich jnn allen jren supplicationen und gegebenen antworten jederwylen dahin erclert und erbotten^l, einer christlichen oberkeit jnn derglychen sachen zůgehorsammen, wolle man hardurch gern vernennen, obe sy ein solches, wie sy den nammen haben wollint, erstatten werdint, doch mit dem heiteren anhang, das sy und jre mithafften sich jnnert solcher zyth mit einanderen einer runden, cathégorischen antwort, ja oder nein, verglychen, die jnn schriffte verfassen und^m selbige mit jedesße namen, so jnterehsiert, unterschryben, nach verschynung bestimbtten monats uff einen gwůssen tagⁿ úberantworten und sich sambtlich alhie widerumb stellen^o sůllint etc., welches dann jnen^p, alß die nit wůßten, wie es harmit eigentlich gemeint, mehr schrecken bringen, weder wan sy oblutender massen^q uff die wyß lenger gfengklich ufenthalten wurden. Kemen sy nun und thaten demme statt, were der sach gehulffen und hardurch nit vil verfelt^r, wo nit, kůnten sy darauf sambtlich citiert^s oder uff nit ervolgende erschynung^t nachgenz, wann das collegium jnn vollnkommner anzahl^u und besßer weder an jezt by einanderen syge, durch gesambte berhatschlagung^v und mittel entweders einer

562 ^f Folgt gestrichen: lydint. – ^g Folgt gestrichen: zle. – ^h Folgt gestrichen: das man die dryg gefangnen ohne. – ⁱ Folgt gestrichen: ledig gelassen, ja gar kein anloben. – ^j Folgt gestrichen: sich. – ^k Folgt gestrichen: werden sollte. – ^l Folgt gestrichen: der. – ^m Folgt gestrichen: damit. – ⁿ Folgt gestrichen: all sambtlich. – ^o Folgt gestrichen: woll. – ^p Folgt gestrichen: mehr. – ^q Folgt gestrichen: lenger. – ^r «und hardurch nit vil verfelt» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^s Folgt gestrichen: uff. – ^t Folgt gestrichen: wann. – ^u Folgt gestrichen: by ein. – ^v Folgt gestrichen: durch.

⁵ *Sich abwenden, lossagen, vgl. Id. XVI, 138f.*

widermaligen gesandtschaftt, byfachung^w und landtsverwyßung oder jnn ander weg, was jr^x, myn^y g[nädigen] h[erren], dennzmaln das wegst und beste syn befinden möchten^z, fürgenommen^a, jnnzwüschent auch die hüsli gebuwen, und damit sy sich keiner versumnus oder übery lung züerclagen^b, künfftig mehr erforderlicher ernst jnn den einen ald anderen weg gegen jnen sambtlich erzeugt werden.

Was aber üch, mynen g[nädigen] h[erren], hier jnnen alß^c einem geschefft, so den oberkeitlichen stand mehr weder sy berühre, zethünd oder zelassen gefellig, wirt solliches alles zü dero hochwysen bedencken von jnen allersyts hiemit anheimb gestelt.

Actum montags, den 27ten junij a[nn]o 1636.

[Auf Rückseite notiert:] Rathschlag die touffer betreffend. Dißer rathschlag jst durch uß bestetiget unnd die verhaften driß touffer ohne ein glübt sich von hüt dato an nach verfließung eines monats sambt jren mithhaften alhie widerumb züstellen, deßglychen auch jnn dessen sich mit einanderen einer runden cathegorischen^d, von jedesse eigner hand unterschribner antwort und erclerung, wesßen sy sich entschlossen, züverglichen und dieselbig mynen g[nädigen] h[erren] zü jrer wythern verhaltung zeüberggeben ledig gelasßen worden, welches herr zunfftmeister Heidegger und herr Landolt jnen anzeigen, und möchte jr sach künfftig für myn h[erren] rath und burger gebracht werden. Actum mitwuchs, den 29ten junij a[nn]o 1636. Et coram senatu.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 135

563

1636 Juni 27

Ratsmanual.

Der wider gestelten und übriger redliführeren toufferen handlung jst zü nothwendiger berhatschlagung, sonderlichen aber, obe güt, das die übrigen auch citiert werden möchten, für das angestelte collegium gewißen, welcher dann zü fernerer erkhanntnuß eines ehrsamten raths uff jetzt, mitwuchen, gebracht werden solle.

Original: StAZH B II 415, S. 81f.

562 ^w Folgt gestrichen: oder. – ^x Folgt gestrichen: üch. – ^y «en» vom «mynen» gestrichen. – ^z Folgt gestrichen: gegen jnen. – ^a Folgt gestrichen: werden. – ^b Folgt gestrichen: nachgenz der. – ^c Folgt buchstabe «b» als Verschreiber gestrichen. – ^d Es folgen zwei nicht mehr lesbare, durchgestrichene Buchstaben.

564

1636 Juni 29

Ratsmanual.

Die 3 gefangnen touffer sind abermalen ohne einich gelübt uff ein monat lang von dato an ledig gelasßen, wie uff dem desswegen zûvor gefaßten rathschlag by der handlung zefinden.

Original: StAZH B II 415, S. 83

565

1636 August 3

Antwort der Täufer zuhanden des Rats.

Günstige, wyße, hochehrende, ehrsame, liebe herren, jn sunders herren burger meister und radt der statt Zürich, mine liebe und gnedige herren, wir brüdern wünschen aber alle zytt glück und heill und entbieten unssern früntlich grützs und willig dienst zûvor, auch allen volkomne fryden hie in zitt und dar nach in ewigkeitt, höhers kônten wir nit wünschen, der almachtig gott und vatter gäbe es eûch durch Jesum Christum, amen, und unß allen miteinanderen.

Die wyll jr, mine ehrsamen gnedige herren, nach an unsseren schriben und bescheid gäben nach nit vernügt¹ sind und ir nach mer fordernd, so sind wir ja billich, von nott wägen der gehorsamme nach unssere schlächtigkeitt² und kleinfüge³ unsseren gnedigen herren gebür und bescheid folgen lasen schuldig, uff daß habend wir all jn eûweren grenzen und gebietten zûsamen gflysen und zum aller ersten den almächtigen gott trûlich angrüfft und bâtten, daß er uns welle sinen willen zeigen und öffnen, waß wir thûn und lasen sôllen, gägen^a min gnedigen herren nach dem wortt gottes zû antwortten.

Wir verstônd, daß das begären von min gnedigen herren aller meist an uns über den artikel deß kilchengangs halben, den sâlben mit eûch zû bruchen, die will wir aber von dem sâlben ussgangen sind und darinen eûwern bericht nit haben können faßen und verstan, aller meist aber jn den haupt stuken und bruch der heilligen sacramenten und die übung deß christenlichen banns, dan wir könnends nit anderst lâßen, finden, erkennen und glouben, den daß man uff den glouben und nit one glouben touffen soll, Matei 28⁴, Marci 16⁵, deß herren heillig abendmall mit einer uffrâchten büßfertigen gmeind (ich meine, so witt als menschen urtheillen môgen) halten soll, Matey 26⁶, Marci 14⁷, Luc 22⁸, 1 Corint. 11⁹, und die absünde-

565 ^a Folgt gestrichen: gägen.

¹ Zufriedenstellen, vgl. Id. IV, 701.

² Schlecht, nicht im moralischen Sinn, sondern in Bezug auf die soziale Stellung, vgl. Id. IX, 46.

³ Gering an Ansehen, vgl. Id. I, 701.

⁴ Matth. 28, 19.

⁵ Mark. 16, 16.

⁶ Matth. 26, 20–30.

⁷ Mark. 14, 17–25.

⁸ Luk. 22, 14–22.

⁹ 1. Kor. 11, 23–34.

rung oder bann rächt nach der schriftt führen sol, Röm. 16¹⁰, Tito 3¹¹, 1 Cornt. 5¹², 2 Tessal 3¹³. Ja, wen wir daß rächt wall¹⁴ undersüchet mit Christi und siner heilligen apostlen eigenem wortt, geist und läben und vorbild, finden wir, daß das der rächte inhalt, meinung, grund und sinn der gantzen geschriftt ist, an dissem grund sind wir all mit ein anderen vereinbaret anhalten, und die will wir dissen bruch in eüweren kilchen nit finden, so müßend wir es lassen an stan deß kilchen gangs^b halben.

Der halben jr, mine liebe gnedig herren und diener gottes, habend rächt mit liden und erbermbd mit uns, den wir können nit ablaßen, euch nach zü schreyen, will ir gnedig und barmhertzig sind, so dulden rächt me mit unß, will es doch uns auch allein um der seellen heill willen an glägen und zethun ist und nit um zyttlich wol läben, die will ir, min gnedigen herren, auch sälbst darüber zeigend, auch durend und unß für schriben, wie wirs läßen jn denen biblen, die getrukt in der Froschauw und uß gangen jm jar 1589¹⁵, sunderlich in den sälben nüwen testamenten¹⁶ über daß dritt capitel Matei, und stadt in der leer¹⁷ also, allein die büßfertigen söllend zum bruch der heilligen sacramenten glaßen werden, sonst werde der bundt gottes geschmecht und der zorn dessälben über die gantze gmeind gezogen.

Jetz stadt in der ersten epistel corint. 5, auch nach dem capitel in der lehr, und stadt also, die, so sich christen nennen und in falscher leer oder ergerlichem läben, nach etlich moll geschähner warnung und abmanung halsstarig verharren, söllend nit vür christen gehalten werden, sunder jm namen und jn der krafft Jesu Christi

565 ^b Im Original «gans».

¹⁰ Röm. 16,17.

¹¹ Tit. 3,10.

¹² 1. Kor. 5,1–13.

¹³ 2. Thess. 3,6.

¹⁴ Wobl.

¹⁵ Gemeint ist die von Christoph Froschauers Nachfolgern gedruckte Bibel im Quartformat. Vgl. Manfred Vischer: *Bibliographie der Zürcher Druckschriften des 15. und 16. Jahrhunderts*, Bibliotheca Bibliographica Aureliana 124, Baden-Baden 1991, Nr. C 1118. Es handelt sich dabei um die letzte Bibelausgabe aus der renommierten Zürcher Offizin Froschauer. In den USA sind bis jetzt vier Exemplare bekannt, die sich in amischen oder mennonitischen Sammlungen befinden, vgl. David Luthy: *Census of German Bibles and Bible Portions Printed by Christoph Froschauer and Known to Have Come to North America*, in: *Pennsylvania Mennonite Heritage* 30 (2007), Heft 4, S. 2–13.

¹⁶ Vgl. zur Anhänglichkeit der Täufer zur Froschauer-Bibel: Urs B. Leu: *Die Froschauer-Bibeln und die Täufer – Die Geschichte einer Jahrhunderte alten Freundschaft. The Froschauer Bibles and the Anabaptists – The History of an Old Friendship*, Herborn 2005. Vgl. auch die leicht überarbeitete Fassung: Ders.: *Die Froschauer-Bibeln und ihre Verbreitung in Europa und Nordamerika*, in: Christoph Sigrist (Hg.): *Die Zürcher Bibel von 1531. Entstehung, Verbreitung und Wirkung*, Zürich 2011, S. 26–63.

¹⁷ Damit ist der Kommentar in der Bibel (Zürich, Officina Froschoviana) von 1589 zu Matth. 3 gemeint, wo es am Schluss des Kapitels heisst: «Allein die büßfertigen sollen zum brauch der heiligen Sacramenten gelassen werden: sonst wirt der Bundt Gottes geschmecht: und der zorn desselben über die gantze gemein gezogen.»

offentlich in bann (nit deß bapsts tyranny) erkleret und uß der gmeind gottes biß uff besserung hindan¹⁸ gesetz und geschloßen werden. Und stadt witter an dem ortt, der christlich bann ist nütz und nöttig, damit die halstarigen in sich sälbs zegan genöttiget und der ergernus by der gantzen gmeind abgeholfen werde¹⁹, eben also bekenend wirs auch.

Der almächtige, ewige, barmhertzige gott und vatter und daß waarhafftige himlische liecht Christus Jesus, ewig gebenedeit, gäbe euch, min ehrsamen gnedigen herren, gesundheit und heill an seell und lyb und erluchte unssere hertz allen miteinander mit dem klaren und liechten schönen schyn sines heiligen geists und ewigen warheitt, jn einem ungeferbten²⁰, reinen glouben zû schouwen die unentliche klarheitt Christi zum pryß und ehr sines grossen werks und zur sälligkeitt villen menschen. Amen.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 136

566

1636 August 8

Ratschlag über die Täufer aller Herrschaften.

Es sind gestrigen abents die zû dem touffer-collegio verordneten herren von beiden stenden^a üwer, myner g[nädigen] h[erren], empfangnem bevelch gemeß abermaln zûsammen getretten unnd nach^b ableßung derselben letsten supplication und antwort nach mitlen getrachtet, wie unnd welcher gestalten gegen dißeren eigenrichtigen lûthen sich wyther zûverhalten unnd^c gegen jnen^d zum besten zeprocédieren syn möchte etc. Da jst zwahren der lenge nach^e von dem einen und anderen mittel geredt und gratschlaget^f, hieby aber^g uss allerley bewegenden gründen keins wegs gût befunden worden, das man noch der zyth de facto^h oder mit gwalt gegen jnen procédieren und zû derselbigen schon dissmalen gryffen solte, sondern jr, der h[erren] verordneten, meinung und gûtachten entlich einhellig dahin gegangen, sitenmaln obluthende, jr von sich gegebneⁱ supplications erclerung^j (so doch, wann selbige recht betrachtet, kein antwort znamsen^k oder dahin zû verstahn würdig syge) nit allein under der hie bevor^l jnn gfangenschafft geweßten drygen, sondern wie sy meldent, jnn jrer mitbrüderen aller nammen gestelt syn soll, so werde derwegen auch mit jnen sambtlichen gredt und ghandlet werden müsen, und vermeinten derowegen, das wegst und beste^m mittel syn, das noch zumⁿ über-

565 ¹⁸ *Hinten an.*

¹⁹ *Das steht so nicht wörtlich in dieser Bibel, wie Rudolf Egli im Dokument Nr. 573 vom 22. August 1636 selber zûgibt.*

²⁰ *Unverfälscht, vgl. Id. I, 990.*

566 ^a Folgt gestrichen: abermaln. – ^b Folgt gestrichen: demme sy. – ^c Folgt gestrichen: die sachen zum. – ^d Folgt gestrichen: jnen. – ^e Folgt gestrichen: dann. – ^f Folgt gestrichen: entlichen. – ^g Folgt gestrichen: kan. – ^h Folgt gestrichen: und. – ⁱ Folgt gestrichen: anti. – ^j Folgt gestrichen: mt. – ^k Folgt gestrichen: viel weniger. – ^l Im Original der Verschreiber «beder». – ^m Folgt gestrichen: syn. – ⁿ Folgt gestrichen: vollen.

fluss unnd bezügung, wie milt und christenlich jr, myn g[nädigen] h[erren]^o, gegen dißeren lüthen, ongeachtet derselben beharrender hartneckigkeit, verfahrint, die gesantschafft widerumb gen Knonouw, Wedeschwyl und Grüningen jnn wyß und form wie vor dißerem beschehen, eheister¹ tagen abgefertiget. Die touffere^p jeder herrschafft all^q widerumb, wie vor dißerm, uff einen bestimbten tag, mit versprechung vorigen sichern gleits, alderthin citiert unnd jnen jnn byweßen all übrigen volcks, so sich auch dahin verfügen wirt, jr ungebür und gefaßte jrrige meinung (luth und vermögen einer mit sich nemmenden sonderbaren instruction) ernst-, fründt- und beweglich züverstahn gegeben und was also erferderlich mit jnen gredt und ghandlet werden, da dann die sachen und jre yngeführten gründ von gnaden gottes also beschaffen, das selbige lychtlich zü widerlegen, und sy, wie man spricht, mit jren eignen schwert geschlagen und vor aller welt scham-root zu spott und schanden gemachet werden können. Und obwoln man schlechte hoffnung hat, das solches by den toufferen etwas verfachen^r, vil weniger sich willfehrig² züercleren sy vermögen werde^s, so jst man doch dess unzwyfenlichen versechens³, das diss mittel by übrigen üwer, myner g[nädigen] h[erren], angehörigen aller orthent^t so vil fruchten, das^u jnen dieselbigen uff^v vernemmung so grundtlichen brichts und erscheinung, wie wol sy gegründet, fyn⁴, recht geschaffen^w erleiden werdint, da züglych die jehnigen, so⁵ jnn der übrigen nammen die antwort von sich geben, und wie wol zürechten eines ufschlags⁶ begehren möchte^x, by diser glegenheit jnn glübt genommen und vermanet^y werden konten, das sy sich^z an ort und enden, da man jren hernach begehren möchte, widerumb stellen wöllint^a, nebens eröffnunge, das der vorige, diser jezige und auch künfftige mit reisen und sonsten harüber ergangne kosten jnen zugerechnet unnd usß jrem hab und güt werde genommen werden, worüber dann, und nach jrem abtrit, mit den fürgesetzten gerathschlagt und sy befragt werden solten, was sy darzū sagint, und die sachen wyther an die hand zünemmen jr meinung und gütachten were, desß allesßen man nun also erwarten, unnd könnte künfftig, je nach fůrfallenheit der sachen und jres bescheits, harjnnen^b nach gebür und desto besser diser handlung fortgeschritten und wyther erforderliche mittel für die hand genommen werden.

Welches alles aber zü üwer, myner g[nedigen] h[erren], hochwysen bedencken und g[nädigen] gefallen genzlich anheimb gestelt wirt.

566 ^o Folgt gestrichen: ehegeachtet. – ^p Folgt gestrichen: alle. – ^q Wort hier eingefügt. – ^r Folgt gestrichen: werden. – ^s Folgt gestrichen: so zwyflet man doch. – ^t Folgt gestrichen: das. – ^u Folgt gestrichen: sy. – ^v Folgt gestrichen: vernemmen. – ^w Folgt gestrichen: erley. – ^x Folgt gestrichen: werden. – ^y «und vermanet» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^z Folgt gestrichen: uff begehren widerumb. – ^a Folgt gestrichen: bynebens auch mit nach der. – ^b Folgt gestrichen: da wythers.

¹ Bedeutung unklar.

² Zustimmung, erlaubend, vgl. Id. I, 888.

³ Zuversicht, vgl. Id. VII, 573.

⁴ Trefflich, freundlich, lauter, vgl. Id. I, 835.

⁵ Gehörig, tüchtig, recht, vgl. Id. VIII, 327.

⁶ Aufschub, Bedenkzeit, vgl. Id. IX, 206.

Actum montags, den 8. augusti a[nn]o 1636.

[Notiz auf der Rückseite:] Dißer rathschlag jst einhellig bestettiget und die vorigen darzü verodneten herren gebetten worden, solches erster tagen zů verrichten und harmit wyther jr bestes zethün.

Actum mitwuchß, den 11ten augusti a[nn]o 1636. Et coram senatu.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 137

567

1636 August 10

Ratsmanual.

Der gefaßte rathschlag der toufferen jst einhellig bestettiget unnd den hiebevordesswegen uff der landschafft geweißten herren jn bevelch gegeben worden, die vorhabende widermalige gesantschafft zů befürderen unnd harmit wyther jr bestes zethünd.

Original: StAZH B II 417, S. 11

568

1636 August 10

Schreiben des Rats an verschiedene Vögte.

Unsern günstigen, geneigten willen unnd alles guts zůvor frommer, vester, besonders gethruwer lieber burger und vogt.

Demnach uns jünster tagen under gemeiner der widertoüfferyg zugethanen persohnen nammen uns ein solche antwort und erclerung zukommen, das wir verursacht worden, uns zůentschliesßen, eine widermalige gesantschafft uss unserm mittel, mit jnen zůreden und denselben unsere fernere meinung jnn früntligkeit anzuzeigen und zueroffnen, abzufertigen unnd nun dieselbe^a uff jeztnechstkunfftigen zinstag wirt syn, der 16de^b tag diss leuffenden monats augustj, abents by dir zu Knonouw^c ankommen unnd^d unnd darauf folgenden morgens by güter zyth die handlung, gliebts¹ gott, fürnemmen werdent, thünd wir dich desßen hiemit jnn der meinung berichten, das du solches nit allein dynen angehörigen, sondern auch all übrigen nechst^e gsesßnen vernachburten, es syge jm Stallickommer² Thall, zů Birmenstorff, Etsch³ und aber biß gen Üticken^f wie auch übrigen^g anderer^h orten,

568 ^a Folgt gestrichen: sich. – ^b Zahl am Rand notiert. – ^c Folgt gestrichen: friden zelasß. – ^d Folgt gestrichen: morndrigen. – ^e Folgt gestrichen: vernachburt. – ^f Folgt gestrichen: sambt. Ütikon bei Birmensdorf. – ^g Von «Etsch» bis «übrigen» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^h Folgt gestrichen: derglychen.

¹ *Angenehm, vgl. Id. III, 990. Im Sinn von: wenn es Gott gefällt, wenn Gott will.*

² *Stallikoner Tal.*

³ *Aesch bei Birmensdorf.*

wo allⁱ derglychen persohnen weren, also baldⁱ wüssenthafft machen, und damit sy uff obbestimbtan mitwuchen am morgen all sambtlich, uffs lengste umb sibem uhren^k, daselbst unfehlbar⁴ erschnen thüygint und citieren könnnt. Mit vermelden, das sy nit weniger alß zûvor frygen von- und zûgang haben und jnen desswegen kein verhinderung zûgestattnet werden werde, so wir jnen hiemit krafft diss schrybens jnn bester formm zûgesagt und versprochen haben wollent. Diss nun wirstu onverlengt zûverrichten und die sachen wie vor diserm anzustellen wol wüsßen. Datum mitwuchß uss unserem rath, den 10. augusti a[nn]o 1636.

Bürgermeister und rath der statt Zürich.

An die vögt zu:

- Knonouw wie obstadt.
- Wedeschwyl uff donstag am morgen.
- Grüningen, aber am sambßtag am morgen.
- Undervogt Biltern jst ein glychs schryben zûkommen, das syn angehörigen uff bestimbtan tag zû Wedeschwyl erschnynt.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 119/8

569

1636 August 17 und 18

Verzeichniss der Täufer, die sich auf den Vogtei-Schlössern eingefunden haben.

Verzeichnus aller der toufferen, so jm auguste 1636 jnn allen drygen herrschafften^a schlösseren erschnen und^b sonsten dahin citiert worden, aber unhorsamb ußgebliben.^c

Verzeichnus der toufferen, welche vor den herren abgesannt von loblicher statt Zürich mitwuchs, den 17. Augsten, jm schloß Knonouw erschnen.

Felix Urner¹ jnn der Baregg.²

Rüdj Hägj, wagner zu Ürtzliken³, und syn ehfr[ouw] Susanna Schäppin.

Jagli Schneewli, genant Sagen-Jagli, von Affholteren⁴ und syn fr[ouw] Margretha Hofstetterin.

Heini Frikh jm Büch.⁵

568 ⁱ Über der Zeile notiert. – ^j Folgt gestrichen: berichten. – ^k Von «uffs» bis «uhren» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

⁴ Pässlich, vgl. Id. I, 768.

569 ^a Folgt gestrichen: jnn den. – ^b Folgt gestrichen: dahin. – ^c Notiz auf dem Vorsatzblatt von anderer Hand.

¹ Eigentlich: Felix Urmi/Urmy.

² Baaregg ist ein Weiler bei Knonau, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031387/>

³ Uerzlikon bei Kappel am Albis im Bezirk Affoltern.

⁴ Affoltern am Albis.

⁵ Beech ist eine Hofsiedlung an der Strasse von Knonau nach Rossau, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031427/>

Heinrich Müller von Maschwanden.

Hans Schneewli von Afholtern.

Jagli Gallman von Maschwanden und syn fr[ouw] Barbel Wäberin.

Benedict Häberlig von Ottenbach.

Jagli Ißler jm Scheller jm Stalliker thall.⁶

Hans Jagli Schneewli, wullwäber⁷ von Afholtern.

Heinrich Rinngger von Roßouw⁸.

Vreni Roßenberger jm Scheller jm Stalliker thall.⁹

Conradt Hägi von Ürtzliken.

Vreni Fryg von Maschwanden.

Tryni Fryg von Afholtern.

Heini Müllers von Maschwanden s[elig] witib¹⁰, Barbel Gütt, und Barbel Müller, jr tochter.

Abli Hurter von Ürtzliken.

Anna Schneewlin, Ûlj Vollenweiders ab Oügst¹¹ ehfr[ouw].

Andres Gneeßer von Birnenstorff¹².

Steffen Zehnder von Birnenstorff.

Anna Bücheler, Ûlj Müllers zu Maschwanden ehfr[ouw].

Jörg Bär zu Knonouw.

Hans Meili jm Tal Tägerst.¹³

Marthin Meili syn sohn.

Baschi Meyer jnn der Ouw.¹⁴

Hans Müller uff Üttikhen.¹⁵

Verena Vollenweider.

Anna Schneewlin.^d

Vrena Gütt, Hans Jagli Büchmans zu Tachelßen¹⁶ fr[ouw]

569 ^d Folgt gestrichen: Barbara Meilin, Felix Lam.

⁶ *Zwei Bauernhöfe leicht erhöht über dem Talboden des unteren Aengstertals an der Grenze zur Gde. Stallikon. Der nördliche Hof wurde erst in den 1980er-Jahren erbaut, während der südliche Hof Teil der urspr. Siedlung sein dürfte. Im 17. und 18. Jb. wurde zwischen dem hinteren und dem vorderen Scheller unterschieden. Vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7052589/>*

⁷ *Weber von ganzwollenem Tuch, vgl. Id. XV, 105.*

⁸ *Rossau.*

⁹ *Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird dazu vermerkt: «20 jar schon», was sich vermutlich auf die Dauer ihres Besuchs der Täufergemeinde bezieht.*

¹⁰ *Witwe, vgl. Id. XVI, 2332.*

¹¹ *Aengst am Albis, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7001246/>*

¹² *Birmensdorf.*

¹³ *Tägerst ist ein Weiler bei Stallikon, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7052621/>*

¹⁴ *Au bei Stallikon, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7052325/>*

¹⁵ *Utikon, unweit von Birmensdorf.*

¹⁶ *Dachelsen oder Dachlissen ist ein Weiler in der Gemeinde Mettmenstetten, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7035712/>*

Vrena Jßler, Hans Brem von Rosßouw s[yn] witib.

Uli Wegman, schmid zu Rosßouw.

Rüldolf Egli, der wannenmacher.

Heini Schneewli von Afholteren.

37¹⁷

Uff vorernambßeten tag sind ouch dahin bescheiden worden, aber unghorsamm ußbliben.

Elßi Hitz, Jagli Jßlers jm Scheller jm stallicker thal ehfr[ouw], syge krannkh.

Heini Roßenberger von Landiken¹⁸ und syn fr[ouw] Adeli Fryg, wie ouch tochter Verena von 20 jahren, sy zeigten an, sygint nit die jhrigen, gahnd aber ouch nit zkilchen.

Cathri Häberlig von Lunern¹⁹ wegen alters.

Verena Häberlig, Andres Gneßers zu Birmenstorff fr[ouw], dero lybshalber zewandlen nit müglich gsyn syge.

Adeli Bär zu Knouw^e, syge jm angsicht gschwullen.

Elßbeth Jopp, Stefen Zehnders zu Birmenstorff fr[ouw], wegen elte und übelmögenheit.

Andreß Graten von Birmenstorff habent sy ußgeschloßen, wyln er jnn der gfangenschaft vor jahren verwilliget, jnn die kilchen zgahn, thût aber nit.

Hans Hochstraßer von Landikhen und tochter Thorethe Meilin, syge ouch nit der jhrig. Jnn glychem syn sohn Jagli und deßelben fr[ouw] Elßbet Jßlerin, als welche dem wort gottes und jnnen, zur zyth jhrer ußgestandnen gfangenschaft, ein les-terung unnd schmach gsyn sygint.

Elßbetha Hochstraßer, Hans Meilis jm tal Tägerst ehfr[ouw], habe ein sohnsfr[ouw], welche ein 4 tägige kindtbeeri²⁰ syge.

Anna Bär, jetztgehörte sohnsfr[ouw], Marthin Meilis ehwyb.

Ottilia Müller, Baschi Meyers jnn der Auw²¹ ehwyb, syge groß schwangers lybs.

Tryni Vollenweider, Hans Müllers uf Ütigken fr[ouw], wegen vile der kinden und uß sorg, das dieselben etwas verwarloßen möchten wie ouch fehre des wegs.

Elßbetha Meilin, Clyn Rüdj Glätlis ehrouw, hat einen kranknen knecht, aber nach vill starkh jung volkh, so demselben^f jnnert der zyth abwarten können.

Tryna Grob jm Tall²², ein arm alt wyb.

Anna Hitzin, alt und übelmögent.²³

Barbara Meilin, Felix Lamprechten zu Birmenstorff s[ceelig] witib.

569 ^e Verschreiber für Knonouw. – ^f Folgt gestrichen: abn.

¹⁷ Diese Zahlen stehen jeweils für die Anzahl (Summe) an Täuferinnen und Täufnern pro Region.

¹⁸ Landikon ist ein Weiler bei Birmensdorf.

¹⁹ Lunnern bei Obfelden im Bezirk Affoltern.

²⁰ Wöchnerin, vgl. Id. IV, 1819.

²¹ Au bei Stallikon, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7052325/>

²² Geländevertiefung bei Hausen am Albis.

²³ Gebrechlich, vgl. Id. IV, 112.

Rüdolf Eglis, des wannenmachers, fr[ouw].

²¹

Summarum dahin bescheidner persohnen: 58

Donnstags, den 18. augusti, sind jm schloß Wädenschwyl erschienen.

Petter Bruppach an der Spitzen.²⁴

Werni Pfister jm Stoken.²⁵

Hans Pfister, syn sohn, und Sara Wannerin, syn ehfr[ouw].

Ulj Schnyder.²⁶

Oßwald Landis abm Horgerberg.

Hans Jagli Jßler und syn fr[ouw] Margreth Hofman.

Hans Landis.

Rüdj Suner.

Hans Rüdj Buman abm Horgerberg.

Burkhart Amman von Menedorff.²⁷

Jacob Rusterholtz abm Hirtzel und syn eewyb Anna Vollenweider.²⁸

Rüdolf Hotinger am Langenmoß²⁹ am Richteschwilerberg³⁰ und syn ehfr[ouw]

Torethe Zollinger.³¹

Galli Schnyder am Richteschwylerberg.

Ulj Furrer an der Spitzen.

Felix Ringger jm Eßelhof.³²

Hans Jagli Landis von Kalbisouw.³³

Ulrich Haßler von Menedorf und syn fr[ouw] Magdalena Petter.³⁴

Hans Huber abm Hirtzel³⁵ und Clyn Anna Syfrid, syn ehwyb.³⁶

⁵⁶⁹ ²⁴ *Spitzen ist eine Lokalität bei Hirzel in der Gemeinde Horgen, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024634/>*

²⁵ *Stocken ist ein Weiler auf dem Wädenswiler Berg, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060223/>*

²⁶ *Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird dazu vermerkt: «Ein sobn ist 3 oder 4 jar nit ze keilchen gangen».*

²⁷ *Männedorf am Zürichsee.*

²⁸ *Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird dazu vermerkt, dass sie drei Töchter hätten.*

²⁹ *Langenmoos bei Richterswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046789/>*

³⁰ *Richterswiler Berg.*

³¹ *Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird dazu vermerkt: «Die kinder gangind zu keilchen».*

³² *Möglicherweise der grosse Esel oder der Eselzopf bei Richterswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046758/>; oder: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046673/>*

³³ *Weiler an einem Feuchtgebiet auf einer Ebene über dem Sibtal (heute Moosacherboden genannt) zwischen Hirzel und Siblbrugg. Seit der Eröffnung der Gotthardroute Anfang des 13. Jb. führte ein wichtiger Handelsweg durch dieses Gebiet, was zu Siedlungsgründungen führte. Vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024496/>*

³⁴ *Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird dazu vermerkt, dass sie fünf Kinder habe.*

³⁵ *Hirzel.*

³⁶ *Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird dazu vermerkt: «keine erwachsene kinder».*

Hans Teiler am Schönouw³⁷ am Richteschwylerberg.

Heinrich Meyer von Menedorff.

Ulj Öttikher von Menedorff.

Anneli Tanner jm Weygerhoff³⁸ am Richteschwylerberg.

Elßbet Ötiker von Menedorff.³⁹

Barbeli Fryg ob Stokhen⁴⁰ am Wädeschwylerberg.⁴¹

Elßi Oberholtzer jnn der Schründlen⁴² am Wädeschwylerberg.⁴³

Agli Wild, Jagli Bränwalden zu Menedorff ehfr[ouw].⁴⁴

Sabyna Hofman jnn Joseph Hönen huß am Wädeschwylerberg.⁴⁵

Cathri Rüfin von Adlischwyl⁴⁶, Petter Pruppachen dienstmagt.

Jagli Billiter von Menedorf.

Heinrich Boller von Stefen⁴⁷ bekennt, das er von den brüderen wegen übernamms des trunkhs billicher wyß außgeschlossen.⁴⁸

35

Uff vorgehörten tag sind ouch volgende persohnen dahin bescheiden worden, aber nit erschnnen.

Cathrina Hönin, Werni Pfisters jm Stokhen fr[ouw], syge nit wol uff.

Anneli Schäppin, Oßwald Landis abm Horgerberg ehfr[ouw], syge alt und übelmögent und jhr sohnsfr[ouw] ein kindbeteri.

Elßbeth Ertzinger, Hannß Landis abm Hirztel⁴⁹ ehfr[ouw], syge schwangers lybs.

Margreth Landis, Hans Rüdj Bumans fr[ouw], müße daheimb gaumen⁵⁰ und jhrer kranknen mütter abwarten.

569 ³⁷ Heute Vorder Schönan bei Wädenswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7027630/>

³⁸ Diese Lokalität konnte nicht identifiziert werden.

³⁹ Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird dazu vermerkt: «Witwe. 1 klein, 6 jung kind».

⁴⁰ Weiler auf dem Wädenswiler Berg, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060223/>

⁴¹ Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird dazu vermerkt: «Witwe, 4 kind».

⁴² Ehem. Hofsidlung auf dem Wädenswiler Berg oberhalb von Aamüli, die Anfang der zweiten Hälfte des 20. Jb. infolge des Baus der A3 abgegangen ist. Vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060197/>

⁴³ Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird dazu vermerkt: «Vidua, 9 kinder».

⁴⁴ Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird dazu vermerkt, dass sie zwei kleine Kinder habe.

⁴⁵ Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird sie als Witwe bezeichnet.

⁴⁶ Adlswil.

⁴⁷ Stäfa am Zürichsee.

⁴⁸ Vgl. 1. Kor. 5,11.

⁴⁹ Dorf und Gemeinde auf dem Horgenberg mit Blick auf den Zürichsee. Die Lage an einem Säumer- und einem Pilgerweg begünstigte im Hochmittelalter die Gründung von Streusiedlungen am Horgenberg. Bis 1406 gehörte das Gebiet zum Albisforst des Fraumünsters Zürich, bevor es Teil der zürcherischen Obervogtei Horgen wurde. Vgl.: www.ortsnamen.ch

⁵⁰ Hüten, vgl. Id. II, 300.

Ev Rüdingerin, Burkhart Ammans von Menedorf ehfr[ouw], syge alt und übelmögent.

Barbel Hofman, ðli Furrers an der Spitzen ehfr[ouw], habe ein krankh kind.

Ev Pfisteri, Hans Jagli Landis von Kalbisouw⁵¹ ehfr[ouw], müße den kinderen gaumen.⁵²

Barbel Haßlerin, ðlrich Haßlers tochter und Jagli Billiters zu Menedorf ehfr[ouw], syge schwanger.

Barbeli Bachman, Hans Teilers am Schönouw⁵³ am Richteschwylerberg, syge krannkh.

Conradt Strikler und syn fr[ouw] Anna Landis könnint nit wüsßen, obe es jmme anzeigt worden als nit, sitmaln er tagnaüwer⁵⁴ und man nit gwüßt, wo er gwerchet.

Conradt Ötikher von Menedorff, die ursach synes ußblybens jst unbewußt.

Verena Gugoltzin, gehörts Ötikers ehfr[ouw], syge nit jhrer meinung.⁵⁵

Verena Tanner, ðli Ötikers zu Menedorf ehfr[ouw], syge nit woluff.⁵⁶

Verena Landis abm Wädeschwylerberg, witib⁵⁷, habe ein böß bein.

Elßbeth Hüßer, leut[nant] Billeters zu Menedorf ehfr[ouw], müße gaumen.

Anneli Lüti, Heini Hiestanden fr[ouw], jnn der Hüpen⁵⁸ am Richteschwylerberg, habe ouch ein böß bein.⁵⁹

Verena Bachman, Andres Wilden, des schiffmachers fr[ouw], zu Richteschwyl, syge alt.

Anna Wildin, erstgehörts Wilden tochter, und Heinrich Schnyders ehfr[ouw], habe z krankne kind.

Regeli Ertzinger von Ütiken, hat versprochen z'kommen, jst aber nit bschechen, die ursach jst unbewußt.⁶⁰

Verena Widmer von Richteschwyl, syge derselben lybs halber nit möglich.⁶¹

Madalena Polier, Hans Heinrich Landißen von Kalbißouw ehfr[ouw], syge ein kindbeterin.

569 ⁵¹ Chalbisan ist ein Weiler bei Horgen, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024496/>

⁵² Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird dazu vermerkt, dass sie drei kleine Kinder habe.

⁵³ Häuser zwischen Richterswil und Wädenswil am linken Zürichseener, oberhalb der Hauptstrasse und der Bahnlinie gelegen. Vgl.: www.ortsnamen.ch

⁵⁴ Tagelöhner, vgl. Id. XVI, 46.

⁵⁵ Gemeint ist, dass sie sich nicht zu den Tänfern geselle. Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird dazu vermerkt: «sy syge adhuc in dubio».

⁵⁶ Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird dazu vermerkt: «keine erwachsenen kinder».

⁵⁷ Witwe.

⁵⁸ Diese Lokalität konnte nicht identifiziert werden.

⁵⁹ Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird dazu vermerkt, dass sie vier Kinder habe.

⁶⁰ Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird sie als Witwe bezeichnet.

⁶¹ Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird dazu vermerkt: «Vidua, 17 jerig tochter».

Heini Hofman an der Spitzen am Richteschwylerberg und Anna Duenis, syn ehfr[ouw], sygent beide übelmögent.

Adel Syfrid, Hans Stauben jm Trohenmaß⁶² s[eeelig] witib, syge übelmögent.

Maria Staubin, jhr tochter.⁶³

Hans Jagli Asper an der Spitzen und syn fr[ouw], Adel Negeli, sygent krannkh.

Verena Syfrid, Hans Syfriden s[eeelig] tochter, müße gaumen.⁶⁴

Verena Äpplin von Kalbisouw, syge alt und möge nit wandlen.

Adel Gütin, wegen hohen alters.⁶⁵

Verena Hönin ouch wegen alters.

Amalei Kägi, Daniel Buwmans s[eeelig] witwen, müße den kinden gaumen.

Adeli Egli, Felix Landißen am Horgerberg fr[ouw], habe kind und müße denselben gaumen.

Elßi Hofstetterin, die ursach des ußblybens ward nit f[er]meldt.⁶⁶

Berbel Polier,^g Heinrich Hofmans fr[ouw] im Hüßli⁶⁷ abm Wädeschwylberg, habe kleine kind.

36

Summarum nachen Wädeschwyl bescheidnen persohnen: 71⁶⁸

Sambßtages, den 18. augusti, sind jm schloß Grüningen erschinen.

Hans Jagli Hesß, der schmid zu Bäretschwyl.

Ulrich Müller jnn der Ouw⁶⁹.

Heinrich Hüßer⁷⁰ jnn Bechels-Rüti.⁷¹

Hans Kägi jm Viscenthal.⁷²

Jörg Wäber jm Müllikram.⁷³

569 ^g Folgt gestrichen: habe kleine.

⁶² Die Lokalität konnte nicht identifiziert werden.

⁶³ Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird hier eingefügt: «Amelj Hön, am W[ädeschwiler] B[erg], vidua Hans Büchelers». Am Rand: «todt.»

⁶⁴ Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird hier eingefügt: «Verena Polierin von Kalbisouw, alt». Am Rand: «todt.»

⁶⁵ Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird hier eingefügt: «85 jerig, o [nicht] dagsyn, wyln kein blibende herberg bat».

⁶⁶ Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird hier vermerkt, dass sie alt sei und im Sihwald wohne.

⁶⁷ Wohngebäude bei Horgen. Vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7026922/>

⁶⁸ Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird hier eingefügt, dass dies die Häupter seien: Peter Brüpacher, Hans Landis und Rudolf Giderman(?).

⁶⁹ Verschiedene Lokalitäten möglich.

⁷⁰ Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird hier am Schluss eingefügt: «die fr[ouw] ist syner meinung».

⁷¹ Bächelsrüti ist ein Weiler westlich von Grüningen und Niggenberg an der A52, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7021319/>

⁷² Fischenthal.

⁷³ Weiler zwischen Bauma und Bäretswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7003850/>

Ülj Egli zu Bül⁷⁴ by Wald.⁷⁵

Hans Schnyder uff Underbach⁷⁶ jnn der Hinwyler Pfahrr.⁷⁷

Caspar Büchman zu Kämpften.⁷⁸

Marthi Wernndli zu Hadliken.⁷⁹

Ülrich Pfenninger⁸⁰ jm Gyren.⁸¹

Heini Hürlimann von Wernetshußen.⁸²

Hans Spörri von Hinderburg⁸³ by Bäretschwyl.⁸⁴

Rüdj Linßi ab der Schwenndj.⁸⁵

Hans Müller von Ediken.⁸⁶

Und damaln ußbliben:

Elßbeth Bachmanin, Hans Jagli Hesßen, des schmids zu Bäretschwyl, ehfr[ouw].⁸⁷

Ülrich Müllers jnn der Auw⁸⁸ ehwyb, Clyn Anna Cünin.

Hans Jagli Boßhart von Schalkhen⁸⁹ und Clyn Anna Frygin, syn hußfr[ouw].

Magdalena Fureri, Hanß Kägis ußm Vischental fr[ouw].

Margreth Schochin, Hans Spörris von Hinderburg by Bäretschwyl ehfr[ouw].

569 ⁷⁴ Wiese, Wald in der Gemeinde Wald, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060351/>

⁷⁵ Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird hier eingefügt: «fr[ouw] syner meinung».

⁷⁶ Unterbach war eine ehemalige Zivilgemeinde, heute Häuser und Höfe nordwestlich von Wald, am Südbang des Bachtels an der Grenze zur Gemeinde Hinwil gelegen, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060752/>

⁷⁷ Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird hier eingefügt: «fro[uw] nit der m[einung]».

⁷⁸ Kempten. Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird hier eingefügt: «witling, alleinig».

⁷⁹ Hadlikon ist ein Dorf südöstlich von Hinwil am Mülibach, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024138/>. Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird hier eingefügt: «dienstknecht, ledig».

⁸⁰ Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird am Schluss eingefügt: «fr[ouw] o [nicht] syner meinung».

⁸¹ Gemeint ist «Gyrenbad». Heute ein Ortsteil der Gemeinde Hinwil.

⁸² Wernetshausen am Westhang des Bachtels gehört zur politischen Gemeinde Hinwil.

⁸³ Hinterburg gehört zur politischen Gemeinde Bäretswil. Es handelt sich dabei um einen Weiler nordöstlich unterhalb der Erhebung Greifenberg mit der gleichnamigen Burgstelle. Dieser Hof, ein Sennhof der Burgbewohner, entwickelte sich nach 1550 zu einem kleiner Weiler, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7003718/>

⁸⁴ Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird hier eingefügt: «frou[w] Margret Schoebin, keine kind, jrer meinung».

⁸⁵ Schwendi war ein Hof, später ein Wohnhaus mit Umschwung, nordöstlich von Bauma unterhalb von Gfell nabe der Kantonsgrenze gelegen, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7053674/>

⁸⁶ Edikon bei Dürnten.

⁸⁷ Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird hier eingefügt: «habend keine kinder».

⁸⁸ Verschiedene Lokalitäten möglich.

⁸⁹ Schalchen ist heute ein Weiler der politischen Gemeinde Wildberg, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7053674/>

Jagli Boumgarter zu Etenhußen⁹⁰ und Verena Ertzingeri, syn hußfr[ouw].
 Hans Yßenegger ußm Riedtweg⁹¹ und syn ehwyb Anneli Wanner.⁹²
 Elßbeth Spörrin, Jagli Rüggen zu Felmis⁹³ s[yn] witib.
 Jagli Egli von Clein-Bäretschwyl und syn fr[ouw] Lisabeth Lütenegger.
 Susanna Lütenegger ouch zu Clein-Bäretschwyl.⁹⁴
 Margreth Schellenberg, Marti Oberholtzers⁹⁵ fr[ouw], ußm Hof Wald.⁹⁶
 Cathrina Fureri, Bübli Oberholtzers jm Felmis fr[ouw].⁹⁷
 Clyn Anna Petter, Hans Müllers von Edikhen ehwyb.
 Maria Tikelmanin, Jagli Capellers ußm Gyrenbad⁹⁸ ehwyb.⁹⁹
 Verena Brätscheri von Wald.¹⁰⁰
 Verena Hüßeri, Hans Dürstellers von Adeltshußen¹⁰¹ fr[ouw].¹⁰²
 Margretha Petter, Jagli Gachnouwers (welcher, umb das er syner hußhaltung nit, wie er sollen, vorgestanden und syne güter nit gwerchet, uß jrer gmeind geschlossen) jm Vischental ehwyb.
 Ryhli Mokh, Rüdj Linßis ab der Schwenndi fr[ouw].¹⁰³
 Elßbeth Pfenningerin, Hans Bachmans, genant Ülihanßn jm Gyrenbad, ehwyb.¹⁰⁴
 Anna Schmidin, fendrich Pfisters fr[ouw] zu Gryfensee¹⁰⁵.
 Sara Brunnerin, by Hanßen Müller zu Ediken wohnhaft, sonnst ab Guldinen¹⁰⁶ bürtig.

569⁹⁰ *Ettenhausen ist heute politisch Teil der Gemeinde Aadorf im Kanton Thurgau. Kirchlich gehörte es zu Elgg im heutigen Bezirk Winterthur.*

⁹¹ *Möglicherweise eine Lokalität bei Rüti, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7049066/>*

⁹² *Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird hier eingefügt: «Jagli Rüggen zu Felmis, syn frouw Elsbeth Spörr». Am Rand: «todt».*

⁹³ *Felmis bei Bauma, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7004703/>*

⁹⁴ *Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird bemerkt, dass sie Witwe war.*

⁹⁵ *Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird zu ihrem Mann präzisiert: «der nit der meinung», der also kein Täufer war.*

⁹⁶ *Möglicherweise ein Hof am Nordhang von Neuheim (ZG) zur Sibl hinunter, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/8002343/>*

⁹⁷ *Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird hier eingefügt: «der o [nicht] jrer meinung».*

⁹⁸ *Gyrenbad gehört heute zur Gemeinde Turbenthal.*

⁹⁹ *Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird hier eingefügt: «der o [nicht] der meinung».*

¹⁰⁰ *Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird erwähnt, dass sie Witwe war.*

¹⁰¹ *Gemeint ist Adeltshusen zwischen Grüningen und Bubikon.*

¹⁰² *Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird hier eingefügt: «der o [nicht] der meinung».*

¹⁰³ *Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird hier eingefügt: «ist wegen der kleine kinden dabeim nit züggen gyn».*

¹⁰⁴ *Im Entwurf der Liste (StAZH E I 7.5, Nr. 118) wird hier eingefügt: «der o [nicht] jrer meinung».*

¹⁰⁵ *Greifensee.*

¹⁰⁶ *Die Siedlung Guldenen liegt auf dem Eggerberg, dem nördlichen Ausläufer des Pfannenstiels, und besteht aus dem kleineren Hinter-Guldenen (Gemeinde Maur) und dem etwas grösseren Vorder-Gul-*

Elßbeth Petterin zu Betschwyl¹⁰⁷ jnn der pfahrr Bäretschwyl.
 Margret Tobleri ufm Berg jm Hoff Wald.
 Jörg Petter¹⁰⁸ uff Stralegg¹⁰⁹ jm Vischental und syn fr[ouw] Barbel Hugentoblerin.
 Elßbeth Peterin ußm Vischenthal.
 Clynn Anna Spörrin jm Steinkram.¹¹⁰
 Barbel Peter, Heinrich Eglis von Clein Bäretschwyl ehfr[ouw].
 Maria Kägin von Niderschwyl¹¹¹ jnn der gr[af]sch[af]t Kyburg.
 Elßbeth Oberholtzerin von Wetzswyl¹¹² by Bäretschwyl.
 Els Rändlerin zu Hadliken¹¹³ jnn der pfahrr Hinwyl.
 Jacob Nüßli zu Langenhart¹¹⁴ und syn fr[ouw] Anna Müllholtz.
 Ulrich Meili jnn der Schwenndj und syn ehwyb.
 Margret N., Anna Flukin^h jnn Feldi¹¹⁵ an der Tur.
 Elßi von Hirten¹¹⁶, Maria von Zünikhenⁱ ußm Turgouw.
 Hans Jagli N., der küfer zu Hegi.¹¹⁷
 Jacob Zehender zu Waltenstein ward vor 6 jahren von jnnen ußgeschlosßen, wyln er
 Jagli Rüggen, den schülmeister zu Felmis, einen faltschen propheten geschulten.
 Summarum gehn Grünninngen bescheidner persohnen: 61

Summarum aller toüferen: 190

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 138¹¹⁸

569 ^h Die beiden Namen stehen im Original übereinander und werden mit geschweifter Klammer zusammen nach Feldi an der Thur verortet. – ⁱ Zünikon ist ein Dorf östlich von Wiesen-dangen. Hirten und Zünikon stehen im Original übereinander und werden mit geschweifter Klammer zusammen in den Thurgau verortet. Zünikon gehörte aber damals wie heute zum Kanton Zürich, vgl.: Ernst Hofmann und Markus Schär (Hg.): Zünikon. Ein Dorf im Wandel der Zeit, Zürich 2009, S. 85f.

denen (Gemeinde Egg), die durch ein Feuchtgebiet getrennt sind. Vgl. [https://www.rolfpfischter.ch/Gulden en Eggberg historisch.html](https://www.rolfpfischter.ch/Gulden%20en%20Eggberg%20historisch.html)

¹⁰⁷ Bettswil gehört zur Gemeinde Bäretswil.

¹⁰⁸ Vgl. Matthias Peter: In den Mühlen des Täuferamtes. Joerg Peter, Jakob Gachnauer und Felix Peter von Stralegg, Fischenthal – Drei Täuferchicksale, in: Zürcher Taschenbuch 1995, Neue Folge, 115. Jahrgang, Zürich 1994, 95–122.

¹⁰⁹ Stralegg im Tössstal.

¹¹⁰ Als Steinbramen wird eine Gruppe von Häusern im nördlichen Teil der Gemeinde Wald bezeichnet, zwischen Raad und Hirschwil gelegen. Es soll sich dort ein Steinbruch befunden haben, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060709/>

¹¹¹ Niedervil bei Andelfingen, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7000461/>

¹¹² Unter diesem Namen ist nur ein Weiler bei Herrliberg belegt (vgl. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7023605/>), was aber zu weit weg liegt.

¹¹³ Hadlikon südöstlich von Hinwil.

¹¹⁴ Langenbart bei Zell.

¹¹⁵ Das Dörfchen Feldi gehört zur Gemeinde Altikon an der Thur.

¹¹⁶ Hirten ist eine Bauernhofsiedlung bei Homburg (TG), vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/6003972/>

¹¹⁷ Hegi ist heute ein Quartier in der Stadt Winterthur.

¹¹⁸ Dies ist die Reinschrift der gleichen undatierten Listen, die in StAZH E I 7.5, Nr. 118, vorliegen. Abschrift in: ZBZ, Ms A 72, S. 1089–1095.

Güterverzeichnis der Täufer der Vogtei Wädenswil.

[f. 70r] Verzeychnuß deren thöüfferen hab und gut, so jnn der herrschafft Wedeschwyl gesesßen und wonhafft.

Wernj Pfister und Krathrina^a Hönen, ee lüt². Hanß Pfister und Sara Wanerj ußem Schaffhußer piet, alls jn sun und suns frouw, der hatt nach ein sun, Rudolff Pfister, sampt syner frauwen und anderen kinderen, die besuchen den kilchgang, jr hab und güt jst am Wedischwyller berg jm Soken³ gnamt und glegen.

Huß, schür, gerten, hanfflandt, matten und weydt ungefär zechen küen sümerig und wynterig und jerlich jnn die fünff jucharten acher an zeseen⁴, an farenter hab jst verhanden ein thusßent guldj an güllt⁵ und schuld briefen und schulden ein roßb, ungefär jnn die 50 gl wert.

Sechß milch kü, ein stier, 2 ochßen, drü andere haupt feeche, darunder die leydig sücht der lungen⁶, füllj^b, und uff die 4 kü abgangen, zwo gemezget über die 6 obstenden.

Jtem 80 kesß⁷.

Habeer und koren ein jar lang für syne huß haltung zur notthurfft ze bruchen. Hauw und strouw sampt dem hußratt jst ouch verhanden.

By dißem allem jst er schuldig 2 müt 2 fierling keren⁸ und an hauptgüt ein thusßent und zwentzig guldj.

Petter Bruppacher an der Spitzen⁹ am Wedeschwyllerberg.

Ein huß, zweyen schüren, garten, hanfflandt, matten und weydt, jst 12 küen sumerig und wynterig.

Jtem ein huß und schüren an ein anderen glegen, genamt die Wysßerlenn, garten, hanfflandt, matten und weydt, jst zwo küen sümerig und wynterig, ouch jerlich sechß jucherten an zeseen sampt zweyen jucharten holltz.

570 ^a Verschreiber für Kathrina. – ^b Es folgen zwei unabsichtlich durchgestrichene unlesbare Worte.

¹ Vor diesem Dokument finden sich auf den fünf Blättern f. 64r–66r von StAZH E I 190 schwer lesbare stichwortartige Notizen eines obrigkeitlichen Beamten oder Pfarrers zu den Täufergesprächen auf den Schlössern Knöna, Wädenswil und Grüningen vom August 1636. Die zahlreichen individuellen Abkürzungen machen eine Transkription nahezu unmöglich, weshalb diese Seiten hier nicht wiedergegeben werden.

² Ebeleute.

³ Vermutlich ist der Wald «Im Sack» bei Wädenswil gemeint: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060178/>

⁴ Ansäen, vgl. Id. VII, 597.

⁵ Geld.

⁶ Die Lungenseuche ist eine bakterielle Infektion.

⁷ Käse.

⁸ Kernen.

⁹ Südöstlich unterhalb von Hirzel gelegenes kleines Dorf, das heute zur politischen Gemeinde Horgen gehört: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024634/>

An farenter hab 22 kü, ein stier, drü junge haupt feeß, zweig rosß.

Sechszig keesß, zwentzig stuk kernen, haber und andere satt¹⁰ zuverkoufen.

By dißem allem jst er schuldig 4000 gl güllt schulden und schulld brief, nebents 700 gl haupt güt, so er by einem kauf güter schuldig und von jars ze jar mit 100 gl abzerichten, doch a[.?.]^c zinß schuldig.

[f. 70v] Heinj Hoffmann am Wedjschwyllerberg hatt syn huß und g^güter verkauft und synes eygen gültß erlösßt 700 gl.

Frenna¹¹ Landiß jnn der Wyß Erlen¹² hinder Petter Bruppacher ze huß, die nüt hatt, die müß sich mit weben erhaltten.

Rüdlj Süneren, gedachter Frena Landißen sun, der by Jaglj Pfister jnn der Challchtharen¹³ jm dienst und der mütter hilfft die jüngeren kindt erhallten und erzüchen. Hanß Jaglj Jsßler sampt syner frauwen Margretha Hoffmann am Wedjschwyllerberg by Jaglj Jsßler jm Geigsperen¹⁴ jm dienst, hatt zwey kinder, vermeynt, sey gantzer forratt¹⁵ möge 30 gl erthragen.

Ellßj Oberholtzter, Jörg Hitzen selligen jnn der Schründlenn¹⁶ am Wedjschwyllerberg hinder lasßne wyt frauw¹⁷, hatt nün kinder, besytzt jres mans selligen hoff jnn lyphthing¹⁸. Jr mygen^d und zü bedacht güt jst 300 gl.

Marigen Stoubne, Felix Hürljmans selligen wytfrauw uffem Brunen Hoff¹⁹ am Wedjschwyllerberg, besytzt jres mans güter und hallt mit den kinden huß und erzüchts, jr gütt, so sy vor jrem vatter selligen ererbt, jst 600 gl vermög der selbiger usstürung²⁰.

Adellheytt Syfferig, Hans Stouben selligen wytfrauw jnn Bechljmoß²¹ am Wedjschwyllerberg. Jr eygen güt jst 400 gl, hatt jre under halltung by Jörg Stouben, jrem sun.

Barbellj Frygg, Eggolff Hönen selligen wytfrauw am Wedjschwyllerberg, hallt nach jren kinden huß. Jres ererb gut jst 1900 gl, so uff die güter jren kinderen geben jst worden.

570 ^c Wort unabsichtlich durchgestrichen und nicht mehr lesbar. – ^d Vermutlich Verschreiber für «mögen» im Sinn von Vermögen, vgl. Id. IV, 107.

¹⁰ *Saatgut.*

¹¹ *Verena.*

¹² *Lokalität unbekannt.*

¹³ *Ober- und Unter Chalchtharen bei Wädenswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060065/>*

¹⁴ *Lokalität unbekannt.*

¹⁵ *Vorrat.*

¹⁶ *Schründlen ist der Name einer ehemaligen Hofsiedlung auf dem Wädenswiler Berg oberhalb von Aamüli.*

¹⁷ *Witwe.*

¹⁸ *Nutzungsrecht, Leibrente, vgl. Id. XIII, 531.*

¹⁹ *Lokalität unbekannt.*

²⁰ *Auszahlung, vgl. Id. XI, 1370.*

²¹ *Lokalität unbekannt.*

Annellj Thaner, Jaglj Ryffenn selligen am Wedjschwyllerberg hinderlasßne wyt frauw, hallt mit sechs kinderen huß. Jr eygen gut jst 85 gl von jren müter sellig. Frenna²² Hönen, Üllj Stryklers selligen am Berg²³ wyt frauw, mag sich kümertlich erhalten.

Sabyna Hoffmanne, ein arme thochter, so sich mit spynnen erhallten thuet.

[f. 71r] Üllj Schniders jm Hirten Stall²⁴ zu Richtenschwyll hat jnn besytzung^e:

Huß, schür, garten, hanfflandt, drithalb jucharten reben, matten und weyd jst und erthreyt fier küen sümerig und wynterig und fier jucherten jerlich an zeseen.

Jtem an farenter hab zwey jerige füllj.

Ein stütten sampt einem füllj.

Ein junge zwey jerige stütten.

Dry küen.

Ein rinderlj, zwey jar allt.

40 eimer win deß 1634 und 35 jars gewachßen.

80 eimer win deß 36 jars²⁵ gewachßen.

An kornnen und haber syn huß haltung kümertlich ein jar lang ußzebringen.

By dißem allem jst er schuldig 2000 gl ungetarlich mit syner frauwen zübrachtem gut, daß hierjnn begriffen.

Fellix Ringger am Richtenschwyllerberg hatt den fierten theyll eines hußes, doch eygen stuben und kameran, schür, garten, hanfflandt sampt der matten und uß glendte²⁶, jst zwo küen wynterig und einer wasßer sagenn²⁷, by dißem jst er schuldig 600 gl, darunder 200 gl syner frouwen gut begriffen.

Gallj Schnider am Richtenschwyllerberg hatt huß, schür, garten, hanfflandt, matten und weydt. Jst zwo küen wynterig und sümerig, darby jst er schuldig 700 gl.

An farender hab.

2 küen, 3 kalber.

Rüdolff Hottinger jm Langmoß²⁸ am Richtenschwyllerberg hatt ein halb huß, ein halbe und ein gantze schüren, garten, hanfflandt, matten und weydt. Jst 20 küen sümerig und wynterig, sechß jucherten an zeseen, an farenter hab:

9 kü, ein meyßrindt²⁹ und 1 kalb.

Ein roß.

570 ^e Verschreiber für «besytzung».

²² Verena.

²³ Vermutlich der Horger- oder Wädenswilerberg gemeint.

²⁴ Ebemals ein Flurname, heute der Name eines Quartiers in Richterswil: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046742/>

²⁵ Jahrgang 1636.

²⁶ Ußgeländ bedeutet zu einem Bauernhaus gehörendes, umliegendes Land. Vgl. Id. III, 1307.

²⁷ Sägemühle, vgl. Id. VII, 431.

²⁸ Hinter- und Vorder Langmoos sind Weiler mit mehreren Häusern westlich von Hütten bei Wädenswil.

²⁹ Möglicherweise sind Männsrinder gemeint im Sinn von ein- bis zweijährigen Rindern, vgl. Id. VI, 1031.

55 kesß.

Die frucht brucht er jnn der hußhaltung. Daby jst er schuldig 2900 gl jerlich daruf zû verzinßenn. 4 mût 2 viertell kernen unßeren gnedigen herren huß Wedjschwyll. Syner frauwen zû bracht gut jst 650 gl.

[f. 71v] Rûdolff Bachmann der schmid ab dem Richtenschwyllerberg ob der Syll³⁰ an der mysch syten³¹, hatt 2 hûßeren, 2 schûren, garten, hanfflandt, matten und weydt zû 8 kûen sümerig und wynterig und jerlich ungefar dry jucherten anzeseen, darby jst er schuldig 2 mût kernen und an hauptgût 1120 gl.

N[ota] b[ene]: Zeigt an,	}	Me an jsßenwaren und laufenden schulden ^f
seye dißere 2 posten		ungfar 300 gl.
auch nach zethun schuldig.		Und dann nach by feech und rosßen 57 kronen.

An farenter hab hatt er wyter:

6 kûe, 2 mestrinder, 2 kalber.

1 stuten sampt 2 füllj.

1 jerig füllj.

Hanß Theyller jnn der forderen Schönouw³² ob der Syll³³ am Richtenschwyllerberg hatt huß, schûr, garten, hanfflandt, matten und weydt zû 5 kueen wynterig und 6 kûen sümerig, ein jucharten an zeseen. Darby soll er an hauptgût 1100 gl.

An farenter hab hatt er wyter:

4 kûe, 1 meyß rindt und 1 kelblj.

48 keßle hatt er verkauft, so er an ein zallunng obstandten gütteren verwenden welle.

Anna Lütollte, Heinj Hiestanden ee frauw jnn der Huggsem^g am Richtenschwyllerberg, hatt 100 gl, jr er eerbt gût.

Frena Wydmaer, Petter Stryklers frouw zû Richtenschwil, hatt 500 lb uff jren brüderen, den Wydmaerm gnamte lüthen, zû Richtenschwyll, hatt 1kindt.

Annelj Willd, Heinrich Schniders frouw zû Richtenschwyll, hatt 4 kindt sampt nüt. Reggulla Ertzinger von Üttiken³⁴ hatt 500 gl uff jre gûter geben, die sy jnn besytznung haben sampt jren kinden.

Original: StAZH F I 190, f. 70r–71v

570 ^f Folgt gestrichen: jnn zûchen. – ^g Lesart unsicher, Lokalität unbekannt.

³⁰ *Der Fluss Sibl.*

³¹ *Bedeutung unklar.*

³² *Häuser zwischen Richterswil und Wädenswil:* <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046883/>

³³ *Der Fluss Sibl.*

³⁴ *Uetikon am See.*

571

1636 August 21

Stillstandsprotokoll¹ der Kirchgemeinde Birmensdorf.

Täufferen zu Knonau fürwurff^a.

Sontags den 21. augusti war ein extraordinari stillstandt von den eltesten beyder gmeinden im pfarrhauß. Ursach: Weilen die widerteuffer den 17. augusti in dem schloß Knonaw unser gnedig herren ehrengesandten von beiden stenden alß ein ursach ihrer absönderung vorgeworffen, daß keine obrigkeitlichen mandat obseruiert, die kilbinen beharrlich manutiniert, aller orten übel geschworen und vill obs geraubet werde, wurden die eltesten deßen erinnereet und auffß höchst ermannet, dißer nüred und ergernus mit gebürendem ernst und abschaffung deß bößen ze begegnen.

Original: StAZH TAI 1.97; ERKGA Birmensdorf-Aesch IV A 1, f. 7v²

572

1636 August 22

Ratsmanual.

Nach gethanner relation dessen, was die uff die landschafft von beiden stenden verordneten herren by den toüfferen jnn den drygen herrschafftten abermaln verrichtet und mit was entlichem abschlegigem bscheid sy jnen begegnet, jst jnen umb jr verichtung unnd angewenten flyß, muyg und arbeit früntlich gedancket und die sach wyther züberhatschlagen den herren verordneten beider stenden mit vollkommnem bevelch und gewalt widerumb übergeben worden.

Original: StAZH B II 417, S. 15

573

1636 August 22

Antwort der Täufer von der Landschaft.

Üwer, myner gnedigen herren gefaßtem rathschlach und darauff ervolgtter einhelliger rathsercantnus nach sind herr chorherr Wohnlich¹, deßglychen j[unke]r landtvogt Schneeberger² und herr rathßherr Landolt³ zu den toüfferen abermaln ußhin uff ein lanndtschafft kehrt und denselben üwer, myner g[nädigen] herren, ab

571 ^a Titel am Rand notiert.

¹ Unter Stillstand versteht man die Vorläuferbehörde der Kirchenpflege.

² Die Transkriptionen der drei Dokumente aus den Stillstandsprotokollen wurden weitgehend von der Homepage des Staatsarchivs Zürich übernommen, vgl.: <https://suche.staatsarchiv.djiktzb.ch/Dateien/19/D95621.pdf>

573 ¹ Heinrich Wönlich († 1638), seit 1633 erster Archidiakon am Grossmünster in Zürich.

² Johann Ludwig Schneeberger (1594–1658).

³ Matthias Landolt (1591–1671).

jhrer jnn schrifft gestelten, überschikhten, vertreygten⁴ antworten, und jnn demme sy sich uff die bestimbte zyth an ernambßetes orth nit widerumb gestelt, dardurch bezeigter ungehorsamme empfangnes mißfallen ernntst-fründtlich mit mehrerm eroffnet und zeverstahn gegeben und von jnnen nachmaln zewüsßen begehrt, obe sy üch, mynen g[nädigen] herren, gehorsammen und jhre ohren zu anhörung der predigen des heiligen und göttlichen worts darbieten^a oder^b aber anloben wollint, sich uff erfordern an orth und ännnen, alwo man jhren begehren werde, widerumb zestellen etc. Harüber nun habent sy zubescheid geben und erstlich, die nacher Knonouw bescheidnen (wie selbige jnn einem sonderbaren rodel verzeichnet sind), jnn byweßen der sambtlichen^c herren predicanten des capituls jm Frygamm⁵, deßglychen j[unke]r landtvogt Meyers⁶, herren landtschrybers, undervögten, weiblen und anderen fürgsetzten der herrschaft Knonouw und Frygen Ammbts durch Rüdolffn Egli, den wannenmacher, und Steffen Zehnder von Birnenstorff jhre meinung dergestalten eroffnet. Wann sy finnden und fasßen könnnten, das das wort gottes jnn unßeren kilchen luther und clar geprediget würde, wolten sy sich nit also thryben laßen, sondern gehrn gehorsammen und zkilchen gohn, wyln sy aber solches^d by jnnen nit finnden^e und jhren gwüßnenen zuwider syn würde, könnint sy sich nit zwingen laßen, und fehrner, dan albereit beschehen, ercleren, sitmaln sy sich damaln gnügsam und wol erduret⁷, mehrers aber nit fasßen mögen und wollint. Jnnsonderliche betrachtung, das jhr, myn g[nädigen] herren, uff den großen erbidem a[nn]o 1601⁸ wider die hoffarth und andere laster, wie hüt by tag ouch widerumb beschehen, mancherleyg mandath und satzungen ußgohn laßen, unerachtet aber derselben mengklich jnn synem^f sündthaften läben fürfahren thüyege^g, weißwegen und jnnbedenckung, das am jünsten tag nützit dann rechnung geben gültig syn werde, wollint sy dem wort gottes gmeß läben, sich deßelben behelffen und by jhrem bekannten glauben verblyben^h, wollint dannⁱ, wo sy jemaln bedacht gsyn werint, widerumb zur kilchen zegahn, woltint sy niemaln^j druß ganngen syn, und wyln nun solches über 100 jar angestanden, müßint sy es wol wyter, ja bis an jüngsten tag anstehen laßen.^k Das demnach sy die Bibel jnn letster, jhrer gegebenen antwort, die Bibel a[nn]o 1589, jn der Froschouw alhie gethrukht, [jnn]⁹ den punc-

573 ^a Folgt gestrichen: wollint. – ^b Folgt gestrichen: sich. – ^c Wort hier eingefügt. – ^d Folgt gestrichen: nit. – ^e Folgt gestrichen: könnint. – ^f «jhrem» gestrichen und mit «synem» überschrieben. – ^g Folgt ein durchgestrichenes p. – ^h Folgt gestrichen: und. – ⁱ «wollint, dann» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^j «nit» gestrichen und durch «niemaln» ersetzt. – ^k «anstehen lassen» zwischen den Zeilen eingefügt.

⁴ *Hinauszögern, zurückhalten*, vgl. Id. XIV, 705.

⁵ *Seit 1831 das Kirchenkapitel Affoltern am Albis*.

⁶ *Hans Heinrich Meyer (1582–1640)*.

⁷ *Reiflich überlegen*, vgl. Id. XIII, 1297.

⁸ *Das Erdbeben vom 18. September 1601 war eines der zehn stärksten Erdbeben der Schweizer Geschichte. Sein Epizentrum lag im Kanton Nidwalden*, vgl. <http://www.seismo.ethz.ch/de/knowledge/earthquake-country-switzerland/historical-earthquakes/the-ten-strongest/> (abgefragt im Juni 2023); *Gabriela Schwarz-Zanetti et al.: Das Unterwaldner Erdbeben vom 18. September 1601*, in: *Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz* 159 (2006), S. 9–28.

⁹ *In der Abschrift ZBZ, Ms A 72, S. 1082, ist hier «jnn» eingefügt worden, was Sinn macht.*

ten des bans dardurch zubeaupten angezogen, sagte erzehler Wannenmacher, das er für sich selbs dißern spruch nit selbs darjnn geläßen¹⁰, wyln er aber höre, das dieselbe¹ ohne üwer, myner g[nädige]n herren, wüsßen gethrukht, wolle er sich gehrn allein^m des texts vernügen undⁿ das jehnnige, was darjnn gegründet, glauben, ungeachtet sy vermeint, wyln solches under üwer, myner g[nädigen] herren, Fro-schouwer titul beschähen, das solche gütgeheißßen worden syn werde. Sich erbie-tent, wo die daruß gezognen clausels puncten betreffent den kindertauff, deßgly-chen den eidtschwür und die^o ertheillung des heiligen abentmals ouch dem glychß-ner mit der h[eiligen] gschrift bewyßlich, das sy darmit zfriden und vernügt^p syn wollint.

Den Hanns Landißen¹¹, welcher a[nn]o 1614 hingricht worden, haltint sy für einen frommen christen^q, wie dann derselbe synen glauben mit synem blüt bezügt und becreftiget habe.

Die antworten an jnnen selbs, welche da nit jnn rechter formm syn sollint, belangent, sygint dieselben nach jhrem verstandt gstelt, und habe man jnnen je-derwyln gsagt, je einfalter sy darmit umbgangint, je besser es syge, demme nun sy nachgangen und erachtet üch, mynen g[nedigen] herren, dieselben gefellig syn werdint, müßint aber sechen, das all jhr sägen umbsonnst und vergeblich syge.

Jhr ußblyben verantwortet Egli mit einer mißverstennndtnus, jnn demme er anzeigt, das syn ehfrouw, als dieselb zu h[errn] rathßh[er]rn Landolten umb bericht, was üwer, myner g[nädige]n herren, meinung jhrenthalben syge^r, ganngen, jmme zu bescheid, den wolgedachter h[er]r Landolt jhro gegeben, heim gebracht, namm-lich, das es üwer, myner g[nädige]n herren meinung nit^s syge, das sy sich persöhn-lich widerumb stellen, sonndern jhre antworten allein schriftlich thünn söllint. Darab er sich selbs verwünderet, vermeinende, das sy es nit recht verstannden haben werde und sy deßwegen befraget, obe sy es recht verstannden, sy daruff gsagt, ja, daruff sy zu jhr w[eis]h[e]it, mynem herren burgermeister Holtzthalben, sich by demselben umb mehrern bericht deßhalb zuerhollen ganngen, welcher jhro angezeigt, das es an jetzt jhrer antwort ald supplication nützit bedörfe, sitmaln^t unßer g[nädigen] herren dißer zyth mit anderen gescheften beladen sygint. Und als jnnen^u, den gefangenen, jhr erledigung ufm rathhuß angezeigt worden und sy nun wegfertig¹² geweßen, aldorten abzescheiden, habe h[er]r großweibels frouw sy be-fraget, obe sy widerkommen müßint, und als sy dero geantwortet, wan sy es recht verstannden, so müßint jhren 16 jnn 4 wuchen widerkommen, habe sy fehrner ge-sagt, wann es schon erst über 5 wuchen beschehe, gelte es jhren glych, dann sy an jetzt zwöschen¹³ und zbstrychen¹⁴, ouch anndere gescheft mehr zverrichten habe.

573 ¹ Folgt gestrichen: wider. – ^m Wort hier eingefügt. – ⁿ Folgt gestrichen: glauben. – ^o Folgt gestrichen: wid. – ^p Folgt gestrichen: v. – ^q Folgt gestrichen: masßen. – ^r Folgt gestrichen: geschickt. – ^s Folgt gestrichen: da. – ^t Folgt gestrichen: jhr. – ^u Folgt gestrichen: jhr.

¹⁰ Vgl. das Dokument Nr. 565 vom 3. August 1636.

¹¹ Der Täuferführer Hans Landis (um 1543–1614).

¹² Reisefertig, vgl. Id. I, 1042.

¹³ Wäsche machen.

¹⁴ «Streichen» bezeichnet verschiedene handwerkliche Tätigkeiten wie melken, mähen, streichen, malen, Stoff falten usw. Vgl. Id. XI, 1984.

Uff solch erfolgten abschlag¹⁵ jhrer^v schuldigkeit nach zgehorsammen unnd^w nebst anderen christgleubigen lüthen zur kilchen zgohn, habent sy^x ouch all biß an 4, namlich Rüdolff Egli, jtem Felix Urmi, Üli Wägman und Jagli Jßler, die anlobung, sich uff üwer, myner g[nädige]n herren, erfordern widerumb zestellen und fehrnerer underred zepflegen, ohne ertheillung frid und gleits gentzlich^y versagt und abgeschlagen.

Sodenne habent die nacher Wädeschwyl¹⁶ bescheiden toüffer (wie selbige jnn vorangedütem rodel ouch verzeichnet) jnnbyweiben h[erre]n landtvogt Hirtzels¹⁷, h[erre]n pfährren^z wie ouch richter und weiblen sammbt etlich anderen persohnen zu Wädeschwyl und Richteschwyl¹⁸, deßglychen von Horgen, Talwyl¹⁹ und Kilchberg, durch Petter Bruppachen gewantwortet, das sy^a es by den gegebenen schriff-ten und anntworten nachmaln genntzlich syn und blyben laßint, mit erbietung, wo der rechte grund mit heiliger gschrift übereinstimmt erclert werde, demselben ußert und jnnert der kilchen willig und gehrn zuzloßen. Befindint sich aber bynebens beschwerdt lüth, die sich ungebührlich verhaltint, under jnnen zedulden, habent also den kilchganng ouch einhellig abgeschlagen und Hanß Jagli Jßler zum grund brucht, dz er uf ein zyth einen von jnnen widerumb zuo kilchen gohn gsehen, syge aber jederwyln darby veracht worden, ehe er nun deßen erwartet syn, wolle er by den synen blyben^b. Werndli^c Pfister, ein vast alter mann^d, antwortete ouch, mann werde jmme jnn solch synem hohen alter, ob gott will, nit rathen können, das er erst an jetzt von syner meinung abstahn sölte. Und bekennt zwahren nachmaln, das jhr, myn g[nädigen] herren, ein so fromme und barmhertziige oberkeit, als under deren schutz und schirmm sy wohnen mögint, ja das ouch keine so fromm und barmhertzig uff der gantzen welt, wie jhre schriften zugebint^e, syge, darby aber ouch vermeldt, das an Hanns Landißen ein frommer christ hingericht worden syge^f, also, das er ouch wünsche, so es gott gefiele, mit demselben zeerrben.^g

Die ursach jhres ußblybens syge annders nüt, dann die forcht der gefangenschaft, erachtet, besser uff der wyte dann aber jnn derselben²⁰ zesyn.

Das sich die^h ynlifferung jhrer ersten antwort umb etwas lennger, dan sy aber versprochen, verwylet, syge uß der ursach beschehen, das, als sy dieselbe Heinrichn zur Linden (welcher sich hierzu anerbotten, dißmaln aber jnn Wallis sich

573 ^v Folgt gestrichen: gh. – ^w Folgt gestrichen: jnn. – ^x Folgt gestrichen: ein nicht mehr lesbares Wort. – ^y Folgt gestrichen: abgeschlagen. – ^z Folgt gestrichen: zu Wädeschwyl. – ^a Von «durch» bis «sy» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Von «haben» bis «blyben» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Vorhergehend ein paar Worte bis zur Unlesbarkeit durchgestrichen. – ^d Nachfolgend ein Wort bis zur Unlesbarkeit durchgestrichen. – ^e Dieser Nebensatz am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^f Folgt gestrichen: und möcht. – ^g Verschreiber anstatt «zeerrben». – ^h Folgt gestrichen: zyth der.

¹⁵ Abweisung, vgl. Id. IX, 198.

¹⁶ Wädenswil.

¹⁷ Hans Jakob Hirzel (1598–1664).

¹⁸ Richterswil.

¹⁹ Thalwil.

²⁰ Gemeint ist die Gefangenschaft.

befinden) alhar zetragen übergeben mit bevelch, dieselbe m[eister] Hans Jacoben Amman²¹, dem schärer, uff deßelben verweigerung aber h[err]n hauptmann Bürkli und so es ouch derselb abschläge, jhr w[eis]h[ei]t, mynem herren burgermeister Brämen²², zuzustellen, welche aber jmmeⁱ weder m[eister] Hans Jacob Amman, der schärer, noch ouch h[er]r hauptman Bürkli nit abnehmen wollen, uff solchen abschlag er nit mehr zu hochgedacht jhr w[eis]h[ei]t gahn dörfen, sondern jnnen dißern bscheid widerumb heimb gebracht, wie dann h[er]r landtvogt Hirtzel²³ das Petter Bruppach und Ûlj Schnyder jme, als er sy üwer, myner g[nädigen] herren, bevelch nach umb die anntwortt angemant^j, anzeigt zehaben, einen glychmessigen bericht gegeben.

Letstlich habent sy das anloben, sich uff erforderen widerumb zestellen ohne frid und gleit uß dem grund abgeschlagen, das das jehnnige, so sy^k bester wolmeinung geschriben und gredt, zu ungütem uffgenommen und verstannden werde.

Und dann, so habent ouch die nacher Grüningen bescheidnen toüffer jnn byweßen der mehrentheils der herren predicanten und fürgsetzten selbiger und angrentzender herrschaft Gryfensee sowol den kilchganng als ouch die anlobung, sich widerumb zestellen ohne gleit, einhellig abgeschlagen und des kilchganngs halber zum grund brucht, das sy die ordnungen, welche die h[eilige] gschrift^l an die hand gebe, by uns nit finnden^m unnd glauben könnint, dann erstlich stannde gschriben, wer glaubt und thaufft werde, der werde selig. Nun werde ein solcher glauben by den jungen kinderen nach nit gefunden, deßglychen stannde Matthaei am 5.²⁴, das man nit schweren sölle, so werde aber by uns unns der eidtschwur gebrucht, jtem du solt dynen feinden güts thûnⁿ, dann s[anc]t Paulus spreche an gottes statt, die rach ist myn, jch wils vergelten.²⁵

Zu demme habe man jetzt widerumb, wie vornacher mehr bschechen, mandath schryben und ußgoßn laßen, und so^o daßelbe gehalten werde, wollint sy gehrn zur^p kilchen gahn, sonnst nit, jnnbedenkung, das es jnnen umb jhr heil zethûn sijge.

Die widermalige erscheinung syge einzig uß forcht der gfangenschaft underlaßen worden, unerachtet, das Hans Müller bekantlich jmme anzeigt worden syn, das man jnne an jetzt der gfangenschaft ohne glübt erlaßen thüye, jnn hoffnung, das er sambt synen gspannen ohne das ghorsammlich widerumb erscheinen werdint.

573 ⁱ Folgt gestrichen: weidr. – ^j Folgt gestrichen: einen glychmesßigen angez. – ^k Folgt gestrichen: geschriben und gret. – ^l Folgt gestrichen: uns. – ^m Folgt gestrichen: könnint. – ⁿ Folgt gestrichen: darmit du denselben glüende kolen uff sy. – ^o Folgt gestrichen: es ghalt. – ^p Folgt gestrichen: z.

²¹ Hans Jacob Ammann (1586–1658) gehörte zu den mystischen Spiritualisten in Zürich, dem bis jetzt keine Verbindung zum Täuferium nachgewiesen werden konnte. Vgl. Urs B. Leu: Chilasten und mystische Spiritualisten des 17. Jahrhunderts in Zürich, in: J. Jürgen Seidel (Hg.): Gegen den Strom. Der Radikalpietismus im schweizerischen und internationalen Beziehungsfeld, Zürich 2011, S. 39–77.

²² Heinrich Bräm (1572–1644).

²³ Hans Jakob Hirtzel (1598–1664).

²⁴ Matth. 5,33–38.

²⁵ Röm. 12,19.

Hans Kägi ußm Vischenthal hat jnn abschlung des erschynens vermeldt, es were besorglich, das man sy uff jhr erschnung ohne vorgangnes ertheiltes gleit widerumb gohn laßen würde, da es aber versprochen werde, bescheche daßelbe ohne fehl.

Schryber der antworten jst Hanns Spörri von Hinderburg²⁶ by Bäretschwyl.

Actum Knonouw, mitwuchs, den 17n, Wädeschwyl, donnstags, den 18n, und Grüningen, sambßtags, den 20. augusti a[nn]o 1636.

Wyln nun sy zu allen theillen jnn söllicher jhrer hartnekigkeit verbliben und nit gehorsammen wollen, ward jnnen sambbtlich anzeigt und bevohlen, den sowol über jetzige als ouch verschinnen mertzens verrichtete reiß erganngnen costen, jnnhalt der specifirlichen rechnungen, jederm vogt überlasßen, abstaten und zu-bezallen.

[Notiz auf der Rückseite:] Nachdemme harynn vermelte herren verordneten jrer gantzen verichtung halber über das yehnige, was mit den toufferen sambtlich, alß auch den fûrgesetzten beambteten beider stenden jeder herrschafft absönderlich wyther gredt und ghandlet worden, noch mehr umbtentliche wythlouffige^q muntliche relation²⁷, was sich an jetwederm ort verlossen vor mynen g[nädigen] h[erren], einem ehrsammen rath, gethann, hat man an jren flyßigen und gethrüwen verrichtung, ouch angwenten müyg und arbeit, ein sonderbar gût vernügen und wolgefallen getragen und jst jnen desswegen früntlich gedancket, ouch was harjnnen wytter zum besten gegen jnen, toufferen, fürzunehmen syn möchte zû fernerer berhathschlagung mit vollnkommnem bevelch und gewalt für die herren verordneten beider stenden gewißen worden.

Actum montags, den 22ten augusti a[nn]o 1636. Et coram senatu.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 139

574

1636 August 26

Schreiben des Rats an verschiedene Vögte.

Unnseren etc.

Alßdann wir uff wider alharkunfft unnserer, jüngster tagen der toufferen halber uff der landtschafft geweßten h[erren] ehrendeputierten ußßert derselben gethaner relation under anderem vernemmen, was masßen^a über das jehnige, was desß einen und anderen punctens halber mit jnen gredt und ghandlet worden, theilß von jnen selbsten, theilß aber sonsten mehrern berichts und underrichts etwas andütung beschechen^b syn sölle etc., und nun^c unsere fernere miltigkeit und gnad^d,

573 ^q Es folgt ein unlesbares, geschwärztes Wort.

²⁶ *Hinderburg ist ein Weiler bei Bäretswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7003718/>*

²⁷ *Bericht, Erzählung, vgl. Id. VI, 866.*

574 ^a Folgt gestrichen: theilß von jnen selbsten, theilß aber sonsten. – ^b Folgt gestrichen: syg. –

^c Folgt gestrichen: wir uns dann noch zum vollen und bezügun. – ^d Folgt gestrichen: statt und plaz zû ge.

sonderlichen aber, wie hoch uns der unseren heil und wolstand angelegen syge^e, noch zum vollen zubezügen, jst unsere meinung und früntliches gesinnen an dich, du wöllist^f hernach verzeichneten persohnen, benantlich^g Ûlj Wegman, dem schmid von Rosßouw¹, Felixn Urmj, fendrich Fricken, Rüdolffn Hegi und^h Jagglj Schneewelj, genant Sagen Jagglj, wie nit weniger Steffen Zehender von Birmens-torff², jtem Hansen Meyljⁱ und Jagglj Jßler jm Scheller³, beid jm Stallicker Tall, unangesechen dieselben nit jnn dyner verwaltung sesshafft, also bald wüsßenthafftⁱ und khundt thûn lasßen, das sy all sambtlich uff jezt nechstkünftigen donstag, wirt syn der erste tag nechstyngehenden monats septembris^k, jnn unser statt alhie by güter tags zyth vor unseren hierzu verordneten beider stenden ohnfehlbar erschnynen und das jehnige, wo wyther jnn fründtlichkeit mit jnen geredt und ferners zû ver-stahn gegeben werden wirt, nochmaln anhören thuygint, jnn versechung nun eines solchen und ghorsammer erschnynung seyend wir dir und jnen ze gnaden fürer⁴ wol gewogen. Datum, den 26ten augustj a[nn]o 1636.

Burgermeister und rath der statt Zürich.¹

An die vögt zû:

Knonouw: Die persohnen wie^m jnn dem schryben begriffen.

Kyburg: Ûlrich Mülern jnn derⁿ Auw⁵.

Wedeschwyl⁶: Ûlj Schnyder und Peter Bruppachen an der Spitzen⁷, dessgly-chen Ûlrichen Haßler von Menedorff⁸.

Grüningen: Hanß Jagglj Hesßen, schmid zû Beretschwyl⁹, Hansen Spörj, Hin-der der Burg¹⁰, und Hanß Müller von Edicken¹¹.

574 ^e Folgt gestrichen: statt. – ^f Folgt gestrichen: her. – ^g Folgt gestrichen: Hansen Meylj. – ^h Folgt gestrichen: dem. – ⁱ Folgt durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^j Folgt ge-strichen: machen und jnn. – ^k Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ¹ Folgt gestrichen: An die vögt zû: Knonouw, die persohnen wie obstadt. An Kyburg. Namblich Ûlrich Müller jnn der Ouw. Wedeschwyl. Namblich Ûlrich Schnyder, Peter Bruppach, dessglichen Ûlrichen Hasler von Menedorff. Grüningen: Hanß Jagglj Hesßen, schmid zû Beretschwyl und Hansen Spörj, hinder der Burg, und Hanß Müller von Edicken. (Innerhalb des gestrichenen Textes finden sich weitere ältere Streichungen: Jacob Rusterholz und Hanß Rüdolff Buwman, Jacob Rusterholzen am Hirzell). – ^m Folgt gestrichen: hie. – ⁿ Folgt gestrichen: auch.

¹ Rossau.

² Birmensdorf.

³ Zwei Bauernhöfe leicht erhöht über dem Talboden des unteren Aengstertals an der Grenze zur Gemeinde Stallikon, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7001491/>

⁴ Weiter, vgl. Id. I, 967.

⁵ Au ist eine mehrfach vorkommende Lokalbezeichnung in der Vogtei Kyburg.

⁶ Wädenswil.

⁷ Südöstlich unterhalb von Hirzel gelegenes kleines Dorf am Fuss zweier spitzen Erhebungen, zwischen denen der Spitzenbach hindurchfließt, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024634/>

⁸ Männedorf.

⁹ Bäretswil.

¹⁰ Weiler nordöstlich unterhalb der Erhebung Greifenberg mit der gleichnamigen Burgstelle, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7003718/>

¹¹ Edikon bei Dürnten.

Horgen an den Undervogt: Hanß Landißen, jtem Jacob Rusterholzen und Rüdolffn Buman.

Jedeß schryben mutatis mutandis.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 119/9

575

1636 August 29

Der Vogt von Wädenswil, Hans Jakob Hirzel, an seinen Vater, Seckelmeister Salomon Hirzel¹, wegen der Täufer, die sich über die auferlegten Reisekosten beschwerten.

Hochehrender unnd vilgeliebter herr vatter, nebendt fründlichem grüß gelangt myn pyth an he[rrn] vatter, er wolle unbeschwerth j[unker] schw[ager]² landtvogt Schneeberger³ berichten, darby bevorderst myn grüß vermelden, daß jch uf gethanen bevelch die vernambseten drey thöüffer zû mir erforderet und jnen euren, myner gnedigen herren, bevelch uf künfftigen donstag vor den verordneten herren beyder stenden ghorsammcklich zû erschnen, angezeigt, deßen sy sich gwidriget und bschwert und one sicher gleit zu erschnen ründ abgeschlagen, unangesechen jch inen beweglich zûgesprochen und daruß ervolgende gefahr gnûgsamb zû gemuth gefurth. Jst aber alles umb sunst, werdend von anderen orten auch nit erschnen. Sy sind in großen engsten und fürchtend jnen über die maßen, waß den umb costen⁴ belangt, hand sy mir heut dato zûr antwort volgen laßen, uf myn erforderen, so von jnen jnbysyn brüder hauptmmans und schw[ager] ammpm[ann] beschechen, daß sy sich deßen bratschlaget, wan unser g[nädigen] h[erren] sy under irem schutz und schirm wyter dulden und lyden wehlind, ungeacht by diser schweren und thürren zyth, ein jeder mit syner hußhaltung sunsten gnug zethûn habe, so wehlend sy solchen bezahlen, wo nit, müsind sy wol ir hab und güth laßen angryffen, wyl dan j[unker] schw[ager] landtvogt mich ernstlich vermmannet, mit dem jnzug fürderlichst zû fahren und es nit anstahn laßen, so geschechen, weßen mich jetzund uf solchen bscheid zûverhalten, damit nit zûvil oder zewenig an die sach gethan werdy, mich fernerer berichts erhollen wellen, hiemit göttlichem schirm threuwlich und wol bevelhendt, datum Wädischwyl, den 29ten augustij a[nn]o 1636.

NB: Jch verhoff, seye an disem bericht gnûgsamb, daß m[ynen] g[nädigen] h[erren] nützit wyters zû zeschryben erfordert.

Deß herren vatters gehorsammer suhn,
Hanß Jacob Hirtzell.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 140

575 ¹ Salomon Hirzel (1580–1652).

² Als Schwager wurden auch weiter entfernte Verwandte bezeichnet.

³ Johann Ludwig Schneeberger (1594–1658).

⁴ Unkosten.

Protokoll der Gespräche mit den Täufern auf der Chorherrenstube.¹

Alßdann mynen gnedigen herren, burgermeister und einem ehrsammen rath^a, uff empfangner wythlöfffige relation jüngster, jnn den bewüssten drygen herrschafften der toufferen halben gethannen abermaligen verrichtens^b gnedig gefallen wollen, die ganze handlung, was harjnnen wythers zum besten zethünd oder zelasßen syn möchte, für myn herren beider stenden zū erforderlicher brathschlagung^c mit vollkommnem bevelch und gwalt zewißen; unnd nun sich dieselbigen erjneret, was mehrentheils der toufferen jüngste meinung gweßen, unnd das fernern bericht und unterricht anzuhören jnen^d nit widrig syge, sich erbetten hatent, sind daruf etliche derselben, deren nammen jnn den an die vögt zū Knonouw, Wedeschwyl², Grüningen und Horgen abgangenen schryben^e nüt^f und neben den jehningen vieren, namblich Rüdolffn Eglj, dem wannenmacher, ÜlJ Wegman, dem schmid von Rosßouw³, jtem Felixn Urnj, so sich gelediget, unnd Jagglj Jslers jm Tahl⁴ zefinden uff donstag, den 1ten septembris, alhar citiert^g worden. Wann aber dozermaln die citierten nit all, sondern nur obsteheude vier persohnen neben Ülrichen Müller jnn der Ouw⁵ erschinnen unnd dieselbigen, nachdemme die nothurfft mit jnen gredt unnd jres erschynens grümbt worden, sich verluthen lasßen, das sy jre^h übrigen mitbrüder, welche, so sy gwüßⁱ, wie es eigentlich gemeint, und das man mit solcher fründtligkeit gegen jnen verfahren wurde, eben so wol alß sy^j gwüsslich gnüg erschinen weren, auch sonders gern darby haben und sechen möchten, hate man güt befunden^k, das vorangedütete jre mithafften all^l, unangesechen es an gnügsammem unterricht und bericht bis dahero ganz nüzit ermanglet, zum überfluß und noch zum vollen, nüt ertheilendem gleit^m auch alhar bescheiden unndⁿ, was von jnen begert, nochmaln gruntlich züverstahn gegeben werden solle. Unnd alß nun harüber hüt dato erschinnen 18 persohnen, deren nammen jnn hiebyligender verzeichnuß zefinden und bevordrist die jehningen 4^o, so^p vor 8 tagen erschinnen, befragt worden, wesßen sy sich über jüngsten, jnen dess kindertauffs halber gegebenen wythlöfffigen bericht und^q desswegen gehalten gesprech bedacht,

576 ^a Folgt gestrichen: nachd. – ^b Folgt gestrichen: und. – ^c Folgt gestrichen: zewyß. – ^d Wort hier eingefügt. – ^e Folgt gestrichen: uff. – ^f Vermutlich Verschreiber für «hüt». – ^g Folgt gestrichen: unnd die nothurfft mit jnen gredt. – ^h Folgt gestrichen: mit. – ⁱ Folgt gestrichen: und vermeint heten das man nit. – ^j Folgt gestrichen: ersth. – ^k Folgt gestrichen: die ubrigen für. – ^l Folgt gestrichen: nach zu. – ^m «nüt ertheilenden gleit» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁿ Folgt gestrichen: jst wenn jnen üwer ung. – ^o Folgt gestrichen: persohnen. – ^p Folgt gestrichen: hüt. – ^q Folgt gestrichen: ghalt.

¹ Die Chorherrenstube befand sich im Grossmünsterkomplex und diente immer wieder als Austragungsort kirchenpolitischer Gespräche, in der Regel unter Anwesenheit des Antistes.

² Wädenswil.

³ Rossau.

⁴ Geländevertiefung bei Hausen am Albis, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022704/>

⁵ Verschiedene Lokalitäten möglich.

und obe sy etwas mehreren gründen und wythern berichts begehrint etc., hate Wannenmacher^r jnn synem und übriger nammen geantwortet, er glaube einmaln styff, und trage keinen zwyfel, wyln gott alles so wyßlich und wol versehen, wann syn will und gebott gwesen were, das die kinder^s unserer meinung nach vor und ehe sy jres glaubens rechten grund und züghnus hetten, getaufft werden solten, er solches gwüsslich gnüg nit vergessen und es jnn synem wort ußtruckenlich^t eben so wol alß anders bevolchen hete. Darumb er es einmaln anderst^u nit fasßen könne unnd demütig bitte, man jnne doch wythers nit tryben und sy jnn der gwüßne fryg lassen wolle etc., welches alles aber herr pfarrer Breitinger jmme, Wannenmachern, und mithhafften durch angezogene exempel^v heiliger schrifft wythloüffig wider sprochen, und^w worumb es zun zythen der h[eiligen] apostlen gegen denen, so erst gloübig^x und von jnen bekehrt worden, also gebrucht werden müsen. Ein solches werde auch noch hütigs tags^y, ouch grad by uns gegen juden und anderen ungloußigen bekehrten also gehalten, und syge^z dess herrn meinung, darumb keins wegs nit, das den kinderen (denen doch das rych gottes so heiter versprochen werde, und uff welche dißere schöne verheißung eben so wol als uff uns gemeint syge) diss zeichen dess wassers und^a sigel dess versprochen punts Abrahams^b vorenthalten werden sölle, alles mit wythloüffig schön yngeführten gründen unnd früntlichem vermannen und züsprechen, das jr jeder syn herz^c, worjnnen er sich beschwert syn befinde, dissaln eroffnen unnd umb christenlicher liebe willen^d jnn denen sachen, daran die seligkeit nit gelegen, unnd man jnn den fürnembsten hauptpuncten christenlicher lehr doch^e eins^f so gar^g wyth nit von einanderen, und allein umb die zyth zthünd^h syge, zgehorsammen wollint etc. Uss anlaß nun der liebe vermeldete Wannenmacherⁱ, es schyne zwahrn samb⁶, man so wyth nit von einanderen, er könne aber jm nammen syn und syner mitbrüderer nammen eins unangemeldet nit lassen, das namblich sy allersyts nit wenig verergere, das die h[erren] gleerten (die schuldigen gemeint) sy uff offner canzlen und sonsten^j by dem gmeinen volck^k dergstalten ußschreyint⁷, samb⁸ sy die aller ergsten und gotlosisten lüth weren^l. Und wann die oberkeit zun zythen etwan schon zum mitlyden geneigt, habe es vor den h[erren] gleerten etwann auch nit geschechen mögen, welches, so es nit gescheche,

576 ^r Gemeint ist Rudolf Egli. Folgt gestrichen: zum bscheid. – ^s Folgt gestrichen: uns. – ^t Folgt gestrichen: bevolchen hete. – ^u Wort hier eingefügt. – ^v Folgt gestrichen: uß. – ^w Folgt gestrichen: was. – ^x Folgt gestrichen: worden. – ^y Folgt gestrichen: by uns. – ^z Wort hier eingefügt. – ^a Folgt gestrichen: verheissungen. – ^b Folgt gestrichen: uff uns und unsere kinder. – ^c Folgt gestrichen: er und. – ^d Folgt gestrichen: üch mynen. – ^e Wort hier eingefügt. – ^f Folgt gestrichen: und. – ^g Folgt gestrichen: nit. – ^h «und allein umb die zyth zthünd» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁱ Folgt gestrichen: er bäte umb verzychung und wo. – ^j Folgt gestrichen: scheltint und lästerint und schwächint, ja sogar ußschreyint, samb sy die er und. – ^k Folgt gestrichen: verursachtint jnmassen verbitterint, das man ver dergstalt so. – ^l Folgt gestrichen: welches woruß dann sy nit vil die.

⁶ So, vgl. *Id. VII, 902*.

⁷ *Verleumden*, vgl. *Id. IX, 1456*.

⁸ *Als ob*, vgl. *Id. VII, 902*.

keme man gwüsslich [nicht]^m neher zûsammenⁿ, könnint nit sachen, das solches der liebe gmeß syge^o, stosse sy wyth und werdint hierab gwüsslich übel verergeret, wyn es grosse verbitterung verursache und sy verhaßt mache^p. Und nachdemme solches mit gûten grûnden verantwortet, unnd wessen sy sich wythers zûbeschweren befraget worden, vermeldete Jagglj Hess^q, der schmid von Beretschwyl, er habe sich ebenmesBig zum hõchsten zûbeschweren, das herr^r corherr Wonlich⁹ by jüngstem gsprech zû Grûningen^s jre sachen so gar vernûtet, kein urtheil jrer syts nit gelten lassen^t und von jnen so lester- und schmechlich gredt, das er nit gwûßt, wo uß, noch wo an, sygen da gestanden wie die toren und nit gwûßt, was sy antworten söllint, welches nun by jnen vilerley unruw erweckt^u, ouch er und andere jnn jrer meinung vil mehr gesterckt worden sygen etc., welches alles aber durch erzelten herrn corherr Wonlichen jnmassen widersprechen, und er^v, so wol von jme als auch^w h[errn] pfarrer Breitingers darûber ervolgtes zûsprechen, allerdings schamrot gemacht worden, das er^x haruf anders^y nûzit zesagen gwûßt, dann^z, wann es herr Wonlich je nit also jm herzen ghept, wie ers von^a jme verstanden, bitte er demûtig umb verzychung und möge an syn entschuldig^b jnn allweg wol kommen etc.

Wyther hat Hanß Kâgj ußm Vischenthal vermeldet, jnne habe glychergstalten übel gejrrt, alß dann er verschinner jahren mit synem pfarrer, h[err] Marx Webern¹⁰, von wegen dess kleinen zehendens^c, welchen er^d, altem herkommen zûwider, von jme mit gwalt haben wollen, habe derselbig über jnne zuckt unnd jme mit dem bloßßen wehr¹¹ biß jnn syn huß nachglofften, als er aber entrunnen und synen mitbrûderen einer sich aldorten befunden, habe er gsagt, wolle disern hudler¹² erstechen, derab syn frauw und kinder, wyn sy vermeint, es treffe jnn an, übel erschrocken, gweinet und die frauw jnnert drygen tagen, ehe in zyth, dess kints gneßen syge.¹³

Demnach zeigte Steffen Zehnder von Birnenstorff an, er habe sich mit vorgehnderen h[errn] predicanten jederwylen wol vertragen können, aber mit dem jezigen pfarrer, h[err] Hanß Conradt Wirzen¹⁴, syge^e nit nachhin zekommen, wyn

576 ^m Hier fehlt ein «nicht». – ⁿ Folgt gestrichen: könnnt h[.?.] und. – ^o Folgt gestrichen: und. – ^p Folgt gestrichen: uff solches zeigte. – ^q Folgt gestrichen: des. – ^r Folgt gestrichen: pfarrer. – ^s Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^t Dieser Nebensatz am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^u Folgt gestrichen: und. – ^v Das Wort wurde hier eingefügt. – ^w Folgt gestrichen: dess. – ^x Folgt gestrichen: ent. – ^y «Wythers» durchgestrichen und mit «anders» überschrieben. – ^z Wort hier eingefügt. – ^a Folgt gestrichen: von. – ^b Folgt gestrichen: g. – ^c Folgt gestrichen: jnn etwas spanß geheeten. – ^d Folgt gestrichen: jme. – ^e Folgt gestrichen: Nûzit zeschaffen.

⁹ Heinrich Wonlich († 1638), seit 1633 erster Archidiakon am Grossmünster in Zürich.

¹⁰ Marx Weber (1582–1654), von 1623 bis 1630 Pfarrer in Fischenthal.

¹¹ Waffe, vgl. Id. XVI, 902.

¹² Lump, vgl. Id. II, 1004.

¹³ Die Frau hat ihr Kind durch den Schock der Morddrohung gegen ihren Ehemann drei Tage zu früh geboren.

¹⁴ Conrad Wirz (1606–1667) von 1634 bis 1645 Pfarrer in Birmensdorf.

er jnn den predigen unnd sonsten sy gar verechtlich ohne ufhören schmeche, trezte¹⁵ und^f schelte und dem volck fürtrage, mit was sachen sy umbgangint und^g (rev.¹⁶) mit brunzel¹⁷ tauffint, so^h abschüchlich zehören unnd jnen vil selzamme gedancken verursache.

Wessen sich Ûlj Wegman, der Schmid von Rosßauw, hieavor grad anfangs abe hern decan Horner¹⁸ erclagt und wie hingegen derselbig sich verantwortet, jst solches ussert syner antwortⁱ, jtem j[unke]r vogt Meyers^j und syn, h[err] Horners, schryben, jnn mehrerm verzeichnet zefinden.

Überdiss^k offnete Hanß Rüdolff Kåg von Ürzlicken, wie das herr Hanß Hartman Eberhart¹⁹, pfarrer zû Cappel, zû^l Oßlj Hurtern von Ürzlicken gesagt habe, der tüffel, gott bhüte uns, habe kein ruw, bis er sy zû diserm jrrthumb bringen möge, und fürhin, das sy darmit behafftet, liessen sy sich verkehren, ehe sy^m darvon abstienden.ⁿ

Hannß Müller von Edicken^o zeigt an, das herr Werndlj²⁰ von Dürnten uff ein zyth geprediget, das^p dissmaln under uns so wenig christen sygen^q alß jehner heid²¹ vor zythen mit der lauterer uff dem marckt nachts^r mentschen finden können, welches jnne übel bekümeret und gedacht habe, so syge es wol ein armer handel mit uns, wann demme also^s, und syge druffhin von uns außgangen.

Unnd dann hat Rüdj Linsi uss der Schwendj sich erclagt und vermeldet^t, nachdemme myn g[nädigen] h[erren] uff ein zyth ein mandath außhin geschickt²², darjnnen das schweren verboten worden^u, und sich begeben, das einer, mit welchem herr dechan Zingg²³, der alt, zû Hinwyl getruncken, geschworen, habe er jme an statt dess darauf gesetzten schillings 20 bazen abgeforderet und selbige mit einanderen verzehrt, darab er sich nit wenig geärgeret, und alß er uff ein zyth 2 R²⁴ uff jnn verthan, habe jnne^v einen fressmichel geschulten^w, welches derselbig so hoch emp-

576 ^f Folgt gestrichen: lestere. — ^g Folgt gestrichen: damit. — ^h Folgt durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. — ⁱ Folgt gestrichen: um. — ^j Hans Heinrich Meyer (1582–1640). Folgt gestrichen: schryben dessgly. — ^k Folgt gestrichen: clagt. — ^l Folgt gestrichen: jrer mitbrüderer einem mit nammen. — ^m Folgt gestrichen: sich. — ⁿ Folgt gestrichen: unnd dann zeigt. — ^o Folgt gestrichen: nun. — ^p Folgt gestrichen: man. — ^q Wort hier eingefügt. Folgt gestrichen: under uns funden werdint. — ^r «uff dem marckt nachts» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. — ^s Folgt gestrichen: sygen. — ^t Folgt gestrichen: wie das. — ^u Folgt gestrichen: syge habe derselbig mit einem habet eines geschworenen mit welchem er truncken und. — ^v Folgt gestrichen: vor. — ^w Folgt gestrichen: haben.

¹⁵ *Reizen, foppen.*

¹⁶ *Reverenter, im Sinn von tatsächlich, wörtlich.*

¹⁷ *Urin.*

¹⁸ *Rudolf Horner (1583–1642), seit 1614 Pfarrer in Mettmenstetten, ab 1637 Dekan.*

¹⁹ *Johannes Hartmann Eberhard (1583–1667), war von 1613 bis 1638 Pfarrer in Kappel.*

²⁰ *Hans Jakob Werndli (1584–1658), ab 1620 Diakon in Wald, seit 1634 Pfarrer in Dürnten.*

²¹ *Vermutlich eine Anspielung auf eine antike Erzählung.*

²² *Mandat der Stadt Zürich, der Widertäufern halber ussgangen, [Zürich] 1613.*

²³ *Johann Heinrich Zingg (†1638), ab 1599 Pfarrer in Hinwil, seit 1629 Dekan.*

²⁴ *Gulden.*

funden, das er jne by 18 lbn²⁵ büß fürn l[and]vogt²⁶ zû Grûningen bieten lassen, welchem er erschinen und daselbsten synen fürwand so wyth erweisen, das er, herr Zingg, die 2 R uss dem synigen bezallen müsen.

Jns gmein aber zeigent sy all an, das sy von vilen^x predicanten auch von desswegen verergeret werdint, das sy uff der canzen^y leerint, wie man leben und wie sich ein jeder verhalten solle^z, so sy selbstn nit thûygint, und syge weniger nit, dann das man gûte ordnungen und sazungen mache, werde aber denselbig^a schlechtlich statt gethann, und^b syge by jungen und alten dess flûchens und schwerens kein end und gar zû gmein. Unnd als nun^c mehrmal ermelter herr pfarrer Breitinger jnen angezeigt, obwohl jr, unser g[nädigen] h[erren], abe solchen und anderen derglychen dingen, so der^d eine ald annder predicant^e synem bevelch und der verschinner jahren jnn truck verfertigten kirchenordnung²⁷ (daruß jnen, was hiezû erforderlich und jedesse predicanten pflicht ouch der oberkeit meinung, syge vorglesen worden) zûwider thûyge, schlechtes gefallen tragint, und wofehr demme also, das mit den schuldigen die nothurfft zû syner zyth auch geredt und so vil mûglich gebûrendes ynsechen beschechen werde, sy^f vertröstet worden, sygen doch diss nit sachen, so^g sy vermögen sollen hetten, sich von einer ganzen christenlichen gemeind abzûsûnderen, sondern es^h gehöriger orthen zûclagenⁱ, wann daruf nûzit ervolgt und man^j jnen die nit abnehmen wellen hete, als dann^k heten sy sich umb so vil mehr zû entschuldigen gehept.

Jst man harûber zû dem^l stritigen puncten^m dess banns geschritten unnd jnen nach eroffnung jrer gefaßten meinung den verstand heiliger göttlicher schriffⁿ, sonderlichen dess 18 capituls st. Mathej²⁸, daruf sy am meisten zefûssen vermeint, dessglychen auch, was unnser meinung und verstand desswegen syge, wie derselbige by uns^o und anderen evangelischen kirchen gebrucht^p und uss was ursachen^q harmit nit aller orthen eine glychheit gehalten werden kônne etc., jndessen gruntlich wythlouffig unnd so heiter und claar zûverstahn gegeben worden, das sy entlichen gesagt, wolten uns uff disern bericht gern byfallen, wann sy es nur^r wie wir auch also fassen kônten^s, wüssint aber den sachen einmaln anders nûzit zthûnd,

576 ^x Folgt gestrichen: herren. – ^y Folgt gestrichen: vil sachen. – ^z Folgt gestrichen: Thûygints aber – ^a Es folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^b Folgt gestrichen: sind. – ^c Folgt gestrichen: he. – ^d Folgt gestrichen: der. – ^e Wort hier eingefügt. – ^f «jnen» durchgestrichen und mit «sy» überschrieben. – ^g Folgt gestrichen: sich. – ^h Durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ⁱ Folgt gestrichen: und alß. – ^j Wort hier eingefügt. – ^k Es folgen drei durchgestrichene Worte, wobei nur noch das letzte lesbar ist: etnemen. – ^l Folgt gestrichen: ff. – ^m Verschreiber für «punct». – ⁿ Wort wurde hier eingefügt. – ^o Folgt gestrichen: gehalten und das harjnen. – ^p «gehalten» durchgestrichen und mit «gebrucht» überschrieben. – ^q «uss was ursachen» hier eingefügt und «das» durchgestrichen. – ^r Folgt gestrichen: als. – ^s Folgt gestrichen: und beghrint niemandn by den jren zûverblyben und.

²⁵ *Pfund.*

²⁶ *Landvogt.*

²⁷ *Vgl. Christenliche ordnung unnd bruch der kirchen zû Zürych, Zürich 1626.*

²⁸ *Matth. 18,15–20.*

dann by dem jren, alß dardurch sy heil und selig zewerden ohn zwyfenlich verhoffint, einfaltig zû verblyben, und nemme sy wunder, worumb man doch umb sachen, wie wir selbstent^t bekennint^u, welche die selligkeit so^v vil nit berûrint, so starck an sy seze^w, nit fryg jnn jrer gwüssen lassen und uss dem land haben^x wolle, da man doch jnn den rechten haubtpuncten, die seligkeit betreffende, allerdings eins syge und hingegen so vil lasterhafter mentschen, hûrer, gotteslesterer jm land geduldet werdint.

Unnd obwoln nun^y jnen dess kinder tauffs, jtem dess eidtschwûrs und der wehr und waffen halber^z andûtung unnd zum theil versprechens beschechen, dafehrn sy den christenlichen kilchgang und die predigen göttlichen worts zûbesûchen sich erklaren^a, das man sy^b jm übrigen umb so vil nit gfahren und mit jnen^c uff verhoffende besêrung gedult tragen wurde, antworteten sy, wann sy jnn unserer kilchen funden, was sy mit so vil krûz und bekûmberung so vil jahr und tag gesûcht, wolten sy nit uß gangen und grad anfangs by uns bliben syn^d, kônnint es einmaln by jnen nit finden und begehrnt, wie obluth, by dem jren, geb, was joch drüber gange, styff zûverblyben.^e Und alß entlichen uff solch jr erzeugte hartneckigkeit und verachtliche widersezlichkeit von jnen^f mehrers nit beghert und sy glychsam drumb gebetten worden, üch^g, unser g[nädigen] h[erren], an statt^h jnen erzeugender so grosser miltigkeit und gnad dochⁱ jnn dem wenigen zû ehren und morndrigen frytag morgens entweder sy sambtlich oder einen ußschuss h[errn] pfarrer Breitingers predigen anzuhôren unnd zûvernemen, was^j jnn unseren kilchen^k gelehrt und worzû das gemeine volck vermannet werde etc., habent sy solches ganz unverschambter und verechtlicher wyß eben so wol alß das vorgehendere begehren alles einhellig abgeschlagen mit vermelden, ein mal und alle mahl gangen, syge jnen eins wie das ander und bettint nochmaln, man sy doch wyther nit tryben und jnn jrer gwûßne fryg lassen wölle etc.

Worûber jnen angezeigt worden, sy sôllint nur nit gedencken, das unser g[nädigen] h[erren] solch, jr ynführend rottieren und spaltungen^l, vil weniger jr volck und beschwerten gwûßnenen ufzefachen und jrr zmachen jnen ferner gestatten werdint, welches alles aber by jnen mehrers nit gefruchtet, dann das sy vermeldet, kônnint wol gedenken, es werde ernst gelten, und werdint etwas lyden mûsen, wôllint aber gott zum ghilfffen nemmen und mit dessen bystand alles ûberwinden.

Actum donstags, vor und nach mitag, den 7. septembris, a[nn]o 1636, pr[aese]ntes die zû dem touffer collegio verordneten h[erren] beider stenden sambt

576 ^t Folgt gestrichen: so. – ^u Folgt gestrichen: die. – ^v Folgt gestrichen: arg. – ^w Folgt gestrichen: und. – ^x «und uss dem land haben» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^y Folgt gestrichen: sy durch mittel fürgeschlagenen mittel jnen. – ^z Folgt gestrichen: sy zûbewegen. – ^a Folgt durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^b Folgt gestrichen: dess. – ^c Folgt gestrichen: gedult. – ^d Folgt gestrichen: begehrnt. – ^e Folgt gestrichen: [?.] der herren verordneten gesamtes zûsprechen. – ^f Folgt gestrichen: vil. – ^g Von «und» bis «üch» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^h Folgt gestrichen: gegen. – ⁱ Folgt gestrichen: so. – ^j Folgt gestrichen: man. – ^k Folgt gestrichen: lehren und. – ^l Folgt gestrichen: unnd.

h[err] buwherr Müller²⁹, j[unke]r alt schultheiß Eschern³⁰ und h[err] pannersvertrager³¹ Werdmüllern³².

[Notiz auf der Rückseite:] Kurtz^m substantzliche verzeichnuß dessen, was myn herren, die verordneten beider stenden, mit den widertoüfferenⁿ alhie uff der chorh[erren]stuben gredt und ghandlet, ouch mit was bescheid und erclerung sy jnen entlich darüber begegnet sygen. 1636.

Nach ableßung dessen und der herren verordneten harüber gegebenen muntlichen berichts jst den vögten der 3 herrschafften zügeschriben, und das sy von den alhie geweßten persohnen die entliche erclerung biß von jezt künfftigen Montag über 8 tag schrifftlich begehren söllint, wessen sy sich dess einen und andern punctens halber bedacht, anbevolchen worden, da haruf die hiezü verordneten herren einen rathschlag faßben, was gegen jnen wyther fürzunehmen das beste syn möchte, und die ganze handlung hernach widerumb an myn g[nädigen] h[erren] gelangen solle.

Actum mitwüchs, den 14. sept. a[nn]o 1636. Et coram senatu.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 144

577

1636 September 8

Verzeichnis der Täufer, die in der Chorherrenstube in Zürich erschienen sind.

Verzeichnuß der jehnigen toüfferischen persohnen, so donstags, den 8n septembris 1636 von den verordneten herren beider stenden erscheinen.

Rüdolff Eglj, wannenmacher.

Ulrich Müller, jnn der Ouw¹.

Hannß Jagglj Hess von Beretschwyl².

Hannß Müller von Edicken³.

Ulj Schnyder von Richtenschwyl⁴.

Peter Bruppach abm^a Wedeschwylerberg⁵.

576 ^m Geht gestrichen vorher: Sovil möglich. – ⁿ Folgt gestrichen: donstags, den 7. sept. a[nn]o 1636.

²⁹ Hans Heinrich Müller (1571–1648).

³⁰ Gerold Escher († 1680).

³¹ Bannerträger, Fäbndrich.

³² Hans Georg Werdmüller (1616–1678).

577 ^a Folgt gestrichen: Horgerberg.

¹ Verschiedene Lokalitäten möglich.

² Bäretswil.

³ Edikon.

⁴ Richterswil.

⁵ Wädenswiler Berg.

Rûdolff Hâgj von Ürzlicken⁶.
 Ûlj Wegman, Schmid von Rosßouw⁷.
 Hanß Rûdj Buman abm Horgerberg⁸.
 Ûlrich Haßler von Menedorff⁹.
 Hanß Kâgj ußm Vischenthal¹⁰.
 Heinj Frick, fendrich von Knonouw¹¹.
 Hannß Spörj hinder der Burg by Beretschwyl¹².
 Rûdj Linsi uss der Schwendj¹³.
 Felix Urmj jnn der Baregk¹⁴.
 Steffen Zehnder von Birnenstorff¹⁵.
 Jagglj Jsler ußm Tahl¹⁶.
 Hannß Meyli jm tall Tâgerst¹⁷.
 Summa – 18 persohnen

Hernach folgende sind nit erschinen:
 Jagglj Schneewelj genant Sagen Jagglj von Affholteren^b
 Jtem
 Hanß Landið abm Horgerberg
 und
 Jagglj Rûsterholz abm Hirzel
 NB: diser dryg warent citiert^c mit sicherm gleit.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 141

577 ^b Affoltern am Albis. Folgt gestrichen: aber jst über beschechen anloben unghorsamm uß gebliben. – ^c Folgt gestrichen: und.

⁶ *Uerzlikon am südlichen Rand von Kappel am Albis.*

⁷ *Rossau.*

⁸ *Horgener Berg.*

⁹ *Männedorf.*

¹⁰ *Fischenthal.*

¹¹ *Knonau.*

¹² *Hinderburg ist ein Weiler bei Bäretswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7003718/>*

¹³ *Schwendi war ein Hof, später ein Wohnhaus mit Umschwung, nordöstlich von Bauma unterhalb von Gfêl nabe der Kantonsgrenze gelegen, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7053674/>*

¹⁴ *Baaregg ist ein Weiler bei Kononau, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031387/>*

¹⁵ *Birmensdorf.*

¹⁶ *Geländevertiefung bei Hausen am Albis, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022704/>*

¹⁷ *Tâgerst ist ein Weiler bei Stallikon, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7052621/>*

578

1636 September 14

Ratsmanual.

Wyln den verschinnenen donstags alhie gweßten thoufferen ein verdanck¹ glasßen worden, sich über das jehnige, so mit jnen gredt und ghandlet worden, eines bessern züercleren, sollent die vögt der 3 herrschafften derselbe runde entliche meinung von jetzt, montag, über 8 tag jnn schrifft zu begehren und selbige alhar schicken, nachgenz auch von den h[erren] verordneten darüber ein rathschlag gefasßet und darauf die sach wider an myn g[nädigen] h[erren] gebracht werden.

Original: StAZH B II 417, S. 29

579

1636 September 14

Schreiben des Rats an die Vögte von Grüningen, Horgen, Knonau und Wädenswil.

Unnsere etc.

Demnach hierunder verzeichneten dynen angehörigen und übrigen der toufferyg zugethannen persohnen, welche jüngsthin alhar citiert^a geweßen^b und mehrentheiß erschinen sind^c, gütwillig, vergünstiget und zügelasßen werden, dem jehnigen, was dezemalen^d dess einen und andern punctens halber^e wythloüffig mit jnen gredt und entlichen an sy begehrt worden, [.?.]f^f wol nach zügedencken unnd uns alß jrer nathürlichen oberkeit^g uss schuldiger pflicht und umb christenlicher liebe willen zügerhosammen etc. Wir aber bis dahin nüzit vernemmen mögen, jst^h solchem nachⁱ unsere meinung und gesinnen an dich, du wöllist oberzelte dyne angehörigen mit erstem für dich erfordern und^j sy^k jnn unnsere nammen befragen^l, wesßen sy sich über dasselbige bedacht und was jr entliche meinung syge etc.^m, mit dem fernern züsprechen undⁿ bevelch, das sy solch jren entschluß und entliche resolution jnn schrifft verfassen unnd die selbige uffs lengste bis von jezt nechst künfftigem montag über ach[t] tag, wirt syn der 26te tag diss lauffenden monats, überantworten thüygint, damit du solchen uns züsicken und wir uns hernach jnn den einen und andern weg harüber wyther desto besßer züverhalten wüsßint^o. Jnn dessen erwartung^p und verhoffender ghorsammer erclerung seyen

578 ¹ *Bedenkzeit.*

579 ^a Folgt gestrichen: worden. – ^b Über der Zeile notiert. – ^c Folgt gestrichen: über das jch derjehnigen [.?.] sich. – ^d Folgt gestrichen: jme. – ^e Folgt gestrichen: jnn. – ^f Tinte ausgebleicht, so dass das Wort nicht mehr lesbar ist. – ^g Folgt gestrichen: harjnnen. – ^h Folgt gestrichen: unsere meu. – ⁱ Folgt gestrichen: an dich. – ^j Folgt gestrichen: jnnen. – ^k Folgt gestrichen: bef. – ^l Folgt gestrichen: sollist. – ^m Folgt gestrichen: welche sy jnn mit vermelden und. – ⁿ Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^o Folgt gestrichen: mögint. – ^p Folgt gestrichen: hr.

wir dir und jnen ze gnaden und allem guten nachmaln wol bygethan. Datum, den 14ⁿ septembris a[nn]o 1636. j[ar].¹

Burgermeister und rath der statt Zürich.

And die vögt zû:

- Knonouw, namblich Rûdolffn Eglj^a, Ûlj Wegman, Felixen Urmj, fendrich Fricken, Rûdolffen Hegj und Jagglj Schneewlj, jtem Hansen Meylj, Stäffen Zehnder und Jagglj Jslern.
 - Wedeschwyl: Ûlj Schnyder, Peter Bruppachern und Ûlrich Hasler von Menedorff.
 - Grüningen: Hanß Jagglj Hesßen, Hansn Spörj, Hanß Müllern, Hansen Kägj, Ûlrich Müllern jnn der Ouw¹ und Rûdj Linsi^r ab der Schwendi².
 - Horgen, war niemandts erschinnen.^s
- Verte.^t

Original: StAZH E I 7,5, Nr. 119/13

580

1636 September 19^a

Schreiben des Rats an die Vögte von Grüningen, Horgen, Knonau und Wädenswil.

Unsern günstigen geneigten willen und alles gûts zûvor, frommer, vester, besonders gethrûwer, lieber burger und vogt.

Obwoln wir unns gentzlich versechen, es wurden die jnn vorigem unserm dir übersenten schryben^b verzeichneten persohnen uff jnen ernambßeten^c hütigen donstag^d mit und nebent Rûdolffen Eglj, dem wannenmacher, Felixn Urmj, Jagglj Jßlern und etlich anderen jren mithhafften sich^e ghorsammlich yngestellt unnd^f dasyehnige, so mit jnen gredt und ghandlet worden, nit weniger alß sy angehört haben, wann aber dasßelbige nit beschechen unnd wir die fernere nothurfft mit jnnen auch^g reden z'lasßen unnd^h jnenⁱ usß göttlichem wort wythern bericht und underricht^j jnn aller früntligkeit^k, sanfftmut und bescheidenheit^l ebenmesßig zûgeben willens sind, habent wir zûverrichtung eines solches einen anderen tag, benentlich nechstkommenden donstag, wirt syn, der 8de tag diss yngehenden herbst-

579 ^a Name über der Zeile notiert. – ^r Folgt gestrichen: uss. – ^s Vor der Zeile: nr. – ^t Hier endet der Text. Die Bemerkung «verte» verweist auf ein nicht mehr vorhandenes Blatt oder Dokument.

¹ Es gibt mehrere Lokalitäten mit diesem Namen in der Vogtei Grüningen.

² Möglicherweise ein Hof bei Hinwil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024337/>

580 ^a Datum stark ausgebleicht und kaum lesbar. – ^b Folgt gestrichen: ernambß. – ^c Folgt gestrichen: gestrigen. – ^d Folgt gestrichen: sich nit weniger alß. – ^e Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^f Folgt gestrichen: und. – ^g Über der Zeile notiert. – ^h Folgt gestrichen: sy. – ⁱ Über der Zeile notiert. – ^j Folgt gestrichen: z. – ^k folgt gestrichen: unnd. – ^l Folgt gestrichen: zegeben.

monats¹, albereit bestimbt und ernambßet und jst haruf solchem nach unsere meinung und bevelch an dich, du wöllist oblutende und benantlich^m eben die jehnigen persohnen, so jnn vorgenderen unseren schryben einanderen nach genambßet sind, dessen also bald widerumb berichten und sy vermannen lassen, dasⁿ sy^o mit und nebet denen, so sich^p hütigen tags, wie obluth, albereit^q ghorsamblich yngestellt habent^r, uff ernanten donstag vor unseren hierzû verordneten, am morgen by guter tags zyth, an synem gehörigen orth ebenmessig unfelbar erschynen thüygent, dafehrn² auch etwar anderer, der unseren jrer mithafften lust und liebe hete, dißerm gesprech^s byzwohnen^t unnd glychen bericht zû vernemmen, uns^u so vil lieber und gffelliger syn werde. Glych wie nun unser wolmeinlich, offenbar gutherzig unnd gethrüwes vorhaben^v erstattet, jnen auch hardurch jehtwas verdrießliches zûgefügt werden wirt, also wollent wir uns^w hingegen^x ghorsamen erschynens und vollnzug diss unsers willens hiemit genzlich verseechen. Datum, den 19ⁿ tag septembris a[nn]o 1636.

Burgermeister und rath der statt Zürich.

An die vögt zû: Knonouw, Grüningen, Wedeschwyl, Horgen.

Original: StAZH E I 7,5, Nr. 119/12

581

1636 September 20

Vogt von Grüningen, Hans Rudolf Leu¹, an den Rat.

Hochgeachte, gestrenge, edle, frome, veste, erenveste, fürsichtige und wyße, herr burgermeister, gnedige, hocherende, liebe herren. Eüwer gnaden seigen meine dienst, gantz willig in aller ghorsame iederzeit bevor.

Uff dero empfangnen bevelch hab ich die mir angenamseten² widertoüffer für mich bescheiden, von denen Hanß Müller, Hans Jaglj Hesß, Hanß Kågj und Rüdj Linßj erschinen, Ürich^a Müller und Hans Spörj aber mit entschuldigung lybs unvermögligkeit außbliben. Und als ich in e[uer] g[naden] nammen von denselbigen über dz, was bißhar mit jhnen gehandelt und angemüet worden, begert nit allein zû

580 ^m Am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁿ Folgt gestrichen: nit allein. – ^o Folgt gestrichen: sondern auch alt so etwar anderer were, die solchem gesprech byzwohnen und ein glych disern bericht anzehören lust und liebe hetten. – ^p Folgt gestrichen: gestrigen tags. – ^q Folgt gestrichen: gestel. – ^r Von «mit» bis «habent» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^s Folgt gestrichen: und ze. – ^t Folgt gestrichen: begehrtent jnen. – ^u Folgt gestrichen: lieber dann widriger syge. – ^v Folgt gestrichen: hardurch. – ^w Folgt gestrichen: ferneren außblyben unnd. – ^x Über der Zeile notiert.

¹ September.

² Wofern, vgl. Id. XII, 19.

581 ^a Verschreiber für «Ülrich».

¹ Hand Rudolf Leu (1589–1663), 1631–1637 Landvogt von Grüningen.

² Nennen, erwähnen, vgl. Id. IV, 755.

wüssen, wessen sy sich bedacht und entschloßen haben möchten, sonders ouch, dz sy ihr entliche erklerung und entschluß lengst biß nechsten montag ohne fehl mir schriftlich überantworten sollind etc. Nach etwz mehrerm gsprech und früntlichem vermanen war jhr antwort und pit, ich wölte dißmal so vast nit uf die resolution tringen, habind sich umb etwz wyters zû underreden und fûrgenommen, uß ihnen allen drey ußzeschiesßen³ biß nechst künfftigen freitag, by e[uer] g[naden] ihr meinung muntlich abzulegen. Darüber ich jhnen angezeigt, ob gleich solches (ouch etwelcher gnüegiger maaßen) beschehe, gedenke ich doch nit, das e[uer] g[naden] dessen schriftlich entperen werden, sollend derhalben sich damit in verfaßung richten. Als habend sy versprochen, solches zethûn und mir ynzühendigen, vhals von e[uer] g[naden] sy nit einen schyn umb anders mir ufzûwyßen heten. Hab also für dißmaln nebst widerholter früntlicher ermanung zû erwünschter gebührender resolution (die ab mynes bedunkhens nach nit zû hoffen) wyters nit khönen, sonders an e[uer] g[naden] diß zum vorbericht zû gelangen mich bynebst denselben und uns samptlich götlichen bharlichen gnaden zû bevehlen nit underlaßen wollen.

Datum, den 20. septembris, a[nn]o 1636.

Ewer gnaden gehorsamer burger und diener,
Hanß Rüdolff Leüw, vogt der herrschafft Grüningen.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 146

582

1636 September 29

Erklärung der Täufer aus dem Knonauer Amt.

Hoch erende, jn sunderes gross günstige, liebe, gnedige herren, herren burger meyster und radt der statt Zürich. Wir, als die kleyfügen¹ eüwer underthanen, wünschend eüch allen, eynem hoch ehrrenden wyssen rath, fil glück, heyl und gsuntheit und allen wolstand der seel und des lybs, amen.

Diewyl yhr von unß begärend, ein bscheid gschryfftlich zû antwortten, was mir uns uff eüwer begären bedacht habend, so bekänend wir alle sampt und sunders, man und wyb, zû dem waren, reynen effangellyum mit sampt den apostollischen ban, thouff und nachtmal Cristy, darby zû bliben und an zû haltten durch gottes gnad bis zû unsserem end, darnäbent alle völker ungrycht und ungeurtheilt stan lassen, was sy für besser erkänend dan mir, es sey den kinderthouff und gffatterschafft² oder das nachtmal gmeyn zû gäben dem büßfertigen und dem unbüßfertigen, und was nach anthrifft den eyd und das krygen. Was die arthickel bethrâffend, synd mir niemals mit effangelischem phricht überwunden worden, und die wyl die arthickel unsere gwüssne beschwerend, ob mans unß schon frey ließ, so bättend wir aber mals so hoch und drulich um gottes willen unsere hoch eherende gnedige

581 ³ Auslesen, vgl. *Id. VIII*, 1399.

582 ¹ Gering an Ansehen, vgl. *Id. I*, 701.

² Patenschaft, vgl. *Id. I*, 1129.

herren, jhr wellend uns nüt zû den leeren thryben, die unssere gwüssne nüt fassen mögend, und wellends ouch mit uns dem rächten rychter heym stellen, der da rächt rychten wirdt, nach eines yettlichen mänschen läben und wandel, meynung und glouben, thûn und lassen nach lutt und jnhaltt synes heylichen effangeliums.

Wytter bättend mir abermals uß demüttigem hertzen unssere thröüwe, hoch eherende liebe herren, jhr wellend eüch jnn barmhertzigkeyt bedencken, wo mir uß oder ann sôlttind mit unsser wyb und kind jn der schweren thrûbsälligen zytt, und das um des eynigen kylchgangs willen, den mir unsserer gwüssne halben nüt gan könend und gärend³, doch von gantzem hertzen jn eynem frumen styllen gotzfürchtigen läben zû wandlen mit aller dienstbarkeyt, ouch ehr und forcht, unsserer hoch erenden wyssen oberkeytt zû dienen und yeder man, so fil der lieb gott syn gnad gitt und unsserer gwüssne müglich ist. Mir synd ouch des von hertzen gsinet, für unssere liebe, gnedige oberkeyt zû bätten, den lieben, thröüwen gott und vatter, das er eüch wyssheitt und^a verstand verlihen wel, zû regieren und zû handeln nach dem beffelh des aller höchsten, und das mir alle könend jn eynem frumen, stillen, gotzförchtigen läben wandlen nach gottes willen bis an unsser end, amen.

Wytter habend wir unss mit allem flyß und ernst bethrachtend und ersücht, ouch gott drülich bätten, man und wyb, das er uns welle zeygen, wie mir unß haltten sôllend, uff unsser gnedig herren forderung. So habend mirss nütt können finden unsserer gwüssne halben, unbeschwert jn die kilchen zû gan, bättend derhalben so fil müglich ist um gottes willen, um gedultt und me barmhertzigkeyt und mitliden jn der schweren thrûbsälligen zitt, so hoffend mir und gloubend, es werde eüsserthalben niemantz keyenen schaden lyden.

Uß dem Knonouw ampt und^b Stallicker thal und Birmystorff, dadum⁴, den 29 dag herpstmonat⁵ des 1636 jars, Rûdolff Egly zû Zûrych.

Zû dissem unsserem letzten schryben bekänend wyr uns alle sampt und sunderes, glich wie obstadt:

Jch, Hanß Müller uf Üttyken⁶

Jch, Marty Meyli zû Dägerst jm tall⁷

Jch, Yacob Jßler jm Scheller⁸

Jacob Schnewly zû Affholteren⁹

582 ^a «und» hier irrtümlich zweimal geschrieben. – ^b «und» hier irrtümlich zweimal geschrieben.

³ *Begehren*, vgl. *Id.* II, 403.

⁴ *Datum*.

⁵ *September*.

⁶ *Uitikon*, unweit von Birmensdorf.

⁷ *Tägerst ist ein Weiler bei Stallikon*, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7052621/>

⁸ *Zwei Bauernhöfe leicht erhöht über dem Talboden des unteren Aengstertals an der Grenze zur Gemeinde Stallikon. Der nördliche Hof wurde erst in den 1980er Jahren erbaut, während der südliche Hof Teil der ursprünglichen Siedlung sein dürfte. Im 17. und 18. Jh. wurde zwischen dem hinteren und dem vorderen Scheller unterschieden. Vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7052589/>*

⁹ *Affoltern am Albis*.

Hans Yagli Schnewly zû Afoltteren
 Heyni Schnewli zû Afholtteren
 Hanß Schnewly ouch zû Afoltteren
 Hanß Meyli zû Dägreß¹⁰
 Ych, Jör Bär zû Knouw¹¹
 Ûli Wägman zû Roßbouw¹²
 Heinrych Ringer zû Roußbouw
 Heiryh Müller zû Maschwanden
 Jacob Galmer zû Maschwanden
 Rûdi Häge zû Ürtzeliken¹³
 Felix Urmy uß der Bareeg¹⁴
 Heini Frick im Büch¹⁵
 Kûnratt Hägy zû Ürzliken
 Osly Hurtter, ouch zû Ürtzliken
 Baschy Meier, wonhafft in der Ouw¹⁶
 Jch, Stäfen Zender von Birmmenstorff¹⁷
 Andereß Gneßer, ouch zû Birmenstorf
 Bänadick Häberlig zû Ottenbach

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 147

583

1636 September 30

Antwort der Täufer von Männedorf und Wädenswil zuhanden des Rats.

Fyll gnad und barmherzigkeit fom got, unsrem fater, auch wis hait¹ zu regieren mit aler sorg fällig keit zu lab und bris gotts und nuts siner gmeind wünschend wir unseren günstigen lieben herren, herrn bürger maister sampt synem hoch erßm² wisen rat der stat Zürich, uf das wir all ain richtiges schild, gotts fürchtiges und got säliges läben fieren mögend in Christo Jesum, unserm heren, zum bris gotts und zu unserer selen sällig keit, amen.

Die will yr an unserem beschaid und schriben nach nüt fer nieget³ synd, so synd wir schuldig, ainer hoch erten, wisen ober kait, uns zu fer antworten mit ainer

582 ¹⁰ *Tägerst ist ein Weiler bei Stallikon, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7052621/>*

¹¹ *Knouan.*

¹² *Rossau.*

¹³ *Uerzlikon bei Kappel am Albis im Bezirk Affoltern.*

¹⁴ *Baaregg ist ein Weiler bei Knouan, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031387/>*

¹⁵ *Buech ist eine Hofsidlung an der Strasse von Knouan nach Rossau, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031427/>*

¹⁶ *Vermutlich Au bei Stallikon.*

¹⁷ *Birmensdorf.*

583 ¹ *Weisheit.*

² *Ebrsam.*

³ *Vergnügt.*

geschriftlicher brich⁴ und bscheid, was wir uns betrachtet habend fan der zyt an, so wir by ain anderen ferr samlet synd gwäsen uf der chor herren stuben, was do mal für ain gesprech mit uns ist gehalten fan den hailigen sacker mänten⁵.

Alls namlich fan dem thauf, wie ir be känend und glaubend, das der kinder thauf rächt seygi und ain befelch gotts nämend, und das nacht mal dem sündler alls dem bus fertigen glich gäbend und der ban und us schllus nüt also bruchend wie es an gäben und befallen ist im vanfayliun⁶, wie es Kristus, der herr, sällber glert hat Matey am 18⁷, und was an thrift der aid, das kriegen oder schwert Matey am 5⁸.

Wie wir es aber findend, glaubend und fer stand fan denen heiligen sacker mänten als namlich der thauf, glaubend mir, es söli und miesi gehalten und gebrucht werden wie es Christo synen yüngern nach sinen liden an gäben und geleret hat Matey 28⁹, Marci 16¹⁰, auch wie es die apostell brucht habend Act. 2¹¹, 8¹², 16¹³, 19¹⁴. Fan des herren hailigen nacht mal haltend und glaubend myr, es säli gehalten und gebrucht werden, das ali, die ein brot brächen wöllend zu gedechtnus des brochnen libs Christo, und ali, die fan ainem thranck thrincken, wölend zu einer gedechtnus desen fer gosnen blutes Christi, die sölend for hin fer ainiget sin yn ainem lib Christi, das ist in die gemeind gotts, uf welcher Christus das haubt ist, was aber an thrift den ban und us schllus, so glaubend mir, er söli und miesi gehalten werden nach dem befelch Christi, Matey 18¹⁵.

Und was anthrift der aid und das schwert, so glaubend mir, es söli und miesi gehalten werden wie es Christo sällber geleret und befallen hat, Mathey 5¹⁶. Die will mir in denen stucken ain anderen nüt könend fer stan gemälter arthickelen, so ist es wider unserni gwüsni, in die kilchen zu gon, so bätend wir gantz früntlich, yr welend uns nüt uber unseri gewüsni^a so wit thriben, so bätend wir gantz früntlich, duldend mit uns so fil ir fon got er langen mögend, die wil ir gotts diener sind und fon got in gesez und fer or net¹⁷ sind, dem fromen zu schuz und^b schirm und den büsen^c zu strafen, Römeren am 13¹⁸, die wil mir nüt geschicket syndt, unserer hoch erreten, wisen, gnedigen herren und fäteren des lants zu schriben, so bätend wir

583 ^a Folgt gestrichen: thriben. – ^b Folgt gestrichen: den. – ^c Verschreiber für «bösen».

⁴ Bericht.

⁵ Sakramenten.

⁶ Evangelium.

⁷ Matth. 18,15–20.

⁸ Matth. 5,21–26.

⁹ Matth. 28,19f.

¹⁰ Mark. 16,16.

¹¹ Apg. 2,38.

¹² Apg. 8,35–38.

¹³ Apg. 16,31–33.

¹⁴ Apg. 19,4f.

¹⁵ Matth. 18,15–20.

¹⁶ Matth. 5,21–26.

¹⁷ Verordnet.

¹⁸ Röm. 13,1–7.

nach mer gantz früntlich, duldendt nach mer mit uns, dan wir sind auch gesinet, unserer hoch ereten ober keit zu dienen und gehorsam zu sin in alem dem, das nüt wider unseri gewüni ist, dan wir synd auch gesinet, für ain ober keit zu biten, so fil mir fon got erlangen mögend, und für ali mäntschen, der her Christo mach uns geschickt dar zu, amen.

Nüt mehr^d, dan sind got yn syn schutz und schir[m] befolgen und fan uns alen gegrietz¹⁹.

Der got des himells gäbi äch glück, gesund hait und hail durch Christun Yeso, amen.

Datum, dem 30 tag herbst monet²⁰ ano 1636 iar, geschriben fan mir, Peter Brubacher, säshaft anderen Spitzen²¹ am Wädischwilerberrg.

Geschriben im namen der briederen und schwösteren, was anthrift Wädi schwil, Richi schwil²², Horgen und Nänidorf²³, wie mir ain ietlich mit siner hand sin namen in der brief under schriben sölend, so ist der mindeß²⁴ deil, die es könend schriben.

Ych, Werni Pfister, pekänen mich wie obstat.

Ych, Oswald Landis, bekänen wie obstat.

Ych, Haini Hofman, bekänen wie obstat.

Ych, Hans Landis, bekänen wie obstat.

Ych, Üli Schnider, ym Hirtenstal²⁵ im Richtischwilerberg, bekänen mich wie ob stat.

Ych, Ürich^e Hasler fon Mänidorfe²⁶, bekänen wie ob stat.

Ych, Burcket Amen²⁷ fon Mänidorrff, bekänen wie ob stat.

Ych, Jacob Rusterholz ab dem Horgerberg, bekänen wie ob stat.

Ych, Hanns Rüdy Buman, bekänen wie ob stat.

Was noch mer sind, die nüt genämpt sind, brüderen und schwösteren, das ist sampt und sunder aler wil²⁸ und meinung.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 148

583 ^d Unsichere Lesart. – ^e Verschreiber für Ulrich.

¹⁹ Gegriest.

²⁰ September.

²¹ Südöstlich unterhalb von Hirzel gelegenes kleines Dorf bei Horgen: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024634/>

²² Richterswil.

²³ Männedorf.

²⁴ Der geringste Teil konnte schreiben, vgl. Michael Egger: *Beschreibungen aller Seelen. Zürcher «Bevölkerungsverzeichnisse» als Zeugnisse für Literalität und Konfessionalisierung*, in: Heinrich Richard Schmidt et al. (Hg.): *«Seelenbeschreibungen». Eine frühneuzeitliche Quellengattung und ihr konfessions- und bildungsgeschichtlicher Kontext*, Oldenburg 2022, S. 75–110.

²⁵ Quartierteil im Nordwesten von Richterswil, auf einer Geländeterrasse an der Erhebung mit der Burg Alt Wädenswil oberhalb des Seenfes gelegen. Vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046742/>

²⁶ Männedorf.

²⁷ Burckhart Ammann.

²⁸ Wille.

*Antwort der Täufer der Grafschaft Kyburg sowie der Herrschaften
Griiningen und Greifensee zuhanden des Rats.*

Ehrsamme, hoch ehrende, wyße, jn sunders groß gönste jr, unssere gnedige, lieb herren, herren burger meister und radt der statt Zürich, wir brüdern wünschen euch, unssern lieben herren, unssern fründlichen grütz und alles gütts züvor, ouch mit wünschungen jn sunder heitt vill liebe, auch friden unnd einigkeitt, jn glük und heill zü walten und zü regieren mit aller sorg feltig kiett^a zum pryß gott, daß vatters, durch Jesum Cristum, unsseren herren, amen.

Die will wir von euch, unseren gnedigen herren, sind brichtet worden, daß eüwer groß günstige, wyße herren ratserkentnus seige gesin, das wie uff die nechste zü samem kunfft vor euch, unsseren gnedigen heren, alda zü Zürich uff der cor herren stuben jn fründlichkeitt mit ein anderen er sprachet von etlichen^b hauptstuken, jn waß glauben und gwüssne ein jed wäderen theill daß sälb faßen und verstön könne und möge, als da ist gehandelt worden von heiligen^c touff und vom christenlichen bann und vom nachtmall Christi, uff daß ver stönd wir, daß wir söllend ein schriftliche antwortt schiken, ob wir eüwere meinung und erkantnus an nemen wellen oder ob wir by unsrer erkantnus und gewüssnen bliben wellen.

Hieruff hand wir unß zü sammen geflyßen und dem heiligem wort gottes mit ernsthaftem duhren¹ und betrachtungen, waß wir darinen finden und betrachten und er können könnenden und finden, auch nach namlich, daß wir eüwer gleertten meinung und jr uß legen, sunderlich der ob geschribnen artiklen halben, wir daß gar nit faßen noch glauben könnend.

Hierinen folget unssern schriftlichen bescheid nach unsser einfelte an unssere gnedige, liebe herren, namlich, daß ist unsser aller meinung sampt und sunders, erste und letste red an dissem grund, dem heiligen wort gottes, daß wir gloubend, es muß also glaubend gliebt werden, trülich darinen anhalten, so vil unß der herr jm himel gnad gibt in krafft daß heiligen geists. Dan wir gloubend und erkänend, daß man ein offrächt, unstrefflich, frommb leben jn dem glauben füren und in allen dingen rächt nach daß herren wortt handeln sol, Mat. 5², und glauben auch, daß man uff den glauben und nit one glauben touffen soll, und können derhalben der kinder touff nit finden, nach vil minder faßen und glauben.

Und gloubend, daß daß herren heilig abendmall mit einer uff rächten, büßfertigen gmeind halten sölli, und könnend auch derhalben nit finden, daß ein jeden süßer, spillter³, hürer, gottslesterer, wücherer und in summa einem jedem üpigen, lichtfertigen menschen, welche nit allein nütt daruff verstönd, sunder dörffen die-sälben lesteren und schänden, daß heilig abendmall sölle nit^d zü glaßen und gäben

584 ^a Verschreiber für «keit». – ^b Folgt gestrichen: etlichen. – ^c Folgt gestrichen: von heilig. – ^d Wort hier eingefügt.

¹ *Erwägen, prüfen, vgl. Id. XIII, 1297.*

² *Das ganze Kapitel Matth. 5.*

³ *Spieler.*

werden, die will es inen nur zum schaden und zum gricht dienet, 1 Cor 11⁴, und glouben auch, daß die absünderung oder bann sölle gebrucht werden nach dem befelch deß herren und dem bruch der heilligen apostlen.

Darumb jr lieb, ehrsamme herren, die will wir jn sunderheitt nit mögend an den der gleertten stend mögen kon und jre meinung und uß legung nit könnend faßen nach verstan, jnsunders vom kindertouff und vom bann und vom nachtmall, darumb könnend wir nit ver willigen kilchgangs halben und müßends deß halben laßen an stan. Deßhalben bätten wir bittenlichen uß demütigen hertzen alle mit ein anderen sampt und sunders eüch, unssere liebe, hoch ehrende, wyße herren, umb ein vätterlichs mit liden und erbarmbden mit unss haben und under eüwerem barmhertzigem, vätterlichen schuz und schirmm wonnen lassen.

Der allmächtig, ewig gott und vatter gäbe üch, unssern gnedigen ehrsammen herren, gesundheit und heill, auch friden und rûw vor allen bößen zû fällen und auch entlich allen mit einanderen ewigs heill und läben durch Jesum Kristum, amen.

Uß dem ampt Grüningen geschriben, datum, den 2 winmonet⁵ des 1636 jars. Geschryben von mir, Hanß Spörj zû Hinder gryffen burg⁶.

Jch, Hanns Müller fon Edicken⁷, bin kân mich wie ob statt.

Jch, Martin Werny von Hatlicken⁸, beken wy ob stat.

Jch, Ũrch⁹ Pfäniger us dem Giren bad¹⁰, bin kân mich wie ob stat.

Jch, Hanß Jaglj Heß zû Bäred schwyl¹¹, bekänen mich wie ob stat.

Jch, Ũlli Egli zû Bŭll¹², bekänn mich wie ob stat.

Jch, Hans Schnider ab Under bach¹³, bekänen mych wye ob stat.

Jch, Hans Kägi jnn Fischenthal, bekänn mich wie ob statd.

Jch, Heini Hürlyman fon Wärnetz husen¹⁴, by kân wie ob statt.

Jch, Jör Peter uff der Stralegg¹⁵, be känen mich wie ob statt.

584 ⁴ 1. Kor. 11,29.

⁵ Oktober.

⁶ Weiler nordöstlich unterhalb der Erhebung Greifenberg mit der gleichnamigen Burgstelle. Ein Sennhof der sich nach 1550 zu einem kleinen Weiler entwickelte. Vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7003659/>

⁷ Edikon bei Dürnten.

⁸ Hadlikon bei Hinwil.

⁹ Ulrich.

¹⁰ Girenbad.

¹¹ Bäretswil.

¹² Flurname bei Wald, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060619/>

¹³ Ehemalige Zivilgemeinde, heute Häuser und Höfe nordwestlich von Wald, am Südbang des Bachtels an der Grenze zur Gemeinde Hinwil gelegen. Bis ins 18. Jh. biess auch der Siedlungsbereich jenseits des Sagenbachs, der heutige Weiler Sagen, Unterbach. Die Siedlung geht auf einen mittelalterlichen Lebnshof im Besitz des Klosters St. Gallen zurück, dessen Vogteirechte Ende des 13. Jhs. an das Kloster Rüti gelangten.

¹⁴ Wernetshausen liegt zwischen Hinwil und dem Bachtel.

¹⁵ Weiler östlich von Fischenthal.

Waß nach für andery sind, die nit schriben könd unnd mitt dem namen nütt fer
zeichnet sind, die bin känend sich auch zû disem brieff wie ob statt.

Ampt Gryffem see.

Ich, Hanß Jaglj Boshart zû Schalchen¹⁶, bekänn mich wye obstat.

Graff schafft Kyburg.

Ich, Ůrich¹⁷ Müller jn deren Auw¹⁸, bekänen mich wie obstat.

Ich, Hans Jagly Schmid zû Hegy¹⁹, bekänen mich wie obstat.

Ich, Jacob Nüßly zû Langenhart²⁰, bekänen mich wie obstat.

Ich, Ůrich²¹ Meily ym Schwändt²², bekänen mich wie obstat.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 149

585

1636 Oktober 10

Ratsmanual.

Der gefaßte rathschlag wegen beschrybung der toufferen hab und güts jst
einhellig bestetiget unnd den usßeren unnd jñneren obervögten, allwo sy sesßhafft,
zügeschickt ald sonsten bkn¹ zügestellt worden.

Original: StAZH B II 417, S. 43

586

1636 Oktober 11

Vorschlag, wie gegen die Täufer vorgegangen werden soll.

Nachdemme der, jnn üwer, myner gnedigen herren^a, herrschafften sich befin-
denen toufferen jüñgst von sich gegebne schriftlichen antwort und erclerungen
über das jehnige, was so wol alhie^b jñns gemein alß auch drusßen uff der landt-
schafft durch die ußgefertigte gesandtschafft usß heiliger^c göttlicher schriftt un-
derschidlicher malen^d mit höchster gedult und sanfftmut mit jnen sonderbar^e gredt
und ghandlet^f, hütt dato vor mynen herren beider hierzu verordneter stenden
abgeleßen worden^g, und man ussert denselbigen^h so vil befinden können, das syⁱ

584 ¹⁶ Dorf bei Wildberg, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7067053/>

¹⁷ Ulrich.

¹⁸ Verschiedene Lokalitäten möglich.

¹⁹ Vermutlich Hegi bei Winterthur.

²⁰ Langenhart bei Zell.

²¹ Ulrich.

²² Schwendi bei Bauma.

585 ¹ Unbekannte Abkürzung.

586 ^a Folgt gestrichen: gen. – ^b Folgt gestrichen: alß. – ^c Folgt gestrichen: biblischer schriftt. –
^d Folgt gestrichen: mit jnen. – ^e Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^f Folgt
gestrichen: worden. – ^g Folgt gestrichen: hat. – ^h Folgt gestrichen: gnugsam. – ⁱ Folgt ge-
strichen: niemaln.

uff jrer gefaßten, kybigenⁱ und hartneckigen meinung einmaln zů verharren^k sich rund entschlossen unnd ũwer, myner g[nädigen] h[erren], biß dahin gegen jnen erzeugte gnad und lindigkeit verachtlich zeübermeisteren^l understahnd, by denselbigen auch durch kein wytheres zůsprechen^l ũzit fruchtbarlichs ußzerichten were, jst, ob wol angezogner² h[erren] verordneten beider stenden meinung und entschluß, nach ryffer erwegung, diss eben treffen³ und wichtigen gescheffts einhellig dahin gegangen, das zůerhaltung ũwer, myner g[nädigen] h[erren], ehr und reputation gegen dißeren^m unghorsammen und widerspennigen lůthen ein anderer ernst werde fůrgenommen unndⁿ der execution jr anfang etwelcher gestalten gemacht werden, da zwahrn anfanglich von dem einen und andern mittel geredet, entlichen aber^o zum antritt fůr das best und erspriesßlichste erachtet worden, das durch mittel der h[erren] obervōgten (denen haruber oberkeitlich zůgeschrieben worden) der mit diser^p sect behafften persohnen aller, so uff jrer gefaßten meinung zů verharren sich erclerten^q, zythlich hab und gůt jnventiert, ordenlich beschryben und^r dasselbige zůglych, damit sy nůzit vermůchten⁴ oder hinweg fertigen konint, daruf jnn arrest gelegt und der verzeichnussen alhar geschickt^s. Jnn dessen auch ein so vil můglich kurz und substanzlich manifest oder bericht dess ganzen verlauffs, was sider anhero mit jnen tractiert worden, jtem wessen man sich gegen jnen erbetten^t unnd wie vil solch vāterliche underwysung, bericht und underricht uss gōttlichem wort by denselbigen gefrucht, ouch was darůber ũwer, myner g[nädigen] h[erren], meinung und erkantnus syge^u, ufgesetzt und solches kůnfftig zů mencklichesse besßern wűssenschaft ze statt und landt offentlich publiciert^v und allen derselben anhangen gebotten werden solte, das sy^w haruf jnnert gewűßer bestimbtter zyth das land rumen, ũch, myn g[nädigen] h[erren], und die ũweren unverwirrt lassen oder sich zů gebůrender gehorsamme begeben und zkilchen gahn sollint, welches alles aber^x den jehnigen persohnen, so^y sich jnn den gegebenen^z antworten underschriben, alhie uff dem rathhuß (alwo hie sy uff ein gwűße bestimbtte zyth nach bescheiden worden) zůvor nochmaln ernstlich eroffnet, und das solches ũwer, myner g[nädigen] h[erren], ebenmessige entliche resolution syge zů jrer desto besßern verhaltung und damit sy sich nůzit zůklagen angezeigt und dess lants verweisen, darůber auch jr hab und gůt, luth und vermōg dess ersten rathschlags, bevogtet, desselben aber wie auch^a jren ghorsammen kinderen^b ein gebůrende rechenschafft

586 ⁱ Folgt gestrichen: meinen. – ^k Folgt gestrichen: und styff zůverblyben sich entschlossen. –

^l Folgt gestrichen: by denselbigen. – ^m Folgt gestrichen: ungůt. – ⁿ Folgt gestrichen: nun mehr.

– ^o Folgt gestrichen: diss fůr den anfang. – ^p Folgt gestrichen: seck. – ^q Von «so» bis «erclerten»

am Rand notiert, um hier eingefűgt zu werden. – ^r Folgt gestrichen: damit. – ^s Folgt gestrichen:

werden sollint, solchen nach auch. – ^t Folgt gestrichen: und mit uff was formm sy sich entlichen.

– ^u Von «ouch» bis «syge» am Rand notiert, um hier eingefűgt zu werden. – ^v Folgt gestrichen:

werden. – ^w Folgt gestrichen: sich. – ^x Folgt gestrichen: zůvor. – ^y Wort hier eingefűgt. –

^z Folgt gestrichen: sich. – ^a «desselben aber wie auch» am Rand notiert, um hier eingefűgt zu

werden. – ^b Folgt gestrichen: gebůre.

¹ *Überwältigen*, vgl. *Id. IV*, 536.

² *Erwāht*, vgl. *Id. XVII*, 994.

³ *Schwerwiegend*, vgl. *Id. XIV*, 388.

⁴ *Verheimlichen*, vgl. *Id. IV*, 62.

gehalten und den unghorsammen, usßert etwas wenigem, nüzit hinweg zezüchen gelassen werden. Begebe sich nun, das^c der eine oder ander über diss jm landt blyben und sich^d widerspennig erzeigen wollte, könne man^e uff solchen fahl andere strengere mittel mit der gfangenschafft ald sonsten gebürenden ernst gegen jnen wol fürnemen. Und jst man^f also dess sambtlichen güten versehens, dafehr solches üch, mynen g[nädigen] h[erren]^g, jetzgehörter massen auch gefallen^h, dasⁱ mancher syn meinung enderen und solches^j ohne frucht etc. verhoffentlich nit ableuffen wurde.

So aber alles zû derselben fernern bekhanthuß und hoch wysen bedencken hiemit genzlichen anheimb gestellt wirt.

Actum zinstag morgens, den iiten octob[ris] a[nn]o 1636.

[Notiz auf Rückseite:] Aermaliger rathschlag. Uff was formm die executi-
onsmittel gegen den toüfferen fürzunehmen und dero denselben der anfang zu-
machen syn möchten etc., 1636.

Dißer rathschlag sambt dem an die obervögt gestelten schryben nach ablö-
ßung derselben sind einhellig bestettiget unnd das demme von hütt, mitwuchen,
über acht tag der anfang aller orthen gemachet werden sölle, auch einhellig erkent
worden.

Er[gänzung]: Dess wannenmachers^k alß eines burgers güt sollent die h[erren]
nachgenger beschryben.

Actum, mitwuchß, den 12ten octobris a[nn]o 1636. Et coram senatu.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 150

587

1636 Oktober 12

Schreiben von Statthalter Maag und beiden Räten¹ zûbanden der Obervögte von Männedorf.²

Demnach myn gnedig herren statthalter unnd ein chrsammer, wollwyßer rath
der statt Zürich, usßert jhrer angehörigen, der toüfferyg zûgethanen persohnen,
jnnen jüngsthin übersendten schrifftlichen erklerung mit nit geringer verwunde-
rung unnd misßfallen bedurlich verstahn müssen, waß maßen dieselbigen, unge-
achtet der gegen jnnen biß dahin erzeigten höchsten miltigkeit unnd gnad, deß-
glichen auch der spennigen³ puncten halber und sonsten uß dem wort gottes un-

586 ^c Folgt gestrichen: sy. – ^d Folgen zwei unlesbare, gestrichene Buchstaben. – ^e Folgt durch-
gestrichenes «k». – ^f Wort hier eingefügt. – ^g Folgt gestrichen: auch. – ^h Folgt gestrichen:
möchte. – ⁱ Folgt gestrichen: es by manchem ander. – ^j Wort hier eingefügt. – ^k Folgt gesti-
chen: güt.

587 ¹ *Kleiner und grosser Rat.*

² *Gemäss dem Schluss des Schreibens gingen identische Anweisungen nach Erlenbach, Rümlang und
Stäfa ab.*

³ *Strittig, vgl. Id. X, 287.*

derschidenlichen malen gethannen, so wollmeinlichen bericht und underrichts, uff jrer gefaßten kybigen meinung hartneckhiglich züberharren einmal bedacht, welch verachtliche unghorsamme aber wolgenannt myn gnedig herren jnnen, als denen wider jhr gwüßen daß wenigste zugemüet wirt noch zugeben keinswegs gemeint. Da so ist harüber derselben meinung und bevelch, daß jre^a geliebten und gethrüwen mitrath und verordnete^b obervögt zu Menedorff hieunden verzeichneter und anderer jrer angehörigen persohnen, sy werdint glych harjnn gemeldet oder nit, und jnnen sondsten bekandt sind, welche sich deß christenlichen kilchgangs üßßerend und zû der töufferischen lehr bekennd, uff zûvor versprechende sicherheit al jhr verhandes zythlich haab und gût mit erstem ordenlich inventierind unnd benandtlichen demme von hût, mitwuchs, über acht tag denn anfang machind unnd sy vermannend, alles by jhren thrüwen und ehren anûzeigen und zûeroffnen, darüber auch solches alles jnn arrest nemmen und mehr wollgenannten mynen gnedigen herren selbige verzeichnusßen so bald mûglich zû deroselben fehrneren verhaltung zukommen lasßen söllint, fahls aber der eine und ander by fürnemender beschrybung und vorhergendem fründtbeweglichen⁴ zûsprechen sich nach disßmaln zur gehorsamme begeben und demme vorsyn⁵ wollte, werdend sy deßelben halber jnnzehalten und off^c wolgedacht myn gnedig herren desßen zûglych zûberichten und harjnnen jr nach gestaltsamme der sachen sich der gebûhr nach zûerhalten woll wûßen.

Actum mitwuchs, den 12 octobris a[nn]o 1636. Pr[aese]nt[ibu]s h[er]r statthalter Maag unnd beid reth.

Unnd sind disß derselben nammen:

Ulrich Haßler von Menedorff.

Burkhart Amman, daselbst.

Heinrich Meyer und Ûlj Ottickher, beid auch daselbt.

Elßbetha Öttickerj.

JaglJ Billiter und Connrat Öttikher von gedachtem Menedorff.

Underschryber s[cripsi]t.

Stäfen⁶:

- Heinrich Boller von Stefen, jst aber ußgeschloßen.
- Erlibach.
- Rümlang.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 119/10

587 ^a Folgt gestrichen: verordnete. – ^b Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Verschreiber für «uff».

⁴ *Jemanden zu etwas bewegen, vgl. Id. XV, 726.*

⁵ *Verhüten, vgl. Id. I, 928.*

⁶ *Stäfa am Zürichsee.*

Schreiben des Rats an verschiedene Vögte.

Unsern günstigen, geneigten willen unnd alles guts zůvor^a freyer vester besonders gethrüwer lieber burger unnd vogt.

Demnach wir ussert dyner angehörigen unnd übriger herrschafften der toüferyg zugethannen persohnen unß jüngsthin übersandter schriftlichen erklerung mit nit geringer verwunderung unnd misßfallen bedurlich verstahn müßen, was masßen dieselbigen, ungeachtet unserer gegen jnnen biß dahin erzeugten höchsten miltigkeit unnd gnad, dessglichen auch der spennigen puncten halber unnd sonsten usß dem wort gottes unterschiedlicher mahlen jnnen gethannen so wohl^b meinlichen bericht unnd underrichts, uff jrer gefaßten kybigen meinung hartneckigklich zuverharren einmahlen bedacht, welche verachtliche ungehorsamme aber^c wir jnnen, alß dennen wider jhr gewüßen, wie dir wohl bewußt, das wenigste zu gemuthet wirt, nachzugeben unnd die unseren wyther jrr zu machen keins wegs gemeint, da so jst harüber unsere meinung unnd bevelch an dich, masßen dann solliches gegen ubrigen unseren obervögten unnd nachgesetzten glycher gestalt beschicht, du wöllist hieunden gezeichneteter und anderer^d dyner angehörigen persohnen, sy werdint glych^e harjnnen gemeldet oder nit, die aber unsren^f bekant sind, welche^g, so sich deß christenlichen kilchgangs üsserent unnd sich zu jrer lehr bekennennt, uff zůvor versprechende sicherheit all jr verhanden^h zytlich hab und gůt mit erstem ordenlich inventiren unnd benantlichen demme von hüt, mittwochs über acht tag, den anfang machen unnd sy vermahnen, alles by jren thrüwen und ehren anzuzeigen unnd zu öffnen, darüber solches auch jnn arrestⁱ nehmen und unß selbige verzeichnen, so bald es müglich, zů unserer fehrnern verhaltung zu khommen lasßen. Fahls aber der eine unnd ander by fürnehmender beschrybung unnd vorhergehendem fründtbeweglichen zusprechen sich nach dißmahlen zur gehorsahmme begeben unnd demme vorsyn wollte, wirst du desßelben halber jnzehalten unnd unß desßen zuglych schriftlichen zuberichten wohl wüßen. Jnn erstattung nun^j diß^k unsers bevelchs seyen wir dir ze genaden und allen guten fürbaß^l sonders wohl by gethann. Datum, den 12ten octobr[is] anno 1636. j[ar].

Burgermeister und rath^l der statt Zürich.

An die vögt zu:

– Kyburg

588 ^a Folgt gestrichen: ehrsahmer wyser. – ^b Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^c Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^d Folgt gestrichen: persohnen. – ^e Folgt gestrichen: alhie. – ^f Lesart unsicher. – ^g Von «persohnen» bis «welche» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^h Die letzten drei Wörter am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁱ Folgt gestrichen: zu. – ^j Über der Zeile notiert. – ^k Folgt gestrichen: berichten. – ^l Folgt gestrichen: der statt Zürich.

¹ Weiterhin, vgl. Id. IV, 1654.

- Wedeschwyl²
- Knonouw
- Grüningen
- Gryffensee

Deren jnn der graffschafft Kyburg nammen sin dißere:

Ulrich Müller jnn der Ouw³.

Hanß Jagglj Bosßhart von Schalcken^{4. m}

Jagglj Boumgartner von Ettenhusen⁵.

Martinⁿ Kägin^o zû Niderschwyl⁶.

Jacob Nüsslj zu Langenhard⁷.

Hanß Jagglj Schmid, der Küffer, zu Hegj⁸.

Jacob Zehender zû Waltenstein^{9. p}.

Ulrich Müeylj jm Schwend¹⁰.

Wedeschwyl:

Peter Bruppach an der Spizen¹¹.

Wernj Pister jm^q Stokken¹².

Heinj Hoffmann an der Spitzen.

Ulj Schnyder jm Hirtenstal¹³.

} am Richtenschwylerberg.

Hannß Pfister, Wernj Pfisters sohn, jm Stokken.

Rüdolf Hottinger am Langenmoß

Gallj Schnyder

} abm Richtenschwylerberg.

Ulj Furrer an der Spizen.

Felix Ringger jm Eßelhoff.

Hannß Theiler am Schonouw¹⁴.

} am Richtensch[wyler]berg.

588 ^m Dieser Eintrag wurde durchgestrichen. – ⁿ Nicht eindeutig lesbar. – ^o Folgt gestrichen: von. – ^p Vor der Zeile «n.r.», Bedeutung unklar. – ^q Folgt gestrichen: Stoken.

² Wädenswil.

³ Mehrfach vorkommende Lokalbezeichnung in der Vogtei Kyburg.

⁴ Dorf zwischen Kempt- und Glatthal am Mülibach, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7067053/>

⁵ Weiler südwestlich vom Dorf Kyburg auf einem Molassesporn oberhalb der Töss, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7032197/>

⁶ Niederwil bei Andelfingen.

⁷ Langenbard bei Zell.

⁸ Vermutlich Hegi bei Winterthur.

⁹ Waltenstein bei Schlatt.

¹⁰ Möglicherweise der Bauernhof Schwändi bei Schlatt, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7050272/>

¹¹ Südöstlich unterhalb von Hirzel gelegenes Dorf am Fuss zweier spitzen Erhebungen, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024634/>

¹² Weiler auf dem Wädenswiler Berg, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060223/>

¹³ Quartierteil im Nordwesten von Richterswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046742/>

¹⁴ Schonau bei Rifferswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7047913/>

Annelj Tanner jm Wygerhoff¹⁵, auch daselbsten.

Barbelj Fryg ob Stocken
Elsj Oberholzer jnn der^r Schründlen¹⁶ } beid am Wedesch[wyl]er berg.

Sabyna Hoffman.^s

Hanß Jaggli Asper an der Spizen.

Knonouw:

Jacob
Hanß Jaggli
Heinj unnd
Hannß } die Schneewelinen zû Affholteren¹⁷.

Jörg Bär zû Knonauw.

Ûlj Wägman und
Heinj Frigger } beid zû Rosßouw¹⁸.

Rudj Hegj
Conradt Hegj } von Ürzlicken¹⁹.

Oßlj Hurter
Heinrich Müller } Maschwanden.
Jacob Gallman

Felix Urmj uss der Barregg²⁰.

Heinj Frick jm Büch²¹.

Benedict Häberling zu Ottenbach.

Baschj Meyer jnn der Ouw²².

Grüningen:

Hanß Spörj zû^t Hinder^u Gryffenburg²³.

Hanß Müller von Edicken²⁴.

588 ^r Über der Zeile notiert. – ^s Name nachträglich durchgestrichen. – ^t Über der Zeile notiert.

– ^u Folgt gestrichen: der burg.

¹⁵ Unbekannte Lokalität.

¹⁶ Ehemalige Hofsiedlung auf dem Wädenswiler Berg oberhalb von Aamüli, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060197/>

¹⁷ Affoltern am Albis.

¹⁸ Rossau.

¹⁹ Uerzlikon.

²⁰ Baaregg bei Knonau.

²¹ Hofsiedlung, an der Strasse von Knonau nach Rossau gelegen, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031427/>

²² Möglicherweise kleiner Weiler nordwestlich von Schönenberg, umgeben von mehreren Feuchtgebieten, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7050846/>

²³ Gemeint ist der Weiler Hinterburg nordöstlich unterhalb der Erhebung Greifenberg bei Bärenswil: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7003718/>

²⁴ Edikon bei Dürnten.

Ulrich Pfenninger jm Gyrenbad²⁵.
 Hanß Jagglj Hess zû Beretschwyl²⁶.
 Marthi Wernj von Hadlicken²⁷.
 Ulj Eglj zû Bül²⁸.
 Hanß Schnyder ab Underbach²⁹.
 Hanß Kägj jm Fischenthal.
 Heinj Hürliman von Wernetshusen.
 Jörg Peter uff der Stral Egk³⁰.
 Heinrich Hüsßer jnn Bechelß Rütj³¹.
 Jörg Weber jm Müllikram³².
 Casper Büchman zû Kempten.
 Rüdj Linsi ab der Schwendj³³.
 Hanß Jagglj Bosßhart von Schalcken.^v
 Hanß Ysenegger ußm Riet weg³⁴.
 Jagglj Eglj^w von Klynberetschwyl³⁵.
 Rychlj Brendlj ußm hoff Wald³⁶.

Gryffensee³⁷

Hanß Jagglj Bosßhart zû Schalcken.

Horgen:

Oßwald Landiß.
 Jacob Rüsterholtz abm Hirtzel³⁸.
 Hanß Landiß auch daselbsten.
 Rüdj Sûner, jst ledig.
 Hanß Rüdj Bûman abm Horgerberg.
 Hanß Jagglj Jßler.

588 ^v Dieser Eintrag wurde durchgestrichen. – ^w Folgt gestrichen: vor und syn.

²⁵ Oberhalb von Hinwil am Westhang des Allmen gelegener Weiler und früheres Kurbad, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024115/>

²⁶ Bäretswil.

²⁷ Hadlikon.

²⁸ Lokalität bei Wald, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7003850/>

²⁹ Häuser und Höfe nordwestlich von Wald, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060752/>

³⁰ Stralegg bei Fischenthal.

³¹ Weiler westlich von Grüningen und Niggenberg.

³² Hofsidlung an der Strasse und früheren Bahnlinie von Bäretswil nach Bauma, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7003850/>

³³ Möglicherweise ein Hof bei Hinwil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024337/>

³⁴ Möglicherweise Rietweg bei Rütli, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7049066/>

³⁵ Kleinbäretswil.

³⁶ Bauernhof nordwestlich vom Sternenberg, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7053545/>

³⁷ Greifensee.

³⁸ Hirzel bei Horgen.

Hanß Jagglj Landiß von Kalbisauw³⁹.

Hanß Hüber abm Hirtzel.

Birmenstorf⁴⁰:

Stäfen Zehnder zu Birmenstorf.

Andreß Gneeßer daselbst.

Andreß Grat, ouch daselbst, jst aber von jnnen außgeschlossen.

Barbera Meglin, Felix Lamprechten zû Birmenstorf s[y]n witfrouw.

Üticken⁴¹:

Hanß Müller.

Wettenschwyl⁴², Bonstetten etc.:

Marthj Meilj zû Tägerst⁴³ jm Tall.

Jacob Jßler jm Scheller⁴⁴.

Hanß Meilj zu Tägerst.

Beiden herren nachgengeren ein sonderbare bk.⁴⁵, daß sy Felixn Egliß, deß wannenmakers burgers alhie, uff zuvor versprechende sicherheit, verhanden^x zythlich haab unnd gût, daß sy daßelbig jnventierend etc.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 119/11. Die gleich lautende Reinschrift an den Vogt von Kyburg befindet sich in: StAZH B VII 21:84, Nr. 36.

589

1636 Oktober 12¹

Geschichte des Umgangs mit den Zürcher Täufern 1635/36 aus obrigkeitlicher Sicht.

Summarische deduction der handlungen, so mit den widertoüfferen fürgenommen worden. A[nn]o 1636.

Anlaß fürnehmender handlungen.^a

588 ^x Folgt gestrichen: hab.

³⁹ Weiler an einem Feuchtgebiet auf einer Ebene über dem Sihltal, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024496/>

⁴⁰ Birmensdorf.

⁴¹ Utikon.

⁴² Wettswil.

⁴³ Weiler und ehemalige Zivilgemeinde am Rande des Reppischtals unter der Buchenegg, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7052621/>

⁴⁴ Zwei Bauernhöfe leicht erhöht über dem Talboden des unteren Aengstertals an der Grenze zur Gemeinde Stallikon, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7001491/>

⁴⁵ Abkürzung unbekannt.

589 ^a Als Titel für diesen Abschnitt, links am Rand notiert.

¹ *Terminus ante quem. Von diesem Tag datiert das letzte erwähnte Dokument.*

Demnach unnser gn[ädige] herren unnd oberen burgermeister unnd rath von wegen der obschwebenden² ungwüßen löuffen nothwendig funden, das jre biderbe verthrouwte underthannen ze stadt und landt durch hiezü bestelte, solcher dingen erfahrne lüth zû den kriegswaafen, dero jmm nothfahl desto besser gebruchen zehaben, abgerichtet werden söllint; unnd solches an offner cantzlen uff der landtschafft by ehr und cyd, ouch ufgesetzter geltstraff durch jre mandath anbevelchen und verkhünden lasßen; habent sy sich jnn einem so billichen nothwendigen und heilsammen vorhaben dheins wegs sonderen^b, dann schuldiger ghorsamme zû mengklichem versehen.

Weß aber ein sömmliches zû Knonauw jmm Frygenammbt angedüter masßen eröffnet unnd die mannschafft uff den bestelten plätzen zeerscheinen ermannet worden, hat sich diseren oberkeitlichen ansechen widersetzt ein unz haro wolgeachter herrschafftman, Heinrich Frick jm Büch, der pfahr Knonauw gesesßen, demme unlangst hievor deß freyen ampts fendlj³ anverthrouwet. Er ouch zû einem richter deß grichts zû Knonauw gesetzt worden. Unnd obglychwol diser ammbts-fenderich syner unghorsamme unnd verweigerung antwort zegeben, von dem obervogt gen Knonauw erfordert worden, jst er doch unghorsamm ouch usßbliben und hat durch die synen anzeigen lasßen, daß mann synenthalben wol einen anderen fendrich erwellen möge, wo man wölle, dann er deß fendlins sich fehrner anzenehmen nit bedacht etc.

[S. 2] Wyln er nun neben solcher widersetzung sich von der kilchen unnd gmeind gottes über vielfaltiges, fründtliches zûsprechen ein zyth lang abgesünderet und zû der widertöufferey sich bekhennt, jst sömliches von ermeltem obervogt, sich hierinnen zeverhalten, geleydet und u[nseren] g[nädigen] herren angezeigt worden; da sy zû mahl jnn erfahrung bracht, das an Fricken abtrit die gröste schuld trag Űlj Wägmann, der Schmid zû Rosßbauw⁴, jmm freyen ammbt, unndt besonders, das Frick alß ein hablicher junger mann, desße hab und gûts mengklich zegeniesen, mit synem byspil nit wenig persohnen, wie sy sich desße verluthen lasßen, von der gmeind gottes und schuldiger ghorsamme der oberkeit abzûchen und zû der töufferey bringen werde. Habent sy haruf ernstlichen bevelch gethann, das so wol ernannter Wägmann alß auch Frick ohne verzug gefengklich angenohmmen unnd gen Zürich zur verantwortung jrer erzeigter unghorsamme gebracht werden söllind.

Wesßen aber Frick durch einen der synigen, der es alhie jnn der statt vernohmmen, alß bald gewarnet, dem byfahen, zû welchem auch sonst jmm Freyen Ammbt niemandem recht ernst syn wolt, lychtlich entrünnen mögen⁵.

589 ^b Wort hier eingefügt.

² *Schweifen, sich herumtreiben, vgl. Id. IX, 1719.*

³ *Militärische Einheit.*

⁴ *Rossau.*

⁵ *Zur Reformation im Freiamt vgl.: Dominik Sauerländer: Die Reformation in den Freien Ämtern. Beispiel einer gescheiterten Landreformation, Murensia 9, Zürich 2021.*

Ulj Wegmann.^c

Doch^d ist schmid Wägmann zur hand gebracht und den 22ten decembr[is] 1635 alhar uff das rathhuß geführt worden.

[S. 3] Unnd wie unnseren gn[ädigen] herren ye lenger ye mehr und glöülich fürkhommen^e, wie etliche redliführer der jren uff der landtschafft sich vast bearbeitind, jren anhang zû stercken, habend sy fleysßig nachgetrachtet, derselbigen sich ouch zû bemechtigen.

Rodolph Eglj.^e

Den 31ten decembr[is] ward Rodolph Eglj, ein burger unnd wannenmacher zû Zürich, von synen herren zunfftmeisteren uff das rathhuß bescheiden unndt zûhanden u[wer] g[nädigen] herren behalten worden. An disen Eglj hat ein eersamm eegricht hievor a[nn]o 1634 unndt 1635 vil müy unnd arbeit mit großer fründtlichkeit angewendt, jmme von syner tieff-yngewurtzten meinung unnd besonder handtvesten hartneckigkeit zegewünnen, aber alles umb sontst. Desßwegen syn sach endlich durch ein ußführliche wysung an unser gn[ädigen] herren burgermeister und rath gelangen müßen.

Felix Urmj.^f

Den 4ten jenner 1636 hat der obervogt zû Knonauw Felixen Urmj jnn der Baregg^g, einen frechen toüffer, gfencklich alhar uff das rathhuß geschickt.

Hanß Müller.^g

Eben der zyth schrybend unser gn[ädige] herren an den vogt der herrschafft Grunningen nachvolgende meinung.

Unnseren günstigen geneigten willen etc. Demnach wir die zyth unnd jahr haro mit beduren sechen und erfahren müßen, was gestalten die kybig und widerspennige sect der widertroüfferey vil mehr zû als aber abgenohmmen, unnd zûbesorgen, wo demme nit by zythen vorgebüwen und so vil müglic abgewehrt wurde, jnn kurtzem ein unußlöschliche brunst daruß ervolgen möchte. [S. 4] Unnd nun wir als ein christenliche oberkeit solchem jrthumb lenger also nit zûsechen könnent, sondern ein mahl bedacht, demme, so vil müglic, vorzekhommen, unnd will derowegen zum antritt erforderlich syn, daß die redliführer solcher sect jnn verhafft genohmmen und demnach fehrnere handlung mit denselben gepflogen werden. Under welchen redliführeren dann dyn angehöriger Hannß Müller zû Edickon^h auch einer, unnd wie verluthen will, jr seckel- unnd schatzmeister syn soll, weißwegen du zû demselben also bald gryffen unnd unuß denselben gfenglich zûführen, bynebent aber auch syn behusung aller orthen flyßig durchsuchen lassen solt, zû erkundigen, obe etwas derglychen jnnen zûstehndig hinder jmme zefinden syn möge, wesßen du unns dannethin zû unserer nachrichtung zeberichten, jnnzwü-

589 ^c Als Titel für diesen Abschnitt links am Rand notiert. – ^d Folgt gestrichen: wolt. – ^e Als Titel für diesen Abschnitt links am Rand notiert. – ^f Als Titel für diesen Abschnitt links am Rand notiert. – ^g Als Titel für diesen Abschnitt links am Rand notiert.

⁶ *Zu Obren kommen, vgl. Id. III, 278.*

⁷ *Baaregg ist ein Weiler bei Knonau.*

⁸ *Edikon bei Dürnten.*

schent aber daselb verwarhlich ufbhalten zelasßen, wol wüßßen unnd uns dir zů fehrnern gnaden wol gewogen haben wirst. D[a]t[u]m, 5. Januarij 1636.

Hieruf kham diser hierin begehrte Hannß Müller uf das rathhuß jnn verhaffung, den 9ten januarij.

Unnd wie vornacher⁹ by langen, bald unverdencklichen jaren, also ward auch jetziger zyth der widertoüfferischen persohnen ein zimmliche unnd mehrere anzahl weder sontst nienen funden an dem Horger- und Hirtzelberg. Darumb unnser gnedige herren auch daselbsthin abgefertiget zween knecht zů jrem undervogt gen Horgen, begleitet mit disem schriftlichen schyn.

[S. 5] Diewyl myn gn[ädigen] herren mit Hannsen Landis an der Sythen¹⁰ unnd Jacob Rusterholtzer, genant Ernj, ufm Hirtzell¹¹, jnn jrer vogtey Horgen wonhafft, wegen derselben angenommenen widertoüfferischen sect etwas reden zelasßen nothwendig befunden, darneben aber besorget, wann glych denselben angezeigt werden solte, sich alhar begeben, solch jr meinung anzehören, das sy solcher stellung halb bedenckens tragen unnd sich üßeren¹² möchtend, alß jst haruf derselben bevelch, will unnd meinung, das jr bestelter undervogt zů Horgen, N. N., jnn angesicht disß schyns wytern disß zween eerliche, redliche männer, dennen obberührter persohnen hüsere bekhannt, jedem einem by synem eyd zůgeben solle, welche gegen denselben jren habenden bevelch, fahß sy sich jnn fründtligkeit nit wysen lasßen wölten, erstatten unnd erkhannter masßen ohnfehlbarlich verrichten werdent. Actum mitwuchs, den 6ten januarij a[nn]o 1636.

Es habend aber dißere zween angedüte widertoüffer nit können betreten werden.

Wie nit weniger ouch Steffan Zeender zů Birmmenstorff, lehrer der töüfferen, gesücht, aber nit funden worden.

Hiemit verbleyb es deß gefenglichen ynzüchens halber by dem hievor genannten vieren männeren, namblich Ül| Wägmann, schmid zů Rosbauw jmm freyen ammbt, Rüdolph Eglj, wannenmacher, sesßhafft usßert st.^h Jacob an der Sill¹³, an einem jmme unnd synem anhang gar kummlich¹⁴ unnd glegnem orth, Felix Urmj jnn [S. 6] Baregg¹⁵, der herrschafft Knonauw, unndt Hannß Müller von Edikon, der herrschafft Grünningen.

Disere vier wurdent uff dem rathhuss ufbhalten unnd mit güter underhaltung nach nothurfft versechen, unnd ward anfangs gegen jnnen nützit fürgenommen, dann das täglich zů jnnen geschickht wurdend zween herren der cleinen rethen alß

589 ^h Im Original ein Verschreiber: «ot» anstatt «st».

⁹ Vorher, vgl. Id. II, 1564.

¹⁰ Höfe nördlich von Hirzel, vgl. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024630/>

Hirzel.

¹² Sich entfernen, absondern, fernhalten, vgl. Id. I, 563.

¹³ Gemeint ist die Lokalität St. Jakob an der Sihl, die sich zwischen den heutigen Stadtteilen Wiedikon und Wipkingen befindet.

¹⁴ Schwer zugänglich, vgl. Id. III, 289.

¹⁵ Baaregg ist ein Weiler bei Knonau, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031387/>

hierzû verordnete nachgenger, ernsthaftte unverdrosßne unnd jnn der religion wol-gegründte männer, die es an fründlichem besûchen, zûsprechen und grundtlichem underrichten, ouch ernstlichem anhalten, bitten unnd mahnnen nie erwinden¹⁶ lasßen.

Solches ward etliche tag ein anderen nach getriben, aber darmit gar nüt uß-gerichtet, sonder es verhartend dise vier uf jrer meinung gantz hartneckig, wor-durch unser g[nädige] herren genöthiget worden, nachtrachtung¹⁷ zehaben. Wie disen dingen, uff welche die widertoüffer jimmerdar schrouwend, daß by glouben und gwüsßne berührtint, möchte nachgesetzt werden, daß es zû remedierung dises übels am heilsambsten, christenlicher liebe am gmesisten und vor frömbder so wohl alß ynheimbscher eerbarkeit am verantwortlichsten und also der befürderung göttlichen nahmmens und rychs amm dienstlichsten were, [S. 7] welches wegen zû besserer berathschlagung deß widertoüfferischen gescheffts sy verordnet habent ein collegium von 12 männeren uss beiden stenden mit ertheiltem bevelch unnd gwalt, hierjnnen zehandlen, was sy je bedunckhen wurde, daß wegst¹⁸ und beste, welcher gwalt aber wyther nit dann uff hochoberkeitliche jeder rathschlegen con-firmation und execution angenommen worden.

Zû dem toüffer geschefft wirt ein collegium usß beiden stenden geordnet.ⁱ

Uss unnseren gn[ädigen] herren, den räthen, warend verordnete:

H[err] Conrad Heidegger¹⁹, statthalter.

H[err] Solomon Hirtzel²⁰, ward hernach von der execution zûgegeben, seckelmeis-ter.

J[unke]r Hannß Heinrich Wirtz²¹, seckelmeister.

H[err] Hannß Heinrich Rahn²², gmeiner clösteren obmann.

J[unker] Hannss Ludwig Schneeberger²³, zügherr und alt landtvogt jnn den frygen empteren deß Ergouwß.

H[err] Hannss Heinrich Heidegger²⁴, zunfftm[eiste]r.

H[err] Matthijas Landolt²⁵, deß raths von freyer wahl.

Diseren habend u[nsere] g[nädigen] h[erren] usß dem kilchen stand zûgeordnet. Die vier pfahrer jnn der statt, nammblich:

H[err] Hannss Jacob Breitinge²⁶ jm Grosßen Münster.

589 ⁱ Als Titel für diesen Abschnitt, links am Rand notiert.

¹⁶ *Aufhören, enden*, vgl. *Id. XVI*, 576.

¹⁷ *Nachforschen, nachsinnen*, vgl. *Id. XIV*, 307.

¹⁸ *Das Beste, Vorteilhafteste*, vgl. *Id. XV*, 691.

¹⁹ *Conrad Heidegger (1569–1652)*.

²⁰ *Salomon Hirtzel (1580–1652)*.

²¹ *Hans Heinrich Wirz (1579–1652)*.

²² *Hans Heinrich Rahn (1593–1669)*.

²³ *Hans Ludwig Schneeberger (1594–1658)*.

²⁴ *Hans Heinrich Heidegger (1591–1668)*.

²⁵ *Matthias Landolt (1591–1671)*.

²⁶ *Johann Jakob Breitinge (1575–1645)*.

H[err] Hanns Jacob Jrminger²⁷ by St. Peter.

H[err] Hanns Rüdolph Schwartzzenbach²⁸ jmm Frouwen Münster.

H[err] Hannß Holtzhalb²⁹, by den Predigeren³⁰, der aber von lybs schwachheit wegen kheinem rathschlag niemahls by wohnnen können.

[S. 8] Deßglychen:

H[err] Hannß Jacob Ulrich³¹, s[anctae] theol[ogiae] prof[essor] und verwalter der stift, unnd

Heinrich Wonlich³², der stiftt predicant bim Großen Münster.

Ward also erkennt mitwuchen, den 13ten januarij 1636, pr[aese]nt[ibu]s herr burgermeister Bräm³³ und beid reth.

Zil und zweckh diser fürgenommenen handlungen.ⁱ

Dise von beiden stenden verordnete trattend zûsammen jnn der furcht gottes mit einem sonderbahren h[eiligen] yfer, alle rathschleg dahin zerichten, daß disem übel möchte gehulffen werden, ohne anstoß der gûthertzigigen unnd frommen ze statt unnd landt, und uff ein solche wys, das ein christenliche oberkeit nienen jnn verdacht khommen möchte, samm³⁴ es jren zethûn were mehr umb diser jrrenden lûthen seckel weder seel, und hiemit jrthumb wurde gminderet ohne minderung wahren gloubens und rechter liebe.

Houbt-rathschlag, wie gegen den widertoëfferischen jnn gmein zefahren.

Nachdem nun gût geachtet worden zum anfang einen schrifflichen project, darnach jnn allweg desto besßer und underwyßlicher zefahren, u[wer] g[nädigen] h[erren], ein eersamb rath, für zelegen, habent die verordnete sömmliches zeverrichten jren dreyen uß jrem mittel befohlen, weliche nachvolgende meinung uffs papyr gebracht durch yr underschryber Escheren.³⁵

[S. 9] Obwol u[wer] g[nädige] herren, burgermeister unnd rath der statt Zürich, deß gûten versechens gewesen, es wurde die sect der widertoëfferey uf derselben verschinner jahren jnn truckh verfertigte unnd aller orthen ze statt unnd landt verkündte mandata, wolgemeinte ordnungen unnd satzungen, deßglychen ouch der herren glerten darüber ervolgten underricht, vermannen und zûsprechen mehr ab, weder mann aber der zyth^k bedurlich verspûhren muß, zûgenohmmen haben. Wann aber dem entgegen das widerspil leyder am tag und haruß gnûgsamb zeschliesßen jst, was der all gerecht gott zweyffelsohn wegen unserer undanckhbarkeit unnd überhüfft, jmm schwanckh gehenden allgemeinen, von tag zû tag

589 ⁱ Als Titel für diesen Abschnitt, links am Rand notiert. – ^k Folgt gestrichen: bedurkh.

²⁷ *Johann Jakob Irminger (1588–1649).*

²⁸ *Johann Rudolf Schwarzenbach (1607–1647).*

²⁹ *Hans Holzhalb (1572–1637).*

³⁰ *Predigerkirche am Zähringerplatz.*

³¹ *Hans Jakob Ulrich (1569–1638).*

³² *Heinrich Wonlich († 1638).*

³³ *Heinrich Bräm (1572–1644).*

³⁴ *Ebenso, vgl. Id. VII, 902.*

³⁵ *Marx Escher vom Luchs.*

fürbrechenden schwehren sünden, sonderlichen aber zû synem wort und gebätten verspürenden so schlechten yfers, unnd die zyth haro vilen einfaltigen und glychsamb verjrrten persohnen von beiden stenden gegebner, nit geringer ergernuß jnn synem zorn über uns entbrunnen, unser große undanckbarkeit jnn zimlichem ernst unß zû erkennen zegeben unnd hardurch jnn gnaden ufzemunteren willens syn möchte.

Demme nun mit rechtem ernst zûbegegnen unndt solch vor ougen schwäbendem unheil unnd je mehr fürbrächendem übel vorzebouwen, befindent wolgemelt u[wer] g[nädigen] herren bevordrist hochnothwendig und jetziger so gschwinden zythen erforderlich syn, das wir gott, dem herren, allersyths einen demütigen und recht khindtlichen füßfahl thûnn, unnser sünden bekennen und berûwen unndt demnach ein jeder fûrgsetzte und underthannen geist- und weltlichen standts die handhab der kirchen- unnd deß regiments so heilsammer ordnungen und satzungen mit mehrerm ernst und thrûwen [S. 10] jeder zyth anhero beschehen, jnn bessere obacht zezûchen unnd jeder syn leben und wandel jnn wahrer büßfertigkeit nun für baßhin also anzustellen, sich beflyßen solle, das wir unß syner gnaden zevertrösten und verjrrten und verführten bekherung zeversechen haben khöind.

Wann aber bynebens ein christenliche oberkheit nit allein usß obligender pflicht, sondern ouch umb jrer angehörigen selbst eignen seelen selligkeit willen solche widertoüfferey unndt derselben anhang under jrem volckh nit dulden, vil weniger ungestrafft hingahn lasßen khan, wyln sy villerley schädlicher jrrthumben jnn etlichen articuln deß gloubens habend undt fûhrend, da sy nit nun den kindertouff verwerffend unnd durch jren widertouff schendent, sondern jrend ouch mehrentheils under jnnen jnn den rechten haubtpuncten christenlicher lehr, jnn demm namlich durch jre leer die christenliche kilchen verwirt und zerstört, deßglychen die regiment und hußhaltungen zerrüttet werdent, wyln sy mengklichen so vil mûglich abwendent und lehrind, kein christ möge jmm stand der oberkheit syn. Hebend uf die eyd, mit dennen die underthannen jren oberen verbunden sint, trennent die ehe, jnn summa, sy vertryben die recht evangelisch religion und christenliche, politische, billichen sachen, ouch was derglychen handtgriffenlicher jrrthumben mehr syn mögend.

Da, so sind u[wer] g[nädigen] herren uf zûvor gehepts bedenckhen unnd ryffe berathschlagung diser sach wichtigkheit verursacht worden, nach mitlen zetrachten, wie diserm so schedlichen jrrthumb undt gmeinem übel mit ernst und nach gebûhr zum besten ze begegnen [S. 11] syn möchte, unnd derowegen zû bezûgung jres christenlichen mitlydens unnd wie hoch ernst unnd gethrûwlich jnnen diß geschefft angelegen, sonderlichen aber hardurch mengklichem zûerkennen zegeben, das sy vil mehr uff der jrigen heil und deß allgmeinen gliebten vatterlands gedeylichem wolstannd, weder aber uff raach undt straff oder derselben zythlich gût sehind, sich mit einhelligem wolerwegnem rath erkhennt unnd entlich dahin entschlossen.

Ein gsandtschafft zû den widertoüfferen uff die landtschafft geordnet.¹

589 ¹ Als Titel für diesen Abschnitt, links am Rand notiert.

Nammblich unnd deß ersten sölle bevorderst uss jr, myner gn[ädigen] herren, unnd deß christlichen standts mittel albereit formierten und besteltem collegio (welchem an statt eines ersammen egrichts wegen desßelben verenderlichen wäsens unndt sonst vile obligender hendlen und gschäfften ein recht yferig ufsechen und continuierliche inspection, erfoderliche gnügsamme vollmacht, bevelch unnd gwalt hiemit übergeben und ertheilt syn) yemanndts außgeschossen³⁶ unnd denselben oberkeitlich anbevohlen werden, sich mit erster gelegenheit jnn die herrschafften und orth, alwo disere sect am mehrsten yngewurzlet, zůverfügen unnd mit hilff unnd zůthůn desßelben orths obervogt, unnd wen sy hierzu nach wythers erforderlich syn befinden, die h[er]re[n] predicanten desßelben capituls all zůsammen berůffen, denselbigen, alß von dennen (doch allein die schuldigen gmeint) vil ehrliche, yfrige, yngründige und einfaltige lůth durch jr unehrbars leben, die zyth und jahr haro übel verergeret unnd jnnen zum abtritt nit geringer anlaß gegeben worden, frůndt-, erjñner-, beweg- und ernstlich zůsprechen unnd jnnen zůverstahn geben söllint, was jr pflicht unnd wie sy nit nuhn mit vermannen, trösten unnd underrichten der jugendt und übriger jrer zůhörerren jm catechisieren und sonsten mehrern [S. 12] flyss, müy und arbeit, weder aber von etlichen derselben beschechen, anwenden, sonder ouch mit einem rechthgshaftnen exemplarischen leben unndt wandel jre schäfflin besßer weiden und denselben jren stand und brůf gemeß gethrůwlich verstahn^m söllent, damit sy im fundamment jres heilß besßer gegründet, der by mehrentheils verspůrenden großen unwůßtheit unndt deßnacher zůnehmenden schwehren sůnden so vil můglich abgewehrt unnd also by der lechr unsers christenlichen, allein selligmachenden gloubens erhalten werden mögint, unnd demnach sich mit den herren decanis unnd h[er]ren] obervögten underreden und verschaffen, daß uß jedem capitul zween jnn drey die yfrigisten und geschicktesten herren predicanntn, dennen deß orts gelegenheit und die persohnen zum besten bekhannt, verordnet und außgeschossen werdint, welche nit nun die der enden sich befindenden armmen, einfaltigen, harmit verführten lůth, sonder ouch derselben lehrer und verführer, all sy sygint nach by land ald außgeträtten, uff vorhergehend jnnen ertheilendt sichers gleit und ungefahrlichen sicheren von- und zůgang zůsammen berůffen, denselbigen wolgemelter, unnserer gnedigen herren vätterliche meinung, ansehen und entschluß eröffnen, demnach sy uß dem wort gottes jres heils unnd unsers gloubens underrichten unnd benanntlichen den eidtschwůr, wider touff, den bann unndt übrigen jren jrrthumb fyn, sittig, frůndt- und bescheidenlich mit rechtem grund nach nothurfft zůverstahn geben unnd sy zůgebůrender ghorsamme best jres flyßes vermögen unnd also lasßen, was sy darzů sagen unnd obe sy ghorsammen unnd sich der christenlichen, oberkeitlichen ordnungen unnd gebotten underwerffen wollint, der hoffnung, solches ohne schynbare frucht nit abgahn unnd sich mancher eines besseren bedencken werde.

[S. 13] Die obervögte söllent mit bůßen unnd procedieren gegen den toüferen jnnhalten.ⁿ

589 ^m Verschreiber für «vorstahn». – ⁿ Als Titel für diesen Abschnitt, links am Rand notiert.

³⁶ *Auswählen, vgl. Id. VIII, 1399.*

Fahlß aber der ein ald ander sich nit grad dißmaln erkleren, sondern sich darüber zûbedencken begehrt, wöllent sy, unser gnedig herren, dero jederm solches ein gwüßße bestimmte zyth auch verwilliget haben. Bynebents aber unnd jnn desße weder die ober- nach undervögt gegen derglychen persohnen einiche fehrnere procedur mit bußen ald straffen, nach jnn anderweg nit mehr fürnehmen, sonder sy solches vor gehörtem collegio zû desßelben fehrneren verhaltung³⁷ zleiden schuldig syn.

Der ungehorsammen hab unnd gût solle bevogtet werden.^o

Unnd wo fehr sich nach verschynung bestimbter zyth erfinden, das der ein oder ander solch jmme erzeigende gnad und anerbottne miltigkeit mehrers nit achten, dann das er uff syner alten wyß zûverharren und sich zû gebührender^p ghorsamme^q durch dehein^r zûsprechen, warnen unnd vermannen ye nit bereden lasßen, sonder ein kristenliche oberkeit unrechtlich zeübermeisteren³⁸ understohn wölte, solle denselben zûglych angezeigt werden, wesßen offft wolgemelt unser gnedig herren gesinnet und sy gfenglich anzûnehmen unnd alhie verwahrlich so lang uf zebehalten endtlich entschlossen sygind, biß sich der eine unnd andere zur wahrheit bekhennen und von synem jrthumb abstohn oder aber unß uß dem wort gottes eines anderen berichten können werde, uff welchen fahl dann sy ohne einiche entgelt³⁹ ledig unnd also bald wider heimß zû jren wyb und kinderen, ouch verwaltung deß jhrigen, gelasßen werden; wo nit, werde jr vorhanden haab unnd gût durch die herren vögt unnd amblüth ordenlich jventiert und beschriben unnd jnnen biß zû end jrer wyl alhie zun Augustijneren⁴⁰, alwo albereit gemacht und kammeren zemachen verordnung beschechen, von und uß demselben gebührende underhaltung verschaffet unnd jeder syn handwerck zetryben und mit arbeiten syn muß und brodt zegwünnen glegenheit gezeyget, daß übrige aber vögtlicher wyß [S. 14] verwalten, recht frommen, ehrlichen, biderben lüthen übergeben unnd von denselben zû syner zyth gûte erbahre rechnung erforderet, damit uff einse oder deß anderen khünfftigen ghorsamme solches jederem jnn thrûwen und gûten ehren widerumb yngeantwortet unnd gezeyget werden könne. Hieby aber unnd under desßen solle derselbygen wyb unnd kinderen, so gehorsamb unnd deß vatters misßethat zetragen nit schuldig sind, uf bezüchender nutzung, ouch jr gebührende underhaltung, verschaffet unnd ussert obigem gantz nützit zu oberkeitlichen handlen genommen werden.

Nebent dißerem allem auch derglychen unghorsammen unnd kybigen persohnen, sonderlichen aber derselben lereren, welche sich albereit deß landts geüsseret haben oder sich nachmalen darvon zemachen und uf hievor angezogner herren

589 ^o Als Titel für diesen Abschnitt, links am Rand notiert. – ^p Folgt gestrichen: zûsprechen ouch. – ^q Wort hier eingefügt. – ^r Verschreiber für «dhein» im Sinn von «kein».

³⁷ Zurückhaltung, vgl. Id. II, 1233.

³⁸ Überwältigen, vgl. Id. IV, 536.

³⁹ Busse, Entschädigung, vgl. Id. II, 279.

⁴⁰ Seit 1596 befand sich im ehemaligen Augustinerkloster die Zürcher Münzstätte mit Schmiede und Prägstöcken. Die Klostergebäude dienten auch als Lagerhallen und Gefängniszellen.

verordneten erfordern uf jnnen ernambsende zyth ungehorsamm ußblyben, nachgentz aber sich heimlicher ald nechtlicher wyß widerumb jns land lasßen unnd durch jre mittel unnd zytlich vermögen armme einfalte lüt jnn jrem jrirtumb mehrers zü stercken unnd durch allerleys versprechungen, sonderlichen jetziger so thüren zyth wythers zeverführen und abfellig zemachen understohn möchten, züglych jre gwerb, mülinen, schmitten und andere derley begangenschafften⁴¹ uß den henden und solche anderen ehrlichen lüthen, wie vor gehört, nebend übrigem jrem güt züverwalten übergeben, deßglychen ouch sy der wunn⁴² und weid entsetzt werden, mit dem verwarnen, das niemandts deheinem⁴³ derglychen diser sect behafften ald sonst verdecktigen persohnen nuen⁴⁴ für baßhin deheim liggende güter abkauffen nach verkauffen ald dieselbigen zü lechen⁴⁵ empfachen, sondern solche jnnen, unseren gnedigen herren, alß ordenlicher oberhand darmit obgehörter maasßen zeverfahren überlasßen, widrigen fahls solches alles ungültig syn und keinem deßwegen weder gricht noch recht gehalten werden sölle.

[S. 15] Glych wie nun diß wolmeinliche unnd christenliche ansechen gott unnd aller erbarekeit verhoffentlich gefellig, also sind offft wolgemelt unnser gnedig herren deß unzwyffentlichen versechens, es werde mengklicher sich von derglychen trennung unnd jrjsal züvergaummen⁴⁶ unndt sich fürbaßhin synes h[eiligen] worts unnd gebotten uf solch vernömmenden nachrichtlichen bricht zü beflyßen jimme umb so vil mehr von hertzen unnd jnn thrüwen anlegen syn lasßen. Worzū etc.⁴⁷

Diser project jst vor einem ersammen^s raath zü mittem hornung⁴⁸ 1636 abgeleßen unnd hierüber erkennt worden, das die verordnete beider stenden zum anfang die hierjnnen angedüte gesandtschaft, uf was formm unnd mit was instruction dieselbige an die hand zenemmen unnd ohnverlengt zevolnstrecken syge, berathschlagind, züglych ouch die gemach unnd kammeren zü der toüffer redliführern verwahrung by den Augustijneren, ob villich by jnnen etwas schreckens unnd enderung möchte verursacht werden, zügerüstet werdint, worby mann ouch dahin trachten sölle, das solche gmach uff ein solche wyß breitet werden söllint, daß sy nit allein züverwahrung der toüfferen unnd anderer mißhandelnden persohnen, so yr zun zythen von einem eersammen eegricht oder ouch u[wer] g[nädigen] herren, einen eersammen rath, zur züchtigung mit burgerlicher gfangenschafft zestraffen erkhendt, dienstlich sygind, sonder ouch also beschaffen, daß die toüffer jeder syn erlernete handarbeit darjnen üben unnd also jr zimmliche narung jnn denselbigen gwünnen khönnint.

589 ^s Oberhalb des Wortes unverständliche Zeichen.

⁴¹ *Gewerbe, vgl. Id. II, 354.*

⁴² *Weideland, vgl. Id. XVI, 333.*

⁴³ *Keinem, vgl. Id. III, 316.*

⁴⁴ *Einfach, ohne weiteres, vgl. Id. IV, 764.*

⁴⁵ *Lehen.*

⁴⁶ *Bewahren, verhüten, vgl. Id. II, 302.*

⁴⁷ *Unklar, warum diese beiden Begriffe hier stehen.*

⁴⁸ *Februar.*

Solcher gmachen wurdent an der zaal 8 zügerüstet, darüber sich allerleyg reden gfallens und mißfallens by mengklichem erhebt.

Von berathschlagung der gsandschafft wirt hernach geredt.

Jnn zwüschend ward mit denen vieren uff dem rathhuß verhaften^t, hievor ernanten männeren nüzit fürgenommen, dann das sy durch hierzü sonderbar [S. 16] verordnete nachgenger jnn aller fründtligkeit ersücht worden, was by jrer absönderung von der wahren kirchen gottes wie ouch jrer gegen der oberkheit erzeugenden unghorsamme für ursachen hetend.

Alß Ülj Wägmanns, schmidts zü Roßauw, halber ußgeben worden, sam er sich verluthen lasßen, daß jnne zum abtritt unnser kirchen verursacht sonderlich ein predig, weliche der pfarherr zü Metmenstetten⁴⁹ jmm frygen ambt wider die toüffer gehalten, ward er jnnsonderheit hierumb befraget, unnd war syn andtwort darüber also beschaffen: ermelter pfarrer habe uff ein zyth an offner cantzel uff der cantzel uff jnne mit nahmm[en] geredt. Er habe einen kollhuffen an einem sontag under der predig jns huß gethann, syge ein nüwer toüffer, habe den sabath enthelliget, die toüffer sygent all vermaledeyet, sy gangind nur züsammen hürey, ehebruch und andere laster zetryben etc. Uß solchen reden syge jm, Wägmann, vil bedenckhens erwachsen unnd heige jnn wunder gnommen, ob doch dem also syge; derhalben dasßelbig zeerfahren, ob es wahr oder nit, habe er sich zun toüfferen gethann etc.

Woruff unser gn[ädigen] h[erren] mehrgesagten pfarrern von Mettmenstetten alhar erforderet unnd angerechter predig halber anzogen habend. War syn andtwort: Habe vor etwas zyth uß anlaß damaligen texts etwas zü widerwysung der toüfferen lehr jnn der predig gredt, aber nienen uff die wyß, alß jmm dafürgehalten werde, sonder daß gsatz mit synem jnnhalt habe er erklet, under anderm ouch die ghorssamme gegen der oberkheit und haltung deß sabbaths getriben, welliche aber von jmme, Wägmann, unnd synes glychen schlegtlich jnn acht genommen und von jnnen meer werckh am sonn- weder an wercktagen geübet werdint; niemanden habe er vermaledyet, dann wer ein andere lehr führe, weder daß euangelium, der seige nach dem wort Pauli verdammbt etc. Daß Wägmann einen kollhuffen hinyn gethann, habint jmm ehrliche lüth (pfarrer [S. 17] zü Riferschwyl⁵⁰ unnd hauptmann Rügger) gesagt: jmme, Wägmann, syge baß⁵¹ weder jmm bewußt, waß sy für einen^u wandel under einanderen führend, daß aber Wägmann habe können disere predig zum anlaß und ursach synes abtritts fürwenden, erscheyne sich danacher, wie wahrhafft er mit der sach umgangen, dwyl Wägmann lang züvor, ehe dise predig gehalten worden, sich von unser kirchen abgesönderet und zü der toüffer-gmeind bekhennt habe, welches er, Wägmann selbst wahr syn hernach bekhennt hat, mit vermelden, er syge ja nit jnn der kilchen gsyn, es habe aber syn döchterlin jmme solches uß der predig heimgebracht etc.

589 ^t «Verhaftungen» korrigiert zu «verhaften». – ^u Folgt gestrichen: handel.

⁴⁹ Rudolf Horner (1583–1642) war seit 1614 Pfarrer in Mettmenstetten.

⁵⁰ Hans Heinrich Kienast († 1637) war seit 1618 Pfarrer in Rifferswil.

⁵¹ Besser, vgl. Id. IV, 1650.

Ein gûter zyth hirvor, namblichen, den 4ten septembris 1635, hat sich mehrgesagter Wägmann gegen synem pfarrern zû Mettmastetten, dem zû Knonauw und anderen fürgesetzten nachfolgender syner habenden meinung heiter erklehrt.

I. Die töufferisch gsellshaft und gmeind halte er allein für die wahr kilchen gottes uff erden, by dero mann allein möge sellig werden, wills bewysen mit den gründen: Wir duldint offentliche sûnder, lasterhaffte, unbûßfertige lûth jnn unser kilchen. Sy aber schaffinds ab, unnd syge jr gmeindschaft heillig.

Wir zwingind die mentschen zû beßerer religion, sy aber habind ein freywillige und hertzliche begird zû jrem gottsdienst.

Wir predigint daß euangelium ohne frucht, sy aber mit schynbarer grosser frucht.

Wir habind einen freygen willen nur zum bösen, sy aber zum gûten etc.

II. Der touff der jungen kinderen syge nit recht, auch nit gmeeß der heiligen schrifft, dan:

[S. 19^v] 1. Er syge inn h[eiliger] schrifft nienen ustruckenlich befohlen.

2. Christus habe sich erst in synem alter, nit in der jugend, auch nit imm tempel, sonder imm Jordan taufen laßen.

3. Den h[eiligen] apostlen sygi befohlen worden, erstlich z'leeren und den glauben z'bekennen, hernach erst z'tauffen.^w

III. Alles kriegens syge dem h[eiligen] evangelio z'wider. Dann:

1. S[ankt] Paulus heiße unß, friden halten mit iederman.⁵²

2. Gläubigen leuthen gebüre nit verfolgen unnd töden.

Derhalben syge nit recht, das unser gnedig herren ihr vertrauwtes volckh frömbden fürsten und herren zûschickind, die jenigen z'verfolgen und z'töden, die jnen kein leid nie gethan, dardurch auch sy in gfahr lybs und lebens gesteckt werdind.

IV. Deß eidt schwurs halber sagt er, es bedure ihn syn lebenslang, das er uß zwang den eidt auch gschworen, und syge nit recht, das unser g[nädigen] herren und jhrer nachgesetzte den eid denen uferlegind, die sy wüßend, das sy den eidt halten weder könind noch wöllind, wodurch sy wüßentlich vil meyneyden leüth machind etc.

Über solche meinung ist jhmme uß h[eiliger] schrifft gnûgsammer bricht gegeben und die angezogne gründ dergstalt beantwortet und widerlegt worden, als er obangedeutete personen keiner antwort mer wirdigen wöllen.

Uff disen schmid Wägman ist auch geredt worden, das er sich deß laachsnerischen⁵³ segnens underwinde und benantlich vor etwas zyt einem landtmann, Heinriche Frey, ein roß (rev[erenter⁵⁴]), dem ein schenckel abgebrochen, geartznet habe,

589 ^v Im Original ist Seite 18 unbeschrieben. – ^w Folgt gestrichen: befohlen worden.

⁵² Röm. 12,18.

⁵³ Mit Hilfe von Zauberei, vgl. Id. III, 1046. Es ist erstaunlich, wie rückständig hier argumentiert wird, wurden Extensionsschienen zur Behandlung von Brüchen doch bereits in Antike (Hippokrates von Kos) und Mittelalter (Guy von Chauliac) gebraucht.

⁵⁴ Mit Verlaub zu sagen, vgl. Id. VI, 648.

mit verbindung eines stulbeyns, als aber dem roß [S. 20] syn schänckel krumb worden, habe er, Wägman, die schuld deselbigen dem zügmesen, das ihm das verbundene stulbeyn müse bewegt und verruckt worden syn etc. Sömlisches verantwortet Wägman, es syge nit weniger, habe ein roß uf ein solche wys gearzet, doch daselbig züvor mit gütem miltze salb gesalbet und volgends ein stulbeyn verbunden, aber ohne alles laachsnen und segnen (darvor jnn gott wol bhüetten wölle). Das verbinden habe er von einer frauwen, die jhmme etwan uf dem veld begegnet und ihm unbekandt syge, erlernet etc.

Rüldolfen Eglj, dem wannenmacher, ward fürgehalten, u[wer] g[nädigen] herren hetend sich versehen, er hete uf so vil faltiges züsprechen, so vor etwas zyt den herren eerichten an ihmme beschehen, syn meinung geänderet und sich gegen syner oberkeit gehorsamblich yngestellt, ward auch befraget, ob er der töufferischen gemeind auch ein vorstehnder syge?

Daruf war syn antwort, er kondte syn meinung nit wol enderen, wyl er hofe, das sy ein rechte und in gottes wort wol gegründte meinung syge etc. Das er solte ein vorstehnder syn, das habe zwar in lest gehaltenem synodo ein predicant uß dem Turgöw geredt, er syge ein rechter [S. 21] verführer, welchs aber er widerspreche, und da man von ihm zewüsen begärt, weliche dan jhre leerer und vorstehnder sygind, hat er söliche uff vilfaltigs anhalten dennoch nit offnen wölle, mit vermelden, er an ihnen nit zum verräther werden wölle, so werde auch syn verschwygen der oberkeit zü keinem nachtheil dienen.

Die ursachen, die jhnne zum abtritt bewegt, heige er vor disem dem eegricht anzeigen, namlich die wyl unserer kilchen fürsetzte sich nit nach der h[eiligen] apostlen leer und wandel verhaltind. Jtem, daß man zwar vil güte mandaten mache, so bald sy aber verthönt⁵⁵, sygind sy uß etc. Er besorge übel und glaube auch, das, wo man abermahln an sy, die töuffer, setzen und sy zevertryben understahn, werde man bald ein unglück über daß land züchen etc.

Felix Urmj von Baregk⁵⁶, der pfarr Metmanstetten⁵⁷, zeigt kein andere ursach syner sündern, dann das er den allmechtigen gott ernstlich angrüft, jhmme den rechten wäg zum ewigen leben zezeigen, verhoffe er, ictz uf demselbigen syge etc. Jhre leerer sygind Steffan Zeender, Hans Meylj und der Sagen Jaglj. Er nammset auch den wannenmacher etc. Jre züsamenkomnusen beschehind etwan zü 14 tagen, einest hie, anderst dört. An verschinem neüwjars abend sygind sy in Oßlj Bären huß under dem licht züsamen kommen, da Steffan Zeender und fendrich Frick auch by jnen gsin. Das er aber anzogen werde, als hete er den Fricken auch zü jhrer meinung gebracht, daß widerspreche er, dann er mit jhmme vor synem [S. 22] abtritt von denen dingen nüt gredt habe. Wer den Fricken und Wägman widertauft heige, da bäte er, man wölle ihm hiemit verschonen und ihm syn gwüsen nit beschweren. Der aber ihnne, Urmj, widertauft, syge ein Schaffhuser gsyn und vor ungfahr 10 jahren beschehen.

589 ⁵⁵ *Verklingen, verhallen, vgl. Id. XIII, 225.*

⁵⁶ *Baaregg ist ein Weiler bei Knonau, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031387/>*

⁵⁷ *Mettmestetten.*

Hanß Müller zû Edicken⁵⁸, der pfarr Dürten⁵⁹, erzelt die ursach, darumb er von unser kilchen abtreten, syge gsyn, als er gsehen, wie es under den lüthen zûgange mit es[s]en, trincken, zangken und derglychen, syge er getriben worden, einen anderen wandel an sich zenemmen, diewyl es heist, weliche der geist gottes trybt, die sind kinder gottes⁶⁰, und, kommand har, ihr, die ihr beschwerdt sind⁶¹ etc. Syge deshalben von keinem menschen zû der toüfferischen leer bewegt worden, sonder uß trib des h[eiligen] geists.

Und als er vor ungfahr 9 jahren von uns usgangen, syge er domahlen getauft worden von Jagglj Rüegg, der nach im leben, aber von hohen alter wegen kein vorstehnder meer syge, doch an syn statt nach kein anderer erwelt etc.

Deß zûsamen geschloßnen gûts halber syge es nit weniger, dann das sy derglychen etwâß zû steür der nothürftigen habind, wo aber daselbige ligge oder wer es verwalte, da bette er, man wölte jhmme nit zûmûten, ein solches zûeroffen, dann ehe er die brüderschafft verrathen wölle, er ehe syn hab und gût dahinden laßen. Nach vernemmung der ursachen, welche von [S. 23] den vieren verhaßten toüffern uf dem rathhuß sind fûrgewendt⁶², das sy hierdurch zum abtritt von unserer kilchen sygind bewegt worden, habend u[wer] g[nädigen] herren dem verordneten collegio befohlen, fûrderlich einen rathschlag zefasen, was mit den toüffern auch uf der landschafft am wegsten und nutzlichsten möchte fûrgenommen werden.

Woruf die verordneten uf sonntag invocavit⁶³, den 6. tag merzen, zûsammen getreten und nach ryfflichem erdauren und berathschlagen alles dese, was nit nun die verhaßte personen von jhnen gegeben, sonder auch, waß von denen uf der landschafft die zythharo mögen vernommen werden, ist einhellig gût funden und ein heilsam nutzlich mittel, der toüfferey abzûbrechen, erachtet worden, diewyl man nothwendig under den toüffern müse machen einen underscheid, als darin theyl sygend einfalte, nit böse und mertheils verführte leüth, nit nun mans personen, sonder auch und fûrnemlich unwüsende wybs-personen, ein theil aber listige und boßfertige ufwigler und verführer, die uß chrsucht und hochmût jhnen einen anhang zemachen, under dem schyn einer besonderen frommbkeit suchind, da solte zû jhnen allen hierauß uf die landschaft geordnet werden ein gsandschaft von beyden stenden, vor dero die toüffer, die sich in unserer gnedigen herren gebiet befindend, all erschynen und die verordnete abgesandte mit jnen [S. 24] reden söllind dasjenige, worumb sy bsonderbar befehlt und instruiert worden alß her-nach wirt volgen.^x

Damit dise gsandschaft mit desto mer frucht abgienge, solte man vor allen dingen bedaacht syn, das alles, was mit den toüffern z'reden und z'handlen were,

589 ^x Folgt von späterer Hand am Rand: instructione.

⁵⁸ *Edikon.*

⁵⁹ *Dürnten.*

⁶⁰ *Röm. 8,14.*

⁶¹ *Matth. 11,28.*

⁶² *Vorbringen, vorgeben, vgl. Id. XVI, 428.*

⁶³ *Erster Sonntag der Passionszeit.*

verrichtet werde mit besonderer sanftmüt und fründlichkeit und uf ein solch beschydenliche wyß, das sy anders nit gespüren konnind, dan das der oberkeit dismaliges vor haben syge ganz vätterlich, christenlich und recht von herzen wolgemeynt, auch keinen anderen grund nit habe, dann wahre urhne^v liebe zû befürderung göttlicher höchster ehren und deß zytlichen und ewigen heilß ihrer von gott vertrauten und by theürer rechenschaft anbefohlnen underthanen.

Demnach und diewyl under den toüfferen füruß den verführten wol etliche und der merer theil syn möchtend, weliche unserer wahren euangelischen, christenlichen, allein seligmachenden leer und gloubens bekantnuß nit rechtes und gnügssames wüsen hetend, da so sölle derselbigen grundtlicher und substanzlicher jnnhalt nach den fürnembsten haubtgründen unsers heils in gwüsen articklen jhnen allen einfaltig, klar und verstendtlich ufs papier gebracht und für gehalten werden, mit fernerem geneigten willen, disere leer und glauben, so und von [S. 25] wemm es begert wurde, wytloüffig mit h[eiliger] schrift alten und nüwen testaments unwidersprechlich zû machen und zebevestnen, oder auch so in dem einen ald anderen ein besers, us gedachter h[eiliger] schrifft von yemandem möchte dargethan werden, sich früntlich wysen zelasen, wie dann u[wer] g[nädigen] herren von der zyt an jhrer christenlichen reformation bis uf dise stund sich eines sommlichen gegen menglichen offentlich anerbotten.

Ferner, wann wol zûgedenckhen, das by den toüfferen umb ob angedeute erschyn und ynstellung vil bedenckens syn werde, in besorgnus, das sy oder doch etliche us jhnen, wo sy nit grad mit vermügtem bscheid begegnetend, inn verhaft genommen oder inn andere weg beschwärt werden möchtend, alß möge man sy zû überflüsiger bezügung jhrer oberkeit recht vätterlichen, frommen, offnen hertzens zur erschynung brüeffen und citieren mit zû vor ertheiltem offnem freyen gleyd, kraf[t] dese jhnen sicherer, ganz ungefahrlicher van-⁶⁴ und zûgang oberkeitlich versprochen und gleistet werde.

Über das und damit die toüffer der unkommligkeit und müyg wyten reisens oder einichen unkostens überhebt⁶⁵, ouch zûglych alten und wybs personen desto mer verschonet werde, da könne man userläsen und bestimmen nit nun ein mahl statt⁶⁶, sonder derselben drey, wie sy denen orten, allwo die wider [S. 26] mit huß geseßen am glegesten sygend, und sind hier zû kommlich und wol glegen erachtet worden die drü u[wer] g[nädigen] herren schlöser Knonouw, Wädischwyl und Grüeningen, als in dero herrschafftten und nechst glegen orten sich die meysten toüffer befindend.

Es söllind auch die abgeordnete eerengesandte ihr iez angedüte, mit den teüfferen fürnemende handlung also bestellen, das dieselbig zûglych auch kundtbar werde, so vil mügich, allem übrigen unserer g[nädigen] herren biderbem landtvolck und gehorsammen underthanen, die zwar mit der toüfferey nit behafftet,

589 ^y Verschreiber für «puhrne» im Sinn von rein, lauter, vgl. Id. IV, 1513.

⁶⁴ Gang von etwas weg, vgl. Id. II, 345.

⁶⁵ Es jemandem ersparen, vgl. Id. II, 892.

⁶⁶ Versammlungsort, vgl. Id. XI, 1733.

deren etliche aber den töufferen eintweders verwandtschafft halber oder sonst nit ungünstig, damit also ein christenliche oberkeit vor gott und aller welt ein völlige zügñuß hete einer gegen den töufferen fürgenommenn recht vätterlichen, christ milten procedur, zů welchem end mit jhnen gehandelt werden sölle, öffentlich mit frygem zůgang mengkliches, wer der syge, der liebe hette, solcher handlung by ze wohnen und zůzehören, besonders aber und fürnemlich in bysyn selbige orten, wo töuffer geseßen, fürgesetzten ober und under vögten, geschwornen, richteren, weyblen, eegaumeren, eltesten wie auch der pfarrerren und predicanten mit denen allen zůglych auch sölle die nothurft und das jenige gredt werden, was jedem in synem stand zů erstattung syner pflicht und zů hochnothwendiger abschaffung der biß haro von den [S. 27] teüfferen genommenn ergernuß und alßo zů anstellung eines evangelischen und recht christenlichen lebens gedienen möge.

Diser von dem verordneten collegio gefaßte rathschlag ward unseren g[nädige]n herren, einem eersammen rath, zů jhrem gütachten fürgebracht und von demselbigen in allen stucken güt geheisen, und daß dem allem unverzogenlich nachgegangen, erkendt worden, mit einhelliger stimm, montags, den 7ten merzens. Der jnhalt unserer leer und glaubens-bekantnuß wieder den teüfferen söllen fürgehalten werden, ist in schrifft verfaset und in etliche kurze und wolverständliche puncten zůsammen gezogen worden, wie in den bylagen teüfferischer handlungen by n^o I zesehen.⁶⁷

Das oberkeitliche gleydt, dardurch sy zů gehorsammer erschynung zevermögen, ward in bester form jhnen zů übergeben erkendt wie gedachte bylagen mit n^o II zeverstahn geben.

So sind zů vollziehung dises rathschlags und ergangner rathserkantnuß als gesandte hin uß uf die landschafft verordnet worden vom dem weltlichen stand us den kleinen räthen: junckherr Hanß Ludwig Schneeberger⁶⁸, des raths zügherr und gewesner landtvogt in frygen ämpteren deß Ergouws, herr Mathijß Landolt⁶⁹, deß raths von fryger wahl, und von dem geistlichen stand Heinrich Wonlich⁷⁰, der stiftt und predicant zum großenmünster. [S. 28] Damit ouch die teüffer sich gefaßet und zů diser handlung desto gschickter zehalten wüßend, auch einicher unversehenheit⁷¹ sich nit zebeklagen hetend, sind sy dises vorhabens zů ihrer nachrichtung ein geruhmte zyt vor dem bestimbtten tag brichtet worden, dann u[wer] g[nädige] herren schrybend an jhre vögt obangezogner herrschafften Knonauw, Wädischwyl⁷² und Grüenigen nachvolgende meinung.

Unsern günstigen, geneigten willen und alles guts etc. Es wird sich nechts künftige wuchen ein gsandtschaft uß unserem mitel, gliebts gott, an ein gwüß ort verfüegen und all dort hin, nit allein die in dyner verwaltung, sonder auch anderer

589⁶⁷ Zu den in diesem Text erwähnten Beilagen siehe das nachfolgende Dokument, Nr. 590.

⁶⁸ Hans Ludwig Schneeberger (1594–1658).

⁶⁹ Matthias Landolt (1591–1671).

⁷⁰ Heinrich Wonlich († 1638).

⁷¹ Unvorhergesehene, unerwartete Dinge, vgl. *Id.* VII, 574.

⁷² Wädenswil.

nechst umbligender orthen sich befindenden, der teüfferey zügethanen persohnen uff einen gwüßen tag zûsammen berüeffen und das jenige, wesen sy von uns befelcht, der gebür nach ablegen und die nothurf in aller fründtligkeit und bscheidenheit mit ihnen reden, unnd damit dieselbigen, desen by zyten berichtet werden und sich uf künfftig bestimmenden tag und ort uff ihnen zûvor ertheilend sicher gleidt gehorsammlich ynstellen konnind, ist unsere meinung und gesinnen an dich, du wöllist jhnen solch unser wolmeinlich oberkeitlich vorhaben mit erstem kundbar und wüsenhaft machen, mit befelch, das sich dero jeder nachher huß und widerumb an syn gwardsamme begeben, damit sy uff bestimbten tag (desen du, wie obluth, mit nechstem berichtet und ihnen zûglych ein frey sicher gleidt ertheilt werden wirt) vor angezognen personen dahin abordnenden gerhorsammlich erschynen und [S. 29] daß jenige, was mit ihnen gredt und ghandlet werden wirt, anhören und vernemmen könind. Diß nun wirst du zû verrichten wol wüßen und uns benebend dir mit gnaden zû allem gûten fûrer wol bygethan haben. Datum, den 7ten merzens a[nn]o 1636.

Und alß man bald hernach sich eines glegen tags verglichen, disere verrichtung an die hand zenemmen, ward derselbig an iede der obangeregten dreyn mahlstaten⁷³ ußgeschriben und mit selbigem drifachen schryben iedem ort ein authentische urkundt freyen sicheren gleidts, wie es die bylagen ob vermelt begryffend, übersendt. Dises ußschrybens jnnhalt ist:

Unsern günstigen, unserem jüngsten vertrosten gmeß fügend wir dir hiemit zewüsen, das unsere, der teüfferen halber verordnete gsandtschaftt, sich ietz nechst künfftigen mitwochen abendts zû dir nacher Knonouw verfüegen unnd daruff folgenden donstags am morgen den der widerteüffern halber jhnen uferlegten befelch der gebür nach zeverrichten willens. Da so wirst du nit allein die in dyner verwaltung sich befindenden, diser sect zügethanen und verdecktigen, sonder auch übrigen vernachbarten, harmit angestellten persohnen, deßen unverlengt zûberichten und denselbigen zûglych by gefüegte oberkeitliche, jhnen erteilte gleidt zûzeschicken, by nebend auch, das sich dero ieder demselben gmeß uff bestimbten tag am morgen [S. 30] by gûter früeyer tags zyt vor denselbigen gehorsammlich ynstellen und unfehlbar erschynen thüye, anbefehlen zelaßen, wol wüsen, wie wir unß dann flyßiger verichtung zû dir, zû ihnen aber ghorsammen erschynens hiemit versehen wöllend. Datum, den 14 merzens 1636.

[S. 31] Erste handlung mit den widerteüffern fürgenommen jm schloß Knonauw, Wädischwyl und Grüeningen im monat merzen 1636.

Donstags, den 17. martij, erscheinend die gesammten widerteüffer, mann und wyb, imm schloß Knonauw, da jhnen imm bysyn der h[erren] predicanten und eltesten aller gmeinden selbiger herrschafft, nammlich der gschwornen, undervögten, richteren, weiblen, eegaumeren und in fryem zû hören, mengkliche by offner thüren von den herren eren gsandten obgemeldt fürghalten worden nachvolgende meinung.

589 ⁷³ *Versammlungsort, vgl. Id. XI, 1733.*

Dem allmechtigen gott habe man von herzen zedanken, daß er nach syner barmherzigkeit zur zyt und durch mittel der christenlichen reformation unser hochgeliebtes vatterland entlediget alles aberglaubens bápstlicher und anderer jrthumben, darinnen es ein lange zyt gesteket und dargegen yngführt den hellen schyn synes h[eiligen] wahren worts, uß welchem wir grundtlich und gnügsamb erlernen mögen, was und wie wir zû unserer seelen selligkeit glauben und läben müesind. Solche allein seligmachende leer auch wider vilerley ufsaz⁷⁴ biß uff dise stund under uns gnedigklich erhalten. By wellicher unussprechenlichen gûthat gottes ein christliche oberkeit unsers vatterlandts sich schuldig finde, disen thüren schatz nach tragender pflicht vor schaden tregiwlich^z zeverwahren und vermitlest göttlichen sägens uf die lieben nachkommen zebringen, [S. 32] wann aber wolgedachte oberkeit mit sonderem hertzlichen bedauren vom neuwem vernemmen müeßen, wie etliche artickel ihrer christlichen^a confession und leer von den genannten widerteufferen in zwýfel gezogen, darwider geleert, ihrer widrigen und irrigen leer ein anhang gemacht und hiemit in die kilchen gottes ein riß und spaltung ynggeführt werde, alß könne sy zû solch unlydenlichem vermesen keinswegs nit schwygen, sonder werde ab der reinigkeit und einigkeit der leer und deß glaubens mit sömlichem ernst zehalten amts halber genöthiget, wie sy dermahlen eins vor dem einige oberhaupt der kilchen, dem allgm[einen] richter Jesu Christo, daßelbig ze verantworten getruwe, damit und aber mengklichem, und besonders ihnen, den widerteufferen, recht eigentlich und im grund zewüssen syge der wahr jnhalt unserer christenlichen confession, leer und gloubens, habind u[er] g[nädigen] l[ieben] herren und oberen burgermeister und rath der statt Zürich sich uß recht frommen, ufrichtigen gmüet entschlossen, angedüten jnnhalt ihrer glaubensbekantnuß in offner schrift jhnen fürzehalten und in ihre händ zeübergeben mit ßo gar fründtlichem ersuchen, ob yemand under ihnen in einem und dem anderen artikel etwas yntrag ald zwýfels haben köndte etc. [S. 33], alles mit mehreren, beweg-, aber vast fründtlichen worten.

Hierauff ward jhnen mit lauter verstendtlicher stimm vorgeläsen den entwurf, in den beylagen mit n^o I bezeichnet, daßelbig aber beschach solcher maßen.

Damit sy sich nit beschweren köntind, sam⁷⁵ der worten ensmahls⁷⁶ zewiel und ihr verstand und gedechtnus dem jnnhalt der selben nit nachkommen möchte, hat man gedachten entwurff abgesetzt in gwüse articul, in dem ablesen by einem ieden still gehalten und darby die widerteuffer nit nun in gmein, sonder einen nach dem anderen und ieden bsonderbar ganz fründtlich gfraget, ob diser articul recht nach synem jnnhalt von jhnen verstanden oder ob yemandem darinnen etwas dunckel und misverstendig were. Wann sy dann geantwortet, sy habind den jnnhalt recht verstanden und findind nüt dunckels (wie sy dann uff die 5 ersten articul solche antwort gegeben), wurdend sy als dann bsonderbar wyter gfraget, was dan in dem-

589 ^z Vermutlich Verschreiber für «trewlich». – ^a Folgt gestrichen: oberkeit.

⁷⁴ *Anschlag, Hinterlist, vgl. Id. VII, 1529.*

⁷⁵ *So, wie, vgl. Id. VII, 902.*

⁷⁶ *Bevor, vgl. Id. IV, 148.*

selben ieden artickel auch syge ihr meynung, oder ob sy ein glychs auch glaubind mit uns? Antwortend sy all gmeinlich und ieder bsonderbar: Sy glaubind disen artiklen allen und ieden wie wir und sprächind mit uns in denselben ja und amen.

By solcher antwort ward uff einen ieden artikel bsonderbar gott gelobt von der ganzen versammlung, die zügegen war, mit luther stimm. [S. 34] Man kam aber iezund an den sechßten artikel, welcher lautet, von dem stand der oberkeit, denselben artikel hielte man den widerteüffern auch gar verstendlich für und begärt einer runden, einfalten antwort glych wie uf die vorgehnden all.

Allhie ließend sich fürhin die vergiffen gmüeter diser ungüthen lüthen. Der eine antwortet: Es stande nit by einem menschen, die seligkeit einem anderen mitzetheilen oder nit, allein gott heigs in syner hand etc.

Der ander: Der herr sage, richtend nit, uf das ihr nit grichtet werdind etc.⁷⁷

Der drit sagt: Es möchte villichter etwan einen grathen, verstand, das er selig wurde.

Der viert, sy möchtend allen menschen gunnen, das sy recht thetind und das ewig leben erlangend etc.

All mit einanderen antwortetend und batend, mann wölle sy in disem artikel nit wyter tryben.

Hie möcht alles nüt verfahren, was man jhnen mit ernstlichem züsprächen zü^b sinn glegt, wie schwerlich sy sich versündind an ihrer christenlichen, vätterlichen oberkeit etc. Da ein wunder syge, das sy an der jenigen heil zwyflen wöllind, die doch in allen nothwendigen hauptpuncten des heyls laut ob ynggeführter, inn schrifft ubergabener bekanntus eben das gloubind, was auch sy gloubind etc.

[S. 35] Betreffend den kilchgang und übrigen unseren wahren gottsdienst und christenliche, dem wort gottes gemeße breüch unßerer kilchen, wie sy in dem sibenden artickel yngführt und von jhnen erforderet werdend, gebend sy hierauf keinen anderen bscheid, dann das sy in der h[eiligen] schrifft nit findind, wie sy mit uns z'kilchen gahn und unserer kilchenbrüechen, alß die sy nit achtind nach dem wort gottes angestellt syn, theilhaftig werden söltend, worby sy etliche fragen fürgebracht von dem kindertauf wie auch der ußschließung oder bann, worauf jhnen mit h[eiliger] schrifft grundtlich und nach vermög der jnstruction antwort geben worden.

Als sy aber nachmahlen zü einer runden antwort ermahnet und sich mit einanderen zeunderreden jhnen ein abtritt verwilliget worden, liesend sy ihr antwort den h[er]re[n] ehren gsandten hinyn bringen durch einen ußschuz⁷⁸ der fürnehmsten us der teüffer gmeind, deß jnnhalts: Diewyl sy vernennen, das nit nur sy, die brüeder in der herrschafft Knonauw, sonder auch die anderen an jhren orten glych wie sy söllind ersücht werden und daß ein sach syge, so all mit einanderen angange, so battind sy, daß man jhnen zyth und wyl gebe, sich auch mit den übrigen ihren brüederen einer antwort halber ze underreden, welches jhnen nit allein gütwillig

589 ^b Folgt gestrichen: sy.

⁷⁷ Matth. 7,1.

⁷⁸ Ausschuß.

zûgelaßen und 10 inn 14 tag verdanck⁷⁹ zyt gegeben, sonder auch den antworteren [S. 36] in schrift zûgestelt worden, der entwurf, oben angedeutet, jhre antwort darnach desto gschickter zerichten.

Dises alles mit dem usgetruckten anhang und befelch, das sy jnnert ermelter zyt uf die jhnen in schrift überggebenen artikel antwortind, auch inn schrift mit einfalten klaren worten und uf einen ieden artikel rund und von herzen mit ja oder nein, deßglychen, das sy die antwortere solch ihr schriftliche erklerung under-schrybind mit eigner hand in ihrem und ihrer brüederen aller nammen. Welchem allem statt zethûn, sy heiter versprochen, und daruf die schriftlichen artikel zû jhren handen genommen habend.

Wie solches alles donstags, den 17. Merzens, zû Knonauw, also so ist es auch uf gly[c]he wys und formm, frytags, den 18. merzens, imm schloß Wädischwyl, und mitwochens, den 24. merzens, jmm schlos Grüningen mit den widerteüfferen verhandlet und aller orten glycher bscheid erlanget, auch glycher abscheid gegeben worden.

Die ausgeschoßner⁸⁰ und antworter imm nammen^c meiner teüfferen in ieder herrschafft warend dise: Jnn der herrschafft Knonauw und selbiger enden Steffan Zeender von Birmenstorf⁸¹, Rûdj Hagj von Ürtzliken⁸², Heinrich Frick jmm Büch⁸³ und Jaglj Schneewlj von Affholteren⁸⁴. Jnn der herrschafft Wädischwyl⁸⁵ und der enden Peter Brupach an der Spizen⁸⁶ am Wädischwyler Berg, Ülj Schnyder jmm Hirtenstal⁸⁷ an Wädischwyler Berg, Hans Landiß und Rûdolf Buman am Horger Berg, Ülrich Haßler von Mänidorf⁸⁸. [S. 37] Jn der herrschaft Grüningen unnd zugehorige: Jaglj Heß, schmid zû Bäretschwyl⁸⁹, Ulrich Müller uß der Ouw⁹⁰, der graffschaft Kyburg, Hanß Spörj zû Hinder Gryffenberg⁹¹, der pfahr Bäretschwyl.

Was mit den vier gfangnen widertheüfferen uff dem rathuß fürgenommen worden, jnn zwüschenndt man der anthwort ab der landtschaft warttet:

589 ^c Folgt unklare Abkürzung oder Verschreiber.

⁷⁹ *Bedenkzeit*, vgl. *Id. XIII*, 1615.

⁸⁰ *Abgesandte*.

⁸¹ *Birmensdorf*.

⁸² *Uerzlikon*.

⁸³ *Buech ist eine Hofsisiedlung an der Strasse von Knonau nach Rossau*, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031427/>

⁸⁴ *Afffoltern am Albis*.

⁸⁵ *Wädenswil*.

⁸⁶ *Spitzen ist ein südöstlich von Hirzel gelegenes Dorf*, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024634/>

⁸⁷ *Hirtenstall ist heute ein Quartierteil im Nordwesten von Richtersweil*, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046742/>

⁸⁸ *Männedorf*.

⁸⁹ *Bäretswil*.

⁹⁰ *Verschiedene Lokalitäten möglich*.

⁹¹ *Hindergriffenberg war ein Weiler nordöstlich unterhalb der Erhebung Greifenberg*, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7003718/>

Wie hievor etlicher uff dem rathuß verhafter theufferen meldung beschehen, jst gegen denn selben die gantz zytt jhrer verhaftung von unßeren g[nädigen] h[erren] anders nüt dann ein sonderbare fründtlichkeit unnd väterliche milte fürgenommen worden.

Wennig tag sind verschinnen, das sy nit von oberkeits wegen fründtlich besucht unnd zů freyer, ungefährlicher, erbouwlicher underred unnd zusprechung⁹² zůgelassen worden sygind. Da man jnnen als das jennig, was zů richtigem entscheid der spannigen⁹³ puncten unnd grundlichem verstand der wahren, reinen, evangelischer^d lehr eigentlich dienen mögen uß gottes wort jnn rechten trüwen fürgehalten, auch jr hierüber gegebne bescheid ohne einichen verdruß mit besonderer sanftmut abgenommen unnd jndesse gesprächs substantzlichen jnnhalt unnd verlauff uff je denn nechsten rathstag einem ehrsahmen raht fürgebracht, jnn solcher form, wie es christenliche liebe mehr weder etwann der widertheufferen ungute wyß erfordert.

[S. 38] Jnn allen gesprechen liessend sy sich am meisten verluthen, was man jnnen zůmthe, könnind sy ohn beschwerd jrer gewüssne nit annehmen, unnd sonderlich hat Rüdolff Eglj, wannenmacher, daruff getrungen, das jmme mit h[err] pfarherr zum grossen münster ein recht gnüßsahmmes gesprech vergundt wurde, solches als er hoffen, denn sachen nit wenig helffen, welches wegen unnd damit jnnen jnn allweg gnug gschehe, jst jmme der zůgang jnn das pfarhuß verwilliget worden, allwo er sich 3 tag unnd nacht ufgehalten.

Dann, nach dem er sich mitwuchens, den 13. januarij, am morgen jnn das pfarhuß begeben unnd daselbst noch aller notthurfft unnd uff der aller fründlichsten wyß underrichtet, jnne auch syne anthworten unnd begären etwan jnn bysyn der von einem ehrsamen rath verordneten mit aller sanftmüt abgenommen worden, hat er sich frytags abends, den 15. ermeltes januarij, widerumb uff das rahthuß jnn vorige verhaftung (wie er es zethün angelobt) begeben.

Uss deren er wenig tag hernach an unßer g[nädigen] h[erren], einem ehrsamen raht, nachfolgende supplication schriftlich langen lasßen.

Herr burgermeister, gnedig, günstig, jhr myn herren, wüßt, das ich, Rüdolff Eglj, yezt eüwer gfangner, ein underthennig bit an eüch begerth, mich zum h[errn] pfahr herr Breitinger zeersprachen, dasselbig mir uß gnaden vergunt unnd zůgelassen worden, so habend wir unuß wytleüffig mit ein anderen underredt unnd gott lob unnd danck gsagt, die sach hat sich nüt bößeret, dann [S. 39] voruß zů beiden syten gott trüwlich angerüfft unnd bätten, das wir könnind einanderen begegnen unßer beiden theilen gewüssen unbeschwerdt, damit wir unß nit versündind unnd dann gott alle heimsüch unnd straffe. So bit jch aber ganz underthenig myn gnedig herren als vätteren, auch mit rath des herr pfarherrn, jr wollind mir unnd den mynen ein zylin vergunnen, jnn sicherheit zesammen zůkommen unnd unß lassen mit einanderen berathschlagen, wie wyt oder nach wir eüch, myn gnedig herren,

589 ^d Folgt ein unklarer Buchstabe, wohl ein Verschreiber.

⁹² *Zurede, Mahnung, vgl. Id. X, 817.*

⁹³ *Strittigen.*

kondtend endtgegen gahn, das eüwer unnd unser gwüssne nit beschwere unnd jr eüch versühnen lassind.

Gott gebe syn gnad trüwlich. Amen.

Dißere supplication ward vor einem ehrsammen raht verleßen, die sach aber yngstelt, biß das ein antwort keme von den widertheüffen ab der landtschafft wie hievor gemeldt.

Dennen vier männeren ward anfangs jrer verhaftung nit gestattet, das die jrigen den zügang zü jnnen uff das rathhuß hetend, es were dann jm bysyn deren zü jrem nachgang verordneten zweyen herren, herren zunfftmeisters Hanß Heinrich Heideggers⁹⁴ unnd h[errn] rahtsherren Mathias Landolten⁹⁵, dann man jrethalben den sachen nit recht wolte vertrauwen, worzü sy dann gnüg ursach geben habendt, als hernoch gesagt wirdt.

Also schrybt Rüdolff Eglj, wannenmacher, an syn huß frouw diß brieflj:

[S. 40] Myn liebe Marth, es dunckt mich, es werde ein langwürrige sach geben, wann es gott nit wendt, dorumb, so bät flyssig unnd vermahn die kind zür gottsforchit unnd das sy still unnd ghorsamm sygind, auch ernstlich leßind unnd bettind, es wirdt gwüß ein ernst geltenn, wer will sälig werden, der wäg jst äng⁹⁶, unnd wem nit ernst jst, der findt jnn nicht, es sind gar vil glat abweg, die man eim zeigt, aber der herr jst der recht wägfürer. Wann etwar under unnnß gelt will, gib jm uß dem zwillen secklin⁹⁷. Jst jnn dem kasten jnn der kinden kammer, am kasten oben, by der kinden trücklinen, jst Lutzerne müntz, unnd hab jn rechnung, was du druß nimbst; wüß, das die herren nachgenger unnd herr Wondlich⁹⁸ am sonntag by mir gsyn unnd gar ernstlich mit mir gredt, aber jch hab mich nit wollen ynlassen mit jnnen, aber sy sind fest, jch müß sagen, wer myne gsellen sygind. So hab ich fründtlich bäten, mich zeunderlassen; sider har, am mitwochen, sind sy aber by mir gsyn unnd mich desse underlahn zesagen, wer myne gsellen sygen, es syge Stäffan unnd Hanß Meilj unnd Hanß Landi. Da wend sy kurtz wüssen die ursach, warumb jch nit zekilchen gange etc.

[S. 41] Hanß Müller von Ediken⁹⁹, der uff daß rahthuß jnn verhaftung genommen worden sambstags, den 9ten jenner, lag am schlaaffbett by des dorffweibels son, dann er wegen vile anderer gefangnen sonst keinen platz hatte. Einer nacht, als derselbig wol entschlaaffen, zeücht jm Müller über den hoßen sack unnd findt darinnen den schlüssel zur oberen thüren, die offnet er und gaht die stägen hinab. Were auch der gfangenschaftt ungarnt ledig worden, wo jnn nit die tohrwächter, so ungefehrdt umb das rahthuß gsyn, widerumb hinuff an syn ohrt gewißen hetend. Beschach zu mittem jenner.

589 ⁹⁴ Hans Heinrich Heidegger (1591–1668).

⁹⁵ Matthias Landolt (1591–1671).

⁹⁶ Matth. 7, 14.

⁹⁷ Kleiner Sack aus Zwilch (doppelfädiges Gewebe), vgl. Id. VII, 648.

⁹⁸ Heinrich Wonlich († 1638) war seit 1633 erster Archidiakon am Grossmünster.

⁹⁹ Edikon bei Dürnten.

Daruff schrybt er bald an einen der herren nachgänger, wie von wortt zů wortt volgt: Fründtlicher, lieber rahtsherr Heidegger, jch bitten üch ganz fründtlich, jr wöllind mynen yngedenck syn der bewußten sach halber, wie jch üch mündtlich berichtet han von wegen der schuld, so dem hauptman Bürcklj ghort. Der kauff hat antroffen ghan umb achtzehen hundert gl¹⁰⁰ umen¹⁰¹, hat 500 gl bar sollen dran geben. Jst jezt die fierte zallig dran verfallen unnd hat eben 30 gl dran gewährt unnd ein malter haber unnd ein stücklj acher, so hat man eißdert gmeindt, er vermöge es nit, jezt aber hat er güeter verkaufft über die 2000 gl unnd hoffete, köndte einen [S. 42] willen schaffen. Ja, wann ich köndte der sach nochkommen, jch fürchtin aber, wan jch nit kann darzů thůn, so seige einer vor mir, ursach die, er hat ein hoff kaufft, trifft an nünthalb tußendt gl, hat vil bar daran versprochen, der hauptman Bürcklj wot mir schulden abnehmen, was jch von synen güeteren verkauffen. Jch bit eüch luter umb gotts willen, helffend doch mir unnd erzeigend doch christenliche liebe unnd barmherzigkeitt gegen mir, das jch nit jnn so ein überflüssigen schaden falle, dann es were mir jezmahln nit möglich, diße schuld zůbezahlen, wann es lätz¹⁰² fallen sollte, damit das nit etwann ein ehrlich herr auch ein schaden dadurch empfahe. Mag aber ich nit so vil barmherzikeit erlangen, so erbarmend jr eüch doch umb luter umb gottswillen über myn kleine kind, dann wann jr barmherzigkeit bewyßend, so wirt üch barmherzikeit widerfahre¹⁰³ unnd wirt der herr am lesten gricht die werk der barmherzikeit fordern, unnd jst unß das jnn h[eiliger] schrift versprochen, wer ein kind uffnemme, der nemme den herren uff.¹⁰⁴ Jch bit üch, leggend diße und die vordrigen schrifften unnd schrybend diß nit jnn ein steinine taffeln, sonder schrybends jnn die taffeln eüwers hertzens¹⁰⁵. Jch hete diß gern an myne herren geschriben. Ursach, diewyl jch schon zum anderen mahl geschriben han, so han jch sy nit mehr [S. 43] dorffen bemüehen, wann jr aber meinend, jr dörffind diß vor rath ableßen lahn, so lahnd es gschähen, unnd wann es gschicht, so bitten jch üch allsamt unnd sonders, myne hochehrende liebe herren und väter, erbarmend üch doch über mich unnd lahnd mich nit ein fehlbit thůn.

Lieber lassend üch doch nit befrämbden, so jch uß dem rathschluß hab wöllen außbrechen, denn die noth hat mich darzů gethriben.

Diß von mir geschriben, Hanß Müller, jnn der gfäncknuß uff dem rahthuß.

Alß disere Hanß Müller syn vorhaben zů syner ledigmachung, als vorgemeldet, nit angahn wollen, nimbt er unlang har noch ein anders zhanden: Jnn des großweibels stuben thrifft er an einen abgebrochnen schlüsselbarth, den muß er angsehen haben, das er von einem schlüssel gsyn, der zů der obern thüren uff dem rahthuß gehört hat, welche er, Müller, kurtz hievor mit einem schlüssel, den er jnn des knaben hoßensack funden, geoffnet hat, welchem sich dißer schlüsselbart duruß

589¹⁰⁰ *Gulden.*

¹⁰¹ *Ungefäbr.*

¹⁰² *Verkehrt, vgl. Id. III, 1549.*

¹⁰³ *Matth. 5,7.*

¹⁰⁴ *Matth. 18,5.*

¹⁰⁵ *2. Kor. 3,3.*

verglichen; denselben nimbt er unnd bhaltet jnn uff, biß zû jmm kombt syn, Müllers, brüder. Dem übergibt er den abgebrochnen schlüsselbart mit begähren, denselben uff ein bequemes rohr löten unnd einen rechten schlüssel daruß machen zelassen, dann er [S. 44] gantzlich beredt unnd der hoffnung syge, das sölte der hußschlüssel syn zum obern theil des rahthußes (wie es dann an der sach selbst also war). Müllers brüder verstaht hierzû, laßt den schlüssel rüsten unnd bringt jnn dem gfangnen brüder zû, alles jnn sölcher stille unnd unvermerkt, das Müller kein anders, dann ehester nacht werde er sich ledig machen, verhoffen kahn. Er hat aber dißern schlüssel under syn schlaaffbett bis uff die glägne nacht verlegt, allwo er von des großweibels gsend funden. Unnd als jm syn unzimlich vorhaben unnd die gfahr, so dem großweibel, wofehr Müller unnd ohne zweyffel auch syne mithafte soltend ledig worden syn, dar by gestanden, von des großweibels hußfrauen, die denn entwändten schlüssel jnn der hand hate, ernstlich verwißen worden, erwünscht er jren, den schlüssel, ryßt den uß der hand unnd schnellen gang wirfft er denselben zum fenster uß jnn die Limat.

Bald hernach, als er jnn die kuchi begährt, einen trunk wasser zû thûn, findt er einen näpper¹⁰⁶ uff einem käsplj¹⁰⁷ liegen, den nimpt unnd verstoßt¹⁰⁸ er. Als er aber auch hinder jm funden unnd er synes vorhabens ersücht worden, bekendt er, habe wollen lügen, wie er dormit schlanggen¹⁰⁹ unnd rigel an der thüren hete können ledig boren.

[S. 45] Felix Urmj von Baregg¹¹⁰ trachtet auch ernstlich, wie er sich ledigen möchte. Nimpt sich uff ein zyth einer kranckheit unnd solcher lybs schwachheit an, das man anfangen, jmm uf das beste pflügen unnd zûtragen, was man guts haben mögen. Er aber nimbt dessen wenig an, ligt teuff zû bet unnd geberdet, samm er weder stahn noch gahn möchte, jnn hoffnung, man werde vor einem so krancknen menschen das gmach¹¹¹ nit beschlissen oder sich ußbrächens besorgen. Als jnn aber dißer schimpf, welchen er mit gott getriben, dem er umb verlychen gsundheit mehr dancken sölten, mißlungen, gedenckt er, den ernst zhanden zenännen: Einer nacht wigt er mit einem brügel einen laden¹¹² an der oberen till¹¹³ des gemachs, darinn er glegen, unvermerkt uff, leinet einen langen stul, der schwerer unnd dicker gsyn, dann das jnn ein man hete lupfen sollen, an das ledige orth, stygt an dem stul hinuff unnd kompt uff des rahthußes obere winden¹¹⁴, lûgt, wo er das winden seil traffe, laßt hinab jnn den fischmarckt, wäget sich hinuß an das seil unnd ryßet daran harnider unnd wirt hiemit, nit ohne schwere sünd der vermessenheit und gott versuchung, seyner [S. 46] gfangenschafft ledig.

589¹⁰⁶ *Bobrer, vgl. Id. IV, 771.*

¹⁰⁷ *Kleiner Kasten, vgl. Id. III, 533.*

¹⁰⁸ *Verbergen, vgl. Id. XI, 1639.*

¹⁰⁹ *Vorrichtung zum Schliessen einer Tür mit Loch, Schlitz oder Haken, vgl. Id. IX, 587.*

¹¹⁰ *Baaregg ist ein Weiler bei Knonan, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031387/>*

¹¹¹ *Zimmer.*

¹¹² *Brett.*

¹¹³ *Decke.*

¹¹⁴ *Dachboden.*

Das beschach des 23ten jenners jnn der nacht.

By frygen morgen ward jm nach geylet, auch dem vogt zû Knonauw bevohlen, jnne zesûchen unnd anzenemmen, kondt aber nienen betrâtten werden.

Als diße grosse vermâssenheit Felixen Urmis den überigen verhafftten angezeigt und darby vermeldet worden, das sômliches ein zeichen syge, das sy weder jrer sach noch einer christenlichen oberkeit, wie sy aber nannen wöllind haben, trouwind unnd wyl dißer uff solche wyß mit hochster gfahr lybs unnd lăbens sich uß der oberkeit hand ryssen dörffen, müße ein bößerer grund dorhinder stăcken unnd werde jr sach hierdurch nit verbessert.

Die gfangnen empfiengend sôlches mit dem bescheid, es were jnnen gantz unwüssendt beschăchen, sôltend sy hiervon gewüßt haben, hetend sy jnn frylich hiervon abgemahnet. Doch sagt wannenmacher Eglj lachendt, er halte nit dafür, das einer unrecht thüyge unnd straffens wert syge, der uß der gfănccknuß ußbricht, aber der jnn ein gfăngcknuß hinyn brăche¹¹⁵, der begange ein bößers.

[S. 47] Diße schmütz wort¹¹⁶ hat er harnach gezogen uff ein sach, die sich vor jahren auch mit etlichen jm katzer durn¹¹⁷ angehaltenen teüfferen begăben habe, als die selben gar kein hoffnung ußryßens haben können. Syge einer bestellt worden, der die schloss der gfenccknuß offnete unnd zur thüren hinyn jnn den thurn breche, wordurch die teüffere ledig unnd unvergulten darvon konnen, der ynbrecher aber syge von der oberkeit um syn frăffenheit gebüßt worden, müße hiemit bößer gsyn syn weder die ußgerissnen. Er, wannenmacher, bekendt harnoch einem der h[erren] nachgengeren, das er jnn syner gfangenschafft by jm selbst beschlossen, die lynlachen¹¹⁸, ziehen¹¹⁹, hembder rer^e unnd anders, wie ers dan albereit ab- unnd ußgerechnet, wie wyt sy gelangen möchtendt, zûzerüsten, an einanderen zebinden unnd doran sich harab jnn das wasser, gegen welchem syn kammer gerichtet war, zelasen, durch die Limath hindurch zeschwümmen unnd alßo wie Urmj frygen lufft zesûchen etc., welches nit mit minder gotts versuchung unnd mißtruwen christenlicher oberkeit beschechen were etc.

Ob aber dißer, des Felixn Urmis verwăgner ußbruch, den überigen gfangnen so gar verborgen gsyn, das laßt man an synem ohrt verblyben.

Gwüss jsts, das sy allgegen einanderen brieflein gewăchßlet (diewyl jnnen [S. 48] der zusammen wandel unnd mundtliche ersprăchung nit zugelassen ward) unnd dieselbigen under ein brăt an dem boden, jnn dem heimlichs gmach (rever[enter])¹²⁰ versteckt, damit je ein anderer, der auch dahin keme, sy finden unnd doruff andworten mochte, welche wechßlung jrer brieflinnen sy so lang müßend

589 ^e Möglicherweise ein Verschreiber.

¹¹⁵ *In ein Gefängnis hineinbringen.*

¹¹⁶ *Verletzende Äußerung, Stichelei, vgl. Id. XVI, 1686.*

¹¹⁷ *Gemeint ist der «Neue Turm» oder Ketzerturm als Bestandteil der alten Stadtmauer zwischen heutiger Grăbligasse und Hăringstrasse. Er wurde 1878 abgebrochen.*

¹¹⁸ *Leintücher.*

¹¹⁹ *Überzug aus Leinen oder Baumwolle über Bettdecken und Kissen, vgl. Id. XVII, 233.*

¹²⁰ *Mit Verlaub zu sagen, vgl. Id. VI, 648.*

gebrucht haben, biß uff einen sambstag des großweibels magd jm ußwäschen des-selbigen ohrts dißer briefflinen eins funden unnd sy hierdurch jres schrybens still gstellt worden.

Jnn wärender gfengecknuß erklagtend sy sich vast jhrer hußhaltungen halber, das die selben jnn jren abweßen nit versorget werind, hieltend trungenlich an umb ledigung, joch nur uff etwas zyth, domit sy auch jre hußgeschafft bestellen möchten.

Hanß Müller von Ediken schribt uff dem rahthuß an unßer gnedig herren, einen ehrsammen raht:

Die heilsam gnad gotts syge mit eüch, mynen hochehrenden, lieben herren, unnd der jinnerlich friden Jeßu Christi mit allen kinderen gottes jm herren, amen.

Myne hochehrende liebe herren. Jch bit üch ganz fründtlich, jr wollind eüch über mich väterlichen erbarmen wie sich ein vatter über syne kinder erbarmet, unnd wöllind mir myn gwüssne nit [S. 49] beschweren, die wyl der glaub ein fryge gaab unnd schencke gottes jst, nit des wöllenden oder louffenden, sonder des erbarmenden gottes, unnd der glaub nit jedermans ding jst, wie die schrifft züget¹²¹, und es nit der willen des fleisches jst, sonder es muss uß gott geboren syn, unnd die der geist gottes trybt, die sind kinder gottes¹²², und kommend alle gute gaben von oben herab¹²³, unnd niemandt kombt zu mir, es syge dan sach, der vatter ziehe jnn dann zû mir¹²⁴, unnd alle gute gaaben kommend von oben aben, von dem vater der liechteren¹²⁵, wyter, die gheimnuß gottes ligge verborgen unnd syge glych einem schatz jm acher¹²⁶, den niemanden kan finden, er werd jm dan vom geist des herren zeigt. So bitt jch üch, jr diener gottes, jr wöllind mir den glauben lahn fryg stahn. Der herr seit: Ohn mich mögend jr nüt thun¹²⁷, bin jch nit recht dran, so biten jch den lieben gott, er wöll mir gehn den geist des verstands, das jch könn das bös erkennen unnd das gut erwellen, dann er seit, wer zû jm komme, denn wöll er nit ußstossen¹²⁸.

Wyter hand jr gmeindt, jch heige den armen etwas gelts underhanden, das gdar¹²⁹ jch mit guter gwüssen sagen, nein, das jchs nit han. Fehrner möchtend wir verklagt syn, [S. 50] wir machind vil volk abwendig, so sag jch nein darzu, jch glauben, es seige mehr dann 2 jahr, das etwar zû uns gstanden jst, jm ampt Grüningen.

Wyter bit jch üch von grund mynes herzens, jr wollind doch so wol thun unnd wollind barmhertzigckheit an mir bewyßen, dann die barmherzikeit rümbt sich wider das gricht¹³⁰, unnd sellig sind die barmhertzigen, dan die werdend barmhertzikeit

589¹²¹ *Röm. 9, 15f.*

¹²² *Röm. 8, 14.*

¹²³ *Jak. 1, 17.*

¹²⁴ *Job. 6, 44.*

¹²⁵ *Jak. 1, 17.*

¹²⁶ *Matth. 13, 44.*

¹²⁷ *Job. 15, 5.*

¹²⁸ *Job. 6, 37.*

¹²⁹ *Dürfen, vgl. Id. XIII, 1511.*

¹³⁰ *Jak. 2, 13.*

erlangen¹³¹, unnd wöllind mich ein klein heimlassen, eben 8 ald 14 tag, jch han 2 knecht ghan, unnd hat mir einen enweg dinget¹³², unnd bin jch auch nit daheimen unnd soltend jm zwo schüren fütteren, das mir daheimen en ding nit znüte gang¹³³, unnd hat ander notwendig sachen mehr zû verrichten, wan jch es eim könnte mundtlich anzeigen, so müßt man erkennen, es were also, so wet jch an loben, das wider wet uff dem rahthuß erschynen, so fehr mich der herr gsund liesß. Erbar-mend üch über myne vier kleine kind und lond mich ein wenig heimb, wie jr wollend, das üch die lüth thüygind, das thund jr jnen auch¹³⁴. Bit wie obsth.

Von mir Hanß Müller

[S. 51] Jnn dißer zyth, als weder die uff dem rahthuß gefangen noch uberige widertheuffer uff der landschaft wüssen mögen, wie sich jre sachen erzühen¹³⁵ möchten, jst man glöüblich brichtet worden, wie das die widertheuffer sich allent-halben vernemmen lassind, sy haltind gentzlich dafür unnd gloubind, es werde jnne kurtzem etwas nüwen unglücks unnd trübsall über ein stat Zürich ergahn unnd gantze landschaft von deßwegen ergahn, das sy abermahln by dißem stillen unnd frommen, yfrigen wäßen betrüebt werdind. Wie sy dann jnn jrem bätten dahin gezillet, daß gott jnnen luft schaffen wölle, jnn dem er der oberkeit anders zeschaffen gebe. Anna Hitzin, ein hebann jnn der pfahr Stalliken¹³⁶, hat ein form dißes gebäts gesprochen vor etlichen goubhaften persohnen: O allmechtiger gott, wir rüffend dich an unnd bitend dich, der wyll man abermahln an unß setzt, du wollist unuß nit verlassen, sonder standhaftikeit verlychen, das wir by der wahrheit verharren mögind bis an das end. Wir sind der getrosten hoffnung und bitend dich, du wollist unßeren herren von Zürich ein andern weg zu schaffen geben, das sy ab unß kömmin.

Das sy mitt sömlichem schräken alle gegen jnen vorhabende handlung zeseh¹³⁷ wellen unnd ufzeheben gsucht habind, erscheint sich uß einem schryben, welches eben dißer zyth, wie uß allen umbstenden lychtlich zeerachten, erdichter wyß [S. 52] durch der widertheufferen mittel einem rathsverwandten yngehendiget worden, under dem vorwand, samm ein guter fründ unnd liebhaber des gmeinen, der eidgnoschafft wollstands, selbiges zu vorwahrung vorstehnden unglücks geschriben, welches aber ohne underzognen nammen unnd vermeldung des ohrts, wo har es komme, jnn hie zu gesetzter form beschehen.

Myn grutz willige dienst syge dem herren jeder zyth bevohr, mit wünschung, die gnad gottes allen menschen uf erden, die eines guten willens sindt etc. Mit höchster verwunderung kan jch nit underlassen, den herren zu berichten, was massen mir begegnet, wie das das jennige geschäft, das üwer oberkeit mit sonderbah-

589¹³¹ *Matth. 5,7.*

¹³² *In einen anderen Dienst treten, vgl. Id. XIII, 589.*

¹³³ *An den Bettelstab kommen, bankrott geben, vgl. Id. IV, 869.*

¹³⁴ *Matth. 22,40.*

¹³⁵ *Entwickeln, vgl. Id. XVII, 1019.*

¹³⁶ *Stallikon.*

¹³⁷ *Sorgen, besorgen, vgl. Id. VII, 583.*

ren jren landtkinderen fürnimbt (wie jch dan den herren vor etwas zythen auch berichtet hab) noch kein pändt^f hat, unnd diewyl jch domahln den herren auch gebäten hab, denselbigen, wo müglich etwas labung zuschaffen, gedenck jch, jr werdind uwere theil gethan haben, und was noch müglich zethun, jr dasselbig noch thun werdend. Jnn ansehung des hochloblichen frygen stands, jnn welchem sich ein lobliche stat sambt derselbigen landtschafft jetziger zyt befindt (gott wolle unuß jeder zyth noch wythers sambt erhalten) unnd got thrüwlich zebiten, das er unuß ein demüthigen geist gäben, das wir uns nit etwan vergryffindt unnd jnn solcher fryheit zu mutwillig wurdend unnd etwas fürnemmendt, das got [S. 53] höchlich erzürnet wurde unnd diße hocherarnete¹³⁸ frygheit wider von unuß nemmen thete unnd einem andern volk geben, oder unuß ergienge, wie es dem armen Schwabenlandt und anderer mehr ergangen jst. Dan glaubend mir, es wird jnn kurtzem etwas an ein stat geforderet werden, welches noch bishar jnn der federn steken thut, so diß geschicht (das got abwenden wolle), wurdend jr üch wol zuerinneren haben, wo man sich versündiget hete, dan gott gwüßlich alles zu syner zyt straffen wirt, wie er spricht, es were einer weger ein müllj stein an hals gehenckt unnd jnn die tieffe des mehrs versenckt, dann den geringsten ergeren, die an jnn glaubend, dan jch by mir selbst nit finden kahn, das jch schuldig syge, ein einigen menschen (er syge glych jud, türck oder heid) zu lassen noch zu verfolgen, aber woll jnne fründtlich zuermannen unnd wyter nit, diewyl der glaub ein fryge gaab oder schencke gottes jst, dan gott befiehlt alles lassen wachßen biß zur ernde, damit nit das gut damit außgeraufft werde und auch gott nit jnn syne augapfel¹³⁹ gryffen werde. Dann wan got ein land straffen will, so gibt er der oberkeit einen hochmütigen geist. Und aber vil besser jst es, wo jmmer müglich, an einer oberkeit ein gnad zubewyßen als ein straff, jsonderheit an lüthen, by welchen jederman mit lyb unn gut sicher jst. Dann der galgen gehört den dieben und das rad den mörderen, einem rechten christen [S. 54] aber schutz und schirm. Dan großgünstiger lieber herr, glaubend mir, wann jch nit ein sonderbares mitlyden mit einer loblichen stat sampt derselbigen landtschafft hete, so wölte jch nit dis gschriben haben, dann jch besorg, es werd etwas an üch wachßen jnn kurtzer zyth, welches der gantzen eidtgnoschafft nit zu gutem reichen möchte, dan es jst jetzt sonderlich ein zyth, das wir got flyßig umb abwendung alles übels beten sollen, und wöllend zum höchsten gebätten syn, diße unsere meinung jm besten verstahn, unnd üwere oberkeit bitten unnd vermahnen, das sy sich nit etwan vergriffe, sonder ein trüwes mytlyden mit jren, die es gut meinendt, haben. Der lieb got gebe uns allen unßere sünd zu erkehnen unnd wölle uns alle jnn synen gnedigen schutz und schirm erhalten. Datum, den 8 aprellen 1636.

Nüwrer zytung halber weiß jch den herren nit vil zbrichten, allein, es sind der tagen etliche unßere fendlj¹⁴⁰ (doch nit alle) auß Italien heimb kommen unnd außzalt worden, aber es jst dordurch nit jederman gffellig. Man weißt nit, wie es zugangen

589 ^f Bedeutung unklar oder Verschreiber für «ändt».

¹³⁸ Mühsam erwerben, vgl. *Id. I*, 460.

¹³⁹ *Sach. 2, 12.*

¹⁴⁰ *Militärische Einheit.*

jst, das etliche bliben sindt, dargegen jst man wartet, das noch 8000 hochthütsche kommen sollend. Jch halte aber dafür, der pass werde jnen nit erlaubt werden, diewyl er wider die pündtnuß ghandlet, doch das gelt mag vil zu^g wegen bringen. Die soldaten gebend uß, die soldaten, so vorhin [S. 55] ynzogen sind, die sygend jetz uff des herzog von Parmens¹⁴¹ landt unnd hußet mechtig übel, wol zu beßorgen, es werde uns auch noch zum theil werden, diewyl wir sy durch unßere landtsgnos-sen habendt. Man sagt by uns, die keißerischen streiffend jnn Frankrych, doch mögend wir es nit wüssen.

Beträffend das nüw kauffhuß zu Stäffen¹⁴² besorg jch, es werde vil uneinikeit wecken und ein rechts handel deruß erwachßen, dan ein mahl es noch ein klein fürlin, aber zu besorgen, es köndt noch ein grosses geben, gott wölle es alles zum besten wenden. Jch möchte von des dings wegen lyden, das es wol abgieng, dan es wirdt dorzu kommen, das die von Rapperschwyl ein schweren zoll by der bruggen aufflegend werdend¹⁴³.

Eüwer aller bester fründt etc.

An statt der uberschrift stund uf dißerem zusammen glegten brieff (der mit rotem spanischen wachß ohn ein sigel vermacht was) das einig wort Solothurn.¹⁴⁴

[S. 56] Noch dem die zyth, welche den widertheüfferen uff der landschafft zur anthwort bestimpt worden, nun mehr ein güts fürüber unnd aber jrem gethanen versprächen zewider kein andtwordt gevolget, habend sich die verordneten des collegij von beiden stenden sontags, den 3ten aprilis, zusammen gethan, sich zeberahen, was massen von den wiedertheüfferen jr versprochne andtwordt möchte yngebracht werden, da man abermahln der gewonten bscheidenheit¹⁴⁵ nit vergessen. Jnen ward der verzug uff das besser uferelegt, darumb, die wyl sy ohrts halber einanderen entlägen unnd nit alle tag zusammen kommen möchtend, so ward auch etwas zugegeben der unmüßigen¹⁴⁶ zyth, jnn deren man mit anblüemung¹⁴⁷ des velds zu sommer fruchten und anderm zeschaffen, diewyl auch eben domahl vorstund die heilige osterlich zyth, ward jnnen jnn der selbigen, umb so vil zu verschonen rathsam unnd gut erachtet. Darnebendt aber nit unthülich funden, dz die h[erren] obervögt der drygen herschafft mit einem schryben ersücht wurdind, dz jeder syn angehörige, besonders die, so jnn gemeiner widertheüffern nammen die schriftlichen punkten zu jren handen genommen unnd dorüber zeandworten versprochen, zu fürder andtwordt fründtlich anmahne, u[wer] g[nädigen] herren sich

589 ^g Folgt ein durchgestrichener Buchstabe «h».

¹⁴¹ Odoardo I. Farnese (1612–1646), Herzog von Parma, paktierte mit den Franzosen gegen die Spanier.

¹⁴² Stäfa.

¹⁴³ Gemeint ist der Brückenzoll der Holzbrücke von Rapperswil nach Hurden im Bereich des heutigen Seedamms, vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Holzbr%C3%BCcke_Rapperswil%E2%80%93Hurden

¹⁴⁴ Solothurn diente unter anderem als Sitz des französischen Botschafters.

¹⁴⁵ Bestimmung, vgl. Id. VIII, 251.

¹⁴⁶ Rastlos, geschäftig, unruhig, vgl. Id. IV, 499.

¹⁴⁷ Ein Grundstück ansäen, vgl. Id. V, 94.

ferner hierjnnen zehalten haben. Hieruff ward an ermelte ohrt folgenden jnhalts geschriben.

[S. 57] Unßern günstigen u[sw.]

Diewyl unß die vertröstete antwort dyner angehörigen und übrigen der toüfferey zügethanen persohnen, denen kurtz verschiner tagen unßer meinung und bevelch durch unßere abgesandten eroffnet worden, nach zur zyt nit zu kommen und wir derselben erclärung zu unßerer fehrnerer verhaltung nun mehr gern by der hand haben möchtend, alß jst derowegen unßere meinung und gesinnen an dich, du wöllist by derselben fûrgesetzten die verschaffung thûn und sy dahin vermennen, das sy jren entschuß und erklerung über die jenigen puncten, so jnnen, wie obluth, schriftlich zügestellt und übergeben worden, fûrderlich jnn schrift stellen und dieselbige dir, jüngster abred gmäß, unverlengt überantworten thüygent, damit du unß solche nechster tagen zuschicken und uns jrer erklerung brichten könnist, deßen nun und einer schrift- nit muntlichen antwort wir hiemit erwarten und uns hiemit zu gebürender willfahr und schuldigen ghorsamme zu jnnen versehen wöllent. Datum, den 4ten apr[ilis] a[nn]o 1636.

Burgermeister und r[ah]t der stat Z[ürich].

[S. 58] Diewyl by der obyngeführten, mit den widertöüfferen, den 17. martij, zu Knonouw gehaltenen underredung Hanß Meilj uß dem Stallicker thal, der einer jrer leereren, sambt Hanßen Müller von Üticken under dem fürwand, das jnnen darzu nit verbündet¹⁴⁸ worden, sich nit yngestellt, sonder mit noch etlich anderen ußgebliben also und damit er, Meilj, ald andere sich einicher unwüßbenheit oder übery lung nit züerklagen hetend, ward jnnen obbeschribne handlung und u[wer] gn[ädigen] herren meinung züeroffnen ein bsonderer tag nebst überschicktem schriftlichem gleidt bestimmt und sy durch hie by gesetzte missiv darzü erfordert.

Unßern gruß züvor etc., besonders lieber etc.

Hieby hast zuempfahren ein gleidt, so wir jüngster tagen den unßeren, die der toüfferey zugethan und anhengig syn möchten, vor unßeren, uf die landtschafft verordneten abgesanten bewußter orthen zü erschnen zugesendt, und nun wir verstahnd, das du an keinem derselben orthen nit erschnen und dir unßere meinung und bevelch nit eroffnet werden können, alß thünd wir dir solches by zeigern, diß allein deßwegen abgefertigten botten hiemit jnn der meinung überschicken und dich zugleich vermennen, das du und übrige dyne mithafften jnn unßerer vogtyg Bonstetten geseßne, welche jüngsthin nit zu Knonouw geweßen, die du deßen als bald berichten solt uf jetzt nechst könfügen [S. 59] mitwochen nach mittag uf i¹⁴⁹ uhren vor unßeren hiezü verordneten uf unßerm rathhuß alhie unfehlbar erschnen und jnnen uf das jenige, so mit üch gredt und ghandlet werden wirt, gebürenden bscheid und antwort geben thüygint, deßen nun und gehorsammer erschnung wir unß zü dir und jnnen unfehlbar versehen wöllent, dir benebent zü gnaden wol bygethann verblybende. Datum, den 4. apr[ilis] a[nn]o 1636.

589¹⁴⁸ *Verpflichten, vgl. Id. IV, 1366.*

¹⁴⁹ *Gemeint ist: 1 Uhr.*

Burgermeister und rath der stat Zürich.

Jnnert der zyth und man uf der widertöüferen aller orthen ab der lantschafft begehrt antwort wartet, jst für gut und ein nothurfft angesehen worden, das man den vill berurten entwurff, oder den toufferen fürgelegte articul, auch den dryen verhaften ufm rath huß schriftlich übergeben und zustellen und darüber jr jedeße antwort auch jnn schrift verfaßet fordern solte.

Und damit sy abermaln einiches gefahren jnnen nit ynbilden, sonder ein recht offne gethrüwe wolmeinung der christlichn oberkeit verspüren kontend, ward jnnen dreyen sich hier dißmaln ein freyer zusammen wandel und besprächung gestattet, [S. 60] und habent darauf ernannte drey jeder syn antwort und meinung unßeren g[nädige]n h[erren] mit nachfolgenden worten jnn schrift übergeben.

Hanns Müllers von Edicken¹⁵⁰ antwort.

Hochehrende, liebe herren und vätter, diewyl mir befohlen jst, das jch über diße articul soll bscheid geben der kürzte nach, so han jch diße articul nie widersprochen und widerspri[c]hens nach nit, so mag jch myn bekantnuß zu den üweren stellen biß uf den letzten puncten.

Was aber den kilchgang antrifft und das ander, was jr wyther von unß begerend, diewyl es all sammbt und anders antrifft und jr an allen anhaltend, dz wir üch jnn demselbigen sollint entgegen gahn, so bitten jch üch gantz früntlich, jr wöllint doch so wol thun und unß zu den unßeren lahn und uns mit jnnen laßen reden, die wyl jr versprächend, jr wöllint unß ußlahn des schwerts halber und des eidts, wir wetend dermaßen mit jnen reden und lügen, ob wir köntind ein mittel traffen, dz unß allen zu unßerem heil dienen möchte, könnend wir daßelbig nit, das es üch, myn h[erren], möchte annemlich syn, so wend wir üch doch nit uß dem land entfliehen, jch biten üch früntlich, gedänckend an das, wann üch, mynen h[erren], ein schwere sach zuhanden stoßt, so thünd [S. 61] jr üch zusammen und faßend auch ein rathschlag, wie jr demselben wöllint begegnen. Das jst das gsatz und die propheten, wie jr wöllend, dz üch die lüth thün söllent, dz thünd auch jr jnnen¹⁵¹. Jch biten üch nach ein mal umb luther und umb deß herren willen, bewyßend doch christliche liebe und barmhertzigkeit gegen unß und den unßeren. Jch glauben styf und vest, wann jr, myn h[erren], wußtend, wie jch es so gut meynen, jr wurdent mich heimmb lahn, und auch daby wußtend, wie es umb des haupt[manns] Bürklis schuld stiede.

Wyter bitt jch üch gantz früntlich, wann jch etwz möchte gredt ald geschriben han, jetz ald ander mahl, dz es der h[eiligen] gschrift nit glych were, so bitten jch üch, wer trurig gegen mir stath, er wölle mir daßelbig schencken, jch mag auch allen mentschen schencken und verzyhen, sovil jch züschencken han. Wer mich bschwert und bleidiget hat, dz jch mit güter gwüßne darf sprechen, herr vergib mir myn schuldt wie jch mynen schuldnigeren vergeben¹⁵², dann jch weiß, das der herr seyt, wir müßint das letzte örtlj bezallen¹⁵³, wann wir ler von dannen wöllent.

589¹⁵⁰ *Edikon.*

¹⁵¹ *Matth. 22,40.*

¹⁵² *Matth. 6,12.*

¹⁵³ *Matth. 5,26. Örtli ist eine alte Münze im Wert von 15 Kreuzern.*

Hanns Müller

[S. 62] Ulj Wågman, schmidts zu Roßbauw¹⁵⁴, anntwort.

Jtem, jch bekennen, das die bibel syge dz der recht grundt, darjnn geschriben jst, was unß zu der seligkeith von nōthen jst jm alten und nūwen testament.

Jch bekennen auch, das die zehen gebott sygint, darjnn alles, das der willen gottes jst, und wer es hete mögen halten, der het mögen dardurch lāben. Jch bekennen auch, das es kein mentsch möge vollkommen halten.

Jch bekenn auch, dz die zwōlf articul¹⁵⁵ sygint die recht summ deß christlichen glaubens.

Jtem, jch glaub an einen wahren lebendigen gott, drifach jnn der persohn, glycher ehren und glycher macht und weßens und das durch jnne alle ding erschaffen und dz er alle ding regiere.

Jch glaube auch, dass der sohn gottes unßer herr Jesus Christus syge, vom h[eiligen] geist empfangen, uß der jungfr[au] Maria geboren und für unß armme sūnder gestorben alß ein wahrer mentsch ohne sünd und heig das gsatz erfüllt und syn blūt zu abweschung unßerer sūnden vergoßen, und dz wir durch jnne mußint selig werden durch den glauben und den glauben mit den wercken erzeigen und mit einem gūten leben und wandel gegen gott und unßeren nechsten, ohne unßeren verdienst, und das der glaub ohne die werck nūt syge.

Jtem, jch glaub, das ein jedere oberkeit von gott yngesetzt syge und wol könn und mög selig werden, wann sy alles das thūt, was jnnen gott befohlen, [S. 63] und glaub auch, das sy ein dienerin gottes syge.

Jtem, was antrifft den kilchgang, kan jch nūt versprechen mit guter gwüßne.

Was den tauff belanget, jch han nie getaufft und nit ehen zusammen geben. Jch weiß nūt darüber zuverantworten.

Jch bitt deßhalb umb gnad durch gottes willen, theilend gnad mit mir, jch biten so hoch jch bätten kann umb deß lydens Christi willen, der für unß armme sūnder gstorben jst, jr wöllint den alten vatter und mūter ansehen und ūch jren erbarmen.

Von mir Ūlj Wågman.

[S. 64] Rüdolff Eglis, wannenmakers, antwort.

Hochehrend, jnsonders günstige, wyße herren, diewyl wir von den h[erren] nachgengeren hand verstanden, wir sollint ein gwüßen bricht jnn gschrift geben, was unß hindere, unßerer g[nädige]n h[erren] ußzug¹⁵⁶ nachzekommen, so wüßend wir, wie es etwan gangen jst mit schmach und spott mit denen, wie von unns abtretten sind, so fürchtend wir, es möchte gahn, das es unß übel gerūwen möchte, und ob man unß deß eidts und kriegens erlaßen wölte, so hat man unßeren vorelteren nūt wythers angemutet, dann nur den einigen kilchgang, welches aber sy und wir denselbigen nie so gar übel gschohen habend, wann die ordnung deß banns

589¹⁵⁴ Rossau.

¹⁵⁵ Gemeint ist das apostolische Glaubensbekenntnis, das auch von den Zürcher Reformatoren hochgehalten wurde.

¹⁵⁶ Delegation, vgl. Id. XVII, 534.

gehalten wurde. Was aber antrifft den kindertauff, den eidt und krieg, so könnend wir es nit faßen, liebe herren, wie jr es glauben könnend, bätend üch derhalben so underthenig und uß demütigem hertzen, jr wöllint doch gedult und barmhartzikeit an unß bewyßen, wyl wir doch üwere meinung, die wir nit faßen könnend, niemals urtheilend, und ob unß schon frid geschaffet wurd zur kilchen zegahn, so mag unßere einfaltigkeit dz ander nit faßen, darumb bätend wir abermaln gantz früntlich und underthenig, jr wöllint alß die wyßen starcken unßer schwachheit tragen¹⁵⁷ und ein mitlyden mit unß haben und mehr gnad mit unß theillen, wyl doch allerley trübseligkeit unß der lieb gott für augen kommen laßt. Wir [S. 65] wöllend auch großen flyß und ernst anwenden, den lieben und thrüwen gott zebitten, dz er sich unßer aller erbarmme und vor allen sünden und gfahren der bößen straffen behüten wölle durch Jesum Christum, amen.

(ohne unterschrift)

Nach dem die dry verhaften diß jetz verzeichnete jre antworten schrifftlich von handten und unseren gnedigen herren, einem ehrsamem rath, übergeben, sind eben zu der zeit auch die antwordten von den widerteufferen ab der landschafft zu handten unseren g[nädigen] h[erren] jngelangt jm namen aller und jedter, so jn jren gebietten geseßen, wie solche von wort zu wort jn den bylagen mit N A vermerkt zefindten.¹⁵⁸

Demnach man aber dißere antwort flyßig durchsehen und gegen den hievor jnen fürgelegten articklen gehalten, hat sy nit gnügsamb, oder das sy dem abscheid jm merzen von den töufferen angenommen, gemeß verfaßet syge, geachtet werden können. Dann jnn derselbigen vill ding verantwortet und befestiget werdend, umb welche zwüschent unß und den widertoufferen niemaln kein stryt, sonder deren wir so wol alß sy jederzyt bekantlich gsyn, dargegen werdend die ding bim wenigsten und gar schlechtlich angerürt, umb die es am [S. 66] allermersten zethun, nur der büchstaben selbiger antwort gnug zeverstahn gibt.

Alß man dieselbig antwort der gesamnten töufferen uf der landtschafft auch den dreyen verhaften ufm rathhuß, sich darjnnen züersehen und darüber auch jr meinung zeeröffnen, zugestellt worden, habent sy nit weniger selbst erkennen und zugeben müßen, das es ein unluthere und solche meinung syge, deren man sich nit einfaltig vernügen könne.

Danacher sy anlaß genommen, umb sovil desto mehr by u[nseren] g[nädigen] h[erren] anzehalten, das sy gelediget werden und sich mit jren gesamnten mitbrüderen umb ein gruntlichere vernügttere antwort berathschlagen möchtend, habend derhalben all drey sambbtlich ein nûwe supplication hiebygesetzten wortlichen jnhalts für einen eersammen rath leggen laßen.

Eß langt unßer früntliche bitt gantz underthenig und demutig an unßere g[nädige]n h[erre]n, herren burgermeister sambbt einem hochehrenden wyßen rath, von uns drey gefangnen, jr wöllint ansehen uß großer barmhertzigkeit unßere langwirrige gfangenschafft und bitend so trwülich, jr wöllint unß ein mal der ban-

589¹⁵⁷ Röm. 15,1.

¹⁵⁸ Vgl. die Nummern 546, 554, 560, 565, 581, 582, 584 und 590.

den entledigen und uf den freyen fuß laßen, so wöllent wir mit unßers herrgotts hilf und gnad mit den unserigen reden und rathschlagen, wie wyth [S. 67] und nach wir unßeren g[nädige]n h[erren] unßerer gwüsßne halber könind begegnen, das sy daran khommen mögint, wo es aber nit geschehen möchte, dz unßer g[nädige]n h[erren] daran kommen möchtend, so wöllend wir doch uf unßerer g[nädige]n h[erren] begehren, gnad und ungnad erwarten. Wir hoffend aber, der lieb gott werde unß ein rathschlag zeigen, dz unßer g[nädige]n h[erren] daran kommen mögint. Wir hand jm willen, wir wöllint allsammen mit großem ernst den lieben gott trüwlich anruffen und bäten, daß er unß wölle zeigen und offenbaren, wie wir begegnen söllint.

Hanß Müller

Ülj Wägman und

Rüdolf Eglj

Diße supplication habend u[nsere] g[nädige]n h[erren] dem verordneten collegio von beiden stenden zur berathschlagung übergeben, derwegen abermaln den 24. maij zússammen kommen und nach ryflicher erwegung aller der sachen beschaffenheit dißen rathschlag gefaßt. Diewyl diße drey verhaften^h under allen widertoüfferen ungfahr die fürnehmsten und ohne zwyfel die jenigen sygint, uf die die anderen all vill sehind und volgens fürwenden möchten, wann diße jre drey gefangne mitbrüder auch by jrem rathschlag heten syn können, were jr antwort auch beßer gefallen, und widerumb, so syge zeverhoffen, wann diße gfangne geleidet und zu den [S. 68] übrigen mithaften kommen wurdend, sy die beschwerden jrer gfangenschafft eigentlich gnug jnnen zeerkennen geben und dardurch all verursacht werden, künftiger byfahung uf dz müglichist vorzekommen und mit desto einer geschickteren antwort unßeren g[nädige]n h[erren] zubegegnen.

Derhalben erachte, man nit fehlen könne, wann die drey gfangne mit dem ußgetruckten befelch ledig gelaßen und zu jren mitbrüderen geschickt wurdint, dz sy sich einer runden cathégorischen antwort mit einanderen underredtend und luth jhres vilmaligen versprechens sich nur mehr erklerend, wie sy u[nsere]n g[nädigen] h[erren] auch entgegen gahn woltend, zu welcher erklerung jnnen 14 tag möchtend vergünstiget werden, gestalten, sy selbst ein sömliche zyth jnn vorigen jren supplicationen begärt.

Mitwochs, den 25ten maij, ward dißer ratschlag deß collegij für u[nsere] g[nädigen] h[erren], ein ersammen rath, gebracht und darby obige, der drey gfangnen supplicatio eleⁱ auch widerumb yngelegt, was hierjnn einem eersammen rath der gfangnen halber gefallen, jst uß der urtheil mit hiebeschribnen Worten, uf die supplication verzeichnet worden, zevernehmen.

[S. 69] Zu bezügung myrer g[nädigen] h[erren] miltigkeit und gnad jst jnnen jnn harjnn vermeldtem, so ynstendigem bittlichem anhalten und erbieten, sonderlichen auch uf der h[erren] geistlichen deßwegen gethanner fürbitt, gnedig gewill fähret, doch dz sy sich jnnerthalb den nechsten 14 tagen, von dato anzerechnen, widerumb stellen und jre antworten und erklerung durch einen ußschuß von den

589 ^h Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁱ Vermutlich ein Verschreiber.

herrschaftten, mynen g[nädigen] h[erren], gebürlich ynhendigen söllint, welches jnnen h[er]r zunfft[m]eister] Heidegger¹⁵⁹ und h[er]r rathßherr Landolt¹⁶⁰ der not-hurfft nach zeverstahn zegeben und zuglych dz glübd abzenemmen verordnet sind.

Actum, mittwuchs, den 25. maij a[nn]o 1636, pr[aese]nt[ibu]s herr burgermeister Holtzhalb, statthalter unnd beid reth.

Demnach nun diße drey jrer banden gelediget zu den jren kammend, war man wartend einer von jnnen recht grüntlich beschloßner und runder antwort, jnn deren sy sich gegen der übergroßen früntligkeit und mehr dann vätterlicher milte jhrer christenlichen oberkeit umb sovil hetend geneheret, dz sy sich joch jnn einem ald dem anderen, darjnn jre gwüßne keins wegs beschwert were, nachgegeben und jre so väterliche oberkeit darmit geehret haben woltend, dann man [S. 70] jnen grad von anfang biß dahar nach im mehrers nit zügemußetⁱ, alß daß sy sich nur zu dem einigen kilchgang begeben und jnn demselbigen zü mehrerm nit gebunden syn, denn dz sy allein dz ußerliche ohr des lybs der predig des göttlichen worts darbieten und darby jr hertz, glauben und gwüßne gantz frey und unbezwungen dem jennigen, was sy ghört, byzefallen oder nit, behalten soltend. Wie glycher dingen jnnen auch frey und erlaubt syn sölle, sich nach jeder predig zü demselben predicanten, oder wohin sy sonsten lust heten, zeverfügen, und was jnnen dunckel, unverstentlich oder zwyfelhafft und jrer meinung zwider fūrgefallen, darüber fehneren bscheid zeforderen und eines recht grüntlichen brichts und früntlicher underwyßung versicheret zesyn, ohne sorg einiches unwillens oder entgeltus.

Nach verfließung der bestimbtten 14 tagen erscheinend vill besagt drey personen widerumb uf die stund, doch ohne einiche so wol mundt- alß schriftliche antwort, sonder sy erklagten sich allein, wie jnnen die angestellte zyth zekurtz und jnnen jnn derselben so vill wyl nit werden mögen, dz sy sich nach nothurfft zu einer gnügsammen antwort mit einanderen heten underreden können, mit demütigem und jnständigem bitten und anhalten, dz unßer g[nädige] h[erren] jnnen die zyth verlängern und [S. 71] widerumb hinuß zü jren brüderen zekehren verwilligen wöltend. Da sygint sy der hoffnung, wöllint auch gott darumb anruffen, dz sy der oberkeit mit einer solchen antwort begegnen, deren sy sich wol vernügen können werdint.

Dißes begehren habent unßere g[nädige]n h[erre]n abermaln jnn gnaden angehört, daßelbig mit dem collegio berathschlaget und den toufferen einfaltig uf vorige, den 25. maij, früntliche erzeigte wyß darjnnen gewillfahret, also dz sy uf gegebenes gelübd widerumb hingahn und dann jnn den nechsten 14 tagen uf dem rathhuß mit einer antwort, luth vorigen befehls, erschnen söllint. Actum, coram senatu, 8. junij 1636.

Also stehend sy sich widerumb ufm rath huß yn und brachtend mit jnnen ein schriftliche antwort, wie sy dann von wort zü wort jnn den bylagen under n^o B beschriben jst.¹⁶¹ Sy wurdend aber zur stund, alß sy sambßtag, den 25ten junij,

589 ⁱ Verschreiber für «zügemußt».

¹⁵⁹ Hans Heinrich Heidegger (1591–1668).

¹⁶⁰ Matthias Landolt (1591–1671).

¹⁶¹ Siehe die Beilagen im nächsten Dokument, Nr. 590.

erschinnen, jnn jr vorige gwardsamme angenommen, uß welcher sy zû jetzt gesagter antwort den letzten paragraphen oder puncten erst uf dem rath huß hinzu gesetzt, darjnnen sy unßer g[nädigen] h[erren] selbst um rath ansprechend, nach dz beste syn möchte, nit nun für sy, sonder auch für jre wyb und kind u[sw.], da man doch mit [S. 72] getrûwstem väterlichen rath und allerley heilsamen anleitungen mitlydenlich und jnn großer sanfftmütigkeit sy langest hat überschütet.

Diewyl aber jnn dißeren anderen schriffthchen antwort sidhar die widertöuffer, wie sy zwahr entgegen zegahn villmaln versprochen, doch jnn keinem artickel eines anderen und beßeren sich besinnet, sonder vill mehr allerley nûwen ynredens und fürwendens wol besorglicken unheils uß jrem kilchgang erwachßen möchte, uf die bann gebracht, alß ward dise antwort zû gûter berathschlagung für dz collegium gewißen, montags, den 27. junij.

Alhie ward allerley geredt, was zû gruntlicher erwegung dißes wichtigen gescheffts mögen dienen. Man besorget, wo fehr man die widerumb verhafte drey männer von nûwem solte uf freyen fuß stellen, wurdend hierdurch nit nun sy, sonder auch übrige alle nit zu gehorsamme oder einicher enderung jrer gefaßten meinungen besorgt, sonder nur desto spröder¹⁶² und verwirrter und wol so bald gar der meinung werden, samm¹⁶³ ein oberkeit nun mehr selbst schûhen¹⁶⁴ trage, diße lûth so lang gfenglich anzehalten. Man trauwet den dreyen nit, dz jnnen ernst syge, jre mithafften vermög gethannens versprechens uf dz beste zewyßen, sonsten wurde solches schon albereit jnn den verfloßnen 4 wuchen beschehen syn, da man aber kein enderung und milterung, auch jnn dem aller gringsten puncten, nit mögen gespüren etc.

[S. 73] Nach nût desto weniger ward entlich einhellig dahin gerathschlaget und gût funden.

Sittenmaln uß allem der töufferen thun und laßen nun mehr gnug zûverspühren, das mit disputieren, underrichten und zûsprechen, vom wem es joch beschehe, by jnnen nût zûerheben, sonder wyl sy jnnen ynbildend, samm by umb der wahrheit und gloubens willen lydind, werdind sy nit den nammen haben wöllen, das sy sich von anderen abgeworffen und nit am glauben bestendig bliben etc. Darumb werde man erfahren, wann mann sy glych jnn der gfangenschafft lenger ufhalten, ja auch die übrige redliführer all citieren wurde, die doch ohne ertheillung eines gleits nit erschynen theten, daß sy doch einanderen je lenger je mehr zur vermeinten standthafftigkeit anmannen und keiner der böst wurde syn wöllen etc.

Damit nun jnnen die kôpf nit je lenger je größer und kybiger werdind, finde man, daß nutzet und bestest, damit sy der zyth halber, daß die jnnen zekurtz, und einicher befahrung¹⁶⁵ sich nit zeklagen habind, das sy widerumb ledig und zu jren mitthafften¹⁶⁶ hinuß gelaßen werdind, jetzo gantz frey und ohne glûbd, diewyl sy

589¹⁶² *Trotzig, vgl. Id. X, 856.*

¹⁶³ *So, ebenso, vgl. Id. VII, 902.*

¹⁶⁴ *Scheu.*

¹⁶⁵ *Gefährdung, Befürchtung, vgl. Id. I, 885.*

¹⁶⁶ *Teilhaber an einer Schuld, vgl. Id. II, 1057.*

jnn allen jren reden jederzyth sich erklet, jr wort sölle ja und nein¹⁶⁷ syn und darby versprochen, wie sy der oberkeit auch entgegen gahn wöllind. So sölle man jnnen hiezû nit nun 14 tag, wie zum anderen mahl hievor, sonder 2 mal 14, das jst einen gantzen monat, zyth vergunnen, mit dem heiteren anhang und befelch, das sy und jre mithaffte, die fürnemmensten uß jedem ort, nach verschnyung deß bestimbten monats sich sambbtlich mit einanderen alhie uf einen gwüßen tag widerumb ynstellind und jnzwüschent sich all mit einanderen gnugsamb und dergstalt underredind, daß sy mit einer runden, categorischen, einfalten, mit ja oder nein und jnn schrifft verfaßeten, auch mit jr jedeße nammen unterschribnen antwort ohne fehl erschnind etc., [S. 74] wordurch sy verhoffentlich mehr erschreckt, weder wann sy noch lenger gfencklich soltend ufgehalten werden.

Wo fehr sy nun gehorsammlich erscheinend und dißerm befelch statt thetend, hete man erlanget, was man begehrt, wo nit, konntend sy hernach sambbtlich citiert, und alß dann sy erschnind oder nit, jnn jren sachen gehandelt werden, biß dahin, daß das collegium jnn vollkommener anzahl versamlet syge.

Jnnert der zyth solle man auch mit zürüstung der gemachen jm Augustijner closter nit stillstahn, sonder dieselbigen, ob es je einen mehreren schrecken brechte, fertig machen.

Uff solche wyß syge jnnen, ob gott will, gnüg beschehen, und werdint sy sich mit keinen fügen einiches überylen, verkürtzens oder anderer unfrüntligkeit zeklagen haben, woll aber jnnen alle entschuldigung gantzlich benommen syn. [S. 75] Dißer rathschlag ward uf mitwuchen, den 29 junij, für ein ersammen rath gebracht und mit allem synem jnnhalt zu crefften bestetiget, auch beiden h[erren] verordneten nachgengeren, daß sy den dreyen verhaften töufferen solches offnetend und den oberkeitlichen befelch ernstlich ynküpfend, befohlen worden.

Es ward auch damaln angebracht, das der widertöufferen sachen also mochtend beschaffen syn, das sy soltend für u[nseren] g[nädigen] h[erren] reth und burger gezogen werden.

Nach verfloßnen monat versahe man sich, es wurdend die widertöuffer dem empfangnen bevelch gmeß sich jnn der zahl, wie jnnen uferlegt, eigner persohn erschnnen syn und ein runde, einfalte, mit ja oder nein gebne antwort und jhr jedeße nammen unßeren g[nädigen] h[erren] mitgebracht haben. Uß dißem bestimbten monat aber habend sy nit allein fünff wochen gmachet, sonder auch sich allerdings geüßeret und deßwegs keiner kommen wöllen, die verfaßte antwort aber übergabend sy einem mit nammen [S. 76] Heinrich zur Linden (der gebürtig von Wiedticken¹⁶⁸, vor jaren uß dem land zû den widertöufferen jnn Mehren gezogen, und alß er jetzt wider anheimbsch worden, vill unrichtige köpf by den töufferen unßers lants gmachet hat), daß er dieselbig zû handen der oberkeit überantworten solte, wie ers dann zethûn versprochen. Dißer aber gab für (wie sy sagend), er habe die antwort von handen zegeben nit glegenheit ghabt, stelt sy den töufferen widerumb zum land uß, alß gsagt wirt jnn Walliß.

589¹⁶⁷ *Matth. 5,37.*

¹⁶⁸ *Wiedikon.*

Also wirt Rüdolffn Egliß, deß wannenmakers hußfrauw, Martha Pfenningerin, ein handvests¹⁶⁹ wyb, mit ermelter schr[i]fftlicher antwort sy dem h[erren] pfarrer bim großemünster zeüberggeben, abgefertiget, alß aber er solche von jro nit annehmen wöllen, sonder sy mit derselbigen zu den verordneten h[erren] nachgehen, alß die den töufferen der oberkeit letsten befelch eröffnet, gewißen, gieng sy mit unwillen dahin.

Diße schriftliche, jetzt dritte antwort, wirt uf mittwuchen, den 3ten augusti, unßeren g[nädigen] h[erren] fürgebracht, wie sy jnn den bylagen under n^o C¹⁷⁰ flyßig beschriben jst.

Unßer g[nädigen] h[erren] aber hatend zwahr ein mißfallen ab dem unghorsamen ußblyben der töufferen, [S. 77] die daßelbig entschuldigen und verantworten wöllen, sy habint besorgt, wann sy erschinnen werend, sy widerumb gefencklich angenommen wurden, deßen sy nit erwarten wöllen, welches jnnen, ob got will, nit verarget könne werden. Eß war aber die überggeben antwort dem collegio zur berathschlagung fehrneren nothwendigen verhaltens zügestelt.

Woruf montags, den 8ten augsten, über diße dritte antwort ein rathschlag von dem verordneten collegio nachfolgenden inhalts gefaßet worden.

Diße, der widertöufferen, antwort syge eines sömlichn jnnhalts, daß man nach dißer zyth gegen jnnen nüt thatlichs oder gwaltigs werde fürnehmen können, dann ob sy glych jnn eigentlicher erwägung kein antwort zenammsen, syge sy doch under gmeinem aller töufferen nammen unnd dergestalt gestellt, das uf etliche anzüg nothwendig werde müßen geantwortet und geredt werden, auch mit jnnen allen. Derwegen möchte das wegste und beste mittel syn, das man zum überfluß und fernerer bezügung oberkeitlicher gnaden und christentlicher miltigkeit die vorige gsandt- [S. 78] schafft widerumb an alle die orth, auch jnn wyß und formm, wie eß jnn verwichnem martio beschehen, abfertige.

Und wyl man sich wol zeversehen habe, sy wurdend an die bestimbten orth nit erschynen ohne ertheilung sicheren gleits, möge sömliches wie züvor jnnen zügestelt werden.

Alß dann sölle uf erwellenden tags, zwaren jnn aller sanfftmut und bescheidenheit, aber auch gebührenden ernsts jnnen zeverstahn gegeben werden, wie ungütlich sy an statt jnnen nun mehr so lang erzeigter, mehr dann vätterlicher miltigkeit gegen jren ordenlichen oberkeit verfahrund.

Da^k unßer g[nädigen] h[erren] gegen jnnen gebrucht einen langmütigen, trüwgemeinten, recht christlichn process, jnnen mit müyg nachgritten, nit nun an eins, sonder unterschiedliche orth, sy uf aller früntlichste wyß ersücht mit einem so sanfftmutigen fürtrag, darjnnen die hoche oberkeit deß landts sich jres gloubens und lehr erklert gegen unghorsamen underthanen, jhnen, damit sy zu einer widerantwort und erklerung jhrer meinung auch hetend zyth gnüg, gewartet mit großer gedult und die bestimbte zyth so offft verlengeret, jnnen auch allwegen glaubt, wann sy ein hoffnung gmachet, wöllint der oberkeit auch entgegen gahn etc.

589 ^k Folgt durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort.

¹⁶⁹ *Kräftig, standhaft, vgl. Id. I, 1118.*

¹⁷⁰ *Vergleich die Beilagen im nächsten Dokument, Nr. 590.*

An statt dißer mehr dann väterlichen miltigkeit und gnad müsēd unßer g[nädigen] h[erren] von jnnen, den touffern, erfahren fast ungerymte und ungebürliche ding. Jn jrer antwort gedencken sy nun nit der gringsten dancksagung, oder daß sy erkännind die [S. 79] villfaltig große gnad, müē und arbeit und sorgfeltigkeit, die ein christliche oberkeit mit jnnen nun mehr ein lange zyth gehabt.

Ob sy glych wol mit worten sich etwann anerbotten, wöllint der oberkeit jnn allweg dienen und z'gfellen syn, wann aber das minnste jnnen jst zügēmütet worden, habent sy jnn der that erstaten wöllē gar nüt, hiemit sy die oberkeit nur beschimpfet. Da jnnen ußtruckenlich befohlen worden, söllint jr schriftliche antwort mit jren, jnsodes der antworteren und fūrgesetzten nammen unterschryben, habent sy nit allein ohne unterschrift, sonder von einem jre antwort stellen laßen, der die oberkeit anredt mit einigen nammen, myn gnedig herren, welches daß ansehen hat, sammb sy eintweders der sach nit trauwint oder unßer g[nädigen] h[erren] nit erkennind für jre gn[ädige] oberkeit. Zū dem sy jre antwort nit jnn gebürlicher formm durch etlich jrer fūrgesetzten, sonder durch ein wyb überliferen laßen.

Füruß¹⁷¹ und jnsonderheit wirt jnn jrer antwort uf die hauptfragen mit keiner runden, einfalten und ufrechten erklerung, wie sy es versprochen, mit ja oder nein, bscheid geben, und das doch ein ernst jst, wöllent sy einer christlichen oberkeit der statt Zürich die ehr nit geben, das sy sich von hertzen erklerend, was sy derselben seligkeit [S. 80] halber für ein hoffnung habint. Da hingegen die oberkeit jnnen nur darzū müß gut syn, daß sy under jrem schatten, schutz und schirmm by dem jren sicher und rūwig wohnen mögint.

Vill und groß jst, bekennen, das ein oberkeit jnn den haupt articklen deß glaubens und denen puncten, die zum heil nothwendig sind, recht glaube und lehre, und aber nit ußhin reden wöllē, was sölcher oberkeit heils und seligkeit halber zehoffen etc.

Der anzug der chur-pfältzischen bibel¹⁷² jst nothwendig, wie er beschaffen, mit allen umbstenden fūrzebringen.

Mit solcher instruction wurdend die jenige drey persohnen von beiden stenden, welche jnn verschinnem martio die gsandtschafft zū den widertöufferen verichtet, und das sy, was by jeder fūrfallenheit¹⁷³ nothwendig syn wurde, auch zhanden nemmind, abgefertiget, für uß, das deß costens halber, je nach dem der töufferen erklerung beschaffen, mit jnnen die nothurfft gredt wurde.

Und ward den dreyn vögten der herrschafften Kn[onau], Wed[enswil] und Gr[üningen] folgender maßen zūgeschriben.

Unßeren gn[ädigen] etc.

Demnach etc.

589¹⁷¹ Obendrein, vgl. *Id.* I, 556.

¹⁷² Gemeint ist die in Zürich gedruckte Bibel-Ausgabe von David Paraens, die erstmals 1587/88 in Neustadt erschienen war: *Biblia, Zürich, Officina Froschoviana, 1589*. Vgl. Michael Landgraf: *Die Bibel und die Pfalz, Ubstadt-Weier 2005*.

¹⁷³ Vorfall, Vorkommnis, vgl. *Id.* I, 756.

[S. 81] Unßern günstigen willen etc.

Demnoch jüngster thagen unnder gmeiner, der widertheufferen zugetahnen personen namen unuß ein solche antwort unnd erklerung zukommen, das wir verursacht worden, unns zu entschliesßen, ein widermahlige gsandschafft uß unßerm mittel mit ihnen zureden unnd denselben unßere fehere meynung jhnn fründtlicheit an zu zeigen unnd zu eröffnen, abzufertigen unnd nûn dieselbige uff jetz nechst künfftigen zinstag, wirt syn der 16. tag deß lauffenden monatts augustj, abends, by dir zu Knonau ankomen. Unnd druff folgenden morgens, by gütter zytt, die handlung, giebts gott, fürnehmen werdend: Tûnd wir dich desßen hiemitt in der meynung brichten, das du solches nitt allein dynen angehörigen, sonder auch all übrigen nachgesesßnen vernachbarten, es seige jhm Stallikûnner¹⁷⁴ thall, zu Birmenstorff¹⁷⁵, Aesch¹⁷⁶ unnd oben bis gen Üttiken¹⁷⁷ wie auch übriger anderer orten, allwo derglychen personen werind, also bald wüsenthafft machen, unnd domitt sy uff obbestimpten mittwuchen am morgen uffs lengst umb 7 uhren allsamtlich daselbsten unfehlbar erschynen thuegind, citiern könnist. Mitt vermelden, das sy nit weniger als zûvor freyen von- unnd zûgang habind unnd ihnen des wegen kein verhinderung zûgestattet werden werde, so wir ihnen hiemitt krafft dis schrybens in bester form zugesagt unnd versprochen haben wollend. Das nûn wirstu unverlengs zu verrichten unnd die sachen wie vor dißem anzustellen wol wüsßen.

Datum, mittwuchs, uß unßerm rhatt, denn 10 augustj 1636.

Burgermeister unnd rhatt der st[adt] Zürich.

[S. 82]¹ Andere handlung mitt den wydertheufferen, fürgenommen jhm schloß Knonau, Wädischwyl unnd Grüningen.

Mitwûchen, den 17 augst, warend abermahln die widertheuffer ins gemein all mitt einanderen bescheiden jhnn das schloß Knonau, allwo sy sich vast gemeinlich, ussert denen es lybs unnd alters halber nitt wol mûglich, ghorsamlich jngestellt vor den verordneten herren abgesandten.

Da ward mit ihnen allermasßen, wie hie vor ihm mertzen, gredt unnd gehandelt jhnn bysyn unnd mehrer anzal der für unnd nochgesetzten geschwornen etc. auch selbiger orten pfarherren unnd predicanten.

Des ersten tragind unßer g[nädige] herren ein sonderbarlichs bedurliches mißfallen ab jhro, der widertheufferen, ungehorsamem ußblyben, da ihnen aber so ernstlich befohlen worden, uff ernante zyth sich mitt geburender antwort jhn eigner person ynzustellen, welches sy mit keinem anderen grûnd, dan mitt forcht der gfangenschafft, verantwortet.

589 ¹ Das Dokument verfügt im Original über handschriftlich angebrachte Seitenzahlen, wobei sich hier ein Fehler eingeschlichen hat. Die Nummerierung «S. 82» wurde vergessen. Die Seitenzahlen springen von S. 81 direkt zu S. 83.

¹⁷⁴ *Stallikon.*

¹⁷⁵ *Birmensdorf.*

¹⁷⁶ *Aesch ist eine Hofsiedlung an der Strasse von Schönenberg nach Spitzen, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7050840/>*

¹⁷⁷ *Utikon.*

Unnd da glychwol unßer g[nädigen] herren by solch erzeugter ungehorsame unnd verachtung der oberkeit von neuwem ursach gnüg hetend, einen andern ernst gegen ihnen fürzenemen, lasßind sy es doch by unz haro erzeugter gnad unnd miltikeit doch dergestalt verblyben, das sy, die widertheuffer, hiemit zum ernstlichsten ermahnen lasßind, sich nunmehr unnd jhnn der stünd mit einfalten runden worten unnd von hertzen zu erkleren, was sy nur des einigen kilchgangs halber gesinnet unnd entschlossen sygend.

Worüber zu Knonauw in aller namen Rüdolff Eglj [S. 83] geantwortet: Wyl das wort gottes jhnn unser kilchen nitt lutter geprediget werde, könnend sy unßern kilchgang nit annemen. Das aber das wort gottes nit lutter by uns geprediget werde, wil er dormit erwißen haben, das wir ohne die h[eilige] schrifft den kinderthaußbruchind unnd wider die heilige schrifft denn bann unnd ußschliesßung underlasßind.

Es ward aber nochmahln mitt mehrerm zûsprechen getriben, das sy sich einfaltig erklerind, ob sy zû uns zur kilchen gahn, unnd nûr das usßere^m lybliche ohr der predig göttlichen worts darbütten wollind oder nit? Daruf sy all unnd ieder besonder mit einheiligem¹⁷⁸ mund zur antwort gabend: Wan sy jhm sinn ghan hetend, widerumb zur kilchen zghon, wollend sy niemahln daruß gangen syn, wollind auch so lang nit zkilchen ghan, bis der kilchen bann unnd ußschliesßung by unns gebrûcht werde, wie die h[eilige] schrift dasselbig zebruchen heitter befele etc.

Uff solche erklerung ward ihnen zûgemûthet, daß sy (wyl dis mahn wytteüffiger mit jhnen zû reden die zytt nit zûlasße), wofeer es ihnen uber das so jetzo uß h[eiliger] schrift berichtet worden an mehererm bricht unnd underricht manglen thete, anlobind zû anhör unnd vernemmung deßselben ghorsamlich ynstellen wollind, zû was zyten unnd an was orten es unßeren g[nädigen] h[erren] gefallen wurde, desßen sy sich glychsals all einhellig geweygeret, es were dan sach, daß jhnen danzmahl unnd daselbsthin, wie jetz sonder beschehen, frey sicher gleydt von der oberkeit ertheilt werde. Als hierüber angezogen worden [S. 84] anderer biderben underthonen byspil, dero keiner ohne gleidt gehorsamb zesyn sich schüchen würde, war ihr bscheid, es seige ein großer underscheid zwüschen einem underthanen, der jhn der oberkeit gnaad, unnd einem anderen underthanen, der jhn der oberkeit ungnad seyge etc.

Nach langem fründtlichen zûsprechen habend jedoch ohne zûgesagtes gleidt (desßen sy nit befelch zehaben, sich die ehrengsanden entschuldiget) uff oberkeitliches brüffen gehorsamlich zeerschynen angelobt, diße vier männer: Rüdolf Eglj, wannenmacher, Felix Urmj, Ulj Wägman, welche hievor uff dem rahthûß gefangen warend, unnd Joglj Jßler Jhm Tall.¹⁷⁹

Etliche der übrigen, die zû Knonauw vorhanden, als man die handlung zum end gebracht und von ein anderen gangen war, embüttend sich, wo man es nochmahln wolte annemen, woltend sy komen unnd anloben: Etliche sagtend, wan es

589 ^m Folgt gestrichen: wort.

¹⁷⁸ Einbelligem.

¹⁷⁹ Weiler südöstlich von Hausen am Albis, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022404/>

domahls morndrigen morgens noch fruw gnug were, wollind sy alsdann anloben wie die übrigen vier.

Wie ernst jhnen hierzu gsyn, hatt sich daruß erscheint, das uf fründtliche erklerung der herren ehrengsandten, das glübd von jedem zenemen, wan er immer keme, dennocht keiner nie mehr gesehen worden.

Jhn den übrigen zweygen herschafften Wädischwyl¹⁸⁰ unnd Grüningen wolt gar keiner ohn ertheiltes gleidt zegehorsamen vorsprechen.ⁿ

Uff solch boßfertige widersezung unnd schimpffliche verachtung, die der oberkeit von den widertheüfferen begegnet, war der nothürfft noch von allem [S. 85] dem jenigen gredt, was mit gütter warheit ihrer unzimmlichen begangenheit¹⁸¹ wol hat können gredt werden. Wie es dan, in der meinung unserer g[nädigen] h[erren] befelch unnd jnstruction zügab, das den biderben landtlüthen, welchen die widertheüfferische art villicht noch nit recht bekandt, jhr ungegründte meinung unnd boßhafte vertreyung alles desße, was die oberkeit gegen jhnen fürgenomen, gnügsam gezeigt unnd offenbar wurde. Worzû dan nit nun jhn gemeyn jhr thûn unnd lasßen, sonder ihre schriftliche antworten unnd under denselben füruß die dritte gnüg anloß¹⁸² unnd ursach geben.

Es ward ihnen fürgehalten, die lang unnd gar wytleüffig erzellung jhrer leher in der antwort N. A.¹⁸³ begriffen, jhn denen puncten namlich, in welchen wir mit jhnen durch uß eins sind, unnd wir anderst nit dan wie sy, sy auch anderst nit dan wie wir, jhrem ußsagen noch leherend unnd glaubend von der geheimnuß der heiligen dreyfaltikeit, von der person Christi, von synem mitler ampt, von der rechtmachung des armen sünders vor gott, von den gütten werken.

Jhn welchen puncten allen es einer solchen wytleüffikeitt gar nützig bedörffen hette, als da sy sich lûht gegebenen befelchs hettend settigen mögen der einfalten unnd klaren worten, deren sich unser gnedig herren jhn ihrer, den widertheüfferen, übergebenen gloubens bekantnuß^o, mit heiliger schrift gebrucht.

Wyl unnd aber sy der oberkeit die ehren nit gûnnen mögen, ihre wort einfaltig zewideräferen¹⁸⁴ [S. 86] unnd doruff jhr ja oder nein zesetzen, könne man anders nit verspüren, dan das sy jhnen selbst uber die schrift ußhin entrünnen unnd solche wort in der bekantnuß bruchen müeßen, als under anderm jhn eben ange-dütter erste antwort by der beschrybung der person Christi, jn dißen jhren, der h[eiligen] schrifft, gantz unbekandten worten zesehen.

Wir lehrend unnd glaubend, unnd daß mit kraft der gantzen h[eiligen] schrifft, das der gantze Christus Jeßus von oben unnd unden, von ußen unnd jhnnen, sichtbar unnd unsichtbar, gottes erstgeborner unnd eingeborner ewiger sohn ist, das unbefindtlich ewige wort etc.

589 ⁿ Verschreiber für «versprechen». – ^o Folgt gestrichen: hT.

¹⁸⁰ *Wädenswil*.

¹⁸¹ *Verumständung*, vgl. *Id.* II, 354.

¹⁸² *Anlass*.

¹⁸³ *Die erwähnten Beilagen zu diesem Text finden sich im nächsten Dokument, Nr. 590.*

¹⁸⁴ *In Frage stellen*, vgl. *Id.* I, 107.

Diewyl sy auch jnn jhrer andern antwort N. B.¹⁸⁵ sich vernemen lasßend unnd mit worten bekennd, sy wüsßind wol, das sy kein frömmere unnd barmhertzigere oberkeitt nienen finden könnind als die jhre etc., da so könne man nit verstohn, warumb sy einer so frommen barmhertzigen oberkeitt sich so gar widersetzind unnd jhren jhn gottes wort gegründten ordnungen gehorsamen schüchind, wol gar auch an jhrer seligkeit zwyfflen dörfind.

So könne man nitt wol glauben, das jhr rhüm, den sy jhrer oberkeit gebind, von herzten gange, die wyl andere jhre reden^p unnd ofentliche, jhm truck außgangne schriften wytt anders züerkennen gebind. Dan als sy fründtlich gefragt worden, uf welche oberkeiten sich das jennige zühe, was jhn jrem gmeinen gebrüchlichen gsangbüch unnd martyr liederen¹⁸⁶, wie sie es heisßend, von den oberkeiten vilfaltig angezogen wirt, gabend sy die ründe antwort: Es zühe unnd verstande [S. 87] sich uf alle die jennigen oberkeiten, welche mit den teüfferbrüderer umgangen, wie es jhn demselben buch vermeldet werde. Diße antwort erklerend unnd bestätetend sy zu etlichen mahlen. Nun ward jnnen erzeiget, das ermeltes gesangbuch nit nun von dennen teüffer Brüderer rede, welche von den oberkeiten anderer orten als jmm rych, Ober- unnd Nider Tütschland etc. mit recht hingerichtet worden, sonder das es auch begryffe die procedur, die von der oberkeit der statt Zürich gegen einem widertheüffer Hanßen Landiße ab dem Horgerberg umb Michaelis¹⁸⁷ 1634¹⁸⁸ fürgenommen. Derhalber gestandind sy, das auch hochermelte oberkeit zü Zürich jnn mehrgesagtem gsangbüch gemeint und verstanden seige. Mit wie vilen ungschikten unerfindtlichen zülagen unnd ofentlichen unwarheiten aber jnn demselben büch, so wol jnn der vorred, als jnn dem mehrern theil der gsangen unnd benandtlich auch jnn berürten Landißen¹⁸⁹ leid^q die oberkeiten beschwert werdind, laßt sich mit dem ersten anblick lychtlich darinn finden, als da sy christenliche evangelische oberkeiten von der wahren reformierten kilchen in ein linien setzend mitt anderen, nit refomierten, da sy von jennen bezügend, sy understandind jhren underthanen, den glauben ynnezwingen mit weltlichem gwalt, gefengknus, schwert etc. Sy sperrind die selben yn unnd wöllinds ehe nit ledig lasßen, sy schweerind dann ein eid der oberkeit, leer unnd glauben anzenemmen, gott bruche sy zü dieneren wie er gebucht habe den könig Nebucadnezar¹⁹⁰ unnd syns glychen andere, ann jennem großen tag werde [S. 88] der richter einen underscheid machen zwüschendt dem geistlichen unnd weltlichen schwert. Jennes werde ufgenommen zür selligkeitt, di-

589 ^p Folgt gestrichen: uf. – ^q Verschreiber für «lied».

¹⁸⁵ Die erwähnten Beilagen zu diesem Text finden sich im nächsten Dokument, Nr. 590.

¹⁸⁶ Gemeint ist das Liederbuch «Der Ausbund», das nachweislich von den Zürcher Täufern benutzt wurde. Seit der Erstausgabe von 1564 wird im Untertitel darauf aufmerksam gemacht, dass es sich um Lieder von Märtyrern handelt: «Etliche schöne Christliche Geseng / wie sie in der Gefengkeniß zu Passaw im Schloß von den Schweitzer Brüdern durch Gottes gnad geticht und gesungen worden.»

¹⁸⁷ Datumsbezeichnung für den 29. September.

¹⁸⁸ Gemeint ist 1614.

¹⁸⁹ Das Landislied ist das Lied Nr. 132 im «Ausbund».

¹⁹⁰ Der babylonische König Nebukadnezar im Alten Testament.

ßes aber hingewißen werden zür ewigen verdammnuß etc., unnd was derglychen höchst beschwerliche ding mehr, daß liesßend sy alles unverantwortet stahn unnd tringend allein uf das, Hanß Landiße seige als ein frommer unschuldiger rechter christ hingerichtet worden unnd habe den wahren glauben bestettet mit synem blütt, darumb begerind sy by jhm zsthan unnd mit jhm zesterben etc.

Das er aber umb deß glaubens willen solte gethödt worden syn, das ward ernst unnd grundtlich widersprochen, unnd gnügsamm erschynt, das ein christenliche oberkeit jmme, Landiße, nitt von deß glaubens, sonder von deßwegen habe hinrichten lasßen, diewyl er nit nún mehrmahl glübd brüchig oder ein übertretter der urfeeden worden, sonder ungeschohen jnn rebellion unnd ufrühr unnd verletzung der majestet gerahten etc.

Einmahl sagt Rüdolff Eglj zû den herren ehrengsandten, wann er were eüwers glaubens gsyn, so hettend jhr jnn nitt gericht. Das habend auch die überigen bestettet, welche jhr frefen antwort jnnen heimbgewißen worden mitt dem nammen, der jhro eigentlich gebürt.

Unnd als sy jnn jhrer dritten schriftlichen antwort N B. C.¹⁹¹ anzüchend die bibel an[no] 1589 jhnn der Froschaw zû Zürich getrukt unnd uß der selbigen nit nun erwyßen wollend den bann und ußschluß vom h[eiligen] abendmahl, sonder auch heitter sagend, das unßer g[nädigen] herren selbst zügind, leerind unnd fürschrýbind eben wie auch sy, die widertheuffer, bekennind etc., da war es ein notthurft dißer bibel unnd dorußgenommenen anzügen grundlichen [S. 89] bricht unnd erlüttherung zûthûn.

Ermeldte bibel ist eigentlich nitt ein zürcherische bibel, ob sy glych zû Zürich getrukt, dan die ußfertigung derselben ist nitt allein ohne vorwüßen unnd ynwiligen der oberkeitt, sonder auch ohne hilff, arbeit und zûthûn der kilchen unnd schuldieneren unnd pryvats personen fûrgenomen worden zû jhrem besondern eignen nutz. Diewyl das selbige biblische exemplar zûr selben zytt durch die Paltz¹⁹² unnd Tütschland gsyn vast bräuchig unnd ghan den grösten abgang, so hatt sich der damahlige buchtrucker mit vile solcher biblinen uf die jahrmarkt unnd mesßen gen Straßburg, Frankfort unnd andere ort eben versehen, wie sich versehend ander gwerbs unnd handtwerks lüht mit solchen wahren unnd gattungen, wie sy wüßend derselben jhm besten abzekommen unnd zeerlößen das mehste gelt.

Diße bibel ist verthollmetschet unnd jnn jhre form gebracht nit von einem kilchen-diener der christenlichen pfaltz (wie es dan der buchtrucker jnn der vorred, die er fûr dieselbig gsetzt mit allen umbstenden heitter vermeldt). Wer hiemitt diße bibel anzüchen unnd uß den zû end deß capittals angehenckten lehren etwas erwyßen wil, der zeucht an nit so vast die bibel selbst als aber die angehenckten leeren desse, der die selbige bibel jnn diße form gebracht unnd mit solchen lehren unnd andern dingen, wie es gedachte vorred gibt, vermeheret unnd zum nutz der curpfeltzischen kilchen gezieret hatt, welcher anzügen er sich auch nit jnn unseren, sonder jnn den kilchen derselben landen gebruchen mag.

589¹⁹¹ *Die erwähnten Beilagen zu diesem Text finden sich im nächsten Dokument, Nr. 590.*

¹⁹² Pfalz.

Wann jnn ermelter churpfälzischen bibel den widertheufferen sol gelten unnd gütt syn der [S. 90] anzügen einer, so soll billich auch gelten unnd gütt syn der ander unnd hiemitt dißern bibel in glychem werd unnd ansehen gehalten werden, also gantz unnd noch jhrem jnhalt allein. Gstaten die widertheuffer selbst beken- nend, das jnn einem ufgerichten authentischen brieflichen jnstrument, dor uf man sich vor gricht brüfft, nitt nun einer, sonder die artikel alle gelten sollend und mueßend.

Derhalben, wann sy die ußschliesßung uß der gmeind gottes zû behaupten anzüchend, die an das 5 cap[itel] der ersten epistel an die corinther angehenckte leher¹⁹³, warumb zühend sy nitt auch mit glychem grund an die erste leher des 19ten capitels Matthej zû beschirmung des kinderthaußs, welche yngfür wirt mit dennen ußgetruckten worten: «Die kinder der kilchen gehörend auch jnn den pundt unnd kilchen gottes, unnd mögend derhalben vom h[eiligen] tauff keines wegs ußge- schlossen werden.»¹⁹⁴

Oder soll nitt auch gelten die ander leher des 6ten capitels an die hebreer, die also lutthet: «Der eidtschwûr machet ein end alles haders unnd ist nitt allein von gott selbst, sonder auch von denn apostlen offt gebrucht worden, wirt derwegen nitt der eidtschwûr an jhm selbs, sonder dißen mißbrûch von Christo Matth. 5 verboten.»¹⁹⁵

Unnd eben der artikel vom bann unnd ußschluß, wie der selbe verstanden worden, das wirt jnn angezogner bibel an mehreren orten erlütteret. Jnn der ersten lehr Matthaej 22 steht: «Jnn dem geringen hüffen deren, so den berüff annehmen, sind jederzytt etliche hühler, die zwar mit anderen jnn der kilchen sitzend unnd unerkannt blybend, aber zû syner zytt sollend ans liecht gezogen werden.»¹⁹⁶

[S. 91] Also auch actor[um] 20 ist die dritte leher: «Die kirch blybt nichts desto weniger die kirch, obglych etliche wolff unnd ketzer uß derselben entstond, dann nitt alle sind von der kirchen, das ist wahre lebendige glider der selbigen, die jnn der kirchen sind.»¹⁹⁷ Deßglychen 1. Joann. 2 die dritte leher: «Jnn der sichtbaren kirchen sind jederzytt etliche hühler, die entlich durch abfal sich selbst entdekend, umb welcher willen aber sich niemant von der kilchen absündern, noch die reyne leher verwerffen soll, sonst müßte auch um sölcher ursach willen die apostollische kirch unnd leher verdamnet werden.»¹⁹⁸

589¹⁹³ *Bibel, Zürich, Offizin Froschauer, 1589, [Teil mit dem NT], f. 94r: «Die so sich Christen nennen / unnd in falscher lehr / oder ergerlichem lāben / noch etlich mal geschehner warnung und abmanung halßstarrig verbarren / söllen nit für christen gehalten / sonder im nammen und mit der krafft Jesu Christi öffentlich in Bann (nit deß bapsts tyranny) erkläret / unnd auß der gmein gottes / biß auff besserung (anfechtung bindan gesetzet) geschlossen werden. Der christenlich bann ist nütẗ und nötig / damit die halßstarrigen in sich selbst zû gon genötiget / unnd der ergernuß der gantzen gemein abgeholfen werde.»*

¹⁹⁴ Zitat aus: *Bibel, Zürich, Offizin Froschauer, 1589, [Teil mit dem NT], f. 13r.*

¹⁹⁵ Zitat aus: *Bibel, Zürich, Offizin Froschauer, 1589, [Teil mit dem NT], f. 124v.*

¹⁹⁶ Zitat aus: *Bibel, Zürich, Offizin Froschauer, 1589, [Teil mit dem NT], f. 15r.*

¹⁹⁷ Zitat aus: *Bibel, Zürich, Offizin Froschauer, 1589, [Teil mit dem NT], f. 77v.*

¹⁹⁸ Zitat aus: *Bibel, Zürich, Offizin Froschauer, 1589, [Teil mit dem NT], f. 133r.*

Uff solche erklerung, wie es mitt mehr angedütter bibel unnd hinzü gesetzten leeren eigentlich beschaffen, woltend der widertheüfferen etliche vermeynen, die oberkeitt Zürich solte sy nit haben jnn jrer statt trûken lasßen. Ein anderer (J. Rüst am Horgerberg) fraget mitt harten worten: Sagst dan, das die bibel faltsch seige? P. Bruppach sagt: Er leße auch jnn manchem papistischen büch, darinn er auch mithin etwas güts finde, das behalte er, was aber eben im selben büch wider synen glauben unnd gewüßen seige, das lasße er faren.

Uß anloß deßen, was sy uß ofternenten churpf[elzischen] bibel für den bann angezogen, ward etwas wyttleuffiger von dißem articel geredt, das wir auch leerind unnd glaubind, kein kilchen könne ein wahrer kilchen syn, sy habe dan diße 3 gmerk- unnd usßerliche kenn zeichen: reyne leher [S. 92] göttlichen worts, rächtmesßigen brauch der h[eiligen] sacramenten unnd ordenlichen bann der kilchenzucht. Da an dißem dritten, namlich dem ordentlichen bann unnd kilchen zucht, so vil glegen, das ohne solchen die zwey ersten, wort unnd sacrament, dem menschen nit allein nit zûm heil, sonder vil mehr zû grösßerer syner verdamnuß dienetend, als einem, dem gott das liecht gern gönnete¹⁹⁹, er aber lieber wölte jnn der finsternüs wandlen.

Hie ward angezogen und verlaßen, was die eydgnösbisch confession²⁰⁰ am 18 cap[itel] von dem bann unnd disciplin der kirchen haltet. Wyß und maaß aber, wie der bann sölle gehalten werden, müßind wir nit erst errachten jnn unßerm eignen gütteducken, sonder das annemmen unnd unß darnach richten, wie es der herr selbst unnd syn h[eilige] apostell gebrücht unnd angegeben, welches mit meererm unnd gnügsamm ist ußgefürt unnd dorby antwort gegäben worden uf die von den widertheüffern angezogne argument unnd gründ, Num. 19²⁰¹, von denen die unreyn wurden unnd vom volk unnd gotts dienst sollen ußgeschlossen werden, 1. Cor. 5²⁰², da durch das gantze kaphitel vil befolen wirt, dardurch der bann unnd ußschliesßung von jnenn wil erwißen werden von dem exempel des blüttschenders, von dem súrtheigg, von dem, das man mit den sünderen nit solle essen, unnd füruß Matth. 18²⁰³, da der herr will, das ein widerspenniger, unbüßfertiger werde ghalten [S. 93] für einen publican²⁰⁴ unnd heiden.

Uff solches alles gabend sy gar kein wytttere antwort. Als sy aber alles ernsts unnd zûm fründtlichsten ermahnet worden, soltend doch ein christenliche oberkeitt, die daharo sich vil mehr als vätter weder obern gegen jnnen erzeigt, umb so vil ehren unnd sich doch nûr zûm einigen kilchgang begeben, mit dem byspil eines frommen wandels auch unßerm volk vorlûchten, die ergerlichen warnen unnd zûm heil der sehlen mänklichen befürdern. Jmm widrigen sich keines anderen versehen, dann wo feer sy einen sündner nit wahren unnd mahnen kondtend zûr büß bringen

589¹⁹⁹ Gönnen.

²⁰⁰ Damit ist das Zweite Helvetische Bekenntnis gemeint.

²⁰¹ Num. 19,20–22.

²⁰² 1. Kor. 5,11–13.

²⁰³ Matth. 18,15–20.

²⁰⁴ Bedeutung unklar.

unnd jmme vor synem verderben syn, solches aber nit thettend, würde jnnen die schuld eines solchen ungewarneten unnd umbkommeren^r auch von gott zügelegt werden, der unß befohlen, auch des nechsten jrenden oxsen oder eßel widerumb uf den weg zebringen, Exod. 23²⁰⁵.

Doruf Joglj Hess, schmid zû Bäretschwyl²⁰⁶, antwortet, habe syn läbenlang mängen gwarnet unnd gemahnet, recht zû thûn, heige aber wenig bschlossen. Wann er uber feld gieng unnd traffe ungefahr einen menschen an, der jnn einem graben lege, da gfahr were, das dißer dorjnn möchte kommen umb syn läben, er aber rüffte zwar einem solchen, das er uf stunde unnd mit jmb heimb gienge, ja, er legte selbst hand an unnd wollte denn uß dem graben zûhen unnd jmm vor dem verderben syn, der selbig aber überschütte²⁰⁷ jnn nur mitt bößen wortten, wölte syner hilff nütt, ja schlüege [S. 94] erst nach jmm unnd wolt jnn auch bringen, wo er jst, da, so verhoffe er, wan er schon eines solch ungütten menschen sich nütt meer annemme, sonder gienge syn strasß unnd liesße jnn liggen, das er an eines solchen menschen unheil nit könnte schuldig geachtet werden etc. Es ward jmm aber geantwortet, was er gegen einen solchen menschen gethan, were noch nit gnüg, sonder, wann er an synem verderben gar kein schuld tragen wolte, müßte er eines solchen menschen weßen als bald eröffnen jn der nechsten oberkeit oder dero nachgesetzten, unnd wo solche nit grad zur hand, müßte er umb hilff ansprechen je denn nächsten, wer er were etc.

Er sagte, syge kurtz verschinner zyt jnn unßer g[nädigen] h[erren] stat gsyn, allwo er uff der gasßen zwe menner angetroffen, jnn jhren mäntlen da gstanden, die habind jnn unverschuldet unnd ohne allen anloß beschruwen unnd einen hundtstheüffer genendt. Da achte er nit, das er by dennen vil ußgricht, wie fründtlich er joch mit jnnen gredt hete. Als er erinnert worden, solte solches der oberkeit geklagt haben, sagte er, möge nit wüßen, wie vil er bstand funden hete, dan sy allenthalben anderst nit geachtet werdind, dann als werind sy juden unnd türcken.

Sy habend jnn allen jren reden nüt mehrers unnd ernstlichers getriben, dann das unbüsfertig unnd sündhafft leben, welches under unß gespürt werde, ungeachtet, das er an guten mandathen unnd sazungen nit [S. 95] mangle, die man aber gar schlechtlich handhabe. Uff den großen erdbidem an[no] 1601²⁰⁸ unnd sid har mängsmal habe ein oberkeit verboten allerley sünd unnd übel, die aber nit abgenommen, sonder je lenger je größer worden, füruß die überschwencklich hoffart unnd pracht, heige die zyt har so mengen frommen, armen menschen so schwerlich geergert, das er hete mögen jnn syner armut blut weinen, welches ein zeichen syge gar schlechter liebe unnd erbarmens. Sy hetind verhoffet, man wurde vil ehe solch unbüsfertige unnd andere große sündler understahn zuverbesßern, weder das man sy, die doch niemand ergernuß oder leidt anthügint, also trybe etc. Da man jnnen

589 ^r Vermutlich Verschreiber für «umkommenden».

²⁰⁵ Ex. 23,4.

²⁰⁶ Bäretswil.

²⁰⁷ Überschütten.

²⁰⁸ Vgl. oben Nr. 173.

den yffer unnd ernst, welchen ein christenliche oberkeit jnn handlung jrer mandaten je lenger je mehr erzeige unnd künfftig erzeigen werde, zeerkennen geben, unnd sy darby nochmahln vermahnet, das sy selbst auch noch christenlicher liebe von denen dingen urtheilind unnd die schuld der selben nit leggind, weder uff die oberkeit noch uff die prediger jmm geistlichen stand, sonder gedenckind, das by einem so grosßen volck nit müglich seige, alles grad zûmachen, man werde aber je lenger je mehr understahn, solche ding zuverbesßern.

Nach dem aber von denn widertheüffern kein andere erklerung mögen heruß gebracht werden, dann das sy jrer gwüsßne halber nit willfahren könnind, sonder sich entschlossen, den kilchgang mit unß nit zûbruchen, so lang unnd wir jnn unsern kilchen nit alles anstellind, wie es unser h[err] Christus bevolhen unnd syne h[eilige] [S. 96] appostel gebrucht unnd angegeben. Da ward jnnen angezeigt, das man dise jre widsezliche^s hardtneckigkeit mit sonderbarem bedauern werde müsßen unsern g[nädigen] h[erren] zû hochstem mißfallen heimbbringen, welche glychwol ein andere antwort verhoffet. Jnn zwüsßhendt aber, da sy, die teüffer, je jnn jrer wyß fortfahren wurdend, habind hiemit die abgeordnete ehrengesandte von der oberkeit denn bevelch, dennen widerspenigen lüthen jnn ernst anzezeigen, das glych wie unßer gnedig herren die gantz zyt haro sich zum hochsten beflisßen aller fründtlichkeit unnd jr oberkeitliche reputation unnd ansehen^t glychsamb nebedt sich gelegt, ob joch uff solche wyß etwas möchte ußgerichtet werden. Also hetend sy nüt liebers wünschen mögen, dann das sy jr miltikeit unnd oberkeitliche gnaden beharren unnd nit noch ernstlichen mitlen trachten hetind müsßen. Wie sy dann alle jr mühe unnd angewendten kosten gar gern an jnnen selbst wöltend erlitten unnd darmit mäniglichem lieber, weder jnnen selbst, verschonet haben. Diewyl aber alle gütte unnd miltickeit das wenigist nit verfahren mögen, da so syge einer ersahmen hohen landts oberkeit endtliche meinung unnd bevelch, das nun mehr zum anfang eines ernsts aller der unkosten, so jnn voriger unnd jeziger, mit jnnen gepflegner handlung, es syge, wo unnd womit es wölle, ufgangen, auch künfftig ufgahn möchte, uß jr, der widertheüffern hab unnd gutt sölle erstattet unnd bezalt unnd hiemit denn h[erren] obervögten bevolhen werden, das sy ein sömliches von jnnen, ohne hinder sich sehen, ynforderen thüegind etc.

[S. 97] Mitt solchem abscheid sind die widertheüffer abträthen unnd habend hieruff die ehrengesandte, luth habenden bevelchs, mit allen fürgesetzten der dryen herrschafften, die von geist- unnd weltlichem stand an jedem ort jnn guter anzahl verhanden warend, also wol in voriger als jeziger reiß alles ernsts geredt. Diewyl man vernemen müßen, wie sy selbst gehört, das die widertheüffer jrer absünderrung noch jimmerdar anloß nemmind unnd dschuld gebind unßers theils beharrlichem unbußfertigem wandel unnd leben, unnd man mehr dan gnug jnn erfahrung habe, das ein gutter theil der fürgesetzten uff der landtschafft, so wol geist- als weltlichen stands, an solch unbußfertigem weßen des volks nit gringe schuld von des wegen tragind, wyl sy (unschuldige nit gemeint) daharo nit allein selbst mehr mit ergerlichem weder erbauwlichem byspil vorgangen, sonder habind auch gar schlechtlich darzû gethan, das die oberkeitliche mandat, die man hinuß uff die

589 ^s Verschreiber für «widersezliche». – ^t Folgt gestrichen: lich.

landschafft geschickt, rechten ernsts gehandhabet wurdind, als da sy die uberträger, nit wie sollen, geleidet oder jnnen mit unzyttigem fürbitten unnd verminderen jres verbrechens vorgehalten, wol auch selbst zu einer unnd anderer uberträttung anloß gegeben etc.

Nebendt solch ernstlichem ermahnen wurdend gedachte fürgesetzten auch angezogen unnd ersucht, diewyl sy jetzt zum anderen mahl dem jennigen, was mit denn widertheufferen hievor jm mertzen unnd jetz, gegenwürtigem augusto, gehandelt worden, by gewohnet unnd selbst zugehört, als wöllind sy jnn dißer sach jhr meinung unnd gedanken auch eroffnen, ob sy achtind, das jnn aller dißer handlung gegen den widertheufferen [S. 98] yemahln^u etwas fürgenommen worden, desßen sy sich mit fugen klagen ald beschweren köndtind, oder wy sy meintend, das den sachen wyter zethun? Woruff der fürgesetzten weltlichen stands sambtlich unnd jeder besonderbar sich einmündig vernemen lasßen, das sy sich ab der langmütigkeit unßerer g[nädigen] h[erren] unnd jhrem so miltem verfahren, auch grosser mühe unnd trüwem yfer zu dißer lüthen heil unnd wolstand angewendt, nit gnug könnind verwunderen. Müßind jns gegentheil an den widertheufferen gespüren mehr ein boßfertigs unnd hartnekigs hertz weder ein frombkeit. Wann sy darzu zereden hetend, so müßend die widertheuffer eintweders mit jnnen zekilchen gahn unnd auch thun wie ander lüht, oder müßend nit by jnnen jmm land wohnnen, diewyl jnnen doch nütt werde zügemuttet, dann was unß allen wol komme etc. Stellind aber alles einer hochwyßen oberkeit zu jrem gefallen heimb unnd sygind der hoffnung, sy werde jnn dißem geschafft nütt versuchen.

Nach dem die herren ehrengesandten jrer verrichtung so wol sontags, den 21 augustj, uff der chorherren stuben vor dem verordneten collegio als auch montags, den 22 aug[ustj], vor unßer g[nädigen] h[erren], einem ehrsahmen raht, wythleufige relation gethan, ward alle diße handlung widerumb zu flyßiger berathschlagung wyteren verhaltens vür das collegium remittiert.

Da man nutz unnd notthwendig fünden, die wyl man sich vor noher jederzytt unnd sonderlich by dißer lesten gsandtschaftt mehrerer fründtlichen [S. 99] berichtens unnd underrichtens gegen denn widertheufferen anerbotten, das man alle fürgesetzten der theuffergemeinden solte alhar jnn die statt bescheiden unnd den anerbotten bricht gegen jnnen erstatten.

Diewyl aber der teufferen nit mehr anglobt, züerschynen dann nur vier, besorgte man, die überigen wurdend sich nit ynstellen. Jst doch die meinung worden, das man nit allein die selben vier, sonder auch überige citiern, sich aller fründtlichkeit gegen jnnen halten unnd also versuchen, ob sy durch diß mittel zuerweichen, volgends sy ohne alle hinderung widerumb heimb lasßen sölle. Dißes ward denn vögten zu Knonauw, Wädischwyl unnd Grünningen also zû geschriben.

Unßern geneigten willen etc.²⁰⁹

Als dann wir uff wider allhar kunfft unserer jüngsten tagen der widertheufferen halber uff der landschafft geweißten h[erren] ehren deputierten uß derselbi-

589 ^u Folgt gestrichenes y.

²⁰⁹ Die offizielle Anrede an die einzelnen Vögte wird vom Schreiber hier nur verkürzt wiedergegeben.

gen gethanen relation under anderen vernemmend, was masßen über das jennige, was des einen unnd andern punctens halber mit jnnen gredt unnd ghandlet worden, theils von jnnen selbst, theils aber sonsten mehrern brichts unnd underrichts etwas andütung by jnnen beschehen syn sölte, unnd nun unßere fehrnere miltikeit unnd gnad, sonderlich aber wie hoch unß der unnßern heil unnd wolstand an^v-gelegen syge, noch zum vollen zu bezügen, jst unsere meinung unnd fründtliches gesinnen an dich, du wöllist hernach verzeichnete [S. 100] persohnen N. N. also bald wüsßen hafft unnd kundt thûn lasßen, das sy allsamtlich uff jetz nechstkünfftigen donstag, wird syn der erste tag des nechst yngehenden monats septembris, jnn unser stat allhie by gutter tags zyt vor unser harzû verordneten beider stenden unfehlbar erschnen unnd das jennige, so jnn fründlichkeit mit jnnen gredt unnd fehrners zuverstahn gegeben wirt, noch mahlen anhören thüegind, jnn versehung nun eines solchen unnd gehorsahmmer erschnung sind wir dir unnd jnnen zegnaden fürer²¹⁰ wol gewogen. Datum, den 26ten augusti 1636.

Die citierte personen warend diße.

Jnn der herrschafft Knonauw unnd der enden.

Ulj Wägman, schmid zu Rossauw²¹¹

Felix Ūrmj

Fendrich Frick

Rüdolff Hägi

Joglj Schneewelj, genandt sagen Joglj

Desßglychen Steffen Zehender von Birmenstorff²¹², jtem Hanß Meilj unnd Joglj Yßler jm Scheller²¹³, beid jm Stalliker tall. So ward auch Rüdolff Eglj durch syne h[erren] obervögt citiert.

Uß der grafschafft Kyburg Ulj Müller uß Ouw²¹⁴, uß der herrschafft Wädischwyl²¹⁵: Ulj Schnider u[nd] Peter Bruppach ann der Spitzen²¹⁶, deßglychen Ulrich Haßler von Mänidorff²¹⁷.

Uß der herrschafft Grüningen Hanß Joglj Hesß, schmid zu Bäretschwyl²¹⁸, Hanß Spörj, Hinder der Burg²¹⁹, unnd Hanß Müller zu Ediken²²⁰, ab dem Horgerberg Hanß Landiß [S. 101], Jacob Rüsterholtz unnd Rüdolff Bümahn.

589 ^v «An» eingefügt.

²¹⁰ Weiter, vgl. Id. I, 950.

²¹¹ Rossau.

²¹² Birmensdorf.

²¹³ Weiler leicht erhöht über dem Talboden des unteren Aegstertals an der Grenze zur Gemeinde Stallikon. Im 17. und 18. Jb. wurde zwischen dem hinteren und dem vorderen Scheller unterschieden. Der 1873 noch aus vier Wohnhäusern bestehende Weiler erfuhr insbesondere in der zweiten Hälfte des 20. Jhs. eine Umgestaltung, wobei mehrere Gebäude abgerissen wurden. Vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7052589/>

²¹⁴ Vermutlich Au bei Stallikon.

²¹⁵ Wädenswil.

²¹⁶ Spitzen ist ein südöstlich von Hirzel gelegenes Dorf, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024634/>

²¹⁷ Männedorf.

²¹⁸ Bäretswil.

²¹⁹ Weiler nordöstlich unterhalb der Erhebung Greifenberg mit der gleichnamigen Burgstelle. Ein

Von dißēn 19 pehrsonen wardend nit mehr gehorsamm dan nur die 4, so hievor zu Knonauw angelobt unnd mit jnnen noch einer, Ulrich Müller uß der Ouw.

Mit denen 5 persohnen was donstags, den 1 septembris, verhandlet worden, wirdt an synem orth vermeldet.

Als jnn zwüschenndt der unkosten, wie oben angedüttet, von den widertheüfferen gefordert worden, habend sy sich denn selben züerstaten beschwert mit solchem erkleren:

Sy habind sich desße berahtschlaget, wan unser gnedig h[erren] sy under jrem schutz unnd schirm wytter dulden unnd lyden wöllend (ungeacht, das by dißer schweren unnd thüwren zyt ein jeder mit syner hußhaltung sonst gnug zethun habe), so wollind sy den geforderten kosten bezalen, wo nit, müßind sy wol jr hab unnd gut lasßen angryffen. Es ward aber denn vögten von unseren g[nädigen] h[erren] bevolhen, mit ynzüchen des kostens nit ußzesezen.

So habend unser g[nädige] h[erren] erkent, das die jennigen, so hievor uff donstag, den 1ten septembris, citiert, aber ungehorsamm ußbliben warend, widerumb soltend citiert werden, unnd diewyl sy zuvor uß forcht der gfangenschafft ußgebliben, solte man sy mit sicherem gleidt versehen.

[S. 102] Also ward den vögten der dreyen herrschafften von neüwem zugeschriben dißere meinung:

Unßern günstigen geneigten willen unnd alles güts zu vor etc. Ob woln wir uns gentzlich versehen, es würdend die inn vorigem, unserm dir übersendten schriben verzeichnete personen uff jhnen ernamsetten hüttigen donstag mitt unnd nebens Rüdolffen Eglj, dem wannenmacher, Felixen Urmj, Joglj Jselern unnd ettlich andern ihren mithafften sich gehorsamlich yngestellt unnd das jenige, was mitt den selben geredt unnd gehandelt worden nitt weniger, als sy angehörtt haben. Wann aber daßelbige nitt beschehen unnd wir die feernere notthurft mitt jhnen auch reden zlaßen unnd jhnen uß göttlichem wortt wyttern bricht unnd underricht ihn aller fründtlicheitt, sanftmutt unnd bescheidenheitt ebenmeßig zegeben willens sind, habend wir zu verrichtung eines sölchen einen andern tag, benanntlich nechst kommenden donstag, wirt syn der 8te tag diß jhngehenden herbstmonatts²²¹, allbereytt bestimmet unnd ernamßet, unnd ist hieruff sölchem nach unsere meinung unnd befelch an dich, [S. 103]^w du wöllist oblütthende unnd benandtlich eben die jenige personen, so zu vorgehndem unßern schryben einandern noch genamset sind, deßen als bald widerumb berichten unnd sy vermahnen laßen, daß sy mitt unnd nebens denen, so sich hüttiges tags, wie oblütth, albereytt gehorsamlich yngestellt habend, uff ernanntten donstag vor unsern hiezü verordneten am morgen by gutter tags zytt an synem gehörigen ortt ebenmeßig unfehlbar erschynen thüegind.

589 ^w Die Seite beginnt mit den irrtümlich hierhin gesetzten Worten: «sölchem noch unsere».

Sennhof, der sich nach 1550 zu einem kleinen Weiler entwickelte. Vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7003659/>

²²⁰ *Edikon bei Dürnten.*

²²¹ *September.*

Da feere²²² auch etwar anderer der unseren ihrer mitthaften lust unnd liebe hete, dißem gesprech byzewohnen unnd glichen bricht zevernemen, dieselbigen mitt sich zenemen, uns umb so vil lieber unnd gfelliger syn werde.

Glich wie nun unser wolmeynlich, offenbar, gutt herzig unnd getreüwes vorhaben erstattet, jhnen auch harddurch etwas unverdrießlichs zugefügt werden wirt, also wöllend wir unnß hingegen ghorsamen erscheinens unnd vollzugs diß unsers willens hiemitt genzlich versehen. Datum, den 1 septembris 1636.

Burgermeister unnd ratth.

[S. 104] Donstags, den 8. septembris, ist uf jez gehörte citation unnd ertheillet gleydt ob angedeüter ußschuß der widertheüfern uf der chorherren stuben erschienen mitt namm disere 18 personen:

Rüdolff Eglj, wannenmacher, bürger alhier.

Ulrich Müller uß der Ouw²²³, by Kyburg.

Felix Urmj von Baregg²²⁴, Freynambt.

Jogli Jsler us dem Stalliker thal.

Ülj Wägman, schmid von Roßauw²²⁵.

Joglj Heß, schmid von Bäretschwyl²²⁶.

Petter Bruppach, an der Spitzen, am Wädischwylerberg²²⁷.

Rüdolf Häg von Ürtzliken²²⁸, Freyen Ampts.

Ulj Schnyder jhm Hirtenstal²²⁹ am Wädischwyler berg.

Heinrich Frick jhm Büch²³⁰ by Knonauw, Freyen Ampts fendrich.

Hanß Meylj zü Dägerst²³¹ jhm Tall.

Stäfan Zeender von Birmentorf²³².

Hanß Müller von Ediken²³³.

Rüdolf Linsi us der Schwendj²³⁴, Grüninger ampts.

Hanß Spörj zü Hindergriffenburg²³⁵, Grüninger ampts.

589²²² Ferner.

²²³ Verschiedene Lokalitäten möglich.

²²⁴ Baaregg ist ein Weiler bei Knonau, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031387/>

²²⁵ Rossau.

²²⁶ Bäretswil.

²²⁷ Wädenswiler Berg.

²²⁸ Ürtzliken.

²²⁹ Hirtenstall ist heute ein Quartierteil im Nordwesten von Richtersweil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7046742/>

²³⁰ Hofsidlung Buech an der Strasse von Knonau nach Rossau, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031427/>

²³¹ Tägerst ist ein Weiler bei Stallikon, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7052621/>

²³² Birmensdorf.

²³³ Edikon bei Dürnten.

²³⁴ Schwendi bei Bauma.

²³⁵ Hinderburg ist ein Weiler nordöstlich von Greifenberg, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7003718/>

Hanß Rüdolf Büman am Horgerberg.

[S. 105]

Ulrich Haßler von Mänidorf²³⁶.

Hanß Kägj jhm Fischenthal.

Nebend dißen 18 personen warend auch citiert, aber nitt erschienen:

Jacob Rusterholtz, genannt Ernj, am Horgerberg.

Hanß Landiß am Hirtzel²³⁷.

Jacob Schneewlj, genannt Sagen Joglj, zu Affoltern²³⁸, diser machete sich uf unnd kam uf halbem weg nocher Zürich des bestimmten tags, er kert aber widerumb heim mitt für geben, habe ein offen*barung ghan, die in heimlich im hertzen getriben, das er nitt wytter forthgan können, solle sich gen Zürich nit laßen etc.

Ungeachtet, das die gemein citation ergangen mit ertheiltem gleidt unnd kraft desselben, disere drey billich hetend erschynen oder für ungehorsamme leüth angesehen werden sölle, hatt yedoch ein christenliche oberkeitt uf fürbitten der geistlichen disere verachtung abermahlen gnedig übersehen unnd ernannte drey mit besonderm gleidt nocherwerts²³⁹ citiern unnd ihnen die mit den 18 erschinen personen [S. 106] gepflogne handlung auch fründtlich eroffnen unnd ihrer antwort begeren laßen.

Noch dem man nun donstags, vorgemeldet, am morgen umb 7 uhren uf der chorherren stuben zusamen komen, ward die handlung angehebt mit dem gebett, woruf man sy, die widertheüffer, fründtlich erinnert, was vor 8 tagen der kindert-auff halber mit den 5 domahlen vorhanden ihren mithaften geredt unnd weßen sy sich doruber bedocht habind, befraget worden, war ihr antwortt, köndtend es einmol noch nitt faßen.

Was der stryttiger puncten halber für gesprech gehalten, das wirt auch an synem ort besonders unnd wyttleüffiger erzelt.

Als man ihnen zu gemütt geführt, wie man jhnen entgegen gangen mit vilfaltigem nochgeben unnd sonderlich, das man in den hauptpuncten, doran die sälikeitt glegen, des einen syge etc., wurdend sy ermanet, umb christenlicher liebe willen auch ein überigs zethun unnd der oberkeitt in denen dingen, da man nitt mehr so gar wytt von ein andern syge, zegehorsamen. Habend sy us anloß, das der christenlichen liebe gedacht worden, etwas klegten²⁴⁰ yngeführt, wie man gegen ihnen schlechte liebe erzeige.

[S. 107] Rüdolf Eglj, wannenmacher, sagt in synem unnd aller mitbrudern namen, es verergere sy nitt wenig, das die herren gleertten sy uf offner kantzlen unnd sonst by dem gmeynen volk der gestalt usschreyind, sam sy die allerergsten unnd gotlosisten lüth werend, unnd wan die oberkeitt zun zytten etwan schon zum

589 * Folgt gestrichen: ben.

²³⁶ *Männedorf*.

²³⁷ *Hirzel*.

²³⁸ *Affoltern am Albis*.

²³⁹ *Nachber, später, danach, vgl. Id. XVI, 1632.*

²⁴⁰ *Klagen*.

mitlyden geneygt, seyind doch die gleerten darwider gsyn, welches, so es nit geschehe, keme man gewüßlich neher zusammen. Könnind nit sehen, das sömliches der liebe gemeß seige, mache sy verlast²⁴¹ unnd verursache große verbitterung etc.

Deße könte man die glerten mitt güttem grund gar wol entschuldigen, dan ob glichwol vormahlen einer und der ander etwas unbesinter gredt, seige doch daßelbig zu keinem gefallen angenommen, sonder abgestellt unnd die verordnungn beschehen, das die zytt her der widertheüffern an der cantzel beschwerlich nun nit gedocht worden, ob joch sölches an ihnen etwas verfahren möchte.

So werde sich by allen raatthschlägen unnd erkantnußen eines ehrsamten raaths klahr gnug befinden, das die glerten allwegen uff die milter syten schlüßen helfen, unnd was gnaden ihnen in der gefenkhus unnd sonsten unnd besonders mit ihrer lediglaßung wider faren, seige beschehen uf sondere fürbit der gleerten etc.

[S. 108] Jacob Heß, schmid zů Bäretschwyl (der vor etwas jahren auch allhier gefangen gsyn unnd uß dem spitaal usgebrochen, der engel des herren habe ihm uß geholffen²⁴², sagte er mitt triomphiern, do er heimb kam) bracht für, er habe sich zum höchsten zu beschweren, das herr chorherr Wonlich²⁴³ by jüngstem gesprech zů Grüningen ihre sachen so gar vernüttet, jhnen keinen articul ihrer syts gelten laßen unnd ihnen so lester- unnd schmechlich zügeredt, das er nitt gewüst, wo uß unnd an, seigind da gstanden wie thoren unnd nit gwüst, was sy antworten sollind, welches nün by ihnen vilerley unruw erweckt etc.

Dißem Heßen ward zu gemuttet, er solte die von ihm angedeute schmech unnd lesterwort bj dißer gesammten ansehenlichen sessio ungeschohen nammhafft machen, den sich ernannter h[errn] Wonlich keiner domalen gefloßner lester- unnd schmechworten zeerinneren, sonder hoffe, syn von der oberkeitt empfangnen befehl in aller gestalt, wie es die jnstinction zugegeben, mit treüwen verrichtet haben. Fals nün yemandt gelestert worden, hette er sölches billich zu verantworten, jhm widrigen befinde er sich mit dißer zulag mehr gelestert etc. Heß sagt, man habe jhr, der widertheüffern, antwort schriben herfür gezogen, ufgestreckt unnd mitt dem finger daruf gezeiget, als wan es ein unehrliches schriben were etc. Jttem [S. 109] man habe ihnen die bibel, welche sy in ihrem antwort schriben an gezogen, verworffen, als were sy nitt ein rechte bibel, so sy doch zů Zürich gedruckt etc. Deßglichen syge ihnen us dem teüffer lieder buch vil verwißen worden, welches aber sy nitt truken laßen etc. Und dann sygind sy genennt worden lugner etc., welches alles sachen sygind, die nitt vil liebe anzeigind etc. Uff sömliches ynbringen ward mitt aller fründtlicheitt unnd so grundtlich geandtwortet, daß Heß schamrott keinen andern bscheid geben köndte, dann, er habe es der gestalt verstanden, als wan alles da hin gemeint seige, das man sy, die teüffer, vor aller welt nun schwarz gnug machen köndte, seige es dan besser im hertzen gsyn weder er es verstanden, so laße er es auch darby blyben. Er nam aber nitt allein syne wort widerumb zu ihm, sonder batte demüttig zu meermaalen umb verzychung. Die verordneten von bei-

589²⁴¹ *Sittlich verkommen, frech, vgl. Id. III, 1409.*

²⁴² *Vgl. Apg. 12,6–18.*

²⁴³ *Heinrich Wonlich († 1638) war seit 1633 erster Archidiakon am Grossmünster.*

den stenden sampt anderen extraordinarie dißmahl hierzu berufften herren achtetend gnug syn, daß Heß jnn offner session widerrufft unnd umb verziehung gebetten hete.

Wie es aber mitt denen dingen, derenthalben Heß klagte, seyge beschaffen gsyn, ist zum theil uß hievor beschribner, der andern handlung mitt den widertheuffern uf der landschafft zů vernemmen, [S. 110] das in dem gesprech zu Grüningen der widertheuffern antwort schriben herfür gezogen, uffgestreckt unnd mitt dem finger druf gedüttet worden, ist mitt dem aller mindesten schmechwort nitt beschehen, sonder wyl die widerteuffer nitt recht glauben wolten, das die herfür gezogene schrifft eigentlich die antwort were, die sy mitt eigner hand geschriben, ward selbige ja umb etwas uff gestreckt gegen ihr aller angesicht unnd mitt dem finger keiner anderen meynung doruff gedeüttet, dann das sy ihre eigne wort unnd hand desto besser schind unnd deßwegen ihren letzten argwohn fallen laßen soltend.

Das wort lugner unnd ertzlugner ist anderst nitt geredt worden von den ehrengsandten, dan bj^y hypothesj, wyl es die widerteuffer nit woltend erliggen lassen, was frommen unschuldigen mans gsin seige Hanß Landis, der umb unschuld unnd der wahrheitt unnd wahren glaubens willen syge hingerichtet worden, mitt vilen ungeschikten Worten etc. Jst hier über gredt worden, wan jemand sage, das Hanß Landiß umb des glaubens willen grichtet worden seige, der rede als ein lugner, ja ehrtzugner, als hievor in der andern handlung mitt den widertheuffern jhm schloß Knonauw gemeldet.

Es ward hieruff dem vilgesagten Hessen mitt ernst zugesprochen, sich in synem reden der bescheidenheitt unnd wahrheitt zůbeflyßen, dan man uß der gleichen vertreyungen wol gespüren möge, was sy für ein gemütt zu denen tragind, die nütt anders süchind, dan ihr heil unnd wolstand.

By dißem anloß hatt man wol lyden mögen, das [S. 111] auch die andern widerteuffer, wo sy etwas beschwerlichs hetind, daßselbig eroffnetend.

Hanß Kegj uß dem Fischenthal vermeldet, es habe ihn nit wenig gejrrret, das verschinner jahren herr Marx Wäber²⁴⁴, pfarrherr jhm Fischenthal²⁴⁵, den kleinen zehenden altem harkomen zu wider von jhmme, Kägj, mitt gwalt haben wöllen, über jhn zukt, unnd jhmme mit dem blossen wehr biß jn syn huß noch geloffen. Als er im aber entrunnen, habe er, h[err] Wäber, zu einem syner, Kägj, mitbrudern, der sich auch alda befunden, gsagt, er wölle den hudler²⁴⁶ erstechen, worab syne kinder angefangen schreyen unnd syn hußfrouw dermoßen erschroken, das sy ehe zyt des kinds geneßen seige.

Steffen Zehender von Birmenstorff²⁴⁷ sagte, er habe mitt allen vorgehenden^z predicanten, deren er ettliche gedencken möge, sich alle zytt wol betragen können, aber mitt dem jezigen pfarherr zu Birmenstorff, h[err] Hanß Kunradt Wirtzen²⁴⁸,

589 ^y Unsichere Lesart. – ^z Folgt ein unlesbarer Verschreiber, der mit «s» beginnt.

²⁴⁴ Marx Weber (1582–1654) war von 1623 bis 1630 Pfarrer in Fischenthal.

²⁴⁵ Fischenthal.

²⁴⁶ Unzuverlässiger Mensch, Lump, vgl. Id. II, 1004.

²⁴⁷ Birmensdorf.

²⁴⁸ Hans Konrad Wirz (1606–1667) war von 1634 bis 1645 Pfarrer in Birmensdorf.

seige nitt nochin zekomen, wyl er in den predigen unnd sonsten sy ohne ufhören gar verachtlich trätzle unnd schälte unnd dem volk für trage, mit was sachen sy umb gangind, unßern tauß mitt bruntzel, rev[erenter]²⁴⁹, abweschind unnd anders, so nun abschwüchlich zehören etc.

Ulj Wägeman, schmid zu Rossauw²⁵⁰, hatt hievor ab dem pfarherr²⁵¹ zu Mettmastetten²⁵² sich etlicher dingen erklagt unnd ist hin wider von dem pfarherr auch geklagt unnd verantwortet worden, als hievor bald im anfang vermeldt.

[S. 112] Rüdolf Häg von Ürtzliken zeigt an, wie das h[er]r Hanß Harttman Eberhartt²⁵³, pfarherr zu Cappell, gegen Oßlj Hurteren zu Ürtzliken gesagt habe: Der theüffel, gott bhütt unnß, habe kein rûw, biß er die theüffer zu dißem ihrtumb bringen möge, unnd fürhin, das sy mitt bhafftet²⁵⁴, liessend sy sich verzehren, ehe sy dorvon abstiendend.

Hanß Müller von Edicken²⁵⁵ erzelt, h[er]r Hanß Jacob Werndlj²⁵⁶, pfarherr zû Dürnten, hab uff ein zytt geprediget, es habe vor zyten ein heid uf dem markt mitt einem liecht unnder dem volk menschen gsücht, unnd als wenig er funden, so wenig sygind jeziger zytt christen unnder unß zefinden etc., welches ihm schwere gedanken gemacht, dann wan dem also, seige es ein armer handel umb unnß unnd habe solches ihme verursacht, das er von unns usgangen.

Rüdolf Linßj uß der Schwendj²⁵⁷ klagt, noch dem u[nser]e] g[nädigen] herren uff ein zytt ein mandat uf ein landschafft geschickt unnd darinnen under anderm das schweeren verbotten, habe sich begeben, das einer, der mitt h[er]r Heinrich Zingg²⁵⁸, dechan zû Hinnwyl, getruncken, dißem mandat zewider geschworen, dem habe gesagter herr Zingg anstatt des doruff gesetzten schillings 20 batzen abgefordert²⁵⁹, die sy mitt einandern verzert, welches by ihme nitt geringe ergernus gebracht. Unnd als er unlang hernach 2 g[u]lden uff ihn verthon, hab er ihn, h[er]rn Zingggen, einen freßmichell geschulden, welches er der gstat empfunden, das er ihme bj 18 lb für den h[er]rn landtvogt gen Grüningen citieren lassen. Allwo er erschienen unnd syn sach so wyt erhalten, das h[er]r Zingg die 2 g[u]lden uß dem synigen bezallen müßen.

[S. 113] Jnn gmein war by den widertheüffern vil klagens, das sy von vilen predikanten von desswegen mechtig geergert werdind, das sy uf der kanzel vil unnd ernstlich leerind, wie sich ein jeder fromklich verhalten sölle, so sy es aber selbstn nitt thügind. So syge nitt weniger, die oberkeitt mache vil gütte satzungen

589²⁴⁹ Mit Verlaub zu sagen, vgl. Id. VI, 648.

²⁵⁰ Rossau.

²⁵¹ Rudolf Horner (1583–1642) war von 1614 bis 1642 Pfarrer in Mettmastetten.

²⁵² Mettmastetten.

²⁵³ Hans Hartmann Eberhard (1583–1667) war von 1613 bis 1637 Pfarrer in Kappel am Albis.

²⁵⁴ Mit verantwortlich, vgl. Id. II, 1058.

²⁵⁵ Edikon bei Dürnten.

²⁵⁶ Hans Jakob Werndli (1584–1658) war seit 1635 Pfarrer in Dürnten.

²⁵⁷ Schwendi bei Bauma.

²⁵⁸ Johann Heinrich Zingg (†1638) war von 1599 bis 1634 Pfarrer in Hinwil, seit 1629 auch Dekan.

²⁵⁹ Für die nachfolgenden Ausführungen beachte man: 1 Gulden = 2 Pfund = 15 Batzen = 40 Schilling.

unnd ordnungen, denen werde aber schlechtlich statt gethon, unnd seige kein hand habung der selbigen nienen, darumb allerley sünden unnd für uß fluchen unnd schweren by alten und jungen gar gmein seigind.

Uff welches alles den widertheüffern gründlich geantwortet unnd jhnen zeverstohn gegeben worden, wan glychwol der eine unnd der ander predikant in einen unnd andern weg felbar were, hetend sy jedoch nit gnügsame ursach, sich von einer gantzen christenlichen gemeind abzesündern, sonder were ihnen wol angestanden, wo diße unnd derglychen mengel werindt fürgfallen, soltendt sy solches an gebührenden orten angemeldet haben, so feer dan nit gebührendes insehen erfolget unnd, was ergerlich, nit were abgeschaffet worden, hetend sy sich umb so vil mehr zu entschuldigen. Werde auch mit erstem dißer ihrer anzügen²⁶⁰ gebührender moßen gedocht, unnd wie sy zu verbeßern anordnung gethon werden.

Es ward auch allhier zu mehrerer beziehung des mißfallens, so u[n]sere] g[nädigen] herren an dißen menglen tragend, vorgeleßen, uß den getrukten ordnungen der kilchendienere, was hierzu erforderlich.

Nach dißem allem ward geschritten zur haupsache unnd [S. 114] wyttleuffig ghandlet von dem bann. Da ihre yngebrachte gründ erstlich nach notthurfft widerlegt unnd druf der rechte unnd heiliger schrift gemesse verstand des christenlichen bans, unnd wie Christus selbs unnd die h[eiligen] apostel denselben gehalten unnd bezalten^a befohlen, wyttleuffig unnd grundtlich erklet, auch die widertheüffer endtlich so wytt gebracht worden, das sy alle bekent, sy woltend dißem gegebenen bricht unnd unserer meynung gern byfallen, wan sy nun dieselbige auch wie wir fassen köndtend, welches aber inen noch nitt gegeben, wüssend derhalben, den sachen anderst nitt zuthun, dan by dem ihren einfaltig zeverblyben etc.

Sy wardend erinnert, wie vielmaln sy sich anerbotten, wo man sy uß h[eiliger] schrift eines beßern brichten wurde, sy dem selben gern blaz geben woltend. Nun habe es an solchem bricht keins wegs ermanglet, also das sy selbst nit wytter komen können; wo dan syge ihr anerbieten? Antwort: Sy verhofftind, by dem ihren unzwyfenlich sälig zewerden, unnd nemme sy wunder, worumb man doch so stark an sy setze in sachen unnd articklen, welche, als wir selbst sagind, das fondamet der seligkeit nit berürind, in denen wir mit ihnen des einen sygind, unnd wölle man sy us dem land haben, da man dorgegen ihm land vil lasterhafte unnd ergeliche lütt gedulde etc.

Sy tribend ernstlich, es seige ihnen nit an einem geringen, sonder an der gewüssne glegen, seigind der hoffnung, man werde sy wider die gewüssne nit zwingen. Allen fürwand nun der gwüßne ihnen zebenemen, [S. 115] ist man ihnen so wyt entgegen gangen, dass ihnen versprochen ward, für ein mal nütt wytters von allen inn der ersten bekantnus fürgelegten punckten zuzemuten, dan nur den einigen kilchgang unnd anhörung der predigen göttlichen worts, by dero sy doch ihr gwüßne auch frey unnd ledig behalten unnd uß den predigen das annemen mögind, was sy mit gewüssne könnindt, werdindt alßo des eidtschwurs, der weher unnd

589 ^a Verschreiber für «zehalten».

²⁶⁰ *Vorwurf*, vgl. *Id. XVII, 515*.

waaffen, auch des kinderthaußs halber nit gefaret²⁶¹ werden, biß villicht der lieb gnedig gott, den man inzwüschend hierumb ernstlich anruffen wölle, volgendt fernere gnad verlyhe etc.

Hie kondt man anders nitt, dan sich einer ghorsamen willfahr uff ein so milte gnedige erklerung versehen, aber es hatt das ansehen, als werend die widertheuffer durch sölche miltikeit unnd dispensation inn ihrer widersetzlikeit vil mehr gesterckt weder dorvon abgenomen, dan sy all einheilig sich erklet, by ihrer meinung ein mahl zeverblyben, gange es joch drüber wie es wölle.

Unnd wan es an aller bißhar erzeugten miltikeit, vor unnd nachgeben, versprechen unnd zusagen, zuwenig were, ward den widertheuffern endtlich für alles mehr nitt zugemuttet, dan wyl es nun mehr abend, unnd sy tags halben nit wytt werdindt wandlen können, als söllind sy grad allhie ubernacht verblyben unnd zu der domahlen morndrigen morgenpredig herren pfarrherr Breitingers sich verfügen, werde von ihret wegen nütt anders glet unnd fürgebracht werden, dan was der ordenliche text, by dem man [S. 116] verblyben, werde mitbringen, doruß sy zesehen haben werdind, was ab der cantzel gelert unnd worzu unser volk vermanet werde etc.

Es ist verdriesßlich zeschriben, was uf dis fründtliche zumutten für ungutten bscheid von ihnen ervolget. Man sagte ihnen zu, wo feer sy hierinnen willfaaretend, wurde sömliches von der oberkeitt zu sonderbarem gefallen unnd als ein stuck besonderer ehrenbietung ufgemen, sy auch deßelben in allweg mehr zu genießen weder zu entgelten haben werden. Dan es war gantz unverschampter und unverachtlicher wyß abgeschlagen, nit nun ins gmeyn, sonder auch uf befragen von einem jeden besonder. Einer sagt, es fechte in nütt an, der ander, er seige nit darumb allhar gangen, der dritt, einmal in die kilchen gegangen unnd allemahl, were ihm eins wie das ander. Alle sagtend, hiemit wurdend ihre gwüssen nit frey gelaßen, beschwertend sich dißes zumutens unnd erkletend sich, gmeinlich by ihrer ersten meinung zuverblyben etc.

Da ward ihnen rundt angezeigt, söllind nun nitt gedencken, das unßer g[nädigen] h[erren] jhnen inn sölchen spaltungen, die sy in der kilchen anrichtind, ferner zusehen werdind, als denen es unverantwortlich were. Unnd obglich man gnüg ursach ghan hete, wegen ihrer vilfaltigen ungschickligkeyten, auch spröder unnd unrichtiger reden, deren sy sich durch dis gantz gesprech uß gebrucht, auch etwas unfrendtlicher unnd ernsthafter mit jhnen zereden, hatt man doch alles by der bishar gebrüchten bscheidenheit unnd fründtlichkeit lassen verblyben. Jhn zwüschend [S. 117] sind sy zu ernstlichem gebett unnd anruffung gottes umb synen geist unnd enderung jhres hertzens ermanet unnd hiemit weggelasßen worden, das sy sich ehest einer runden unnd guten antwort söltend erkleren.

Jm abtreten ward wenig danckhensß umb unßer g[nädigen] herren so vilmalen unnd lang angewendte mühe unnd sorgfeltigkeit, ja von keinem einiches wort, dan^b ein erkants²⁶² unnd gschlachers²⁶³ hertz bezügte, gehört. Einer under den wider-

589 ^b Vermutlich ein Verschreiber für «daß».

²⁶¹ *Gefährden*, vgl. *Id.* I, 884.

²⁶² *Erkenntlich, dankbar*, vgl. *Id.* III, 369.

²⁶³ *Gutartig, fügsam*, vgl. *Id.* IX, 32.

theufferen war so frech, das er sagen dörrft, jhrethalben hette es der mühe unnd verschlyssung der zytt nützit bedörfen, unßere g[nädigen] herren habind sy citiert unnd es also haben wöllen (die wort sind Seffan^c Zehenders von Birmenstorff).

Noch dem sy die stegen ab uf die gassen komen, habend sy sich gar nit by ein anderen sumen wöllen, gar ylends lüff einer da, der ander dört hin dem heymatt zu. Eyner ald zween giengend mit Rüdolffen Eglj heimb unnd hattend die nacht herberig in synem huß, als diße mor^dndrigs widerumb hinyn in die statt kamend unnd dißes weg ylends halber angezogen, unnd worumb sy nit hie übernacht verbliben, befraget wurdend, do war ihr antwurt, habind besorget, man möchte zü ihnen gryffen.

Als aber inen von einem der verordneten herren, der umb anderer gschefften willen von jhnen besücht worden, furgehalten war, habind doch von der oberkeit frey sicher gleydt empfangen, antwort der widertheufferen einer, das gleidt habe ihnen versprochen, sy sollind frey sicher unnd ohne alle entgältnuß zü unnd von gehen. Nün habe man sy ja frey unnd sicher zügahn, auch sicher von, us der stuben ushin, hinab uf die gasß gelassen, dem gleidt gmeß. [S. 118] Man hette aber sy also bald uf der gassen erwütschen mögen etc. So vil trouwtends den feheren^c unnd der biß har erzeugten ufrichtikeitt ihrer christenlichen unnd vätterlichen oberkeitt, sam²⁶⁴ sy ihrer selbst nitt besßer gewaren sollte, unnd mitt gestrubeten²⁶⁵ worten unnd sölch betriegenden finden die ihren zehinder gahn gesinete.

Man wartet etliche tag uf die zugemuttet antwurt unnd endtliche erklerung der widertheufferen. Als aber nütt ervolget, war die hievor verzeichnete, so wol erste als andere uf der chorherren stuben mit ihnen fürgenomne handlung alles ihres inhalts, schrift- unnd mundtlich für unßer gnedig herren burgermeister unnd einem eher-samen rath gebracht, alwo einheilig die erkantnus gangen, wie sy uß dißem an ihre vogt zu Knonauw, Wädischwyl unnd Grüningen abgangnem schryben sub dat[o] mittwuchen, den 14 septembris 1636, zeßehen.

Demnoch hierunder verzeichneten dynen angehörigen unnd übrigen der teufferj zugethanen personen, welche jüngst hin alhar citiert geweßen unnd meheren theils erschinen sind, guttwillig, vergünstiget unnd zugelassen worden, dem jeni-gen, was dozemahlen des einen unnd anderen puncttens halber wyttleüffig mitt ihnen gredt unnd endtlich an sy begert worden, wol noch zegedencken unnd unuß als ihrer natürlichen oberkeit uß schuldiger pflicht unnd umb christenlicher liebe willen harinnen zu gehorsamen, wir aber bis dohin nützid vernemen mögen. Jst sölchem noch unßere meinung unnd gesinen an dich, du wöllist erzelte, dyne angehörigen mitt erstem für dich erfordern unnd sy in unßerm namen befragen, wessen sy sich über dasßelbig bedaacht unnd was ihr endtliche meynung seige. Mitt dem feernern zu sprechen unnd befehl, das sy sölch ihren entschluss [S. 119] unnd endtliche resolution in schrift verfassen unnd die selbige ufs lengste bis von jetzt nechst künftigem montag uber acht tag, wirt syn der 26te tag dis lauffenden mo-

589 ^c Verschreiber für «Steffan». – ^d Folgt gestrichen: der. – ^e Unsichere Lesart.

²⁶⁴ *So, ebenso, wie, vgl. Id. VII, 902.*

²⁶⁵ *Erschüttert, entsetzt, vgl. Id. XI, 1942.*

natts, überantworten thüegind. Damitt du sölche unns zuschicken unnd wir uns hernach in dem einen unnd anderen weg darüber wytter desto besser zu verhalten wüsßind. Inn dessen erwartung nun unnd verhoffender gehorsamer erklerung syen wir dir unnd jhnen zugnaden unnd allem guttem nochmahlen wol bygethan. Dat[um], ut etc.²⁶⁶

Burger M[eister] unnd ratth der st[att] Z[ürich].

Die vögt der herrschafften soltend dißsen befehl erstatten gegen dißsen personen:

Knonauw:

Rüdolff Eglj, Ulj Wägman.

Felix Urmj, Fendrich Frick.

Rüdolff Hägj, Joglj Schneewelj.

Hanß Meilj, Steffan Zehender.

Unnd Joglj Jßler.

Wedischwyl:

Ulj Schnyder, Peter Bruppach unnd Ulrich Haßler.

[S. 120]

Grüningen:

Hanß Joglj Hesß, Hanß Spörj.

Hanß Müller, Hanß Kägj.

Rüdj Linßj, Ulrich Müller.

Uf diße ermanung habend die teüffer uß den dreyen herrschafften mitt schriftlicher antwort erklert, jedes orts besonder, wie sölche schriften in den bylagen under Knonauw E, Wedischwyl E, Grüningen, buchsteblich überschriben zefinden.²⁶⁷

Wyl unnd aber die widertheüffer in sölch ihrer der lesten antwort von der ersten und durchuß widersetzlich beharretend hartneckigen meynung und schandlichen ungehorsamme umb das wenigst nit gewichen, habend unßer g[nädigen] h[erren] burger meister unnd raht dem verordneten collegio befohlen, feernere nochtrachtung zehaben, wie sich by dißer leüthen widerspenigkeit nün mehr zeverhalten syge.

Woruf sich die verordneten beyder ständen zinstags noch der predig, den 11. octobris 1636, zúsamem gethon, unnd ward ihr güttachten unßeren gnedigen herren des ungarlichen jnhalts fürgebracht.

Noch demme der in eüwer, unßerer gnedigen herren, herrschafften sich befindender teüfferen jüngst von sich gegebne schriftliche antwort unnd erklerung uber das jenige, was so wol alhie ins gemeyn als auch da ussen uf der landschaft durch die ußgefertigte gsandschafft uß h[eiliger] göttlicher gschrift underschidenlicher [S. 121] mahlen mit hochster geduldt unnd sanftmuth mitt ihnen sonderbar gredt unnd ghandlet, hütt dato, vor den uß beyden stenden hierzu verordneten

589²⁶⁶ *Da es sich um die Abschrift einer Vorlage handelt, auf der das Datum ersichtlich war, wurde es hier weggelassen.*

²⁶⁷ *Die Beilagen werden im nächsten Dokument wiedergegeben, Nr. 590.*

abgeleßen worden unnd man uß den selben so vil befinden können, das sy uf ihrer gefaßten, kybigen unnd hartneckigen meynung einmahl zeverharren sich rund entschlossen unnd eüwer, unßer g[nädigen] h[erren], gegen ihnen bis dohin erzeigte gnad unnd gelindigkeitt verachtlich zeüber meistern understond, by den selbigen auch durch kein wytters zusprechen ützid fruchtbarlichs ußzerichten were, jst der obangezognen verordneten von beiden stenden meynung unnd entschluss noch ryffer erwegung dis eben treffen unnd wichtigen geschäfts ein heilig²⁶⁸ do hin gegangen.

Frylich erkenne man, das gegen dißen ihrigen lühten, unnd in sölchen sachen, die glauben unnd gewüssne berürendt, anderst nitt dan noch christenlicher liebe zefaren seige, gestalten man verhoffe, einer sölchen wahren liebe unnd hertzlichen mittlydens bis dahär in allwäg erzeigt worden ein überflüssiger überfluss, in dem man nitt nun mit vilfaltigem, fründtlichem unnd grunndlichem underwyßen, leheren, zusprechen, ermanen unnd bitten gar nütt ermanglen lassen, sonder auch ihnen ihr jederwylliges ufzügen, verdank²⁶⁹ begeren, underreden unnd ratschlagen guttwillig vergunstiget unnd in allem dem sälben jhnen vil ungeschikts unnd ungebührlichs gnedig übersehen unnd ihre wyß mit grosser sanft- unnd langmütikeitt geduldet, wyl unnd aber sölche bißhar gebruchte ußerste mitlgikeitt gantz nützig verfahren, sonder die ungutten [S. 122] lütth hierdurch wie der leym an der donnen²⁷⁰ ye lenger je sproder unnd ungschlachter²⁷¹ werden wöllen, die sachen auch mitt brichten, underrichten, zusprechen unnd füruß mitt allzu vilem nachgeben unnd anerbieten jhnen in allen jhren meynungen entgegen zeghan unnd bis an den einigen kilchgang zewychen (den sy doch auch mit freyem ledigen hertzen unnd unbezwungnem vorbhalt ihres gloubens bruchen söllind) so wytt komen, das ein der glauben unnd gewüssne nitt mehr berürt werden kan. Über das auch euwer unserer gnedigen herren hoher ehren unnd reputation nun mehr billich gewaret werden soll. Da so müeßind notwendiglich ernstlicher mittel unnd der anfangs berathschlageten execution ein etwelcher anfang zehandlen gnommen werden. Unnd do man sölcher mitlen halb, was unnd wie sy fürzenemen, ernst unnd grundtlich der lenge noch underredt, ist zum antritt für das beste erradtet^f worden.

Das durch die herren obervögt aller der widertheüfferen, so uf ihrer gefassten meynung zu verharren sich nochmahlen erklärendt, zyttliches hab unnd gutt flyßig inventiert unnd beschriben, diße beschrybung aber, domit des selben nützig verwändet werde, by ihnen allen zu glych uf ein zytt unnd tag verrichtet, das gütt in arrest gelegt, die verzeichnusßen alhar geschickt unnd euch, u[seren] g[nädigen] herren, zu feernerem verhaltens beradtschlagung übergeben werden sölle. Da sich die selben, luht unnd vermög des ersten raht schlags, so wol mitt bevögtung des gütts als auch anderen mittlen, es syge mit anrumung unnd verwahrung oder landts

589 ^f «Erradtet» korrigiert zu «erradtet».

²⁶⁸ *Einbellig.*

²⁶⁹ *Aufschub, vgl. Id. XIII, 615.*

²⁷⁰ *Tonne, Fass.*

²⁷¹ *Hässlich, unförmlich, vgl. Id. IX, 35.*

verwyßung der ungehorsammen, sonderlich aber der verführeren, gnedig zů entschließen habend werdend. [S. 123] Jnert zwüschend wirt thunlich unnd nothwendig syn, alles deß verlaufs, waß die gantze zyt har mit aller sanftmut nach christenlicher liebe gegen ihnen, den widertoüfferen, fürgenommen worden, weßen man sich so fründtlich embotten unnd wie alle die vätterlich miltigkeit, unnder wyßung, sorg unnd arbeit by ihnen so gar nüt verfachen mögen, unnd waß derhalben eüwer, unñßer g[nädigen] h[erren], meynung und endtliche erklerung auch syge, in ein manifest oder offnen bricht verfaßen und menigklichen ze statt und land mit publicierung deßelben grundtlich verstendigen zelaßen²⁷². Hier dūrch nit nun der widertoüfferen hartnechtige, ungehorsamme und großen undank gegen ihrer natürlichen christlichen oberkeit, sonder auch dero miltigkeit, christlichen yfer unnd daß sy anders nüt, dan daß heyl ihres vertrauwten volks von hertzen gsucht, vor gott unnd aller welt ze erschynen und ze bezügen. Wie dan deß alles unnd dißer resolution, die ein christenliche oberkeit gefaßet, die jenigen personen, deren namen in den letst gegebenen antworten unterschriben, mit nachmahligem, ernstlichem zu sprechen uf dem rathhuß (all wohin sy uf einen gwüßen tag oberkeitlich ze erforderen) brichtet werden möchtend.

Deß getrösten verhoffens, solches, wo feer es eüch, u[nseren] g[nädigen] h[erren], auch gefellig syn, es nit ohne frucht abgahn, sonder vermittelst göttlichen gnaden einem unnd dem anderen so vil angwünen wurde, daß er syn meinung enderen und christenlicher ghorsamme sich underzeuhen²⁷³ thete, wirdt aber alles zu e[urer], unñßere g[nädige]n h[erren], hochwyßen bedenken unnd gutachten gentzlich gestellet.

Allhie ist zewüßen, daß by beschluß dißes erzelten rathschlags die zu dem toüffer collegio verordnete h[erren] von christlichen stand sich deße erklärt unnd ernst flyßig gebätten habend, es wöltend u[nseren] g[nädigen] h[erren] by dißerm geschafft an ihrem, der geistlichen, zuthun unnd rathschlagen nūn mehr ein gnediges vernüegen tragen unnd sy in demselben feernerer rathens erlaßen. Dann wyl es an under wyßen unnd brichten uß göttlichem wort nüt meer mangle, sonder ietz zethūn syge umb oberkeitliche execution unnd sölche mitel, die nur dem weltlichen [S. 124] gwalt gezimmind, wölle sich dem geistlichen stand hieran theil zehaben nit gebüren. Bättind darby gehorsammes flyßes sy, u[nseren] g[nädigen] h[erren], wölind jhnen diß wichtige geschafft, daran der kilchen gottes unnd gmeinem uñßers hochgeliebten vatterlandts wolstand daß meerste gelegen, christyferig laßen befohlen syn unnd davon nit uß setzen, gestalten sy hingegen sich zu dem christlichen stand auch alleß deße versehen söllind, waß hierin zu befürderung göttlicher ehren unnd der kilchen heyl ihr ammt unnd bruf von ihnen erforderen werde.

Dißer rathschlag ward von uñßeren g[nädige]n h[erren] burgermeister und einem eers[amen] rath ein hellig gut geheyeßen unnd zu erkendt, darby auch allen obervögten, allwo widertoüffer in allem u[nseren] g[nädigen] h[erren] gebiet seßhafft warend, den uñßeren schrifftlich, den jñneren aber von mund, mit ernst befoh-

589²⁷² Johann Jakob Breitingen: *Wahrhafter Bericht, Zürich 1639.*

²⁷³ Unterziehen.

len, daß sy uf mitwochen, den 19. octobris 1636, mit beschrybung der widertoüfferen zytlichen hab unnd guts in allweg, lauth dißes gefaßten rathschlags, einen unynstelligen anfang machen söllind. Act[um] mitwuchen, den 12. octobris 1636, coram senatu.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 152

Beilagen zur vorherigen Geschichte des obrigkeitlichen Umgangs mit den Zürcher Täufern 1635/36.

[S. 1, Beilage 1] Entwurf

Was unßer gnedig, lieb herren jhren underthanen, die man nent widerteüffer, in schrift übergeben und über daselbig eine schriftliche antwort erfordern möchtend.

Unßere underthanen söllend vor allen dingen bekennen, ob sy jn religions- und gloubens sachen daß wort gottes, wie es beschriben ist jn den canonischen biblischen hauptbüchern desß alten und neüwen testaments, haltind für daß einige gnügsamme und volkomne fundament, grundregel und richtschnür alles deß, was einem menschen, der da begert heil und selig züwerden, züwüsßen, züglouben und züthun von nöthen ist:

2. Tim. 3. v. 16.2 Petr. 1. v. 19.

Joan. 5. v. 39. Esaj. 8. v. 19.

Sy söllend bekennen, ob sy die h[eiligen] zehn gebott haltind für denn ewigen unwandelbaren^a willen und gsatz gottes, dergstalt, daß gott der allmechtig dem, der syn^b gsatz vollkommenlich haltet, verheißt daß ewig leben, hingegen aber dem, der auch im gringsten [S. 2] daß^c gesaz übertrittet, treüwe² denn zytlichen und ewigen tod. Jtem, das^d kein lebendiger mensch (ußgenommen der sohn gottes, unßer herr und heiland Jesus Christus) daß gesatz vollkomenlich halten möge.

^a Deut. 6. v. 1. 2 unnd v. 5. ^b Levit. 18. v. 5.; Gal. 3. v. 12. ^c Deut. 27. v. 26; Gal. 3. v. 10. ^d Röm. 3. v. 10 unnd cap. 8. v. 7; Rom. 7. v. 18. 22.

Sy söllend bekennen, ob sy die zwölff artickhül³ unßers, deß alten, ungezwüfleten apostolischen, christenlichen gloubens haltind für die^a sum christenlicher, euangelischer, seeligmachender leer² Mit nammen, ob sy gloubind einen^b einigen,

590 ¹ *Terminus ante quem. Die nachfolgenden Texte sind Beilagen zu Nr. 589 (StAZH E I 7.5, Nr. 152).*

² *Droben, vgl. Id. XIV, 1575.*

³ *Das sogenannte Apostolicum wurde in der Reformierten Kirche stets hoch gehalten, vgl. zum Beispiel: Gergely Csukás: Ulrich Zwingli und das Apostolicum, in: Ariane Albisser und Peter Opitz (Hg.): Die Zürcher Reformation in Europa. Beiträge zur Tagung des Instituts für Schweizerische Reformationsgeschichte, 6.–8. Februar 2019 in Zürich, Zürcher Beiträge zur Reformationsgeschichte 29, Zürich 2021, S. 61–77.*

wahren, lebendigen gott^c, schöpfer, regierer und erhalter himels und der erden und alles desße, was drinnen ist.

Aber auch, daß dißer einige gott drifach seyge jnn personen, vatter, sohn und h[eiliger] geist, nit daß es nun seygend blosß drey nammen, sonder dreyg personen, unterscheiden durch gwüsße eigenschafften, namlich, daß^e der vatter den sohn von ewigkeit har unbegriffenlicher wyß geboren, der sohn vom vatter geboren worden und daß der^f h[eilige] geist [S. 3] vom vatter und sohn unussprechlicher wyß usgange. Alle drey^g glych imm wesen, glych eewig, glych allmechtig, glych von macht und ehren, ein heilige dreyfaltigkeit, hochgelobt in alle eewigkeit.

^a Luc. 24. v. 25; 2. Tim. 3. v. 15.

^b Deut. 6. v. 4; Esai. 44. v. 6; 1. Cor. 8. v. 6.

^c Matth. 10. v. 29; Actor. 4. v. 24, cap. 17. v. 24.

^d 1. Joan. 5. v. 7; Matth. 3. v. 16, cap. 28. v. 19.

^e Psalm 2. v. 7; Actor. 13. v. 32; Prov. 8. v. 24; Heb. 1. v. 3. 5.

^f Joan. 15. v. 26.

^g 1. Joan. 5. v. 8.

Sie sollend bekennen, das es mitt dem sohn gottes ein bsonderbare^a gleichnûß habe, namlich, das er, der herr Jesus, eines ewig vatters, ein ewiger sohn, gott^b geboren von gott, licht vom licht, zu der dartzubestimmten zyt auch geboren^c, ein wahrer und heiliger mensch, uß Maria, der jungfrowen, die ein^d reyne jungfrow vor der geburt, in der geburt und nach der geburt gsyn und verbliben. Alles uß so unusprechlicher und wûndersammer^e wûrkung des h[eiligen] geists, maaßen syn heilige seel und syn heiliger lyb von der stund syner empfangknus biß uff dißer zyt und in alle eewigkeit von keiner einigen, auch nit der aller minsten^f, sünd oder nur sündlichen gedanken nie weder berürt nach befleckt worden. Alles zu dem end und damit ehr unßer erlößer und^g hoher priester wahrhafftig syn könnte, der an syner heiligen angenommen^h menschheit [S. 4] warhafftig lyden, mit synerⁱ gotheit dem lyden syn unentliche wirdigkeit geben^k, das gsatz erfüllen, der gerechtigkeit gottes ein genügen thun und unß die verzyhung der sünden verdienen und eewiglich seelig machen köndte.

^a 1. Tim. 3. v. 16.

^b Joan. 14,14. cap. 3. v. 16; Rom. 8. v. 31.

^c Rom. 8. v. 3.; Gal. 4. v. 4. 5.; Joan. 1. v. 14; Rom. 1. v. 3.

^d Esai. 7. v. 24; Matth. 1. v. 22.

^e Luc. 1. V. 35.

^f 1. Petr. 1. v. 19; 1. Petr. 2. v. 22; 2. Cor. 5. v. 20; Joan. 8. v. 46.

^g Heb. 4. v. 14.

^h Rom. 8. v. 3.

ⁱ 1. Joan. 3. v. 8.

^k Rom. 8. v. 4; Matth. 5. v. 17; Gal. 4. v. 5; Heb. 2. v. 15; 1. Petr. 3. v. 18; 1. Joan. 3. v. 8; Coloss. 1. v. 19; 1. Johan. 2. v. 2; 2. Cor. 5. v. 20; 1. Joan. 5. v. 11.

Sie sollend bekennen, das ein armer sündtger mensch,^a wie dann wir alle sind, von synen sünden und derselbigen straaß durch kein ander mittel mög ledig und vor gott gerecht werden ohn^b alleinig durch das hertzlich vertrauwen und glauben an

Jesum Christum. Jedoch, so syn vertrauwen und glauben an Jesum Christum auch sölle gültig und recht [S. 5] syn, das als dan darby syn müsend die güten^e werk, das ist ein frommes, gottseliges, christenliches leben. Als wie die güten frucht zeugnus gebend, das güt sigē der baum.^[d] Jtem, das die güten werk^e, ob sy wol nit gschehend us unßeren eignen krefftē, sonder^f das wöllen und das vollbringen gewürckt wirt von gott, und ob wol die güten werck ein schuldige pflicht^[g] sind, und ob sy glych wegen unser aller angeborenen blödickeit unvolkommen und^h und mit villen gebresten befleckt sind, das dennaht⁴ der lieb, gütig gott re[c]htschaffne frommkeit und gottseligkeit hie zytlich und dört ewig belohnen wölle, und inn summa, das der glaub ohne die werk unnütz^k und tod syge.

^a Rom. 3. v. 22; Psalm. 14. v. 1.

^b Rom. 3. v. 23; Ephes. 2. v. 8.

^c Gal. 5. v. 6; Jac. 2. v. 18.

^d Luc. 6. v. 43.

^e Joan. 15. v. 5.

^f Phil. 2. v. 3.

^g Luc. 17. v. 10; Ephes. 2. v. 9.

^h Esai. 64. v. 6; Psalm. 143. v. 2.

ⁱ Rom. 6. v. 23; Col. 3. v. 24; 1. Tim. 4. v. 8.

^k Jacob. 2. v. 26.

Sie söllend bekennen, das ein gleubige, christentliche oberkeit, die alles das, was hievor stath^a, auch selbs von hertzen gloubt und bekennt, nit nur einfalt ein ordnung und diener gottes, wie alle andere ungleubige oberkeiten, auch gottes ordnung und diener sind und genennt werdend^[b], sonder rechte, wahre^c christen^d, söhn des höchsten und kinder gottes und deshalben mitteerben seigind des ewigen lebens.^[e]

[S. 6]

^a Exod. 18. v. 21; Deut. 17. v. 19; Joh. 1. v. 18.

^b Rom. 13. v. 1 etc.

^c Ehas⁵. 49. v. 23.

^d Psalm 82. v. 6.

^e 1. Tim. 2. v. 1. 4.

Sie söllend jhnen belieben laßen, zebesüchen und byzewohnen unßerem, nach gottes wort angesteltem gottesdienst. Namlich, das sy^a anhörind mit freyer lediger gewüßne unßere predigen, das sie öffentlich in unßeren kirchen^b ynsegnen laßind ihre bezogne ehen, das sie^c nit vom neüwen touffen wöllind ihre kinder, doch aber flyßig trachten, das sy die kinder, so albereit ein mahl getauft worden, wie bald sie alters und verstands halber der underrichtung auch vehig sind,^d dafür und in allem gutem mit züspre[c]hen und gottseligem exempel erbauwind, uff das sy der gestalt gelangind züm^e innwendigen tauf des h[eiligen] geists und zur widergeburt und verneüwerung^f ihres verstands und willens, ohne wellichen innwendigen tauff der^g ußer tauff, wie offt er joch wideräfert⁶ würde, gantz krafftloß und unnütz ist.

590 ⁴ Democh.

⁵ Jesaja.

^a Actor. 20. v. 7, cap. 16. v. 13, Luc. 4. v. 16.

^b Gen. 2. v. 22; Ephes. 5. v. 32.

^c Actor. 2. v. 38.

^d Marc. 10. v. 14; Ephes. 6. v. 4.

^e Luc. 3. v. 16.

^f Ephes. 1. v. 18.

^g Joan. 3. v. 3; Tit. 3. v. 5.

[S. 7] Wann nûn die obangeregten unßere underthanen, genampt die wider-täuffer, in ietzmelten artiklen sich erklären werdend zû unßeren benügen, so sind wir als dan geneigt und erbietig, jhnen hingegen neben allen gnedigen wolgewog-
nen willen auch zû beweisen allen gnedigen oberkeitlichen schirm, deßgleichen nachtrachtung⁷ zehaben, was maßen wir auch jhnen in ettlich übrigen sachen, de-
renthalben sy sich beschwert, befinden möchtend, zebegegnen, das sie in ihren
gwüßenen unverletzt das jhrige sicher und fridlich besitzen und nießen⁸ mögind.

Worzu der allmechtig synen h[eiligen] Geist allernedigst verlyhen wölle zû
syner h[eiligen] majestet lob und ehren wie auch zûm besten unßers, deß gmeinen
vilgeliebten vatterlands, sonderlich by dißen ietzt gegenwirtigen und besorglichen
vorstehenden verjamerten zeiten. Alles durch unßeren lieben herren, heyland, er-
lößer und seligmacher Jesum Christum. Amen.

*Original: StAZH E I 7.5, Nr. 154. Es folgen als weitere Beilagen Abschriften der in diesem Band
wiedergegebenen Dokumente mit den Nummern 546, 554, 560, 565, 581, 582 und 584.*

591

1636 Oktober 19

*Schreiben von Mathias Maag, Vogt von Greifensee, an Bürgermeister
und Rat mit dem Güterinventar der ansässigen Täufer.*

[f. 1r] Hochgeachten, wol edlen, gestrengen, vesten, frommen, ehrenvesten,
fürsichtigen unnd wyßen herr burgermeister, jnnsonders gnedig, göhnstig, lieb
herren, eüch seige myn underthenige schuldwillige dientst unnd gruß sampt erbiet-
hung aller ehren, liebs unnd güts zûvor.

Als dann jch eüwer, myner gnedigen herren, schryben wegen Hannßjaglj Boß-
harts von Schalchen¹ unnd annderen töüffern jnn der herrschafft Gryffensee emp-
fangen unnd den jnnhalt deßselben verstanden, hab jch nit ermanglen wellen noch
söllen, demselben gebürender maaßen noch zûkommen unnd deßwegen bemelten
Hannßjaglj Boßhart sampt weibel Berwalden von Huzicken², als der theils syn,

590 ⁶ Wiederholen, vgl. Id. I, 107.

⁷ Nachsinnen, vgl. Id. XIV, 307.

⁸ Geniessen, benutzen, vgl. Id. IV, 817.

591 ¹ Schalchen bei Wildberg. Der Hauptteil des Dorfes kam Mitte des 14. Jhs. an die Herrschaft Greifensee.

² Hutzikon, heute mit der Gemeinde Turbenthal zusammengewachsen.

Boßharts, hab unnd gûts halber ein wüßenschafft für mich bescheiden, jmme, Boßharten, zum vorderisten uß gottes wort mit ernstt zûgesprochen, er sich sampt syner hußfrouwen dahin beweggen laßen wellint, mit anderen christglöubigen lûthen auch zur predig zegahn, aber by jmme nützit abbringen khönnen, dann das er nochmahln by syner meinung zûverharren begehrt. Derohalben jch daruff syn und syner frouwen gûth luth der hierjnn liggenden bylag specificierlich beschryben unnd verzeichnen und jnn arrest leggen^a laßen. Darneben ist allhie zû Gryffensee Anna Schmidin, Anndereß Pfisters, deß alten fenderichen, hußfrouw, auch der töüfferey anhendig, welliche sich, ob jch jhren schon mehrmahln unnd iezunder widerumb mit ernstt zûgesprochen, glycher gestalt auch nit zum kilchgang bewegen laßen will. Ist sontst jnnzoggen unnd schickt all jhr volck zur kilchen. Jhr gûth bethreffende, so sy bestimbtem jhrem man zûbracht, ist selbiges luth jhres sohns, deß jungen fenderichen, anzeigen ettwas zû 4000 lb, deßen dann jch euch, myn gnedig herren, ü[wer] g[nädig] begehren noch hiemit berichten wellen, unnd was jhr, myn gnedig herren, mir hierüber zethûn wyters bevehlendt, soll von mir alles flyßes verrichtet werden, mich hiemit jnn ü[wer] g[nädige]n schutz und schirm bevehlende. Datum mitwuchs, den 19ten october anno 1636.

Ü[wer] g[nade]n undertheniger
Mathias Maag, vogt zû Gryffensee.

[f. 12r] Beschrybung Hannßjaglj Boßharts zû Schalchen unnd syner hußfrouwen Clynanna Frygin hab unnd gûth unnd was sy darby schuldig sindt.

Eerstlichen jhr hab unnd gûth:

Namblich huß unnd hoffstatt sampt dein kruth unnd boumgertlj, ungfahr 300 gl. werth.

Jtem ein stuckh wißwachs³ jnn der Langwiß⁴, so er umb 280 lb. erkoufft.

Mehr ein stuckh wißwachs jm Rohr⁵, so er umb 300 lb. erkoufft.

An schulden:

j M Lxxx lb. uff Hannß unnd Heinrich den Boßharten synen brüderen zû schulden.

xLii lb. uff Hannß Yßenegger jm Riethweg⁶.

xL lb. uff Heinrich Eglj zû Clein Berendtschwyl⁷.

xxxiii lb. uff Jaglj Nißlj^b zû Ober Langenhart⁸.

ii M lb. uff Felix Landis jm Mülljbüel⁹ am Horger oder Wedeschwyler berg.

591 ^a Die letzten vier Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Verschreiber für «Nüssli».

³ *Grasland*, vgl. *Id.* XV, 273.

⁴ *Flurname*, der in verschiedenen politischen Gemeinden des Kantons Zürich vorkommt.

⁵ *Flurname*, der in verschiedenen politischen Gemeinden des Kantons Zürich vorkommt.

⁶ Gemeint ist Rittweg, Häuser an der Tösstalstrasse in einer Tössschlaufe nordwestlich von Bauma.

⁷ *Weiler bei Bärethwil*.

⁸ *Dorf bei Zell*.

⁹ *Müllbüel*, *Flurname bei Horgen*.

i M iiii C lb ungfahr uff der frouwen söhnen im Mößl¹⁰, auch an gemeltem berg.
 xxv lb. uff Hannß Egg zû Hermetschwyl¹¹.
 viii lb. ungfahr uff Heinj Buwman zû Rubenhußen¹².
 i C lb. ungfahr an einer kühe, hußrath unnd vahrender hab.
 Summa sammt den güteren: vj M viii lb.
 [f. 12v] Dargegen jst er bin gütern schuldig. Namblich:
 ii C Lxxx lb. an underschidliche orth unnd endt stöndt 4^c der rohrneiß^d.
 Summa perfec[ta].^c
 Also noch abzug deßen habent sy ungfahr noch an ledigem güth:
 Namblich v M vii C xxviii lb.

Original: StAZH F I 190, f. 11r–14v

592

1636 Oktober 19

Schreiben des Vogts von Horgen an Bürgermeister und Rat mit dem Güterinventar der ansässigen Täufer.

[f. 15r] Nach dem uff erkandtnus unnd bevehl unnßer gnedigen herren burgermeister und eines ehrsemen raths mitwuchs, den 19ten octobris 1636, herr Hanns Jacob Ziegler und h[er]r Mathias Landolt¹, obervögt zu Horgen, jnn byweßen herrn pfarrherren Englers² am Hirtzel wie auch undervogt Stapfers, bergvogt Syfriden, seckelmeister Landißen, seckelmeister Scheppis, Bartlime Hürlimans, Heinrichen Scherers, Heinrich Buwmans und anderen eltesten am Hirtzel, hienach ernambeten jnn bemelter vogtyg Horgen und pfarr Hirtzel geßeßnen, zû der töüferryg ofenlich bekhenenden personen, vorderst hoch bemelter unser gnedigen herren gegen jnen bißharige vilfaltig erzeugte große früntlichkeit und nachmal beharende gantz vätterliche wolmeinung frünt- ernstlichist zû gemüt gfürt, sy aber anstat einicher auch nur der allergeringsten wylfaarung deß kilchgangs halber by jrer meinung hiemit ungehorsam sich erkleredt, zuverblyben, jst hieruf derselbigen ligend und fahrend hab und gut über ernsthafte verman- und betröüwung, by thrüwen und ehren kein gefahr zebruchen, von jnen angeben und erofnet, wie hienach von einem an das ander verzeichnet.

[f. 15v] 1. Und erstlich Hanß Landis, so einer der fürnembsten leheren und sovil als jr dechan³.

591 ^c Lesart unsicher, weil der Text im Falz verschwindet. – ^d Bedeutung unklar, möglicherweise ein Verschreiber. – ^e Lesart unsicher.

¹⁰ Vermutlich Bauernhof auf dem Wädenswilerberg, gehört zur Gemeinde Wädenswil.

¹¹ Hermatswil bei Pfäffikon.

¹² Robenhausen bei Wetzikon.

592 ¹ Matthias Landolt (1591–1671).

² Hans Heinrich Engeler (1608–1642), ab 1633 Pfarrer in Hirzel.

³ Dekan.

Ein nüw huß sambt halben theil eines andren hußes, zwo schüren.
 An maten und weiden, acht kü süm- und winterig.
 Darneben jerlich ungfar fünf jucharten⁴ anzeseyen⁵.
 Acht kü.
 Ein zweyjerig } kalber.
 Zwey einjerige }
 Ein fülj.
 Zwey schwyn.
 An fruchten ungfar:
 Vier m[a]lt[er] korn.
 Vier m[a]lt[er] haber.
 Acht müt gersten.
 Und fünfzig keß[el].
 Au hußbradt.
 Vier beten⁶.
 Dryg ehrin⁷ } häfen.
 Zwen küpferj }
 Drü keß⁸.
 Ein halben theil an einem seü keßj⁹.
 Und dan allerley huß schif-werch und seü gschir.
 [f. 16r] Abvermelten güttren gadt¹⁰:
 I müt kernen h[errn] hauptman Fögelis sel[igen] ehrben.
¹/₂ v[ic]rt[el] kernen und 300 R¹¹ h[aupt]g[u]t¹² der frauw Schwyzeren uff dem
 Müllj Steg¹³.
 300 R seckelmeister Brupacher sohns frauw.
 200 R küfer Hönen s[eligen] ehrben.
 200 R dem seckelambt Zürrich^a.
 150 R juncker Edlibachen.
 100 R juncker Grebel by der Sonen¹⁴.
 100 R juncker Luxen Escher.
 100 R Hanß Heinrichen Sutter zu Wedeschwyl.

592 ^a Verschreiber für Zürich.

⁴ Flächenmass, entspricht etwa 32,7 Aren (1 Are = 100 m²).

⁵ Anzusäen.

⁶ Betten.

⁷ Ebern.

⁸ Kessel.

⁹ Kessel, in dem den Schweinen das Futter gebracht wird. Vgl. Id. III, 520.

¹⁰ Von den aufgelisteten Gütern geben.

¹¹ Gulden.

¹² Kapital im Gegensatz zu Zinsen, vgl. Id. II, 548.

¹³ Müllisteg kommt als Flurname in verschiedenen Gemeinden des Kantons Zürich vor.

¹⁴ Lokalität unbekannt.

100 R einer witfrauwen gehn Zürich.
 50 R h[ern] Marxen Schwyzer.
 50 R juncker Meyer zu Knonauw.
 40 R gegen Wolißhofen¹⁵.
 50 R h[aupt]g[u]t unnd zinß an zwyen posten des Halauwers kinden.
 Summa: 1740 R.
 Und an kernen 1 müt und $\frac{1}{2}$ v[ie]rt[el].
 [f. 16v] 2. Hanß Jaglj Landis von Kalbisauw¹⁶.
 Ein huß sambt einer schür.
 An maten und weiden fünf küe süm- und wint[erig].
 Darnebent jerlich ungf[ar] vier jucharten satt¹⁷.
 Fünf kü.
 Ein jerigs kalb.
 Ein jerigs fülj.
 Ein schwyn.
 An fruchten:
 Vier und ein halb m[a]lt[er] korn.
 Vier m[a]lt[er] haber.
 Sechs müt gersten.
 Und fünfezwenzig keß¹⁸.
 An hußrath:
 Zwey better.
 Zwen erj¹⁹ und zwen küpferi häfen.
 Und dann etwas zini²⁰ huß und werch gschir.
 [f. 17r] Ab vermelten gütern gadt:
 2 müt kernen juncker Gerolden Escher.
 13 R 10 ß mehre jme juncker.
 340 R juncker Heinrich Schmiden^b.
 115 R pfarrherr Herders²¹ sel[igen] ehrben.
 100 R Hanß Heinrichen Blüneler.
 100 R Rüdolff Widmer.
 100 R einte witfrauwen zum Hauwmeßer²².

592 ^b Dieser Eintrag wurde mit Bleistift durchgestrichen.

¹⁵ *Wollishofen, ein Quartier in der Stadt Zürich.*

¹⁶ *Weiler bei Horgen.*

¹⁷ *Saat.*

¹⁸ *Käse.*

¹⁹ *Ebern.*

²⁰ *Aus Zinn.*

²¹ *Hans Heinrich Herder (1605–1635), war ab 1628 Pfarrer in Zumikon, Witikon, Albisrieden und Kilchberg.*

²² *Hausname, vgl. Id. IV, 461.*

21 R 20 ß der kilchen am Hirzel.
 20 R der gmeind Rüscklicken²³.
 15 R der gmeind Horgen.
 20 R jn die Spanweid²⁴.
 13 R 20 ß der kilchen Horgen.
 50 R auch gehn Zürriich.
 Demnach an ablöß-h[aup]t[g[u]t:
 300 R Hanß Heinrichen Himler zu Zollicken.
 200 R jn spitahl Zürriich.
 200 R Wernj Pfister an dem Wedeschwylerberg.
 64 R 20 ß der bergwacht²⁵.
 50 R der gmeind Horgen.
 32 R Rüdj Suter umb fych²⁶.
 24 R Martj Meilj.
 12 R 10 ß Hanßen Schürer ab dem Richteschwylerberg.
 Summa an ewigem und ablößigem hauptgüt.
 1799 R.
 An kernen 2 müt.
 [f. 17v]^c 3. Oßwald Landis.
 Ein huß sambt ein halben theil eines andren hußes.
 Drej und ein halbe schür.
 An maten und weiden dryzechen kû süm- und wint[er]ig].
 Darnebent jerlich siben jucharten zschnyden.
 Dryzechen kû.
 Ein stier.
 Fünf jerige kalber.
 Drü rosß.
 Vier schwyn.
 An früchten ungar:
 Zechen m[a]lt[er] korn.
 Vier m[a]lt[er] haber.
 Zechen müt gersten.
 Und achzig keß²⁷.
 An hußrath:
 Fünf better.
 Drej ehrj²⁸ und zwen küpferj häfen.

592 ^c Blatt 17r ist leer.

²³ *Rüscklikon am Zürichsee.*

²⁴ *Spanweid war das Siechenhaus der Stadt Zürich.*

²⁵ *Am Berg gelegener Gemeindeteil, vgl. Id. XV, 389.*

²⁶ *Vieh.*

²⁷ *Käse.*

²⁸ *Eberne.*

Ein sen keßj²⁹ sambt dem sen gschir.

Und dann allerlej huß zinj³⁰ schif und werch gschir³¹.

Abvermelten güttren gadt:

3 müt kernen.

Und darby seige er schuldig ewig und ablöß-h[aupt]g[u]t, darumb syn, die hußhaltung fürender, dißmahl abweßender son werde specificierlichen bricht geben.

Ungfar 3000 R.

[f. 18r] 4. Felix Landis.

Ein huß sambt einer schür.

An maten und weiden fünf küe süm- und wint[erig].

Darnebent jerlich ungfar dryg jucharten anzeseyen.

Fünf melch kü.

Ein mast kü.

Ein zwey jerig } kalb.

Ein ein jerig }

Zwey schwyn.

An fruchten ungfar:

Vier m[a]lt[er] korn.

Ein malt[er] und ein müt haber.

Siben müt gersten.

Und vierzig keß³².

An hußrath:

Drü beten.

Drej erj³³ } häfen.

Zwen küpfen

Ein sen keßj sambt übrigem huß-, schif und werch gschirr.

Abvermelten güttren gadt ungfar ewig und ablös-h[aupt]g[u]t:

1500 R.

[f. 18v] 5. Jacob Rusterholtz.

Ein huß sambt der hußmaten, sechs jucharten wyt by einandern, nit wol zwo kü sümerig³⁴ und wintering³⁵.

Zwo kü.

An fruchten ungfar:

592 ²⁹ Kessel zur Bereitung von Käse und Ziger, vgl. Id. III, 520.

³⁰ Aus Zinn.

³¹ Der Ausdruck «Schiff und Geschirr» kann auch alles Gerät bezeichnen, das zu einer gewissen Sache gehört (Küche, Fuhrwerk usw.). Vgl. Id. VIII, 352.

³² Käse.

³³ Eberne.

³⁴ Wiesenfläche für die Sommerfütterungsperiode der Tiere, vgl. Id. VII, 984.

³⁵ Wiesenfläche für die Winterfütterungsperiode der Tiere, vgl. Id. XVI, 765.

Zwey m[a]lt[er] korn.

Ein m[a]lt[er] haber.

An hußrath:

Drü better.

Ein erinen } häfen.
zwen küpferj }

Abvermelten güttren gadt:

102 R 20 ß zun Augustinere³⁶.

100 R h[errn] schulmeister Wyßen frauw.

70 R h[errn] pfarrherr Diebelten³⁷ sel[ig] witfrauw.

40 R herren Heidegger.

40 R laufends hin und wider.

Summa 35 R 20 ß.

[f. 19r] 6. Conrat Strickler, jm bruderhuß³⁸.

Ein huß sambt einer schür.

An maten 2 kü und ein kalb süm- und wint[er]ig.

Darnebent jerlich anderhalb jucharten satt.

Zwo kü.

Ein zwey jerig fülj.

Zwey schwyndlj.

An früchten:

Anderhalb m[a]lt[er] korn.

Ein halb m[a]lt[er] haber.

Drü v[ie]rt[el] gersten.

An hußrath:

Zwey better.

Ein erinen³⁹ } häfen.
Zwen kupfer }

Und etwas wenigs zinj⁴⁰ huß und werch gschir.

Abvermeltem gut gadt:

600 R hauptgut der gmeind.

[f. 19v] 7. Hanß Jaglj Asper.

Ein huß sambt einer halben schür.

An matten und weiden fünf kü süm- und wintrig.

Darnebent jerlich ungfar drej jucharten zschnyden.

Fünf kü.

592 ³⁶ Eine nicht näher bekannte Institution des Augustinerordens.

³⁷ Hans Kaspar Diebold (1576–1629) war ab 1625 Pfarrer in Horgen.

³⁸ Die Lokalität «Brüederbus» bezeichnet ein paar Häuser westlich von Hirzel in der politischen Gemeinde Horgen. Vgl. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024489/>

³⁹ Ebern.

⁴⁰ Aus Zimm.

Ein jerigs kalb.

An früchten ungar:

Zwey m[a]lt[er] korn.

Zwey m[a]lt[er] haber.

Drej müt gersten.

An hußrath:

Zwey better.

Ein erinen } häfen.
Zwen kupfer

Und dan allerley huß schif und werch gschir.

Abvermelten gütern gadt ewig und ablößig hauptgut sammt den hin und wider laufenden schulden.

1950 R.

[f. 20r] Hans Rudj Buman.

Zwey hüßer sambt einer schür.

An maten und weiden vier kü süm- und winterig.

Darnebent jerlich drithalb jucharten sadt.

Zwo kü.

Zwyg zytrinder.

Ein jerig fülj.

Ein schwyn.

An früchten ungar:

Zwey m[a]lt[er] korn.

Anderhalb m[a]lt[er] haber.

Sechßthalb müt gersten.

An hußradt:

Drü beter.

Ein erinen } häfen
Drej küpferj

Zwey keßj

Unnd dann allerley zinj huß, schif unnd werch gschir.

[f. 20v] Abvermelten gütren gadt:

Ein müt kernen gehn Zug.

170 R zu spithal Zürich.

100 R Rüdolffen Hön am Horgerberg.

60 R Hanßen Ströuwj zHorgen.

50 R juncker Hanns Heinrichen Schmid.

50 R h[errn] helfer zum frauwmünster.

50 R vogt Schwyzer s[eligen] ehrben.

An abloßigem h[aupt]g[u]t:

250 R Oßlj Stricklers sel[igen] ehrben.

320 R syner mutter.

100 R Christen Stauben am Wedeschwylerberg.

80 R Joseph Hürlimans sel[igen] ehrben.
 60 R Aneli Kegj.
 Summa an ewigem und ab[lö]ß hauptgut.
 1290 R.
 An kernen 1 müt.
 [f. 21r] Hanß Huber, so abweßend, gibt syn frauw folgende bricht.
 Ein huß.
 Zwo schür sambt einer keßhüten⁴¹.
 An matten und weiden acht kü süm- und wint[erig].
 Darnebent jerlich vier jucharten anzeßeyen.
 Vier melch kü.
 Ein mast ku.
 Drü zytt rinder⁴².
 Ein jerig kalb.
 Ein jerigs fülj bi huß.
 Ein zwey jerig fülj zBremgarten⁴³.
 Ein schwyn.
 An fruchten ungar:
 Acht m[a]lt[er] korn.
 Drü m[a]lt[er] haber.
 Vier müt gersten.
 Und vierzg keß.
 An hußrath:
 Vier better.
 Zwen erj und ein kupfer hafn.
 Ein halb sen keßj sambt übrigem halben sen-, huß- und werch gschir.
 [f. 21v] Abvermelten gütren gadt:
 600 R h[errn] Schufelberger uff dem Münsterhof⁴⁴.
 200 R Hanß Wirtzen jm Heüwbach⁴⁵.
 190 R Hans Heinrich Hönen jnn Wedeschwylerberg.
 130 R Bernhart Ernten.
 350 R Elßj Huber.
 200 R Anelj Kegj.
 Ablößig h[aup]t[g[u]t:
 300 R Lionharten Buman.
 320 R nach sonst.
 8 R dem Peter Landißen ummb ein kü.

592 ⁴¹ *Alp-, Sennhütte oder Käserei, vgl. Id. II, 1782.*

⁴² *Ausgewachsenes, zur Zucht reifes, zwei- bis dreijähriges Rind, vgl. Id. VI, 1033.*

⁴³ *Möglicherweise Bremgarten bei Obfelden im Bezirk Affoltern.*

⁴⁴ *Vermutlich ist der Hof des Frau- oder Grossmünsters in Zürich gemeint.*

⁴⁵ *Heubach ist eine Lokalität in der politischen Gemeinde Horgen.*

Summa an ewigem und ablöß h[aupt]g[u]t.

2298 R.

[f. 22r] Ulj Furer.

Ein huß sambt einer halben schür.

An matten zwo kü sümerig unnd winterig.

Darnebent jerlich ungar zwo jucharten sat.

Zwo kü. Jst die ein kü willens an ein schürli ztuschen⁴⁶.

Zwey meißrinder⁴⁷.

Ein jerigs kalb.

Ein schwyn.

An fruchten:

Ein m[a]lt[er] korn.

Anderhalb m[a]lt[er] haber.

Drej müt gersten.

Und 15 keß.

An hußradt:

Ein bet.

Zwen erj⁴⁸

Ein küpferj } häfen.

Darnebent etwas wenigz zinj⁴⁹ huß und werch gschir.

[f. 22v] Abvermeltem güdt gadt:

1 müt kernen^d

200 R zu spitahl.

215 R h[errn] rathsherren Werdmüllers hußfrau.

150 R dem Hanß Wirz jm Heüwbach⁵⁰.

100 R zu Ottenbach⁵¹.

150 R syn bruder.^e

50 R hpt⁵² Hofmeister.

Summa 865 R.^f

An kernen 1 müt.

[f. 23r] Elßbeth Hofsteter, Heinrichen Ritters sel[igen] wytfrau, hat uff jren kindren gütlj ires guts jn ansprach 150 R.

592 ^d Mit Bleistift von anderer Hand ergänzt: dem schloß Wedenschwyl. – ^e Mit Bleistift von anderer Hand ergänzt: Hö[.?.]fetz, dem wanenmacher. – ^f Mit Bleistift von anderer Hand ergänzt: Jnn allem ein zinß.

⁴⁶ Zu tauschen.

⁴⁷ Möglicherweise sind Männsrinder gemeint im Sinn von ein- bis zweijährigen Rindern, vgl. Id. VI,

1031.

⁴⁸ Ebern.

⁴⁹ Aus Zinn.

⁵⁰ Heubach ist eine Lokalität in der politischen Gemeinde Horgen.

⁵¹ Ottenbach im Bezirk Affoltern.

⁵² Hauptmann.

Vrena Epplin, Caspar Landißen sel[igen] wytfrau, hat ires gûts uff der kindren hof in ansprach ungfahr 70 R.

Vrena Syfrig hat uff jrem brüder, dem bergvogt, zheüsch 110 R.

Anelj Buman, Rudolff Landißen ehefrau, vermag 150 R.

Hanß Heinrich Landißen ehefrau, Magdalena Polierin, vermag 400 R.

Original: StAZH F I 190, f. 15r–23v

593

1636 Oktober 19¹

Schreiben des Vogts von Birmensdorf und Urdorf an Bürgermeister und Rat mit dem Güterinventar der ansässigen Täufer.

[f. 27r] Als uß bevelch und erkhandtnus unserer gnedigen herren, einem e[hrsamen] rath, juncker landtvogt Schneeberger² und juncker Hanß Jacob Schmid, beid obervögt zû Birmenstorff etc., uff mitwochen, den 19ten octobris 1636, deß wegen angesetzten tag naher Birmenstorff und alda jn jhrer verwaltung der jhenigen persohnen, so sich zû der wider-toüfferischen sect nachmalen über vilfaltiges fründtliches zûsprechen erkhendt und eklert, haab und gûts, liggends und vharents, zûbeschryben laßen, gekkert, habend hernach folgende persohnen und jede jnsonderheit uff ernstliches vermannen by jren thrüwen und ehren jhr besitzendes haab und gût sambt daruff begriffnen beschwerden folgender maasßen angezeigt.

Erstlichen bsitz Stäffen Zeender zû Birmenstorff:

Huß und hoffstatt sambt einem krutgärtlj zû Birmenstorff gelegen, stoßt erstlich an die Repisch³ und zum anderen an deß Jopen gûtere, daruff stah zûvor 500 lb m[eister] Hannß Hesßen, Zürich, uffm Rey⁴, und 60 gl alles haubtgût, Heinrich Roosenberger.

An Acheren:

Ein jucherten genant jm Wysenbrunnen⁵, stoßt einsyths unden an Repisch und zum anderen an deß Meyerhofs gûtere, darob gath jerlich ein viertel kernen bodenzins.

Mehr ein jucherten jnn der Halden⁶, stoßt erstlich an der Jopen gûter und zum anderen an den weg, darab gath zûvor jerrlich i viertel kernen bodenzinß, jtem einhundert guldin haubtgûts Hanß Schencken.

593 ¹ Vor Nr. 4 ist ein «Schuldenrodel» des bekannten Täufers «Stäffan Zender» so zusammengefaltet und eingebunden worden, dass er zuerst aus dem Band ausgeboten und herausgelöst werden müsste, damit er aufgefaltet und gelesen werden kann. Wir lassen dieses Dokument darum weg.

² Hans Ludwig Schneeberger (1594–1658).

³ Die Reppisch ist ein Nebenfluss der Limmat, der dem Türlensee entspringt.

⁴ Lokalität in der Stadt Zürich, vgl. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7072132/>

⁵ Lokalität ist unbekannt.

⁶ Lokalität ist unbekannt.

Aber ein jucherten mehr acher jm Studenmättlj⁷, stoßt einsyths auch an gedachter Jopen und andersyths an Meyerhofers gütere.

An wißwachs⁸:

Ein mannwerch, stoßt allersyths an mehrgenanter Jopen und auch an deß Meyerhofers gütere, darab gath zûvor ein viertel kernen jerrlich bodenzinßes.

[f. 27v] Mehr ein wisplätzlj ohngefahr ein vierling⁹ groß, stoßt erstlich an deß vogts güter und zum anderen an die landtstras.

An Râben:

Ein vierling ohngfahr jm rebberg, stoßt unden und oben an das gmeinwerch¹⁰, zum anderen ans Hans Lupfers und zum zum dritten^a an Jost Groben râben.

An vharender haab:

Ein küylj umbs halber¹¹ und ein schwyn.

An hußrath:

Zwey bether und ein wenig kupfer- und zinnin gschirr.

An fruchten:

Zeigt an, habe nur ein wenig und syg nach etlich alte grundzinß schuldig.

Und dann syge er fherner an lauffenden schulden schuldig, nammlich zwölff guldin seckelmeister Gneeser wie auch nach etwas jnn die müllj und lâden, so jhme dißmals nit eigentlich jn wüsßen, und ohngfahr 6 gl herren gstiftschryber Waser¹², Zürich.

[f. 28r] Andares Gneeser.^b

Huß und hoffstatt, schür, krut- und baumgarten, jtem drey jucherten acher und zwey manwerch wiswachs, alles an und by einanderen in einem ynfang¹³ gelegen, stoßt erstlich an die allment, zum anderen an Andres Groben, zum dritten an Casper Stierlis wisen und zum vierten an der Stierlinen Rötj¹⁴, da der fußweg durchhin gaht.

Verner an wiswachs.

Ein wisen, ohngfahr zwey oder anderthalb mannwerch groß, so jerlich ohngfahr anderthalb fûder¹⁵ hoüw und embd geben thut, stoßt einsyths an Andres Graten wisen, zur anderen an die allment und zur dritten unden an Casper Stierlis großmatt.

593 ^a Lesart unsicher, weil das Wort im Falz verschwindet. – ^b Notiz am Rand: Jst ghorsam.

⁷ *Studenmättli* ist ein Flurname in der politischen Gemeinde Birmensdorf.

⁸ *Grasland*, vgl. *Id. XV*, 273.

⁹ *Ein Viertel einer Juchart* = ca. 8 *Aren*.

¹⁰ *Gemeindeland*, vgl. *Id. XVI*, 1228.

¹¹ *Pächter*, vgl. *Id. II*, 1170.

¹² *Möglicherweise Hans Heinrich Waser (1600–1669)*.

¹³ *Eingelegtes Landstück*, vgl. *Id. I*, 855.

¹⁴ *Der Begriff ist als Flurname belegt, aber unklar, welche Lokalität damit gemeint ist.*

¹⁵ *Wagenladung*, vgl. *Id. I*, 683.

Jtem an acheren.

Drey jucherten an einem stuckh by ein anderen gelegen jns Meyers gütter genant, stoßend zû zweyen sythen an die landtstras, so man gehn Bremgarten fhart, zum anderen an die allment und zum driten an Jagglj Schüplis Spitzrûthen¹⁶.

An reben.

Anderthalb vierling ohngfahr, stoßend unden und oben an das gmeinwerch und nebet an deß Müllers reben. Diße obgenante stuckh alle für frey, ledig und eigen, untzit¹⁷ an den gewohlichen zehenden.

An fruchten.

Ohngfahr sechs malter väsen¹⁸ und ein müt rogggen.

An vharender haab.

Ein alt rosß, zwo küy, ein alte und ein junge.

Verte.

[f. 28v] An hußrath.

Betreffende den hußrath wüße eigentlich nit, dann nit gar vil verhanden.

Von vorgedachts Gneesers erzelten stuckh und gütern höre¹⁹ jme nur der halbe theil, der ander teil aber synem brüder.

[f. 29r] Andares Graat.^c

Huß und hoffstatt, krut- und baumgarten ohngfar ein mannwerch groß und acht jucherten acher, alles an und by einanderen jn einem ynfang gelegen, stoßt einsyths hinden und vornen an das gmeinwerch und dann unden an Felix Lamp-rechten.

Verner an wißwachs.

Zwey mannwerch jn Rosners Rath²⁰, stoßend erstlich an deß Stierlis groß matt, zum anderen an das gmeinwerch und zu driten an seckelmeister Gneesers güt. Daruff staht an hauptgütteren achtzig guldj dem spital Zürich, mehr zwentzig guldj juncker Moritz von Schönauf daselbsten und einhundert guldj dem closter Herr-metschwyl²¹, sonst alles wyters, usßert dem zehenden, nit beschwert.

An räben.

Ein vierling, stoßt erstlich an die allment und zum anderen an syne güter, für ledig und eigen untzit an zehenden.

An fruchten.

Sechs viertel rogggen und ohngfahr vier malter väsen²².

An vharendem.

593 ^c Am Rand notiert: Gadt zkilchen.

¹⁶ *Spitzrüti ist ein wiederholt benutzter Flurname im Kanton Zürich.*

¹⁷ *Irgendetwas, vgl. Id. I, 360.*

¹⁸ *Dinkel, vgl. Id. II, 413.*

¹⁹ *Gehöre.*

²⁰ *Lokalität unbekannt.*

²¹ *Benediktinerabtei Hermetschwyl (AG).*

²² *Dinkel, vgl. Id. II, 413.*

Zwen küylj und ein zytkalb, jtem ein füllj, so verschinnen augustj jehrig gewesen, und drü schwyn.

An hußrath.

Zwey bethlj und etwas wenig kupfer und zinnin gschirr.

Obgedachter Andres Graat ist von jhnen, den wider-toüfferen, uß gschlossen von deß wegen, das er verschinner zyt unseren g[nedige]n h[erre]n jnn die kilchen zû gahn und jhnen ghorsamm zû syn versprochen.

[f. 30r]²³ Barbelj Meilj.

Huß und hoffstatt, krut- und baumgarten, so dritthalb mannwerch groß und anderthalb jucherten acher, alles an und by einanderen in einem yfang gelegen, stoß einsyths gegen Andres Graaten, andersyths an die allment, zur driten an Geeren und zur vierten sythen an Casper Heberlj.

Verner an acheren.

Jtem drey jucherten acher, stoßend auch an theils abgesetzte güter, vherners unden an die Bremgartner landstras und oben an jre güter. Ab sollichen jetzt erzelten gütteren gaht zûvor ein viertel kernen jerrlich bodenzinß jn Stampfenbach Zürich; jtem an haubtgût sibentzig guldj der gmeind Birmenstorff, einhundert guldin fr[au] Roüstinen zû Bellicken²⁴, einhundert guldin fr[au] Bluntschlj zû Urdorff und einhundert guldin herren haubtman Schlatter, Zürich, sonst ledig biß an zehenden.

An räben.

Ein starcken vierling, stoß unden und oben an das gmeinwerch, nebet an Hans Schenckels und dritersyths an deß Müllers räben, für frej, ledig und eigen, untzit an zehenden.

Demnach hat sy hernach folgende stuckh und güter erkhaufft, so aber nach wenig doren zalt ist.

Erstlichen ein halb huß, schür, krut- und baumgarten, sambt einer hanffpün-ten, einer viertliger saat groß, stoß erstlich an Müller, zum anderen an Jost Groben und zum driten an Ulrich Stadman.

An hoüwachs.

Vier mannwerch jn der Kopfmatt²⁵ gut, stoßend erstlich auch an gedachten Müller, zum anderen oben an vogt Jopen seligen.

Verte

[f. 30v] erben und zum driten an Heinj Trachßler.

Mehr ein manwerch jm Roggenbach²⁶, stoß erstlich an den j[uncker] grichts-herren zû Uticken²⁷, zum anderen an Hans Rûdj Kleiners und zum driten an Felix Wismers matten.

593 ²³ Die Seite f. 29v ist leer.

²⁴ Bellikon, Gemeinde im Kanton Aargau.

²⁵ Lokalität unbekannt.

²⁶ Flurname in der Gemeinde Birmensdorf, vgl. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7007016/>

²⁷ Utikon.

Jtem an acheren.

Ein jucharten²⁸ jnn der breitj, stoß erstlich nebet an den Müller und an Frantz Puren und dann unden an Junghans Kauffman.

Mehr ein jucherten hinder dem Bül²⁹, stoß einsyths an Repisch³⁰, ander syths an Jörg Wetzstein und zur driten an die landtstras.

Aber ein jucherten bim wyßen brunnen, stoß erstlich an die landtstras, so gen Zürich gaht, und zum anderen an die badstuben.

Mehr ein jucherten an der Halden³¹, stoß auch einsyths an die Reppisch, andersyths an müller Bentzen und zur driten an Lienhart Rosenbergers und Frantz Puren güter.

Jtem anderthalb jucherten am Ruggen³², stoßend erstlich an deß Meyerhofers güter, so Ulrich Stadelman bsitzt, zum anderen an Casper Heberlis und zum driten an Jörg Wetzsteinen güter.

Verner ein jucherten uff der Hoffuren³³, stoß erstlich an Hans Gr[.?.]en^d Esch, zum anderen an Ulrich Stad[el]man und zu driten an Heinrich Meyers güter.

Aber ein jucherten auch uff der Hoffuren, stoß erstlich an gedacht Heinrich Meyers, zum anderen an Müller Bentzen acher und zum driten an die Escher gemeinwerch³⁴.

Und zwo jucherten jm Berg³⁵, stoßend einsyths an Jaglj Schützer, andersyths an Hans Jagglj Bentzen, zur driten an Junhans Haffners acher und zur vierten an jren bruder Erhart Meilj.

An räben.

Ein halben vierling räben, stoß unden an Hans Jagglj Bentzen und dann allersyths an das gemeinwerch.

[f. 31r] Und ist dißer khouff umb jetzt ernante stuckh und güter zugangen und beschechen umb eintusent sechs hundert guldin der statt Zürich müntz und werung. Darbj sy dann über sich zû nemmen versprochen: drey müt und ein viertel kernen jerlich bodenzinß jn Stampfenbach, jtem anderthalb viertel haber und zwölff batzen gelt vogt stühr und neunhundert und fünfftzig guldin h[aup]t[gut an gelt- und schuldbrieffen, sölliche jerrlich zûverzinßen, welliche uff obgesetzten güteren stahnd. Und so nun die jetzt erzelte, über sich genomene 950 gl an obgenantem kauffschilling abzüchend, blybt sy nach überig zûbezalen namliche sechshundert und fünfftzig guldin, die hat sy also zûbezalen und züerleggen anglobt, einhundert guldin also bar und dann alle jar fünfftzig guldj, biß obgedachter 650 gl zalt sind, jedoch ohne zinß.

593 ^d Das Wort verschwindet im Falz.

²⁸ Flächenmass, entspricht etwa 32,7 Aren (1 Are = 100 m²).

²⁹ Oft verwendeter Flurname.

³⁰ Nebenfluss der Limmat.

³¹ Wiederholt benutzter Flurname.

³² Flurname in der Gemeinde Birmensdorf, vgl. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7007029/>

³³ Wiederholt benutzter Flurname.

³⁴ Damit ist vermutlich Land der Gemeinde Aesch (ZH) gemeint.

³⁵ Wiederholt verwendeter Flurname.

Verner an vharendem.

Zwo küy und ein kalb sind bezalt, verners drü rosß, da sy dann by einem nach 29 cronen³⁶ Jagglj Deckenwäber schuldig und einem anderen, so aber entwehnt, 25 cronen, jtem drü schwyn.

An fruchten.

Ohngfahr habe sy jn die sibenhundert garben hürigs³⁷ jahrs geschnitten, darvon sy aber täglich bruche.

An hußrath.

Drü bether und etwas wenig kupfer- und zinnin gschirr.

Und dann syge sy auch nach etwas wenig, so jro zum theil nit eigentlich jn wüsßen, an lauffenden schulden zu zalen schuldig.

[f. 32r]^e Heinj Rosenberger zû Landicken^f.

Huß und hoffstatt, ein alte schür, krut- und baumgarten, acht manwerch groß, mehr zwo jucherten acher sambt einer hanffpünt, einer viertliger saath groß, alles an und by einanderen zû Landicken³⁸ jn einem ynfang gelegen, stoß erstlich an die Repisch, zum anderen an Fronwald³⁹ und zum driten an Krumben⁴⁰.

An acheren.

Ein jucherten jm Wysenbrunnen, stoß einsyths an Jörg Wetzsteinen, andersyths an Jagglj Wintchen und zur driten an Jörg Rosenbergers acher.

Mehr zwo jucherten uff der Schwanden⁴¹, stoßend erstlich an Hans Hochsträßers rey⁴², zum anderen an deß Poliers und zum driten an Jagglj Wintchen acher.

Aber zwo jucherten jm Hellacher⁴³, ein syths an gedachts Jaglj Wintchen acher, andersyths an die landtstras, so gehn Zürich gaht, und zur driten an Melcher Rosenbergers acher stosende.

Jtem ein weid zû 3 küyen jm Kleibenthal⁴⁴, stoß erstlich an mehrgedachts Jagglj Wintchen weid, zum anderen Hanß Jagglj Leni von Schellenbüren⁴⁵ und wider an Jagglj Wintchen achere und an die landtstras.

An reben.

593 ^e Die Seite f. 31v ist leer. – ^f Am Rand notiert: Jst gestorben, der sohn ist ghorsam, mit desselben frauwen Ursel Schencklin stah es jnn bricht, sy habe sich gentzlich toüfferisch zverblyben erklet.

³⁶ Umrechnung: 1 Krone = 1,66 Gulden.

³⁷ Diesjährig.

³⁸ Landikon, Weiler bei Birmensdorf.

³⁹ Wald in obrigkeitlichem Besitz, vgl. Id. XV, 1480.

⁴⁰ Biegung einer Strasse, vgl. Id. III, 822.

⁴¹ Vermutlich ist die «Schwand» in Birmensdorf gemeint, vgl. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7007060/>

⁴² Reibe, vgl. Id. VI, 1.

⁴³ Lokalität unbekannt.

⁴⁴ Lokalität unbekannt.

⁴⁵ Lokalität unbekannt.

Ein vierling im Räbacher⁴⁶, stoß einsyths auch an Jagglj Wintschen räbacher, anders an Melcher Rosenbergers holtz und zum driten aber an gedachts Wintschen räben.

An holtz.

Fünff jucherten an einem stuckh, stoßend erstlich an synen ynfang, zum anderen an der Wettischwylern⁴⁷ gmeinwerch und zum driten an Hanß Hochstraßers holtz.

Verte.

[f. 32v] An holtz.

Mehr ein jucherten stoß einsyths an Jacob Müller ab Wickhen⁴⁸, anders an Jagglj Wintschen holtz und zur driten an Birnenstorffer gmeinwerch. Ab jetzt erzelten stuck und güteren gath zuvor drithalb viertel kernen jerlich bodenzinß jn Ötenbach⁴⁹, Zürich, jtem drej vierling haber und zwölf batzen an gelt vogtstür. Demnach an haubtgüt drühundert guldin fr[au] Bluntschlin und fünfftzig guldin Elßbeth Schwytzern, alte stubenfrau zum Kämbel⁵⁰, sonst vherner biß an gwonlichen zehenden nit beschwert.

An fruchten.

Sechs malter väsen⁵¹ und ungfahr vier malter haber.

An vharender haab.

Drej stier, drej küy, vier kalber, namlich 2 hürige und 2 ferndrige, jtem zwey schwyn.

An hußrath.

Drü bether und auch ein wenig küpferin gschirr.

Original: StAZH F I 190, f. 27r–32v

594¹

1636 Oktober 19./20.

Schreiben des Vogts von Bonstetten und Wettswil an Bürgermeister und Rat mit dem Güterinventar der ansässigen Täufer.

[f. 37r] Nach dem herr obervogt Davidt Füßli² des raths der statt Zürich uß crafft emmpfangnen bevehls, gwalts vermög myner gnedigen herren und eines

593 ⁴⁶ Lokalität unbekannt.

⁴⁷ Wettswil.

⁴⁸ Möglicherweise die Ortschaft Uitikon gemeint, die in der Nähe liegt.

⁴⁹ Kloster bzw. Waisenhaus Oetenbach in Zürich.

⁵⁰ Zunft zum Kämbel in Zürich.

⁵¹ Dinkel, vgl. Id. II, 413.

594 ¹ Vorher ist der zweite Teil des «Schuldenrodels» des bekannten Täufers «Stäffan Zender» so zusammengefasst und eingebunden worden, dass er zuerst aus dem Band ausgebunden und herausgelöst werden müsste, damit er aufgefaltet und gelesen werden kann. Wir lassen dieses Dokument darum weg.

² David Füssli (1609–1661) war von 1636 bis 1639 Ratsmitglied.

ehrsammen wolwyßen raths der statt Zürich, gegebenen erkantnuß, den 12ten octobris 1636, wegen beschrybung der töufferen hab und guts jn der vogtey Bonsteten, Weteschwyl, Stallikhen und daselbst umb etc. uff nechsten mitwuchen und donstag daruff, müglichist flyses nachkommen, hat er erstlich befunden.

Zû Tegerst³ jn der vogtey Bonsteten.

Hanns Meillj als ein lehrer der töufferen.^a

Elsbetha Hochstraaßerin, syn ehliche hussfrau.

Marty Meillj, syn sohn.

Anna Bärin, syn, Martins, ehliche hussfrau. Habend drü kinder.

Demnach hat ermelter Hans Meillj nach zween söhn, zwee sohns frauen und ein sohns sohn.

Benantlich:

Hanns Jacob Meillj, synes alters 22 jar, unnd Barbell Bär, syn ehliche hußfrau.^b

Rüdolff Meillj, so nach ledig, synes alters 16 jar.

Jacob Meillj, ein sohns sohn, synes alters 8 jar.

Anna Schneewelin, syn müter, Tönj Meillis s[elig] wityb, welliche obernante personen alle jn einer gmeinen und unverteiltten hußhaltung zû gesagtem Tegerst.

[f. 37v] Wyter hat Hans Meillj an kinden.

Catharyna Meillin, Heinrich Funckhen zû Metmensteten ehefrau.^c

Elsbetha Meillin, Jacob Vollenweiders uff Ögsten⁴ hußfrau.

Anna Meyllin, Hans Caspar Bikels zû Kamlikhen⁵ hussfrau.

Verena Meylinen s[elig] kind Elsbeth Galmann zû Maschwanden.

[f. 38r] Hieruff war der 19ten wynnmonat⁶ 1636 syn, Hans Meylins, hab und güt beschriben wie volget.

Und erstlich, was verhanden syn hoff zû Tegerst hat:

Zwey hüsser, schüren, spycher, troten⁷, schwynstal, krut und baumgarten.

Jtem an höuwachs zû zwölff kühe summer⁸– und winterig⁹ by einandren der ober Tegerst genant.

Vehrner drü manwerch höuwachs jn der Langmatt¹⁰ genant.

594 ^a Am linken Rand dazu notiert: Disere 4 personen habend sich nachmalen zû der teuffer-schen lehr bekent und sich des christenlichen kilchgangs zeüßeren verlobt. – ^b Am linken Rand dazu notiert: Die personen gahnd aber alle zur kilchen. – ^c Am linken Rand zu diesen Personen notiert: die gahnd auch zur kilchen.

³ *Tägerst, ein Weiler in Stallikon.*

⁴ *Aengst am Albis.*

⁵ *Gamlikon bei Mettmenstetten.*

⁶ *Oktober.*

⁷ *Weinkelter, vgl. Id. XIV, 1534.*

⁸ *Wiesenfläche für die Sommerfütterungsperiode der Tiere, vgl. Id. VII, 984.*

⁹ *Wiesenfläche für die Winterfütterungsperiode der Tiere, vgl. Id. XVI, 765.*

¹⁰ *Wiederholt benutzter Flurname, so etwa bei Aengst am Albis, Birmensdorf, Bonstetten und Hausen am Albis.*

Mehr jm nderen Tegerst ungfahr zû 4 kuhe summer- und winterig, darunter acher und weyd begriffen.

An acheren zû allen dreyen zelgen 30 jucharten¹¹.

Und zwölff jucharten holtz und boden.

Alles an und by einandren jn einem ynfang zû ermeltem Tegerst¹² ligendt, stoßt erstlich an Jacob Stellis hoff uff Büchenegg¹³, andersyts an Jacob Blyckens-
torffers hoff, 3. an Joß Willins boll¹⁴, 4. an den Repisch, 5 an die Auw und zum 6. an
den Riethenboden für ledig und eigen, dan das jerlich ab dißem gantzen hoff gange
an kernen

[f. 38v] v v[ie]rt[e]l vij jmmi¹⁵ kernen, dem almußenampt zun augustyneren¹⁶.

ii v[ie]rt[e]l ij jmmi kernen uff die Musesegg¹⁷.

vi v[ie]rt[e]l kernen des landvogt Källers s[elig] frauw bim guldynen kleynodt.^d

Und daruff stande an ewigem hauptgût benantlich:

150 R dem obmanampt zum Barfüsseren.

100 R dem spital Zürich.

100 R dem sekelammpt.

100 R dem m[eister] Caspar Schwytzer.

100 R dem h[errn] zunfftmeister Heidegger.

Demmnachen ablosigem:

1000 R dem junckher Diethelm Blaarer.

300 R dem schirmvogt Hans Caspar Thumysen.^e

200 R dem j[unckher] ampt. Escher jm Eynsidlerhof¹⁸.

200 R dem redner Sprünglj synen vo[.?.]^f kinden.

50 R der frauw Elsbeth Schwytzeren, alten stubenfrauen zum Kämbel.^g

500 R dem Hans Caspar Vehren zû Ober Rieden¹⁹.^h

[f. 38a] Hans Meylli sollen mir Liij gl Heinrich Nievergelt in der Auw Mylli²⁰.

594 ^d Am Rand von anderer Hand notiert: N[ot]a ist 3 m[ü]t. – ^e Von anderer Hand am Rand notiert: zalt. – ^f Unlesbar, weil das Wort im Falz verschwindet. – ^g Von anderer Hand am Rand notiert: zalt. – ^h Von anderer Hand am Rand notiert: zalt.

¹¹ Flächenmass, entspricht etwa 32,7 Aren (1 Are = 100 m²).

¹² Tägerst ist ein Weiler bei Stallikon.

¹³ Möglicherweise Buchenegg bei Stallikon: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7052354/>

¹⁴ Boll bezeichnet eine Anhöhe oder einen Hügel, vgl. Id. IV, 1170.

¹⁵ 1 jmmi oder Imi = 3,5 Liter.

¹⁶ Augustinerkirche in Zürich.

¹⁷ Flurname in Hausen am Albis, vgl. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022525/>

¹⁸ Der Einsiedlerhof diente als Absteigequartier des Abtes von Einsiedeln und als Amtswohnung des Verwalters. 1618 wurde er von Junker Oberst Kaspar Schmid erworben und von diesem durch einen Neubau ersetzt. 1751 ging die Liegenschaft an die Zunft zur Meisen, die ein neues Zunfthaus errichten liess. Vgl. Konrad Escher et al.: Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Band V: Die Stadt Zürich, Zweiter Teil, Basel 1949, S. 192.

¹⁹ Möglicherweise Oberrieden am Zürichsee.

²⁰ Bei diesem eingeschobenen Dokument handelt es sich um einen kleinen Schuldschein. Aumüli ist ein Weiler bei Stallikon.

[f. 39r] Wyter an ablosigem.

100 R dem Jacob Bikel zů Kommlikhen²¹.

200 R dem Jacob Meillj synem brüder zů Hedingen, hierumb ist aber dhein brieff.

Sonst wyters nit beschwert, versetzt nach verschriben biss an gewöhnlichen zehenden.

Summarum so uff dem hoff staht thůt.

An kernen iij müt ij v[ic]rt[e]l.

An gält iij M j C R

Umb dißeren hoff habe er synem selbst anzeigen nach jn die 8000 R gäben.

[f. 39v] Wyter jst verhanden an lauffenden schulden unnd an vahrender haab wie volget.

16 R an einer schuld zů Eglisauw by verkaufftem vych.ⁱ

(Reverenter) an vych.

2 rosß^l.

2 füllj^k.

6 khů^l.

6 3 und 4 jerig stier^m.

5 jerige kalberⁿ.

4 jerige kalber.

9 schaaß, sygend der kinden.

3 schwyn.

Ungfahr 1500 garben jn der schür sampt höüw und strauw uff ein jar für das vych. Jtem an dürrem obst und sonst sovil sy zů bruchen.

An hussrath.

8 bedter.

An zininem:

2 blaten.

i däller

An küpfernem:

i haffen.

i handbeki.

iiij keßj.

4 düpfj.

2 erj häffen und dan gschiff und gschir zum gewerb etc.

[f. 39a] Jch, Jagglj Kneüslj, hab ann des Bären im denn Völleyberg²² zů vorderem für unnd acher lohn so vill alls 17 lb 13 ß gerechnet am denn 8 tag jenner mit dem jungen Bären des 1640 jahrs²³.

594 ⁱ Am Rand von anderer Hand notiert: zalt. – ⁱ Von anderer Hand ergänzt: beide trägent. – ^k Von anderer Hand ergänzt: keine. – ^l Von anderer Hand ergänzt: jetzt 4. – ^m Von anderer Hand ergänzt: jetzt 8 stieren. – ⁿ Von anderer Hand ergänzt: keine.

²¹ *Lokalität unbekannt.*

²² *Unklar, welche Lokalität gemeint sein könnte.*

²³ *Später eingeklebter Zettel.*

Jaglj Kneußlj.

[f. 40r] Wyter hat sich finden lassen.

Heinrich Bär hinder dem Ütljberg²⁴ und syn ehfrau Anna Meyer.

Disse beide ehmentschen habend sich nachmahls zû der teufferischen lehr bekent und sich des christenlichen kilchgangs zeüßeren verlobt und habend 4 kinder wie volget:

Jacob Bär, synes alters 18 jar.

Hans Bär, synes alters 8 jar.

Elsbetha Bärin, jres alters 6 jar.

Und Ulrich Bär, synes alters 5 jar.

Dissere kinder gahnd aber alle zur kilchen.

Obermelter Heinrich Bär sitze synem selbst anzeigen nach hinder j[unker] statt haubtman Escher jn lehens wyß und habe nüt eigens, syge alles, was er besitze des junckheren.

[f. 40v] Verena Vollenweiderin, ein witwen zû Tegerst, sitzt hinder erstermeltem Hans Meillj zû huss, hat sich auch zur teufferischen lehr bekent und des christenlichen kilchgangs zeüßeren verlobt.

Disse teufferin hat ein kind mit nammen Jacob Bikel, synes alters 10 jar, den hat by sich Heinrich Bikel uff der Breitmat²⁵, synes vaters Felix Bikels s[eliger] bruder.

Welliche frauw jrem selbstanzeigen nach nüt hab, dann, was jr gürtel zûsammen binde.

[f. 41r] Catheryn Grob, Jacob Vollenweiders abgescheidne ehfrau, so auch hinder gesagtem Hans Meillj zûhuß, hat sich auch zur teufferischen lehr bekent und des christenlichen kilchgangs zeüßeren verlobt.

Diße teufferin hat 5 kinder mitnammen.^o

Hanns Vollenweider, dienet zû Leimbach. Jst synes alters 28 jar.

Felix Vollenweyder, dienet zû Bonsteten. Jst synes alters 24 jar.

Hanns Jacob Vollenweider, dient uff dem Mülljsteg²⁶, Zürich, by m[eister] Hans Schwytzers, synes alters 19 jar.

Marghreth Vollenweider, dienet zû Leimbach. Jst jres alters 22 jar.

Anna Vollenweider, so noch by jro, der müter, jres alters 15 jar.

Welliche frauw für sich selbst nüt habe, dan jrem anzeigen nach, was jr gürtlen zûsammen binde, und dienet der man zû Ebmatigen.

[f. 41v] Adelheit Müller, ein alte tochter und teufferin, sitzt auch hinder Hans Meillj zû Tegerst zehuß und habe glycher gestalt zytliches güts nützit und sich doch des christenlichen kilchgangs zeüsseren verlobt.

Anna Hitz, Joss Willis, des schülmeisters, hussfrauw uffem boll²⁷ by Tegerst²⁸ jn der vogtey Bonsteten. Ein alte frauw, die hat sich auch zur teufferischen lehr

594 ^o Am Rand die Notiz: Dißere kinder gangind alle zû kilchen.

²⁴ *Siedlung bei Stallikon.*

²⁵ *Breitmatt bei Aengst am Albis.*

²⁶ *Lokalität unbekannt.*

²⁷ *Boll bezeichnet eine Anhöhe oder ein Hügel, vgl. Id. IV, 1170.*

²⁸ *Tägerst bei Stallikon.*

bekent und des christenlichen kilchgangs sich zeüßeren verlobt, und wiewol er, der man, die predigen flysig besücht und gern zur kilchen gange, wie bericht geben^p worden, hat er doch für sy, die frauw, fründtlich gebäten, wyl sy so alt, das man sy by jmme absterben laßen wölle.

[f. 42r] Anna Bumanin, Müllers jn der Auw schwiger²⁹, ein teüfferin, so sich auch des christenlichen kilchgangs zeüsseren verlobt, und habe zytlichen güts halben nüt, dan sy syge sovil als jn diensts wyß by jrem tochterman³⁰, jetzt ermeltem Müller.

[f. 42v] Elsbetha Meillin, ein teüfferin, Clyñ Ülj Glätlis hußfrauw zû Bonsteten, eines richters, hat sich auch zur teüfferischen lehr bekenth und des christenlichen kilchgangs zeüsseren verlobt, obglych wol der man den kilchgang besücht. Diße Meillin hat by ermeltem Glätlj 4 eliche kinder erzüget mitnammen:

Verena Glätlin, so Jacob Gilg s[elig] zû Bonsteten zur ehe gehept. Jres alters 30 jar.

Barbel Glätlj, Heinrich Litzibuchers zû Weteschwyl³¹ hußfrauw. Jres alters 23 jar.

Anna Glätlin, so noch ledig, jres alters 20 jar.

Hans Glätlj, synes alters 18 jar.

Ermelte frauw hat jres güts, gesagtem jrem mans selbst anzeigen nach, jmme 125 R zûgebracht etc.

[f. 43r] Baschi Meyer von Lucern, synes hantwerchs ein tischmacher und ein teüffer, wellicher hinder Jacob Stelj uff Buchenegg³² zûhuß, sitzt jn der Auw, ein armmmer taglöhner sammt syner frauwen Otillia Müllerin, welche sich auch zur teüfferischen lehr bekent und des christenlichen kilchgangs zeüsseren verlobt.

Habend zytlichen güts 100 R jn allem an hussrath und werchzüg.

Disse beide ehmentschen habend 4 kinder mitnammen:

Hanns Meyer, synes alters 14 jar.

Annelj Meyer, synes alters 4 jar.

Samuel Meyer, synes alters 3 jar.

Und Jacob Meyer, synes alters 6 wuchen.

[f. 43v] Jacob Jsler jm Scheller³³ uss der herschafft Knonauw, hat sich auch by Hanns Meillj zû Tegerst jn der vogtey Bonsteten befunden sampt syn, Jslers, ehfrauwen Elsbetha Hitzinen, welliche beide ehmentschen sich auch zû der teüfferischen lehr bekent und des christenlichen kilchgangs zeüsseren verlobt.

Diße zwey ehmentschen habend 4 kinder mitnammen:

Hanns Jsler, synes alters 14 jar^q.

594 ^p Wort nicht ganz lesbar, weil es im Falz verschwindet. – ^q Am Rand dazu notiert: gangind zû kilchen.

²⁹ *Schwiegermutter*, vgl. *Id.* IX, 1793.

³⁰ *Schwiegersohn*, vgl. *Id.* IV, 280.

³¹ *Wettswil*.

³² *Buchenegg* ist ein wiederholt gebrauchter Flurname im Kanton Zürich.

³³ *Zwei Bauernhöfe bei Aengst am Albis*, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7001491/>

Jacob Jsler, synes alters 12 jar.

Heinrich Jsler, synes alters 10 jar.

Hans Caspar Jsler, synes alters 6 jar.

Dißer obstender Jacob Jßler zeigt synes guts by syner trüwen und ehren an, das er habe und mehr nit.

Benantlich:

950 R habe er erlöst gegen Heinrich und Jörg, den Biklen, uff der Breitenmatt³⁴, die jerlich zû 50 R haubtgût mit sammpst vollkommenen zinss zebezallen luth des kauffbrieffs.

Vehrner habe er:

19 Urner dublon.

2 bedter.

i zinnenj blaten.

i kupferhaffen.

i ehrinen³⁵ haffen etc.

Original: StAZH E I 190, f. 37r-43v

595

1636 Oktober 21

*Schreiben von Hans Rudolf Leu, Vogt von Grüningen, an
Bürgermeister und Rat mit dem Güterinventar der ansässigen Täufer.*

[f. 1r] Gestrenge, edle, veste, fromme, erenveste, fürsichtige, fürnemme, hochgeachte und wol wyße herrn, herr burgermeister, jnnsonders gnedige, günstige und gebietende herren, e[wer] v[est] und e[hrsam] w[eisheit] seyen myn underthânig, gantz willig und geflißßen dienst jnn aller schuldigen pflicht und ghorsamme iederzyt bevor.

Uff dero gnedig an mich abgangen schryben und bevelch hab ich die jnn myner verwaltung wonnenden, der toufferey zû gethanen persohnen für mich bescheiden, welliche dann ghorsammlich erschienen, und nach dem ich jnnen die ursach desselben vermeldet und e[wer] v[est] und [ehrsam] w[eisheit] bevelch eroffnet, auch sy alles ernsts vermannet, by jren thrüwen und ehren anzezeigen, wie jre sachen zytlichen hab unnd gûts halben beschaffen, habend sy sich darzû gût willig bequemt und dasselbig dergstalten, wie es hie by ligent, jnn verzeichnus angegeben, doch darby gebätten, das man sy eines geringen halben nit gefären¹ welte, dann wyln jnnen dißere sach unversehens fürkommen, möchte jnnen bald etwas verschlossen syn. Hierüber ich jr hab und gût alles jnn arrest² genommen bis uff ferner e[wer] v[est] und [ehrsam] w[eisheit] bevelch und verordnung. Hab darby auch nit

594 ³⁴ Vermutlich Breitmatt bei Aeugst am Albis, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7001275/>
³⁵ Ebern.

595 ¹ Gefährden, vgl. Id. I, 882.

² Mit Beschlag beleben, vgl. Id. I, 386.

ermanglet, jnnen anzūdūten, so einer ald der ander sich nachmaln zur ghorsamme ergeben welte, das man gegen denselben mit d[er] hab und gūts beschrybung jnnhalten werde, welliches aber an jnnen nūtzit verfangen, sonder thūnd sambtlich uff jrer meinung verharren. E[uer] v[est] und [ehrsam] w[eisheit] hiemit mich und uns sambtlich göttlicher allmacht zū beharrlichen gnaden bevelchendt. Datum, den 21ten octobris a[nn]o 1636.

E[uer] v[est] und [ehrsam] w[eisheit]
underthāniger, ghorsammer burger und diener,
Hans Rüdolff Louw, vogt der herrschafft Grüningen.

[f. 2r] Uff mitwoch, den 19ten tag octobris anno 1636 jst hernach beschribner, der toüfferey zūgethanen persohnen jnn der herrschafft Grüningen ligent und varent³ hab und gūt, schuld und widerschulden jnventiert und beschriben worden und habend namlich sy, die berūrten persohnen selbsten, angegeben, das sy habind wie volgt.

Namlich:

Hanß Spörj hinder der burg Gryffenberg⁴:
Zwey hüßer und ein schür⁵.

Jtem siben tagwen⁶ wißen.

An weiden und acheren zū fünff haubten sūmmerung⁷.

Mee fünff jucharten⁸ acher und 3 jucharten holtz, alles ungfaar.

Demnach 4 k^u, 2 kalber, j roß, jtem houw und strauw sambt etwas wenigß hußrath, schiff und gschir.

Bahr gelt seye nūt verhanden.

Dargegen seye er schuldig:

400 gl jnn das seckelambt gen Zürich.

225 gl jnn Stampfenbach daselbst⁹.

100 gl gen Raperschwyl.

50 gl herr burgermeister Holtzhalben¹⁰, Zürich.

350 gl m[eister] Jacob Freyen daselbst.

50 gl Claußen Peter uff der Stralegg¹¹.

3 gl hauptgut jnn ein brief gen Dändlicon¹².

595 ³ *Fabrend.*

⁴ *Weiler nordöstlich unterhalb der Erhebung Greifenberg mit der gleichnamigen Burgstelle bei Bäretswil.*

⁵ *Scheune.*

⁶ *Taglobn bzw. Tagwerk, vgl. Id. XVI, 45. Ein Tagwerk oder Mannwerk Wiesland = 29 Aren.*

⁷ *Land für Sommerpflanzen oder für den Sommerunterhalt des Viehs. Vgl. Id. VII, 984.*

⁸ *Flächenmass, entspricht etwa 32,7 Aren (1 Are = 100 m²).*

⁹ *Stampfenbach in der Stadt Zürich.*

¹⁰ *Hans Heinrich Holzhalb (1564–1637).*

¹¹ *Stralegg bei Fischenthal.*

¹² *Dändlikon ist ein Weiler in der heutigen politischen Gemeinde Hombrechtikon.*

280 gl synen by syner vorigen frawen s[eligi]^a erzügeten kinden mütterlich güt.
100 gl an allerley louffenden schulden.

[f. 2v] Hanß Müller zû Edicon¹³ und syn fraw.

Ein huß, zwo schüren, zwo ufrichtinen sambt hanffland¹⁴ und kruttgarthen.

Einliff¹⁵ tagwen wißen ungfaar.

Viertzig und fünff jucharten acher.

Drysßig fünff jucharten weiden.

Sechs jucharten holtz. Alles ungfaar.

Jtem 6 rinder, 3 kü, 3 haubt jung vych, j roß, 4 schwyn.

Deßglychen frucht, hoûw, embd¹⁶ und strauw, was diß jars uff den güteren gewachßen, usßert dem, was wider angeseyet und sonst jnn der hußhaltung verbrucht worden.

900 gl uff jren brüder und schwager lütenant Müller zû Edicon.

100 gl uff weybel Hotzen zû Turntten¹⁷.

Bahr gelt nützit.

Dargegen seygend sy schuldig:

2800 gl herr haubtman Bûrcklj zû Zürich.

300 gl herr ambtman Schwertzenbach¹⁸ daselbst.

150 gl der kilchen Türntten.

100 gl j[unker] lütenant Eschers s[elige] fraw Zürich.

50 gl jnn haubtman Bûllers brief.

Grund zinß uff den gütern jerlich – 2 m[üt]t¹⁹ kernen und 2 malt[er]²⁰ haber.

[f. 3r] Hans Jagglj Hesß, schmid zû Bâretschwyl und syn fraw.

Ein huß und schmidten, auch kruttgarthen.

Ein tagwen wißen.

An weiden zu 2 haupten vych sümmerung.

Zwey stücklj holtz, ungfaar 100 lb wärt.

Jtem zwo kü, auch hußrath und schmidgschirr.

1400 gl. ungfaar uff der müllj zû Bâretschwyl.

200 gl. uff Jagglj Gnem zû Wapenschwyl²¹ luth briefs.

300 gl. uff Hanß Hürnljman uff Furhalden²² luth briefs.

595 ^a Folgt gestrichen: kinden.

¹³ *Edikon bei Dürnten.*

¹⁴ *Hanfacker, vgl. Id. III, 1301.*

¹⁵ *Elf, vgl. Id. I, 283.*

¹⁶ *Spättheu, vgl. Id. I, 213.*

¹⁷ *Dürnten.*

¹⁸ *Hans Thomann Schwerzenbach (1584–1659) war von 1622 bis 1628 Amtmann von Rüti.*

¹⁹ *1 Mütt = ca. 82 Liter.*

²⁰ *1 Malter = ca. 150 Liter.*

²¹ *Der Weiler Wappenswil bei Bâretswil im Zürcher Oberland.*

²² *Der Weiler Furhalden bei Wald im Zürcher Oberland.*

200 gl. uff Heinrich Pfenninger zû Wapenschwyl luth briefs.
 200 gl. uff Hans Jagglj Küntzlj daselbst luth briefs.
 200 gl. ungfaar an allerley kleinen louffenden schulden.
 15 gl. ungfaar bahr gelt.
 Dargegen seyind sy schuldig:
 100 gl. Hans Jacob Sultzer zû Winterthur.
 100 gl. fraw Verena von Eerlach zû Zürich.
 100 gl. Rüdolff Bossharten zû Bärenschwyl.
 150 gl. der kilchen Bärenschwyl, stah uff der schmitten und zûghörigem güt.
 [f. 3v] ðlrich Pfenninger jmm Gyrenbad.
 Ein huß, anderhalbe schür, kruttgarth und hanffland, zwölff tagwen wißen.
 An acheren und weiden zû 8 haubten sümmerung, etwan 60 jucharten.
 Fünff jucharten holtz. Alles ungfaar.
 Demnach 3 kü, 2 kalber, j rosß, 4 stier.
 Jtem hou, embd und strauw sambt etwas wenig fruchten.
 Auch hußrath, schiff und gschirr.
 10 gl. bahrgelt ungfaar.
 10 gl. uff Rüdjl Linßj jnn der Schwenndj²³.
 10 gl. uff Junghans Wäber zû Hadlicon²⁴.
 Dargegen syge er schuldig:
 250 gl. dem spital zû Raperschwyl.
 150 gl. dem spital zû Winterthur.^b
 50 gl. ungfaar dem schmid zû Bärenschwyl.
 100 gl. Rüdjl Halberen uff Schuffelberg²⁵.
 200 gl. Maria HüsBerin jnn der Hüb²⁶.
 50 gl. Jagglj Gallman zû Maschwanden.
 600 gl. syner frawen (so nit toufferisch) güt.
 200 gl. syner schwöster jmm Haßenacher²⁷.
 50 gl. Bernhart Knechten jmm Gyrenbad.
 59 gl. Heinrich Eglj zû Clyn Bärenschwyl und syner frawen.
 50 gl. ungefaar allerley louffende schuldpöstlj.
 [f. 4r] ðlj Eglj^c zû Bü.²⁸

595 ^b Am Rand von anderer Hand notiert: abgelöst. – ^c Notiz rechts daneben von anderer Hand: dißer gaht zkilchen.

²³ Schwendi bei Bauma.

²⁴ Dorf südlich von Hinwil im Zürcher Oberland.

²⁵ Weiler nordöstlich von Hinwil im Zürcher Oberland.

²⁶ Hueb ist als historischer Flurname in den heutigen Gemeinden Dürnten und Hinwil belegt. Vgl. www.ortsnamen.ch

²⁷ Hasenacher ist als historischer Flurname in verschiedenen Gemeinden des Zürcher Oberlandes bezeugt. Vgl. www.ortsnamen.ch

²⁸ Büel ist ein Bauernhof südlich von Bubikon im Zürcher Oberland, wird aber auch für Lokalitäten verschiedener anderer Zürcher Gemeinden benutzt. Vgl. www.ortsnamen.ch

Ein huß und schûr, hanffland und kruttgarthen.

Zwen tagwen wißen.

Acht jucharten acher und weiden.

Zwo jucharten holtz. Alles ungfaar.

Jtem ein kü und 4 kalber.

Dargegen seyge er schuldig:

95 gl. herr pfarrer Breitingern²⁹, Zürich.

100 gl. ungfaar herr Hans Holtzhalben³⁰ daselbst.

150 gl. synem sohn müterlich güt.

300 gl. syner ietzigen frawen, so nit toufferisch.

Hanß Schnyder uff Underbach, so nach mit zweyen synen brüderen (die der toufferey nit anhängig) jnn gmeiner hußhaltung stadt, zeigt an, das jmm für syn theil güt ungfaar ghören möchte – viij gl.^d

Marthj Wernlj zû Hadlicon³¹.

Habe nützit, dann was er all tag gwünne, und darneben ein alte blinde müter.^e

[f. 4v] Jörg Wâber jmm Müllj kram³².

Ein huß und schûrlj, kruttgarthen und hanfflandt.

Zwölff tagwen wißen und riett.

Nûn jucharten acher.

Dreysßig jucharten weiden.

Fünff jucharten holtz. Alles ungfaar.

Demnach 5 stier, 2 kü, j zytkü³³, 3 kalber, j rosß.

Jtem houw, strauw, hußrath, schiff und gschirr.

5 gl. ungfaar bahrgelt.^f

54 gl. uff Marthj Rûgg zû Wyden³⁴.^g

Dargegen seyge er schuldig:

400 gl. herr obrist Schmiden, Zürich.

80 gl. junckherr Gerold Eschern daselbst.

100 gl. dem seckelambt zû Zürich.

500 gl. herr Jacob Hegnern zû Winterthur.

25 gl. Hanßen Ladman zû Boumen³⁵.

595 ^d Notiz danach: Dißer gaht auch zkilchen. – ^e Notiz danach: Jst ein frömbder und gaht ietzt auch zkilchen. – ^f Im Anschluss von anderer Hand notiert: ietz nüt. – ^g Am Rand von anderer Hand notiert: zalt.

²⁹ *Johann Jakob Breitingen (1575–1645).*

³⁰ *Hans Heinrich Holzhalb (1564–1637).*

³¹ *Hadlikon.*

³² *Hofsiedlung Müllicbram an der Strasse von Bäretswil nach Bauma.*

³³ *Kuh, welche spät trüchtig wird, erst im zweiten oder dritten Jahr. Vgl. Id. III, 97.*

³⁴ *Widen ist ein Weiler, nordwestlich von Bauma im Zürcher Oberland, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7005069/>*

³⁵ *Bauma im Zürcher Oberland.*

300 gl. seckelmeister Trachßlen zû Ellgg³⁶.

150 gl. vogt Hofman zû Segen³⁷.

200 gl. synen kinden müterlich gûet.

55 gl. umb j par stier und umb j füllj³⁸.^h

[f. 5r] Hanß Kâg jm Vischenthal³⁹.

Ein huß, zwo schüren, kruttgarten und hanfflandt.

An wißen, acheren und weiden, zû acht haubten vychs zû sümern und 6 haubten zû wintern.

Jtem 3 kü, 3 kalber, 4 stier.

Auch etwas hußrath, schiff und gschirr.

Sambt houw und embd.

Dargegen syge er schuldig:

150 gl. seckelmeister Trachßlern zû Ellgg.

150 gl. Clauß Peters kinden uff der Stralegg.

100 gl. der kilchen jm Vischenthal.

200 gl. herr Stoffel Eglj zû Winterthur.

100 gl. Jacoben Schochen, wirt zum Stäg⁴⁰.

250 gl. syner frawen Magdalena Furerin s[elig], so auch toufferisch gsyn.ⁱ

[f. 5v] Jörg Peter uff der Stralegg.

Ein huß sambt etlich schüren und houwgaden.

An wißen und weiden zû 15 haubten vychs winterung⁴¹ und zû 40 haubten sümmerung⁴².

Sambt den höltzeren.

Jtem 14 kü, 7 kalber, j rosß und j füllj.

Auch etwas hußrath, schiff und gschirr.

100 gl. ungfaar bahrgelt.

300 gl. uff Jagglj Schmid zû Hittnow⁴³.

300 gl. uff Oßwald Trüben zû Wellnouw⁴⁴.

Dargegen seye er schuldig:

45 gl. dem schloß Grüningen.

[f. 6r] Rüdli Linßi jnn der Schwennd⁴⁵.

595 ^h Am Rand von anderer Hand notiert: zalt. – ⁱ Von anderer Hand am Schluss die Bemerkung: dißer gaht ietzt auch zû kilchen.

³⁶ Elgg.

³⁷ Möglicherweise Lokalität bei Winterthur, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7069605/>

³⁸ Fohlen.

³⁹ Fischenthal.

⁴⁰ Stäg in der Nähe von Grüningen.

⁴¹ Wiesenfläche für die Winterfütterungsperiode der Tiere, vgl. Id. XVI, 765

⁴² Wiesenfläche für die Sommerfütterungsperiode der Tiere, vgl. Id. VII, 984.

⁴³ Hittnau.

⁴⁴ Das kleine Dorf Wellnau liegt zwischen Bauma und Steg im Zürcher Oberland.

⁴⁵ Früher Hof nordöstlich von Bauma, nahe der Kantonsgrenze.

Ein huß und schûr an einanderen.
 Zwen tagwen wißen ungfaar.
 An acheren und weiden zû 4 küyen sümmerung.
 Drey jucharten holtz.
 Jtem 2 kü, j füllj.
 Auch etwas hußrâthlis und gschirrs.
 9 gl. uff Heinrich Hürnljman, schnyder jmm Bodenholtz⁴⁶.
 Dargegen seye er schuldig:
 150 gl. herr zunfftmeister Heideggern, Zürich.
 400 gl. den herren Hottingeren daselbst.
 31 gl. Hans Jacob Werdmüller s[elig], Zürich.
 22 gl. Christen Ambûl zû Türntten.
 50 gl. syner mûter.
 [f. 6v] Jagglj Eglj zû Clyn Barentschwyl⁴⁷.
 Ein halb huß und anderhalb schûr, auch kruttgarthen und hanfflandt.
 An wißen und weiden zû 10 haubten vychs sümmerung und winterung.
 Drey jucharten holtz ungfaar.
 Jtem 8 kü, 3 stier, jⁱ kalber, j rosß.
 Auch hōuw, embd, hußrath, schiff und gschirr.
 Dargegen seye er schuldig:
 400 gl. seckelmeister Trachßlern zû Ellgg.
 300 gl. h[err] Ulrich Hetlinger zû Winterthur.^k
 200 gl. ungfaar louffend schulden.
 Caspar Bûchman zû Kembten.
 Habe nût weder, was er all tag gwünne.
 [f. 7r] Heinj Hürliman zû Warnatzhußen^{48, 49}.
 Huße mit syner mûter und seye das wenig, so verhanden, jro zûständig.
 Rychlj Brândlj jmm Hofwald⁵⁰.
 Sol ein arme neyerin⁵¹ syn und nûzit haben.
 Hanß Yßenegger jmm Rittweg⁵².
 Sol auch nût haben.
 [f. 7v] Elßbeth Peterin zû Bettschwyl⁵³.
 Clyn Anna Spōrin jmm Steinkraamen⁵⁴.

595 ⁱ Durchgestrichen: 4. – ^k Von anderer Hand am Rand notiert: abglöst.

⁴⁶ Hof und Weiler bei Hadlikon im Zürcher Oberland.

⁴⁷ Weiler, der durch die Allmenkette von Bâretswil getrennt ist.

⁴⁸ Wernetshusen bei Hinwil im Zürcher Oberland.

⁴⁹ Danach von anderer Hand notiert: dißer gabt auch z^ukeilchen.

⁵⁰ Unbekannte Lokalität.

⁵¹ Näherin.

⁵² Weiler nordwestlich von Bauma.

⁵³ Bettswil, Flurname in der Gemeinde Bauma im Zürcher Oberland.

⁵⁴ Weiler bei Wald, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7060709/>

Verena N. zû Laupen⁵⁵.
 Sara Brunnerin jmm Gyrenbad.
 Söllind all vier arme wyber syn, die nût haben.
 [f. 8r] Heinrich HûsBer jnn Bâcheltzrüttj^{56.1}.
 Drey hûßer, zwo schûren, kruttgarthen und hanfffländer.
 Zwölf tagwen⁵⁷ wißen.
 Fünfftzig jucharten⁵⁸ acher.
 Drey jucharten holtz. Alles ungfaar.
 Jtem 4 rinder, 2 rosß, 4 kü, 3 kalber.
 Deßglychen frucht, houw, embd und strauw, was uff den güteren gwachßen,
 ussert dem, was darvon brucht worden.
 Auch hußrath, schiff und gschirr.
 Dargegen seye er schuldig:
 400 gl. herr haubtman Bûrcklj, Zûrich.
 275 gl. herr haubtman Holtzhalben s[elig] eerben daselbst.
 50 gl. jnn Rûdlj Murers zû Bintzicon⁵⁹ tragerey⁶⁰.
 50 gl. lûtenant Zanggern zû Kindenmans müllj⁶¹.
 370 gl. ungfaar synen gschwüstergiten.
 500 gl. ungfaar haubtman Bûlern zû Fälbach⁶².
 50 gl. ungfaar Hans Bernhart Murern zû R[...]tz[...]n.
 325 gl. harr alt landtschryber Müllern, Zûrich.
 20 gl. jnn ein tragerey gen Hergis⁶³.
 380 gl. synen sohns frawen.
 3 v[ie]rt[e]l kernen, 6 v[ie]rt[e]l haber jerlichs grundzinsens.
 Ob beschribnen synen hof und güter, auch varende hab und schulden und
 alles, was er under handen gehabt, habe er vor zwey jaren ungfaar synen beiden
 söhnen (so nit toufferisch) übergeben, welliche dargegen jmm und syner frawen,
 so auch nit toufferisch, jerlich lyb ding geben söllind, namlich 9 m[ü]t kernen, j
 m[a]lt[er] haber, 16 gl an gelt, ij v[ie]rt[e]l gersten, j v[ie]rt[e]l bonen und j schwyn.

Original: StAZH F I 190, f. 1r–8v

595 ¹ Folgt von anderer Hand: der gaht ietzt zkilchen.

⁵⁵ Laupen in der Gemeinde Bubikon im Zürcher Oberland.

⁵⁶ Bâchelsrüti bei Grüningen.

⁵⁷ Tagwerke.

⁵⁸ Fierling bzw. Vierling. 1 Juchart = 4 Vierlinge.

⁵⁹ Binzikon bei Grüningen.

⁶⁰ Bodenzinsleben, vgl. Id. XIV, 595.

⁶¹ Weiler Chindlismüli bei Gossau, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7020487/>

⁶² Vermutlich Feldbach bei Hombrechtikon.

⁶³ Hergis bei Hombrechtikon.

Güterinventar der Täufer der Herrschaft Knonau.

Beschreibung der teufferen namen hab unnd gütt, schulden unnd widerschulden, so in der herrschafft Knonauw sich erfunden habennt, den 26 tag wynmonats anno 1636.^a

Den 17ten hornung 1640 sind aller toüfferen hab und gutt öffentlich zeverlihen ald zu verkauffen in allen kilchen verkündt worden wie harin stadt lut unßerer g[nädigen] h[erren] [.?.]^b

[S. 1]

Ülj Wegman von Rossouw hat chewyb unnd ein tochter, die hat ein man, gannnd aber ale drü zů kilchen.

Demnach ist syn hab unnd gütt:

Huß unnd hoffstatt, krut- unnd baumgarten unnd einer hanf püntten¹ alle einer jucherten² groß, deßglychen einer schmidten sampt dem weerschzüg.

Jtem ein mättlj³ eines manwerchs⁴ groß.

Jtem ein khũ.

Ein zyth kühlj⁵.

Zwey schwyn.

Drysig korn garben.

Sampt geringem hußrath.

Darbj ist er schuldig:

i müt kernen grundzinß jn Einsidler hoff Zürich⁶.

i C R⁷ Heinj Kleiner Mettmenstedten⁸.

L R⁹ der kilchen Mettmenstedten.

i C R herren Hannß Maagen Zürich.

xx R¹⁰ Heinj Fricken im Bũch¹¹.

[S. 2]

Wyter:

596 ^a «den 26 tag wynmonats anno» von späterer Hand gestrichen. – ^b Text von späterer Hand hinzugefügt. Das letzte Wort ist ausgebleicht und nicht mehr lesbar.

¹ Land zur Bepflanzung in der Nähe des Wohnhauses, vgl. Id. IV, 1355.

² 1 Juchart = 30 bis 36 Aren (1 Are = Fläche von 10 Metern Länge und 10 Metern Breite).

³ Grasfläche.

⁴ Flächenmass für Wiesland, oft entsprechend einer Juchart (30 bis 36 Aren), vgl. Id. XVI, 1226.

⁵ Eine Kuh, die ungewöhnlich spät trächtig wird, erst im zweiten oder dritten Jahr. Vgl. Id. III, 97.

⁶ Der Einsiedlerhof in Zürich diente als Absteigequartier des Abtes von Einsiedeln.

⁷ 100 Gulden.

⁸ Mettmenstetten.

⁹ 50 Gulden.

¹⁰ 20 Gulden.

¹¹ Buech ist eine Hofsidlung an der Strasse von Knonau nach Rossau, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031427/>

xxii R Heinj Bären zû Ürtzlicken.

ii C R syner ehefrauwen Sara Steinmann ererbt gût.

viii R Heinj Vollendweider zû Wyßenbach¹².

i C R herren Caspar Theman¹³ umb yßen.^c

xxx R Jaglj Freigen, synem tochterman.

Den 4ten martij¹⁴ ist dißes, Ûli Wegmans, genant Schmid Ulis, deß schmidts syn großer amboß und der hornamboß, 6 zangen und 4 hämer in das schloß Knonauw gefürt worden.

Dißes Schmid Ûlis vatter und tochtermann begerend zum höchsten dißere obstande sachen widerumb, der vatter zeigt an, sige das synig, könend sich nit mer erhalten.

[S. 3] Heinj Rinngger^d zû Rossauw hatt sechs khinnder, gannd alle z'kilchen. Demnach ist syn haab unnd gût:

Zwey hüsßer, zwe hoffstetten, zween baum- unnd krutgärdten unnd an hö-
üwachs zû 13 haupten sümerig¹⁵ unnd winterig¹⁶.

xxx juchartten acher zû aller dreigen zelgen¹⁷.

viii malter ii müt korn.

iii C korn garben nach zû treschen.

xii müt roggen.

ii C haber garben.

vi vrl¹⁸ bonen.

ii müt erbsen.

iiii stieren.

ii rinder^e.

iiif kuy.^g

v kalber.

ii^h meren¹⁹ mit 7 ferlinen²⁰.

596 ^c Links am Rand von späterer Hand notiert: Den 17. hornung ward synethalb niemand verhanden, bscheid zu geben, alls der ruff ergangen. – ^d Verschreiber für Rinngger. – ^e Von späterer Hand mit Bleistift durchgestrichen. – ^f Von späterer Hand korrigiert zu 2. – ^g Es folgt die Notiz von späterer Hand: die sprechend beid sohns frauwen an. – ^h Von späterer Hand korrigiert zu 1.

¹² *Weiler bei Mettmensstetten*, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7036178/>

¹³ *Thoman*.

¹⁴ *Vermutlich 4. März 1641, weil im Herbst 1640 der eingangs erwähnte Erlass zum Verkauf der Täufergüter ergangen war.*

¹⁵ *Wiesenfläche für die Sommerfütterungsperiode der Tiere*, vgl. *Id.* VII, 984.

¹⁶ *Wiesenfläche für die Winterfütterungsperiode der Tiere*, vgl. *Id.* XVI, 765.

¹⁷ *Die Ackerflur war in drei Zelgen aufgeteilt, in denen die Äcker der einzelnen Bauern im Gemenge lagen. Eine Zelge wurde mit Winterfrucht (Dinkel, Weizen) und eine mit Sommerfrucht (Hafer, Roggen) bestellt, die dritte lag brach. Die Nutzung rotierte jährlich. Vgl. Stichwort «Dreifelderwirtschaft» im HLS: <https://hls-dbs-dss.ch/de/articles/027644/2010-01-07>*

¹⁸ *Vrl = Viertel = 1/4 Mütt (altes Hohlmaß).*

¹⁹ *Weibliches Schwein*, vgl. *Id.* IV, 394.

²⁰ *Ferkel*, vgl. *Id.* I, 921.

iiii fasßel schwiñ.²¹

2 stutten, i jung füllj.ⁱ

iiii R bar gelt.

Sampt zimblichen hußrath unnd gschyff²² unnd gschir.

[S. 4]

Dargegen ist er schuldig:

iiii mütt ii vrl²³ kernen dem closterⁱ Cappel.

ii mütt ii vrl kernen jñ Einsidler hoff Zürich.

ii vrl haber^k gehñ Mettmstedten.

i url^l kernen der pfründ Maschwanden.

Summa: ii mütt kernen, ii vrl haber gennd zum ß²⁴.

Demnach:

ii M viii C L R^m hauptgüt, jerlich zů 200 R ohne zins zallen, synem brüder
Frantz Ringger zů Tachelßen²⁵.

iii C R dem closter cappell.

i C Lx R jñ myner gnedigen herren seckelampt.

Lxxxx R herr vogt Schwytzers seligen eerben.

Lx R herren Anthonj Pestalutzen²⁶.

Lxx R jñ spitaall.

i C R dem buoben zů Rossauw.

i C R dem hüber²⁷ uffm Schweichhoff²⁸.

[S. 5]

Wyter:

i C R der kilchen St. Wolfgang Zug²⁹.

v C xxxii R syner sechs khinnden müter güt.

ii C Liiiⁿ R Joglj und Hanß Ulrich^o den Ringgeren wegen jhren wyberen.

L R Ül^j Lüssi.^p

L R aber obgemelten Ringgeren, so sy in die hußhaltung geben.

596 ⁱ Von späterer Hand mit Bleistift eingefügt. – ^j Folgt gestrichen: Bar. – ^k Folgt gestrichen: kernen. – ^l Folgt gestrichen: haber. – ^m Von späterer Hand mit Bleistift am Rand notiert: 2775 R. – ⁿ Die letzte Ziffer ist eine durchgestrichene «1» bzw. «i» = j im Sinn von 1/2. – ^o Name hier eingefügt. – ^p Später mit Bleistift durchgestrichen und Randbemerkung: zalt.

²¹ *Der Muttermilch entwöhntes junges Schwein im Alter von 8 bis 13 Wochen, vgl. Id. IX, 1900.*

²² *Alle Haushaltgeräte, vgl. Id. VIII, 352.*

²³ *Viertel. 1 Mütt = 4 Viertel.*

²⁴ *Unklar, was damit gemeint ist.*

²⁵ *Dachelsen bei Knonau, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031452/>*

²⁶ *Anton Pestalozzi.*

²⁷ *Der zinspflichtige Inhaber, vgl. Id. II, 962.*

²⁸ *Unbekannte Lokalität.*

²⁹ *Josef Grünfelder: Kirche St. Wolfgang in Hünenberg, Schweizerische Kunstführer GSK, Serie 55, Nr. 544, Bern 1993.*

Lii R xx ß Barbara Biekell.

xxxii R xvi ß Ludj Freygen umb ein stier.

xxv R der gmeind Rossau.

Hauptman Ringer hat versprochen, den 17. hornung^q bscheid zu geben und ihn selber in die banden zu liffen.^r

Den 5ten mertzen habend wir zwen männer ußgeschickt in obstenden Heini Ringgers zû Rossauw huß, ihne zu fachen, sind aber daselbst nur ußgelachtet worden, wie so angezeigt.^s

[S. 6]

Georg Bär von Knonauw dienet by Heinj Bären, hatt zwey kleine khinnder unnd ein gar alte müter, mag nit umme wandlen, sy ist zû kilchen ganngen, hatt aber ein tochter, die nit z'kilchen gadt. Sy, die mütter, bsitz jres ehemans, Georg Bären, seligen verlassenschafft.^t

Hanß Sylz, der schmid, hat den 17ten hornung gebotten, 20 R syn huß und gütter lehens wyß zu besitzen. Der landtschryber hat gebotten 25 R.^u

Meer hat er den 5ten mertzen landtschryber gebotten 35 R uff mart[ini]³⁰ 1640 zu erlegen sampt eines halb müt kernen bodenzinß ins Scheinißer huß, wann er, Bär, sich inert der zyt bekerte, welle er ihme wider wychen oder begere es zu kauffen und bar zu bezalen uff mart[ini] 1640, büt 800 R.

Cünradt Kägj von Ürtzlicken, ein tagнауwer³¹, hatt gar nit. Syn frauwen gadt z'kilchen unnd hatt nun rû, habent 3 kleyne khinnder.

Jst gehorsam, gadt zur kilchen.^v

Rûdj Hägj, der wagner von Ürtzlicken, sampt syner chefrau, so auch nit z'kilchen gadt, habennt 5 kleine khinder.

Denne ist ir gût:

Huß unnd hoffstatt, krut- unnd baumgardten, 7 manwerch groß.

Jtem ein hanffland und halbviertliger saat.

Denne zû 3 haupten winterj.

Drey juchartten acher zû allen 3 zelgen.

iii khüy.

i kalblj.

i füllj.

ii seüwlj.

[S. 7]

Wyter:

7 malter korn.

7 viertel haber.

596 ^q Februar. – ^r Von späterer Hand hinzugefügt. – ^s Von späterer Hand hinzugefügt. – ^t Von späterer Hand hinzugefügt. – ^u Von späterer Hand hinzugefügt. – ^v Von späterer Hand hinzugefügt, betrifft Conrad Kägj, der nun kooperiere und zur Kirche gehe.

³⁰ 11. November.

³¹ Tagelöhner, Hilfsarbeiter, vgl. Id. XVI, 46.

xxx R an einer schuld uff Hanns Aberlj zû Ürtzliken.

Jtem wagner gschyr unnd geringer hußrath.

Dargegen ist er schuldig:

i vrl kernen } unnd zinns im dritten jar Simon Ringger.
7 ß

L R } jnn kloster Cappel.
7 ß

Lvi R Felix Breben zû Knonauw.

v C L xxxv R Jaglj Stelj uf Büchenegg³² by kauff der güeteren jerlichen zû 7ⁿ R ohne zinnß zallen.

xii R Beetlj Streeler.

xii R Üljl Kägi.

xi R Frenj Ruff.

v R Großhans Bruppacher zu Horgen.

viii R gemeltem Jaglj Stelj by einer kü.^w

Lxx R synem vatter unnd sonst lauffenden schulden.

Jst in banden, aber syn fr^{o33} ist ein töufferi.^x

Cunradt Häg, der auch ein töuffer gsyn und gefangen ward, doch sich bekert, und syn vatter begärend das gütjl und die 5 kinder dieselben zu erzüchen, doch ist ihnen angezeigt worden, daß das hus durch den j[uncker] vogt von oberkeits wegen sölle beschlosßen werden, damit das er allen uß- und yngang, die ein hartnekig wyb syn solle, benommen werden, doch solle er ihre nienet kein underschlouff geben, 7ten mertzen.^y

[S. 8]

Oblj Hurter, auch zû Ürtzlicken, hatt ein wyb, 3 kleine khinder, gannd z'kilchen.

Unnd ist syn güt:

Huß unnd heimß weißen sampt dem krutgartlj unnd zû zweyen küyen winterige³⁴.

ii jucharten i flg³⁵ acher zû allen dreigen zelgen³⁶.

i hannffpünt halb fiertliger³⁷ saat.

iii malter ii vrl haber.

596 ^w Links am Rand stark verbleichte, nur zum Teil lesbare Notiz: «Den 17ten hornung hat Werndlj, der vatter, und Cunradt s[.] bruder der [.]dj h[.] für ihm versprochen, wellind die kind [.]ten g[nädigen] h[erren] [.] erziehen.» – ^x Notiz von späterer Hand hinzugefügt. –

^y Notiz von späterer Hand hinzugefügt.

³² *Buchenegg ist ein Weiler bei Stallikon, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7052354/>*

³³ *Frau.*

³⁴ *Wiesenfläche für die Winterfütterungszeit der Tiere.*

³⁵ *Fierling bzw. Vierling. 1 Juchart = 4 Vierlinge.*

³⁶ *Die Ackerflur einer Siedlung wurde in Zelgen eingeteilt.*

³⁷ *Hoblmass von örtlich oder zeitlich wechselnder Grösse, vgl. Id. XII, 1494.*

xiiii vrl korn.

i müt ii vrl bonen.

i vrl erbß[en].

i C Lxxx R an einer schuld uff Hannß Eberlj unnd unfarende hab.

Dargegen ist er schuldig:

7 bz dem closter cappell.

i C R Jaglj Stelj uff Büchenegg.

v C Lxxxv R aber jme.

xi R Georg Baum.

Oßlj Hurter hat versprochen, in die kilchen zu gan, jst gehorsam.

[S. 9]

[Felix Urmi]³⁸

Ein groß halb huß und hoffstatt sampt der schür, krut- unnd baumgardten zweyer manwerch³⁹ groß unnd zû dreygen haupten sümerig unnd winterig. Ein hannfflannd, halb viertligen saat.

Jtem sechs jucharten acher zû allen dreigen zelgen.

i fierling räben.

iiii malter korn.

ii malter haber.

iii vrl roggen.

iiij eymer wyn von a[n]o 1636.

iii küyg, darvon spricht die frauw eine an.

ii zwey jerige kalber.

ii hürige⁴⁰ kalber.

i merm⁴¹.

i fasßel seuw.

Denne an schulden:

i müt ii vrl ij kernen } jnns Schännisßer huß Zürich.⁴²

ii ß gelt

ij flg kernen der kilchen } ii vrl haberKnonauw.

i müt haber jns schloß Kn.

i vrl haber vogt freigamamptsman.

[S. 10]

596 ³⁸ Der Name des Besitzers wurde hier vergessen. Der nachfolgend erwähnte Bruder des Besitzers, Uli Urmi, weist darauf hin, dass es sich möglicherweise um das Inventar der Güter von Felix Urmi handelt.

³⁹ Flächenmass für Wiesland, oft entsprechend einer Juchart (30 bis 36 Aren), vgl. Id. XVI, 1226.

⁴⁰ Diesjährike.

⁴¹ Weibliches Schwein.

⁴² Möglicherweise sind damit Abgaben gemeint, die die Landvogtei Knonau gemäss dem Fall- und Grundzinsbrief von 1552 gegenüber dem Kloster Schännis schuldig war. Schännis gehörte zur Landvogtei Gaster, die eine gemeine Herrschaft der Eidgenossenschaft bildete.

Wyter:

i C R Eemig jungkern Edlibach im Stampffenbach⁴³ Zürich.

Lxx R Jacoben Vosters [?.]^z zu Knonauw.

L R Ellsj Greb zu Knonauw.

iiii C R syner frauwen s[yn] zůgebracht gůt.

Uli Urni⁴⁴, syn brůder, begert jnnamen der kinder hab und gůt by ein anderen zu behalten. Was niemans verhanden, der kauffen oder láchens⁴⁵ wyß entverfahren⁴⁶ welte, den 17ten hornung.^a

Den 5ten mertzen 1640 gibt obstender Ūli Urni bricht sampt dem sohn, wůsße nit, wo er anzutreffen.^b

[S. 11]

Heinj Frick im Bůch⁴⁷, gewesßner Freig Ampts fánnderich, hatt ein wyb unnd drů khind, gannd z'kilchen.

Denne an haap unnd gůteren:

Ein huß unnd hoffstatt, schůren, kretten⁴⁸, spycher, ráblauben, krut- unnd baumgardten, zechen manwerch⁴⁹ groß, jm Bůch genannt.

Jtem ein huß unnd hoffstatt, schůren, kretten unnd nůn manwerch wißen, jnn der Baregg⁵⁰.

Jtem ein matten, sechs manwerch groß, genant schůrmatten, stadt ein schůr darinnen.

Aber ein schůr sampt sechs manwerch wißen, genant Růttj matten.

Aber ein schůr sampt der Kobelmatt. Jst ungefaar sechs manwerch unnd zwo juchartten weid.

Aber drů manwerch wißen, genant neűw weid.

Wyter drů manwerch wißen, genannt im Gffán.

Aber ein matten fůnff manwerch groß.

Meer ein halb manwerch, genannt Brunmáttlj.

Demnach hatt ein in die fůnffzig, ja meer juchartten weiden und hůltzer, also das er by obgemelten gůteren jerlichen sůmeren unnd winteren kan viertzig haupt veechs⁵¹.

596 ^z Das Wort ist infolge verschmierter Tinte nicht lesbar. – ^a Von späterer Hand hinzugefügt.

– ^b Von späterer Hand hinzugefügt.

⁴³ *Lokalität ausserhalb der Stadt Zürich, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7073169/>*

⁴⁴ *Gemeint ist der Familienname «Urmi».*

⁴⁵ *Leben.*

⁴⁶ *Das Präfix «ent» wird verwendet zur Bezeichnung des Heraustretens oder Hausversetzens aus einem Zustand, vgl. Id. I, 352.*

⁴⁷ *Buech ist eine Hofsiedlung an der Strasse von Knonau nach Rossau, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031427/>*

⁴⁸ *Schiebkarren, vgl. Id. III, 428.*

⁴⁹ *Flächenmass für Wiesland, oft entsprechend einer Juchart (30 bis 36 Aren), vgl. Id. XVI, 1226.*

⁵⁰ *Baaregg ist ein Weiler bei Knonau, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031387/>*

⁵¹ *Genug Nabrung für 40 Stück Vieh im Sommer und im Winter.*

Demnach an acheren zû allen dreigen zelgen vier unnd zwänntzig juchartten.
Jtem ein halb juchartten räben in der Baregg.

Obgemelter güeter ligennt alle an ein annderen.⁵²

[S. 12]

Wyter:

Ein huß unnd hoffstatt sampt einem ganntzen hoff zû Maschwanden, mag nit
wüsßen wie groß, hatt aber denselben verlichen⁵³ jerlichen umb zwänntzig müt
kernen unnd zwänntzig guldin an gelt.

An kernen gült:

viii müt ij vrl kernen } uff der gmeind Affholteren.
xviii ß

Wyter an gült unnd schuldbrieffen:

Knonauw:

i C L R uff lüttenannt Gorius Frick.

i C L R uff Gorius Voster^c.

v^d C R Rudj unnd Gsannder⁵⁴ Freig.

Unndermettmenstetten:

i C R vogt Hubers sohn.

ii C vii R xx ß lütenannt Kleiner.

[S. 13]

ii^c C R Müller Joß.

i^f C Lxvi R Hanns Rutsch.

i^g C R Heinj Hoffstetter.

xxx^h R Jaglj Hoffstetter.

viⁱ R Heinj Hüber.

Obermettmenstedten:

ii^j C R Osßlj Vollenweider.

iii^k C R Rüdjl Funck.

i^l C R Heinj Funck.

⁵⁹⁶ ^c Dieser Eintrag wurde von späterer Hand gestrichen und ersetzt durch den Text: «hatt j[uncker] landvogt empfangen lut rechenbuchs». – ^d Römische «V» von späterer Hand korrigiert zu arabischer «4». – ^e Von späterer Hand die Zahl 24 vorangestellt, dann korrigiert zu 17. – ^f Von späterer Hand die Zahl 23 vorangestellt. – ^g Von späterer Hand die Zahl 53 vorangestellt. – ^h Von späterer Hand die Zahl 22 vorangestellt. – ⁱ Von späterer Hand die Zahl 44 vorangestellt. – ^j Von späterer Hand die Zahl 49 vorangestellt. – ^k Von späterer Hand die Zahlen 29.30. vorangestellt. – ^l Von späterer Hand die Zahl 27 vorangestellt.

⁵² Das war überhautp nicht selbstverständlich, vgl. zum Beispiel den Besitz von Hans Müller, der ziemlich zerstückelt war. Vgl. Urs B. Leu: «Der böß Verführer z Edikon». *Biographische Skizzen des Zürcher Täuferlehrers Hans Müller (1603–1663/66)*, in: *Menmonitica Helvetica* 44 (2021), S. 14–17.

⁵³ Verliehen.

⁵⁴ Umgangssprachliche Kurzform für Alexander.

xii^m R Heinj Hoffstetters seligen eerben.

iiⁿ C L R Jaglj Hoffstetter.

vii R tischmacher Funck.

Ryfferschwyl⁵⁵ unnd Hefferschwyl⁵⁶:

xxvii^o R Georg Gatticker.

xx R hauptman Ringger.

iii^p C R Hanns Steinman.

[S. 14]

i^q C R reyßer Steinmann.

i^r C L R Jaglj Bär Uff Dorff⁵⁷.

iii^s C R Hanns Bär.

ii^t C R Peter Bär.

i^u C L R Hanns Jaglj Wyß.

i^v C L R Oßlj Wyß.

xxx^w R Jaglj Wyß.

L^x R Jaglj Wyß.

L R Oßlj Wyßen seligen eerben.

ii C R Cünradt Steinman.

Maschwannden:

iiii^y C R Jaglj Vollenweider.

i^z C R Üljl Müller.

i C Lxxv R der Müller daselbst.

L R Jaglj Retter.

xii R xx ß Hanns Urmj.

x R Hannß Büchman.

i C R Üljl Urmj.

[S. 15]

Luneren⁵⁸:

596 ^m Von späterer Hand die Zahl 13 vorangestellt. – ⁿ Von späterer Hand die Zahl 28 vorangestellt. – ^o Von späterer Hand die Zahl 39 vorangestellt. – ^p Von späterer Hand die Zahl 56 vorangestellt, dann gestrichen und durch 27 ersetzt. – ^q Von späterer Hand die Zahl 57 vorangestellt. – ^r Von späterer Hand die Zahl 61 vorangestellt, dann gestrichen und durch 61 ersetzt. – ^s Von späterer Hand die Zahl 55 vorangestellt, dann gestrichen und durch 7 ersetzt. – ^t Von späterer Hand die Zahl 54 vorangestellt, dann gestrichen und durch 23 ersetzt. – ^u Von späterer Hand die Zahl 34 vorangestellt. – ^v Von späterer Hand die Zahl 31 vorangestellt, dann gestrichen und durch 6 ersetzt. – ^w Von späterer Hand die Zahl 33 vorangestellt. – ^x Von späterer Hand die Zahl 32 vorangestellt. – ^y Von späterer Hand die Zahl 64 vorangestellt. – ^z Von späterer Hand die Zahl 67 vorangestellt.

⁵⁵ *Rifferswil*.

⁵⁶ *Hefferschwil bei Aengst am Albis*, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7001367/>

⁵⁷ *Uf Dorf ist eine Lokalität bei Rifferswil*, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7047913/>

⁵⁸ *Lunnenen bei Obfelden*.

vi^a C R Hanns Biekwyll.
 ii^b C L R unnd erwegt Stelj.
 L^c R Hanns Meyer genannt Schaudj Hanns.
 iiiⁱ C R Fridlj Müller.
 i C R Heinj Grob.
 Ottenbach:
 L R Melcher Gneesßer.
 i^d C R Hanns Meyer genannt Nagel Hanns.
 L R Hanns Meyer.
 i^e C R Hannß Űlrich Sydler.
 L R Hanns Rűdj Häberling.
 L^f R Hanns Bär.
 Biekwyll:
 iii^g C L R Hannß Heinrich Häberling.
 i C R wachtmeister Häberling.
 Tachellßen⁵⁹:
 iii^h C R Casper Bidermann.
 iiiⁱ C L R fänndrich Bűchman.
 i^j C R Jaglj Bűchmann.
 [S. 16]
 ii^k C L R Franntz Rinngger.
 Affholteren⁶⁰:
 ii^l C xx R Hanns Wyß.
 L R Caspar Schneewlj.
 xii R Hanns Rudj Sutter.
 ii^m C R Felix Năf.
 Zwillicken⁶¹:
 viⁿ C R Heinj unnd Ottmar, die Vollenweider.
 i C R Jaglj Freig, genannt Ottlj Jaglj.

596 ^a Von späterer Hand die Zahl 7 vorangestellt. – ^b Von späterer Hand die Zahl 8 vorangestellt. – ^c Von späterer Hand die Zahl 12 vorangestellt. – ^d Von späterer Hand die Zahl (rö-
 misch) ii vorangestellt. – ^e Von späterer Hand die Zahl 81 vorangestellt, dann gestrichen und
 durch 20 ersetzt. – ^f Von späterer Hand die Zahl 13 vorangestellt. – ^g Von späterer Hand die
 Zahl 10 vorangestellt, dann gestrichen und durch 9 ersetzt. – ^h Von späterer Hand die Zahl 26
 vorangestellt, dann gestrichen und durch 25 ersetzt. – ⁱ Von späterer Hand die Zahl 74 voran-
 gestellt. – ^j Von späterer Hand die Zahl 35 vorangestellt. – ^k Von späterer Hand die Zahl 73
 vorangestellt, dann gestrichen und durch 8 ersetzt. – ^l Von späterer Hand die Zahl 78 voran-
 gestellt, dann gestrichen und durch 28 ersetzt. – ^m Von späterer Hand die Zahl 20 vorangestellt,
 dann gestrichen und durch 13 ersetzt. – ⁿ Von späterer Hand die Zahl 4 vorangestellt, dann die
 Zahl 24 hinzugefügt.

⁵⁹ *Dachelsen bei Knonan, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031452/>*

⁶⁰ *Afffoltern am Albis.*

⁶¹ *Zwillikon.*

Oügst⁶²:

i^o C R Jaglj Murer.

i^p C xxv R 24 ß³ Franntz Murer.

xiii^r R Georg Fischer.

Ürtzlicken⁶³:

xii R Niclaus Hürus, der Bader.

[S. 17]

Husßen⁶⁴ unnd Kenngst⁶⁵:

i^s C R Ūlj Hegj stadt ohne zinnß.

i C R Joachim Sutters seligen eerben.

i C R Hanns Hüber in der Weesßenmatt.

iii C L R Christen unnd Franntz, die Groben.

viii^t C vii R Hanns Urner in der Schönauw.

Rossauw⁶⁶:

xxxx^u R Hanns Jacob Kägj.

Teusßen⁶⁷:

ii^v C xxx R Heinj Meyer. Lut rechenbuchs 400 R abz[u]r[echnen] lut schuld-
briefs.^w

ii C xxii R Jacob Meyer.

iii^s C Lxxxx R Hanns Gütt.

[.?.]rau[.?.]:

iiii^y C xxxx R Hannß Jaglj Engell.

Horgen:

iii^z C R Peetter Bruppach an den Spitzen.

[S. 18]

Bonnstedten⁶⁸:

596 ° Von späterer Hand die Zahl 36 vorangestellt, dann gestrichen und durch 19 ersetzt. –
° Von späterer Hand die Zahl 3 vorangestellt. – ° 24 ß von späterer Hand eingefügt. – ° Von
späterer Hand vorangestellt: zalt. Eintrag durchgestrichen. – ° Von späterer Hand die Zahl 38
vorangestellt, dann gestrichen und durch 26 ersetzt. – ° Von späterer Hand die Zahl 58 voran-
gestellt, dann gestrichen und durch 10 ersetzt. – ° Von späterer Hand die Zahl 42 vorangestellt,
dann gestrichen und durch 21 ersetzt. – ° Von späterer Hand die Zahl 63 vorangestellt, dann die
Zahl 77 hinzugefügt. – ° Letzter Satz von späterer Hand hinzugefügt. – ° Von späterer Hand
die Zahl 1 vorangestellt, dann die Zahl 12 hinzugefügt. – ° Von späterer Hand die Zahl 4
vorangestellt, dann die Zahl 2 hinzugefügt. – ° Von späterer Hand die Zahl 6 vorangestellt, dann
gestrichen und durch 7 ersetzt.

⁶² *Aeugst am Albis.*

⁶³ *Uerzlikon.*

⁶⁴ *Hausen am Albis.*

⁶⁵ *Genggst bei Hausen am Albis, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022298/>*

⁶⁶ *Rossau.*

⁶⁷ *Toussen bei Obfelden, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7041812/>*

⁶⁸ *Bonstetten.*

i C R Casper Glättlj.
 Syll⁶⁹:
 i C R Hannß Kraamer.
 Wiedicken⁷⁰:
 i C R Bernnhart Meyer.
 Zugerbieth⁷¹:
 xxviii R Heinj Weerder.
 viii R Hannß Ulrich Baumgartner.
 Birmenstorff⁷²:
 xv R Steffan Zeennder.
 Summarum der brieffen thund:
 An gelt: xiii M viii C xxxi R
 [S. 19]
 An vharender haab:
 xx müt kernen.
 xxx malter kern.^a
 i sack mit gersten.
 ii malter haber.
 vi C korn unnd roggen garben nach z'treschen.
 xxxxi eymer wyn, darunder zechen eymer zû Zürich by syner schwester.
 L cenntner käß.
 iii cenntner anncken⁷³.
 vii C R an altem gelt.
 iii rosß.
 i füle.
 xxvi khûy im sännten⁷⁴.
 i ochs.
 vi ferndrige kalber.
 vii hürige kalber.
 iii moren⁷⁵.
 iiii mast seüw.
 vi jung seüw.
 [S. 20]
 Dargegen ist er schuldig:

596 ^a Vermutlich Verschreiber für Korn.

⁶⁹ *Sibl.*

⁷⁰ *Wiedikon.*

⁷¹ *Kanton Zug.*

⁷² *Birmensdorf.*

⁷³ *Butter.*

⁷⁴ *Sennerei, vgl. Id. VII, 1007.*

⁷⁵ *Mutterschwein, vgl. Id. IV, 376.*

viii müt ii vrl kernen } Grundzinnß jnns Schännisßer huß unnd auch der
xviii ß } fhaell⁷⁶.

iii müt iii vrl haber } in myner gnedigen herren schloß Knonauw.
xviii ß vi hlr⁷⁷

ii müt haber } der pfründ Knonauw.
i lb gelts }

ii lb der kilchen Mettmstedten.

iii lb iiii ß dem closter Cappel⁷⁸.

i C R jungker lanndvogt Meyer eewig haupt gütt.

iiii M i C R syner mütter Ellsbetha Oberdorffer, vätter unnd mütterlich
erbgüt.

i M ii C xxxx R syner frauwen zûgebracht gütt.

Joß Rûtschen, senn im Büchhof, ist syn, Fricks, hof, den 5ten mertzen 1640 jn
by syn j[uncker] vogts, des landtschrybers, h[er]r pfarrer Stadler⁷⁹ zu Hußen, vogt
Walder, Hauptman Ringer, vogt Steli, vogt freyampts und der weibel umb 400 R
jerliches lechen zinses verlihen worden und hat empfangen 20 malter korn, 5
malter haber, 5 mütt rogen, i müt gersten, $\frac{1}{2}$ müt erbß, i müt bonen, 4 eimer wyn, 10 alt
keß, 30 nûw keß, was nah ungefar uberig, sölle der fr[au] verblyben, das ist heiter yn
geschlossen, dan^b die fr[au] sampt den kinden uff dem hof verblyben solle on
gehinderet mengklichste wie auch synes verhanden 26 kü, ein sennte, 3 rosß, i füllj, i
ochß, 6 jerige kelber, 5 hürige kelber, 2 moren⁸⁰ und 8 faßel⁸¹ schwyn, und ist dißes
alles ihm ein jar lang verlihen worden. Nach verschynung⁸² deselben, wo der hof
wyter (nach unßerer g[nädigen] h[erren]) alles verlihen oder verkoufft wurde, daß-
elbige ebenmaßen⁸³ erstatte, und sölle das lehen uff den 1ten mertzen 1640 us und
ogangn⁸⁴ syn, was ufem hof stadt, sölle er entrichten, den hußrath vharende hab
sölle er darmit den hof bewerben⁸⁵. Volst^c Walder hat anzeigt, des Fricken syne
fründ habind sich des hofes gentzlich enzogen⁸⁶; das ist dißes alles beschehen mit
heiterem vorbehalt uff guttheisen unßerer g[nädigen] h[erren].

[S. 21]

JaglJ Schneewlj unnd syn chewyb Margreth Hoffstetter, beide töüffer, habennt
9 khinder, darunder eins^d, auch nit z'kilchen.

596 ^b Folgt gestrichen: und sölle. – ^c Verschreiber für «vogt». – ^d Hier fehlt Text. Darunter von
späterer Hand vermerkt: «habend vier söhn und siben töchteren».

⁷⁶ Wortbedeutung unklar.

⁷⁷ Haller.

⁷⁸ Kappel am Albis.

⁷⁹ Hans Heinrich Stadler (1607–1665) war von 1633 bis 1643 Pfarrer in Hausen am Albis.

⁸⁰ Weibliches Schwein, vgl. Id. IV, 377.

⁸¹ Ferkel, vgl. Id. I, 1055.

⁸² Ablauf, vgl. Id. VIII, 829.

⁸³ Angemessen, vgl. Id. IV, 442.

⁸⁴ Anfangen, beginnen, vgl. Id. II, 16.

⁸⁵ Bewirtschaften, vgl. Id. XVI, 1132.

⁸⁶ Verzichten, sich fernhalten, vgl. Id. XVII, 1017.

Syn fraw gath auch nit zu kilchen^e.
 Demnach ist syn, Schneewelis, gû^t:
 Huß unnd hoffstatt sampt halber grek[.?.]keit^f, jtem krut unnd baumgarten
 eines fierlings groß.
 Demnach zû zweyen kuyen sümerig⁸⁷ unnd winterig⁸⁸.
 vi jucharten acher zû allen dreigen zelgen, darunder das hannfflannd begriffen.
 ii khûy.
 i stier.
 i moren.
 xvj malter korn.
 iiij vrl bonen.
 i malter vi vrl haber.
 i wasßer sagen.
 L rogen garben.
 xxi R viii ß an einer schuld.
 Dargegen ist er schuldig:
 i vrl kernen der kilchen Mettmenstedten.
 Lxxv R her Wyßen seligen wittwen.
 i C R Hannß Lüssj.
 L R syner mütter.
 Lxxx R dem Müller⁸⁹.
 xxx R Clyanna⁹⁰ Schneewelin, syner schwöster, vätterlich eerbgût.
 Sagen Caspar Schneeweli, syn brüder, wil uns künfftig bscheid geben, 17ten
 hornung⁹¹.
 Den 8ten mertzen gibt obstender Sagencaspar bricht, wüsße nit^g, wo er sye.
 [S. 22]
 Demnach⁹² hatt vorgemelte Margretha Hoffstetter jres eignen gûts:
 iiij C Lxxii R xxxii ß uff jrem brüder, lütenant Hoffstedter, vätter- unnd
 müeterlich gû^t.
 Hannß⁹³ Jaglj Schneewelj zû Affholteren hatt ein wyb, Fûena⁹⁴ Steiner, gadt
 z'kilchen unnd siben khinder, gannd alle z'kilchen biß an eltisten, so by Heinj Bären
 dienet.

596 ^e Am linken Rand von späterer Hand notiert. – ^f In der Mitte des Wortes ist die Tinte verschmiert, weshalb die Buchstaben unlesbar sind. Vielleicht zu lesen als «greklikeit» im Sinn von Gerechtigkeit bzw. Besitzanspruch an etwas. Vgl. die Ausdrücke Erbgerechtigkeit, Hausgerechtigkeit, Waldgerechtigkeit usw. – ^g Folgt gestrichen: waß.

⁸⁷ *Wiesenfläche für die Sommerfütterungsperiode der Tiere, vgl. Id. VII, 984.*

⁸⁸ *Wiesenfläche für die Winterfütterungsperiode der Tiere, vgl. Id. XVI, 765.*

⁸⁹ *Möglicherweise ist hier kein Familienname, sondern der Beruf des Müllers gemeint.*

⁹⁰ *Kleinanna.*

⁹¹ *September.*

⁹² *Links am Rand: 10.*

⁹³ *Links am Rand: 11.*

⁹⁴ *Wohl «Verena» gemeint.*

Seigen die 25, und dz jüngst acht jar alt jst. Heini Schneeweli, der eltest sohn, gat nit z'kilchen, hat ein eewyb, ist auch ein täuffer, habind ein kind zu Rosßauw, die sye underwylen bim kind, sonst strebind⁹⁵ sy im land umben und dienind.

Demnach an hab unnd gött:

Huß unnd hoffstatt, krut- unnd baumgardten iß flg groß.

An wißmahs zû dreigen hauetten^h, sümmerig und winterig.

v jucharten acher zû allen dreigen zelgen.

ii kuy. Daran schickt die frauw eine an.ⁱ

ii kalber.

ii schwynlj.

ii malter korn.

iii mütt roggen.

ii mütt i vrl bonen.

i müt erbßen.

Dargegen ist er schuldig:

i müt kernen grund zinnß fännderich Hübers s[eligen] eerben.

iß jmj⁹⁶ kernen der gemeind Affholtern.

[S. 23]

i vrl kernen Hanns Heinrich Tänicker.

i vrl haber jn großen zehennden.

i C R jn die Spanweid.^j

i C R dem Müller zû Affholtern.

L R Jaglj Stelj uff Büchenegg⁹⁷.

L R lütenant Vollenweider zû Wyßenbach⁹⁸.

xv R an lauffenden schulden.^k

viii C xxx R Ferena Steiner, syner chefrauwen väterlich eerbgüt.^l

Jaglj Schneeweli, der sohn, begert das gött sampt den kinden, waß sonst niemand verhanden, der kauffen oder entlenen welte. 17ten hornung.^m

Jaglj Schneeweli, wie obstat, brichtet, wüsße nit, wo der vatter und brüder sye.ⁿ

Hannß⁹⁹ Schneewelj von Affholtern, ein wittling¹⁰⁰, hatt sibem khind unnd ist by synem brüder zhuß unnd hatt:

596 ^h Infolge eines Verschreibers ist die Lesart unklar. – ⁱ Letzter Satz vo späterer Hand eingefügt. – ^j Darunter notiert: 5 R ein zins a[nn]o [16]39. Die sogenannten Spanweid war ein Siechenhaus in der Stadt Zürich (heute: Beckenhofstr. 54), das 1630 in ein Pfrundhaus für alte Bürger und Landleute umgewandelt wurde. Vgl. Konrad Escher et al.: Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Bd. 5: Stadt Zürich, 2. Teil, Basel 1949, S. 469. – ^k Dieser Eintrag ist von späterer Hand. – ^l Am linken Rand von späterer Hand notiert: Mehr 30 R aber der frauwen müttér gött. – ^m Eintrag von späterer Hand. – ⁿ Eintrag von späterer Hand.

⁹⁵ *Bewegen, sich abmühen, vgl. Id. XI, 1929.*

⁹⁶ *1 jmi oder jmmi = 3,5 Liter.*

⁹⁷ *Buchenegg ist ein Pass bei Stallikon, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/803297268/>*

⁹⁸ *Wissenbach ist ein Weiler bei Mettmensstetten, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7036178/>*

⁹⁹ *Links am Rand: 12.*

¹⁰⁰ *Witwer, vgl. Id. XI, 1675.*

Ein spycher sampt dem baumgarten eines manwerchs groß.

Ein matten, gibt vier fuder höuw.

Ein matten, genant hoff, gibt ein fuder höuw.

Vier jucharten weid.

Drey jucharten acher zu allen dreigen zelgen.

iiii malter i müt ii vrl korn.

iii müt ii vrl roggen.

i mütt ii vrl bonen unnd erbsen.

ii khüy.

i stier.

[S. 24]

ii kalber.

i fasßel schwyn.

i mast schwyn.

iii feerlj.

Dargegen ist er schuldig:

i müt kernen dem pfärer zu Affholteren¹⁰¹.

iii flg haber jn großen zehennden.

i müt kernen jungker Hannß von Schönauw.

j vrl kernen der gmeind Affholteren.

ii C R herren Caspar Schwytzer.

v R zun Augustinieren.¹⁰²

xxxx R dem Rudj Bickel.^o

i C R Thomann Schudj¹⁰³ zu Hedingen.

Lviii R dem Hanß Jaglj Epprechten.

vii R xx ß dem Müller zu Affholteren¹⁰⁴.

xxx R dem Caspar Schnewlj.^p

xx R dem Kühman.

viii R dem schmid Hanß Jaglj.^q

i C xii R syner chefrauwen seligen zugebracht gut.

Heini Schneeweli begert jnnahmen des Kindes hauptgutt, die welle er one rahten unßerer g[nädigen] h[erren] erzüchen, waß sonst niemand verhanden, 17ten hornung.^r

Obstender Heini^s Schneeweli, syn bruder, wüße nit, wo er sye, den 5ten mertzen.

[S. 25]

596 ^o Eintrag von späterer Hand. – ^p Eintrag von späterer Hand. – ^q Eintrag von späterer Hand. – ^r Eintrag von späterer Hand. – ^s Folgt gestrichen: Schwe.

¹⁰¹ Affoltern am Albis.

¹⁰² Vermutlich ist damit das staatliche Almosenamt zu den Augustinern in Zürich gemeint.

¹⁰³ Möglicherweise ist das Geschlecht Tschudi gemeint.

¹⁰⁴ Affoltern am Albis.

Barbelj^t Güt, Heinrich Müllers seligen wittwen zů Maschwanden, hatt ein tochter, Barbelj Müller, gadt nit zů kilchen unnd hatt jrem eheman seligen nün hundert guldin zůbracht, darumb sy dan deßelben hoff rechtlich¹⁰⁵ gezogen.

Was niemand verhanden, den 17ten hornung.^u

Lůg am end, sind Müllers, die auch nit z'kilchen gand. Hanß Müller und Uli Müller v[on] Maschwanden, wůßend nit, wo sy sye. Den 5ten mertzen.^v

Jacob^w Gallmann^x von Maschwanden hatt noch vatter unnd mütter, die gannd z'kilchen, hatt für sich selbsten gar nüt. Barbelj Wäber, syn ehewyb aber, so auch nit z'kilchen gadt, hatt 50 R uff jrem schwächer unnd 6 R 20 ß an einer schuld, habennt vier khinder.

Was niemand verhanden. 17ten hornung.^y

Jacob Gallman, ein allter man, der vatter, zeigt auch an, er wůße nit, wo syn sohn und sons fraw sye, 5ten mertzen, der selbig hat die kind.^z

Trynj^a Freig, Thoman Schneewels seligen wittwen von Affholteren, hatt vier khinder, gannd z'kilchen unnd jres gůts 1800 R uff der müllj zů Affholteren.

Hanß Schnewlj, der müller zů Affholteren, ist jhr sohn.^b

Jst in banden.^c

Verena^d Güt, Hannß Jaglj Buchman^e von Tachellßen¹⁰⁶ ehewyb, hatt jrem eheman 1100 R zůbracht, darumb der ganntze hoff verschryben.

i C R uff jrem schwager Hannßen Hoffstedter zů Luneren¹⁰⁷.

Jst in banden.^f

[S. 26]

Heinj^g Güt, genant Keller Heinj, von Luneren hatt syn ehewyb unnd vier khinnder, gannd z'kilchen.

Jst in banden.^h

Unnd an hab unnd gůtt:

viii manwerk wißen.

xxiii juchartten acher zů allen dreigen zelgen.

iii C korn garben.

iii C rogen garben.

i müt ii vrl bonen und erbsen.

ii roß.

ii füllj.

596 ^t Links am Rand: 13. – ^u Eintrag von späterer Hand. – ^v Eintrag von späterer Hand. – ^w Links am Rand: 14. – ^x Links am Rand von späterer Hand ergänzt: «ist todkrank» und «obij». – ^y Eintrag von späterer Hand. – ^z Eintrag von späterer Hand. – ^a Links am Rand: 15. – ^b Eintrag von späterer Hand. – ^c Eintrag von späterer Hand. – ^d Links am Rand: 16. – ^e «Güt» durchgestrichen und mit «Buchman» überschrieben. – ^f Eintrag von späterer Hand. – ^g Links am Rand: 17. – ^h Eintrag von späterer Hand.

¹⁰⁵ Den rechtlichen oder sittlichen Vorschriften entsprechend, vgl. Id. VI, 577.

¹⁰⁶ Dachelsen bei Knonan.

¹⁰⁷ Lunneren.

i stier.

iiii khûy.

iiii kalber.

viii schwyn.

Dargegen ist er schuldig:

iiij vrl kernen der kilchen Ottenbach.

iiij vrl kernen jns Schännisßer huß.

i malter korn }
i müt haber } gehn Zug.

[S. 27]

ii C R jn myner gnedigen herren seckelampt.

ii C R gehn Zoffinngen¹⁰⁸.

xxxx Rⁱ herren ynnämer¹⁰⁹ Wirtz.

i M iiii C R Gorius Gütten zû Dellsßenⁱ 1000 R mit zinnß unnd 400 R ohne zinnß.

Jst in banden und gadt syn hausfraw z'kilchen.

Den 5ten mertzen 1640 habend Heini und Hanß Rûdj, die Gütten, underthenig angehalten, sy by dem hof wyters zu lasßen, habind ein alte mutter, gangind alle z'kilchen, habend sonst die 2 männer ein gut lob.^k

Benedickt^l Häberling von Ottenbach unnd syn ehewyb habent vier khinnder, gannnd z'kilchen.

Hatt an hab und gütt:

An wißwachs¹¹⁰ zû dreigen küyen, sümerig unnd winterig.

Drey juchartten acher zû allen dreyen zelgen.

Lxxx garben korn.

xxx garben roggem.

i fasßel schwyn.

[S. 28]

Dargegen jst er schuldig:

iii vrl kernen der kilchen Ottenbach.

i R xvii ß mynen gnedigen herren.

ii C R herren aman Gosßwyler.

ii C R syner frauwen Eva Gût, vätter- unnd mütterlich eerbgût, gaabgelt unnd morgengaab¹¹¹.

596 ⁱ Folgt ein durchgestrichener Buchstabe. – ⁱ Vermutlich Verschreiber für Dachelsen bei Knonau. – ^k Dieser Abschnitt wurde von späterer Hand hinzugefügt. – ^l Links am Rand: 18.

¹⁰⁸ Zoffingen.

¹⁰⁹ Jemand, der durch Stimmenmehrheit in eine Behörde gewählt worden ist, vgl. Id. IV, 373.

¹¹⁰ Grasland, vgl. Id. XV, 273

¹¹¹ Die Gabe, welche nach algermanischer Sitte der Mann der neuermählten Frau am Morgen nach der Hochzeit als Gegenleistung für ihre ihm dargebrachte Jungfräulichkeit schenkte, vgl. I. II, 54.

Jagli Heberling, syn sohn, begert hab und gut und die kind. Was sonst niemand verhanden. 17ten hornung.^m

Den 5ten mertzen hat obstender Jagli Häberling, der son, anzeigt, wüsße nit, wo er sye.ⁿ

Osßlj^o Bär hatt synem sohn Hanns Jaglj Bären von wegen synes hohen alters den ganntzen gwerb übergäben, sinnd jene drü geschwüstergite, gannnd z'kilchen.

Hatt huß unnd hoffstatt, krut- unnd baumgardten unnd an höüwachs¹¹² zû 15 hauetten veehs sümerig unnd winterig.

xiii jucharten acher zû allen dreigen zelgen.

xx malter korn.

viii malter haber.

xv haupt veehs.

iii schwyn.

[S. 29]

Dargegen ist er schuldig:

ii müt kernen } jns closter Cappell.
iii j R

viii C R dem Gneesßer zû Ottennbach.

ii C L R jungker zûgher Grebell¹¹³.

i C R herren burgermeister Rahnen¹¹⁴ s[elige] erben.

iii C R jungker Hanns Heinrich Eschern¹¹⁵.

i C L R jungker Hanns Heinrich Grebell¹¹⁶.

iii C R Heinrichen Härttter Zug.

i M R syner frauwen seligen zûbracht güt.

v C R Anna Hitzin.

Jst ein alter und geschwulner man, begert und fräwe ihn, wan der h[er]r pfarrer zu ihm komme. Zu kilchen gan sye im[mer], we[nn] möglich. 12ten hornung.^p

H[er]r pfarrer Stadler¹¹⁷ v[on] Hußen bricht, das war sye, das er unvermügender und nit wol zu fuß und wyt zur kilchen, gange syn volck zur kilchen, 5ten mertzen. Habe kein ynzug¹¹⁸.^q

Verena^r Wäber uffem Rattlisperg¹¹⁹, Hanns Hitzen seligen wittwen, ein gar alt wyb, hatt jrem eheman zûbracht einhundert guldin sampt einem bett.^s

596 ^m Eintrag von späterer Hand. – ⁿ Eintrag von späterer Hand. – ^o Links am Rand: 19. – ^p Eintrag von späterer Hand. – ^q Eintrag von späterer Hand. – ^r Links am Rand: 20. – ^s Eintrag von späterer Hand.

¹¹² *Grasland*, vgl. *Id.* XV, 269.

¹¹³ *Gerold Grebel (1584–1654) war 1634 bis 1650 Landvogt von Kyburg.*

¹¹⁴ *Hans Rudolf Rabn (1560–1627).*

¹¹⁵ *Möglicherweise Hans Heinrich Escher (1606–1680), Ratsherr und Oberst.*

¹¹⁶ *Hans Heinrich Grebel (1586–1658), war von 1614 bis 1620 Landvogt von Eglisau.*

¹¹⁷ *Hans Heinrich Stadler (1607–1665) war von 1633 bis 1643 Pfarrer in Hausen am Albis.*

¹¹⁸ *Widerrede, Einspruch*, vgl. *Id.* XVII, 522.

¹¹⁹ *Rattlisberg bei Hausen am Albis*, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022547/>

Jst beschaffen wie obstender Oßli Bär. 17ten hornung.^t

H[er]r pfarrer Stadler¹²⁰ v[on] Hußen¹²¹ gibt bricht den 5ten mertzen, daß lüt zu ihm in die kilchen gangind, die eben so unvermüglich alls¹²² sy, doch sye sy alt und habe mit weinenden augen geseit, das sy die stund erwarte und fröuwe sich, wän sy gott zu ihm ab fordere, ires hußvolck aber gange in die kilchen. Habe kein ynzug.^u

[S. 30]

Verena^v Freig, Hannß Bären seligen wittwen von Maschwanden, hatt von jren elteren ererbt 600 R, fallent jerlichen 50 R ohne zinnß.

Jst niemand erschienen. 17ten hornung.^w

Heini Jaglj Huber, genant Roli v[on] Maschwanden, ist vogt umb obstendes gutt.^x Die fr[aw] ist usßert dem land, soll im Bernerpiet ein man^y haben, sagend etlich.

Anna^z Schneewelin^a, Ûlj Vollenweiders ehewyb ab Oügsten¹²³, hatt von jren elteren 600 R unnd von zweyen brüderen 1400 R eererbte.

Jst niemand erschienen. 17ten hornung.^b

Den 5ten mertzen gibt Hanß Vollenweider, jr sohn, bricht, habe sy z'kilchen gemant, habe ihme schlechten bscheid^c geben.

Verena^d Großenbergin, Felix Buren seligen wittwen, jm Scheller¹²⁴, hatt jres güts 400 R, husßet dißmalen mit sechs khinnden, die gannnd z'kilchen.

Wonet jm undren Scheller¹²⁵ jm Stallikerthal.^e

Jst niemand erschienen. 17ten hornung.^f

Hanß Bickel, jr tochterman^g ußem Stallikertal, zeigt an, wüsße nit, was sy habind mit einandern, möchte wünschen, gienge in die kilchen, 5ten mertzen.

Hannß Jacob Esßlinger, landtschryber der herschafft Knonauw.

Ûli Müllers v[on] Maschwanden hußfraw, Aneli Bächler, gath auch nit z'kilchen. Heinrich Müller v[on] Maschwanden gath auch nit z'kilchen und syn fraw, habend keine kinder.	}	stah hievor n^o. 13
--	---	--

596 ^t Eintrag von späterer Hand. – ^u Eintrag von späterer Hand. – ^v Links am Rand: 21. – ^w Eintrag von späterer Hand. – ^x Eintrag von späterer Hand. – ^y Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^z Am Rand notiert: 22. – ^a Am Rand notiert von späterer Hand: Jst in banden. – ^b Eintrag von späterer Hand. – ^c Folgt gestrichen: bracht. – ^d Am Rand notiert: 23. – ^e Eintrag von späterer Hand. – ^f Eintrag von späterer Hand. – ^g Eintrag von späterer Hand.

¹²⁰ Hans Heinrich Stadler (1607–1665) war von 1633 bis 1643 Pfarrer in Hausen am Albis.

¹²¹ Hausen am Albis.

¹²² Wie.

¹²³ Aengst am Albis.

¹²⁴ Bauernhöfe im Aengstertal an der Grenze zu Stallikon, vgl. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7001491/>

¹²⁵ Es wurde unterschieden zwischen dem hinteren und vorderen bzw. dem oberen und unteren Scheller, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7001491/>

[S. 31]¹²⁶

1 müt kernen dem junker Schonouwer.

1 müt der pfründ.

þ fiertel der gemeind.

200 gl dem Kasper Schwizer.

112 gl der frauwen güt.

4 bz zins jn das Augenstiner kloster¹²⁷.

58 gl dem Hans Jaglij Ebrächt.

40^h gl dem Rūdi Bikel.

34 gl dem Kasper Schnewli.

20 gl dem obren Müller.

8 gl dem schmid Hans Jaglj.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 153

597

1636 Oktober 29

Güterverzeichnis der Täufer der Grafschaft Kyburg.

[f. 59r]

Actum, den 29. octobris anno 1636.

Uff unßeren gnedigen herren und oberen loblicher statt Zürich gethonnen bevelch sindt der töüfferen jmm enneren und ußeren ammt der grafschafft Kyburg beschrybne stucken und güether:

Erstlichen Ūrichen Müllers, deß töüffers zu der Ouw¹, synen hoff daselbst gelegen, den er von Jacob und Conratt, den Hötzen, ertuschet und von unßeren gnedigen herren lechen harrürt, halt jn sich:

Zwey hüßer samptt einer schüren und spycher, auch kruth- und baumgarten.

An ächeren zū allen dreyen zelgen² ungfahr siebentzig und fünff jucharten.

An houwachß nünzechen einhalb mammadt³.

An holtz und weiden ungfahr viertzig und sechß jucharten⁴.

Darab gath gründt zinß. } vi jmmj⁵ kernen.

Die under zelg gibt, wan sy korn tragt } v v[ic]rt[e]l haber.

596 ^h Vorher gestrichen: 4 g.

¹²⁶ *Kleiner Zettel von 13 Zeilen, der vermutlich das Guthaben einzelner Personen und Institutionen aus dem Täufergut summiert.*

¹²⁷ *Augustiner Kloster in Zürich.*

597 ¹ *Au bei Bäretswil, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7003465/>*

² *Die Dreizelgen- oder Dreifelderwirtschaft teilte das Wirtschaftsland in drei Flächen (Zelgen), die wechselnd mit Sommer- oder Wintergetreide bebaut wurden und anschliessend ein Jahr lang brach lagen.*

³ *Mannmad ist ein Synonym für Mannwerk und beschreibt ein Flächenmass für Wiesland = ca. 29 Aren, vgl. Id. IV, 73.*

⁴ *1 Juchart = 30 bis 36 Aren (1 Are = Fläche von 10 Metern Länge und 10 Metern Breite).*

⁵ *1 jmmi oder Imi = 3,5 Liter.*

Die nderen zelgen gebendtj v[ie]rt[e]l haber. } j v[ie]rt[e]l kernen.
v ß.

An varenden haab.

Vierzechen haupt küevych.

Dreü füllj.

Zwey roß.

An fruchten.

Fünffhundert und fünffzig garb korn.

Sibenhundert garben haber.

[f. 59v] An schulden hatt er jnzenemmen.

17 R soll Hanß Jaglj Koblet uffem Eschenberg⁶.

18 R Jaglj Kübler jmm Töbelj⁷.

Summa 35 R.

Dargegen ist er schuldig.

450 R Leenhardt Müller zu Ryckhen⁸.

70 R zinß.

625 R auch jmm.

200 R Hannß Otten von Langenhart⁹.

225 R Hanß Müllers uffem Hagelstein¹⁰ s[elig] erben.

100 R herr Christoph Werdtmüller Zürich.

70 R gehn Horgen an Zürich see.

19 R gehn Zürich mit demen von Bolsteren.¹¹

20 R dem seckelampt Zürich.

50 R herr Heinrich Eglj zu Winterthur.

150 R Hanß Nüßlj von Langenhart.

150 R Hanßen Hoffman undervogt zu Sechen¹².

565 R Jacob und Conradt, den Götzen.

26 R herr Jacob Sultzer zu Winterthur.

[f. 60r]

10 R herr buwherr Sultzer alda.

14 R Hanß Kachj jmm Fischen thall¹³.

Und dann allerley lauffendt schulden, die er nit sagen kahn.

597 ⁶ Vermutlich der Eschberg bei Seuzach, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7074026/>

⁷ Möglicherweise die Lokalität «Töbeli» bei Illnau-Effretikon, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7029272/>

⁸ Möglicherweise der heutige Ortsteil «Rikon» von Effretikon.

⁹ Langenbard bei Zell.

¹⁰ Hagelstein bei Hagenbuch.

¹¹ Heute ein Quartierteil von Zell, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7070155/>

¹² Politische Gemeinde Seen bei Winterthur.

¹³ Fischenthal.

4 R Jacob Müller dem weybel.
 16 R den herren Steinern Zürich.
 Jaglj Nûßlj, der töûffer von Langenhart, hatt volgende gûther.
 Hüßhoff, baum- und kruthgarten, darab gath jmm driten jahr ein vierling
 kernen.
 Jtem anderhalb jucharten acher, am wyßen gelegen, darab gat zun nützen.
 An fahrnuß¹⁴.
 Ein ku.
 Und dan allerley gringen hußbradt.
 Daruff jst er schuldig.
 260 R Hanß Winckler von Langenhart.
 40 R Cley Hanß Freygen von Waltenstein s[elige] eerben.
 8 R meister Jacob Zechender zu Waltenstein¹⁵.
 16 R 20 ß Hanß Jaglj Müller von Schalchen¹⁶.
 6 R 20 ß herr Jacob Sultzer zu Winterthur.
 70 R Leenhart Müller jn Ryckhen¹⁷.
 [f. 60v] Ulrich Meyllj jmm Schwendj hat jnn.
 Zwey hüßer, hoffstädten und schûren, drü mammad¹⁸ wißen, achtzechen ju-
 charten acher, sibem jucharten holtz und weiden. Alles an und by einanderen jmm
 Schwendj gelegen.
 Darab gath jerlich grundtzinß.
 j jmmj¹⁹ kernen, der kilchen Zell.
 An varender haab.
 Ein roß.
 Zwo küeyen.
 Dreü kalber.
 Dargegen jst er schuldig.
 150 R Leenhart Müller jn Ryckhen.
 150 R gehn Schaffhußen.
 150 R Barbra Kuptinen.
 100 R her Christoph Eglj.
 175 R Jörg Freygen zu Wyßlingen²⁰.
 Und allerley lauffendts.
 Summa 725 R.
 Hannß JBenegger jmm Rittweg hatt volgende gûther.

597 ¹⁴ *Fabrhabbe, vgl. Id. I, 902.*

¹⁵ *Waltenstein bei Schlatt.*

¹⁶ *Schalchen bei Wildberg.*

¹⁷ *Rikon.*

¹⁸ *Mannwerk.*

¹⁹ *1 jmmi oder Imi = 3,5 Liter.*

²⁰ *Weißlingen.*

Huß hoffstath und baum-garten jmm Rittweg²¹.

[f. 61r] An vych.

Ein kuh.

Dargegen jst er schuldig.

60 R der kilchen Wylla²².

50 R gen Ottigkhen²³.

20 R uff die Straleggen²⁴.

7 R Hanß Heinrich Juckher uff der Eich²⁵.

Und mehr lauffende schulden.

Summa 137 R.

Hannß Jacob Schmidt von Hegj hatt jn besitzung.

Anderthalb jucharten räben uffem^a.

Und ein viertlig hanfpündt.

An vahrenß.

Synen werckhzüg zum küeffter handtwerckh.

Dargegen jst er schuldig.

160 R herren Jacob Steiner zu Winterthur.

150 R Hanß Conradt Wurman jn der Ryßmüllj²⁶.

[f. 61v]

7 müth kernen } dem amt Winterthur
2 R 19 ß

15 R meister Anthonj Boßhart.

5 R Heinrich Hegner, dem sattler.

2 R 31 ß meister Jacob Zechender zWaltenstein.

Summa^b.

Meister Jacob Zechender, der töuffer zu Waltenstein, hatt an ligenden güethern, die er synen kindren a[n]no 1630 vermög der verzeichnuß jn der cantzley für einen gebürenden lybdingzinß züstelt und übergeben.

Über daß hatt er an ligenden güethern.

Ein mammad²⁷ wißen, jms Rohniß wiß genandt gelegen, darab gath jerlich 5 fgl^c kernen der procury²⁸ Winterthur grundtzinß.

Jtem ein vierlig räben jmm Werlj²⁹ gelegen, gibt der gebürende zechenden.

597 ^a Die Ortsangabe ging offenbar vergessen. – ^b Die Zahl ging offenbar vergessen. – ^c Abkürzung unklar.

²¹ Häuser an der Tösstalstrasse in einer Tössschlanfe nordwestlich von Bauma.

²² Wila.

²³ Ottikon.

²⁴ Stralegg bei Fischenthal.

²⁵ Häufiger Flurname, Lokalität unklar.

²⁶ Möglicherweise die Rismüli in der Stadt Winterthur.

²⁷ Mannwerk.

²⁸ Vermutlich ist damit die Winterthurer Stadtverwaltung gemeint.

²⁹ Möglicherweise ein Flurname bei Winterthur, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/803159>

By dißeren gütheren jst man schuldig.
 150 R bim kauffschilling obstender wißen.
 35 R bim kauff besagter räben.
 300 R Rüdolff Peter zu Reterschen³⁰.
 [f. 62r] An fruchten.
 6 malther 2 müth vâßen.
 j malther 2 v[ie]rt[e]l haber.
 53 saum wyn von 36 jahr³¹.
 3 müth gersten.
 An vych.
 Ein Roß.
 Ein melch } küyen
 zwo zyth }
 Ein stierlj.
 An schulden.
 110 R soll Joseph Steinman uffem berg³².
 40 R Conradt Mettelj.
 30 R Hug Steinman zWaltenstein.
 60 R Heinrich Petter von Zünigkhen³³.
 100 R Caspar Meyer von Reterschen³⁴.
 120 R Stoffel Meyer von Waltenstein by erkauffung etlicher gütheren.
 420 R Jacob Altorffer, undervogt zu Baßerstorff³⁵ ohn gfahr mitt 1636.
 110 R Hanß Suther von Thuetlingen³⁶.
 [f. 62v] Und danne etliche lauffende schulden hin und wider, so von artznen
 har khombt.
 Summa 990 R.
 Dann die fahrnuß zu huß.

Original: StAZH E I 190, f. 59r–63v

597 ³⁰ *Quartier von Elsau-Räterschen.*

³¹ *Jabrgang 1636.*

³² *Nicht eindeutig identifizierbare Lokalität.*

³³ *Zünikon.*

³⁴ *Räterschen.*

³⁵ *Bassersdorf.*

³⁶ *Lokalität unbekannt.*

Güterverzeichnis der Täufer Jacob Baumgarter und Verena Ertzinger von Ettenhausen.

[f. 46r] Actum den 8ten wintermonat a[nn]o 1636.

Beschrybung Jacob Boumgarters unnd Verena Ertzingerin, syner chefrouwen, dem toüfferen zü Ettenhußen¹ hab unnd güt, schulden unnd widerschulden.

Erstlich jst verhanden an ligenden güeteren.

Ein halbe behußung unnd hoffstat, kruth- unnd boumgertlj, ohngfar eines halben tagwens² groß.

Jtem ij jucherten acher unnd wißen jnn einem ynfang^a uff dem Ettenbool³ gelegen.

Mer j jucherten acher uff dem Bintzacher⁴.

Darab gath jerlich ein vierling kernen grundtzinß der helferey Gossouw⁵.

An vahreder hab.

j khü.

j kalb.

j schwyn.

ij uffgerüste bett.

iiij kesten.

ij ehrj } hafen.

j kupfer }

ij pfannen.

[f. 46v]

vij zinnj blaten.

iiij deller.

j kandten⁶.

ij stitzen⁷.

j gießfaß⁸.

j keßj⁹.

598 ^a Folgt gestrichen: gelegen.

¹ Ettenhausen, Weiler südwestlich des Dorfes Kyburg.

² Tagwen = Taglohn bzw. Tagwerk, vgl. Id. XVI, 45. Ein Tagwerk oder Mannwerk Wiesland = 29 Aren.

³ Ettenbol ist ein Weiler bei Dürnten und ein Flurname bei Wetzikon.

⁴ Wiederholt gebrauchter Flurname im Kanton Zürich.

⁵ Gossau.

⁶ Kanne, vgl. Id. III, 373.

⁷ Kleine Kanne mit Schnabel, vgl. Id. XI, 1849.

⁸ Zinnernes Wassergefäß, ungefähr 1 1/2 Mass haltend, jetzt meist mit flachem Rücken, an der Wand hangend, mit Deckel, 2 'Obren' als Handhaben an den Seiten, und unten mit einem kleinen drehbaren Hahn, aus dem das Wasser in ein zinnernes oder kupfernes Becken, das «Handbecki», fließt, zum Waschen der Hände und des Gesichtes nach der Arbeit, vgl. Id. I, 1050.

⁹ Kessel.

Unnd ein schûmacher werchzüg.
 Dargegen jst man schuldig.
 25 gl houbtgût dem weibel zû Kempten.
 35 gl houbtgût gehn Zürich.^b

Original: StAZH E I 190, f. 46r/v

599

1636 November 10

Güterverzeichnis der Täufer Hans Isenegger und Anna Wanner vom Rittweg.

[f. 55r] Actum den 10ten wintermonat a[nn]o 1636.
 Beschrybung Hannß Yßeneggers unnd Anna Wannerin, syner chefrouwen,
 jmm Rittweg¹ hab unnd gût, schulden und widersschulden.
 Erstlich jst verhanden an ligenden güeteren.
 Ein behußung unnd hofstat, kruth- unnd boumgärtlj ohngfar eins tagwens²
 groß.

An vahreder hab:

ij khûen.
 j schwyn.
 j keßj.
 ij kupfer häfen.
 ij pfannen.
 j ufgerüst bett.
 ij kesten.

Dargegen jst er schuldig 200 gl ohngfar an allerley schulden, hat zwey kinder
 mit namen Elßbethlj unnd Hannß, die Yßenegger.

[f. 55v] Maria Kegin, Hannß Juckers zû Blidenschwyl³ chefrouw, die toüfferin,
 hat jrem eheman zûgebracht 170 gl als jr ehrbt vater- unnd müeterlich hab unnd
 gût, hat ein kind^a Ulrich Juckher, 20 jerig.

Original: StAZH E I 190, f. 55r/v

598 ^b Im folgenden (f. 48r–49v) findet sich der «Gemächtsbrief» (Urkunde über ein Vermächtnis oder Testament) des Ehepaars Baumgarter/Ertzinger mit einer handschriftlichen Notiz am Schluss von 1640: «N[ot]a: Dißer gemächts-brieff war erstlich besiglet, das sigel aber von h[errn] landtschryber Örj darvon gerisßen nach den 3ten julij a[nn]o [16]40, sagende, dz gmächt nüt gelten, wyl sy teüfferische persohnen seigind und mir jhn also zum bricht z[.]? stelt uf bemelten tag. H. J. Schwertzenbach.» Danach folgen weitere Dokumente aus den Jahren 1638/39, die hier infolge der zeitlichen Grenze des Bandes nicht wiedergegeben werden.

599 ^a Folgt gestrichen: die kinder.

¹ Häuser an der Tössstalstrasse in einer Tössschlaufe nordwestlich von Bauma, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7004925/>

² Taglohn bzw. Tagwerk, vgl. Id. XVI, 45. Ein Tagwerk oder Mannwerk Wiesland = 29 Aren.

³ Vermutlich ist Blitterswil bei Bauma gemeint, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7004>

Schreiben von Pfr. Conrad Wirz¹ an Landvogt Hans Ludwig Schneeberger².

Hochgeachter, woledler, vester, fürsichtiger unnd wolweißer, insonders großgünstiger, hochgeehrter, gebietender h[err] landvogt, e[uer] w[eisheit] seind nechst andechtigem gebett für dero beharrliche wolfahrt meine gehorsame dienst in underthenigkeit yederzeit bereit zuvor.

E[uer] w[yßheit] abermahls von nottwendigeren geschefften ze avocieren unnd unt[er] dißerem zebeunruhigen, wirdt ich wider meinen willen nothtrungenlich geursachet, wz maßen verwichnen donstags, den 10 dito, entzwüschen Hans Jaglj Wettstein, unserem weibell, Hans Rüdj Kleineren, unserem würrh an einem, so danne Heini Trachsleren, zugenamt nesthopper³, an dem anderen theil, beiderseits in gnug trunkner weiß, ein böße horery und grimiger schlegghandel, darby gottes h[eilige] ehr mit graußamem lesteren nicht wenig angegriffen worden, vorgelauffen: wirt e[uer] vest[igkeit], zweiffels ohne, schon^a gnugsam und umbstendtllich berichtet sein. Wan dan nun aber eines solichen schandt- und hochergerlichen unweßens anlaaß geweßen sein soll, daß besagter Trachsler (welicher mir seinen sohn etliche sontag eüßert der kinderlehr bößlich behalten, unangesehen er zum gebett erforderet worden) geredt: Er frage bey dißem und jenem niemand nichts nach, weder dem Schneeberger (also namsete er verachtlich e[ure] w[eisheit]), noch dem pfaffen, noch dem vogt, noch dem weibell etc., unangesehen er nach empfangnen streichen nach selbigen abends bluttig und katzvoll⁴ mich nit nun im pfarrhauß überlauffen⁵, sonder nach zwingen wöllen, dz ich ihne mit meinen werkhleüthen, dero ich drey hatte, laße zu nacht eßen, wie wol er nun aber damahlen theils vor seiner eignen haußfrauwen, die ihn abgeholet, theils auch von mir selbst mit gutten und fründtlichen worten sich heim tädingen⁶ laßen, kant^b er doch verschinenen sambstags morgens umb acht uhren widerumb zu mir, erkennt seinen fehler, bittet um verzeihung, erbietet sich der beßerung, zeigt aber mithin zu, im beysein meiner lieben haußfrauwen, an, jch seige bei der gantzen gemeindt eüßerist verhaßet. Und daß zum theil wegen der almoßensteuer, weliche jch eben nicht wölle abgahn laßen, zum theil auch no wegen der handthabung deß großen mandats unser gnedig herren. Der almoßenstewr halber habe Hans Zehender, Stephans, des teüffers, sohn, in Heinrich Wißmers auff der Riße⁷ Tenn geredt, daß ich so eyffrig seige im anlegen und zeühen der almoßensstewr, kome daher, weil ich selbs einen nothigen vatter

600 ^a Lesart unsicher. – ^b Verschreiber für «kam».

¹ Hans Conrad Wirz (1606–1667), von 1634 bis 1645 Pfarrer in Birmensdorf.

² Hans Ludwig Schneeberger (1594–1658), Landvogt der Freien Ämter.

³ Der zuletzt ausgebrütete Vogel, das jüngste Kind der Familie, vgl. Id. II, 1484.

⁴ Betrunken.

⁵ Einem durch Besuche und Bitten lästig fallen, vgl. Id. III, 1128.

⁶ Zum Verlassen eines Ortes bewegen, vgl. Id. XII, 454.

⁷ Möglicherweise Riss bei Adliswil gemeint, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7000903/>

und brüder habe, denen ich dar von anhenkhen könne. Grad als wan ich (dar vor mich mein gott in ewigkeit behutten wirdt) durch einen gottesdiebstal deß h[eiligen] geists gutt angreiffe und's den meinigen, die deßen, gottlob weder begeren noch bedörffen, anhenkhe. Ob gleich aber auff^c dißers mundts außsag nicht alle zeit zefüßen, so glauben ich doch, es muße nicht nichts daran sein, weil ermelter Zehender sich in seines vatters namen bey auslegung der stew^d nebed Martin Stadman in offner kirchen widersetzt und^e etwas zegeben geweigeret.

Widerum, sagte Trachsler, seyen andere, die sagen: Jch habe Conrad Freygen an der Riße von der almoßen stewr auch 2 vrl⁸ kernen gegeben und theile also dieselbig auß nach gefallen. Da doch, wie gott weißt, nichts minder wahr ist, eußert dem, wz sie, die geschwornen selbst und der junkher gfatter landvogt mich gheißē, hinweg geben, ist niemand kein kernlj worden, anderst von vierzehē mütten vernderigen almoßens nicht drey hetten können fürschießen, weil wir alle wochen 5 vlg⁹ gebachen undt außgetheilt. Thutt mir in hertzen wehe, dz man mich solcher untrew verdenkhen will. Sonsten, Conrad Freyen betreffende, hab ich jhnen, wie villen anderen, vor der erndt ein viertel kernen von dem meinigen gelyhen und bin biß dahin von jhnen nach nicht widerum befridiget.

Der handthabung deß mandats halber sagte er verner, seige ich bey yedem menigklichem übel daheim nicht minder. Daß bewaise er also:

1. Erstlichen: Seige jch samt beyden herren vo Bonsteten und Hedingen verwichnen sommers gen Urdorff (alwo wir unser monatlich exercitium theologicum gehalten) gegangen^f. Alß wir auff den abend umb 5 uhren wider heim gangen, habe er mit einer burst¹⁰ dem weibel in der Studenrütti¹¹ gemayet. Die haben gerathschlaget, sie wöllen die drey pfaffen beschiesen^g, daß ist mit graß böschen¹² werffen, seige aber durch ihne dißer^h ehrbare anschlag erwerht worden.
2. Demnach habe unlang vor dem herbst ein burst in seinem beysein sich beraten, mir einen jungen pfawen, den mir kurtz zuvor die fraw gfatter im Stampfenbach verehrt, zehenken, dz er abermahl erwehren mögen.
3. Drittens wüße er gesellen, die mir den hanffsaamen bey der nacht schneitlen¹³ und im hanfflandt verderben wöllen, die er erwütscht¹⁴ und verjagt.

600 ^c Folgt gestrichen: dise. – ^d Möglicherweise Verschreiber für «stewr» (Steuer). – ^e Folgt gestrichen: nichts. – ^f Über der Zeile, hier eingefügt. – ^g «Beschieren» korrigiert zu «beschießen». – ^h Es folgen zwei oder drei Buchstaben, die durch Tinte durchgestrichen und unlesbar gemacht wurden.

⁸ Viertel.

⁹ Vierling.

¹⁰ Genossenschaft von Leuten, die zusammen leben, vgl. Id. IV, 1601.

¹¹ Studenrüti bei Birmensdorf, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7007105/>

¹² Büschel, vgl. Id. IV, 1763.

¹³ Abbauen, beschneiden, vgl. Id. IX, 1348.

¹⁴ Erwischt.

4. Viertens seyen etliche deß vorhabens geweißen, mir den außgethaanen hanff, alß er in meinem oberen baumgarten gelegen, in den Ettenberg¹⁵ zu tragen und daselbst zu verbrennen, were auch geschehen, wo nicht er, umb beßerer nachbaurschafft willen, ein solches gehinderet hette.
5. Über daß habe sich die gantze ledige bürst auffß höchst zusammen verbunden, mir könnftigen frůling den kraüttgarten mit hewblumen zeübersayen und alles daß zethůn, wz mich verdrießen könne, damit ich ergremt und gebaschet¹⁶ werde, auch nachlaße, solcher maßen ob den mandaten zehalten, und bey solchen rathschlegen allen seige mein titul der pfaff, der pfaff und nach ergers.
7. ⁱ So seige danethin vergangenen donstags, vor und ehe er geschlagen worden, von denen, mit welichen er getrunken, geredt worden diße wort: Der pfaff halte die kinderlehren gar zu weit außhmⁱ, jm anlegen der allmoßenstewr seige er so emsig und im halten deß mandats so streng und scharpff, dz es nicht zeverlyden seige, und habe man denocht auch gestert einem seiner nechsten blutsfreunden den kopff ins feldt gehauwen.

Daß alles erzalte er fein ein anderen nach, nicht anderst, als hette er darauff gestudieret, und dz am morgen fruhe, nach bey nüchterem mundt. Mochte aber bey ihm nicht erhalten, dz er nur solcher gsellen ein einigen, eüßert Hans Zehenderen obgemelt, namsen wöllen. Ob nun yetz an disem allem etwz oder ob er selbst mit solchen güllen¹⁷ und rathschlagen schwanger gangen oder nicht, mag ich nit nicht wüßen. Allein nimm ich auß dißerem ab, daß nicht alles erdacht sein muß, weil mir vergangnen herbst auß meinem hanfflandt zwen hanff bützen¹⁸ bey der nacht weggetragen, und der ein in den buel¹⁹, der ander zu deß Stephan Zehenders schür gestekt worden. Jtem, daß auff gesterigen sonntag, den 13. novembris, wider daß große mandat auff offnem platz allhie umb gelt gespilt und gekeglet²⁰ worden von Mathys Weißen (deßen mütter, Barbara Lüpfferin, almoßen nimt), jtem von Bartlj Rüßeren, Jaglj Mülleren, genamt Haurj, Jaglj Halleren, genamt Saww Jaglj. Und damit ich fein sehen und greiffen müße, es geschehe mir zuleidt, ward der gewöhnliche alte kegel platz hinder der schmidten geenderet an die offne landtstraaß vor Andres Hedingers hauß und des pfarrhaußes prospect gelegt etc. An solcherley excessen aber tragen nicht geringe schuldt grad unsere geschworne selbst, die bey den gewonlichen stillstenden niemahlen etwz wüßen und klagen wöllen. Sag ich dan etwz, so muß mein kalthans²¹ undt landtvogt (wie sie es heißen) sein, wer mich liebet und zů mir wandel hatt.

600 ⁱ Verschreiber: 7. anstatt 6. – ⁱ Verschreiber.

¹⁵ *Ettenberg oder Ättenberg ist ein Hügel am nordwestlichen Ende der Gemeinde Wettswil am Albis an der Strasse nach Landikon. Die Erhebung erstreckt sich zwischen dem Wüerital und dem Reppischtal in Richtung Birmensdorf. Vgl. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7064645/>*

¹⁶ *Bezwingen, sich abmühen, vgl. Id. IV, 1779.*

¹⁷ *Jauche austragen, vgl. Id. II, 224.*

¹⁸ *Vogelscheuchen, vgl. Id. IV, 2008.*

¹⁹ *Erhebung, Hügel, vgl. Id. IV, 1094.*

²⁰ *Mit Kegeln spielen, vgl. Id. III, 181.*

²¹ *Angeber, jemand, der Anweisungen gibt.*

Daß alles sammen wolte ich, wie gott mein zeug ist, gern lenger und daß hertz getrukt und von wegen der außewelthen geduldet haben, wo ich ohne nachtheil gottlicher und obrigkeitlicher ehren darzu lenger hette schweigen können. Weil aber der fehleren zů vill und dieselben zů groß, hatt mich die unumbgenkhliche noth gezwungen, diße klag in e[uer] w[eisheit] obrigkeitliche schooß außzeschütten und abzelegen, mit undertheniger, demuttiger bitt, e[uer] vest[igkeit] wolle es also in gnaden vo mir annehmen und mir wider böße leuth obrigkeit- und vätterlichen rükken halten²², darmit ich verner meinem hohen amt zu gottes ehren, der hohen obrigkeit wolgefallen und aller ehrbarkeit frewd in lehr und leben gebürlicher abwarten könne.

Thun darby e[uer] vest[igkeit] samt adenlicher^k gemahlin und kinderen gottes gnedig obacht und mich samt den meinigen zu vernerer gnaden underthenig bevelhen.

Datum, Birmenstorff, den 14 tag novembris anno 1636.

E[uer] vester, underthenig gehorsamer

Conrad Wirtz.

P.S. Montags, den 7. novembris, erzalte mit Verena Roßenbergerin, Heini Hoffners ab dem berg haußfr[au]: Alß sie vergangner tagen zu Jonen²³ im Kelleramt rekhholter beerj²⁴ schlagen wöllen, habe ihro ein mann daselbst (deßen namen ihro empfallen, allernechst aber bey dem wirtshauß wohnen sol) erzelt: Es habe der wahrhaffte Stephan Zehender ihme newlichen an einem fuß zeartznen understanden, lohn und eßen und trinkhen genommen, aber nichts außgricht. Jn wehrender zeit und er zu ihm gegangen, habe er offtmahls ab e[uer] w[eisheit] tyranny gegen den teüfferen geklagt, nebed anderem anzeigende, es habe e[uer] w[eisheit] zu zwey mahlen zu Knonauw 300 lb und zu Birmenstorff²⁵ eins einigen tags 100 lb auff die teüffer vertrunken. Fragte sie gesagter man von Jonen: Ob es wahr seige oder nicht? Er zwar könne es nit glauben, weil er ie von e[uer] w[eisheit] anders nicht ghört, dan dz e[uer] w[eisheit] ein tapferer und grechter eidtgnöß seige etc.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 155

600 ^k Vermutlich Verschreiber für «adeliche».

²² Rückhalt geben.

²³ Jonen (AG).

²⁴ Wachholder-Beeren, vgl. *Id.* II, 1188.

²⁵ Birmensdorf.

Pfr. Conrad Wirz¹ an den Ratsredner Franz Wirz².

Insonders fründtlicher hertzlicher brüder,

Dez ich gestrigs tags an h[ern]n g[f]atter] landtvogt schriftlich gelangen laßen, betrifft züm theil auch dein person:

1. Es hatt Hans Zehender, unsers teufferpredigers sohn, jn Heinrich Wißmers auff der Riße³ tenn geredt: Es nemme ihn nicht wunder, dz ich mit der armen stewr so fleisig, man wüße bi sich wol, dz ich auch leüth habe zu Zürich, die deßen noth. Und habe man vo diserem almoßen dir mängs gütts brott und stümpen⁴ kernen gen Zürich geschickt. Wan dan nun ich ein solcher man nicht sein will, der sich an deß h[eiligen] geists gutt vergriffe, du auch, ob gott will, den nammen nicht haben wirst, dz du von solchem diebstal geeßen, gott wölle uns in ewigkeit behütten. Alß hab ich dißeren ehrendieb verklagt und will dich gebetten haben, wollists in deinem und meinem nammen vor freytags thun wellen und^a auff erstattung unser beiderseits ehrlichen lümdens⁵ tringen.
2. Wollist j[unker] landtvogt anzeigen dasjenige, so außgeben, ich habe Conrad Frey auf der Riße 2 vtl⁶ gegeben, seige Hans Rüdj Kleiner, unser wirt, vo dem begere ich auch abtrag⁷ meiner ehren.
3. Wz die übrigen schimpff, deren halber die junge bürst mir die zubeweissen antreffe, wöllist hochermelt j[unker] gfatheren sagen, ich klage nicht hoch, weil davo keiner ins werkh kome, tringe ich auff kein raach.
4. Wöllist ihme beyligende rechnung der verbrauchten almoßenstewr zeigen und geben, damit er sehe, wie unbillich es mir gange. Jhme auch anzeigen, wie wirs mit denen 9 vtl kernen, so ich dir geben, gema[c]het.
5. Lug, ob bey dem St. Galler botten nichts verhanden.
6. Schikh die wohen zeitung und ubriges sallz tüch und biß gott bevolhen. Raptim⁸, den 16 novembris.
D[ein] d[ienst] w[illig] b[eflissner]⁹
Conradt.

NB: Vergiß deßen nicht, daß dißers lesterers vatter Stephan Zehender einen j vtl almoßen versprochen und nichts geben. Jtem, dz sein sohn, dißer lesterer, sich heur in deß vatters nammen in der kilchen öffentlich nichts zegeben sich erwehrt.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 156

601 ^a Folgt gestrichen: um.

¹ Hans Conrad Wirz (1606–1667), von 1634 bis 1645 Pfarrer in Birmensdorf.

² Franz Wirz (1607–1656), seit 1654 Mitglied des Zürcher Rats.

³ Möglicherweise Riss bei Adliswil gemeint, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7000903/>

⁴ Speisereste, vgl. Id. XI, 449.

⁵ Leumund, vgl. Id. III, 1273.

⁶ Viertel.

⁷ Vergütung, Vergleich, vgl. Id. XIV, 413.

⁸ Eilends, hastig.

⁹ Oder: Dein Dir williger Bruder.

Bericht über Heinrich Trachsler von Birmensdorf.

Demnach j[unke]r landtvogt Schneeberger¹ und j[unke]r Hanß Jacob Schmid, beid obervögt zů Birmenstorff, uff die von Heinrich Trachsler zu bemeltem Birmenstorff, nit allein by einer wynfüchte² angefangene schleghendel³ und außgößne schwur und lesterung, sonder auch über den herren pfarer daselbsten erdichte, ehrverletzliche schandtliche zureden gedachten Trachsler sambt synem gegenheil uff das rathhuß bescheiden und bevorderst Rudj Kleiner, den würt zu Birmenstorff, ernstlich ermanner, die grundtliche wahrheit, wie es jn ein und anderweg hergangen, anzezeigen.

Worüber nun gedachter Kleiner angezeigt, als gestert acht tag etliche persohnen bj jhme jm würtzhuß, khamen auch bald gedachter Heinrich Trachsler und trinke j maß wyn, sygend zum anfang lustig, da kham undervogt Wüst auch zu jhnen und rede gedachter Trachsler, er syge ein biderman und trutze⁴ und boche⁵ den vogt, uff welches hin erzelter würt heißen schwygen, sygind nit von deßwegen alhie, druf er jne glychfalhs mit wüsten Worten überschüttet und auch übel gschworen, er jnne aber fründtlich abgemannet, jm ach nüt darumbe geben wollen, sondern jn syner ungestümme fortgefahren, worüber er endtlichen verursacht, jnn, Trachsler, ein multhäschen⁶ zegeben, drüber sy bald widerumb zusammen gesessen, fange er wider an zu toben, wüten und schweren, er frage weder dem vogt nach jme nüt nach, hierüber er jhm wider ein täschen geben, über diß die übrigen gefridet⁷ und jhne, Trachsler, hinweg geschafft. Als bald er aber hinunder khommen, habe er den würt widerumb abhin gladen mit vermelden, er syge ein man, worüber die übrigen gepetten, er sölle es blyben lasßen. Glyches hat auch m[eister] Jacob Locher, der metzger, der damals auch darbj was, gezüget.^a

Hierüber nun gedachter Trachsler zur antwort gegeben, das er uf obgedachte zyt jn erzelterm würtshuß 1 stotzen⁸ mit wyn getrunckhen, bald druf habind die ubrigen ein gugelfüg⁹ mit jhme angehebt und syge trunckhen worden, wüßte aber nit, was er geredt, dann er zimlich bezechet, zwahren khonne er sich zu erinnern wüssen, das er mit erzelterm undervogt etwas hendels gehabt, und khomme deß naher, das er vor etwas zyths jhme für syn persohn so vil buß als der j[unke]r landtvogt geforderet, welches jhme nach jederzyt ufgerochen¹⁰, und habe er deß-

602 ^a Der letzte Satz findet sich am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ Hans Ludwig Schneeberger (1594–1658), *Landvogt der Freien Ämter*.

² Zustand der Berauschtigkeit, vgl. Id. I, 669.

³ Schlägerei, vgl. Id. II, 1399.

⁴ Herausfordern, verspotten, vgl. Id. XIV, 1676.

⁵ Poltern, schelten, vgl. Id. IV, 969.

⁶ Manschette, Ohrfeige, vgl. Id. XIII, 1862.

⁷ Frieden zu schliessen suchen, vgl. Id. I, 1283.

⁸ Trinkgefäß mit einem halben Mass Inhalt (ca. 1/2 Liter), vgl. Id. XI, 1857.

⁹ Lustiges, unordentliches Treiben, vgl. Id. I, 700.

¹⁰ Im Geist aufsteigen, ins Bewusstsein kommen, vgl. Id. VI, 171.

wegen etwas mit dem vogt. Vermeine er, der würt jhm nit schlagen^b, sunder er es mit dem vogt ußmachen lasßen söllen. Jedoch klage er glychfahls uff jhne, weib^c, das er denselbigen kurtz verruckhter zyt bj der Sillbruggen¹¹ so trunckhen ange-troffen, das er jhne schleicken müssen, und habe ein music, die er also nambste, namlich Ketsphunds¹² etc. gesungen.

Über diß klagt vorgedachter Rüdj Kleiner, der würt, hernach folgende arti-kel. So erzelte Heinrich Trachßler hin und wider^d uber den h[errn] pfarer daselb-sten ußgosßen, welches er mit khundtschafft zuerwysen anerbotten:

1. Das jhren zween gsagt, dz sy^e dem herren uff den früling synen krautgarten mit heüwblumen anseyen wollint.
2. Er wölle dem sackermentslosen¹³ pffaffen synen pfauwen, der jhme jn syne räben gangen, den kopf abschlagen und denselbigen jhme an syne hußtür hengkhen.
3. Jtem, als jro fünff, namlich gedachter würt, Jagglj Süß, Hans Zehnder, Hein-rich Trachßler, Hans Jagglj Tutbrunner und weib^el Wetzstein jn einer wisen gemeyet, sygend herr pfarrer zu Birnenstorff¹⁴ und Bonstetten¹⁵, welche von Urdorff naher khommen, das maß ufgangen, habe erzelter Trachßler gret, als sy furüber gangen^f, man solte die fulen pffaffen schülpen¹⁶ oder mit graßpös-chen werffen, habind aber jhren kreys mit einanderen gehalten.
4. Vor ohngefahr 14 tagen habind gedachter würt und Jörg Wüst ernanten Trachßler bj der Studen Rütthj¹⁷, als er von Urdorff khommen, katz voll ange-troffen, welchem sy, so es müglich gwesen, ab weg gahn wollen, da er zû jhnen khommen, schwere er tuset sackerm[ent], drüber sy jhm abgemanet, und^g fraget gedachter würt, von wannen er khome? Sege er: von dem tuset tonner losen¹⁸ pffaffen. Er syge necht auch bj unserem pffaffen gsyn, jtem es müße der gerechtigkeit nach gahn, und solte es den pffaffen und Schneeberger ghegen¹⁹, und schwere²⁰ hierüben nach den gottislesterlichen schwur bim blüt sa-cerm[ent]. Sölliches züget ebenmesßig gedachter Jörg Wüst.

602 ^b Folgt gestrichen: sollen. – ^c Wort am Rand notiert um hier eingefügt zu werden. –

^d Folgt gestrichen: usgossen. – ^e «Er wölle» gestrichen und durch die letzten sechs, am Rand notierten Worte ersetzt. – ^f Nebensatz am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^g Folgt gestrichen: ge.

¹¹ *Brücke über die Sibl bei der sogenannten Babenweg, an der alten Verkehrsachse Horgen – Hirzel – Baar. Die Brücke war eine Zollstelle. Schon am Ende des 15. Jahrhunderts stand an diesem wichtigen Flussübergang ein Wirtshaus, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7022679/>*

¹² *Unklar, welches Lied damit gemeint ist.*

¹³ *Sakramentslos, ohne Sakramente, eine Anspielung auf das unterschiedliche Abendmahls- und Tauf-verständnis.*

¹⁴ *Hans Conrad Wirz (1606–1667), von 1634 bis 1645 Pfarrer in Birmensdorf.*

¹⁵ *Hans Ulrich Wiesendanger (1609–1677) war von 1636 bis 1655 Pfarrer in Bonstetten.*

¹⁶ *Erdschollen, Rasenstücke, vgl. Id. VIII, 709.*

¹⁷ *Studenrüti bei Birmensdorf, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7007105/>*

¹⁸ *Tonnerlos ist ein Steigerungsadverb, vgl. Id. III, 1434.*

¹⁹ *Freud und Leid miteinander teilen, vgl. Id. II, 1083.*

²⁰ *Schwöre.*

5. Wann die khinder jn der kilchen^h von dem herren gefragt werdind, obe man die götzen verehren und anbetten sölle, und sy darüber die antwort gebind, nein, frage er wyters, worumb? Müsßind sy sagen, diewyl sy weder händ noch füsß habindⁱ, damit sy die flöih tödten und räbstecken^j ynstecken^k khönnind etc.
6. Habe gedachter Trachßler wie auch Hanß Zeender uff der Risßi²¹ geret, der herr gange mit dem stühr kernen umm wie jme gefalle, er habe einen^l türen bruder, der trag auch alle sonntag ein secklj oder bündelj^m mit mol heim. Sölliches züget glychfahls auch Hans Bickel, der es von beiden gehört, als er tröschet, darbj war auch Heinrich, Hans und Felix, die Wißmer gebrüdere, die auch mit jhme, Bickel, tröschen und jm tänn gewesen.
7. Jtem der herr habe bickel und schuflen uß der kilchen genommen und habe (rev[erenter]²²) syn kû damitⁿ verlocheth.

Sölliche artickel nun, obe er derselbigen bekhandtlich syn wolle oder nit^o, ist jhme alles erntst^p auch mit mehrerm etc. fürgehalten^q und zugesprochen worden, über welche nun, die er zum theil jn trunckner wyß solte geret haben, jhme hertzlich leid, der höchsten und grosten gnaden begehrt, mit versprechung, sich khünfftiglich vor derglychen sünden und lasteren zehüten und jnsonderheit den wyn zemyden etc. Auch fherner darbj vermeldet, das er etwas widerwillens gegen dem h[erren] pfarer trage, syge teils die ursach, das Steffan Zehnder zu jhme, Trachßler, gret, der herr habe gesagt, er habe solche nachpuren, wan sy schon (gott behüte jederman) dem tüffel jm rachen, welte er sy jhme nit ußhin ryssen. Da aber gedachter Zehnder solches gret, syge er morgens wider zû jhme, Trachßler, khommen und jhne gebetten, er solle es dem h[erren] nit sagen.

Actum ut supra.

Original: StAZH E I 7.5, Nr, 157

603

1636 Novmeber 19 und 23

Verhör von Heinrich Trachsler.

Actum, den 19ten novembris a[nn]o 1636.

Demnach junckher landtvogt Schneeberger¹ und junckher rathßerr Schmid, alls beid ober vögt zû Birnenstorff², Urdorff und daselbst umb zû Heinrichn

602 ^h «Jn der kilchen» darüber notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁱ Folgt gestrichen: das. – ^j Folgt gestrichen: stotzen. – ^k Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^l Folgt gestrichen: A. – ^m Wort über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁿ Folgt gestrichen: verolchet. – ^o Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^p Folgt gestrichen: und. – ^q Folgt gestrichen: worden.

²¹ Möglicherweise Riss bei Adliswil gemeint, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7000903/>

²² Mit Verlaub zu sagen, vgl. Id. VI, 648.

603 ¹ Hans Ludwig Schneeberger (1594–1658), Landvogt der Freien Ämter.

² Birmensdorf.

Trachßler von Birmenstorff, jm nöüwen thurm³ khert, dem selben den synenthaltenden wegen synes führenden, gantz müthwilligen verergerlichen und gottslesterlichen läbens und wandels yngelangen bericht fürgehalten und darby gantz ernstlich die warheit deß einen und anderen halber ermanet anzüzeigen, worüber derselbig mit volgender antwort begegnet etc.:

Das jmme bevorderist die wider junckher landtvogt Schnebergern und h[er]e[n] pfarrer Wirtzen zů Birmmenstorff außgosßne reden, das er sich umb dieselben nützt gheye, jtem die darby verloffne greuwenliche schwür, so jnn trunckener wyß beschechen syge, von hertzen trüwlich leid sygind, darumb er dann gott, den allmechtigen, wie auch übriger außgoßner schwüren halben umb verzychung und errenten junckher landtvogt Schneberger und h[err]n pf[arrer] Wirtzen umb gnad petten thüye etc.

Ebenmeßig syge jmme der verloffne schlegghandel und was sich darby underloffen, deßen er sich nit zeerjnnern habe, auch trüwlich leid etc.

Demnach, das er gredt habe, wan die kinder jnn der kilchen gefragt werdint, obe man die götzen verehren und anpetten sölle, und sy darüber die antwort gebind, nein, und sy gefragt wurdint, worumb das sy sagen müßind alls sollind, die wyl sy weder hend noch füß habind, damit sy die flöh tödten und räbstäcken weder spitzen noch ynsteckhen könind, könne er sölliches gredt zehaben nit absyn⁴, er aber habe solliche reden von Jacob Hoffman, deß weibels schwager^a, alls man der töüfferen gütt beschriben und er mit dem wirt ein maß wyn getruncken, ghört.^b

Wer dem h[err]n pfarer Wirtzen, wie man berichtet, so übel an und ghaß syge, möge er eigentlich nit wüßen, es habe aber Hanß Zehnder, Stäffen Zehnders sohn, zů jmme jnn byweßen N. Bickels gesagt, der herr pf[arrer] syge streng mit dem kilchen güt, syn vatter habe ouch ein j viertel^c kernend^d versprochn zegeben, er syge aber ein narr, so er etwas geben thüye, man laße jmme doch das synig nit, es habe der h[err] pf[arrer] einen türen brüder, er trage auch alle sonntag ein secklj voll umb die kilchen umbhin heimb, sölliches alles habe gedachter Hanß Zehnder uff der Riße⁵, alls sy tröschet, und nit er, gredt. Darumb dann N. Bickel deßen kundtschafft syn werde etc.

Deßglychen habe der alt Steffan Zehnder, alls selbiger verschiner zyt von dem merckt zu Bremmgarten kommen, jmme nebeit erzellung, wie man mit den töüfferen umgangen, angezeigt, das man von dem h[err]n pf[arrer] sage, das er gredt, er habe nachpuren, wann sy, (gott behüt jederman) schon dem tüffel jm rachen, das er selbige jmme könnte abjagen, das er es nit thün wölte. Morn deß druff syge gedachter Steffan Zehnder widerumb zu jmme kommen und gsagt, er hörj, wie das

603 ^a Dieser Nebensatz am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Am Rand in einem Kasten festgehalten: «nachdem disere reden Jacobn Hoffman fürgehalten worden, jst er deren durchuß gestendig gsyn.» – ^c Ein halb viertel. – ^d Wort am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

³ *Ein auch als Hexen- oder Ketzerturm bezeichnetes Gefängnis in der Stadtmauer von Zürich.*

⁴ *Leugnen*, vgl. *Id.* I, 30.

⁵ *Möglicherweise Riss bei Adliswil gemeint*, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7000903/>

er das ein und ander vonn jmme ußgeben thüye, jnne darneben gepetten, das er nützit von jmme sagen wölle, denn er syge by der obrigkeit und by dem h[erre]n verhetzt, welchem er versprochen, das er das jenige, alls obluth, nit von jmme seggen wölle, habe jedoch syder har oft gemeint, er sölliches dem h[erre]n pf[arrer] offnen wölle, dann er syn gut nachpur syge und jme das wenigste leidts gunnen noch wünschen möchte etc.

Jtem, alls jro 6, nammlich der würt, Rüdli Kleiner genent, deßglychen Hanß Zehnder, der N. Süß, der N. Tugbrunner⁶, der bader, der weibel und er jnn gedchts weibels matten, genant Studen Rüttj⁷, gemeyet, da sygind der h[err] pfarrer Wirtz und der h[err] pf[arrer] zü Bonstetten⁸ von Urdorff kommen, und alls sy selbige ersehen, habe Hanß Zehnder gsagt, da kömmand drej Calvinis daher, under anderem habe einer uß jnnen gredt, wann man sy ein klein schülpete⁹ ald mit böschen nach jnnen wurffe, ob sy acht fliehen wurden, da habe der ein gsagt, ja, der ander, nein, sy flechind nit.

Deßglychen, alls er und deß Steffen Zehnders sohn, Hanß genent, jnn Frantz Puren huß getröschet und 2 ald 3 h[erren] predicanten daher kommen, habe gedachter Hanß Zehnder ouch gredt, die söltind jetzt daheimben syn, wie es were, wann man sy ein wenig bschülpete als jagte etc.

Sodann habe der jung Süß, alls sy beid neben einanderen gemeyet, zü jmme gredt, wie es were, wann man dem h[erre]n den pfauwen nemme, daruf er jnne gfraget, wie sy jmme thun^e weltend, wo man jnne finden wurde. Habe Süß gesagt, er wölte jnne woll finden, wüßte woll, wo er denselben jm huß habe, welches zethun er, Trachßler, jmme, Süßen, abgwehrt habe, mit vermelden, er wöll dem h[err]n pfarer anzeigen, syn pfauw thüye jmme jnn synen räben schaden, wann er jmme denselben nit uß den räben thün wölle, so wölle er^f denselben zü todt schlachen etc.

Was dann die ledige purst¹⁰, welche sich uß haß dem h[erre]n pf[arrer] das eine und ander zeschedigen verpunden haben sölte, wüße er nützit anders, dann das der wirt gsagt habe, wann der herr pf[arrer] nit nachlaße, so werde es jmme ergahn wie dem h[err]n pf[arrer] zü Bonstetten, und das dann etwan der ein ald ander gredt, der h[err] pf[arrer] syge eben gar streng etc.

So wüße er auch nit, welliche gsellen dem h[err]n pf[arrer] den ußgetannen hanf habind wöllen jnn den Etenberg¹¹ tragen, dann alls er gegen dem oberen boumgarten gangen, habind sy sich über den hag ußen und darvon gemacht etc. Züglych wüße er ouch nit, wer dem h[err]n den hanfsammen habe verderben wol-

603 ^e Folgt gestrichen: söltend ald. – ^f Folgt gestrichen: g.

⁶ Vgl. oben, Nr. 602, wird er Tutbrunner genannt.

⁷ Studenrütli bei Birmensdorf, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7007105/>

⁸ Hans Ulrich Wiesendanger (1609–1677) war von 1636 bis 1655 Pfarrer in Bonstetten

⁹ Mit Erdschollen oder Rasenziegeln bewerfen, vgl. Id. VIII, 709.

¹⁰ Genossenschaft von Leuten, die zusammen leben, vgl. Id. IV, 1601.

¹¹ Etenberg oder Attenberg ist ein Hügel am nordwestlichen Ende der Gemeinde Wettswil am Albis an der Strasse nach Landikon. Die Erhebung erstreckt sich zwischen dem Wüerital und dem Reppischthal in Richtung Birmensdorf. Vgl. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7064645/>

len. Jtem, wüße er ouch nit, wer gesagt, das man kurtzer tagen deß h[erren] vet[ern] habe den kopf jnns feld ghauwn, habe es woll ghört, habe aber deßen, wer es gsagt, kein acht ghebt etc.

Und dann zeigt er an, das der N. Weibel, wann selbiger trunken syge, sage, das er wölle die music singen und verschinen tagen ouch, alls er denselben ußhin gführth, habe er ouch gsungen dy, dy, dy, hundtsf. etc. kätzer etc.¹² und derglychen mehr.

Letstlich wyn er woll erkennen könne, das er den h[err]n pf[arrer] mit worten, da er jnne einen pfaffen, donerspaffen gheißē und derglychen, doch alles jnn trunckner wyß, darneben sich auch mit greüwlichn schwüren übel vergangen habe, deßwegen er dann nochmallen gott, den allmechtigen, umb g[nädige] verzychung^g und üch, myn g[nädige]n h[erre]n, umb gnad pitten thüygi, wölle sich fürterhin vor sollchen und derglychen sachn wie auch deß wyn gahns^h enthalten, sovil immer möglich syge.

[Zusatz vom 23. November 1636:]

Dißere handlung ward widerumb yngestellt und soll Steffan Zehnder, der toüffer, von harjnn verlybter¹³ reden wegen jnn Wellenberg¹⁴ geführt und darinn wol verwahrt und von den herren obervögtē und nachgengeren über daß ein und ander ernstlich examiniert, und jm fahl Zehnder und Trachßler der grusammenⁱ reden halber, so herr pfarrer Wirtz zu Birmenstorff jrem angeben nach soll geredt haben, einanderen nochmaln nit gestendig syn weltend, die marter mit jnen beiden fürgenommen und mit nammen Zehnder zum ersten daran geschlagen, auch denmalen jme mit ernstst fürgehalten werden, waß man die zyt har synethalber mit verwunderen vernemmen müßē, daher nammlich jnn und usßerthalb myner g[nädigen] h[erren] grichten und gebieten underschidlicher orten eben nachteilig, schimpflich und auch schmechlich von wolermelten mynen g[nädigen] h[erren] jnn gemein und sonderbar und fürnämmlich wegen der jüngsten gantz christlichen und nur zu milt gepflognen handlung mit den widertoüfferen gar unverantwortlich gehalten und geredt. Und wie er grad jnn der angedüten handlung sich selbstē frefen¹⁵ und unverschampt erzeigt, dass er ebenmessig jm allweg der aller unrüwīgist, widerspenīgist und ein solcher toüffer syge, der neben der hohen oberkeit auch die kilchen und schuldiener jrer lehr und lebens halber ungeschmecht nit lassen khönne.

Actum, mitwuchs, den 23ten novembris a[nn]o 1636, pr[aese]ntibus M. Melchior Maag, stathalter und beid reth.

Stattschryber.

Original: StAZH E I 7,5, Nr. 158

603 ^g Folgt gestrichen: pitten. – ^h Folgt gestrichen: sich. – ⁱ Folgt gestrichen: h.

¹² *Unklar, um welches Lied es sich handeln könnte.*

¹³ *Beiliegenden, vgl. Id. III, 981.*

¹⁴ *Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.*

¹⁵ *Dreist, verwegen, frech, vgl. Id. I, 1286.*

Schreiben von Pfarrer Conrad Wirz von Birmensdorf an Johann Ludwig Schneeberger, Obervogt von Birmensdorf und Urdorf, ehemaliger Landvogt des Freiamts im Aargau.

Hochgeachter, woledler, vester, fürsichtiger und wolweißer, jnsonders großgünstiger, hochgeehrter, gebietender j[uncker] landtvogt, e[uer] w[eisheit] seind mein underthenige dienst nechst andechtigem gebett für dero selbstgewünschte prosperitet ynder zeit zuvor.

Waß maßen gesterigs tags unser Heinj Trachsler selbst in die gruben gefallen, die er anderen biderben leüthen, meinen zuhöreren, gegraben¹, hab ich von denen, so darzu bescheiden geweßen zu ihrer wider heimkunfft, gnugsam, und wie gott weißt, mit großem bedauern vernommen. Jst mir billich leidt, dz dißer bösertige mensch weder sein person noch weib und kindt beßer betrachtet und angesehen. Wan dan nun aber ich gleicher maßen von meiner lieben haußfrauwen und angeregt geschwornen vernommen, dz der wahrhafft teufferische prediger Stephan Zehender besagtem Heinj Trachsler ze inhievieren^a unlangist kein bedenckhen getragen, sam ich geredt haben sölle, jch habe einen nachbaüren, den ich dem sathan nicht auß dem rachen reißen wolte, ob schon ich in den stellen ihn stehen sehn (rat, welchen gedankhen mich, nit einen seelen mörder, sonder seelsorger, der liebe gott in ewigkeit trewlich behutte) und nun ich, gott lob, under meinen nachbaüren allen keinen weiß, der mich oder ich ihm umb ein haar beleidiget habe, zu mahlen auch mit wahrheit anders nichts bekennen kann, dan dz der gefangne Trachsler, eüßert dißem einigen fahl, mir, so vill ich mit ihme gehandelt, alle ehr, liebe und dienstbarkeit erzeigt. Alß will e[uer] w[eisheit] ich dißere teufferische neue calumniam² underthenigist vorab bevolhen haben, mit demuttiger bitt, die wahrheit mit ernst zesechen, dan ob wol der Stephan wenig tag nach gemelten dißeren worten ihne, Trachsleren, in seinem weingarten so vill alß gezwungen, ihme mit gelobter handt zeversprechen, mir nichts von dißerem zesagen, kan ich doch an einen solchen teuffer process nicht kommen und zweiffel nicht, er, alß ein in einem schaffsbeltz stekender wolff³ und unwahrhaffter bößer man, gieße dergleichen lesterung auch bey anderen meinen zuhöreren auß, mir dardurch mißgonst und widerwillen, ihme selbst aber liebe und anhang zu erwekken. Thutt mir hertzlichen wehe und macht mir lange nech, dz ich so gar unschuldig und unverdienter weiß traduciert werden und euch, mein gnedig herren, mit dißeren faulen hendlen solche große mühe zû statthen muß, zweiffle aber gleichwol gantz nicht, dan dz auch dißere reden halber villgesagter Stephan zû redt gesetzt und mit ernst werde gefraget werden, von wem er solches habe, darmit mir mein^b ehr und ihme sein gebürender verwyß werde etc.

604 ^a Inhivere (lat.) = gebrauchen. – ^b Über der Zeile eingefügt.

¹ Prediger 10,8.

² Calumnia (lat.) = böswillige Anschuldigung.

³ Matth. 7,15.

Sonsten will ich im ubrigen, weil die wahrheit gröhistentheils an tag kommen, für den gefangnen Trachsler und alle, so mit intereßiert seind, euch, mein g[nädige]n h[erren], underthenig gebetten haben: Sie laßen ihnen^c gnedig gelieben, nach gnaden gegen denselben zu verfahren, und thû darmit e[uer] w[eisheit] dem getrewl[ichen] gott zu langwiriger gesündheit und wolfahrth, mich aber zu e[uer] w[eisheit] verneren gnaden underthenig und trewlich bevelchen.

Datum, Birmenstorff, den 19 novembris anno 1636.

E[uer] w[eisheit] underthenig gehorsammer gfatter,
Conrad Wirtz.

PS: Herr landtamman von Zug⁴ hatt verwichner mittwochen unserem herr[en] decano⁵ den wein zehenden zu Bilchweil⁶ im beysein j[uncker] landvogt Meyers⁷ und seines sohns abgeforderet, zwar mit freündtlichen, aber doch ernsthaftten Worten etc.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 159

605

1636 November 20

Schreiben von Pfarrer Conrad Wirz von Birmensdorf an Johann Ludwig Schneeberger, Obervogt von Birmensdorf und Urdorf, ehemaliger Landvogt des Freiamts im Aargau.

Hochgeachter, woledler, vester, fürsichtiger und wolweyßer, jnsonders großgünstiger, hochgeehrter und gebietender jünckher landvogt, e[uer] w[eisheit] seindt nechst beharrlichem gebett für dero höchst gewünschte prosperitet meine gehorsamm willigeste dienst in schuldiger underthenigkeit abermahls bevor.

Gestrigs abends komt Stephan Zehender zu mir, begleitet von Heinrich Joo-pen, Hans Jacob Dübbrunner, dem bader, und seinem sohn Leonhart Zehenderen, und zeigt mir an, er habe mit sonderbarem hertzlichem beduren vernennen mußen, daß e[uer] w[eisheit] gefangner Heinj Trachsler in seinem examine über jhne auß-gesagt, er habe ihme eröffnet, jch habe^a geredt, jch habe solche nachbauren, wan sie schon (gott behütt yederman) dem teüffel im rachen, so wolte ich sie doch nicht außhin reißen. Wan dan nun aber jhme hieran groß gwalt und unrecht geschehe, maaßen er dißere wort nit nun nicht in der form, sonder gantz nicht über mich, von

604 ^c Folgt gestrichen: gebin.

⁴ Johann Trinkler von Mengingen war von 1626 bis 1628 und von 1635 bis 1637 Landammann von Zug, vgl.: Ernst Zumbach: *Die zugerischen Landammänner. Rechtsgeschichtliche Entwicklung des Landammannamts und nach den Quellen bearbeiteter Katalog seiner Inhaber*, Stans 1932, S. 153f.

⁵ Josua Kessler (1561–1636) war seit 1609 Pfarrer in Ottenbach und ab 1618 Dekan des Kapitels Freiamt.

⁶ Bickwil bei Obfelden, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7041512/>

⁷ Hans Heinrich Meyer (1582–1640), Landvogt von Knonau von 1635 bis 1640.

605 ^a Folgt ein unlesbares durchgestrichenes Wort.

deme er sein tag dergleichen nie gedacht, geredt, alß gelange sein bitt, jch wölle ihne anhören, wie es eigentlich ergangen. Auff verwilligung erzelt er: Es habe sich in verwichnem herbst zûgetragen, dz er, Stephan, von Bremgarten komme, besagten Trachsler bey deß Schutzlers scheur angetroffen und mit jhme durch die breite dem hauß zugegangen. Auff dem weg habe er ihm zûgespröchen: Wolan Heinj, du bist nunmehr auch gütter tag und viller kinden vatter, fugaht¹ aber ein solich leben, dz zu besorgen, seyen wol leüth, wan sie dich schon (gott bhütt) dem teüffel sehen auff dem rûkhen sitzen, die würden dich nicht abhin nemmen. Were der wegen gûtt, giengest nûn mehr auch in dich selbster. Über nacht habe er sich bsinnet: Trachsler seige ein rugett² mann und möchte ihn dißer worten halb etwan in trûnkner weiß anrennen³ und seige derowegen morgen zu jhme kehrt und habe ihne gebetten, ihme dißere reden zu verzeyhen^b, welche er jhme auch mit gegebner handtrew⁴ versprochen, daß er aber solches nit nun nicht in sich behalten, sonder nach auß-gebe, sam er, Stephan, solches von mir geredt, deßen seige er an jhme worden ein glübdttößer mann, und nun stehe sein faüle sach mit jhme, der bey der obrigkeit sonst nit in höchsten gnaden zu beschönen und gûtt zemachen. Bette also auffß höchst, ich solle ihn gegen e[uer] w[eisheit] entschuldigen und jhme nicht zutrauen, dz er solche wort von meiner person als einem seelenhirten solte geredt haben, welches zethûn jch ihme in beysein obiger biderber leüthen versprochen, hiemitt gehalten und demüttig für ihne gebetten haben^c will. Wie nit minder für seinen sohn Hanßen, welcher mich gleichfalls mit weinen umb verzeihung gebetten und fürhin sich aller trew, ghorsamme und liebe anerbotten, deme ich auch, weil mein unschuldts gnugsam, gott lob, am tag, von hertzen verzeihen hab.

Wz die zulag⁵ antrifft, sam ich ein, rev[erenter]⁶, mir leider abgegangen haubt-veych⁷ mit bikhel und schauffel auß der kilchen verlochen laßen, bin ich gantz unschuldig. Habe den Süßen ansprechen laßen, dz er, rev[erenter], dem waßermeister dz loch mahen helffe, wo er schaufflen und bikhel genommen, ist mir nit zu wüßen. Hatt ers dort genommen, so hatt er gfehlt und wider mein gefallen gehandelt.

Sonst im übrigen: ob schon sein, Trachslers, villfaltige untrew, gottloße und boßheit keiner fürbitt nicht würdig, und ich besorgen muß, werde er durch mich erbetten, so vermeine er inskünfftig, es seige recht, wie er mit mir procediere, so yedoch, weil sein fraw und kinder mich seinethalb umb fürbitt mit bitterem weinen schon oft ersücht, so will ich hiemit derselbigen halber für jhne abermahlen trun- genlichen gebetten haben, e[uer] w[eisheit] wolle gegen ihme mit gnaden verfahren,

605 ^b Folgt gestrichen: d. – ^c Wort über der Zeile hier eingefügt.

¹ *Vergeht.*

² *Bei einer Behörde anzeigen, vgl. Id. VI, 763.*

³ *Angreifen, bestürmen, vgl. Id. VI, 965.*

⁴ *Ehrenwort, Versprechen, vgl. Id. XIV, 1632.*

⁵ *Vorwurf, vgl. Id. III, 1166.*

⁶ *Mit Verlaub zu sagen, vgl. Id. VI, 648.*

⁷ *Vermutlich im Sinn von Leitkub.*

auch übrige mitverhafftete und dißer sach halber büß fellige erfahren laßen, daß ich, wie gott weißt, keiner raach nicht begere, alß deme gnug, dz sein unschuldt geoffenbaret und an tag kommen. Darmit e[uer] w[eisheit] samt dero adeliher⁸ gemahlin und kinderen der gnedigen obacht deß höchsten gotts und mich samt den meinigen zu mereeren dero gnaden und gonsten mich yederzeit underthenig bevelhende etc.

Datum, Birmenstorff, den 20. novembris anno 1636.

E[uer] w[eisheit] underthenig gehorsammer gfatter

Conrad Wirtz.

Original: StAZH E I 7-5, Nr. 160

606

1636 November 21

Bericht über Heinrich Trachsler, den Schmid von Birmensdorf, sowie die Aussagen von Hans Zehnder und Jaggli Hoffman.

Von juncker landtvogt Schneeberger und juncker Hanß Jacoben Schmid, beid ober vögt zû Urdorff und Birmenstorff, ufgenommen khundschaftt und bricht den jm nüwen thurn ligenden Heinrichen Trachsler, den schmid und rossartzet zu Birmenstorff, und andere sachen betreffendt.

Und sagt deß ersten Heinrich Wißmer ab der Risi¹, nach dem er die wahrheit zu eroffnen ernstlich bim eidt vermanet worden, er habe zû der zyt, als sy tröschet und Trachsler und Hanß Zehnder und syn schwager auch jm tenn warendt, eigentlich nit gehört, wer der stühr und deß h[erren] pfarrers halber den anzug² gethan, auch nit alles, was darvon gredt worden, eigentlich verstanden, dann er gewannet³ und mit der wannen umb ein anderen gangen. Jedoch hab er dißere wort ghört, es werde mit der stühr auch also gahn, denn deß h[erren] bruder gang alle zinstag mit einem secklj umb kilchen wider heimb etc., ob aber syn schwager Hanß oder der Trachsler diß gredt, khönn er nit wüsßen. Habint mit hin darzu glachet.

Hanß Wißmer, gemelts Heinrich bruder, auch ab der Risi, sagt, daß er zwahrn an obgemeltem ort ghört habe sagen, als wenn der herr, jr pfarrer, synem vater und bruder von der stühr gebe, wer es aber gesagt, khönn er grundtlich nit anzeigen. Heinj Sigerist oder Trachsler hab alwegen etwas anfangen sagen, und dann habind andere darzu gredt.

Felix Wismer, jr beider bruder, will von diseren reden nüt wüsßen, syg selten, und damaln jnsonderheit nit im tenn, sonder alzyt vast uff der straß, eintweders gen Zürich oder gen Bremgarten gsyn.

605 ⁸ *Adelich = stolz, vgl. Id. I, 85, hier mehr im Sinn von «ehrwürdig».*

606 ¹ *Möglicherweise Riss bei Adliswil gemeint, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7000903/>*

² *Vorwurf, vgl. Id. XVII, 515.*

³ *Mit der Wanne arbeiten, durch ruckartiges Anheben derselben Getreide von Spren trennen, vgl. Id. XVI, 100.*

Hanß Zehnder von Birmenstorff sagt und bekhendt uff ernstliches fürhalten, er khönne ja nit absyn⁴, dann als unlangst verschinner zyt herr pfarrer Wirtz wegen der stühr jnn der kilchen einen anzug⁵ gethan und under anderm j vrtls⁶ gedachts, so syn vater, Steffen Zehnder, alls schuldig syn, habe syn bruder, der Jörg, gesagt, syn vater syge doch schier nie daheimen etc. Und als hernach ein ander halb viertel glesen worden, so auch jr vater von nüwem geben solte, habe er, Hanß, gesagt, es dunckte jnn, das diejenigen, welchen die stühr vertheilt solte werden, jnn die kilchen fürhin stohn soltend, khönte man sehen, obs angleit were oder nit. Darüber aber syg jme ein bscheid vom h[erren] pfarrer worden, dessen er sich wol setigen lassen, und erkhenne er wol, das er an den ort nit solt yngredt haben, syg jme hertzlich leid. Vil leider aber syg jme, daß er glych darauf, alß er uff der Risi tröschet, jm tenn zu Heinj Trachslern gsagt uff desselben veranlassen, der herr pfarrer gebe wol^a so bald synem bruder auch von der stühr, dann er gsehe denselben alle wuchen ein mal mit einem secklj heimb^b für syn huß an hin gehn. Er hab aber^c solcher reden wegen, so uß unverstand und unbedachtsamme beschechen, h[erren] pfarrer Wirtzen umb verzychung gebeten, der jme versprochen, solche zuverzychen und auch für jnne zepiten. Begehre derhalben von deßwegen umb gott und deß jüngsten grichts willen der gnaden und daß jhr, myn g[nädigen] h[erren], jme disere reden nit zum höchsten rechnen wöllint, mit dem versprechen, es müsse derglychen noch andere ungebüren von jmme syn leben lang nit mehr gehört werden, hoffe auch, die zyt har mit synem thun und wandel so vil bezüget zuhaben, daß ussert diserm fahl man nit ursach, ab jme zu klagen haben werde.

Wer dann jnn deß wirts⁷ tenn gredt, der herr habe dem Conrat Frygen auch j mt⁸ kernen uß der stühr geben, khönne er nit sagen, dann er nit darby gsyn. So werde sich auch uff jnne kheins wegs erfinden, als wenn er die herren predicanen mit dem nammen Calvinis jemaln solt genempt haben.

Heinj Bentz, so bezigen⁹ worden, samb¹⁰ solte er dem pfarrer zu Birmenstorff nechtllicher wyl jm garten gewesen syn, wolte keinswegs ein solches gestehen, mit vermelden, es werde khein biderman solchs über jnne^d mit wahrheit reden noch bewysen khönnen. Und umb daß disere syn antwort der wahrheit nit gemeß, habend obvermelte beide h[erren] jnne uffs rath huß stellen laßen.

Jaglj Hoffman von Birmenstorff sagt, nach deme man jmme fürgehalten, was Trachßler synethalben wegen der bilderen und götzen^e etc. bezüget habe, es syge nit weniger, dann als er unlangsthin abm Bremgarter jahr merckt jnn Heinj Trachß-

606 ^a Folgt gestrichen: sel. – ^b Folgt gestrichen: gehn. – ^c Folgt ein durchgestrichenes Wort. – ^d Folgt gestrichen: reden. – ^e Folgt gestrichen: h usge.

⁴ *Bestreiten, leugnen, vgl. Id. VII, 1040.*

⁵ *Äusserung, Mitteilung, Anschuldigung, vgl. Id. XVII, 515.*

⁶ *Viertels.*

⁷ *Unklar, ob ein Familienname oder die Berufsbezeichnung gemeint ist.*

⁸ *Mütt, Hohlmaß für Getreide.*

⁹ *Bezüchtigen, beschuldigen, vgl. Id. XVII, 874.*

¹⁰ *So, vgl. Id. VII, 902.*

lers huß khommen und mit demselben truncken. Auch underm trunck der Trachßler einen catechismum der kinder bericht herfür zogen und gesagt, er wüss nit, wie es jetzt ein ding damit syge. Die fragen sygen so wytloüffig, einist nit gsyn wie jetzund, jnn dem nüwen catechismo, syne kind khönnints nit mehr ergryffen. Wenn man sy under anderem frage, warumb man die götzen und bilder nit anbäte, müs-sind sy antworten, sy habind oren und ghörind nüt, hend und gryffint nüt, füß und gangind nöt etc. Da habe er, Hoffman, gantz unbesinter wyß druf gsagt: man bete sy auch darumb nit an, wyl sy kheine flöh töten, noch jnn stecken¹¹ spitzen khönnint. Daß aber syg jm von hertzen leid, habe nit gmeint, daß es so höchlich gesündet were, weder wie ers an jetzt selbst bekhennen müße, und bitet derhalben höchlich umb gnad und verzychung.

Jacob Dugbrunner, der vater, zu Birnenstorff sagt, er wüsse sich nit zu erinneren eines einzigen worts, daß von dem h[erren] pfarrer Wirtzen oder anderen h[erren] predicanen etwas nachtheiligs geredt worden, als er verschinen sommers nebst anderen jnn einer matten gemeyet. Bezügets höchlich und bitet, man jme solches glauben wolle. Dann solts glychwol synen eignen brüder antreffen, wolte es nit verhalten.

Und dann sagt Jaglj Süss, auch von Birnenstorff, wegen h[erren] Wirtzen pfauwen. Unlangst verschinner zyt hab Heinj Trachsler jnn bysyn mehrer persohnen, mit denen ers bewysen wölle, geredt, der herr habe einen pfauwen, aber derselb khomme jme jimmerdar jnn syne saaten und güter, wenn er in mehr dorinn finde, woll er denselben bim sacram[ent] zu todt schlachen und dem pfaffen fürs huß gheyen, dann er wüss wol, wo er syg, namlich jnn den Sefibaden¹². Daruf hab er, Süss, unbedachtlich und jnn keiner bösen meinung gredt, er soll den pfauwen dem h[erren] an die thür hencken, so gsäche er denselben desto ehr. Und obiges habe Trachßler gegen den Sigrist auch widerferet¹³ und den herren noch darzu einen sacramentlosen pfaffen geheissen. Anders werd sich uff jnne, Süssen, nit erscheinen noch^f bewisen werden khönnen. Und wüsse er sonst nüt, weder der wegen der stühr ergangnen reden halber^g noch wer dem h[erre]n nachts im garten gsyn.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 161

606 ^f Folgt gestrichen: bes. – ^g Wort über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹¹ *Im Sinn von: einen Stecken.*

¹² *Die Bedeutung von «Sefiboden» ist unklar gemäss Id. IV, 1025.*

¹³ *Wiederholen, vgl. Id. I, 107.*

Gegenüberstellung von Heinrich Trachsler mit anderen Angeklagten.

Als dann beide junckheren, obervögt zû Urdorff und Birmenstorff, Heiny Trachßler in dem nüwen thurn abermahlen befraget, ob er nachmahlen geständig seige, waß er bereits außgesagt, mit ernstlicher vermahnung by der warheit zeblyben, aber auch niemandt unrecht zethûn. Zeigt derselbige an, er blybe nach by dem und seige war, daß Hanß Zeender zû jhme gredt, herr pfarrer habe gûtt, so streng syn mit ynzüchung der armen^a stür und kilchen gûtt. Er gseche schier all tag synen bruder mit einem secklj für syn huß gahn, wer wüsße, ob er demselben nit auch etwas darvon gebe. Jtem Hanß Zeender habe auch dißere wort gredt: Zi, zi, zi, precenti Caroli, und es außlegt heiße.^b

Jtem, als die h[erren] pfarrer zû Birmenstorff und Bonstetten über die Studen Rüttj¹ matten, allwo ihren etlich gemeyet, gegangen, habe gedachter Zeender gsagt, da khommind die Calvinen dahär, jtem der pfarrer von Bonstetten syge so starckh, er möge ein bengel² uber ein eich überen werffen.

Als nun hieruff ermelter Hanß Zeender jhme, Trachßler, für augen gestelt worden, ist derselbig aller obgedachter reden endtlich geständig worden und bekhandt, daß er sölliches gredt habe.

Uff wytere ernstliche befrag- und vermanung anzuzeigen, wer diejenigen gsyn seigind, so er uß h[erren] pfarrers zû Birmenstorff baumgarten verjagt, welche demselben syn hanff jn den Ettenberg³ habind wöllen tragen, jtem, wer die jungen gasßen burst seige, jtem auch, wie es zwüschent jhme und dem jungen Sûßen mit den reden von dem pfauwen hencken hargangen syge. Sagt er, Heiny Trachßler, wer die gsyn, so er uß deß herr pfarrers baumgarten zû Birmenstorff verjagt habe, khönne er eigendtlich nit sagen, allein darvon^c der red an vermeine er, es seige gsyn Hanß Peter, genant Weltsch, und Joseph Bentz. Die gasßen burst seigind vast alle junge knaben, als der jung Sûß und der jung Scheller, Mathys Lupfer, jtem deß Meyers, deß tischmachers, sohn und andere. Waß den pfauwen betreffe, habe der jung Sûß, als sy in deß wirts matten, Studen Rüttj genant, gemeyet, gesagt, wann man dem herren syn pfauwen neme und an den ring der hußthüren henckte, waß er sagte. Er wüsße wol, wo er über nacht seige. Als aber gemeltem Sûßen solches fürghalten und jhme, Trachßler, under augen gführt worden, hat derselbig mehr nit wellen gständig syn und bekhendt dan^d, daß er gsagt habe, wann man dem pfarrer

607 ^a Wort über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Hier bricht der Satz ab, die Auslegung fehlt. – ^c Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ *Studenrüti bei Birmensdorf*, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7007105/>

² *Rundes Stück Holz von mässiger Dicke*, vgl. *Id. IV*, 1370.

³ *Ettenberg oder Attenberg ist ein Hügel am nordwestlichen Ende der Gemeinde Wettswil am Albis an der Strasse nach Landikon. Die Erhebung erstreckt sich zwischen dem Wüerital und dem Reppischtal in Richtung Birmensdorf. Vgl. <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7064645/>*

den pfauwen zetod schluge, was er darzu sagte, zu welcher red er, Trachßler, aber jhme anlaaß gegeben habe.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 162^e

608

1636 November 22 und 23

Verhör und Gegenüberstellung von Heinrich Trachsler und Stephan Zeender unter Androhung der Folter.

Actum zinstag, den 22ten novembris a[nn]o 1636.

Demnach beide herren obervögt zu Birmenstorff und Urdorff Heiny Trachßler in dem nüwen¹ abermahlen ernst-flysßes ermanet, mit grund der warheit anzuzeigen, waß Steffen Zeender zû jhme, deß h[erren] pfarrers zû Birmenstorff halber, geredt habe. Sagt derselbige, als gedachter Steffan Zeender jhne^a vor etwas zyth uff der heimstraß antroffen, habe er, Zeender, nebens erzellung, wie man da und dort mit den toüfferen umbgange, zû jhme gesagt, der h[err] pfarrer habe nachparen, wan er sy schon dem tüffel im rachen steckhen sehe, er wurde jhme dieselbigen nit daruß ryßen.

Daruff ward Steffan Zeender auch glychfals in gegenwart Heiny Thrachßlers ermanet, wyl er ghört, waß derselbig beharlich von ihm außgesagt, waß er gredt, mit warheit zebekennen. Als züget er, daß er vor dem h[erren] pfarrer zû Birmenstorff² (als wellichen er hierin gantz unschuldig halte) von sich selbst nützit gredt, allein habe er gsagt, man sage, oder hab ghört sagen, der h[err] pfarrer habe nachparen, wan er sy gseche dem tüffel uff dem rugen³ sitzen, er wurde sy ihm nit abnehmen, und daß habe er ghördt von Lienhardt Roßenberger, habe also anders nüt geredt, als waß er und wie ers von ander lüthen ghördt^b. Seige jhme darzû thrüwlich leid, daß ers ander lüthen nach gredt habe.

Actum mitwuchs, den 23ten novembris a[nn]o 1636.

Nachdem beide herren obervögt zû Birmenstorff etc. sampt Herren rathsherrn Landolten⁴, Heiny Trachßler und Steffan Zeender jn dem Wellenberg⁵ für sich zûsammen genommen und denselben jhr bereits von sich gegebne ussagen widerumb für gehalten und daruff^c beide der nothurfft nach wytloüffig und mit ernst ermanet; den Trachßler, daß er nachmahlen mit rechtem grund der warheit anzeige, waß Zeender deß h[erren] pfarrers zû Birmenstorff⁶ halben zu jhme gredt, und den

607 ^c Auf dem Original im Staatsarchiv steht fälschlicherweise die Signatur: E I 7.5, Nr. 163.

608 ^a Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Folgt gestrichen: habe. – ^c Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ Gemeint ist der Neue Turm, das Wort Turm wurde vom Schreiber irrtümlich weggelassen.

² Birmensdorf.

³ Rücken.

⁴ Matthias Landolt (1591–1671).

⁵ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

⁶ Birmensdorf.

Zeender, daß, waß und wie er zum Trachßler gredt habe, auch die warheit nit zeverlaugnen, damit man dieselbig nit mit der marter suchen müße etc.

Hieruff nun sagt Heiny Trachßler abermahlen. Als er uff ein zyth von Bremgarten heimb gangen, seige jhme Steffan Zeender nebst Schützlers schüren nachkhommen. Da hab er angefangen jhme zuerzellen, wie es jhnen, den toüfferen, ergangen zû Knonouw und anderstwo. Jtem, waß er verstanden, daß der h[er]r pfarrer ze Birmenstorff⁷ predigt, namlich daß sy, die toüffer, den kinderen den tauff mit bruntzel⁸ abwaschind, ab welchem er, Zeender, uff jhnne, gedachten pfarrer, khommen und gsagt, der herr pfarrer habe auch nachparen, wann er dieselbigen schon gseche dem teüffel (gott bhût unß) jm rachen steckhen, wurde ers demselben nit druß nemmen. Morn deß nun seige er, Steffan, zu jhme khommen und habe zu jhme gesagt, wolan Heiny, jch hab gester etwas zu dir gsagt, han ich dich erzürnet, so bitt^d ich dich, verzych mirs, es ist mir trüwlich leid. Jch bitt dich^e, bhalts by dir und sag dem h[er]r pfarrer nüt darvon, welches er jhm versprochen. Als er aber der sach nach gsinnet und gedacht, ob er villicht möchte gmeint syn, habe ers nit mehr by jhm selbst behalten khönnen, sonder^f, da er oberkeitlich deß orts befraget worden^g, solches offnen müßen.

Steffan Zeender demnach bekhendt, als er oberzelter masßen Heiny Trachßler uff dem heimbweg von Bremgarten sprach gehalten, wie es da und dort den toüfferen ergange, jtem von dem, so er ghört, daß der h[er]r pfarrer zu Birmenstorff⁹ prediget, daß die toüffer den kinderen^h den tauff mit (rev[erenter]¹⁰) brüntzel abwäschind, welches er von syner schwöster habe, die es jhme von ander lüten nacher gsagt, daruff nun habe er gsagt, der herr pfarrer habe nachbaren, wann er dieselben dem bößen gseche uff dem rugen sitzen, wurde ers nit aben nemmen. Welches er also ghört habe sagen, namlich von Lienharten Roßenberger, der esⁱ zû jhme gsagt. Er meine es, habe hiemit solches anderst nit gredt, als wie ers ghört sagen, namlich mit meinen, und mit meinen habe ers auch wider^j gredt, welches jhme gantz hochlich leid. Seige jhnne als bald auch übel geruwen, dann er gedacht, der Trachßler möchte jhnne etwan hinder dem trunckh hierumb anfallen, deßwegen er am morgen druff zû jhmme, Trachßler, gangen und jhnne gebetten, wann er jhn gestert¹¹ mit worten bleidiget, wölle er es jhmme verzychen und darvon nüt sagen, seige jhmme trüwlich leid, daß er so etwas gredt habe. Bette hiemit üch, myn gnedigen herren, auch^k gantz trungenlich und umb Jesu Christj willen, waß er mit dißeren

608 ^d Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Folgt gestrichen: und. – ^f Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^g Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^h Folgt gestrichen: mit. – ⁱ Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^j Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^k Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden.

⁷ *Birmensdorf.*

⁸ *Harn, vgl. Id. V, 770.*

⁹ *Birmensdorf.*

¹⁰ *Mit Verlaub zu sagen, vgl. Id. VI, 648.*

¹¹ *Gestern.*

worten (die er doch von hertzen wünschen möchte, allerdings erspart werind worden) verschuldet und unrecht gethan habe, gnädig zû verzichen und auch synem alter zerverschonen, welle er sich je lenger je mer bhutsamer und stiller halten sovil jimmer mûglich.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 163

609

1636 November 23, 25 und 28

Verböre von Lienhart Rosenberger.

Actum mitwuchs, den 23. novembris a[nn]o 1636.

Als beide herren obervögt zû Birnenstorff¹ und Urdorff sampt h[er]r rathsherren Landolten² Lienhartens Roßenberger uff dem rahthuß auch für sich genommen und demselben fürghalten, waß Steffan Zeender außsagt, daß er zu jhme, deß h[er]r pfarrers zu Birnenstorff, und etlicher syner nachpahren halber gredt habe, jhne darby ernstlich vermanet, waß er gredt, mit warheit zûbekennen etc.

Zeigt derselbige an, als uff ein zyth ein gmeind zû Birnenstorff hollzbiren³ uff der allment daselbst geschüttet, seige er mit Steffan Zender in ein gespräch khommen und habe denselben gefraget, wie ihr, der toüfferen, sach jetzt stande, ob dieselbig ietzt ufgemacht⁴ oder wie sie bschaffen. Daruff Zeender geantwortet, es seige wol so bald erst der anfang mit jhnen gemacht, myn herren habind jhnen eins für gelegt, und dargegen sy jhnen auch widerumb eins etc., habe aber nit gsagt, was. Daruff er, Roßenberger, gsagt, es gange sovil ungutten weißens by jhnnen für, daß er Sorge, werde bald an sy auch khommen. Der herr pfarrer seige ein so gutter man, und aber, wann er wüßte, waß der Heiny Trachßler für^a ein bößer verruchter man, an dem khein handthabung nüt beschiesße⁵, were, wurde er denselben nit mehr yn lasßen, nach mit demselben zethun haben oder sich synen annemmen, welches er auß kheinem bößen gmüt gredt, dann der darby etwas erzelt, was der h[er]r pfarrer für ein text damahlen gehan, welliches Zeender nach wytloüffiger auß gfürt, wyl er biren uffgleßen, also daß ein wybsbild so gegenwürtig war, gsagt, der Steffan Zeender kann eben sovil als ein predicant etc.

Actum frytags, den 25ten novembris a[nn]o 1636.

Demnach junckher landtvogt Schneeberger⁶, obervogt zû Birnenstorff etc., sampt herrn rathsherr Landolten als geordneter nachgenger Lienhardten Roßenberger von gemeltem Birnenstorff so wol uff dem rath huß allein als auch jm

609 ^a Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ Hier und im folgenden ist Birmensdorf (ZH) gemeint und nicht Birnenstorf (AG).

² Matthias Landolt (1591–1671).

³ Mostbirnen, vgl. Id. IV, 1487.

⁴ Beendigen, vgl. Id. IV 39.

⁵ Ausschlagen, dienen, gereichen, vgl. Id. VIII, 1414.

⁶ Hans Ludwig Schneeberger (1594–1658), Landvogt der Freien Ämter.

Wellenberg jnn by syn und gegenwart Steffan Zeenders abermahlen gantz ernstlich ermanet, mit warheit anzuzeigen, wie und waß er zu Steffan Zeender deß herrn pfarrers zû Birmenstorff halber und deßelben nachbaren gesagt habe etc.

Bezügt derselbig beständigklich an beiden gemelten^b orten, daß er anderst nit zû jhme, Zeender, gredt, namlich, als sy uff ein zyth uff jhrer allment hollzbiren gschütt, habe er den Steffan Zeender gfraget, wie es jhnen^c, den toüfferen, gange, ob jhre sach außmacht syge. Daruff, nach dem er, Steffan, geantwortet, es syge wol so bald erst der anfang mit jhnne gemacht, habe er widerumb gsagt, wolan, es ist zuerbarmen, daß jhr mit mynen g[nädigen] h[erren] nit khönnend über ein khommen, welche doch sonst wol andere gschäfft hettind, und gangind auch sachen by jhnen für, umb welche er zwaren khein zügnuß oder kundtschafft weder geben khönne nach welle, also daß zefürchten, es werde bald an^d etliche zu Birmenstorff auch khommen (da er dann anders nüt als deß Heiny Trachßlers grusamme geführte schwör und lesterungen, wie er breits bekhandt, aber domalen nach nit an tag und offenbar ware, gemeint habe) und daruff gsagt, wann es war seige, was man von Heiny Trachßler redt und munclet^e, müßte man glauben oder were schier zu erachten, daß derselbig dem teüffel gar in dem rachen steckte oder uff dem rugen sesse, also, daß wann es der herr Cunrath, jhr pfarrer, wüßte, wurde er sich deß Trachslers nüt bladen^e nach jnn syn huß lasßen oder mit jhme zeschaffen haben. Wyl nun jetzt er, Steffan Zeender, ein mehrers und anders von jhme außgebe, daß er zû jhme, Zeender, solte gredt haben, nemme es jhn wunder, daß derselbig, als er sich by dem gedachtem h[errn] pfarrer^f syner, zû gemeltem Trachßler, gethanen reden halber entschuldiget, nit die reden brucht, die er zû jhme under vorerzeltem birbaum gredt. Jtem, als er, Zeender, nach dem er sich by dem h[errn] pfarrer entschuldiget, auch zû jhme in syn huß khommen und erzelt, waß er mit dem h[errn] pfarrer gredt, auch nit die red brucht, wie er gsagt, daß er brucht habe, wie er dann jetzt uß syn, h[errn] pfarrers, brieff verstande, waß Zeender mit jhme, h[errn] pfarrer, gredt und wie er jhm dsach für bracht habe. Jtem, dz^g jetzunder Zeender die red, so er zu jhme gredt, aber anderst außgebe^h, dann wie er by dem h[erren] bekhendt, daß er gredt habe. Gange also er, Zeender, mit etlich underschidenlichen reden umb, und bette derowegen gantz underthänig und höchlich, jhr, myn g[nädigen] h[erren], wellind an syn antwort g[nädig] khommen, und waß er gredt, wie ers uß kheinem bößen gmüt gredt, also dasselbig nach gnaden uß zemachen und jhme gnädig zuverzychen.

[Notiz auf der Rückseite:] Umb daß er [Zehnder] jnn synen worten nit allerdings glych gefahren und die handlung umb etwas verleugnet, jst er den herren obervögten bußwürdig heimb khendtⁱ worden.

609 ^b Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Folgt gestrichen: gange. –

^d Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Es folgen zwei durchgestrichene, nicht mehr lesbare Worte. – ^f Folgt gestrichen: solche. – ^g Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^h Folgt gestrichen: als er. – ⁱ Verschreiber für «gsendb».

⁷ *Im Geheimen reden, vgl. Id. IV, 133.*

Actum montags, den 28ten novembris 1636, pr[aese]nt[ibus] burgermeister Holtzhalb⁸ und beid reth.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 166

610

1636 November 24

Bericht von Heinrich Trachslers Sohn.

Junckher landtvogt Schneeberger¹, obervogt zů Birmenstorff, sampt h[erren] rathsherr Landolten², als jetzt geordneter nachgenger, habend auch Heiny Trachßlers sohn^a für sye nebenndt Steffen Zeenderen jn den Wellenberg³ gestelt und denselben ernstlich ermanet, wyl er auch darby gsyn, als er, Zeender, mit synem vater gredt von dem h[erren] pfarer zů bemeltem Birmenstorff⁴ und synen nachbaren, daß, waß er ghördt, daß Zeender deß orts zů synem vatter gredt, mit grund der warheit anzeige.

Daruff gibt derselbige dißeren bricht, daß er nit vil ghördt, waß^b Steffan Zeender zů synem vatter gredt habe, dann er vast stets umb etwas eintweders hinder oder vor jhnne gsyn, allein hab^c er verstanden, daß Steffan Zeender zů synem vatter gseit habe, nach dem von den händlen, so mit den toüfferen zů Knonauw fürgenommen worden, jtem waß der predicant prediget, wie die toüffer mit^d dem kinder tauff umgangind etc. Man gebe uß, der herr pfarrer habe nachparen, wann ers gseche dem bößen uff dem ruggen sitzen, wurde ers nit aben nemmen, wyters und anders seige jhme nit bewußt.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 165

611

1636 November 25 und 26

Verhöre von Stephan Zehnder.

Actum fryttags, den 25ten novembris a[nn]o 1636.

Nachdem junckher landtvogt Schneeberger¹, obervogt zu Birmenstorff etc., sampt h[erren] rathsherr Landolten², als jetzt geordneter nachgänger, abermahlen zů Steffan Zeender jnn den Wellenberg³ gekkert und demselben den ansager⁴ syner

609 ⁸ Hans Heinrich Holzhalb (1564–1637).

610 ^a Folgt gestrichen: sich. – ^b Folgt gestrichen: syn vatter. – ^c Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Folgt gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort.

¹ Hans Ludwig Schneeberger (1594–1658), Landvogt der Freien Ämter.

² Matthias Landolt (1591–1671).

³ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

⁴ Birmensdorf.

611 ¹ Hans Ludwig Schneeberger (1594–1658), Landvogt der Freien Ämter.

² Matthias Landolt (1591–1671).

³ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

⁴ Gewäbrsamann, vgl. Id. VII, 406.

worten (wie er redt), Lienharten Roßenberger^a, fürgestellt, wellicher wie und waß er gredt, wie in deselben antwort begriffen, er^b jhme, Zendern, vor augen erzelt. Derselb aber gäntzlich beharret und bezüget, er^c anders nüt gredt habe zum Trachßler, als waß Roßenberger zů jhmme gesagt, welches er jhme doch schon vast zůhen geständig gsyn seige, da er^d aber jetzt von vilen umbständen reden welle, seigind derselben sovil nit vorgeloffen, dann die vil anzognen wort, wann der pfarrer etliche nachbaren, die er habe, gseche dem bößen uff dem rugen sitzen^e, meine er, er wurde dieselben nit abennemen, vast absolute^f zů jhme seigind^g gredt worden, und seige, nach dem sy gredt, domahlen solcher daruff gantz nit wyter oder anderst gedacht oder^h widerholet worden, auch von jhme anderst nit widerumb gredt worden zum Trachßler, deß werdy jhnn syn eigen hertz und gott im himmel zůgnuß geben, und gange es jhme hierüber wie es wölle, so khönne er anders nüt sagen. Daß er aber zum herrn pfarrer zů Birnenstorff gsagt die reden, die er zum Heiny Trachßler gredt, gangind ihnne nüt an und seigind nit von jhm gmeintⁱ, darmit habe er verstanden, daß ers, der h[er]r pfarer, nit gredt habe oder nit außgeben worden, daß er solches^j selb sage. Wie er, der h[er]r^k, dann auch darvon nüt gwüß^l und des orts gantz unschuldig seige. Nun, ob glych er solche wort nit ersinnet, sonder wie selbige zů jhm gredt worden, er dieselben also auch widerumb außgeben^m, seige doch solches jhme von grund synes hertzens leid und seige jhnne auch alsbald höchlich geruwen, darumb, wo er gmeint vonnöten syn, als bald umb verzychung gebetten habe. Bette also auch üch, myn g[nädige] herren, nach mahlen gantz gethrungenlich und umb deß gnädigen höchsten gotts willen an diße syn warhaffte usßagen und bekhandtnuß gnädig zů khommen und solche jhmme nit zum höchsten zerechnen, sondern nach uweren grossen gnaden gnädig außmachen.

Actum sambßtags, den 26ten novembris a[nn]o 1636.

Als beide herren obervögt zů Birnenstorff etc. sampt h[erren] rathsherr Landolten, Steffan Zeender in dem Wellenberg abermahlen für sie erforderet und demselben der nothurfft nach wytloüffig und mit höchstem ernst forgeoöffnet, wie daß jhr, myn gnedig herren, an syne antwort und ussagen, all diewyl jhr nach stets die unglychheit der reden zwüschent jhme und dem Lienhartn Roßenberger, jtem auch der synigen selbs sehen und gespüren müßind, nit khommen wellenⁿ, sondern befolgen, wo fehr er nit den fehler der warheit änlich^o bekennen thüye, die marter mit jhme fürzenemen etc.

611 ^a Name an Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Folgt gestrichen: wurd. – ^f Folgt gestrichen: gredt. – ^g Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^h Die letzten beiden Worte über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁱ Folgt gestrichen: werden. – ^j Folgt gestrichen: sage. – ^k Die letzten beiden Worte über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^l Folgt gestrichen: habe. – ^m Folgt gestrichen: daß. – ⁿ Die letzten drei Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

^o *Endlich.*

Hat er, Steffan Zeender, die sach volgender masßen mit waarheit hargegangen erzelt und bezüget. Nachdem er, Heiny Trachßler, uff der heimstraß von Bremgarten angetroffen und under anderem zû jhmme die mehr geoffneten wort gredt, namlich^o, man sage, der h[er]r pfarrer z Birmenstorff hab nachbaren, wann er solche schon gsehe, dem bößen uff dem ruggen sitzen, wurde ers nit aben nemmen, die er uß Lienhardt Roßenbergers mund ghördt und dieselbigen jhnne nit nur an jetzt, sonder grad als bald gantz höchlich beduret, daß ers zum Trachßler wider gredt^p, als seige derowegen (wyl er hierin gfelt zehaben sich wol befunden) morn-deß angentz widerumb zû demselben gangen, jhnne gebetten, er welle der worten halber, die er zû jhme gredt, nüt an jhnne zürnen, auch dieselben weder dem h[ern] pfarer nach ander lüten wyter sagen, welches er jhme verheisßen, und er vermeint, es darby verblyben werde. Nach dem er aber von synem sohn verstanden, wie daß Trachßler die gesagten wort von jhme in einer anderen form gredt zesyn ußgeben, namlich, daß er solte geredt haben, der h[er]r pfarrer habe gsagt, er habe nachbarn etc., und daß gemelter h[er]r pfarrer deßwegen auch allharo geschriben und jhnne umb solche ußgebende wort verklagt, habe er zû synem sohn gsagt, daß werde, ob got wil, nit syn, und werde sich auch also nit erfinden. Wyl jhmme aber dißere sach daruff umb sovil schwerer worden, als seige er zu etlichen synen gutten fründen gegangen und^q dieselbige gebetten, wellind so wol thûn und mit jhmme zû dem h[ern] pfarer zegahn, by deme er in große ungnaden umb etwas ußgebner worten wille sölle khommen syn. Wie nun solche mit jhme zû angedütem pfarer khommen und derselbig sie hab heisßen willkhum syn, habe er zu demselbigen gsagt, er verstande, daß er über jhnne wegen etwas unglycher worten hoch erzürnt syge, bette jhnne hiemit gantz fründtlich, er welle syn verantwortung anhören, welches er aber zum dritten mahl abgeschlagen, die händ zerworffen und gsagt, welle und seige khein seelen verderber und derglychen, sölle jhme nur uß dem huß gahn. Endtlich aber, als^r er durch syn und syner gethanen fürbitt die anhör- und endtschuldigung^s, wie und was er gredt, erlanget und er daruff jhme, h[ern] pfarern, die red erzelt und gsagt, daß jhnne dieselbig nüt angange nach von jhme gmeint worden, namlich, daß er uß synem eignen mund, wie^t welle ußgeben werden, solche wort solte gredt haben etc. Woruff dann er, h[er]r pfarer, zû jhme, Zeender, gesagt, wann es jhnne nüt angange, so seige er schon zefriden, und nach daruff gsagt, sonst seige es war, daß der Trachßler ein söllicher mentsch seye, daß er glaube, derselbig habe khein geist gottes in jhm, und daß wol lüt syn möchten, die einen vor jhme sich zehütten warnen möchten. Nun diewyl^u dißere reden einmalen gegangen und er wol erachten khönne, daß daruß lycht ein unglückh erwachsen mögen, umb welches aber, daß es nit geschehen, sage er gott, dem allmechtigen, hertzlichen danckh, müße und bekhenne auch, daß, wann er nit gegen mehr gesagtem pfarer etwas wider willen treitt, er villicht solche wort, die er ghört sagen, zû dißerem Trachßler nit wider gredt hette. Darumb syge es jhm vom grund synes

611 ^o Folgt gestrichen: wenn. – ^p «Wider» über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. –

^q Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^r Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^s Folgt gestrichen: und. – ^t Folgt gestrichen: aber. – ^u Am Rand notiert,

um hier eingefügt zu werden.

hertzens leid, daß er jn solche sünd gefallen, lyde auch von derselben wegen zwo gefangenschafftten, namlich eine von wegen gedachter sünd gegen gott und die ander wegen der armen gefangenschafft, darinen er mit^v synem lyb begriffen, betten deßhalben voruß gott, demnach üch, ein ersame oberkeit, den h[erren] predi- canten und wen er deß orts beleidiget umb gottes willen umb gnädige verzychung. Waß dann betreffen thûye, daß er junckher landtvogt Schneeberger⁶ einen tiranen gegen die toüfferen geheisßen haben solte, und wie er zû Knonouw 300 lb und ze Birmenstorff 100 lb uff die toüffer verthan, vonn dem wüsße er gantz überal nüt, müßte wol syner sinnen gar beraubt gsyn syn. Er bekhenne und wüsße doch, daß khein gnädigere oberkeit seige, als jhr, myn g[nädigen] h[erren], als auch syne vätter ins gmein. Wol habe er ghördt, daß jhnen, den toüfferen, seigend 170 R geforderet worden, die ze Knonouw söllend verthan syn, und daß der wirt ze Birmenstorff 13 R habe uff sy ußgeben müßen. Wyters wüsße er von dißeren nüt, hab auch nüt wyters hieruß gredt. Bette hiemit üch, myn g[nädigen] h[erren], als syne vätter, nachmalen^w gantz gethrungenlich und umb deß höchst erbarmenden gottes willen, jhme dißeren synen fähler mit gnaden zeverzychen und auch syne wyb und kinden nebst synem 60 jährigen alter ansehen und jhne nun mehr auch dißer so ellenden gefangenschafft, in deren er schon so vil an lyb und gmût erlyten, gnädigklich erlasßen. Welle er sich fürohin dergstalten bhutsam halten, daß jhr, myn g[nädigen] h[erren], khein klag wyter haben werdint etc.

Jst also er, Zeender, unangesehen er berichts uff daß marter bäncklj gesetzt^x und die mäter ihmme mit ernst antröwet worden, by dißer syner antwort, und dz er die wort, so er^y gredt, uß deß Roßenbergers mund habe empfangen, beständig verbyben.

[Auf Rückseite notiert:] Andwortten Steffan Zeenders, deß widertoüffers, von Birmenstorff⁷, die wyl er schrifft- und mundtlich bekhändtlich syn müßen, daß er mit Heinj Trachßlern wegen h[errn] pfarrer Wirtzen⁸ zu Birmenstorff allein umb deßwillen in ein unütz gesprech gerathen, daß er dardurch synen bösen unwillen, nyd, hasß und rachgirigkeit, so er gegen dem selben gtragen, bezügen thete, jtem das dardurch, so vil an jnn gstanden, groß und schwer unheil daruß entstahn mögen, sodenne, das er von mynen g[nädigen] h[erren] sambt und sonders, deßglychen vom lobl[ichen] kilchenstand und den vorstehnderen derselben nit so ehr erbietig und gebürlich gehalten und geredt, wie er aber billich hete thun sollen, sonder etwan schimpflich und nachtheilig, daher er dann ein schwere straff und büß verdienet habe. So hat man jme uß gnaden ze büß uferlegt, da er nebst ob gemeltem Heinj Trachßlern an den cantzlen zum großen münster allhie und zu Birmenstorff uff jetzt nechst khünfftigen sonntag, deßglychen acht tag hernach einen

611 ^v Folgt gestrichen: den. – ^w Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^x Folgt gestrichen: worden. – ^y Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden.

⁶ Hans Ludwig Schneeberger (1594–1658), Landvogt der Freien Ämter.

⁷ Birmensdorf.

⁸ Hans Conrad Wirz (1606–1667) war von 1634 bis 1644 Pfarrer in Birmensdorf.

offentlichen widerruff und bekhandtnuß thun und darneben synen über die gefangenschaft ergangnen unkosten bezallen solle.

Actum montags, den letsten novembris a[nn]o 1636, pr[aese]nt[ibu]s herr b[urgermeister] Holtzhalb und beid reth.

Diewyl diser widertoüffer sich nach eröffnung diser urtheil beschwehrt, den widerruff^z oder syn bekhandtnuß nachhin zusprechen, jst erkhendt, daß syn, mit eigner hand jm Wellenberg geschribne bekhandtnuß jnn synem by wesen mit einem formbklichen yngang alhie und zu Birnenstorff solle verlesen werden.

Sambstags, den 3. decembris 1636, coram senatu.

Man hat jnne der verwysung von stat und land us g[naden] dißmaln erlassen. Er aber soll sich still und ynzogen halten.

Actum montags, den 5ten decembris 36, coram senatu.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 167

612

1636 November 28

Verhör von Heinrich Trachsler.

Demnach beide herren obervögt zů Birnenstorff¹ etc. sampt h[erren] rathsherr Landolt², geordneter nachgänger, Heiny Trachßleren im nüwen thurn abermahlen mit höchstem ernst neben fürhaltung syner grossen fehleren ermanet, die eigentliche warheit zesagen, wie^a Steffan Zeender die wort den h[erren] pfarer und syne nachbaren betreffende zu jhme gredt, jtem, waß er, Trachßler, als er in einem ten thröschet, von dem h[erren] pfarer gredt, daß er jhmmen thun wolte, und ob er nit auch etwz mit dem bößen fyend³, gott bhütt unß, zethund oder mit synem artznen böße khunst⁴ brucht^b habe. Gibt derselbig dißere antwort, er vermercke wol, daß etwas ungleiches verstandts seige in den worten, wie er gsagt, daß Zender zu jhme gredt^c, welches er aber anfänglich nit verstanden habe, dann er gmeint, wann er zů einem sagte, Zeender hette gredt, der h[er]r pfarer sagt, er habe nachbaren etc., und zů einem anderen, Zeender hette gredt, man sagt, der h[er]r pfarer habe nachbaren etc., es were oder seige ein red, khönne deßhalben eigentlich nit sagen, welche under dißen zweyen reden Steffan Zeender gegen^d jhme gebrucht. Daß aber wüsße er wol, daß, als er synen frauwen erzelt, waß jhme^e deß pfarers halben gsagt worden, sy gesagt, wann der h[err] pfarer ein solcher man were, wurde es schier khein wunder syn, wan einer schon nit gern zu jhm zkilchen gienge. Waß

611 ^z Folgt gestrichen: nach.

612 ^a Folgt gestrichen: Trachßler. – ^b Von «jtem» bis «brucht» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Folgt gestrichen: habe. – ^d Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. Folgt gestrichen: zů. – ^e Folgt gestrichen: dem.

¹ *Birmensdorf.*

² *Matthias Landolt (1591–1671).*

³ *Mit dem Feind ist der Teufel gemeint.*

⁴ *Zauberei und okkulte Praktiken.*

dann betreffe, daß er in einem ten ze Birnenstorff gesagt habe, wann der jetzige h[er]r pfarer jhme thette wie der vorige, wolte er jhn bim sacrament ab einanderen hauwen, deß khönne er auch mit höchstem beduren nit ab syn⁵, seige aber^f danach khommen, daß er zuvor erzelt, wie uff ein zyth der vorige, jhr geweßne pfarer⁶ selig, sampt nach^g einem h[erren]^h predicanten, jetztⁱ auch sellig, so domahls by jhme gsyn, mit jhme seige umgangen, als sy etwas stryts gehebt, deß wegs halben^j vor syn, Trachßlers, huß^k, da er dann mit schlüßlen von gedachtem pfarer sel[ig]^l uß angedütem weg syge geschlagen worden etc., wie dann dißere sach under h[erren] obervogt Ruffen sel[ig], seige ußgemachet worden. Uff solche erzelung habe er obiges gesagt, wie dann die jhenigen, so darby gsyn, werdind zügnuß geben, seige auch in einer most fuchte⁷ geschehen, dann sy dürfftig⁸ alle wyl mit most sygind bladen gsyn, also daß er solches gredt, so jhme nebst allem anderen hertzlich leid^m, da er doch gantz kheinen wider willen gegen dem jetzigen h[erren] pfarer, als der syn gutter nachbar, von dem er vil guts empfachen, syge. Und dann, daß er sollte mit dem bößen geist etwas zethund haben oder mit bößen lochßner⁹ khünsten umb gahn oder gangen syn, darvor solle jhn gott gnädig bewaren, dann ob er sich glych ein überuß großer sündler bekhennen müße, werde sich dochⁿ derglychen von jhme bim wenigsten nit erfinden und habe deß orts ein gar gütte gwüßne. H[er]r apotegger Stocker¹⁰ und Wolff¹¹ werdind jhme deß orts auch khönnen zügnuß geben, waß er für mittel jhm vych^o artznen gebrucht, als deren jedem er auch^p nach etwas umb sachen, so er by jhnen gnommen, schuldig syge, wol müße er auch bekhennen, daß, wann er etwan truncken heimb gangen, daß dorff uff gsagt^q, er frage weder dem bößen, nach bößen fullen¹² lüten nüt nach. Welliches alles^r und waß er breits bekhendt und nit laugnen weder wellen noch khönnen, daß syge jhm von grund synes hertzens leid, und diewyl sölliches alles vast nur in trunckner wyß geschehen, da jhme daß trincken den kopf (als der jhm^s von wegen schwerer und großer gehebter kranckheiten jhme^t mächtig gederbt¹³) als bald verstöre. Welle er

612 ^f Es folgen vier durchgestrichene, nicht mehr eindeutig lesbare Worte. – ^g Folgt gestrichen: dem. – ^h Es folgen zwei durchgestrichene, nicht mehr eindeutig lesbare Worte. – ⁱ Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^j Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^k Es folgen zwei durchgestrichene, nicht mehr eindeutig lesbare Worte. – ^l Folgt gestrichen: syge. – ^m Es folgen drei durchgestrichene, nicht mehr eindeutig lesbare Worte. – ⁿ Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^o Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^p Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^q Folgt gestrichen: habe. – ^r Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^s Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^t Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden.

⁵ *Leugnen*.

⁶ *Hans Heinrich Fäsi (1575–1634) war seit 1612 Pfarrer in Birmensdorf.*

⁷ *Rausch von saurem Most, vgl. Id. I, 670.*

⁸ *Nötig, vgl. Id. XIII, 1556.*

⁹ *Abergläubisch, vgl. Id. III, 1045.*

¹⁰ *Vermutlich ist der Zürcher Apotheker Kaspar Stockar gemeint.*

¹¹ *Ein nicht näher bekannter Apotheker Wolff.*

¹² *Faul, träg, schlecht, schlimm, vgl. Id. I, 786.*

¹³ *Darben, Mangel leiden, entbehren, vgl. Id. XIII, 1411.*

gern gantz kein wyn, usßert in synem huß etwan, nur ein glaß vol mehr trincken und sich deß wyns gentzlich müßigen¹⁴. Und wie er gott, den allmächtigen, in syner kalten gefäncknuß ohne underlaß hertzen trungenlich angerüfft, jhme syne so schwere begangne sünden zuverzychen und die gnad zuverlychen, daß, wann er von üch, mynen g[nädigen] h[erren], widerumb begnadet und ledig gelassen werde, er sich als dann recht, demüthig und frombklich halten und^u leben khönne, daß er verhoffe, derselbig jhme solche gnad darzu verlyhen werde. Also bette er auch üch, myn g[nädigen] herren, gantz gethrungenlich und underthänigklich, syne wol grossen fehler nach üweren gewenten grossen gnaden ußzemachen und zuverzychen, damit er^v dißer ellenden gefangenschafft nun mehr auch mög erlediget werden und synem wyb und kinden besser als hievor^w, dergstalten mit der hilff gottes^x, khönne vorstahn, daß jhr, myn g[nädigen] h[erren], kheine wytere klegten niemahlen mehr erfahren müßind.

[Notiz auf der Rückseite:] Wiewol er von synen, die zeyt und jahr har über alles warnen und abmannen geführten gotlosen, ergerlichen, boßhafften und liederlichen lebens und wesens und deß disere jme zu gmein gemachten fluchen, schwerenn gotslesterens und treüwens wegen ehrlichen lüten uff lyb und leben etc. ein schwere straff, so jme lyb und leben berühren mögen, verdienet, hat man aber jnn ansehung syner arbeitseligkeit¹⁵ jme uß grossen sonderbaren gnaden zu straff und büß uferlegt, daß er vorderist den über syn gefangenschafft ergangnen kosten abtragen, demnach an der Schifflendj wie auch unden an der rathhuß stegen vorm rathhuß den herdt hüffen¹⁶ und dann uff jetzt nechst khünfftigen sonntag in der kilchen zum grossen münster an der cantzel, hernach über acht tag an der cantzel zu Birmenstorff, einen wider rüff und bekhandtnuß synes grossen fehlers thun, und dann noch darzu uff myner, der g[nädigen] h[erren], gnad hin ehr- und wehrloß syn, solle auch so lang jme alle wirts-, gesellen- und trinckhüser verboten syn söllint. Dargegen aber solle er flyßig und mit nutz jnn die predigen gohn und sich morgens und abends umb bettgloggen zyt¹⁷ jm huß finden lasßen.

Actum montags, den 28ten novembris a[nn]o 1636, pr[aese]nt[ibu]s herr burgerm[eiste]r Holtzhalb und beid reth.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 168

612 ^u Die letzten beiden Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^v Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^w Folgt gestrichen: in. – ^x Die letzten vier Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹⁴ *Entbalten, vgl. Id. IV, 499.*

¹⁵ *Not, vgl. Id. I, 424.*

¹⁶ *Erde und Dreck zusammenwischen, vergleichbar mit einem heutigen Strassenfeger.*

¹⁷ *Morgen- und Abenddämmerung, vgl. Id. II, 615.*

Das von Stephan Zebnder eigenhändig verfasste Bekenntnis zubanden des Rats.

Myn frünttlichen grutz zû vor, insunder frome, erbame und^a wiße, gnedige herren^b burgermeister und raatt der statt und landschaftt der stat Zürych. Jch, Stäfen Zender von Byrmenstorff¹, öüwer gefanger man jnn dem Wellenbärg², von wägen deren wortten, die jch von dem Lienertt Roßenbärgertt gehörrt han über den Henrych Thracherßler, fon wägen deß herren her pfarren zû^c Byrmenstorff, daß jch dießellben wort nit gar und gantz und anerofnentt nütt feer schwygen hann, daß jst mir gar von hertzen ser leid und angst vor gott jn dem hymmel und ouch vor einer eerßamen und hohen oberkeitt, ynsunderheitt ouch vor minen gneedygen heren sanntt und sunder, allerßamen der wortten halben, die ych mitt dem Henrych Drachßlerr gägen den her pfarheren zû Byrmenstorf, dießelb wortt, die jch mitt jm^d geerett han, dießellben wortt synd^e leieder, gott erbarmß, daß ich eß erkennen muß, daß eß.^f Jst me mytt rachgirygkeitt, nyd und haaß gerett worden synd dan mit lyeb und mit sanftmüttygkeitt und mit frünttlychkeitt, daß aleß und mit me^g Worten und werken, daß ich uß minen hertzen mit yfer, nyd und haß gägen dem pfar heren und gägen allen meinßhen³, eß sygend geistliche oder wälltlyche, obere oder undere, daß ist myr zû einer großen straf und unglück geschähen, daß muß ych mytt großem hertzleid und jommer erkanen. Jch bytten for uß und an, von grund myneß hertzen, den almächtigen gott jnn dem himmel und ouch ein erbame hohe oberkeitt und ouch myne gnedige und liebe^h herenⁱ und mine fätteren, daß jhr mir weellend ferzyhen und schänken und mach^l laßen, daß ich mych gägen gott^k verbünden und forgangen⁴ han und meinsch⁵, und bytt derhalben uß grund mineß hertzen, bewyßend^l mir, eüwerem gefangen man, gnad und barmhertzygkeitt und dultend ouch mit mir, wen myr der liebe got jn dem himel syn gnad beewist, und yr, min gnedig he[rren], lenger läben last, ich wil mych mitt gotteß hilf mytt einem stylteren und demmütigen und jnzogen läben verhaltten, bytt der halben, myne liebe heren, nämmend räch^m min einfalttigß schryben jn güter meinung an, geschryben von mir,

613 ^a Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Im Original irrtümlich: «heren herren». – ^c Im Original irrtümlich: «zû zû». – ^d Wort am linken Rand notiert, muss hier eingefügt werden. – ^e Im Original irrtümlich: «synd synd». – ^f Die letzten beiden Worte sind ein Verschreiber. – ^g Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^h Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ⁱ Im Original irrtümlich: «heren heren». – ^j Irrtümlich für «nach». – ^k Folgt gestrichen: ver. – ^l Im Original irrtümlich: «bewyßend bewyßend». – ^m Irrtümlich für «räch».

¹ Birmensdorf.

² Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

³ Menschen.

⁴ Vergangen (von vergeben).

⁵ Mensch.

Stäfen Zender, dattum, gefangen zû Zürych jn Weellenbärg mit großem hertzleid, deße erbarⁿ eß gott jm himmel, amen.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 169

614

1636 November 28

Ratsmanual.

Was gestalten Steffan Zehnders, deß toüffers zu Birmenstorff¹, und Heinj Trachßlers, deß schmids, handlung usgesprochen und jnen beiden jedem ein offentlichen widerruff jnn den 2 kilchen alhie und bes[onders] zû Birmenstorff^a zethund uferlegt worden, jst by der gefangnen hendel zû finden.

Original: StAZH B II 416, S. 53

615

1636 November 30

Ratsmanual.

Was abermaln wegen Steffan Zehnders, deß widertoüffers von Birmenstorff¹, bekhandnuß erkendt worden, jst uff syner handlung verzeichnet.

Original: StAZH B II 416, S. 59

616

1636 Dezember 2

Verhör von Stephan Zehnder.

Als beide herren obervögt zu Birmmenstorff¹ etc. sampt herren rathsherr Landolten² als geordnetem nachgenger Steffan Zehndern jm Wellenberg³ syne schriff und mundtlich selbs bekhennenden^a großen fehler der lenge und nothurfft nach fründtlich und doch auch mit höchstem ernst fürgebildet und zuerkennen gegeben, waß gestalten jhr, myn gnedig herren^b, uß sonderbaren gnaden üch gegen jhme erkehndt, namlich^c daß, wann er angedüte syne fehler uff nechst khünfftigen sonntag vor der morgen predig zum großen münster allhie uff der cantzel

613 ⁿ Irrtümlich für «erbarm».

614 ^a Die letzten fünf Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ *Birmensdorf.*

615 ¹ *Birmensdorf. Birmensdorf.*

616 ^a Von «schrift» bis «bekhennenden» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – Folgt gestrichen: desselbigen. – ^c Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden.

² *Matthias Landolt (1591–1671).*

³ *Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.*

offenlich (daß jhmme dieselbig^d von hertzen leid seigind) bekhenne und der-glychen fürohin sich zemüßigen begere uber syn ußgestandne gefangenschafft und bezahlung deß uff jhne ergangnen kostens, syn sach damit gantzlich erörteret und ußgemacht syn sölle etc.

Hat derselbig daruff angezeigt, es jhme nachmahlen von grund synes hertzens leid und werde jhn auch nimermehr verrüwen⁴, daß er solche wort, die er uß hör sagen zu Heiny Trachßler gredt, nit verschwygen und ohn wideräfferet⁵ gelasßen. Bätte derowegen üch, myn g[nädigen] h[erre]n^e, gantz underthäniglich, jhne solches procesßes, dardurch er allerwelt fingerzeig⁶ syn müßte, und er darmit vil betrübte hertzen machen, auch hiermit gott, dem allmechtigen (wie er meint), khei-nen dienst oder gefallens gescheche, gnedig zu entheben, anderst er eher gesinnet, jnn gottes nammen nach wyter jn syner gefängknuß zeverblyben, und welle sich auch hierüber wyter bedenckhen etc.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 170

617

1636 Dezember 3

Bekentnis und Widerruf von Stephan Zehnder.

Als dann jch, Steffan Zehnder, der touffer, mich unlangsthin verschinner zyt uß anlaß eines mit dem aller erst an dißem orth gestadnen Heinj Trachßler gehaltenen gesprechs mit unzimmenden reden so wyt übersehen, das man darus nit allein den nyd, haß und rachgirigkheit, so jch gegen dem h[erre]n pfarrer und vorstehnder der kilchen zu Birmenstorff, wie jch es dann leider bekennen müß, getragen, gnügsamm abnehmen khönnen, jnn dem jch uß hörsag und ohne satten grund geret, man sage, der herr pfarrer zü Birmenstorff habe nachpuren, man meine, wann der dieselben gsehe, dem tüffel (gott bhut unß) uffm ruggen sitzen, wurd er dieselben nit dorab nemmen, sonder es hete auch, wo es der gnedige gott nit verhütet, groß unfahl und unheil, so vil an mir gestanden, darus entspringen khönnen. Deßwegen dann myn gnedig herren, burgermeister und rath der statt Zürich, verur-sachet worden, mich hierumbe gebürlichen zü red zestellen, auch güt füg gehabt heten, mich darumbe¹, und das jch die zyt har von jhnen, mynen gnedigen herren, jnns gemein und sonderbar, deßglychen auch von dem ehrwürdigen kilchenstand und den ordenlichen pfarrherren und vorstehnderen am h[eiligen] wort und jnn der gmeind gottes mit sollicher ehr-erbietung und gebühr nit gehalten nach geredt, wie jch es aber billich thûn sollen, hertenklich² züträffen. So haben aber sy mir uß

616 ^d Folgt gestrichen: leid seigind. – ^e Apposition am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

⁴ Aufhören zu schmerzen, vgl. Id. VI, 1887.

⁵ Wiederholen, vgl. Id. I, 107.

⁶ Gegenstand von Tadel, Hohn und Spott, vgl. Id. XVII, 368.

617 ¹ Die Syntax in diesem Satz ist falsch.

² Bedeutung unklar.

sonderbaren gnaden über ußgestandne gfangenschafft und abtrag darmit ufgangenen kostens zu verdienter buß uferleggt, das jch an jetzt an dißere cantzel stahn und mynen fehler öffentlich bekhennen solle. Derhalben, so pitten jch vorderist den allmechtigen gott, demnach ein wolwyse, von gott verordnete ehrsamme oberkheit, myne gnedige liebe herren, wie auch alle herren pfarrer und kilchendiener und dann üch, ein gantze christenliche gmeind und jeden jnsonderheit, den jch möchte beleidiget haben, umb gnad und verzychung, und bekhennen hiemit öffentlich, das mir obgedachter myn fehler von hertzen leid ist. Mich auch deßen fürbaßhin gentslich müsßigen will.

[Notiz auf der Rückseite:] Es ward mit befunden und erkennt, wyl Steffan Zehnder sich anfenglich geweigeret hate^a, disere bekhandtnuß nach hin zu sprechen, daß man jme die jenig, so er selbsten mit eigner hand jnn schrifft gestellt, zum grossen münster alhie und zu Birmenstorff an den cantzlen jnn synem bywesen mit einem sonderbaren yngang solle vorgeleßen werden.

Actum sambstags, den 3. Decembris a[nn]o 1636, coram senatu.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 171

618

1636 Dezember 4

Bekennntnis und Widerruf von Heinrich Trachsler, dem Pferdearzt von Birmensdorf.

Demnach jch, Heinrich Trachsler, uß diser gmeind^a von Birmenstorff mich leider ein zyt lang über alles abmannen und verwarnen zu mynem leben und wandel ergerlich, lychtfertig, boßhafft und liederlich verhalten und vilmalen uß böser, gotloßer gewonheit mich mit schweren¹, fluchen und gotslesteren in höchster entuehrung der götlichen m[ajestät]t und der h[eiligen] sacramenten^b, auch betrouwen² ehrlichen lüthen uff lyb und leben und sonsten jnn ander weg, jnnsonderheit erst unlängst uß anlaß eines von gegenwürtigem Stefan Zehnder, dem widertoüffer, gegen mir geführten gesprechs, als da er von dem h[erren]n pfarrherr alhie, einem ehrlichen kilchendiener, uß hörsagen geredt, er habe nachburen, man meine, wann er dieselben gsehe, dem tüffel (gott bhüt unß) uffm ruggen sitzen, wurde er sy nit darab nemmen, mit bösen schwüren, grusammen gottslesterungen und trouwungen, wyln jch disere red uf mich selbsten gezogen, übel vergangen, also das dahero, nach mynem gefaßten widerwillen gegen ermeltem kilchendiener und dem ehrwürdigen kilchenstand, welchen gedachter widertoüffer hiemit by mir zů vermehren gesucht, groß unheil und jamer, wo es der gnedig gott nit verhütet, daruß hete^c

617 ^a Folgt ein nicht mehr lesbares durchgestrichenes Wort.

618 ^a Die letzten drei Worte über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b «in» bis «sacramenten» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ Schwüren.

² Drohungen.

entspringen können, deßwegen dann myn gnedig herren burgermeister und rath der statt Zürich billich verursacht worden, zu mir gryfen und mich in gfengkliche verwarung legen zelaßen, und jch darumb ein straff, so mir lyb und leben, berüren mögen, verdienet hete. Es habend aber sy, myn g[nädigen] h[erre]n, uß sonderen gnaden mir über die uß gestandne gefangenschafft und abtrag deß costens, auch entsetzung uff jhr gnad hin, myner ehren und gwehrs hiemit nach uferlegt, daß jch glych wie es albereit zû Zürich bim grossen münster von mir beschechen, also^d auch alhie an diser ohr^e cantzel stahn und myne begangne schwere fehler öffentlich bekennen solle, derohalben, so bitten jch üch, ein gantze christenliche gmeind, jhr wollind mir helfen, den über mich erzürnten gerechten gott demütig anruffen und pitten, daß er mir alle myne begangnen unthaten, dardurch syn h[eilige] majestat^f, die christliche erbarkeit und sonst mengklicher verletzt und verergeret worden, gnediglich verzychen und mich widerumb zû gnaden wölle uf- und annehmen, will jch mich jnskünfftig mit der hilf gottes eines frommeren und bußfertigen lebens und wandels beflyßen.

[Notiz auf der Rückseite:] Jst ynverlybter massen jme an der cantzel zum grossen münster vorgesprochen und von jme, Trachsler, nachhin gesagt worden. Sontags, den 4ten decembris 1636.

Zinstags, den 6ten dito, habend nach der erkhandtnuß myner g[nädigen] h[erren] 2 statknecht und ein louffer obgemelten Heinrichen Trachßler sampt dem Steffan Zehnder nacher Birmenstorff geführt, allwo jnne jnn deß Zehnders bywesen disere erkhandtnuß durch h[erre]n statschrybers substituten³ widerumb vorgesprochen worden, jnn dr kirchen vor einer gantzen, wol versamlet gwesnen gemeind.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 172

Bekennntnis von Stephan Zehnder von Birmensdorf.

Die wyl hienebent stehnder Steffen Zehnder, der widertoüffer, deßen von^a Heinrichen Trachsler aller ernst^b gedacht worden, syn behandtnuß und abschnitt über das jhenige, damit er gröblich verfelt unnd den annderen auch veranlasset mit eigener hand jnn schrifft verfasst hatt, habend unnßer g[nädigen] h[erren] burgermeister unnd rath erkhendt, daß solliche syn, Zehnders, behandtnuß an dißerm ort uß sonderbaren gnaden, glych wie es zû Zürich bim gr[ossen] münster^c ouch

618 ^d Von «glych» bis «also» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Wort über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^f Folgt gestrichen: und.

³ Vermutlich Marx Escher vom Luchs.

619 ^a Folgt gestrichen: dem sich auch allhie befindenden. – ^b «aller ernst» über der Zeile notiert, um eingefügt zu werden. – ^c Folgen zwei durchgestrichene, nicht mehr lesbare Worte.

beschechen^d, öffentlich auch solle in deßelben gegenwart verleßen werden, unnd luthet dieselbig von wort zu wort also.

Jnnsonders fromme ehrsamme und wyße, gnedige herren, h[err] burgermeister und rath der statt unnd landschafft Zürich, ich, Stäfen Zender von Byrmensstorff¹, üwer gefanger man jnn dem Wellenberg², von wägen deren wordten, die ich gehört han uber den Heinrich Thrachsler von wägen deß^e h[errn] pfarrer, daß ich dieselben wort nit gar und gantz unnd unerofnet verschwygen hann, daß ist mir gar von hertzen sehr leid unnd angst vor gott jn dem hymmel unnd auch vor einer ehrsammen unnd hohen oberkeit, jnsonderheit auch vor meinen g[nädigen] h[erren] sammt unnd sonnders, allensamen der wordten halben, die namlich ich mitt dem Heinrich Drachßler gägen dem gedachten herr pfarrer geredt han, die selben wordt sind leider, gott erbarms, das ich es erkennen muß, von mir me mitt rachgirygkeit, nyd unnd haaß geredt worden dann mit lyeb unnd mit sanftmütigkeit unnd mit fründtlichkeit, das ales unnd mit me Worten unnd wercken, daß ich uß mynen hertzen mit yfer, nyd unnd haß gägen dem pfarrer und gegen allen menschen, es sygend geistliche oder weltliche, obere oder undere, daß ist mir zü einer grossen straf unnd unglückh geschächen, das muß jch mytt großem hertzleid unnd jammer erkenen, ich bitten vor uß unnd an, von grund mynes hertzen, den allmächtigen gott jnn dem himmel unnd auch ein ehrsamme hohe oberkeit und auch myne und liebe^f g[nädigen] h[erren] unnd myne vätteren, daß jhr mir wellend verzychen unnd schäncken unnd nachlaßen, daß ich mich gägen gott unnd menschen versündet unnd vergangen han, unnd bit derhalben uß grund mines hertzen, bewysend mir, üwerem gefangen man, gnad unnd barmhertzigkeit unnd duldend auch mit mir, wenn myr der liebe gott jn dem himmel syn gnad bewyßt unnd jr, min g[nädige] h[erren], und lenger läben laßt^g. Jch will mich mitt gottes hilf mit einem stilleren unnd demuttigen unnd jnzognen läben verhalten, bitt derhalben mine liebe h[erren], nämmend rächt min einfaltigß schryben jn guter meinung an.

Geschriben von mir, Stäfen Zender, gefangen zü Zürich jn Wellenbärg³, mit großem hertzleid, deße erbarm es gott jnn himmel, amen.

[Notiz auf Rückseite:] Wärd also jnn syner gegenwart uff der cantzel zum grossen münster verleßen. Sontags, den 4ten decembris 1636.

Zinstags, den 6ten dito, jst dißere bekhanthuß jnn der kirchen zu Birmenstorff vor einer gantzen und wol versamleten gmeind obbemelten wider toüffer, wellichen 3 statt dienern nebst dem Trachßler dahin geführt, widerumb durch h[errn] stattschrybers substituten vorgelesen worden wie alhie zum münster beschechen.

Original: StAZH E I 7,5, Nr. 173

619 ^d Folgt gestrichen: verdienter straff. – ^e «synes» gestrichen und überschrieben mit «deß». – ^f Die letzten zwei Worte über der Zeile notiert, um eingefügt zu werden. – ^g Die letzten vier Worte am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹ *Birmensdorf.*

² *Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.*

³ *Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.*

Stillstandsprotokoll der Kirchgemeinde Birmensdorf.

Heinrich Trachslers Nesthoppers widerruff.^a

Zinstags, den 6. Decembris, ist auß bevelch unser gnedig herren burgermeisters und raths der statt Zürich der gmeind Birnenstorff in der kirchen offentlich vorgestelt worden Heinrich Trachsler, genamt Nesthopper. Mußte vor der selbigen wegen unghewrer schwüren, lesterungen und trew Worten¹ thun einen formklichen widerruff. Die wort würden ihm vorgesprochen von herren hauptman Hans Ulrich Ulrichen², deß herren stattschreibers zu Zürich geschwornen substituten³. Lautet sein widerruff von wort zu wort also.

Formalia.^b

Demnach ich Heinrich Trachsler von Birnenstorff mich leider ein zeit lang über alles abmannen und verwarnen in meinem leben und wandel ergerlich, leichtfertig, bößhafft und liederlich verhalten und vill mahlen auß bößer gottloßer gewohnheit mich mit schweren, fluchen und gottslesteren, auch mit betreüwen ehrlicher leüthen auff leyb und leben und sonsten in ander weg, insonderheit unlangest auß anlaß eines von gegenwertigem Stephan Zehender, dem teüffer, gegen mir gefuhrten gesprechs, alß da er von einem ehrlichen kirchendiener auß hörsagen geredt, er habe nachbawren, man meine, wan er dieselben sehe dem teüffel (gott behutt uns) auff dem rukhen sitzen, wurde er sie nicht darab nemmen, mit bößen schwuren, gottslester- und trewungen, weilen ich dißere red auff mich selbstn gezogen, übel vergangen, also daß dahero nach meinem gefaßten widerwillen gegen ermeltem kirchendiener und dem ehrwürdigen kirchenstandt, welcher gedachter teüffer hiemit gegen mir zu vermehren gesucht, groß unheil und jaamer, wo es der gnedig gott nicht verhuttet, darauß entstehen können. Deßwegen dan meyn gnedig herren burgermeister und rath der statt Zürich billich verursacht worden, zu mir zu greiffen und mich in gefenkliche verwahrung legen zu laßen, und ich darumb ein straaff, die mir leyb und leben berühren mögen, verdienet hette. Es haben aber sie, mein gnedig herren, auß sonderen gnaden mir über die außgestandne gefangenschaft abtrag deß costens, auch auff entsetzung auff ihr gnad hin meiner ehren und gwehrs hiemit noch auffgelegt, daß ich, wie verwichnen sontags zum großen münster zu Zürich beschehen albereits, auch alhie an dißern cantzlen stahn und meine begangne schwere fehler offentlich bekennen sölle. Derhalben so bitten ich eüch, ein gantze christenliche gmeindt, ihr wöllen mir helffen, den über mich erzürnten gerechten gott deemuttig anrufen und bitten, daß er mir alle meine begangne unthaaten, dardurch sein h[eilige] majestett, die christenlich ehrbarkeit und sonst mēiglich verletzt und verergeret worden, gnediglich verzeyhen und mich

620 ^a Titel am Rand notiert. – ^b Titel am Rand notiert.

¹ *Drohungen.*

² *Vermutlich Hans Ulrich Ulrich (1607–1670).*

³ *Stellvertreter, vgl. Id. VII, 94.*

widerum zu gnaaden auff und annehmen wölle, so will ich mich inskünfftig mit der hilff gottes eines frömmen und bußfertigeren lebens und wandels befeilen.

Stephan Zehenders, deß widertäufferischen predigers, widerruff.^c

Selbiger stundt ist nicht minder öffentlich vorgestelt worden der widerteufferische prediger Stephan Zehender. Und weil man dan besorgt, im fahl man ihn selbs widerrufen ließe, er unnötiger und undienstlicher worten etwan vill anheken und einmischen möchte, so ist auß bevelch hochgedacht unser gnedig herren sein eigne bekandtnus, die er sontags, den 22. novembris, auß der gefangenschafft zu handen meines großgönstigen j[unkher] landtvogt Schneebergers⁴ überschikt, von wolermeltem herren haubtman Ulrichen vor der gmeindt abgleßen worden in der form von wort zu wort: Dieweyl hienebed stehender Stephan Zehender, der widerteuffer, deßen von Heinrich Trachsler gedacht worden, sein bekandtnus und abbitt über daßjenige, damit er gröblich verfehlt und den anderen auch veranlaaßet, mit eigner handt in schrifft verfaßet hatt, haben unser gnedig herren burgermeister und rath erkhendt, daß solche sein, Zehenders, bekandtnus an dißer cantzlen auß sonderbaren gnaden, gleich wie zu Zürich bey dem großen münster auch beschehen, öffentlich solle in deßelben gegenwirtigkeit verleßen werden. Und lauttet dieselbig von wort zu wort also: Insonders fromme, ehrsamme unnd weiß gnedige herren, herr burgermeister und rath der statt und landtschafft Zürich. Ich, Stephan Zehender von Birnenstorff, ewer gefangner mann in dem Wellenberg⁵, von wegen deren worten, die ich gehört hab über den Heinrich Trachsler, von wegen herr pfarrer alhie, daß ich dieselben wort nicht gar und gantz und uneröffnet verschwigen hab, das ist mir gar von hertzen sehr leidt und angst vor gott in dem himmel und auch vor einer ehrsammen und hoher obrigkeit, insonderheit auch vor meinen gnedigen herren samt und sonders allensammen der worten halber, die namlich ich mit dem Heinrich Trachsler gegen dem gedachten herr pfarrer gredt hab.

N[ota] b[ene]: Der teufferen fromheit.^d

Dieselben wort seind leider, gott erbarmt, das ich es erkennen muß, von mir mehr mit rachgierigkeit, neyd und haß geredt worden dan mit liebe unnd mit sanfftmuttigkeit und freündtlichkeit, daß alles und mit mehr worten und wercken, das ich in meinem hertzen mit eyffer, neyd und haß gegen dem pfarrer und gegen allen menschen, es seyen geistliche oder weltliche, obere oder undere, daß ist mir zu einer großen straff unnd unglück geschehen, daß muß ich mit großem hertzenleidt und jaamer bekennen. Ich bitten vor auß und an von grundt meines hertzens den allmechtigen gott in dem himmel und auch ein ehrsamme obrigkeit und auch meine gnedige und liebe herren und meine vätteren, daß ihr mir wöllet verzeihen und schenken und nachlaßen, daß ich mich gegen gott und menschen versündigt und vergangen hab. Und bitt derhalben auß grundt meines hertzens, beweyßen mir, ewerem gefangnen mann, gnad und barmhertzigkeit und dulden eüch mit mir, wan mir der liebe gott im himmel sein gnad beweyßt und ihr mein gnedig herren und

620 ^c Titel am Rand notiert. – ^d Am Rand notiert.

⁴ Hans Ludwig Schneeberger (1594–1658) war seit 1632 Landvogt des Freiamts.

⁵ Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.

lenger leben laßen, ich will mich mit gottes hilff mit einem stilleren und deemuttiger und einzognen leben verhalten, bitt derhalben mein liebe herren, nemmet recht mein einfaltigs schreiben in gutter meinung an. Geschriben von mir, Stephan Zehender, gefangner zu Zürich im Wellenberg, mit großem hertzenleidt, deße erbarms gott im himmel. Amen.

Nachdem dißers obverzeichneter maaßen auß hochobrigkeitlichem bevelch mit ihnen beyden fürgnommen und im angesicht aller pfarrgnößiger ordenlich verichtet worden, thatte ich ein predig aus des sibenzehenden capituls Lucae, vers 1, 2, 3 von der ergernus, was für ein große, schwere sündt dieselbig, wie villfaltig sie seige und wie sorgfältig sich ze hutten ein yeder mensch, das er ergernus weder nemme noch gebe etc.

Nach vollendeter predig ward beyden vorgestellten personen durch mehr wolgedacht herren haubtman Ulrichen im nammen unser gnedig herren in der kirchen zugesprochen weiter und ihnen zu gemutt gefuhrt, wie nach großen gnaden man gegen ihnen verfahren und daß fürhin in ansehung deßen ihr amt sein werde, sich fromklich, still, gottsförchtig, nuchter und eingezogen zu verhalten, damit nicht unser gnedig [herren], die auf sie werden haben laßen ein wachtbare aug, auff einkommung vernerer klegten verursacht werden, gegen und wider sie beyde vorzunehmen einen größeren ernst, und deß sie hierüber aller beßerung sich angeboten. Seind sie im friden hingelaßen worden, wormit auch dißer process geendet.

Hans Zehenders ehrverletzliches lügen.^e

Weylen Hans Zehender, Stephans deß teüffers obgemelt sohn, so der almoßensstewr halber von mir geredt, ich gange mit der selben untrewlich umb, so danne Hans Jagli Wettstein der weibel, Jagli Suß der alt, Hans Rudi Kleiner der wirt, Hans Jagli Dubbrunner der bader, Frantz Baur in der Güpff⁶, Jagli Müller genamt Hauri, Heinrich Wißmer an der Riße⁷ und Hans Bikhel, welche den leichtferigen, von Heinrich Trachsler genamt Nesthopper gefuhrten reden beygewohnet und ihnen dieselben mehrmahlen gefallen laßen, freytags den 16. tag decembris, von meinem großgönstigen, hochgeehrten j[unkher] landtvogt Schneebergeren⁸ vorgeforderet und ihnen samtlichen nechst starkhem verwyß und abnemmung gebürender geltstraaff auffgelegt worden, sontags, den 18. dito, zu mir zu kehren und umb verzeihung ze bitten. Alß seind dißerem bevelch gemeß nach geendeter morgenpredig im pfarrhuß erschinen.

Abbitt, der mit Nesthoppern und Stephans sohn interessierten.

Joseph Wust, undervogt.

Hans Jagli Wettstein, weibel.

Hans Rudi Kleiner, wirt.

Hans Jagli Dubbrunner, der bader.

620 ^e Titel am Rand notiert.

⁶ Möglicherweise Riss bei Adliswil gemeint, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7000903/>

⁷ Weiler bei Birmensdorf, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7006846/>

⁸ Hans Ludwig Schneeberger (1594–1658), Landvogt der Freien Ämter.

Jagli Suß, der schwyn hirt.

Heinrich Wißmer an der Riße.

Außgeblyben seind als unghorsamm: Frantz Baur in der Güpff⁹. Erschein zinstags, den 20. decembris. Hans Bikhel an der Riße. Jagli Müller genamt Hauri. Erschein selbigen tags mit Frantzen. In nammen der anwesenden thatte die proposition und abbitt Joseph Wust, der undervogt. Worauff ich mit ihnen von wort zu wort geredt in volgender form.

Was auff die abbitt mit ihnen gredt worden.^f

Freündtlicher, lieber undervogt, ehrsamme, liebe und gutte freündt. Mir ist vorderist von hertzen leidt, das ihr auß hochobrigkeitlichem special bevelch dergestalt zu mir mußen kommen und daß ich in der form mit euch reden soll. Möchte deßwegen höchlich wünschen, das ewers verfehlen were erspart worden, erspart were dan auch verbliben die euch von der obrigkeit aufferlegte geltbuß, erspart were ewers abbitten und mein zusprechen. Wan ihr nahin sinnen, wie untrewlich und unfreündtlich ich bey allen meinen trewen fleiß und guttmeinen unschuldiger weiß traduciert und verkleineret worden, sam¹⁰ ich (gott behutt yederman) dem leidigen teüffel benachbarte gottloße leüth weder auß dem rachen reyßen nach ab dem rukhen nemmen wurde, item, sam ich untrew umgangen mit deß h[eiligen] geists gutt, mit dem, was würdiger armen zu ihrem nottwendigen außkommen (leider vom wenigsten theil auß guttem hertz!) gestewrt und mir nach der eltisten beyder gmeinden Birmenstorff¹¹ und Esch¹² guttachten ze bachen und außzetheilen vertrauwt und vergönstiget wirdt etc. Wan ihr gedenken an die graußammen unerhörten gottslesterlichen schwur und ehrverletzliche verlündungen, die auß obigem anlaß gefloßen, ja daß mir unschuldig und deßen allese unwüßendem dahero von Heinrich Trachsleren, genamt Nesthopper, getrewt worden auff leib und leben gar. So ist, ob gott will, under euch keiner, deme nicht ein stich gange in sein hertz und der in ansehung der größe und ungewohnte solcher fehleren wol die rechnung machen könne, es seige bey unser gnedig herren ja funden worden große gnad, daß denocht der so schwere, wichtige handel außgemachet worden (gott seig ewig lob!) gantz ohne blutt. Und ist zwar gott allein bekant, wie es abgelauffen were, wan in dißerem hauß gewohnet hette ein soliche person, die mehr auff raach dan verzeyhung geschrauwen hette. Möchte einer sagen, was geht das uns an? Wir seind dißer dingen halber unschuldig und in dißeren leidigen handel kommen, gott weißt wol wie?⁸ Weniger ist nicht unschuldig, ist freilich ewer der größte theil, ja was antrift daß thaatlche verlümden, von keinem auß euch weiß ich, daß er über mich geredt und erdacht die wort: Ich habe gottloße nachbawren, die ich, gott behutt yederman, dem teüffel nicht ab dem rukhen nemmen wolte, keiner auß euch hatt mir getrewt auff leib und leben. Einer allein ist under euch, der offentlich geredt: Ich gange mit

620 ^f Titel am Rand notiert. – ⁸ Unklares Zeichen am linken Rand.

⁹ *Weiler bei Birmensdorf*, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7006846/>

¹⁰ *Als ob*, vgl. *Id.* VII, 902.

¹¹ *Birmensdorf*.

¹² *Aesch*.

dem almoßen nicht recht umb. Gleichwol ist darumb under euch keiner unschuldig gantz, weil keiner der nicht von denen unflettigen hendlen, Worten und reden gewußt habe und doch keiner, der ehren geweßen, der es bey Zeiten an gebührenden Orten und Enden geandtet hette und also dem mottenden unglückh, ehe es ausgebrochen, begegnet were. Ein fückhlin fewr in der Eschen kan man löschen mit einem löffel voll wassers, wan man aber straw, durre spän, holtz und anderley brennende materi darzu legt unds anfangt außbrechen zum tach und allen ballen auß lellen¹³ und flammen, da ist nit mehr zu wehren, man muß brünnen laßen, man kan nicht anderist mehr helffen dan mit niderreißen. Eben also hette man den anfangen dißes unflettigen handels mit gebührendem ernst und anmelden an denen Orten, dahin er gehört, gewehret, hette man mit lachen und lokhen bößen lasterhafften leüthen nicht fürhin und also der ergernus auff die fuß geholffen, so were diße sach mit so merklicher unglegenheit nie außgebrochen, hette weder ehr noch gutt gekostet. Wan einer einen mörder einem sehe nachzeühen mit einem tremmel¹⁴, der meinung ihne hinzurichten, und er wandte das mordt nit ab, da ers wol könte, er käme mit dem mörder in ein linien und straff. Wan einer seinem nachbawren sehe anzünden sein hauß und wahrnte nicht, so wurde er dem bränner gleich geachtet, wan einer sehe einem anderen stälen das sein und versteübte den dieben nicht, so were er an solichem diebstal schuldig sowol alß der thetter selbs. Ja wan deren keins und einer einem wüßethafften dieben nur abkauffte gestolen sachen, so hieße es, der dieb und der, so den sakh auffgehebt, sein gleich. Nun ist yetz under euch allen keiner geweßen, dem verborgen gweßen die heimlich wordt stich, die auff mich gegangen, keiner, der nitt gewußt, wie mir mein ehr geraubet, groß unglückh gestiftet und ein fewr in der gemeindt angezündt werde. Ihr all seind darbey geweßen, haben solcherley reden vill und dikh gehört, darob gelachtet und ist nun wol gangen geweßen, keinem were der sinn daran kommen, daß er auß liebe zu meiner person und dem h[eiligen] kilchenstand etwas eröffnen wolte, wo nicht der haß zum Trachsler, und das er euch angetastet, die wahrheit an tag gebracht, so hette es umb den armen predicanten gleich golten, was man über ihn gsagt und gelogen hette. Hetten derowegen freilich ihr alle, so ich auff raach getrungen, zu beißen gehabt ein harte nuß und verdienet ein schwere straff. Wan dan nun aber gott meine seüffzen erhört und unser allerseits gnedige oberkeit mein villfaltige fürbitt so weit geehret, das sie nechst abforderung einer gringen geltbuß euch aufferlegt, auch für mich zu kehren und umb verzeihung zu bitten, so sol freilich, so vill an mir steht, der weg zur versuhn- und verzeihung verlegt sein ewer keinem, maaßen ich davor gottes h[eiliges] angesicht und euch allen mich gar wol auff mein gutt gewüßen beruffen und bezeugen darff, das ich zu keinem, wer der seige, keinen einichen grollen und widerwillen trage, vill weniger yemanden, auch die hauptsächer selbst nicht, deßen was geschehen im wenigsten ich etwas entgelten ze laßen gesinnet seige. Allein seige mithinzu ein yeder freündtlich erinneret, daß er ein so glinde buß der obrigkeit nicht halte für ein gringe gnad und fürbaß in allweg seige desto behuttsammer

620 ¹³ *Hobe Flammen, vgl. Id. III, 1258.*

¹⁴ *Bengel, Stück Holz, vgl. Id. XIV, 990.*

und bscheidenlicher. Wer mit hartz umbgehet, der besudlet sich, sagt der weiß mann. Bey bößer gesellschaftt wirdt der mann siech, lautet daß gmeine sprüchwort. Hetten ihr daß wol betrachtet, keiner hette sich zu dem gottloßen Trachsler gesellet, keiner were grathen in diß schwere creütz, sinnen ihm fein nach inskünfftig, meyden böße verdeckte ort und gesellschaftt, so wirt schon vermitten bleiben groß unglückh. Irrend nicht, böße gesprech verderben gutte sitten, sagt der apostel¹⁵, daß laßen euch gesagt sein auch, hetten ihr bey ewren zusammenkunfftten mehr dan leider geschehen geredt von gott, von seinem wort, von ewerer angeborenen sündtlichen arbeitseligkeit, von deren uns in Christo Jesu bewißen gnad gottes, von unserem amt und pflicht, recht zu thun, so stunde ewer in der form da nicht einer, weil ihr aber gewohnet eitel, üppige, leichtfertige wort und zotten zu reißen und zu treiben, deßen hatt euch gott fallen laßen in der hohen obrigkeit ungnad. Laßet euch solches allen ein witzigung¹⁶ sein und thutts nicht mehr, ersprachen euch von denen dingen, die nützlich, loblich, erbawlich seind und zum heil dienen etc. Laßet das wort gottes reichlich under euch wohnen¹⁷, ist jemand traurig, so bette er, ist yemand frölich, so singe er psalmen etc.¹⁸ Sonderlichen ihr beyde wirt laßet solchen leichtfertigen gesten kein platz in eweren herberigen, wehren ab, wo man die schrankhen der liebe gottes und deß nechsten überschreiten will, anderst ihr, als obgedacht, vor gottes angesicht so wol schuldig sein wurden alß die thatter selbst etc. Und insgemein ihr alle bettet, das euch der liebe gott dißen fahl und alle andere ewere sünden gnedig verzeyhe und die gnad seines heiligen geists verleyhe, fürbaß ihne, sein heiligs wort und deßen getrewe diener trewlich zu meinen, zu lieben und recht zu ehren nach seinem h[eiligen] willen, mit dem neuen jahr in ein news gottseligs leben zu tretten und darinnen biß an ein seliges endt zu verharren etc. Welches ich euch hiemit auff daß wolgemeinteste mit mund und hertzen wünsche. Nachdem ich ihnen solcher maaßen freundt- und ernstlich zugesprochen, haben sie nachmahlen durch den vogt und ein yeder für sich selbst umb verzeihung gebetten etc., worüber ich ihren yedem zu bezeügung meiner wolmeinung die hand gegeben, mich gegen ihnen alles gutten anerbotten und sie also im friden hingelaßen. Undt hatt sich also bey dißerem acta die gantze von Stephan Zehender, dem widerteüf-ferischen prediger, durch Heinrich Trachsler, genamt Nesthopper, angesponnene tragodi geendet.

Original: StAZH TAI 1.97; ERKGA Birmensdorf-Aesch IV A 1, f. 9r–11v

620 ¹⁵ 1. Kor. 15,33.

¹⁶ Warnung, vgl. Id. XVI, 2392.

¹⁷ Kol. 3,16.

¹⁸ Jak. 5,13.

Schreiben von Gerold Grebel, Vogt von Kyburg, an den Rat.

Hochgeachte, wohledle, gestrenge, fromme, veste, fürsichtige, wyse, gnedige herren, u[wer] g[naden] sygen myne schuldpflichtige dienst jnn aller underthenigkeit zûvor. Uff deroselben bevelch hab jch kurtzverwichner zyt die jhennigen personen, so mir bewußt gwesen, der widertoüfferischen sect jnn myner verwaltung anhengig syn, für mich beschickt und darauf den jhennigen, so sich jngestellt, mit fründtligkeit u[wer] g[naden] meinung eroffnet und sy zû gebürender gehorsamme gewisen. Es habent aber (ußert m[eister] Jacob Zehender von Waltenstein) dieselben khein andern bscheid geben, dann sy lassend es by jrem u[wer] g[naden]^a überschickten schrifftlichen bescheid nochmaln verblyben und bitind, man welle mit jnen gedult tragen. Das zytliche haab und gût, so jeder habe, wellind sy, so man es begehre, jnn allen thrûwen anzeigen. Was aber vorermelten Jacoben Zehnder anlanget, hat er höchstes ernstts gebâten, das u[wer] g[naden] mit jme noch ein zyt gedulden wellind. Mit dem versprechen, das er khein jnzug¹ haben, sonders jnn aller stille by den synigen (die alle die predigen besûchind) wohnen und gott, den herrn, bitten welle, das er jme die gnad verlyche, das, wo er die heilige schrifft nit recht verstieude, er jme durch synen heiligen geist den rechten verstandt jngiessen und zû christenlicher gehorsamme gnad mittheilen welle. Wie dann auch siderhar vil u[wer] g[naden] underthonnen gebâten, das man, jnnansehen syner kunst und artzneyen, recht mit demselben ein ûbrigs thûn und jnne mit gnaden ansehen welle. Waruf jch dann jr aller haab und gût (dessen aber, wie jch zûvor schon gwußt, wenig syn wirt) luth byligender verzeichnuß beschryben lassen unnd hiemit u[wer] g[naden] gebündermassen zeüberschicken nit underlassen wôllen. Die jch nebst wünschung eines gûten glückhafften, froudenrychen und fridsammen nûwen jars götlicher bewahrung und jnen mich ze beharrlichen gnaden bevelchen thûn. Datum, den 16ten decembris anno 1636.

U[wer] g[naden] undertheniger

Gerold Grebel², vogt zû Kyburg.

Original: Bayerische Staatsbibliothek München, Cgm 6083, f. 19r/v³

621 ^a Folgt gestrichen: sch.

¹ *Umzug*, vgl. *Id. XVII*, 522.

² *Gerold Grebel (1584–1654) war von 1634 bis 1640 Landvogt von Kyburg.*

³ Vgl. zu diesem Codex: Hans Rudolf Lavater, «... von mir, Hans Müller, der Arm, dass sich Gott über uns alli erbarm ...», *Zürcher Täuferakten des 17. Jahrhunderts in der Bayerischen Staatsbibliothek München (Cgm 6083)*, in: *Mennonitica Helvetica* 32/33 (2009/2010), 109–187.

622

1636 [Dezember]

Gekürzter öffentlicher Widerruf von Stephan Zehnder.

Als dann jch, Steffan Zehnder, der toüffer, mich verschinner zyth uß anlaaß eines mit dem aller erst an dißerem ort gestandenen Heiny Trachßler gehaltnen gsprechts so wyt übersehen, daß jch uß hör sag und ohne satten grund von einem ehrlichen kilchen diener^a gredt, er habe nachparen, man vermeine, wenn er dieselben gseche, dem teüffel (gott bhütt unß) uffem ruggen sitzen, wurd er dieselben nit darab nemmen; wer durch¹ nun, und auch sonsten^b die zyth har, jch^c myn nydig und raach girig^d, auch verachtlich gmüt gegen den kilchen stand, deßglychen der oberkeith, leider zü erkennen gegeben. Deßwegen dann myn gnedig herren, burgermeister und rath der statt Zürich, verursachet worden, mich hierumbe zü red zestellen, und habend mir hieruff uß sonderen gnaden über uß gestandne gefangenschaft zuverdienter buß ufferelgt, daß jch an jetzt an dißere cantzel stahn und mynen fehler bekennen sölle. Derohalben, so bitten jch vorderist den allmächtigen gott, demnach ein ehrsamme oberkeit, myne gnedige herren, wie auch einen ehrwürdigen kilchenstand und dann üch, ein gantze christenliche gmeind und jeden jnsonderheit, den ich möchte beleidiget haben, umb gnad und verzychung, und bekennen hiemit, daß mir obgedachter myn fehler von hertzen leid ist, jch mich auch derglychen fürbaßhin gentzlich müßigen wölle.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 164

623

[1636]

Fragment eines Schreibens des Täufers Rudolf Egli an den Rat.

Herr burger meister, günstig gnedig jhr min herren, wüs, das ich, Rüdolff Egli, jetz eüwer gffangnen. Ein underdenige bitt an euch begärt mich, zum herren pfarer Breytinger zü ersprachen, das sálbig mir uss gnaden vergunt und zü glassen worden, so habend mir uns wyttleüffig mit einanderen ersprachet und gott lob und danck gseyt, die sach hat sich nüt bösseret¹, so hat der herr pfarer gseyt, es dunckt jn nüt bessers, dan vorus zü beyden sytten gott drüllich an grüfft und bätten, das mir kōnind ein anderen begegnen, unsser beden deillen gwüssen unbeschwert, damit wir uns nüt versündind und dān gott alle heimsuch und straffe, so bitte ich aber gantz underdenig, min gnedig herren, alls vätteren, ouch mit radt des herr pffarrers, ihr wellend mir und den mynen ein zyttli² vergunen, jn sicherheit zāmen zü kom-

622 ^a «Von einem ehrlichen kilchen diener» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^b Folgt gestrichen: jch. – ^c Über der Zeile notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^d Folgt gestrichen: gmüt.

¹ Wodurch.

623 ¹ Schlimmer werden, vgl. Id. IV, 1722.

² Kurze Zeit.

men und uns lassen mit einanderen brattschlagen, wie wytt oder nach mir eüch, min gnedig herern, könttind engägen gan, das eüwer und unsrer gwüssne nüt beschwere und jr eüch verssünen³ lassind, gott gäb syn gnad drülich, amen.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 142⁴

624

[1636]

Schreiben der Täufer an den Rat.

Hoch ehrrend, jn sunderes günstige, wysse, liebe herren, diewil mir von herren nagängeren¹ hand verstanden, mir sölend ein gwüssen bricht jn gschrifft gen, was uns hindere, unsseren gnedigen herren uszug nach zü komen, so wüssend wir, wie es ettwan gangen ist mit schmach und spadt² mit denen, wie von uns abthräten synd. So fürchtend wir, es möchte gan, das es uns übel gröüwen möchte, und ob man uns des eyds und kriegens erlassen weltte, so hatt man unsere vorelteren nüt wytteres angemüttet, dan nun der einig kilch gang, welches aber sy und wir der sälbig nie so gar übel geschahen habend, wän die ornung des bans ghaltten wurde, was aber anthrifft den kinderthouff, der eyd und krieg, so könend mir es nüt fassen. Liebe herren, wie ihr es glouben könend, bättend eüch der halben so underdenig und us demüttigem hertzen, jhr wellend doch gedult und barmhertzigkeit an uns bewyssen, wil mir doch eüwere meinig, die mir nüt fassen könend, nie mols urtheilend, und ob uns schon frid geschaffet wurd zür kilchen zü gon, so mag unsere einfalttigkeitt das ander nüt fassen, darum bättend mir abermals ganz früntlich und underthenig, jhr wellend als die wyssen, starken unsrer schwachheitt thragen³ und ein mitliden mit uns han und me gnad mit deillen, wil doch allerley drübsäligeitt uns der lieb gott für ougen kommen last, mir welend ouch grossen fliß und ernst anwänden, den lieben threüwen gott zü bitten, das er sych unsrer aller erbarme und vor allen sünden und gffaren der bössen straffen behütten welle durch Jessum Kristum, amen.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 145

623 ³ Versöhnen.

⁴ Das in der Archinschachtel StAZH E I 7.5 folgende Dokument mit der Nummer 143 behandelt den Umstand, dass ein nicht näher bekannter Georg Wettstein seine vier Schwestern aussteuern müsse. Es ist kein Zusammenhang mit der Zürcher Täufergeschichte ersichtlich, weshalb der Text in dieser Edition weggelassen worden ist.

624 ¹ Nachgänger.

² Spott.

³ Röm. 15,1.

625

[1636]

*Schreiben dreier Täufer an den Rat.*¹

Es langt unssere bitt gantz underthenig und demüttig an unsser gnedig herren, herren burger meyster sampt eynem hocherenden wyssen radt, von uns drey gffangenen, jhr wellend ansähen uß grosser barmhertzikeit unssere langwirige gffangenschafft, und bittend eüch gantz frünthlich, jhr wellend uns ein mal der banden enthledigen und uff den freyen füs lassen, so wellend mir mit unsseres lieben herr gottes hilff und gnad mit den unsserigen reden und radtschlagen, wie wytt und nach mir unsser gnedig herren unsserer gwüssne halben könend begegnen, das sy daran kon mögind, wo es aber nüt gschähen möchte, das unser gnedig herren daran kon möchtend, so wellend wir dach uff unsser gnedig herren begären gnad und ungnad erwarten. Mir hoffend aber, der lieb gott werd uns ein radtschlag zeigen, das unsser gnedige herren daran kon mögind, mir hand willes^a mit grossem ernst den lieben gott drüllich anruffen und bätten, das er uns wel zeigen und offenbaren, wie mir begegnen söllend.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 175

626

[1636]

*Anonyme Liste der Lehrer und Vorsteher der Täufer.*¹

Fürnembste lehrer und vorstehnder der toufferischen sect.

Rüdolff Eglj, der wannenmacher alhie.

Ülj Wegman, schmid zü Rossouw^{2, a}

Stäffen Zehnderen, Birmenstorff^{3, b}

Felix Urmj jnn der Baregg^{4, c}

Peter Prupach an der Spizen⁵.

Hanß Jagglj Landið von Kalbißouw⁶.

Jacob Pet[er].^d

625 ^a Möglicherweise Verschreiber für «willen» oder «sind willens».

¹ Hierbei scheint es sich um ein Fragment zu handeln.

626 ^a Name wurde durchgestrichen, aber links am Rand findet sich die Notiz: gilt. – ^b Name wurde durchgestrichen. – ^c Name wurde durchgestrichen, aber links am Rand findet sich die Notiz: gilt. – ^d Im Nachhinein zwischen die Zeilen geschrieben.

¹ Möglicherweise handelt es sich um ein Fragment eines längeren Textes.

² Rossau.

³ Birmensdorf.

⁴ Baaregg ist ein Weiler bei Knonan, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7031387/>

⁵ Südöstlich unterhalb von Hirzel gelegenes kleines Dorf bei Horgen: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024634/>

⁶ Chalbisan ist ein Weiler bei Horgen, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7024496/>

Hanß Müller von Edicken⁷.

Hanß Jagglj Hesß zû Beretschwyl⁸.

Hanß Meylj jm Tal⁹.

Hanß Müller zû Üticken^{10, c}.

Ülj Kofel von Rümlang.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 176

627

[1636]

Anonyme Rekapitulation des Falls Stephan Zehnder.

Steffan Zehnder, der widerthoüffer zu^a Birmenstorff¹, hat^b jnn verschinnem 1636ten jahr synen, gegen h[errn] Conraten Wirtz², pfarrer daselbst, gefasten aberwillen anderist nit bedecken khönnen, dann daß er sich jm novembri selbigen jahrs mit einem unnützen lasterhaften menschen, wellicher hernach von^c begangener gotlosigkeit und grober fehleren wegen mit widerruff und ablegung ehr und gewehrs etc. gebüst worden^d, ohne sondern anlaaß jnn ein gesprech glassen und nebst anderen erdichten schandtlichen zulagen über ein ehrsamme oberkeit und dero glidere^e gegen^f angeregtem gsellen jnn disere wort usbrochen. Es werde^g von gedachtem h[errn] pfarrer Wirtzen gredt, er predige, die töuffer wäschend den kinderen den touff mit brüntzel (rever.³) widerumb ab. Jtem, er, h[err] Wirtz, habe gredt, er habe nachburen, wann er dieselben gsehe, dem tüffel (gott behüt unns) uffm ruggen sizen oder jm rachen stäcken, er welte selbige nit dorab nemmen oder daruß ryssen. Nachdeme^h nun ein ers[am] oberkeit deßwegen alle ernst- und gebürliche nach forschung angestellt und die jehnigen, von denen disere und anfangs erschollen jnn und ussert den banden doruff beharret, gemelter töuffer Zehnder aber solche bald ußⁱ hörsagen, bald uß gehaptem anlass, aber mit anderen worten und umständen geredt haben wollen, hatt endlich er, Zehnder, da er wyter nit khonden khönnen, mit syner selbs hand jnn der gefangenschaft und hiemit schriftt- und mundtlich bekhandtlich syn müssen, das^j, was^k er sowol wegen h[err] pf[arrer]

626 ^c Name wurde durchgestrichen.

⁷ *Edikon bei Dürnten.*

⁸ *Bäretswil.*

⁹ *Tal bei Stallikon, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7052624/>*

¹⁰ *Uitikon, unweit von Birmensdorf.*

627 ^a Folgt ein nicht mehr lesbares durchgestrichenes Wort. – ^b Folgt gestrichen: sy. – ^c Folgt gestrichen: so. – ^d Von «wellicher» bis «worden» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^e Folgt gestrichen: wegen – ^f Folgt ein gestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^g Folgt gestrichen: gredt. – ^h Folgt gestrichen: aber. – ⁱ Folgt ein durchgestrichenes, nicht mehr lesbares Wort. – ^j Folgt gestrichen: er solche wort. – ^k Folgt gestrichen: von jmme wahr mit.

¹ *Birmensdorf.*

² *Hans Conrad Wirz (1606–1667), von 1634 bis 1645 Pfarrer in Birmensdorf.*

³ *Mit Verlaub zu sagen, vgl. Id. VI, 648.*

Wirtzen als sonsten einer eh[r]s[amen] oberkeit, geist- und weltlichen persohnen, geredt syge von jhme, mehr uß yfer, rachgirrigkeit, nyd und hass¹, weder aber us liebe, sanfftmut und fründtlichkeit^m beschechen, und deßwegen jme von hertzen sehr leid und angst etc. Dardurch dann, so vil an jhme gestanden, groß unheil entstahn mögen und das oberkeitliche ansehen zum höchsten verkleineret.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 177

628

[16362]

Bericht des Pfarrers von Richterswil über einzelne Täufer.

Rudolph Bachman, dißer sizt zu oberist im berg, ist auch der aller unruwigist ufwigler under allen teüferen diser gmeind. Durch in ist nit allein sein thochter, sonder auch sein thochtermann vor etwas jahren abgfuhr worden, macht auch vil unglegheit zu Menzingen¹ im Zuger ort.

Vor zwey jahren hat sein eltister sohn hochzeyt halten wöllen, und als er sich in gstelt zu dem examini catechetico ist er zwahren vil gfraget worden, hat aber ganz keinen bscheid geben können: er hat nun nit gwüßt, wer in erschaffen, vil minder, wer in erlößt, vil minder, waß gott, vom h[eiligen] geist gar kein wort, nichts von sacramenten, kont kum dz h[eilige] vater unser sprechen und die articul sglaubens², hat doch uf 20 iahr gelebt.

Und als er diser, seiner vihischen unwüßenheit zred gstelt und gfraget, worumb er doch so gar nüt wüße und köne, ob er nie in kinderlehren oder auch in schulen von denen sachen nüt ghört etc., antwortet er, nein, er seig nie in dschul gangen, in kilchen und kinderlehren were er gern gangen, aber sein vatter heigs imme nie laßen wöllen, si habend under deßen heimen³ roßnegel⁴ S. K.⁵ machen und zrecht schlahen mußten. Und als er uf ein zeit in ein kinderlehr gangen, heige er seinen vatter zu einem laden uß entrunnen mußten.

Doch wil ich imm nit einsegnen wöllen, er verspreche dan, er wölle sich ghorsam an denen orten, da er sein unwüßenh[eit] beßern möge, einstellen^a, hat es sich geenderet. Diser ist iezig zeyt excommuniciert, zum theil, dz er ein schmiten kouft, absque fratrum suorum cadmeorum consensu, zum theil, quod bene notandum, dz er ufgekauft vil entfrömte⁶ sachen von isen, und under denen auch achsen und bieler⁷, die er selbs vor wenig wochen davor gemacht und verkouft, und ob er

627 ¹ Folgt gestrichen: gegen dem h[errn] pfarrer. – ^m Folgt gestrichen: geredt worden.

628 ^a Wort hier eingefügt.

¹ Menzingen im katholischen Kanton Zug.

² Des glaubens.

³ Zu Hause.

⁴ Nägel am Hufeisen, vgl. Id. IV, 689.

⁵ In der Abschrift ZBZ, Ms B 163, S. 257, als «S. V.» wiedergegeben.

⁶ Entwenden, stehlen, vgl. Id. I, 1299. Gemeint ist hier Heblerei.

⁷ Beile.

gleich wol gwüßt, weßen sy gsin, wem ers gmacht, hats ers doch um halb gelt wider an sich glößt und nach verenderung ins alten preyß verkauft.

Daß im der wyn nit erleidet⁸, erscheint sich uß dem, dz er vor wenig wochen um eines wyn koufs willen im schenckhuß sich^b finden laßen und da biß zum and^c, eben wie ander lüth, verharret, auch kurzlich hie imm dorf by seinem schwager biß uf mitenacht verharret.

Waß gschlaghen demutigen herzens da seige, lehrt dz enig, dz er an seines sohns hochzeit mit dem wirt um eines dicken pfenigs willen sich nit allein in hader glaßen, sonder über die sidelen⁹ ußsprungen und mit brumlen und zorn von allen ehrlichen lüthen hinweg geloffen ist.

Galli Schniders halben hab ich nüt sonders. Felix Rüeggers halben auch nüt, dann dz beide, Galli und Felix, im heim gohn von eüch, uns[eren] gn[ädigen] herren, letstlich antrofen minen nechsten nachburen, Rüdolph Goldschmid, der si gfraget, wies inen ergangen. R[es]p[ondebant]: mann habe sy nie wöllen reden laßen, sonder wens anfangen heig^d, man sy hießen^e schwygen. Ego vero, quod res fuit, viro illi bono, bona fide enarravi.

Anna Lütholtin: Ist ein hebamme und ein ehewyb Heinrich Hiestands, deß grichts zu Wedischwyl¹⁰, dises wyb ist schandtbarer zotten¹¹ und unflätiger ernster reden, dz ich mich schemen wete, solche am minsten anzeruren. Sy ist auch uf ein zeyt von mir selbs ernstlich drum zred gstelt worden, respondebat: si heigs nit böß gmeint.

Dise frouw lebt so übel mit irem ehrlichen mann, daß er oft und dick nit im huß, sonder uf dem hoüw ubernacht ligt, damit er irem bösen mul, irem hadern und fezen nit muße zu loßen, wie ich in ihrer nachbarschaft selbs erfahren hab. Ist darzu dem wyb nit wenig ergeben.

Ulrich Schnider: Diser ist zwaren ganz eingezogen¹², aber eines unersetigen gyts, dz imme, wil¹³ ich hie in der gmeind am kilchendienst oft honig und andere sachen zschanden gangen, ehe ers anderen menschen um ein rechten pfenig gunnen hete, verkauft nit bald etwas in der gmeind, sonder tregt alles gen Einsidlen¹⁴, da es imm am meisten gilt, halt¹⁵ schlechtlich¹⁶ ob unseren sabbath, als der seine kind dahin zogen, dz si an di sontagen die meußfallen S. K. in den wyßen gricht, die waßer greblin ufthon und mit groser ergernuß gseüberet, dz ime^f auch von mir selbs ist fürghalten worden in seinem eignen hauß. Er ist ein so heißiger, zornmu-

628 ^b Die letzten beiden Worte hier eingefügt. – ^c Verschreiber für «end». – ^d Folgt gestrichen: uns sy. – ^e Verschreiber für «heißen». – ^f Folgt gestrichen: von.

⁸ *Verleiden*, vgl. *Id.* III, 1085.

⁹ *Stuhl, Bank*, vgl. *Id.* VII, 300.

¹⁰ *Wädenswil*.

¹¹ *Derbe, unflätige Handlungen*.

¹² *Zurückgezogen, bescheiden*, vgl. *Id.* XVII, 1007.

¹³ *Währenddessen*, vgl. *Id.* XV, 1232.

¹⁴ *Einsiedeln im katholischen Kanton Schwyz*.

¹⁵ *Beobachten, einhalten*, vgl. *Id.* II, 1226.

¹⁶ *Gering, ungenügend*, vgl. *Id.* IX, 67.

tiger mensch und seiner selbs so gar nit mechtig, dz, do ich uf ein zeit mit dem ordenlichen ehgoumer zu im in sein huß kommen, inne ze vermannen, seine kinder zur predig zeschieden, sagt er mir in os¹⁷: zy welt lieber den teüfel sehen wede euch. Testis est supra citatus.

Verena Bachmanin: Ist ein alte frouw, ein sehr vertronckens¹⁸ wyb, deßglychen ich mein lebtag nie erfahren, hat einen alten man, der auch vertroncken, leben sehr übel mit einanderen, daß man inen oft zusprechen muß.

Habent einen knaben, der nun mehr seine 13 jahr uf im hat, den zücht diß ellend wyb niener zu, den dz er holz in weldern und von segen¹⁹, item den leüthen dz obs²⁰ uß den guten stelen und entfrömden muß, und so er lehr kumbt, muß er gewüß streich²¹ liden, wil er diß böse stuck nit verrichtet hat. Dise geht⁸ nun mehr weder zu unß noch zu ihres gleichen, est plane sine omni religione et per consequens atheos.

Anna Wildin: Der vorgedachten thochter. Dise hat einen ehrlich arbeitsamen^h manⁱ, wer ouch irthalben nit vil klag, dan dz sy zwen knaben hat und sy eben zücht wie die muter iren sohn, dz sich kein nachbar mit inen mehr kohn liden, sitenmal sy abricht zu ander leüthen schaden wie die gieren²² uf den roub. Wie ich den selbs, als die mir am nechsten gseßen, taglich sehen und mit bedauren an inen strafen muß, ist doch kein beßerung nit zespüren etc.

Verena Widmerin: Diße haltet sich zwahren auch still und eingezogen, doch eins, wyl ich hie am dienst bin, hab ich by iro funden, dz sy uß verachtung deß sabbaths an einem sontag by verschloßner thüren kriesen²³ schwellen²⁴ und der gleichen, grad uß^j, acht auch wol in und vor der kinderlehr eben wie an einem werktag umbgegangen, und als ich darzu kommen und sy drum zred gstelt, r[es]p[on]debat, dz seig gar kein sünd, sy heig gester ire sach verricht, sy achte des sontags nit mehr als eines^k andern tags, ich soll sy deßh[alben] zufriden laßen.

Des Theilers und seiner frauwen, die in userster armut, wie ouch des Hottingers halben hab ich biß dato nüid in specie erfahren.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 151²⁵

628 ⁸ Im Original Verschreiber «gelht». – ^h Folgt gestrichen: hat. – ⁱ Wort hier eingefügt. – ^j Lesart unsicher. – ^k «Eines» irrthümlich doppelt geschrieben.

¹⁷ Wörtlich (os lat. der Mund).

¹⁸ Trunksüchtig, vgl. Id. XIV, 1178.

¹⁹ Sägereien.

²⁰ Obst.

²¹ Hieb, Schlag, vgl. Id. XI, 1956.

²² Raubvogel, vgl. Id. II, 407.

²³ Kirschen.

²⁴ Im Wasser siedend, vgl. Id. IX, 1821.

²⁵ Ebenfalls undatierte Abschrift in: ZBZ, Ms B 163, f. 256v–260r.

Geschichte der Täufer vom 12. Oktober 1636 bis April 1638.

Substantzliche continuation der toufferhandlungen vom 12ten octobris^a 1636 biß jme apr[il] a[nn]o 1638.

Memorial.

Waß sidert herren corherr Wohnlichs¹ volnführter continuation der toufferhandlung vom 12ten octobris 1636 biß jm appellen a[nn]o 1638 sich wyter verlossen etc. Wie solches jnn den dryg abgetheilten bündlen² ordenlich nummeriert jnn mehrerm zufinden.

Den 13ten martij a[nn]o 1637 ward den drygen vögten zugeschriben, myn herren zuberichten, wie sich die touffer verhaltint, darüber herr pfahrher Vollenweider³ umbstendlichen bericht alhar geschickt wie wider no. 23 zefinden.

Worüber luth manuals den 29ten aprilis 1637 den verordneten collegio anbevolhen, einen rathschlag zufaßen, jnn waß form und gestalt die execution gegen denselben fürzunehmen syn möchte.

Ward haruf, den iten⁴ maij, jnnen drygen vögten luth sexterns⁵ zugeschriben, daß sy uff einen tag die jnnen ernambßeten persohnen für sich bescheiden, und wann sy nit gehorsammen, deßglychen auch den gfangenschafft costen nit entrichten wolten, die jnn verwahrung behalten söllint.

Demme nun sy statt gethan, jnn deßen aber, daß der vogt zu Wedeschwyl myn h[erren] derselben verhaftung berichtet und jme den 6ten maij luth schrybens anbevolchen worden, dieselbigen sich unversechner dingen listiger wyß der gfangenschafft gelediget. Jtem die zu Grüningen durch den vogt daselbsten uff jhr glübt wider heimb gelasßen, die zu Knonauw, aber auch uff fürgeben, wan man jren begehren werde, sich wider zustellen (so doch weder die einen noch anderen hernach nit gehalten) von deß vogts fr[ouwe]n ledig gelasßen worden.

Wie und welcher gestalten nun sich der eine und ander vogt deßwegen entschuldiget und umb verzychung gebetten, jtem, waß jnnen darüber zugeschriben worden, jst solches theilß uß jren no. 23 und theils myner h[erren] an sy abganganem schryben, de dato 6ten maij 1637, jnn den sexternen und handlung zefinden.

Und jst under dißerm dato den jnnern h[erren] obervögten anbevolchen worden, dem Eglj, Ül j Koffel von Rümlang und Hanß Meilj jm Tal⁶ auch by zufachen.

Darüber jren vier biß den 5ten junij und hernacher, wo einer betretten werden möge, von denselben alhar geschickt und die luth rathschlags no. 24 jnn Ottenbach

629 ^a «12ten octobris» wurde nachträglich durchgestrichen.

¹ Heinrich Wohnlich († 1638) war seit 1633 erster Archidiakon am Grossmünster.

² Diese Aktensammlung konnte nicht gefunden werden.

³ Hans Jakob Vollenweider (1594–1647) war seit 1625 Pfarrer in Wädenswil.

⁴ 1ten = ersten.

⁵, Lage von 6 Bogen oder 12 Blatt, vgl. *Idiotikon* VII, 1517.

⁶ Tal bei Stallikon, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7052624/>

erkhendt und umb christenlicher liebe willen nit jnn die zun Augustyneren jnnen gemachten hüßli (die sy doch woll verdient heten) gethan worden. Darüber ward auch den vögten von nüwem anbevolchen, jr gut durch ehrliche lüth zu bevogtigen luth schrybens, den 3ten junij 1637.

Unnd obwol harüber die harzu verordneten underschidlicher malen zu jnnen kehrt und sy mit höchster gedult und sanfftmütigkeit zu christenlicher ghorsamme vermannet, sind sy doch jnnen mit keinem anderen bscheid begegnet, denn wie jre erclerung mit no. 26 und 27^b ußwyßt, jnn demme sy uff jrer vorigen hartneckigen, kybigen meinung nit allein beharret, sondern noch darzu sich abe der geistlichen nit besuchungen erclagten und vor allem volkh rechenschafft zu geben sich erbotten.

Nun hette man zwahren solches ungeschücht gern geschechen lahn, wann aber sich hieby erjnnere, waß masßen sy alles daß jehnige, waß hievor mit jnnen alhie und uff der landtschafft gredt und ghandlet worden gegen allen jren anhangen arglistiger wyß verkehrt, solches jnn einen anderen verstand gezogen, auch vermesßentlich und unwahrhaffter wyß ußspreiten dörfen, wie sy den und dißen bestellt und überwunden etc. Da so habent weder myn gnedig herren nach die harzu verordneten uß allerhand bewegenden ursachen nit rathsambb finden können, jnnen harjnnen zewillfahren, sonder beßer syn erachtet, daß zuvermydung derglychen verkehrungen, und damit man dermalen einest der sachen endtschafft erreichen und jre meinungen jnn schriffte haben möge, solche künfftig nit anderst ußzulegen, und derowegen von jnen begehrt, daß sy jre glaubens articul mit guter wyl und glegenheit jnn schriffte verfaßen und mynen h[erre]n über andworten söllint. Mit erbiethen, fahß sy sich desß einen und anderen halber mit den h[erren] geistlichen als weltlichen (zu denen sy lust und anmutung, auch deren hiebevorselbsten begehrt halten) deßwegen zeunderreden nachmalen beehrten, syge man gutwillig jnnen auch jnn demme zewillfahren. Alß nun jnnen solches vorgeoffnet worden, habent sy solches jnn den banden jnn schriffte von sich zugeben sowoll gegen jnnen, h[erren] verordneten, alß auch hernach luth jrer erclerung no. 29 rund abgeschlagen und nachmalen einer mundtlichen ersprachung und zu voriger der banden erledigung beehrt.

Wyln dann sy nützit jnn schriffte von sich geben wollen, ward gut befunden, daß jnen die ufgesetzten articul^c deß kinder tauffs, no. 30, zugestellt unnd harmit gegen jnnen der anfang gemacht werden solle.

An statt nun, daß sy jre andtwort darüber geben und die jnn schriffte stellen sollen, habent sy luth jres schrybens, no. 31, der banden ledigung über die heillig wiennacht zyth beehrt.

Und obwoln vorangezogene beide h[erren] harüber underschidlicher malen zu jnnen kehrt, jnnen myner g[nädigen] h[erren] misßfallen abe jrer unghorsamme fürgehalten und daby angezeigt, daß man einmalen jre reholution^d jnn schriffte von jnnen haben wolle und sich gegen jnnen nachmalen erbotten, fahls sy desß einen ald

629 ^b Am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden. – ^c Folgt gestrichen: articul 30. – ^d Irrtümlich für «resolution».

anderen h[erren] glehrten und etwaß mehreren brichts und erlütherung begehrint, werde man vorsehung thun, daß sollches beschehe, hat doch diß zusprechen by jnnen mehrers nit gefruchtet, dann daß sy uff jrer allten wyß verharret und stettigs der banden ledigung begehrt. So man aber jnnen rund abgeschlagen unnd under desßen daß jnnen der puncten vom bann ouch zugestellt werden sollen unnd stettige bekehrung gehoffet, habent sy dahin getrachtet, wie sie der gfangenschafft ledig werden möchten, und sind daruff mit hilff, rath und zuthun jrer brüderschafft daußen durch die gebruchten hochstrefflichen mittel verbottner sachen, wie usß no. 36 und übrigen nach folgenden andworten zusehen, dardurch sy die wechtere endtschlefft und underm schyn jres nächtlichen gebäts jnn der heimligkeit die muren durch sonderbare jnstrument durchlöcheret, am oster-montag derselben ledig worden und sich gantz freffner wyß über der statt ringgmuren hinweg gemacht.

Original: StAZH E I 7.5, Nr. 174

Nicht auf das Jahr genau datierbare Dokumente

[1608–1610]: Ehestreit zwischen Hans Heinrich Kolb und Magdalena Meister.*

630

1608 September 6

Brief von Hans Heinrich Wiederkehr und Alexander Holzhalb an Hans Heinrich Kolb¹.

Min fründtlicher und williger dienst zůvor, fründtlicher lieber Schwaager Hans Heinrich, wüß, das dine schwösteren, schwäger Alexander und ich frisch und gsund sind von gnaaden gottes. Demnach, so habend wir din erstes schryben sampt der rechnung dines gůtz und ouch das ander schryben, deß datums den 14. Augsten diß jars, empfangen und mit höchstem beduren verstanden, wie du von dinem hab und gůtt begerist, hinweg zů zůchen, und daß selbig diner frouwen hinderlast, die doch dich hinweg trybt, aber sy ist daruff umbgangen, daß sy din gůtt an sich bringe. Du söltist die sach vil anderist zůhanden gnommen han, dan alle wält kánt sy, was sy für ein gůtten lünden² hatt. Nun, was antrifft dine sachen dins gůtz halben, so hand mine herren, 4 deß raaths, darzů geordnet, und hatt din frouw ein vogt gnan und hand wir uff unser syten ouch einen gnan, die sind in din huß keert und den sachen nachgfraaget, die du schrybst. Da spricht din frouw vast alles an und verunglimpfet dich uffs höchst und zeigt an, wan sy nit gsyn were, du hettist weder vätterlich noch mütterlich gůtt mehr, und sy hab mitt dir erlitten, das es ein jaamer seig.

Was antrifft dine schulden, die lounend schier all, sonderlich din stüffsohn, ist über 300 lb³ nit gichtig⁴ und für das tischgält will er gar nüt geben.

Und din stüfftocher hoüßt⁵ dir noch gelt ußen und zeigt an, sy habe dir gedienet, sy welle nit vergebens by dem fulen Kolben gsyn sy. Item Rüdolff Keller,

* Von den sieben Texten, die den Ehestreit dokumentieren, sind drei datiert. Der besseren Übersichtlichkeit zuliebe werden alle sieben hier zusammen abgedruckt. Weitere Dokumente zu diesem Scheidungsverfahren finden sich in QGTS 5. Der damals verantwortliche Archivar im StAZH hat die Ehesache Kolb unverständlicherweise auf die Täuferaktenbestände E I 7.3 und E I 7.4 aufgeteilt. Wir haben dies so belassen, damit der geneigte Leser davon ausgehen kann, dass in QGTS 5 die Täuferakten E I 7.2 und E I 7.3 komplett enthalten sind, in QGTS 6 hingegen die Akten E I 7.4 und E I 7.5.

630 ¹ Vgl. StAZH E I 7.4, Nr. 5.

² Lünden = Leumund, vgl. Id. III, 1273.

³ Pfund.

⁴ Gichtig = geständig, zugeben, vgl. Id. II, 110.

⁵ Hoüßen oder boüschen = fordern, verlangen.

der thüchschärer, ist nit mehr als 6 gl⁶ gichtig. Wyter ist din frouw gfraagt worden, wo die 100 gl⁷ seigind, die du iren hinderlaßen. So zeigt sy an, sy habe 100 gl für dich zalt und ein handschrifft an sich glöbt; den kernen und roggen hatt sy im kornhuß verkoufft, wo das gelt seig, mag ich nit wüßen. Es hatt ouch din schwaager Körner 100 gl wärtigen brieff hinder im liggend, den im din frouw um 50 gl versetzt. Din schwaager Hanns Vogel ist dir ouch nit mehr als 50 gl. gichtig, wiewol syn handgschrifft 100 gl lutet.

Demnach, so zeigt die frouw an, du seigist dem docktor Lavater⁸ 80 gl umb wyn schuldig. Und hoüschend Ludi Hüber und Michel Mantz 35 gl umb 13 mütt⁹ roggen, und hoüßt der Stoub am Müllihäldli 18 gl und zeigt an, er habe in dinem abwysen 40 gl von diner frouwen empfangen, und sind dine sachen gar unrichtig, und wann du nit selber darzü thüst, so wirt dinem kind wenig überblyben. Din stüffsohn hatt der tagen den chetag ghan, da hatt im din frouw 200 gl versprochen.

Derhalben, so wöllist angehnds wider heimkommen und dine sachen richtig machen, wo nit, so werdend mine herren ein eignen stattbotten aben schicken, und stadt ouch druff, das sy din gütt nemmend und in schirmkasten¹⁰ leggend, was diner frouwen nit wirt.

Das alles wöllist du betrachten und nit ußblyben, wann du dan wider aben¹¹ wilt, so wend wir dir nit darwider syn, doch verhoffend wir, du werdist dich eines anderen bsinnen und din gütt selber bsitzen. Doch raatend wir dir nit, das du wider mit diner frouwen mehr hußhaltist, und wann du wilt, so wend wir dir woll von iren helffen. Nitt mehr dan dine schwösteren und schwaager Alexander lond dich alle vast grützen, und biß gott dem allmechtigen in synem schirm befohlen. Datum den 6 herbst.¹² anno 1608.

Demnach, so nimpt schwaager Alexander und mich uffs höchst wunder, das du begerst, das din frouw zû dir ziehe und iren ouch züschrybst und du aber woll weist, wie schnöd¹³ sy dich ghalten hatt; du weist aber nit, was bößen lünden sy hatt. Derhalben, wann du harkomst, so gang iren müßig und kom zû mir in min huß, das kanst du wol thûn heimlich über das klein gräblin durch das gartenhüsli.

Du bist nit 8 tag hinweg gsyn, sy hatt din gütt im Lätten¹⁴ wöllen verkouffen ohn unser wüßen und willen, und darum wir sy zû red gstelt. Hatt sy gseit, du habist sy es gheiß.

Dißer brieff hatt Hanns Heinrich Widerkeer und Alexander Holtzhalb dem Kolben in Mehrherren¹⁵ gschriben, uff der Nüwmüllli¹⁶ zû erfraagen.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 4

630 ⁶ Gulden.

⁷ Gulden, abgekürzt gl bzw. fl.

⁸ Vermutlich ist der Chorherr und Dr. med. Heinrich Lavater (1560–1623) gemeint.

⁹ 1 Mütt = 168 Liter.

¹⁰ Abteil, in dem die Behörde die Wertschriften der einzelnen aufbewahrt.

¹¹ Mit «aben» (= hinunter) ist Mähren gemeint, vgl. den Schluss des Briefes.

¹² Herbst. = Herbstmonat = September.

¹³ Schlecht, moralisch minderwertig, vgl. Id. IX, 1141.

¹⁴ Letten ist heute ein Quartier in der Stadt Zürich.

¹⁵ Mähren.

¹⁶ Neumühl im heutigen Tschechien.

Ansprüche von Magdalena Meister gegenüber dem nach Mähren emigrierten Hans Heinrich Kolb.

Nachverzeichnete sachen unnd stugs haben ich von Hanns Heinnrichen Kolben, mynem abgescheynden, züerforderenn.²

200 g[u]ldj[nen]³ uber die im ehebriff begriffnen 1'200 gldj, darumbbe mir von denn herren verordneten bewyßnung uferlegt, welche erwysung ich durch frouw Veritas Bullinngerin unnd schuldtheiß Kernnen⁴ von Bülach, deßglychen Hannßen Sumerauwer zuthun verhoffen.

Zwen guldj rinng, so 13 gldj costet.

Ein dryfachen rinng, cost 7 gldj.

Ein golldstugs, so bischoff von Chur geschlagen, siben ducaten schwer.

Umb zwey golldstugs acht guldj.

Zwo beschlagen gürtlen, die myn gsyn, die ein hat ich von mynem cheman säligen, die ander ließ ich machen inn mynem witwen stadt⁵, costend beid vierzyg gldj

Mehr ein par messer, die er mir gemacht, costend zwölf guldj.

Mehr jst mir ein par mesßer uß dem hus kommen, die mir myn mans selig gemacht. Costend 9 gl.

Nachdem ich einen kauff wyn für mich selbs gethan unnd daran 220 gl gewonnen, hat er mir vier dopplet spanisch cronen⁶ geschengkht. Als aber er, Kolb, uff ein zyt ghan Basßel wellen, badt er mich, imme bemelte 4 cronen, deren jede 8 gl than, zugeben, khönne khein golld ankhummen, welle es mir wider geben. Als er die aber empfangen, ist mir nüdt mehr wider worden.

Dryg guldj für mynes ehemanns seligen guldinen kranz.

So hat auch er, Kolb, mir fünffzechen jar alle jar ein ducadten zum güten jar geben⁷, darvon jch jhme vierzechen vor synem hinweg züchen gelichen, die hat er mit jm jns Mehrherren⁸ genommen und mir dieselbigen noch nit bezalt.

An kleideren manglend mir ein rogkh unnd ein sommer⁹, zwey par ermel¹⁰, einlif¹¹ unnderhempter, ein stügkhj düchlj.

631 ¹ Der Scheidungsprozess von Hans Heinrich Kolb und Magdalena Meister war 1610 abgeschlossen, weshalb diese Dokumente in diesem Band wiedergegeben werden.

² Erfordern = gerichtlich erörtern, beanspruchen.

³ Guldinen = Gulden.

⁴ Schultheiss Kern.

⁵ Stand.

⁶ Geldwährung: Doppelkeronen. 1 Doppelkerone = 8 Gulden.

⁷ Hans Heinrich Kolb und Magdalena Meister hatten am 11. Februar 1594 geheiratet, vgl. StAZH TAI 1.735 (Teil 2); StadtAZH VIII.C. 1., EDB 2612.

⁸ Mähren.

⁹ Sommerkleid.

¹⁰ Leichtes kurzes Oberkleid mit Ärmeln.

¹¹ Elf.

Unnd dann haben ich noch jnn anspruch denn großen unnd mergkhlichen costen, welich ich von anfanng diser gantzen^a jetzt lanng gewerdten handlung syn, Kolben, gefharlichen ufzüchens und gebrucher gesüchen¹² wegen han und erlyden müssen.

Magdalena Meister.

[Es folgt ein eigenhändiges Schreiben von Magdalena Meister, um 1608/1610]:

Klage von Magdalena Meister, der Frau des ausgewanderten Hans Heinrich Kolb.

Nun ist d[i]se¹³ ee¹⁴ zerthrand, die 19 jar güt gesyn und kein klag, bys sich des Kolben 2 schwörger zerthrennd hand, ist ninend schuldyg, dan sy zügend yr eygen schryben 2 bryef, nun hand sy nach kein ruw nit würdent nach über mich, wänd mich mit lügen und thrügen zü u[.?.], umb min hab und gütty bringen mit nüwen lügen und angeben, das sy 36 artyckel über mich erdacht und ersynend hand, da nit einer ist war gesyn, wirtt auch yn ale ewygkeyt nit war wyrtt^b; nun hatt mich der Kolb und die synen 6 mal vür das korgrycht¹⁵ geschleyckt, da es ein mal wer gnüg gesyn; 6 mal uff das ratthus, hatt ale tag nüwy lüg bracht, mich yn ein so grosen ckosten laßen gewä[r]tten, das die korychter ein gros beduren ab mir gehan, hand mich thröste, säle geduld han, der kosten müs mir wol wider werden. Der Kolb bryng mich darum nütt wylyger¹⁶ wys unnd die synen. Nun ist es nach nit gnüg, bryngend ale tag nüwe lüg, gad ales daruff, darby mir min armüttly nit müsynd gen und mir das nun nit wänd lan werden, das ich von minen frumen eldern erperett han, ouch mit groser mü und arbeytt und sorg überkun han yn myn wydwen stand, da ich syben yar han geworben mit wyn und Nörlynger¹⁷ loden¹⁸, ist myr glücklich und wol gangen, han yn ein yar fünf hundertt gl für geschlagen mit wyn ym nüntzygesten¹⁹ yar, wie des Kolben kundfest zügend hatt. An das ander an Nörlynger loden han ale jar 4 balen²⁰ koufett, ist yn einer balen 12 stuck, pfyngksten han ichs bar bezald und bys martyny²¹ wyder verkoufett. Da frag man die düch schärer,

631 ^a Folgt gestrichen: ja. – ^b Wohl ein Verschreiber (zweimal «wirtt»).

¹² *Machenschaften, Kniffe, vgl. Id. VII, 208.*

¹³ *Des.*

¹⁴ *Ebe.*

¹⁵ *Chorgericht.*

¹⁶ *Langfristig, langwierig, vgl. Id. XV, 1257.*

¹⁷ *Nördlinger.*

¹⁸ *Nördlinger Tuch. Nördlingen gehörte zu den frühneuzeitlichen Textilzentren im süddeutschen Raum, vgl. Wolfgang Wüst: Die süddeutsche Textillandschaft 1500–1800, in: Karl Borromäus Murr et al. (Hg.): Die süddeutsche Textillandschaft. Geschichte und Erinnerung von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart, Augsburg 2010, S. 9–38.*

¹⁹ *90. Jahr.*

²⁰ *Ein Ballen umfasste je nach lokaler Zählung etwa 100 Meter Stoff.*

²¹ *11. November.*

ouch die dūch lütt, was an einer balen vūro gewūn sygy, so werdend sy brycht gen. Nun, do ich zū dem Kolben byn, han ich ouch nach wal kōnen gūnen mit win und anderm, han ym ein hūpesch gūtt gewunen, hett ich das sāl̄b, wett min gūtt nit hāuschen, bytz gytt man mir den lon daran, wyl mir das min dar zū nāmen mit gewald unangesāchen, das ich yme so erlich und redlich han hus gehalden und die hushaldung all versen han, wer ich nit gesyn und gott vor abb, der Kolb hett syn gūtt nit mer eytz²², byn ich umb min gūtt gwūn und gewerb kan^c, nūt mer gūnen, kan mich nit mer erhalten us mim gūtt, das mir umb vyl geschwerterer n[ī]t ist worden. Nun klag mich zun der hōchsten ob den 2 schwōgern und yrem verlogēn faltzen schryben yn Merheren, das sy biz zum end hand bracht, was sy geschryben hand unnd woruff sy synd umb gangen, das sy ale schuld thrāgynd an dem grosen yamer und leyd, und yn ein so grosen lasten bracht hetend sy mich konen yn masen und fūr bryngen, nūt lügen und schryen, hettend es nit gespartt mit 70 künfster hand, doch gar kein mitt erwysen, des hofen ich, sy und der Kolb sōlynd mir alem kosten und schaden gen, bytten ich gantz hoch und thrüngelych²³, yr, miny gnedigen heren und vātter, yr wellynd mich armes, elendes, bethrūptt, bekūmbertes wyb ansen und mir zū der warheytt hālfen und zū dem minen, das mir von gott und rācht hōrtt, ouch der grosen kosten, dem ich erlytten han, daran ich kein schuld thrag.

Wytter ist der Kolb und die synen obb dem rad hus kon und zum kām̄bel²⁴ gangen, fragett man yn a, wan er doch gnūg gerāchtend heyg, ob er syn gūtt ales verrāchten welle, sye des werd erst an gan, heygy noch 4 dusend guld̄y sins eigen gūtzes, werd nach lang wider han, hatt mich schon zū Baden gerāchtent, ich vermag es nit mer mer^d. Nun han ich das von war haftten lūten und gloub es auch, unnd do er mir min gūtt hatt sāl̄en fersychern, hatt ers beschryben fünf dusennd guld̄y leydyges gūtz unnd dem Widerker²⁵ zū geschykt, hatt er gerett, er, der Kolb, mūse syn gūtt nit zeygen, mūs nur schryben, was er an der frouwen gūtt verloren heygy. Ist nit war gesyn, han ym ouch nūtt ver[.?.]schyckten jar nit wie ers den heren vūr gen hatt erscheyn sych syn ersten^e bethrug, dem er an mir brucht, mir die hundertt guld̄y abb geschrāntzett hatt, ist ym graden mitunder, es sōle yme yetz aber geraden mit synen erdichten und faltzen lügen, thrügen bytt nach hoch und thränglych, welynd mir doch hālfen von dem unhelygen und gott losen folk, die mir einer dar²⁶ die warheytt under thrückend und über gūsēd mit lügen, die mich syn grycht hand an fleysch und blūtt, an hab und gūt, land nit nach, bys sy mich tod hand.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 5

631 ^c zweimal «kan», wohl ein Verschreiben. – ^d Irrtümlich Doppelung von «mer». – ^e Das Wort «ersten» im Original irrtümlich doppelt geschrieben.

²² *Jetzt.*

²³ *Dringlich.*

²⁴ *Zunftbaus zum Käm̄bel*

²⁵ *Statthalter Hans Heinrich Wiederkehr (1552–1624).*

²⁶ *Immerdar.*

632

Stellungnahmen der von Magdalena Meister erwähnten Gewährsleute.

[1608/10]

Schultheiss Kern von Bülach bestätigt, dass Magdalena Meister 900 Gulden besitze und ihr Mann nichts dagegen eingewendet habe.

Ich, schuldis¹ Kern fon Bulach, bekänen mich, das ich bin dem Kolben und bin der Madelen znacht gäsen han und si mid ein nanderen geret hand fon irem beden güt, do hät die Madele gerett, si habe tzû dem Kolben^a geret und tzû mir, si habe viiii C gl, und der Kolb nüt darwider geret hab, das ist mir dar fon tza wüsen, in brichts wist, und hät der Kolb das dik² und fil geret, si heigi das.

Veritas Bullinger bestätigt nennenswerten Besitz von Magdalena Meister.

Ich, Veritas Bullinger, wylannd herren burgermeister Grosmans³ seligen hinnerlasßne wittfrouw, bekenn und thûn khundt hiemit, das^b mir jn güttem wüssen, das frauw Magdalena Meisterin jrem geweßnen eheman Hanns Heinrichen Kolben jnn irem witwenstadt mehr unnd über die vierzechen hundert guldj zûgebracht. On die varend hab, hußradt, bettblunder unnd annders derglychen, dessen ein groser theil verhandden gsyn. Zu urkhunndt dessen hab ich dis zûschryben angeben unnd mynen nammen mit eigner hannd darunder geschriben.

Veritas Bullinger

Hans Sommerauer beriet Magdalena Meister in Vermögenfragen.

Ich, Hanß Sumerauwer, bekenn, daß ich von der frauw Magdelena Meisterin verstanden, daß sy sich erklagt habe, daß sy uff die vierzechen hunderdt guldj heige und heig aber uß der kinden vaters gutt vürgeschlagen und könne jetz dem Kolben alles jn synn handt. So hab jch zu jr gsagt, wan sy den kinden etwas machen wöll, es syg wenig oder vill, so sol sys nit jn den ehbriefschryben, on^c dan es würden jnnen nach jremm todt nüt mer werden.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 6

632 ^a Verschreiber: Kolben. – ^b Folgt gestrichen: frauw – ^c Unsichere Lesart.

¹ Schultheiss.

² Gemeint ist wohl: umfangreich, oft.

³ Conrad Grossmann starb am 20. Februar 1609. Die Stellungnahme seiner Ehefrau Veritas Bullinger, die sich hier als Witwe bezeichnet, muss daher später erfolgt sein.

Hab und Gut von Hans Heinrich Kolb.

Verzeichnuß m[eister] Hanns Heinrich Kolben (so jn Meerheren¹ gezogen.) hab unnd gütts, vonn syner hanndgschriftt geschriben.^a

[Darunter von anderer Hand]: Magdalena Meisterin beehrte guths versicherung bis zu ihrer völligen scheidung mit Heinrich Kolben 1610.

Verzeichnuss m[eister] Hannß Heinrich Kolben alhie (so jnn das lannd Meerherrn getzogen) hinnderlasnen hab unnd gütts us einem uszug (welichen er mitt eigner hannd geschriben unnd us Meerherrnt allhar geschicktt) ein anndern nach abgeschriben. Montags, den 22ten augustj anno 1608.

Erstlich volget, was er, Kolb, hinnderlaßen habe:

j M iij C xxxviiij gl xviii s vi h² – an synem huß jnn Niderdorff zum Cleinen Fälckl³ genant, welches er (luth kouffbrieffs) umb 1400 gl koufft; sodenne 938 Rn⁴ 18 ß 6 hr daran verbuwen, vermög buwrodels thüdt obstande summ.

i M xx Rn – an synem gütt jm Lätten⁵ gelegen. Costet jnne 720 Rn luth kouffbrieffs unnd 300 Rn syderhar daran verbuwen.

v C L Rn⁶ (*was syderhar von dißerm wyn verkoufft worden, darumb will die frouw bscheid geben*)^b – an 68 eimer 2 v[ie]rtel wyn so er syner frouwen übergeben vom 1607ten jar. Jeden eimer durch unnd durch zů 8 Rn grechnet vermöge syn rechenbüch.

j C j R xx ß^c – an einem brieff uff den Kölleren zů Marthelen⁷ (ist umb 80 gl. gewin Rudolff Körner dem kanenngießer versetzt, da sy das gelt dem Stouben um wyn geben.)^d

j C R – uff synen schwager Hannßen Vogel, dem wyßgerwer.⁸ Luth syner hanndschriftt. (Die frouw zeigt an, des jmme uzied⁹ hieran nit mehr als 49 R worden ohn dz, so am faß stadt 7 [?.] wyn zu 10 ß)^e.

633 ^a In diesem Güterverzeichnis von Kolb finden sich oft am Rand Bemerkungen von einer anderen Hand, die die Stellungnahmen seiner Frau oder anderer Betroffener wiedergeben. Diese Passagen wurden kursiv gesetzt. – ^b Diese Bemerkung steht am linken Blattrand in anderer Handschrift. – ^c Vor diesem Betrag (j C j R xx ß.) steht am linken Blattrand aus unerklärlichen Gründen ein grosses «D». – ^d «ist umb ... wyn geben.» in anderer Schrift dem Text hinzugefügt. – ^e Bemerkung in anderer Schrift dem Text hinzugefügt.

¹ Mäbren.

² 2338 Gulden 18 Schilling 6 Heller.

³ Das Haus «Zum kleinen Fälckli» ist heute die Liegenschaft an der Mühlegasse 7. Vgl. Konrad Escher et al.: *Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich*, Bd. 5: *Die Stadt Zürich*, 2. Teil, Basel 1949, S. 57.

⁴ R bzw. Rn und gl sind gleichbedeutend = Gulden.

⁵ Der Letten ist ein Gebiet am rechtsseitigen Limmatufer in der Stadt Zürich. Er beginnt kurz unterhalb des Stadtzentrums und des Platzspitz und erstreckt sich bis Wipkingen.

⁶ 550 Gulden.

⁷ Marthalen (Bezirk Andelfingen).

⁸ Gerber.

⁹ Etwas.

xxxiiij R (*bört zû louffenden schulden*)^f – uff Rüdolffen^g Källers^h, dem duchscherer¹⁰, vermög syner handschrift, *ist nit meer als li lb jgichtig*.¹¹

Summa dis blatts.

An gelt – iiij M j C xxxxiiij R

[S. 2] Wyter hatt es gütts.

i C lxxv R (*bört zû louffenden schulden*)ⁱ – uff j[unker] Jörgen Rublj, dem jungen, luth rechenbuchs, daran sind 80 Rn an einer hanndschrift unnd das überig sonnst by hauptgütt unnd zinnsen ufgeloffen.

vi Rn – sölle jmme Heinrich Strübj von Rieden, luth synes zedels.

vi Rn 20 β – soll jmme Hanns Ulrich Nötzli, der student, luth synes zedels, unnd ist hierfür syn brüder, Adam Nötzli, syn hußman, geltbürg¹² unnd zaler.

ii C gl ungfaar – an allerleig schulden, so jmme jnn synen vier rechenbücheren (wöliche hie under synem tisch jnn einer thrucken liggen söllend) nach ußstandt¹³ unnd er hin und wider uff den lütten halt.

i Cj gl ungfaar – ann silbergschir. Nammlich: 2 silberin stöüff¹⁴, wegend 31 1/2 lodt¹⁵, daß lodt zû 21 bzn.¹⁶ Item 6 silberin becher zû 6 Rn 1 silberen^k deckel, thüdt 6 Rn, 1 mitt silber bschlagen köpfli^j¹⁷ unnd 2 dozert¹⁸ bschlagen löffel, wigt jeder 1/2 lod.

Sind meer nit als 9 löffel zeigt worden.¹

Diß silbergschirr ist gwegen¹⁹ worden, halt^m die 2 stöüfflⁿ 30 loth, 7 silberin tischbacher²⁰ 49° loth, 4 1/2 lot 1 vergulden²¹ teckel, ungefähr 4 gl. wert,^p 9 bschlagen löffel, 1 bschlagen köpfli^q, ist ungfahr 4 R wärt.

Summa diß blatts – iiy M Lxxvij gl xx β.

Summarum obgschribnen syn, Kolben, gütts, düdt zûsammen.

An gelt – iiij M v C xxj²² gl 10 β.

633 ^f Diese Bemerkung steht am linken Blattrand. – ^g «Rudolffen» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: herren statthalter – ^h Folgt gestrichen: sei – ⁱ Bemerkung am Blattrand in anderer Schrift. – ^j i C. – ^k Verschreiber für «silbernen». – ^l Bemerkung beim Text in anderer Schrift. – ^m Folgt gestrichen: pübell. – ⁿ Folgt gestrichen: sambt tischbächeren. – ^o «49» über dem Text, im Text gestrichen: 79. – ^p «ungfahr 4 gl. wert» unterhalb der Einfügung mit Einfügungszeichen. – ^q Folgt gestrichen: halt

¹⁰ Tuchhändler.

¹¹ Geständig.

¹² Geldbürge.

¹³ Ausstehen.

¹⁴ Becher.

¹⁵ 1 Pfund (ca. 520 Gramm) = 32 Lot.

¹⁶ Vermutlich ist gemeint 1 Lot Silber (ca. 16,25 Gramm). Dieses hat den Gegenwert von 21 Batzen.

¹⁷ Bedeutung unklar.

¹⁸ Dutzend.

¹⁹ Gewogen.

²⁰ Tischbecher.

²¹ Vergoldeter.

²² Setzt sich zusammen: S. 1: 4144 gl plus S. 2: 165+6+6+200 gl = 4521 gl.

Was er hingegen schuldig, kommt hienach.

[S. 3] Sodann volget syn hußrath, bettplunder, kleider, weer und waffen etc.

Was diß alles belangt,^r zeigt die frouw an, daß hußbradt ouch harunder vergriffen, was aber dem Kolben darvon höre, darumb welle sy jm antwort geben.^s

iiij – spannbett, darunder ouch 3 karenbett. Diße 4 bett sind ufgüst mitt federdeckinen, pfulwen²³, durchgendj küßinen unnd kleinen küßinen, alles bim besten.

ij – jumpffrouwen²⁴ better unnd synes sohns Rüdolffs bettlj.

xxxvij – dischlachen

Lvij – dischzwechelen

xiiij – hanndzwechelen

xxxv – lynlachen

xxiiij – manß hempter

xxv – under hempter. Jtem kregen unnd böller ein gütte anzal, die er nitt weißt.

Jtem frouwen kleider.

ij – wullj²⁵ hußeggen²⁶

j – beltz²⁷ hußeggen

j – brunen unnderrock

j – schwarzen rock, aber²⁸

j – schwartzen rock, darunder 1 mantel gfütteret, aber

ij – schwartz rök

ij – grün rök

ij – blaw rök

j – rouchfarwen²⁹ rock

j – lybfarwen grünen^t rock mitt einer grünen daffeten³⁰ blegj³¹

j – grünen beltz

Ein gütte anzal fürflecken³².

iiij bar³³ belzeermel³⁴, 2 bar sydj rupffj³⁵ ermel³⁶, 3 bar scherterj³⁷ ermel, 3 par wullin ermel, ohn die er nitt weißt, unnd 2 silberin gürtlen unnd mesßer.

633 ^r «Was diß alles belangt» zum Text in anderer Schrift hinzugefügt. – ^s «zeigt die ... antwort geben» neben dem Text in gleicher anderer Schrift wie oben mit Einfügungszeichen. – ^t «grünen» durch- (oder unterstrichen).

²³ Die ganze Breite des Bettes einnehmendes (Feder-)Kissen am Hauptende, auf welches noch das kleinere eigentliche Kopfkissen zu liegen kommt.

²⁴ Jungfrauen.

²⁵ Wollene.

²⁶ Eine Art Mantel oder Überwurf.

²⁷ Pelz.

²⁸ Mild, leidlich. Möglicherweise im Sinn von leicht oder geeignet für mildes Wetter.

²⁹ Rauchfarbener.

³⁰ Aus Seidenstoff.

³¹ Besatz an einem Kleidungsstück.

³² Schürze, Brusttuch, Mieder.

³³ Paar.

³⁴ Pelzärmel.

³⁵ Aus Flockseide.

³⁶ Ärmel oder leichtes Oberkleid mit Ärmeln.

³⁷ Aus Leinwand.

[S. 4] Syn, Kolben, kleider.

j fyrtag manntel unnd gell lederhoßen unnd wambßel.³⁸

Jtem eschfarb winnterhoßen sammt dem wambßel, schwarz hirzj³⁹ lederhoßen unnd wamsel. Eschfarb summerhoßen unnd wambist. Schwartz wullj hoßen sammt dem wambist. 1 läder göller⁴⁰, cost 10 Rn, 1 beltz schoppen⁴¹, 1 hütt mitt sammet gfütteret. Alles jnn einem syner kästen gelegen. Meer: 1 beltzine spitzkappen, 2 nachtbeltz⁴² (ein großen und ein kleinen).

Syne weer unnd waaffen.

Ein harnischt, 2 begkelhuben⁴³, 1 musceten mit bein⁴⁴ jnglegt sammt bulfferfleschen unnd bandilier, 2 haaggen mitt den bulfferfleschen, 1 schafelyn⁴⁵, 1 weer⁴⁶ mitt 2 silbernen bannden unnd bschlaggen meseren und pfriendt⁴⁷, mehr 1 weer mitt bschlaggen mesßer unnd pfriendt, aber 2 weer hannd kein silber.

Husrath.

Sechszig saum faß⁴⁸ zû Marthelen liggende.⁴⁹ Jtem 300 eimer faß alhie unnd ein faßwinnden⁵⁰ *sambt 1 yßenen reiff*⁵¹, ein reyf zun faßen,⁵¹ 12 R wertt. Demnach 2 dotzet zinnin⁵² deller, halb blettlj⁵³ unnd halb sonnst deller, 3 köpffig kanndten⁵⁴, 2 klein maßig kanndten, 4 stynzen⁵⁵, 18 clein unnd groß blatten, 2 zinnin brunnen keßy⁵⁶, 2 gießfaß⁵⁷, 2 küpffernj saltzfaß⁵⁸, costend 7 lb, 2 kupffergelten⁵⁹, 2 fisch-

633 ^u «sambt 1 yßenen reiff» neben dem Text mit Einfügungszeichen.

³⁸ *Kurz geschnittene, eng anliegende Jacke.*

³⁹ *Hirsch.*

⁴⁰ *Halskragen.*

⁴¹ *Möglicherweise Feldflasche aus Fell oder aus Leder mit Fell.*

⁴² *Im Haus ersetzte der Nachtpelz die Tageskleidung.*

⁴³ *Helm.*

⁴⁴ *Knochen (hier: Intarsien im Holz aus Knochen).*

⁴⁵ *Spiess.*

⁴⁶ *Griffwaffe.*

⁴⁷ *Dolch.*

⁴⁸ *Holzfaß von 130 bis 180 Litern Inhalt.*

⁴⁹ *In Marthalen wird bis heute Wein angebaut: <https://www.zuercherwein.ch/weinbaugebiete/zuercher-weinland/marthalen/>*

⁵⁰ *Zahnstangenwinde zum Anbeben von Fässern.*

⁵¹ *Eiserne Reifen, um die Holzläden der Fässer zusammenzubalten.*

⁵² *Aus Zinn.*

⁵³ *Kleine Schüssel oder Platte.*

⁵⁴ *Unklar, was gemeint ist.*

⁵⁵ *Krug.*

⁵⁶ *Kessel.*

⁵⁷ *Zimmerne Wassergefäß, ungefähr 1/2 Mass haltend, meist mit flachem Rücken, an der Wand hängend, mit Deckel, 2 'Obren' als Handhaben an den Seiten, und unten mit einem kleinen drehbaren Hahn, aus dem das Wasser in ein zimmerne oder kupferne Becken, das «Handbecki», fließt, zum Waschen der Hände und des Gesichtes nach der Arbeit.*

⁵⁸ *Salzgefäß.*

⁵⁹ *Zuber.*

deller, 3 küpferrn blatten, 1 pfeffer pfannen⁶⁰, 1 pfannen, darmitt man s'bett wermbt, 1 kupffer seecht keßel⁶¹, 2 küpfferin kunst heffen⁶², 4 küpfferin ror hefen⁶³, 2 küpf-
ferin kunst ofen heffen⁶⁴, 6 eerin hefen⁶⁵, 2 düpf⁶⁶ unnd vill küpfferj und yß⁶⁷
deckel.

Denne ligt uff einer himmlezen⁶⁸ 3 kalbfel, 1 kuy hut⁶⁹ und 2 stuck sollen
leder.⁷⁰

[S. 5] Sodenne volget, wasz er, m[eister] Kolb, hingegen schuldig syge, ver-
mög syner eignen handschrift.

iiij C R⁷¹ dem unndervogt zû Seebach⁷².

ij C x R xx ß⁷³ standt uff dem huß ewigs hauptgûts.

Summa, so er schuldig:

An gelt: vj C x R xx ß.⁷⁴

Also were dißmaalen syn nach überig gûtt ohne den huß raath, kleider, weer
und waaffen,

an gelt: iij M viiiij C xj R⁷⁵

Dargegen syge er nach drühundert guldin luth syner zweigen hanndschriften
syner gschweien⁷⁶, der frouw Rütlinngen, schuldig. Daran ist aber wyters verhanden.

xxvij m[üt]t kernen, ij mält[er] bonen⁷⁷: die liggend jm kornhuß luth synes
rechenbuchs.

xxj m[üt]t ij v[ie]rt[el] roggem (daruß erlößt 46 gl)^v.

Jtem.

100 Rn bargelt. Die gab er syner frouwen, daß hiemitt usß obstenden stucken
die frouw Rütlinggere bezahlt werden sölle. Unnd soll jmme syn gschwey⁷⁸ die frouw

633 ^v Die Notiz in Klammern steht am linken Blattrand. Bzw. «daruß erlößt 46 gl.» neben dem
Text.

⁶⁰ *Pfannenartiges Sieb.*

⁶¹ *Siebkessel.*

⁶² *Suppenhafen.*

⁶³ *Topf, den man zum Kochen in die Ofenröhre schiebt.*

⁶⁴ *Töpfe für den Ofen in der Wand (Backofen).*

⁶⁵ *Grosser Hafen oder Kessel aus Kupfer, der über dem Küchenfeuer schwebt.*

⁶⁶ *Kleiner Kochtopf.*

⁶⁷ *Eiserne.*

⁶⁸ *Ausgespanntes Tuch.*

⁶⁹ *Kubbaut.*

⁷⁰ *Möglicherweise Leder, das für die Herstellung von Schubsoblen benutzt wurde.*

⁷¹ *200 Gulden.*

⁷² *Heute ein Stadtteil von Zürich.*

⁷³ *210 Gulden 20 Schilling.*

⁷⁴ *610 Gulden 20 Schilling.*

⁷⁵ *3911 Gulden.*

⁷⁶ *Schwägerin, Schwiegermutter oder Schwiegertochter.*

⁷⁷ *1 Malter = 4 Mütt = 16 Viertel.*

⁷⁸ *Schwägerin, Schwiegermutter oder Schwiegertochter.*

Rüttlinngerin 2 v[ie]rt[el] ker[nen] unnd 29 ¹/₂ batz[en] luth rechenbuchs (*darumb ist ein rechnung gestellt*).^w

Die frouw zeigt an, das sy 1 ledi⁷⁹ roggen (ist 16 m[üt]t) umb 46 gl, des übrigen roggen ist nach ungfahr 4 ¹/₂ m[üt]t gsyn, so das^x Weerdmüller gfaßet, ist das gelt noch schuldig. Uß dißere 46 gl hat sy ußgen 18 gl 16 β 1 fürman, 12 ducaten dem Bantlj, gadt hiemit uf vom kernen, het sy dem oberen müller 19 m[üt]t ke[rnen] ungfahr. Jtem 2 m[üt]t Alex[ander] Holtzhalben und^y 5 m[üt]t Petern Huber jnn der Paradyßmülj⁸⁰, so er p[er] 7 ¹/₂ lb zalt, der ander stadt noch uß, erlößt hat die 2 m[üt]t bonen, sind noch verhanden, vom müller Pfenninger hat sy empfangen 23 gl 10 β für 6 m[üt]t kernen. 3 m[üt]t kernen sol Paulus Usterj, der 100 gl ist sy auch jgichtig.⁸¹ Die het sy der Ana Hänßlerin geben und syn handgschrift ußhin glößt und 10 gl als für 2 jar zinß.^z

[S. 6] Sodenne volget, waß synes stieffsohns Hanns Jacoben Bullingers gùtt syge unnd waß er, Kolb, jmme wyters geben unnd fùrgsezt vermög syner eignen handdschrifft.

j C Lxiiij lb viij β. vj h⁸² – hatt er (vermög einer rechnung) vonn herren burgermeister Großman vonn syn, Bullingers, wegen empfangen, als syn gùtt empfangen.

Dargegen hatt er jmme fùrgsezt unnd vonn synetzwegen ußgeben:

v lb – herren burgermeister Großman umb ein schaff zù vogtlon (*diß soll dem herren nit worden syn*)^a.

viiij lb – jmme, Hanns Jacoben, an gelt, so er gen Augspurg gschickt (*jgichtig*)^b.

xxxx lb – so er jmm Gyrenbad⁸³ mitt jmme verbadet (*ungebürllich*)^c.

L lb⁸⁴ – gab er jmme jnn seckel, als er gen Baryß⁸⁵ zoch, unnd waß er jmme^d hie umb kleider geben, habe er jmme mitt ufgschriben, biß er seche, wie er sich halte, darnach wölle er sich ouch halten (*jst 8 sonnen cronen jgichtig*)^e.

xxiiij lb⁸⁶ – gab er für jmme umb lader unnd umb züg zur kleidung (*jgichtig*)^f.

633 ^w «darumb ist ein rechnung gestellt.» neben dem Text. – ^x Lesart unsicher, unbekannte Abkürzung. – ^y Folgt durchgestrichen: 2. – ^z «Die frouw ... 2 ja zinß.» unter dem Text als Kommentar: «Dargegen syge er ... luth rechenbuchs». – ^a «diß soll dem herren nit worden syn» am Rand. – ^b «jgichtig» am Rand ergänzt. – ^c «ungebürllich». – ^d Folgt gestrichen: u. – ^e «Jst 8 sonnen cronen jgichtig.» am Rand. – ^f «jgichtig» am Rand ergänzt.

⁷⁹ Ladung.

⁸⁰ Die Paradiesmühle wurde 1658 in eine Tuchwalke umfunktioniert und 1860 abgebrochen. Sie stand in unmittelbarer Nähe der heutigen Liegenschaft «Walchetor». Vgl. Konrad Escher et al.: Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Band V: Die Stadt Zürich, Zweiter Teil, Basel 1949, S. 470.

⁸¹ Geständig.

⁸² 190 Pfund 8 Schilling 6 Heller.

⁸³ In Gyrenbad oberhalb von Turbenthal existierte von 1464 bis 1968 ein Kurbad.

⁸⁴ 50 Pfund.

⁸⁵ Paris.

⁸⁶ 24 Pfund.

Item als er uß Dütschland kam, hatt er jnne ein vierthel jaar am tisch gehept und 6 wuchen jm Gyrenbad jnn einer badenfart⁸⁷ und darnach aber ein vierthel jar, als er jnn Frannckrych zoch (*jst jnn allem 17 wuchen jgichtig*)^g.

Summa diß blatts.

Summa ohne dischgelt für 3 jar^h unnd die badenfart – j C xxvij lb⁸⁸

[S. 7] Wyter hatt er für jnne ußgeben:

j C xx lb⁸⁹ – gab er für jnne umb ein werckzüg, so Wenndel Petters gsyn, den 15ten hornung⁹⁰ 1606 (*jgichtig*)ⁱ.

iiij lb^j – gab er jmme den 22ten hornung, damitt er syne wercklüth jmm laden zalen könne (*nit jgichtig*)^k.

j C lxxxvj lb^l – gab er jmme den 24ten hornung jmm 1606 jar ann silber und gold uffs brett⁹¹ zû verwerchen (*186 lb, daran ist Bulinger 148 lb jgichtig*)^m.

xvj lb vj ß.⁹² – ann 3 1/2 dugkatenⁿ an einem vierfachen guldinen rinng, den 28ten hornung (*jst der frouwen gsyn*)^o.

xiiij lb 5 ß. 4 hr. – ann 4 silber kronen gab er jmme den 1ten merzen, als er dem Hanns Jacob Steiner syn weer mitt silber thrödten⁹³ wundt (*jst gewyss^p silber cronen jgichtig, habe die aber wider bezalt*)^q.

j lb x ß. – für jnne zû wynkouff geben, als sy bim Schwarzen Gartten⁹⁴ warend (*ist^r jgichtig*)^s.

iiij lb ij ß vj hr – für jnne zum müllj rad zum ynzug geben den nachburen (*jgichtig*).

vj lb – jmme geben syn zunfft zûernüweren (*jgichtig*).^t

vj lb – ouch domalen jmme für 12 k[essel] wyn p[er] 10 ß.

viiij lb – gab jmme syn frouw uß dem wyngelt, als er silberin becher koufft (*jgichtig*).^u

633 ^g «jst jnn allem 17 wuchen jgichtig» am Rand. – ^h «für 3 jar» am Rand mit Einfügungszeichen. – ⁱ «jgichtig» am Rand. – ^j 4 Pfund. Pfund über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen gl. – ^k «nit jgichtig» am Rand. – ^l 186 Pfund, «86 lb» über der Zeile, in der Zeile durchgestrichen: 66 lb. – ^m «186 lb, daran ist Bulinger 148 lb jgichtig.» am Rand. – ⁿ Folgt gestrichen: zû. – ^o «jst der frowen gsyn» am Rand. – ^p «gewys» über der Zeile, in der Zeile gestrichen: etwas. – ^q «jst gewys wider bezalt.» am Rand. Der Betrag fehlt. – ^r Folgt durchgestrichen: nit. – ^s «jst jgichtig» am Rand. – ^t Neben dem Text als durchgestrichener Kommentar in anderer Schrift: *Bullinger jr mem... hab dißner j fl. gut binecht.* – ^u Neben dem Text als durchgestrichener Kommentar in anderer Schrift: *der 6 lb. umb den wyn ist er jgichtig.*

⁸⁷ Reise zu einer Heilquelle.

⁸⁸ 127 Pfund.

⁸⁹ 120 Pfund.

⁹⁰ Februar.

⁹¹ Zahlbrett, im Sinn von: bar auf den Tisch gelegt.

⁹² 6 Pfund 6 Schilling.

⁹³ Dräbte, vgl. Id. XIV, 1439.

⁹⁴ Das Haus zum Schwarzen Garten war das Gesellschaftshaus der Scherer und Wundärzte und steht heute an der Stüssibofstatt 10 in Zürich.

iiij lb x β viii h – ann einer dugkaten, den 19ten abrelen⁹⁵ 1606ten jar, zum ungulden^v brucht (*jgichtig, habe es aber wider zalt*).

x lb – aber jmme an 3 silberkronen geben, den 29ten apelen, als er wolt den schnyder zalen (*jgichtig, aber wider z[a]lt*).

Summa – iiij C Lviiij lb xiiij β vj h^w

[S. 8] Wyter für jnne, Bullingern, ußgeben:

x β – als er^x im Werdmüllers hochzyt ward gangen (*jgichtig*).

xxxij lb x β – ann 4 dopplet spanischen cronen⁹⁶, ouch jmme den 2. brachet⁹⁷ a[nn]o 1606 geben, als er dem appodecker Ziegler ein rinng gmacht (*ist allein 2 jgichtig, habe es aber wider zalt*).

xvj lb – für syn laden zinnßen, den er j[uncker] Hannsen Cûnradt Wirz geben, den 22ten hornung⁹⁸ (*ist deßen jgichtig, dargegen sol Kolb jmme dan machen lohn⁹⁹ an 2 stüöfflinen¹⁰⁰*).

ij lb 8 β – an einem daler, als er Adam Nözlj ein kinnd gehept (*ist jgichtig*).

Lxxxij lb vj β iiij h – hatt er jmme ann 25 silbercronen glichen, als er silberg-schir gen Sollothurn unnd Bern threidt, den 11ten appren a[nn]o 1607 (*ist allein 2 silbercronen jgichtig*).

iiij lb – an einer goldkronen glichen, den 11. hornung (*nit jgichtig*).

xxij lb – soll er jmme umb ein dischbecher, so er hinderrucks synen gschmeltzt (*darin hat er ein vergulden teckel empfangen*).

xxiiij lb – glychergstalt für der frouwen brutmeßer¹⁰¹, so er ouch^y empfangen, daran hatt er ein schlichts bar meßerli wider gmacht, sind über 10 lb nitt wertt (*Bullinger hat der fach andere mesher dargegen gmacht*).

x lb – jmme glichen, als er einem vonn Oberhußen alt silber abkoufft (*jgichtig*).

xvi β – gab jmme syn frouw, als er an Junghanse Werdmüllers hochzyt gieng (*jgichtig*).

vi lb – gab jmme syn frouw, als er dem kürschiner^z Laffater¹⁰² dischbecher gmacht (*jgichtig*).

xx lb – gab aber jmme syn frouw an silber-cronen (*jgichtig*).

xx lb – glychergstalt jmme an crüz-dicken¹⁰³ (*jgichtig*).

633 ^v Bedeutung unklar. – ^w Unten an der Seite später und in anderer Schrift ergänzt: 545 lb. – ^x Folgt durchgestrichen: jnn – ^y Folgt gestrichen: sh. – ^z Folgt gestrichen: Lavhe.

⁹⁵ April.

⁹⁶ Eine spanische Doppelkrone hatte den Gegenwert von 68 guten Batzen. Vgl. die gedruckte Zürcher Umrechnungstabelle für Fremdwährungen vom August 1615 (StAZH III AAb 1.2, Nr. 52).

⁹⁷ Möglicherweise Brachmonat = Juni.

⁹⁸ Februar.

⁹⁹ Machen lassen.

¹⁰⁰ Kleiner Becher.

¹⁰¹ Brotmesser.

¹⁰² Zürcher Familie Lavater.

¹⁰³ Der französische Kreuzdickpfennig hatte einen Gegenwert von 7,5 guten Batzen.

viii lb v ß 4 hr – ann^a 2 dugkaten (*jgichtig*).

xx lb – gab aber syn frouw ann silber cronen (*nit jgichtig, syge zwiffacht jngschriben*).

xx lb – aber jmme ann crütz dicken (*nit jgichtig*).

viii lb v ß 4 hr – aber ann 2 dugkaten (*nit jgichtig*).

Summa – ii C Lxxxx lb i ß

[S. 9] Sodenne volget, was er, m[eister] Kolb, für syn stieff dochter^b Barbel^c Bullingerin uß vermög syner eignen hanndschrifft vonn bost¹⁰⁴ zû bost verzeichnete, erloufft sich ungar ouch:

An gelt – viij C xxii lb, darunder fürnemlich begriffen, waß die hochzyt costett. Jtem meßer unnd gürttlen unnd für 12 jar dischgelt unnd 6 badenfertt.

Dargegen hat sy inansprach 82 lb väterlich gût, so Kolb vor jaren empfangen, meer 20 lb, so er auch von jretwegen, von Sara Meisterin s[elig], nacher jngenommen und 7 lot silber, die jren gsyn, so aber er, Kolb, dem H[an]s Jacoben mit anderm silber verkoufft. Demnach der 78 gl halb, so sy von Anthonj Burkarten nacher empfangen, zeigt sy an, das jro dieselben zûbeckendt¹⁰⁵, daran Kolb nützit an jnfordern wie h[err] Großman und Heinrich Burckart wol wüßen und wie Kolb 25 gl, die er für mäßer und gürtlen uff der tochter hochzyt betzalt haben will, forderet. Zeigt Hans Jacob Bullinger an, das Birbrüyer¹⁰⁶ dieselben allerdings^d und Kolb^e und Kolb daran nüt zalt. Was dann das tischgelt für 12 jar und 6 badenfert belange, behilfft sy sich des eebriefs, der jnn ab geredt¹⁰⁷, das Kolb sy vergebens erhalten, dartzû habe sy i¹⁰⁸ dienstmagt versechen, deß er überhebt gsyn. Vermeint, jmme deßwegen nüt schuldig syn, sonder billicher jro von jrer trüwen dienstten und übeltyt wegen gelonet werden.

Summa, waß obgemelter Hannß Jacob Bullinger vonn gemeltem synem stieff vatter emmpfangen, ohne dischgelt und die badenfertt, wie hievor stadt:

An gelt – vij C Lxxv lb xv ß vi h

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 7

633 ^a Folgt gestrichen: d. – ^b Folgt gestrichen: uß. – ^c Folgt gestrichen: Bl. – ^d Folgt durchgestrichen: betzalt. – ^e Irrtümliche Doppelung.

¹⁰⁴ Post, Bote, vgl. Id. IV, 1796.

¹⁰⁵ Gerichtlich zuerkennen.

¹⁰⁶ Bierbrauer kann Familien- oder Berufsname sein.

¹⁰⁷ Vereinbaren.

¹⁰⁸ 1 = eine.

Schreiben von Magdalena Meister an die Statthalter über den von Hans Heinrich Kolb eingereichten Fürtrag.

Herren statthaltere, edle, fromme, veste, fürsichtige, fürnemme, wyse, besonders ghönstige, hochehrende g[nädige], liebe herren und vätter. Ich möchte bevordest hertzlichen wüntschen, das gelegenheit were, e[ure] w[ei]sh[eit] nunmehr mynthalben unbeunrűwigt zelassen, diewyl es aber die ungute fürfallenheit¹ unnd die umbstennnd densellbigen nothwendig erfordderend, unnd jch uff Hanns Heinnrichen Kolbenn, mynes abgescheydnen, vor einem ehrsammen rats yngelegten schrifftlichen fürthrag antwort zůgeben thrungenlich² bewegt wurden, so pitte jch nach gepur, ganntz unnderthennig unnd fhrundtlichen, wolernandte e[ur]e w[ei]sh[eit], gegenwirtiges mynes wahrhafften bescheyd ghönnstig andzehören unnd jnn gnaden zůbedenngkhen unbeschwerdt syn.

Uff berűrdten fürthrags erstenn artigkhel nun giben jch zů antwortt, das, ob ich glych gernn gestenndig vor darjnnen benannnden ehrenden herren jnn syn, Kolben, abwessen bekhenndt zehaben, das der hussradth guth einer verzeichnus aller verhannden unnd was daran errmannglen thůge, jch gűtwillig ersetzen welle. So verhoffe unnd gethruwe jch doch, sömmliches zethűn, dißmahlen nit mehr schuldig nach verbunnden³ zűsyn, diewyl sidt selbiger zyt syn, Kolben, schwöstere, als jch zů Urdorff gebadet⁴, mit einem schlossere jnn das huß gebrochen, damahlen wie auch sidharo jnn myner gehapten kranngkheit, deßglychen jnn mynem jetzigen lanngen abweßenn, mir einns unnd das anndere uß dem huß verthreidt⁵. Wie dann sy vor den herren verordnetenn selbs bekhenndt, das sy, wie jch zů Urdorff gsyn, etwas gelts unnd jnn myner kranngkheit achtzig ellen breits rystis⁶, zwentzig ellen flechBis⁷ tuch unnd 40 elln kölsch⁸ uß dem huß genommen habe, by welichem sychtlich zűerachten, wohin auch anndere sachen, so vilicht ermannglen möchten, hin kommen sigind, dann ich mit warheit bezűgen, das ich annders nűdt, dann was die herren ußrichtere⁹ mir gesprochen uß dem huß genommen; wolte auch, so jch sidt selbiger zyt gesunnd unnd nit etlich monnat uß dem huß gsynn, sonnder jnn demselbigen verbliben were, jtem, die geschwigen nit einns unnd das annder uß dem huß genommen (mynem anerpietten nach⁹), so alsdann etwas gemannget hette, dasselbig gernn ersetzt haben.

634 ^a Über der Zeile: «nach».

¹ Vorfall, vgl. Id. I, 756.

² Erklärung: dringlich.

³ Verpflichtet.

⁴ Viele Zürcher suchten in der frühen Neuzeit das Bad in Urdorf zur Kur an. Vgl. Fritz Hauswirth: Aus der Urdorfer Badechronik, in: Zürcher Chronik 37/3 (1969), S. 59f.

⁵ Entwenden, vgl. Id. XIV, 524.

⁶ Tuch.

⁷ Leinen.

⁸ Begriff für ursprünglich aus Köln stammendes Tuch, der später auch für einheimisches Tuch verwendet wurde.

⁹ Testamentsvollstrecker.

Das er dann jnn anderen artigkhlen 200 lb¹⁰ forrderet, fürwenndennd, das jch jnn einem wynrodell die zal verennderet, hab ich mich hochlich züverwunderen, dann jch derglychen ungepür (die mir auch nun nit jnn sinn kommen) niemahls unnderstandden nach gebrucht, welches sich bj dem erscheinndt, das er verwichnen¹¹ jars vor denn herren verordneten hiervon nüdt clagt nach clagen khönnen und jch besagte rodell sidharo nie unnder mynen handen gehept.

Mit denn jm driten artigkhel anangezognen 27 eymern wyn (für weliche mir Kolb 170 lb forrderen darff) hat es die gestalt, als jch ungefhar ein viertheil jar von Kolben hinweg züchen, vermelten wyn von herren broupst¹² Lavater¹³ erkhaufft, mit versprechen, uff sannet Verena tag¹⁴ zü bezalen, haben jch dennselbigen alen angenntz ussgschenngkht unnd verkaufft, domahlen er, Kolb, an mich begert, jmme dasselbig erlösst gelt jnn denn kernnen gwerb werden zelaßen. Welle es mir uff sanet Verena tag wider gebenn, das aber nit beschechen, sonnder er darmit jnn Mehrherren gezogenn unnd derhalben jch sölichen wyn (von welchem Kolb das gelt ennpfangen) nit zalen khönnen nach söllen.

Jm vierten, fünffften, sechßten, sibenten, achten, nünten, deßglychen zechenden unnd auch im einliften¹⁵ artigkhel nampset unnd verzeichnet er, Kolb, etliche posten gelts, so ich yngenommen unnd durch mynen knabenn enndtlehndt habe. Darüber hab jch mich züverwunderen, das er, Kolb, nit noch mehr derglychen posten gesetzt. Sitteinmahlen inn wehrender ehe fünffzechen ganntzer jaren langg das ynnemen unnd außgeben mehrentheils durch myne händd ganngen, derhalben, ob ich glych angedüthe unnd noch vil anndere posten mehr yngenommen, auch etwan enndtlehndt. So sagen unnd reden jch doch mit verharlichem bestandd, das ich dieselbigen al widerumb an die hußhaltung unnd an syn, Kolben, nutz verwenndt, unnd für mich selbs darvon nützit, wederr wenig nach vil, behalten noch verliederlichet habe. Weliches jch mit güter gewüßne bezügen, und er, Kolb, oder sonst jemand annders mit wahrheit nit reden noch bewysen kan. Gethruwenn derhalben diser unzimmlicher anfonrderungen^b halben gnügsamm enndtschuldiget züsyn.

Ob nit Rüdolff Staub die achtzig pfunnd (weliche Kolb im zwölfften arthigel vilgedachten fürthrags jmme nit will schuldig gsyn syn) von mir ennpfangen habe, wirdt sich auß syn, Stauben, byligender eigner handschrifft erscheynen.

Umbb die einhundert unnd zechen guldj, so er, Kolb, unndervogt Christinnern zethün gsyn, hat er mir weder vor drygen jaren noch sonnsten niemahls khein gelt geben, sonnder alwegenn anzeigt, welle inne wol lennger zewarten bereden. Selbige summa haben ich inn syn, Kolben, abweßenn auß dem kernnen gelt

634 ^b Verschreiber für «Anforderungen».

¹⁰ Pfund.

¹¹ Gemeint ist: vergangenen.

¹² Gemeint ist: Propst.

¹³ Heinrich Lavater (1560–1623), Dr. med. und Chorberr, war von 1601 bis 1623 Stiftsverwalter.

¹⁴ 1. September.

¹⁵ Elfteen.

bezalt, hiemit syn, Kolben, hanndtschrifft an mich gelöst, dieselbig denn herren verordneten fürgelegt unnd verrechnet unnd vor der zyt imme, Kolben, von dem ich, wie gemeldet, deßwegen khein gelt empfangen, niemahls fürgeben, disere summa bezalt unnd die hanndtschrifft an mich gelöst zehaben.

Die einhundert unnd sechßtzig pfund, so ich bj schwager Körnneren uff einen brieff entlehndt, haben ich dergestalt an wyn verwenndt, nammlichen, als ich an denn von Rüdolff Stouben erkoufften wyn einhundert guldj gelts bar erleggen sollen, haben ich mit wüßen unnd uß bevelch syn, Heinrichen Kolben, achtzig guldj ungefar uff silber geschirr endtlehndt unnd selbiges gelt an gedachten Stauben wyn gegeben, unnd mir nachgenntz die herren verordneten denn hußrath unnd das silber geschirr besichtigen wellen, haben ich bj schwager Körnern achtig¹⁶ guldj uff einen brieff endtlehndt, mit selbigem gelt gedacht silbergeschirr gelöst unnd sind also disere achtzig guldj aus des Stauben wyn gewerd: Auch nachgenntz jme, Körnnern, von mir biß an achtzechen guldj widerumb bezalt worden.

Das dann Kolb jnn oft bestimptem fürtrag vermeinen wil, das unnder denn im ehebrieff verzeichneten zwölff hundert guldinen hürradtgüt auch die varend¹⁷ hab begriffen unnd verstannden sige unnd das wörtlj ungefarlich zû synem behellff zûbruchen unnderstadt, jst sich dessen nit wenig züenndtsetzen. Sitteinmahlen über disere unnd anndere artigkhel verwichnen jars von etlichen ehrenden verordneten herren ein spruch gethan, der so wol von jme, Kolben, als von mir angenommen unnd darbj zûbelyben an eyds statt gelobt worden, welicher spruch vermög ussgebrachter schrifftlichen bekhanndtnus heiter zûgibt, das myn güt denn nammen haben solle zwölff hundert guldj, wie es der hürradtsbrieff vermag. Etc.

Ungefarlich laßt sich auch kheinns wegs uff die varend hab dütthen, diewyl euwer, myner gnedigen herren, stattrecht vermag, so ein wittfrau ein knaben zur ehe nimmt, solle zû der frouwen falszyten¹⁸ al ir varende hab dem man zûdiennen, war derhalben unnothwendig, doch der varenden hab wegen sonnderbare erlütterung jnn denn ehebrieff solte gesetzt werden. Das wort ungefarlich aber jst darumb inn denn hürradtsbrieff geschriben, wyl ich mynes güts nit nun zwölff hundert, sonnder 1700 gldj¹⁹ gehept, wie dann inn angedüthem, vonn wolermelten herren verordneten gegebenem spruch mir vorbehalten worden, so ich disere damahls auch^c angesprochenen zweyhundert guldinen wegen etwas zûbewyßen alsdann fherners beschehen, was recht syn werde, weliche bewyßung ich mir nochmahls vorbehalten haben wil.

Myne zwey kinnder, so ich uß Kolben hab unnd güt uferzogen haben solt etc. anlangend, jst selbiges alles vor einem ehrsammen statgericht außgemacht unnd erörteret, des orts er, Kolb, mynem son zwölf hundert zechen pfund, zechen shiling,

634 ^c «damahls auch» über der Zeile eingefügt.

¹⁶ *Achtzig.*

¹⁷ *Gemeint ist: fahrende.*

¹⁸ *Bedeutung unklar.*

¹⁹ *Abgekürzt: gldj, gemeint sind gulden.*

sechs haller unnd myner tochter acht hundert zwey unnd zwenntzig pfund for-
 deren unnd ansprechen dörffen, da aber imme für des sons allein fünff hundert
 unnd vierzig und für der tochter nit mehr dann achtzig pfund gesprochen, jme
 auch gütt gemacht unnd also überige ansprachen²⁰ (als unbilliche) rechtlichenn
 ufgehept worden sinnd.

Die sechßzig zwey pfund, die er, Kolb, für etlichen hußrath, so ich von
 myner schwöster seligen erehrt, anzesprechen vermeinndt, bin ich jme zubezalen
 nit schuldig, dann wyl der hußrath, betblunnder unnd anders, so ich jme, Kol-
 ben, zugebracht, nit aller verrhannden gsyn, haben ich die mir gemangleten
 stugkh^d uß dem erehrbten hußrath entsetzt²¹, zü welichem ich gütt fügen gehept
 zehaben verhoffen, wyl jch imme nit mehr, dann jch imme zugebracht, hinweg
 genommen.

Zü ennd des fürthrgs schemmpt sich myn eheman nit, für dryger kindern
 ynbinndeten²² unnd gütt jar fünffzig guldj züforrderen. Ja, er jst auch so unver-
 shammt, das er öffentlichen darf schryben, wolte mir gern einhundert guldj
 dafür geben, da doch ein theil selbiger sachen an des Kolben nutz kommen, das
 überig ist vonn denn bewußten personen, so inn mynem abweisen über myne ge-
 halter²³ brochen, hinweg genommen worden. Bin also dafür nüt zubezalen schul-
 dig.

Unnd wyl dann sich uß diser myner mit wahrheit begründten antwortt
 verhoffenlich gnügsam erscheindt, wie ganntz nichtig unnd unbegründt disere
 syn, Kolbenn, unverdachte ansprachen unnd unzimmliche forrderungen siginnd,
 welches auch by dem abzunehmen, das er derglychen sachen vor vorrigen herren
 verordneten (von welichen die ansprachen zytlichen güts halber allerdinggs erör-
 teret) nun nit gedacht, nach mit wahrheit gedengkhen können. Etc.

So lanngt an wolgedachte e[ure] w[eisheit] myn notdthrunngenlich unnd fle-
 henlichstes pitten, mich derselbigen aller rechtlichen ledig züsprechen unnd dar-
 gegen mich bj angedüthem ergangnen spruch züschirmmen unnd mir zü dem my-
 nen gnedigklich verhulffen züsyn.

Dat[um] donnstags, denn iten februarj anno 1610.

E[urer] W[eisheit]
 unnderthennige
 Magdalena Meister.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 9²⁴

634 ^d Verschreiber: stugkh.

²⁰ *Ansprüche.*

²¹ *Entfernen, vgl. Id. VII, 1664.*

²² *Einpacken.*

²³ *Aufbewahrungsort, Behälter, Unterkunft. Vgl. die oben geschilderten Einbrüche.*

²⁴ *StAZH E I 7.4, Nr. 10, enthält eine weitgehend unleserliche Stellungnahme der Statthalter Wolff, Keller, Wegmann und Wiederkehr.*

Urteil im Ebestreit Kolb.

Wiewol^a herr statthalter Wolfen¹, herr statthalter Widerkeeren², j[unker] Hans Heinrich von Schönauw³, herr hußschryber Grebel⁴, h[err] ambtman Maagen⁵, m[eister] Hans Keretzen⁶ unnd herrn ambtman Hans Conradt Keller⁷ von mynen gn[ädig]en herren, einem eersamen rath, jm span⁸ zwüschent Hans Heinrich Kolben eins und syner eefrouwen Magdalena Meisterin anders teils zehandlen voller gwalt gegeben worden, nachdem aber jetztbemelte geordnete herren jnne, Kolben, jnn syner ansprach und dargegen sy, Meisterin, jnn jrer andtwurt alles so schriftlich als mundtlich verhört, da sich dann befunden, das sy beide jnn die 15 jar jrer wärenden ee das ein wie das ander kauft, verkauft und betzalt, auch was sy, Meisterin, gehandelt, alles jnn bemelts jres eemans nammen zügängen, also das sy hier jnne dhein⁹ eignen handel gehebt unnd was darmit fürgeschlagen worden were, imme, Kolben, gedienet hebe, wellichem thün allem er, Kolb, biß jmm die verbiterten schryben von synen schwägeren jnn Meerherren zükommen, zügesechten, da jmm wol angestanden were, wann er zübefürderung syner hußhalt daheimb bliben und wyb und kind nit also verlaßen und^b wyßloß sitzen laßen hete. Aber das er, Kolb, jetzunder noch jnn die 1259 pfund 15 schilling^c sambt etlichem hußrat, silbergschirr und andere farende hab anspricht¹⁰, deßen er aber jm vorigen vertrag nie gedacht, sonder das es jr, Meisterin, noch vorstehndts güts syge, güt gheißē, was der außgesprochne abzug mitbracht hat, unnd dann umb das nit zewidersprüchen ist, dann das sy, Meisterin, jmm, Kolben, ja allerleyg hußbradts zübracht haben, wher diewyl sy jar und tag jm witren stadt hußgehalten, uß wellichen gründen allen man nit finden künen, das jro, Meisterin, ußers jres mans ansprach meer dann der vorig vertrag vermag, darjnn dann syn, Kolben, gantze ansprach erlütert^d an jrem güt abtetzüchen syge, deß wegen dann sich die bemelten geordneten herren^e sich verglichen, das es gantzlich by dem, den 14 dies septembris anno 1609 zwüschent jnen ergangnen spruch und der herren ußrichterren abhandlung^f belyben, also das

635 ^a «Wiewohl» neben dem Text mit Einfügungszeichen, im Text durchgestrichen: Nachdem – ^b «verlaßen und» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^c Folgt gestrichen: silbergschirr u. – ^d «darjnn dann syn, Kolben, gantze ansprach erlütert» neben dem Text mit Einfügungszeichen. – ^e Folgt gestrichen: sch. – ^f «und der herren ußrichterren abhandlung» neben dem Text mit Einfügungszeichen.

¹ Hans Ulrich Wolf (1559–1624).

² Hans Heinrich Wiederkehr (1552–1624).

³ Hans Heinrich von Schönau († 1614).

⁴ Conrad Grebel (1561–1626), Obmann, Vogt und Hausschreiber.

⁵ Melchior Maag (1565–1643), danach von 1613 bis 1619 Vogt von Kyburg.

⁶ Hans Keretz († 1614), Zunftmeister zur Schneidern.

⁷ Hans Conrad Keller (1564–1611).

⁸ Streit.

⁹ Bedeutung: kein

¹⁰ Beansprucht.

er, Kolb, söllicher gsüchen abgwißen und bemelte syn frouw derselben ledig syn sölle. Mit dem anhang, was das jenig, so jro, Meisterin, jnn bemelter ußrichtung zügeschriben, sy aber noch nit empfangen, jro von vilernantem Kolben zügestellt w[er]den sölle; hienebent jmme, Kolben, zügelassen syn, das gegen undervogt Christiners frouwen verpfendte silbergschirr wider jnlößen.

Es haben aber obbemelte geordnete herren den partygen dißeren spruch nit^g geoffnet, sonder sölliches üch, mynen gnedigen herren, zü dero gefallen gestelt. Diewyl sy erachtet, das sy^h, die partygen, wegen jrer großen unbscheidenheit und unwirsche meer ab ürer, myner gn[edig]en herren, urteil dann ab einem gütlischen spruch thün werden.

Actum frytags, den 2 dies februarij anno 1610.

[Urteil]: Nachdem m[eine] g[nädigen] herren disern spruch ver¹¹ auch der gemelten verordneten herren wegren berichts der lenge nach abgehordt, habent sy denselbigen mit urtheil bestettigen. Also und dergstalt, dz es gentzlich darby blyben solle, mit dem ferrnern anhang, dz er, Kolb, jzo Meisterin jr zügesprochen güet nach nothurfft, biß sy gar von einanderen geschieden und er jro dasselbig ußhen gebe, verseheren¹² auch jerlich den zinß darvon rechnen solle. Wan er aber sy, Meisterin, sich uß dem zinß nit mehr erhalten und sy etwrz wyters zü jres lybs nothurfft mangelbar were, solle als dann dasselbig widerumb für sy, m[eine] g[nädigen] h[erren], zü enscheid khomen.

Actum mentags, den 5.ten februarij, anno 1610. P[raesentibus] herr Burgermeister Rahn¹³ und beide reth.

[Urteil:]ⁱ

Myn gnedig herren habent disere spruch mit urtheil bestettiget. Unnd soll er, Kolb, jro jr güet habliche^j verseheren biß sy gar gescheiden oder er es jro ußhin gibt. Da er, Kolb, jro das verzinßen sölle, und so mit zinß nit ußkhommen zü jres lybt nothurfft, so etwas manglete, sols wider für myn herren khommen.

Actum mentags, den 5.ten februarij anno 1610. P[raese]ntibus herr burgermeister Rahn und beide reth.

Underschryber.^k

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 11

635 ^g «nit» über der Zeile, in der Zeile unter Tintenklecks: nit – ^h «sy» über der Zeile. – ⁱ Urteil auf der Rückseite des Dokuments. – ^j «habliche» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^k Urteil auf der Rückseite des Dokuments nach der Inhaltsangabe in anderer Schrift.

¹¹ Ferner.

¹² Vorsehend, versorgend, vgl. Id. VII, 566.

¹³ Hans Rudolf Rahn (1560–1627), Bürgermeister seit 1607.

Besitzinventar von Hans Heinrich Kolb^a, Stand 4. Mai 1610¹.

Als frouw Magdalena Meisterin an mynen gnedigen herrn burgermeister unnd rath der statt Zürich angehalten, jro züerckennen, das jro uß jres eemans Hanns Heinrich Kolben (so aller jüngst abermaln von hinnen hinweg zogen) hab unnd gütt, das jhenig, so jro by der ußrichtung noch ußstande, deßglychen den jnn jren eespänen² jro ufergangne costen, zü dem jr jmme zügebracht gütt und was jro zü jrer nothurfft dienen, verlangen unnd zügestellt werden sölte,

habend wolernant myn gnedig herrn uß jrem mitel geordnet herren statthalter Widerckeern³, herren ambtman Maagen⁴ unnd herren ambtman Keller⁵ mitt bevelch, das zum vordristen syn, Kolben, hab unnd gütt beschriben unnd dann betrachtet werden, was jro zü jrer nothurfft uß dem verckoufften wyn zegäben sige, welliches dann nun jn bysin der gemelten verordneten herren unnd herren zunfftmeister Keretzen beschehen. Deß ersten ist gedachts Kolben güts von synen schwögern Hanns Heinrich Widerckeern unnd Alexander Holtzhalben sambt syn, Kolben, sohns vogt, Hanns Casparn Bachofen, geoffnet unnd angeben worden.

ij C fl

Ann einer handtschrifft uff J. Jörgen Rublj dem Jungen.

j C fl

Uff Hanns Vogel dem wyßgärwer luth i handtschrift.

j C fl

Rüdolff Käller der tüchscherer.

xvj fl xx ß

Soll Hanns Jacob Ziegler uffem Rieth, darüber erlangte recht.

416 fl 20 ß

[S. 2] viij fl

Soll Rüdolff Körner, der Kannengießer.

Lxvj fl

636 ^a Auf der Rückseite des Dokuments: Hannß Heinrich Kolben, Rechnung um sein haab unnd gütt, 1610. Bis uf den 4ten maij anno 1610.

¹ *Zwei undatierte, kurze, anonym verfasste Schuldenverzeichnisse von Kolb finden sich in StAZH E I 7.4, Nr. 14 (Summe der Schulden: 705 Gulden 20 Schilling) und StAZH E I 7.4, Nr. 15 (Summe der Schulden: 1823 Gulden 35 Schilling 10 Haller und 600 1/2 Gulden). Sie werden hier nicht wiedergegeben. Ihr juristischer Kontext ist unklar.*

² *Ebestreitigkeiten.*

³ *Hans Heinrich Wiederkehr (1552–1624).*

⁴ *Melchior Maag (1565–1643), von 1613 bis 1619 Vogt von Kyburg.*

⁵ *Hans Conrad Keller (1564–1611).*

Hatt man vom huß zum Kleinen Fälcklj⁶ zins ufzenemen, so uff s[ankt] Felix unnd Regula tag⁷ dis 1610 jars gefallend.

j C x fl

Sind verhanden an einem acher jm silveld⁸.

ij M iij C xxxviiij fl xviiij ß⁹ vj hlr¹⁰

Hatt Kolb obbenant syn huß zum Kleinen Fälcklj wert syn geachtet. Waß aber daruff stadt, jst under synen schulden begriffen, die schwögern zeigend an, syge überschetzt.

j M xx fl

Achtet er, Kolb, glychergstalt syn güt am Lätten¹¹, luth der verzeichnuß über den kernen zinß, wie hernach volgt.

iiij C viij fl xvij ß j hlr

Soll Junghanns Widmer, der färwer, alhie umb 57 ¹/₂ eimer 10 k[ann]en wyn, den eimer pro 7 fl i b[a]tzen¹², die zalt er also. Namlich 100 fl bar, 100 fl uff s[ankt] Verena tag¹³, 100 fl uff wienacht, alles diß 1610 jars unnd dann uff osteren anno 1611. Die übrigen 108 fl 17 ß i hlr alles ohne zinß.

3950 fl 35 ß 7 hlr

[S. 3] Summa deß gantzen guts:

An gelt:

4367 fl 15 ß 7 hlr

Dargegen ist genanter Hannß Heinrich Kolb schuldig:

j C xxx fl

Houbtgüt, gsetzter gült zun Augustynern¹⁴.

Lxxvj fl

Houbtgüt, gsetzter gült J. Bäschart Schneebergers s[inen] eerben.

iiij C fl

Houbtsumma, den undervogt Khristiner von Seebach¹⁵, jst abloßig.

xxxx fl

Als zween zins, ouch jmme verfallen uff pfingsten anno 1609 und 1610.

636 ⁶ Das Haus «Zum kleinen Fäldli» ist heute die Liegenschaft an der Mühlegasse 7. Vgl. Konrad Escher et al.: *Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich*, Bd. 5: *Die Stadt Zürich*, 2. Teil, Basel 1949, S. 57.

⁷ 11. September.

⁸ Sihlfeld ist heute ein Quartier im Kreis 3 (Wiedikon) der Stadt Zürich.

⁹ Schilling

¹⁰ Haller.

¹¹ Der Letten ist ein Gebiet am rechtsseitigen Limmatufer in der Stadt Zürich. Er beginnt kurz unterhalb des Stadtzentrums und des Platzspitzes und erstreckt sich bis Wipkingen.

¹² Batzen.

¹³ 1. September.

¹⁴ Augustinerkirche in Zürich.

¹⁵ Heute ein Stadtteil von Zürich.

xx fl

Stohnd by verfallnen zinßen byß Martinj anno 1609 dem ambt zum Frouwen Münster¹⁶ uss.

xij fl

Stohnd glycher gstat dem ambt Ottenbach by zinßen, so biß Martinj anno 1609 verfallen, unbezalt uss.

678 fl

[S. 4] Wyter soll er, Kolb:

xxv fl

houbtgūt
ij fl xx β
2. zinsen

} dem spital alhie

viiij C Lxxx fl

Syn, Kolben, eefrouwen zugebracht gūt.

xxxxiiij fl Aber jro hiervon für i jar zinß, so sidert dem sy beide zū beth und tisch gescheiden, biß den 9ten decembris diß 1610. jars verfallend.

xxxx fl x β

Aber jro, so jro by der ußrichtung ermanglet hatt.

Lx fl

H. Caspar Hofmeistern.

vj fl xx β

H. obmann Wüsten¹⁷ by zinßen, so biß Martinj¹⁸ 1609 verfallen.

v C fl

Hauptgūt Lewiger gūt, h[err] houbtman Vögelin.

xxv fl

Ouch jmme zinß, so uff s[ankt] Martins tag anno 1609 verfallen.

1583 fl 10 β

[S. 5] Veerner ist Hans Heinrich Kolb schuldig:

xxvij fl xx β M[eister] Hans Jacob Lochern¹⁹ uffem rathuß.

xv fl Hans Jacoben Nußberger von einer kinden vogtyg^b.

L fl v β vi hlrSynem schwager Alexander Holtzhalben, luth zedels.

iiij fl xxix β iiij hOuch jme, Holtzhalben, by 2 ducaten.

j C L fl Dem Anthonj Gyger.

viiiij²⁰ fl Der stuben frouw zum Mülljrad.

636 ^b Verschreiber: vogty = Vormundschaft.

¹⁶ *Fraumünster.*

¹⁷ *Hans Caspar Wüst war seit 1606 Obmann des Almosenamts.*

¹⁸ *11. November.*

¹⁹ *Hans Jacob Locher (1554–1620), oberster Ratsdiener.*

²⁰ *Das Zeichen j steht für einen halben Gulden bzw. 0,5.*

iiij fl v ß Mynen gnedigen herren umb gelt²¹.
 vj fl xiiij ß H[err] eegricht schryber Schüchtzer²².
 vj fl viij ß Dem rathschryber.
 xiiij fl Synem schwager Hans Heinrich Widerckeern.
 j fl ij ß Hannß Casparn Bachoffen.

288 fl 22 ß 10 h

[S. 6] Wyter soll Hans Heinrich Kolb:

xxvij fl Dem fendrich Doggenburger²³ z^u Martaln²⁴.
 xv fl xxxiiij ß Beiden Wirten zum Adler²⁵ und Rottenhuß²⁶.
 ij fl Dem Schmid Bodmer am Ränweg²⁷.
 xvj fl Jacob Grüben, dem secktrager, umb i roß, uff Martinj²⁸ 1610.
 xx fl Dem Werdmüller an der Sill²⁹, ungefährlich.
 xij fl Dem Müller von Hüticken³⁰ by einem rosß.
 L fl houbtgūt } Hans Jacob Burckharten luth der handtgschrifft.
 iiij fl xxx ß zinß }
 iiij fl v ß Dem wirt zur Cronen³¹.
 ij fl vj ß iiij h Hans Nötzlin, dem küffer.
 j fl xvij ß Jnn Stockers apotegkh.
 vj fl xiiij ß Hanns Bernhart Wägman, dem schärer.

160 fl 26 ß 4 hlr

[S. 7] Summa syn, Hans Heinrich Kolben, gantzer schuld jst:

An gelt 2710 fl 19 ß 2 hlr

Aber das zeigt syn, Kolben, frouw an, das h[errn] Conradt Rütlingers seligen eerben noch xxiiij fl xj ß jn ansprach habint. Es sagent aber obbelmelte syne beid schwögern, das dieselben bezalt, deßhalb jnen, den schwögern, bevolchen, den belmelten eerben sölliches angantz anzezeigen unnd jnn ein richtigkeit zebringen.

636 ²¹ Umgelt = Steuer, Gebühr, Abgabe.

²² Hans Jacob Scheuchzer war seit 1593 Ehegerichtsschreiber.

²³ Fäbhrich Hans Toggenburger.

²⁴ Marthalen ist eine politische Gemeinde im Bezirk Andelfingen.

²⁵ Vermutlich ist der «Schwarze Adler» an der Niederdorfstrasse 9 gemeint. Vgl. Konrad Escher et al.: *Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich*, Bd. 5, 2. Teil, Basel 1949, S. 90.

²⁶ Herberge und Wirtshaus «Zum Rothaus» an der Marktgasse 17. Vgl. Vgl. Konrad Escher et al.: *Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich*, Bd. 5, 2. Teil, Basel 1949, S. 55.

²⁷ Strasse in der Altstadt von Zürich.

²⁸ 11. November.

²⁹ Fluss Sihl.

³⁰ Politische Gemeinde im Bezirk Dielsdorf.

³¹ Für die Liegenschaft «Zum Reibberg» am Hirschengraben 40 ist seit 1533 der Name «zur Krone» überliefert, seit 1538 wird es als Wirtshaus erwähnt. Vgl. Vgl. Konrad Escher et al.: *Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich*, Bd. 5, 2. Teil, Basel 1949, S. 267.

Also nach abzug schulden und widersschulden blybt des ledigen gûts nach bevor:

An gelt 1656 fl 36 ß 5 hlr

Über das gadt jerlich ab dem gût jm Lätten an grund zinßen 2 m[üt]t j v[ie]rtel kernen der aptyg³² zum frouwen münster und i m[üt]t kernen an Öttenbach³³, welliche beid zinß nit jnn diß gûts schatzung vergriffen, sonder vermeint man, die obgeschetze summa zelößen, über das man sölliche beid kernen zinß jnn kouff daruff geben könne.

[S. 8] Unnd diewyl dann deßen, so man zûbezalen hatt, eben vil jst, hatt man daruff obbemelten Hans Heinrich Widerckeern und Alexander Holtzthalben sambt Hans Casparn Bachofen als syn, Kolben, sohns vogt bevolchen, obbenant huß unnd güter umb den mehisten pfening zûverckouffen unnd die loßung nach bestem nutz unnd zû bezalung der schulden anzuwenden. Darumb sy uff erfordern gebürende rächnung geben söllent, als man thruwt³⁴, an jnen nützit erwinden³⁵ werde.

Was dann gesagter f[rau] Meisterin ansprach belanget, jst gesprochen, daß jro sölle zûgestellt werden die xxxx fl x ß, so jro nach by der ußrichtung ußstohnd, unnd xxxxiij fl zinß, von jren 880 fl zûbrachten gûts, so (wie davorn gemeldet) biß uff den 9ten decembris diß jars gefallend. Thütt Lxxxiij fl x ß, welliche summa sy angentz von den ußem wyn bar erlößten 100 fl empfachen soll. Die anderen jre forderungen aber söllen all biß zû erlüterung jrer jngestellten eehandlung berüwen, da sy biß dahin by jrer versicherung, die dann jrem vogt Hanns Jacob Burckharten (so auch zûgegen gwäßen) jngeandtwurtet worden, belybenn. Mitt dem anhang, wann das huß verckoufft wurde, das dann sy, die frouw, zu grechtigkeit haben, dasselbige zû handen jres by jmme, Kolben, erzügetten sohns uß jrem zûbrachten gût jnn dem pryß, wie es verckoufft wirt, an sich zelößen.

Es söllend auch syn, des Kolben schwögern, sambt synes sohns vogt jr, f[rau] Meisterin, von Kolben wägen hinder [S. 9] undervogt Khristiner verpfendt silber gschir, so bald möglich jst, uß hin lößen unnd es jrem vogt zû synen handen stellen.

Hynebent hatt Alexander Holtzhalb umb die von Kolben wegen empfangnen 1200 fl folgende rechnung gegäben:

iiij C fl Hatt er zeigt an j[unker] Jörg Rublis, Rüdolff Kellers unnd Hans Vogels handtschriefften.

v C L fl Hatt er anzeigt, das jmme, Kolben, worden, so er an wyn ver-tuschet.

j C ij fl Habe glycher gestalt Kolb dem j[unker] Peyer an wyn tuschet.

j C xxxx fl Hatt erzeigt an 1 acher jm Silfeld.

Aber das er anzeigt, das er noch wyters hin und wider ußgeben, welliches sambt denn obstenden summa gegen synem empfachen ußgange.

636³² Abtei.

³³ Ehemaliges Kloster Öttenbach in Zürich.

³⁴ Annehmen, erwarten.

³⁵ Zurückkommen, wiederkehren.

Derselbigen syn, Holtzhalben, Rechnung jst man allersyds wol zefriden gweben.

Actum frytags, den 4ten may anno 1610.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 12

637

[vermutlich 1610er Jahre]

Verhör von Gorius Frei von Knonau und Rudolf Feer von Affoltern am Albis im Wellenberg in Zürich.

Als myn herren, die verordneten nachgänger sampt j[uncker] Hanns Heinrich Schmiden, zû Goriûs Frygen von Knonouw unnd Rûdolff Feeren von Affholteren^a (welicher von gott dem allmechtigen mit einer schweren krankheit heimgesucht) jnn den Wellenberg¹ keert, habend sy uff gethanes befragen unnd erstlichen Gorius Fryg der thoufferischen seckt halben folgende antwort gäben: Das er nit länger dann allein 4 wuchen der toufferischen seckt anhängig gwesen. Welliches alles usß der ursach beschehen: Diewyl unnd er kein besßerung des kilchgangs gespuren noch sechen khönne, werde er verursacht, sich von der kilchen (biß das die sündler, by denen er sich beflecken möchte, gestrafft) abzesünderen. So bald unnd aber er etwas besßerung erfare, als dann er die predig widerumb besüchen.

Sodanne habe der heilig apostel Paulus geleert, das 2 oder 3 jnn einer versamlung einer nach dem anderen predigen, unnd so einem etwas besonnders geoffenbaret wurde, dasselbig anzeigen unnd erlernen möge², welliches aber ouch jnn abgannng kommen.

Deßglichen habe er von sinem predicanten gehört vonn ein pfarrer, so mit sünden behafft, predige, so möge derselbig by synnen kilchgnosßen kein frucht schaffen. Diewyl unnd aber^b jmme bewußt, das der predicant mit sünden befleckt, werde er veranlaßet, die predig zu underlassen. Dann die heilig geschrift vermöge, das nit nun jnn der kilchen, sonnder jnn einem jeden winckel, holtz unnd vâld das gebett gottes^c, gott, dem allmächtigen, lieb unnd angnem syge.

Sovil dann die ordenlich oberkeit antreffe, gloube er wol, das dieselbig von gott, dem allmechtigen, das gût zeschirmen, hingâgen das böß zestraaffen, yngesetzt syge.³ Wele ouch derselbigen jn zytlichen sachen gwertig unnd gehorsam synn. Wann aber jr, m[eine] g[nädigen] h[erren], mit kriegsembörungen überfallen wurden oder gâgen etwarem krieg^d zebruchen unnderstündind, wurde er usß heiliger göttlicher geschrift üch als vorgemelten mynen g[nädigen] h[erren] darzû nit zehelffen uff die maaß verursacht. Namlich diewyl das heilig göttlich wort heiter

637 ^a Es folgt ein Verschreiber: fa. – ^b Folgt gestrichen: sy – ^c Hier scheint ein Verschreiber vorzuliegen. – ^d «krieg» neben dem Text mit Verweisungszeichen.

¹ Gefängnisturm in Zürich, der mitten in der Limmat stand.

² 1. Kor. 14,29–33.

³ Röm. 13,1–4.

vermöge unnd zübebe, das ein jeder synen nebeit mentschen⁴ so wol als sich selbs lieben sölle. Ouch von synnem herren predicanten geleert^e und berichtet worden, das er synne fygend⁵ lieben, denen, so jm böses, er jnen dargägen gûts thûn sölle.⁶ Usß denen gründen unnd ursachen er gägen niemandem kriegßembörungen, zwytracht ald uneinigkeit fürzemen^f vorhabens syge, doch welle er sich jnn dem unnd annderem besinnen.

Unnd hat dann Rüdolff Feer folgende antwort gäben, das er lybs schwach unnd blodigkeit⁷ hálber nit uff alle fragstuck bescheid unnd antwort gäben könne, sonnder allein angezeigt, das er sich usß der ursach uff die thoufferisch seckt begäben, namlich diewyl er vor zyten mit mancherlei sünden unnd lasteren behafftet gweßen unnd aber von synnem predicanten berichtet unnd verständiget worden, wellicher von sünden abstan, sich aller from[igkeit] unnd erbarkeit, ouch eines züchtigen, stillen gottsfürchtigen wannedels beflyssen welle, der unnd dieselbigen söllind sich von der wált absönnderen. Welichem fürgäben er statt zethund sich unndernommen, das er aber je mit predicanten sich züerdisputieren oder einiche personen abtrüinig ze machen vermeßen, werde sich, ob gott will, nit erfinden, sonder beschehe imme des fals faltsch unnd unrecht.⁸ Jedoch welle er sich gern wyßen unnd unnderrichten lassen. Bitt derhalben üch, m[eine] g[nädigen] h[erren], jr wellind jmme jnn ansehung synner schweren kranckheit (als da er nit wüssen möge, wohin sy sich lännden⁸ werde) der gefangenschafft entlassen.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 1

638

[vermutlich 1610er Jahre]

Bericht einer grossen Täuferversammlung in Landikon und über ein paar gefangene Täufer.

Kundschaft von wegen der gefannngen töüffern unnd irer anhenngern¹ jnggenommen.

Adryan Ziegler seyt, das Melcher Roßenberger von Lanndtricken, deßglychen der jung Müller unnd Ulj Vogt von Birmenstorff² jmme unnd hernach volgennde zügen, syne mithafften³, an verschinem sambstag znacht gen Lanndtricken gefürt.

637 ^e Verschreiber: geleert. – ^f Verschreiber, wohl im Sinn von fürzenemen (= anfangen). –

⁸ Fast der ganze Satz findet sich an den Blattrand geschrieben und mit einem Einfügungszeichen in den Text versehen, was darauf schliessen lässt, dass der vorliegende Text wohl nicht das Original ist, sondern eine Kopie.

⁴ Mitmenschen.

⁵ Feinde.

⁶ Matth. 5,39; Luk. 6,27; 1. Petr. 3,9.

⁷ Geistige Schwäche, vgl. Id. V, 28.

⁸ Hinkommen, einen gewissen Ausgang nehmen, vgl. Id. III, 1308.

638 ¹ Anhänger.

² Birmensdorf.

³ Teilhaber an einer Schuld.

Alda sy den einen töuffer mit dem lanngen bart unnd sonnst vil volcks jnn einer stuben befunden. Welliche sy ouch geheißen mit jnen milch essen, das nun sy gethon. Unnd nach dem essen truge man ein tisch unnd etlich stüll unnder einen birbaum. Dasselß fiengge sich das volck umb sovil an samlen, das sy die zal der personen von wyb unnd mannen uff die zwey ald dritthalb hundert⁴ gesetzt. Uff daßelbig fiengge er, der touffer, an predigen. Ertzalte zum anfangg, uss was ursachen sy by einandern weren. Demnach meldete er alle laster, so jetz jnn der welt fürgienggen. Volgenntz wie man heyl unnd sellig moge werden. Daruf fiengge er die secten namßen unnd seite mit ussgetruckten worten, das des papsts, ouch der lutherischen unnd zwinglianern leer faltsch secten weren, aber unnser herr Jeßus Christuß hette gewyßaget, das jnn den letzten zythen allerley secten enntston wurden. Leße demnach das vier unnd zwentzigist cappittel jm euangelio Mathej.⁵ Keme daruf an sy. Beschulte sy, das sy ire hütt nit abgezogen unnd spreche, wann sy solliches dem wort unnd geist gottes, der jetzdann unnder jnen were, nit zelib thun welten, so solten sy solliches gott jm himel ze eeren thun. Uff solliches fragte er zug jnne, wer jnne beschickt hette, das er jnn dißen lannden bj nachtlicher wyl predigen solte. Antwurte er: dißers lanndtvolcks. Da vermannete Thoman zur Linnden das volck unnd besonders so etlich unndervögt ald⁶ geschworne unnder jnen weren, das sy by jren eyden, so sy uch, unßern herren, gethon, dißen töuffer gefengnglich zu führen solten. Da fragte das volck, wer sy alhar beschickt unnd ob sy das von uch, mynen herren, jnn bevelch. Wie nun sy daruf antwurten, das ũwer, myner herren, ordnungen unnd eyd solliches sonnst vermochten. Daruf seite einer, was sy uch, mynen herren, nachfragtind. Schrūwind ouch darbj. Wenn sy wider uff den Uttliberg⁷ oder Albiß⁸ unnd jnn brunberr⁹ krieg ziehen wellind, das sy jnen die harnisch nachin tragen müßind. Unnd wie wol sy die, so solliche wort außgestoßen, zu jnen geladen, das sy zu jnen khomen solten, so were doch dheiner auß jnen zu jnen ganngen, sonnders belibend by ein anndern. Fienggend zusammen süchlen¹⁰, ouch jre weer¹¹ unnd zun stecken nemmen unnd sich alßo gegen jnen ertzeigen, das sy umb ruwen¹² willen von jnen heimgangen. Wer aber die personen gweßen, die alßo boße wort außgestoßen, die konnend sy nit antzeigen.

Felix Schüchtzer unnd Thoman zur Linnden sagend beid einmundig, das es ergangen wie Adrian Ziegler jnn jetz verleißner synner sag angetzeigt. Allein umb so vil wyter als er, Thoman zur Linnden, den Linggi Hoßen von Birnenstorff

638 ⁴ 250, vgl. *Id.* II, 1163.

⁵ *Matth.* 24, 11 und 24.

⁶ *Als.*

⁷ *Der 870 Meter hohe Üetliberg liegt westlich der Stadt Zürich und gilt heute als Hausberg der Stadt.*

⁸ *Der Albis ist eine etwa 22 Kilometer lange Bergkette im Kanton Zürich. Der Üetliberg bildet den nördlichen Abschluss des Bergrats, der in Sihlbrugg beginnt.*

⁹ *Unklar, welche militärische Auseinandersetzung gemeint ist.*

¹⁰ *Sich wie ein Grobian oder Fliegel benehmen.*

¹¹ *Waffen.*

¹² *Reue, Bedauern.*

gesechen, dem touffer uff syn predig so eigentlich züzeleßen, hette er zu jme gesagt, das er dem liecht¹³ abbutzen¹⁴ solte. Deß sich aber einer, genant Waber von A[c]sch¹⁵, zu verdruß und müyg¹⁶ angenommen, und wil jme, Schüchtzer, darumb hier jnn zerwürffnuß khomen, dann er jme jmerdar^a das fürgehalten, wer sy zu jnen beschickt habe.

Balthiſar Maler¹⁷ seit, wie er auch mit hier angeschribnen personen gen Landticken ganngen, hette Melcher Roßenberg jnne uff der straß unnder andern red[en] gefragt, was hanndtwercks er leere. Und als er jme geantwurt, ein buchbinnder, spreche er, er hette vermeint, er der kupferschmid zur Schellen¹⁸ were. Unnd so er derselb nit syge, so solle er nun zum selben kundtschafft machen, dann der selbig allemal by jnen syge, welliches er züg, wol fersechen¹⁹. Dann wie er gen Lanndticken khommen, hette er Marxen Bluntschl, den kupferschmid zur Schellen, u[n]d die alt wirtin zum Affenwagen bim touffer gefunden^b. Sonst wüße er nützit, dann das es ergangen, wie die hievorgenanten zügen geoffnet habind.

Hanns Ruttlinger seit, das er auch nützit anders wüße, dann wie die hievorgenanten personen angetzeigt. Auch niemandt unnder des touffers zuhörern bekent, dann allein Symon Hugen von Birnenstorff.

Hanns Bernhart Ziegler seit, das der Ulj Vogt jnne gen Lanndtricken geführt. Er hette aber jme an des touffers predig nieman gesech[en] und ouch niemandt daran bekhent dann allein Clein Petter Müllers son und Melcher Roßenberger.

Hanns Heinrich Oswald seit glychgestalt wie Adrian Ziegler.

Rudolff Thoman seit, das Petter Albrecht jme gesagtt, das der Mutzhuß²⁰ unnd syn frouw verschieuem Sonntag vor anhin gelouffen sygen, und er, Mutzhuß, ein fürbüchß²¹ getragen und die touffer warnen welle.

Petter Albrecht, der schloßer, seit, als er an verschieuem sonntag uß dem Riederholtz²² uff dem abent heimgangen, bekhenne²³ jme des Mutzhußen frouwen by

638 ^a Unsichere Lesart. – ^b Von «wellichs» bis «gefunden» am Rand notiert, um hier eingefügt zu werden.

¹³ *Leicht.*

¹⁴ *Abfertigen, zurechtweisen, vgl. Id. IV, 2018.*

¹⁵ *Aesch bei Birmensdorf.*

¹⁶ *Mühe.*

¹⁷ *Möglicherweise der gleichnamige Neffe des Buchbinders Balthasar Maler d. Ä., der 1573 die Werkzeuge übernahm und das gleiche Gewerbe ausübte, vgl.: Judith Steinmann: Zürcher Einbände aus dem 16. Jahrhundert, in: Einbandforschung 6 (2000), S. 10–21.*

¹⁸ *Ackerland bei Birmensdorf, vgl.: <https://search.ortsnamen.ch/de/record/7007038/>*

¹⁹ *Vermuten, vgl. Id. VII, 566.*

²⁰ *Möglicherweise geht das «Mutzhaus» in der Zürcher Altstadt auf diese Familie zurück. Die Liegenschaft wurde zusammen mit der Liegenschaft des Hauses «Sodom» 1971 bis 1973 für den Bau des Hotels «Alexander» zusammengefasst (Niederdorfstrasse 40/42). Vgl. Walter Drack et al.: Zürcher Denkmalpflege, 7. Bericht 1970–1974 (Stadt Zürich 1968–1973), 1. Teil, Zürich 1975, S. 243.*

²¹ *Gewehr.*

²² *Unbekannte Lokalität.*

²³ *Erkennen.*

den zweygen stüden ußer der hauptgruben^c. Wie sy nun jnne ersehen, giennge sy hinnder einen wagen, der domalen^d daselbs fürgieng. Als nun sy vermeint, er jren dhein acht hette, fiennge sy an, fur sich^e loiffen, was sy vermocht. Was sy aber willens gsyn, moge sy^f nit wüßen.

Michel Bürcklj seit, als er an verschinem sonntag uff dem abent umb die sechß uff der Silbrug bj Hannß Werdmüller gestanden, weere Balthißen Mutzhuß mit syner frouwen daselbst ußhin ganngen. Unnd wie sy zum stäg ußget, stunt Jacob Komen. Hetten sy sich von ein andern getheilt. Dann er, der Mutzhuß, so ein fürbüchß getragen, were den nechsten gegen Wiedicken²⁴ uber das Houwriedt²⁵, und sy, die frouw, nidt soh^g gelouffen.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 2

639

[vermutlich 1610er Jahre]

Bericht über die Frau des Büchschmids Balthasar Mutzbus.

Jngenomme kundtschafft betreffende Mutzhasen, deß büchßenschmids frouw.

Sigmund Huser von Rieden¹ seyt: Als dess Mutzhasen frouw zû jmmen kommen und jnn gfraget, ob er nit wüße, wo der töuffer predigen werde. Er züg², jro daruf geantwortet, er wüße es wol. Da sy, die frouw, jnne, zügen, volgendts gebäiten. Das er so wol thûn und sy die töuffer warnen, dann man sy fachen welte. Welches er jro anfangs abschlagen, doch uff jr, der frouwen, vilfaltigs anfordern, er es jro zethünd zûgsagt. Habe es aber nit gethon, sonnders syge grad daruf zû synem vettern, dem Meigerhoffer, ganngen, jnne dißer sach halber zû fragen, welcher jmm da grathen, das er sich der sach nützig beladen thete, welchs er dann gethon und den nechsten heim gen schlaffen ganngen.

Felix Hotz, der Meigerhofer, seit, als er am beth glägen, kemme syn vetter Sigmund Hußer zû jmm und zeigte jm an, wie deß Mutzhasen frouw jnne gebetten, die töuffer zû warnen, damitt sy nit gefanngen wurdint, und fraget jnne, zügen, dornebent, ob er soliches thûn sölte. Daruf er, züg, jmm synem vettern zû antwort geben, wenn er eines kopfs zû vil habe, möge ers wol thûn, er sölle aber rüwig³ syn, dann myne herren der sach wol thûn werdint.

Anthonj Haller von Rieden seit, das er gsehen deß Mutzhasen frouw das dorff uf jnn amman Husers gaan, und glych daruf keme ein bott jnn synss schwagers, deß

638 ^c «By den zweygen stüden ußer der hauptgruben» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^d Folgt gestrichen: fürgan. – ^e «für sich» neben dem Text mit Verweisungszeichen. – ^f Verschreiber für «er». – ^g Lesart unsicher.

²⁴ Widikon, heute ein Stadtkreis von Zürich.

²⁵ Henried, heute ein Quartier beim Triemli.

639 ¹ Unklar, welches «Rieden» im Kanton Zürich gemeint ist.

² Bezeugen, beteuern.

³ Rubig.

Meigerhofers, huß und reichte den Sigmunden, welchen die frouw, als er kommen, gebätten, das er die touffer warnen sölte, er, Hußer, aber habe es, wie er, züg, von jme bericht, nitt gethon, sonnders sich der sach nütt annemen wellen.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 3

640

[zwischen 1611 und 1615]

Brief von Stefan Zebnder und anderen an Jakob Isler.

Gott gäbe dyr über ale ding und zû vâl fil gedult und trost, myn hertzlieben brüder yn dem heren. Ych, Stäfen Zender und Heinij Bykel und andre brüderen und gûthertzige menschen lasend dych wüsen und gloubend ouch, es were wal¹ von nützen, das man dynem wyb und kynden und deynen sachen und schulden nach einen vogt gebe, das den sachen und dynem husvolck beserenn ratt geschäche. Dan man hört mängerlein reden, von dem Hans Schänckel sagen, das wyr uns förchen, es geschäche nit nach dynem nutz, und were gût, vor dem schaden warnen. Wyr meinen, der Mychel Sprächer were dyr nutz und gût darzû.

Wyr biitten dych, lieber brüder Yagly Yseler, gedänck unser, nienen gägen dynem feter Hans Schänckel, es möche uns vylych zu einem schadem komen. Und du^a halts uns zû gûtem, bys gûter hofnung und fertrüwen zû unserem gott. Er wirt dych über dyn vermügen nicht lasen versüch werden.²

Nütt wyter dan bys dem lieben gott wal befolen. Gott gäbe uns syn gnad und heilyger geist, amen.

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 90

641

[1616 oder später]

Memoriale herr Breitingers, wie sich der taüfferischen und anderen secten halber zu verhalten.

[S. 1] Täüfferen, schwenckfelderer und derglichen secten zu weeren erfordert sonderbare und evangelische wysheit, deren ein ieder, insonderheit aber diener der kilchen, wol nachdenken, nachstellen und den vatter der liechteren ernstlich umb dieselbig soll anrûffen und bitten.

I. Es soll und muß disen lüten gweert werden mit ernst. Ursach:

1. Sy sind us gottes wort ihrthumbs überzüget.
2. Wo sy innen mögend, da schonend sy der hârd nit und fahrend wider trüwe vorstehnder mit bitterer verlümdung ohn alle sanfftmüt und liebe.

640 ^a «du» über der Zeile eingefügt.

¹ Gemeint ist: wol bzw. wohl.

² 1. Kor. 10, 13.

[S. 2]

3. Die widertoüffery dienet zu zerrüttung aller, auch christenlicher policey, in dem sy ufhebend auch den rächtmäsigen eid, das amt der oberkheit, die unvermydenliche notweer für das vaterland.

4. Sy beträbend^a vil hushaltungen, da sy den elteren ihre kinder, den kinderen ihre elteren und dem einen ehmenschen den ander verführend.

5. Sy missbruchend den h[eiligen] tauff zu einem sonderbaren band, mit dem sy die iehnigen, so sich zu ihnen begebend, verbindend zu ihren articlen allen und ieden durchus.

6. Wo dieser secten eine in einem ohrt geduldet wirt, da gibt es uff der stell ander secten noch mehr, dardruch vil

[S. 3]

verworner, zweyfelhafftiger gwüssnenen werdend und letstlich gar verruchte epicurer¹.

7. Unsere frommen, hochgeleerten, gottseligen vorfahren, so ohn allen zweyfel in ihrem dienst gott angnäm gsyn, von gott hochbegaabet und durch sy verrichtet worden vil guts, die hand sich der widertoüffery widersezt mit allem müglichen yfer und ernst.

8. Die iehnigen, so allen secten das best redend, und iederman wöllend in glaubenssachen machen lassen, was einem ieden gfalt, die sind mehrentheils selbs deren lüten gsyn, die im busen etwas heimlichen giffts getragen, auch etwan nach langem mit usgebrochen und die kilchen betrübt haben.

Darum soll und muss man weeren und handvest syn.

[S. 4: leer]

[S. 5]

II. Hergegen ist zu bedenken diss werens wys und maass.

1. Man hatt vil gredt und etwan auch understanden, sy zuverschiken uff die galeen. Aber diss mittel ist gar zu streng.

1. Sy würdind härter gstraafft weder so man sy strieffe am läben selbs.

2. Die französischen ambassadoren sind auch nit willig, sy anzunehmen, die doch anderer übelthäteren begärend.

3. Die kilchen und oberkeiten der stätten Bern, Basel und Schaffhusen widerahnd die galleen einhellig.²

4. Ob man glich sy verschickte nütdessminder, so fundend sy ihre lüt und gelt, dass sy ledig, dardurch die schwachen verärgeret wurdind.

641 ^a Verschreiber für «beträbend».

¹ Grundsätzlich waren damit Leute gemeint, die nach ihrem Gutdünken und ihren Lüsten lebten. Diese Vereinfachung wurde den Ansichten Epikurs (341–270 v. Chr.) natürlich nicht gerecht.

² Gemeint ist die Konferenz der evangelischen Orte in Aarau vom 20. Februar 1616 in Aarau. Vgl. den Eidgenössischen Abschied vom 2. März 1616, in: Josef Karl Krüttli und Jakob Kaiser, *Die Eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraume von 1587 bis 1617*, Band 5, Abt. 1, Nr. 913c, Bern 1872, 1232–1235.

[S. 6]

II. Demnach ist die frag, ob man die verführer, nach dem alles nüt will helfen, straffen möge am läben? Diss stuks halben gibt lütterung m[eister] Heinrich Bullinger³ in synem rhatschlag von hand geschriben⁴, dass christenliche oberen nach allen denen versuchten mittlen, so daselb erzelt werdend, wol mögen bruchen die straff am läben.

Aber in diser schwären frag mögend und söllend betrachtet werden folgende puncten und gründ.

1. Die evangelischen, unsere glaubensgnossen, tringend in anderen landen stark uff die freyheit der gwüssen in glaubenssachen. Was nun gern hettind wir, das hettind auch gern die widertauffer.

[S. 7]

2. Es schücht allen gutmütigen durchus, dass iemands von des glaubens willen sölle getödt werden, und ob glich eigentlich der täufferen straff nit um des glaubens willen gschicht, so gschicht es doch um sachen, die ihrem glauben anhengig sind.

3. Die kilchen und oberkeiten zü Bern, Basel und Schaffhusen sind darwider, ungeacht sy anno 1585 zu Arauw dahin einhellig sich entschlossen hattend.^b

4. Es treit uff ihm, wo nit ein verfolgung allerdings, iedoch der verfolgung ein angalt⁵.

5. Was vor zyten under den alten vätteren gsyn sind für lehrer, die auch den wüssenthafften haereticis am läben nüt wöllen gschächen lassen, die werdend grünt.

Vide Vadianum in descriptione Numidie, fol. 124.⁶

[S. 8]

6. H[err] Ludwig Lavater⁷ selig in synem büchle *De ritibus ecclesiae Tigurinae* entschuldiget ein statt Zürich, dass sy am läben niemand der sectiereren gstrafft, usgnommen wenig, so meineid gsyn und ufrür gstiftet, fol. 25⁸, darby abzünemen⁹, dass ussert dem meineid und ufrur anders der läbensstraff ursach nit syn sölle.

641 ^b Gemeint ist die Konferenz der evangelischen Städte vom 18. Juni 1585 in Aarau. Vgl. Joseph Karl Krütli, Die Eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraume von 1556 bis 1586, Der amtlichen Abschiedesammlung Bd. 4, Abtheilung 2, Bern 1861, 879–882.

³ Heinrich Bullinger (1504–1575).

⁴ Das Dokument ist ediert in: Urs B. Leu: Gutachten Bullingers und der Pfarrerschaft über die Bestrafung der Täufer (Mai 1535), in: *Zwingliana* 30 (2003), S. 103–126.

⁵ Einrichtung, Vorkehrung, vgl. Id. XI, 339.

⁶ Dieser Hinweis auf Vadian wurde gemäss Duktus der Handschrift und Färbung der Tinte später von Breitinger eingefügt. Er bezieht sich auf die Oktavausgabe von Joachim Vadians: *Epitome trium terrae partium Asiae, Africae et Europae compendiarium locorum descriptionem continens*, Zürich, Christoph Froschauer, um 1548, S. 124. Vadian kommt dort auf die altkirchlichen Donatisten zu sprechen, die von den Schweizer Reformatoren oft mit den Täufnern des 16. Jahrhunderts verglichen wurden.

⁷ Ludwig Lavater (1527–1586) war ein Zürcher Theologe, der am Ende seines Lebens kurz als Antistes wirkte.

⁸ Ludwig Lavater: *De ritibus et institutis ecclesiae Tigurinae*, Zürich, Christoph Froschauer, um 1565, f. 25r.

⁹ Schliessen, folgern, vgl. Id. IV, 731.

7. Jn der predig M. Ambrosy Blarers¹⁰ zů Bern gehalten anno 1528, pagina B ii¹¹, zucht er an Hieronymum¹² und die Pelagianer, wie Pelagius¹³ in der person Critobuli gfraaget: wann mir kezer sind, warumb verklagstu uns dan nit vor dem richter? Hab Hieronymus geantwortet: Darumb verklag ich euch nit, wyl Paulus mich gheissen hat, einen kezerischen menschen myden, nit verklagen.

N[ota]. Dem Hieronymus ist hie wol zu antworten. Nüt deß minder ist bedenken würdig, dass Blaurer brucht disen grund.

[S. 9]

8. Anno 1536 hat ein oberkheit zu Solothurn in offnem truk sich veran[t]wortet¹⁴ ettlicher articlen halber, so wider sy auch in truk ergangen warend. Daselbs in der antwort uff den 16 articel sagend die herren von Solothurn also: Wir habend bishar niemand gstraafft, dann umb verdiente sachen, unghorsam, meineide lüt und sonderlich in dem handel des glaubens uns sölicher maass temperiert, dass noch kein mensch, weder täuffer noch ander, wie wol wir deren vil überlasts¹⁵ ghebt, der religion halb an dem läben durch uns beleidiget. Desshalb uns söliche tyranny zuzulegen wol underwegen¹⁶ beliben.¹⁷

9. Caspar Schwenckfeld¹⁸ schrybt an Leonem Jude¹⁹, er müsse den Lutheraneren den rum geben, für unsere kilchen ds, dass sy keinen toüffer gstraafft am läben. Vide Schuenckfeld epistolarbuch.²⁰

[S. 10]

9^c. Ob wol der widertäufferisch anhang ein rächte, waare pest ist, noch kan man nit verneinen, dann dass sy mit den rächtgläubigen so vil glichheit habind, darab wenigklich sich entsetzen muss. Als namlich:

641 ^c Irrtümlich hier ein zweites Mal «9.». Es wäre eigentlich 10.

¹⁰ *Ambrosius Blarer (1492–1564), Reformator in Konstanz.*

¹¹ *Die einzige Publikation, die Ambrosius Blarer gemäss VD 16 für 1528 als Autor ausweist, ist: Handlung und acta gehaltner Disputation in Bernn in Üchtland, Zürich, Christoph Froschauer, 1528. Der von Breitingen zitierte Passus konnte darin aber nicht gefunden werden.*

¹² *Kirchenvater Hieronymus (348–420).*

¹³ *Pelagius (350/360–418/420), Laienmönch aus Britannien, der die Gnadenlehre Augustins angriff.*

¹⁴ *Manifest löblicher Stadt Solothurn in Religionssachen [sic!], [Solothurn] 1536.*

¹⁵ *Übermässige Last, Beschwerde, vgl. Id. III, 1463.*

¹⁶ *Unterbleiben, unterlassen, vgl. Id. XV, 872.*

¹⁷ *Breitinger zitiert hier aus: Warhafftige verantworturt unser Schulttzen, Kleyn und Grossen Rates, der Stat Solothurn uff das Schandtbüchlin von unsern Feynden ußgangen Sampt kurtzer und gründtlichen erklärung alles handels, [Freiburg im Breisgau, Johannes Faber aus Emmich], 1536, f. c_{iv}v. Die Zentralbibliothek Zürich bewahrt unter der Signatur III R 654₈ möglicherweise Breitingers Handexemplar dieses Druckes auf, denn er ist in einen Sammelband eingebunden, dessen erstes Titelblatt den Besitzvermerk Breitingers trägt. Der Antistes zitiert dabei nicht buchstabengetreu, sondern passt den Text dem Zürcher Dialekt an.*

¹⁸ *Kaspar Schwenckfeld (1490–1561), deutscher Reformator und spiritualistischer Theologe.*

¹⁹ *Leo Jud (1482–1542), Theologe und wichtiger Mitspreiter Huldrych Zwinglis.*

²⁰ *Vgl. Corpus Schwenckfeldianorum, Bd. 4, Letters and Treatises of Caspar Schwenckfeld von Ossig, December 1530–1533, hg. v. Chester David Hartranft, Leipzig, 1914, S. 830–838.*

1. Sy beharrend uff ihrer meinung biss in tod.
2. Die nachrichter habend mit ihnen erbärmd und mitliden.
3. Von ihrem tod werdend gmachet anmütige martyrlieder.
4. Dise sect wehret sich zun zyten durch ihr blut wie die waaren gläubigen.
5. Under dem gmeinen man hört man deren, die da sagend: wolte gott, ich wäre, wo dise touffer hinkommend.
6. Uff ihren tod folgend auch etwan unfählig glich denen grichten, welche gott übt an den verfolgeren der waaren christen.

[S. 11]

10. Anlangend den kindertauff ist anfangs der reformation auch by gleerten gottseligen menneren derselb für frey gehalten worden. Scultetus, Decad. 1, fol. 311,²¹ vorn²²; die kilchendiener zu Nördlingen für einen bruch gehalten bim h[eiligen] tauff, und schryben sy selbs in einem buch²³ also:

Wir tauffend kinder, wir tauffend auch die eines mehreren alters sind. Die iehnigen, so ihre kinder nit bringend, dass man sy tauffe, sonder die selbigen nur allein durch uflegen der henden und der gmeind fürbitt Christo, dem mittler und heiland, zu befohlen, die wysend mir von der kilchen nit ab, auch Christus hat kein gwüss alter dem tauff befohlen, er hat aber auch kein gewüsses alter verbotten. Er hat die jünger gheissen tauffen im namen des vatters, des sons und des h[eiligen] geists. Matt. 28²⁴. Er hat auch gheissen, die kinder ihme zuzetragen etc., darumb achten ich nit, dass der, so das rych gottes schenkt, iemand abwyse vom tauff. Also dass es unbillich syn wurde, ein sect, die da an ihr selbs frey ist, mit einerm sonderen glaubensarticul zu verhönen oder felschen.

Vide ibid[em]²⁵ plura et lib[er] 2 ep[isto]l[ae] Oecolmapad[ii] et Zuingly, ep[isto]l[am] Balthasaris Pacimontani²⁶ atque Oecolampady ea de re iudicium²⁷.

[S. 12]

11. Woveer zu den gmeinen irrthumben der widertaufferen nit etwas bsonders und wyters kompt, ist ihre lehr noch nit ein lehr, um deren willen sy gottslästerer gnennt oder verdamt werden mögend, und habend die lutheraner wol ungrymtere opinionen, die wir doch imerdar wöllend für brüder halten.

641 ²¹ *Abraham Scultetus: Annalium evangelii passim per Europam decimo quinto salutis partae seculo renovati, Decas prima, ab anno M.D.SVI ad annum M.D.XXVI, Heidelberg, Johannes Lancelotus, 1618, S. 311.*

²² *Im Sinn von «recto» (f. 311r). Breitinger zitiert hier falsch, denn das Werk verfügt nicht über eine Blatt-, sondern über eine Seitenzählung.*

²³ *Ins Deutsche übersetztes lateinisches Zitat aus: Abraham Scultetus: Annalium evangelii passim per Europam decimo quinto salutis partae seculo renovati, Decas prima, ab anno M.D.SVI ad annum M.D.XXVI, Heidelberg, Johannes Lancelotus, 1618, S. 311f.*

²⁴ *Matth. 28,19.*

²⁵ *Abraham Scultetus: Annalium evangelii passim per Europam decimo quinto salutis partae seculo renovati, Decas prima, ab anno M.D.SVI ad annum M.D.XXVI, Heidelberg, Johannes Lancelotus, 1618, S. 312f.*

²⁶ *Der Täufer Balthasar Hubmaier (1480–1528).*

²⁷ *Vgl. zum Thema: Johannes Oekolampad und Huldrych Zwingli: Epistolarum libri quatuor, Basel, Thomas Platter und Balthasar Lasius, 1536, f. 70r–f. 104r.*

12. Wie in allen stenden, geistlich und weltlich, in statt und land, gebend zur trennung ungläublich vil ursach und anlaass damit:

1. Vil gute mandata und sazungen, aber kein handhab.

2. Under uns kilchendieneren, unsern wyb und kinden, ein kleiner yfer und grosse lichtfertigkeit.

3. Jn vilen gmeinden, pfarrer, ehgaumer, gschworne, selbs bhafftet mit allem dem iehnigen, umb jhretwillen sy andere handhaben söltend.

[S. 13]

III. Jst letstlich die fraag, ob man dann der widertaufferischen sect lassen sölle den freyen gang? Und so zu diser fraag geantwortet wirt mit nein, wyter gefragt, wie ihnen zu begegnen sige?

Antwort: Ein anders ist, ein sect usrütten, und aber ein anders ist, einer sect weeren.

I. Usrütten ist:

1. Nit müglich lut dess spruchs 1. Cor. 11. Es müssend secten syn, damit die, so bewärt sind, offenbar werdind.²⁸

2. Nit gut. So bald die kilchen keine secten hat, so hatt sy kein übung, dadurch dann weder die h[eilige] schrifft rächt ergründet, noch die rächtgläubigen in der warheit bevestnet wurdind.

[S. 14]

II. Weeren ist nit nur müglich, sonder alte trüwen diener sind desselbig zu thun höchlich verpflichtet und schuldig.

1. Exempel, dass trüwe diener zu weeren schuldig sind:

1. Joh. 20 wirt fürgebildet das ambt eines waaren hirtens syner händ halben wider die wölfe.

2. 1. Tim. 1, v. 20, gibt Paulus den Hymeerum²⁹ und Alexander dem tüfel, welcher am glauben schiffbruch erlitten und andere auch schiffbrüchig machen wellen.

3. Gal. 5, 12 wünscht Paulus, dass die zerschnitten wärind, welche die bschnydung predigend und die gläubigen irr machend.

4. Phil. 3, 2: sechend uff die hund, sechend uff die bösen arbeiter etc.

5. 2. Tim. 2, 12: jhr wort frisset umb sich wie der kräbs et alia plurima.

[S. 15]

6. Das exempel aller und ieder trüwen lehreren, welche eben auch von desswegen gnant werdend wächter und hirtens.

II. Grund, dass zu weeren möglich sige:

1. 2. Tim. 3, 8: Glicherwys aber wie Jannes und Jambres Mosei widerstehend, also widerstehend auch dise der warheit etc. Aber sy werdends nit usführen.

2. Die erfahrung, was ernsthaftte yferige lehrer guts geschafft und die wölfe vertriben an manchem ohrt.

641 ²⁸ 1. Kor. 11, 19.

²⁹ 1. Tim. 1, 20: Hymenäus und Alexander.

3. Was die trüwen diener vermeint, dass sy nit erlāben werdint, habend sy doch hinder lassen ernstshaffte warnungen für folgende zyten.

Paulus Act. 20,28³⁰

Petrus 2. P. 1. v. 12³¹

Welches ein zeichen ist, dass sy nit zwyflen, denn dass zuweeren werd möglich syn.

[S. 16]

Anlangend aber die mittel, durch welche der widertaufferen und anderen sectischen möge geweert werden, sind dieselben vorgehende und nachgehende.

Die vorgehenden mittel sind:

1. Dass ein ganze christenliche gemeind erkenne ihre sünden und undankbarkeit gegen dem reinen göttlichen wort, mit welcher undankbarkeit sy die verführungen nit anderst verdienet zur straff, denn wie man verdienet krieg, thüre und hunger, pestilenz und krankheit und dass uns gott durch Jesum Christum wölle gnediglich verschonen.

[S. 17]

2. Dass die hirten, bischoff und vorstehnder sich selbs und ihren gsinde darsteltind der hārd jmm unstrāfflichen vorbild. Dann durch lehr und wandel der gottseligen dieneren wird die kilchen gepflanzet, durch gleerte und gottseligkeit wirt die kilchen nach gott auch erhalten.

3. Dass die christenlichen regenten und oberen styff hieltind ob jhren christenlichen loblichen sazungen und mit eignem byspil auch selbs vorgiengind.

4. Das gmein und besonder ernstlich gebātt, dass gott alle irrenden begnaden und bekeeren, die schwachen stärken und die starken erhalten welle.

[S. 18]

Nota. Wann disere mittel alle vorgangen sind, da wirt es eintweders der nachgehenden nüzid bedörffen. Oder wir werdend dester minder widerstands finden. Oder doch so werdend wir alles fürnehmen und usfüren mit destowenigeren anstoss unserer und ander lüten gwüssne.

Wann aber disere mittel nit vor allen dingen an die hand genommen, gebrucht und beharret werdend, da ist uff unser syten die rächte lehr und ein böse gwüssne. Die sectischen, so ab der lehr nit so gar ein abschüchen hettind, werdend in ihrer gefassten meinung nur verhartet. Dann sy sind genzlich bredt, sy lidind umb wolhaltens willen.

[S. 19]

Die nachgehenden mittel sind:

I. Erstlich und vor allen dingen die iehnigen, so vorus und an gebürend den dieneren der kilchen.

1. Offenlich an der canzlen die warheit erlüttern und bestehen mit rächten gründen us heiliger schrift, dergegen die irrthumb anzeigen und widerlegen, auch

641 ³⁰ *Ap̃g. 20,28.*

³¹ 2. *Petr. 1,12.*

mit rächten gründen us h[eiliger] schrift. Alles mit evangelischer christlicher bscheidenheit und sanfftmut.

2. Nebend der canzlen komen fliss, müß³² noch arbeit u[nd] auch kein costen zu sparen, mit den irrenden sich zu besprechen oder die zweyfelhafftigen zum wenigsten, so vil einen möglich, zubehalten by der gmeind. Hie wirt erforderet grosen gedult und ein arbeitsam unüberwindtlich gmüt, das gott unser eim ieden gnediglich verliche.

[S. 20]

3. Den weltlichen arm nit voder³³ anruffen noch bruchen, und erst in der ussersten unvermydenlichen not.

II. Darnach sind die iehnige mittel, so eigentlich gebürend einer christenlichen oberkeit:

1. So lang und veer ein underthon, es sige man oder wyb, im glauben irrt, aber ruhig ist, und eines erbaren wandels, ohne argwon sonderbarer gottslästerlicher oder verdamlicher meinungen, so lang sol er aller gwalt überhebt syn.
2. Zum hören des h[eiligen] göttlichen worts und gmeinem gebätt ist ein oberer gwalt, syne angehörigen zuhalten befugt und schuldig, doch mit freyheit des glaubens zu urtheilen.

[S. 21]

3. Wo aber die irrenden nit mehr still und ruhig syn, sonder umb sich gryffen, die gemeind oder einzige personen anfächten, abwendig und ihnen selbs anhengig machen, dardurch gute christenliche ordnungen zerrütten wöltind und keine warnungen nüt verfachen, da ist ietzt ein oberer gwalt ein handhaber beider tafeln³⁴: des rächten gottesdiensts nit weniger als dess usserlichen läbens.
4. Was diss orts der ober gwalt thut, das thut er nit, dass er iemands zu synem glauben zwingen, sonder dass er die underthonen vor verförung by der warheit schirmen möge.
5. Aller ihrer gwalt soll fürnemlich, ja fast alleinig sich erstrecken uff usserliche werk, als namlich, dass ihres volks

[S. 22]

niemand widergetaufft, keine ehen zusammen gegeben, keine ehlüt von einander gefürt werdind und was derglichen werk sind, derenthalben in der kilchen nohtwendige rächtmässige ordnung gehalten wirt.

6. Die personen, so sich nit benugen³⁵ lassen, dass man ihnen ihre gwüssne frey lasse, sonder wöllend ohne bruff und darzu irthumb predigen, sacrament zudienen und ehen ynsägnen, die mögend gstraafft werden:
 1. An geltbussen.
 2. Mit verwysen des lands.

641 ³² Mühe.

³³ Zuvor, vgl. Id. I, 996.

³⁴ Die beiden Tafeln mit den zehn Geboten von Moses, wobei die erste Tafel das Verhältnis des Menschen zu Gott und die zweite dasjenige der Menschen untereinander regelt. Vgl. 2. Mose 20,2–17.

³⁵ Begnügen.

3. Mit gfangenschafft.

Diesere drey gattungen straffen wolte ich, dass sy die höchsten wärend.

[S. 23]

7. Wann die ringeren geldbussen nit^d verfachen weltind, möchte man mit der buss uffstyggen und besondere bussen sezen uff die prediger, tauffer und ehynsegner und aber besonders uff die, so sich tauffen oder ynsegnen lassind.

8. Kein ehksam oberkeit möchte schryten uff die confiscierung des huses, der schür, des holzes, darinnen disere sachen geübt werdend.

9. Die yngespeerten unrühigen redlifürer erhalte man uss ihrem oder uss anderer ihrer sect zugethoner personen gut.

10. Disere mittel hand byfahl von den übrigen kilchen Bern, Basel und Schaffhusen.

[S. 24]

Wann aber disere iezangedütte^e mittel nit fruchten weltind, so hette man desto mehr zu spüren, dass gott ein evangelische kilchen mit verförung besonder straffen welte. Wider solches dann hulffe weder galleen noch schwert, sonder ein ganz ernstliche buss und bekerung zu gott.

[S. 25]

Es ist nit unthunlich³⁶ zu bedenken:

1. Dass m[eister] Heinrich Bullinger in synem geschribnen rahtschlag³⁷, so man denselbigen eigentlich erduret, mit besonderer fürsichtigkeit handelt und auch die verförer der weltlichen oberkeit nit übergibt zu straffen am läben, es sige dann, dass der verförer syner person und synes wandels halben lichtfertig³⁸ und offenbar sige, dass er den glauben nur zum fürwort³⁹ bruche synes ufrürischen vorhabens.

2. Was der falschen propheten halben befohlen ist Deuteron. 13⁴⁰, sy zu töden, mag noch nit uff

[S. 26]

die gemein widertaufferey gezogen werden, dann sy leerend noch nit einem frömbden gott, von dem die h[eilige] schrifft nüt wüsse. Allein irrend sy im verstand und wöllend den waaren gott ehren uff ihre besondere gattung, die ihnen gott verzychen mag.

3. Die rächten eigenlichen gottslästerlichen kezereyen, als da ist des Ary⁴¹, Serveti⁴², Socini⁴³ und anderer ihrer glichen, söllend den iehnigen noch nit schaden, die uss einfalt irrend und dennoch blybent bim fundament.

641 ^d Verschreiber «mit» anstatt «nit». – ^e Jetzt oder hier angedeutete mittel.

³⁶ Unzulässig, unangebracht, vgl. Id. XIII, 459.

³⁷ Vgl. oben, Fussnote 4.

³⁸ Leichtsinzig, vgl. Id. I, 919.

³⁹ Scheingrund, Ausrede, vgl. Id. XVI, 1677.

⁴⁰ Dent. 13, 1–5.

⁴¹ Arius (ca. 260–327) bestritt die Lehre der Trinität und verleugnete die Wesensgleichheit des Sohnes und des Heiligen Geistes mit dem Vater.

⁴² Michel Servet (1509/1511–1553) war ein spanischer Arzt und Antitrinitarier.

⁴³ Lelio (1525–1562) und Fausto Sozzini (1539–1604) begründeten die antitrinitarische Bewegung des Sozzinianismus.

[S. 27]

Der allmechtig ewig gott behüte syn liebe kilchen vor falscher lehr und trennung.

Er behalte syn gmeind, sonderlich ihre fürgsetzten, dass sy mit ärgerlichem läben niemandem zur trennung und sönderung anlass und ursach gebind.

Gott bekere und erlüchte alle irrenden, verführer und verführte, dass kein mensch betrübe die christenlich gmeind, die der lyb Christi ist.

Der herr erhalte uns alle in einigkheit des waaren glaubens und in waarer gottseligkeit des läbens zu ehren synem h[eiligen] wort, zu mehrung synes rychs und zum trost der userwelten durch Jesum Christum, unseren herren und heiland. Amen.

Original: StAZH E I 7,5, Nr. 101

642

[Obne Datum]

Notiz zu einer Täuferere.

Der töuffer, so alhie jnn Welenberg¹ liggt, hatt^a Cathryna Stadelmannin zů Elgg jnn der stuben anderst toufft unnd dan uff glych zur stett Jacoben Wetzel, dem töuffer, zur ee geben.

Original: StAZH E I 7,4, Nr. 97

643

[ohne Datum]

Täuferische Abhandlung über Taufe, Abendmahl und Kirchenzucht.^a

[S. 1] Von dem heiligen thouf.^b

Christus, der herr, saget, gönd hin jn alle wält und bredigend das euangelium allen folcheren und thoufend sy im namen gottes vaters, suhns und des heiligen geists.¹ Khristus, der herr, sagt, man sölle thoufen ale fölcher, der halben auch die wiber und das gemeine folk. Wän aber einer yetzend wil bewissen, das^c hie äben so wol verstanden die jungen kinder als wol die altten glöübigen, ytem wän einer wil

642 ^a Folgt gestrichen: Jacoben Wetzel.

¹ *Gefängnisturm in Zürich, mitten in der Limmat.*

643 ^a Inhaltsangabe auf der Rückseite des Dokuments: «Schriftt, welliche in Hanß Landißen hauß gefünden worden, 1638.» Damit kann das Haus des Märtyrers Hans Landis oder das Haus eines gleichnamigen Verwandten gemeint sein. – ^b Titel durchgestrichen, wahrscheinlich, weil auch noch andere Lehrthemen behandelt wurden. Das Oktav-Heft umfasst 19 handgeschriebene Blätter. Der Text muss aufgrund der zahlreichen phonetischen Wiedergabe von Wörtern von jemandem geschrieben worden sein, der über keinen hohen Alphabetisierungs- und Bildungsgrad verfügte. Zahlreiche leere Seiten könnten darauf hinweisen, dass Ergänzungen Platz haben sollten. – ^c Folgt gestrichen: die.

¹ *Matth. 28,19.*

bewissen, das sy äben so wol das könnend haltten, was fon den gläubigen erfordert wirt, des gleichen, wänn einer kan bewissen, das die heiligen apostel unmündige kind habend gethoufft, als wol man kan bewissen, das auch wiber by dem [S. 2] heiligen nachtmal gsin, wän sy könnend bewissen, das sy einen usgetruchten² befelch von Khristo habend, das man die unmü[n]digen kinder solle thoufen, als man wol bewissen kan, das man dem gemein folk das heilig nachtmal söle distribewieren³ und ustheillen, wän einer sprichen, ich das alles mit stiften argenmenten und us heilliger gschrift kan bewissen, der hat es gewunen, den kinderthouf. Er halten und bewärent, das man die unmündigen kinder söle taufen, aber das kan nit bewissen werden. Lieber, was für ein thouf ist das den, da kein kraft, zwek, würkung und end hat. Oder warumb sol man die unmündigen kinder thoufen, die wil sy die ding nit habend, die zum heiligen thauf erforderet werden und ohn welichen zwäk der thouf gar nichts nützt.

[S. 3] Ist das nit heitter spotten der blossen zeichen, mit dem das bezeichnet oder bedüet wirt? Die dahnkbarkeit und gedechtung des todts Khristy synd die fürnemsten haupt zwäk des heiligen nachtmals, welche, wo sy abwäsend, worzü sindt die überigen ceremonen nütz? Der haupt zwek des heiligen thoufs ist die būs und besserung des forigen sündtlichen läbens, die widergebur, die ferlünung⁴ sinen sälbt, der absag des düfels und der wält, die absterbung des alten mänschen und uferstehung des neüwen mäntsch[en], der da erneuert wirt nach der erkantnus und äbenbildt desen, der in erschafen hat. Diser hauptzwek nun, wo er in dem heiligen thouf nit ist, so ist er alerdings fergäbens und unnütz, nun in dem kinderthouf kan er ganz nüt sein.

[S. 4] So yst derhalben der kinder thauf ie vergäbens und unnütz, wän die yungen unmündigen kinder^e ale tag 2 oder 3 malen gethauft wurdend, so wurde es sy nit nützen und sölte ez nit besser syn, wan sy ein mal rächt gethauft wurdend, wan sy ihr läben noch der ler Khristi und dem warhen säligmachenden glouben anstehend. Witers sagt der herr yn sinem efengelium, gönd hin in ale wält und predigend das efenielium⁴ allen fölcheren⁵. Wer da glaubt und gethouft wird. Wän iez under disse wort nur die gläubigen toufen heist, so kan man ie hie nit schliesen, das man die yungen kinder söle thoufen. Darumb, wo man die yungen kinder sölle thaufen, so müs man andere gründ und ouch andere befelch haben.

[S. 5] Dan in einer so wichtigen sach muze man stife⁶ gründ und ein ußtrukter befelch des herren haben, nun aber im ganzen neüwen testamänt kein einzigen büchstaben nienen ist, das man söle die unmündigen kinder taufen, wie aber da ein befelch ist, das man söle die gläubigen thoufen. Dan was in einer so wichtigen sach, die da den glouben und releon⁷ anthrift, ohn einigen ustruckten und heiteren⁸

643 ^d Im Wort durchgestrichen ein zweites «ü». – ^e «kinder» über der Zeile.

² *Ausdrücklichen.*

³ *Verteilen, ansteilen.*

⁴ *Evangelium.*

⁵ *Völkern.*

⁶ *Starke, gute.*

⁷ *Gemeint: Religion.*

⁸ *Klar, ausdrücklich.*

befelch gottes geschecht, das gefalt got nüt, welches dan uns heiliger geschrift klar und heiter ist, wie zû sächen.

Das man aber sagt, die apostel habend 4 hushaltungen^f gethouft, das lassend wyr zû, unmüglich aber ist es, zû beweissen, das in densälben hushaltungen [S. 6] seigend gsin unmu[n]dige kynder, und wan schon das were gwüs gsin, das unmündige kinder yn densälben hushaltungen gsin seigend, so ist doch sehr^g unmüglich zû bewisen, das die apostel sy gethauft habend, die wil nit nun keinds unmündigen kinds da sälbst gedacht wirt, sunder ouch alezit mit dem heiligen thouf die ding sind mit gflossen, die fon denn heiligen glöübigen gfordret werdend, welliche yne die jungen kinder keins wägs könnend halten. Zû dem, wän glich die apostel die unmündigen kinder hetend getouft, das doch nit ist, so kan doch danachen nit ein algemeinen regel^h gandrhet werden, das darumb alle unmundigen kinder sölend gethouft werden, die wil wir von irem thouf gar kein heiteren befelch habend.

[S. 7] Dan es möchte etwen sin, das die apostel sy etwan us bsunderbaren reglyonen oder andrn ursachen gethouft, das doch unsⁱ nit erloubt were zû thûn, dan es ist kundtlich, das ein sunderbare that nit grad alwägen ein gwüses und imer wärends gsatz mache. Dessen wil ych ein exempel sezen. Die gmei[n]same der gütteren under den kristen könde mit vil stiferen gründen bewissen werden als aber der kindertouf, dan ein heiter exempel habend wir nit nun 2 oder 3 me[n]schen, sonder der ganzen kristelichen gmeind zû Yerusalam, aber wider die gem[ein]same der gütteren wirt engägen gworfen, das die einzige exempel der gemeind zû Herusalem⁹ nit ein gemeine that mache, eben ein gliche rächnung ist es des [S. 8] kinderthoufs, dan der sälbige hat nit nun kein befelch, sonder ouch kein enig exempel, nüt.^j

O ir blinden gmütter, lieber hörrend^k und lernend^l all, die yhr^m mit keiner ehrenbietung for demⁿ heren erziterend. Legend doch hin den alten mänschen und nämend an den neüwen. Wir könend nüt uns bringen, wir köned fürwar nit uns bringen mit dem heiligen thouf, das unser kinder gottes kinder seigend, wän wir sy schon noch dussend¹⁰ und aber thusend mal liesend thoufen. Womit könend wir dan söliches zû wägen bringen? Mit der lehr und fromer uferzüchung us gottes wort, und sölend wir thûn fon yren kindtlichen thagen an, [S. 9] das sy dester beser die lehr und erkatnnus^o gottes köntend thûn. Uf dise wis könttendt wir zwögen¹¹ bringen, das unser kinder gotes kinder synd und könennd genamset¹² werden. Da-

643 ^f «hus-» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^g «ist» vermutlich später eingefügt, bei «sehr» wurde «sh-» mit «se-» überschrieben. – ^h Verschreiber für «urtel» (Urteil). – ⁱ Zuerst geschrieben: «us», dann s überschrieben mit «n». – ^j Doppelte Verneinung im Sinn einer betonten einfachen Verneinung. – ^k Im Original Verschreiber «hörzend». – ^l Im Original irrtümlich zuerst «lenend», dann «lernend». – ^m Zuerst «yr», dann «r» überschrieben mit «h». – ⁿ Im Original irrtümliche Verdoppelung «dem dem». – ^o Verschreiber für «erkanntnus».

⁹ Jerusalem.

¹⁰ Tausend.

¹¹ Zustände bringen.

¹² Genannt.

nachen uns die ganze heilige gschrift zû söl[c]her underrichtung und zû zitigen uferzühung zû der ehr gottes uns eryneret und fermanet, wie zû sähen Exod. 12¹³, Kroneg 22, 23, 29¹⁴, Deutter. 6¹⁵, Efeser 6¹⁶, Psalm 58¹⁷ und aber ganz nienen gedacht^p die heilige gschrift, das man sy sol thoufen. Ey so lassend uns doch^q gottes wort folgen und annämen den ratt¹⁸, den er uns^r fon hohen himel heraben gipt. Höred uf, o yr kinderdeüfer, den kinderthöuf us heiliger gschryft zû beschö-
nen, dan yhr nüt bewisen köenend, das yhr uf gottes geheis und befelch sy thoufend; [S. 10] dan das alles, damit yhr in wölend bewisen, dienet wider eüch, und das gschicht uns gottes grächtes gricht, das alles das, was die mä[n]schen wollendt bewisen wider den befelch gottes, das äben das sälbige wider sy dienet, darumb lieber, sind nit so unferstandig, lasend eüch wisen und brichten¹⁹ und ferstumend²⁰ eüwer heil nit.

Und das von dem thouf.

Fon dem heiligen nachtmal.

Das nun by dem heiligen abendmal des herren söle ausschliesen die^s unbüs-
fertigen menschen^t. Es folget ganz nichts darauf, das yn einer grossen menge luter reine und büsfertige herzen und das keine auszeschliessen seigend, dan Kristus, der herr, wil, das nur sine yünger, das ist, sine nachfolger, das [S. 11] heilige nachtmal mit ein anderen begangend, und das man von dem sälben uhsschliese, die dye or[d]nung verachtend, und die, die läbend yn dem surtheig der bosheitt und arg-
listigkeit, dan glich wie dem unnbschnitnen knächt ym althen thestenment nüt yst zû gelasen worden mit den beschnitnen das osterlamb zû äsen, aber also in dem neüwen thesten[ment] sol dem unbschnitnen, das ist den gottlossen wält kinderen, nit zû gelasen worden, das sy Kristum, das rächt osterlämbli, äsind, sonder sy sölend fon der gemeinsame usgeschlossen werden.²¹ Äben das hat Zwingli selbs glert yn der^u ufschliesung über das 15 exode²², zû sodem, so ist ouch nimend bekant, das Kristus, der her, dem juden sin heilig abendtmahl heige zügrycht²³. Und ob dem schon also were, yst ime nit das sälbig gebet gäben worden [S. 12] wie uns, was wir

643 ^p Im Text heisst es «gedancht» (Verschreiber). – ^q «doch» über der Zeile mit Einfügungs-
zeichen. – ^r Folgt durchgestrichen: gäben hat. – ^s «die» über der Zeile. – ^t «menschen» korri-
giert: zuerst «mes-», danach «s» ersetzt mit «n». – ^u «der» über der Zeile.

¹³ Ex. 12,14–27.

¹⁴ 2. Chron., Kapitel 22, 23 und 29.

¹⁵ Deut. 6,6f.

¹⁶ Eph. 6,1–3.

¹⁷ Ps. 58, unklar, welche Verse gemeint sind.

¹⁸ Rat.

¹⁹ Gemeint: unterweisen und berichtigen.

²⁰ Verschreiber für «fersumend» (versäumen).

²¹ Ex. 12,43.

²² In Zwinglis Auslegung zu Exodus 15 findet sich kein derartiger Passus. Möglicherweise handelt es
sich um einen Verschreiber, vgl. Huldrych Zwingli: *Sämtliche Werke*, hsg. v. Emil Egli et al, Bd. 13:
Exegetische Schriften, Zürich 1963, S. 362–370.

²³ Gemeint: zureichen.

thûn sölend, namlich den thod des herren uskünden über das heilig abendmal Khriste. Sofer wir achtend und sächend uf Khristum, den rächten gastgeb, so ist es aller dings folkomen gsyn, aber wân wyr sähend uf sine jünger, so ist es keins wägs folkomen gsin, dan si, die jünger des heren, nachdem Kristus ist gen himel gfaren und jnen sinen heiligen geist fom hohen himel heraben gesandt, habent sine jünger sin heilig abendmal fil folkomner begangen als da Kristus sälbs by inen gägenwirtig yst gwäsen, wie zû sâhen apostel gschit 2.²⁴ Die wält zwaren wil fil fürsichtiger und wiser sin, dan der herr sälbs, jn dem, das sy des herren gebot nütt hören, da er gheissen, die bosshaftigen und unbûs- [S. 13] fertigen ußschliesen. Si aber, das nüt thûdt, darumb alle die jenigen gfelt, die da dye unbûßfertigen nüt usgeschlossen habend fon dem abendmal des herren, und sind dise nüt fürsichtiger oder fürwiziger, die sölisches gethon und sy usgeschlossen habend, sunder sy sind dem befehl des herren gehorsam. Jr aber sind dem befehle des herren nüt ghorsam, sonder ihr wellend vliziger^v sin wede wie der der herr sälbs es ist, auch der warheit äntlicher und glicher.

Judas seige nüt by dem nachtmal des herrn gsin wie liecht abzünämen us den fyer ebenyeliesnen²⁵, sunder, das er nach dem änd des gmeinen mals syge ausgegangen, habe anlas gesücht, den herren zû ferraten, und seyge also nüt by der ynsatzung des heiligen abendmalhs gsin. Es ist auch kundtlich, das die lasterhaften wält mänschen jn dem [S. 14] heiligen abendmal die frommen nit ferunreinigend, so fer jnen, den fromen, ihre laster nüt bekant sigind, äben glich wie des Judisen²⁶ sin laster haftig und fer^w reterisch²⁷ gmût, auch sin gotloses fürnämen²⁸ die jünger nit beflecht hatt, derweil sy sin gotloses gmût nüt kentend. Wân aber Khristus, der herr, Judam hete usgeschlossen, hett man mögen danken, er weri rachgirig. Dem nach könend ouch andere ein exempel nämen, das sy sich an iren fyendtend dörftend rächen. Danachen etwan het mögen geschähen, das er, Judem, by sinem abendmal, das doch am aler ungwüsisten ist, wol hete mögen liden, da mit er nit etwan^x anderen ein exempel der rach, sunder des ferzihens, wie er ouch anderist wo²⁹ lert, Lukes 12 kabitel.³⁰

[S. 15] Zû dem hat er ötwen³¹ die mange des folks^y oder ander gfaren wilten forkomen, dan wân die yünger des herren gewüst hetend, das ehr Judem fon wägen der fereterey³² hete us geschlosen, so hetend die jünger in gar welen gethöt^z haben,

643 ^v «vliziger» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^w Verschreiber für «ser» bzw. sehr. – ^x «nit etwan» über der Zeile mit Einfügungszeichen. – ^y Verschreiber für «folks». – ^z Verschreiber für «getöt».

²⁴ *Apg. 2,42.*

²⁵ *Evangelisten.*

²⁶ *Judas.*

²⁷ *Judas war geizig und geldliebend wie aus verschiedenen Stellen der Evangelien hervorgeht. In Job. 12,6 heisst es über ihn: «Er [Judas] sagte dies aber nicht, weil ihm die Armen am Herzen lagen, sondern weil er ein Dieb war und die Kasse batte und das Eingelegte beiseite brachte.»*

²⁸ *Vorhaben.*

²⁹ *Anderswo.*

³⁰ *Luk. 12,57–59.*

³¹ *Ab und zu, gelegentlich.*

³² *Verrat.*

und also hetend sy dem heren ein neüwe ufrür erwekt, doch got gäb wie disem alem seyge, so ist doch gewüs und unfelbar, das der her[r] sinen knächten ein anders regel hete fürgeschriben, Mathei 18 kabitel.³³

Nachdem sy sich sölend ferhalten, wän auch die jünger müstend für glöübige gehalten werden, die da ihre sünd bekänend, beweined umb ferzihung bätend und die sälbige fer lassend und den glouben an Khristum bekänend, so synd auch die aler gotlosigisten wält kinder für from zû halten, die wil auch sy die for genanten [S. 16] stuk ale meinend und dhünd. Sy bekänend sych, arme sunder sin. Sy sprächend, sy beweind³⁴ ihre sünden, sy begärend fer zychung³⁵ fon der unmesslychen barmherzigkeit gotes. Ich meinen auch, das kum ein mänsch so gotlos seyge, der das nüt thuy, da sy aber mit dem läben bewisen, das si ware insterment³⁶ des leidygen thüfels sind, ja, sy bezügend mit yren werken, das si nit gleübige, nüt khristen, sunder glichsner³⁷ und gotlos mänschen seygend. Fon denen redt der heilige Augenstinus:³⁸ Ich syche nüt, was dise sagend, sunder wie sy läbend. Warumb sölend sy dan zû des herren nachtmal gelassen werden, die gemeinen laster, die^a da hütigs thags jn dem schwank³⁹ gönd, sind gots lesterung, ehbruch, bschis⁴⁰ und [S. 17] bethrug, thodtschlag, fräfen⁴¹, sufен, spilen, wücher, ferbüst⁴², has, ferlumbdung und ander der glichen, die die^b wält niemer mer so gar für sünd hat. Warumb, darumb die, wil sy under den khristen begangen werdend, so müß ie Khristo und des apostels thröüwen⁴³ fergäbens syn, matti 5 kap⁴⁴, 1 kor 6⁴⁵, gal 5.⁴⁶

Ach du unsterblichen got, wo gaend^c doch die wält menschen hin, oder uf was für einen geist thünd sy das, das sy sich nüt schämend, also zû handlen und die^d gmeinen laster also beschirmend, die^c doch das wort gotes fon dem rich der himlen us schlüst, gal. 5⁴⁷, 1. kor. 6⁴⁸, oder wän man die, dye sölichen lasteren ergäben sind, nüt für kristen haltend, warumb gibt man jnen das heilig nachtmal, welches alein den glöübigen ist in gesetzt.

643 ^a Verschreiber: dei. – ^b Verschreiber: dei. – ^c Im Text irrtümlich «graend». – ^d Verschreiber: dei. – ^e «die» über der Zeile.

³³ Matth. 18,15–20.

³⁴ Beweinen.

³⁵ Verzeibung, Vergebung.

³⁶ Gemeint: Instrumente.

³⁷ Heuchler.

³⁸ Kirchenvater Augustinus (354–430).

³⁹ Üblich sind.

⁴⁰ Betrug.

⁴¹ Frech sein.

⁴² Neid.

⁴³ Warnen, ermahnen.

⁴⁴ Matth. 5,13–48.

⁴⁵ 1. Kor. 6,12–20.

⁴⁶ Gal. 5,13–26.

⁴⁷ Gal. 5,21.

⁴⁸ 1. Kor. 6,9.

[S. 18] Wärumb haltend wir dan das heilig nachtmal gemein mit jnen als mit brüderen, da doch nur die glöübigen das sälbyg mit ein anderen began sölend. Entlich ist es nüt glich des heilygen nachtmals for und nach dem thodt Khristo⁴⁹ unsers heillands. Die heiligen apostel habend fil ding nüt gwüst, weliche endtschuldigung wir nüt könend für wänden, die wil wir uns des wüssens rüend, welches die apostel noch nüt habend ferstanden bis nach der sändung und ausguesung des heiligen geists.

Und dis fon dem heiligen nachtmal.

[S. 19] Das man das unkraut nüt söle us jaten.⁵⁰

Der heilige und uralte lerer Krysostimus⁵¹ schribet über das 13 kab. mat⁵² also, um zweier ursachen wilen hat der herr fer boten, das unkrut us zü jätten, sunder wachsen zü lassen, byß zü der zitt der ernd.⁵³ Das ist, man nüt söle us rütten⁵⁴ dye da bsunderbare meinungen habend, die wil es wenigen korn, das ist wenig glöübygen schadet, dye, wän man sy schon thödten wurdy, das sy doch nüt fon yhrem jrttum gsund wurdend, das yst absturbend. Sy wurdend ouch nüt gottes grächten grycht und urthel enthrünen⁵⁵ [...] ^f

Original: StAZH E I 7.4, Nr. 47

643 ^f Hier bricht das nur fragmentarisch überlieferte Dokument ab.

⁴⁹ *Falscher Fall, richtig wäre Genitiv «Khristi», was zeigt, dass der Schreiber, wie wohl die meisten Täufer, mit den lateinischen Deklinationen nicht vertraut war.*

⁵⁰ *Jäten, ausreissen.*

⁵¹ *Kirchenvater Chrysostomus († 407).*

⁵² *Matth. 13,36–43. Vgl. die 46. Homilie zu Matth. 13,24–33, in: Johannes Chrysostomus: Kommentar zum Evangelium des heiligen Matthäus, Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 23, München 1915, S. 504. Chrysostomus legt darin u.a. dar, dass Häretiker nicht getötet werden dürfen.*

⁵³ *Ernte.*

⁵⁴ *Ausreissen.*

⁵⁵ *Entrinnen.*

Personenregister

- Abegg, Rudolf 511, 514
Aberli, Hans 868
Abraham 225, 466, 743
Äberli, Jakob 766
Äppli, Hans Heinrich 586
Äppli, Verena 591, 726, 844
Ahab (König) 193
Albrecht, Peter 972
Albrecht, Werner 595
Alenberger, Hermann 67
Alexander (NT) 871, 979
Altorffer, Jakob 888
Ambül, Christen 862
Ammann, Burckhart 757, 763
Ammann, Hans Jakob 738
Ammann, Johann Jakob 567
Ammann, Johann Rudolf 642, 644, 647
Andres, Hans Ludwig 595
Arius 25, 982
Arter, Hans 214, 217
Arter, Joachim 180, 183, 213, 217
Arter, Jochen 180–181, 210, 211
Arter, Paul 213, 217
Asper, Hans Jakob 21, 30, 32, 338, 383, 736, 766, 840
Asper, Jakob 125, 156
Augustinus 348, 406, 977, 988

Bachman, Heinrich 232
Bachman, siehe: Bachmann
Bachmann, Anna 338, 382
Bachmann, Barbara 602, 725
Bachmann, Elsbeth 67, 547, 554, 556, 557, 618, 727
Bachmann, Hans 547, 623, 627, 728
Bachmann, Hans Jakob 547, 627
Bachmann, Jakob 547, 623, 627
Bachmann, Judith 584
Bachmann, Magdalena 600, 622
Bachmann, Margretha 532, 623, 627
Bachmann, Rudolf 34, 115, 138, 141, 156, 183–186, 338, 381, 543, 602, 603, 733, 937
Bachmann, Verena 420, 603

Bachofen, Hans Caspar 725, 964, 939, 968
Bär, Adeli 722
Bär, Anna 17, 587, 722, 851
Bär, Barbara 851
Bär, Elsbetha 854
Bär, Georg 867
Bär, Hans 607, 608, 625, 637, 854, 872, 873
Bär, Hans Jakob 274, 275
Bär, Heini, siehe: Bär, Heinrich
Bär, Heinrich 612, 626, 854
Bär, Jakob 854, 872
Bär, Jörg 721, 766
Bär, Ossli 274, 666
Bär, Oswald 606
Bär, Peter 872
Bär, Ulrich 854
Bäumler, Marx 10
Baghart, Hans 17
Balber, Johann Felix 595–599, 631
Baltensberg, Heini 419
Baumann, Anli 486
Baumann, Anna 855
Baumann, Anneli 844
Baumann, Daniel 591, 726
Baumann, Hans 7, 12, 334, 498
Baumann, Hans Rudolf 588, 694, 723, 724, 749, 757, 841
Baumann, Heinrich 835
Baumann, Jörg 7, 12, 334
Baumann, Kleinhans 249–253, 329, 330, 498
Baumann, Leonhard 842
Baumann, Ludwig 419
Baumann, Oswald 7, 13
Baumann, Peter 7
Baumann, Rudolf 694, 740, 741, 787
Baumann, Uli 65
Baumgartner, siehe: Baumgartner
Baumgartner, Hans Ulrich 875
Baumgartner, Jakob 616, 765
Baur, Franz 848, 900, 928, 929
Beck, Anna 589

- Beck, Barbara 589
 Beck, Daniel 589
 Beck, Jakob 589
 Beck, Regula 589
 Beck, Sebastian 349
 Beder, Hans 170
 Belial 89, 263
 Bentz, Conrad 50
 Bentz, Hans Jakob 848
 Bentz, Heini 906
 Bentz, Joseph 908
 Berli, Anna 434–436
 Bertschiker, Bürgi 531, 532
 Bertschiker, Hans 515
 Bertschinger, Hans 21, 82, 105, 117, 148,
 156–159, 188, 190, 192, 109, 211, 223,
 234, 238, 239, 243–245, 331, 438, 439,
 617
 Bickel, Anna 600, 617
 Bickel, Barbara 867
 Bickel, Felix 854
 Bickel, Hans 883, 898
 Bickel, Hans Caspar 851
 Bickel, Heini 217
 Bickel, Heinrich 854
 Bickel, Jakob 853, 854
 Bickel, Rudi 879, 884
 Bidermann, Barbara 578, 606
 Bidermann, Caspar 873
 Biekwyll, Hans 873
 Bikel, siehe: Bickel
 Bildwilty, Dorothe 497
 Billiter, Jakob 725
 Billiter, Lorenz 604
 Binder, Johann Bartholomäus 501
 Bindschedler, Anna 254–256, 260, 261
 Bindschedler, Elsbeth 588
 Birch, Hans Rudolf von 413
 Blarer, Amborius 977
 Blarer, Diethelm 852
 Blattmann, Heinrich 478, 479
 Bloss, Conrad 48
 Blüneler, Hans Heinrich 837
 Bluntschli, Marx 972
 Blyckenstorffer, Jakob 852
 Bodmer, Caspar 186
 Bodmer, Hans Balthasar 495, 496, 499,
 502, 548, 573
 Bodmer, Joachim 68
 Boll, Hans Jakob 304, 388, 389, 390, 395
 Boll, Jakob 395
 Boller, Bartli 553
 Boller, Hans 478, 479
 Boller, Heinrich 18, 251, 253, 329?–330,
 478–481, 504–505, 604, 724, 763
 Bonaventura II. von Bodeck 463
 Borsinger, Jakob 507, 508
 Boshart, siehe: Bosshart
 Bossart, siehe: Bosshart
 Bosshart, Anna 615
 Bosshart, Barbara 615
 Bosshart, Bürgi 536
 Bosshart, Dietrich 467
 Bosshart, Hans 554, 834
 Bosshart, Hans Jakob 615, 760, 765, 767,
 833, 834
 Bosshart, Hans Rudolf 7, 283
 Bosshart, Heinrich 615
 Bosshart, Rudolf 515, 859
 Bosshart, Ulrich 497
 Boumgarter, siehe: Baumgartner
 Bräm, Andreas 159
 Bräm, Hans 410, 519, 520, 521, 527, 545,
 548, 563, 722
 Bräm, Heinrich 458, 460, 558, 559, 640,
 641, 738, 773
 Bräm, Johannes 527, 542, 552
 Brätscher, siehe: Bretscher
 Braitensteiner, siehe: Breitensteiner
 Breben, Felix 868
 Breitensteiner, Burkhard 48
 Breiting, Christoph 597
 Breiting, Johann Jakob 27, 64, 70, 72,
 73, 76–79, 80, 82, 85–87, 135, 150, 153,
 161, 174, 188, 209, 238, 288–290, 299,
 312, 318, 319, 321, 344, 347, 414, 497,
 569, 576, 578, 581, 592, 594, 596, 598,
 643, 676, 677, 682, 712, 713, 743, 744,
 747, 772, 788, 828, 829, 860, 974, 976,
 977
 Brem, siehe: Bräm
 Brendli, Rychli 767, 862
 Brennwald, Hans Heinrich 87, 151
 Bretscher, Verena 728
 Brunner, Hans Rudolf 593
 Brunner, Sarah 600, 620, 728, 863,

- Bruppach, siehe: Bruppacher
 Bruppacher, Anna 570, 572–573, 575
 Bruppacher, Conrad 339
 Bruppacher, Grosshans 868
 Bruppacher, Hans 570
 Bruppacher, Peter 586, 694, 723, 730, 731, 737, 738, 740, 748, 751, 765, 813, 817, 819, 827, 874
 Bruppacher, Rutsch 22
 Bruppacher, Uli 156
 Brutbacher, siehe: Bruppacher
 Buchmann, Adelheid 52
 Buchmann, Anna 584
 Buchmann, Barbara 392
 Buchmann, Caspar 625, 637
 Buchmann, Hans 872
 Buchmann, Hans Jakob 18, 508, 625, 637, 880
 Buchmann, Jakob 721
 Buchmann, Werni 435
 Bücheler, Anna 721
 Bücheler, Hans 7, 13, 65, 726
 Büchler, Anneli 883
 Büchler, Grossanni 606
 Büchler, Hans Jakob 522
 Büler, Heinrich 180–182, 210
 Büll, Hans Jörg 153
 Bürckli, Michel 973
 Bürgi, Bosshart 536
 Bürgi, Heini 536
 Bürgi, Paul 156
 Bürkli, Hans Jakob 117
 Bürkli, Jakob 106, 107, 129, 134, 135, 147, 148, 156–158, 164, 172, 190, 193, 219, 233, 262, 267, 268, 276, 293, 294, 298, 301, 302, 331, 366
 Bullinger, Barbara 957
 Bullinger, Hans Jakob 954–957
 Bullinger, Heinrich XIV–XV, 27, 29, 31, 54, 55, 73, 144, 323, 348, 356, 976, 982
 Bullinger, Veritas 948
 Buma, siehe: Baumann
 Buman, siehe: Baumann
 Bumann, siehe: Baumann
 Bumma, siehe: Baumann
 Bur, siehe: Baur
 Burckhart, Hans Jakob 967
 Buwmann, siehe: Baumann
 Calvin, Johannes 322
 Capelerer, Michel 467
 Capeller, Jakob 728
 Castille, Pierre Jeannin de 91, 92, 120, 121, 127, 128, 133, 134, 400
 Christ, Ezechiel 475
 Christ, Levi 469, 471, 474
 Corodi, siehe: Corrodi
 Corrodi, Anna 591
 Corrodi, Hans 591
 Corrodi, Kleinanna 591
 Cuntz, siehe: Kunz
 Cuon, Kleinanna 727
 Dänicker, Hans Heinrich 878
 Däster, Hans 391
 Dankenschweil, Achilles 37, 45, 48
 Dankenschweil, Hans Georg 45
 Danner, siehe: Tanner
 David (König) 460, 473
 Deck, Felix 626, 645, 647
 Deckenwäber, Jakob 849
 Degia, siehe: Galliatz
 Diebold, Hans Kaspar 71, 143–144, 161, 840
 Diener, Abraham 532
 Diener, Anna 521
 Diener, Heinrich 517
 Diener, Jakob 553
 Diener, Jörg 521
 Dietrichstein, Franz Seraph von 48
 Diggelmann, Maria 728
 Doggenburger, siehe: Toggenburger
 Dübendorfer, Conrad 172
 Dübendorfer, Jakob 515
 Dubrunner, Hans Jakob 903, 928
 Dueni, Anna 726
 Dürsteler, Hans 600, 616
 Dütsch, Jaggi 391
 Dutaler, Maria 508
 Eberhard, Hans Hartmann 581, 582, 745, 823
 Eberhart, siehe: Eberhard
 Eberli, Hans 869
 Eberli, Jakob 622
 Ebrächt, siehe: Ebrecht
 Ebrecht, Hans Jakob 884

- Egg, Hans 835
 Egg, Ulrich 476
 Eggstein, Josias 624, 625
 Egli, Adel 726
 Egli, Adelheid 585
 Egli, Anna 515, 517
 Egli, Barbara 619
 Egli, Christoph 886
 Egli, Hans 95, 96, 89, 286, 288–290, 292, 297–299, 322, 343, 353, 354, 357, 362, 365, 366, 372, 394 487, 490, 492, 493
 Egli, Heinrich 67, 87, 88, 619, 729, 834, 859, 885
 Egli, Jakob 767, 619, 862
 Egli, Kleinhans 88, 285, 286, 541–545, 549
 Egli, Rudolf 391, 486, 651, 656, 658, 659, 667, 681–683, 742, 748, 751, 767, 770, 771, 780, 788, 789, 792, 801, 808, 811, 817, 820, 826, 827, 935, 940
 Egli, Stoffel 861
 Egli, Ulrich 67, 88, 286, 289, 292? 297, 298, 299, 304, 313, 487, 617, 619, 859
 Elias 475
 Engel, Hans Jakob 874
 Engeler, Johann Heinrich 592, 835
 Engeler, Ulrich 677
 Eppli, siehe: Äppli
 Epprecht, Hans Jakobi 879
 Erlach, Verena von 859
 Erni, Heinrich 676
 Ernst Georg von Hohenzollern-Sigmaringen 37, 41, 42, 45, 50, 52, 53
 Ernst, Bernhard 842
 Ertzinger, Els 191
 Ertzinger, Elsbeth 584, 724
 Ertzinger, Felix 383
 Ertzinger, Heini 89, 353
 Ertzinger, Jakob 353
 Ertzinger, Margreta 516
 Ertzinger, Oswald 516
 Ertzinger, Regula 588, 725, 733
 Ertzinger, Verena 728, 889
 Escher, Gerold 748, 837, 860
 Escher, Hans 7, 8, 34, 39, 45, 48, 251, 269, 279, 312, 321, 335, 438, 466, 485
 Escher, Hans Conrad 209, 238, 239, 559, 640, 641
 Escher, Hans Hartmann 106, 107, 117, 129, 134, 135, 148, 157, 158, 163, 193, 223
 Escher, Hans Heinrich 882
 Escher, Hans Peter 460
 Eschmann, Hans 440, 441
 Eschmann, Hans Heinrich 144–147
 Esslinger, Hans Jakob 883
 Esslinger, Lukas 394, 425
 Etzensberger, Anna 547, 623, 627
 Etzensberger, Elsbeth 547, 623, 627
 Ezechiel, siehe: Hesekiel
 Fäsi, Hans Heinrich 301, 394, 426, 918
 Farner, Hans, siehe: Farner, Johannes
 Farner, Johannes 54, 66, 71, 161
 Farner, Martin 87, 93, 96, 98, 313, 486, 489, 490
 Feer, Grossuli 7
 Feer, Rudolf 969, 970
 Fehr, Hans Caspar 852
 Fels, Hans Kaspar 594
 Fischer, Georg 874
 Fluck, Anna 547, 623, 627
 Follenweider, siehe: Vollenweider
 Forrer, Adam 470, 471
 Forster, Susanna 587
 Foster, Gorius 871
 Foster, Jakob 653
 Frei, Adeli 722
 Frei, Barbara 724
 Frei, Conrad 892
 Frei, Georg 407, 408, 423, 424
 Frei, Gorius 404, 412, 413, 415, 416, 424, 969
 Frei, Jakob 865, 873
 Frei, Jörg 413, 414
 Frei, Jost 404, 405, 407, 408, 412 415–417, 423–426, 506, 507
 Frei, Junghans 6, 12, 419
 Frei, Kleinanna 727
 Frei, Lienhart 652
 Frei, Ludwig 433, 867
 Frei, Marthi 404
 Frei, Melcher 103
 Frei, Trini 721
 Frei, Tryni, siehe: Frei, Trini
 Frei, Verena 191, 721, 883

- Frei, Vreni, siehe: Frei, Verena
 Frei, Xander 871
 Freig, siehe: Frei
 Freimann, Hans Caspar 464
 Freitag, Hermann 16
 Frey, Adelheit 639
 Frey, Anna 615
 Frey, Barbara 602, 603, 636
 Frey, Catharina 609
 Frey, Cathrin 637
 Frey, Heinrich 655
 Frey, Jakob 857
 Frey, Kleinanna
 Frey, Kleinhans 886
 Frey, Ludi, siehe: Frei, Ludwig
 Frey, Verena 607, 625
 Frick, Gorius 413, 871
 Frick, Heinrich 413, 643–652, 654, 656,
 664–667, 672, 740, 749, 751, 755, 766,
 769, 780 787, 817, 819, 827, 864, 870
 Frig, siehe: Frei
 Frigger, Heini
 Fry, siehe: Frei
 Fryg, siehe: Frei
 Fryman, Cathrina 339
 Fryman, Hans Caspar 464
 Fryman, Hans Heinrich 339, 383, 438–
 441
 Frymann, Anna 553
 Fuchs, Galli 34, 74, 101, 102, 104, 105,
 117, 122, 124, 127, 135, 138, 156, 181,
 218 223, 227, 239, 240, 404, 414, 416
 Füssli, David 594
 Funck, Heini, siehe: Funck, Heinrich
 Funck, Heinrich 851, 871
 Funck, Rudli 871
 Furer, siehe: Furrer
 Furrer, Cathrina 600, 617, 728
 Furrer, Hans 191
 Furrer, Magdalena 521, 622, 629, 727,
 861
 Furrer, Uli, siehe: Furrer, Ulrich
 Furrer, Ulrich 68, 585, 723, 725, 765, 843

 Gabenthinger, Margreth 88
 Gachnauer, Barbara 621
 Gachnauer, Gregorius 553
 Gachnauer, Hans 621
 Gachnauer, Heinrich 621
 Gachnauer, Jakob 522, 553, 621, 629,
 630, 728, 729
 Gachnauer, Jörg 621
 Gachnouwer, siehe: Gachnauer
 Gäbhart, siehe: Gebhart
 Galliatz, Paul 34, 117, 118, 122–124, 129,
 130, 132, 134, 156
 Gallmann, Elsbeth 851
 Gallmann, Jakob 607, 624, 721, 766, 859,
 880
 Galmann, siehe: Gallmann
 Galmer, Jakob 755
 Gassmann, Hans 6, 12, 230
 Gatticker, Georg 872
 Gebhart, Elsbeth 288
 Gebhart, Margret 95
 Gessner, Abraham 371
 Gilg, Jakob 583, 611, 855
 Glättli, siehe: Glättli
 Glättli, Anna 855
 Glättli, Barbara 855
 Glättli, Caspar 875
 Glättli, Hans 855
 Glättli, Kleinrudi 18, 582?, 611, 638, 722
 Glättli, Kleinuli 855
 Glättli, Rudi 583
 Glättli, Verena 583, 611, 855
 Glatthaar, Heinrich 531
 Glatthaar, Samuel 286
 Glettli, siehe: Glättli
 Gneaser, Melcher 873
 Gneaser, siehe: Gneser
 Gnem, Jakob 858
 Gneser, Andres 409, 582, 639, 845, 846
 Gneser, Ulrich 409, 552
 Götz, Hans Jakob 177, 178
 Götz, Hans Jakob 177, 178
 Goldschmid, Rudolph 938
 Gosswyler, Margreth 623
 Gottinger, Heinrich 588
 Graad, siehe: Grad
 Graat, Hans 3
 Grad, Andres 158, 223, 224, 582, 613,
 639, 846, 847
 Graf, Rudi 162
 Greb, Elsi 870
 Grebel, Conrad 66–67, 70, 71, 76, 85, 87,

- 105, 117, 129, 134, 135, 147, 156, 161, 164, 187–189, 192, 215, 218, 219, 233, 234, 239, 243–245, 268, 276, 288, 312, 335, 397, 438, 454, 466, 962
- Grebel, Felix 130
- Grebel, Gerold 279, 635, 882, 932,
- Grebel, Hans Felix 279, 329
- Grebel, Hans Georg 494
- Grebel, Hans Heinrich 882
- Grob, Andres 845
- Grob, Catheryn 854
- Grob, Christen 874
- Grob, Franz 874
- Grob, Heini 873
- Grob, Johann Ulrich XII, 371
- Grob, Jost 845, 847
- Grob, Trini 626, 722
- Grob, Verena (Fryna) 18
- Gross, Johann Georg 350
- Grossenberg, Verena 883
- Grossmann, Conrad 948
- Grüter, Felix 6, 8, 12, 14
- Gsell, Gebhart 7, 8
- Gsell, Peter 6, 8
- Gubelmann, Jakob 563
- Gubelmann, Maria 551, 563
- Gubelmann, Rudi, siehe: Gubelmann, Rudolf
- Gubelmann, Rudolf 88, 353, 386, 551
- Gubelmann, Verena 551, 563
- Gugeltz, siehe: Gugoltz
- Gugoltz, Verena 604, 725
- Gut, Adel 726
- Gut, Barbara 604, 624, 721
- Gut, Eva 881
- Gut, Gorius 881
- Gut, Hans 466, 874
- Gut, Heinrich 52, 392, 577, 609
- Gut, Kleinvreni 608, 625
- Gut, Loy 643
- Gut, Thomas 52
- Gut, Verena 18, 637, 721
- Gutt, siehe: Gut
- Gyger, Anton 966
- Haab, Hans Jakob 254–256
- Haas Anna 262
- Haas, Caspar 333
- Haas, Heini 262, 267, 293, 301, 309, 322, 366, 379, 396, 398, 399, 410, 421
- Haas, Paul 303
- Häberli, Heinrich 409, 411
- Häberli, Verena 409
- Häberlig, Barbara 52
- Häberlig, Benedict 609, 755
- Häberlig, Catharina 609, 722
- Häberlig, Hans Heinrich 645, 646
- Häberlig, Thrini 577
- Häberlig, Verena 722
- Häberling, Benedict 577, 721, 766, 881
- Häberling, Hans Heinrich 873
- Häberling, Hans Rudi 873
- Häberling, Jakob 552, 882
- Häggi, Adam 5
- Hägi, Anna 581
- Hägi, Conrad 721
- Hägi, Heinrich 251–253, 330
- Hägi, Rudi, siehe: Hägi, Rudolf
- Hägi, Rudolf 581
- Häggni, Hans 303
- Hänsler, Anna 954
- Härter, siehe: Herter
- Häubtli, Hans 496
- Haffner, Heini 583, 640
- Haffner, Junghans 848
- Hafner, siehe: Haffner
- Hagenbuch, Hans Heinrich 582
- Hagman, Dyl 497
- Hagman, Jakob 497
- Halberer, Rudli 859
- Haller, Anton 973
- Haller, Hans Jakob 321
- Haller, Jakob 893
- Hamberger, Hartmann 384, 385
- Hamberger, Tobias 541
- Hartmann, Heinrich 211
- Has, siehe: Haas
- Haseny, Madlena 171
- Haseny, Margreth 171
- Hasler, Barbara 604, 724
- Hasler, Ulrich 604, 694, 723, 725, 740, 749, 751, 757, 763, 787, 817, 820, 827
- Hauri, Hans 391
- Heberli, Caspar 848
- Heberlig, siehe: Häberlig
- Heberling, Heinrich 646, 653

- Hedinger, Andres 893
Heggi, siehe: Hegi
Hegi, Adam 451
Hegi, Anna 605
Hegi, Conrad 766
Hegi, Heinrich 20
Hegi, Rudi, sieh: Hegi, Rudolph
Hegi, Rudolph 605, 740, 751, 766
Hegi, Uli 874
Hegner, Heinrich 887
Hegner, Jakob 860
Heidegger, Hans Caspar 430, 491–495, 512–514, 559
Heidegger, Hans Conrad 640, 641, 661, 662, 676, 677, 682, 772
Heidegger, Hans Heinrich 556, 661, 663, 677, 682, 708, 712, 772, 789, 802
Heidegger, Johann Hartmann 598
Heidegger, Magdalena 208, 209, 238, 312
Heilback, Jakob 12
Hemer, Verena 612
Herber, Sebastian 33, 45, 48–52
Herder, Hans Heinrich 837
Herleberger, Sebastian 37
Hertzig, Elsi 413
Hesekiel 200
Hess, Anna 262, 267–269
Hess, Elsbeth 556
Hess, Hans 844
Hess, Hans Jakob 554, 556, 557, 617, 740, 748, 751, 759, 767, 858, 936
Hess, Jakob 283, 559, 695, 744, 787, 819, 821, 822
Hetlinger, Ulrich 862
Heuberger, Anna 516
Heusler, Hans Heinrich 337
Heusler, Jakob 54, 66, 67
Hiestand, Elsbeth 254–256, 260, 261, 266
Hiestand, Hans 357, 381
Hiestand, Heinrich 381, 602, 725, 938
Himler, Hans Heinrich 838
Hindenmann, Ulrich 8, 13
Hindermann, Ulrich 66
Hinel, Rägél 173
Hinnen, Gilian 430
Hinnen, Kleinhans 12
Hinnen, Simon 430
Hintermeister, Johann Caspar 628, 630
Hirslander, Heini 338
Hirzel, Hans Jakob 699, 700, 738, 741
Hirzel, Peter 139
Hirzel, Salomon 163, 559, 640, 661, 662, 676, 741, 772
Hitz, Adelheid 20
Hitz, Anna 18, 20, 611, 722, 794, 854, 882
Hitz, Elsbeth 612, 855
Hitz, Elsi 722
Hitz, Hans 1, 882
Hitz, Jakob 412, 602
Hitz, Jörg 604, 731
Hitz, Kleinverena 611
Hitz, Verena 578, 606
Hochholzer, Peter 597
Hochstrasser, Elsbeth 17, 722
Hochstrasser, Elsi 626
Hochstrasser, Hans 3, 217, 582, 639, 722, 849, 850
Hochstrasser, Jakob 614, 294
Hochstrasser, Margaretha 221, 248
Hön, Cathrin 603, 636
Hön, Egolff 268, 272, 273, 276, 279, 329, 382, 603, 636, 731
Hön, Hans 572
Hön, Hans Heinrich 842
Hön, Heini 335, 340, 341
Hön, Joseph 724
Hön, Kathrina 724, 730
Hön, Melchior 125, 155, 272, 273, 274, 276, 279, 307, 329, 334, 335, 338–341, 350, 351, 358, 382, 387, 388, 393
Hön, Rudolf 335, 393, 732, 841
Hön, Verena 726
Hoffman, siehe: Hoffmann
Hoffmann, Anna 585
Hoffmann, Barbara 585
Hoffmann, Hans 885
Hoffmann, Heinri 258, 259, 350, 586, 731, 765
Hoffmann, Jakob 899, 905–907
Hoffmann, Margretha 371
Hoffmann, Sabina 732, 766
Hoffmeister, siehe: Hofmeister
Hoffner, Heini 894
Hoffstedter, siehe: Hofstetter
Hofmann, Barbara 725

- Hofmann, Bernhard 598
 Hofmann, Heini 125, 155, 254–256, 259,
 260, 264, 266, 358, 726
 Hofmann, Sabina 724
 Hofmeister, Caspar 188, 215, 218, 262,
 268, 276, 297, 298, 302, 464
 Hofstetter, Conrad 332
 Hofstetter, Elsbeth 589, 610, 843
 Hofstetter, Elsi 726
 Hofstetter, Hans 880
 Hofstetter, Heini 871, 872
 Hofstetter, Jakob 871, 872
 Hofstetter, Margreth 610, 876, 877
 Hofstetter, Margreth 876, 877
 Hofstetter, Uli 332, 333
 Holtzhalb, siehe: Holzhalb
 Holzhalb, Alexander 943, 944, 954, 964,
 966, 968
 Holzhalb, Conrad 86, 93, 95, 101, 109–
 111, 116, 119, 235, 237, 258, 259, 265,
 266, 270, 278–280, 282, 285, 287, 288,
 299, 304, 336, 341, 343, 344, 352, 357,
 359, 361, 372, 373, 376, 378, 386, 395,
 423, 427, 430, 454
 Holzhalb, David 635
 Holzhalb, Hans 677, 773, 860
 Holzhalb, Hans Heinrich 296, 312, 438,
 465, 494, 511, 566, 573–574, 635, 708,
 857, 860, 913, 917, 919
 Holzhalb, Hans Jakob 36, 42, 87, 180,
 313, 315, 501
 Holzhalb, Hans Lienhart 447, 458
 Holzhalb, Hans Ludwig 268, 276
 Holzhalb, Leonhard 4, 17, 31, 111, 133,
 166, 167, 181, 210, 212, 213, 215, 249,
 252, 289, 299, 303, 309, 311, 399, 411,
 415, 439, 448, 736, 802
 Horner, Rudolf 432, 577, 592, 642, 643,
 645, 647, 648, 652, 654, 657, 663, 665,
 745, 778, 823
 Hortinus, Samuel 390
 Hoss, Linggi 971
 Hottinger, siehe: Hottinger
 Hottinger, Johann Rudolf 628
 Hottinger, Rudolf 156, 339, 383, 438,
 439, 441, 603, 723, 732, 765
 Hotz, Felix 973
 Hotz, Samuel 87
 Houptli, siehe: Hauptli
 Hoüwberger, siehe: Heuberger
 Huber, Elsi 842
 Huber, Hans 588, 723, 842
 Huber, Hans Heinrich 3
 Huber, Heinrich 434, 643
 Huber, Heinrich Jakob 883
 Huber, Johann Jakob 596
 Huber, Katharina 588
 Huber, Matthäus 495, 500, 501, 504
 Huber, Peter 588, 954
 Huber, Verena 588
 Hubmaier, Balthasar 978
 Hürliman, siehe: Hürlimann
 Hürlimann, Bartlime 835
 Hürlimann, Felix 731
 Hürlimann, Georg 600, 616
 Hürlimann, Hans 156, 858
 Hürlimann, Hans Uli 221
 Hürlimann, Heinrich 572, 600, 616, 727,
 759, 767, 862
 Hürlimann, Jakob 126, 128, 382
 Hürlimann, Joseph 842
 Hürus, Niclaus 874
 Hüsler, Anna 622
 Hüsler, Anna 629
 Hüsler, Elsbeth 725
 Hüsler, Heinrich 88, 100, 115, 600, 616,
 726, 767, 863
 Hüsler, Maria 859
 Hüsler, Verena 600, 616, 728
 Hug, Simon 972
 Hugentobler, Barbara 729
 Hurter, Ossli 721, 745, 766, 823, 868, 869
 Huser, Heinrich 162
 Huser, Sigmund 973, 974
 Hutmacher, Jakob 536
 Hymenäus (NT) 979
 Irminger, Johann Jakob 556, 574, 659,
 662, 773
 Isaak 466
 Isenegger, Elsbeth 890
 Isenegger, Hans 615, 767, 890
 Isler, Elsbeth 582, 614, 640, 722
 Isler, Hans 176–178, 269, 855
 Isler, Hans Caspar 856
 Isler, Hans Jakob 176–178, 603, 723, 737,
 767

- Isler, Heinrich 856
 Isler, Jakob 20, 117, 118, 122–124, 129–132, 134–136, 139, 140, 143–150, 163–166, 176, 177, 179, 188, 222, 313, 494, 722, 737, 740, 742, 749, 751, 754, 612, 626, 721, 737, 768, 817, 855, 856, 974
 Isler, Verena 18, 608, 625, 637, 722
 Isler, Wälti 338
- Jakob 466
 Jambres (AT) 979
 Jannes (AT) 979
 Jetzler, Johannes 371
 Jmburstel, Claus 540
 Joop, Elsbetha 639
 Joop, Heinrich 903
 Jsler, siehe: Isler
 Jucker, Heinrich 887
 Jud, Leo 977
- Kachi, Hans 885
 Kägi, Abraham 554, 621, 630
 Kägi, Amalei 726
 Kägi, Anna 532, 591
 Kägi, Anneli 842
 Kägi, Barbara 517
 Kägi, Caspar 394
 Kägi, Claus 89, 353, 354, 361, 365, 372, 395, 397–399, 410, 417, 421–423, 430, 517, 521, 551
 Kägi, Conrad 867
 Kägi, Hans 622, 629, 726, 727, 739, 751, 759, 767, 820, 822, 827
 Kägi, Hans Jakob 874
 Kägi, Heinrich 622
 Kägi, Jakob 621
 Kägi, Jörg 622
 Kägi, Madlena 521
 Kägi, Magdalena 622
 Kägi, Maria 729, 890
 Kägi, Martin 765
 Kägi, Uli, siehe: Kägi, Ulrich
 Kägi, Ulrich 551, 621, 868
 Kambli, Conrad 4, 5, 44, 45, 68, 70, 219, 257, 430
 Kambli, Hans 12, 312, 418, 419, 447, 466, 467
 Kambli, Hans Rudolf 311, 410, 447
- Karl II. von Hohenzollern-Sigmaringen 42, 50
 Kauffman, siehe: Kauffmann
 Kauffmann, Hans Georg 514
 Kauffmann, Jakob 600
 Kauffmann, Junghans 848
 Kegi, siehe: Kägi
 Keller, Christof 430
 Keller, Georg 550
 Keller, Hans Conrad 962, 964
 Keller, Hans Heinrich 265, 311–313
 Keller, Hans Jakob 99, 102, 104, 106, 107, 115, 116, 162, 163, 167, 183, 214, 274, 275, 404–409, 412, 416, 417, 425, 426, 433–438, 440–442, 506
 Keller, Hans Ulrich 190, 240, 241, 247, 248, 250, 253–255, 266, 267, 272, 273, 277, 279, 280, 296, 297, 307, 309, 329, 334, 336, 340, 342, 350, 351, 352, 358, 359, 388, 393, 396, 405, 479, 480, 498, 504, 505, 529
 Keller, Heini 577, 609, 880
 Keller, Jakob 594
 Keller, Oswald 677
 Keller, Rudolf 87, 943, 968
 Keretz, Hans 962, 964
 Kesselring, Kilian 661
 Kessler, Josua 576, 577, 581, 592, 626, 649, 903
 Kilchberger, Samuel 470
 Kleger, Felix 522
 Kleiner, Hans Rudi 847, 891, 895, 928
 Kleiner, Heinrich 570, 643, 864
 Kleiner, Rudolf 643, 896, 897, 900
 Klöti, Adam 14
 Klöti, Jakob 14
 Knecht, Bernhard 859
 Kneusli, Jakob 853, 854
 Koblet, Hans Jakob 885
 Kölicker, Lorenz 68
 Körner, Hans 161
 Körner, Rudolf 944, 949, 960, 964
 Kofel, Felix 334
 Kofel, Uli 334, 936, 940
 Kolb, Hans Heinrich 943, 945, 949–954, 956–965, 967, 968
 Koler, Hans Felix 630
 Kramer, Hans 875

- Krauer, Elsbeth
 Krouwer, siehe: Krauer
 Kübler, Jakob 885
 Kuen, Hans 173
 Kuen, Heini 173
 Kuen, Madlena 174
 Küntzli, Hans Jakob 859
 Kuntz, Anna 94
 Kupti, Barbara 886

 Ladman, Hans 860
 Lamprecht, Felix 18, 639, 722, 768, 846
 Landis, Anna 585, 590, 725, 983
 Landis, Balthasar 431
 Landis, Barbara 585
 Landis, Bartholomäus 585
 Landis, Caspar 431, 844, 584
 Landis, Elsbeth 585
 Landis, Felix 726, 834, 839, 858
 Landis, Hans 19, 20, 21, 70, 73, 74, 78, 79, 81, 101, 102, 117, 122–124, 127, 135, 136, 138, 187–204, 207, 208, 218–220, 221–224, 226, 239, 242, 248, 256, 258, 260, 263, 267, 274, 293, 294, 304, 346, 431, 571, 573, 584, 585, 678, 681, 694, 723, 724, 726, 736, 737, 741, 749, 757, 767, 771, 787, 789, 810, 811, 817, 820, 822, 835, 983
 Landis, Hans Heinrich 585, 590, 725, 844
 Landis, Hans Jakob 723, 725, 768, 837, 935
 Landis, Jakob 584
 Landis, Judith 584
 Landis, Margaretha 585, 588, 590
 Landis, Maria 585
 Landis, Martin 590
 Landis, Oswald 590, 685, 723–724, 757, 767, 838
 Landis, Peter 842
 Landis, Rudolf 567, 570, 572, 573, 575, 583, 585, 590, 844
 Landis, Ulrich 584
 Landis, Verena 21, 584, 585, 725, 731
 Landolt, Andreas 506–508
 Landolt, Matthias 658, 661–663, 665, 677, 682, 683, 685, 708, 712, 714, 734, 736, 772, 783, 789, 802, 835, 909, 911, 913, 914, 917, 921, 927

 Lavater, Hans Rudolf 932
 Lavater, Heinrich 944, 959
 Lavater, Johann Conrad 643
 Lavater, Ludwig 976
 Leeman, Hans Rudolf 125
 Leni, Hans Jakob 849
 Leu, Hans Rudolf 668, 752, 753, 856, 857
 Leu, Heinrich 261, 397
 Linsi, Rudi 745, 749, 751, 767, 819
 Linsi, Uli 600, 617
 Locher, Hans Jakob 966
 Locher, Jakob 896
 Lochmann, Hans 88, 256
 Lüsi, Hans 579
 Lüssi, Hans 877
 Lüssi, Uli 866
 Lütenegger, Lisenbeth 619, 728
 Lütenegger, Susanna 619, 728
 Lüthard, Christoph 470
 Lüthi, Anneli 725
 Lütholt, siehe: Lütold
 Lütli, siehe: Lüthi
 Lütold, Anna 338, 381, 602, 733, 938
 Lüttolt, siehe: Lütold
 Lupfer, Barbara 893
 Lupfer, Hans 845
 Lupfer, Mathys 908
 Lutenschlaher, Hans 177, 178

 Maag, Hans 864
 Maag, Mathias 833, 834
 Maag, Melchior 98, 109, 161, 178, 182, 213, 215, 232, 246, 251, 300, 342, 401, 422, 428, 437, 442, 443, 446, 447, 450, 451, 453, 455–458, 463, 465, 466, 468, 476, 477, 481, 501, 502, 565, 901, 962, 964
 Maler, Balthasar 972
 Mantz, Hans 308
 Mantz, Michel 944
 Mathys, Bernhard 631
 Maximilian von Pappenheim 464
 Megli, Barbara 768, 847
 Meili, Anna 613, 851
 Meili, Barbara 582, 614, 639, 721, 722
 Meili, Catharina 851
 Meili, Dorothea 639
 Meili, Elsbeth 18, 583, 611, 638, 722

- Meili, Erhart 848
 Meili, Hans 17, 117, 118, 122–124, 129, 130, 132, 134, 156, 157, 537, 538, 539, 607, 612, 624, 626, 651, 655, 666, 681, 697, 721, 722, 740, 749, 751, 755, 768, 780, 789, 797, 817, 819, 827, 851, 936, 940
 Meili, Jakob 383, 392, 403
 Meili, Marthi 754, 768, 838
 Meili, Martin 17, 721, 722
 Meili, Rudolf 162, 163
 Meili, Toni 851
 Meili, Ulrich 729
 Meili, Verena 851
 Meiss, Hans 87
 Meister, Jakob 32
 Meister, Johannes 546
 Meister, Magdalena 943, 945, 946, 948, 949, 958, 962, 964
 Meister, Sara 957
 Meth, Ezechiel von 473, 475
 Metteli, Conrad 888
 Meyer, Anna 14, 613, 626, 854
 Meyer, Anneli 855
 Meyer, Baschi 17, 612, 626, 721, 722, 766, 855
 Meyer, Baschion, siehe: Meyer, Baschi
 Meyer, Bernhard 875
 Meyer, Caspar 888
 Meyer, Elsbeth 620
 Meyer, Hans 855, 873
 Meyer, Hans Heinrich 643–646, 649, 651, 652, 735, 745, 903
 Meyer, Heinrich 724, 763, 848, 874
 Meyer, Jakob 14, 855, 874
 Meyer, Samuel 855
 Meyer, Stoffel 888
 Meyer von Knonau, Hans Heinrich 517, 520, 876
 Meyli, siehe: Meili
 Mohr, Claus 334
 Mor, sieh: Mohr
 Moses 25, 569, 666, 981
 Müllenen, Niklaus von 92
 Müller, Adelheid 854
 Müller, Barbara 170, 721, 880
 Müller, Baschi 6, 77, 333, 353
 Müller, Baschli, siehe: Müller, Baschi
 Müller, Conrad 418
 Müller, Fridli 873
 Müller, Hans 17, 123, 600, 620, 634, 668, 679, 683, 684, 697, 708, 721, 722, 727, 728, 730, 740, 745, 751, 754, 759, 766, 768, 770, 771, 781, 789, 790, 791, 793, 794, 801, 817, 819, 823, 827, 871, 880, 932, 936
 Müller, Hans Heinrich 459, 461, 686, 748
 Müller, Hans Jakob
 Müller, Heini, siehe: Müller, Heinrich
 Müller, Heinrich 3, 36, 44, 258, 392, 516, 606, 624, 721, 755, 766, 880, 883
 Müller, Jakob 279, 850, 893, 928, 929
 Müller, Jos 88, 151, 282, 384–386, 480, 874
 Müller, Jost 44, 82, 83, 103, 150–154, 279, 335, 336, 340, 341, 343, 360
 Müller, Kleinpeter 972
 Müller, Lienhard 633
 Müller, Otilia 17, 722, 855
 Müller, Rudolf 634
 Müller, Tobias 637
 Müller, Uli, siehe: Müller, Ulrich
 Müller, Ulrich 87, 151, 385, 601, 606, 624, 695, 721, 726, 727, 742, 751, 760, 765, 787, 817–819, 827, 872, 880, 883, 884
 Müller, Verena 639
 Muntz, Hans 629
 Murer, Caspar 255
 Murer, Franz 874
 Murer, Hans Bernhard 863
 Murer, Hans Caspar 82, 135, 150, 153, 163, 209, 216, 219, 223, 233, 238, 244, 248, 262 297, 321, 365, 366, 379, 397, 448, 459, 461
 Murer, Jakob 874
 Murer, Johannes 592, 593
 Murer, Rudli 863
 Mutz, Hans Ulrich 639
 Mutzhus, Balthasar 973
 Näf, Felix 873
 Näf, Hans 333
 Näf, Jakob 407, 408
 Näf, Joachim XVI, 174
 Nägeli, Adel 726
 Nägeli, Adelheid 21, 586

- Nägeli, Anna 588
 Nägeli, Barbara 588
 Nägeli, Melchior 588
 Nägeli, Rudolf 604
 Nagel, Hans 873
 Nef, siehe: Näf
 Neff, siehe: Näf
 Negeli, siehe: Nägeli
 Neidhart, Heinrich 631
 Nievergelt, Heinrich 852
 Nötzli, Adam 950
 Nötzli, Hans 967
 Nötzli, Hans Ulrich 950
 Nüssli, Hans 885
 Nüssli, Jakob 729, 765
 Nussberger, Hans Jakob 966
- Oberdorfer, Elsbeth 876
 Oberholtzer, Debi 94, 98, 155, 490
 Oberholtzer, Heini 486, 786
 Oberholtzer, Matthäus 486
 Oberholtzer, siehe auch: Oberholzer
 Oberholzer, Bübli 728
 Oberholzer, Burckhart 600, 617
 Oberholzer, Elsbeth 729
 Oberholzer, Elsi 604, 724, 731, 766
 Oberholzer, Marti 486, 600, 617, 728
 Ochsner, Rudolf 16, 17
 Oekolampad, Johannes XVI, 978
 Ösenbry, Ludwig 593
 Ötiker, siehe: Öttiker
 Ötticker, Conrad 604, 763
 Ötticker, Elsbeth 724
 Ötticker, Elsbetha 604, 763
 Ötticker, Heinrich 604, 763
 Ötticker, Uli 725
 Ötticker, Ulrich 724, 725
 Oswald, Hans Heinrich 972
 Ott, Hans 885
 Ott, Hans Heinrich 87, 390
 Ottli, Jakob 873
- Paulus (Apostel) 77, 79, 80, 89, 111, 113, 114, 117, 225, 227, 228, 292, 311, 417, 467, 472, 540, 695, 738, 779, 969, 977, 979, 980
 Pestalozzi, Anton 866
 Pestalutz, siehe: Pestalozzi
- Peter, Abraham 553, 554
 Peter, Anna 600, 620, 728
 Peter, Barbara 553, 619, 729
 Peter, Claus 857, 861
 Peter, Elsbeth 554, 619, 630, 729, 862
 Peter, Georg 353
 Peter, Hans 89, 622, 629, 630, 908
 Peter, Hans Jakob 623, 627
 Peter, Heinrich 888
 Peter, Jörg 89, 621, 628, 629, 729, 759, 767, 861
 Peter, Kleinanna 728
 Peter, Magdalena 723
 Peter, Margaretha 629, 728
 Peter, Regula 629
 Peter, Rudolf 888
 Peter, Wendel 955
 Peyer, Felix 161
 Pfänninger, siehe: Pfenninger
 Pfeninger, Georg 88
 Pfenninger, Anna 600, 617
 Pfenninger, Heinrich 859
 Pfenninger, Martha 805
 Pfenninger, Ulrich 600, 616, 737
 Pfister, Anderes, siehe: Pfister, Andres
 Pfister, Andres 614, 834
 Pfister, Anna 614, 586, 834
 Pfister, Caspar 439–441
 Pfister, Eva 725
 Pfister, Hans 156, 382, 636, 723, 730, 765
 Pfister, Hans Heinrich 586
 Pfister, Hans Jakob 586
 Pfister, Jakob 731
 Pfister, Peter 586
 Pfister, Rudolf 149, 730
 Pfister, Simon 144, 146
 Pfister, Uli 156, 382
 Pfister, Verena 590
 Pfister, Walter 155
 Pfister, Werni 155, 339, 382, 603, 636, 723, 724, 730, 737, 757, 765, 838
 Pfyffer, Martin 420, 422
 Pfyster, siehe: Pfister
 Polier, Berbel 726
 Polier, Magdalena 590, 591, 725, 844
 Polier, Verena 591, 726
 Pur, siehe: Baur

- Rändler, Els 729
 Rahn, Hans Heinrich 677, 772
 Rahn, Hans Ruolf 2, 45, 49, 64, 66, 67, 70, 71, 84, 85, 99, 108, 137, 161, 166, 239, 240, 242, 246, 262, 268, 269, 277, 285, 303, 311, 329, 335, 373, 441, 461, 463, 546, 548, 500, 560, 564, 601, 602, 682, 882, 963
 Rathgeb, Margretha 564–566
 Reding, Johann Rudolf 531, 532
 Reinmann, Peter 151
 Retter, Jakob 872
 Reyman, Jakob 553
 Riedemann, Peter 25–28
 Rietmann, Johann Heinrich 403
 Ringer, siehe: Ringger
 Ringg, Heinrich 608
 Ringger, Anna 589
 Ringger, Anni 191
 Ringger, Assli 413
 Ringger, Felix 357, 381, 602, 723, 732, 765
 Ringger, Franz 866
 Ringger, Hans Ulrich 866
 Ringger, Heinrich 625, 637, 755, 867
 Ringger, Joggli 866
 Ringger, Simon 868
 Riter, Heinrich 743
 Rösch, Jörg 419
 Rogg, Jakob 614
 Roli von Maschwanden 883
 Roll, Matthäus 70
 Rollenbutz, Hans 594
 Roosenberger, siehe: Rosenberger
 Rosenberger, Felix 583, 640
 Rosenberger, Georg/Jörg 849
 Rosenberger, Heinrich 215, 613, 722, 844
 Rosenberger, Lienhard 848, 911
 Rosenberger, Melchior 970, 972, 849, 850
 Rosenberger, Verena 721, 894
 Ross, Peter 12
 Rossenberger, siehe: Rosenberger
 Rubli, Jörg d. J. 968
 Ruckstuhl, Anna 547, 623, 627
 Ruckstuhl, Bastian 446, 458, 461, 464, 482
 Ruckstuhl, Elsbeth 547
 Rüdinger, Eva 725
 Rüegg, Anna 286
 Rüegg, Hans 412
 Rüegg, Jakob 89, 109, 231–234, 243–246, 300, 403, 406, 537, 539, 541, 598, 679, 695, 728, 729, 751, 781
 Rüegg, Marthi 860
 Rüegger, Felix 938
 Rüg, siehe: Rüegg
 Rüter, Hans Ulrich 216, 321
 Rütiner, Joder 1
 Rütiner, Theodor 157
 Rütlinger, Conrad 967
 Rütter, siehe: Rüter
 Rüttlinger, Hans 972
 Rützensdorfer, siehe: Rützenstorffer
 Rützenstorffer, Hans 110
 Rützenstorffer, Heinrich 50
 Rützenstorffer, Leonhard 50
 Ruff, Catharina 602
 Ruff, Cathrin 638
 Ruff, Vreni 868
 Ruggstul, siehe: Ruckstuhl
 Rumeli, Heini 18
 Rumeli, Jakob 18
 Rumeli, Margreth 18
 Ruof, Cathri 638, 724
 Russer, Bartli 893
 Rusterholtz, siehe: Rusterholz
 Rusterholz, Elisabeth 587
 Rusterholz, Elsbeth 587
 Rusterholz, Erni 662
 Rusterholz, Hans 144–146
 Rusterholz, Jakob 587, 662, 678, 694, 723, 741, 749, 820, 839
 Rusterholz, Maria 587
 Rutsch, Hans 871
 Rutsch, Jos 876
 Ryf, siehe: Ryff
 Ryff, Jakob 156, 604, 732
 Ryser, Uli 532
 Sagen-Jaggli 579, 666, 720, 740, 749, 780, 820
 Salomon 475
 Schacher, Martin 68
 Schälénbärger, siehe: Schellenberger
 Schäpi, siehe: Schäppi

- Schäppi, Anna 581, 590, 605
 Schäppi, Anneli 724
 Schäppi, Magdalena 20
 Schäppi, Susanna 720
 Schäppi, Walther 188
 Schärer, Heinrich 307
 Schärer, Werni 381
 Schaffnauer, Hans 32
 Schaudi, Hans 873
 Schaufelberg, Hans 487
 Schaufelberger, Anna 95, 98
 Schellenberg, Margreth
 Schellenberger, Margaretha, siehe: Schellenberger, Margret
 Schellenberger, Margret 600, 617, 728
 Schenck, Hans 844
 Schencklin, Ursel 849
 Schenkel, Hans 177, 847
 Scheppi, siehe: Schäppi
 Scher von Schwarzenberg, Josua 39, 41
 Scherer, Anna 587
 Scherer, Hans 188
 Scherer, Heinrich 155, 835
 Scherer, Werni 338
 Scherrer, Hans Caspar 68
 Scherrer, Hans Heinrich 423
 Scheuchzer, Felix 971, 972
 Scheuchzer, Hans Jakob 967
 Schinz, Caspar 49, 208, 238
 Schmid, Anna 728, 834
 Schmid, Barbara 631
 Schmid, Hans Heinrich 87, 381, 841, 969
 Schmid, Hans Jakob 661, 663, 677, 760, 765, 844, 887, 896, 905
 Schmid, Heinrich 411, 837
 Schmid, Jakob 760, 861
 Schmid, Johannes 598, 599
 Schmid, Kaspar 852
 Schmid, Rudi 572
 Schmid, Zacharias 87, 285, 287
 Schneeberger, Bäschart 965
 Schneeberger, Hans Heinrich 3, 4
 Schneeberger, Hans Ludwig 559, 640, 663, 682, 772, 783, 844, 891, 896, 897?, 898, 905, 911, 913, 916, 927, 928
 Schneeberger, Johann Ludwig 556, 641, 661, 677, 734, 741, 902, 903
 Schneeweli, Anna 18, 607, 610, 625, 637, 720, 721, 811, 851, 883
 Schneeweli, Anneli 579
 Schneeweli, Barbara 611, 580
 Schneeweli, Baschi 580, 610, 638
 Schneeweli, Baschion, siehe: Schneeweli, Baschi
 Schneeweli, Caspar 580, 638, 873, 876, 877, 879, 884
 Schneeweli, Catharina 610, 611
 Schneeweli, Cathrin 579, 580, 638
 Schneeweli, Elsbeth 579, 610
 Schneeweli, Felix 579, 610
 Schneeweli, Hans 579, 580, 610, 611, 638, 721, 755, 766, 878, 880
 Schneeweli, Hans Jakob 580, 610, 611, 638, 721, 755, 766, 877
 Schneeweli, Heinrich 579, 580, 611, 638, 721, 722, 740, 749, 754, 755, 766, 787, 820, 876, 878, 879
 Schneeweli, Jakob 579, 580, 610, 611, 637, 638, 740, 749, 751, 754, 766, 787, 817, 820, 827, 876 878
 Schneeweli, Kleinanna 877
 Schneeweli, Othmar 580, 611, 638
 Schneeweli, Peter 580
 Schneeweli, Regula 580, 610, 638
 Schneeweli, Rudi 580, 610, 638
 Schneeweli, Thoman 579, 609, 880
 Schneeweli, Trineli 638
 Schneeweli, Verena 610
 Schneeweli, Veronica 610
 Schneeweli, Vreneli 638
 Schneeweli, Vroneli 579
 Schneeweli, siehe: Schneeweli
 Schneewlin, siehe: Schneeweli
 Schnider, Heinrich 733
 Schnider, Ulrich 732, 757, 817, 938
 Schnyder, Galli 337, 381, 602, 694, 732, 938
 Schnyder, Hans 727, 759, 765, 767, 860
 Schnyder, Heinrich 725
 Schnyder, Kleinuli 253, 256, 330, 351, 368
 Schnyder, Ulrich 34, 156, 254–256, 259, 260, 264, 350, 351, 358, 383, 394, 395, 602, 694, 723, 738, 740, 748, 751, 765, 787, 819, 827
 Schoch, Abraham 522
 Schoch, Jakob 861

- Schoch, Margreth 727
 Schoch, Werni 532
 Schönauf, Hans von 879
 Schönauf, Hans Heinrich von 20, 22, 32, 35, 54, 67, 102, 104, 115, 126, 138, 141–143, 145, 147, 161, 183, 185, 232, 962, 963
 Schönauf, Hans Wilhelm von 232
 Schönauf, Moritz von 846
 Schönenberger, Hans 43, 64, 82, 83, 150, 152–154, 353, 377–380, 394, 395–399, 410, 417, 421–423, 430, 512, 513
 Schudi, Thomann
 Schüpli, Jakob 846
 Schürer, Hans 838
 Schuffelberg, siehe: Schaufelberg
 Schuffelberger, Hans 94, 490
 Schumacher, Caspar 391
 Schumacher, Jakob 536
 Schutzer, Jakob 848
 Schwarzenbach, Johann Rudolf 773
 Schwarzenbach, Rudolf 677
 Schweizer, Balthasar 167
 Schweizer, Elisabeth 167
 Schwenckfeld, Kaspar 24, 977
 Schwerzenbach, Hans Thomann 106, 107, 193, 216, 858
 Schwytzer, Caspar 852, 879
 Schwytzer, Diethelm 647
 Schwytzer, Elisabeth 850, 852
 Schwyzer, Hans 179, 854
 Schwyzer, Marx 854
 Scultetus, Abraham 978
 Seelmatter, Andreas 390
 Seidenstaufer, Lienhard 37
 Sennhauser, Rudolf 115
 Sennhuser, siehe: Sennhauser
 Servet, Michael 320, 322, 982
 Seyli, Bernhard 508
 Siber, Barbara 170, 171
 Siber, Elisabeth 548
 Siber, Madlena 173
 Siber, Regula 548–550
 Siber, Uli 170
 Sickingen, Franz von 39
 Sigerist, siehe: Sigrist
 Sigrist, Heini 905
 Socini, Laelio 982
 Somolthal, Conrad aus dem
 Spöri, siehe: Spörri
 Spörri, Elisabeth 728
 Spörri, Hans 618, 695, 727, 739, 740, 749, 751, 759, 766, 787, 817, 819, 827, 857
 Spörri, Heinrich 618
 Spörri, Hermann 4, 9, 10, 70, 88, 282, 353, 618
 Spörri, Jakob 618
 Spörri, Kleinanna 729
 Spörri, Maria 191
 Spörri, Verena 616, 628
 Sprecher, Michel 974
 Stacker, siehe: Stecker
 Stadelmann, Cathrina 244, 401, 412, 485, 983
 Stadelmann, Margretha 402
 Stadelmann, Ulrich 848
 Stadler, Hans Heinrich 876, 882, 883
 Stadmann, Martin 892
 Stadmann, Ulrich 847
 Stampfer, Hans Ulrich 297, 301
 Stapfer, Hans Heinrich 678, 685, 835
 Staub, Anna 587
 Staub, Christen 841
 Staub, Conrad 307
 Staub, Elisabeth 187, 377
 Staub, Hans 138, 141, 156, 183, 187, 393, 479, 726
 Staub, Jörg 731
 Staub, Maria 726
 Staub, Rudolf 22, 191, 900, 959, 960
 Stecker, Uli 12
 Steger, Hans 451
 Steger, Jakob 451, 855, 868, 869, 878
 Stehli, Hans Rudolf 5
 Stehli, Jakob 852
 Stehli, Jos 333
 Stehli, Jost 5, 11
 Steiner, Hans Jakob 955
 Steiner, Jakob 887
 Steiner, Verena 638, 877, 878
 Steinmann, Conrad 872
 Steinmann, Hans 872
 Steinmann, Hug 888
 Steinmann, Joseph 888
 Steinmann, Sara 865
 Steli, siehe: Stehli

- Stelli, Jakob 852
 Sterli, Jakob 333
 Stiefel, Esajas 473
 Stierli, Caspar 845
 Stierli, Jakob 6, 11
 Stierli, Uli 52
 Stockar, Kaspar 918
 Stocker, Georg 186
 Stocker, Heinrich 159
 Stocker, Margaretha 159
 Stocker, Uli 159, 230
 Stössel, Uli 67
 Stoltz, Mathys 82
 Stoltz, Matthias 159, 187–189, 459, 461, 464
 Stolz, Marx 281, 578, 581
 Stoub, siehe: Staub
 Streeler, siehe: Streler
 Streler, Andli 486
 Streler, Anna 94, 98
 Streler, Betli 868
 Streler, Euphrosina 361
 Streler, Fridli 155
 Streler, Grosshans 94, 353, 354, 361, 486, 489
 Streler, Hans 88, 95
 Streler, Heinrich 88, 155, 486, 490
 Streler, Kleinuli 88, 155
 Streler, Magdalena 103, 413, 506
 Streler, Mareya, siehe: Streler, Maria
 Streler, Margreth 191
 Streler, Maria 88, 95, 98, 487
 Streler, Marthi 88, 100, 353, 486, 489
 Streler, Marty, siehe: Streler, Marthi
 Streler, Marx 88, 486, 490
 Streler, Uli 95, 98
 Streli, Jos 643
 Streuli, Anna 438
 Streuli, Elsbeth 339, 438, 440
 Streuli, Hans 279, 335, 336, 339, 341, 343, 383, 439, 441, 841
 Streuli, Verena 339
 Strickler, Conrad 338, 725, 840
 Strickler, Ossli 341
 Strickler, Peter 733
 Strickler, Uli 732
 Strikler, siehe: Strickler
 Ströuwli, siehe: Streuli
 Ströwli, siehe: Streuli
 Strübi, Heinrich 950
 Strübi, Wolfgang 6, 11, 231
 Stucki, Johann Rudolf 677
 Süner, siehe: Suner
 Süss, Jakob 897, 907, 928, 929
 Sultzer, siehe: Sulzer
 Sulzer, Hans Jakob 859
 Sulzer, Jakob 885, 886
 Sumerauer, Hans 945, 948
 Suner, Rudi 723, 731
 Surbeck, Hans 508
 Suter, Hans 631, 888
 Suter, Jakob 20, 21
 Suter, Rudi 838
 Suther, siehe: Suter
 Sutter, Hans Heinrich 836
 Sutter, Hans Rudi 873
 Sutter, Joachim 874
 Sydler, Hans Ulrich 873
 Syferig, Adelheid 731
 Syfferig, siehe: Syferig
 Syfrid, Adel 726
 Syfrid, Hans 726
 Syfrid, Kleinanna 723
 Syfrid, Verena 726
 Syfrig, Adelheid 586
 Syfrig, Kleinanna 588
 Syfrig, Verena 844
 Sylz, Hans 867
 Tämperli, Hans Jakob 13
 Tämperli, Jakob 33
 Tänicker, siehe: Dänicker
 Tanner, Anneli 604, 724, 732, 766
 Tanner, Conrad 338
 Tanner, Hans 337
 Tanner, Hans Heinrich 337
 Tanner, Verena 561, 725
 Tautlicker, Uli 229
 Tauttliger, Heinrich 6
 Teiler, Hans 724, 725
 Teiler, Uli 186
 Temperli, siehe: Tämperli
 Tetling, Conrad 83, 84
 Thaner, siehe: Tanner
 Thara 466
 Theiler, Hans 602, 765

- Thoman, Caspar 865
 Thoman, Heinrich 175, 176
 Thoman, Jäckl 175
 Thoman, Rudolf 972
 Thruninger, Hans 547
 Thruninger, Ulrich 547
 Thumysen, Hans Caspar 852
 Thumysen, Hans Heinrich 261
 Thurin, Anna 586
 Tikelmann, siehe: Diggelmann
 Tobias 706
 Tobler, Claus 547
 Tobler, Margret 729
 Töli, Heini 652
 Toggenburger, Hans 967
 Toggywyler, Hans 563
 Trachsler, Heini 891, 892
 Treu, Jakob 390
 Trew, siehe: Treu
 Trinckler, Hans 339
 Trinkler, Johann 903
 Trüb, Oswald 861
 Trümpler, Margreth 478–481
 Truninger, Hans 547, 623
 Truninger, Ulrich 547, 623
 Tutbrunner, Hans Jakob 897
- Ulrich, Hans Jakob 157, 163, 219, 233,
 244, 248, 268, 273, 276, 290, 319, 321,
 365, 379, 396, 397, 401, 402, 407, 448,
 459, 461, 676, 677, 681, 773
 Ulrich, Hans Ulrich 926
 Urmi, Conrad 752
 Urmi, Felix 649, 662–663, 665, 666, 720,
 737, 740, 749, 751, 766, 770, 771 780,
 791, 792, 808, 818, 819, 827, 869, 935
 Urmi, Hans 872
 Urmi, Uli 869, 872
 Urner, Hans 874
 Usteri, Hans Heinrich 71
 Usteri, Paul 954
 Uttinger, Hans 515
 Uttinger, Ulrich 515
- Vehr, siehe: Fehr
 Vigier, Johannes 400, 401
 Vögeli, Adelheid 20
 Vögeli, Anna 562
- Vogel, Hans 944, 949, 964, 968
 Vogel, Marx 954
 Vogt, Uli 970
 Volkhart, Hans 12
 Vollenweider, Anna 432–436, 589, 723,
 854
 Vollenweider, Felix 854
 Vollenweider, Hans 854, 883
 Vollenweider, Hans Jakob 87, 529, 854,
 940
 Vollenweider, Heini 432, 435, 873
 Vollenweider, Jakob IX, 469, 851, 854,
 872
 Vollenweider, Johann Jakob 87
 Vollenweider, Margreth 638, 864
 Vollenweider, Ossli 871
 Vollenweider, Ottmar 873
 Vollenweider, Trini 722
 Vollenweider, Uli, siehe: Vollenweider, Ul-
 rich
 Vollenweider, Ulrich 607, 625, 637, 643,
 721, 883
 Vollenweider, Verena 18, 612, 721, 854
 Vorster, siehe: Forster
 Voster, siehe: Foster
- Wäber, Barbara 18, 721, 880
 Wäber, Gorius 191
 Wäber, Hans 87
 Wäber, Jörg 726
 Wäber, Junghans 859
 Wäber, Kleinjörg 89
 Wäber, Uli 88
 Wäber, Verena 882
 Wäckerling, Josua 71, 161
 Wädischwyler, Johann Heinrich 578
 Wagenmann, Junghans 14
 Wägmann, siehe: Wegmann
 Wagner, Hans Jakob 4, 87, 280, 282, 284
 Wagner, Jost 512, 525
 Wagner, Rudli 191, 282
 Walder, Esaias 179
 Walder, Hans Jakob 505
 Walder, Lienhard 412
 Wannenmacher, Hans 256
 Wannenmacher, Rudolf 538
 Wanner, Anna 890
 Wanner, Anneli 728

- Wanner, Sara 723
 Waser, Caspar 92, 93, 223, 293, 406
 Waser, Hans 5, 11, 65, 159, 229, 332, 418, 421, 529, 530
 Waser, Hans Heinrich 845
 Waser, Konrad 334
 Watt, Joachim von
 Weber, Jörg 620, 767
 Weber, Kleinjörg 100, 620
 Weber, Lienhard 567
 Weber, Markus 554, 629, 744, 822
 Weber, Marx, siehe: Weber, Markus
 Weber, Sara 620
 Weber, Uli 88
 Wecker, Barbara 8, 418
 Wecker, Hans Jakob 519
 Wecker, Rudolf 334, 418
 Wegmann, Hans Bernhard 967
 Wegmann, Uli 642, 769, 771, 778
 Weidmann, Peter 6, 11, 333
 Weiss, Mathis 893
 Werder, Heini 875
 Werdmühle, Junghans 956
 Werdmüller, Christoffel, siehe: Werdmüller, Christoph
 Werdmüller, Christoph 559, 641
 Werdmüller, Hans 973
 Werdmüller, Hans Georg 640, 748
 Werdmüller, Johannes 596
 Werndli, Hans Jakob 745, 823, 745
 Werndli, Marti 727
 Werni, Marthi 767
 Werni, Martin 759
 Wettstein, Georg 934
 Wettstein, Hans Jakob 891, 928
 Wetzl, Andreas 460
 Wetzl, Jakob 232, 244, 251, 401, 406, 410, 411, 421–423, 442, 443, 446–449, 450, 453, 455–459, 461–463, 481–485, 499, 601, 983
 Wetzl, Peter 499
 Wetzstein, Jörg 848, 849
 Wezel, siehe: Wetzl
 Widmer, Hans 337
 Widmer, Hans Conrad 337
 Widmer, Heini 34, 156, 337, 380, 381
 Widmer, Hilarius 87
 Widmer, Jakob 6, 11, 333
 Widmer, Junghans 965
 Widmer, Rudolf 837
 Widmer, Verena 727, 733, 939
 Wiederkehr, Hans Heinrich 311, 410, 430, 506, 943, 947, 961, 962, 964
 Wiesendanger, Hans Ulrich 593, 627, 628, 897, 900
 Wiesendanger, Joachim 564
 Wild, Agli 724
 Wild, Andreas 603, 725
 Wild, Anna 603, 725, 939
 Wild, Anneli 733
 Wild, Hans 101, 439–441
 Willi, Jos 852, 854
 Willi, Jost 612
 Winckler, Hans 886
 Winkler, Hans Jürg 497
 Wintsch, Jakob 849, 850
 Wirth, Hans Rudolf 188, 321
 Wirz, Conrad 3, 744, 894, 902, 903, 905
 Wirz, Franz 895
 Wirz, Hans 842, 843
 Wirz, Hans Conrad 3, 279, 312, 744, 822, 891, 895, 897, 916, 936, 956
 Wirz, Hans Jakob 560, 561, 635
 Wirz, Johann Heinrich 641, 661, 676, 772
 Wisendanger, siehe: Wiesendanger
 Wismer, Felix 847, 898, 905
 Wismer, Hans 89, 898, 905
 Wismer, Heinrich 891, 895, 898, 905, 928, 929
 Wissmann, Claus 6, 12, 418
 Wissmann, Felix 6, 12, 418
 Wolf, Andreas 87, 152, 353, 455
 Wolf, Hans Ulrich 189, 215, 218, 219, 233, 257, 311, 373, 466, 501
 Wolwend, Johannes 32
 Wonlich, Diethelm 444
 Wonlich, Heinrich 658, 662, 677, 681, 734, 744, 773, 783, 789, 821
 Wüst, Hans 418
 Wüst, Hans Caspar 966
 Wüst, Jörg 897
 Wüst, Joseph 3, 383, 928, 929
 Wütsch, Hans 302
 Wurmann, Hans Conrad 887
 Wydler, Barbara 392
 Wydler, Fridli 392

- Wydmar, siehe: Widmer
 Wyli, Jos 626
 Wyss, Caspar 6, 11, 333
 Wyss, Felix 87, 88, 255, 262, 268, 273, 276, 293, 297
 Wyss, Hans 873
 Wyss, Hans Jakob 872
 Wyss, Jakob 872
 Wyss, Ossli 872
 Wyss, Verena 608

 Ysenecker, siehe: Isenegger
 Ysenegger, siehe: Isenegger

 Zallman, Jagglj 18
 Zeender, siehe: Zehnder
 Zehnder, Hans 897–900, 905, 906, 908
 Zehnder, Jakob 437, 444, 445, 450–452, 466, 468, 469, 476, 477, 494, 495, 500, 501, 537, 538, 560, 561, 564, 633, 635, 932
 Zehnder, Leonhard 903
 Zehnder, Stephan 117, 118, 127, 129, 135, 157, 223, 224, 301, 312, 426, 582, 606, 613, 631, 639, 651, 655, 666, 721, 722, 735, 744, 749, 751, 768, 771, 780, 787, 819, 844, 898, 901, 909, 912, 913, 920–924, 933, 935–936, 974
 Zehnder, Verena 631
 Zeller, Hans Heinrich 677
 Zender, siehe: Zehnder
 Ziegler, Adrian 970, 971
 Ziegler, Hans Bernhard 972
 Ziegler, Hans Jakob 835, 964
 Zingg, Heinrich 151, 152, 154
 Zingg, Johann Heinrich 87, 384, 387, 745, 823
 Zollinger, Dorothea 723
 Zollinger, Jakob 236
 Zuppinger, siehe: Zuppiger
 Zuppiger, Adelheit 553
 Zuppiger, Catryna 515
 Zuppiger, Hans 532
 Zuppiger, Uli 521, 536
 Zuppinger, siehe: Zuppiger
 Zurkinden, Heinrich 508
 Zurlinden, Hans 511
 Zurlinden, Heinrich 191, 482, 514, 651, 737, 804
 Zurlinden, Thoman 971
 Zwingli, Huldrych 148, 149, 348, 390, 402, 830, 403, 977, 978, 986

Ortsregister

- Aa 88, 155, 580
Aadorf 177, 728
Aarau 24, 344, 363, 364, 368, 373, 388,
975, 976
Aathal 88, 95, 98
Adeltshusen 600, 616, 728
Adetswil 638
Adliswil 110, 604, 724, 755, 817, 891, 895,
898, 899, 905, 928
Adoltzhus 600
Adtlshusen, siehe: Adeltshusen
Ägeri 307
Ägertli 392
Aesch 68, 177, 719, 807, 848, 929, 972
Aeugst am Albis 176, 522, 605, 607, 625,
637, 721, 851, 854–856, 872, 874, 883
Affoltern am Albis 2, 6, 17, 102, 140, 162,
165, 433, 435, 519, 576–578, 605, 809,
637, 643, 645, 649, 666, 720, 722, 735,
749, 754, 755, 766, 787, 820, 822, 823,
873, 879, 969
Albis 36, 115, 118, 177, 201, 275, 418,
578, 606, 724
Albishof 176
Altbург 361
Altenflue 639
Altikon 457, 537, 540, 547, 582, 622, 627,
729
Altmatt 337
Altstetten 6, 11, 90, 124, 231, 534
Andelfingen 90, 428, 534, 729, 765, 949,
967
Arburg 392
Arn 6, 7, 11, 13, 65, 229, 230, 419
Arni 140
Attliberg 626
Au 17, 279, 695, 721, 722, 726, 727, 740,
742, 748, 751, 755, 760, 765, 787, 817–
819, 852, 855, 884
Augwil 6, 13, 14
Aumüli 852
Austerlitz 16
Aurüti 531
Baar 6, 12, 160, 230, 332, 897
Baaregg 103, 107, 148, 301, 312, 404, 407,
408, 412, 413, 415, 416, 423, 424, 426,
506, 507, 581, 649, 662, 665, 720, 749,
755, 766, 770, 771, 780, 791, 819, 870,
871, 935
Babenwag 6, 12, 160, 230, 897
Bachs 494, 695
Bachtel 727, 759
Bad Pfäfers 482
Baden 143–148, 164, 165, 577, 592, 947
Bächelsrüti 88, 600, 604, 616, 726, 863
Bäretswil 4, 9, 67, 70, 87, 88, 280–284,
512, 525–527, 543, 544, 547, 554–558,
598, 614, 618, 620, 638, 695, 726, 727,
729, 740, 742, 748, 749, 759, 760, 766,
767, 787, 814, 817, 819, 834, 857, 858,
860, 862, 884, 936
Baltenschwil 515
Baltenswil 515
Balzenwil 392
Bann 357
Baregg, siehe: Baaregg
Baryß, siehe: Paris
Basel 24, 70, 320, 344, 347, 350, 363, 364,
368, 373, 388, 390, 452, 975, 976, 982
Bassersdorf 515, 888
Bauma 95, 97, 614, 615, 726, 727, 749,
760, 767, 819, 823, 834, 859, 860, 862,
887, 890
Bellikon 847
Bergdietikon 515
Bern 92, 289, 320, 344, 352, 356, 363–365,
368, 374, 375, 388–390, 395, 469, 470,
474, 639, 655, 883, 956, 975–977, 982
Bettswil 729, 862
Biberach 45, 50
Bibersee 148
Bickwil 409, 645, 903
Binzikon 863
Binzwangen 45, 50
Birmensdorf 3, 4, 11, 107, 158, 301, 394,
403, 409, 418, 426, 582, 605, 613, 631,
639, 666, 719, 721, 722, 734, 740, 744,

- 749, 754, 755, 768, 787, 807, 817, 819,
 822, 844, 845, 847–849, 851, 875, 891,
 892–898, 900, 902, 903, 905, 908–911,
 913, 916–918, 920, 921, 923–926, 928,
 929, 931, 935, 936, 970, 972
 Blitterswil 890
 Boden (im) 587, 622, 629
 Bodenholtz 386, 551, 862
 Böhmen 75
 Bönler 511
 Bolsteren 885
 Bonstetten 1, 91, 157, 166, 522, 535, 563,
 566, 582, 583, 605, 611, 638, 697, 768,
 797, 850, 851, 874, 897, 900, 908
 Breitmatt 854, 856
 Bremgarten 139, 140, 149, 150, 165, 302,
 329, 842, 846, 904, 905, 910, 915,
 Bruderalbis 36, 275, 578, 606
 Bruederhus 840
 Brüttisellen 180, 183, 210
 Brumbstmoos 572
 Buch, siehe: Buech
 Buchenegg 768, 852, 855, 868, 878
 Buech 413, 643, 645, 648, 651, 720, 755,
 787, 819, 864, 870
 Büel bei Wald 87, 88, 95, 97, 727, 859
 Büel, siehe: Büel
 Bülach 90, 179, 945, 948
 Burgstel 89
 Burstel (Hof) 517, 532

 Chalbisau 590, 591, 723, 725, 726, 768,
 837, 935
 Chalchtaren 34, 731
 China 614
 Chindlismüli 863
 Chur 945

 Dachelsen 608, 681, 721, 866, 873, 880,
 881
 Dachlissen 18, 435, 625, 637, 721, 881
 Dändlikon 857
 Dietlikon 430
 Dübendorf 91, 597
 Dörenmoos 584
 Dürnten 43, 44, 82, 87, 88, 150, 154, 279,
 384, 385, 600, 614, 620, 625, 727, 740,
 745, 759, 766, 770, 781, 789, 818, 819,
 823, 858, 859, 889, 936

 Ebertswil 180, 210, 217, 578, 606
 Ebmatingen 854
 Edikon 43, 44, 82, 83, 88, 123, 150, 279,
 336, 385, 600, 620, 625, 679, 683, 684,
 727, 740, 748, 759, 766, 770, 771, 781,
 789, 798, 818, 819, 823, 858, 936
 Egg 87, 88, 236, 353, 414, 600, 614, 622,
 729
 Egg (Hof) 536
 Eggerberg 584, 728
 Eglisau 139, 279, 428, 853, 882
 Ehfad 403
 Eichholz 334
 Einsiedeln 938
 Eisgrub 173, 176
 Elgau, siehe: Elgg
 Elgg 177, 212, 232, 244, 251, 394, 401,
 403, 406, 410, 411, 421–423, 425, 442,
 446, 447, 453, 455–457, 463, 481, 482,
 484, 499, 538, 599, 601, 632, 728, 861,
 983
 Ellikon 546, 593, 622, 627
 Elsau 452, 467, 540, 888
 Engen (Baden-Württemberg) 40
 Erlenbach 551, 631, 762
 Eschberg 885
 Eschenbach 337, 434
 Eselhof 337, 381
 Ettenberg 893, 900, 908
 Ettenbol 889
 Ettenhausen 89, 177, 616, 628, 728, 889

 Fäldi 547
 Fällanden 597
 Fälmis 637
 Fehraltorf 173, 548, 550, 631
 Feld (am) 588
 Feldbach 863
 Feldi 627, 729
 Felmis 89, 109, 231–233, 243–246, 300,
 401, 403, 412, 536, 539, 598, 600, 614,
 617, 695, 728, 729
 Felsenegg 110
 Ferenbach 643
 Feusisberg 553
 Fideris 100
 Fischenthal 43, 64, 68, 82, 83, 87, 89, 150,
 152, 154, 187, 191, 337, 353, 361, 365,

- 377, 378, 398, 410, 421–423, 427, 429,
454, 455, 490–492, 512, 513, 515, 517,
521–523, 526, 527, 531, 532, 536, 551–
554, 585, 591, 614, 619, 621, 628, 629,
726, 729, 739, 744, 749, 759, 767, 820,
822, 857, 861, 885, 887
Forrenmoos 588
Forsterberg 88
Franckenthal 24
Frankreich 121, 122, 399
Freiamt 2, 22, 300, 425, 426, 434, 519,
592, 605, 640, 649, 663, 682, 769, 902,
903, 927
Fricktal 494
Fronwald 849
Fuchsloch 191
Furhalden 858

Gamlikon 851
Geigsper 751
Geissferen 603
Girenbad 88, 497, 600, 616, 727, 728, 759,
767, 859, 863, 954, 955
Glatt 494, 765
Gossau 86, 87, 88, 598–600, 614, 639,
863, 889
Graubünden 363, 586
Greifenberg 4, 70, 88, 512, 618, 727, 740,
759, 766, 787, 817, 819, 857
Greifensee 32, 141, 145, 147, 394, 448,
594, 615, 728, 758, 767, 833
Grüningen 4, 16, 35, 43, 44, 68, 70, 86,
88, 90, 93, 99, 101, 109, 111, 116, 119,
155, 161, 179, 185, 191, 219, 235, 257,
258, 265, 270, 278, 280, 281, 282, 284–
287, 299, 304, 343, 345, 352, 356, 359,
373, 376, 378, 379, 395, 396, 398, 411,
421, 423, 429, 430, 490, 491, 494, 512,
513, 519–521, 523, 526, 527, 541–543,
545, 548, 551, 563, 600, 604, 614, 616,
668, 669, 688, 696, 726, 728, 730, 740,
750–752, 758, 767, 787, 793, 807, 809,
817, 821–823, 826, 827, 856, 861, 863,
940
Gryffenberg, siehe: Greifenberg
Güpf 928, 929
Guldenen 20, 88, 191, 256, 353, 413, 728,
729
Gutenswil 13, 33, 50
Gyrenbad, siehe: Girenbad

Haartzalte 589
Hadlikon 88, 191, 384, 386, 727, 729, 759,
767, 860, 862
Häll, siehe: Neftenbach
Hafen 337, 380
Hagelstein 885
Hallau 14, 518
Haltberg 88, 94, 152, 286, 486
Hasenacher 859
Haus zum Schwarzen Garten 955
Hausen am Albis 5, 11, 18, 24, 27, 36,
115, 118, 122, 129, 132, 134, 140, 143,
147, 156, 164, 170, 176, 179, 180, 188,
191, 217, 254, 255, 259, 264, 269, 275,
308, 332, 333, 451, 494, 578, 605, 606,
624, 697, 722, 742, 749, 808, 851, 852,
874, 876, 882, 883
Hedingen 6, 11, 162, 163, 333, 605, 638,
853, 879, 892
Hegau 49, 452
Hegi 729, 760, 765
Heisch 5, 11, 308, 333
Heist, siehe: Heisch
Hellacher 849
Henggart 593
Hengst 308, 414
Hergis 863
Hermatswil 9, 835
Hermetschwil 835, 846
Herrliberg 91, 179, 535, 729
Herten 457, 547, 622, 627
Heubach 842, 843
Hinderberg, siehe: Hinterberg
Hinderburg, siehe: Hinterburg
Hindergryffenberg, siehe: Greifenberg
Hinteralbis 36, 191, 275, 578, 606
Hinteraurüti 531
Hinterberg 95, 97, 217
Hinterburg 618, 715, 727, 739, 749, 766,
819
Hinwil 86–88, 151, 384, 386, 387, 487,
526, 527, 551, 614, 616, 745, 751, 767,
823, 859
Hirtenstall 34, 254, 255, 259, 264, 350,
351, 358, 757, 765, 787, 819

- Hirzel 80, 139, 161, 184, 251, 253, 269,
 313, 330, 332, 338, 383, 561, 567, 583,
 585, 588, 590, 592, 640, 641, 678, 723,
 730, 740, 749, 757, 765, 767, 771, 787,
 817, 820, 835, 838, 840, 897, 935
 Hittnau 861
 Hoffuren 848
 Hofwald 492, 862
 Hombrechtikon 87, 236, 857, 863
 Homburg 729
 Horgen 6, 12, 18, 19, 20, 21, 22, 65, 67,
 68, 70, 71, 77, 80, 84, 86, 91, 93, 101, 111,
 117, 122, 132, 135, 138, 159, 161, 184,
 187–190, 194, 196, 224, 230, 242, 248,
 253, 330, 335, 382, 383, 393, 419, 431,
 478, 479, 480, 481, 535, 538, 554, 572,
 573, 584, 586–589, 662, 678, 679, 685,
 687, 694, 723–726, 730, 732, 737, 741,
 742, 748, 749, 750–752, 757, 767, 771,
 787, 810, 813, 817, 820, 834, 835, 837,
 838, 840–843, 868, 874, 885, 935
 Hueb 859
 Hüpen 725
 Hüttnersee 338
 Hutzikon 833

 Ibach 497
 Illnau 176, 313, 458, 631, 885
 Im Tal, siehe: Tal

 Jona 658
 Jonen 333, 894
 Jordan 642, 779

 Kalbisau, siehe: Chalbissau
 Kalchtharen, siehe: Chalchtare
 Kappel am Albis 36, 275, 407–409, 578,
 581, 605, 606, 649, 662, 720, 745, 749,
 755, 823, 876
 Kelleraamt 140, 165, 894
 Kempten 628, 727, 767, 890
 Kilchberg 91, 110, 535, 586, 603, 604,
 737, 837
 Kleibenthal 849
 Kleinbäretswil 283, 542, 618, 767
 Kloten 12, 334, 418, 420, 567, 582
 Knonau 35, 36, 57, 85, 90, 102–104, 106,
 107, 115, 116, 118, 148, 162, 163, 166,
 180, 181, 183, 212, 213–215, 218, 230,
 274, 275, 301, 308, 312, 313, 328, 339,
 340, 382, 404–409, 413, 415–417, 424,
 425, 428, 432–437, 505–508, 512, 517,
 519, 520, 534, 536, 576, 577, 581, 605,
 608, 625, 626, 642–649, 651–653, 656,
 662, 664, 665, 687, 688, 696, 697, 718–
 722, 730, 734, 735, 739, 740, 742, 749–
 755, 765, 766, 769–771, 779, 780, 782–
 784, 786, 787, 791, 782, 807, 808, 816–
 819, 822, 826, 827, 837, 855, 864–871,
 873, 876, 880, 881, 883, 894, 903, 910,
 913, 916, 935, 940, 969
 Kollbrunn 174
 Kommliken 853
 Korinth 227
 Krauchenwies 38, 50
 Krumbe 849
 Küsnacht 631
 Kyburg 14, 35, 36, 42, 87, 89, 90, 98, 101,
 109, 161, 176–178, 180–183, 189, 212,
 213, 215, 218, 232, 245, 246, 251, 300,
 315, 328, 339, 342, 401–403, 411, 412,
 421–423, 428, 437, 442–447, 449–451,
 453, 455–458, 461, 463–468, 476, 477,
 481–483, 495, 496, 499–502, 534, 546,
 548–550, 560, 564, 585, 597, 598, 601,
 602, 614, 615, 622, 627, 630, 633, 635,
 688, 689, 695, 729, 740, 758, 760, 764,
 765, 768, 787, 817, 819, 882, 884, 889,
 932, 962, 964

 Landikon 3, 158, 215, 217, 582, 613, 639,
 666, 722, 849, 893, 900, 908, 970
 Langenhard, siehe: Langenhart
 Langenhart 497, 503, 504, 601, 729, 740,
 760, 765, 834, 885, 886
 Langenmoos 723
 Langensalza 473
 Langmatt 851
 Langmoos 732
 Langnau 333
 Langwies 834
 Lantzenmoos 554
 Laupen (BE) 289
 Laupen (ZH) 394, 483, 492, 863
 Lednice 173
 Leimbach 854

- Lichtensteig 531
Liechtenstein 33
Locarno 322
Loch (im) 589
Lufingen 6, 13
Lunnenen 107, 392, 577, 872, 880
Lutikon 236
Luzern 319, 420, 497, 612, 681
Lyon 400
- Mädikon 217, 516
Mähren 1, 7, 14, 16, 28, 32, 33, 37, 39, 41, 45, 48–50, 55, 74, 75, 98, 131, 162, 163, 166–176, 180, 183, 393, 418, 419, 430, 451, 498, 504, 515, 522, 548, 563, 564, 577, 804, 944, 945, 949
Männedorf 18, 91, 254, 255, 256, 262, 267, 269, 293, 301–303, 305, 309, 322, 366, 398, 410, 411, 421, 423, 426, 430, 535, 604, 723–725, 740, 749, 751, 755, 757, 762, 763, 787, 817, 820
Mailand 122
March (SZ) 94, 337, 600
Marthalen 949, 952, 967
Maschwanden 5, 11, 18, 333, 605–607, 624, 625, 648, 721, 755, 766, 851, 859, 880, 883
Maskowitz 172
Maur 394, 426, 630, 728
Maurenmoos 589
Medikon 516
Meilen 20, 91, 535
Menedorf, siehe: Männedorf
Mengen 45, 50
Menzingen 903, 937
Messkirch 41
Mettmenstetten 7, 13, 18, 65, 166, 413, 432, 433, 435, 436, 577, 592, 605, 625, 637, 642, 645, 647, 649, 652, 654, 655, 663, 665, 721, 745, 778, 780, 823, 851, 864, 885, 871, 878
Mikulov, siehe: Nikolsburg
Mistlibüel 572
Mittleralbis 36, 191, 275, 578, 606
Mönchaltorf 89, 280, 594
Mönchhof 586
Moosacher 191, 590
Moosacherboden 723
- Mülibüel 834
Mülichram 620, 726, 767, 860
Mülithal 392
Müllikram, siehe: Mülichram
Müssegg 852
Muhen 464, 508
- Neftenbach 6, 12, 230, 333
Neschwil 6, 12
Neuamt 494
Neumühl 33, 169, 172, 944
Niederglatt 7, 334
Niederhasli 7, 12
Niederlande (Mähren) 577
Niederlunnenen 577, 609
Niederuster 631
Niederwil 729, 765
Nikolsburg 48
Nöschikon 7, 334
Nürnberg 465, 498
- Oberalbis 36, 191, 275, 578, 606
Oberaurüti 531
Oberglatt 371, 494
Oberhasli 7
Oberholz 337
Oberlangenhart 174
Obermettmenstetten 65, 166, 432, 433
Oberrieden 685, 852
Oberwinterthur 446, 458, 459, 461, 462, 464, 465
Obfelden 5, 11, 52, 102, 107, 410, 577, 609, 645, 722, 842, 872, 874, 903
Obholz 567, 582
Obholtz, siehe: Obholz
Oetwil am See 614
Ottenbach 5, 6, 11, 52, 162, 163, 167, 230, 333, 392, 466, 519, 576, 577, 581, 605, 626, 655, 686, 721, 755, 766, 843, 873, 881, 903, 966, 968
Ottenhausen 547, 549
- Paris 954
Pausram 170
Pegnitz 16
Pfäffikon 9, 307, 598, 614, 615, 835
Pfalz 806, 811
Pfannenstil 88, 256

- Pfullendorf 179
 Pfungen 50, 548, 594
 Polen 28, 75, 322

 Radolfzell 48
 Räterschen 452, 540, 888
 Rapperswil 699, 796
 Ratholfsberg 36
 Rattlisberg 36, 275, 606, 882
 Regensberg 90, 184, 428, 534
 Regensdorf 6, 11, 90, 361, 535
 Reppisch 768, 844, 848, 893, 900, 908
 Rhein 38, 139, 494
 Richterswil 34, 54, 66, 70, 104, 105, 115,
 138, 161, 183, 186, 218, 239, 241, 254–
 256, 259, 264, 337, 350, 358, 380, 381,
 394, 404, 414, 587, 589, 602, 723, 725,
 732, 733, 737, 748, 757, 765, 937
 Rickenbach 592, 593
 Rieden 91, 535, 950, 973
 Riedlingen 45, 50
 Riethenboden 852
 Rietweg (bei Rüti) 728, 767, 834
 Rikon 174, 176, 177, 313, 497, 633, 634,
 885, 886
 Rismüli 887
 Rittweg 599, 615, 834, 862, 886, 887, 890
 Robenhausen 835
 Rohnis 887
 Rohr 834
 Rossau 18, 608, 625, 637, 642, 643, 645,
 648, 649, 662, 663, 684, 720, 721, 740,
 742, 749, 755, 766, 769, 787, 799, 817,
 819, 823, 864–867, 870, 874, 935
 Rothenturm 337
 Rüeggisaltdorf, siehe: Fehraltorf
 Rümlang 6, 12, 90, 230, 334, 535, 762,
 763, 936, 940
 Rüslikon 838
 Rüti 14, 106, 107, 614, 728, 759, 767, 858
 Rüti, siehe auch: Rietweg
 Ruggen 848
 Rumstal 50
 Russikon 596
 Rutzentobel 174
 Rytweg, siehe: Rittweg

 Sachsen 475
 Sack (im) 730
 Safenwil 305
 Schäkowitz 169
 Schaffhausen 24, 344, 363, 364, 367, 368,
 388, 508
 Schalchen 615, 727, 760, 833, 834, 886
 Schellenbüren 849
 Scheller (im) 721, 722, 740, 754, 768, 817,
 855, 883
 Schlatt 437, 451, 452, 495, 500, 501, 503,
 504, 560–562, 564, 566, 635, 765, 886
 Schlesien 75
 Schlieren 177
 Schmerikon 381
 Schönaun 20, 32, 255, 259, 572, 724, 765,
 874
 Schönenberg 603, 766, 807
 Schottikon 467
 Schründlen 339, 724, 731, 766
 Schuffelberg 869
 Schwanden 849
 Schwendi 544, 727, 749, 760, 819, 823,
 859
 Schwyz 94, 275, 295, 296, 307, 337, 381,
 497, 553, 600, 938
 Seegräben 70, 89, 100, 547, 549
 Seen 885
 Segen 861
 Seuzach 548, 594, 885
 Siebenbürgen 28
 Sigmaringen 37, 38, 42, 45, 50, 53, 179
 Sihl 6, 12, 160, 230, 254, 332, 338, 516,
 589, 590, 723, 728, 733, 768, 771, 875,
 897, 967
 Sihlbrugg 177, 329, 332, 590, 655, 723,
 971
 Silbruggen, siehe: Sihlbrugg
 Siten (in der) 583, 678
 Soken, siehe: Sack (im)
 Solothurn 121, 124, 137, 138, 140, 141,
 165, 166, 176, 187, 195, 196, 220, 301,
 305, 312, 346, 363, 373, 391, 392,
 400–402, 612, 626, 697, 796, 977
 Spitzen 177, 184, 185, 383, 585, 723, 725,
 726, 730, 740, 757, 765, 787, 807, 817,
 819, 874
 Spitzrüti 846

- St. Gallen 344, 482, 636, 639, 759
St. Jakob an der Sihl 771
Stadel 535
Stäfa 7, 12, 18, 236, 602, 699, 724, 762, 763, 796, 819
Stäg 861
Stallikon 157, 191, 217, 313, 516, 605, 626, 719, 721, 722, 740, 749, 754, 755, 768, 794, 807, 817, 819, 851, 852, 854, 868, 878, 883, 936, 940
Stammheim 91
Steffanshof 494
Stein am Rhein 374, 389
Steinchramen 94, 729
Steinegg 534
Steinhausen 148, 507, 508
Steinmatt 589
Steinshof 95, 97
Stocken 155, 156, 339, 382, 723, 766, 776
Strahlegg 89, 621, 628, 629, 729, 759, 767, 857, 861, 887
Stralegg, siehe: Strahlegg
Strassburg 24, 70, 268, 276
Studenmättli 845
Studenrüti 892, 897, 900, 908
Stühlingen 464, 478, 482, 504, 508, 514
Syten, siehe: Siten
- Tägerst 17, 191, 313, 721, 722, 749, 754, 755, 768, 819, 851, 852, 854
Tal 98, 122, 129, 132, 134, 140, 143, 147, 156, 170, 176, 179, 269, 494, 607, 624, 722, 742, 749
Talgrund 589
Tengen (Hegau) 452
Thalwil 567, 737
Thüringen 177, 288, 443, 482, 546, 728, 729
Thun 567, 639, 737
Thurgau 97, 177, 288, 388, 443, 445, 452, 482, 546, 656, 728, 729, 780
Töbeli 885
Töss 174, 176, 177, 191, 313, 497, 547–549, 599, 605, 634, 729, 765, 834, 887, 890
Tössrieden 139
Toussen 874
Trohenmass 726
Tuttlingen 40
- Üetliberg 626, 971
Uerzlikon 605, 649, 662, 720, 749, 755, 766, 787, 819, 874
Üsslingen 627, 628
Uetenberg 434
Ütikon 719
Uetikon am See 697, 733
Uitikon 6, 12, 17, 334, 418, 602, 605, 721, 754, 768, 807, 847, 850, 936
Ulm 47, 179
Underbach 727, 767, 860
Unteraurüti 531
Unterwetzikon 597
Urdorf 177, 535, 605, 606, 697, 844, 847, 892, 897, 898, 900, 902, 903, 905, 908, 909, 911, 958
Uster 32, 33, 50, 71, 95, 428, 594–596, 598, 599, 631
- Venedig 282, 307, 363
Villingen 381
Vischenthal, siehe: Fischenthal
Völleyberg 853
Volketswil 6, 8, 13, 33, 50
Vorderberg 95
Vordersannenberg 88
- Wädenswil 3, 17, 18, 20, 21, 22, 30, 32, 34, 35, 36, 54, 57, 67, 68, 70, 71, 84–86, 90, 101, 102, 104, 105, 115, 119, 122, 125, 126, 128, 132, 138–140, 142–144, 155, 156, 160, 161, 177, 181, 183–188, 232, 240, 241, 247, 250, 251, 253–256, 266, 269, 272, 273, 276, 277, 279, 296, 307, 309, 312, 328–330, 332, 334, 336–340, 345, 350, 351, 358, 360, 380, 382, 387, 388, 393, 394, 404, 423, 424, 428, 438, 440–442, 478–481, 496, 498, 504, 505, 529, 530, 531, 534, 553, 572, 574, 575, 586, 588, 603, 609, 613, 636, 687, 688, 696, 699, 718, 720, 723–727, 729–733, 737, 740–742, 748, 750, 751, 755, 757, 765, 766, 783, 787, 809, 817, 819, 834, 835, 836, 838, 841, 842, 938, 940
- Wätzenobes 168
Wald 87, 88, 93–95, 97, 103, 152, 155, 285, 286–288, 290, 297, 299, 304, 322, 337, 343, 362, 365, 385, 398, 410, 421,

- 422, 423, 483, 485, 486, 489, 492, 523,
 526, 527, 600, 614, 617, 627, 727, 728–
 730, 745, 759, 767, 858, 862
 Waldshut 464, 482, 504
 Wallis 156, 737
 Waltenstein 394, 426, 431, 437, 443–445,
 450–453, 455, 457, 466, 468, 476, 477,
 494, 495, 499, 500–504, 536, 538, 540,
 560–562, 564, 566, 633, 635, 729, 765,
 886–888, 932
 Wangen 8, 419, 595, 597
 Wappenswil 868
 Weiningen 8, 13, 66
 Weisslingen 6, 12, 596, 886
 Wellnau 861
 Wernetshausen 87, 600, 616, 727, 759,
 767, 862
 Wernetshausen, siehe: Wernetshausen
 Wessele 169
 Wettswil 20, 122, 132, 140, 143, 768, 850,
 855, 893, 900, 908
 Wetzikon 87, 89, 95, 426, 516, 597, 614,
 628, 889
 Weygerhoff 724
 Wickhen 850
 Widen 860
 Wiesendangen 394, 425, 503, 729
 Wildberg 615, 727, 760, 833, 886
 Winterthur 184, 444, 452, 457, 481, 485,
 494, 495, 499, 501, 502, 510, 540, 547,
 548, 550, 599, 634, 728, 729, 760, 765,
 859–862, 885–887
 Wirzwil 620
 Wissenbach 878
 Wolhusen 497
 Wollerau 295, 613
 Worblingen 37, 45, 48, 49
 Worms 39
 Wüerital 893, 900, 908
 Wygerhof 784
 Wysenbrunnen 844, 849

 Zell 174, 176, 177, 431, 437, 497, 503,
 510, 601, 633, 729, 760, 765, 834, 885,
 886
 Zimmerberg 6, 13, 65, 229, 421, 589
 Zofingen 392, 395, 469, 470, 474, 881
 Zollikon 516
 Zünikon 232, 503, 729, 888
 Zürich-Affoltern 6, 11
 Zürich-Albisrieden 837
 Zürich-Augustinerkirche/Augustinerklos-
 ter 682, 776, 840, 852, 879, 884, 965
 Zürich-Einsiedlerhof 852, 864
 Zürich-Fluntern 303
 Zürich-Fraumünster 188, 321, 398, 677,
 724, 966
 Zürich-Grossmünster 10, 30, 64, 82, 135,
 150, 153, 163, 179, 209, 216, 219, 223,
 233, 238, 244, 248, 262, 297, 321, 365,
 379, 398, 448, 459, 461, 556, 658, 662,
 676, 677, 681, 742, 789, 821, 842, 940
 Zürich-Haus zum Schwarzen Garten 955
 Zürich-Höngg 90, 169, 535
 Zürich-Hottingen 535
 Zürich-Oberstrass 535
 Zürich-Oerlikon 535
 Zürich-Oetenbach 686, 850
 Zürich-Riesbach 535
 Zürich-Schwammendingen 90, 535
 Zürich-Sihlfeld 965
 Zürich-Spanweid 838, 878
 Zürich-Stampfenbach 847, 848, 857, 892
 Zürich-Unterstrass 535
 Zürich-Wiedickon, siehe: Zürich-Wiedi-
 kon
 Zürich-Wiedikon 191, 511, 514, 535, 771,
 804, 875, 965
 Zürich-Wipkingen 175, 179, 771, 949,
 965
 Zürich-Wollishofen 647, 837
 Zug 6, 12, 107, 142, 148, 160, 230, 307,
 329, 382, 407, 413, 423, 481, 507, 508,
 606, 639, 648, 662, 841, 866, 875, 881,
 882, 903, 937
 Zurzach 302
 Zwillikon 579, 873

Hersteller:

TVZ Theologischer Verlag Zürich AG, Schaffhauserstr. 316, CH-8050 Zürich
info@tvz-verlag.ch

Verantwortlicher in der EU gemäss GPSR:

Brockhaus Kommissionsgeschäft GmbH, Kreidlerstr. 9, D-70806 Kornwestheim
info@brocom.de

Weitere Informationen bezüglich Produktsicherheit finden Sie unter:

www.tvz-verlag.ch/produktsicherheit